

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

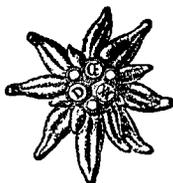
REDIGIERT

VON

HEINRICH HESS.

NEUE FOLGE BAND **XX**, DER GANZEN REIHE **XXX**. BAND.

JAHRGANG 1904.



MÜNCHEN-WIEN, 1904.

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRAL-AUSSCHUSS DES D. u. Ö. ALPENVEREINS.

IN KOMMISSION DER J. LINDAUERSCHEN BUCHHANDLUNG IN MÜNCHEN.



Nachdruck einzelner Artikel ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Inhaltsverzeichnis.

Aufsätze.

	Seite		Seite
An die Sektionen und Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins	1	Unsere Kaukasusreise im Sommer 1903. Von W. R. Rickmers	133
† Karl Alfred v. Zittel. Von Prof. Dr. A. Rothpletz	2	Tagesordnung der XXXV. (XXXI.) Generalversammlung zu Bozen	141
Die Drusenfluh. Von Ing. Ed. Pichl	3, 13	Die Bestimmung der Baum- und Krummholzgrenzen in den Ostalpen. Von K. Schmolz	157
Admonter Ferientage. Von Dr. Julius Mayr	5	Leichtere Touren in der Adamellogruppe. Von H. Reishauer	165
Gefahren des Schneeschuhlaufes in den Hochalpen. Von Josef Müller und A. v. Radio-Radiis	8, 17	Die Stubaitalbahn. Von H. Schwarzweber	169
Rabbi. Von Dr. W. Hammer	15	Eine Besteigung der Marmolata. Von H. Keppel	177, 190
Immanuel Kant als Alpenfreund. Von Max Jacobi	17	Alte Touristenbriefe aus Bozen. Von Dr. J. Mayr	180, 193
Zwei Tage in den Apuanischen Alpen. Von H. Steinitzer	29	Von den Höhenwegen der Lechtaler Alpen. Von J. Schatz	183
Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen des D. u. Ö. Alpenvereins:		† Friedrich Ratzel. Von H. Reishauer	189
XXXIV. Dr. A. Blümcke und Dr. H. Heß: Tiefbohrungen an Hintereisferner	33	Die XXXV. Generalversammlung zu Bozen	201
XXXV. Dr. Ad. Blümcke: Geschwindigkeiten auf dem Vernagt- und Guslarferner	47	Jahresbericht für 1903/1904	206
Der Fujiyama. Von Herm. Freiherrn v. Stengel	41, 53	Eine Überschreitung des Schreckhorns. Von Dr. E. Niepmann	213, 225
Zur Ernährungsfrage des Hochtouristen. Von Alfred Steinitzer und Dr. E. Pott	43, 71	Überschreitung der drei Fluchthörner. Von Fr. Aug. Renner	215
Zur alpinen Namensforschung. Von Karl Uibeleisen	46	† Prof. Dr. Ernst Demelius. Von H. v. Ficker	216
Zur neuen Adamello-Presanellakarte. Von H. Reishauer	55	Schutzhüttenapotheken. Von E. Lucerna	217
Hochalpine Spaziergänge:		Drei Aussichtsberge. Von J. Koch	227, 257, 267
Rittnerhorn—Karspitze. Von A. Steinitzer	65	Eine Besteigung des Hagios Elias. Von Prof. A. Molkadam	229
Plose—Regensburgerhütte. Von Dr. O. Lehmann	105	Protokoll der XXXV. Generalversammlung zu Bozen	237
Zum Großglockner von Norden her. Von Prof. Dr. E. Fleischer	67	† Max Krieger	247
Die Hochalpenunfälle 1903. Von G. Becker	68, 83, 94	Eine Herbstbergfahrt in den Ammergauer Alpen. Von W. Fleischmann	248
Neue Schutzhüttenbauten. Von Dr. E. Pott	81	Die Fürtherhütte in der Rieserfernergruppe. Von R. v. Klebelsberg	253, 265
Bergführer- und Skikurse 1904	86	Expedition und Hochtouren in der Puna de Atakama. Von Dr. F. Reichert	255
Die neuesten Fortschritte der geologischen Erforschung der Ostalpen. Von Dr. O. Ampferer	87, 97	Das Hochälpele als Skisportplatz. Von Viktor Sohm	269
Die Freispitze in den Lechtaler Alpen. Von K. Steininger	93	Die neuen Touren in den Ostalpen 1903. Von Dr. F. Hörtnagl	270, 281, 292
Frühlingstage in Vorarlberg. Von Dr. K. Blodig	106	† Dr. R. Spannagel. Von A. Holzhausen und E. Martiny	271
Bau und Bild Österreichs. Von E. Richter	108	Vom Ötztale nach Meran. Von Philipp Reuter	277
Die Essenerhütte, ihre Zugänge und Hochtouren. Von Dr. K. Arnold	117, 129, 143, 153	Über Skibindung. Von Dr. Christoph Müller	283
Verzeichnis der Rettungsstellen des D. u. Ö. Alpenvereins	119	Eine Weihnachtstour auf den Großen Bösenstein. Von E. Guttman	289
Die Zerstörung der Schwarzenberghütte der Sektion Mainz. Von J. Völker	122		
Streifzüge in den Schladminger Tauern. Von A. Zöhle	130, 155, 167		

Verschiedenes und Vereins-Angelegenheiten.

(Weg- und Hüttenbauten. — Führerwesen. — Verkehr und Unterkunft. — Ausrüstung und Verproviantierung. — Personalmeldungen. — Sektionsberichte.)

	Seite		Seite
Achensee, Hotelbrand	149	Camonicatalbahn	172
Adamellogruppe, Leichtere Touren	166	Canalihütte (S. Dresden)	146
Adamello-Presanellakarte, Dieneue-	55	Canazei, Touristenhaus	137
Admonter Ferientage	5	Casselerhütte (S. Cassel)	110
Akad. Alpenklub Innsbruck	264	Cleve, Neues Gasthaus	148
— — Zürich	276	Club Alpin Français (Hüttenbauten)	210
— Alpenverein Berlin	11, 20, 139	Coburgerhütte (S. Coburg)	146, 230
— — Innsbruck	116	Coolidge, Rev. W. A. B.	296
— — Leipzig	149, 276	Cristallo	258
— — München	116, 276		
— Alpiner Verein Innsbruck	116, 162, 264	Dauerbrot	172, 197, 231
Almbachklamm	58	Delagoturm	174
Alpenfahrten	147	Demelius, Rektor Prof. Dr. Ernst †	216
Alpenhotel, Neues	20	Douglasshütten (S. Vorarlberg)	160, 209, 284
Alpenpflanzen, Schutz den —	233	Dreizinnenhütte (S. Hochpustertal)	136
—, Verein zum Schutze derselben	11, 149, 163, 235	Dresdenerhütten (S. Dresden)	123, 146, 272
Alpenreliefs als Briefbeschwerer	275	— Becher	174
Alpenrose, Touristenhaus zur —	137	Drusenfuh	3, 13
Alpenvereinsfahrt nach Amerika	99		
Alpiner Wandschmuck	275	Eicherhütte (S. Wr. Neustadt Ö.T.K.)	99
Ammergauer Alpen	248	Einbruch in die v. Schmidt-Zabierow-	136
Anerkennung	234, 249	Hütte	136
Anregung	21	Eisenbahnen, s. auch Staatsbahnen.	258
Anteilscheine-Ziehung	49, 101, 127	— Eisenbahn Bruneck—Sand	172
Apuanische Alpen, Zwei Tage in	29	—, Garda—Verona	20
Ascherhütte	123, 159	—, Mendel	137
Ausflug d. südwestdeutsch. Sektionen	149	—, Montblanc	172
Aussichtsberge, Drei	227, 256, 267	—, Neue Bayrische	89
Ausstellung für Touristik und Sport	275	—, Penegal	148
in Tetschen	275	—, Stubaital	89, 137, 169, 186
Auszeichnung eines Führers	89	—, Südbayrische	111
Automobilverkehr nach Scharnitz	186	—, Wendelstein	49, 111, 186, 210
		—, Wetterstein	172
		Eispickel	58
Babiagora (Schutzhütten des Beski-	249	Ellmauer Haltspitze, Panorama	49
denvereins)	249	Elmgrubenhütte (S. Linz)	230
Bades Nordlandfahrten	161	Emma Hellenstainer †	72
Bahnen, s. Eisenbahnen.		Ennstaler Alpen, Schutzhütten	110, 218
Bambergerhütte (S. Bamberg)	18, 160	— Wegbezeichnungen	185
Barmerhütte (S. Barmen)	34, 160	Enzensperger, Gedenktafel	174, 198
Baum- und Krummholzgrenzen	157	Erforschung einer Höhle im Allgäu	234
Bau und Bild Österreichs	108	—, Geologische, der Ostalpen	87, 97
Beck, Jules Maurice †	35	Erfurterhütte (S. Erfurt)	10
Begünstigungen, s. Ermäßigungen.		Erinnerungsfeier an die erste Ortler-	233
Belichtungstafel	234	besteigung	233
Bergfahrten in Tirol	112	Erklärung in Wegangelegenheiten	123
Bergführer, s. Führer.		Ermäßigungen	58, 71, 99, 124, 125, 149, 275
Bergsturz in der Palagruppe	234	Ermordung eines Hüttenwirtschafers	162
Bergverein Tsingtau	90	Ernährungsfrage des Hochtouristen	43, 70
Berichte über die wissenschaftlichen		Essenerhütte (S. Essen)	117, 129, 143, 153, 173
Unternehmungen des D. u. Ö.			
A.-V. XXXIV	33	Fahrpreisermäßigungen	99, 124
— XXXV	47	Farbenblindheit und Wegmarkie-	222, 250, 274
Berlin, Akad. Alpenverein —	11, 20, 139	rungen	222, 250, 274
Bestandsverzeichnis des D. u. Ö. A.-V.	76	Fassatal (Agitatoren)	49, 124
—, Statistisches hiezu	72	Feilnbach—Wendelstein, Bergbahn	49
Bettelwurfhütte (S. Innsbruck)	136, 257	Ferienfahrt nach Italien etc.	137
Bludenz	125, 196	Ferientage, Admonter	5
Bösenstein, Weihnachtstour	289	Fleischerhütte (Alpine Gesellschaft	210
Bondone, Alpengasthaus	137	Voistaler)	210
Bosnien, Gesellschaftsreise	161, 171	Fluchthörner, Überschreitung der drei	215
Bozen, Touristenbriefe aus —	180, 193	Fortschritte der geologischen Erfor-	87, 97
Brauschweigerhütte (S. Braun-	135	schung der Ostalpen	87, 97
schweig)	135	Freiburgerhütte (S. Freiburg)	160
Bremerhütte (S. Bremen)	146	Freispitze (Lechtaler Alpen)	93
Briefbeschwerer, Alpenreliefs als —	275	Freschen, s. Hoher Freschen.	
Brünn, Verein deutscher Touristen	20	Freschenhaus (S. Vorarlberg)	136, 230
Brünsteinhaus (S. Rosenheim)	123, 185, 233	Frühlingstage in Vorarlberg	106
Büchsenbrot	125		
Büßerschnee	174, 260	Führerasspirant F. Wieser	137
		Führer-Auszeichnung	89
		Führer, Danksagung	36
		— Hörmann †	285
		— Hohenegger empfohlen	99, 139
		— Siorpaes abgebrannt	139
		Führerkassa	37
		Führerkurse des Siebenbürgischen	111
		Karpatenvereins	249
		Führerordnung in Krain	137
		Führerprämie	161
		Führertag der S. Küstenland	86
		Führer- und Skikurse 1904	137
		Führerwesen im Allgäu	285
		— im Bozener Gebiete	197
		— im Gesäuse	186
		— im Tauferertale	19
		— in Aussee	110
		— in Bruneck	160
		— in Frankreich	99
		— in Luttach	147
		— in Vorarlberg	136, 253, 265
		Fürtherhütte (S. Fürth)	41, 53
		Fujiyama	98
		Funtenseehaus (S. Berchtesgaden)	184
			232
		Gamperhütte	111
		Gams, Eduard †	160
		Gargellen	184
		Gaudeamushütte (Akad. S. Berlin)	237
		Gebietsabgrenzung im Karwendel-	141
		gebiete	149, 162, 174, 198, 259
		Gedenktafeln	8, 17
		Gefahren des Schneeschuhlaufens in	112, 125, 139, 149, 175, 199, 221, 250, 260
		den Hochalpen	188, 193, 201, 224, 235
		Gefunden	150
		General-Versammlung Bozen	264
		—, Festprogramm	237
		—, Festschrift	237
		—, Protokoll	141
		—, Tagesordnung	87, 97
		Geologische Erforschung der Ost-	47
		alpen	161, 171
		Geschwindigkeiten am Vernagt- und	135
		Guslarferner	12
		Gesellschaftsreise nach Bosnien	247
		Gleiwitzerhütte, Wegbauten	234
		Gletscherkatastrophe im Tale des	71
		Guenal-Don	149
		Gletschermarken, Nachmessung	186
		Gletschersee, Ableitung eines —	58, 184
		Gletscherseile	136
		Glocknerrelief	273
		Gmeineck	123
		Gmünderhütte (S. Gmünd)	67
		Gollinghütte (Preintaler)	139
		Grafenburg bei Oberaudorf	173
		Grazerhütte (S. Graz)	12
		Großglockner, Zum — von Norden	12
		her	67
		Grottenbeleuchtung in St. Cassian	139
		Gruber, Hans †	173
		Guenal-Don-Tal, Gletscherkata-	12
		strophe	47
		Guslar- und Vernagtferner, Geschwin-	229
		digkeitsmessungen	34
		Hagios Elias, Eine Besteigung des —	34
		Halle'sche Hütte (S. Halle a. S.)	34

	Seite		Seite		Seite
Haltestelle Kummerbrücke	124	Konstanzerhütte (S. Konstanz)	19	Pichlerhütte (Akad. A.-K. Innsbruck)	110
Hecht, Dr. Viktor †	162	Kreuzberg, Panorama	21	Pisciaduseehütte (S. Bamberg)	160
Hellenstainer, Emma †	72	Kreuzeck—Polinik, Weg (S. Mülltal)	35	Pitzkamm-Gratweg (S. Braunschweig)	135
Herzogstandhäuser (S. München)	257	—, Schutzhaus (S. Garmisch-Partenkirchen)	284	Ploshütte (S. Brixen)	160
Heidelbergerhütte (S. Heidelberg) 184, 230		Krieger, Max †	232, 247	Plose-Panorama	126
Herbstbergfahrt in den Ammergauer Bergen	248	Kummerbrücke, Haltestelle	124	Polinik—Kreuzeck, Weg (S. Mülltal)	35
Hildesheimerhütte (S. Hildesheim)	49	Landshuterhütte (S. Landshut) 136, 171		Post- und Omnibusfahrten in Tirol	286
Hinterseiserner, Tiefbohrungen am —	33	Larsenkrat, Höhenweg (S. Imst)	171	Prämie, Dukaten- —	273
Hirschberg	250	Laternbilder-Tauschstelle	127, 252	Pragerhütte (S. Prag)	159
Hirzweg (Rosengartengruppe)	186	Lawinstürze infolge Erdbebens	12	Pravitalhütte (S. Dresden)	146
Hochälpele, als Skisportplatz	269	Lechtaler Alpen, Höhenwege	183	Prochenberg	185
Hochalm, Hüttenbau	284	Lex, A. F. †	60	Proseggklamm (S. Windisch-Matrei)	89
Hochalpenunfälle 1903	68, 83, 94	Loserhütte (S. Aussee)	136	Proviantdepots	111
—, Zum Kapitel „—“	286	Lindauerhütte (S. Lindau)	258	Proviantkästchen „Gipfelrast“	137
Hochalpine Spaziergänge VIII	65, 174, 188			Purtschellerhaus (S. Sonneberg)	19
— IX	105	Magdeburgerhütte (S. Magdeburg)	147	Rabbi	15
Hochfellnhaus	125, 295	Mantinger, Pfarrer, und der Pfäferscher Tribulaun	11	Rappenseehütte (S. Allgäu-Kempton)	217
Hochkönigsschutzhaus (Ö. T.-K.)	36, 296	Marmolata	177, 190	Ratzel, Friedrich †	189
Hochschulferialkurse Salzburg	175	Matterhorn	193	Raufenschluchtweg	171
Hochschwabgebiet	187	Matzner, Oskar †	211	Regeln für Gebirgswanderer	174
Hochtor	186	Mayr-Hütte (S. Augsburg)	136	Reichenstein, Eisenerzer	21
Hochtouren in der Puna de Atacama	255	Meldestelle, Braunschweiger	149	Rettenstellen-Verzeichnis (s. auch Meldestellen)	119, 162
Hochwasserspenden 28, 37, 61, 89, 152		—, Lausitzer	162	Rettungswesen	188
Höhenwege der Lechtaler Alpen	183	—, Münchener	148	Richter, Prof. Dr. E., Ernennung zum Hofrat	139
Höllentalklamm	284	Meldestellen	119	Riemannhaus (S. Ingolstadt)	110, 249
Höllnerhütte (S. Prag)	159	Memmingerhütte (S. Memmigen)	147	Rosegger Alpenhaus	123
Hofpürglhütte (S. Linz)	123, 230	Mendelpaß	137	Rosengartengruppe (Hirzweg)	186
Hohe Kugel—Hoher Freschen, Verbindungs- weg	9	Merzbacher, Dr. G.	296	Rosenheimerhütte (S. Rosenheim)	184
Hohenegger, Bergführer, Anempfehlung	99, 139	Militärische Übungstour	36	Rundschreiben des Z.-A.	37, 224, 296
Hoher Freschen	9, 99	Miniaturzeichen	50	Russels „Wiener Tage“	35, 61
Hüttenbauplatz	249	Mitterer, Kurat Franz X., Gedenktafel	259		
Hüttenbauten, Hüttenbesuch (s. b. den Sektionen)		Mönichkirchen (Ermäßigung)	71	Salzburger Hochschulferialkurse	175
Hütteneinbrecher, Verurteilter	260	Montblancbahn	172	Salzburgerhütte (Ö. T.-K.)	273
Hütteneinbrüche	272, 284	Munkel, Oberjustizrat Adolf, †	20	Sammlung (für Canaltal)	20
Hüttenplakate	175			— (für Hochwasserschäden) 28, 37, 61, 89, 152	
Hütten Schlüssel	139, 235	Nafe, Otto (Ernennung)	49	Sankt Cassian, Grottenbeleuchtung	139
Hüttenwirtschafter	61, 139	Name des höchsten Berges der Erde	273	Schenkung	250
		Namensforschung, Alpine	46	Schladminger Tauern, Schutzhütten	110
Jahresbericht 1903/04	206	Niedere Tauern, Ansichtskarten	163	—, Streifzüge in den —	130, 155, 167
Jamtalhütte (S. Schwaben)	110	Niederländischer Alpenverein	112, 188	Schlernhäuser (S. Bozen)	230
Jubiläum, Semmering	100	Nördlingerhütte (S. Nördlingen)	19	Schloß Velthurns in Tirol	21
		Nordlandfahrten, Bades —	161	Schlüterhütte (S. Dresden)	146, 249
Kaisergebirge	10, 171	Omnibus (s. Stellwagen)		Schmidt-Zabierow-Hütte (S. Passau)	136
Kaiser Jubiläumshaus (Ö. T.-K.)	273	Ortlerbesteigung, Erinnerungsfeier an die erste —	233	Schneeschuhe, Beförderung a. Bahnen	10, 258
Kaiserin Elisabethhaus (S. Hannover)	230	Osnabrückerhütte (S. Osnabrück)	184	Schneeschuhabbindung	283
Kalendarium	126, 139, 149, 163, 175, 188, 199, 211, 222	Österr. Alpenklub	10, 71	Schneeschuhfahrten, Größere alpine	72
Kals (Bergerweiß †)	36	Österr. Gebirgsverein	72	Schneeschuhrkurse 1904	86
Kant als Alpenfreund	17	Österr. Touristenklub	101	Schneeschuhaulfen, Gefahren des — in den Hochalpen	8, 17
Kanzianer Grotten (Jubiläumsfeier)	71	Österreichs Bau und Bild	108	—, Unfälle (s. eigene Rubrik)	59
Karawanken, Neue Gastwirtschaft	161	Ötscher-Schutzhaus	123	Schneeschuhrprüfungen	272
—, Neues Schutzhaus	295	Öztal, Neue Fahrstraße	161	Schneeschuhsportplatz	269
—, Nomenklatur	162	Öztaler Alpen, Bilder aus den —	296	Schneeschuhsverein München	12
—, Wegzeichnungen	196	Osterausflug des Ö. T.-K. nach Rom und Neapel	19	Schneeschuhwettfahrt	260, 287
Karlsruherhütte „Fidelitas“ (S. Karlsruhe)	146	Osterreise des Ö. T.-K.	49	Schneider, Geh. Sanitätsrat Dr. †	100
Karte, Neue, der Adamello-Presanellagruppe	55	Pan, Robert †	89	Schrammackerweg (S. Gera)	18
Karwendelgebiet, Gebietsabgrenzung	184	Panorama Ellmauer Haltspitze	49	Schreckhorn, Eine Überschreitung des —	213, 225
Karwendelgebirge, Wegbau	98	— Kreuzberg	21	Schrempf vulgo Auhäusler †	19
—, Hüttenbau	284	— Plose	126	Schutz den Alpenpflanzen	233
Kassenbericht 1903	23	— Wilder Freiger	21	— den Naturdenkmälern	221
Kaukasusreise	72	Papierschuhe für Schutzhütten	161	— der Natur	221
— im Sommer 1903	133	Partschweg (S. Breslau)	57	— Staatlicher, für Gebirgsunterkunftshäuser	90
Kaunergrathütte (Akad. S. Graz)	171	Payerhütte (S. Prag)	159, 217	Schutzhüttenapotheken	217
Kemptnerhütte (S. Allgäu-Kempton)	146	Penegal, Zahnradbahn	148	Schutzhütten im Winter	221
Kesselwandhütte (S. Mark Brandenburg)	135	Periodische Fachliteratur	200	Schutzhüttenbauten, Neue	81
Kitzlochklamm	125	Pfaff, Hermann v., Finanzminister	259	Schutzhüttenfenster, Vergitterung	221
Klackl, Gottfried †	49	Pfäferscher Tribulaun	148	Schutzhüttenplatz	58
Kölnerhütte (S. Köln)	185	Pfäferscher Tribulaun und Pfarrer Mantinger	11	Schwager, Friedrich †	20
Kohlmayralm	184	Pflichthof	184	Schwaigerhaus (S. München)	257
Konserven, Neue	137	Pforzheimerhütte (S. Pforzheim) 19, 147			

	Seite		Seite		Seite
Schwarzenberghütte (S. Mainz)	98, 122, 171, 185	Halle a. S.	74	Stettin	64
Schweizer Alpenklub	71	Hamburg	103	Steyr	64, 231
Seisera	112	Hanau	71, 103	Stollberg, Erzgeb.	75
Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins:		Hannover	51, 136, 284	Straßburg i. E.	104
Aachen	140	Hildburghausen	51	Taufers	140
Abtenau	72	Hildesheim	74	Tegernsee	210
Aibling	37, 50	Hochland (München)	115	Thüringen-Saalfeld	71, 104
Aichach	113	Hoch-Pustertal	35, 61	Traunstein	10, 52
Akad. S. Graz	37	Hof	51	Trostberg	64
Akad. S. Wien	113	Hohenstaufen (Göppingen)	62	Tutzing	40
Allgäu-Immenstadt	61	Imst	124	Ulm	152
Allgäu-Kempton	110, 114, 146	Ingolstadt	89, 91	Villach	152
Amberg	38	Innsbruck	62, 74, 224, 288	Vinschgau	52
Anhalt	114	Karlsruhe	74, 152	Vorarlberg	249
Annaberg	50	Klagenfurt	91, 127	Waidhofen a. d. Ybbs	128
Ansbach	72	Konstanz	51	Warnsdorf	10, 140, 185
Apolda	140	Krain	34, 75, 147	Weilheim-Murnau	92
Arco	264	Küstenland	103	Weimar	52
Asch	114	Kufstein	62	Wels	28, 135
Aussee	19, 61	Landeck	75	Wiesbaden	75
Ausgig	114	Lausitz	40, 185, 258	Windisch-Matrei	104
Austria	71, 73, 110, 136	Lengenfeld i. Vogtland	75	Worms	92
Bamberg	38, 160	Liegnitz	62	Sektionsbüchereien	234
Barmen	38	Lienz	58, 75	Sektionstag, Chiemgauisch-Salzburgischer	21, 296
Bautzen	127	Lindau	62, 75	Sellajochhaus (S. Bozen)	230
Bayerland	38	Linz	35, 62	Semmering-Jubiläum	100
Bayreuth	61	Männer-Turnverein München	63, 115	Siebenbürgischer Karpatenverein	50, 111
Berlin	38, 101	Magdeburg	103	Silvrettagruppe	273
Bludenz	196	Mainz	103, 115	Sirmione am Gardasee	89
Bozen	102	Mallnitz	104	Sondereilzug nach Südtirol	125, 148
Braunschweig	38	Mark Brandenburg	63	Sonderzüge der k. k. Staatsbahnen	58, 111, 137
Breslau	12, 38, 164	Matrei (Tirol)	49, 51, 185	— der sächsischen und bayrischen Staatsbahnen	147
Brixen	73	Meiningen	75	— nach Wien	147
Brunneck	50	Memmingen	164	Sonklarhütte (S. Taufers)	147
Buchenstein	12, 276	Metz-Lothringen	63	Spannagel, Dr. Rudolf †	271
Burghausen	38	Mittenwald	224	Spaziergänge, Hochalpine	65, 105, 174, 188
Cassel	74, 110	Mitterndorf (Steiermark)	224, 296	Spenden	28, 37, 61, 89, 152, 250
Chemnitz	12, 284, 288	Möllthal	152	Spiehlerweg	171
Cilli	38	Mondsee	115	Spionage, Im Verdachte der —	220, 260, 275
Coburg	102, 236	München	40, 58, 125	Staatsbahnen, k. k., Rückfahrkarten	285
Cottbus	91	Münster i. Westfalen	115	— Sommerfahrordnung	99
Darmstadt	39, 224, 252	Neunkirchen, N.-Ö.	52	— Sonderzüge	58, 111, 137
Dresden	28	Neu-Ötting	115	— Winterfahrordnung	35, 219, 231
Düsseldorf	98	Nördlingen	52	Stabeler-Gedenktafel	162
Eichstätt	39, 114	Nürnberg	10, 40, 147	Statistisches zum Bestandsverzeichnis	72
Ennstal-Admont	219	Oberdrauthal	115	Steinbergalmhütte (Privat)	35
Erfurt	39	Oberhessen	52	Steiner Alpen	196
Erlangen	73	Oberland	63	Steirerseehütte (S. Linz)	230
Essen a. R.	114	Osnabrück	115	Stellwagenfahrt Telfs-Nassereith	89
Fieberbrunn	50, 224	Passau	110, 115, 146, 272	— Bludenz-Brand	125
Frankenthal	73	Pfalz-Ludwigshafen	52	— Bludenz-Buchboden	125
Frankfurt a. O.	99, 114	Pfalzgau	115	— Lienz-Heiligenblut	161
Freiberg i. Sachsen	102	Pforzheim	40, 52	Stephen, Sir Leslie †	61
Freiburg i. B.	50, 61	Pirmasens	40	Stiftungsfest, 25jähriges des Österr. Alpenklubs —	10
Fürth	39	Plauen-Vogtland	272	Straßburgerhütte (S. Straßburg)	295
Fulda	114	Prag	48, 49, 92, 159	Straßenverhältnisse bei Gmünd	186
Fusch	73	Radstadt	127	Streifzüge in den Schladminger Tauern	130, 155, 167
Gablonz a. N.	73	Regensburg	116	Stubaitalbahn	89, 137, 169, 186
Garmisch-Partenkirchen	91	Reichenberg	63	Stüdlhütte (S. Prag)	159
Gastein	39	Reichenhall	52	Südbahngesellschaft	219, 231
Gießen	39	Rostock	104	Südbahnkarten, Markierung auf den Staatsbahnen	295
St. Gilgen	19, 52, 219	Rothenburg o. Tauber	64	Tagesordnung (Generalversammlung Bozen)	141
Gleiwitz	39, 73, 135	Saalfelden	127	Tagung der Salzburg-Chiemgauischen Sektionen	274
Gmünd	89, 91, 184	Saarbrücken	116	Tatra, Straßenbahn	137
Gmunden	103	Salzburg	273, 276	Tauschstelle für Laternbilder	127
Goisern	40, 74	Salzkammergut	92	Telephon im Ötztale	296
Göttingen	74	Schärding	92		
Golling	58, 74	Schwabach	75		
Goslar	50	Schwaben	64		
Graz	50	Schweinfurt	104		
Gröden	74	Schwerin	104		
Guben	51	Silesia	52		
Hagen i. W.	51	Sillian	152		
Haida	74	Sonneberg	104		
Hall i. Tirol	51	Speyer a. Rh.	64		
		Starkenburger	128		

	Seite		Seite		Seite
Telfs—Nassereith, Stellwagen . . .	89	Vernagt- und Guslarferner, Geschwin-	47	Wetterhornbahn	172
Tiefbohrungen am Hintereisferner	33	digkeitsmessungen	184	Wettermantel	138
Tirol, Bergfahrten	112	Villacherhütte (S. Villach)	186	Wiener-Neustädter-Hütte (Ö. T.-K.)	231
Tonalestraße	258	Vinschgau	296	Wiener Tage, Russels —	35, 61
Touren, Neue — in den Ostalpen,	270, 280, 292	Volksgesangsverein	111	Wiesbadnerhütte (S. Wiesbaden) . . .	147
1903	270, 280, 292	Voralpenbahn, Südbayrische	106	Wilder Freiger, Panorama	21
Touristenbriefe aus Bozen	180, 193	Vorarlberg, Frühlingstage in —	106	Wildkogel, Wegbau	171
Traunsteinerhütte (S. Traunstein) . . .	160	Wagner, Adolf †	10	Wildseeloderschutzhaus (S. Fieber-	295
Triglavgebiet	230	Waldheimatfahrten	197	brunn)	139
Tsingtau, Bergverein	90	Wanderausstellung des Verbandes für	250	Wildspitze	12
Übungstour, Militärische	36	Frömdenverkehr in Vorarlberg	250	Wintersport-Freunde	275
Unaschlucht, Weg durch dieselbe	9	Warnung für Besucher des Hoch-	187	Wintersportplatz in Schliersee	125
Ulmerhütte (S. Ulm)	147	schwabs	36	Winterstade im Bregenzerwald	296
Ultental, Fahrstraße	137	Watzmann	186	Wissenschaftliche Unternehmungen	33
Unglücksfälle, s. eigene Rubrik und		Wegabsperrung a. Großen Bösenstein	161	des D. u. Ö. A.-V., Berichte über	47
unter Hochalpenunfälle.		— im Gesäuse	186	die —, XXXIV	
Untersberg (S. Salzburg)	295	— im Karwendelgebirge	186, 210	— XXXV	
Unterstandshütte auf der Großen	249	— Totengebirge	123		
Schlick (S. Augsburg)	21	Wegangelegenheiten, Erklärung in—	222, 250, 274, 287	Zahnradbahn auf den Penegal	148
Urania in Wien	230	Wegbauten, s. Sektionen	71	Zentralbibliothek, Mitteilungen aus	91, 164, 252, 260, 276, 296
Valvasorhütte (Verwalt. d. S. Krain)	222	Wegbezeichnungen	219	der —	122
Verband deutscher Touristenvereine	250	— der Gesellschaft „D'Reiſtaler“	185	Zerstörung der Schwarzenberghütte	127
— für Fremdenverkehr in Vorarlberg	20	— im Karwendel	196	Ziehung von Anteilscheinen 49, 101, 127	2
Verein deutscher Touristen in Brünn	11, 149, 163, 235	— in den Ennstaler Alpen	289	Zittel, Karl Alfred v. †	295
Verein zum Schutze der Alpen-	221	— in den Karawanken	185	Zittelhaus	146
pflanzen	260	Wegverhältnisse im Malteinertale	49	Zufallhütte (S. Dresden)	49
Vergitterung der Schutzhüttenfenster	36, 199, 221, 222, 250, 260	Weihnachtsbescherungen	210	Zwanglose Vereinigung von Hoch-	147
Verloren	233	Weihnachtstour auf den Bösenstein	10	touristen der S. Berlin	111
Vermächtnis		Wendelstein		Zwickauerhütte (S. Zwickau)	
		Wessely, L. †		Zwieselalpe	

Unglücksfälle.

Anlaufstal (Windisch und Folz)	10	Karlspitzen (Raufer)	125	Schinder (Heiden und Wolf)	198, 211
Berner Jura (Mischler)	148	— (Engelbrecht)	197	Schneeberg, Wiener (Verirte)	220
Berner Oberland (Kubasch)	173	Kasbek [Kaukasus] (Kotelnikoff)	260	Schobergruppe (Waizer)	187, 197
Calanda (Bücheli)	198	Kienberg [bei Jenbach] (N. N.)	173	Schreckhorn (Wood)	20
Churfirrstengebiet (Wild)	187	Krimmler Tauern (Froner)	162, 173	Selbsanft [Kanton Glarus] (Schübel)	198
Cima Caressone [Penninische Alpen]	259	Längenfeld (Leichenfund)	250	Simplon (Ashton)	211
(Rubinelli)	220	Löffler (Kehlhammer)	232	Sonnjoch (Maritschek)	173
Cimone della Pala (Rettung)	198	Matterhorn (Dietz und Ellensohn ge-	198	Spügen (Bifesti)	211
Col Durand bei Zinal (N. N.)	138	rettet)	173, 211	Stagor (Lotersberger)	211
Dachstein (Maischberger)	197	Montblancgebiet (Miot)	198	Suldnerbach (Pinggera)	173
Dachsteingebiet (Schrenzels Leiche	162	— (Führer Ravenal)	250	Tajakopf (Weißer)	259
gefunden)	148	Monte Rosa (Greffo und Farinone)	125	Tátra (Schildenfeld)	162
Dobratsch (Schottenhaml)	148	Mont Salève (Mirsch) [s. auch Varesa]	219	— (Sulimoski)	173
Doldenhorn (Keller)	148	— (Schneeberger)	173	— (Wehr)	173
Dreitortspitze (Strof)	148	Nauders (Bürger)	148	Tüdi (Führer Kubli)	198
— (Thorwart)	296	Nibbioberge (Pollico)	187	Tofana di Mezzo (Reich)	211
Drei Zinnen (Seni)	139	Obergabelhorn (Demelius)	148	Totenkirchl (Dürbeck)	161
Ebenalpe [Appenzell] (Lohse)	220	Ortaseeberge (Rampillo)	198, 259	Tschenglscher Hochwand (Ähnelt) 210,	219
Eggental (v. Lichtenturn)	231	Padaunerkogel (Feller)	197	Untersberg (Straubinger vermißt)	186
Ellmauer Haltspitze (Kayser v. Nagy-	60	Raxalpe (Kuhn) [Reistalersteig] 125, 138	258	Varesa [Ital. Alpen] (Mirsch)	139
Bük)	198	— (Odelga) [Bismarcksteig]	210	(s. auch Mont Salève)	
Engadin (Wienands)	60	— (Dr. Spannagel) [Inthalerband]	210	Vermiſt (Feller am Padaunerkogel)	198
Finsteraarhorn [Oberaargletscher]	198	Reichenstein (Weber)	211	— (Heiden und Wolf am Schinder)	198
(N. N.)	60	Reiteralpe (leichter Unfall)	187	— (Marchand)	220, 232
Furka (Schuster)	220	Reitherspitze (Hitzenbügel)	139, 162	— (Schwärzer an der Zugspitze)	198
Glockenarkkopf (Zwinger)	211	Reiting (Leichenfund, Selbstmord)	198	— (Straubinger am Untersberg)	186
Gößgraben (Bittalo)	211	Rigi (Löwenbach)	173	— (William D. bei Saas-Fee)	220
Gotthardgebiet (Salvatore)	89, 112	Rochers de Naye (N. N.)	187	Vordernberger Mauer (Hammer)	125
— (Dr. Rahm)	59	Rosengartenspitze (Meier)	187	Weißhorn, Arosler (Skiläufer)	60
Grießkogel, Rietzer (Müller)	173	Roßhorn (N. N.)	198	Weitzklamm (Schwaiger)	250
Helm (Skiläufer)	187	Roussette (Guerny)	198	Wetterhorn (Schlaginhausen)	148
Hochzogstand (N. N.)	187	Ruchenköpfe (Heisinger und Häm-	219	Windbachscharte (Bader)	197
Hochkalter (Gutjahr)	187	merle)	148	Windschar [Rieserferner] (Rettung)	250
Hochlantsch (N. N.)	161, 172	Säntis (Lohse)	198	Zeburu (Dr. Spitzauer)	197, 211
Hochtor (Hahn)	197, 210	— (N. N.)	232	Zieltal (Windischhofer)	173
Höllental Spitze [Zugspitze] (Puks-	173	— (Walsler)	100	Zirbitzkogel (Skiläufer)	59
hofer)	138	Samaden (Roth)	10	Zugspitze (Meier und Zimmermann)	35
Hohenkogel [bei Feilnbach] (Klein)		Schalderers (Mürl)		— (Schwärzer vermißt)	198
Kaisergebirge (St.)					

Literatur, Kartographie und Kunst.

	Seite		Seite		Seite
Almtalbahn, Die	175	Heyse, Dr. Joh. Christ.: Fremdwörterbuch	22	Ravenstein-Peips neue Eisenbahnkarte von Deutschland	113
Alpina	200	Hilgers illustrierte Volksbücher	252	Revue alpine	112
Alpine Journal	21, 126, 222	Hintergarten im Schwarzwald	223	Rivista mensile del Club Alpino Italiano	263
Alpine Literatur. Sechstes Lagerverzeichnis	235	Jahne, Ludwig: Eisenkappel und Umgebung	112	Roggenhofer, G.: Gebirgs panorama vom Seegerberg	199
Alpine Majestäten und ihr Gefolge	127	Kaisergebirge, Schwaigers Führer durch das —	139, 163	Runkelstein bei Bozen, Schloß	200
Alpiner Wintersport	22	Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins 1904	101	Sangesfreunden	252
Aus deutschen Bergen	276	Korbers Taschenfahrplan	139	Schanz, Frida: Huberta Sollacher	113
Bächle, Ferd.: Füssen, Hohen schwangau und Umgebung	175	Kinzel, Prof. Dr. K.: Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol	101	Scheidemantel, H.: Nicola Perscheids Photographie in natürlich. Farben	176
Baedeker, K.: Südbayern und die österr. Alpenländer	163	Kühgratspitze, Panorama der	199	Schlegel, B.: Praktischer Touristenführer im Lausitzer Gebirge nebst Jeschkengebirge	212
Benesch, F.: Spezialführer auf die Raxalpe	234	Künstlersteinzeichnungen	223	Schneehuhn, Das	252
Bernhardt, Rob.: Schweizerische Ostalpenbahn	22	Laibacher Schloßberg, Rundschau vom —	251	Schwaigers Führer durch das Kaisergebirge	139, 163
Biendl, Hans: Sextental und seine Berge	112	Marches en pays pendant la saison d'hiver	22	Sektionsfeste, Für	252
Bollettino del Club Alpino Italiano	36	Mazal, A.: Künstlerische Gebirgsphotographie	176	Sextener Dolomiten, Lichtbilder aus den —	252
Bozen-Gries, Prachtalbum von	176	Meyers Reisebücher: Das Mittelmeer —, Riesengebirge und die Grafschaft Glatz	175	Sommerwohnungen in den Sudeten	139
Bregenzer Sechsertanz	140	—, Schweiz	163	Steinach, H.: Zillertaler Führer	164
Brockhaus' Konversations-Lexikon	22	—, Schwarzwald, Odenwald, Bergstraße, Heidelberg und Straßburg	163	Steinberger, Hans: Die bayrischen Königsschlösser	223
Brunns Karten der deutschen und österreichischen Alpenländer	199	Miethe, Dr. A.: Grundzüge der Photographie	176	Steinmetz, Ing. Karl: Reise durch die Hohengau Oberalbanians	164
Bündner Oberland	223	Möller, A.: Kärnten, Krain, Istrien	199	Ströhmfeld, Gust.: Schwäbisches Wanderbuch	164
Bunte Bilder aus dem oberen Allgäu	101	Mose, Heinrich: Aus der Waldmark München im Bilde	223	Tele-Objektive	212
Churfürsten-Säntisgruppe, Karte der	264	Naturfreund	22	Terschak, E.: Illustrierter Führer durch Ampezzo	199
Cook, Fred. A.: Die erste Südpolarnacht	276	Neues Tagblatt	176	Terschak, Emil: Katalog Nr. II	276
Dalla Torre, Prof. Dr. K. W. v. und Sarnthein, L. Graf v.: Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein	261	Neuner-Prechtl: Ins Stubai	139	Theaterstücke für Alpenvereinsfeste, Gute —	223
David, Ludwig: Ratgeber für Anfänger im Photographieren	176	Niederer Tauern, Führer durch die östlichen —	101	Tillmann, Dr. H.: 170 Ausflüge von München	175
Detters Illustrierter Führer durch den unteren Bayer- und Böhmerwald mit Mühlkreis	235, 251	Noë, R.: Tirol in 20 Tagen	199	Touristenkarte der Dolomiten mit Wegmarkierungen	176
Deutsche Alpenzeitung	200	Oppenheimer, F.: Ferienwanderung	251	Trautwein: Das bayrische Hochland und das angrenzende Tirol, Salzburg und Salzkammergut	163
Deutscher Gebirgsverein f. das Jeschken- und Isergebirge für 1904, XIV. Jahresbericht	251	Österr. Alpenzeitung	200	Über Sommerfrischen im Alpenlande Kärnten	127
Dolomiten, Touristenkarte mit Wegmarkierungen	176	Österr. Touristenzeitung	200	Volkliederausgaben, Neue	113
Echo des Alpes	22	Otto, Dr.: Die Hohe Tatra	199	Wachau	251
Echo vom Gebirge	37	—: Touristenkarte der Hohen Tatra	200	Waltenberger, A.: Allgäu, Vorarlberg und Westtirol	199
Enzensperger, Josef: Ein Bergsteigerleben	175, 263, 275	Payne, A. H.: Tirol und Vorarlberg	264	Wandern und Reisen	102, 212
Freytag, G.: Das Pielachtal	200	Penck und Brückner: Die Alpen im Eiszeitalter	212	Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs	113
— Touristen-Wanderkarten mit Wegmarkierungen	176, 223	Pfeiffer, Eduard: Führer für Madonna di Campiglio	164, 199	Wie lerne ich eine Karte lesen und wie orientiere ich mich nach derselben im Gelände	223
Gebirgsfreund	200	Pfuhl, Th.: Post-Taschenatlas von Deutschland	223	Wiental und seine Sommerfrischen, Das	164
Geschichte der S. Rhätia des Schweizer Alpenklubs	251	Pizzighelli, G.: Anleitung zur Photographie	176	Wildseeloder, Rundschau vom	199
Gilhofer und Ranschburg	276	—, Die photographischen Prozesse	176	Wimmers Fahrplan der Bahnen der österreichischen Alpenländer u. d. angrenzenden Verkehrsgebiete	139, 252
Grabain, Paul: Vivat academia	37	Prachtalbum von Bozen-Gries	176	Zimmerer, Dr. v.: Tiroler Verkehrs- und Hotelbuch	113
Groß, Dr. J.: Allgäuer Alpen bei Oberstdorf und Sonthofen	126	Prochaskas Eisenbahnkarte von Österreich	22	Zugspitze und Umgebung, Karte der	176
Hahn, Dr. E.: Das Objektiv im Dienste der Photographie	176	— Stationenverzeichnis von Österreich-Ungarn	22		
Hartlebens illustrierter Führer durch Triest und Umgebungen	163	Rabl, Josef: Salzburg und Salzkammergut etc.	163		
Heß, Heinrich: Gesäuseführer	139, 223	—, 600 Wiener Ausflüge	164		

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

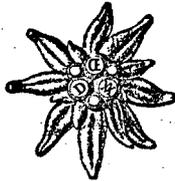
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 90 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitung zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 1.

München-Wien, 15. Jänner.

1904.

An die Sektionen und Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins!

Mit Ende des Jahres 1903 ist die satzungsmäßige Amtsdauer des von der Generalversammlung Straßburg im Jahre 1900 gewählten Zentral-Ausschusses abgelaufen und dem Herkommen nach hätte an dieser Stelle heute ein neuer Zentral-Ausschuß die Sektionen und Mitglieder unseres Vereins zu begrüßen.

Es ist das erste Mal, daß die ebenso ehrenvolle wie schwierige Aufgabe, die Geschäfte des Gesamtvereins zu besorgen, nach drei Jahren nicht neuen Männern übertragen wird, sondern daß die im Amte gewesenen Mitglieder nochmals dazu berufen erscheinen.

So hoch der Zentral-Ausschuß auch die Auszeichnung und den Beweis des Vertrauens, die in diesem Rufe liegen, zu schätzen weiß, so konnte er sich zur Annahme der neuerlichen Wahl nach schweren Bedenken nur in Würdigung der besonderen Verhältnisse entschließen, welche diese Abweichung von der bewährten Gepflogenheit rechtfertigen.

In seinem Rundschreiben vom 1. Jänner 1901 hatte der Zentral-Ausschuß als eine seiner Hauptaufgaben bezeichnet, auf dem Gebiete des Führerwesens verschiedene Einrichtungen den neueren Verhältnissen entsprechend auszugestalten. Die Generalversammlung Meran hatte ihm sodann den Auftrag erteilt, die einheitliche Organisation des Rettungswesens in den Ostalpen einzuleiten; ferner hatten einige Mißstände noch dazu genötigt, an die Einführung eines neuen Hüttenschlosses zu schreiten, und schließlich erwies es sich auch als notwendig, sollte die „Zeitschrift“, dieser Stolz unseres Vereins, ihren hohen Rang behaupten, die Frage der Herstellung von Alpenvereinskarten, welche wirklich den Charakter eigener Leistungen des Vereins besitzen, in Angriff zu nehmen.

Die Eigenart dieser Aufgaben bringt es mit sich, daß einerseits zu deren Durchführung überhaupt eine längere Zeit erforderlich ist, andererseits erscheint es auch geboten, daß dieselben von einer Hand wenigstens bis zu einem gewissen Abschluß gefördert werden, damit die Nachfolger auf einer gesicherten Grundlage weiter bauen können.

Diesen schwerwiegenden sachlichen Gründen konnte sich der Zentral-Ausschuß nicht verschließen, obwohl auch er den Standpunkt einnahm, daß nicht nur eine Änderung der Satzungen ausgeschlossen sein solle, sondern es auch zweckmäßiger sei, die bisherige Gepflogenheit grundsätzlich aufrecht zu erhalten. So entschloß er sich denn, das Opfer zu bringen und nochmals die Bürde der Geschäfte zu übernehmen, um dem Vorwurfe zu entgehen, daß er Unvollendetes und im Flusse Befindliches einem Nachfolger überlassen habe. Daß er bemüht war, die Lösung der ihm zugefallenen Aufgaben, soweit als es bei der bemessenen Zeit möglich war, zu fördern, dürfte aus den in der Generalversammlung Bregenz erstatteten Berichten zu entnehmen sein.

Der Zentral-Ausschuß darf wohl darauf rechnen, daß das Vertrauen, welches ihm in dieser Generalversammlung zum Ausdruck gebracht wurde, auch während der künftigen Amtsdauer erhalten bleiben und er jene allseitige Unterstützung finden werde, ohne welche die hohen Interessen unseres Vereins nachdrücklichst zu wahren unmöglich wäre.

Die letztere Pflicht ist auch für die Folge der Leitstern unserer Geschäftsführung, und wenn diese vielleicht manchmal zu streng erscheinen mag, so bitten wir dies als etwas durch die Verhältnisse Gebotenes und in ihnen Begründetes hinzunehmen.

In diesem Sinne entbieten wir allen unseren Sektionen und Mitgliedern die herzlichsten alpinen Grüße.

Innsbruck, am 1. Jänner 1904.

Dr. Karl Ipsen, Professor der Universität,
I. Präsident.

Dr. Adolf Hueber,
Professor an der Ober-Realschule,
Referent für Führerwesen.

Dr. Josef Blaas,
Professor der Universität.

Dr. Trnka,
k. k. Hofrat, Oberpostdirektor,
Referent für Weg- und Hüttenbau.

R. Czelechowsky,
k. k. Oberstleutnant d. R.

Anton v. Schumacher,
II. Präsident.

Josef v. Poseh,
k. k. Direktor der Finanz-Landeskasse,
Zentralkassier.

Anton Posselt-Czorich,
k. k. Statthaltereirat.

H. Heß,
Schriftleiter.

Julius Zambra,
Kaufmann.

† Karl Alfred v. Zittel.

Am 5. Jänner haben wir ein gar treues und hervorragendes Mitglied verloren. Geh. Rat von Zittel erlag im 65. Lebensjahre einem unheilbar gewordenen Herzleiden, das ihn, der noch in geistiger Vollkraft stand, mitten aus einer Fülle von Arbeiten und Plänen und aus dem liebevollen Kreise seiner Familie herausgerissen hat. Die bayerische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihm ihren Präsidenten. Die Münchener Universität betrauert den Hingang eines ihrer besten Lehrers, der auf eine 40 Jahre lange, ungemein erfolgreiche Lehrtätigkeit zurückschauen konnte. Alle Fachgenossen und alle Freunde der Naturwissenschaften beklagen seinen Verlust, denn allen war er ein Lehrer und Freund geworden. Es ist hier nicht der Ort, die wissenschaftlichen Verdienste, die er sich auf dem Gebiete der Paläontologie und Geologie erworben hat, im einzelnen hervorzuheben, noch auch den Einfluß zu schildern, den er als Lehrer und durch seine fundamentalen Werke, das Handbuch und die Grundzüge der Paläontologie, auf die Entwicklung seines Lieblingsfaches gewonnen hat. Es genügt, daran zu erinnern, daß, wer immer, einerlei wo auf unserer Erde, sich mit den Versteinerungen beschäftigt, Zittels Name kennt oder kennen lernen muß und unmittelbar oder mittelbar zu seinem Schüler wird.

Mit besonderem Stolz erfüllt es den D. u. Ö. Alpenverein, daß dieser Mann nicht nur viele Jahre sein Mitglied, sondern daß er auch mit Leib und Seele dem Alpinismus zugetan war und zu seinen vielen übrigen Lasten drei Jahre lang bereitwillig die Bürde des Zentralpräsidiums auf sich genommen hat. Was er damals während der Jahre 1886—1888 und auch noch später als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates unserem Vereine geleistet hat, ist in unseren Kreisen zu wohlbekannt, um hier besonderer Erwähnung zu bedürfen. Daß die wissenschaftliche Erforschung der Alpen, die wir von jeher in unser Arbeitsprogramm aufgenommen hatten, auch während seines Präsidiums besondere Unter-

stützung fand, ist nur allzu natürlich und jedermann begreiflich. Aber was er selbst durch eigene Forschung für die Alpen getan hat, das dürfte nicht so allgemein bekannt sein und ziemt sich wohl bei diesem Anlasse besonders hervorgehoben zu werden.

Zittels Geburtsort Bahlingen liegt fern von den Alpen, aber doch in einem Gebirgslande, am Rande des Kaiserstuhlgebirges in Baden. Der 25. September 1839 war sein Geburtstag. In seinem 22. Lebensjahre, nachdem er sich bereits in Heidelberg den Doktorgrad erworben hatte, kam er zum ersten Male mit den Alpen in Berührung, als er in die k. k. geologische Reichsanstalt zu Wien als Volontär eintrat. Allerdings führten ihn seine geologischen Aufnahmen zunächst noch nicht in die Alpen, sondern nach Ungarn und Dalmatien, aber 1863 veröffentlichte er als Assistent am k. k. Hofmineralienkabinet und als Privatdozent an der Wiener Universität eine vortreffliche Beschreibung der Gosau-Bivalven, die zur jüngeren Kreidezeit in den fjordartigen Meeresbuchten, welche sich von Osten und Norden her tief in das damalige alpine Festland hineinstreckten, gelebt hatten. Diese Arbeit war seine erste alpine Tat und er hat damit ein damals noch immer sehr unsicheres Problem in glänzender Weise gelöst und das Alter dieser seltenen und so versteinerungsreichen Ablagerungen in treffender Weise festgestellt.

Dieser vielversprechende Anfang alpiner Tätigkeit wurde jedoch jählings durch Zittels Berufung an das Karlsruher Polytechnikum, wo er die Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie erhielt, unterbrochen. Der erst 24jährige junge Professor ist freilich nur drei Jahre in seinem engeren Vaterlande geblieben und folgte schon 1866 einem Rufe an die Universität nach München, wo er erst nur Paläontologie, später auch Geologie zu lehren hatte und unter seiner Leitung während 38 Jahren die Staatssammlungen zu einer ungeahnten Größe anwuchsen. Damit war er zugleich wieder den Alpen nähergerückt und schon zwei Jahre später konnte er als

Frucht alpiner Studien eine Arbeit über Lias, Jura und Kreidebildungen in den bayerischen und österreichischen Alpen veröffentlichen, worin er eine Anzahl neuer stratigraphischer Horizonte nachwies. Dies war überhaupt bei allen seinen alpinen Arbeiten sein Hauptbestreben, die zu wildem Chaos durcheinandergewürfelten Sedimentgesteine nach ihrem Alter richtig zu bestimmen und zu ordnen. Auf solcher Grundlage wurde es anderen dann erst möglich, den wahren Bauplan der Alpen zu erforschen. Seine Ferien verbrachte er mit Vorliebe in den Alpen; Wolfgangsee, Kufstein, Pertisau, Mittenwald, Eibsee, Oberstdorf, Seis, Meran und andere Orte bezeichnen Stationen, von denen aus er nach allen Richtungen seine Forschungstouren unternahm. Auf diese Weise hat er eine Menge von Versteinerungen aus dem Alpengebiet zusammengetragen und sie bilden mit eine Hauptzierde der Münchener Sammlung. Zumeist überließ er die Bearbeitung dieses Materiales jüngeren Kräften und leitete sie dabei nur an. So sind eine große Zahl alpiner Arbeiten in München entstanden,

die zwar seinen Namen nicht tragen, aber doch von ihm inspiriert sind. Nur einmal noch hat er in späteren Jahren 1899 selbst das Wort ergriffen über die berühmte Seiser Alpe und das Alter ihrer Pachycadientuffe.

In frühere Zeit (1874) fällt eine verhältnismäßig kleine aber sehr folgenschwere Publikation „Über Gletschererscheinungen in der bayerischen Hochebene“, durch die er zum Bahnbrecher für die neueren eiszeitlichen Anschauungen geworden ist. Er hat diesen immerfort ein reges Interesse bewahrt, wenn schon er der Entwicklung, die diese Richtung dann nahm, nur mit einer gewissen Reserve zugestimmt hat.

Die Alpen blieben für ihn bis an sein Lebensende ein Lieblingsfeld nicht nur für körperliche, sondern auch für geistige Betätigung, und traurige wie freudige Ereignisse haben ihn mit jedem Jahre enger mit diesen verknüpft. Durch das Zittelhaus auf dem Sonnblick hat der Alpenverein seinen Namen weit über seinen Tod hinaus mit den Alpen verbunden und er wird ihm allzeit ein liebevolles Andenken bewahren.

A. Rothpletz.

Die Drusenfluh.

Von Ing. Ed. Pichl in Bregenz.

Ein gewaltiger, von Jahr zu Jahr anschwellender Touristenstrom ergießt sich allsommerlich in den prächtigen Rätikon. Schneidige Hochtouristen, ausdauernde Jochfinken und genügsame Hüttenbummler erbauen hier ihr Gemüt an der Wucht seiner Kalkkolosse, an der Kühnheit seiner Felstürme und erfreuen sich am Glanze seiner blinkenden Gletscher, an den Reizen seiner blauflutigen Hochgebirgsseen. Und doch sind es nur wenige auserwählte Berggötzen, vor denen sich das Knie der Laien und Zünftigen beugt, an deren Altären sie Opfer bringen: die weithin herrschende Scesaplana, der isolierte Kamm der Dreischwestern, die massige Sulzfluh und vielleicht noch die vielverschiedene Zimba.

Was wohl daran schuld sein mag, daß die vielen anderen Gipfel so schnöde behandelt und vernachlässigt werden? Sind die Talwanderungen so beschwerlich, die Unterkunftsstätten so elend, die Zugänge so schlecht, mangeln die Führer oder ist es die Unbedeutendheit der Berge, die auch dem Unberufenen es erlauben würde, diese Stiefkinder des Rätikons zu ignorieren?

O nein, durchaus nicht! Ich erwähne da nur zum Gegenbeweis die höchst komfortable Douglasshütte, deren drei Häuser, sich unter dem schlichten Namen „Hütte“ bescheiden verbergend, ungemein günstig gelegen, den trotz der persönlichen Abneigung eines berühmten Mitgliedes unseres Vereins dennoch anmutig zu nennenden Lünsersee dominieren, ich zitiere da mit außerordentlichem Vergnügen die wundernette Lindauerhütte im Schlusse des Gauertales, die Tilisunahütte u. s. w. Und wer den sorgfältig angelegten Weg vom Lünsersee über das Verrajöchl, über den Ofenpaß und Bilkengrat zum Tilisunasee hinübergewandelt ist, der wird wohl den beteiligten Alpenvereins-Sektionen Vorarlberg und Lindau sein Lob nicht vorenthalten können.

Und die Zugänge von den Talstationen? Von Bludenz, Nenzing, Seewies, Schiers u. s. w. lauter bequeme Pfade, für Kinder.

Aber die Führer? Nun, über die Brüder Both wird sich auch der, der ungewöhnliche Schwierigkeiten sucht, nicht beklagen können.

Was endlich die Bedeutung der bisher wie arme Waisenknaben behandelten Spitzen betrifft, so muß ich gestehen, daß der Anblick der Drei Türme im Gauertale zu meinen schönsten Erinnerungen zählt und daß mir die Drusenfluh, so mittelmäßig ich von ihr, bevor ich sie kannte, gedacht habe, unverhohlene Bewunderung eingefloßt hat — nein, mehr — daß ich sie in die Liste meiner Lieblingsberge eingereiht habe.

Doch ich denke mir's, warum das Touristenvölkchen so achtlos an diesen Prachtstücken des Rätikons vorüberjagt, von Haus zu Hütte und wieder über Joch und Paß hinaus in andere Lande. Nicht so sehr die erdrückende Nähe der in allerdings bedeutend philiströseren und daher leichter zugänglichen Formen hingegossenen Scesaplana oder der Sulzfluh, die etwas weiter reichende Rundschau, die vom höchsten Gipfel der Gruppe zu genießen ist, ist es, sondern in dem Makel der Unbekanntheit liegt die Ursache. Denn die liebe alpine Menschheit geht eben im allgemeinen, was gewiß zu tadeln ist, nur auf solche Berge, für welche die Reklametrommel kräftig gerührt und Lärm geschlagen wird. Kommen dann noch einige interessante Unfälle zu Hilfe, so ist das Glück des betreffenden Gipfels gemacht; jeder „wahre Alpinist“ fühlt sich gedrungen hinaufzulaufen, und wer's nicht tut, der verfällt ob seines alpinen Unverstandes dem Mitleid der „Wissenden“.

Dr. Blodig hat bereits in den Jahrgängen 1900 und 1901 unserer „Zeitschrift“ sein Bestes getan, um die Augen der Vereinsgenossen auf die schönen

Berge Vorarlbergs zu lenken, und doch hat er noch lange nicht alles Gold aus den Adern dieser Felsen herausgepocht, was übrigens auch gar nicht möglich ist, sind doch die Berge in ihrem Wesen unerschöpflich. Nur weil es mir weh tut, daß einem so edlen Berge Unrecht geschieht, will ich versuchen, der Drusenfluh zu Liebe einiges von ihrer Schönheit zu künden, in der stillen Hoffnung und mit dem aufrichtigen Wunsche, ihr jenen Rang in der Fürstenreihe des Rätikons zu schaffen, den sie nicht nur als zweithöchste Spitze, sondern auch ihres machtvollen, trutzigen Aufbaues halber reichlich verdient.

Es war an dem warmen Nachmittage des 26. September 1903, als wir, Freund Techniker Karl Huber aus Bregenz und ich, von Bludenz illaufwärts und der roten Markierung nach über Vandans ins Gauertal hinüberwanderten. Wer dieses reizende Tal zum erstenmal besucht, tut klug daran, noch bei Tageslicht die Lindauerhütte zu erreichen. Nicht, daß er den gut bezeichneten Weg verfehlen könnte, sondern weil der Abschluß des Gauertales ein Bild bietet, das jedermanns Entzücken hervorrufen muß. Je mehr wir vorwärts schreiten und die schmucken, von der Sonne tiefgebräunten Holzhäuschen inmitten der grünen Matten zurücklassen, desto größer wird die Spannung, und wirklich: Bei einer leichten Krümmung des Weges schreitet der erste, der kleinste Turm heraus, wie ein hagerer Recke, der hinter dem Hange wegelagert und sich nun grimmig vor uns aufpflanzt; ihm folgt der zweite, der dritte Turm und die finstere, unnahbar scheinende Drusenfluh, gleichsam der in Erz starrende Troß der drei voranziehenden Raubgesellen. Ein Anblick von erdrückender Ruhe, von mächtiger Wirkung, mit den schlichsten Mitteln erzielt.

Es ist bereits dunkel, als wir nach nicht ganz 4 $\frac{1}{2}$ stündigem Marsche den kleinen Hügel betreten, von dem das wehende Banner der Lindauerhütte froh und frei zu den Türmen hinaufgrüßt. Wir sind fast die einzigen Gäste und fühlen uns in der traulichen Stube sogleich wohl. Jakob Both, der Hüttenwart und Bruder des bestbekanntesten Josef Both, erzählte uns, daß die Drusenfluh heuer nur siebenmal und darunter bloß zweimal ohne Führer erstiegen worden sei; auch erfuhren wir, daß er zwei Touristen von der Drusenfluh über die Drei Türme geführt und damit eine Tour gemacht habe, die vorher erst einmal gelungen war. Wie ich seinem Führerbuche entnahm, war diese Partie um 4 U. 34 früh aufgebrochen und hatte über den Imfeldweg die Spitze der Drusenfluh um 8 U. 26 erreicht, wo bis 9 U. 7 gerastet wurde. Der Abstieg wurde zum Eisjochgletscher genommen und über denselben der Große (1 U. 45 bis 2 U. 10 Rast), dann der Mittlere (2 U. 18) und der Kleine Turm (3 U. 42) erstiegen. Zum Abstieg wurde der Südwestgrat benützt und um 5 U. 30 abends wieder die Lindauerhütte bezogen.

Finster war es noch, als wir am anderen Morgen um 4 U. 50 der Hütte Ade sagten und bei mattem Laternenschein das bezeichnete Steiglein über die Sporeralpe gegen den Ofenpaß aufwärts schritten. Wir hegten die Absicht, von dem genannten Passe

aus den Aufstieg zu nehmen, zum Eisjochgletscher abzusteigen und wenn möglich noch die Drei Türme zu überschreiten.

So selten er beachtet wird, so führt doch schon eine ganze Menge Wege zum Scheitel unseres Berges, es scheint, als ob jede Partie auch eine neue Route entdeckt hätte. Zur Linken öffnet sich eine große, von zwei parallelen, senkrecht aufstrebenden Wänden begrenzte Schlucht; östlich ist es der Absturz des größten Turmes, westlich sind es die geschwärtzten prallen Mauern der Drusenfluh, die hier von beiden Seiten die grünen Eismassen so zusammenpressen, daß der Gletscher, der unter der Scharte mit breiter Kluft sich von dem obersten Steilhange losreißt, nur auf kurze Zeit als spaltenarme Firmulde ausruht und dann wie verzweifelt aufbäumend als wildzerborstener Bruch zu Tal stößt.

Gerade dort, wo die zartbeschnittenen Seraks aus dem schwarzen Tobel herübergleifen, öffnet sich in den unheimlichen Steilwänden der Drusenfluh eine Verschneidung, die der Partie W. H. Hoek, E. Schottelius und Führer J. Both am 18. September 1898 einen Abstieg von der Drusenfluh ermöglichte.¹ Noch ehe aber der Gletscherboden erreicht worden war, querte man in der höher gelegenen Wand, kletterte 50 m sehr schwierig zur oberen Firnterrasse empor und überschritt nach Erreichung des Eisjochs noch die Drei Türme. Ein Versuch, den D. Stockar und Michel vorher, am 3. August 1903 unternommen hatten,² vom Gletscher die Drusenfluh zu ersteigen, mißlang, da zu früh nach rechts in die dort „unmöglichen“ Wände eingestiegen wurde.

Diesen im Abstieg gefundenen Weg wiederholten V. Sohm und F. Eyth-Bregenz mit demselben Führer am 18. Juli 1899 im Aufstieg,³ wobei ein von den Vorgängern benützter schwieriger, überhängender, auf glatter Platte abbrechender Kamin durch Ausweichen nach links vermieden wurde. Beim Abstieg vom Gipfel verfolgte diese Partie den Nordwestgrat, bis er abbrach, wandte sich sodann nach Süden und kletterte über eine versteckt liegende Platte auf ein Band hinaus. Sohm und Both hatten diese von unten nicht gut zu findende Platte schon am 25. Juli 1897 benützt.

Während wir weiter an den Wänden entlang aufwärts wandern, taucht die markante tiefe Rinne auf, die den zweiten Ersteigern dieses Berges, Dr. C. Blodig und E. Sohm, am 24. August 1888 als Zugang zur Spitze gedient und damals viel Arbeit gekostet hatte („Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1900, S. 294).

O. Schuster und Führer Engi hatten am 26. Juli 1892 den Felskopf westlich dieser Schlucht erklettert,⁴ waren in dieselbe nach links hinabgestiegen und standen 2 $\frac{1}{2}$ Stunden nach Verlassen des Ofenpasses, über den sie vom Lünnersee herübergekommen waren, auf dem Gipfel.

¹ „Mittel.“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1899, S. 56.

² Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs 1893/94.

³ Alpina 1900, S. 93.

⁴ Österr. Alpenzeitung 1893, S. 136.

Die nun weiter nach Westen folgenden Anstiege laufen teils nebeneinander, teils fallen sie zusammen.

Etwa 500 m unterhalb des Öfenpasses kletterte die Partie E. Imhof-Schiers und J. Sprecher-Seewies an;¹ sie passierte ein großes Kar und erreichte dann, sich rechts haltend, den P. 2633 und, nach Süden ausweichend, den Gipfel.

Der erste Bezwinger der Drusenfluh, Christian Zuderell,² stieg am 14. August 1870 zirka 300 m östlich des Öfenpasses ein und gewann, sich genau südlich haltend, den von Ost nach West streichenden Hauptgrat östlich von dem in der Schweizerkarte mit 2633 bezeichneten Punkt. Er ging hierauf in die Südwand, verfolgte ein Band nach Osten und erreichte den Gipfel von dieser Seite her.

E. Schaller und O. Fischer-Stuttgart³ schlugen am 30. August 1900 den Zuderellschen Weg ein, nur kamen sie nicht östlich, sondern genau bei dem P. 2633 auf den Grat.

Auch H. Wödl und C. Bernhard-Wien⁴ scheinen bei ihrer am 19. August 1899 vollführten Ersteigung eine neue Anstiegsvariante gemacht zu haben, indem sie kurz unter der Paßhöhe die Felsen betraten und

über den Grat zu P. 2633 emporkamen. Weiter drüben im Westen erzwangen O. Schuster und sein Führer Engi gelegentlich ihrer Drusenfluhsteigung einen neuen Abstieg¹ zum Schweizertor, indem sie vom Gipfel direkt nach Südwesten, in die Südwand hinaus und über den P. 2633 weiter nach Westen gingen, bis sie nur mehr ein Absatz von 50—60 m Höhe vom Schweizertore trennte. Über eine schlimme Wand und einen Grashang gelangten sie dann in die Scharte.

Auch von Süden, beziehungsweise Südwesten haben unternehmende Bergsteiger schon an das Herz der Schönen geklopft. Nach einem fehlgeschlagenen Versuch O. Schusters² fanden D. Stockar und Michel am 12. August 1892 einen Kletterweg über den „Roten Gang“ auf den Grat, welchen sie westlich des P. 2633 betraten.³ Noch zwei Probleme harren mithin ihrer Lösung: die Ersteigung vom Eisjöchl selbst und die direkte Erklammerung des Gipfels über die plattengepanzerte Südwand. Wer Lust hat, greife zu, ehe es zu spät ist, denn einst wird kommen der Tag, wo auch diese Prunkstücke des Rätikons dahinsinken werden unter dem eisernen Willen des Menschen.

¹ Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs 1890, S. 25.

² Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins III, S. 223.

³ Alpenfreund 1891, S. 80.

⁴ Österr. Alpenzeitung 1900, S. 233.

¹ Österr. Alpenzeitung 1893, S. 145.

² Österr. Alpenzeitung 1893, S. 135.

³ Alpina 1892, S. 179.

(Schluß folgt.)

Admonter Ferientage.

Von Dr. Julius Mayr in Brannenburg.

Wer den Sturm und Drang des Alpinismus hinter sich hat, der wählt als Standquartier in den Ferien gerne Orte, in denen der Hauch der Berge mit dem Duft von Küche und Keller sich zu jener Harmonie verbindet, die auch zwei in der Brust wohnende Seelen zu einer einzigen verschmilzt. Gar zu häufig sind zwar solche Orte nicht — doch der Wissende weiß sie. Ein weiter Talkessel mit blühenden Auen, der sanfte grüne Fluß von jenen bescheidenen und zarten Weidensträuchern eingefast, die so häufig mißachtet werden und doch so fein sind, blinkende Häuser im Tale, an den Mittelhöhen reicher Wald und darüber die wundervollen kahlen Felsberge, die im Scheiden der Sonne erglühn; mitten drinnen ein zweitürmiger Dom, um den sich ein mächtiges Stift fügt, und wieder mitteninnen ein Stiftskeller, durchweht von Behaglichkeit und von dem Geiste des Echten — das ist Admont. Wer kennt es nicht? Diese Frage stellt man gerne in einem Aufsätze, stellt sie zumeist als oratorische Floskel. Ja freilich. Tausende kennen dich, du klösterlich Örtlein an der Enns, Tausende haben deine Bücherschätze und deren glänzenden Saal, dein hehres Gotteshaus, deine wundervollen Berge und deinen Keller bewundert, in dem sich der Komfort der Welt mit klösterlicher Einfachheit mischt. Aber kennen und lieben kann dich erst der, dem deine Naturschönheit ihr Innerstes erschloß und der den Zauber jener stillen Meditationen empfunden hat, die sich nach schönem Tagewerk beim Klosterweine einstellen. Und wohl dem, der zu des Wetters Gunst noch die Sorgsamkeit lieber Menschen genießt! Da war er herbeigeeilt, der tiefempfindende Freund, dem Admont eine zweite Heimat ist; er hatte Vater Sulzer und des Ortes wackeren Meister, Herrn Pongratz, aufgerufen, damit sie ihr Bestes taten, er hatte ein Programm entworfen, er hatte acht Pferdebeine mobil gemacht und was er noch getan, das wissen jene feinen Tiefen unter dem Stift, die ein Epikuräer „unterirdische Bibliothek“ benannte,

und der firtreffliche Pater cellerarius. Bei Gott, es war nichts Schlechtes, was er getan, und unvergessen soll es ihm sein.

Über Admont und die Ennstaler Berge ein neues Liedlein singen, ist nicht möglich; aber wo der Dreiklang: Frohsinn des Tales, Ruhe des Waldes, Ernst der Höhen so harmonisch durchklingt wie hier, hört man auch ein altes gern. Und so ein altes, nie ausgesungenes Liedlein ist für den Naturfreund ein Gang zur Heßhütte auf dem Ennseck. Zwei mächtige Braunen an der altmodischen bequemen Klosterkutsche, so ging die flotte Fahrt dem Gesäuse zu. Die Wolken hingen tief herab, sie deckten Wald und Fels und nur das freundliche Tal lag offen. Die Enns zieht sitzsam ihren Weg, nicht ahnend wie bald schon auch sie den Kampf ums Dasein mit dem trotzigen Gestein kämpfen muß, das ihr die Bahn verlegen will. Wie ist ihre Existenz in der Admonter Ebene kaum erkennbar und wie sehr drängt sie sich an Auge und Ohr heran, wenn sie den Engpaß des Gesäuses durchbricht. Das ist ein Zischen und Quallen, ein Sprühen und Sprudeln, ein Anprall und Sturz, wie er im Leben des Wassers nicht typischer gefunden wird. Hier drängt sich von rechts und hier von links ein Felsvorsprung gegen den Fluß, frischer kräftiger Wald deckt Fläche und Hang und das Jägerauge sieht mit Freude gar manch einen Hochwildwechsel, der durch den Tann zieht. Einsam ringsum, aber auch grün ringsum, gemildert der Aufruhr durch die erquickende Ruhe des Waldes. So zieht denn die Kalesche flüchtig ihre Straße und ein frischer Ostwind wirbelt die Nebel auf an den Wänden und heißt die Insassen neu hoffen. Zwei Männer ernsteren Alters und drei lustige Mädels, an deren Bergwanderungen sich — kein Wunder — längst das Wetterglück geheftet, fahren in den Tag hinein, der so wenig verspricht und doch so viel bieten sollte.

In Gstatterboden wird der Rucksack noch mit einer Flasche kräftigen Weines beschwert, dann geht die Fahrt

noch bis zur Kummerbrücke, jenseits deren das Steiglein über den Wasserfallweg zur Heßhütte beginnt. Die Beobachtung, daß kleine Bächlein unverhältnismäßig große Schuttkegel zu Tale schieben, ist auch hier wieder zu bestätigen. Und noch eine Beobachtung wird richtig sein, so glaube ich wenigstens: All die Steige, die ich bisher im Ennsgebiete ging, erscheinen mir steiler, direkter anstrebend geführt, nicht so sorgsam in Serpentina trassiert wie im bayrischen Gebirge. Es hängt dies wohl mit dem unvermittelten, ruckweisen Emporsteigen der Berge zusammen, jedenfalls entspricht diese gerade Führung dem Bergcharakter. So auch hier am Wasserfallwege. Sobald der Talboden mit seinen wundervollen intimen Waldbildern zu Ende, geht es steil über die noch immer bewachsene Schuttmasse empor und rasch ist jener freie Fleck erreicht, in dem unter einer Felswand Steinklütze im Grase liegen und der einen gar reizenden Niederblick ins Gesäuse bietet. Über jene Felswand rinnt ein Wasserlein herab und der Weg scheint versperrt. Die ersten gesprengten Tritte und eisernen Klammern geben von sorgsamer und verständiger alpiner Arbeit Kunde und Natursitze in reicher Auswahl laden zur Rast an diesem ausgesuchten Flecke voll landschaftlicher Schönheit. Nicht das weite Panorama ist es, das auf die Länge entzückt. Die nachhaltigere Freude geben Stellen von ruhigem Reize, in denen der Horizont begrenzt erscheint, wo sich Fels und Wasser, Baum und Busch und Moos und ein Stück Himmel zum abgeschlossenen Bilde vereinen. So hier. Das Blatt: „Einsame Blumen“ in Scheffels „Waldeinsamkeit“ entspricht in Text und Illustration dem Empfinden, das man hier hat. So sind Fels und Bach, so das nahe Plätschern und entferntere Tosen, das vom wilden und doch so grünen Gesäuse heraufdringt, und wenn auch kein Wildrosenstrauch sich im Winde wiegt, so wächst der blaue Enzian als einsame Blume aus den Fugen der Felsenunwirtlichkeit. Freilich der Lenaspruch am Ende jenes Scheffelschen Blattes trifft heute nicht zu und die Braut in unserer Mitte zieht auch weiter „als man blühend in der Hand kann die Rose tragen“ tapfer ihres Weges, „halb Bergesfreude, halb ihn im Herzen“, wie man mit einer Faustvariante sagen könnte.

Der reichmarkierte Weg umgeht die Felswand und zieht über einen Bergvorsprung, der wieder Bäume trägt, nach rechts. Auch hier das Steilanstrebende des Steiges. Doch der sich klärende Himmel und die würzige Luft unterstützen das Steigen und ein hübsches Bild ist es, als ein Gemsbock in seinem semmelfarbenen Sommergewande in den Latschen steht und die ungefährlichen Eindringlinge in sein Reich ruhig mustert. Noch eine kurze Strecke, dann muß es an die Wand hinausgehen, die von unten unpassierbar erscheint und die doch mit unglaublichem Geschicke gangbar gemacht ist. Hier erscheint das Höchste alpiner Technik geleistet. Kanzelartige kleine Vorsprünge, Grasbänder von geringer Breite, Stufungen im Gestein, Spalten in den Felsen und zuletzt ein schmaler Riß, der quer durch die Wand zieht, sind der Steiganlage dienstbar gemacht. Klammern, Griffe und Seile sind in einer Fülle vorgesehen, daß ein Unglück so gut wie ausgeschlossen ist. So kommt man in anregender Kletterei ohne Beschwerde aufwärts, jede Ecke bietet eine Überraschung und jeder Tritt bringt Bewunderung für diesen ebenso kühnen als sicheren Wegbau. Unter einer leicht überhängenden Wand dienen zwei Baumstämme als Sitz; es ist die „Emesruhe“ und eine Tafel erinnert an einen Wackeren aus jener kleinen Schar, die sich die „Ennstaler“ nennt, an Leopold Emes. Er war für die Berge überhaupt und speziell für das Ennstal glühend begeistert und hat sich als Bauleiter des Wasserfallweges ein bleibendes Andenken gesetzt. Die Krönung des Werkes, die Erbauung der Heßhütte, hat er leider nicht mehr erlebt. Die jetzige Emesruhe war sein Lieblingsplatz und wer hier rastet, denkt dankbar an den Mann, der bescheiden im Hintergrunde blieb,

aber in stiller unverdrossener Arbeit unentwegt schaffte — ein für den Alpenverein typisches Bild. Hier ist aber auch ein wunderbares Ruhen. Wie verloren in den Bergwänden kommt sich der Wanderer vor. Ringsum all die Attribute einer gewaltigen Bergnatur, unter sich die gähnende Tiefe, aus der leises Wasserrauschen dringt, über sich die flutenden Tiefen des Himmels. So ruht man auf einem kleinen Gesimse der uneinnehmbar scheinenden Felswand und die stille Freude der Bergeinsamkeit hält Einkehr im Gemüte. Und wenn schon den Genießenden das Flecklein bezaubert, wie mag es den Schaffenden erscheinen! Ihre Rast dahier würzt das Bewußtsein, Unvergänglichliches gewirkt zu haben zum Ruhme der Berge.

Doch noch ist die schöne Kletterpartie nicht zu Ende. Nun liegt die enge Spalte vor uns, die sich steil durch die Felswand zieht. Sie ist mit massiven Leitern belegt, die mit bequemen und festen Eisentritten und mit Drahtseilen versehen sind. Vorbild dieser Steigbäume waren die Mittel, deren sich die Wilderer bedienten; auf herabgelassenen Rauhstämmen kletterten diese hier auf und nieder — ein waghalsiges Unterfangen. Leichter und sicherer geht's jetzt. Es ist eine Lust, da hinauf zu steigen, fast senkrecht den Bäumen zu, die hoch oben ragen, und mit dem Gefühl des Bedauerns tritt man in die zahme Bergregion ein, in welcher der klare Bach zwischen Fels und Moos und umrankt von sattblauem üppigen Rittersporn ruhig seine Bahn zieht. Auch hier ist schön rasten. Ruhiger die Natur, Wald im Talboden, Latschenfelder an den Hängen, Murmeln von Quellen im Grunde. Freund Knopf sinkt erschöpft auf seinen Rucksack und muß erst samt diesem zur Seite gedreht werden, damit den „bergenden Falten“ der Wein entnommen werden kann, der wieder Kraft bringen soll. Doch wer den Schaden hat, hat das Gespött und weidlich verlacht von der losen Jugend sucht der kuglige Mann in langer, nur durch Stöhnen unterbrochener Ruhe seine Glieder zu weiteren Taten wieder tauglich zu machen.

Doch der Taten sind jetzt nicht mehr viele. In sanfter Steigung führt der Weg einem Querriegel zu, der hauptsächlich mit Zirben bestanden ist, jenem malerischen Baume, der in seinem gedrängten Bau die Kraft der Alpennatur so recht wiedergibt. Rechts schauen die Felshänge der Plan Spitze herab, links erheben sich die Wände des Zinödls und vor uns ragen des Hochtors glatte Platten auf. Wir haben den Querriegel überschritten und betreten zwischen Fels und Latschen eine kleine Mulde. Freudig deutet der Finger empor. Dort steht sie auf dem Joche zwischen Hochtort und Zinödl, auf dem luftigen Ennsack, die Heßhütte. Sei uns gegrüßt, Ziel unserer Wanderung, du freundliches Schutzhäus in unwirtlicher Höhe! Nun war's erreicht. Und wenn wir gleich hier einen Rückblick werfen auf den zurückgelegten Weg, so ist es nicht zu viel gesagt, wenn wir den Wasserfallweg als die feinste Partie preisen, die ein Bergwanderer mittlerer Leistung machen kann. Sie erschließt nicht nur wundervolle kleine Reize, sondern gibt in ihren exponierten Stellen auch das Bild einer Kletterei.

Die Heßhütte bietet schon in ihrem äußeren Anblick ein freundliches, zu dem Grün der Zwergföhren, das sie umgibt, stimmendes Bild. Das ist so schade bei unseren Hütten: die meisten stehen als nüchtern, kahler, viereckiger Steinbau in der meist schönen Umgebung. Von fast raffinierter Zweckmäßigkeit im Innern, sind sie nach außen ohne Zier und stellen sich, um mit Viktor Hehn zu sprechen, nur als das Prinzip von „ruhender Last und tragender Kraft“ dar. Dies gilt ganz besonders von den sehr hoch gelegenen Hütten. Besser ist's auf Bergen von mittlerer Höhe und in den Voralpen. Dort harmonisiert auch das Äußere mit der inneren Behaglichkeit. Solche Harmonie zeigt auch die Heßhütte. Wenn man sie so hoch da droben stehen sieht, so hat man schon das Vorgefühl des warmen, behäbigen Aus-

ruhens. Und was sie verspricht, hält sie. Die Täfelung der Stube, der Tische und Bänke Bequemlichkeit und nicht zuletzt der Küche und des Kellers einfache, aber gediegene Leistungen bringen auch dem stark ermüdeten Wanderer rasche Erholung. Und wen die Sonne so beglückt wie uns, der mag sich an der windstillen Seite eines jener Plätzchen wählen, die gleich schön an Ausblick an den Außenwänden des Hauses vorgesehen sind. Wie ist es schön hier! Über den welligen Latschenfeldern bauen sich die Wände des Hochtors auf, jene graue Masse, die, vom Himmelsblau umflossen, einen feinen Abglanz dieses letzteren trägt. Der Aufbau des Stockes erscheint auf den ersten Anblick gleichmäßig klotzig. Aber das suchende Auge sieht dort und hier Rinnen und Stufen, Klippen und Kanzeln und Steinhalden, die so gut wie ohne jede Vegetation sind und der scheinbar gleichmäßigen Formation Abwechslung in Struktur und Farbe bringen. Gegen das Gesäuse zu liegen Felsberge mit Wald und Latschen geschmückt, vor allem ein Teil des Tamischbachturms mit der herübergrüßenden „Ennstalerhütte“ vor uns, und südlich schauen zwischen Felscoulisten die Waldgebirge herein, die den Liesingbach zu seiner Linken begleiten. Ringum ist Ruhe, nicht einmal das Rauschen eines Bächleins dringt zum Ohre; nur hin und wieder mag der Juchzer eines Touristen gehört werden oder das Zwitschern kleiner Vögel erfreuen, die in den Latschenzweigen flattern.

Der Abschied von Bergeshöhe, zumal wenn sie durch die Güte der Frau Sonne und durch ein liebes Unterkunfts- haus doppelt angenehm gemacht ist, ist immer schwer. Aber das Gefühl von Dankbarkeit begleitete uns und damit die Gewißheit, daß der Gang zur Heßhütte uns stets in freundlicher Erinnerung leben werde. Auf der „Pongratzpromenade“, die wie geschaffen ist zu philosophisch-schweigsamem Ergehen, schlenderten wir einzeln dahin, die Eindrücke sammelnd, die uns bisher geworden, und bewundernd die Größe der Umgebung. Aber auch — *sit venia verbo* — die waidmännische Schönheit des Terrains fällt ins Auge. Dieser Wald in den zahlreichen Gräben und Tälern, Mittelgebirge von Forsten bedeckt, latschenreiche Kare und sonniger Fels, verhältnismäßig wenig Almen, kaum ein perennierender Schneefleck, so ist es im ganzen Steirerlande; darum und wegen der Großgrundbesitze sein herrlicher Wildreichtum, der sicherlich mit beiträgt zur Poesie des Landes. So auch hier. Die einzige Alpe, die wir auf unserem Wege nach Johnsbach passieren, ist kaum ein Hindernis für die Wildbahn und der schöne Kessel unter den Südwänden des Hochtors ist wie geschaffen zu einem Tummelplatz für Gamsen. Die Felsengesimse, die im Halbkreise sich biegen, die kleinen Wiesenflecke, die reiche Lage von Krummholz und der beginnende Hochwald, die freien sonnigen Schutthalden und Felsköpfe, das sind bevorzugte Plätze für die Herde des Bergesalten.

Auch wir rasten gerne am Ausgang dieser prächtigen Felsenrunde und schauen noch einmal zurück in das schöne Gebirge, über dessen weißen Wänden und Zacken sich der tiefblaue Himmel wölbt. Ein kleines Stück Welt, aber welch eine Welt! Ein Stück Urwelt, gegen das alle Gartenanlagen der Erde eitles Machwerk sind. Es ist ein schönes Teil der menschlichen Natur, daß es sie immer wieder vom Gemachten hinweg zum Ursprünglichen zieht. Nun aber schreiten wir hinab in den Hochwald, der einzelne Bäume und Baumgruppen von wunderbarer Form birgt und durch dessen Lücken herein bald die Fluren und Einzelhöfe des hinteren Johnsbachtales schauen. Auf einem isolierten Hügel steht ein Jagdhaus, kaum sichtbar durch die umgebenden Fichten und Lärchen, und der ungarische Graf, der dort zur Waidwerkszeit wohnt, mag vom Fenster aus die Gamsrudel beobachten, welche die Höhen beleben. Das staubige Talsträßlein unter den Füßen traben wir talab, unter Bewunderung der gewaltigen Felstürme des dem Hochtor zur Seite

stehenden kühnen Odsteins, die sich mit raschem Rucke aus dem Tale erheben, und der großartigen Steinmassen des Reichensteins, die nun vor dem Auge erscheinen. Steile Felder an den Hängen und wenig Wiesenbau mögen den zerstreuten Gehöften ihr mühselig Brot bieten. Eine hohe Talstufe geht es noch hinab, dann nimmt die müden Wanderer das Johnsbacher Gasthaus auf, das nahe der kleinen, mit wenigen Häusern auf einem baumreichen Hügel thronenden Kirche steht.

Schon ist die Sonne hinter den Bergen, als wir den Weg zum Gesäuse hinaus unter die Füße nehmen, jenes Waldsträßlein, das in enger Schlucht am Wildbache sich hinzieht und häufig überschüttet ist von Muren, welche die Wasser aus den kurzen Seitentobeln des morschen Gebirges bringen. Noch einmal haben wir Glück: an der Haltestelle Johnsbachtal, die an einem ausgesucht feinen Flecke ob der rauschenden Enns liegt, glühen über den dunklen Wäldern die Felsen der Planspitze, des Odsteins und des Reichensteins. Dunkel das Tal, ohne Glanz das Firmament, aber zwischen drinnen die Berge glühend wie fließendes Erz.

Des Menschen Feinde sind Nacht und Winter. Doch haben sie ein Gutes: was Tag und Sommer zerstreuen, das sammeln sie. Ruhige Geselligkeit herrscht im Admonter Stiftskeller und der Abend webt Vergangenes und Künftiges, Erinnern und Pläne ineinander. Da und dort an den Tischen sitzen beschauliche Trinker zumeist in ruhiger Unterhaltung und nur wo Damen die Runde zieren, hat der Wein die Zungen freier gelöst. Die ehrwürdige Gestalt des Pater Kellermeister geht von Tisch zu Tisch, überall freudigst willkommen. Manche Anregung und manch ein Wink kommt aus seinem Munde und so einfach seine biedere Rede klingt, da und dort ist ein Goldkörnlein geklärt Weltanschauung eingestreut. Er preist seine Weine, die wohl niemand ehrlicher und verständiger behandelt und die wohl niemand besser versteht als er. Heute noch ist ja ihre Güte in weiteren Kreisen kaum bekannt. Die so viel besungene grüne Steiermark ist ja immer noch ein Stiefkind der reichsdeutschen Touristenwelt. Wien und immer wieder Wien liest man in den Fremdenbüchern und der deutsche Tourist ist selten oder erscheint sporadisch in der Gestalt eines Professors, den die Luft der Bibliothek mehr erquickt als der goldige Wein im Stiftskeller. Radkersburger, Eisentürer, Tettenhengster, wie habt ihr das verdient? Eure Blume, feindufftig wie Rebenblüte, euer stilles Feuer und eure belebende Kraft wären wert, die Welt mit eurem Ruhme zu erfüllen. Und wenn auch solch ein pompöses Auftreten eurer klösterlichen Bescheidenheit nicht gefiele, so würdet ihr wohl verdienen, daß der Geist des Reinen, den ihr bergt, auch Menschen erfreut, denen der Genuß, im Kaiserjubiläumstübchen oder in anderen stillen Nischen und Ecken des Admonter Stiftskellers euch zu schlürfen, gar nicht oder nur selten vergönnt ist. So dachten und sprachen wir am letzten Abend im Stiftskeller und eine Flasche Tettenhengster über Durst und unter Wehmut getrunken bildete den Schluß.

Andern Tages schieden wir vom Ennstale. Zwei Bosniaken-schimmlein trabten frisch den Hallermauern entlang und der sie heute eigenhändig lenkte, war jener selten gastfreundliche Mann, Admonts verdienstvoller Bürgermeister, Karl R. Pongratz, über den die Sonne der Heimatliebe lacht. In der Mühlau nahmen wir Abschied von ihm und damit endgültig von Admont; es war nicht nur die Gewitterschwüle, die uns die Füße bleiern, den Kopf gedrückt und den Mund still machte, und Freund Knopf, der wortkarge Stoiker, unterbrach zuerst die Ruhe mit dem Seufzer: Ah, waren das schöne Tage! Doch wozu wäre junges Volk dabei? Solche Mündlein und wären sie noch so klein, stehen nicht gerne still und so wird's auch in unserem kleinen Kreise bald wieder lebendig und munter schreiten die Mädels uns Alten voran den Berg hinauf. Zum Pyhrgasgatterl geht unser Streben. Die Wanderung dahin ist eine echt steiermärkische: Wald und Weide,

reiche Latschenfelder, grün allüberall und oben die kahlen Felsen von schönen Formen. So groß aber die Natur hier ist, so ist sie doch nicht panoramatisch, sondern bietet Einzelstellen von malerischer Schönheit. Hier hat man die Empfindung der Ruhe und Sicherheit, welche Bergwaldeinsamkeit gibt. An einer frischen Waldquelle sind Tisch und Bänke angebracht und wer hier rastet, weilt mitten im Tannenwald hoch über dem Tale und atmet die reine Luft der Höhe. Anerkennung demjenigen, der dies Plätzlein gefunden und es so behaglich gemacht; er hat feines Verständnis für intime Reize der Natur; irren wir nicht, so ist es wieder der obengenannte Herr.

Am Pyhrngasgatterl überschreiten wir die Grenze Steiermarks und treten auf oberösterreichisches Gebiet. Zur Rechten liegt eine Alm und ihr Anblick bringt uns noch einmal das Bild des Freundes in die Erinnerung, der uns die Admonter Tage so schön gemacht; er hat von hier aus zweitmal die Gratwanderung über die ganzen Hallermauern angetreten und sie gut vollendet, wohl eine hervorragende alpine Leistung. Zur Linken steht der imposante Bosruck, durch den man eben einen Tunnel bricht für die Bahn von Klaus nach Selztal, und vor uns das massige Gebirge des Warschenecks. Nun aber hinab längs des stürzenden Baches in den

Hochwald von seltener Schönheit und zur lieblichen Grünau und nach Spital am Pyhrn, das mit seinem unbewohnten mächtigen Kloster den Eindruck macht, als harre es sehnsüchtig der Neuerweckung durch die Eisenbahn, die dem verlassenen Erdenwinkel neues Leben bringen mag. Doch hat auch dieser Platz seine Schönheiten an Natur und Kunst. Poetisch ist der Friedhof mit seinem Felsenkirchlein und das wundervolle Eisengitter in der Kirche und da und dort hübsch vergitterte Fenster bringen auf den Gedanken, daß hier vor langer Zeit einmal ein Meister lebte, der Kunst und Handwerk verständig mischte.

Noch manche Eindrücke brachten uns die nächsten Tage, und der gewaltigste war jener des „Pieslingersprungs“. Dort entquellen die Wasser in mächtiger Felsenhöhle ohne sichtbare Bewegung dem Schoß der Erde, um, kaum geboren, in brausender Hast zu Tale zu stürzen; es ist, als stünde man direkt vor den Geheimnissen der Unterwelt, und der Phantasie ist ein weiter Spielraum gegeben. Doch wie es auch sei, kein Eindruck konnte uns die wundervollen Bilder des grünen Ennstales in den Hintergrund drängen und Liebe und Gastfreundschaft sind Schuld daran, wenn uns im Leben als eine der schönsten Erinnerungen bleiben die Admonter Ferientage.

Gefahren des Schneeschuhlaufes in den Hochalpen.

Von Josef Müller in Guntramsdorf.

Es freut mich, daß Herr A. v. Radio-Radii die Initiative ergriffen hat, die Aussprache über den alpinen Schneeschuhlauf aus der Sphäre des unfruchtbaren Parteikampfes auf den Boden der fruchtbaren, rein sachlichen Diskussion hinüberzuführen. Ich folge gerne der gegebenen Anregung und will auch meine Erfahrungen und Ansichten zum Nutzen aller alpinen Schneeschuhläufer mitteilen.

Herr A. v. Radio-Radii hat nur die gefürchteten „Schneebretter“ in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen und gelangt zu dem Schlusse, daß es bei Abbruch eines solchen Schneebrettes besser sei, sich „blitzschnell“ seiner Schneeschuhe zu entledigen, als den Versuch zu machen, auf den flinken Brettern der Gefahr zu enttrinnen. Ich glaube, dafür läßt sich kaum eine feste Regel aufstellen, weil die Situation stets eine andere sein wird. Es gibt ja vielleicht Schneebretter, die so langsam in Bewegung kommen, daß der bedrohte Läufer seine Skier abschnallen kann, im allgemeinen dürfte es aber doch an Zeit mangeln, die steif gewordenen Riemen so rasch zu lösen, besonders dann, wenn man seine Füße mit den wärmenden Schutzdecken umhüllt hat. Bruchteile von Sekunden können in solcher Lage entscheidend sein. Meine Ansicht geht im Gegenteil dahin, daß ein Läufer unter keinen Umständen sich der Skier entledigen soll. Ist die Begehung eines so gefährlichen Hanges absolut nicht zu vermeiden, dann darf derselbe nur von einem Läufer allein begangen werden. Ist dieser Erste in Sicherheit, so kann der zweite u. s. w. folgen, dadurch wird die Schneedecke nicht so stark belastet und die Gefahr des Abgleitens derselben verringert. Geschieht aber das Befürchtete dennoch, so sind die Gefährten rasch zur Hand, um Hilfe zu bringen.

Bei Begehung eines gefährlichen Hanges beobachte ich folgende Methode: Vor dem Betreten der als unsicher erkannten Stelle untersuche ich den Schnee und seine Unterlage, wozu der lange Stock unschätzbare Dienste leistet. Dann suche ich mir am jenseitigen Ufer eine sichere Stelle, welche ich so rasch als nur möglich zu erreichen trachte. Ist dies gelungen, so folgen die Gefährten in gleicher Weise. Beim Übergange wird der ganze Hang mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachtet und beim geringsten Zeichen einer herannahenden Gefahr der Warnungsruf ausgestoßen. Jeder muß in einer solchen Lage darauf gefaßt sein, in jeder Stellung und wo er immer sei, augenblicklich mit größter Schnelligkeit einen schon vorher bestimmten sicheren Punkt zu erreichen, und einem tüchtigen Läufer wird dies in den meisten Fällen gelingen, wenn er die Situation rechtzeitig erkennt. Auch Herr A. v. Radio-Radii wäre bei seiner bekannten Tüchtigkeit auf den Skiern

der geschilderten Gefahr entronnen, doch scheint er das Kritische seiner Situation nicht sogleich bemerkt zu haben und hat kostbare Minuten mit dem Abschnallen der Skier verloren. In der Abfahrt sind Schneebretter weniger gefährlich, weil der in rascher Fahrt befindliche Läufer sich viel rascher als der Schnee bewegen kann und schräge abwärts leicht eine gesicherte Stelle erreichen wird. Ich konnte dieses Manöver einmal mit glücklichem Erfolge auf einer meiner Sonnblicktouren anwenden. Vom Knappenhause war ich von meinen Gefährten weit abgekommen, was auf Skihochtouren eigentlich nicht vorkommen soll, denn die erste Regel ist „beisammen bleiben“. Aber es war der Schnee so glatt, daß ich die Freude am „Sausen“ voll auskosten wollte, und ich flog wie ein Vogel dahin, so schnell es nur ging. Ich befand mich gerade auf dem großen, steilen Schneefelde rechts unterhalb des Knappenhauses, als der ganze Hang in unheimliche Bewegung kam. Ohne zu zaudern, steigerte ich die Fahrgeschwindigkeit dadurch, daß ich in die Richtung des fließenden Wassers ablenkte und dann, als ich fühlte, daß jene Schnelligkeitsgrenze erreicht war, wo es noch möglich ist, die Fahrt zu beherrschen, bog ich schräge nach links ab, bei einem schützenden Felsenabbruch Halt machend. Der obere Teil des Schneefeldes schob sich mit unwiderstehlicher Gewalt herab. Der untere Teil stemmte sich noch dagegen, doch konnte er dem ungeheuren Drucke nur kurzen Widerstand leisten, dann barst die Decke, Blöcke, Trümmer und Brocken glitten nun unaufgehalten mit Zischen, Brausen und Brüllen hinab auf die Terrasse, welche sich vom Barbarasprung herüberzieht, und bauten sich unten zu einem mehrere Meter hohen Riesenwalle auf. Brr — ein unangenehmer Anblick!

Meinen Gefährten, die ein weiter links herabführendes Schneefeld benützten, war es besser ergangen. Der auf dem Steilhange aufliegende Schnee setzte sich gleich anfangs unter ihren Skiern in Bewegung und sie blieben oberhalb der gleitenden Massen.

Im allgemeinen können Lawinen, Schneebretter, Gletscherspalten, Sturm und Wächten nicht zu den „speziellen Gefahren des alpinen Skilaufes“ gerechnet werden. Das sind Gefahren, welche alle Wintertouristen bedrohen und den Skiläufer noch in geringerem Maße als den Fußgänger.

Herr v. Radio spricht die Ansicht aus, daß bei Begehung eines Schneehanges der Fußgänger weniger gefährdet ist als der Skiläufer. Ich frug hierüber unseren Meister im alpinen Skilaufe, Herrn M. Zdarsky, um seine Ansicht und dieser äußerte sich ungefähr wie folgt: „Bei Begehung eines steilen Schneehanges halte ich den Fußgänger entschieden für viel

mehr bedroht als den Skiläufer, weil die tiefen Stapfen, die, je steiler der Hang wird, sich immer enger aneinanderreihen, da die Schritte kürzer werden, eine tiefe Furche bilden. Die schmalen Zwischenwände zwischen den Stapfen werden beim Heben des Beines zerstört; tut dies nicht der Erste, so tun es gewiß die Nachfolgenden. Überdies wirkt der Fuß als Keil, der den Schnee nach allen Richtungen hin verdrängt. Dadurch wird die tiefgefurchte Schneedecke viel empfindlicher im Gleichgewichte gestört, als wenn ein Skiläufer leicht darübergleitet, denn die Skier werden die Oberfläche kaum ritzen. Daß in dem von Herrn v. Radio besprochenen Falle das Einschnelden der Skier nicht die Ursache der Bewegung war, geht auch daraus hervor, daß Herr v. Radio erzählt: „... die Schneedecke war in weitem Umkreise geborsten“ — das zeigt doch klar, daß die zu große Belastung einer Stelle die Ursache des für Herrn v. Radio so fatalen Schneerutsches gewesen ist.“ — Ich habe diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen, da sie sich mit meiner Ansicht vollkommen decken.

Ich kenne aber einige wirkliche und spezielle Gefahren des alpinen Skilaufes, und das sind: Dämmerung, Nebel, diffuse Beleuchtung! Wird ein Skiläufer im Hochgebirge von diesen fürchterlichen Feinden überrascht und ist das Terrain, auf dem er sich befindet, ihm nicht ganz genau bekannt, so wird nur sofortige Umkehr unter peinlich genauer Einhaltung der eigenen Spuren der einzig vernünftige Ausweg sein.

Bei Dämmerung und Nebel kann man einen Abgrund von einer glatten Fläche nicht unterscheiden, man hat kein Urteil über die Neigung und über das Tempo der Fortbewegung, alles ist grau in grau. Die graue Wand, die sich nicht verändert und nicht bewegt, die uns alles verhüllt und aller Unterscheidungsmerkmale beraubt, bedeutet eine kaum zu bewältigende Gefahr für den Skiläufer. Diese Gefahr ist beim Aufstiege geringer, weil man mit dem langen Stocke das Terrain vor den Skispitzen sondieren kann, während dies bei der Abfahrt unmöglich ist, außer man geht Schritt für Schritt.

Nach einem herrlichen Tage, welchen ich mit mehreren Freunden auf dem Sonnbliggipfel verbracht hatte, stellte sich dichter Nebel ein. Der Weg war uns genau bekannt und daher ernste Gefahr nicht zu besorgen. Ich wurde meiner guten Augen wegen bestimmt vorauszufahren; nach 30 bis 50m Fahrt folgten die anderen in meinen Spuren nach. Von der Großen Fleißscharte wendeten wir uns dem Abhange des Kleinen Sonnbliggs zu und strebten nun in einer geraden, sanft absteigenden Linie dem unteren Gletscherboden zu. Tief auf die Skier niedergebeugt, fuhren wir dahin, das Auge suchte vergeblich das einförmige Grau, welches uns gleich dicht von allen Seiten umgab, zu durchdringen, kein Laut störte die unheimliche, drückende Stille, die Skier glitten geräuschlos durch den feinen Pulverschnee, es fehlte uns jedes Merkmal zur Beurteilung der Schnelligkeit unserer Fahrt. Man glaubte zu „sausen“ und bemerkte plötzlich, daß man wie angewurzelt an einem Punkte stand oder umgekehrt, man dachte ganz langsam dahinzugleiten, plötzlich fühlte man an der Neigung der Skier und dem Luftzug, daß es scharf abwärts ging. Durch das formlose Nichts vor uns weiter eilend, bemerkte ich vor mir einen Schatten, — ich fuhr mit aller Vorsicht näher, — der Schatten zeichnete sich immer deutlicher und plötzlich stand ich vor offenen Spalten, wahrscheinlich die einzigen, welche sich hier vorfinden. Ein Ruf

benachrichtigte meine unsichtbaren Gefährten, die bald bei mir standen. Die Einförmigkeit der weiteren Abfahrt wurde durch nichts mehr unterbrochen.

Ebenso gefährlich wie Nebel ist das zerstreute Tages- oder Mondlicht. Man glaubt eine glatte Fläche vor sich zu haben und steht plötzlich vor einer Steilwand; man verliert jeden Maßstab zur Schätzung des Gefälles; man fährt dahin und steckt, bevor man sich klar wird, in einer Wächte. Beim Aufstiege vom Sulzbachferner zum Sonntagskees stiegen wir einen Hang von 30—40 Graden hinauf; die Nacht überraschte uns, als wir uns knapp unter der felsigen Begrenzung des Sonntagskeeses befanden. Der Erste machte plötzlich Halt — er stand mit den Skispitzen in der Luft über einem fürchterlichen Schrunde. Nur der lange, sondierende Stock hatte ihn rechtzeitig die Gefahr erkennen lassen. Der 2m weiter rückwärts Stehende glaubte, daß sich der Schneehang ununterbrochen gleichmäßig fortsetze, er sah den Schrund erst, als er den Platz des Ersten erreicht hatte. Nun versuchten wir in anderer Richtung höher hinaufzukommen. Scheinbar ging das ganz leicht; der Hang sah gar nicht so steil aus — erst als wir mit den Ellbogen und Schultern den Schnee streiften, merkten wir, daß die Steilheit des Hanges vielleicht 70 Grade betrug und daher ganz unüberwindlich geworden war.

Bei einem nächtlichen Aufstiege von Ferleiten zur Schwarzenberghütte hatten wir schwere Arbeit. Der Schnee war stark verkrustet und es mußte bei jedem Schritte die Kruste durchgetreten werden; endlich sahen wir die Hütte etwas tiefer vor uns. Scheinbar wäre es ein leichtes gewesen, von unserem Standpunkte über das vor uns liegende, sanft geneigte Schneefeld zur Hütte zu gelangen, und doch erschien uns die Situation nicht recht geheuer. Wieder war es der lange Stock, der uns über die Beschaffenheit des Terrains aufklärte. Wir standen auf einer ungefähr 30—40m hohen Wächte, von der sich eine nahezu senkrechte, vereiste Wand zu dem Boden, auf dem die Hütte steht, absenkte. Ein weiter Umweg brachte uns zwar spät, aber sicher zu dem Hause.

Eine weitere ernste Gefahr, nicht nur für den Skiläufer, sondern für alle Wintertouristen bilden die im Winter verrammelten und durch fremde Schlösser versperrten, unzugänglichen Hütten. Viele der neuen, mit für Alpinisten überflüssigem Luxus ausgestatteten, nur mehr so genannten „Schutzhäuser“ entsprechen in dieser Beziehung nicht mehr dem alpinen Geiste; gehen doch einzelne Hütten besitzende Sektionen so weit, zu plakatieren: „Besuch der und der Hütte im Winter nicht erwünscht!“ Wann aber braucht der Tourist nötiger eine gesicherte Zuflucht als im Winter? In welche fürchterliche Situation kann jener geraten, der eine solche „Schutzhütte“ aufsuchen muß! Solche unbenutzbare, weil unzugängliche Schutzhütten bilden also ebenfalls gewissermaßen eine Gefahr — freilich aber eine solche, der sich leicht abhelfen ließe, wenn man sich in den beteiligten Kreisen nur einmal ernsthaft mit ihr befassen wollte.

Zum Schlusse möchte ich noch eines sagen: Die genaue Kenntnis einer Gefahr verringert zwar dieselbe, aber leicht können Erfahrung, Kenntnis, Kraft und Gewandtheit uns vielleicht im entscheidenden Momente im Stiche lassen. Mehr als alles bedeutet für den Alpinisten „Glück haben“, und das ist auch das Geheimnis aller alpinen großen Erfolge zu Fuß und auf Skiern.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Weg durch die Uinaschlucht zur Pforzheimerhütte. In der letzten Hauptversammlung der S. Pforzheim folgten die zahlreichen anwesenden Mitglieder mit großem Interesse dem Berichte über den geplanten Wegbau „Uina dadaint—Pforzheimerhütte“ durch die innerste Uinaschlucht. Der Zugang zur Pforzheimerhütte von der Schweizer Seite aus und damit der Übergang aus dem Unterengadin nach dem Vinschgau würde dadurch um $1\frac{1}{2}$ —2 St. gekürzt, gleichzeitig aber auch eine der großartigsten Talschluchten der Alpen erschlossen werden, die nach dem übereinstimmenden Urteile der Kenner die berühmten Schluchten der Schweiz an wilder Romantik erreicht, wenn nicht übertrifft. Die S. Pforzheim ließ im vergangenen Sommer durch einen bekannten Wegbauer der Schweiz die Baustrecke untersuchen und ein eingehendes

Projekt mit Kostenvoranschlag ausarbeiten. Die für den Bau nötige Summe ist leider so hoch, daß die Sektion nicht daran denken kann, mit ausschließlich eigenen Mitteln den Weg zu erstellen; es wurde aber beschlossen, dem Projekte fortgesetzt Aufmerksamkeit zu schenken und zu versuchen, mit fremder Hilfe, vor allen Dingen auch der daran in hervorragendem Maße interessierten Engadiner Kurorte, dasselbe auszuführen.

Verbindungsweg von der Hohen Kugel zum Hohen Freschen. Die am 8. Dezember v. J. in Bezau im Bregenzerwalde stattgehabte 34. Generalversammlung der S. Voralberg des D. u. O. Alpenvereins hat auf Anregung des Mandatars, des Herrn Apothekers Schmid, und auf Antrag des Bürgermeisters Herrn Aug. Reis von Hohenems den Beschluß gefaßt, Erhebungen zu pflegen über einen Verbindungsweg, der zwischen

der Hohen Kugel (1649 m) und dem Hohen Freschen (2001 m) hergestellt werden soll. Wer die Hohe Kugel und den Hohen Freschen schon bestiegen und von ihren Spitzen das reiche Panorama des Rheintales, der Bergwelt Tirols, der Schweiz und Bayerns geschaut hat, wird diesen Beschluß auf das freudigste begrüßen. Es wäre nur noch lebhaft zu wünschen, daß eine tatenlustige Sektion unseres Alpenvereins auf der Hohen Kugel eine Hütte erbauen ließe, dann würde der neue Gebirgspfad sicher einer der besuchtesten Vorarlbergs. Läßt sich doch die reichlich lohnende Partie beispielsweise von München über Bregenz, Hohenems, die Hohe Kugel und das Älpele bis zum Hohen Freschen und zurück über Ebnit oder Rankweil sehr bequem in zwei Tagen machen.

Erfurterhütte. In der Hauptversammlung der S. Erfurt vom 16. Dezember wurde beschlossen, nächst der Erfurterhütte (Rofangruppe) einen Neubau herzustellen, nachdem die bisherige Hütte dem stets wachsenden Besuche nicht mehr genügt. Der Neubau soll auf oder an der Friedrichshöhe errichtet und die alte Hütte dann nur mehr als Schlafräum verwendet werden. Trotz der ungünstigen Witterung des Sommers 1903 hat doch der Besuch der Erfurterhütte, welche von dem Ehepaare Hohnauer gut bewirtschaftet war, abermals zugenommen.

Hütten der S. Warnsdorf. Im Sommer 1903 wurde die Warnsdorferhütte von 1047 Touristen (darunter 214 Damen), die Richterhütte von 579 Touristen (darunter 122 Damen) und die Zittauerhütte von 179 Touristen (darunter 36 Damen) besucht. Führer, Träger und Wirtschaftspersonal ist in den Ziffern außer Betracht gelassen. Das Wetter war durchwegs sehr ungünstig.

Tätigkeit der S. Nürnberg. Ihre Haupttätigkeit verlegte die Sektion auf die Pflege ihrer beiden Hüttengebiete im Stubai und Contrin; sie ließ sich hierbei von der Ansicht leiten, daß die Neuanlage von Wegen und der Ausbau der bestehenden jetzt die vornehmste Arbeitsentfaltung der Sektionen sein soll. Besonders erwähnenswert ist die Zugänglichmachung des Marmolata-Westgrates, durch welchen Weg nunmehr die Überschreitung der Marmolata vom Contrin nach Fedaja oder umgekehrt zu den genußreichsten Hochtouren in den Dolomiten gemacht wurde. Im kommenden Sommer soll im Contringebiete auch der Verbindungsgrat zwischen Ombrettapaf und Ombrettolapaf, wobei die östliche Ombrettapitze und der Sasso Vernale zu überschreiten sind, durch Drahtseile, Eisenstufen etc. gesichert werden, wodurch eine der schönsten Hochtouren im Contringebiete eine wesentliche Erleichterung erfahren wird. Es dürfte durch diese großen Höhenwegenanlagen, wofür die Sektion keine Kosten scheut, der Touristik ein großer Dienst erwiesen werden. Die Sektion hofft, ihre Bemühungen durch recht zahlreichen Besuch des Contrins und seiner schönen Berge belohnt zu sehen. — Im Stubai plant die Sektion die Anlage eines Höhenweges, der von der Nürnbergerhütte aus zunächst die Wetterspitzen erklimmt und von da aus nordwärts über den Pinniserkamm weiterführt, um vielleicht nach Neustift hinabzuleiten. Die S. Nürnberg hofft dadurch ein bisher sehr vernachlässigtes Gebiet, das eine ganz hervorragende Aussicht gewährt, zu erschließen und seine Begehung zu erleichtern und dadurch dem durch die neue Stubaitalbahn gesteigerten Touristenverkehre einen neuen, hervorragend schönen Ausflug zu eröffnen. Die Vorarbeiten hierfür werden im kommenden Sommer erledigt werden.

Tätigkeit der S. Traunstein. Die Hütte auf der Reitalpe wurde von 200 Personen besucht. Sie ist mit dem neuen Vereinsschlosse versehen; ein Schlüssel ist in der Talstation Unken hinterlegt. Die Hütte wurde in eigener Regie bewirtschaftet und zu diesem Zwecke eine Wirtschaftskonzession erworben. Von den Hüttenanteilscheinen wurden 4 verlost, wovon 3 der Sektion geschenkt worden sind. Der Aufstieg zum Häuselhorn wurde markiert, der Weg zum Felhorn bei der Hemmersuppenalpe verbessert. Die Rettungsgesellschaft Salzburg löste sich infolge der Beschlüsse der Generalversammlung von 1902 auf, die von der S. Traunstein geschaffene Organisation ging unverändert auf den Gesamtverein über. Rettungstationen bestehen in Traunstein, Ruhpolding und Reit i. W. Die Tätigkeit der Rettungstation Traunstein wurde im Winter 1902/3 einmal in Anspruch genommen.

Aus dem Kaisergebirge. Die S. Kufstein hat von der Nachbarsektion Kitzbühel die östliche Kaisergebirgsgruppe (Goinger- und Niederkaiser) zu ihrem Arbeitsgebiete übernommen. Die S. Kufstein ist bestrebt, dieses Gebiet (namentlich die Ackerlspitze und das Griesenerkar) der Touristenwelt immer mehr zu erschließen, wobei ihr die neue Weganlage Stripsenjoch—Steinerne Rinne—Ellmauer Tor, die im Frühjahr fertiggestellt und eröffnet werden wird, sehr zu statten kommen wird.

Verkehr und Unterkunft.

Beförderung von Schneeschuhen (Skier) auf den Linien der k. k. Staatsbahndirektion Innsbruck. Auf den Linien der k. k. Staatsbahnen des Direktionsbezirkes Innsbruck, d. i. auf den Strecken Salzburg—Innsbruck—Lindau, Feldkirch—Buchs (Rheintal), Bregenz—St. Margarethen und Selztal-Bischofshofen ist es, wie das „Tiroler Tagblatt“ berichtet, einerseits jedem Fahrgast gestattet, ein Paar Schneeschuhe (Skier) als Handgepäck in die Wagenabteilung mitzunehmen, insofern die Mitreisenden hierdurch nicht belästigt werden, andererseits können die Schneeschuhe als Reisegepäck gegen Bezahlung der normalen Gepäcktaxe für 10 kg, für jedes Paar Schneeschuhe mit der Mindestgebühr von 20 h, aufgegeben werden.

Unglücksfälle.

Im **Alpengebiete** haben sich in letzter Zeit einige Unfälle ereignet, von denen einer bestimmt nichts mit dem Alpinismus zu tun hat (A. v. Mörl ist nächst Schalders in Tirol beim Rodeln gestürzt und hat mehrfache Kopfwunden erlitten) und bei dem anderen erst festgestellt werden mußte, ob die Beteiligten in bergsteigerischen Absichten ausgegangen sind. Wie nämlich aus Salzburg gemeldet wurde, haben die „Touristen“ (?) P. Windisch und F. Polz am 3. Jänner „nächst dem Ankogel über die Hohen Tauern nach Kärnten gelangen wollen“, wobei „Windisch auf einer vereisten Platte ausglitt und mehrere hundert Meter tief abstürzte“ (?). Polz, der dem Kameraden helfen wollte, stürzte ebenfalls ab. Windisch gelangte nach längerer Zeit wieder zu Bewußtsein, konnte „nach übermenschlichen Anstrengungen seinen Gefährten (der mehrere schwere Verletzungen erlitten hat) in einer Almhütte unterbringen“ und dann in das Anlaufthal absteigen, von wo eine Hilfskolonne den Verletzten zu Tal brachte. — Vermutlich hat man es hier mit zwei Einheimischen oder Wanderburschen zu tun, welche über einen der Tauernpässe in das Mallnitztal hinübergelangen wollten und dabei noch in der untersten Region des Anlauftales, wohl infolge mangelhafter Ausrüstung und Wegunkenntnis verunglückten.

Personalmeldungen.

Adolf Wagner †. Am 20. August 1903 verschied im Alter von 52 Jahren nach kurzem Krankenlager Herr Adolf Wagner, Hüttenverweser in Vordernberg. In jungen Jahren selbst eifriger Bergwanderer, blieb Wagner Zeit seines Lebens ein Freund der Berge und werktätiger Förderer der alpinen und touristischen Bestrebungen. Die S. Obersteier unseres Vereins, der er seit ihrer Gründung angehörte und deren Mandatar in Vordernberg er war, dankte ihm nicht nur mannigfache Anregungen, sondern auch die tatkräftigste Unterstützung bei der Anlage und Erhaltung ihrer Wege auf dem Polster und Trenchtling, sowie auf den Südhängen des Reichensteins. Sein Tod bedeutet für die Sektion einen schweren Verlust. Wagner hat sich bei allen, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken gesichert. Möge ihm die Erde leicht sein!

L. Wessely †. In Wien starb am 17. Dezember der Obmann der Alp. Gesellschaft „Krummholz“. Der Verstorbene, eine in Wiener Bergsteigerkreisen bekannte Persönlichkeit, hat sich durch seine rührige Tätigkeit vielfache Verdienste erworben.

Allerlei.

25jähriges Stiftungsfest des Österr. Alpenklubs in Wien. Am 7. Dezember fand in Wien die Jubelfeier des Österr. Alpenklubs statt, die sich durch die Teilnahme einer großen Anzahl von Klubmitgliedern sowie von sehr vielen Vertretern anderer alpiner Vereine zu einem glänzenden Feste ge-

staltete. Von Seite unseres Vereins waren der Zentral-Ausschuß (H. Heß) und die Sektion Austria (Hofrat A. Ritter v. Guttenberg), die Akad. Sektion Wien (F. Stradal) sowie die Akad. Sektion Innsbruck (Dr. P. Waitz) vertreten. Der Präsident des Österr. Alpenklubs, Herr H. Biendl, entwarf in seiner Festrede mit kräftigen Strichen ein Bild der Entwicklung des Klubs in den ersten 25 Jahren seines Bestandes. Er verwies besonders darauf, daß der Österr. Alpenklub von Anfang an solche Bahnen wandelte, die ihn mit keinem anderen Verein kollidieren ließen, weil er darauf verzichtete, reiche Mittel für alpin-bauliche Zwecke zu sammeln oder durch eine möglichst hohe Mitgliederzahl Größe und Ansehen zu erwerben, indem der Österr. Alpenklub stets seine ganze Aufmerksamkeit auf die Pflege des hochalpinen Moments, auf die Förderung des ausübenden Bergsteigers in Wort, Schrift und Tat verwendete. Wie erfolgreich es ihm gelungen sei, diese eigenartige Bahn zu beschreiten, dafür gibt das alpine Schrifttum Zeugnis und der Umstand, daß der Österr. Alpenklub ein Großteil der hervorragenden Bergsteiger zu seinen Mitgliedern zählen darf. Der Redner gedachte schließlich der enormen Summe von Mut und Tatkraft, Opferwilligkeit und Kameradschaft, welche die Mitglieder des Österr. Alpenklubs stets aufgebracht haben, echter Mannestugenden, die im Klub stets eine würdige Pflegestätte gefunden haben, und schloß mit einem beifälligst aufgenommenen Heil auf den Österr. Alpenklub. Eine lange Reihe von Rednern beglückwünschte hierauf den Klub und alle Trinksprüche durchklang die Anerkennung der besonderen Bedeutung des Österr. Alpenklubs als Pflegestätte des ausübenden Hochalpinismus. Gleichzeitig erwies die herzliche Anteilnahme seitens fast aller alpinen Vereine, wie sehr die Eigenart und die auf diesem Felde seitens des Österr. Alpenklubs errungenen Erfolge geschätzt werden und in welcher vorzüglichen Beziehungen derselbe zu den anderen Vereinen steht.

Anläßlich der Jubelfeier ist die „Österr. Alpenzeitung“ als Festblatt in einer Doppelnummer erschienen, deren Beachtung wir allen Freunden des Alpinismus aufs beste empfehlen, denn in dieser Festnummer ist von berufenen Federn in würdiger Weise die Bedeutung des Österr. Alpenklubs für die Entwicklungsgeschichte des Alpinismus dargelegt. Der verfügbare Raum versagt uns leider ein Eingehen auf die Einzelheiten des reichen Inhalts. Wir müssen uns begnügen, diesen kurz anzudeuten. Nach einem einleitenden Aufsätze O. Ampferers über „Alpine Probleme“ gibt der frühere Präsident des Alpenklubs, Edmund Forster, eine kurze Skizze der Geschichte des 1878 von 110 Bergsteigern gegründeten Österr. Alpenklubs. Er betont, daß, wiewohl der Klub schon nach kurzem Bestande in immer ausgesprochenerer Weise das Schwergewicht seiner Tätigkeit auf die Pflege der Hochalpinistik verlegte, er doch drei wichtige Schutzhäuser (Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe, Zsigmondy-Hütte in den Sextener Dolomiten und Wienerhütte in der Hochfeilergruppe) erbaut hat. Er hebt ferner hervor, daß der Österr. Alpenklub der erste alpine Verein war, welcher eine eigene, alle 14 Tage erscheinende Zeitung, die „Österr. Alpenzeitung“ herausgab, daß der erste Schritt zur Einrichtung der Führerversicherung von ihm ausging und daß das alpine Rettungswesen durch den vom Österr. Alpenklub (auf Anregung des Ingenieurs F. X. Kleinwächter) gegründeten „Alpinen Rettungsausschuß“ in praktische, für spätere Unternehmungen vorbildliche Bahnen gelenkt wurde. Hans Biendl gibt in seiner Abhandlung „In memoriam“ einen Abriss der Entwicklung des Alpinismus, soweit der Österr. Alpenklub und dessen Mitglieder daran beteiligt sind, und es finden sich darin sowohl die bedeutsamsten alpinen Leistungen wie auch die bekanntesten Alpinisten verzeichnet, womit zugleich gesagt ist, in welcher besonderer Weise der Österr. Alpenklub an der Entwicklung des Alpinismus beteiligt ist. Ausführlich behandelt H. Wödl, der verdienstvolle Leiter der „Österr. Alpenzeitung“, den Entwicklungsgang dieses angesehenen Fachblattes, das für die Erschließungsgeschichte der Alpen, besonders in jüngerer Zeit, ein unentbehrliches Quellenwerk geworden ist. Drei Bilder, die drei Hütten des Österr. Alpenklubs, nach Aquarellen E. T. Comptons in Dreifarben-druck vorzüglich ausgeführt, zieren die Festnummer, welche ein bedeutsames Blatt des alpinen Schrifttums bildet.

In allen Zweigen seiner freigewählten Tätigkeit hat der Österr. Alpenklub reiche Erfolge erzielt. Die Voraussicht seiner Gründer, welche vor einem Vierteljahrhundert die Notwendigkeit einer solchen alpinen Vereinigung erkannten, ist durch die Entwicklung ihrer Schöpfung aufs glänzendste belohnt worden, und diese Schöpfung ist zugleich eine solche, an deren Erfolgen alle anderen alpinen Vereine sich rückhaltlos mitfreuen können.

Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. Infolge Überbürdung mit Arbeiten für die S. Bamberg sah sich leider der bisherige II. Vorstand des „Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ mit Anfang dieses Jahres veranlaßt, aus dem Ausschusse des genannten Vereins auszutreten. An seine Stelle trat vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung der bisherige II. Schriftführer Dr. Lehmann und an dessen Stelle wurde Herr Zuchtinspektor Dr. Kronacher gewählt.

In Berlin hat sich ein „Akad. Alpenverein Berlin“ gebildet (Vorsitzender: Dr. Hosseus). Bedingung zum Eintritt ist die Zugehörigkeit zu einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins. — In Berlin bestehen demnach zur Zeit vier alpine Vereine: drei Sektionen unseres Vereins (Berlin, Akad. S. Berlin, Mark Brandenburg) und der neugegründete Verein, der ja zum D. u. Ö. Alpenverein, wie erwähnt, ebenfalls in den engsten Beziehungen steht.

Der Pfäferscher Tribulaun und Pfarrer Mantinger. Wir erhalten von dem Vorstande unserer S. Magdeburg, Herrn Oberregierungsrat Rocholl, die folgenden Zeilen: Der am 15. November v. J. auf dem Kirchweg in Gossensaß an Herzschlag gestorbene Pfarrer Mantinger aus Pfäfers, der sich um den D. u. Ö. Alpenverein und insbesondere um die S. Magdeburg so große Verdienste erworben hat, war in jüngeren Jahren ein tüchtiger Bergsteiger. So hat er im Jahre 1884, also zu einer Zeit, als die Magdeburger- und die Nürnbergerhütte noch nicht bestanden, mit dem erst 1886 behördlich autorisierten Führer Johann Teißl sen. den Übergang von Pfäfers über das Pfäferscher Hochjoch (3164 m) nach dem Stubai ausgeführt. Früh 4 U. 15 gingen sie vom Widum in Pfäfers weg, abends 8 U. 15 waren sie in Neustift. Sein begeistertes Interesse für die Alpinistik leuchtet besonders aus einem Briefe vom 13. Dezember 1887 hervor, in dem er eine von ihm beobachtete Tribulaunbesteigung in wahrhaft klassischer Weise schildert. Es heißt darin:

„Der Tribulaun wurde heuer dreimal erklettert: zuerst am 10. Juli von Dr. Ludwig Darmstädter mit Führer Stabaler und einem Führer aus Südtirol, dann am 8. August von L. Hansing aus Hamburg mit dem Führer Windisch* und einem Führer aus Ratschings und endlich am 29. August von Aug. Obexer mit einem Führer aus Pitsch. Letztere kamen nicht ganz hinauf. Mich interessierte es, einmal die Tour zwar nicht mitzumachen, aber mitschauen zu können, und zu sehen, was Windisch leistet, den ich öfters als Kletterer rühmend hörte. Ich nahm also mein Perspektiv, ging vis-à-vis dem Tribulaun zu den ersten Hütten der Alpe Grieb, setzte mich unter einen Baum und richtete das Rohr zurecht. Über das Band müssen sie kommen! Nicht lange, voran Windisch, in der Mitte Hansing. Ja, das geht ganz gut. Sie steigen mit Sicherheit gemessenen Schrittes über den Felsboden dahin. Jetzt heißt's, den einen Fuß gewaltig in die Höh'; droben sind die Drei; nun auf allen Vieren; glücklich überstanden! So verfolge ich sie, bis sie zu einem Felseinschnitt gelangen. Dort machen sie Rast. Nun ging's kreuz und quer; bald verschwinden sie mir aus dem Auge, dann tauchen sie wieder auf. Meist hatte ich sie im Rohre. Wo werden sie jetzt erscheinen? Da müssen sie gehen. Jetzt kommt einer. So ging's fort bis zum letzten Aufstieg. Sie suchen um Richtung, Windisch steht auf einem Felsvorsprung, unter ihm der Abgrund, hinter ihm steile Wand. Da geht's nicht, zurück! Eine kurze Pause und er erklettert mit den anderen die letzte Schneide. Ich schaue auf die Uhr: Es ist 10 U. 45. Zwei Stunden ging mein Auge ihnen nach, und zwar von der Höhe der Spitze, die man vom Widum aus sieht, bis zur eigent-

* Der brave Windisch ist leider fünf Jahre später mit seinem Freunde, dem Führer Josef Mühlsteiger, gelegentlich einer Gamsjagd durch eine Lawine verunglückt.

lichen Spitze. Sie marschierten rasch und ohne Abirrung. Um 4 U. früh verließen sie den Boden. — Die Besteigung von Dr. Darmstädter war die neunte, die zweite von Pferscher aus.“

Inzwischen ist die Ersteigung des Pferscher Tribulauns (3096 m) durch die im Jahre 1892 von der S. Magdeburg erbaute, im Jahre 1903 erweiterte Tribulaunhütte am Sonnensee (2400 m) wesentlich erleichtert worden.

Lawinstürze infolge eines Erdbebens. Nach einer Meldung der „Zeit“ fand am 8. Jänner in der südlichen Adamellogruppe ein Erdbeben statt, welches mächtige Lawinstürze verursachte. Soweit bekannt, soll kein Unglück angerichtet worden sein.

Über die Gletscherkatastrophe im Tale des Guenal-Don im Zentral-Kaukasus vom 16. und 19. Juli 1902, welche wir seinerzeit kurz gemeldet haben, berichtet im Augusthefte der „Revue alpine“ N. de Poggenpohl. Da Einzelheiten über dieses großartige Naturphänomen auch für die Leser dieser Mitteilungen von Interesse sein dürfte, seien solche im Nachstehenden angeführt. Der Schauplatz dieses Phänomens ist jener großartige Gletscherzirkus, der vom Guimaray-Khokh (4778 m), dem Kazbek (5047 m), dem Maily-Khokh (4601 m) und dem Fombal-Fziti (4371 m) eingeschlossen wird. Der Ursprung der Lawine, welche so großes Unheil anrichtete, ist an den Nordhängen des erstgenannten Gipfels zu suchen, an welchen sich am 16. Juli 1902 möglicherweise durch bedeutende Anhäufung von Schnee in den oberen Teilen, möglicherweise durch eine mit dem Erdbeben von Chemakha zusammenhängende allgemeine Erschütterung der Berge gewaltige Eis- und Schneemassen lösten und ihren Weg durch das früher genannte Hochtal nahmen. Für die zirka 12 km

lange Strecke brauchte die Lawine nur 4 Minuten, was einer Geschwindigkeit von 180 km in der Stunde entspricht! Drei Tage später lösten sich unter dem Gipfel des Guimaray-Khokh neuerdings enorme Eismassen los und verwüsteten nochmals das unglückliche Tal. Die zweite Lawine überholte die erste um ein beträchtliches Stück. Von der Ungeheuerlichkeit der Katastrophe gibt die Wellenhöhe der gleich einem riesigen Wildbache angeschwellten Schneewogen einen Begriff, die beim Eintritte in das Tal eine Höhe von zirka 100 m erreichten, einige Eisblöcke wurden sogar in 140 m Höhe über der Talsohle angetroffen! Die zu Tale geförderten Eismassen dürften nach einer ganz approximativen Schätzung 70—75 Millionen Kubikmeter betragen.

Der „Schneeschuverein München“ (gegr. 1893), welcher vor kurzem sein zehnjähriges Stiftungsfest feierte, hält auch in diesem Jahre seine Wettläufe bei Schliersee ab, und zwar am 17. Februar (bei ungünstigen Schneeverhältnissen am 24. Februar). Die Wettlaufordnung ist zu erhalten durch den I. Vorstand des Schneeschuvereins, Herrn Karl Hölzl, Rosenheimerstraße 2, München.

Freunde des Wintersports seien auf einen Platz aufmerksam gemacht, der leicht erreichbar ist und alle Vorzüge besitzt, welche einen Winteraufenthalt zu einem auserlesenen Genuß machen. Es ist dies der Mendelpaß bei Bozen, im Sommer das Ausflugsziel vieler Tausender von Touristen, aber von Wintergästen noch wenig besucht, obwohl gerade im Winter die Reize der Landschaft noch unvergleichlicher sich darstellen. Er bietet ein Klima, das jenem von Davos in nichts nachsteht, was Windstille und Sonnenscheindauer anbelangt, sowie Gelegenheit zu Skifahrten, zum Rodeln und allen anderen winterlichen Vergnügen.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Breslau. In der ersten Herbstversammlung am 30. Oktober wandte sich der Vorsitzende mit Worten ehrender Anerkennung und Dankbarkeit an den von der Sektion scheidenden zweiten Vorsitzenden Max Scholtz, der einem Rufe als Professor nach Greifswald folgt. Aus den weiteren Ausführungen sei erwähnt, daß der Vorstand beschlossen hat, den neuen Weg von der Breslauerhütte auf die Wildspitze „Partschweg“ und den Verbindungsweg zwischen der Breslauer- und der Würzburgerhütte „Seuffertweg“ zu nennen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 454. Eine Liste zu Geldzeichnungen für die durch Unwetter schwer heimgesuchten Älpler ergab über 100 M. Professor Dr. Josef Partsch dankte für die Ehre, die ihm die Sektion erwiesen hat, bezeichnete diese Ehre aber als eine unverdiente und sprach seine Freude darüber aus, daß der Name des verstorbenen Ehrenmitgliedes Professor Dr. Seuffert in dem Wege erhalten bleiben solle, für den der Genannte in jahrelanger Arbeit ernsthaft gerungen hat. Professor Dr. Scholtz betonte, wie schwer ihm das Scheiden aus der Sektion werde, in der er die Anregung gefunden habe, Hochtourist zu werden, und wie viel er der Sektion verdanke. Er versprach, zu Ostern wiederzukommen, um noch einen Vortrag über seine Reise in den Kaukasus zu halten. Sodann hielt Herr Johannes Müller seinen Vortrag über Spitzbergen auf Grund seiner Erlebnisse auf der Reise, die er im vergangenen Sommer auf einem Schiffe des bekannten Nordpolfahrers Bado, der aber selbst wegen Krankheit an der Fahrt nicht teilnehmen konnte, nach jenem Eislande ausgeführt hat.

Buchenstein. In Buchenstein hat sich eine S. Buchenstein des D. u. Ö. Alpenvereins gebildet, deren Satzungen von der k. k. Statthalterei bereits zur Kenntnis genommen wurden. Die neue Sektion zählt schon 33 Mitglieder. Bei der am 29. Dezember 1903 abgehaltenen konstituierenden Versammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Gymnasiallehrer Dr. Anton de Sisti-Bregenz, Vorstand; Gastwirt Franz Finazzler-Pieve, Vorstandstellvertreter; k. k. Bezirks-

schulinspektor Alessio Lezno-Pieve, Schriftführer; Spänglermeister Angelo Finazzler-Pieve, Kassier; Gastwirt Celestino Finazzler-Arabba, Beisitzer.

Chemnitz. Am 30. November wurde die diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten und in derselben der alte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich zusammen aus den Herren: Prof. Kellerbauer, I. Vorsitzender; Landgerichtsdirektor Dr. Trauentein, II. Vorsitzender; William Döhner, Kassier; Prof. Dr. Domsch, I. Schriftführer; Hahmann, II. Schriftführer; Ruppelt, Bibliothekar; Eisenstuck, Hüttenwart. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1903 464 gegen 462 im Vorjahre. Größere alpine Arbeiten wurden in diesem Jahre nicht ausgeführt, sondern nur die vorhandenen Wege in gutem Zustande erhalten. Der im Vorjahre vollendete Umbau der Chemnitzerhütte hat alle Besucher sehr befriedigt, die Räume haben durch die Erweiterung an Wohnlichkeit sehr gewonnen. Die Gedenktafel für Niederwieser ist bis zur Hütte hinaufgeschafft worden, die geplante Feierlichkeit kann aber erst im kommenden Sommer erfolgen, da die Lieferung von Werke einen vollen Monat später erfolgte, als vereinbart worden war. Im Laufe des Jahres wurden 17 Vereinsversammlungen, 9 Vorstandssitzungen und 1 Hauptversammlung abgehalten. Alle Vereinsversammlungen konnten mit Vorträgen aus dem Kreise der Mitglieder ausgestattet werden. Das Stiftungsfest wurde am 8. Februar in der üblichen Weise durch ein alpinisches Kostümfest gefeiert. Zur Aufführung gelangte ein von Fr. Rosa Kellerbauer gedichtetes Festspiel: „Püngsten im Gebirge“, welches allseitigen Beifall fand. Trefflich ausgeführte alpine Tänze und Gesänge bildeten den Übergang zur Tafel, an welcher sich über 400 Besucher zu fröhlichem Verkehr vereinten. Ein froher Tanz hielt schließlich jung und alt bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Von sonstigen Veranstaltungen ist eine Klettertour ins Schrammsteingebiet der „Sächsischen Dolomiten“ hervorzuheben, die am 23. und 24. Mai von 17 Mitgliedern unternommen wurde und allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben ist.

Inhaltsverzeichnis: An die Sektionen und Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins! — † Karl Alfred v. Zittel. — Die Drusenfüh. Von Ed. Pichl. — Admonter Ferientage. Von Dr. Julius Mayr. — Gefahren des Schneeschuhlafes in den Hochalpen. Von Josef Müller. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik in St. Pölten.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

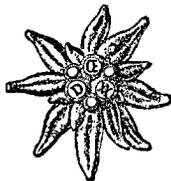
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Nr. 2.

München-Wien, 31. Jänner.

1904.

Die Drusenfluh.

Von Ing. Ed. Pichl in Bregenz.

(Schluß.)

Mittlerweile ist's Tag geworden und wir spähen nach der uns am günstigsten scheinenden Einstiegsstelle in die plattigen, gegen das Kar meist jäh abbrechenden Schrofen aus. So erreichen wir mühelos den flachen Sattel des Ofenpasses. 6 U. 15. Merkwürdig! Alle Drusenfluhkandidaten, ob sie nun übers Verrajöchl oder von der Lindauerhütte kommen, mühen sich im Ofentobel gewissenhaft ab, die in der Literatur vorgeschriebenen 500 m unterhalb des Passes abzukirkeln und so nach dem Imhof'schen Einstieg zu forschen, den sie ohnehin meist unentdeckt lassen. Und wir stehen auf der Jochhöhe und sehen es genau: da, gerade vom Passe weg, liegt, wo der Plattengürtel am engsten ist, der natürliche Weg zum Greifen vor uns.

Nach kurzem Umblick schritten wir vom Ofenpaß einige Meter nach links hinüber und begannen durch einen niedrigen Riß in die Höhe zu klettern, bald darauf gelangten wir in verschneite Platten, denen wir nun, uns etwas nach links wendend, treu blieben und die wir in nur selten heiklerer Kletterei nach aufwärts verfolgten, bis wir einem großen Steinmanne rechts von uns zusteuernten, neben dem wir die flache, zum Paß hinunterziehende Rippe um 7 U. 15 betraten. Bis zum Hauptgrat hinauf winkte offenes Terrain, Schnee und Platten, mit welchen wir nun nähere Bekanntschaft anknüpften.

Links unter uns dehnt sich das große Kar, glitzern die demselben entsteigenden Platten in weißem Winterschmucke. Es ist, als ob der Fels, der lange genug in eisigem Banne, in Erstarrung geschlummert, nun erwacht wäre, die Fesseln zerrissen hätte und jetzt in wahnwitziger Flucht, Rettung suchend vor dem kalten Schneetode da unten, hinaufklettern wollte zur Spitze, der Sonne, dem Leben entgegen.

Erst knapp unter der Grathöhe galt es, einen wegen der vereisten Platten gefährlicheren Quergang zu vollführen, der uns zum erstenmale das Seil nehmen hieß, einige Minuten später, es war 8 U., standen wir auf dem harmlosen Grat, der den viel-

genannten P. 2633 mit dem Gipfelmassiv verbindet. Ohne Schwierigkeit folgten wir nun der Schneide, wurden jedoch leider nur zu bald genötigt, sie zu verlassen und über einige Stufen nach rechts auf ein bequemes Band hinabzusteigen, das, horizontal nach Osten führend, uns zu einer Schutt- und Schneerinne brachte, nach deren Durchsteigung wir uns nach links aufwärts wandten und über leichte Felsen den Hauptgrat östlich der Spitze erreichten. Über zwei Vorköpfe hinweg eilten wir zum Steinmanne, den wir um 9 U. begrüßten, der Gipfel war unser. Weiße gespenstige Nebel flatterten heran und hüllten uns ein, doch die holde Wärmespenderin verscheuchte sie bald wieder und schenkte uns reizende Tiefblicke in das grüne Prättigau, in all die Herrlichkeit zu unseren Füßen. Der sehnsüchtige Blick flog weit hinaus zu den würdigen Häuptern des Ferwalls, der Silvretta, des Bergüns, er tauchte voll seliger Erinnerung in das weiße Licht der stolzen Bernina und suchte die duftige Ferne zu ergründen. Doch die Wolkenschiffe segelten von neuem gegen unser Gestade und erstickten neidisch den Glanz der Welt. Wer zu wissen begehrt, was der Gipfel der Drusenfluh einem Paar guter Augen und einem Fernrohre bieten kann, der nehme den Aufsatz O. Schusters in der „Österr. Alpenzeitung“ 1893, Nr. 376 und 377 „Die Drusenfluh“ zur Hand und er wird finden, daß der Rundblick dem von der Scesaplana nur um weniges nachsteht.

Bereits um 9 U. 20 warfen wir die Rucksäcke um und begannen gegen den Eisjochgletscher abzustiegen. Zuerst verfolgten wir den leichten Nordostgrat einige Minuten lang, bis wir durch eine geröllige, wenig geneigte Rinne nach rechts auf eine Schrofenterrasse gelangten, an deren rechts abbrechender Kante wir nun vorgingen. Soviel konstantierten wir durch den Nebel: Links hinab mußte es zur Blodigschen Rinne gehen, aber rechts unter uns zeigt sich ein großes Schneekar eingebettet und dorthin müssen wir, wenn wir zum Gletscher wollen.

Zwar ist der glatte Fels mit trügerischem Schnee überdeckt, doch wir steigen achtsam ab und binnen kurzem können wir über Gras und steile Stufen nach rechts in die Sohle einer Runse gelangen, die uns bis zu ihrem Abbruch weiter geleitet. Über diesen forschten wir nun in die Tiefe. Das sah im ersten Augenblick freilich etwas böß aus, was da unter uns lag! Die Rinne endigte mit einem etwa 2 m hohen Absatz in einer flachen Nische, von der eine zwar nicht hohe, aber ziemlich jähe und glatte Plattenflucht abwärts schoß. Erst einige Meter weiter links drüben waren kleine Tritte bemerkbar, die den Übergang zu den unteren gemüthlichen Schrofen bildeten. Doch wozu schlepten wir denn das Seil mit! Huber kletterte gut versichert über den Überhang hinunter und querte sodann „mit Gefühl“ zu der linken (nördlichen) Felsrippe hinüber, bis er ein Plätzchen gefunden, wo er Stand fassen und meiner Ankunft harren konnte.

Kletterschuhe waren auch hier nicht nötig, doch hieß es feine Arbeit machen. Dann kletterten wir über die Rippe hinab, bis wir bemerkten, daß es rechts (südlich) leichter gegangen wäre, wenn wir die Rinne nicht bis an ihr Ende verfolgt hätten.

Eine Weile später fiel unser Auge auf den Gletscher, allerdings gähnten die grünen Klüfte noch tief drunten, während wir einen weit vorspringenden Erker betreten zu haben schienen.

Links sanken die Felsen überall unvermittelt zur Tiefe, rechts stürzte sich eine wiederholt unterbrochene Rinne talwärts. Um zu kundschaffen, ging ich auf einer dünnen Rippe, die beiderseits von tief-eingerissenen Rinnsalen begleitet wird, möglichst weit hinaus und fand sehr bald, daß wir hier durchkommen könnten. Wieder trat das Seil in Aktion. Huber ließ sich über einen brüchigen Absatz auf die Gratfortsetzung hinab, wohin ich direkt an der Kante absteigend und die Rippe zwischen die Beine nehmend folgte, dann hielten wir uns nach rechts (südlich) und nun waren wir schon längst überzeugt, daß es nicht mehr schief gehen könne. In fester Kletterei turnten wir über die Plattenbänge abwärts, bis wir in die früher erwähnte, unten mit Schnee erfüllte Rinne hineinspringen und in schneller Abfahrt den Saum des Gletschers betreten konnten.

Rechts ober uns drohte die von einem feinen Riß durchzogene Wand, wir hielten sie für wahrscheinlich ungangbar. Hätten wir gewußt, daß das der Kamin war, den Both mit Hoeck und Schottelius durchstiegen hatten, so hätten wir ihn jedenfalls gepackt, so aber überlegten wir, wie wir uns dem Eisjoch nähern sollten. Wie sah der Gletscher aus! Eine ganz dünne Neuschneeschiebe über dem Kreuz- und Quergewirre von Löchern und Spalten, ein förmlicher Eiskatarakt und oben dann noch — bedenklich kratzten wir uns hinter den Ohren — der verdächtige Rachen der Randkluft!

Die Uhr zeigte zwölf! Im besten Falle, wenn's überhaupt mit viel Stufenschlagen möglich war, konnten wir in . . . doch das war ja gar nicht auszurechnen, wir konnten drei und ebensogut sechs Stunden brauchen, wir konnten aber auch infolge

der Hindernisse umkehren müssen. Und den Abstieg über diesen Eisberg ohne Steigeisen machen? Br! Das hätte nur jener Franzose mit Leichtigkeit getroffen, der uns im vorigen Jahre auf dem Montanvert belehrte: Steigeisen seien absolut nicht nötig und Unsinn, wenn es mit den Bergschuhen nicht weitergehe, so müsse man einfach „Stufe schneide“. Nun, wir waren damals baff, denn der mußte es ja wissen, hatten ihn doch zwei Tage vorher zwei tüchtige Führer über die Grepon hinübergezogen. Schade, daß er nicht da war, ich hätte ihn mit Wonne „Stufe schneide“ lassen, bis er eingesehen hätte, daß man sich ohne Eisen doch oft „schneide“ könne.

Nein, da waren wir schlauer und verzichteten — nur zur Ehre unserer Vernunft, wie uns Both später in der Hütte bestätigte. Nach seiner Aussage hätten wir noch von der oberen Randkluft einige Stunden strengster Stufenarbeit über das graue, steile Eis zur Höhe der Scharte hinauf gehabt. So zuvorkommend sich der kleine Gletscher im Frühsommer zeigt, so gehässig weist er zu später Jahreszeit seine Zähne. Wir wandten uns also, nachdem wir uns an der Wildheit der Gegend sattgesehen, über die Schneehalden abwärts. Beim Umsehen gewahrten wir, daß es wohl keinen anderen Abstieg gäbe als den, welchen auch wir mit einigen Varianten benützt hatten; uns wurde es begreiflich, daß Stockar und Michel an anderer Stelle abgeblitzt waren.

Bemerkt sei noch, daß die von der Schweizerkarte mit „Tiergarten“ benannte Schlucht des Eisjochgletschers von den Einheimischen nicht so bezeichnet wird, sondern daß dieselben mit diesem Namen die Halden und Kare am Fuße der Drei Türme belegen.

Bald hierauf faulenzten wir am Wege an rieselnder Quelle und lugten froh hinauf zu der finsternen Riesin, die wir bezwungen.

Eine Weile kitzelte uns noch der Gedanke, ob wir die Drei Türme nicht auf dem gewöhnlichen Wege berennen sollten, doch dann sahen wir ein, daß es ohne physische Überanstrengung nicht mehr möglich sei, und so blieben wir friedlich liegen, an den Busen der Mutter Erde geschmiegt, bis wir wieder hinabbummelten zur Hütte und durchs Gauertal heimmarschierten.

Oft und oft aber sandten wir den Blick zurück, solange wir die trotzig Zinnen schauen konnten und jenen Berg, der uns heute wieder einen Tag der Seligkeit ins Herz gesenkt hatte, einen Tag, wie ihn so viele ihr Eigen nennen könnten, würden sie nur einmal den schüchternen Versuch wagen, mit, wenn auch zagender Hand, nach der reinen Blume des Glückes zu langen, die freilich nicht unten in dumpfer Niederung gedeiht, sondern die dort blüht, von wo das Licht kommt, wo die Freiheit herrscht.

Nachtrag: Die Partie E. Schaller und O. Fischer fand nicht, wie S. 5 angegeben, 1900, sondern am 30. Juli 1890 statt. Die Partie Wödl-Bernhard stieg nicht über den Grat, sondern durch das Kar zu P. 2633 empor (außer der Einstiegsstelle ein schöner und harmloser Weg).

Rabbi.

Von Dr. W. Hammer in Wien.

An einem trüben Pfingstmorgen sah ich das erste Mal das Bad Rabbi und es machte mir bei diesem kurzen Durchlaufen einen recht tristen Eindruck: die enge, düstere Bachschlucht ist erfüllt vom ewigen Rollen und Tosen des Rabies und in diesem Tongewoge stehen enggedrängt zwischen dem Bache und dem steilen, waldigen Berghange in langer Zeile ungemütliche, kahle Wirtshäuser — die italienischen Wirtshäuser sind ja fast immer so —, die damals alle geschlossen waren und so das Abweisende der Gegend, so weit es an ihnen lag, erhöhten. Am Ende der Gasse lag noch der Rest einer Lawine. Ich hegte damals durchaus nicht den Wunsch, nochmals hierher zu kommen, habe aber doch aus beruflichen Gründen in zwei Sommern längere Zeit hier zugebracht, und mein Eindruck hat sich wesentlich gebessert. Daran sind vor allem die Berge schuld.

Es ist wohl eine abgebrauchte Redewendung in alpinen Aufsätzen, daß man am Beginn versichert, daß das Gebiet „noch viel zu wenig besucht ist, weil es abseits von der Heerstraße liegt, und daß man zufrieden ist, wenn durch die betreffenden Zeilen“ u. s. w. Ich behaupte weder das eine, noch strebe ich das andere an. Die Berge des Rabbitales können mit den Ortler- und Presanellaalpen nicht in Wettbewerb treten, doch sie haben ihre Reize für sich. Mitten in ihnen liegt ein vielbesuchter Badeort; aber Kurgäste sind bekanntlich nie zum mühsamen Bergsteigen aufgelegt und schon gar italienische.

Von dem Bergrunde Rabbis zog mich zuerst am meisten die südlich gelegene Tremenesca-Gruppe an. Da sieht man wildzerschründete, steile Berge aus Granit und Gneis gefügt in erfreulichem Gegensatz zu den eintönigen Berghängen, die sich nördlich von Rabbi breitmachen. Aber diese Berge haben noch ein zweites Gesicht: Gegen das obere Sulzbergthal, das sie im Süden begrenzt, ziehen vom Kamm — mit wenigen Ausnahmen — endlose flache Weidehänge hinab und daranschließend Wälder — also mehr ein Dorado für Almvieh als für tatenlustige Bergsteiger. Aber das sieht man nicht von Rabbi aus! Gerade gegenüber dem Dorfe Rabbi schneidet ein Hochtal in diese Gruppe ein, das so recht in ihr Innerstes und Schönstes führt. Eine gewaltige Steilstufe gleich am Beginn des Tales, über die der Bach in hohem Schleierfalle stürzt, entrückt uns der profanen Welt der Landstraße und Wirtshäuser und wir wandeln in einem Walhall voll sonnendurchleuchteter Luft, zwischen blanken Seespiegeln, allseits umfriedet von hohen, schroffen Wänden. Wie Opferschalen, voll des reinsten Trankes, halten die Berge die Seebecken dem Himmel entgegen; Begeisterung erfüllt uns und das Gefühl des ewig Göttlichen im Menschen. In der Mitte des oberen Tales, Soprasaß genannt, liegt der Lago rotondo, von steilem Felsborde umschlossen, und über seinem ruhigen Spiegel dräuen die blauschattigen Wände der Mezzana. Einmal kam ich von Westen aus dem Cercentale hinauf zur Cima Tremenesca in freudiger Erwartung des Niederblickes zum See und ich konnte mich oben dann nicht sattsehen an dem Bilde, so farbensatt und so eigen durchsichtig und doch unergründlich lag es zu meinen Füßen.

Bei diesem Anstiege vom Cercentale aus kam ich auf den Passo di Tremenesca, der ins Sulzberg führt. Ich habe mich selten in dem vorausvermuteten Bilde so getäuscht wie hier. Als ich durch die steile Schuttschlucht mich hinaufgemüht hatte und endlich die Schneeschwelle der Scharte betrat, sah ich nicht wie erwartet auf grüne Weiden hinab, sondern ein wilder, blockgefüllter Trümmerkessel lag vor mir, ringsum von schroffen, hohen Wänden umschlossen, von zackengekrünten Graten, die alle bergsteigerischen Nervencentren in mir in Aufregung versetzten. Die Cima Tremenesca, der ich von hier leicht beizukommen gehofft, bot mir glatte Plattenfluchten zu schauen, über die gelegentlich ein Stein polternd hinabsauste. Und aus dem weiten Felsentore dieses Kessels sah man in feine, blaueffige Fernen. Den Aufstieg zur Cima Tremenesca, 2886 m, vollzog ich in der Weise, daß ich zur Scharte südöstlich des Gipfels und von dort dem

Grate nach emporstieg, ein Weg, der ungleich harmloser ist, als er aussieht. So lag ich denn langhingestreckt auf dem schmalen Gipfel — der Steinmann dürfte wohl noch von der Vermessung her sein — und starrte zum Rundsee hinab und den anderen Blauaugen und musterte die Umgebung. Der Kamm von meinem Standpunkte zur Mezzana zeigte hier zu meinem Mißfallen leider hie und da fast eine sehr schwache Seite zum Angriffe — so zerfloß die frohe Hoffnung, hier allseits wehrhafte, trotzigste Berge zu finden — auch meine Zinne ist von Norden her auf steilem, schroffem Grashange leicht erreichbar. Dieser Felskessel südlich stellt hier eine Umkehrung der sonstigen Böschungsverhältnisse dar. Gerade nach Norden zieht ein vielgescharteter Kamm zum Monte Polinar hinaus, jenem Berge, der mit seinem breiten, steilen Waldsaume das Bad beschattet. Ich hoffte dem Grate nach bis zur letzten Erhebung vor dem Polinar wandern zu können; nach einigem Absteigen über den scharfen Grat zeigte sich aber, daß der Grat hier tatsächlich allseits schneidig ist — eine hohe, überhängende Wandstufe, die sich weit ins Gehänge hinein fortsetzt, zwang mich, fast ganz zum obersten See abzusteigen um dann in langem Quergange endlich zu später Stunde auf den Sattel vor dem ersehnten Berge zu kommen. Die Leute der nächsten Alpe heißen die ganze Bergflucht samt den Spitzen einfach Da rocc. Eilig sprang ich durch das Geröll abwärts in das Kar auf der Seite des Cercentales, zu dessen Ende, wie ich in der Frühe gesehen, von unten ein Steig emporführte. Diese Kette Polinar—Tremenesca böte Kletterlustigen eine Reihe hübscher Touren — neu dürfte fast alles sein, was man hier macht.

Das Bad selbst bot im Sommer doch einen angenehmeren Eindruck als an jenem Pfingstmorgen. Fügte sich's, daß freiwillig oder unfreiwillig ein Rasttag an der Reihe war, so schänderte ich gemächlich durch die lange Gasse hin, zwischen Bazaren und Wirtshäusern zur Piazza, wo man die freie sprudelnde Quelle in einen dunklen Kasten eingesperrt hat, damit sie den Heilsbedürftigen zu Diensten sei. Da stehen in der kleinen Trinkhalle und vor derselben die deutschen Bauernleute aus dem Etschlande, die Männer mit der bunten Joppe, und trinken mit Pflichtbewußtsein unzählige Gläser — sie sorgen dann schon durch Weinnachfuhr für ein entsprechendes Gleichgewicht und das Weinauskarten und -Auskegeln ist eine kurzweilige Tagesbeschäftigung, während sich die Weiber allerdings mit Strümpfestricken begnügen müssen. Bei den italienischen Städtern, die hier die besseren Gasthöfe bevölkern, hatte ich immer den Eindruck, daß ihr Lebensberuf hier das Bocciaspielen sei — an der Quelle sieht man sie wohl selten. Es sind das zwei ganz verschiedene Gesellschaften, die das Eisenwasser hier zusammenführt: die Italiener einerseits und die deutschen Bauern andererseits. Die letzteren bewohnen die bescheidenen Gasthöfe am unteren Ende des Kurortes, wo sie meist selber wirtschaften können; treiben sie ja doch oft einen „Gstrein“ aus ihrer Heimat übers Joch mit herüber, um ihn dann hier, fast wie ein Opfer für die Quellennympe, zu schlachten. Unsere Wanderlust läßt auch diese Volksgenossen hier mehr herumspazieren als ihre südlichen Nachbarn, die sich möglichst an ihre Hotels halten — es sei denn, daß einmal ein unternehmungslustiger junger Herr eine Expedition zum Cercenpaß oder nach Saent veranstaltet. So herrscht allseits ein stillvergünstigtes Dasein während der kurzen sommerlichen Lebenszeit des Bades — von Mitte Juli bis Anfang September —, dann wird alles geschlossen und nur das Mondlicht leuchtet noch abends auf der Piazza, auf der sonst im Scheine der elektrischen Bogenlampen die ganze Kurgesellschaft abends herumspaziert, um mit großer Spannung auf das Tagesereignis zu warten — auf die Ankunft des Postwagens aus Malé.

Nach so einem Rasttage stieg ich immer wieder mit doppelter Lust empor ins Gebirge. Wie sind die Leute doch langweilig und kleinlich gegen diese Höhenwelt! Aber wenn man Wochen und Monate allein dort oben herumstreift, so sehnt man sich wieder zu den Menschen, um das noch zu finden, was Fels und Firn nicht geben können — und man

schlägt sich wieder zu den Mitmenschen und trifft wieder das alte Gleiche und flieht zurück in jene bessere Wildnis: ein Leben wie Ebbe und Flut.

So zog auch ich aus, um den Hintergrund des Tales zu untersuchen. Bald nach den letzten Häusern sprudelt wie ein Symbol der freien Natur gegenüber jener gefesselten Kulturwelt eine dem Geschmack nach wohl gleich gute Eisenquelle wie die antica fonte frei aus dem Erdboden, gleich darauf mit den vorüberziehenden Wellen des Baches sich vermengend. Das Tal führt vom Bade noch 2 St. ungefähr in gleicher Weise einwärts bis zur Sällentalpe, wo es wie in einem Sacke endet: allseits schließen Wände und Steilhänge den Almboden ab, über ihnen aber breitet sich eine ganz neue Landschaft aus. Die Bäume bleiben in der Tiefe zurück, hügeliges, in flachen Terrassen ansteigendes Amland in den tieferen, weite öde Schuttkare, Moränen und kleine Gletscher in den höheren Lagen leiten langsam zu den tief zurückliegenden, meist wenig schroffen Kämmen empor, die hufeisenförmig den Gesichtskreis umschließen. Und wie eine Kette froher Überraschungen taucht beim Emporsteigen ein Seespiegel um den anderen hinter ihren Schwellen herauf, blaugrün und mit den Spiegelbildern leuchtender Wolken und der Berge.

Auf einem der Hügel der Sternialpe steht jetzt neugebaut ein Schutzhaus des Trienter Alpenklubs. Vielleicht, daß sich jetzt die Einsamkeit dieser Höhen etwas mindert, zudem auf der Ultennerseite der Eggen Spitzen, am Großen Grünsee vom D. u. Ö. Alpenverein auch eine Hütte errichtet wird und so eine Kette solcher Unterkunftsstätten das ganze Gebiet an die Ortlergruppe touristisch näher angliedert. Mir stand durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Paul Haas dessen neues Jagdhaus als Standquartier zur Verfügung, das mitten in wanddurchsetzten Steilhängen ober der Saentalpe bei den letzten knorrigen Lärchen in aussichtsreicher Lage steht.

Wie weit und gleichförmig dieses Hochland ist, erfuhr ich, als ich von der Jagdhütte aus zum Sällentjoch gehen wollte, welches das Tal nach Norden mit dem Martelltale verbindet. Es wird sehr oft von den ländlichen Kurgästen benützt und von jenen wenig beneidenswerten Zwischenbändlern, die 20—40 Flaschen „Rabbiwasser“ auf ihrem Rücken „übers Joch“ nach dem Vinschgau hinüber schleppen. Ich wollte also da hinauf; es fiel aber gleich nach Verlassen der Hütte Nebel ein, und in der vollen Überzeugung, die rechte Richtung einzuhalten, stieg ich empor, bis ich einen flachen Kamm erreichte. Da zerriß der Nebel und ich sah, daß zwischen mir und dem Joch noch die ganze Hintere Rotspitze aufragte, — denn ich stand auf dem westlichen Begrenzungskamme des Talhintergrundes von Rabbi, statt auf dem nördlichen — und neben mir breitete der Moosferner (Vedretta Careser) seine weiten, ebenen Gefilde aus. Ich eilte der nächsten südlichen Höhenkuppe zu, der Cima Careser. Kaum nochmals in den Ostalpen wird man einen so eigenartigen Gletscher überblicken wie diesen Moosferner: er sieht fast wie eine ungeheuer flache Milchschißel aus, die nahe bis zum Rande gefüllt ist, so rund und eben ist sein gewaltiges Firnfeld, über dem die dunklen Kämme nur wie ein niedriger Rand gleichmäßig emporragen. Nur im Süden hat der Rand der Schüssel eine breite Scharte, durch welche die Zunge abwärtsströmt.

Im Osten begrenzt der Kamm der Eggen Spitzen (3437 und 3385 m) die Gründe des Rabbitales. Schon während meines Aufenthaltes im Ultentale hatte ich immer mit stillem Sehnen nach ihrem doppelgipfeligen Gletscherthron gesehen, der als der schönste, reinste Gipfel, als das Symbol höherer Vollendung über den grünbraunen Ultennerbergen emporragt und dem Besucher des Ultentales als fernes, ideales Ziel nach langer Talmühe aus dem innersten Talgrunde entgegenschaut. Nun stand ich am 18. August 1902 zu früher Stunde auf der vorderen Spitze, die von Sternai aus über den Südkamm leichten Kaufes zu erringen war. Mit welcher Freude sah ich hinab auf den Großen Grünsee, dessen Wasser die jähen Eishalden der Eggen Spitzen berühren; und da standen ja auch alle die stillen bescheidenen Bekannten aus dem Ultentale, das Hasenohr und die Ilmenspitze und alle die anderen bis zum Vater Laugen hinaus! Und auch von der Texel-

gruppe herüber grüßten mich neue Bekannte des letzten Monats und im Gewirre des Otztales suchte ich auch meine Leute heraus; da hast du ja eine liebe Gesellschaft allerseits, was brauchst du noch die Badegesellschaft von Rabbi! Aber ich verhielt mich nicht lange, da mich der Übergang zur höheren Hintere Eggen Spitze mehr interessierte, und stieg daher bald über den Grat und dann an der Südflanke zur tiefsten Scharte hinab. Prächtig ging es dann über eine scharfe Schneide hin, nur erlitt ich die Enttäuschung, daß ein roter Farbklex mir verriet, daß ich nicht der erste auf diesem Wege sei. Bald schwingt sich der Grat steiler auf, verläuft dann über ein paar leichte Zacken mehr eben um endlich in sehr steilem Absatze zum Gipfel zu leiten. Diese Stellstufe ist wegen der Brüchigkeit die unangenehmste Stelle der sonst unschwierigen Kletterei. Der Gratübergang war zwei Wochen früher von zwei Herren und einem Führer-aspiranten zuerst gemacht worden. Gleichwohl freute es mich herzlich, die Tour unternommen zu haben, und ich gab mich hier mit Muße dem Genuße der weiten Fernsicht hin. Den Abstieg nahm ich über den gegen Erwarten vollständig harmlosen Gratabsenker nach Süden hinab.

Sofern man die Besteigung eines Gipfels, auf dem man keinen Steinmann findet und über dessen Besteigung auch in den Büchern nichts zu lesen ist, als eine Erstersteigung bezeichnen kann, könnte ich hier deren mehrere aufzählen. Die Berge um Rabbi herum sind alle mehr oder weniger leicht zu bezwingen. Ihre Reize sind ihre Einsamkeit, die großen, einfach geschwungenen Linien ihrer Umrisse und ihre Fernsicht. Ich will zum Schlusse noch über eine Tour berichten, die mir von größerem touristischen Interesse scheint, nämlich die Besteigung der Cima Verdignana. Ich nenne so den P. 2938 der Generalstabkarte. Auf der Alpe Stablaz bezeichnete man ihn mir als Cima di Valpergia, während der Führer Groaz in Pejo ihm den obigen Titel zuteilte, der mit der an ihrem westlichen Gehänge liegenden Alpe übereinstimmt und den auch ich hier wähle, zudem auf der Generalstabkarte der nächst südliche Gipfel als Cima Verdigan Ganani (2890 m) bezeichnet ist. Der zweite Teil dieses klangvollen Namens gehört wirklich dieser Spitze, der erste dem nördlichen, höheren Nachbar. Ich kam vom Cercenpasse längs des Kammes, eifrig die Steine beklopfend und beguckend, auf jenen südlichen Schuttgipfel und sah vor mir mit Staunen ein finsternes, wildes Felsmassiv, von Türmen gekrönt, das jener Höhenkote entspricht. Im Schatten seiner Dürsterkeit liegt östlich ein kleiner See in einem rauhen Felskessel, dem Bus' del Diavolo. Geologisches Interesse und Kletterlust vereinten sich einmal glücklicherweise und so nahm ich unverzüglich den Grat in Angriff. Am ersten schiefen Turme kletterte ich an dessen Ostseite herum in die nächste Scharte. Wilde Schründe und Sprünge zerspalten den Granit in abenteuerliche Formen, zwischen denen der Mensch wie ein kleines Insekt auf rauhem Boden vorsichtig tastend sich hindurchwindet, im Gefühl seiner Kleinheit. Allerlei wunderliche Türme und Scharten, enge Gassen und schmale Giebel gab es zu überwinden. Je näher man dem höchsten Gipfel kommt, um so mehr löst sich der Grat in ein Haufwerk gigantischer Blöcke auf. Große, tiefhängende, graue Wolkenmassen breiteten über die ohnedies düster gefärbte Umgebung alle Schauer trauriger Verlassenheit; dort und da blinkte ein Gletscherfeld durch die trüben Wolken-schwaden. Nur das Tal von Pejo lag im lebensvollen Sonnenschein. Ich verfolgte dann den Gipfelkamm nach Norden weiter. Immer Blöcke und Blöcke, oft so groß, daß man nicht mehr weiß, ist es noch ein Block oder ein fester Felszacken oder eine Wandstufe. Und dabei nahm der Grat kein Ende. Manchmal blieb ich stehen und sah in die Val Maleda hinab, überlegend, ob ich gleich hinabsteigen solle; aber die Hartnäckigkeit dem gewünschten Ziele gegenüber war größer und so wanderte ich den ganzen, endlosen Kamm ab — zuletzt in ärgerlich beschleunigtem Tempo, nur um endlich damit zu Ende zu kommen — bis zu dem tiefsten Sattel zwischen der Cima Verdignana und dem Piz Cavajon. Gerade hier hört auch der Granit auf und der von hier an herrschenden rostfarbenen Schiefer wegen ist von da ab auch der Grat sanfter und breiter. Ich aber lief gegen Osten hinab über Stablaz zurück zum Bad Rabbi.

Immanuel Kant als Alpenfreund.

Von Max Jacobi in Berlin.

Am 12. Februar 1804 ist Immanuel Kant gestorben und das deutsche Volk begeht demnächst die 100jährige Wiederkehr dieses Tages in pietätvoller Erinnerung. Müge es bei dieser Gelegenheit gestattet sein, mit wenigen Worten Kants in seiner Eigenschaft als Alpenfreund zu gedenken!

Der große Weise von Königsberg hat zwar nie den Weichbezirk seiner Vaterstadt verlassen; die weite Welt, für die er lebte und wirkte, aus deren Werden und Vergehen, Tun und Treiben er selbst Anregung und Belehrung schöpfte, trug er in seinem Innern umher. Und doch hat Immanuel Kant kraft seiner großen Belesenheit, seines divinatorischen Scharfsinnes und einer allen erhabenen Geistern eigenen ästhetischen Aufnahme-fähigkeit sich erstaunlich klare Vorstellungen von dem Wesen und Wirken der großen Welt verschafft, von dem geographischen und geognostischen Bau unseres Weltkörpers und von ihren Bewohnern. Und was uns vornehmlich interessiert: der große Philosoph weilte gern und oft in Gedanken inmitten jener erhabenen Gebirgswelt, die auch unser unsterblicher Dichter, Johann Friedrich Schiller, nicht selbst gesehen, aber in einem herrlichen Drama poetisch verewigt hat.

Wir beschäftigen uns hier mit „Immanuel Kants Physische Geographie zweiten Bandes, zweite Abteilung“ (Hamburg 1817). Uns interessieren von diesem so bedeutsamen, aber so wenig beachteten Werke nur diejenigen Abschnitte, welche sich mit den Eisbergen der Alpenwelt beschäftigen.

Viel kritische Literatur, speziell monographischer Art, fand Kant zur Orientierung in dieser Hinsicht nicht vor. Wir begegnen meistens Zitaten aus Storrs „Alpenreise“, Johann Walchers „Nachrichten von den Eisbergen in Tirol“, Bourrits: „Voyage pittoresque aux glaciers de Savoye“ und endlich auch hin und wieder aus Saussures „Standard-Work“. Auch Kant lebt noch in der antiken Anschauung, daß die Gebirgswelt der gesamten Erde untereinander zusammenhänge, gewissermaßen eine sphäroidale Schale bilde (cf. l. c. p. 16). Und doch zeigt er im weiteren Verlaufe seiner gelehrten Erörterung recht oft jenes oft bewunderte Feingefühl auch in naturwissenschaftlichen Fragen. Wie treffend ist nicht die Bemerkung, daß in einem architektonischen Wettstreite der Anden mit den Alpen „dort das Piedestal, hier die Statue den Vorzug erhalten würde“ (l. c. p. 69), weil eben das südamerikanische Gebirge ein sehr hohes „Untergestell“ besitzt. Einen bedeutenden Raum gewährt der große Philosoph der Gletscher- und Schneegrenzenfrage, zu deren Lösung er auch passende Beispiele aus der Literatur über Norwegens Gebirgswelt herbeizieht. Mehrmals wird betont, daß die Höhe der Schneegrenze nicht nur von der Höhe des in Frage stehenden Gebirgsstockes und der durch dieselbe bedingten Temperatur abhängig sei, sondern auch von Neigung und Beschaffenheit des Bodens selbst stark beeinflusst werde. Die Bemerkungen über den Firnschnee (p. 80 ff.), welche freilich größtenteils sich auf die Angaben Saussures stützen, lassen uns erkennen, daß Kant über die Zusammensetzung desselben und die hiervon abhängige Gletscherbildung eine recht klare Vorstellung gehabt hat. Kant betont fernerhin (p. 85), daß die Mächtigkeit der „Gletscherdämme“, der Moränen, Rückschlüsse erlauben könne auf die frühere Ausdehnung der Gletscher.

Bei der Untersuchung des Lawinenphänomens unterscheidet Kant Winter- und Sommerlawinen und trennt wiederum die Grundlawinen von den Windlawinen. Der Föhn, welchen Kant für einen Hauptfaktor in der Bildung von Sommerlawinen hält, wird von ihm freilich als „warmer Westwind“ bezeichnet. Von der furchtbaren Naturgewalt, die in den Hochtälern der Alpen so oft zu erschütternden Katastrophen führt, hat Kant aus der Literatur und den Zeitungsberichten

viel Trauriges vernommen; aber dies kann seine Begeisterung für die Bergwelt nicht mindern.

„Wie einförmig würde die Gestalt der Erde ohne die Berge sein; wie mannigfaltig und reizend wird sie durch dieselben? Die Zauberspiele des Lichtes und Schattens sind nirgends so wirksam und so vollkommen als in Gebirgen. Der Wechsel von den reichsten Aussichten auf unabsehbare Felder und die steilsten in die Wolken steigenden Gebirgsmassen, von den erhabensten und schönsten, furchtbarsten und einladendsten Szenen, von nackten und von beeihten, blühenden und mit Wäldern gekrönten Bergen und Höhen, von Gletschern und Viehweiden, von Abgründen und freien Flächen, gibt der Erde überall eine neue und eine durchaus schöne Gestalt, versetzt die Höhen der Herrlichkeit und die Täler der Seligen auf dieselbe. . . . Nicht selten sind auf einem Berge alle Jahreszeiten zusammengedrängt. Auf seiner Spitze, auf einer beschatteten, der Sonne unzugänglichen, dem Schneewind zugekehrten Seite, der tiefste Winter, auf der andern, der Morgen- und Mittagssonne offen stehenden Seite die sengendste Hitze, höher der Frühling und am Fuße der Herbst.“ (p. 95 f.)

Und weiter feiert der Weise von Königsberg die Alpenwelt als das Depot der ältesten Urkunden der Natur, als die wissenschaftliche Zentralstätte aller Geologen und Paläontologen. Unter den von Kant erwähnten Beobachtungen auf hohen Bergen, zu denen er Erklärungen liefert, sind manche nicht recht stichhaltig oder doch nur „cum grano salis“ zu verstehen. So wenn eifrig für die „weiße Farbe“ der Sonne eingetreten wird, weil sie von hohen Bergen aus weiß erscheint. Gute Bemerkungen finden sich wiederum über die Beschaffenheit der Luft im Hochgebirge (p. 101 ff.). Wenn es dann aber heißt, der Aufenthalt in Sennhütten wäre besonders — Wassersüchtigen empfehlenswert, weil die trockene Gebirgsluft zehre und eine hagere Körperbeschaffenheit veranlasse, so wirkt dies freilich etwas erheiternd. Endlich verdient hervorgehoben zu werden, daß Kant den Kretinismus von der schwülen Luft enger Gebirgstäler verursacht werden läßt.*

Es finden sich noch eine Menge interessanter Bemerkungen, die von der warmen Begeisterung des Königsberger Einsiedlers für die von ihm nie gesehene Bergwelt zeugen. Und es muß das Herz eines jeden Alpenfreundes wohltaend berühren, unter die hochsinnigen Verfechter der ewigen Schönheiten unserer Gebirgswelt auch jenen eisernen Charakter zählen zu können, dessen ethisch-philosophische Gesetze ein Gemeingut aller Kulturvölker genannt werden müssen. Auch Immanuel Kant war ein Freund der Alpenwelt!

*) Recht bemerkenswert sind auch die montanistischen Notizen Kants in seinen „Vorlesungen über physische Geographie“ (§ 43 ff.). Er benutzt dort die Gelegenheit, um allen romantisch-überschwenglichen Vorstellungen über das Schweizervolk entgegenzutreten. So meint er, daß man mit Unrecht die Äpler für ganz besonders tapfer halte. „Allein dies rührt wohl vornehmlich daher, weil es in dergleichen Gegenden sehr leicht ist, sich mit wenigen Leuten gegen große Heere zu verteidigen.“ Andererseits schreibt der tiefe Menschenkenner einige Seiten weiter: „Ist es eine unlegbare, vielfach bestätigte Erfahrung, daß Gebirgsbewohner sich durch Mut auszeichnen, so dürfte davon wohl wenig auf Rechnung der Luft (das heißt der Höhenluft) zu setzen sein. Der meistens undankbare Boden auf Gebirgen . . . zwingt die, welche auf ihm leben, zu den tätigen Anstrengungen;“ und diese wirken stählend auf den Körper der Gebirgler. Bemerkenswert ist noch, daß Kant in einer Anmerkung zu § 46 l. c. die Durchsichtigkeit des Gletschereises von seiner Festigkeit und Härte abhängig sein läßt.

Gefahren des Schneeschuhlaufes in den Hochalpen.

Von A. v. Radio-Radiis in Wien.

Wenn ich mir noch einmal erlaube, zu dem hier bezeichneten Thema das Wort zu nehmen, so muß ich vor allem bemerken, daß jene geehrten Leser, welche aus den folgenden Zeilen Neues zu erfahren hoffen, diese ruhig beiseite lassen

mögen. Ich füge meinem Berichte in den „Mitteilungen“ Nr. 22 einige Ergänzungen und Aufklärungen an, da ich glaube in einzelnen Fällen mißverstanden worden zu sein (siehe J. Müller, Gefahren des Schneeschuhlaufes etc., in Nr. 1).

Ich habe nämlich in meinen Ausführungen durchaus nicht das Abschnallen der Schneeschuhe im Falle des Abgehens mit einem Schneebrette unter allen Umständen empfohlen oder als einzige Hilfe hingestellt; dies geht auch meines Erachtens bei genauem Durchlesen meiner Ausführungen keineswegs daraus hervor. Jeder Fall wird eben für sich eine besondere Überlegung erfordern. Das rasche, so oft Rettung bringende Abfahren wird nicht immer möglich sein, besonders aber dann nicht, wenn Nebel oder Schneesturm herrscht, wenn der zu befahrende Hang felsdurchsetzt ist und das Terrain nicht übersehen werden kann. Unter diesen Umständen erscheinen mir alle theoretisch sonst ganz vernünftigen Methoden zur Begehung solcher Hänge ganz illusorisch. Jeder, der im Winter im Hochgebirge Skitouren unternommen hat, wird dem zustimmen müssen. Selbst eine Koryphäe theoretischer Lehre möge trachten, in solchen Situationen klaren Kopf zu bewahren um sich durchzuarbeiten, so gut es geht. Mir sind eben manche Fälle bekannt, wo gerade solche Personen in arge Bedrängnis geraten sind und nur einem Zufalle ihre Rettung zu verdanken haben. Man wird, wenn man im Aufstiege begriffen ist (und gerade da ist die Gefahr, eine Lawine loszutreten, am größten), nicht leicht rasch und sicher eine „Abfahrt“ unternehmen können, besonders dann, wenn die vorerwähnten Hindernisse vorherrschen. Das Abschnallen der Schneeschuhe, dann, wenn bloß die Schnalle des Fersenriemens zu lüften ist, bedarf übrigens bei einem Flinken nur weniger Sekunden und wird also auch in so manchem Falle vielleicht Erfolg haben. Die Möglichkeit, sich auf der Oberfläche zu erhalten und sich aus der Lawine herauszuarbeiten, ist hiebei wohl größer — sie ist aber mit angeschnallten Schneeschuhen ganz ausgeschlossen. Befindet man sich mitten in der Abfahrt und tritt man hierbei ein Schneebrett oder eine Lawine los, so ist es selbstverständlich, daß man trachten muß, sich durch die Flucht auf den Skiern zu retten. In so einem Falle erst stehen zu bleiben und die Schneeschuhe abzuschneiden, erschiene wahrlich als Wahnsinn.

Ich kann nicht umhin, nochmals zu betonen, daß meiner und vieler erfahrener Hochalpinisten Meinung nach die einzelnen Fußspuren des Fußgängers einen Schneehang unter keinen Umständen so zu durchschneiden vermögen, als dies eine tiefe Skispur tut. Man wird ferner als Fußgänger nicht immer

gezwungen sein, einen solchen Hang zu queren, sondern man wird die sichere Methode des direkten Anstieges wählen, wobei das Lostreten einer Lawine niemals erfolgen wird. Bei der Begehung von Schneebrettern (das sind also mehr oder weniger fest durch Winddruck etc. zusammengefügte, auf glasigvereistem Hänge aufliegende Schneeflächen, die sich oft nur in labilem Gleichgewichte befinden und durch die geringste Belastung jeden Augenblick zum Abrutschen gebracht werden können) wird natürlich auch dieses Mittel nichts nützen, außer der Fuß bricht eben durch das Schneebrett selbst durch, entlastet dieses von dem Körpergewichte und faßt in der harten und sicheren Unterlage Halt. Der besprochene Fall im Sulzkar war, wie mir nach abermaliger Überlegung zur Überzeugung geworden ist, nur durch Überlastung des Hanges entstanden. Der ganze Hang ging also anfangs noch als ein steifes „Brett“ ab und wurde erst durch späteres Bersten, Stauen und Übereinanderschieben zum gefahrbringenden Chaos, wobei zunächst die tiefer unter uns gelegenen Massen sich aufzutürmen begannen. Es dürfte nicht zur Genüge bekannt sein, daß mein Gefährte — ein hervorragender Alpinist und erfahrener Skifahrer — die Rettung durch rasche Abfahrt versuchte, doch durch das Hinabfahren früher als ich in die übereinanderkollernenden Massen geriet, zum Sturze gelangte und so von den Schneemassen teilweise begraben wurde. Die größere Chance der Rettung war also in diesem Falle entschieden auf meiner Seite, der ich mich ganz ohne Schneeschuhe gewiß noch leichter über den Schneemassen hätte erhalten können.

Aber „grau ist alle Theorie“. Ich komme daher zu dem Schlusse, daß man sich nicht in theoretischen Abhandlungen ergehen soll, denn jeder Fall ist von dem anderen verschieden. Aber ich erachte es als Pflicht jedes Einzelnen, daß er bemerkenswerte Ergebnisse zur Kenntnis der anderen Schneeschuhfahrer bringt, denn nur so kann man — selbst unbeteiligt — Erfahrungen sammeln.

Ich für meine Person begnüge mich mit diesen Zeilen. Ich habe eben nur meine Erlebnisse und Erfahrungen zur Kenntnis gebracht in dem Bestreben, die skifahrende alpine Welt wenigstens auf eine der vielen Gefahren des Skilaufes im Hochgebirge aufmerksam gemacht zu haben. Mögen auch Berufener die Feder ergreifen und ihre Erfahrungen zur Lehre für alle jene mitteilen, die auf dem flüchtigen Schneeschuh in die winterliche Bergeswelt hinausziehen wollen.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

„Schrammacherweg“ der S. Gera. Die S. Gera unseres Vereins, welche ihre schöngelegene Geraerhütte an der Alpeiner-scharte durch drei Wege (von Vals, von Schmirn und von der Dominikushütte her) zugänglich gemacht hatte, hat im abgelaufenen Jahre auch noch einen vierten und wohl den interessantesten Zugang hergestellt: den Verbindungsweg vom Pfitscherjochhause dem Schrammacher entlang zur Alpeiner-scharte. Die Trasse des Weges wurde durch Herrn Stadtrat Dr. Schroeder in oftmaliger Begehung festgelegt, die Bauausführung wurde dem wackeren Wirte der Geraerhütte, Hans Fröhlich, übertragen, der seine große Aufgabe trotz vielfach sehr ungünstiger Wetterverhältnisse in nicht ganz drei Monaten zu vollster Zufriedenheit gelöst hat. Dieser 8000 m lange Weg, welcher neben vielen kleinen Wasseradern den wasserreichen Stampfleesabfluß und Oberschrammachbach übersetzt und zu dem die Zentralkasse M. 3000.— beigetragen hat, bildet nun eine prachtvolle Verlängerung der vielbegangenen, so außerordentlich lohnenden Höhenwanderung von Brennerpost durch das Vennatal zur Landshuterhütte und zum Pfitscherjochhause, oder gar der Kammwanderung Amthorspitze—Rollespitze—Wolfendorn—Landshuterhütte—Pfitscherjochhaus, und die S. Gera hat sich mit diesem neuen großen Werke den Dank ungezählter Naturfreunde gesichert.

Die Bambergerhütte der S. Bamberg in der Sellagruppe wurde im Sommer 1903 von 603 Touristen besucht, gegen 1902 eine Steigerung um 100. Das benachbarte neue Sella-haus der S. Bozen, die neue Pordoistraße mit geplantem größeren Hospiz auf Pordoi und dem Verbindungswege zum Fedajapasse, das dort bald erstehende Bambergerhaus — das alles wird die Besuchsziffer wohl noch weiter erhöhen. Die

S. Bamberg wird es sich wie bisher angelegen sein lassen, die Bewirtschaffung der Hütte zu vervollkommen, die Matratzenlager zu vermehren, den Damenraum heizbar zu machen, aber auch der Frage der Erweiterung des Hauses näherzutreten. 54% der Besucher übernachteten, 12% waren von Führern begleitet. Ersterer Prozentsatz ist fast konstant, letzterer sinkt mit jedem Jahre, wohl eine Folge der anerkannt guten Weganlagen und der reichlichen Markierung. Der einzige Weg, der, wenn führerlos, nur geübten Touristen am frühesten Morgen empfohlen werden kann, ist der durch das obere Val Mesdi über die steile, am Vormittage steingefährliche, im Spätsommer apere Eisrinne. Sie wird leicht umgangen, wenn man nach anderthalb Stunden ab Colfosco, bei dem betreffenden Wegweiser rechts gehend, den blau markierten Weg einschlägt. Dieser führt zunächst zur Pisciaduseehütte, einer auch für Passanten nicht unangenehmen Raststätte. Der Mehraufwand an Zeit (1 St.) wird durch die entzückende Rundschau von der Hütte aus reichlich aufgewogen. Unter den 603 Besuchern der Bambergerhütte befanden sich 69 Damen.

Mit der Fertigstellung eines besseren Hospizes auf Pordoi wird die Frage der Beschaffung frischer Nahrungsmittel gelöst werden und die eigentliche Bewirtschaffung eintreten können. Die Zusammenstellung der Pottschen Konservenkörbe entspricht ohnedies nicht mehr allen Wünschen der Touristen, wie das namentlich der verfllossene Sommer auf der nur mit im übrigen vorzüglichen Gröbnerschen Konservensehen versehen, stark besuchten Bambergerhütte, wo ein Aufseher den Touristen alle Lasten abnahm, gezeigt hat. Trotzdem wurden Konserven im Anschaffungswerte von über 1500 M. verzehrt. Die Wünsche wechseln naturgemäß und steigern sich mit dem steigenden Luxus in der eigenen Lebenshaltung und dem wachsenden Komfort, wie ihn jetzt

die bewirtschafteten Hütten nicht immer zum Vorteil des Ganzen bieten. Leider ist eine Grenze nicht abzusehen. Wenn nur auch Takt und Anstand immer gleichen Schritt hielten mit den Forderungen mancher Touristen in Bezug auf Komfort! Doch darüber ein anderes Mal. In Bezug auf die Eröffnung der Pisciaduseehütte und des „Bindelweges“ sei auf den ausführlichen Bericht in Nr. 21 der vorjährigen „Mitteilungen“ verwiesen. Daß die Errichtung der Hütte einem Bedürfnis entsprungen, zeigt der Umstand, daß in den wenigen Wochen, die nach der Eröffnung noch zur Verfügung standen, die Hütte von 181 Touristen besucht wurde. Dieselbe ist mit Pötschen Konserven verproviantiert. Schlüssel stehen auf dem Sella- und Grödenerjoch, in Colfosco und Corvara zur Verfügung. *Dr. K. Bindel.*

Die Konstanzerhütte war im verflossenen Jahre vom 25. Juni bis 30. September bewirtschaftet. Die Besucherzahl von 849 hat gegen 916 vom Jahre 1902 etwas abgenommen, was ohne Zweifel dem im August vorherrschenden schlechten Wetter zuzuschreiben ist. Folgende Gipfelbesteigungen und Jochwanderungen wurden im Hüttenbuche verzeichnet: Patteriol 43, Scheibler 82, Kuchenspitze 24 (darunter eine Dame), Küchelspitze 6, Vollandspitze 8, Saumspitze 2, Faseladspitze 6, Kalterberg 1, Talliger 4, Riffler 2. Kuchenjoch—Darmstädterhütte 128, Schafbüchel-Joch—Paznaun 133, Silbertaler-Winterjochl—Schrans 6, Verbellner-Winterjochl—Parthenen 3, Schönpleiß-Joch—Ischgl 7, Gafner Winterjochl—Klösterle 1. Im letzten Winter ist durch Skiläufer in der Hütte grober Unfug verübt worden, indem Kopfkissen zerschnitten und die Bettüberzüge zu Fußlappen verwendet wurden. Auch wurde ein Zimmer in nicht näher zu bezeichnender Weise beschmutzt. Skiläufer, welche die Hütte besuchen, werden dringend gebeten, beim Verlassen die Hütte in Ordnung zu bringen, die Kochgeschirre zu entleeren und die Tür gut zu verschließen. Von Ende September bis zur Wiedereröffnung der Hütte ist auf derselben kein Proviant vorhanden. Das Hüttengeld ist in die Kasse zu legen und ins Kontrollbuch einzutragen.

Nördlingerhütte an der Reitherspitze. Die S. Nördlingen hat 1903 für Verbesserung der Wege im Hüttengebiet M. 95.—, für Verbesserungen an der Hütte M. 41.35 und für Neuanschaffungen von Einrichtungsstücken M. 218.— ausgegeben. Von der S. München wurde der S. Nördlingen ein Teil des Steiges nach Eppzirl abgetreten, für dessen Verbesserung heuer gesorgt wird. Die Hütte wurde 1903 von 780 Personen (gegen 1902 mehr um 230) besucht.

Pforzheimerhütte. In der Pforzheimerhütte, welche 1903 von Anfang Juli bis 26. September geöffnet war, haben sich in dieser Zeit 135 Besucher in das Hüttenbuch eingetragen, wozu noch eine größere Zahl Einheimischer kommt. Übernachtet haben 144 Personen. Das Wetter war in der zweiten Sommerhälfte sehr schlecht. Von den Besuchern waren 83 aus dem Deutschen Reiche, 30 aus Österreich und 22 aus der Schweiz. Die meisten Besucher kamen von Mals durch das Schlingital. Es finden sich eingetragen: 8 Ersteigungen des Piz Sesvenna, 6 des Piz Lischanna und je 2 der Rinspitze, des Schadlers, Follerkopfes, der Fernerspitze und der Rasaspitze, je 1 des Piz Plazer, Forratrida, Montpitschen, Griankopfes, Piz Cristannes und des Piz Curtinatich.

Das Purtschellerhaus der S. Sonneberg erfreut sich eines anhaltend steigenden Verkehrs. Trotz des sehr veränderlichen Wetters im Sommer 1903 war dasselbe von 1483 Personen (1902: 1200) besucht. Übernachtet haben 500 Personen (1902: 355), worunter 85 Damen. Der Hohe Göll wurde von zirka 500 Personen (1902: 300) bestiegen. Von den Besuchern des Hauses nahmen den Aufstieg: 800 von Berchtesgaden, 400 von Hallein, 250 von Golling und Kuchl und 33 kamen über den Gipfel des Hohen Gölls zum Purtschellerhaus. Die Besucher waren ungefähr zur Hälfte Österreicher, zur Hälfte Reichsdeutsche, außerdem besuchten 18 Ausländer das Haus. Es kamen aus der Stadt Salzburg 280, von Wien 160, von Hallein, Golling und Umgegend 190, aus dem übrigen Österreich 80, aus München 96, aus Berlin 77, aus Berchtesgaden und Umgebung 213, aus dem übrigen Deutschland 369, aus dem Auslande 18 Personen. Der von der S. Golling im letzten Sommer vollständig neu hergerichtete Aufstieg von Golling zum Purtschellerhaus wird dem Hause weiteren Zuzug bringen. In Anbetracht dieses großen Ver-

kehr und vor allem der zahlreichen Göllbesteigungen ist für den Sommer 1904 ein Telephonanschluß des Hauses mit Berchtesgaden und der Bau einer Unterstandhütte auf dem Gipfel des Hohen Gölls geplant. Das Purtschellerhaus ist nur mit dem Vereinsschloß gesperrt. Talstationen mit Vereinsschlüsseln sind: Resten bei Vordereck (Berchtesgaden), bei Stephan Rasp „Hammal-Steff“; Golling: Zimmermeister Jakob Huber sen.; Oberalm bei Hallein: Karl Schuster. Proviant und Getränke sind im Winter im Purtschellerhaus nicht vorhanden.

Tätigkeit der S. Aussee. Im Jahre 1903 wurde der neue Reitweg zur Loserhütte fertiggestellt, ferner der Weg über das Kleine und Große Riebeisen zur Trisselwand, über die Handlerstiege auf den Zinken, auf den Sarstein und vom Grundsee zum Sattel gründlich nachgebessert. Die Wege auf den Zinken, den Loser und zur Elmgrube sowie von Gößl zum Steirersee wurden neu bezeichnet. Für den Zubau zur Loserhütte (welche 1903 von 457 Personen besucht wurde) ist bereits alles Baumaterial zum Bauplatze geschafft worden. Heuer werden die Wege auf den Woising, Türkenkogel, die Trisselwand und Pfeifferalpe nachmarkiert. Vom Loserboden soll ein Weg über den Hochanger zum Augstsee geführt werden.

Tätigkeit der S. St. Gilgen. Die S. St. Gilgen hat 1903 den Weg über die Steinklütte auf den Plombergstein gebaut, wobei sie durch das Entgegenkommen der Sektionsmitglieder J. Ramsauer, H. Brandl und K. Hollweger in dankenswerter Weise unterstützt wurde. Markiert wurde der Weg von St. Gilgen über das Zwölferhorn, an dem Illingerberg vorbei zur Königsbergalpe und durch das Zinkenbachtal zur Bahnstation Zinkenbach. Fünf Wegweisertafeln wurden aufgestellt und die notwendig gewordenen Nachbesserungen an dem Wege zum Hüttenstein sowie auf den Schafberg vorgenommen. Einen seitens der Baron Heineschen Forstverwaltung in Zinkenbach erhobenen Widerstand gegen die Tätigkeit der Sektion hofft man durch Aufklärung über die Ziele und Zwecke der alpinen Tätigkeit und durch höfliches Einvernehmen in Entgegenkommen umzuwandeln.

Führerwesen.

loh. Schrempf v. Auhäusler †. Aus Schladming wird uns soeben berichtet, daß dortselbst am 9. Jänner d. J. der 83-jährige Veteran der Schladminger, beziehungsweise Ramsauer Führer, der „alte Auhäusler“, wie er in Bergsteigerkreisen genannt wurde, gestorben ist. Mit Auhäusler ist wohl einer der originellsten steirischen Bergführer dahingegangen, zugleich einer der verdienstvollsten der älteren Garde. Sein Name ist unlöslich mit der Erschließung der Dachsteingruppe verknüpft, er war bei fast allen bemerkenswerteren Fahrten der Siebziger- und Achtzigerjahre beteiligt, er hat die erste Ersteigung der Großen Bischofsmütze mitgemacht und ihm ist die Auffindung des heute so viel begangenen Weges von der steirischen Ramsau durch die Schwadering zum Dachsteinplateau zu danken. Manche älteren Alpinisten werden sich noch gerne dieses eigenartigen Mannes erinnern, mit dem sie köstliche Stunden in seinen Bergen verlebt haben. Die Beerdigung des Greises fand am 11. Jänner d. J. auf dem protestantischen Friedhofe zu Schladming statt. Der Superintendent-Stellvertreter, Herr Lichtenstetiner, widmete dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf.

Zu Aussee hat der Führer Ottokar Hildebrand freiwillig sein Führerzeichen zurückgelegt; dem Führer Johann Hildebrand wurde es von der S. Aussee entzogen.

Verkehr und Unterkunft.

Osterausflug des Österr. Touristenklubs nach Rom und Neapel. Der Österr. Touristenklub veranstaltet in der Zeit vom 24. März abends bis 9. April 1904 abends eine Gesellschaftsreise nach Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Genua u. s. w. Die Preise der Teilnehmerkarten sind: Von Wien—Wien: I. Klasse K 795.—, II. Klasse K 685.—; von Pontebba—Pontebba: I. Klasse K 715.—, II. Klasse K 605.—. Diese Preise schließen ein: 1. Das Eisenbahnbillet I., beziehungsweise II. Klasse von Wien bis Wien, beziehungsweise von Pontebba bis Pontebba, 45 Tage gültig. 2. Die volle erstklassige Hotelverpflegung und die Verpflegung während

der Fahrt. 3. Transport der Teilnehmer und deren Gepäck von der Station zum Hotel und umgekehrt. 4. Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. 5. Eine Wagenfahrt, beziehungsweise Gondelfahrt in Venedig, Florenz, Neapel und an drei Tagen Wagenfahrt in Rom. 6. Exkursion auf den Vesuv. 7. Exkursion nach Capri, Sorrento und Pompeji. 8. Führung in den einzelnen Städten durch lokale Führer. 9. Trinkgelder an Hotel-, Eisenbahn- und Schiffsbedienstete, Kutscher und Gondoliere. 10. Eintrittsgebühren zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. 11. Reiseunfallversicherung für K 20.000.— für die Dauer der fahrplanmäßigen Reise. Anmeldungen sind so schnell als möglich an die Kanzlei des Österr. Touristenklubs in Wien, I., Bäckerstraße 3 (wo Programme erhältlich sind) zu richten. Die Mitglieder unseres Vereins genießen die gleichen Begünstigungen wie jene des Österr. Touristenklubs.

Die Eisenbahn Garda—Bardolino—Aff—Verona ist im Bau soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Betriebes wahrscheinlich am 1. Februar d. J. erfolgen kann. Durch diese neue Bahn wird die Verbindung zwischen Verona und dem Gardasee ganz wesentlich verbessert.

Neues Alpenhotel. Man berichtet aus Ala: Eine aus Roverethen und Venezianern bestehende Gesellschaft hat auf dem „Pian della Fugazza“ (1165 m) an der österreichisch-italienischen Grenze ein Alpenhotel erbauen lassen, das im kommenden Sommer eröffnet werden soll. Das genannte Joch, welches den Weg nach Schio vermittelt, schneidet nahe unter dem mächtigen Pasubiogipfel (2236 m) ein, der eine herrliche Fernsicht in das venezianische Tiefland gewährt.

Unglücksfälle.

Beim Abstiege vom Schreckhorn nach der Grimsel erlitt nach einer Meldung des „Engadin Express“ von Anfang Jänner der Hochtourist Wood aus England einen Unfall, indem er in einen zugefrorenen und mit Schnee bedeckten Teich oder Sumpf geriet, dessen Eis unter ihm einbrach. Infolgedessen erfroren ihm beim weiteren Abstieg die Füße und er kam in einem bedenklichen Zustande im Grimselhospital an, wo er sich aber nicht richtig pflegen konnte. Am zweitnächsten Tage wurde er nach Guttannen gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hofft dem Verunglückten die Füße erhalten zu können.

Personalnachrichten.

† **Oberjustizrat Adolf Munkel.** Am 14. Jänner ist nach kurzem Kranksein im Alter von 68 Jahren 4 Monaten zu Dresden Herr Oberjustizrat Oberamtsrichter Adolf Munkel, Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied der S. Dresden, sanft verschieden. Durch sein Hinscheiden hat die S. Dresden ein schwerer, unersetzlicher Verlust betroffen. Sie betrauert in dem Verbliebenen nicht nur ihren Begründer, der sie vor nunmehr 30 Jahren im Bunde mit wenigen Getreuen, mit denen ihn die Liebe zu den Bergen einte, ins Leben rief, sondern auch den treubewährten Vorsitzenden, der sie seit ihrem Bestehen bis in die letzten Tage hinein in vorbildlicher Weise und mit nimmer ermüdender Opferfreudigkeit und Arbeitslust sowie mit vollster Hingebung geführt und geleitet hat. Was er in allen diesen Jahren für sie, die ihm ans Herz gewachsen war, mit der Liebe, die der Vater zum Kinde empfindet, geschafft und gewirkt hat und welche hohen Verdienste er sich um das Blühen und Wachsen seiner Sektion, die jetzt mehr als 1200 Mitglieder zählt und fünf Hütten ihr eigen nennt, namentlich auch nach der alpinen Seite hin erworben hat, das ist mit unvergänglichen Lettern in die Annalen der Sektion eingegraben und wird nimmer vergessen werden. Wenn die Sektion aber den teuren Verklärten bereits vor Jahren zu ihrem Ehrenmitgliede und Ende des vergangenen Jahres, als sie ihm auf seinen Wunsch die Bürde des Amtes von den Schultern nehmen durfte, zum Ehrenvorsitzenden ernannt hat und wenn sie ihm auch sonst durch mannigfache Widmungen ihre Verehrung und Dankbarkeit bezeigen konnte, so hat sie damit doch nur einen geringen Teil ihrer großen Dankesschuld abgetragen. — Aber nicht nur seine Verdienste waren es, die ihm die Verehrung aller, die ihn kannten, sicherten. Es war noch mehr. Es war das warme Herz, das in ihm für die hehre Schönheit unserer Hochgebirgswelt schlug, das ihn schon vor vier

Jahrzehnten als werktätigen Hochtouristen und Bezwingler so manchen jungfräulichen und zu damaligen Zeiten schwieriger als jetzt erreichbaren Gipfels wieder und wieder in die Alpen geführt hat und das ihm bis zuletzt nahezu jedes Jahr in seine geliebten Berge zurückkehren ließ. Es war aber auch seine ehrliche und stete Begeisterung für die hohen Ziele unseres großen D. u. Ö. Alpenvereins und für die alpine Sache überhaupt, für deren Förderung er seine ganze Kraft einsetzte, und es waren endlich und nicht zum wenigsten seine hervorragenden Charaktereigenschaften, seine Pflichttreue, seine edle Bescheidenheit und Schlichtheit, sein gerader und offener Sinn, seine wahrhaft vornehme Gesinnung, die aus seinen Worten und Taten sprachen und die ihm die Liebe und Zuneigung aller derer, die ihm näher treten durften, im Fluge erwarben. — So verliert denn die S. Dresden in ihm nicht nur den verdienstvollsten, sondern auch den treuesten und besten der Ihren. Und wie früh, wie unerwartet mußte sie ihn dahingeben! Haben doch sicherlich alle, die ihm am 30. Dezember 1903 bei der Kundgebung seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden jubelten, geglaubt und gehofft, daß sie ihn, den trotz seiner hohen Jahre rüstigen Mann, der seit vier Jahrzehnten nicht einen Tag krank gewesen war, noch lange Jahre als den allverehrten Freund und getreuen Berater der Sektion in ihrer Mitte haben würden! Und hat doch auch er selbst gehofft und es an jenem Tage ausgesprochen, wie er sich darauf freue, seiner lieben Sektion noch recht lange mit Rat und Tat zur Seite stehen und in einem der nächsten Jahre die ihm besonders lieb gewordene Dresdnerhütte, der er erst im vergangenen Sommer einen erneuten Besuch abgestattet hatte, noch einmal wiederssehen zu können! Es hat nicht sollen sein! Schon wenige Tage nach seinem Rücktritte vom Amte erfaßte ihn die schwere Krankheit, von der er nicht wieder genesen sollte. So ist er denn seiner treuen Sektion entrissen. Sein Gedächtnis aber wird in ihr dankbar bewahrt und in hohen Ehren gehalten werden. *Gae.*

† **Friedrich Schwager.** Von einem schweren Verlust ist die S. Berlin durch das Ableben ihres Ehrenmitgliedes und Hüttenwartes, des Ratszimmermeisters Friedrich Schwager betroffen worden. Seit 1885 dem Sektionsvorstande angehörig, hat er zunächst als stellvertretender, dann als erster Hüttenwart die Berlinerhütte in ihrer jetzigen Gestalt, das Furtschagelhaus, die Habachhütte und schließlich die Ortler-Hochjochhütte geschaffen. Alljährlich weilte er in Tirol; stets nahm er dann längeren Aufenthalt im oberen Zillertale. Zweimal, 1899 und 1902, das letzte Mal im Alter vom 68 Jahren, ist er hinaufgestiegen zum Ortler-Hochjoch, um dort das höchste bewohnbare Haus in den Ostalpen zu errichten. Sein Herz gehörte den Alpen, seine Arbeitskraft dem Alpenverein. Ehre seinem Andenken!

Allerlei.

Sammlung. Infolge des in Nr. 18 von 1903 enthaltenen „Aufrufes“ zugunsten der durch Hochwasser geschädigten Bewohner des Canaltales hat die S. Villach unter ihren auswärtigen Mitgliedern (die in Villach selbst wohnhaften Sektionsmitglieder hatten bereits unmittelbar nach der Katastrophe nach Kräften beigesteuert) eine Sammlung veranstaltet, welche die Summe von K 156.83 und eine Sendung von Emailgeschirr ergab.

Akad. Alpenverein Berlin. Am 27. November wurde, wie kürzlich gemeldet, in Berlin ein aus 13 Mitgliedern bestehender „Akad. Alpenverein“ (A. A. V. B.) gegründet. In den Ausschuß für das Wintersemester 1903/4 wurden folgende Herren gewählt: Dr. phil. C. C. Hosseus, I. Vorsitzender; cand. rer. nat. P. Rippel, II. Vorsitzender; cand. geol. W. v. Goeldel, Schriftführer; stud. med. K. Müller, Kassenvart.

Verein deutscher Touristen in Brünn. Dieser Verein, der erst einige Jahre besteht, zählte Ende 1903 153 Mitglieder. Er hat in der Umgebung Brünns eine rege Wegbezeichnungstätigkeit entfaltet und auch durch Veranstaltung von Vorträgen, Ausflügen sowie durch die Abhaltung eines „Kletterkurses“ seine Rührigkeit erwiesen, die besonders in der Herausgabe einer gut geleiteten Vereinschrift „Mitteilungen des Vereins deutscher Touristen, Brünn“ Ausdruck findet. Der Vorstand besteht aus den Herren: Moritz Wag-

ner, I. Vorstand, zugleich Schriftleiter; E. Schandera, F. v. Schmid, F. Brettner, Alfred Exner, A. Berger, P. Slameczka und H. Bertl.

Die Schriften unseres Vereins, und zwar die „Zeitschrift“ von 1880 an und die „Mitteilungen“ vom I. Jahrgang verkauft die S. Memmingen zugunsten ihrer Weg- und Hüttenkasse. Käufer wollen sich an Herrn Dr. J. Miedel-Memmingen als den Bibliothekar der Sektion wenden.

In der Wiener Urania steht zur Zeit der Projektionsvortrag von Friedr. Kordon (Vorstand unserer S. Gmünd): „Eine Wanderung durch das Malteinertal und die Gletscherwelt der Hochalmspitz-Ankogelgruppe nach der Hochwasserkatastrophe 1903“ auf dem Programme. Ein Teil des Ertragnisses jeder Vorführung wird zugunsten der durch die Katastrophe betroffenen Bewohner des Liser- und Malteintales an unsere S. Gmünd abgeführt.

Auf dem Eisenerzer Reichenstein waren in der Zeit vom 16. bis 19. Jänner d. J. zwei Leobener Bergsteiger, beide erfahrene Alpinisten, durch einen heftigen Schneesturm in der Schutzhütte der S. Obersteier zurückgehalten. Die Freunde und Angehörigen der Beiden waren bereits sehr besorgt und mehrere Suchpartien wurden aufgegeben. Am 19. Jänner morgens fand man die Gesuchten wohlbehalten in der Schutzhütte, wo sie das Ende des Sturmes abwarteten.

Chiemgaulisch-salzburgischer Sektionstag. Wie alljährlich fand am 8. Dezember 1903 die Zusammenkunft der Vertreter der chiemgaulischen und salzburgischen Sektionen unseres Vereins, und zwar diesmal in Salzburg (Hotel Mirabell) statt. Vertreten waren die Sektionen Berchtesgaden, Braunau-Simbach, Golling, Hallein, Linz, Rauris, Reichenhall, Rosenheim, Salzburg, Traunstein, Trostberg und Zell a. S. Unter dem Vorsitze des Vorstandes der S. Salzburg, Dr. M. Zeppezauer, wurde eine Reihe von Wünschen und Plänen der verschiedenen Sektionen durchberaten und gegenseitige Unterstützungen der vielfach gemeinsamen Interessen beschlossen und zugesagt. Der nächste Sektionstag wird wieder in Salzburg stattfinden und durch die S. Salzburg einberufen werden. Zur Zeit sind 32 Sektionen vertreten.

Eine Anregung. Wir erhalten nachstehende Zuschrift, welche der freundlichen Beachtung der Sektionsleitungen empfohlen sei: „Eine Mitteilung eines Tiroler Blattes, welche durch andere Blätter Verbreitung fand und das Lehrereiland in Tirol an einem traurigen Vorfalle der letzten Zeit illustriert, veranlaßt mich zu einem Vorschlage, wie durch Mitwirkung unseres Vereins eine, wenn auch bescheidene Linderung der Notlage von Lehrern erzielt werden könnte. Der Vorschlag gipfelt darin, die Lehrer der Alpenländer, eventuell auch anderer Gebiete, zur Erteilung verschiedener Auskünfte alpinen und anderer Natur heranzuziehen und dadurch zu entschädigen, daß für die betreffenden Anfrageformulare ein kleiner Betrag eingehoben und den auskunftgebenden Lehrern nach der Anzahl der erteilten Auskünfte zugewendet wird. Die Formulare könnten vorläufig einfache Postkarten mit bezahlter Antwort sein, denen die Stempel der Verschleißstellen (der Sektionen unseres Vereins) und fortlaufende Nummern für Evidenzhaltung aufgedruckt würden. Es erwüchsen den Sektionen keinerlei Kosten, da von den Postkarten bloß ein kleiner Vorrat gehalten zu werden brauchte und die Porti von den Empfängern zu bestreiten wären. Die Auskünfte könnten z. B. verlangt und gegeben werden: über Fahrgelegenheiten, Unterkunft, Ausflugsziele, Wegverhältnisse, Schneebedeckung u. dgl.;

Anwerbung von Führern und Trägern, lohnende Punkte für Amateurphotographen, Angaben für Sommeraufenthalt, Flora, Fauna, Mineralien; meteorologische, hydrographische, geologische, anthropologische, folkloristische Daten; Volkslieder. Die Lehrer könnten im Wege der Sektionen aufgefordert werden, sich für den gedachten Zweck anzumelden und Listen auszufüllen, die unter anderen die topographische Beschreibung des Wohnortes, dessen Charakteristik, die Angabe dankbarer Ausflugsziele nebst deren kurzer Charakteristik und Angabe der Disziplinen zu enthalten hätten, in denen der betreffende Lehrer speziell bewandert ist. Die Listen könnten an Interessenten gegen Entgelt abgegeben werden. Für allgemeine Verbreitung der Kenntnis der Einrichtung ließe sich die Tagespresse gewiß gerne gewinnen. Abgesehen von dem eingangs erwähnten Endzweck würde die vorgeschlagene Einrichtung Tausenden von Naturfreunden etc. dienlich sein und nicht in letzter Linie auch dem Lehrer dadurch nützen, daß sie ihn mit der gebildeten Außenwelt in Berührung, vielleicht da und dort zu regem Austausch von Gedanken, Beobachtungen und Erfahrungen bringt. Die Einrichtung würde auch dazu beitragen, bisher verschlossene und vergessene Gebiete dem allgemeinen Verkehr zu erschließen. Wenn jedes unserer Mitglieder alljährlich bloß einmal von der Einrichtung Gebrauch machen würde, so würde auch bei niedriger Bemessung des Auskunftsentgeltes der gesamten beteiligten Lehrerschaft ein namhafter Betrag zugewendet werden.

Artur Held-S. Austria.

In den beiden Panoramen vom Kreuzberg-Aussichtsturme bei Klagenfurt sind zwei auffallend unrichtig bestimmte Bergnamen eingezeichnet. Der auf der steinernen Brüstung als Prisanig, auf dem Aussichtsplane von Oberlercher jedoch als Razur eingezeichnete Berg ist in Wirklichkeit die Skerliatica mit ihrer höchsten Spitze, dem Suhiplaz, 2643 m. Der am äußeren Panorama als Manhart, am inneren als Jálouz angegebene Berg ist tatsächlich der Manhart, 2678 m. Vielleicht genügen diese Zeilen, um die nötigen Ausbesserungen vorzunehmen und um die Übereinstimmung in beiden Panoramen herzustellen. Ed. Mirus-Wien.

Panorama vom Wilden Freiger. Dieses von der S. Hannover mit Unterstützung des Zentral-Ausschusses herausgegebene, von Cuscoleca und Oberlercher aufgenommene Panorama wird, da der Absatz desselben auf dem Kaiserin Elisabeth-Schutzhause ein kaum nennenswerter ist, jetzt franko durch Herrn L. Ey, Georgstraße 47, Hannover, zu ermäßigtem Preise, gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken, zugestellt. Das Panorama ist vorzüglich ausgeführt und reproduziert, hat eine Größe von 95 × 15 cm und ist in Taschenformat kartonniert.

Schloß Velthurns in Tirol. Das schöne Schloß Velthurns bei Klausen im Eisacktale wurde von dem kunstsinnigen Fürsten Johann von Liechtenstein der Stadt Bozen zum Geschenke gemacht. Zahlreichen Alpenreisenden, welche auch den malerischen Bauwerken Tirols ihre Aufmerksamkeit zuwenden, ist dieses Schloß besonders durch das berühmte „Fürstenzimmer“ bekannt, das vom Ende des 16. Jahrhunderts stammt und zu den hervorragendsten Kunstschatzen Tirols gehört. Durch diese großartige Schenkung (auch ein größerer Geldbetrag, aus dem die Erhaltung des Schlosses bestritten werden soll, wurde seitens des Fürsten der Stadt Bozen zugewendet) bleiben alle Kunstgegenstände des Schlosses für alle Zeiten dem Lande Tirol erhalten.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Alpine Journal. Heft 162. Das vorliegende Novemberheft, Schlußheft des XXI. Jahrganges, dessen Titel und Inhaltsverzeichnis beigegeben ist, enthält in der Hauptsache touristische Artikel aus bekannten Gebieten. Herr E. H. F. Bradby beschreibt in einem Aufsätze „Einen Monat Kletterei im Berner Oberland“ Besteigungen des Wetterhorns, Schreckhorns und der Jungfrau auf zum Teile neuen Wegen, Herr A. E. Field den

„Übergang von der Aiguille sans Nom zur Aiguille Verte (Montblancgruppe), Herr A. C. Downer berichtet in „Ein Tag auf dem Moirygletscher“ über eine vom Zinal aus unternommene Besteigung der Ostspitze des Mouri, Herr F. Baker-Gabb über Besteigungen in den westlichen und zentralen Grayischen Alpen und Herr Yeld über die östliche Spitze der Plattenhörner (Berner Alpen) mit botanischen Notizen. Diesen Aufsätzen sind 7 Vollbilder beigegeben. — Den verstorbenen Mitgliedern des Alpine Club, R. W. Broadrick, William Dawes Freshfield und Rev. James Robertson, sind ehrende Nachrufe gewidmet. Das Heft enthält dann noch ein Verzeichnis der Neuanschaffungen für die Klubbibliothek seit Juni v. J., eine Besprechung

der alpinen Unfälle im Jahre 1903, einen Bericht über neue Touren, worunter die Kaukasusreise der Herren Rickmers, Scheck, Schulze, v. Ficker und Frl. v. Ficker und Reisen im Himalaya zu erwähnen sind. — Besprechungen und Notizen beschließen das Heft.
C. W. P.

„L'Echo des Alpes.“ Heft Nr. 1—9, 1903. Das erste Heft des Jahrganges 1903 ist ganz dem Zermatter Weißhorn gewidmet. Die Redaktion leitet die Aufsätze mit einer poetischen Begründung des etwas ungewöhnlichen Umstandes ein, daß in einer Zeitschrift die verschiedenen Ersteigungen eines und desselben Berges Platz finden. Daran schließen sich zwei Schilderungen einer Ersteigung durch Ernst Christen und A. Henrioud. Alfred Guy bringt eine Beschreibung einer Ersteigung von Westen über die an dieser Bergseite angebrachten Seile. Diese Seilversicherungen wurden im Juli des Jahres 1902 von den Führern von Zinal unter Leitung des Führers Louis Théyaz in einer Länge von zirka 800 m angelegt. Sie beginnen bei der Kurve 3600 am Felsgrat im Westen des „Gendarm“ und folgen diesem Grate ungefähr bis zu einer Höhe von zirka 4200 m, von welchem Punkte aus man den Grat des Weißhorns, der bis zum Gipfel führt, erreicht. Um diese Bergseite in Fesseln zu schlagen, benötigten elf Führer sieben Tage. Guy selbst führte die Ersteigung von einem zirka drei Stunden von Zinal entfernten Biwack aus; um 4 U. morgens wurde aufgebrochen, die Seile wurden um 7 U., der Hauptgrat um 11 U. und der Gipfel gegen Mittag erreicht. Guy bezeichnet die Ersteigung als schwierig und besonders für die Arme anstrengend, jedoch im Gegensatz zu anderen Anstiegen verhältnismäßig frei von objektiven Gefahren.

Auguste Eugène Kuhlmann eröffnet das Februarheft mit der Beschreibung einer Ersteigung der Flèche rousse, das ist des 3885 m hohen Südgipfels der dreigipfeligen Aiguille d'Argentière und einer Überschreitung der Aiguille d'Argentière von Süd nach Nord. Im Märzheft schildert Léon W. Collet eine Überschreitung der Tour Saillère von Barberine nach Salanfe.

Das Heft vom April bringt wieder zwei Berichte über Ersteigungen der Aiguille d'Argentière, und zwar schildert M. Roch eine solche über den Grat vom Col du Chardonnet, S. W. Collet eine Ersteigung dieses Gipfels über das große Couloir der Nordwestseite, welches von einem zirka eine halbe Stunde unter dem Col du Chardonnet gelegenen Punkte aus erreicht wurde.

Albert Brun führt uns im Juniheft in die eisigen Regionen von Spitzbergen. Von dem Inhalte des Juliheftes weckt eine Schilderung einer Ortlerfahrt, in welchem der Verfasser derselben, L. Jaccard-Lenoir, dem höchsten Berge Österreichs begeistertes Lob zollt, Interesse.

Im achten Heft dieses Jahrganges führt uns Dr. Guillaume Rossier auf einer achtägigen Reise von Champex nach Zermatt, während welcher zwar wenig schwierige Bergfahrten ausgeführt wurden, die aber den Reisenden eine Unzahl der herrlichsten Hochgebirgsbilder vor Augen führte. Die Reise ging von Champex zur Cabane de Saleinaz, am nächsten Tage konnten die Bergfahrer eine prächtige Aussicht vom Gipfel des Darroy genießen; am folgenden Tage wurde die Cabane de Valsorey erreicht und von hier aus dem Combin de Graffenyre ein Besuch abgestattet. Die Weiterreise führte unter der Aiguille du Dejeuner nach Chariva; auf dem Gipfel der Ruinette, welche über den felsigen Westgrat erreicht wurde, bot sich den Wanderern eine prachtvolle Fernsicht dar, der Abstieg führte sie auf den Pas de Chèvres, über welchen sie nach Arolla gelangten. Von dort ging es zur Cabane de Bertol und am nächsten Tage fand die Reise mit einer Wanderung über den Col d'Hérens und den Zmuttgletscher ihren Abschluß.

Im Septemberheft finden wir eine längere Abhandlung über Bergfahrten in den Bergamasker Alpen von H. Correvon, sowie die Schilderung einer Ersteigung der Aiguille du Chardonnet von Süden von E. Monod-Herzen. Nicht unerwähnt bleibe der reiche Bilderschmuck, der den meisten Aufsätzen beigegeben ist und das geschriebene Wort wesentlich unterstützt.

Mareles en pays pendant la saison d'hiver von H. de la Rochelambert.

Ein Offizier der Chasseurs alpins legt in einem stattlichen, im Verlage von H. Charles-Lavanzelle in Paris erschienenen Bändchen wertvolle Betrachtungen über Märsche von Truppenkörpern im winterlichen Hochgebirge nieder. Wenngleich diese Abhandlung von einem Militär eigentlich nur für Militär geschrieben ist, sind darin doch für winterliche Wanderungen im

Hochgebirge allgemein gültige Regeln aufgestellt, deren Befolgung nicht außer Acht gelassen werden soll. Zu einer Zeit, wo der Winter für Alpenfahrten kein Hindernis mehr ist, wird diese lehrreiche Broschüre auch für nicht militärische Kreise lesenswert sein. Ohne ins Detail des Inhaltes einzugehen, seien die einzelnen Abschnitte dieser Abhandlung angeführt: Im Kapitel I werden die Hindernisse der winterlichen Märsche eingehend geschildert, in den Kapiteln II, III und IV werden alle jene Regeln, die eine nach menschlichem Können gefahrlose Überwindung dieser Hindernisse ermöglichen sollen, genau erörtert, im Kapitel V endlich werden alle Geräte und Werkzeuge, die einen notwendigen Bestand jeder winterlichen Exkursion bilden, angeführt.

Der Naturfreund. Mitteilungen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Wien (XV., Löhrigasse 13), jährlich K. 3.—.

Dieses Blatt erscheint bereits im achten Jahre als Organ des genannten Vereins. Es ist von Leop. Happpisch mit Fleiß, Umsicht und Geschick geleitet und hält die Leser gewissenhaft über alles Wissenswerte im alpinen Leben unterrichtet.

Alpiner Wintersport. In Thun (Schweiz) erscheint von Anfang Dezember bis Ende März alle Freitage unter vorstehendem Titel ein Wintersportblatt (Abonnementpreis Fr. 5.—), das sich besonders eifrig der Pflege des alpinen Skilaufs annimmt und einige bestbekannte Alpiisten zu Mitarbeitern hat. Das Blatt ist Organ des Skiklubs „Bern“ und des Skiklubs „Davos“.

Rob. Bernhardt: Die Schweizerische Ostalpenbahn. Teil I. Allgemeines. Die Splügenbahn. Die Fern-Ortlerbahn. (IX, 138 S. mit 12 farbigen Karten und 2 Tabellen). 4^o-Format. Zürich, Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 15.— (M. 12.50).

Der Verfasser will in die Frage eines rätischen Alpendurchstiches durch seine auf einem mit viel Fleiß ausgewählten und gesichteten Material durchgeführte Untersuchung Klarheit bringen. Der erste, soeben erschienene Teil befaßt sich neben der Darstellung des geschichtlichen Verlaufes der rätischen Alpenbahnfrage mit der Splügenbahn und der Fern-Ortlerbahn.

Der Besprechung der Splügenbahn liegt das Projekt Moser vom Jahre 1890 zugrunde. Der Verfasser behandelt eingehend die kommerzielle und volkswirtschaftliche Bedeutung des Projektes und bringt ein großes Zahlenmaterial sowie kartographische Darstellungen bei. Neben dem Projekt Moser 1890 behandelt der Verfasser in abgekürzter Form das Basistunnelprojekt der Splügenbahn sowie die Fern-Ortlerbahn.

Prochaskas Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn (Preis K. 2.—) und **Prochaskas Stationenverzeichnis von Österreich-Ungarn** (Preis K. 1.60) sind soeben in den Ausgaben für 1904 erschienen, und zwar bis auf die neueste Zeit richtiggestellt und ergänzt, so daß beide wieder als wichtige Behelfe für die Benützung der Verkehrsanstalten erscheinen.

Dr. Joh. Christ. Heyces Fremdwörterbuch. 18. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Otto Lyon. Hahn'sche Buchhandlung, Hannover und Leipzig 1903. Gebunden M. 6.—.

Dieses gediegene Werk, welches die in der deutschen Sprache vorkommenden Fremdwörter verzeichnet, nach ihrer Herstammung und Aussprache erklärt und dadurch zur Sprachreinigung viel beitragen kann, hat mit der vorliegenden seine 18. Auflage erlebt, ein höchst rühmliches Zeichen, wenn man in Betracht zieht, welch schweren Stand es gegenüber den großen Konversationslexika hat. Dem naturfreundlichen Laien wird das Buch sehr viel bei seinem Studium des ihn interessierenden Schrifttums helfen und in unzähligen Fällen wird es ein verlässlicher Berater sein.

Brockhaus' Konversations-Lexikon. 14. vollständig neu bearbeitete (Jubiläums-) Ausgabe. Leipzig (und Wien), F. A. Brockhaus. Eleganter Halbledereinband.

Die neueste und durch ihren Charakter als Jubiläumsausgabe des großen Werkes besonders bedeutungsvolle Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon ist bis zum 16. Bande gediehen. Das Werk hält, was sein Anfang versprochen hat, durchwegs ist der Fortschritt in allem und jedem erkennbar, den das Unternehmen stets bekundet hat. Was uns an geschichtlichen und geographischen Nachweisen sowohl textlich wie bildlich und an Karten geboten wird, ist mustergültig und der Naturfreund wird das Werk nie vergebens in die Hand nehmen, wenn er über irgend eine Frage Aufschluß benötigt. Zahlreiche Kunststafeln, welche alle Zweige der Naturgeschichte betreffen, verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Es liegen bereits 16 gleich wertvoll ausgestattete Bände vor.

Vereins-Angelegenheiten.

Kassenbericht für das Jahr 1903.

Den im D. u. Ö. Alpenverein stets hochgehaltenen ehrwürdigen Überlieferungen entsprechend, hat auch der diesjährige Kassenbericht die üblichen Mehreinnahmen, die unvermeidlichen Überschreitungen und den „befriedigenden“ Überschuß auszuweisen.

Das „Wachsen“ des Vereins übertrifft immer noch die Erwartungen und so hat auch diesmal die Mitgliederzahl (58.605) sich gegenüber dem Vorjahre um 4192 (im Jahre 1902 um 3616) erhöht und betrug um 6905 mehr, als der Voranschlag angenommen hatte. Daß auch sämtliche anderen Einnahmeposten ein Mehrergebnis aufweisen, ist als selbstverständlich zu betrachten.

Gegenüber dem Voranschlage stellen sich die Einnahmen wie folgt:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mehr Mark
Mitgliederbeiträge . . .	310 200.—	351 630.—	+ 41 430.—
Zinsen	3 000.—	7 584.61	+ 4 584.61
Vereinschriften	500.—	1 018.93	+ 518.93
Vereinszeichen	400.—	1 383.04	+ 983.04
Verschiedene Einnahmen	87.39	1 355.70	+ 1 268.31
Anzeigen-Reinertrag . . .	9 500.—	9 778.98	+ 278.98
	M. 323 687.39	372 751.26	+ 49 063.87

Hierzu kommt noch der Vortrag aus dem Jahre 1901 mit M. 28 012.61, welcher nach dem Voranschlage zur Verfügung stand, aber nicht benötigt wurde und somit im ganzen Betrage wieder für 1905 verfügbar bleibt. — Die durchlaufende Post: „Beiträge der Sektionen zur Führerkassa“ im Betrage von M. 17 581.50 ist natürlich auch um M. 2 071.50 höher, als veranschlagt war.

Was den Anzeigenteil der „Mitteilungen“ betrifft, so belief sich die Bruttoeinnahme auf M. 25 735.60; die Herstellungskosten des Inseratenumschlages und der Beilagen betragen M. 15 956.62, so daß ein Reingewinn von M. 9 778.98 verblieb. Es hätte nicht erst der von verschiedenen Seiten an dieser Post geübten Kritik bedurft, um den Zentral-Ausschuß zu veranlassen, sobald sich durch Ablauf des Vertrages die Möglichkeit bot, für eine vorteilhaftere Entwicklung dieses Einnahmenseitigen zu sorgen. Vom Jahre 1905 an werden wir daher sicher auf einen wesentlich höheren Ertrag rechnen dürfen.

Bei den Ausgaben gestaltete sich das Verhältnis zu dem Voranschlage wie nachstehend ersichtlich:

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	52 000.—	50 252.79	— 1 747.21
Illustrationen	28 000.—	30 555.56	+ 2 555.56
Karten	25 600.—	33 355.41	+ 7 755.41
Herstellung der „Mitteilungen“ und Adressen	39 500.—	37 412.47	— 2 087.53
Versendung	33 700.—	34 477.12	+ 777.12
Honorare, Gehalte und			
Verschiedenes	12 000.—	9 997.23	— 2 002.77
Rückkauf d. „Zeitschrift“	5 000.—	4 781.—	— 219.—
Subventionen der Generalversammlung	80 000.—	80 000.—	— —
Reserve	8 000.—	10 171.38	+ 2 171.38
Verwaltung	31 000.—	29 490.44	— 1 509.56
Führerkasse	4 000.—	4 000.—	— —
Führerzeichen	500.—	399.03	— 100.97
Führerausüstung	500.—	608.71	+ 108.71
Führerkurse	7 400.—	8 799.55	+ 1 399.55
Skikurse	2 000.—	2 584.17	+ 584.17
Wissenschaftliche Unternehmungen	6 000.—	6 000.—	— —
Wissenschaftliche Unternehmungen, a. o. Kredit	2 000.—	— —	— 2 000.—
Alpenpflanzengärten . . .	1 000.—	1 000.—	— —

	Voranschlag Mark	Ergebnis Mark	Mark
Aufforstung	500.—	— —	— 500.—
Unterstützungen und Ehrungen	2 000.—	535.43	— 1 464.57
Laternbilder-Tauschstelle	1 000.—	175.88	— 824.12
Verschiedenes	2 500.—	532.70	— 1 967.30
Zentralbibliothek	3 500.—	5 000.—	+ 1 500.—
Alpines Rettungswesen . .	4 000.—	4 000.—	— —
Vereinsschloß	— —	11 194.15	+ 11 194.15
Summe	351 700.—	365 323.02	+ 13 623.02

Bei den Posten der ordentlichen Gebarung betragen die Überschreitungen M. 16.851.—, die Ersparungen M. 14 423.03, somit die Mehrausgabe gegenüber dem Voranschlage M. 2 428.87. Hierzu kommen noch die Kosten für das neue Vereinsschloß mit M. 11 194.15, so daß also die Gesamtüberschreitung M. 13 623.02 beträgt.

Bei einem Betrage der Mehreinnahmen von M. 49 063.87 der Mehrausgaben von „ 13 623.02

verbleibt somit ein Überschuß von M. 35 440.85

Aus den laufenden Einnahmen allein erübrigten M. 7 428.24

und zuzüglich des Vortrages aus dem Jahre 1901 mit „ 28 012.61

ergibt sich obige Summe von M. 35 440.85

Der Zentral-Ausschuß hat diesmal von Überweisungen an die Fonds abgesehen, obwohl eine Erhöhung des Betriebswieses der Pensionsfonds sehr angezeigt erscheint. Es geschah dies aus der pflichtgemäßen „weisen Voraussicht“, welche bekanntlich allen „Regierungen“ zu eigen ist. Der Zentral-Ausschuß ahnte, daß an das Budget des Jahres 1905 ziemlich hochgespannte Forderungen gestellt werden dürften, und um diesen halbwegs gerecht zu werden, erschien es notwendig, rechtzeitig „Geld in den Beutel zu tun“.

Die oberwähnte nötig erscheinende Erhöhung der Fonds sollte jedoch nicht versäumt werden und zu diesem Behufe wird der Zentral-Ausschuß die Ermächtigung erbitten, aus den Bareingängen des Kontos „Alpenflora“, je M. 5000.— den genannten Fonds zu überweisen. Bekanntlich wurde die sogenannte „Spezialreserve für Konto Alpenflora“ aus dem Vereinsvermögen gedeckt und es erscheint daher nur naturgemäß, wenn die erzielten Einnahmen wieder dem Vermögensfonds zugeführt werden, dem die ganze Summe seinerzeit entzogen werden mußte.

Aus der obenstehenden Übersicht erhellt, daß die bedeutendsten Überschreitungen auf den Titel Vereinschriften entfallen. Bei dem Drucke der „Zeitschrift“ konnten zwar M. 1 747.— erspart werden, dagegen erforderten Illustrationen und Karten um M. 10 310.— mehr. Die Mehrausgabe für Karten ist dadurch gerechtfertigt, daß zwei Karten der „Zeitschrift“ beigegeben wurden. Da in den vorhergehenden drei Jahren keine „eigenen“ Karten erscheinen konnten, sondern man sich mit solchen behelfen mußte, die von anderer Seite hergestellt waren, so wollte der Zentral-Ausschuß die Herausgabe der durch allerlei Hindernisse verzögerten Adamellokarte nicht länger hinausschieben, andererseits aber auch das zweite Blatt der Dolomitenkarte nicht zurückstellen. Bei der Post Illustrationen war die Fülle der Textbilder Schuld an der Überschreitung und der Zentral-Ausschuß hat daher auch beschlossen, künftighin deren Zahl zu beschränken und lieber jene der Vollbilder zu vermehren. Maßgebend hierbei war auch die Erwägung, daß die Textbilder trotz sorgfältigster Ausführung der Klischees und des Druckes nie jenen Grad von künstlerischer Schönheit erreichen, welcher bei Vollbildern zu erzielen ist.

Bei der Herstellung der „Mitteilungen“ ergab sich eine Ersparung von M. 2 087.—, da bei dem neuerlichen Abschlusse des Druckervertrages günstigere Preise erzielt werden konnten. Die Postgebühren weisen dagegen wieder eine Überschreitung aus, deren Ursache bereits im vorjährigen Kassenberichte erörtert wurde. Auf die pünktliche Abmeldung der Ausgetretenen und rechtzeitige Anzeige von Wohnungsänderungen wird von manchen Sektionen leider noch immer nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet. Im ganzen zeigt somit der Titel Vereinsschriften eine Überschreitung von M. 5 031.—.

Eine Mehrausgabe erscheint selbstverständlich wie immer bei der Post Reserve; der größte Teil derselben entfällt auf den Ankauf der in Krain befindlichen Schutzhütten des Osterr. Touristenklubs, wofür M. 1282.— verwendet wurden. Die Früchte dieser Erwerbung werden im nächsten Voranschlage für Weg- und Hüttenbauten schon ersichtlich werden.

Daß bei dem Titel „Verwaltung“ eine Ersparung sich ergeben muß, gehört zu den Überlieferungen; diesmal erscheint eine solche aber auch bei dem Titel „Besondere Ausgaben“, und zwar im Betrage von M. 7 264.—. Von den einzelnen Posten dieses Titels zeigen nur Überschreitungen: jene für Führerkurse, Skikurse, Führerausrüstung und Zentralbibliothek. Mit den steigenden Ausgaben für das Führerwesen wächst allerdings weniger die Dankbarkeit als vielmehr die Begehrlichkeit und Unbotmäßigkeit eines Teiles der Führer, woran freilich zum nicht geringen Teile das „verehrliche Publikum“ selbst Schuld trägt. Wesentlich zu der Ersparung trug bei, daß der außerordentliche Kredit für Wissenschaftliche Unternehmungen entfiel, weil bereits im Vorjahre dieser Betrag ausbezahlt und auf Rechnung 1902 gestellt worden war.

Die ordentliche Gebarung hätte somit nur eine geringe Überschreitung aufgewiesen. Die nicht im Voranschlage vorgesehene Post: Erneuerung des Vereinsschlusses erforderte aber M. 11 194.— und veränderte etwas das finanzielle Bild. Es ist zu hoffen, daß die hohe Ziffer dieser Post einigen Eindruck machen und zum Nachdenken anregen wird. Die Erneuerung des Vereinsschlusses war zur Notwendigkeit geworden infolge des etwas allzu sorglosen Verfahrens mit den Hütten Schlüsseln, und auch vom Standpunkte des „Finanzministers“ des Vereins aus muß daher gewarnt werden, nicht wieder in den früheren Fehler zu verfallen. Verschiedene Wünsche in der Schlüsselfrage können, wie man sieht, schließlich unerwünschte finanzielle Folgen haben.

Nach Prozenten der regelmäßigen Einnahmen (ausschließlich des Vortrages) betrug der Aufwand:

	1903	1902	1901	1900	1899	1898
Vereinsschriften	52·63	50·44	50·03	51·8	51·—	54·84
Weg- und Hüttenbau	24·84	22·29	26·1	23·04	21·42	22·59
Verwaltung	8·—	7·99	7·86	9·66	7·62	8·27
Besondere Ausgaben	11·25	15·52	10·6	8·47	6·9	5·7
Erübrigung	3·28	3·76	5·41	7·03	13·06	8·59

Bei den Vereinsschriften betragen im Vergleiche zu den Vorjahren die Kosten eines Exemplares (abzüglich der Kosten des Anzeigenteiles der „Mitteilungen“ und des Reinertrages desselben) in Pfennigen:

	1903	1902	1901	1900	1899	1898
„Zeitschrift“	2 11·06	1 98·5	1 89·75	1 95·04	1 91·—	2 11·74
„Mitteilungen“	1 03·—	1 03·08	1 03·51	1 13·6	1 26·64	1 29·2

Wie ersichtlich sind die Kosten der „Zeitschrift“ noch etwas niedriger als jene im Jahre 1898 und die Kosten der „Mitteilungen“ mindern sich auch stetig herab. Von letzteren treffen 55.6 Pf. auf die Postgebühren, 47.4 Pf. auf die Herstellung; erstere sind etwas höher, letztere um 0.46 Pf. niedriger als im Vorjahre.

Für das Rettungswesen waren 1901 und 1902 je M. 5 000.— zurückgestellt und im Voranschlag 1903 M. 4 000.— überwiesen worden, so daß somit ein Fonds von M. 14 000 verfügbar war. Die Ausgaben betragen, wie aus der Abrechnung ersichtlich,

M. 13148.88, wovon auf Rettungsaktionen M. 1287.75 entfielen. Da nun die Ausrüstung der Rettungsstellen in der Hauptsache abgeschlossen ist, so wird man in Zukunft mit einer Dotation von M. 4 000 jährlich wohl ausreichen können.

Dem Darlehensfonde wurden nicht behobene Subventionen, welche in den früheren Jahren bewilligt und seitdem immer vorgetragen worden waren, nunmehr zugewiesen, da die Bedingungen zur Auszahlung nicht erfüllt werden können. Dadurch sowie durch erfolgte Rückzahlungen erhöhte sich der Barbestand des Fonds auf M. 10 423.—, aus welchem jedoch zur Deckung dringlicher Ausgaben neue Darlehen im Betrage von M. 7 417.— gewährt werden mußten.

Die übrigen Fonds geben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß; sie weisen sämtlich Erhöhungen ihrer Barbestände aus.

Die Vermögensrechnung zeigt, daß nicht nur der Eiserne Betriebsfond und alle anderen Fonds, sondern auch der Vortrag für 1905 in bar vorhanden sind. Die Ausstände auf laufende Rechnung und die Vorauszahlungen erreichen nicht einmal die Höhe des für 1904 angewiesenen Vortrages.

Den Herren Sektionskassieren spreche ich schließlich für ihre freundliche Unterstützung meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank aus.

J. v. Posch, dz. Zentralkassier.

I. Vereinsschriften-Rechnung.

A. „Zeitschrift“.	Mark	Mark
1. Herstellung des Textes (Auf. 58 000)	43 612.21	
2. Illustrationen	30 555.56	
3. Karten	33 355.41	
4. Gehalte und Honorare	7 740.—	
5. Versendung	6 640.58	
6. Verschiedenes	513.53	122 417.29
B. „Mitteilungen“.		
1. Herstellung des Textes (Auf. 62 000)	30 580.47	
2. Adressendruck	6 832.—	
3. Postgebühren	34 477.12	
4. Honorare	1 247.—	
5. Verschiedenes	496.70	73 633.29
C. Rückkauf.		
Vergütung für nicht bezogene Zeitschriften	4 781.—	200.831.58

II. Weg- und Hüttenbau-Rechnung.

A. Subventionen, bewilligt von der Generalversammlung:	Mark	Mark
den Sektionen:		
Aibling	500.—	
Akademische Graz	6 200.—	
„ Wien	3 000.—	
Amberg	4 000.—	
Aussee	750.—	
Bamberg	1 700.—	
Bludenz	2 100.—	
Braunschweig	800.—	
Brixen	870.—	
Chemnitz	2 400.—	
Cilli	1 600.—	
Coburg	1 500.—	
Defereggan	1 550.—	
Essen	4 000.—	
Fürth	680.—	
Goisern	850.—	
Heidelberg	2 000.—	
Imst	900.—	
Ingolstadt	2 000.—	
Konstanz	2 000.—	
Krain	1 850.—	
Lausitz	1 000.—	
Linz	1 000.—	
Meran	650.—	
Mittenwald	350.—	

	Mark	Mark
Prag	5 300.—	
Regensburg	4 000.—	
Rosenheim	500.—	
Schwaz	1 600.—	
Sillian	500.—	
Sonneberg	1 000.—	
Taufers	1 700.—	
Villach	4 000.—	
Vorarlberg	1 600.—	
Waidhofen a. d. Ybbs	600.—	
Warnsdorf	6 800.—	
Wiesbaden	4 500.—	
Windisch-Matrei	3 650.—	80 000.—

B. Subventionen, bewilligt vom Zentral-Ausschuß:

den Sektionen:

	Mark	Mark
Bludenz	500.—	
Braunschweig	350.—	
Brunneck	200.—	
Cassel	300.—	
Ennstal-Admont	250.—	
Erlangen	300.—	
Erfurt	300.—	
Fassa	100.—	
Fieberbrunn	450.—	
Frankfurt a. Oder	200.—	
Fürth	200.—	
Gailtal	100.—	
Garmisch	300.—	
Gmünd	80.—	
Gröden	100.—	
Innerörtztal	300.—	
Kreuzburg	100.—	
Lechtal	200.—	
Mallnitz	130.—	
Matrei	240.—	
Mittenwald	60.—	
Mölltal	200.—	
Mondsee	300.—	
Neukirchen	120.—	
Pfronten	280.—	
Prag	350.—	
Prutz	90.—	
Rauris	150.—	
Schliersee	50.—	
Schwaben	100.—	
Tegernsee	200.—	
Traunstein	200.—	
Vorarlberg	350.—	
Waidhofen a. d. Ybbs	150.—	
Zell a. See	250.—	
An drei Private für Wegbauten	311.10	
Für den Ankauf der Krainer Hütten des Österreichischen Touristenklubs	1282.50	9 143.60

C. Besondere Ausgaben:

Für Wegtafeln	881.07	
Für Übertragungsgebühren	146.71	
	<u>10 171.38</u>	

III. Rechnung der Verwaltung.

A. Gehalte:

	Mark	Mark
1. Gehalte der Angestellten und sonstige Entlohnungen		11 540.—

B. Kanzlei-Auslagen.

1. Postgebühren und Telegramme	1 850.38	
2. Kanzlei-Erfordernisse	886.28	
3. Miete und Telephon	971.18	
4. Beheizung und Beleuchtung	338.02	
5. Versicherung	61.72	4 107.58

C. Steuern 318.57

D. Drucksachen 3 873.—

E. Auslagen für Weg- und Hüttenbau-Ausschuß und Führerkommission 1 381.30

F. Reise-Erschädigungen 2 571.74

G. Mitgliedskarten 1 849.42

H. Generalversammlung.

	Mark	Mark
1. Subvention an die S. Vorarlberg	1 200.—	
2. Sonstige Auslagen	648.83	1 848.83

I. Pensionsfond 2 000.—

29 490.44

IV. Besondere Ausgaben.

A. Führerwesen.

	Mark	Mark	Mark
1. Führerkasse:			
Beitrag der Zentralkasse	4 000.—		
" " Sektionen	17 581.50	21 581.50	
2. Führerzeichen			399.03
3. Führerausrüstung			608.71
4. Führerkurse			8 799.55
5. Skikurse			2 584.17
			<u>33 972.96</u>

B. Wissenschaftliche Unternehmungen.

1. Subventionen	6 000.—	
2. Für Alpenpflanzengärten	1 000.—	7 000.—

C. Unterstützungen und Ehrungen 535.43

D. Laternbilder-Tauschstelle 175.88

E. Zentral-Bibliothek 5 000.—

F. Alpiner Rettungsfond 4 000.—

G. Verschiedenes.

1. Für Studentenherbergen	281.80	
2. Für Proviantdepots	164.82	
3. Sonstiges	86.08	532.70
		<u>51 216.97</u>

V. Ostalpenwerk-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	3 749.40	
Einnahmen, abzüglich Spesen	695.95	
Saldo-Vortrag		4 445.35
	<u>4 445.35</u>	4 445.35

VI. Darlehens-Konto.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1902	16 195.73	
Heimgefallene Subventionen	3 500.—	
Barbestand:		
Vortrag vom Jahre 1902	5 546.33	
Rückzahlungen	1 377.—	
	<u>6 923.33</u>	
Heimgefallene Subventionen	3 500.—	
	<u>10 423.33</u>	
ab Darlehen	7 414.—	3 009.33

An Darlehen sind ausständig:

Anteilscheine der Sektionen:

Austria K 800.—	662.80	
Fieberbrunn	1 420.—	1 192.80
Gastein	3 740.—	3 137.80
Zwickau	260.—	

Darlehen an die Sektionen:

Reichenau K 400.—	306.—	
Kufstein	2 000.—	
Bozen " 6 000.—	5 127.—	
Landshut	2 000.—	
Villach	2 000.—	16 686.40
		<u>19 695.73</u>

Barbestand 3 009.33

VII. Spezial-Konto Alpenflora.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	40 627.24	
Barbestand:		
Vortrag vom Jahre 1902	9 735.82	
Einnahmen	2 671.67	12 407.49
Buchwert des Vorrates		28 219.75
	<u>40 627.24</u>	40 627.24
Barbestand: Vortrag für 1904		12 407.49
Verkaufswert des Vorrates: 1164 Exemplare deutscher Ausgabe, 685 Exemplare französischer Ausgabe à M. 30.—		55 470.—

VIII. Alpiner Rettungsfond.

	Mark	Mark
Vortrag von 1902	10 000.—	
Dotation 1903	4 000.—	
Ausgaben:		
Für Bahren	4 326.07	
" Verbandkästen	5 043.04	
" Tafeln	2 052.48	
" Rettungsaktionen	1 287.75	
" Spesen der Rettungstellen	251.22	
Deckung des Defizits der Rettungsgesellschaft Salzburg	188.32	
	13 148.88	
Vortrag für 1904	851.12	
	14 000.—	14 000.—

IX. Kaiser Franz Josefs-Fond.

	Mark	Mark
Vortrag vom Jahre 1902	65 339.20	
Zinsen	2 719.10	
Unterstützungen:		
Hilfskomitee Elmen für Martinau		85.—
S. Lienz für Ainet		256.—
S. Prutz		853.50
S. Obergaital für Mauthen		853.10
Vortrag für 1904:		
Effektenkonto: K 72.000.— No-tenrente	60 000.—	
Bardepot bei der Deutschen Bank	6 010.70	66 010.70
	68 058.30	68 058.30

Jahresrechnung für 1903.

Einnahmen		Ausgaben	
I. Regelmäßige Einnahmen.	Mark	Mark	
1. Mitgliedsbeiträge	351 630.—		
2. Zinsen	7 584.61		
3. Erlös aus Vereinschriften	1 018.93		
4. " " Vereinszeichen	1 383.04		
5. Verschiedene Einnahmen	1 355.70	362 972.28	
II. Einnahmen der „Mitteilungen“.			
Reinertrag des Anzeigenteiles		9 778.98	
III. Einnahmen der Führerkasse.			
Beiträge der Sektionen		17 581.50	
IV. Vortrag aus dem Jahre 1901		28 012.61	
		418 345.37	
I. Vereinschriften.	Mark	Mark	
1. „Zeitschrift“	122 417.29		
2. „Mitteilungen“	73 633.29		
3. Rückkauf der „Zeitschrift“	4 781.—	200 831.58	
II. Weg- und Hüttenbau.			
1. Von der Generalversammlung bewilligte Subventionen	80 000.—		
2. Aus der Reserve	10 171.38	90 171.38	
III. Verwaltung.			
Erfordernis		29 490.44	
IV. Besondere Ausgaben.			
1. Ausgaben der Zentralkasse	33 635.47		
2. Beiträge der Sektionen zur Führerkasse	17 581.50	51 216.97	
V. Vereinschloß-Rechnung		11 194.15	
		382 904.52	
VI. Erübrigung		35 440.85	
		418 345.37	

Vermögensrechnung für 1903.

I. Bank-Konto:	Mark	Mark	I. Vereinsvermögen	Mark	Mark
Guthaben bei der Deutschen Bank	105 949.30		Eiserner Betriebsfond	40 000.—	
Guthaben bei der Steiermärkischen Eskomptebank	124.95	106 074.25	Vortrag für 1904	27 085.34	
II. Konto-Korrent:			" " 1905	35 440.85	102 526.19
Ausstände	16 037.31		II. Darlehens-Fond (Barbestand)		3 009.33
ab: Guthaben der Sektionen	6 085.28	9 952.03	III. Ostalpenwerk-Fond (Barbestand)		4 445.35
III. Konto 1904:			IV. Pensionsfond (Barbestand)		6 844.37
für Rechnung 1904 vorausbezahlt	15 458.35		V. Konto „Alpenflora“ (Barbestand)		12 407.49
ab " " empfangen	2 563.32	12 895.03			
IV. Kassa-Konto:					
Barbestand		311.42			
		129 232.73			129 232.73

Geprüft und richtig befunden:

Hans Sonvico,
d. z. Rechnungsprüfer.Georg Huber,
d. z. Rechnungsprüfer.

Bericht über die Sammlung für die durch Hochwasser im Herbst 1903 geschädigten Bewohner der Alpenländer Kärnten, Salzburg und Tirol.

Bis zum 15. Jänner 1904 sind beim Zentral-Ausschusse nachstehende Beträge eingegangen:

Von den Sektionen:	Mark
Aachen	25.—
Aibling	20.—
Fürtrag	45.—

	Kronen	Mark
Übertrag		45.—
Aichach		11.74
Allgäu-Immenstadt		100.—
Amberg		150.—
Ampezzo	20.—	
Anhalt		50.—
Annaberg		20.—
Ansbach		203.—
Austria	417.40	
Fürtrag	437.40	579.74

	Kronen	Mark
Übertrag	437.40	579.74
Bamberg		200.—
Barmen		50.—
Bayreuth		40.—
Bergisches Land		100.—
Berlin		1000.—
Bielefeld		83.—
Bozen	1383.57	
Breslau		165.—
Brixen	87.—	
Bromberg		30.—
Bruneck	150.—	
Coburg		50.—
Cottbus		400.—
Danzig		100.—
Darmstadt		50.—
Döbeln		219.05
Donauwörth		25.—
Düren		50.—
Düsseldorf		50.—
Duisburg		30.—
Eichstätt		83.—
Erfurt		409.20
Essen a. R.		50.—
Fassa	21.—	
Forchheim		80.—
Frankfurt a. M.		100.—
Freising		20.—
Fürth		50.—
Füssen		30.—
Gera		50.—
Gießen		109.—
Gmunden	78.40	
Göttingen		50.—
Goslar		50.—
Gotha		50.—
Halle a. S.		85.—
Hamburg		300.—
Hanau		120.—
Heilbronn		20.—
Hildesheim		40.—
Hoch-Pustertal	50.—	
Hohenstaufen (Göppingen)		111.—
Jena		65.—
Ingolstadt		140.—
Innsbruck	127.—	
Karlsruhe		47.35
Klagenfurt	867.70	
Konstanz		251.—
Krems	330.—	
Küstenland	164.—	
Landeck	50.—	
Lausitz		550.60
Leipzig		1400.—
Lengenfeld i. Vogtland		30.—
Liegnitz		20.—
Lindau		200.—
Linz	434.—	
Magdeburg		85.—
Marburg i. Hessen		100.—
Matrei (Tirol)	45.—	
Meiningen		25.—
Memmingen		20.—
Meran	152.—	
Metz-Lothringen		50.—
Mittweida		103.—
Moravia	100.—	
München (Ertrag des von den vereinigt München Sektionen veranstalteten Wohltätigkeitsfestes)	4000.—	
Mürzzuschlag	220.—	
Naumburg		50.—
Neuburg a. D.		40.—
Neu-Ötting		50.—
Neu-Ulm		10.—
Fürtrag	8697.07	8275.94

	Kronen	Mark
Übertrag	8697.07	8275.94
Nördlingen		203.—
Nürnberg		515.10
Oberhessen		20.50
Obersteier	337.—	
Passau		130.—
Pfronten		20.—
Plauen-Vogtland	100.—	
Posen		50.—
Prag	100.—	
Prien		100.—
Reichenberg	35.—	
Reichenhall		70.80
Rosenheim		150.—
Rostock		83.—
Rothenburg o. Tauber		10.—
Schwaben		644.10
Schwaz	100.—	
Starkenburger		170.—
Starnberg		20.—
Stettin		50.—
Steyr	306.—	
Stollberg, Erzgeb.		12.—
Straßburg i. E.		50.—
Thüringen-Saalfeld		30.—
Traunstein		27.—
Trient	50.—	
Trostberg		20.—
Villach	156.83	
Vorarlberg	50.—	
Waidhofen a. d. Ybbs	140.—	
Waldenburg i. Schl.		50.—
Warnsdorf	435.—	
Weimar		20.—
Wels	20.—	
Wipphthal in Steinach	580.—	
Worms		76.—
Würzburg	100.—	
Von Privaten:		
Verlagsanstalt Bruckmann		100.—
Bergfreunde, Nürnberg		20.—
Herr Leithe, Waidhofen	50.—	
Herr Dr. Waldvogel, Coburg		10.—
N. N.		3.—
N. N.		10.—

10940.44
11256.90 = 9568.32

Summe M 20508.76

Von dieser Summe wurden bisher verteilt:

	Kronen
Kärnten.	
Im Wege der k. k. Landesregierung für das Gailtal	1000.—
Durch die S. Gmünd	2200.—
" " S. Mölltal	300.—
" " S. Oberdrautal	2800.—
" " S. Villach	4000.—
Salzburg.	
Im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften:	
a) Zella. See (für Neukirchen, Bramberg, Krimml)	1100.—
b) St. Johann i. Pongau für Pongau und Gastein	500.—
Durch die S. Lungau	3800.—
" " S. Oberpinzgau	250.—
" " S. Rauris	250.—
Tirol.	
Im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften:	
a) Schwaz für Zillertal	1800.—
b) Lienz	200.—
c) Meran für Passeier	200.—
Durch die S. Taufers	500.—
Gemeindevorsteher Palai	600.—
" Floruz	400.—

Zusammen K 19900.—
gleich M 17003.50

Die Verteilung erfolgte im Verhältnis zu den amtlich erhobenen Schadensziffern, welche von den Landesregierungen mitgeteilt worden waren, sowie unter Berücksichtigung der einzelnen Gebieten direkt aus den Kreisen des Alpenvereins zugekommenen Spenden.

Von dem eingegangenen Betrage . . . per M 20508.76
verbleibt nach Abzug der Auszahlungen . . . „ 17003.50
noch ein Betrag von . . . M 3505.26
über dessen Verwendung nach Eingang der Schlußberichte
über die Verteilung der überwiesenen Beträge entschieden
werden wird.

Hochwasserspenden. Bei der S. Gmünd sind noch folgende Spenden für die durch die große Hochflut des vergangenen Herbstes geschädigten Alpenbewohner eingelangt: Mit der Widmung für das Malteiner- und Lisertal: Vom Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins K 2200.—; Dr. A. Feldner-Graz K 40.—; E. Neher-Seebach durch die S. Villach Emailgeschirr; Joh. und Elis. Mesthaller-München M. 100.—; mit der Widmung für das Malteinerthal: Ungenanntes Mitglied des Österr. Alpenklubs-Wien K 40.—; Dr. St. v. Haupt-Buchenrode-Brünn K 20.—; A. Malek-Wien K 10.—; Baron Leo May-Graz K 6.—; S. Graz K 385.—; F. Tichy-Wolfsberg K 5.—; R. F. Wolfsberg K 5.—; R. Rohrer jun.-Brünn K 20.—; Fr. J. Deuticke-Wien K 5.—; F. Tengler-Wien K 5.—; Dr. H. Grill-Graz K 10.—; Dr. C. Feyertag-Wien K 10.—; J. Rathleitner-Graz K 10.—; Ungenannt-Feldkirchen K 4.—; O. Schück-Wien K 10.—; E. Ringelmann-Salzburg K 10.—; Ungenannt-Mehltheuer M. 5.—; Oberfinanzrat Pfaff-Stuttgart M. 8.50; Ungenannt-München M. 10.—; F. Hacke-Duschnik i. B. K 10.—; W. v. Koppi-Breslau Kleider und Schuhe; A. Pröll-Berlin M. 17.—; Dr. E. Pfersche-Prag K 10.—; Cuscoleca-Pichling Kleider und Wäsche; Dr. M. Bauer-Graz K 10.—; Mehrere Ungenannte, Gmünd und auswärts, Kleider; General Wiebe-Berlin Kleider; A. Stöcker-Kufstein K 10.—; S. Brünn des Österr. Touristenklubs K 50.—; Goebel-Saargemünd M. 4.—; Dr. H. Koller-Wien K 60.—; Dr. A. Suttner-Fürstenfeld K 10.—; A. v. Jaksch K 20.—; Dr. R. R. v. Jaksch, beide Prag K 20.—; J. Dunkl d. J.-Mistelbach K 30.—; Alpine Gesellschaft „D'Speckbacher“-Wien K 22.—. Den edlen Gebern sagt der Sektions-Ausschuß im Namen der Beteiligten den herzlichsten Dank.

Sektionsberichte.

Dresden. Am 9. Dezember 1903 fand die Hauptversammlung statt. Da der hochverdiente Vorsitzende, Herr Oberjustizrat Munkel, der den Vorsitz seit Bestehen der Sektion geführt hat, die Annahme einer Wiederwahl wegen vorgerückten Alters mit Entschiedenheit ablehnte, so machte sich die Wahl eines neuen Vorsitzenden nötig. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Landgerichtsrat Dr. Robert Gaertner, Vorsitzender; Hofrat Dr. med. Julius Gelbke, stellvertretender Vorsitzender; Direktor Dr. Ludwig Anton, I. Schriftführer; Rechtsanwalt Dr. Franz Baumeyer, II. Schriftführer; Kassendirektor Hermann Eckert, Kassenwart; Fabrikbesitzer Albin Schultze, Hüttenwart; Drechslermeister Oskar Rüger, stellvertretender Hüttenwart; kgl. Bibliothekar Dr. Ludwig Schmidt, Bücherwart; Architekt Richard Paul Reuter, Festwart; Geh. Regierungsrat Dr. Walther Schelcher, Kommerzienrat Rudolf Bierling, Beisitzer. — Die Mitgliederzahl, die Ende 1902 1034 betrug, ist bis 31. Dezember 1903 auf 1170 gestiegen. Der günstige Stand der Sektionskassa machte es auch im Jahre 1903 möglich, 80 Hüttenbau-Anteilscheine im Betrage von M. 4000.—, also das Doppelte der planmäßig auszulassenden Summe, zur Rückzahlung für 1. März 1904 auszulassen. Es bleiben danach von der Anleihe nur noch 153 Anteilscheine mit M. 7650.— auszulassen. — Vorträge sind in der Sektion im Jahre 1903 nicht weniger als 17 gehalten worden. Die Herausgabe einer Vortragsliste, die anfangs Oktober erfolgt und in die außer den

Vorträgen auch die Sektionsausflüge, die Hauptversammlungen und die Feste der Sektion Aufnahme finden, hat sich wiederum trefflich bewährt. Sowohl die monatlichen Sektionsausflüge nach der Sächsischen Schweiz und nach Nordböhmen, als auch die Vorträge und Feste der Sektion hatten sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. — Am 28. März 1903 vereinigten sich über 300 Mitglieder in dem reichgeschmückten Saale der „Harmonie“ zur Feier des 30jährigen Bestehens der Sektion. Das Fest gestaltete sich vor allem zu einer Ehrung des hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Oberjustizrat Munkel. Als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung wurde ihm von seiner treuen Sektion ein von dem Sektionsmitgliede Herrn Fischer-Gurig, dem bekannten Maler des Hochgebirges, gemaltes Bild, die Dresdnerhütte im Stubai mit der Schaufelspitze im Hintergrunde darstellend, überreicht. Ferner wurde er durch vielfache Ansprachen, auch von Vertretern anderer Sektionen des Gesamtvereins, und durch ein vom Sektionsmitgliede Herrn Maler Gensch verfaßtes, „Die Vorstandswahl im Stubai“ betiteltes Festspiel gefeiert. Der frühere Hüttenwart der Sektion, Herr Adolf Kaebitzsch, der 22 Jahre lang für die Sektion geschäft und gearbeitet und sich um sie die größten Verdienste erworben hat, wurde durch die Widmung eines ebenfalls von Herrn Fischer-Gurig hergestellten dreiteiligen Gemäldes, die drei von Kaebitzsch verwalteten Hütten der Sektion, die Dresdner-, Zufall- und die Franz Schlüter-Hütte darstellend, ausgezeichnet. 29 Mitglieder, die der Sektion 25 Jahre oder länger angehören, erhielten das neugestiftete Jubiläumsehrenzeichen der Sektion verliehen. — Am 30. Dezember, bei der Silvesterfeier, erfolgte der Rücktritt des Herrn Oberjustizrates Munkel vom Voritze, den er nahezu 30 Jahre in treuester Pflichterfüllung und mit vollster Hingebung geführt hat. Die Sektion hatte einstimmig beschlossen, ihn aus diesem Anlasse in dankbarer Anerkennung seiner unvergeßlichen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Bei der Feier wurde ihm diese Ernennung unter Überreichung eines vom Sektionsmitgliede Herrn Maler Schupp herrührenden, in stimmungsvoller Abendbeleuchtung den Abschied des bejahrten Wanderers vom Stubaitale und von der Dresdnerhütte darstellenden Diploms vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hofrat Dr. Gelbke, mit warmen Worten des Dankes kundgegeben. Ferner wurde bestimmt, daß zum bleibenden Gedächtnis an seine verdienstvolle Tätigkeit sein ihm bei der Feier verehrtes Bildnis im Sektionslokale und in den fünf Hütten der Sektion aufgehängt werden solle. Tief bewegt und mit dem Versprechen, seiner teuren Sektion auch in Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen, dankte der scheidende Vorsitzende.*)

Wels. Die Jahreshauptversammlung fand am 28. Dezember v. J. statt. Nach dem Jahresberichte machten eine größere Anzahl von Mitgliedern namhafte Touren im ganzen Alpengebiete. Vorträge hielten an den Vereinsabenden die Herren: Prof. Viktor Konrad: „Über den Piz Buin“, Fr. Holten: „Über einen Gang über die Alpeinerscharte“, Camillo Niedereder: „Über die Brentagruppe“, Hans Mayr: „Über den Brenner“, A. Wipplinger: „Über Wanderungen in den Südtiroler Dolomiten“. Die Kassa schloß mit einem Vortrage von K. 63.67. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 84 auf 90 erhöht. Als Ausschlußmitglieder wurden gewählt: Eisenhändler Fr. Holten, Vorstand; Advokat und Bürgermeister Dr. Joh. Schauer, Vorstandstellvertreter; Bürgerschuldirektor Hans Mayr, Schriftführer; Rentier Gustav Straberger, Kassier und Kaufmann Edmund Langer, Archivar. Eine erfreuliche Tätigkeit entwickelte die Sektion durch Herstellung von Touristenwegen und Wegmarkierungen im Almseegebiete.

*) Leider hat diesen begeisterten und verdienstvollen Alpenfreund kurz hernach das unerbittliche Schicksal abberufen. Oberjustizrat Oberamtsrichter Adolf Munkel ist am 16. Jänner d. J. nach kurzem Leiden verschieden, wie an anderer Stelle (Seite 20) berichtet wird.

Inhaltsverzeichnis: Die Drusenfuhr. Von Ed. Pichl. — Rabbi. Von Dr. W. Hammer. — Immanuel Kant als Alpenfreund. Von Max Jacobi. — Gefahren des Schneeschuhlaufes in den Hochalpen. Von A. v. Radio-Radiis. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

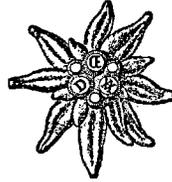
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 3.

München-Wien, 15. Februar.

1904.

Zwei Tage in den Apuanischen Alpen.

Von H. Steinitzer in München.

Die Gründe, warum Berge bestiegen werden, sind während der letzten Jahre in alpinen Fachschriften so oft auseinandergesetzt worden, daß es grobe Nachlässigkeit genannt werden müßte, wenn ein Bergsteiger über die ihn treibenden Motive etwa noch nicht im klaren wäre. Dagegen hat das Problem, warum Berge nicht bestiegen werden, noch immer keine Beantwortung gefunden. Auch ich bin nicht imstande, diese schwerwiegende Frage zu beantworten, so oft ich mich auch schon mit deren Lösung beschäftigt habe. Da gibt es Berge mit vereisten Kaminen, glatten Platten, schiefen Bändern, eingeklemmten Blöcken und unsicheren Griffen und Tritten, — all den schätzenswerten Eigenschaften, die ihre Kollegen zu Ruhm und Ehre gebracht haben, aber sie stehen vergessen in irgend einem Talwinkel, kein Biwak bei Schneesturm oder Hagelwetter ist je an ihrem steinernen Busen gehalten, kein Kletterschuh je in ihren Flanken zerfetzt worden. Klein gedruckt, ohne Anstiegsvarianten stehen sie im „Hochtourist“ und führen so ein einsames, kümmerliches Bergleben ohne Ehrgeiz, ohne Hoffnung, ohne Zukunft. Fällt ein einzelner Berg diesem traurigen Schicksale anheim, so mag er sich damit trösten, daß von jeher die höchste Tugend darin bestand, neidlos dem Glücke der anderen zuzusehen, wird aber eine ganze Gebirgsgruppe davon betroffen, so scheint es mir geradezu Pflicht jedes Alpinisten, alles in seinen Kräften Befindliche zu tun, ihr zu dem zu verhelfen, was die berechnete Sehnsucht jedes echten Berges ausmacht, nämlich bestiegen zu werden.

Der geneigte Leser wird wahrscheinlich bereits herausgebracht haben, daß ich von den Apuanischen Alpen spreche. Sollte er im Augenblicke nicht wissen, wo sie sich befinden, so teilt er diese Unkenntnis mit fast allen mir bekannten Alpinisten, die auf meine Erinnerungshilfe, daß Carrara dort zu suchen sei, auch nur die Bemerkung machten: „Aha, das ist dort, wo die Ochsen so geschunden werden.“ Ich kann versichern, daß damit die Charakteristik

der Apuanischen Alpen noch lange nicht erschöpft ist. Vor allem dürfte es in unserer dem Materiellen so sehr abgeneigten Zeit interessieren, daß sie ganz aus Marmor bestehen, und wenn wir Alpinisten auch einfache Leute sind, mag wohl einen oder den anderen der Gedanke kitzeln, den ganzen Tag Marmor unter den Stiefeln zu spüren. Noch dazu carrarischen Marmor! Es ist doch ein eigentümliches Gefühl, an der Geburtsstätte desjenigen Materials zu stehen, das sich, über die ganze Welt verstreut, zum Köstlichsten formt, was Menschenkunst zu schaffen vermochte. Wie Michelangelo behauptet, daß in jedem Blocke schon das noch ungeschaffene Bildwerk enthalten sei, so steckte einst in den Flanken der engen Täler, die von Carrara, Massa und Pietrasanta ins Gebirge führen, das halbe Italien, das jetzt die Sterne Bädekers zur Bewunderung der reisenden Menschheit gemacht haben.

Von Leuten wie Lord Byron und Shelley, die sich in dieser Gegend herumtrieben, wollen wir aus guten Gründen nicht sprechen. Daß aber der „lustige Krieg“ zwischen Massa und Carrara angesichts der Apuanischen Alpen stattfand, dürfte hoffentlich besonders die jüngere Wiener Bergsteigerschule veranlassen, sich diesen historisch bedeutsamen Boden näher anzusehen.

Was also die Vergangenheit der Apuanischen Alpen betrifft, so haben sie sich nichts vorzuwerfen. Sie haben auf ihre Weise der Menschheit genützt, als man Bergsteigen noch für Zeitverschwendung hielt; und jetzt, da das meiste von Kunstwerken, was in ihnen steckt, am besten stecken bliebe, gehen sie mit der Zeit und tun alles, Bergfahrten in ihnen angenehm und genußreich zu gestalten. Die italienische Regierung hat dieses löbliche Bestreben unterstützt, indem sie sie auf zwei Seiten mit Schnellzugslinien umgab. Auf der Nordwestseite braust der Zug von Mailand nach Rom vorüber, auf der Südwestseite der von Genua nach der ewigen Stadt. Eine weitere Verbindung von Aulla (1 St. nördlich

von Spezia) über Fivizzano nach Bagni di Lucca ist schon so lange projektiert, daß sie wohl zugleich mit der Vinschgaubahn oder der Verbindungsbahn Garmisch - Innsbruck fertig werden dürfte.

Wer daher zur Entschuldigung für seine Unkenntnis die Abgelegenheit der Apuanischen Alpen anführt, der ist nicht genügend informiert. Wir leben in einer Zeit des Verkehrs und — — — nein, ich will es nicht mehr machen wie ein Heiratsvermittler und mich um die Hauptsache herumdrücken. Die Hauptsache bei Bergen ist — wie das Alter bei Damen, nur umgekehrt — die Höhe. Ja, jetzt erröte ich für die Apuanischen Alpen. Sie hören dort auf, wo ein Berg, der etwas auf sich hält, anfängt. Heraus muß es doch einmal — also ihr Kulminationspunkt, der Monte Pisanino, ist nur 1946 m hoch. Aber, geneigter Leser, urteile nicht vorschnell, vernimm die Milderungsgründe, die eine solche Niedrigkeit zu entschuldigen geeignet sind. Die Apuanischen Alpen erheben sich dicht am Meere, kaum 5 km von ihm entfernt. Hier fallen relative und absolute Höhe zusammen. Würde man den Monte Pisanino auf den Talboden von Sulden stellen, so wäre er fast so hoch wie die Königsspitze, deren kühner Form er nicht unähnlich ist. Ja, die Apuanischen Alpen sind keine Apenninen, kein altes, müdes Gebirge, denen eine Riesenfaust die Spitzen in den Leib getrieben hat, nein, es sind Felsberge mit allen Finessen des Kalkgebirges. Ich sah sie vom Monte Portofino bei Rapallo, von Portovenere, von Viareggio im Süden, vom Monte Orsaro im Norden, immer wieder überraschten sie mich durch ihre zerackten, spitzigen, prächtigen Gestalten. Wie ein Haufen ungeheurer Blöcke sahen sie aus, die da in der Ecke, wo Italien nach Westen umbiegt, liegen geblieben sind.

Freilich, für Problemjäger sind sie nicht geschaffen und zu Touren während der alpinen Saison, im Juli und August, eignen sie sich auch nicht. Ihre Zeit ist der Frühling. Wer in den Museen Roms und Firenzes, auf den Schlachtfeldern des Flirts an der Riviera noch nicht alle Lebenskraft gelassen hat, der sollte auf der Heimreise ihnen einen Besuch abstatten. Es sind ja nicht viele Vorbereitungen nötig. Man packt Bergstiefel in den Koffer, kauft sich den „Guida per escursioni negli Apennini e nelle Alpi Liguri“ con G. Dellepiane, 2nd Ed., Genova 1896, da alle anderen Publikationen längst vergriffen sind, packt Fogl. 96 Massa d. I. M. C. ein oder als ganz sorgsamer Alpinist die Tavoletten M. Sagro, M. Altissimo, Galliciano, Pietrasanta, Vagli di sotto, nimmt ein Billet nach — —? Ja, nach wohin hängt davon ab, welchen Berg man besteigen will. Man kann in Pietrasanta aussteigen und die prächtige Tagestour machen: Ponte Stazzemesse—Foce di Mosceta, 1175 m, Pania della Croce, 1859 m, Castel nuovo di Garfagnana, von wo die Poststraße nach Bagni di Lucca führt, oder auch von Ponte Stazzemesse die beiden alpinen Merkwürdigkeiten besuchen, den Monte Forato, 1235 m, durch den ein Loch führt, und den Monte Procinto, 1177 m, der nur gegen Entrée auf einer ungeheuren eisernen Leiter erstiegen werden kann. Oder wer jede Freude an

dem zeitgenössischen Kunstgeschmacke zu verlieren wünscht und zugleich das für jeden Deutschen seltene Vergnügen genießen will, auf dem Bahnkörper unbelästigt gehen zu dürfen, der fahre nach Carrara, besuche die Steinbrüche und ersteige den Monte Sagro, 1749 m. Führer, d. h. Marmorarbeiter, welche die Gegend kennen, gibt es überall.

In den zentralen Teil der Apuanischen Alpen führt die Straße von Massa aus. Ich hatte mir gleich am Bahnhofe ein biroccio (zweirädriger Wagen) genommen und eine Viertelstunde später war im engen, schluchtähnlichen Tale des Frigido Massa mit seinem mächtigen Schlosse, das Meer und die ganze Außenwelt verschwunden und wir fuhrwerkten in den fußtiefen Geleisen der Straße ins Gebirge hinein, daß mir Hören und Sehen verging. Sonst heißt es bei solchen Gelegenheiten, „die Gegenstände fliegen vorüber“, in diesem Falle hatten sie unserer Fortbewegungsart entsprechend eine andere Bewegung gewählt. Alles tanzte, die steilen Felsklippen, der Fluß, die Marmor fördernde Eisenbahn, die Marmor-sägen, die Ochsengespanne, die unter ungeheurem Geschrei der Beteiligten riesige Blöcke daherzogen, sie tanzten an uns vorbei und ich war herzlich froh, als ich bei Ponte di Gronda, 8 km 270 m, endlich nach 1½ stündiger Schinderei aussteigen durfte. Von da hatte ich auf ziemlich steiler Straße noch eine halbe Stunde nach Resceto, 496 m, dem letzten Orte des Tales. Der Anblick ist ziemlich trostlos, denn eine Steinwüste wird nicht schöner, auch wenn sie aus Marmor besteht. Dem öden, wenn auch großartigen Charakter der Landschaft entspricht die Gemütsart der Bewohner, die gleich jenen von Carrara ob ihrer wenig lebenswürdigen Eigenschaften in ganz Italien berichtigt sind. Als ich ankam, war die männliche Zukunft Rescetos eben damit beschäftigt, nach einem an einem Stricke aufgehängten jungen Huhn mit Steinen zu werfen. Zum Glücke war das arme Vieh, dem ein trauriges Schicksal beschieden hatte, in Italien geboren zu werden, schon tot, und die lieblichen Kinder begannen nun, ihre herzerfreuenden körperlichen Übungen gegen sich selbst zu kehren, so daß bald Heulen und Jammern diesen idyllischen Dorfplatz erfüllte.

Mittlerweile war der von mir verlangte Träger oder Führer, seines Zeichens Steinarbeiter mit 3 Fr. Taglohn, angelangt und nachdem wir Proviant eingepackt hatten, konnte die Reise weitergehen. Unser Ziel war das Rifugio Aronte auf dem Passo di Focolaccia, 1665 m; der Schlüssel zu dieser Hütte aber befand sich im Besitze des Kustoden, und diesen, auch einen Steinarbeiter, mußten wir bei der Rückkehr von seinem hochgelegenen Arbeitsplatze irgendwo zu treffen suchen. Zwei Wege führen zum Paß empor, ein Fußsteig und die sogenannten Lizza. Diese Lizza sind breite, außerordentlich steile Zickzackwege, auf denen die Marmorblöcke an dicken Seilen zu Tal gelassen werden, was ein durchdringendes Quietschen verursacht. Begreiflicherweise wählten wir den Steig und hatten auch bald das Glück, den Kustoden zu treffen und den kostbaren Schlüssel zu erhalten. Der Weg führt steil in die

Höhe auf den Grat, der den Hintergrund des Val Frigido trennt, dann geht es teils auf diesem, teils auf den Ost-, teils Westhängen, manchmal mittels in die Platten eingesprengter Tritte weiter zum Rifugio, 3 St. Schon unterwegs hatte uns die Nacht erreicht. Langsam versanken die Berge im Süden und hinter ihnen dehnte sich die dunkle Fläche des Meeres. Während über uns schon die Sterne zu funkeln begannen, zeigte sich im Westen noch ein schwacher Schimmer, von dem sich undurchdringlich die Felsen abhoben. Weit drüber in den Bergen Carraras und ungefähr in unserer Höhe schimmerten vereinzelte Lichter der Marmorsägen. Das ununterbrochene Rollen und Donnern der Sprengschüsse war verstummt und nach all dem Lärm und Geschrei des Tages tat der stille Friede der Nacht doppelt wohl. Das Rifugio Aronte hat eine seltsame Form, die nur mit jenem Gebilde aus Watte und Seidenflicken verglichen werden kann, das die Engländerin über die Teekanne zu stützen pflegt, um das Nationalgetränk warm zu halten. Es soll den Unterkunftshütten des C. A. F. in den Pyrenäen nachgemacht sein, was ich im Interesse der Pyrenäen vom Herzen bedaure. Doch will ich zur Beruhigung zukünftiger Besucher gleich bemerken, daß es nicht aus Watte oder alten Flicken besteht, sondern aus Beton erbaut ist. Der Flächenraum, den es bedeckt, ist $15m^2$ und wer bedenkt, daß sich darauf am 18. Mai 1902, am Tage der Eröffnung, 46 Personen zusammendrängten, wird verstehen, daß das Rifugio bereits ein wenig geplatzt ist, ob aus Ärger oder aus Stolz ist nicht mehr festzustellen. Im übrigen enthält es einen Tisch, einen Herd, Kochgeräte und vier ungeheure, sehr bequeme Strohsäcke, auf deren einem ich eine ausgezeichnete Nacht verbrachte.

Am nächsten Morgen, den 23. Mai 1903, um 4 U. machten wir uns auf, um den Monte Pisanino zu ersteigen. Dieser liegt etwas zurück gegen Norden, so daß er erst vom Passe aus sichtbar wird. Und hier schon bot sich ein seltsames Bild. Hinter uns lag der mächtige Zirkus der Berge, durch den wir den vergangenen Abend heraufgestiegen waren. Kahl, vegetationslos, grau, nur wo Steinbrüche sind schneeweiß gefleckt, verschwammen sie fast mit dem noch in leichten Dunst gehüllten Meere. Vor uns auf der Ostseite aber öffnet sich ein weites, schneeerfülltes Kar. Nicht weit unter uns strebten prächtige Buchen aus dem metertiefen Schnee empor und dann ziehen sich grüne, freundliche Hänge über bewaldetes Hügelland zum Tale des Serchio hinab, jenseits dessen breiter Furche der Mauerwall der Apenninen den ganzen Horizont begrenzt. Und während ich noch schaue, steigt die Sonne hinter ihnen empor, glitzert in tausend leuchtenden Strahlen von den Schneekristallen wieder und wirft einen feinen rosigen Schleier über die unbewegte Meeresfläche.

Die Ersteigung des Monte Pisanino ist nicht schwer. Wir traversierten ziemlich horizontal auf Schnee nach Nordwest zu einer Scharte zwischen seinem südlichen Vorgipfel und dem Monte Cavallo, der Foce di Cardeto, stiegen jenseits etwas ab, bis

wir nördlich in eine große Mulde einbiegen konnten, aus der dann sehr steile Grashänge zum Gipfel führen, 6 U. 30. Dieses Gras oder Kraut, das jetzt noch in bleichverdorrtten Fetzen herumhing, erleichtert die Besteigung wesentlich, da die Wurzeln ein Stückchen Erde fest zusammenhalten und willkommene Stufen bilden.

Vom Monte Pisanino übersieht man fast die ganzen Apuanischen Alpen. Die schneidigsten Kerle sind er selbst, der Pizzo d'Uccello, 1782 m, im Westen, der Monte Sagno, 1749 m, im Nordwesten und ganz im Südosten der Felsenstock des Pania della Croce, 1859 m. Erstiegen wurde der Monte Pisanino schon von allen Seiten, auch im Winter, erst einige Tage vor mir, hatten zwei schneidige Alpinisten den Abstieg über den kühnen Nordgrat genommen.

Mein Begleiter schien von der Eroberung der Natur durch seine Landsleute zur Zeit der Renaissance nicht viel profitiert zu haben, dagegen gab er von Zeit zu Zeit weise Aussprüche von sich. So sagte er, als ich bedauerte, keinen Apparat mitgenommen zu haben: „Si fotografia prima coll' opinione“, und als mir das Traversieren zu langweilig wurde, belehrte er mich eines Besseren mit den Worten: „Il giro è l'ambizione dell'alpinista.“

Den Abstieg, 8 U., nahmen wir durch ein außerordentlich steiles Grascouloir auf der Ostseite, stiegen an der tiefsten Stelle über den Südgrat und querten dann auf einem Schafsteige längs des Grates zum Schnee hinüber, den wir etwas unterhalb der Foce di Cardeto erreichten. Um 9 U. 45 standen wir wieder vor dem Rifugio.

Aber die schöne Ruhe des Morgens war dahin. Dicht am Passe ist ein Marmorbruch, da wurde gesprengt und gehackt, von allen Hängen hallte das Donnern der Sprengschüsse wider. Dann erschien der Aufseher, der zugleich Kustode des Rifugio ist, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Er und mein Führer erzählten nun recht interessant von der Gewinnung des Marmors, den Preisen und Arbeiterverhältnissen. Dabei vollführten sie aber ein derartiges Spuckduett, daß ich mich schleunigst in die Öffentlichkeit flüchtete. Durch eine schmale Scharte stieg ich auf den Südostgrat des Monte Cavallo hinüber und bummelte langsam die Grashänge empor bis zum Mittelgipfel, 1874 m (der höchste steht weiter nach Nordwesten, 1889 m). Da war Ruhe, Einsamkeit und die eigentümlich festliche Sonnenstimmung des Mittags. Die wilden Kalkschrofen, das Gewirr der Spitzen, Türme, Gräben und Wände läßt die milde Einfachheit des glänzenden Meeresspiegels noch ruhiger, größer erscheinen. Kaum möchte man glauben, daß da unten am weißleuchtenden Strande, bei Livorno, Viareggio, Avenza, dort drüber im bergumsäumten Golfe von Spezia der geschäftige Kampf um des Lebens Notdurft weiter geht und keine Zeit läßt für Ruhe und Schönheit.

Nachmittags bummelte ich wieder zurück und gegen Abend gingen wir dann, um alle Stimmungen des Tages auszuschöpfen, über den Trümmergrat

hinüber auf den Monte Tambura ($\frac{3}{4}$ St., 1890 m). Jenseits sieht man den Saumweg, der, im Jahre 1753 als Straße angelegt, Massa mit Modena verbinden sollte. Viel wert ist er nicht, aber wer frühzeitig genug in Resceto anlangt, kann bequem zum Passo della Tambura, 1690 m, emporsteigen und über den gleichnamigen Berg zum Rifugio gelangen, ein Weg, der kaum eine halbe Stunde länger ist als der direkte.

Meinen Begleiter schickte ich ins Rifugio, Feuer zu machen, denn der Abend auf den Bergen trägt schlecht Geselligkeit. Da sind nur die besten Freunde erträglich, mit denen man schweigen darf. Es ist ein seltsames Gefühl, da einsam zu sitzen in den Schatten des sinkenden Tages und sich einspinnen zu lassen von der Schönheit der Landschaft und den Erinnerungen, die wie ein unsichtbares, aber unzerstörbares, in tausend Farben schimmerndes Gewebe auf diesem Wunderlande liegen. Mag man noch so sehr Alpinist sein, immer wieder streift der Blick über die leise verglühenden Bergeshäupter, über die stillen, schattendunklen Kare und Täler zu jener in rosigem Dunste versinkenden Ebene, wo Pisa liegt und das süße schlafende Lucca und noch ein wenig weiter Florenz, das herrliche.

Es wird kühl! Zum letzten Male eilt ein Flammenblitz über die bewegungslose Fläche des Meeres, dann ist die Sonne versunken. Langsam wandere ich zurück zum Rifugio, den köstlichen Abschied des Tages durchlebend. Dort flackert schon das Feuer. Matteo oder Giorgio oder wie er sonst heißt, sitzt dabei, raucht eine Zigarre schwärzer wie Kohle und spukt von Zeit zu Zeit auf den Boden. Und, wie um dem Tage einen effektvollen Abschluß zu geben, ermahnt er mich, vorsichtig zu sein, da in der Holzkiste, auf der ich rauchend sitze, die Steinarbeiter ihr Sprengpulver aufbewahren.

Für ganz hartnäckige Überalpinisten, die das Glück des Augenblickes nur nach der erreichten Höhe schätzen, mag der Gedanke, in die Luft zu fliegen, etwas Anheimelndes haben, andere Menschen aber könnten sich durch die Nachbarschaft einer Pulverkiste doch vielleicht in ihrer Gemütlichkeit gestört sehen und so hoffe ich, daß die Sezione Genova des Club Alpino Italiano, der wir die Erbauung dieses Rifugios verdanken, ihm durch Entfernung jenes gefährlichen Objektes zwar eine besondere Eigentümlichkeit nehmen, aber gleichzeitig neue Freunde und Besucher erwerben wird.

Am nächsten Morgen um 4 U. 15 verließen wir das idyllische Heim, wanderten hinüber wie am Vortage zur Foce di Cardeto und stiegen in das Val di Gramolazzo hinab, um dem jenseits aufragenden Pizzo d'Uccello nahezukommen. Er führt den stolzen Beinamen Cervino delle Alpi Apuane. Wer ihm diesen Titel verlieh, ist nicht mehr festzustellen, mehr aber noch adelt ihn, daß ihn niemand Geringerer als Tuckett (Mai 1883) der ersten Besteigung für würdig hielt.

Er ist auch ein schneidiger Felsklotz, einer von denen, die von ferne überall unnahbare Wände darbieten scheinen, die sich in der Nähe in harm-

lose Schutt- und Trümmerhänge auflösen. Am anstrengendsten bei der Besteigung war der Weg zu seinem Fuße. Im Sommer soll an den Hängen des gewaltigen Talzirkus, in den Wänden der Monti Cavallo, Contrario, 1789 m, Grondilice, 1805 m, Garnerone, ein ziemlich horizontaler, eingesprengter Steig (trattoio) zur Foce del Giovo, 1496 m, hinführen, nördlich deren der Cervino aufragt. Jetzt, da tiefer Schnee noch alles deckte, war es kürzer, direkt durch das Tal zu steigen, wenn auch ein starker Höhenverlust damit verbunden war. Bald befanden wir uns in der Baumregion, in einem herrlichen Buchenwalde, dessen mächtige Stämme noch winterlichen Schneefeldern entstiegen. Im Talgrunde aber war alles aper. Und einsam war's da auf ebener Wiese, vom Walde umschlossen, über dessen Laubkronen die Felswände auf allen Seiten emporragen.

Über Blöcke und Geröll, durch Wald und Gestrüpp traversierten wir nun mühsam nach rechts (Nordwest) aufwärts, bis wir nach manchem Irrgange endlich um 7 U. auf der Foce del Giovo standen. Der Weiterweg war sehr lustig. Mit einiger Mühe gelang es uns sogar, einige Kletterstellen zu finden, sonst war alles Schutt, und als wir nach 50 Min. auf dem Gipfel standen, 1789 m, hatte ich gerade nicht das Gefühl, einen Cervino bezwungen zu haben.

Entzückend ist die Aussicht auf Meer und Berge, auf Apenninen und die ihnen vorgelagerten Täler mit ihren blinkenden Flußläufen und hochliegenden Ortschaften. Aus seltsamen, weißleuchtenden Städten auf hohen Klippen, aus den halbzerfallenen Burgen und Schlössern da unten steigt wieder ein Duft von Erinnerungen herauf, der die italienische Landschaft wohl zu dem macht, was sie nun einmal für uns ist, ein Gemisch von Form und Farbe, aber auch von Stein gewordenen Gedanken, von Romantik und Wirklichkeit, von Traum und Erleben.

Ein paar Stunden später standen wir wieder am Fuße des Uccello und trennten uns. Mein Begleiter kehrte nach Resceto zurück und ich wanderte hinaus durch das Val Gramolazzo, um noch mit dem Abendzuge Pontremoli zu erreichen, wo ein paar malende Freunde mich erwarteten.

Der Weiterweg gehört zu dem Schönsten, was ich je im Gebirge gesehen habe. Ein bequemer Steig führt in zahlreichen Windungen auf Marmorstufen an Steinbrüchen vorüber, stets im prächtigsten Walde zu einer Wiese am Ausgange des Tales, die, bedeckt mit Orchideen, Narzissen, Vergißmeinnicht etc. gleich einem verzauberten Blumengarten in Mitte der großartigen Wildnis liegt. Gegenüber baut sich der Monte Pisanino steil aus tiefer Talschlucht auf, im Rücken schaut über die Bäume das Felsenhaupt des Uccello und den Kreis schließen die grauweiß gespreckelten Wände des Cavallo, Rondilice e tutti quanti.

Bei einer Quelle, der einzigen im weiten Umkreise, lagerte ich lange, und als ich endlich aufbrach, da geschah es mit dem festen Vorsatze, über kurz oder lang wiederzukommen.

Dann ging es weiter durch Kastanienwälder, Schluchten, Flußläufe, auf schlechten und guten Wegen, im freundlichen Hügellande durch Minucciano nach Casola und auf prächtiger Straße nach Fivizzano (4 U. 30). Am Morgen waren wir noch stundenlang durch Schnee gestieft und jetzt säumten Weinstöcke, Feigenbäume, Zypressen den Weg und statt grauen Felsgesteins leuchtete der goldene Ginster zwischen dem Silbergrau der Oliven. Aus der Ferne aber grüßten die kühnen Spitzen des Sagro, Pisanino, Uccello.

Von dem altertümlichen Fivizzano aus nahm ich die Post, die drei- bis viermal täglich die 16 km

bis zur Eisenbahnstation Aulla (der Linie Parma—Spezia) in $1\frac{1}{2}$ Stunden zurücklegt. Der Kutscher, der sich dem Fremden von seiner angenehmsten Seite zeigen wollte, war der Würde des Sonntags entsprechend etwas angeheitert. Von den Kastellen und Schlössern auf den Hügeln, die einst Eigentum der Malaspini gewesen, vermochte er mir nichts zu sagen, plötzlich aber hielt er vor einem Hause, deutete nach einem Fenster, an dem eine sehr schöne Dame lehnte und sagte geheimnisvoll: „Ecco, Signore!“ Näher erklärte er sich nicht, sonst hätte ich vielleicht aus den Apuanischen Alpen noch den Stoff zu einer Novelle heimgebracht.

Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen des D. u. Ö. A.-V.

XXXIV. Tiefbohrungen am Hintereisferner im Jahre 1903.

Von Dr. A. Blümcke und Dr. H. Hess.

Durch eine entsprechende Subvention unterstützt, die uns der verehrliche Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins zuwies, konnten wir im Sommer 1903 die Tiefbohrungen am Hintereisferner fortsetzen. Es war geplant, in dem Profile, dem das im vorigen Jahre angelegte, 153 m tiefe Loch angehört, fünf weitere Löcher zu bohren, welche mit hinreichender Sicherheit die Gestalt des Gletscherbettes in diesem Querschnitte anzugeben gestatten sollen.

Die Arbeiten begannen am 22. Juli und waren vom Wetter wenig begünstigt. Zuerst wurde auf dem Langtauferer Zufluß, ziemlich nahe am Rande ein Loch von 38 m Tiefe gebohrt. Dann ein zweites, 118 m tief, nahe an der großen Moräne auf dem Hauptgletscher; darauf wanderte der ganze Bohrapparat an den rechten Rand des Ferners; es wurde dort, zirka 50 m von der tiefsten Senke der Eisoberfläche entfernt, ein 36 m tiefes Loch hergestellt und nach dessen Vollendung 50 m weiter gegen die Gletscherachse bei 116 m der Grund erreicht. Bei den drei ersten Bohrungen gab es einige Zwischenfälle, welche die im großen und ganzen recht günstigen Arbeitsfortschritte beeinträchtigten. Das vierte Loch wurde ohne Störung in drei Tagen hergestellt. Am ersten Tage konnten wir 65 m Tiefe, am zweiten weitere 44 m gewinnen und am dritten Tage (13. August) wurde schon nach wenigen Stunden bei 115.6 m der Grund erreicht. Das Heben des Gestänges verursachte eine Schwierigkeit gleicher Art wie beim 118 m tiefen Loche auf der anderen Seite des Gletschers. Der Bohrer war längs des untersten Meters geklemmt und mußte mit viel Arbeitsaufwand Millimeter für Millimeter gehoben werden. Wir hatten die gleiche Art der Arbeit wie früher, als uns frisch gerissene Spalten und deren Überwindung beim Hochziehen des Bohrers unangenehme Störungen verursachten. Möglicherweise wurden in beiden Fällen Grundspalten angebohrt, längs deren starke Verschiebungen der Eismasse in kurzer Zeit eintraten, so daß das Bohrloch recht bald seine zylindrische Form verlor.

Noch am 13. August beförderten wir den Bohrapparat zirka 50 m weiter gegen die Gletschermittelpunkt und besorgten den größten Teil der Neuaufstellung. Am 14. nachmittags 3 U. hatten wir bereits 57 m Tiefe erreicht und es war anzunehmen, daß wir an diesem Tage mit über 70 m die größte bisherige Arbeitsgeschwindigkeit erzielen könnten; da brach wieder das alte Unglück ein — in 58 m Tiefe bohrten wir eine Ausflußöffnung an, durch welche das Spülwasser mit großer Geschwindigkeit enteilte. Vergebens war die ganze Tagesarbeit, vergebens auch die genaue Messung der einzelnen zum Gestänge verschraubten Röhren, welche bei günstigem

Erfolge der Bohrung im Loche zurückbleiben sollten, um einerseits gute Ablationspegel und Geschwindigkeitsmarken, andererseits die sichersten Maßstäbe zu geben, an deren Verlängerung und Verbiegung ein Maß für die Kräfte gewonnen werden könnte, welche in größeren Eistiefen wirksam sind. Leider brachten Feiertage und frischer Neuschnee eine derartige Verzögerung in die Wiederaufnahme der Arbeiten, daß die für uns verfügbare Zeit überschritten wurde, und da auch das für die Arbeiten am Hintereisferner fast chronisch gewordene Defizit schon winkte, so mußte am 18. August statt einer Fortsetzung der Bohrungen die Bergung des Bohrapparates für den folgenden Winter vorgenommen werden.

Wie aus den Verletzungen der Bohrer nach den einzelnen Bohrungen mit großer Sicherheit angenommen werden darf, sind wir viermal auf den Grund gekommen. Mit den älteren Durchbohrungen haben wir also bisher sieben Stellen des Gletscherbettes ausgelotet und das Ergebnis liefert bezüglich der aus den Ablations- und Geschwindigkeitsmessungen unter Berücksichtigung der Einsenkung der Gletscheroberfläche ermittelten Minimaltiefen folgende Zusammenstellung:

Jahr	Bohrtiefe	Auf 1894 bezogene		Verhältnis der Geschwindigkeiten $v_m : v_o$
		wirkliche Tiefe m	Minimaltiefe m	
1903	36	47	38	0.81
"	38	51	33	0.64
1899	67	72	41	0.57
"	85	90	54	0.60
1903	116	124	76	0.61
"	118	131	87	0.63
1902	153	162	108	0.67

Mit Ausnahme der beiden Löcher von 36 und 38 m Tiefe, für welche, da sie dem Randgebiete des Gletschers angehören, die aus den Messungen an der Oberfläche abgeleiteten Minimaltiefen am unsichersten sind, ergeben die Bohrungen für wachsende Tiefen eine Zunahme des Verhältnisses der mittleren Querschnittsgeschwindigkeit v_m zur Oberflächen-geschwindigkeit v_o .

Soweit es sich um die Bestimmung der Abnahme der Geschwindigkeit des Eises mit der Tiefe handelt, haben also die diesjährigen Bohrungen die durch die älteren gewonnenen Resultate wohl bestätigt; aber bezüglich der Veränderung des Verhältnisses $v_m : v_o$ haben sie einige Unklarheit

gebracht, die vielleicht durch eine neue Bohrung auf noch größere Tiefe als die von 1902 wieder behoben werden kann.

Sicher festgestellt ist durch die Bohrungen von 1903 die rasche Gefällszunahme, welche das Gletscherbett in einiger Entfernung vom Rande zeigt: 36m Tiefe in 47m Entfernung vom Rande und 116m Tiefe in 100m Entfernung. Zwischen den beiden Bohrlöchern befindet sich also ein Gefällsknick und wenn man das Verhältnis $v_m : v_o$ zugrunde legt, wie es oben angegeben wurde, so erhält man denselben auf beiden Seiten des Gletschers in fast gleichem Niveau und an denselben Stellen, an denen er nach den Profilformen, die aus den Geschwindigkeits- und Ablationsmessungen von 1894 bis 1895 zu erwarten ist und in den entsprechenden Figuren in den „Untersuchungen am Hintereisferner“ auch zum Ausdruck kommt. Damit ist nachgewiesen, daß das Gletscherbett in den axialen Teilen tiefer ist, als nach den Gefällsverhältnissen der Talwandung in der Nähe des Gletscherrandes anzunehmen ist. Der Hintereisferner hat sein Bett „übertieft“.

Von besonderen Beobachtungen, welche während der Bohrarbeiten gemacht wurden, erscheint die folgende er-

wähnenswert. Als bei dem 36m tiefen Loche am rechten Rande 16m Tiefe erreicht waren, brach mit einem Male die im Bohrloche enthaltene Wassermenge mit mächtigem Schube nach oben aus; der Bohrer sank sofort freiwillig um etwa 0.5m und gleich darauf erfolgte eine zweite, schwächere Eruption der Wassersäule. Nach dem Intermezzo, das kaum 2 Min. gedauert hat, ging die Bohrarbeit ungehindert von statten. Wir haben demnach in 16m Tiefe unter der Oberfläche des Gletschers ein mit Luft angefülltes Loch geöffnet und die eingeschlossene Luft hatte einen Überdruck von mindestens 1.6 Atmosphären.

Das Auftreten eines Ausflusses in 58m Tiefe unter der Gletscheroberfläche beweist, daß man bei den Bohrungen nur auf „gut Glück“ arbeiten kann, daß das Ausbüchsen des Bohrloches auf zirka 40m ohne sicheren Erfolg, ja in manchen Fällen überhaupt nicht ausführbar ist. Nur die Steigerung der Arbeitsgeschwindigkeit bietet einigermaßen sichere Aussicht auf günstige Resultate.

Es sei uns gestattet, auch an dieser Stelle dem verehrlichen Zentral-Ausschusse für die gewährte Subvention unseren verbindlichsten Dank auszudrücken.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Hütten und Wege der S. Krain 1903. In Bereiche der Voßhütte wurde unter Leitung des Bergführers J. Rogar-Korobidl aus Kronau ein neuer Weg aus der Gr. Pischenza im Talast der Kermica bis an die Krishwand gebaut, der im Jahre 1904 über die Krishwand fortgesetzt werden soll. Ferner wurde der Zugang von der Voßhütte zum Rator bis zum Felseneinstieg ober der Mlinercaquelle fortgesetzt und teilweise verbessert; am Wege Voßhütte—Rupe-Planica wurde an einer Stelle ein Drahtseil angebracht. Die folgenden neuen Wege im Bereiche der Voßhütte haben eine orange-gelbe Wegbezeichnung und die nötigen Wegtafeln erhalten: a) Voßhütte—Mojstrovkagipfel; b) Voßhütte—Rupesattel zwischen Kleiner Pischenza und Planica; Konsul Vetterweg von der Voßhütte auf den Südwestkamm des Prisang und dessen Fortsetzung; d) bis zum Prisangfenster; e) bis zur Mlinercaquelle (unter dem Rator); f) von der Mojstrovka zum Travnikjoch. Letztere Wegbezeichnung soll hauptsächlich jenen Bergfahrern, welche von der Trenta oder vom Jalouz oder aus der Planica auf das Travnikjoch kommen, die Erreichung der Voßhütte mit möglichst geringem Zeitaufwand ermöglichen. In den Julischen Alpen wurden ferner kleine Verbesserungen am Urata—Triglavwege (Sprengung beim Prag), am Kottal—Triglavwege (nächst der Quelle), am Wege Maria Theresien-Hütte—Dolecsattel (Eisengriffe), beim Pericnik (neue Bänke) und beim Savicafalle (Geländer und Bänke) angebracht. Nachmarkiert wurden: der Weg vom Talschluß der Urata zum Deschmannhause, der Weg von Veldes-Kernica über die Pokluka und Belopolje zur Maria Theresien-Hütte, dann (weiß-rot) der Weg zum Savicafalle. In den Karawanken wurde der Hauptweg zur Golicahütte im unteren Teile verbessert und im letzten Teile unmittelbar vor der Golicahütte ein neuer Zugangsweg hergestellt. Erneuert sind die Bezeichnungen: a) Lengenfeld—Ročcasattel—Golicahütte, b) Jekelsattel—Golicaspitze. In den Steiner Alpen wurde der neue Weg Suhadolnik-Zoishütte im unteren Teile gereinigt und der Weg auf die Skuta nächst der Struca mit eisernen Griffstangen versichert. Der Gipfel der Kočna erhielt ein Gipfelkästchen mit Buch. Nachmarkiert wurden die Wege von der Zoishütte über Napodeh auf den Grintouc und die Skuta. In der Umgebung von Laibach wurde die Golovcmarkierung nach Lauerca erneuert. Besondere Aufmerksamkeit hat der Ausschuß den Wegtafeln zugewendet; im ganzen wurden 38 Wegweisertafeln und 10 Bronzetafeln aufgestellt, zum Teil zur Bezeichnung der neuen Wege, zum Teil zum Ersatz schadhafte gewordener oder böswillig beschädigter Tafeln. Tafelzerstörungen kamen auf der Golica, bei der Savica, im Steiner Feistritzale, im Kottale, in Preska vor. Die Schutzhütten weisen für das Jahr 1903 folgende

Besuchsziffern auf: Deschmannhaus 251, Golicahütte 515, Zoishütte 191, Voßhütte 368. Die Golicahütte wurde in den neuen Räumen mit aller nötigen Einrichtung, teilweise mit ganz neuen Betten ausgestattet, so daß dieselbe nunmehr für 30 Personen vollkommen eingerichtet ist; die Wirtschaft besorgte Frau Agnes Schenk zur vollsten Zufriedenheit. Die Grundfrage wurde durch Zukauf eines Grundstreifens rings um die Hütte geregelt. An der Zoishütte wurde zum Schutze der Eingangstür ein kleiner Vorbau angebracht, die Voßhütte wurde teilweise einwändig verschalt und mit einem lebenden Fichtenzaun umgeben. Alle Hütten erhielten außerdem mehrfache Verbesserungen. Die Erwerbung der bisher dem Osterr. Touristenklub gehörigen Valvasorhütte auf dem Hochstuhl, der Maria Theresien-Hütte und der Triglavseehütte durch unseren Gesamtverein ist im Juni 1903 zum Abschlusse gelangt. Die Hütten wurden von der S. Krain in Verwaltung übernommen, mit neuen Hüttentafeln und mit dem Alpenvereinschloß versehen und erhalten mit dem Jahre 1904 neue Hüttenbücher und Hausordnungen. Wegen einer entsprechenden Verbesserung und Ausgestaltung der Hütten und ihrer Einrichtung wurden an den Zentral-Ausschuß eingehende Vorschläge erstattet. Zu Orientierungszwecken hat die S. Krain zwei große, auf Blech gemalte Übersichtstafeln der Julischen Alpen und Karawanken auf den Bahnhöfen in Kronau (neu) und Lengenfeld (Ersatz) aufstellen lassen.

Barmerhütte. Die Besuchsziffer der Barmerhütte am Hochgall stieg von 119 (1902) auf 171. Die Einrichtung und Bewirtschaftung der Hütte fand auch im vergangenen Jahre wiederum allgemeine Anerkennung. Der Verbindungsweg Kasselerhütte—Barmerhütte ist fertiggestellt, bedarf aber noch der Abnahme.

Hallesche Hütte auf dem Eisseepasse (Ortlergruppe). Der Besuch der Hütte der S. Halle a. d. S. hat außerordentlich zugenommen und sich die Einrichtung des Hauses bei der großen Besucherzahl glänzend bewährt. Es kehrten 277 Touristen bloß ein, während 728 übernachteten; dazu kommen noch 606 Führer, so daß die Hütte von insgesamt 1611 Personen gegen 1318 im Vorjahre, 1053 im Jahre 1901 und 989 im Jahre 1900 besucht wurde. Unter den Besuchern waren 619 Reichsdeutsche, 156 Österreicher, Tiroler und Ungarn, 18 Engländer, 47 aus anderen Ländern, während bei 165 die Herkunft nicht festzustellen war, da sie sich nicht ins Hüttenbuch eingeschrieben hatten. 190 Damen besuchten die Hütte, davon 11 Mitglieder der Sektion. Die Einnahmen aus der Hütte beliefen sich auf M. 2306.17. Die Hütte war durch 81 Tage (vom 24. Juni bis 12. September) besucht, doch fanden sich am 11. und 19. Februar v. J. je zwei Herren ein. Die Bewirtschafter der Hütte, Simon und Fidelis Reinstadler, haben volle Anerkennung gefunden.

Tätigkeit der S. Hochpustertal. Die Sektion hat 1903 eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Wegzeichnungen wurden durchgeführt: a) zum Gutmannbauer, Huberbauer, Innicher-Eck, nach St. Silvester und zum Pfannhorn; b) zum Stauderbauern, Mehlhofbauer, nach St. Silvester und zum Innicher Eck (rot); c) vom Innicher Eck zur Bonnerhütte (blau) und d) vom Mayrkaser auf die Gerneraste und über die Hadaleite und Muselriese zur Schmiedelwiese (rot); ferner von Welsberg nach Taisten und zum Taistener Rudl (blau); von Toblach durch das Birkental über die Schafalpe ins Innerfeld (rot), vom Toblacher See über Sarl nach Altprags und durch das Rienztal zur Dreizinnenhütte (rot); von Lachwiesen zur St. Silvesterkapelle (rot). Für Rechnung der S. Bonn wurde der Orientierungstisch auf dem Pfannhorn und der Weg zur Hütte neu hergerichtet; dieser Weg ist nun für Stuhlwagen fahrbar. Der Aufsicht der Sektion unterstanden 24 Führer, 2 Träger und 3 Aspiranten. Der neue Führertarif erliegt bereits längere Zeit bei der k. k. Bezirks-hauptmannschaft behufs Genehmigung.

Tätigkeit der S. Linz. Die Hopfgrühhütte hatte einen Besuch von 630, die Elmgrubenhütte von 240 und die Steyrersee-hütte von 87 Personen aufzuweisen. Der im Jahre 1904 zu erbauende, 8 km lange Höhenweg von der Hopfgrühhütte zur Adamekhütte, zu dem die Zentralkasse M. 4200.— bewilligte, wurde im Jahre 1903 begangen und dessen genaue Führung festgelegt und bezeichnet. Er wird im September 1904 eröffnet werden. Desgleichen wurde der Weg von der Elmgrube zur Grieskarscharte bezeichnet und der vom Losseck zur Zwieselalpe führende Weg ausgebessert. Im Laufe des Jahres wurden Gedenkbücher (in Blechkasten verwahrt) auf der Kleinen Bischofnütze, auf der Großwand, dem Großwanddeck und der Eiskarlspitze im Gebiete der Hopfgrühhütte und ebenso eines auf dem Sturzhahn im Gebiete der Steyrersee-hütte hinterlegt.

Steinbergalmhütte im Kaisergebirge. Wir haben im vergangenen Sommer auf das von dem bekannten Bergführer Michael Kaindl erbaute Unterkunfts-haus auf der Steinbergalpe, am Nordfuß des Scheffauer Kaisers, aufmerksam gemacht. Das Haus, etwa 1300 m hoch gelegen, bietet, wie man aus München schreibt, einen trefflichen Stützpunkt für Ausflüge in seine reizvolle Umgebung, die prächtige Blicke auf Hochgebirge, Vorberge und Ebene gewährt. Für Skiläufer ist das Terrain sehr gut geeignet; allenthalben findet man geeignete Übungsplätze mit leichteren und schwereren, kürzeren und längeren Abfahrten. Von Kufstein aus ist das Haus über das Brentenjoch in 3 St. leicht zu erreichen.

Weg vom Kreuzeck zum Polinik. Zwei ganz hervorragende Aussichtspunkte, welche leider bis jetzt von der Touristenwelt noch nicht die verdiente Würdigung erfahren, sind das Kreuzeck, 2697 m, und der Polinik, 2780 m, die Hauptgipfel der zwischen dem Drautale und Mölltale liegenden, an malerischen Punkten reichen Kreuzeckgruppe. Von der Station Greifenburg, 589 m, der Pustertalbahn erreicht man durch das Gnoppnitztal in 4½ St. die Feldnerhütte, 2200 m, in schöner Lage am Glanzsee, von der man in 1½ St. mühelos zum Kreuzeck ansteigt. Von der Station Möllbrücken-Sachsenburg der Pustertalbahn geht man in 4½ St. (Post in 3 St. vorzuziehen) nach Obervellach, 686 m; eine Stunde hinter der Möllbrücke liegt am Waldesrande und Eingang einer sehr besuchenswerten Klamm das Stahlwerk Mühdorf des Herrn Klinzer, mit der zu längerem Aufenthalt geeigneten Pension Waldschlößchen, Punkte, deren Besuch kein durchs Mölltal Reisender unterlassen sollte. Von Obervellach gelangt man auf gutem Wege in 3 St. zur Polinikhütte, 1800 m, von der ein interessanter Steig in 2 St. auf den zackigen Polinikgipfel führt. Die rührige S. Mölltal in Obervellach beabsichtigt nun eine weitere Erschließung der Kreuzeckgruppe durch den Bau eines Touristensteiges vom Kreuzeck zum Polinik auszuführen, der bei einer Länge von etwa 17 km es ermöglicht, von der Feldnerhütte zur Polinikhütte in 6½ St. zu gelangen. Der geplante Weg, der geübten Touristen auch schon vor der Vollendung bestens zu empfehlen ist, geht vom Kreuzeck aus zuerst in nordöstlicher Richtung hinab in das Kar östlich vom Wöllathörl bis unter die Wände des Striedenkopfes, führt dann unter den Nordostwänden desselben sowie des Snestelkopfes und Källnerkopfes, 2627 m, und zuletzt auf diesem und mit geringem

Höhenverlust durch ein Schuttkar hinauf zum Polinik. Die Anlage ist ohne Schwierigkeiten, da nirgends Sprengungen nötig sind und der Weg meist durch Alpengründe und kleine Kare läuft, die schon jetzt fast alle von Schafsteigen durchzogen sind. Für den Botaniker bieten die Alpengründe eine reiche Auswahl schöner und zum Teil seltener Alpenpflanzen. Während der ganzen Wanderung hat man nach Norden einen herrlichen Blick auf die Ankogel-Hochalmspitze und die Sonnblickgruppe, nach Süden auf die Drautaler und Gailtaler Dolomiten, während die Berge der Kreuzeckgruppe mehr durch ihre sanften Formen das Auge fesseln. Mit der Vollendung der Tauernbahn dürften der Wegbau und die bis jetzt nur schwach besuchten Hütten der Kreuzeckgruppe größere Beachtung erfahren. Dr. C. Arnold.

Verkehr und Unterkunft.

K. k. österr. Staatsbahnen. Für die Dauer der Winterfahrordnung, das ist bis einschließlich 30. April 1904, wird den Reisenden der III. Wagenklasse die Benützung der Speisewagen ohne Aufzahlung, jedoch nur bei folgenden Zügen und auf folgenden Strecken der k. k. Staatsbahnen gestattet: 1. Bei Zug 309 Wien—Innsbruck, Abfahrt in Wien 10.00 vormittags, Ankunft in Innsbruck 10.00 abends, auf den Teilstrecken: St. Pölten—Enns und Saalfelden—Wörgl; 2. bei Zug 310 Innsbruck—Wien, Abfahrt von Innsbruck 7.15 vormittags, Ankunft in Wien 7.10 abends, auf der Strecke Lend—Gastein—Salzburg; 3. bei Zug 101/401 Innsbruck—Buchs, Abfahrt von Innsbruck 9.30 vormittags, Ankunft in Buchs 2.26 nachmittags, auf der Strecke St. Anton—Feldkirch; 4. bei Zug 402/102/2 Buchs—Salzburg, Abfahrt in Buchs 1.32 nachmittags, Ankunft in Salzburg 12.5 nachts, auf den Strecken Buchs—Bludenz und Innsbruck—Wörgl.

Russels „Wiener Tage“. Das Reisebureau von Russel & Co. hat seit dem Vorjahre eine Einrichtung getroffen, welche es den die österreichische Hauptstadt besuchenden Fremden ermöglicht, alle Sehenswürdigkeiten sowie die Umgebung unter bester Führung bequem und billig zu besichtigen. Anfragen wegen dieser Rundfahrten, welche die Unternehmung „Wiener Tage“ benennt, beliebe man an Russel & Co., Wien, I., Franz Josefs-Quai Nr. 5, zu richten.

Unglücksfälle.

Im Zugspitzgebiete sind zwei Münchner Bergsteiger verunglückt. Zwei Studierende aus München, namens Max Meier und Jos. Zimmermann, traten am 1. Februar von Ehrwald aus die Besteigung der Zugspitze an. Da sie weder auf der Spitze anlangten, noch in einen Talort zurückkehrten, vermutete man sofort ein Unglück. Wie nun aus Innsbruck gemeldet wird, sind am 7. d. M. die Leichen der zwei Vermissten unterhalb der Wiener-Neustädterhütte gefunden worden. Die Leichen lagen etwa 200 m von einander entfernt. Beide waren angeseilt, doch war das Seil zwischen beiden — die mehrere hundert Meter hoch abgestürzt und, wie nach der Art der Auffindung zu schließen war, sofort tot gewesen sein dürften — gerissen. Die Verunglückten, welche angeblich fleißige Bergsteiger waren, wurden nach Ehrwald gebracht.

Personalnachrichten.

Jules Maurice Beck †. Die S. Straßburg hat durch den Tod ihres Ehrenmitgliedes J. M. Beck einen herben Verlust erlitten. Beck, von Geburt ein Schweizer, hat während 60 Jahren in Straßburg gelebt und gewirkt. Bis vor kurzem noch körperlich und geistig frisch, war er ein tüchtiger Alpinist und alljährlich ergriff ihn die Sehnsucht nach den heimatlichen Bergen. Beck war nicht nur ein rastloser Bergsteiger, sondern auch Künstler und unseres Wissens einer der ersten Amateurphotographen in den Alpen. Zahlreiche Aufnahmen alpiner Hochlandschaften hat er hauptsächlich in der Schweiz in den Sechziger- und Siebzigerjahren bewerkstelligt. Auf dem Gebiete der alpinen Photographie hat er geradezu bahnbrechend gewirkt, er hat hierdurch zur Entwicklung und Blüte des Alpinismus mächtig beigetragen. Vor keiner Mühe, vor keiner Gefahr scheute er zurück, wenn es galt, sich ein interessantes Höhenbild zu verschaffen, einen neuen Einblick in die großartige Gletscherwelt zu gewinnen. Er

ist zwar überholt worden — die Photographie hat eben seiner gewaltigen Fortschritte gemacht — aber seine Bilder werden ihren künstlerischen Wert nie verlieren und seinem Namen ist in der Geschichte des Alpinismus ein ehrenvoller Platz gesichert. Er hat wiederholt Ausstellungen seiner photographischen Schätze, vorunter zahlreiche Unica sich befinden, veranstaltet, die letzte gelegentlich der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Straßburg i. E., welche allgemeine Bewunderung gefunden hat. Eine nicht geringe Anziehungskraft der Sektionsitzungen bildete die regelmäßige Beschickung derselben durch eine Auswahl des Besten, was auf dem Gebiete der Gebirgsphotographie zu finden ist, durch den Verewigten. Beck war ein stets willkommener Besucher der Sektionszusammenkünfte, er war ein guter Erzähler; aufmerksam und gerne wurde ihm gelauscht, wenn er in seiner eigenartigen, jugendlich-frischen Weise aus alten, weit zurückliegenden Zeiten des Alpinismus plauderte. Möge ihm die Erde leicht sein. Die S. Straßburg wird dem Verbliebenen stets ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Allerlei.

Vom Watzmann. Zu dem Aufsatz über den Watzmann von W. Frerichs in der „Zeitschrift“ 1903 macht uns Herr Otto Schück in Wien aufmerksam, daß der von Poeschl und Weyringer unternommene Versuch einer Ersteigung des Watzmanns von St. Bartholomä aus nicht im Jahre 1881, sondern weit früher — wahrscheinlich 1872 — unternommen wurde.

Hochkönigshaus. In dem Kaiserjubiläumsschutzhaus des Österr. Touristenklubs auf dem Hochkönig ist, wie uns

die Klubleitung mitteilt, kein Holzvorrat vorhanden, worauf alle Besucher aufmerksam gemacht werden, da es vorgekommen ist, daß einige Besucher in dem ungeheizten Hause nächtigen mußten.

Eine bemerkenswerte hochalpine Übungstour unternahm in den letzten Tagen des Jänner (nach Salzburger Zeitungsberichten) das Nachrichten-Detachement des k. u. k. 59. Infanterie-Regiments, indem es unter Führung des Oberleutnants Zamp eine Überschreitung des Hochkönigs (2938 m) durchführte. Den Anstieg nahm das Detachement von Bischofshofen über Mitterberg und die Mitterfeldalpe, wobei Skier benützt wurden. Der Abstieg wurde über den „Ewigen Schnee“ zum Wasserkar und in das Blühbachtal ausgeführt. Die 20 Teilnehmer langten nach dieser Dauerleistung wohlbehalten in der Station Konkordiahütte an. Die Schneeverhältnisse waren besonders beim Abstieg nicht günstig.

Die Ridnauner Bergführer ersuchen, wie uns eine freundliche Zuschrift des Herrn Pfarrers Johann Mayr in Ridnaun besagt, den S. Innsbruck und Teplitz-Nordböhmen für die reichen Weihnachtsbescherungen ihren Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen, was wir hiermit gerne tun.

In Kals ist der sehr vielen Glocknerbesuchern wohlbekannte Besitzer des Gasthauses „Zum Alpenverein“, Johann Bergerweiß, gestorben.

Verloren wurde am 31. Jänner gelegentlich einer Skiabfahrt von der Bodenschneid zur Rettenbäckalm ein Eispickel. Der Finder wird gebeten, den Pickel entweder in Finsterlins „Café am See“ in Fischhausen oder im Gasthause in Neuhaus oder Entertrotach abzugeben.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Bollettino del Club Alpino Italiano pel 1902. Vol. XXXV. Turin 1902, Redakteur Prof. Carlo Ratti.

Die Publikationen des Club Alpino Italiano nehmen von Jahr zu Jahr an Wert zu, das vorliegende Jahrbuch aber hat alle gehegten Erwartungen bei weitem übertroffen. Wohl muß bemerkt werden — und dies verzeichnen wir mit großer Freude — daß der Inhalt fast nur der Hochalpinistik gewidmet ist. Der C. A. I. ist, seinen Publikationen nach zu beurteilen, eine hochalpine Vereinigung, in der man es mit dem Bergsteigen wirklich ernst nimmt. Was in den großen Alpengebieten besonders von Turiner und Mailänder Bergsteigern geleistet wurde und von der jüngeren Generation neuerdings besonders auch führerlos geleistet wird, ist zumindest den touristischen Errungenschaften der anderen Nationen gleichwertig. Wir, welche die Ostalpen durchstreifen und diese beherrschen, haben natürlich hiervon wenig Kenntnis, obwohl auch in neuester Zeit in unseren Grenzgebieten von italienischen Bergsteigern viele neue Touren gemacht wurden, die jedoch, da sie nur in den italienischen Publikationen veröffentlicht wurden, nur selten uns zur Kenntnis gekommen sind. Hier wäre wirklich ein besseres Einvernehmen am richtigsten Platze, denn der Alpinismus ist eine ideale Sache, die nicht von Politik und Rassenkampf beeinflusst werden soll. Zum Inhalte des heurigen Jahrbuches übergehend, will ich anschließend an diese Bemerkungen gleich ein Beispiel anführen, welches beweist, wie wenig vorteilhaft es ist, daß die von solchen für die Alpinistik begeisterten Männern geleiteten, wirklich ausgezeichneten Publikationen des C. A. I. so geringe Aufmerksamkeit seitens der deutschen Bergsteiger erfahren. In seinem Aufsatz: „Rund um den Adamello“ schildert D. Prina eine Reihe bedeutender Erstlingstouren in diesem Gebiete, unter denen die im Jahre 1898 zum ersten und zweiten Male ausgeführte Besteigung des Adamello über seine Nordwestkante besonders erwähnenswert erscheint. Begleitet ist dieser Aufsatz von zahlreichen photographischen Aufnahmen mit genauer Einzeichnung der Anstiegsrichtung. Diese Tour war gerade auch bei deutschen Bergsteigern ein vielventiltes Problem und selbst in meinem Freundeskreise wurde viel davon gesprochen. Jahre vergingen seitdem, bis auch Deutsche sich daran machten und die erträumte Erstlingstour sieghaft durchführten. Das war erst im Jahre 1903 — also

genau fünf Jahre nach der wirklichen ersten Besteigung, der mittlerweile vielleicht schon wieder andere gefolgt waren. Von den übrigen Fahrtenberichten aus der Adamellogruppe will ich nur die Titel anführen; sie beziehen sich auf Monte Sonico (I. Erst.), Rocca Baitone, Punta Nord di Premassone (I. Erst.), Punta del Pian di Neve, Cima Frampola und Cima de Paglia (I. Erst.), Como di Grevo (I. Erst.), Como Remulo (I. Erst.), Como di Val Rabbia (I. Erst.), Como Gioià und Passo di Prudenzi (I. Erst.). Den Hauptteil und dabei auch den hervorragendsten des ganzen Jahresberichtes bildet die gemeinsame Arbeit der bekannten Hochalpinisten F. Mondini, G. F. und G. B. Gugliermi sowie E. Canzio: „Die italienische Seite der Montblanc-Kette“. F. Mondini hat den geschichtlichen Teil der Planken der Miagegruppe, des Brouillard-Fresnaybeckens, der Brenva- und der Géantkette geradezu mustergiltig bearbeitet. Es ist eine umfassende monographische Arbeit, die Zeugnis gibt von großem Sammelfleiß wie auch von alpinen Begeisterung. Der Brüder Gugliermi Beschreibung der großartigen Montblancbesteigung über den Brouillardkamm, die als Grattour zwar nicht ganz gelang, jedoch in ihrem letzten Teile direkt über den bis dahin unüberstiegenen Picco Amadeo mit 5 Biwaks zum Gipfel des Montblanc führte, ist von solch packender Wirkung und dabei mit einer solchen Genauigkeit abgefaßt, daß sie vielleicht als der interessanteste Abschnitt des ganzen Jahrbuches gelten kann. Würdig an die Seite zu stellen ist E. Canzios Ersteigung des Montblanc mit Benützung der bis dahin unbegangenen Ostwand des Mont Maudit. Als Einleitung zu dieser großen Montblanc-Monographie erscheinen noch flott geschriebene Schilderungen von Fahrten in der Montblanc-Kette von A. Ferrari, darunter Touren auf die Aiguille des Glaciers (I. Erst. über die Westflanke), Colle und Tour Ronde, Aiguille du Géant u. a. m. — G. Dainelli lieferte eine Arbeit über einige Gletscherbeobachtungen auf der italienischen Seite des Monterosa. L. Vaccaro hingegen hat ein historisches Thema gewählt: „Die Alpenreisen der Fürsten von Savoyen im Mittelalter (1270—1520)“. Die einzelnen in Betracht kommenden Herrscher werden hier der Reihe nach angeführt und ihre Reisen und ihr Wirken in ihren Alpengebieten geschildert. Diesem Aufsatz folgt eine längere Besprechung der Casa d'Arbi (2834 m), am Rocciamelone gelegen, welche im vierzehnten Jahrhunderte errichtet worden sein soll, demnach als eines der ältesten Schutzhäuser in den Alpen gilt. An Illustrationen stand vorzügliches und reiches Material zur Verfügung und so schmückten denn eine große Zahl von prächtigen Bildern Vittorio Sellas, der Brüder

Gugliermi u. v. a. die umfangreichen Arbeiten. Ein wunderschön ausgeführtes, von italienischen Genieoffizieren auf dem Monte Nix aufgenommenes, 85cm langes Panorama der ganzen Montblanckette (von Süden gesehen) bildet ein instruktives Bild und eine kunstvolle Beilage zu dem wirklich wertvollen Jahrbuche des C. A. I., dessen Redakteur Prof. Ratti wieder einmal bewiesen hat, wie man mit verhältnismäßig geringen Mitteln unter Beihilfe begeisterter Mitarbeiter Gedienees leisten kann. Dies sei eine warme Empfehlung zur Lektüre des Buches allen jenen, die es noch nicht kennen. *Alfred v. Radio-Radiis.*

Paul Grabein: Vivat academia. 3 Bände. Romane aus dem Universitätsleben. Berlin, Rich. Bong. Preis per Band M. 2.—. Der Schöpfer dieser Romane ist ein gründlicher Kenner des deutschen Burschenschaftslebens sowie ein ausgezeichnete Schrift-

steller und aus dem Zusammenwirken beider erwächst uns ja schon allein die Gewähr dafür, daß wir in dem Werke etwas Gutes erwarten dürfen. Darüber uns zu verbreiten, ist aber hier nicht der Ort, wir wollen nur noch anerkennend hervorheben, daß der Verfasser aus seinen Gestalten auch eine glühende Naturliebe sprechen läßt und daß er auch damit ins Schwarze getroffen hat. Sind ja doch die deutschen Hochschulen beiderseits der Grenzpfähle des Deutschen Reiches und Österreichs auch Horte der Naturliebe.

Echo vom Gebirge. Illustr. Fachblatt für Zitherspiel. Ganzjährig (24 Nummern) K 9.—.

Zitherspieler seien auf dieses in Wien, VI., Webgasse 9 erscheinende Fachblatt, welches in jeder Nummer eine 8 Seiten starke Notenbeilage bringt, aufmerksam gemacht.

Vereins-Angelegenheiten.

Rundschreiben des Zentral-Ausschusses, Nr. I.

(15. Februar 1904.)

Für die Generalversammlung 1904 hat die S. Bozen die Tage vom 2.—4. September vorgeschlagen, und zwar

Freitag, 2. September: Empfang der Gäste. — Sitzungen der Ausschüsse.

Abends: Zwanglose Zusammenkunft der erschienenen Teilnehmer.

Samstag, 3. September: Vormittags 8. U. 30: Vorbesprechung.

Begrüßungsabend.

Sonntag, 4. September: Vormittags 8 U. 30: Generalversammlung.

Nachmittags 2 U.: Festmahl.

Festabend auf dem Walterplatze.

Montag, 5. September: Ausfuhr.

Die weiteren Einzelheiten des Festverlaufes werden seinerzeit bekanntgegeben.

Dr. C. Ipsen, I. Präsident.

Führerkasse. Nachstehend veröffentlichen wir die Abrechnung der Führerkasse für das Jahr 1903.

A. Versicherungsfond.		Mark
Bestand am 1. Jänner 1903	115 051.80	
Jahreszuschuß	7 145.—	
Zinsen	4 026.81	
	<u>126 223.61</u>	
Bezahlt 29 Alters- und 3 Unfallrenten	2 417.50	
Vortrag für 1904	123 806.11	
B. Pensionsfond.		Mark
Bestand am 1. Jänner 1903	36 396.12	
Zinsen	1 273.86	
	<u>37 669.98</u>	
Bezahlt 55 Pensionen	3 619.30	
Vortrag für 1904	34 050.68	
C. Unterstützungsfond.		Mark
Bestand am 1. Jänner 1903	19 311.44	
Beiträge der Zentralkasse und Mitglieder	14 436.50	
Zinsen	1 166.46	
Spenden:		Mark
Dr. Stern	5.—	
Pönale	5.—	10.—
	<u>34 924.40</u>	
Bezahlt 69 Invalidenunterstützungen	4 554.40	
„ 36 Witwen- und Waisenunterstützungen	1 614.48	
„ 9 Krankenunterstützungen	208.55	
	<u>6 377.43</u>	
Verwaltungskosten	800.76	7 178.19
Vortrag für 1904	27 746.21	

Bestand des Vermögens.

	Mark
Versicherungsfond	123 806.11
Pensionsfond	34 050.68
Unterstützungsfond	27 746.21
Kursreserve-Konto	3 361.35
	<u>M. 188 964.35</u>
Obiges Vermögen besteht in:	
4%ige österr. Goldrente (fl. 54 400)	111 520.—
Hypotheken	55 046.33
Laufende Zinsen	1 758.97
Kassa	20 639.05
	<u>M. 188 964.35</u>

Es standen somit im Jahre 1903 im Genusse dauernder Unterstützungen 156 (+ 12) Führer und 33 (— 1) Hinterbliebene von Führern; einmalige Unterstützungen wurden 9 Führern und 3 Witwen bewilligt. — Die Gesamtsumme der Zahlungen betrug M. 12 514.23 (+ 625.50).

Sammlung für die durch Hochwasser Geschädigten. Nach Abschluß des Berichtes über die Sammlung (siehe „Mitteilungen“ Nr. 2, Seite 26) sind dem Zentral-Ausschusse noch zugekommen:

	Kronen	Mark
S. Berlin		124.50
S. Mittelfranken		20.—
S. Neustadt a. d. H.		300.—
S. Regensburg		150.—
S. Weilheim		60.—
S. Neunkirchen	20.—	
Herr Max Krieger	20.—	
		<u>654.50</u>
	40.— =	34.—
		<u>M. 688.50</u>

Sektionsberichte.

Aibling. Die Hauptversammlung fand am 15. Dezember statt. Durch Vorträge, durch ein Faschingsfest, einen Sektionsausflug und einen Herrenabend bot das Vereinsjahr 1903 vielfach Gelegenheit zu zwanglosem, unterhaltendem Verkehr. Berechtigten Beifall findet der 1903 fertiggestellte Breitensteinweg. Die nächste Haupttätigkeit gilt dem Bau eines Höhenweges vom Wendelstein zum Breitenstein. Gegenwärtig zählt die Sektion 130 Mitglieder. Folgende Herren wurden in den Ausschuß wiedergewählt: k. Bezirksamtman Fr. v. Leistner, Vorstand; Fabriksdirektor K. Jordan (Kolbermoor), Vorstandstellvertreter; Postexpeditor I. Klasse J. Bray, Schriftführer; Eisenhändler F. W. Krauth, Kassier; Beisitzer: Sägewerksbesitzer St. Gundel, (Feilnbach); Sekretariatsassistent H. Hilburger; Brauereibesitzer Korbin Wild.

Akad. Sektion Graz. Bei der Jahresversammlung, welche am 9. Dezember stattfand, waren unter anderen Universitätsprofessor Dr. Anton Waßmuth und Professor der technischen Hochschule Dr. Rudolf Schüller, letzterer als Vertreter der S. Graz, anwesend. Mit Worten voller Befriedigung sprach der abtretende Obmann, cand. ing. Ed. Franzelin, über die Tätigkeit im verflossenen Jahre, in welchem die Akad. Sektion eine Hütte, die „Kausergrahütte“, und zwar in einer der schönsten Gegenden Tirols erbaute. Besondere Weihe erhielt der Abend dadurch, daß Herr Professor Dr. Waßmuth, der sich

durch seinen unermüdeten Beistand in Rat und Tat unvergessliche Verdienste erworben hat, von der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Prof. Dr. Waßmuth dankte in kräftigen, tiefgefühlten Worten und wies darauf hin, daß die Akad. Sektion mit Stolz erfüllt sein kann, daß jeder mit deutscher Arbeitslust alle seine Kräfte einsetzt, den Bau in so kurzer Zeit der Vollendung zuzuführen trotz der vielen Hindernisse, welche zu beseitigen waren. Hierzu sei bemerkt, daß das Geleistete nur durch die Anleitung, welche Prof. Waßmuth gab, möglich war, da er besonders durch seine Anwesenheit im Pitztale und vermöge seiner würdevollen Stellung viele Hindernisse aus dem Wege räumte. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: cand. ing. Ed. Franzelin, I. Obmann; cand. ing. Fleischer, II. Obmann; cand. ing. F. Keßler, I. Schriftwart; cand. ing. H. Hussak, II. Schriftwart; cand. ing. E. Niederbacher, Säckelwart; cand. med. Toni Lantschner, Bücherwart und Herr Dr. A. Waßmuth, derzeit in Innsbruck, Hüttenwart. Zum Schlusse erfreute Herr cand. ing. Karl Berger mit einem mustergültigen Vortrage über Touren in der Rieserfernergruppe.

Amberg. In der allgemeinen ordentlichen Mitgliederversammlung am 4. Jänner d. J. wurde der bisherige Ausschuß einstimmig wiedergewählt und zur Rückzahlung die Hüttenanteilscheine Nr. 2, 4, 12 und 14 ausgelost. Der Mitgliederstand ist 185. Am 12. Jänner hielt bei einer Zuhörerschaft von über 300 Damen und Herren Herr Dr. Julius v. Payer einen Vortrag über seine Nordpolfahrten, welcher lebhaften Beifall fand.

Bamberg. In der Hauptversammlung vom 16. Dezember 1903 wurde die bisherige Vorstandsschicht wiedergewählt. An Stelle des nach München versetzten I. Schriftführers, des um die Sektion vielverdienten Herrn Prof. Dr. Kennerknecht, trat Herr II. Staatsanwalt Schmidt. Der Mitgliederstand ist 281. Die Beteiligung an allen Veranstaltungen der Sektion war eine sehr rege. Weihnachts- und Winterfest, 13 Vorträge und viele Ausflüge in das Klettergebiet der benachbarten Fränkischen Schweiz, Stiftungsfest und mehrfacher abendlicher Besuch der Altenburg sind die Haltpunkte im internen Sektionsleben gewesen. Die Eröffnung der Pisciaduseelhütte und des Bindelweges Pordoi—Fedaja unter Anteilnahme von 21 Sektionsangehörigen, wie der Besuch der Generalversammlung zu Bregenz, wo sich 14 Bamberger eingefunden, ferner die außerordentliche Generalversammlung, welche die Gründung eines „Bamberghauses auf Fedaja“ beschloß und zur Sammlung von 13.700 K unter den Sektionsmitgliedern führte, weiter die erfreuliche Tatsache, daß zugunsten der Überschwemmten in den österreichischen Landen 200 M. abgeliefert werden konnten, endlich das Ergebnis der Christbaumverlosung, das heuer bereits die sechste Weihnachtsbescherung für die Schulkinder in Colfosco abzuhalten erlaubte, waren die hochehrwürdigen, denkwürdigen Momente im äußeren Leben und Treiben der Sektion.

Barmen. In der Hauptversammlung vom 13. Jänner 1904 wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. An Stelle des aus dem Beiräte ausscheidenden Herrn H. Eckert wurde Herr Amtsrichter Br. Cronenberg gewählt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 218 gestiegen. Über die praktische alpine Tätigkeit wurde an anderer Stelle berichtet.

Bayerland. Am 9. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Dieselbe war von 85 Mitgliedern besucht. Der vom I. Schriftführer vorgetragene Jahresbericht, ebenso der Kassabericht pro 1903 fanden Genehmigung und wurde dem Kassier nach Verlesung des Berichtes der Kassarevisoren einstimmig Entlastung erteilt. Der neue Ausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: kön. Amtsrichter Eugen Oertel, I. Vorstand; kön. Landgerichtsrat Karl Müller, II. Vorstand; Prokurist Karl Hohenadl, I. Schriftführer; Bankbeamter Ernst Schoenberger, II. Schriftführer; Versicherungsbeamter Wolfgang Piper, Kassier; Architekt Josef Singer, Weg- und Hüttenreferent; Kaufmann Josef Kuchler, Bibliothekar; Zollassistent Josef Dettendorfer, Tourenwart; Techniker H. Rueß, Beisitzer.

Berlin. Die Sektion beginnt das neue Jahr mit etwas über 2600 Mitgliedern. Ihr bisheriger Hüttenbesitz (Berlinerhütte, Furttschaghaus, Olperer- und Rifflerhütte, Habachhütte und Orter-Hochjochhütte) wird im kommenden Sommer noch durch die neue Hütte auf dem Tuckettjoch (Brentagruppe) vermehrt werden. Die finanzielle Lage der Sektion ist vortrefflich, das Interesse ihrer Mitglieder am Bergsteigen höchst erfreulich, wie der

Tourenbericht beweist. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Unterstaatssekretär Sydow, Vorsitzender; wirkl. geh. Rat Hellwig und Dr. Großer, Stellvertreter; Prof. Dr. Theel, Schatzmeister; geh. Rat Friedensburg, Schriftführer; Rentner Weiße, Stellvertreter; Ratszimmermeister Schwager, Hüttenwart, Ehrenmitglied der Sektion; Kaufmann Kühn, Stellvertreter; Kaufmann Pape, Schriftsteller Leon Treptow, geh. Sanitätsrat Dr. Witte, Prof. Dr. Werner, Fabrikant Dr. Bröckelmann, Oberst Wehmann, Beiräte. Außerdem gehört dem Vorstande dauernd an Prof. Dr. Scholz als Ehrenpräsident der Sektion.

Braunschweig. In der Dezember-Hauptversammlung wurden folgende Mitglieder in den Vorstand für 1904 gewählt: Richard Schucht, Präsident; Justizrat G. Giescke, Schriftführer; Rentner Fr. Ohlmer, Kassier; Buchdruckereibesitzer Fritz Geibel, Bücherwart; Professor G. Bohnsack, Oberlehrer Dr. K. Scheffler, Dr. R. Schiller, Beisitzer. In den Ehrenrat wurden wiedergewählt: Geh. Hofrat Prof. Dr. med. et phil. Wilhelm Blasius, Prof. Dr. phil. Robert Frühling, Oberstleutnant a. D., Medizinalrat Hofarzt Dr. med. Hermann Engelbrecht, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar Fritz Nesség, Oberlehrer a. D. Bruno Unger.

Breslau. Die Dezembersitzung (am 21. Dezember v. J.) war zugleich Hauptversammlung. Von den verstorbenen Mitgliedern hat eines seine alpine Bibliothek der Sektion letztwillig vermacht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 464. Der Vortrag, in dem Oberlehrer Dr. E. Aust die Zuhörer nach Oberstdorf im Allgäu führte und seine Ausflüge in der Umgebung schilderte, erfreute sich lebhaften Beifalls. In der anschließenden Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht: Es wurden abgehalten 7 Vorstandssitzungen, 9 Vereinsversammlungen (darunter die Novemberversammlung als Stiftungsfest), 2 Wintertouren und 1 Frühjahrsausflug wurden unternommen, ein neuer Weg von der Breslauerhütte auf die Wildspitze gebaut (Parschtweg) und der Weg zur Würzburgerhütte hergerichtet (Seuffertweg). Die Gletschermessungen wurden fortgesetzt; die Drucklegung des durch die von der S. Breslau gestellte Preisaufgabe hervorgerufenen Buches des Herrn Professors A. Penck „Die Alpen im Eiszeitalter“ geht der Vollendung entgegen. Der Kassenbericht für 1903 beläuft sich auf M. 5079,80. Aus dem Voranschlage für 1904 in einer Höhe von M. 7093,21 seien als Ausgaben erwähnt: 1500 M. als letzte Rate für die Lösung der Preisaufgabe, 550 M. für Hütten- und Wegverbesserungen, 100 M. für Gletscherforschung, 300 M. als Fonds für wohltätige Zwecke, 130 M. für die Führerkasse und 200 M. für die Bibliothek. Der Besuch der Breslauerhütte (Wildspitze) hat weiter zugenommen (524 Besucher), die Wildspitze wurde von 329 Hüttenbesuchern erstiegen. Im Jahre 1904 soll Vent mit Sölden durch eine Fernspreitleitung verbunden werden, wodurch auch die Breslauerhütte dem großen Verkehre nähergerückt wird. Der durch Zuruf wiedergewählte Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. O. Dyhrenfurth, I. Vorsitzender; Landesrat Noack, II. Vorsitzender; Oberlehrer Dr. Habel, I. Schriftführer; Kaufmann H. Piesker, II. Schriftführer und Hüttenwart; Kaufmann H. Schönberg, Kassenwart; Prof. Dr. Schube, Bibliothekar; Dr. Landmann, Kaufmann E. Kensing und Prof. Dr. Par, Beisitzer; letzterer wurde neugewählt an Stelle des nach Greifswald berufenen Professors Dr. M. Scholtz.

Burghausen a. d. Salzach. In der am 5. Dezember v. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Ausschuß (Gymnasiallehrer Ramsauer, Obmann; Prof. Popp, Kassier) wiedergewählt. Die Sektion zählt nunmehr 37 Mitglieder. Am Tage der Hauptversammlung wurde der Sektion der neue Bibliothekschrank übergeben, der nach den Entwürfen des Herrn Kunstmalers M. Liebenwein durch hiesige Meister gefertigt ward. Am Novembereinsabend sprach Herr Liebenwein über „Reisen in Galizien“, während der Weihnachtsferien sprach Herr Dr. Köppel aus Lindau über „Touren im Kätikon“, späterhin werden die Herren Dr. Hamm und Prof. Paur über ihre Wanderungen im Jahre 1903 Vorträge halten. Vereinsabende finden jeden ersten Samstag im Monat in Grätzners Gasthof statt.

Cilli. Am 10. Dezember 1903 fand die Hauptversammlung statt. Erschienen waren zahlreiche Mitglieder und Gäste, im ganzen 30 Personen. Der Obmann, Herr k. k. Landesgerichtsrat Dr. Hermann Schaeftlein, erstattete den Jahresbericht und

konstatierte einen erfreulichen Aufschwung. Die Mitgliederzahl stieg von 42 auf 59. Es fanden eine Vollversammlung und 9 Ausschussitzungen statt. Es sind hervorzuheben eine Ergänzung des Inventars in dem Touristenhause im Logartale, die Bewirtschaftung der Okreschelhütte und die Neuherstellung des Felsensteiges durch den Roban-Kot. An Stelle des pensionierten Führers Anton Dolinar wurde Franz Deschmann in Leutsch neu autorisiert. Aus dem Kassaberichte ist hervorzuheben, daß die Einnahmen K 754.63, die Ausgaben K 887.24 betragen. In den Ausschuß von 1904 wurden gewählt die Herren: k. k. Landesgerichtsrat Dr. Hermann Schaeftlein, Obmann; k. k. Oberforstkommisär Franz Donner, Obmannstellvertreter; k. k. Gerichtsadjunkt Dr. Franz Hradetzky, Schriftführer; Kaufmann Fritz Rasch, Zahlmeister; Cafétier Franz Hansbaum, Weg- und Hüttenwart; Ingenieur Wilhelm Lindauer und Kaufmann Karl Ferjen, Beisitzer. Den Abend schloß ein Vortrag des Herrn k. k. Gerichtsadjunkten Dr. Franz Hradetzky „Aus den Zillertaler Alpen“.

Darmstadt. Am 1. Dezember fand die Hauptversammlung für 1903 statt. Nach einem Vortrage des Herrn Gerichtsassessors Wirth über seine Dolomitenwanderungen wurde der Rechenschaftsbericht erstattet, welchem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl 248 betrug und daß 15 Hüttenanteilscheine rückgezahlt werden konnten. Es wurden 11 Vorträge, zum Teile mit Vorführung von Lichtbildern, gehalten. Von den Mitgliedern wurden zahlreiche Hochgebirgstouren ausgeführt. Die Darmstädterhütte im Moostale hatte 704 Besucher. Die langjährigen Beobachtungen an der Pegelstation zu Galtür fanden durch Prof. Dr. Greim ihre wissenschaftliche Verwertung. Das gesellige Leben fand in neun Ausflügen, einem Stiftungsfeste, einer Abendunterhaltung mit Damen und einem Herrenabende seine Pflege. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Prof. Dr. Karl Maurer, Vorsitzender; Kaufmann Wilh. Dieter, Rechner; Dr. Wilh. Flimm, Schriftführer; Oberlehrer Dr. O. Glaser, Bücherwart; Aug. Berbenich, Hüttenwart; Fabrikant Fr. Schmitt, Dr. Schwalm und Prof. Dr. Greim, Beisitzer.

Eichstätt. Die bei der ordentlichen Hauptversammlung am 3. Dezember vorgenommene Ausschußwahl hatte folgendes Ergebnis: kön. Gymnasiallehrer J. F. Wirth, Vorsitzender; kön. Gymnasiallehrer Georg Ledermann, Schriftwart; Apothekenbesitzer Otto Jaeger, Säckelwart; Fabriksbesitzer Gust. Mayer, I. Beisitzer; kön. Anstaltspfarrer Georg Eberl, II. Beisitzer. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresende 64. Versammlungen mit Vorträgen fanden jeden dritten Mittwoch des Monats im Klublokale, Brauerei zum Oberplenagl, statt. Es wurden folgende Vergnügungen abgehalten: Eine sehr animierte Faschingsherrenkneipe, ein Familienausflug nach Eitensheim mit Militärmusik und ein Gartenfest im Rosentale.

Erfurt. In der am 16. Dezember v. J. stattgehabten Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Wilson, den Jahresbericht, nach welchem die Sektion 296 Mitglieder zählt und eine rührige Tätigkeit entfaltet hat. Nach dem Berichte des Schatzmeisters K. Knauf betragen 1903 die Einnahmen M. 7619.85, die Ausgaben M. 7413.35 und der Vermögensstand M. 9005.30. Beschlossen wurde der Neubau einer Hütte neben der bestehenden und dem großen Besuche nicht mehr genügenden Erfurterhütte. Für die Hütte war der Vertrauensmann der Sektion, Herr Ferd. Ihler-Jenbach, emsig besorgt, die Wirtschaft haben zu allgemeiner Zufriedenheit der Gastwirt Hohnauer und dessen Frau geführt. Der Besuch ist abermals gestiegen. Da mehrere Herren erklärten, ihre Stellen im Vorstande nicht mehr beibehalten zu können, mußte eine teilweise Neuwahl vorgenommen werden. Hiernach setzt sich der Gesamtvorstand aus folgenden Herren zusammen: Oberpostrat Domislaff, Vorsitzender; Eisenbahndirektor Meyl, zweiter Vorsitzender; Eisenbahnsekretär Röll, Schriftführer; Kaufmann W. Eckhardt, Schatzmeister; Regierungsrat Dr. Körner, Hüttenwart; Prof. Dr. Schlinck, Lottereeinnehmer Hopfe, Kaufmann Bogenhard, Dr. med. Reißner und Kaufmann Karl Knauf, Beisitzer. Bei der nun folgenden Auslosung von Anteilscheinen wurden folgende Nummern gezogen: 8, 56, 78, 144, 153, 159, 194, 239, 246, 315, 339, 386, 398, 460 und 464. Zum Schlusse der Versammlung dankte Herr Eisenbahndirektor Meyl den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre uneigennützig, hervorragende und ersprießliche Tätigkeit.

Fürth i. B. Die S. Fürth hielt am 15. Dezember v. J. ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Dem Jahresberichte ist zu

entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 1903 von 216 auf 242 gestiegen ist; 2 Mitglieder hat die Sektion durch den Tod verloren. Die Sektion blickt auf ein bedeutsames Jahr zurück: die Fürtherhütte auf dem Gänsebieljoche, 2792 m, wurde am 10. August feierlich eingeweiht. Bis zum Hüttenschlusse am 13. September, wurde sie von 90 Partien besucht, mit Rücksicht auf die kurze Zeit der Bewirtschaftung und das vielfach schlechte Wetter eine Frequenzziffer, die zu guten Hoffnungen für die kommenden Jahre berechtigt. Die Hütte soll bewirtschaftet werden. Während des abgelaufenen Vereinsjahres wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, teilweise mit Projektionsbildern. Sehr gelungen war ein Winterfest und nicht minder herrlich verlief ein Ausflug in die Hersbrucker Schweiz, der von prachtvoller Wetter begünstigt war. Die Wahl der Vorstanderschaft ergab folgendes Resultat: Dr. Stark, I. Vorsitzender; Dr. Wollner, II. Vorsitzender; Amtsgerichtssekretär Löffler, Schriftführer. Für den 26. Jänner war wieder ein großes Winterfest geplant.

Gastein. Am 14. Dezember fand die Hauptversammlung statt. Die Mitgliederzahl beträgt 77. Die Kasse hatte: Einnahmen K 1498.55, Ausgaben K 1297.95, verbleibt somit Rest K 200.60 nebst einem Baureservefond von K 413.25. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Otto Loidl, I. Vorstand; Anton Deutsch, II. Vorstand; Alois Windischbauer jun., Kassier; Bürgermeister Karl Straubinger, Martin Gessenharter, Franz Rieder sen., Adolf Scholz, Beisitzer. Es wurden nachstehend verzeichnete Nummern der Anteilscheine gezogen: 250, 312 Zentrale; 183 Kurkommission; 343 Gruber-Lend; 400 Heffter-Berlin. Der neue Riffel-Schareck-Weg ist sehr schön ausgefallen und wird die Begehung dieses Gratweges jeden Hochgebirgsfreund sehr befriedigen. Der Gamskarkogelweg, der Hüttenkogel- und Graukogelweg, der Ilseweg auf den Zittrauertischkogel, der Redseeweg und der Elend-schartenweg zur Osnabrückerhütte wurden ausgebessert und nachmarkiert. Der Verkauf des Marie Valerie-Schutzhauses im Naffeld wurde beschlossen; es werden nun die Verhandlungen des Ausschusses mit dem Käufer, Herrn Franz Stöckl-Böckstein, demnächst beginnen.

Gleiwitz. Die Sektion hielt am 3. Dezember ihre Jahresversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsberichte beträgt für 1903 die Mitgliederzahl 132. Der Kasseabschluß zeigt M. 1735.— Einnahmen und M. 1401.— Ausgaben. An sieben Abenden hielten folgende Herren Vorträge: Oberlehrer Freybe-Weilburg; Wetterkarten und Touristik; Prof. Hedderich: Reisesinnerungen aus Kärnten und Krain; Kaufmann Sauer: In den Allgäuer, Lechtaler, Öztaler und Stubai Alpen; Kaufmann Pistor-Marburg: Eine Frühlingssahrt an den Rivieren; Prof. Hedderich: Wanderung durch die Nördlichen Kalkalpen; Prof. Dr. Collin: Eine Reise in Norwegen; cand. Peppler: Dreizehn Monate auf der Wetterwarte der Zugspitze. Gemeinschaftliche Wanderungen in die benachbarten Mittelgebirge wurden allmonatlich veranstaltet. 25 Mitglieder sandten über ihre Alpenreisen Meldungen ein. Für 1904 besteht der Vorstand aus den Herren: Prof. Hedderich, Vorsitzender; Privatdozent Dr. Eidmann, stellvertretender Vorsitzender; Oberlehrer Schierholz, Schriftführer; Fabrikant W. Meyer, Kassier; Prof. Dr. Sturm-fels, Bibliothekar; Kaufmann Kühn, Tourenwart; Universitätsprofessor Dr. Drude und Kaufmann A. Waldschmidt-Wetzlar, Beisitzer.

Gleiwitz. Die Sektion hielt am 29. November 1903 ihre erste Wanderversammlung auf dem linken Oderufer in Ratibor ab, während bisher solche Zusammenkünfte nur in Gleiwitz, Kattowitz, Beuthen, Königshütte, also im eigentlichen Industrie-revier Oberschlesiens stattgefunden hatten. Als Gäste waren auch Mitglieder der S. Ratibor und Teschen des Beskidenervereins und der S. Silesia in großer Zahl erschienen. Landgerichtsrat Dr. Hirschl eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen, nach welchen für das Jahr 1903 der Sektion 561 zahlende Mitglieder angehört haben, von denen 200 in Gleiwitz, 250 im übrigen Oberschlesien wohnen. Für das nächste Jahr sind bereits 34 neue Mitglieder angemeldet, so daß unter Berücksichtigung der im Laufe des Jahres erfolgten Austritte und Todesfälle schon jetzt ein Bestand von 566 Mitgliedern für das Jahr 1904 vorhanden ist. Alsdann sprach Regierungsrat Chales de Beaulien in anderthalbstündigem Vortrage über „die Erschließung der Glocknergruppe“ und konnte denselben durch eine große Zahl Lichtbilder erläutern,

die zum Teile nach Aufnahmen der Sektionsmitglieder Ingenieur Voigt-Kattowitz und Chefchemiker Jenkner-Hubertushütte hergestellt waren. An den Vortrag schloß sich ein Abendessen, an welchem etwa 50 Damen und Herren teilnahmen, trotzdem die Gäste aus Österreich, unter ihnen der Vorsitzende der S. Silesia, Professor Roller, leider schon früher abreisen mußten. Der Vertrauensmann der Sektion, Fabriksbesitzer Reiners, begrüßte die Gleiwitzer Gäste und dankte dem Vorstände und dem Vortragenden für die ganze Veranstaltung, Landgerichtsrat Schrader dankte im Namen des Vorstandes und toastete auf die Stadt Ratibor, deren Oberbürgermeister Bernert zugleich als Vorsitzender der Ortsgruppe Ratibor des Beskidenervereins der Hoffnung auf eine baldige Wiederholung des Besuches Ausdruck gab. Ein Festgedicht des Herrn Lindner-Ratibor erhöhte die Feststimmung, für einen Toast des Regierungsrates Chales de Baulieu auf die Damen dankten diese durch eine Tellersammlung zugunsten der Weihnachtsbescherung im Dorfe Fusch, die einen angemessenen Ertrag gewährte, und erst in später Nachtstunde kehrten die Gleiwitzer Gäste nach ihrem Wohnorte zurück.

Goisern. Die Sektion hat am 13. Dezember 1903 ihre IV. Hauptversammlung abgehalten. Der Vorstand, Herr W. Fattinger, begrüßte die Anwesenden, der Schriftführer Herr Hans Ullner, verlas das Protokoll der III. Hauptversammlung und der Kassier, Herr Wilhelm Putz sen., den Kassabericht. Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Dem Jahresberichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Ausschuß sich siebenmal versammelte und auch zehn Wegbegehungen unternahm. Es wurde beschlossen, eine alpine Rettungsstelle zu errichten. Eine genaue Orientierungstafel für die Umgebung von Goisern wurde hergestellt. Die Neuwahl des Ausschusses ergab: Wilhelm Fattinger, I. Vorstand; Franz Neubacher, II. Vorstand; Schneidermeister Hans Ullner, Schriftführer; Josef Putz sen., Kassier; Josef Forstner, Georg Petter, Gottfried Gschwandner, Beiräte; Johann Georg Putz und Ingenieur Josef Steinbrecher, Kassarevisoren.

Lausitz. In der ersten Winterversammlung erstattete der Vorsitzende, Exzellenz Schuch, Bericht über die Fortschritte im Baue des „Lausitzerweges“, sodann hielt Herr stud. jur. A. Martin einen Vortrag: „Auf Kletterpfaden in den Dolomiten“, in welchem er eine Reihe schwieriger Dolomitfahrten schilderte.

München. Am 16. Dezember 1903 fand die ordentliche Jahreshauptversammlung statt, welche einen vollkommen glatten Verlauf nahm und an deren Schlusse die einmütige Wiederwahl des bisherigen Ausschusses erfolgte. Rechtsanwalt Schäfer mußte wegen Überhäufung mit Berufsgeschäften das von ihm geführte Referat über das Heinrich Schwaiger-Haus schon vor der Hauptversammlung niederlegen; an seine Stelle war durch Zuwahl Architekt Hans Willich getreten, welcher auch das genannte Referat übernahm. Der Ausschuß besteht demnach aus folgenden Herren: Universitätsprofessor Dr. Rothpletz, I. Vorstand; Oberstleutnant Baron Priel, II. Vorstand (zugleich Referent für das Karwendelgebiet); Direktor Welzel, I. Schriftführer; Buchhändler Schöpping, II. Schriftführer; Hofbankier Leuchs, Kassier; Staatsbibliothekar Dr. Tillmann, Konservator; Beisitzer: Privatdozent Dr. Broili (Miemingergruppe); Kaufmann Eger (Watzmann und Rettenstein); Major Erl (Schliersee-Tegernseer Gebiet); Rentner Kastner (Wetterstein und Führerreferat); Rentner Meuser (Herzogstand und Steinberg-Guffert); Architekt Willich (Heinrich Schwaiger-Haus, Wiesbachhorn). Die Jahresrechnung 1903 schließt mit Einnahmen und Ausgaben von M. 57.751.64 ab, der Kostenvorschlag 1904 mit M. 52.501.22; der Vermögensausweis ergibt bei M. 130.624.92 Aktiven, von welchen M. 107.752.— auf den Hüttenbesitz treffen, und M. 55.100.— Passiven ein „Reinvermögen“ von M. 75.524.92. Die erwähnte Summe der Passiven stellt die für Herzogstandhäuser, Münchenerhaus und Heinrich Schwaiger-Haus bestehende Anlehensschuld dar. An-

gesichts des stets wachsenden Umfanges der Geschäfte beschloß die Generalversammlung, entsprechend einem diesbezüglichen Ausschußantrage, die Anstellung eines besoldeten ständigen Sekretärs. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß nach Antrag des Ausschusses der Weg vom Ursprungstafel zur Nördlingerhütte an die Sektion Nördlingen abgetreten wird.

Nürnberg. Die Jahresversammlung fand am 15. Dezember v. J. statt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer Herr Seyffert. Die Sektion hatte Ende 1903 einen Mitgliederstand von 1507. Zwölf Vorträge wurden im Laufe des Jahres abgehalten. Unter den Vortragenden finden sich die Herren: Dr. Julius Ritter v. Payer, Direktor Pojman und Prof. Jens Lützen. Für die durch die Hochwasserkatastrophe in Tirol Betroffenen veranstaltete die Sektion einen größeren Wohltätigkeitsabend, der einen ansehnlichen Reinertrag ergab. Das Winterfest, das sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen konnte, fand am 31. Jänner im Apollotheater statt. Im Laufe des Jahres wurden mehrere Ausflüge in den Fränkischen Jura ausgeführt. In den Vereinsabenden im „graunen Kater“ vermittelte Herr Julius Gagstetter die Bekanntschaft der hervorragenden neuen Erscheinungen auf dem Gebiete altpärischer und Tiroler Dialektbildung. Über die praktische Tätigkeit wurde an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. In die Vorstandschaft wurden folgende Herren gewählt: Schulinspektor Jobst Ries, I. Vorstand; Direktor Schütte, II. Vorstand; Lehrer Hans Seyffert, I. Schriftführer; kön. Postinspektor Strebel, II. Schriftführer; Kaufmann Fritz Keiner, Kassier; Kaufmann Georg Förster, Bibliothekar; Kaufmann Julius Gagstetter, Hüttenverwalter für Stubai; Privatier A. Gevekoht, Hüttenverwalter für Contrin.

Pforzheim. Die Hauptversammlung fand am 30. November 1903 statt. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl am Schlusse des Vereinsjahres 1903 beträgt, daß 7 Vorträge, fast durchwegs mit Vorführung von Lichtbildern verbunden, und 4 größere Ausflüge in den Schwarzwald stattfanden. Die Kasse zeigt zum ersten Male wieder seit Beginn des Hüttenbaues einen Überschuß; die Kosten des Hüttenbaues sind nun vollständig gedeckt, was der besonderen Freigebigkeit eines Mitgliedes zu verdanken ist. Über den geplanten Wegbau durch die Unaschlucht wurde an anderer Stelle berichtet.

Pirmasens. Die ordentliche Hauptversammlung fand am 16. Dezember 1903 statt. Aus dem Jahresberichte ist zu erwähnen, daß die Sektion per 1. Jänner 1904 49 Mitglieder zählt. Eine große Reihe von Monatsversammlungen, Zusammenkünften, Lokalausflügen waren im abgelaufenen Vereinsjahre veranstaltet worden und zeugten von regem Leben innerhalb des Vereins. Zwei Vorträge über Dolomitentouren und Spaziergänge im Allgäu wurden von Mitgliedern der Sektion gehalten. Im Februar vereinigten sich Mitglieder und Gäste zu einem wohl gelungenen alpinen Kränzchen. Der Kassenbericht ist günstig, er schließt mit einem Bestande von M. 283.33 ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab zwei Änderungen: als Beisitzer wurden gewählt: prakt. Arzt Dr. Emil Mausmann und Buchhändler Friedrich Kohlermann. Die übrigen Stellen blieben wie seither. Auch in diesem Jahre ist ein erfreuliches Wachsen der Reisen und Touren im Hochgebirge zu verzeichnen. Für die Überschwemmten in Tirol wurden M. 10.— bewilligt.

Tutzing. In der Hauptversammlung vom 19. Dezember 1903 wurde die Vorstandschaft aus folgenden Herren gewählt: Eisenbahnoberexpeditor K. Höfling, I. Vorstand; Kunstmaler M. Kleiter, II. Vorstand und Schriftführer; Apotheker A. Ziernbauer, Kassier; Postexpeditor I. Kl. W. v. Daumiller, Zahntechniker G. Eckerl, Beisitzer. Der Mitgliederstand stieg von 24 auf 36 (Ende 1903).

Für unsere Mitglieder in Norddeutschland liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Fabrik für heilgymnastische Apparate „Werde Gesund“ (Inhaber R. Fiedler, Ingenieur) bei.

Inhaltsverzeichnis: Zwei Tage in den Apuanischen Alpen. Von H. Steinitzer. — Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen des D. u. Ö. Alpenvereins. XXXIV. Tiefbohrungen am Hintereisferner im Jahre 1903. Von Dr. A. Blümcke und Dr. H. Heß. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

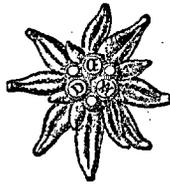
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Nr. 4.

München-Wien, 29. Februar.

1904.

Der Fujiyama.

Von Hermann Freiherrn v. Stengel.

Das Innere Japans ist fast lückenlos mit Gebirgen, zum Teil von recht beträchtlicher Höhe, angefüllt. Nur wenige, zumeist an den Unterläufen der großen Flüsse gelegene Gegenden zeigen deutlich den Charakter der Ebene. Die Anordnung der Gebirge erscheint auf den ersten Blick äußerst willkürlich und regellos. Langgestreckte, zusammenhängende Gebirgszüge finden sich nur vereinzelt, so z. B. die gewaltige Kette der Hidaberger an der Grenze der Provinzen Hida und Shinano, die in ihrem mauerartigen Aufbau nicht wenig an den Wilden Kaiser in den nördlichen Kalkalpen erinnert. Häufig begegnen wir dabei der Erscheinung, daß sich inmitten einer Gruppe von verhältnismäßig niedrigen Bergen ein einzelner Gipfel hoch über seine Umgebung erhebt. Es handelt sich um vulkanische Bildungen, worauf schon die regelmäßige, freistehende Kegelgestalt der Berge hindeutet. In der Tat sind es fast ohne Ausnahme Vulkane, die teils noch heute tätig sind, teils als erloschen angesehen werden.

Die imposanten Gestalten dieser Berge mußten naturgemäß frühzeitig die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich ziehen, das sich denn auch bald unter dem Einflusse des götterreichen Buddhismus jeden bedeutenderen Gipfel als den Wohnsitz eines besonderen Gottes dachte. Zu Ehren dieses „Berggeistes“ wurden Altäre oder Tempel errichtet und es erschien als ein besonders löbliches Unternehmen, der Gottheit an ihrem Wohnsitze in der luftigen Höhe einen Besuch abzustatten. Bald handelte es sich darum, von dem Gotte eine besondere Gunst zu erlangen, die am besten durch persönliche Vorsprache zu erreichen war, bald auch nahte man sich ihm, um ihn gnädig zu stimmen, wenn im Innern des Berges verdächtige Geräusche oder auf dem Gipfel auffallend starke Rauchentwicklung sich bemerkbar machten und als Anzeichen dafür anzusehen waren, daß der Herr des Berges wieder einmal wegen irgend welcher schlimmen Streiche der stets

zum Bösen aufgelegten Staubgeborenen verstimmt war und seinem Unmut sicher demnächst durch eine Eruption Luft machen werde. Allmählich nahmen derartige Bergbesteigungen geradezu den Charakter von Bußübungen an, wobei die bußfertigen Bergfahrer zum Zwecke der Selbstkasteiung gern den steilsten und langwierigsten Anstieg wählten, ganz wie es unsere modernen Hochtouristen machen, die auch mit besonderer Vorliebe die schwierigste Seite eines Berges aufsuchen. So haben sich jene Pilgerfahrten auf die für heilig angesehenen Berge entwickelt, die noch heute alljährlich von Tausenden von Japanern ausgeführt werden. Zur Zeit des Hochsommers sieht man allenthalben die Pilger, leicht erkenntlich an ihrer gleichförmigen weißen Tracht und den großen runden Strohhüten, in großen Scharen durchs Land ziehen. Weit aus die Mehrzahl von ihnen gehört der bäuerlichen Bevölkerung oder dem Handwerkerstande an. Die den höheren, gebildeten Ständen angehörenden Japaner halten sich dagegen fern. Entweder sie sind über derartige veraltete Einrichtungen, wie die althergebrachten religiösen Wallfahrten, längst erhaben, oder sie sind zu bequem dazu. In der Tat ist es ja so viel angenehmer, im Uenopark in Tokio oder in Mukojima die Kirschblüte zu betrachten oder in einem schönen Garten zur Zeit der Iris- oder Chrysanthemumblüte zu lustwandeln und dabei behaglich seinen Tee zu schlürfen. So habe ich auch bisher nicht bemerken können, daß in diesen Kreisen, an die ich eben denke, die Ausübung des Bergsports um seiner selbst willen, wegen des Genusses und der Befriedigung, die eine siegreich durchgeführte, wenn auch mühsame Besteigung eines Berges in sich schließt, schon viele Anhänger gefunden hätte. Wie gesagt, die Teilnehmer an den großen Pilger- und Wanderfahrten sind fast ausnahmslos Bauern und kleine Leute, deren Reisegeld recht knapp bemessen ist. Zur Verminderung der Kosten und zur Erleichterung des Reisens haben sich darum genossenschaftliche

Vereinigungen gebildet, denen man gegen Zahlung eines geringfügigen Beitrages als Mitglied beitreten kann. Diese Vereinigungen führen dann jeweils die Wallfahrt auf einen heiligen Berg oder zu einem berühmten Tempel gemeinschaftlich aus. Japan ist so vielleicht das erste Land, in welchem sich größere Verbände zum Zwecke planmäßiger Besteigung hoher Berge gebildet haben. Doch will ich damit keineswegs gesagt haben, daß jene japanischen Pilgergenossenschaften etwa die Vorläufer unserer Alpenvereine seien. Der „Ähnlichkeiten“ würden denn doch etwas zu wenige sein. Es sei indes nicht unerwähnt, daß es in Japan schon seit langem Schutzhütten auf den von den Wallfahrern besuchten Bergen gibt, die ganz wie in unseren Alpen während der Hauptreisezeit Unterkunft und Verpflegung gewähren.

Unter den zahlreichen Bergen, welche auf solche Weise alljährlich das Ziel von tausenden von Pilgern bilden, ist keiner so volkstümlich wie der vielgefeierte Fuji.*)

Nahe der Südküste Hondos, der Hauptinsel Japans, nicht weit von der Tokiobucht gelegen, erregt seine wunderbar gleichmäßige, oben etwas abgeflachte Kegeligkeit, die uns wie das reine Schulbeispiel eines Berges anmutet, die Bewunderung und das Entzücken eines jeden Beschauers. Weit überragt er seine Nachbarberge, die ihm gegenüber wie Zwergge erscheinen. Sein bis tief in den Hochsommer schneebedeckter Gipfel beut dem von Osten oder Süden nahenden Seefahrer bei klarem Wetter auf viele Seemeilen hinaus den ersten Gruß des bis vor nicht allzulanger Zeit noch mit geheimnisvollem Dunkel umgebenen Wunderlandes der „aufgehenden Sonne“. Auch weit hinein ins Binnenland erfreut sein Anblick den Naturfreund. Ein japanischer Spruch sagt, daß der Fuji von 13 Provinzen aus gesehen werden kann. Ein gewissenhafter Missionar hat jedoch festgestellt, daß dies noch von einigen Provinzen mehr der Fall sei. So vereinigt sich alles, um den Fuji zu dem natürlichen Wahrzeichen Dai Nippons (Groß-Japans) zu machen, wie es in gleicher Weise vielleicht kein anderes Land der Erde besitzt.

Ungezählte Male ist dieser Berg in Wort und Schrift gefeiert worden. Zu allen Zeiten haben Dichter und Maler den Pinsel ergriffen, um im Gedicht und Bilde ein Loblied auf die Schönheiten des Berges zu singen. Ja der berühmte japanische Maler Hokusai (gest. 1849) hat in einem seiner bekanntesten Skizzenbücher hundert verschiedene Ansichten des Berges vereinigt, welche ihn von den verschiedensten Beobachtungspunkten aus und unter allen möglichen und — wie Chamberlain sagt — auch unter einigen unmöglichen Umständen, z. B. mit einem den Berg hinankriechenden Drachen, dar-

*) Fuji ist die gewöhnliche Bezeichnung des Berges, abgekürzt aus Fujisan. Der mehr in der Poesie gebräuchliche Name ist Fuji no yama. Daraus haben die Europäer die in Landkarten häufig vorkommende, aber sprachlich unrichtige Bezeichnung Fushi-yama oder Fusi-yama gebildet. Auch Fujiyama hört man nicht selten.

stellen. Der Fuji ist eines der beliebtesten Motive, deren sich das japanische Kunstgewerbe bedient. In Bronze, Kupfer, Geweben, Stein und Papier, immer wieder finden wir Nachbildungen der charakteristischen Gestalt des Berges, die dabei zumeist übertrieben steil gezeichnet erscheint.

Kann es wundernehmen, daß sich die Phantasie des Volkes mit besonderer Vorliebe mit dem Fuji beschäftigte, daß sich Sage und Legende in reichem Maße seiner bemächtigt haben? So wird berichtet, daß sich der Fuji vor 2000 Jahren in einer Nacht plötzlich aus der Erde erhoben habe, in derselben Nacht, in der auch der große Biwasee entstanden sei. Fuji-San oder eigentlich Konohanasakuyahime ist die liebliche, aber stolze Göttin, welche sich den Fuji zu ihrem Throne erkoren hat. Sie haßt ihr eigenes Geschlecht und schlimme Geschichten werden erzählt von Frauen, die auf Geheiß der Göttin durch böse Dämonen geraubt und durch die Luft entführt worden sind. Daher wagte es auch keine Frau, den Gipfel zu besteigen, und erst in unserer Zeit ist der Bann gebrochen worden. Einer anderen Sage zufolge wandert der Lavaschutt, der von den Pilgern bei Tag hinuntergetreten wird, in der Nacht von selbst wieder den Berg hinauf. Im Traume den Fuji zu sehen, bringt Glück, daher sehen wir ihn auch häufig zusammen mit anderen glückbringenden Dingen, mit Störchen, die ihn umkreisen, und mit dem ihn erklimmenden Drachen dargestellt.

Wie so viele andere Berge Japans ist auch der Fuji ein Vulkan. Zweifellos sind seinem Krater bis gegen das 15. Jahrhundert unserer Zeitrechnung beständig Rauchwolken entstiegen. Wenigstens wird in der älteren japanischen Literatur nicht selten dieser Tatsache Erwähnung getan. Fast jedes Jahrhundert hat einen oder mehrere größere Ausbrüche gesehen. Die letzte Eruption fand erst vor zwei Jahrhunderten, im Jahre 1707, statt. Sie dauerte über einen Monat lang und muß nach der Schilderung von Zeitgenossen von furchtbarer, verheerender Wirkung gewesen sein. Selbst in Tokio, damals noch Yedo geheißt, soll die niederfallende Asche 16 cm hoch den Erdboden bedeckt haben. Tag und Nacht herrschte Finsternis und deutlich vernahm man das Geräusch von dem fast 100 km von Tokio entfernten Fuji her. Damals ist auch der Hoesi-zan entstanden, jener Auswuchs auf der Südwestseite des Berges, welcher die reine Kegeligkeit desselben auf dieser Seite für die Folgezeit beeinträchtigt hat.

Seit dieser letzten Betätigung seiner ungeheuren Kräfte hat der Fuji die Ruhe seiner Umgebung nicht mehr gestört. Der Kraterboden hat sich vollständig geschlossen und kann ungefährdet betreten werden. Rauch und Schwefeldünste entsteigen nicht mehr dem Innern des Berges. Nur an einigen wenigen Stellen an dem Rande des Kraters ist noch von Zeit zu Zeit etwas heißer, aus dem Innern dringender Dampf bemerkbar. So hat man sich daran gewöhnt, den Fuji als erloschenen Vulkan zu betrachten, doch wer kann wissen, ob nicht die scheinbar für immer zur Ruhe gekommenen Kräfte des Berges eines

Tages wieder zu neuem Leben erwachen und der das gewesene Schlimme so rasch vergessenden Menschheit einen fürchterlich greifbaren Beweis ihres Daseins geben. Die Ereignisse am Mont Pelée haben uns von neuem gelehrt, daß man mit der Bezeichnung „erloschener“ Vulkan nicht vorschnell zur Hand sein darf. Was bedeuten auch 200 Jahre im Wirken der Natur?

Die Besteigung des Fuji ist trotz seiner beträchtlichen Höhe von 3770 m, die ihn z. B. mit der Wildspitze oder dem Großglockner in den Alpen in gleiche Reihe stellt, im bergsteigerisch-technischen Sinne keine schwierige. Das beweist schon die Tatsache, daß alljährlich an die 20.000 Pilger den Berg erklimmen. Wer da oben tritt und grifflöse Felswände, vereiste Kamine, steile Schneefelder oder gar Gletscherspalten und andere derartige schöne Dinge, welche das Herz des Hochtouristen erfreuen, zu finden hofft, der dürfte eine arge Enttäuschung erleben. Der Aufstieg ist nur in seinem letzten Teile sehr steil, im übrigen windet sich der Weg in nicht allzu steiler Neigung in die Höhe. Der Schnee verschwindet im Hochsommer fast ganz; nur an wenig vor der Sonne mehr geschützten Stellen bleiben kleine Schneefelder zurück, die aber nicht betreten zu werden brauchen. Trotz alledem erfordert die Besteigung infolge der zu überwindenden relativen Höhe — Gotemba z. B. liegt nur 429 m über dem Meeresspiegel — ein nicht unbeträchtliches Maß von Ausdauer und stellt an Herz und Lunge keine geringen Anforderungen. Insbesondere ist das gleichförmige Marschieren auf dem ewig nachgebenden, vegetationslosen Lavageröll sehr ermüdend.

Die Zeit, während welcher der Aufstieg zumeist ausgeführt wird, ist die zwischen dem 15. Juli und 10. September. Dann sind auch die zahlreichen Schutzhütten geöffnet und bewirtschaftet. Allerdings

ist gerade in dieser Jahreszeit der Berg wenigstens um die Mittagsstunden sehr häufig mit Wolken bedeckt. Eine völlig klare Aussicht zu haben, muß als ganz besonderer Glücksfall bezeichnet werden. Nicht selten tritt ein plötzlicher Wetterumschlag ein, der den Bergfahrer zur Umkehr oder zu längerem unfreiwilligen Aufenthalt in einer der oberen Schutzhütten nötigt. Am schönsten wäre es freilich, den Fuji im Spätherbst oder Winter zu besteigen, wenn der Himmel tage- und wochenlang wolkenlos ist und die klare, reine Luft eine unermeßliche Fernsicht gestattet. Eine touristische Wintertour auf den Fuji ist aber wohl kaum schon gemacht worden, schon deshalb nicht, weil kein japanischer Führer oder Gepäckkuli zu solcher Zeit zum Mitgehen zu bewegen wäre. Ein japanischer Meteorologe hat allerdings Mitte der Neunzigerjahre den Versuch gemacht, einen Winter auf dem Gipfel des Fuji zuzubringen. Allein er hatte sich und seiner tapferen Frau, welche ihn dorthin begleitet hatte, zu viel zugemutet und beide hätten um ein wenig ihr kühnes Unternehmen mit dem Leben büßen müssen.

Eigenartig ist die Einteilung des Aufstieges in zehn „go“ oder Stationen, die zuweilen noch in Zwischenstationen, „shaku“, eingeteilt sind. Am Ende der meisten dieser Go steht eines der mehrerwähnten Schutzhäuser, wo man Tee, Eier, Reis und Nachtquartier bekommen kann. Go ist eigentlich ein Hohlmaß und die merkwürdige Übertragung dieses Maßes auf den Fuji soll daher kommen, daß der Fuji mit einem Haufen von trockenem Reis verglichen wurde.

Der Fuji kann von verschiedenen Seiten bestiegen werden. Die beliebtesten Anstiegsrouten sind gegenwärtig die von Gotemba und Subashiri aus. Erstere wählte auch ich, als ich am 25. August v. J. dem Fuji meinen längst geplanten Besuch abstattete.

(Schluß folgt.)

Zur Ernährungsfrage des Hochtouristen.

Von Alfred Steinitzer-S. Würzburg.

Die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Emil Pott in Nr. 13 der „Mitteilungen“ von 1903 zu einem von mir in Nr. 10 veröffentlichten Aufsatz zwingen mich zu einer neuerlichen — und wie ich gleich eingangs erwähnen will — letzten Entgegnung. Ich bespreche hierbei die in Frage stehenden Gesichtspunkte in der Reihenfolge der Pottschen Einwände.

Meine Behauptung, daß in den Pottschen Proviantkörben zu wenig Kohlehydrate dargeboten werden, stützt sich vornehmlich auf die Angaben von Voit, Pettenkofer und Playfair, welche sich in jedem Lehrbuch der Ernährungsphysiologie finden. Sie sind unter anderem auch heute noch grundlegend für die Verpflegung, beziehungsweise die Berechnung des Nährstoffverhältnisses in der ganzen deutschen Armee. Wenn sich die Anschauungen durch neuere Forschungen hierin teilweise geändert haben, so ist — soweit ich die Frage zu übersehen vermag — die Schätzung der Kohlehydrate noch gestiegen. Ganz besonders wird aber von den neueren Physiologen die exklusive Rolle der Kohlehydrate als Nährstoff für die Muskelarbeit betont.

Auf eine auch für den Laien sehr klare Darstellung in der „Revue des deux mondes“ vom 1. August 1903 „La question du sucre en physiologie“ möchte ich hier hinweisen. Der Verfasser, A. Dastre, sagt darin unter anderem: „la conclusion générale des recherches relatives à l'origine de

l'énergie musculaire, c'est que la glycose en est l'aliment prochain et exclusive; il est la source de leur énergie mécanique. L'animal est un monteur animé qui consomme de la matière sucrée, comme le monteur inanimé, la machine à feu, consomme du charbon.“

Wenn Prof. Pott behauptet, daß es kein zweckmäßigstes Nährstoffverhältnis gibt, so ist doch zweifellos, daß nach Maßgabe der jeweiligen äußeren Lebensbedingungen dieses Verhältnis zweckmäßiger oder weniger zweckmäßig sein kann. Die auf die Hüttenverpflegung angewiesenen Touristen leben zudem unter ganz gleichen äußeren Bedingungen, einen Unterschied bilden nur die größeren oder geringeren Leistungen.

Prof. Pott zitiert in „Mitteilungen“ Nr. 16, 1903, S. 194 Huppe wie folgt: „Der Körper kann sich in größeren Intervallen wie ein Akkumulator mit der nötigen Energie an lebendigem Eiweiß laden und mit Hilfe dieser Vorräte arbeiten, wenn nur im Durchschnitt von Tagen oder Wochen die Nahrungszufuhr entsprechend geregelt wird.“

Ich glaube, daß nichts besser für die von mir verfochtene Anschauung spricht als dieser Satz der neuesten Ernährungslehre.

Daß der eigentlichste Brennstoff für den arbeitenden Muskel — Kohlehydrate — nicht entbehrt werden kann,

ist selbstverständlich, daß erhöhte Arbeit auch erhöhte Zufuhr von Kohlehydraten erfordert, ist (ich weise nur auf die Angaben von Voit, Pettenkofer, Playfair, Huxley etc. hin) Axiom.

Nehme ich obige Aufstellung Hueppes dazu, so folgt durch einfachste Logik die Tatsache, daß Eiweißnahrung auf Tage, selbst Wochen beschränkt werden kann, Kohlehydrate aber unumgänglich nötig sind. Für die Praxis des Hochtouristen heißt das: „In Talstationen und auf bewirtschafteten Hütten, wo frisches Fleisch zu haben ist, kann ich mich daran ordentlich sattessen und Eiweiß aufspeichern, im übrigen genügt mir eine Kost, die ärmer an Eiweiß ist, hingegen müssen mir Kohlehydrate unbedingt in der erforderlichen Menge geboten werden. Dies ist bei dem Pottschen Proviantensystem derzeit nicht der Fall.“

Zu Hueppes Behauptung muß ich bemerken, daß ich während meiner letzten Touren (2 dreiwöchentliche und 1 vierzehntägige) praktisch die Erfahrung machte, wie es genügt, sich „mit Eiweiß zu laden“, wenn Gelegenheit gegeben ist und es dann ermöglicht ist, einige Tage mit wenig Fleischkost auszukommen. Hingegen ist es mir unmöglich, auf Kohlehydrate zu verzichten, ich nehme hierzu täglich (an Tourentagen) 500 g Zucker, im übrigen Brot, Mehlspeisen etc., um den Bedarf zu decken.

Weiter bezeichnet Prof. Pott meine Berechnungen als „ganz irrelevant“. Allerdings stützt sich die (von einem Arzte vorgenommene) Nährstoffberechnung nicht auf eine direkte chemische Analyse der einzelnen gebotenen Proviantartikel, die benützten Tabellen ermöglichen aber eine teilweise absolut genaue, teilweise so annähernde Feststellung, daß sie für die vorgenommene Untersuchung vollständig genügt. Wenn Prof. Pott etwa bei einer Untersuchungsstation Berechnungen anstellen ließe, so würde sich zeigen, daß es sich bei einzelnen Artikeln vielleicht um eine Abweichung von 1–2% handeln könnte, dies ist aber für das Gesamtergebnis völlig belanglos. (Wenn ich z. B. weiß, wie viel Gramm Fleisch und wie viel Gramm Reis in einer Konservendose enthalten sind, so kann doch der Nährwert genau berechnet werden, ohne den Büchseninhalt selbst zu analysieren!)

Den Verbrennungswert des Alkohols, den Prof. Pott hoch anzuschlagen scheint, habe ich allerdings unberücksichtigt gelassen. Mit dieser Beanstandung wird die Alkoholfrage selbst aufgerollt. Ohne zunächst auf sie generell einzugehen, sei festgestellt, wie hoch der Nährwert des Alkohols einzuschätzen ist.

Leichter Tirolerwein enthält im allgemeinen 7%, Mosel- und Rheinwein zirka 8–12% Alkohol. Um den Nährwert eines Stoffes bei vergleichenden Untersuchungen außerhalb lebender Organismen zu ermitteln, bestimmt man, wie viele Kilogramm (oder Gramm) Wasser durch die Verbrennung einer bestimmten Menge der bei der Untersuchung verwendeten Stoffe um einen Zentigrad wärmer gemacht werden. Durch die Verbrennung von 100 g Alkohol werden 34 kg Wasser um 1° erwärmt, durch die Verbrennung von 100 g Zucker hingegen 410 kg (nach Prof. Stutzer). Der Wärmewert des Alkohols beträgt also rund ein Zwölftel von demjenigen des Zuckers.

Nehmen wir an, ein Tourist trinkt täglich 1 l Tiroler- oder eine Flasche ($\frac{3}{4}$ l) Moselwein etc., so würde er 75 g Alkohol konsumieren. Rein chemisch betrachtet, erreicht er den hierdurch gebotenen Verbrennungswert auch mit $6\frac{1}{2}$ g Zucker! (Ein Stück Würfelzucker = 5 g). Diese kurze Darlegung zeigt, wie wohl berechtigt es ist, den Nährwert des Alkohols außer Betracht zu lassen. Sowie die physiologische Wirkung des Alkohols hereingezogen wird, ändert sich dieses Verhältnis noch weiter zu dessen Ungunsten. Unter dem Einflusse des Alkohols erfolgt eine Abgabe der Körperwärme nach außen und der Verbrauch von verzehrten Nahrungsstoffen wird beschleunigt, ohne daß der Alkohol dem Organismus neue Kraft zu liefern im Stande ist.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß nicht nur fast alle Physiologen seit Jahren den Kampf gegen den Alkohol führen, auch in breiteren Volksschichten beginnt infolge persönlicher Erfahrungen (durch das Radfahren, Bergsteigen etc.) die Erkenntnis zu dämmern, daß bei erhöhter

körperlicher Anstrengung der Alkoholgenuß direkt schädlich ist, indem er die Leistungsfähigkeit herabsetzt.

Ausschließlich als Mittel gegen Schwächezustände, als Arznei, kann Alkohol empfohlen werden, hier wirkt er als Peitsche für den Organismus, nicht aber als Nahrungsmittel. Dr. Marcet-London bezeichnet den Alkohol daher im „Echo des Alpes“ 1888, Heft 3, mit Recht als „Fallstrick“ für den Bergsteiger.

Diese Anschauung wurde auch in den „Mitteilungen“ wiederholt zum Ausdruck gebracht, ich verweise auf Nr. 2, 1889, „Über den Gebrauch von alkoholischen Reizmitteln bei Bergbesteigungen“ von Dr. E. Chambon; Nr. 21, 1896 und Nr. 3, 1897 „Alkohol und Bergsteigen“ von Dr. O. Snell. Auch Dr. C. Harlow spricht sich in seinem vorzüglichen Büchlein „Die Ernährung beim Sport“, Berlin 1902, das meines Wissens leider keine Besprechung in den „Mitteilungen“ gefunden hat, entschieden gegen den Alkoholismus aus.

Der Alkohol ist die Hetzpeitsche, deren Wirkung aber bald versagt, nicht der Zucker, wie Prof. Pott bemerkt.

Allerdings muß zugegeben werden, daß die Ansichten über die Bewertung der Schädlichkeit des Alkohols verschieden sind, und es ist hierüber schon viel Tinte vergossen worden; das scheint mir aber allgemein anerkannt zu sein, daß der Alkohol als Nährstoff — und vor allem bei körperlichen Anstrengungen — absolut außer Betracht bleiben muß. Ich wenigstens habe die von Prof. Pott geäußerte Ansicht nirgends sonst vertreten gefunden, im Gegenteil wird aus theoretischen und praktischen Gründen der Alkohol bei körperlicher Anstrengung selbst als Genußmittel allgemein perhorresziert.

Endlich spricht Prof. Pott noch aus, daß seine Proviantkörbe keine vollständige Touristenernährung bieten, sondern aus praktischen Gründen nur gewähren sollen, was der Tourist an Proviant nicht immer, beziehungsweise nicht für längere Zeit mit sich tragen kann. Dem konnte man vor zehn Jahren zustimmen, heute ist dies nicht mehr der Fall.

Zum ersten Einwand muß ich meine in Nr. 10, 1903 der „Mitteilungen“ gestellte und dort auch motivierte Forderung wiederholen, daß die verproviantierten Hütten (ohne oder mit Wirtschaftler) die gesamte zur Ernährung nötige Verpflegung auch bei mehrtägigem Aufenthalt bieten müssen.

Seit Prof. Pott in Nr. 21, 1892 der „Mitteilungen“ mit seinem außerordentlich dankenswerten Vorschlage, die gesamte Hüttenverproviantierung in eine Hand zu legen, hervorgetreten ist, haben sich durch weitere zahlreiche Hüttenbauten und Höhenwege die Unterkunftsverhältnisse so umgestaltet, daß die Hochtouren heute in einem früher wohl nie geahnten Grade erleichtert sind. Es ist nicht nötig, zu jenen zu gehören, die F. Eckhard in Nr. 10, 1903 der „Mitteilungen“ charakterisiert (Prof. Pott scheint unter diese auch mich einbeziehen zu wollen, vgl. S. 160), um tagelang in den Hochregionen zu weilen und die tiefer gelegenen Wohnstätten zu meiden.

Diese Neigung, wochenlang nicht von der Höhe herabzusteigen und von Spitze zu Spitze, von Joch zu Joch, von Hütte zu Hütte zu wandern, ist durch die gesamten Anlagen unserer Hütten und Höhenwege sehr in Aufschwung gekommen, wie schon Hauptmann Clauß in Nr. 2, 1901 der „Mitteilungen“ konstatiert, und wird sich bei der rastlosen Tätigkeit des Vereins immer mehr steigern. Man betrachte nur die Karte unserer Schutzhütten, welche es ermöglichen, tagelang in den Hochregionen zu wandern und täglich einen Gipfel zu besteigen, ohne deshalb einer sportlichen Überreibung geziehen werden zu können.

Damit ist die Aufgabe, die die Verproviantierung zu lösen hat, aber auch wesentlich erweitert worden, die Verpflegung muß Schritt halten mit den Fortschritten der Unterkunfts- und Wegverhältnisse und der gesteigerten Frequenz.

Zum zweiten Einwand ist zu bemerken, daß gerade kohlehydratreiche Nahrungsmittel, vor allem Brot, Gemüse u. dgl., am allerwenigsten längere Zeit mitgetragen werden können, also gerade diese Proviantartikel logischerweise nach Prof. Potts eigener Forderung in ausreichendem Maße auf allen Hütten vorhanden sein müßten.

Die Forderung, daß konservierbare Gemüse auf den Hütten zu haben seien, wurde auch schon von anderer Seite

in den „Mitteilungen“ Nr. 13, 1890, S. 173; Nr. 13, 1900, S. 156 und Nr. 2, 1901, S. 17 gestellt.

In Nr. 2 und 4, 1899 der „Mitteilungen“ äußern sich bezüglich der Wichtigkeit der Kohlehydrate Dr. Oppenheimer-Berlin und Molfterer-Heilbronn im gleichen Sinne, wie ich es jetzt versuche. Die den Fleischkonserven beigegebene Portion (Reis, Kraut) ist aber viel zu gering, um den dort geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen.

Die Notwendigkeit eines Dauerbrotes wurde gleichfalls wiederholt betont, z. B. in den „Mitteilungen“ Nr. 4, 1893; Nr. 14, 1897 und Nr. 20, 1896 von H. Heß. Prof. Pott hat in Nr. 12, 1897, S. 140 der „Mitteilungen“ selbst von Schutzhütten gesprochen, in denen Brotdépôts errichtet werden sollen, und auch in späteren Aufsätzen sich wiederholt mit der Brofrage beschäftigt, ohne sie jedoch zu lösen. In Nr. 14, 1900, S. 164 der „Mitteilungen“ ist von Prof. Pott der Kellsche Fleischzwieback sehr lobend erwähnt, der das Brot vielleicht teilweise ersetzen könnte (ich kenne ihn nicht), ohne daß er jedoch zur Einführung gelangt ist.

Auch der Anregung der S. Brandenburg (Nr. 2, 1903 der „Mitteilungen“) auf Einführung des von ihr erprobten Dauerbrotes ist meines Wissens keine Folge gegeben worden.

Wenn Prof. Pott behauptet, daß in kleineren Hütten kein Platz sei, um hunderte von Büchsen aufzustapeln, so muß ich auch dem widersprechen. Erstens handelt es sich nicht um so große Quantitäten, denn stark frequentierte Hütten sind bewirtschaftet und in ständiger Verbindung mit einer Talstation, von der sie frisches Fleisch und Brot etc. beziehen, für einige Dutzend Büchsen findet sich aber überall Raum. Auch stellt sich Dauerbrot nicht so teuer, wie Prof. Pott angibt. Wenn der Hochtourist gezwungen ist, einen mehrtägigen Bedarf an Brot selbst mitzuführen, wird er gerne ein Dauerbrot etwas teurer bezahlen. In einigen Monaten werden die Lagerungsversuche, die ich mit Brotkonserven gegenwärtig anstelle, abgeschlossen sein und ich werde dann in der Lage sein, auch hierzu exakte Zahlen anführen zu können.

Prof. Pott stellt weiters noch den Satz auf, daß sich der normale Tourist möglichst normal zu nähren hat. Wie viele Meter oder Stunden ein Tourist steigen darf, um als normal zu gelten, weiß ich allerdings nicht. Jedenfalls gibt es heute eine sehr große Anzahl von Hochtouristen, ja selbst von Joch- und Hüttenwanderern, die der von Clauß und von mir erwähnten Neigung fröhnen. Unter normaler Ernährung verstehe ich eine Ernährung, die den gesamten Lebensbedingungen im allgemeinen entspricht. Ich bin darin mit Prof. Pott einig, daß hierzu „eine entsprechende Zufuhr“ aller Nährstoffe gehört, behaupte aber, daß die Möglichkeit einer entsprechenden Zufuhr von Kohlehydraten durch die derzeitige Hüttenverproviantierung nicht geboten wird. Diese sind aber bei körperlichen Anstrengungen als spezielles Nahrungsmittel für die Muskelarbeit von erhöhter Wichtigkeit. Um diesen Punkt dreht sich eben unsere Polemik; in welchem Umfang der Zucker als vorzüglichstes Kohlehydrat hier einzutreten hat, steht mehr in zweiter Linie und ist von meiner Seite mit so genügender Gründlichkeit besprochen worden, daß ich wesentlich Neues nicht beizubringen vermöchte.

Endlich beruft sich Prof. Pott auf die Erfahrungen von Athleten, Rennfahrern, Rudersportlern etc.; das sind alles Professionals oder Wetsportler, die eines Trainings im strengsten Sinne bedürfen. Hier handelt es sich um systematische Vorbereitung, während der Tourist gewöhnlich ohne jede Vorbereitung seine Touren unternimmt. Es kommen hier die verschiedensten Anforderungen in Betracht. Eiweißnahrung ist (als Baustoff) vorwiegend nötig, um Muskelmasse zu erzeugen, der Athlet braucht dazu noch Körpermasse, während der Ruderer und Rennfahrer sein Gewicht zu vermindern bestrebt ist.

Daß für die schließliche Leistung (nach dem Training) Zucker als Kraftstoff indiziert ist, halte ich für selbstredend. Auch wurde beim Training für Wettrudern Zuckerstoff schon mit großem Vorteil angewendet (in Leyden, Amsterdam und Ostende, auch in Berliner Ruderkreisen), wie ich in meinem Schriftchen angeführt habe. Mit berufsmäßigem Training befassen sich meine Ausführungen übrigens nicht; wer sich etwa dafür interessieren sollte, findet Aufschluß in einer

Schrift: „Trainieren zum Sport“ von Henry Hoole (bei Bergmann in Wiesbaden 1899).

Wenn die Zusammenstellung der Pottschen Proviantkörbe in Nr. 3, 1894 mit der in Nr. 10, 1903 der „Mitteilungen“ verglichen wird, so geht hervor, daß sie im Prinzip genau die gleiche ist, nur sind die früher geführten Büchsen mit grünen Erbsen weggefallen, das einzige Gemüse, das enthalten war. Den oben von mir begründeten gesteigerten Anforderungen steht kein Fortschritt gegenüber, wenigstens gelang es mir nicht, einen solchen zu entdecken, trotz nochmaligen aufmerksamen Lesens der vielen Artikel „Zur Verproviantierung unserer Schutzhütten“ von Prof. Pott. Ich habe oben zahlreiche Wünsche zitiert, die in den „Mitteilungen“ zum Abdruck gebracht wurden und alle auf die Ermöglichung einer kohlehydratreicheren Nahrung zielen. Der obige Vergleich zeigt, daß alle Wünsche völlig ignoriert wurden.

Die Differenz zwischen den Anschauungen Prof. Potts und den meinen wird durch unsere Polemik nicht gehoben werden, was allerdings auch ziemlich gleichgültig ist. Wir beide sind auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie Laien, wenn ich auch gerne zugestehe, daß Prof. Pott durch sein Lehrfach den aufgeworfenen Fragen näher steht. Ich habe mich dafür umso mehr bemüht, die Anschauungen der bewährtesten Fachautoritäten zu zitieren und deren Lehren nur auf die Ernährung der Hochtouristen anzuwenden. Wie ich eben nachgewiesen habe, sind aber auch die von Fachleuten ausgesprochenen Wünsche und Anregungen nicht beachtet worden, in dieser Hinsicht kann ich mich als Laie also nicht beklagen. Was die Zuckerernährung betrifft, so können Erfahrungstatsachen nur wieder durch bessere Erfahrungen widerlegt werden; ich habe ausdrücklich erwähnt, daß ich mir nicht anmaße, die Frage auch nur innerhalb der von mir besprochenen Ausdehnung gelöst zu haben, und habe zur Nachprüfung durch weitere Versuche angeregt.

Meinerseits möchte ich die Debatte mit einem positiven Vorschlage abschließen.

Wenn auch der Bezug der Pottschen Proviantkörbe für die hüttenbesitzenden Sektionen nicht offiziell vorgeschrieben ist, so ist es doch natürlich, daß fast alle ihre Hütten mit diesen Körben versehen haben. Darauf läßt auch der Vorschlag Prof. Potts, die Verproviantierung „in eine Hand zu legen“ („Mitteilungen“ 1892, Nr. 21) hinaus.

Praktisch sind demnach die Anschauungen des Herrn Prof. Pott über Ernährungsphysiologie maßgebend, durch sie wird bestimmt, was der Tourist auf den Hütten zu essen bekommt, durch sie das Verhältnis von Eiweiß und Kohlehydraten, ob Dauerbrot eingeführt werden soll u. dgl. Andererseits ist aber eine Zentralisierung nicht nur im Interesse der Sektionen, sondern noch viel mehr vom Standpunkte des Touristen unbedingt nötig, da er wissen muß, was er auf der Hütte vorfindet. Ich möchte demnach den Ausdruck „eine Hand“ nicht im Sinne einer Alleinherrschaft, sondern nur einer Zentralisierung überhaupt verstehen.

Gegenwärtig sind Legislative und Exekutive, wenn ich mich so ausdrücken darf, vereinigt.

Ich schlage nun vor, diese beiden Gewalten zu trennen und die Bestimmung des Inhalts der Normalproviantkörbe (System Pott), beziehungsweise der auf den verproviantierten Hütten niederzulegenden Lebensmittel einem Ausschusse zu übertragen, der somit über die sämtlichen angeregten Fragen zu entscheiden hätte. Es dürfte genügen, wenn die einschlägigen Direktiven oder Bestimmungen etwa alle drei Jahre getroffen würden. Der Zusammentritt könnte vielleicht, wie das beim Hüttenbauausschusse der Fall ist, zu Ostern in München erfolgen. Diesem Ausschusse würde es auch zufallen, in den „Mitteilungen“ auf die einschlägigen Fragen hinzuweisen und damit die Erfahrungen einzelner für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Den Sektionen wäre vom Zentral-Ausschuß zu empfehlen, die „Normal-Proviantkörbe“ auf den Hütten niederzulegen, jährlich wäre vor Beginn der Reisezeit in den „Mitteilungen“ ein Verzeichnis zu veröffentlichen, welche Hütten mit Normalkörben ausgestattet sind. Die Tätigkeit des Ausschusses, in dem verschiedene Anschauungen vertreten wären, würde voraussichtlich die richtige Mittellinie finden, extreme Ansichten könnten anregend wirken, würden aber die nötige Milderung erfahren.

Die Zusammenstellung der Körbe selbst, der Vertrieb etc., d. h. die Exekutive wäre vom Ausschuss unabhängig zu gestalten, die zweckmäßige Verproviantierung den Sektionen damit nach jeder Richtung erleichtert. Jedenfalls wäre ein

regler Fortschritt, wie er auf den anderen Arbeitsgebieten des Vereins herrscht, auch auf diesem Gebiete gewährleistet, indem mehrere zur Mitarbeit herangezogen und damit jede Einseitigkeit vermieden würde.

Zur alpinen Namensforschung.

Von Karl Uibeleisen in Immenstadt.

Der Name Kamor.

Kamor heißt bekanntlich ein östlicher Ausläufer der Alpstein- oder Säntisgruppe im Kanton Appenzell. Wenn auch nicht so besucht wie sein etwas höherer Nachbar, der Hohe Kasten (1799 m; Kamor 1752 m), steht er diesem doch an lohnender Aussicht wenig nach und verdient vollauf einen Besuch namentlich seitens derjenigen, welche sich eine genußreiche Bergbesteigung auch ohne ein gipfelkrönendes Gasthaus denken können.

Der fremdartig klingende Name dieses Berges ist in Tschudis „Schweiz“ erklärt aus „rätisch Gimor, Berg?“; der vorsichtige Verfasser dieses verbreiteten Touristenführers hat aber sehr wohl daran getan, ein Fragezeichen hinter diese Deutung zu setzen. Die Quelle, aus der er schöpft, ist die sonst ganz vortreffliche Arbeit des Herrn Prof. Kuhn in Friedrichshafen „Der Alpstein im Kanton Appenzell“, erschienen im Jahrgang 1888 der „Zeitschr. des D. u. Ö. Alpenvereins“. Dort findet sich der überraschende Satz: „Der Name Kamor (von *gimor* = Berg) ist das einzige Wort rätischer Abstammung, welches im Alpstein vorkommt“. Ich sage überraschend, weil bisher von der sogenannten rätischen Sprache nichts anderes bekannt war als einige Orts- und Personennamen, über deren Bedeutung wir gar nichts wissen. Es wäre daher äußerst interessant zu erfahren, wo Herr Professor Kuhn dieses rätische „*gimor*“ gefunden hat. Auch wenn man annimmt, daß wenigstens das Nordrätische zu den keltischen Mundarten gehörte, — und hierüber lassen die alten Ortsnamen kaum einen Zweifel, — gelingt es nicht, in den keltischen Idiomen ein entsprechendes Wort zu finden.

Mit dem „Rätischen“ ist es überhaupt eine eigene Sache. Je eingehender man sich mit den sogenannten rätischen Ortsnamen in Tirol, Vorarlberg und Graubünden beschäftigt, desto mehr gelangt man zur Erkenntnis, daß selbst die ganz geheimnisvoll rätisch aussehenden — romanischen Ursprungs sind. Ist es ja selbst dem geistreichen Verfasser der „Rätischen Ethnologie“ Ludwig Steub nicht anders ergangen. Er mußte eine rätische Position nach der andern aufgeben und klammerte sich zuletzt hauptsächlich noch an das rätische — *s* bei vielen dieser Ortsnamen an, welches aber jetzt als deutscher Zusatz erkannt ist. Die Römer haben eben in Rätien wie anderwärts so gründlich reinen Tisch gemacht, daß das ganze Land in relativ kurzer Zeit völlig romanisiert war und von der alten rätischen Sprache fast nichts übrig blieb als gewisse Eigentümlichkeiten in der Aussprache. Nach dem Berichte des Dio Cassius führten die Römer nach der Eroberung Rätiens (im Jahre 15 v. Chr.), um Aufstände unmöglich zu machen, den größten und kräftigsten Teil der Mannschaft hinweg und ließen nur soviel davon zurück, als zur Bebauung des Landes unumgänglich notwendig war. Außerdem wurden die heranwachsenden Jünglinge alljährlich für den römischen Kriegsdienst ausgehoben und in einer 25jährigen Dienstzeit in fernen Provinzen ihrer Heimat entfremdet.* Durch fortwährenden Zuzug von italienischen Ansiedlern und ausgedienten Veteranen wurde die Romanisierung rasch gefördert, umso mehr als in Gericht und Verwaltung ausschließlich nur die lateinische Sprache galt, auch in den eroberten Provinzen. Nur wer dieser Sprache mächtig war, konnte das italienische (später das römische) Bürgerrecht erwerben und die damit verbundenen Vorteile genießen. Die Unterwerfung der Rätier unter Roms Herrschaft bedeutete daher zugleich den Untergang ihres Volkstums.

Wir werden also die lateinische Sprache heranziehen müssen, wenn wir den Namen Kamor erklären wollen. Glücklicherweise kommt uns eine St. Gallener Urkunde vom Ende des

9. Jahrhunderts* zur Hilfe, laut welcher damals eine Alpe genannt „in Campo Mauri“ an eine Kirche St. Salvator geschenkt wurde. Da Campo Mauri im Romanischen zu Camp Mor und dieses im Deutschen zu Cammor werden mußte, so stimmt jene urkundliche Form genau mit dem Namen unserer Alpe überein. Da ferner weder in Vorarlberg oder Liechtenstein noch in Appenzell eine andere Alpe zu finden ist, deren Name aus „in Campo Mauri“ entstanden sein könnte, so ist es mir wenigstens unzweifelhaft, daß in jener Urkunde die heutige Kamoralpe gemeint ist. Allerdings besteht ein scheinbares Bedenken: Die damaligen Besitzer der Alpe** waren nämlich allem Anscheine nach Vorarlberger. Dies zeigen schon ihre fast durchweg romanischen Namen; denn das gegenüberliegende linke Rheintal war damals bereits bis gegen Sax und Salez hinauf germanisiert, wie die Ortsnamen beweisen. Ferner ist einer von ihnen, der Priester und Kanzler Eberulf, als Schreiber einer Reihe von Urkunden bekannt, welche in den Jahren 882—896 „in vico Vinomna“, dem heutigen Rankweil, ausgestellt wurden, und ein anderer, der Priester Valerius ist vermutlich derselbe, welcher a. 896 in vico Vinomna die St. Viktorskirche und den St. Viktorsberg ob Rötis (nördlich von Rankweil) vom Kloster St. Gallen gegen 20 Juchart Land eintauschte. Wie und wann diese Vorarlberger in den Besitz der Alpe Cammor kamen, ist nicht bekannt; die Tatsache selbst aber ist für die oft so seltsamen Besitzverhältnisse des Mittelalters keineswegs auffallend und bildet daher keinen Grund, die Alpe „in Campo Mauri“ anderswo zu suchen als in der heutigen Kamoralpe.*** Selbst heutzutage noch finden wir gute Alpen nicht selten im Besitz weitentlegener Gemeinden; zudem sind die der Kamoralpe jenseits des Rheines gerade gegenüberliegenden Orte Rankweil und Rötis in der Luftlinie nicht weiter als 12 km entfernt. Der Rhein bildete damals keine politische Grenze und auch kein wesentliches Verkehrshindernis, da er nicht bloß mit Fähren, sondern sicher schon seit der Römerzeit auch mit stehenden Brücken versehen war.

Ich glaube also, man darf unbedenklich folgende Sätze aufstellen:

* Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III, 690 (Anhang Nr. 10). Leider ist die Urkunde nur Fragment; es fehlt der Schluß, so daß uns Datum, Ausstellungsort und der Schreiber derselben unbekannt sind. Dreizehmal heißt es in derselben: „do et dono alpe(m) que vocatur in Campo Mauri...“

** Ihre Namen sind: Victor presbyter, Eberulfus presbyter vel cancellarius, Florentius presbyter, Valerius presbyter, Orsicianus presbyter, Gajo, Tiberius, Antejanus, Passivus, Valerius, Wando, Andreas, Marcianus de Francia... (hier bricht die Urkunde ab). Also fünf Priester und acht Laien, darunter nur zwei deutsche Namen, Wando und Eberulf. Wahrscheinlich war auch letzterer ein geborener Romaner, denn er wohnte in dem vorwiegend romanischen Vinomna, war Vertrauensmann der Romanen und seine Urkunden zeigen romanischen Charakter (z. B. *eredes* für *heredes* u. s. w.). Es kam damals öfters vor, daß Romaner einzelnen Kindern deutsche Namen gaben, weil diese für vornehmer galten. So hieß z. B. von den zwei Söhnen des Romanen Prictus in Bergune (wahrscheinlich Batschuns bei Rankweil) der eine Onoratus, der andere Balfred(us), vgl. Urkunde Nr. 165 bei Wartmann vom Jahre 802. Balfredus ist romanisiert aus dem deutschen Balfried. Und a. 825 hatten Libucio und seine Gattin Ampelia, beide Romanen in Cortinu (wahrscheinlich Gurtis bei Frastanz) einen Sohn namens Berfrid (Wartmann I, 269, Nr. 289).

*** Wartmann denkt an das Dorf Mauren in Liechtenstein. Aber dort kann nie eine Alpe gewesen sein; auch heißt es urkundlich Muron, Mure (Kaiser, Geschichte des Fürstentums L.).

* Wenn daher G. Alton in seiner Studie über „Das Grödental“ (Jahrg. 1888, S. 332 der „Zeitschr. des D. u. Ö. Alpenvereins“) von einer gelinden Behandlung erobert Gebiete durch die Römer spricht, so ist dies eigentlich nicht begründet.

1. Die zu Ende des 9. Jahrhunderts an eine St. Salvator-kirche* geschenkte Alpe „in campo Mauri“ ist die heutige Kamoralpe.

2. Dieselbe war damals im Besitze vorarlbergischer Priester und Laien, welche mit wenigen Ausnahmen Romanen waren.

3. Die Bedeutung des Namens Kamor ist somit „Feld des Maurus“ oder kürzer „Morsfeld“, „Morswang“.

4. Der Name der Alpe wurde später auf den ganzen Berg übertragen.

5. Ein rätisches Gimor gibt es nicht und hat es nie gegeben; der Name Kamor stammt aus der lateinischen, nicht aus der rätischen Sprache.

* Wo diese lag, ist bis jetzt nicht festzustellen. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselbe Salvatorkirche, welcher ein gewisser Merohald a. 896 einen Zehnten zu Airumne schenkte. Diese Kirche lag in „Roncale“, was aber weder Ruggell in Liechtenstein sein kann — denn dort war nie eine Kirche St. Salvator — noch Raggal im Großen Walsertale. Ob der Weiler Rungals südlich von Rankweil damit gemeint ist oder Rungäll bei Schlins (Wartmann II, 310), ist ungewiß.

6. Die beste Schreibweise des Namens ist „Cammor“, weil sie der Entstehung desselben am besten entspricht. Diese Schreibart ist im Liechtensteinschen zum Teile heute noch üblich.

Im 14. Jahrhundert wird unsere Alp als „Die Alp Gamor“ erwähnt (Wartmann III, 805), mit der weichen Aussprache des C, wie sie in Graubünden noch heutzutage üblich ist (Gafé für Kaffee etc.), jedenfalls durch romanischen Einfluß.

Ein Seitenstück zu „Cammor“ ist Sexmor, Name eines Berges südlich vom Walenstättersee, ohne Zweifel entstanden aus „Saxum Mauri“, Stein des Maurus oder Morsstein.

Ich schließe mit den Versen J. V. v. Scheffels, welche er 1854 beim „Abschied vom Wildkirchli“ in das Fremdenbuch des Gasthauses „zum Äscher“ schrieb:

... Gegrüßt sei auch die Nachbarschaft,
Die Herrn im Wolkenflor,
Der Säntis und der Alte Mann,
Der Kasten und Kamor.

Die stehen unerschütterlich
Auf festem Grunde da
Und lachen ob dem Türkenkrieg
Und ob der Cholera.

Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen des D. u. Ö. A.-V.

XXXV. Über die Geschwindigkeiten am Vernagt- und Guslarferner im Jahre 1902—1903.

Von Ad. Blümcke in Nürnberg.

Wie im vorigen Jahre mitgeteilt wurde, hatte sich für sämtliche der Beobachtung zugängliche Punkte des Vernagtferners eine ganz außergewöhnliche Abnahme der Geschwindigkeiten ergeben, und zwar war von 1901 auf 1902 der Betrag derselben nur der dritte Teil derjenigen im vorausgegangenen Jahre. Man durfte daher wohl mit Recht auf das Ergebnis der Beobachtungen im Jahre 1903 gespannt sein. Die nachstehende Zusammenstellung lehrt, daß eine weitere Abnahme der Geschwindigkeiten an allen beobachteten Punkten erfolgte, welche jedoch viel geringer ist wie vorher.

1900 gelegte blaue Linie:

	Geschwindigkeit 1900—1901	Geschwindigkeit 1901—1902	Geschwindigkeit 1902—1903
Nr. 2	146·6 m	50·5 m	44·3 m
„ 3	211·1 „	70·5 „	nicht auffindbar
„ 4	220·7 „	73·7 „	66·8 m

1897 gelegte grüne Linie:

	Geschwindigkeit 1900—1901	Geschwindigkeit 1901—1902	Geschwindigkeit 1902—1903
Nr. 2	122·7 m	40·8 m	35·3 m
„ 4	—	46·4 „	40·9 „
„ 5	—	41·5 „	36·0 „

1893 gelegte ziegelrote Linie:

	Geschwindigkeit 1900—1901	Geschwindigkeit 1901—1902	Geschwindigkeit 1902—1903
Nr. 6	136·1 m	40·8 m	30·9 m
„ 7	—	39·7 „	29·9 „

1889 gelegte rote Linie:

	Geschwindigkeit 1900—1901	Geschwindigkeit 1901—1902	Geschwindigkeit 1902—1903
Nr. 8	134·6 m	41·1 m	32·5 m

Man könnte sich angesichts dieser Zahlen veranlaßt sehen, auf ein weiteres Zurückgehen der Geschwindigkeiten zu schließen, namentlich wenn man berücksichtigt, daß im Profile der höchstgelegenen Steinlinie eine kleine Abnahme der Höhen stattgefunden hat, wie aus folgender Übersicht hervorgeht; dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß die Höhen sich auf die Positionen der Punkte vom Jahre 1902 beziehen; die Höhen an diesen Stellen für das Jahr 1903 wurden erhalten aus denjenigen, welche die Punkte der be-

treffenden Linie 1903 innehatten, und den Höhen, welche die Punkte einer 1903 neugelegten blauen Linie besitzen. Bei der geringen Neigung des Gletschers an diesen Stellen und der nicht großen Horizontalentfernung der beiden Linien ist eine lineare Interpolation vollständig berechtigt.

Höhen der Punkte der 1902 gelegten roten Steinlinie:

	im Jahre 1902	im Jahre 1903	Abnahme
Nr. 1	2818·6 m	2815·8 m	2·8 m
„ 2	2810·2 „	2808·8 „	1·4 „
„ 3	2811·7 „	2811·5 „	0·2 „
„ 4	2808·4 „	2808·2 „	0·2 „
„ 5	2821·7 „	2820·0 „	1·7 „

Dieser Schluß wird gestützt durch den Umstand, daß die Gletscheroberfläche viel gangbarer geworden ist als im vorigen Jahre.

So konnte die im Jahre 1899 gelegte rote Steinlinie fast ganz wiedergefunden werden, was bei der letzten Beobachtung wegen der starken Zerklüftung einfach unmöglich war; allerdings liegt noch eine große Anzahl der Nummernsteine in Spalten und das Verfolgen der Linie machte vieles Hin- und Hergehen und Stufenschlagen nötig; auch war das Aufstellen des Instrumentes an einzelnen Stellen recht schwierig. Ferner wurde von der 1897 gelegten grünen Linie der lange Zeit hindurch unzugängliche Punkt 6 gefunden, ebenso Punkt 9 der ziegelroten Linie von 1893.

Was das Zungenende anlangt, so ist auf den ersten Anblick desselben ein Vorrücken nicht wahrzunehmen, jedoch lehrt ein aufmerksamer Vergleich zweier Photographien, die in diesem und im vorigen Jahre von einem Punkte des linken Ufers aufgenommen wurden, daß noch eine kleine Vorwärtsbewegung stattgefunden hat.

Während das Verhalten des Vernagtferners also zu Überraschungen keine Veranlassung gegeben hat, verhält es sich beim Guslarferner etwas anders.

Ich gebe zunächst die Geschwindigkeiten der 1897 gelegten Linie, soweit mir darüber Daten und Beobachtungen augenblicklich zur Verfügung stehen.

Nr. 1: Geschwindigkeit 1898—1900	6·0 m im Jahre
„ 1900—1901	6·4 „ „ „
„ 1901—1902	3·7 „ „ „
„ 1902—1903	1·7 „ „ „

Nr. 3: Geschwindigkeit 1898—1900	37.3 m	im Jahre
„ 1900—1902	14.1 „	„ „
„ 1902—1903	24.8 „	„ „
Nr. 4: Geschwindigkeit 1898—1901	26.9 m	im Jahre
„ 1901—1902	18.0 „	„ „
„ 1902—1903	18.1 „	„ „
Nr. 6: Geschwindigkeit 1900—1901	26.6 m	im Jahre
„ 1901—1902	19.6 „	„ „
„ 1902—1903	18.4 „	„ „
Nr. 7: Geschwindigkeit 1898—1900	28.7 m	im Jahre
„ 1900—1901	21.2 „	„ „
„ 1901—1902	14.3 „	„ „
„ 1902—1903	15.0 „	„ „
Nr. 8: Geschwindigkeit 1898—1901	13.5 m	im Jahre
„ 1901—1902	5.8 „	„ „
„ 1902—1903	10.3 „	„ „

Wie man sieht, nehmen die Geschwindigkeiten bis zum Jahre 1902 sämtlich ab, und zwar außer bei Punkt 1 recht merklich (die anfängliche geringe Zunahme bei Punkt 1 liegt nicht außerhalb des Bereiches der Beobachtungsfehler). Dagegen ist mit Ausnahme von Punkt 1 und 6 im letzten Jahre eine Zunahme, und zwar bei Punkt 3 und 8 auf fast den doppelten Betrag festzustellen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diese Punkte talabwärts gewandert sind, also in Bereiche, in denen geringere Geschwindigkeiten zu herrschen pflegen.

Nicht minder interessant sind die Beobachtungsergebnisse über die Höhen, die im folgenden zusammengestellt sind.

Nr. 1 1898	2785.5 m		
1900	2781.5 „	Abnahme im Jahre	2.0 m
1901	2777.8 „	„ „	3.7 „
1902	2777.8 „	keine Abnahme	
1903	2775.4 „	Abnahme im Jahre	2.4 „
Nr. 3 1898	2794.7 m		
1900	2770.3 „	Abnahme im Jahre	12.2 m
1902	2775.2 „	Zunahme im Jahre	2.0 „
1903	2770.9 „	Abnahme im Jahre	4.3 „
Nr. 4 1898	2801.5 m		
1901	2785.8 „	Abnahme im Jahre	5.2 m
1902	2781.0 „	„ „	4.8 „
1903	2776.1 „	„ „	4.9 „
Nr. 6 1900	2796.9 m		
1901	2789.8 „	Abnahme im Jahre	7.1 m
1902	2786.9 „	„ „	2.9 „
1903	2781.2 „	„ „	5.7 „
Nr. 7 1898	2808.8 m		
1900	2793.9 „	Abnahme im Jahre	7.4 m

1901	2785.8 m	Abnahme im Jahre	8.1 m
1902	2784.3 „	„ „	1.5 „
1903	2778.5 „	„ „	5.8 „
Nr. 8 1898	2807.8 m		
1901	2793.1 „	Abnahme im Jahre	4.9 m
1902	2792.2 „	„ „	0.9 „
1903	2788.1 „	„ „	4.1 „

Während in den ersten Jahren eine stellenweise beträchtliche Höhenabnahme erfolgte, ist dieselbe von 1901 auf 1902 bei allen Punkten am kleinsten, bei Punkt 1 behielt sie während dieser Zeit ihren Wert bei, während Punkt 3 sogar von 1900 bis 1902 um 4 m höher stieg und jetzt noch höher liegt als 1900; für Punkt 8 ist die Abnahme nur wenig außerhalb der Grenzen der Beobachtungsfehler, so daß mit Berücksichtigung des bereits erwähnten Umstandes, daß alle Punkte talwärts gingen, geschlossen werden darf, daß in der Nähe beider Ufer eine Hebung der Oberfläche stattgefunden hat, der dann später wieder eine Senkung gefolgt ist. Dabei sei noch besonders betont, daß diese Senkung mit dem vorhin erwähnten Geschwindigkeitszuwachs zusammenfällt, während die Hebung noch in die Zeit der Abnahme der Geschwindigkeiten fällt.

Diese Unregelmäßigkeiten in der Bewegung waren nicht ohne Einfluß auf die Beschaffenheit der Oberfläche des Gletschers; namentlich in der Gegend der Punkte 2, 4 und 5 fand während dieser Zeit eine so große Zerklüftung statt, daß das Auffinden dieser Steine unmöglich war.

Fast scheint es, als ob der Guslarferner dem Beispiele des Vernagtferners folgen und sich zu einem Vorstoße anschicken wollte; allein es ist doch ein vielleicht nicht unwichtiger Unterschied vorhanden. Während nämlich beim letzteren die Geschwindigkeiten auf der ganzen Breite des Gletschers zunahmen, ist dies beim ersteren nur auf zwei Stellen der Fall, welche durch eine Zone mit nahezu unveränderter Geschwindigkeit getrennt sind; nahe dem linken Ufer bei Punkt 1 ist sogar noch eine Verlangsamung eingetreten. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Zunahme der Geschwindigkeiten anhalten und sich auch den übrigen Teilen des Querschnittes mitteilen oder ob das Umgekehrte eintreffen wird.

Bei unserer geringen Kenntnis dieser verwickelten Vorgänge ist es zur Zeit unmöglich, darüber etwas vorauszusagen, so sehr es auch im Interesse der Bewohner des Ötztales gelegen ist.

Eine unmittelbare Gefahr für das letztere ist wohl kaum vorhanden, selbst wenn der Guslarferner wirklich im Wachsen verharren sollte, wenn nur der Vernagtferner nicht von neuem wieder vorrückt. Allein zu einer solchen Annahme liegt im Augenblicke wenigstens nicht der mindeste Grund vor.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Tätigkeit der S. Prag. Die S. Prag hat 1903 eine besonders rührige Tätigkeit entfaltet. Die im Bau begriffene Neue Pragerhütte in der Venedigergruppe wurde unter Dach gebracht und es erübrigt noch die innere Vollendung und Einrichtung, so daß die Hütte im kommenden Sommer dem Verkehre übergeben werden kann. Sie enthält neun Zimmer mit je zwei Betten, ein geräumiges Speisezimmer, eine Küche, je einen Raum für die Führer und das Wirtschaftspersonal, Vorratsräume etc. und wird den Touristen eine sehr angenehme Unterkunft bieten. Das im Vorjahre gewählte Damenkomitee, welches die Beschaffung der inneren Einrichtung der Hütte übernommen hat, hat seine schwierige Aufgabe sehr günstig gelöst, indem es ihm gelungen ist, eine namhafte Summe aufzubringen, durch welche, zu- züglich der noch zu erhoffenden weiteren Spenden, die Sek-

tion in der Lage sein wird, die Hütte behaglich und allen berechtigten Anforderungen entsprechend auszugestalten. Von besonders wohlwollenden Gönnern wurden bereits Beträge für die vollständige Einrichtung von sieben Schlafzimmern überwiesen und es sind noch weitere Spenden in Aussicht, so daß zu hoffen ist, daß die Neue Pragerhütte zu den best-eingerichteten Touristenhütten wird gezählt werden können. Für die Payer-, Höller- und Klarahütte sind bedeutende Nachschaffungen für die Einrichtung vorgenommen worden, die Klarahütte wurde überdies im Innern neu vertäfelt. An der Johannishütte im Dorfertale (Venedigergruppe) wurde mit bedeutendem Aufwande eine gründliche Dachausbesserung durchgeführt. Die Stüdlhütte wurde auf Kosten des Eigentümers durch einen Anbau, enthaltend einen Vorraum und ein Speisezimmer, vergrößert. Letzteres wird vertäfelt, bestens eingerichtet und in der kommenden Reisezeit der Benützung übergeben werden. Sämtliche Hütten erhielten

neue Alpenvereinschlösser. Die im Arbeitsgebiete der Sektion befindlichen Wege wurden gründlich ausgebessert, nachmarkiert und mit neuen Wegweiser tafeln versehen. Es wurden 11 neue Träger aufgenommen, 3 Träger empfangen Aspirantenbüchel, 7 neue Führer erhielten die behördliche Konzession. Seitens des Sektionsobmannes Herrn Johann Stüdl und des Referenten für das Führerwesen Herrn Dr. Fr. Bunzel wurden sämtliche Führerstationen und Hütten des Sektionsgebietes besucht und an Ort und Stelle alles Erforderliche veranlaßt. Für die Sesvennagruppe wurde ein neuer Führertarif herausgegeben.

Die Hildesheimerhütte der S. Hildesheim in den Stubai Alpen ist 1903 von 622 Personen besucht worden; davon haben 213 übernachtet, und zwar 147 Mitglieder alpiner Vereine und 66 Nichtmitglieder. Tagesbesucher sind 409, nämlich 228 Mitglieder, 181 Nichtmitglieder; Damen sind 82 gezählt worden. Das Gastzimmer ist erweitert und die Zahl der Betten um 3 vermehrt worden. Die Hütte ist etwa vom 12. Juli bis gegen Mitte September bewirtschaftet gewesen.

Wegarbeiten der S. Matrei. Die S. Matrei im Wipptale, welche im April 1903 gegründet wurde, hatte sich gleich eine größere Aufgabe gestellt, nämlich die Gangbarmachung der Obernberger Tribulaungruppe. Durch eine Beisteuer des Zentral-Ausschusses wurde ein Teil dieser Arbeit noch im Sommer des Jahres 1903 zur Ausführung gebracht, nämlich der Weg vom Obernbergersee bis zum Kleinen Tribulaun. Die Hauptversammlung vom 17. Jänner 1. J. beschloß nun, die begonnene Arbeit im heurigen Jahre fortzuführen und wenn möglich zu beenden. Im Jahre 1904 soll zur Ausführung gelangen: der Weg vom Kleinen nach dem Großen Tribulaun, von da auf die Eisenspitze und von dieser auf die Schneetalscharte, die einerseits durch das Sandestal mit Gschnitz, andererseits durch den Kuhgraben mit Pfersch verbunden werden soll. Ferner soll vom Obernbergersee über das Portjoch ein Weg hergestellt werden, der sich mit dem vom Großen Tribulaun nach der Eisenspitze vereinigt.

Hüttenbesuch. Die der S. Prag gehörigen Hütten weisen, laut Aufzeichnungen in den Fremdenbüchern, nachstehende Frequenz aus: Payerhütte am Ortler 1083, Höllerhütte im Matschertale 221, Pragerhütte am Kesselkopf in der Venedigergruppe 347, Klarahütte im Umbaltale 112, Johannishütte im Dorfertale 127, Stüdlhütte in der Glocknergruppe 643, Hofmannshütte in der Glocknergruppe 315; zusammen 2848 Touristen gegen 2705 im Vorjahre (die Führer sind in diesen Ziffern nicht enthalten).

Verkehr und Unterkunft.

Aus dem Fassatale. Die Agitatoren der „Lega Nazionale“, welche das Deutschtum in Südtirol und den deutschen Touristenverkehr dort auf das heftigste bekämpft, haben eine Anzahl Wirte im Fassatale veranlaßt, aus der S. Fassa des D. u. Ö. Alpenvereins auszutreten und sich in den Dienst der Agitation der genannten Lega zu stellen. Es sind dies nachstehende Gastwirte:

Leopold Rizzi, Hotel „Krone“ in Vigo,
Felix Valentini, Gasthaus „Valentini“ in Campitello,
Felix Sartori, Gasthaus „Edelweiß“ in Canazei,
Andrä Jori, Gasthaus „Röll“ in Alba,
Josef Volkan, Gasthaus „Krone“ in Moëna.

Die deutschen Touristen, welche wohl mindestens 90% der Besucher des Fassatales stellen, wissen nun, daß sie in den genannten Gastwirtschaften nicht willkommen sind, brauchen sich aber deshalb nicht vom Besuche des Tales abschrecken zu lassen, da in allen diesen Orten genügend deutsche, beziehungsweise deutschfreundliche Gasthäuser vorhanden sind, in welchen Alpenvereinsmitglieder und deutsche Touristen überhaupt entgegenkommende Aufnahme finden und nicht als „Landesfeinde“ betrachtet werden. Es wäre doch eine etwas starke Zumutung an die „Gutmütigkeit“ der Deutschen, daß sie bei Leuten verkehren sollen, welche an der Bekämpfung des Deutschtums sich beteiligen zu müssen glauben.

Österreichs des Österr. Touristenklubs. Außer der bereits in Nr. 2 erwähnten Reise des Österr. Touristenklubs, welche in den Tagen vom 24. März bis 8. April nach Venedig, Rom,

Neapel und Genua stattfindet, veranstaltet dieser Verein auch noch in der Zeit vom 30. März bis 5. April eine zweite Reise nach Abazzia, Dalmatien, Pola und Triest (mit Separatdampfer). Die Fahrpreise für die letztgenannte Reise betragen ab Wien und zurück K 270.— für die I. und K 190.— für die II. Klasse. Anmeldungen beliebe man sofort an die Kanzlei des Österr. Touristenklubs, Wien, L., Bäckerstr. 3, zu richten, wo ausführliche Programme erhältlich sind.

Bergbahn: Feilnbach—Wendelsteinspitze. Von unserer S. Aibling erhalten wir folgende Mitteilung: Der eifrigen Tätigkeit eines Ausschusses, mit Herrn kön. Bezirksamtmann v. Leistner in Bad Aibling als Vorsitzenden, ist es zu danken, daß die Verwirklichung des Baues einer Wendelsteinbahn im Anschluß an die elektrische Lokalbahn Bad Aibling—Feilnbach nunmehr gesichert ist. Die Finanzierung erfolgt durch ein Bankinstitut. Herr Ingenieur Strub aus Zürich übernimmt den Bau dieser vielversprechenden Bahn, welche im Jahre 1906 ausgeführt sein soll.

Personalmeldungen.

Gottfried Klackl †. Die S. Goisern hat den Tod ihres, vielen Besuchern des Salzkammergutes bekannten Mitgliedes Gottfried Klackl, Besitzer der Goiserermühle, zu beklagen.

Ernennung. Der Beirat im Weg- und Hütten-Ausschusse, Herr Otto Nafe, wurde zum Bürgerschuldirektor ernannt.

Allerlei.

Panorama der Ellmauer Haltspitze. Wir haben seinerzeit über das von Rudolf Reschreiter vortrefflich gezeichnete „Panorama von der Ellmauer Haltspitze“ berichtet, das der Zentral-Ausschuß herausgegeben hat. Die schöne Zeichnung, welche die großartige Rundschau des höchsten Gipfels des Kaisergebirges wirkungsvoll wiedergibt, hat bei der stets wachsenden Zahl von Freunden dieses interessanten Berges solchen Beifall gefunden, daß der Zentral-Ausschuß der S. Kufstein gestattete, dasselbe in Plakatform neu herauszugeben. Dem 72 × 84 cm großen Blatte wurden auch noch die Abbildungen des Anton Karg-Hauses in Hinterbärenbad und der Stripsenjochhütte beigegeben. Das Panorama kann von Freunden des Kaisergebirges gegen Einsendung von 60 h oder 50 Pf. in Briefmarken (für Packung und Postspesen) von der S. Kufstein bezogen werden.

Ziehung von Anteilscheinen. Gelegentlich der Generalversammlung der S. Prag wurden nachstehende Nummern der Anteilscheine der Höllerhütte (vormals Karlsbaderhütte) ausgelost: 6, 11, 14, 17, 31, 33, 38, 80, 92, 96, 102, 110, 115, 116, 141, 145, 169, 185, 211, 212, 219, 225, 231, 235, 237, 244, 245, 250, 253, 258, 278, 293, 305, 326, 334. Die Auszahlung derselben à K 24.— erfolgt nach dem 1. März d. J. durch den Sektionskassier Herrn Franz Walenta, Prag II, Heuwagsplatz 9, gegen Rückstellung des Scheines.

Die S. Freiburg hat die Jahrgänge der „Mitteilungen“ 1881—1903 (vollständig) abzugeben. Sektionen, welche darauf reflektieren, wollen sich dorthin wenden.

Schriften unseres Vereins. Von der „Zeitschrift“ sind die Bände 1869/70 bis 1901 (davon 12 Jahrgänge gebunden), ferner 1870 bis 1882 (davon 6 gebunden) und 1893 bis 1903 zu verkaufen. Man wende sich an Herrn k. k. Forstmeister i. R. Josef Aichholzer in Lienz, Tirol.

Weihnachtsbescherungen. Die S. Prag veranstaltete, wie in früheren Jahren, Weihnachtsbescherungen in ihren Wirkungsgebieten. Eine zu diesem Zwecke unter den Mitgliedern eingeleitete Sammlung ergab die namhafte Summe von K 875.—. Beteiligt wurden nachstehende Orte: Matsch (Öztalerguppe), Kals (Glocknergruppe), Windisch-Matrei, Prägraten und Virgen (Venedigergruppe), Trafoi und Sulden (Ortlergruppe), Gand (Martellital), Uggowitz (Kärnten).

Zwanglose Vereinigung von Hochtouristen in der S. Berlin. Solche Vereinigungen bestehen in mehreren Sektionen unseres Vereins. Diejenige der S. Berlin feierte im Jänner d. J. ihren zehnjährigen Bestand mit einem Festessen, welches aufs angenehmste verlief und eine Reihe von wirkungsvollen Trinksprüchen brachte. Vorsitzender dieser zwanglosen Vereinigung ist seit ihrem Bestehen Herr Leon Treptow. Ebenfalls seit ihrem Bestande gehört ihr der Vorstand der S. Berlin, Herr Unterstaatssekretär Sydow an. Die Vereinigung hat bisher 91 Sitzungen abgehalten, in welchen 68

hochtouristische Vorträge gehalten wurden. In den Alpen wurden von den Mitgliedern 4183 Bergbesteigungen, darunter 144 Erstersteigungen und 133 auf neuen Wegen, ausgeführt.

Vom Siebenbürgischen Karpatenverein. Die S. Fogarasch-Groß-Schenk des Siebenbürgischen Karpatenvereins wird heuer im März zum erstenmal in Siebenbürgen einen mehrtägigen Führerkurs, verbunden mit einem ärztlichen Unterricht, abhalten. Alle Führer der Sektion wurden in die Landeskrankenkasse eingereiht, einige auch gegen Unfall versichert. Ein Führerpensionsfond wurde gegründet. Im Laufe des heurigen Jahres werden über 25 Wege neu bezeichnet. Zwei Schutzhäuser, eines bei der Pontita, 2360 m, und ein größeres am Vrf. Catiavei, 2292 m, werden Ende August der Benützung übergeben. Herr Oberleutnant Josef Kolbe, Obmann-Stellvertreter der S. Fogarasch-Groß-Schenk,

läßt Ende Mai ein Album mit 35 Kunstblättern nach Originalphotographien erscheinen, um Siebenbürgen als Reiseland bekannt zu machen. Ein genauer Reiseführer wird die nötigen Aufklärungen hierzu bieten.

Miniaturzeichen. Das von der Münchner Firma Gustav Deschler (Wirtstraße 25) mit Genehmigung des Zentral-Ausschusses hergestellte Miniaturabzeichen, welches als Interimszeichen unseres großen Edelweißes gilt, wurde von der Fabrik neuerdings den Sektionen bemustert. Die Bestellungen durch die Mitglieder erfolgen beim Ausschuß der Sektionen. Zahlungen und Lieferungsaufträge sind aber jetzt von Seite der Sektionen direkt an die Fabrik (München 40, Wirtstraße 25), nicht wie früher an den Zentral-Ausschuß, zu leisten. Das Zeichen erfreut sich ziemlicher Beliebtheit und wird bei verschiedenen Anlässen als Busennadel oder Knopflochstecker getragen.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Aibling. Die Sektion zählt 130 (+ 11) Mitglieder. Es fanden 8 Ausschusssitzungen, 4 Monatsversammlungen und je 1 Karnevalsabend, Herrenabend und Sektionsausflug statt. Vorträge hielten die Herren H. Keck: „Reise von Algier zur Sahara“; E. Dürbeck: „Gröden Dolomiten“; Josef Brey: „Serles“. Um den Herrenabend, welcher für die Anschaffung eines Projektionsapparates M. 36.— ergab, haben sich besonders die Herren v. Krempelhuber und Apotheker Ruf verdient gemacht. Auf Anregung des Herrn Amtsgerichtsekretärs Meggl wird ein Herbarium mit der Flora der Umgebung angelegt. Die Bücherei erfuhr mehrfache Spenden. Die Haupttätigkeit der Sektion war auf die Erhaltung des Wendelsteinweges und auf die Herstellung des Breitensteinweges gerichtet. Es ist der Bau eines Verbindungsweges vom Wendelstein zum Breitenstein geplant.

Annaberg. Die Sektion, aus welcher 9 Mitglieder ausgeschieden, trat mit 66 Mitgliedern in das neue Vereinsjahr. Neben mehreren Vorstandssitzungen fanden 3 Versammlungen mit Vorträgen statt (Pastor Piltz: „Zugspitze“; Regierungsassessor Schäffer: „Dachstein“; Oberpostsekretär Deckner: „Brockenfahrt auf Umwegen“). Ein Vortrag des Nordpolfahrers Julius v. Payer hatte großen Erfolg. Am 1. April fand zu Ehren des scheidenden mehrjährigen Vorstandes, Pastor Piltz, eine Versammlung mit Damen statt. Die Kasse hatte M. 1307.61 Einnahmen und M. 623.48 Ausgaben. Der Vorstand besteht aus den Herren: Oberamtsrichter Dr. Böhme, Vorsitzender; Steuerrat Maukisch, Kassier; Oberpostsekretär Deckner, Schriftführer; Buchhändler Liesche, Bibliothekar; Kommerzienrat Brauer-Buchholz, Oberpostsekretär Enderlein, Beisitzer.

Bruneck. Am 21. Jänner d. J. wurde die ordentliche Jahresversammlung abgehalten, die recht gut besucht war. Die Sektion hat 102 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden ausgedehnte Wegherstellungen und Markierungen durchgeführt. Der Weg von Bergfall auf die Hochalpe wurde neu bezeichnet; besonders wurden die drei Anstiege zum Kronplatze auf das beste in Stand gehalten. Das Kronplatzhäuser, welches außerordentlich gut besucht war — im aufgelegenen Fremdenbuche sind 1362 Touristen eingetragen — war vom 15. Juni bis 1. Oktober bewirtschaftet. Die in Mühlbach bei Gais, in Oberwielenbach, Antholz und Reichsch errichteten Rettungsstellen wurden mit dem nötigen Verbandzeug und Tragbaren versehen und über ihre vielseitigen Obliegenheiten eingehend belehrt sowie mit Aufschrifttafeln bezeichnet. Bei der Wahl der Vorstehung wurden — da Herr P. V. Bürger, F. J. C. Wimberger und Schweighofer eine eventuelle Wiederwahl wegen Geschäftsüberbürdung ablehnen zu müssen erklärten — folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Hauptmann Platter, Obmann; Dr. Hibler, Stellvertreter; Johann Reiter, Kassier; Rudolf Franzelin, Hüttenwart; Dr. v. Klebelsberg, Karl Mahl, Ed. Tschurtschenthaler, Beisitzer. Als Arbeitsprogramm pro 1904 wurden größere Adaptierungen im Kronplatzhäuser, ein neues Kollerdach und eine eingehende Besichtigung des Ellner Berges (2391 m), eventuell der Schwarzen Wand (3106 m) behufs Herstellung von Übergangswegen in Aussicht genommen.

Döbeln. Im vergangenen (Gründungs-) Jahre fanden 2 Hauptversammlungen, 3 mit Vorträgen ausgestattete Sektionsversammlungen und 1 öffentlicher Vortragsabend statt. In diesem

sprach Herr Dr. med. Mühlstädt aus Frankenberg (Sa.) über „Eine Frühlingsfahrt vom Ortler zum Gardasse“. Der Sektionsausschuß versammelte sich in 7 Sitzungen. Er besteht für das Jahr 1904 aus den Herren: Oberamtsrichter Lahode, Vorsitzender; Kaufmann Max Schindler, Kassier; Dr. med. Meurer, Schriftführer; Prof. Dr. Fleischer, I. Beisitzer und Bibliothekar; Dr. med. Wolf, II. Beisitzer. Die mit 27 Mitgliedern gegründete Sektion zählt zur Zeit 102 Mitglieder. Sektionslokal ist das Hotel Gebre am Haltepunkte Döbeln. In der Regel findet am 1. Freitag jedes Monats, mit Ausnahme der Monate August und September, eine Versammlung statt. Alle Zuschriften werden an den Vorsitzenden erbeten.

Fieberbrunn. Bei der am 10. Jänner 1904 stattgefundenen Verlosung von 10 Stück „Wildseeloderschutzhaus-Anteilscheine“ wurden folgende Nummern gezogen: 5, 26, 34, 40, 54, 119, 140, 168, 182. Die hierauf entfallenden Beträge von je 20 Kronen werden gegen Beibringung der bezüglichen Anteilscheine vom Sektionskassier ausgezahlt.

Freiburg i. B. In der am 11. Dezember v. J. abgehaltenen Monatsversammlung gab Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Schottelius eine humorvolle Schilderung einer Gletscherfahrt in den Berner Alpen und über den Gemmipaß. Es fand sodann die Neuwahl des Vorstandes statt, welche insofern eine Veränderung brachte, als Herr Prof. Dr. G. Killian das Amt des Vorsitzenden, welches er fünf Jahre hindurch unter erfreulicher Fortentwicklung der Sektion geführt hatte, mit Hinweis auf die zunehmende Last der Berufsarbeit niederlegte. Als sein Nachfolger wurde einstimmig Herr Universitätsprof. Dr. Oltmanns gewählt. Über die Sektionstätigkeit im verflossenen Jahre ist folgendes zu berichten: Die Mitgliederzahl beträgt 363 (1902: 349). Monatsversammlungen und Vorträge, meist mit Lichtbildern, wurden 11 abgehalten, welche im ganzen von zirka 390 Mitgliedern besucht waren. Der Rechenschaftsbericht weist eine erfreuliche Zunahme des Sektionsvermögens auf, so daß es möglich ist, den Rest der Anteilscheine der Hüttenschuld 1904 heimzuzahlen. Die Freiburgerhütte an der Rotenwand wurde laut Hüttenbuch von 293 Touristen besucht, so daß auch hierin eine Zunahme zu verzeichnen ist. Tourenberichte gingen 25 mit zirka 306 Gipfelbesteigungen (über 2000 m) ein. Der Vorstand besteht aus den Herren: Universitätsprofessor Dr. Friedrich Oltmanns, Vorsitzender; Fabrikant Alfred Fauler, Schriftführer; Bankdirektor Berth. v. Hermann, Rechner; Privatier Hubert Wagner, Hüttenwart; Privatdozent Dr. W. Paulecke, Bibliothekar.

Goslar. Es fanden 10 Versammlungen statt. Vorträge hielten: Apotheker Schirmer: „Wetterstein und Zillertal“; H. Bente: „Generalversammlung in Bregenz etc.“; Apotheker Schirmer: „Zugspitze“. Am 23. und 24. Mai fand eine Zusammenkunft mit Vertretern der S. Braunschweig, Kassel und Leipzig statt. Für die Überschwemmten in den Alpenländern wurden M. 50.— gewidmet. Die Einnahmen betragen M. 808.27, die Ausgaben M. 416.70. Mitgliederstand 33.

Graz. Am 14. Dezember 1903 fand die Hauptversammlung statt. Der Rechenschaftsbericht verzeichnet einen Mitgliederstand von 526 (+ 6) Personen. Im Laufe des Jahres fanden 9 ordentliche Versammlungen und 1 Hauptversammlung statt, in welchen verschiedene Vorträge, darunter ein Projektionsvortrag, abgehalten wurden. Unterhandlungen bezüglich des Baues einer „Arthur v. Schmid-Hütte“ sind, nachdem mehrere

Projekte, die studiert wurden, Schwierigkeiten fanden, endgültig im Zuge, aber noch nicht abgeschlossen. Die Grazerhütte wies, jedenfalls infolge des abnorm schlechten Wetters, einen namhaft geringeren Besuch gegen das Vorjahr auf, indem nur 86 Personen dort nächtigten. Es wurde eine höchst notwendige bauliche Veränderung an derselben vorgenommen, indem ein gedeckter Gang zum Aborte angebracht wurde, außerdem wurden sämtliche Wege des Sektionsgebietes neu markiert. Der Preber wurde mit einem Gipfelbuche versehen und der Rotecksteig erforderte eine kleine Ausbesserung. Am Dreikönigstage fand in der Krakau die Weihnachtsbescherung der Schulkinder statt. Zwei Sektionsausflüge auf den Hochschwab und auf die Raxalpe wurden unternommen. Der Kassabericht schließt mit einem Kassasaldo von K. 824.15. An Stelle des nach Wien übersiedelten Ansschußmitgliedes Herrn Josef Hertl und des auf eine Wiederwahl verzichtenden Herrn Johann Günzberg wurden die Herren Stadtbaumeister Josef Bullmann und Stadtbuchhaltungsoffizial Karl Klecker zur Wahl empfohlen. In den Sektionsauschuß erscheinen demnach die Herren: Prof. Dr. Schöffler, Obmann; Franz Rumpel, Obmannstellvertreter; Viktor Bergmann, Kassier; Rudolf Wagner, Schriftführer; sowie die Herren August Fortner, Dr. Max Goriupp, Karl Löschnigg und die obgenannten Herren Bullmann und Klecker als gewählt. Dem ausscheidenden Herrn Johann Günzberg, welcher durch 30 Jahre der Sektion, darunter eine lange Reihe von Jahren als Kassier und Ansschußmitglied angehört, widmete der Vorsitzende Worte ehrender Anerkennung und des Dankes.

Guben. Im abgelaufenen Jahre fanden 7 Versammlungen statt, deren letzte (16. Dezember v. J.) die Hauptversammlung war. Vorträge hielten die Herren: A. Koenig: „Reise nach Konstantinopel“; Lehrer Kienast: „Venedig und Neapel“; Zahnarzt Franke: „Wanderungen in den Ostalpen“; R. Schlieff: „Lugano“; Prof. Dr. Michaelis: „Durchquerung der Alpen auf bekannten Pfaden“; Zahnarzt Franke: „Durch die Stubai- und Ötztal- Alpen zum Ortler“. Das Sektionsvermögen beträgt M. 751.54, der Mitgliederstand 48. Der Vorstand besteht aus den Herren: Prof. K. Lohn, Vorsitzender; Rechtsanwalt Koch, Schriftführer; Fabrikbesitzer R. Schlieff, Schatzmeister; Oberprediger Dr. Werner und Amtsgerichtsrat Hendrik, Beisitzer.

Hagen. Die junge Sektion trat am 27. Mai 1903 mit 48 Mitgliedern ins Leben und zählt heute 114 Mitglieder. In den Vorstand wurden berufen die Herren: Oberlehrer Westerschülke, I. Vorsitzender; Direktor Dr. Holzmüller, II. Vorsitzender; Referendar Parker, Schriftführer; Zahnarzt Crone, Schatzmeister; I. Bürgermeister Cuno, Amtsrichter Butz-Haspe, Bürgermeister Fritsche-Iserlohn, Beisitzer. Die Monatsversammlungen fanden im Hotel Glitz statt, wobei stets Vorträge in Form zwangloser Mitteilungen gehalten wurden; im Oktober fand ein Vortrag des Vorsitzenden Dr. Holzmüller mit Lichtbildern „Die Gletscherwelt“ statt. In der Hauptversammlung vom 9. Dezember v. J. wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und beschlossen, daß die „Zeitschrift“ stets gebunden und nur auf besonderes Verlangen ungebunden geliefert wird. Die Kasse hatte M. 894.30 Einnahmen und M. 740.45 Ausgaben.

Hall i. T. Am 17. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Die Mitgliederzahl beträgt 120. Die Tätigkeit war eine sehr rege, es wurden mehrere Wegbezeichnungen im Gebiete des Gnadenwaldes und im Tuxer Vorgebirge ausgeführt. Der Weg auf den aussichtsreichen Gipfel des Rosenjoches (2798 m) im Voldertale wurde verbessert und vom Gipfel aus gegen das Navisjoch weitergeführt. Die letztere Strecke konnte nicht vollständig ausgebaut werden, da die Arbeiten wegen frühen Schneefalles eingestellt werden mußten. Das Projekt des Hüttenbaues im Wattentale konnte leider seinem Ziele nicht viel näher gebracht werden, da der Erwerb des Bauplatzes von der Interessenschaft der Alpe Lizum unvorhergesehene Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Jedoch faßte die Hauptversammlung Beschlüsse, denen zufolge man hofft, den Widerstand der Bauern zu brechen. Infolge der Übernahme des Rettungswesens durch den D. u. Ö. Alpenverein gründete auch die Sektion in Hall eine Rettungsstelle mit fünf Meldeposten in der weiteren Umgebung. Ein Frühjahrsausflug der Sektion nach Heiligwasser erfreute sich zahlreicher Beteiligung, ebenso auch eine gemeinsame Bergtour auf den Reckner (2891 m) und die Geierspitze (2858 m), verbunden mit dem Übergang vom Wattentale nach Matrei am Brenner. An einem öffent-

lichen Vortragsabend sprach Herr Prof. Huber aus Innsbruck über das Dachsteingebirge. Die Einnahmen belaufen sich auf K 1908.44, die Ausgaben dagegen auf K 1318.54. Der neugewählte Ausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. v. Vittorelli, I. Vorstand; Dr. Fr. Angerer, II. Vorstand; August Riepenhausen, Kassier; Fr. Reuter, Schriftwart; Oberstleutnant R. Czelechkowski, Bücherwart; Fr. Brunnhölzl, G. Guglberger, R. Jud, O. Seidner, Beisitzer.

Hannover. In der ordentlichen Generalversammlung vom 12. Jänner 1904 wurde einstimmig beschlossen, daß sämtliche Sektionsmitglieder die „Zeitschrift“ gebunden erhalten und hierfür eine Mark zu zahlen haben. Ferner wurden die den Voranschlag um 2200 K überschreitenden Änderungen an dem Becherlausneubau genehmigt, ebenso ein an die Generalversammlung zu stellender Antrag: „Es ist alle 10 Jahre ein Generalregister sämtlicher Publikationen des Alpenvereins herauszugeben und an die Sektionen gratis, an die Mitglieder gegen entsprechende Vergütung zu liefern.“

Hildburghausen. Nach dem in der Generalversammlung am 12. Dezember erstatteten Jahresberichte des Vorsitzenden besteht die Sektion aus 61 Mitgliedern. Während des letzten Jahres fanden drei Sitzungen statt, in denen Herr Prokurist Schloß und der Vorsitzende Vorträge hielten. Außerdem wurde am 13. Februar eine gelungene Festlichkeit abgehalten, der als Idee zugrunde lag „ein Bergfest auf der Hildburghäuserhütte“. Besondere Bewunderung erregten bei den meist in Gebirgstracht erschienenen Festteilnehmern die zu diesem Zwecke von Herrn Landschaftsmaler W. Lillie angefertigten Dekorationen, welche den Großglockner mit Heiligenblut und Berchtesgaden mit dem Watzmann darstellten. Nach dem Berichte des Kassiers beträgt die Einnahme im Jahre 1903 M. 1480.03, die Ausgaben M. 1441.59. Das Gesamtvermögen der Sektion beläuft sich auf M. 528.34. Der Vorstand wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt und besteht aus folgenden Herren: Schuldirektor Dr. Ort-lepp, Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Michaelis, Stellvertreter desselben und Schriftführer; Seminarlehrer Reinhardt, Kassier.

Hof. Am 7. Dezember 1903 fand die Hauptversammlung statt. Dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß 5 Versammlungen mit Vorträgen abgehalten wurden (Hugo Hofmann: „Partien in den Hohen Tauern“; Landgerichtssekretär Wolfring: „Über das Kaisergebirge“; Ernst Schmitt: „Über das Contrintal“; Prof. Adam: „Gelungene und mißlungene Bergtouren“; Richard Seidel: „Touren im Rätikon und in der Silvretta“). Die Kasse schließt mit M. 970.66 Einnahmen und M. 943.54 Ausgaben. Die Vorstandschaft wurde wiedergewählt. Der Laternenbilderaustausch mit der Zentralstelle des Herrn Beyer in Leipzig ist ein sehr reger.

Konstanz. In der ordentlichen Jahresversammlung am 2. Jänner 1904 erstattete der Vorstand Hugo Bantlin den Jahresbericht. Denselben ist zu entnehmen, daß der Anbau der Konstanzerhütte im verflossenen Jahre vollendet wurde. Die Gesamtkosten des Anbaues belaufen sich auf M. 11.220.—, wozu von der Zentralkasse M. 6000.— beigesteuert wurden. Der ganze Bau einschließlich Einrichtung ist bis auf eine kleine Garantiesumme bezahlt und die Sektion verfügte Ende Dezember über einen Barbestand von M. 1502.44. Die Mitgliederzahl hat sich auf 366 gehoben (gegen 351 im Vorjahre). Im laufenden Jahre wird der Weg vom Fasultale über das Schönpleißjoch durch das Madleintal bis nach Ichgl in Gemeinschaft mit der S. Heidelberg bezeichnet werden. Der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren Hugo Bantlin, Fritz Gradmann, Bernhard Welsch und Kurt Herosé, wurde durch Zuruf wiedergewählt und der Sektionsleitung für ihre Tätigkeit Dank ausgesprochen. Im abgelaufenen Jahre wurden 5 Vorträge gehalten: Sylvio Würth von Kreuzlingen: „Über Wanderungen jenseits der Jungfrau“; Fritz Gradmann: „Über Besteigungen der Croda da Lago und des Cimone della Pala“; Dr. Gustav Seiz: „Über Schlern und Dolomiten“; Fritz Gradmann: „Über Skifahrten auf dem Arlberg und den Churfürsten“.

Matrei. Die erst im April 1903 gegründete S. Matrei im Wipptale hielt am 17. Jänner d. J. ihre erste Hauptversammlung ab. Über die praktische Tätigkeit wurde an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. Die Sektion zählte Ende Dezember 34 Mitglieder. In den Vorstand derselben wurden gewählt die Herren: Ingenieur C. H. Schroers, Obmann; Ferdinand Zeller, Schriftführer, und Emil Käufler, Kassier.

Neunkirchen (N.-Ö.). In der am 16. Dezember v. J. stattgehabten Jahresversammlung wurde der Mitgliederstand mit 96 festgestellt; das Vermögen beträgt K 1777.— Eine Faschingsunterhaltung und mehrere Ausflüge wurden veranstaltet. In den Ausschuß wurden gewählt: Otto Roscher, Obmann; K. Schönhofer, Stellvertreter; G. Hienleitner, I. Schriftführer; Friedrich Dulnig, II. Schriftführer und Bücherwart; Josef Reiter, Kassier; Hans Maly und Kamillo Bauer, Beisitzer.

Nördlingen. Der Mitgliederstand beträgt 149. Für Wegverbesserungen und für die Hütte wurden M. 354.35 verausgabt. An 7 Abenden wurden Vorträge gehalten. Am 28. November veranstaltete die Sektion ein Konzert, welches für die durch Hochwasser Geschädigten M. 203.— abwarf. Die Hauptversammlung fand am 19. Dezember v. J. statt; der bisherige Ausschuß wurde einstimmig wiedergewählt und besteht aus folgenden Herren: Amtsingenieur Waidenschlager, I. Vorstand; Privatier Basch, II. Vorstand; Kaufmann O. Rehlen, Kassier; Buchhändler J. Beck, I. Schriftführer; Offiziant Hermann, II. Schriftführer; Hauptlehrer Dr. Hübler, Fabrikant Söldner, Beisitzer.

Oberhessen. Am 19. Dezember 1903 fand in Gießen das siebenjährige Stiftungsfest mit einem Festessen statt. Nach dem von dem I. Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht pro 1903 schloß die Sektion mit einem Mitgliederbestand von 105 ab. 12 Hauptversammlungen wurden abgehalten, 9 Vorträge erfreuten sich zahlreichen Besuches; 12 Sektionsfahrten in die nähere und weitere Umgebung wurden unter reger Beteiligung der Mitglieder unternommen. Die Bibliothek fand reiche Benutzung. Die Kassenverhältnisse sind andauernd günstig. Neben den laufenden Ausgaben war es möglich, ein Scherlein zur Linderung des Wasserschadens in Tirol beizutragen, und ein namhafter Betrag konnte dem Schätze für die geplante Schutzhütte zugeführt werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles entwickelte sich ein munteres und angeregtes geselliges Treiben. Der Vorstand pro 1904 besteht aus folgenden Herren: Verlagsbuchhändler Otto Roth, I. Vorsitzender; Amtsrichter Neuenhagen, II. Vorsitzender; Fabrikant Ad. Moll, Kaufmann Heimer, Schriftführer; Reichsbankvorstand E. Lauster, Kassier; Rentner C. Jüngst, Bibliothekar; Landgerichtsdirektor Bücking, Beisitzer. Alle Schriftstücke sind zu senden an Otto Roth, Verlagsbuchhändler, Gießen.

Pfalz-Ludwigshafen a. Rh. In der Hauptversammlung vom 9. Dezember v. J. wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Bankoberbeamter Albert Schultze, Vorstand; Kaufmann G. Fleischmann, Schriftführer; Buchhalter Friedrich Beck, Kassier; kön. Hauptzollamtssozial M. Degner, I. Beisitzer; kön. Reallehrer Fried. Weber, II. Beisitzer und Bücherwart. Auch im heurigen Jahre wurden Ausflüge, Vortrags- und Unterhaltungsabende sowie ein Kostümfest abgehalten. Der Baufond wurde von M. 1591.06 auf M. 1782.41 gebracht. Mitgliederstand 254.

Pforzheim. Es fanden 6 Versammlungen mit Vorträgen statt. Außerdem wurden in Gemeinschaft mit dem Schwarzwaldverein 4 Sektionsausflüge unternommen. Die Mitgliederzahl ist von 189 auf 192 gestiegen.

Reichenhall. In der ordentlichen Hauptversammlung am 5. Jänner 1904 wurde der bisherige Ausschuß durch Akklamation wiedergewählt, nämlich: Villabesitzer Hosseus, I. Vorstand; kön. Oberamtsrichter Reichert, II. Vorstand; Apotheker Zerzog, Kassier; Hauptzollamtssozial Höfler, Schriftführer und Bücherwart; Oberstleutnant a. D. Reck, Schreiner Heim jun., Beisitzer. Die Mitgliederzahl beträgt 114 (+ 20). Die Vereinstätigkeit war eine sehr rege. Es wurden mehrere Sektionsausflüge unternommen und mehrere Vorträge gehalten; für die Erneuerung des Hochstaufenkreuzes wurde Zuschuß gegeben; sämtliche Wege wurden neu bezeichnet und ausgebessert, einige Bergführertage abgehalten und die Führerbücher kontrolliert etc. Für das neue Vereinslokal (Hotel „Russischer Hof“), woselbst jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat Versammlungen stattfinden, erhielt die Sektion zur Ausschmückung mehrere Schenkungen. Für die nächste Zeit will sich die Sektion mit dem Plane der Erbauung eines Unterkunfts-

hauses auf dem „Sonntagshorn“, mit der Verbesserung des Weges „Zwieselalm—Zwiesel Spitze“ und einer Wegbezeichnung auf dem Lattengebirge befassen.

St. Gilgen. Die Sektion zählt 27 (+ 1) Mitglieder. Die Direktion der Salzkammergut-Lokalbahn hatte für den Sommer 1903 den Sektionsmitgliedern eine 50%ige Fahrpreismäßigung gewährt. Am 23. September v. J. wurde ein Sektionsausflug zur Saustallalpe ausgeführt, zu dessen Gelingen Herr J. Ramsauer beigetragen hat.

Silesia (Troppau). Am 28. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Vorstand Prof. Roller widmete dem anfangs September auf dem Fermedatum verunglückten Mitgliede Viktor Tatzel einen warmen Nachruf. Vor Abwicklung der Tagesordnung überreichte der Vorstandstellvertreter Gerichtssekretär Chytil dem Vorstände, der bereits im Vorjahre zum Ehrenmitgliede ernannt worden war, das kunstvoll ausgeführte Diplom. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß die Sektion 147 (+ 18) Mitglieder zählt. Der Weg von der Troppauerhütte auf die Laaserspitze ist teilweise hergestellt; die Ausbesserung des Weges über das Zajoch wird von der S. Düsseldorf im nächsten Frühjahr veranlaßt werden. Da der Besuch der Troppauerhütte trotz ihrer prächtigen Lage angesichts der Laaserferner noch vieles zu wünschen übrig läßt, wurde beschlossen, die genannte Hütte in verschiedenen Zeitschriften durch Wort und Bild bekanntzumachen.

Traunstein. Die Sektion, welche 1903 192 Mitglieder zählte, hat eine rührige Tätigkeit entfaltet, über welche an anderer Stelle berichtet wurde. Die Finanzlage der Sektion ist günstig. Die Mitgliederversammlung vom 19. Dezember 1903 wählte den bisherigen Vorstand wieder (I. Staatsanwalt Krazer, I. Vorsitzender; Rechtsanwalt von der Pfordten, II. Vorsitzender; Realschulrektor Schremmel, Kassier; Oberstleutnant a. D. Kopf und Postexpeditor Schwarzenbeck, Schriftführer; Bäckermeister Schirghofer und Lehrer Gmelch, Beisitzer). Der Voranschlag für 1904 wurde genehmigt und beschlossen, von den Überschüssen für 1903 zu verwenden: M. 100.— für Wegbauten, M. 300.— zur Inventarergänzung und zum Baufond der Hütte, M. 100.— als Beitrag zur Anschaffung eines Projektionsapparates.

Vinschgau. Zu der am 6. Jänner d. J. in Prad abgehaltenen Jahreshauptversammlung waren 40 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende Dr. Ed. Pöll hielt dem verstorbenen Gründer, Obmann und Ehrenmitgliede der Sektion, Dr. Heinrich Flora, einen Nachruf, indem er dessen unschätzbare Verdienste im Verlaufe des nunmehr 20 jährigen Bestandes der Sektion feierte. Der Antrag des Ausschusses, im Vereine mit dem Verschönerungsverein Mals dem Dahingeshiedenen ein Denkmal in dessen herrlicher Schöpfung, dem Jungwalde oberhalb Mals, zu errichten, wurde durch Zuruf einstimmig angenommen. Der Jahres- und Kassabericht wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, in Abänderung des § 5 der Statuten 10 Ausschußmitglieder (anstatt 6) zu wählen. Die Wahl fiel auf die Herren: Ludwig Pöll, Dr. Pöll, Hermann Flora-Mals, Franz Angerer-Sulden, Josef Ortler-Trafoi, Alois Karner-Prad, Simon Hofer-Glurns, Gemeindefeldarzt Josef Alber-Graun, Josef Wachter-Schluderns und Jakob Stocker-Matsch. Der Ausschuß wählte aus seiner Mitte: Dr. Eduard A. Pöll zum Vorstand, Ludwig Pöll zum Kassier und Hermann Flora zu dessen Stellvertreter. Die Mitgliederzahl ist von 72 auf 81 gestiegen.

Weimar. In der am 12. Dezember v. J. stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: Prof. Dr. Ott, I. Vorsitzender; Rentner G. Otto, Stellvertreter und Schriftführer; Kommerzienrat Otto Haar, Schatzmeister. Die Sektion befindet sich in erfreulicher Weiterentwicklung, zählt augenblicklich 100 Mitglieder und die Kassenverhältnisse können als günstige bezeichnet werden. Von den 7 Sektionsitzungen waren 6 mit interessanten Vorträgen ausgestattet; die Bibliothek, durch Neuanschaffungen und Schenkungen bereichert, wurde fleißig benutzt. Das am 7. Februar v. J. gefeierte Stiftungsfest war stark besucht und verlief bestens.

Inhaltsverzeichnis: Der Fujiyama. Von Hermann Frohörn v. Stengel. — Zur Ernährungsfrage des Hochtouristen. Von Alfred Steintzer. — Zur alpinen Namensforschung. Von Karl Uibelstein. — Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen des D. u. Ö. Alpenvereins. XXXV. Über die Geschwindigkeiten am Vernagt- und Guslarferl im Jahre 1902—1903. Von Dr. A. Blümcke. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

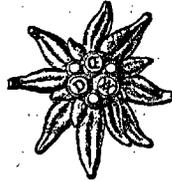
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

30 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Nr. 5.

München-Wien, 15. März.

1904.

Der Fujiyama.

Von Hermann Freiherrn v. Stengel.

(Schluß.)

Eine dreistündige heiße Eisenbahnfahrt brachte mich von Yokohama aus am 24. August gegen Abend nach Gotemba, einer Station der Tokaidobahn. In Yokohama hatte die Sonne erbarmungslos vom fast wolkenlosen Himmel ihre glühenden Strahlen herabgesandt. Je näher mich aber der Zug meinem heutigen Ziele brachte, desto mehr zogen sich die Wolken über den Bergen zusammen, und als ich in Gotemba ankam, von wo aus man, wie ich von einer früheren Fahrt her wußte, einen prachtvollen Blick auf den Fuji hat, hatte dieser höchst ungnädig sein Haupt in dunkle, regendrohende Wolken gehüllt. Allein in Gotemba-Kwan, einem Gasthause in unmittelbarer Nähe der Station, wo ich mein Nachtquartier genommen hatte, tröstete man mich, als ich meinen Besorgnissen wegen schlechten Wetters Ausdruck gab, mit dem Hinweise, daß es morgen sicher sehr schön sein werde. Und die Wetterpropheten hatten Recht bekommen. Schon als ich mich zur Ruhe niederlegte, hatten die Wolken einzelnen Sternen Durchlaß gewährt. Ja, ich glaubte sogar, die dunkle Masse des Fuji erkennen zu können. Bereits um 3 U. 30 morgens, noch in der Dunkelheit, war ich wieder auf den Beinen. Rasch öffnete ich die Shoji (die Papierschiebetüren) und mit Befriedigung stellte ich fest, daß keine Wolke mehr am Himmel war und der Fuji, freilich noch in ziemlich undeutlichen Umrissen sichtbar, einen Morgengruß herübersandte. Schon hatten sich der am Abend vorher bestellte Nimoku (der Gepäckkuli) und das Reitpferd nebst Begleitmann eingefunden. Eine Strecke, solange der Weg nur sanft anstieg, gedachte ich nämlich zu Pferde zurückzulegen.

Nach einem kurzen, kräftigen Morgenimbiß bestieg ich mein allerdings nicht allzufeuriges Roß und fort ging's, hinein in den grauen Morgen. Es war soeben 4 Uhr. Ein köstlicher Morgen war es! Noch war die Luft frisch und erquickend. Flott marschierte unsere kleine Kolonne vorwärts. Erst

durch Gotemba und andere Weiler hindurch, über bebauten Land, an vereinzelt Reis- und Gerstenfeldern vorbei, zog sich der Weg immer näher dem Fuße des Fuji entgegen. Dieser zeigte seine majestätische, gleichmäßige Gestalt, von kleinen Wölkchen bedeckt. Allmählich wich die Nacht, die Sterne verblichen und eine helle Röte im Osten kündigte das Nahen des Tagesgestirns an. Schon liegt ein rosiger Schimmer auf dem Gipfel des Fuji, dessen Flanken umso dunkler erscheinen. Jetzt mit einemmale erhebt sich die Sonne wie eine goldene Kugel über den Horizont, eine Fülle hellen Lichtes ergießt sich über das ganze Landschaftsbild, die letzten Schatten suchen eilig das Weite. Mächtig wie ein Schauer ergreift es mich, indem ich in vollen Zügen das prachtvolle Naturschauspiel genieße.

„Hei, wie ist's zu solcher Zeit,
Wenn's noch stille nah und weit,
Lustig hinzuwandern
Durch den Tann im Blumenduft,
Während drunt in dumpfer Luft
Schlafen noch die andern.“

Die Verse des oft im Kreise froher Berggenossen gesungenen Liedes fallen mir ein und die Erinnerung an so manchen ähnlich schönen Morgen im heimatlichen Hochgebirge steigt in mir auf. Meinen beiden Japanern freilich ist anscheinend nicht so poetisch zumute. Sie bemerken zu ihrem Leidwesen, daß die Sonne schon recht warm vom Himmel scheint. Dabei wird der Weg immer schattenloser, das kultivierte Land liegt längst hinter uns, es ist nur noch lichter Niederwald und hohes Bambusgras, durch das sich der Pfad schlängelt. Schließlich hört die Vegetation überhaupt auf und unser Fuß schreitet über die feinen, ständig nachgebenden Lavamassen dahin. Jetzt haben wir nach mehr wie dreistündiger Wanderung die zweite Station erreicht. An der ersten sind wir schon vorüber. Hier wird eine längere Rast gemacht. Hier lasse ich

auch mein Pferd zurück. Wir sind schon ziemlich hoch, denn der letzte Teil des Weges ist bereits recht steil gewesen. Ich schaue hinauf zum Gipfel des Berges, der, da der ganze Aufstieg frei zu überblicken ist, gar nicht so weit mehr erscheint. Als mir auf meine Frage: „Wie weit ist's noch von hier hinauf?“ geantwortet wird: „Gute sieben Stunden“, da will ich es kaum glauben.

Doch „unentwegt“ weiter — wie das schöne Wort lautet! Deutlich bis hoch hinauf sehe ich den Weg vor mir, der wie ein helles Band sich von den grauen Lavamassen abhebt. Bald aber wird der freie Ausblick gehindert. Zuerst schüchtern, dann immer kecker ziehen Nebelschwaden den Berg hinan. Aber auch als sie sich wolkenartig zusammenballen, sind sie nicht gefährlich. Im Gegenteil, es marschirt sich umso besser, da der Nebel wie ein Schutzdach die heißen Strahlen der Sonne abhält. Von Zeit zu Zeit zerreißt auch ein kräftiger Windstoß die wogenden Nebel und gewährt uns durch die Lücke einen Blick ins Land hinaus. So legen wir einen Go um den andern zurück. Dabei hält es mein Begleiter für seine Pflicht, in jeder Station Rast zu machen, um „einen“ — d. h. einen drink — zu nehmen, wie es auf ostasiatisch-deutsch heißt, und ein wenig „hanashi“ zu machen (zu plaudern). Von Zeit zu Zeit begegnen uns Partien, die bereits auf dem Abstiege begriffen sind und sich mit großer Geschwindigkeit auf dem losen Geröll heruntergleiten lassen. Sie schauen mit einer Art überlegenen Mitleids auf uns herab, die wir im Schweiß unseres Angesichts langsam Schritt für Schritt in die Höhe klimmen.

Endlich um die Mittagsstunde erreichen wir die siebente Station (etwa 10.000 Fuß hoch). Da mir die geräumige und verhältnismäßig saubere Hütte als Nachtquartier wohl geeignet erscheint, so beschließe ich nach dem Besuch des Gipfels noch an demselben Abend hierher zurückzukehren. Nach etwa einstündiger Rast setze ich den Weg fort. Wir haben noch zwei Stunden bis zur Spitze zurückzulegen, und zwar wird der Weg, namentlich von der achten Station an, außerordentlich steil. Statt des Lavaschuttes treten jetzt größere Lava-Blöcke auf. Mehrere kleine Schneefelder müssen umgangen werden. Manchen Schweißtropfen kostet es noch. Ja, einmal schießen mir wieder altbekannte Verse durch den Kopf, die da ganz merkwürdig lauten:

„Wär' ich geblieben doch auf meiner Heide,
Dann hätt' ich nichts gewußt von all dem Leide.“

Doch der Ausdauer wird ihr gerechter Lohn. Noch einige wenige Meter in die Höhe und ich stehe — es ist 3 Uhr geworden — auf dem Gipfel, oder genauer gesprochen: auf dem Ostrande des Kraters. Der Durchmesser des Kraters beträgt etwa 2000 Fuß, seine Tiefe wird mit etwa 550 Fuß angegeben. Da dem Krater keinerlei Rauch oder Dämpfe entsteigen, so kann der Kraterboden ungefährdet betreten werden. Mittels einer nicht allzuschwierigen Kletterei gelangt man hinunter. Den

Rand des Kraters bilden steil abstürzende, wildzerzackte Felswände. Der höchste Punkt des Randes und damit des Berges überhaupt wird Kemgamine genannt. Die Aussicht, die man von da genießt, ist bei klarem Wetter eine wunderbar schöne. Berge, Täler, Seen und der Ozean in der Ferne bieten dem begeisterten Auge immer wechselnde Bilder. Mir selbst war an jenem Tage keine ganz reine Aussicht vergönnt. Zwar hatten sich die Nebel im Laufe des Nachmittags fast ganz verzogen, allein der ganze Horizont war mit sommerlichem Dunst erfüllt und zeitweise zog eine größere Wolke vorüber. War mir so auch der Blick in größere Fernen verwehrt, so blieb doch noch genug des Schönen zu schauen übrig.

Etwa zwei Stunden währte der Aufenthalt auf dem Gipfel. Nachdem ich noch den Priestern, welche da oben ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, meine Aufwartung gemacht und mir von ihnen meinen Bergstock mit dem offiziellen roten Stempel hatte versehen lassen, trat ich den Abstieg an.

Nach einer Stunde traf ich wieder in der siebenten Station an, nicht ungehalten darüber, daß das Marschensum des heutigen Tages hinter mir lag. Um 4 Uhr morgens war ich aufgebrochen und jetzt war es bereits 6 Uhr nachmittags. Schon begann die Dämmerung hereinzusinken: Die höheren Regionen waren jetzt völlig frei von Nebel und Wolken. Nur drunten in einzelnen Tälern lag ein dichter weißer Dunst, aus dem die Berge wie Inseln hervorragten. Bald hatte ich mein einfaches, zumeist aus mitgebrachten Konserven selbst zubereitetes Abendmahl verzehrt. Lange saß ich dann noch vor der Tür und genoß in vollen Zügen das erhebende Schauspiel, das die untergehende Sonne und die hereinbrechende Nacht bot. Schließlich zwang mich die mehr und mehr zunehmende Kühle der Luft und die Müdigkeit, mein Nachtlager aufzusuchen. Freilich zum Schläfe sollte es noch nicht so bald kommen. Dafür sorgten schon ein paar Japaner, die sich während annähernd zwei Stunden ungeheuer wichtige Dinge zu erzählen hatten und die im Eifer des Gespräches alles um sich herum zu vergessen schienen. Endlich ward Ruhe in der Hütte und erbarmte sich auch meiner der freundliche Tröster Schlaf.

Noch vor Sonnenaufgang war wieder Leben in unserer Hütte. Handelte es sich doch darum, die kühlen Morgenstunden zum weiteren Abstieg zu benützen. Die Sonne, die wie ein roter Ball in dem Dunstschleier des Ostens emporstieg, versprach einen heißen Tag. Ihre Strahlen vergoldeten die Kuppen des Hakonegebirges. Dort leuchtete der glänzende Spiegel des Yamanakasees herüber. Doch nun flugs hinunter!

Neben dem festgetretenen Wege, den wir gestern mühsam hinaufgestiegen waren, bildet das lose Lavageröll eine Art steile Rutschbahn, von den Japanern „hashiri“ genannt. Jeder Tritt läßt uns mit dem nachgebenden Geröll so und so viel Fuß in die Tiefe gleiten. So legen wir in kürzester Zeit eine Strecke zurück, zu der wir gestern Stunden brauchten. Im

Handumdrehen waren wir denn auch wieder an der Stelle, wo ich gestern das Pferd zurückgelassen hatte und wohin ich es auch heute wieder hinbestellt hatte. Eine Zeitlang ließ ich das Pferd noch führen, bis der Weg nicht mehr so steil war, dann aber ließ ich mich gern von meinem treuen Schlachtroß tragen, denn die letzten Stunden bis nach Gotemba schienen sich endlos hinzuziehen. Gestern in der Kühle des Morgens, stets den Blick auf den sich so gewaltig präsentierenden Fuji gerichtet, schien mir der Weg gar nicht so lang. Aber heute, wo ich den Fuji im Rücken hatte und die Sonne schon heiß vom Himmel brannte, da war es anders. End-

lich erreichten wir das Gotembahotel wieder. Ich entließ meine Begleiter, nachdem ich ihnen den ausbedungenen Lohn ausbezahlt hatte. Derselbe war freilich nicht sehr groß. Der Gepäckkuli bekam für die ganze Partie 3 Yen, das Pferd kostete im ganzen 5 Yen. Da der Zug erst in etwa zwei Stunden gehen sollte, so hatte ich noch reichlich Zeit, mir im Gotembahotel noch mit Speise und Trank gütlich zu tun und mich durch ein Bad zu erfrischen. Dann brachte mich eine recht heiße, ungemütliche Eisenbahnfahrt wieder zurück nach Yokohama und meine Pilgerfahrt auf den Fuji hatte ihr Ende erreicht.

Zur neuen Adamello-Presanellakarte.

Von Hermann Reishauer in Leipzig.

Die dem Bande 1903 der „Zeitschrift“ beiliegende Adamello-Presanellakarte gehört zu den schönsten kartographischen Publikationen, mit denen der Alpenverein seine Mitglieder im Laufe der Jahre beschenkt hat. Die neue Karte ist gleich der 1899 herausgegebenen Ferwalkarte unter Leitung von Professor Becker in Zürich von L. Ägerter bearbeitet worden. Als Grundlage dienten die Aufnahmen des k. u. k. österreichischen und des kgl. italienischen Militär-geographischen Instituts. Druck und Stich besorgten Giesecke & Devrient in Leipzig und um Namengebung und Namenberichtigung haben sich die Herren Professoren K. Schulz in Leipzig und W. Salomon in Heidelberg verdient gemacht, beide bekanntlich vorzügliche Kenner des Gebietes.

Von der Adamello-Presanellagruppe existierten bereits mehrere Karten in verschiedenen Maßstäben. Die handlichste und wohl am meisten benutzte ist die Sektion Monte Adamellotone (Zone 21, Kolonne III) der österreichischen Spezialkarte 1 : 75.000. Sie umfaßt, auch auf einem Blatte, ungefähr dasselbe Gebiet, das die neue Alpenvereinskarte zur Darstellung bringt. Für touristische Zwecke ist aber auch sie wenig geeignet, da ihr dunkler Grundton die Wegzeichnung nicht scharf zur Geltung kommen läßt. Von den Karten größeren Maßstabes machte man selten Gebrauch, da sie erstlich den allen Grenzblättern (mitten durch die Adamellogruppe läuft die Landesgrenze zwischen Österreich und Italien) eigentümlichen weißen Karton zeigen, der einem Zusammenpassen der benachbarten Sektionen des anderen Staates äußerst hinderlich ist, und da sie zweitens auch in den Höhenangaben erheblich differieren. Außerdem sind ja Grenzblätter größeren Maßstabes im Handel nicht zu haben. Die vom österreichischen Militär-geographischen Institut herausgegebene Sonderkarte der Adamello-Presanella-Brentagruppe 1 : 50.000 ist zwar farbig, aber doch auch in so dunklem Kolorit gehalten, daß das Wegnetz nur undeutlich zu erkennen ist. Überdies berücksichtigt sie die westlichen und südlichen Täler der Adamellogruppe ganz stiefmütterlich.

Die neue Alpenvereinskarte wird sich sicherlich den Beifall der Bergwanderer erwerben, die die Adamello- und Presanellagruppe durchstreifen wollen. Die Sauberkeit ihrer Ausführung, die übersichtliche Klarheit der Zeichnung, die prächtige Darstellung des Wegnetzes und des Felsgewändes, die Eleganz der Schrift und der weiche, zarte Farbenton — das alles nimmt sofort für sie ein. Es verlohnt sich wohl, ein wenig näher auf die Karte einzugehen, umso mehr, als sie gewiß manchem Anlaß geben wird, das „stolze, weitverzweigte Bergrevier“ da drunten im Süden mit eigenen Augen kennen zu lernen.

Die Karte reicht vom Tonalepaß im Norden bis zur Malga Boazzo im Fumotale, beziehungsweise bis Bondo in Judikarien im Süden und vom Val Camonica im Westen bis zum Valle di Rendena im Osten. Sie umfaßt also das Gesamtgebiet der Adamellogruppe. Von der Presanellagruppe fehlt nur der nordöstliche Flügel. Meiner Ansicht nach hätte auch dieser Teil mit aufgenommen werden müssen, etwa bis Dimaro im Sulzberg, da ja aus dem Val di Sole und auch von Sa. Madonna

di Campiglio eine ganze Anzahl Zugangswege zur Presanellagruppe abzweigen.*

Das Gelände ist in Isohypsenmanier veranschaulicht. Die Karte ist reine Isohypsenkarte mit Höhenlinien von 50 : 50 m. Sie verzichtet auf jede Art von Schraffen und Schummerung, ja sogar auf die bisher auch in unseren Vereinskarten übliche Schattierung nach schräger Beleuchtung. Ferner tritt in ihr alles zurück, was nicht ausgesprochen orographischen Charakter trägt. Namentlich ist auf Hervorhebung und Abgrenzung des Waldes und des Baumwuchses weit geringeres Gewicht gelegt worden als in den von Simon bearbeiteten Blättern der Öztaler und Stubai Alpen und in der eingangs erwähnten Ferwalkarte. Durch diese Reserve wird die außerordentliche Durchsichtigkeit und Klarheit der Karte erzielt, die dem Bergsteiger leichte und schnelle Orientierung gestattet. Legt man die neue Karte zur Vergleichung neben die Spezialkarte 1 : 75.000, so tritt diese Durchsichtigkeit besonders deutlich hervor.

Allerdings fragt es sich, ob es nötig und gut war, die bisher gebräuchliche Schattierung nach einseitiger Beleuchtung ganz in Wegfall zu bringen. Wir möchten in dieser Beziehung doch dem Simonschen Darstellungsverfahren den Vorzug geben (insbesondere von Blatt II an). Auf der neuen Karte entbehren die mittleren und unteren Bergpartien, namentlich die steil aufsteigenden Wände der Täler, fast ganz der plastischen Gestaltung. Dies ist umso fühlbarer, als die Hochgebirgsgebiete eine vorzügliche Plastik haben. Es ist ja wahr — und es wäre ungerecht, dies hier zu verschweigen — daß die Bearbeiter bemüht gewesen sind, die Höhendistanzen außer durch Isohypsen durch möglichst viele Koten zu bezeichnen, aber andererseits darf doch nicht übersehen werden, daß auch die Talformen in den unteren und mittleren Geländepartien plastisch zur Geltung kommen müssen. Wir können uns nicht denken, daß durch eine Schattierung, besonders wenn diese in einem entsprechend zarten Tone gehalten ist, die Lesbarkeit und Klarheit der Karte Einbuße erleiden soll.**

* Der Wunsch ist sehr berechtigt, jedoch hätte man südlich von Madonna di Campiglio einen sehr großen Streifen eines für eine Karte der Adamellogruppe unnütigen Terrains darauf erhalten. Von Madonna di Campiglio und Umgebung existiert überdies bereits ein kleines Kärtchen. Bei einer eventuellen neuen Karte der Brentagruppe, die man sich ja anschließend an diejenige der Adamellogruppe denken kann, würde dieser touristische Zentralpunkt ganz gewiß seiner Wichtigkeit gemäß darauf verzeichnet sein.

Die Schriftleitung.

** Die Frage, ob es notwendig ist, daß ein in Isohypsen dargestelltes Terrain zur Unterstützung des plastischen Ausdruckes eines weiteren Mittels bedarf, ist schon seit vielen Jahrzehnten eine Streitfrage und ein Gegenstand vielfacher Versuche. In neuester Zeit schaut man die Sache mehr von der praktischen Seite an und wendet diese Unterstützungsmittel, wie farbige Töne, Schummerton, Schraffen etc. nur noch dort an, wo sie eine gewisse Berechtigung haben, nämlich bei jenen Karten, die hauptsächlich dem Anschauungsunterrichte dienen. Bei eigentlichen Gebrauchskarten, das heißt solchen Karten, die

Ganz hervorragend schön ist aber die Darstellung der Hochregion gelungen. Besonders kräftig wirkt die Felszeichnung mit ihrer feinen und doch markanten Detaillierung. In dieser Beziehung stellt übrigens die neue Karte einen neuen Versuch dar, der aufs beste gelungen ist. Abweichend von der bisher üblichen Art, die Felszeichnung in der Farbe der Isohypsen (meist braun) zu halten, erscheinen hier die Felspartien in Schwarz und dementsprechend auch alle Höhenlinien, die über Schutt und nackten Fels führen. Die Eigentümlichkeiten der Adamellogruppe, die tiefeingesägten Hochtäler, der Hochplateaucharakter des inneren Kernes, die gewaltigen Abstürze der Talflanken, die kolossalen Steilstufen, die den Übergang von Schiefer und Tonalit kennzeichnen, die kurzen, jäh abfallenden Gletscher, die hochgelegenen Concen mit ihren schönen grünen Seen kommen so deutlich zur Erscheinung, daß man sich schon aus der Karte heraus ein Bild von der ungeheuren Wildheit des Gebietes machen kann. Aus der Spezialkarte 1 : 75.000 läßt sich dies alles bei weitem nicht so deutlich ersehen, insbesondere fehlt ihr der Gegensatz zwischen Tonalit-Hochgebirge und Schieferumwallung, da sie auch diese letztere in ganz dunklen Tönen gibt. Auf der neuen Karte sind auch die Talstufen scharf hervorgehoben, ein für den Touristen wichtiges Moment. So erkennt man beispielsweise in dem von Prof. Salomon so schön beschriebenen Valle d'Avio* ohne jede Schwierigkeit die sieben, beziehungsweise acht Stufen, aus denen es sich aufbaut, man sieht aber andererseits auch, daß die westlichen Täler eigentlich nur aus zwei großen langgestreckten Talstücken bestehen, die freilich durch ganz imposante Felsstufen von 400—500 m Höhe getrennt sind. Der eigenartige Bau des Chiesetales tritt ebenso prägnant hervor wie die grabenartige Eintiefung des Genovatales und die charakteristische Zeichnung der Concen läßt deutlich ersehen, daß in ihnen die zahlreichen Seen, ein Hauptreiz der Tonalitregion und der windungsreiche Lauf der Flüsse entstehen mußten.

Die Gliederung der Kämme ist gleich gut gelungen. In dieser Beziehung wird die Karte den Hochtouristen sehr willkommen sein. Während auf der Spezialkarte die Paßeinschnitte und die Gliederung der Kämme mangelhaft sind (mir liegt die Spezialkarte in Ausgabe von 1897 vor), kommen sie hier äußerst wirksam zur Geltung. Man vergleiche nur einmal einige Kämme auf beiden Karten. Auch die von den Hauptkämmen abzweigenden kürzeren Seitenäste mit den dazwischen liegenden Tonalit-Hochplateaus und Talzirkussen werden auf der neuen Karte deutlicher sichtbar als auf der Spezialkarte. Gegenüber den italienischen Generalstabskarten, selbst 1 : 25.000, hat sie noch den Vorzug, daß sie die Isohypsen auch auf Schutt und Geröllhalden zeigt und soweit zugänglich auch im Gewänd.

Die Schneefelder und Gletscher erscheinen auf der neuen Karte weiß und werden von blauen Isohypsen durchzogen. Spalten, Gletscherabstürze und Gletscherzungen sind durch besondere Zeichnung gut hervorgehoben. Der fast ebene Charakter der großen zentralen Firmulde, deren südlichen Teil die Italiener ganz treffend „Piano di Neve“ nennen, läßt sich gut erkennen. Jedenfalls hat der Zeichner recht daran getan, die Isohypsen auch über Gletscher und Firnlager zu führen. Dem Touristen sind dadurch willkommene Anhaltspunkte für seine Exkursionen gegeben. Die Karte füllt auch nach dieser Seite eine Lücke aus, denn sowohl der österreichischen Spezialkarte 1 : 75.000, als auch der oben erwähnten Sonderkarte 1 : 50.000 fehlen diese Linien. Jeder Kundige wird aus der neuen Karte sofort ersehen, daß das Hochplateau bei einigermaßen leidlichen Schneesverhältnissen gar keine Schwierigkeiten bietet, daß be-

man auf dem Terrain wirklich gebraucht, hat sich gezeigt, daß vor allem eine möglichst genaue, sorgfältige Linienzeichnung, die auch wirklich den Tatsachen entspricht, zu wünschen ist. Die im Grunde nichtssagenden Beigaben, wie Schummerung, willkürlich gemalte Töne und sogenannte „Kraftdrücker“ würden hier nur störend wirken, abgesehen davon, daß bei einer so großen Auflage, wie sie die „Zeitschrift“ besitzt, der Druck einer Platte mehr die Karte um ein bedeutendes verteuert.

Die Schriftleitung.

* Salomon, Können Gletscher im anstehenden Fels Kare, Seebecken und Täler erodieren? Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1900, Bd. II, 117 ff.

sonders ein Überqueren der Firmulde verhältnismäßig leicht durchzuführen ist.

Der beste Maßstab für die Güte einer Wanderkarte ist das Wegnetz. Und dies ist, was Deutlichkeit, Übersichtlichkeit und Richtigkeit anbelangt, trefflich ausgeführt. Nicht allein, daß die einzelnen Weggattungen streng gesondert und durch besondere Zeichen dargestellt wurden, das versteht sich ja von selbst. Aber daß die Wege auch in Gewänd und Fels, auf Schutt- und Blockhalden deutlich sichtbar bleiben, das besonders ist es, was die Karte wertvoll macht. Es stellt dem Topographen und Zeichner das beste Zeugnis aus, daß er es fertig gebracht hat, die Zickzackwege an den Talstufen mit aller Genauigkeit und doch mit der größten Deutlichkeit in das Kartenbild einzufügen, und es spricht weiter für die feine Technik, daß dies alles mit den einfachsten Mitteln, mit schwarzen Strichlinien, erreicht worden ist. Auf der Spezialkarte 1 : 75.000 treten die Wege viel weniger gut hervor, und darum ist auch in letzter Zeit ein Teil der Alpenblätter dieser Karte mit farbiger Einzeichnung der Wegmarkierung versehen worden, „um sie für touristische Zwecke nutzbarer zu machen“. Die neue Karte kann der farbigen Wegbezeichnungen entbehren. Sie gibt selbst die an den Wasserfällen steil emporführenden Serpentinien in prägnanter Deutlichkeit, so am Baitonefall, im Val di Brate und Savio, am Seniciaga- und Laresfall, in der Ronchinschlucht u. s. v. Mir hat in den Sommermonaten der Jahre 1899, 1900 und 1901, als ich mich pflanzengeographischer Studien wegen im Adamellogebiete aufhielt und die Gruppe kreuz und quer durchstreifte, die Spezialkarte als Wegweiser gedient, und ich muß sagen, daß sie mir, allerdings nach gründlicher Vorbereitung und unter Herbeiziehung der Blätter größeren Maßstabes, gute Dienste leistete. Seit ich aber die neue Karte gesehen habe, kommt mir nachträglich noch ein leises Bedauern, daß mir diese vorzügliche Wegkarte damals nicht zur Verfügung gestanden hat. Prof. Penck* erwähnt, daß Oberst Bancaleari über die Ötztaler Karte von Simon folgendes treffliche Urteil fällt: „Als Wegweiser muß diese Karte im Maßstabe von 1 : 50.000, wenn sie richtig ist, unübertroffen sein.“ Meiner Meinung nach trifft dieses Urteil auch auf die neue Karte zu. In bezug auf Wegangaben habe ich nur einen, aber ganz belanglosen Fehler gefunden, der Pfad um den Macesosse führte im Jahre 1900 nicht am Süd-, sondern am Nordufer vorüber. Vielleicht hat sich dies aber seither geändert. Sonst aber sind alle die vielen Hirtenwege, die ich gewandert bin, in voller Richtigkeit wiedergegeben.

Dem Bestreben des Alpenvereins entsprechend, ist auf der neuen Karte der Nomenklatur besondere Beachtung geschenkt worden und das ist ein weiterer Vorzug derselben. Prof. Schulz** hat schon vor reichlich zehn Jahren darauf hingewiesen, daß gerade im Adamellogebiete die Namenberichtigung dringend notwendig sei, und man geht wohl nicht fehl, wenn man die zahlreichen Verbesserungen in der Benennung seiner kundigen Hand zuschreibt. Die Korrekturen beziehen sich nicht allein auf die Hochregion (siehe Carè Alto- und Fumokamm, Cop di Casa, M. Fumo, Cop und Cima di Breguzzo, Val di Cavento und Vallina etc.), sondern auch auf die Weidegebiete: auf die Zone der Seen- und Schäferhütten. Und das ist mit hoher Freude zu begrüßen, denn in einer so spärlich mit Unterkunftshütten bedachten Gruppe wie der Adamello-Presanellagruppe muß es dem Touristen doppelt angenehm sein, wenigstens über eine Kartierung der vorhandenen Senn- und Schäferhütten zu verfügen. In dieser Beziehung ist die neue Karte den Spezialblättern überlegen, denn wir finden auf ihr eine ganze Reihe von Hütten angegeben und benannt, für die diese kaum ein Zeichen haben, so z. B. die Malga Vallina, die Mandra Dosac, die Baiti Stracciola, die Mandra Conca; sie gibt Standort und Umgebung der beiden italienischen Schutzhütten, Rifugio Garibaldi und Capanna Baitone, im Gegensatz zu den Generalstabskarten richtig an, und sie unterscheidet genau zwischen Malga (= Sennhütte) und Baito (= Schäferhütte). Die Hütte am Baitonese heißt bei ihr korrekterweise Mandria, auf den italienischen wie österreichischen Blättern steht überall Malga; die aufgelassene Malga Latola (Chiesetal) wird

* Penck, Neue Alpenkarten. Hettners „Geogr. Zeitschrift“ 1900, S. 374.

** Schulz, Die Adamello-Presanellagruppe in „Erschließung der Ostalpen“, Bd. II.

bei ihr nur noch durch das Hüttenzeichen - ohne Namen bezeichnet und auch an Stelle der auf sämtlichen österreichischen Blättern mit dem Sennhüttenzeichen (S) versehenen Malga Triveno, 2098 m, im oberen Val di Breguzzo findet sich auf ihr nur das einfache Hüttenzeichen ohne Namenangabe, so daß niemandem einfallen wird, das droben auf ein Nachtlager zu rechnen. Wie verhängnisvoll solch falsche Bezeichnungen werden können, das hat Referent im Jahre 1900 erfahren, als er im Vertrauen auf die Richtigkeit der Spezialkarte zu später Nachmittagsstunde noch den Aufstieg zur angeblichen Triveno-Sennhütte unternahm und dann gezwungen war, bei hereinbrechender Dunkelheit und überrascht von einem Hochgebirgsgewitter einen Halsbrecherischen Abstieg nach einer tiefergelegenen Sennhütte zu unternehmen, um nur ein Obdach für die Nacht zu finden. — In den Hochgebirgsästen des Borzago-tales scheint allerdings dem Bearbeiter ein Fehler, beziehungsweise eine Verwechslung unterschlüpft zu sein. Nisli (1958 m) war im Jahre 1899 von Kühn, Conca (2122 m) nur von Schafen befahren, so daß also Nisli und nicht Conca die Bezeichnung Malga erhalten müßte.

Die Signatur für Wald und Baumwuchs tritt, wie schon oben erwähnt, auf der neuen Karte zurück. Meines Erachtens zu sehr, denn Wald- und Baumgrenze sind auch für den Bergsteiger von großer Bedeutung und hätten, wie in den früher erschienenen Karten des Alpenvereins, auch hier eine stärkere Betonung verdient. Übrigens sind hier auch entschieden Fehler auf der neuen Karte. Der schon von Payer erwähnte Lärchen- und Zirbenhain bei Levedole, der bis 2167 m ziemlich geschlossen emporstrebt und seine letzten Vertreter bis 2329 m aufwärts sendet, fehlt ganz; desgleichen sind die Waldstreifen über Malga Caldea, im Pagheratale, am Lago d'Arno u. s. f. nicht verzeichnet. Dagegen reicht der Wald und Baumwuchs am Monte Enrico und Magnolo auf der neuen Karte bis über 2500 m, an der Costa di Casamadre bis 2460 m, während Referent die Höhe der obersten Waldstreifen daselbst mit nur 1930, 1990 und 1950 m maß und die obersten Bäume bei 2207, 2240 und 2221 m fand.* Bei 2500 m steht in der ganzen Adamello-gruppe kein hochstämmiger Baum mehr. Die Geschlossenheit des Waldes, wie sie beispielsweise für das Val di Fumo, für die Costa di Casamadre, für den Monte Palone, für das obere Larestal angegeben ist, existiert in Wirklichkeit nicht. Wir

* Vergleiche hierzu „Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig“, Bd. VI, S. 142 ff.

können uns diese Unrichtigkeiten nur dadurch erklären, daß wir annehmen: Der Schöpfer der neuen Karte hat den Begriff Wald auch auf das Krummholz ausgedehnt.* Das aber führt uns zu der Frage: Warum ist der Karte kein Zeichenschlüssel beigegeben? Die Karte versetzt uns in ein anderes Sprachgebiet, fremde Laute klingen aus ihr entgegen, warum fügt man keine Erläuterung hinzu? Gewiß, die Berg- und Geländebezeichnungen werden wohl von den meisten verstanden werden, ob aber solche Namen, wie Malga, Cascina, Casa, Fenili allerwärts richtig aufgefaßt werden, dürfte doch billig zu bezweifeln sein. Dazu treten gerade diese Wörter oft in Abkürzungen auf, siehe Fle, Mga, Mghe, C (für Casa) und C (für Cima), B. u. s. f., die erst recht eines Schlüssels bedürfen.

Aber schließlich, was bedeuten diese geringfügigen Neben-dinge gegenüber den unverkennbaren großen Vorzügen der neuen Karte? Seien wir darum auch nicht kleinlich. Erkennen wir vielmehr dankbar an, daß unserem Alpenverein der Plan, seinen Mitgliedern ein verhältnismäßig wenig besuchtes Alpen-gebiet kartographisch zu erschließen, trefflich gelungen ist, und fügen wir gleichzeitig einen warmen Dank hinzu für die Bearbeiter der neuen Karte. Möchte insbesondere Herr Ägerter noch recht oft im Auftrage des Alpenvereins tätig sein! Und wen von uns das nächste Jahr nach dem Südrande der Alpen treibt, der versäume nicht, an der Hand der schönen Karte die Adamello-Presanellagruppe zu besuchen. Ihre eigenartige Schönheit, ihre stolze, jugendfrische Pracht und ihre stille Ruhe und Einsamkeit, sie werden's ihm ebenso antun, wie sie es einem Payer, einem Siber-Gysi, einem Schulz, einem Pruden-zini u. a. angetan haben.

* Die Waldsignatur so auf eine Karte zu bringen, daß sie zwar deutlich sichtbar ist, aber doch auf das Terrain keinen störenden Einfluß ausübt, ist ziemlich schwierig. Im allgemeinen ist für die Adamellokarte für Krummholz wie für eigentlichen Wald dieselbe Bezeichnung verwendet worden. Nun darauf aufmerksam gemacht, wird künftig auch diesem Gebiete mehr Beachtung geschenkt werden. Bei den in den nächsten Jahren erscheinenden Karten der Dolomiten sind selbst vereinzelt stehende Bäume aufgenommen und gezeichnet worden, aber manchmal passiert es dem Stecher der Karte, daß er so etwas übersteht. Der dicht geschlossene Wald im Val di Fumo ist z. B. nur auf einen solchen Nachlässigkeitsfehler seitens des Stechers zurückzuführen, auf dem Originale des Herrn Ägerter sind einzelne Bäume gezeichnet. *Die Schriftleitung.*

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Der „Partschweg“, ein Felsenweg auf die Venter Wildspitze. Als im Jahre 1902 die S. Breslau ihr fünfundsanzig-jähriges Bestehen feierte, tauchte im Schoße ihres Vorstandes eine alte Lieblingsidee so manches bewährten Bergsteigers auf, nämlich die Schaffung eines Weges auf die 3774 m hohe Wildspitze direkt von der Breslauerhütte unter tunlichster Vermeidung der Gletscher. Nachdem seitens des Unterzeichneten die durch den Herrn Kuraten Thöni in Vent ausgeforschte Trasse des Weges sowie auch die ungefähre Höhe der Kosten für die Erbauung festgestellt worden waren, wurde mit der Ausführung der Arbeiten im Jahre 1903 vorgegangen. Am Ende des Sommers 1903 war der Wegbau vollendet und er konnte seitens des Unterzeichneten übernommen werden, so daß der neue Weg mit Beginn der diesjährigen Reisezeit geübten Bergsteigern zur Verfügung stehen wird. Dies gilt aber auch nur für geübte Bergsteiger und in Begleitung von Führern, falls es nicht hervor-ragende Alleingeher sind, denn in seinem oberen Teile bietet der neue Weg für solche, welche keine besondere Übung darin haben, eine recht harte Kletterei. Es sind Steilstellen, Grate, Türme u. dgl. zu überklettern, welche Gewandtheit und Schwindelfreiheit erheischen. Wer diese Eigenschaften nicht besitzt, lasse sich nicht verleiten, den Weg ohne einen tüchtigen Führer zu begehen!

Der „Partschweg“ zweigt etwa 15 Minuten oberhalb der Breslauerhütte von dem alten Wege auf die Wildspitze über den Mitterkarferner ab und wendet sich den Felsen des Öztaler Urkunds zu, an dessen Fuße bekanntlich die

Breslauerhütte liegt. Zunächst führt er auf dem Urkund-grate mit mäßiger Steigung auf zwei Aussichtspunkte, von denen der erste eine halbe Stunde, der zweite eine Stunde von der Hütte entfernt ist. Beide Punkte sind für jedermann, der einigermaßen bergtüchtig ist, ohne Führer und ohne Schwierigkeiten zu ersteigen. Namentlich der zweite Punkt, der „Urkundkum“, die höchste, zirka 3500 m hohe Erhebung des Urkundgrates, bietet eine herrliche Rund-sicht, ähnlich der von der Wildspitze. Nur derjenige Teil des Panoramas, den das Massiv der Wildspitze verdeckt, fehlt dem Beschauer. Sonst sieht man die Stubai-er, Zillertaler, Tauern, Dolomiten, den Ortler, die Weißkugel und die Berninagruppe. In der näheren Umgebung sind die Wildspitzen, der Schrankogel, die Schwarze Schneide, der Weiße Kogel, der Nöderkogel, Spiegelkogel, Schalkkogel, die Hintere Schwärze, der Similaun, die Thalleitspitze, das Hochjoch, der Vordere Brochkogel und die vielen mächtigen Ferner: Rofenkar, Latschferner, Spiegelferner, Marzellferner, Niederjochferner, Hochjochferner, Hintereisferner, Mitterkarferner und viele andere sichtbar.

Vom zweiten Aussichtspunkte fängt der Weg an, beschwerlich zu werden. Teils auf, teils neben dem Grate führend, steigt er jetzt steil zur Höhe. An den unwegsamen und gefährlichen Stellen sind Eisenklammern und Draht-seile angebracht worden. Die Felsen enden an dem Sattel, welcher zwischen dem Rofenkar- und Mitterkarferner liegt und beide voneinander scheidet. Von hier hat man, je nach den Schneeverhältnissen, 30—45 Minuten Gletscherwanderung, die über den meist ebenen, nach links und rechts sanft abfallenden Grat führt. Wenn aber Neuschnee die obere

Partie der Urkundgratfelsen bedeckt, dann wird die Kletterei natürlich entsprechend gefährlicher und es bilden sich auch zwischen den einzelnen Felsentürmen Schneegrate bis zu 30 Meter Länge mit oft nur handbreitem First, deren Begehung Übung und sicheren Tritt nötig macht. Nach Überschreitung des Gletschersattels tritt der Weg in die südlichen Felswände der Wildspitze ein, in denen er steil auf den Südostgipfel hinaufführt. Unter dem Gipfel muß fast immer eine überhängende Schneewächte durchgeschlagen werden, die von den Nordweststürmen regelmäßig wieder erneuert wird. Damit ist die letzte Arbeit getan und nach einer Zugstemme und mit Nachhilfe von Pickel und Seil erreicht man den Gipfel. Die Aussicht von der Wildspitze ist zur Genüge bekannt, so daß sich eine Schilderung dieses herrlichen Aussichtspunktes erübrigt.

Der hier beschriebene neue Weg bietet eine angenehme Abwechslung gegen den früheren. Man kann nun auf dem „Partschwege“ die Wildspitze besteigen und auf dem alten Wege über das Mitterkarjoch zur Breslauerhütte wieder absteigen oder umgekehrt. Auch ist es möglich, bei ungünstigem Wetter oder an anderen Tageszeiten als am frühen Morgen die Wildspitze zu besuchen, da der Tourist von den Gletscher- und Schneeverhältnissen nicht mehr abhängig ist.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Weg mit ausgiebiger Beihilfe seitens der Zentralkasse des D. u. Ö. Alpenvereins erbaut und Alpenvereinsweg ist. Seinen Namen führt er nach dem verdienstvollen Ehrenmitgliede der S. Breslau, dem berühmten Geographen und Geologen Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Josef Partsch.

Piesker, Hüttenwart der S. Breslau.

Tätigkeit der S. München. Am 17. Februar 1904 fand eine außerordentliche Hauptversammlung statt, welche über eine Vergrößerung der Herzogstandhäuser und über die Anlage eines Saumweges im Höllentale an der Zugspitze zu beschließen hatte und von 177 Mitgliedern besucht war. In dieser Versammlung wurde beschlossen, bei den Herzogstandhäusern einen Schlafhausneubau mit 22 Zimmern und 28 Betten sowie 4 Matratzenlager, ferner einen gedeckten Verbindungsgang, einen Eiskeller und eine ausgedehnte Wasserleitung herzustellen, sowie die bestehende Veranda und die Schenke zu vergrößern. Die Kosten für diese Vorhaben betragen rund M. 34.800.—, welche im Wege einer Anleihe innerhalb der Sektion aufzubringen sind. Im Hinblick darauf, daß in kommenden Jahren die Notwendigkeit der Erbauung einer neuen Hütte im oberen Höllentale an die Sektion herantreten kann, und im Interesse einer besseren Versorgung der bestehenden Höllentalhütte, insbesondere mit Brennholz, beschloß die Versammlung ferner, entsprechend dem Ausschußantrage, so bald als tunlich einen Saumweg bis zu der (jetzigen) Höllentalhütte zu erbauen und den Ausschuß mit den nötigen Verhandlungen zu beauftragen.

Gmünderhütte. Das von dem großen Bergsturze am 14. September 1903 verschont gebliebene Jagdhaus der Malteintaler Jagdgesellschaft in der Schönau (beim Blauen Tumpfe) ist durch Kauf in den Besitz unserer S. Gmünd übergegangen. Das schön gelegene, aus zwei Gebäuden bestehende Jagdhaus wird noch heuer in ein bequemes Schutzhaus umgewandelt und im Sommer bewirtschaftet werden. Dadurch ist ein Ersatz für die zerstörte Traxhütte geschaffen worden. Nähere Nachrichten über dieses die „Gmünderhütte“ genannte Schutzhaus werden folgen.

Wege und Hütten der S. Lienz. Die Sektion hatte im Jahre 1903 eine probeweise Verproviantierung ihrer Hütten, und zwar der Leitmeritzerhütte in den Lienzer Dolomiten und der Lienzerhütte in der Schobergruppe, eingeführt. Die Besucherzahl ist infolge dieser Maßregel beträchtlich gestiegen. Die Hauptversammlung hat daher beschlossen, auch im Jahre 1904 die Hütten mit Proviant zu versehen. Um die Lienzer Dolomiten einem größeren Kreise von Besuchern zugänglich zu machen, wurde beschlossen, vom Hochstadl zur Leitmeritzerhütte einen Weg anzulegen (die Markierung bestand bereits im Jahre 1903). Reichen die Mittel aus, so wird dieser Steig von der Hütte über das Kerschbaumertörl zur Kerschbaumeralpe weitergeführt. Von hier führt ein vom Österr. Touristenklub markierter Weg auf das Hallebachtörl und

von dort geht es ohne Markierung zur Linderhütte auf dem Spitzkofel. Die Besucher des Hochstadls können nach Fertigstellung des Weges eine zirka 10 km lange Höhenwanderung unternehmen, welche in einer Durchschnittshöhe von 2000 m die beiden schönsten Erhebungen der Lienzer Dolomiten miteinander verbindet. Weiters wurde beschlossen, von der Hochsteinhütte eine Markierung über das Böse Weibele zum Rotstein durchzuführen. Vom Rotstein kann dann der Abstieg auf ebenfalls neuestens markiertem Wege nach St. Johann im Iseltale angetreten werden. Mit der Markierung wird, sobald die Schneeverhältnisse es gestatten, begonnen werden.

Tätigkeit der S. Golling. Bezüglich Markierungen wurden bei sämtlichen Alpenvereinswegen Ausbesserungen und wo notwendig Neumarkierungen vorgenommen. Die Stege und Wege bei den Blüntaufällen sowie der Weg Offenauerberg—Salzachhöfen—Kroatenhöhle wurden teilweise ausgebessert, zum Teil neu hergestellt. Die Hauptaufgabe der S. Golling im abgelaufenen Vereinsjahre war die Neuherstellung des Weges von Golling über den Schwarzbachfall (Gollinger Wasserfall) auf den Eckersattel und zum Purtschellerhause (Hoher Göll). Durch Anlage dieses Weges, welcher in jeder Beziehung als solid, praktisch und bequem anerkannt wird, wurde der kürzeste Weg von österreichischer Seite zum Purtschellerhause (Hoher Göll) und für den Übergang über den Eckersattel nach Berchtesgaden geschaffen.

Ein Schutzhüttenplatz. Zur gefälligen Beachtung für Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins, die noch keine Schutzhütte besitzen, sendet die S. Golling folgende Zeilen: „Bei der letzten Ausschußsitzung der S. Golling kam auch die Erbauung einer Schutzhütte auf dem Schwarzenberg zur Sprache. Leider besitzt die S. Golling nicht die Mittel, eine solche Schutzhütte zu errichten, und wäre daher einer anderen Sektion Gelegenheit geboten, mit nicht zu großen Kosten eine Schutzhütte zu erbauen. — Der Schwarzenberg, auch ‚Gollinger Rigi‘ genannt (1583 m hoch), ist auch für weniger geübte Touristen leicht zu ersteigen und man gelangt von Golling aus in 4 St. bis zum Gipfel. Der Schwarzenberg bietet eine schöne Aussicht auf das Flachland, Salzburg, den Trummersee, Schafberg, das Gamsfeld, die Ischler Berge, den Dachstein, Hochgolling, das Tennengebirge, den Großglockner, Großvenediger, Hochkönig, Hohen Göll, Watzmann, Roßfeld, Untersberg. — Die S. Golling ist gerne bereit, nähere Auskünfte zu erteilen.“ *C. K.*

Verkehr und Unterkunft.

Sonderzüge der k. k. Staatsbahnen. Die Wiener Sonderzüge der k. k. Staatsbahnen verkehren heuer wie folgt: 1. Wien—Rosenburg—Horn (beziehungsweise Krems) am 29. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August und 25. September. — 2. Wien—Kienberg-Gaming (Göstling) am 5. und 26. Juni, 7. August, und 4. September (Abfahrt am Vorabend). — 3. Wien—Kernhof am 2. Juni, 3. und 31. Juli und 18. September. — 4. Wien—Selztal (Eisenerz) am 12. und 29. Juni, 10. und 24. Juli, 14.—15. (Radstadt) und 28. August und 8.—11. September. Abfahrt stets am Vorabend. Die Abfahrtstuden werden später bekanntgegeben.

Ermäßigung. Wie unsere S. Cilli mitteilt, wird in Cilli (Untersteiermark), im Hotel „Stadt Wien“ (Haus I. Ranges, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes) während der Reisezeit Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins von den Preisen für Wohnung und Speisen 10% Nachlaß gewährt.

Almbachklamm. Dem Verschönerungsverein von Berchtesgaden ist nach einer Meldung der „Münchner Neuesten Nachrichten“ vom bayrischen Finanzministerium die Bewilligung erteilt worden, während der Jahre 1904—1906 von jedem Besucher der Almbachklamm eine Eintrittsgebühr von 30 Pf. einzuheben, welche Gebühr zur Erhaltung des Weges und der Stege verwendet werden muß.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Eispickel. Die vorzüglich bewährten, aus einem Stücke handgeschmiedeten Eispickel der Gebrüder Kathrein in Prutz werden für Alpenvereinsmitglieder zu wesentlich ermäßigtem Preise (K 9.—) geliefert. Die Genannten erzeugen auch praktische sechszackige Steigeisen.

Unglücksfälle.

Unfälle beim alpinen Skilauf. Die von Herrn Alfred v. Radio-Radiis in den „Mitteilungen“ zur Erörterung gebrachte Frage der besonderen Gefahren, welche dem alpinen Skiläufer drohen, hat in allen beteiligten Kreisen Beachtung gefunden. Der alpine Skilauf ist noch viel zu jung, als daß bereits große Erfahrungen gesammelt werden könnten, so daß es noch eine geraume Zeit dauern wird, bis sich, ähnlich wie bei den Betrieben anderer Sporte, auch nur halbwegs erschöpfende Ratschläge und Verhaltensmaßregeln werden geben lassen. Ja, es hat sehr den Anschein, als ob sich für manche Möglichkeiten und Zufälligkeiten kaum werden überhaupt Regeln aufstellen lassen. Doppelt wertvoll erscheint es demnach, wenn dem alpinen Skiläufer an Hand kurzer sachlicher Darstellungen von Erlebnissen eine Art Schule geboten wird. Droht ihm dann im winterlichen Hochgebirge ein Unheil, so kann seine geschärften Sinne blitzartig der Gedanke durchzucken: so ähnlich hat es da oder dort den X. oder Y. betroffen, so und so hat sich dieser dabei verhalten und es ist ihm geglückt, heil davonzukommen. Die Schilderung eines tatsächlichen Ereignisses hat dann segensbringend gewirkt, weil aus ihr Anhaltspunkte dafür gewonnen werden konnten, wie sich in ähnlicher Lage andere verhalten haben und was ihnen Rettung gebracht hat.

Von dieser Erwägung geleitet, berichten wir im Nachfolgenden über einige Unfälle der letzten Zeit, die in mancher Hinsicht zu ernstern Erwägungen zwingen:

Auf dem Helm, einem Berge, der doch gewiß von niemandem als ein gefahrdrohender Gipfel betrachtet werden dürfte, hat sich am 24. Jänner d. J. folgender Unfall abgespielt, über den wir einen Beteiligten selbst berichten lassen:

„Zu dritt hatten wir den Helm von Weitlahnbrunn aus bei klarem Wetter und prachtlvollem Schnee erreicht. Beim Aufbruch war es im Tale sehr kalt gewesen, oben aber, als wir uns mittags an die Abfahrt machten, brannte die Sonne wie im Sommer auf uns nieder. Da der Schnee um den Gipfel herum hart gefroren war, stiegen wir zuerst mit abgesehnallten Skiern etwas über einen Rücken hinunter gegen Sexten. Ein Begleiter, der möglichst bald fahren wollte, schnallte zuerst an und fuhr vor unserem Rücken quer in die unter dem Gipfel gelegene Mulde hinein. Ich wollte noch weiter absteigen, nicht weil ich Lawinengefahr vermutete, sondern weil mir dort der Schnee zu harstig war. Der anfangs des Winters gefallene Schnee war infolge andauernd schöner klarer Tage hart gefroren; dann fiel aber vielleicht etwas mehr als eine Woche vor unserer Tour wieder ziemlich viel Schnee, der jetzt ebenfalls schon mit einer Kruste bedeckt war, diese war aber so hart, daß ich an eine Lawinengefahr, wie gesagt, gar nicht dachte.“

„Als nun mein zweiter Begleiter auch anschnallte, wollte ich nicht zurückbleiben und fuhr auch mit. Zuerst konnte man sich kaum gegen das seitliche Abrutschen erwehren, doch mit starkem Kanten ging's, bis wir gegen die Mitte der ausgedehnten Mulde zu immer mehr einsanken. Der erste war nun schon weit über die Mitte, auf welcher sich gerade der zweite befand, 40 m hinter ihm war ich. Da begann auf einmal der zweite seitlich abzurutschen. Ich glaubte zuerst, er sei wieder auf Harst geraten und ausgeglitten, sah dann aber zu meinem Entsetzen, daß er eine Lawine losgemacht hatte und mit ihr schon in die Tiefe fuhr. Er war zum Sitzen gekommen, konnte sich aber noch fortwährend an der Oberfläche erhalten, begann noch während des Abfahrens um Hilfe zu rufen und kam schließlich 300 m unter mir zum Stillstand, bis an die Brust im Schnee eingepreßt. Da er noch immer rief, wollten wir ihm zuhelfe kommen, doch kaum hatte ich mich nur bewegt, als ich ober mir den bekannten dumpfen Ton hörte: der Hang brach 20–30 m ober mir und begann mit mir abzufahren. Zum Abschnallen der Skier, an das ich wohl dachte, hatte ich keine Zeit, weil die Anfangsgeschwindigkeit, mit der ich mich bewegte, schon zu groß war; hinausfahren konnte ich nicht, weil vor mir die glattgefegte Fläche lag, über die der Erste hinuntergesaust war. Übrigens warfen mich die von oben nachkommenden Schneemassen gleich um, ich überschlug mich mehreremale, stak bald tief im Schnee, sah dann wieder auf Momente die Sonne blitzen, um gleich wieder zu verschwinden; einmal drang mir der Schnee in

den Mund und raubte mir fast den Atem; dann fühlte ich, wie ich heftig auf den Rücken auffiel, im nächsten Moment wurde ich wieder emporgeschleudert und — lag an der Oberfläche der Lawine, die gerade zum Stillstande kam. Als ich jetzt herauskrabbelte, sah ich ober mir meinen Freund, den die zweite Lawine gleichfalls freigemacht hatte.“

„Wir hatten beide Hut, Fäustlinge und Stock verloren. Meines Begleiters Skier waren wunderbarerweise ganz, die meinigen leider mitten entzwei. Mein Begleiter spürte sofort, daß er sich eine Rippe gebrochen hatte, ich konnte vorläufig an mir nichts feststellen. Mittlerweile war auch der dritte ungefährdet zu uns herabgekommen, wir wandten uns dem Rücken zu und stampften über denselben abwärts. Als wir bei einer Hütte wegen unseres Verwundeten, der heftige Schmerzen hatte, rasteten, bemerkte ich erst, daß mein rechter Bergschuh über die Zehen hin ganz durchgeschnitten war und daß das Blut daraus hervorsickerte. Die große Zehe hatte einen ziemlichen Schnitt und die übrigen eine geringfügige Quetschung davongetragen.“

Besonders interessant wegen der Art des Entkommens aus einer Lawine ist der nachfolgende Fall, über welchen wir den hier wiedergegebenen Bericht Herrn Josef Müller verdanken:

„In der letzten Woche des Monats Jänner d. J. unternahmen drei Skiläufer eine Fahrt auf den Zirbitzkogel. Sie verbrachten die Nacht in der nahe dem Gipfel gelegenen Schutzhütte und wollten am nächsten Morgen auf der entgegengesetzten Seite nach Neumarkt abfahren.“

„Ich halte es immer für ein Experiment, wenn Skiläufer einen Berg, dessen Terrain sie nicht ganz genau kennen, überschreiten wollen, weil die unbekannteren Schneeverhältnisse arge Enttäuschungen bereiten können. Zumindest aber läuft man Gefahr um das Vergnügen einer flotten Talfahrt zu kommen, während dies auf der Anstiegsroute nicht zu befürchten ist, da man bereits mit allen Details des Weges genau vertraut ist, wodurch jede Überraschung ausgeschlossen erscheint.“

„Die Überraschung blieb auch bei der erwähnten Fahrt nicht aus, doch sollte dieselbe sehr ernster Natur sein. Der beste Läufer von den Dreien eilte, wie dies stets zu empfehlen ist, den anderen um zirka 100 m voraus. Bei Querung eines nur 30° steilen Hanges brach die Schneedecke im Umkreise von 50 m unter dem ersten und glitt in die Tiefe. Der davon Betroffene verlor nicht einen Augenblick die Ruhe und Geistesgegenwart, auch war er sich klar bewußt, daß er Rettung nur von seinen Skiern zu hoffen habe. Er beobachtete scharf die an ihm vorüberstrebenden Schollen und benützte jede Gelegenheit, von der unter ihm berstenden Scholle auf die nächste größere zu gelangen. Oft bauten sich dazwischen manns hohe Kämme auf, die sich bald darauf wieder verflachten. Es war, als wollte ein Fußgänger einen stark strömenden, von Treibeis erfüllten Fluß überschreiten. Seiner Ruhe und Geschicklichkeit allein hatte es der Läufer zu verdanken, daß er stets auf der Oberfläche blieb und von dem immer schneller abwärts gleitenden Schneestrom nicht begraben wurde. Hätte er nur einen Moment gezaudert oder den Versuch machen wollen, die Skier abzulegen, er wäre rettungslos verloren gewesen. Nach einer 300 m langen unfreiwilligen und gefährlichen Fahrt kam die Lawine zum Stillstand und unverletzt stieg der hartgeprüfte Läufer zu seinen Gefährten, die den ganzen Vorgang in ohnmächtigem Schrecken beobachtet hatten, hinauf. Natürlich taten sie jetzt, was sie gleich hätten tun sollen, sie fuhren auf der Anstiegsroute ins Tal.“

„Bei der Schilderung dieses Ereignisses konnte ich nicht umhin, wieder einige theoretische Regeln zu erwähnen, die ich für sehr wichtig halte und der rigorosesten Beobachtung empfehle.“

„Diese von mir aufgestellten Prinzipien sind elementare Begriffe, die jedem erfahrenen Bergsteiger in Fleisch und Blut übergegangen sind; für diese natürlich mag es überflüssig erscheinen, besonders darauf hinzuweisen. Aber die weite Verbreitung des Skilaufes bringt es mit sich, daß viele Läufer das Hochgebirge aufsuchen, die eigentlich keine Bergsteiger sind, und diese stehen dann auf ihren Fahrten einer fremden Welt und unbekannteren Gefahren gegenüber. Darum halte ich es für sehr wichtig, jede Gelegenheit zur rein sachlichen Diskussion zu benützen, um den Unerfahrenen über

die Gefahren, von denen er auf seinen einsamen Pfaden im Hochgebirge umlauert wird, aufzuklären und ihn davor zu schützen, soweit dies durch Rat eben möglich ist.“

Mehr an den ersterzählten Fall erinnert das im nachstehenden geschilderte Ereignis, das Herrn Dr. Oskar Schuster-Dresden betroffen hat. Wir entnehmen darüber einem Privatbriefe folgendes:

„Ich wollte mit zwei Gefährten von Frauenkirch bei Davos über die Maienfelder Furka, 2445 m, nach Arosa gehen. Es herrschte ein starker Föhn, das Wetter war mittelmäßig, der Schnee von sehr ungleichmäßiger Beschaffenheit; er war auf der Südseite und Westseite zwar an der Oberfläche fest, unter dieser Decke aber ziemlich faul und unzuverlässig. Auf der Nordseite und Ostseite waren in den Mulden starke Ansammlungen von Pulverschnee, auch sonst war er an diesen Hängen körnig. Wir gingen über die Staffellaße gegen die Furka hinan.

„Meine Gefährten ermüdeten (wir hatten versehentlich einen Umweg gemacht), außerdem trauten sie dem Schnee wenig. Als sich an den Hängen gegen den Kummerhubel der Schnee unter lautem Krachen an verschiedenen Stellen setzte und an einer Stelle sogar ein kleiner Rutsch anbrach, entschlossen sie sich gegen 1 U. nachmittags zur Umkehr. Ich ging nach Prüfung der Sachlage allein weiter. Bis zum Passe war meines Erachtens nichts zu fürchten. Eine breite, flache Mulde mußte mich binnen kurzem aufnehmen, jenseits war wieder ein breites Becken, erst später kam unter den Abstürzen des Furkahorns ein Hang von beträchtlicher Steilheit, aber ich rechnete darauf, dort harten Schnee zu finden, weil er gegen Westen gekehrt war. In den tieferen Regionen nahm mich schützender Wald auf.

„Alles ging auf das beste, gegen 2 U. 45 nachmittags überschritt ich die Kammhöhe am Fuße des Felskastells der Ramselhöhle (Amselhöhle der Karte) und fuhr dann jenseits in Schlangenwindungen über völlig harten Schnee ab. Die Richtung ist auf der Arosaseite durch Stangen markiert. Der Weg führt in genau westlicher Richtung und wendet sich später mehr nach Nordwesten gegen Furka-Obersäß, 1924 m.

„Zieht man eine Linie von P. 2728 (= Furkahorn) der Siegfriedkarte nach dem eingezeichneten Pfade Obersäß—Maienfelder Furka in genau westlicher Richtung, so trifft sie diesen etwa an der Stelle, wo die Lawine mit mir anbrach. Der Hang ist sehr steil, teilweise mit Latschen bestanden. Ich war schon dem Walde nahe, kaum 2 Min. Abfahrt hätte mich zwischen die Stämme gebracht, da ereignete sich der Unfall. Die Neigung ist, wie bereits erwähnt, beträchtlich; ich hielt mich etwa 5 m oberhalb des Pfades, da ich dem Schnee nicht recht traute und hoffte, er werde ein Widerlager an dem eingeschnittenen Wege finden, welcher in schwachen Konturen angedeutet war. Ich hatte eine kurze Strecke Pulverschnee von etwa 20 cm Tiefe zu passieren, dann kam wieder Hartschnee. Plötzlich senkte sich die Decke mit dem charakteristischen Geräusch, etwa 4—5 m über mir spaltete sich das Schneefeld in der Länge von ungefähr 40 m und die ganze Masse fing an, die etwa 40—45° geneigte Halde mit mir hinabzugleiten.

„Ich dachte anfangs daran, schräg abfahrend, der Lawine zu entinnen, aber die ganze weiße Fläche vor mir war schon in Bewegung. Ich stieß den Stock umgekehrt, weil er eine Bremsscheibe hatte, in den Schnee, aber ebenso gut hätte man in einem Wasserfall Halt suchen können.

„Nachdem ich einige Meter in der Masse, welche mir schon bis zu den Knien reichte, so daß von einem Abschnallen der Skier keine Rede war, hinabgerutscht war, versuchte ich das Manöver mit dem Stock noch einmal. Vergeblich. Als bald erhielt ich aber einen Stoß, welcher mich vornüber warf. Dunkelheit umgab mich, ich dachte an meine Familie, an verschiedene Vorfälle aus meinem Leben und vieles andere. Einmal fühlte ich einen unerträglichen Druck auf der Brust und dachte mir: ‚Radio hat recht. Der Tod durch eine Lawine ist doch qualvoll!‘ Ein Gefühl der Angst oder des Schreckens kam aber merkwürdigerweise in mir nicht auf.

„Ich machte verzweifelte Anstrengungen loszukommen, ruderte aus Leibeskraft mit den Armen, hatte aber nicht den mindesten Erfolg.

„Als die Lawine zum Stillstand gekommen war, lag ich mit dem Kopfe und dem Oberkörper aus dem Schnee befreit,

das Gesicht bergwärts gerichtet, im Tälchen des Furkabaches. Auf etwa 50 m nach abwärts war die tobelerartige Rinne mit Schneeknollen bedeckt. Meine Hände staken noch im Schnee, ich konnte sie aber ohne Schwierigkeit befreien, ebenso konnte ich meine Beine leicht aus der weißen Masse hervorziehen. Sonderbarerweise war der Schnee gar nicht stark gepreßt, obgleich ich die Sturzbahn auf 150 m schätze.

„Beim Herausarbeiten aus dem Schnee bemerkte ich erst, daß die vorderen Teile beider Lilienfelder Skier fehlten. Sie waren gerade an der Stelle gebrochen, wo die Pufferfedern eingelassen sind, wahrscheinlich zu meinem Glück. Meine Füße saßen noch fest in den Riemen an der Stahlplatte, ohne die mindeste Zerrung erlitten zu haben. Der Stock fehlte, ebenso die abgebrochenen Skiteile.

„Ohne Aufenthalt machte ich mich daran, die nördliche Talsteile zu ersteigen. Ich hielt mich, um ein Ausbrechen des Hanges zu verhindern, in dem ich stellenweise bis über die Hüften einsank, nach Tunlichkeit auf einer kleinen Rippe von zusammengebackenem Geröll, welche so hart gefroren war, daß ich mit dem Messer einige Griffe kratzen mußte.

„Nach langer Mühe erreichte ich Furka-Obersäß. Von dort arbeitete ich mich durch den steilen Wald pfadlos nach Isel, 1620 m. Am Abend traf ich wohlbehalten im Hotel Seehof in Arosa ein.“

Schließlich ist noch folgender Unglücksfall zu erzählen: Am 14. Februar wurde im Engadin der Skiläufer Herr G. A. Wienands, Fabriksbesitzer aus Rheydt (36 Jahre alt), durch eine Lawine getötet. Wir haben bis zum Einlangen eines verlässlichen Berichtes gewartet; diesen bringt nun der ‚Engadin Express‘ in seiner Nr. 16. Darnach hat der Verunglückte mit vier Gefährten von St. Moritz aus einen Ski-ausflug in das Saluvertal gemacht. Zwischen der Saluver- und der Margunsalpe löste sich bei Passierung eines Steilhanges, den bereits ein Teilnehmer überschritten hatte, unter dem als zweiter gehenden Wienands ein Schneebrett los, das den Unglücklichen mitriß und begrub. Die sofort angestellten Rettungsversuche der Partiteilnehmer blieben erfolglos, erst die von St. Moritz und Cellarina ausgesandten Hilfsmannschaften fanden den Leichnam des Verunglückten, der nur wenig tief unter dem Schnee und etwa 30 m unterhalb der Abbruchstelle lag. Nach Ansicht des Berichterstatters erfolgte der Abrutsch der auf hartgefrorenen Unterlage ruhenden Neuschneeschiebe dadurch, daß infolge des Durchschneidens des Hanges mittels der Skier die aufliegende Schicht ihren Halt verlor. In dem Berichte wird darüber nichts gesagt, ob der Hang fahrend (bei der Abfahrt) oder gehend (während des Anstieges) gequert wurde. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß das Schneebrett sich erst in Bewegung setzte, nachdem es bereits von einem Teilnehmer passiert war und es der zweite betrat.

Am 6. März ist — nach Zeitungsberichten — eine Arosener Skigesellschaft auf dem Arosener Weißhorn von einer Lawine erfaßt und ziemlich weit hinabgerissen worden, ohne daß jemand ernstlichen Schaden genommen hätte. Den Berichten ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft kurz vorher die Skier abgeschnallt hat, um den letzten Anstieg auszuführen.

Personalnachrichten.

† A. F. Lex. Am 24. Februar 1904 starb zu Gleiwitz im Alter von erst 48 Jahren Generalagent Anton Friedrich Lex, Schriftführer der S. Gleiwitz. In ihm, dessen Name in bergsteigerischen Kreisen bestbekannt war, verliert der Alpenverein eines seiner tätigsten und treuesten Mitglieder. Ein begeisterter Freund der Berge, begabt mit offenem Blick für die Schönheiten der Natur, zu dem sich Kühnheit und eine durch turnerische Durchbildung erreichte große körperliche Gewandtheit gesellte, hatte er von Jugend an seine Kräfte durch ausgedehnte Wanderungen, zunächst in seinen heimatlichen Bergen, den Sudeten und Beskiden erprobt, um sich dann der Tatra und den Alpen zuzuwenden. Namentlich in der Tatra, um deren Erschließung für die Touristik er sich große Verdienste erwarb und zu deren besten Kennern er zählte, dürfte es kaum einen Hochgipfel geben, den er nicht öfters und zum Teil unter schwierigen Verhältnissen betreten hatte. Benützte er doch seit vielen Jahren jede, wenn auch noch so karg bemessene Erholungspause, um dieses ihn besonders interessierende Gebirge, in dem er zahlreiche Erstersteigungen

ausführte, zu besuchen. In den Alpen waren es namentlich die Tauern und die Dolomiten, denen er sein Interesse zuwandte und in denen er eine größere Anzahl schwieriger Touren ausführte. Im Jahre 1902 unterzog er sich der Aufgabe, im Interesse der S. Gleiwitz einen Verbindungsweg zwischen der Gleiwitzerhütte und dem Heinrich Schwaiger-Hause auszukundschaften, worüber er in Nr. 15 der „Mitteilungen“, S. 178 ff., berichtete. Auch sonst weisen die „Mitteilungen“ Beiträge von ihm auf, so „Aus der Hohen Tátra“ (1902, S. 276), „Die Cinque Torri d'Averau“ (1903, S. 203) etc. Nicht allein in der S. Gleiwitz, sondern auch in den befreundeten Gebirgsvereinen waren seine zahlreichen Vorträge eine reiche Quelle der Anregung und Belehrung. Seine Verdienste um die Erschließung der Tátra fanden seitens des Ungarischen Karpathenvereins gerechte Würdigung dadurch, daß er in den Zentral-Ausschuß des Vereins gewählt wurde. Im Vorstande der S. Gleiwitz, zu deren ältesten und eifrigsten Mitgliedern er gehörte, verwaltete er seit 1896 das mühevoll und arbeitsreiche Amt des ersten Schriftführers. Seine außerordentliche Erfahrung, sein praktischer Sinn und sein gesundes, treffendes Urteil waren oft von ausschlaggebender Bedeutung für die Entschlüsse der Sektionsleitung. Zur Verherrlichung der Feste der Sektion stellte er freudig sein prächtiges dichterisches Talent und seine reichen gesellschaftlichen Fähigkeiten zur Verfügung. Allen Teilnehmern an der Eröffnungsfeier der Gleiwitzerhütte wird das von Lex verfaßte, ebenso würdige wie formvollendete Weihgedicht in schöner Erinnerung bleiben.

Allzufrüh ist er durch ein Herzleiden, das ihn vor wenigen Monaten überfiel, dahingerafft worden. Mit tiefer Trauer beklagt die S. Gleiwitz den Verlust eines ihrer Besten. Seine Verdienste um die Sektion und um den Alpenverein sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken. Dr. H.

† **Sir Leslie Stephen.** Wie aus England gemeldet wurde, ist am 22. Februar Sir Leslie Stephen im Alter von 72 Jahren gestorben. Der jüngeren alpinen Generation wird der Name dieses Mannes weniger bekannt sein; alle jene aber, welche die ganze Entwicklung des Alpinismus seit den Sechzigerjahren mitgemacht haben, kannten ihn als einen der hervorragendsten englischen Bergsteiger, als einen derjenigen, deren Namen mit der Erschließung der Westalpen unzertrennlich verknüpft sind. Leslie Stephen, der eine größere Anzahl Erstlingsfahrten, darunter das Zinalrothorn (1864) ausgeführt hat, war auch literarisch sehr tätig. Sein klassisches Werk „The playground of Europe“ gehört zu den besten Schöpfungen des alpinen Schrifttums.

Allerlei.

Als Hüttenwirtschafter sucht ein Tiroler, der gute Empfehlungen hat, unterzukommen. Zuschriften an die Sektionsleitung erbeten.

Richtigstellung. Die Adresse des Wiener Reisebureaus Russell & Co. ist I., Franz Josefsquai 19 (die in unserer Nr. 3 angegebene Hausnummer ist infolge Neunummerierung jetzt in Nr. 19 umgeändert).

Vereins-Angelegenheiten.

Sammlung. Beim Zentral-Ausschusse sind weiters noch eingegangen: Akad. S. Dresden M. 60.—, S. Dresden M. 395.—, S. Ulm M. 20.—, S. Schwaben M. 40.65, S. Bozen K 120.—.

Sektionsberichte.

Allgäu-Immenstadt. Der Sektion war es beschied, am 26. Dezember v. J. das seltene Fest der 25jährigen Vorstandschaff ihres I. Leiters, des Herrn Kommerzienrates Edmund Probst, feiern zu dürfen. Zu dem von dem Vereine veranstalteten Familienabend hatten sich die Geladenen äußerst zahlreich eingefunden und alles war mit ganzem Herzen bei der treugemeinten Ehrung des hochgeschätzten Jubilars, dessen Verdienste um seine Sektion und den Alpinismus bekannt sind. Ein eigens für den Abend von einem Ausschußmitgliede gedichtetes Festspiel, das von den Darstellern vollendet vorgeführt wurde, leitete die Feier ein. Mit Reden gedachten der II. Vorstand, Vertreter von Kaufbeuern und Kempten des Wirkens des Gefeierten und freudig vernahm die Festversammlung besonders auch die vom Zentral-Ausschusse eingelaufene herzliche Gratulation. Am 10. Jänner d. J. hielt die Sektion ihre Hauptversammlung ab. Bei derselben berichtete der Ausschuß über den Plan der Erbauung der Kaufbeurerhütte im Urbeleskar. Wegreparaturen, Verbesserungen u. s. w. beanspruchen fortwährend größere Aufwendungen und auch 1903 gab die Sektion für diese Zwecke wieder zirka M. 800.— aus. Der nicht bewirtschafteten Hütten wegen wünscht der Ausschuß, es möchten den Gebirgssektionen später wieder mehr Hütten Schlüssel zugeteilt werden, nachdem im Allgäu viel allein gegangen wird und die in den Talstationen niedergelegten Schlüssel lange nicht ausreichen. Mit der vom Zentral-Ausschusse veranlaßten Neuorganisation des Rettungswesens wurde viel Gutes geschaffen. Die Tätigkeit und Aufopferung der Rettungsmannschaften hat sich schon wiederholt bewährt. Mitglieder zählte die Sektion im vergangenen Jahre 539. Als Ausschuß für 1904 wurde der seitherige berufen und zur Verstärkung desselben wählte die Hauptversammlung noch die Herren: kün. Amtsrichter Dr. Hoffmann und prakt. Arzt Dr. Müller. I. Vorstand bleibt Herr Kommerzienrat Edmund Probst. II. Vorstand wurde Herr Dr. Müller. Herr Ingenieur Rausch trat von diesem Amte aus Gesundheitsrücksichten zurück; derselbe verbleibt indes im Ausschusse. Mit Genuß erfüllte es die Sektion, daß Herr Baron von Stengel, kün. Bezirksamtman in Sonthofen, ihr die Anerkennung des Bezirkes für ihre Leistungen aussprach. 22 Herren konnte die Sektion das silberne Ehrenedelweiß für treue Mitgliedschaft zuerkennen. Den Vortrag für die Generalversammlung hatte Herr Lehrer Rapp übernommen. Mit seinen Ausführungen

über „Das Interesse der Kulturmenschen, speziell der Deutschen, für die Bergwelt“ fand der Redner ungeteilten Beifall.

Aussee. Dem in der Versammlung vom 9. Jänner d. J. erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl 65 beträgt und sich die Einnahmen auf K 1951.05, die Ausgaben auf K 1808.86 belaufen. Der Baufond für die Tressensteinwarte hat die Höhe von K 2700.— erreicht. Die Wege im Sektionsgebiete wurden sorgfältig in Stand gehalten und nachgebessert. Für den Zubau zur Loserhütte ist alles Material bereits an Ort und Stelle; diese Hütte wurde von 457 Personen besucht. Für houer wurden mehrfache Neuzeichnungen beschlossen. Der Ausschuß besteht aus folgenden Herren: Dr. F. Landzauner, Obmann; Dr. O. Greipel, J. Nöbauer, Anton Perfahl, F. Stüger, K. Stöger, J. Lökher, Th. Hölzelsauer, H. Kreutzberger, K. Lang und Kamillo Hartl. In Gößl, Aussee und Altaussee bestehen Rettungstellen.

Bayreuth. In der Hauptversammlung vom 30. November v. J. erklärten sich die anwesenden Mitglieder im Prinzip damit einverstanden, daß die Sektion einem größeren alpinen Projekte näheretrete. Der Ausschuß wurde ermächtigt, vorbereitende Schritte zu tun. Die größte gesellige Veranstaltung im verflossenen Jahre war das alpine Kränzchen vom 18. Februar. Außerdem fanden zwei Sektionsausflüge und vier Vortragsabende statt (Regierungsakzessist Schmidt-Bayreuth: Wanderungen in den Allgäuer Bergen; Apotheker Schmolz-Bamberg: Alpenflora; Ritter Dr. v. Payer-Wien: Abenteuer und Beschwerden aus der Polarwelt; Leutnant Mayr-Bayreuth: Berg- und Talfahrten von Zell a. S. bis Bozen). Die Zahl der Sektionsmitglieder betrug zur Zeit der Hauptversammlung 120. Die Vorstandschaft setzt sich zusammen aus den Herren: Garnisonsbauinspektor Hertlein, I. Vorsitzender; Hauptmann Habersbrunner, II. Vorsitzender; Gymnasialdirektor Dr. Schmidt, Kassier; Seminarlehrer Korn, Schriftführer; Hofpianofortefabrikant Steingraber, Hauptmann Freih. v. Bouteville und Bankier Krauß, Beisitzer. Der langjährige verdienstvolle Schriftführer Privatier Kästner hatte eine Wiederwahl wegen zu großer Inanspruchnahme auf verwandten Gebieten abgelehnt.

Freiburg i. B. Am 14. Jänner 1904 feierte die Sektion ihr 23jähriges Stiftungsfest. Dasselbe wurde durch einen hochinteressanten Vortrag des Herrn Stadtrat Hubert Wagner: „Eine Sommerreise in den Kaukasus“ eingeleitet. Nach dem Vortrage vereinigte ein Festmahl die Sektionsmitglieder.

Hochpustertal. Die 34. Hauptversammlung fand am 3. Jänner 1904 unter Leitung des Obmann-Stellvertreters Dr. Abart zu Toblach statt. Der Vorsitzende weihte den verstorbenen Vor-

standsmitgliedern: Obmann Forstkommissär Brändle, Schriftführer und Schatzmeister Eisendle und Ed. Hellenstainer sowie dem Mitgründer der Sektion Josef Oberschneider warme Worte des Nachrufes und gab dann eine erschöpfende Übersicht über die umfassende Tätigkeit in Bezug auf Weg-erhaltung und Führeraufsicht, worüber an anderer Stelle berichtet wurde. Der Mitgliederstand war 81. Für vom Hochwasser geschädigte Alpenbewohner wurden K 50.— gespendet. Nachdem Herr Dr. Abart leider eine Wahl zum Vorstände nicht annehmen zu können erklärt hatte, wurde Herr Ludwig Wurmböck zum Vorstände, Dr. Abart zum Vorstand-Stellvertreter, F. Hellenstainer jun. zum Schatzmeister und Schriftführer, die Herren K. Mutschlechner für Toblach, Jakob Traunsteiner für Niederdorf und Gotth. Ebner für Frags als Beisitzer gewählt. Als Führerreferent wurde Herr v. Smolinsky bestellt. Es wurden noch mehrfache Anträge bezüglich der praktischen Tätigkeit angenommen und unter anderem beschlossen, für den Innerfeldweg K 440.—, für Wegbezeichnungen K 100.— und für ein Panorama vom Eggerberge K 300.— bewilligt.

Hohenstaufen (Sitz Göppingen). Die Hauptversammlung fand am 7. Dezember statt. Der Vorsitzende Herr Apotheker Müller erstattete Bericht über den Verlauf des Sektionsjahres und Herr Calwer den Kassenbericht. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Sektion, welche mit einem Mitgliederstande von 82 im ersten Jahre abschloß, im zweiten Vereinsjahre einen Zuwachs von 34 Mitgliedern hatte. Vorträge, darunter 2 mit Lichtbildern, wurden 8 gehalten. Sektionsausflüge fanden 6 statt, worunter eine Osterfahrt und eine Pfingsttour ins bayrische Allgäu. An der letzteren nahmen etwa 25 Herren teil. Es ist hervorzuheben, daß dem Vereinsleben, und zwar namentlich in touristischer Hinsicht von Seiten der Mitglieder ein sehr reges Interesse entgegengebracht worden ist. In den neuen Ausschuss wurden wiedergewählt die Herren: Apotheker Karl Müller, I. Vorstand; Kaufmann Gustav Hauweisen, II. Vorstand; Prokurist Ernst Calwer, Kassier; Kaufmann K. Frey, Schriftführer; kön. Reallehrer Ernst Eisele, Beisitzer. Neu gewählt wurden als Beisitzer die Herren Kaufmann A. v. Poschinger und Stadtpflegbuchhalter A. Schöninger.

Innsbruck. Die Jahresversammlung fand am 15. Dezember v. J. statt. Der Mitgliederstand ist auf 770 (+ 28) gestiegen. Für die umfangreiche Tätigkeit wurden mehrere Unterausschüsse bestellt, welche die Geschäfte in 28 Sitzungen abgewickelt haben. Die Bibliothek zählt 877 Nummern, die Führeraufsicht erstreckt sich auf 122 Führer und 36 Träger. Die Franz Sennhütte hatte 1903 311 (+ 46), die Bettelwurahütte 607 (+ 218) Besucher. Für letztere Hütte wurde der Bau eines eigenen Schlafhauses beschlossen. Der erste Teil des „Julius Pock-Weges“ auf das Brandjoch wurde fertiggestellt. Den durch Hochwasser Geschädigten wurden K 300.— gewidmet. Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Dr. Karl Krautschneider, Vorstand; Dr. Franz v. Zimmer, Vorstand-Stellvertreter; Jurist Paul Gastiner, Schriftführer; Sparkassenbeamter Wolfram Marchesani, Kassier; Rechtsanwalt Dr. Paul Eder, Kaufmann Albert Feßler, Staatsbahnkonzipist Dr. Guido Gerhold, Ingenieur Karl Innerebner, Kaufmann Hans Kirchmeyer, k. k. Gymnasialprofessor Vinzenz Lavogler, städt. Ingenieur Albert Leyrer, Graveur Fritz Marr, Erzeuger chirurg. Instrumente Josef Mattes, stud. phil. Heinrich Menger, Supplent Dr. Josef Moriggl, k. k. Gymnasialprofessor Josef Patigler, Uhrmacher Julius Pock, Museumskustosadjunkt Kaspar Schwarz, k. k. Oberforstkommissär Theodor Seeger, Beisitzer, und die Herren Neurauder und Lener, Rechnungsprüfer. Während des Skrutiniums wurden Laternenbilder aus dem Berner Oberlande von Optiker Miller vorgeführt.

Kufstein. Das mit der Hauptversammlung vom 2. Dezember beschlossene Vereinsjahr 1903 liefert wieder einen Beweis für die gedeihliche Entwicklung der Sektion. Dem durch den Schriftführer Ed. Lippott jun. zum Vortrage gebrachten Tätigkeitsberichte ist unter anderem folgendes zu entnehmen: Die Sektion hatte 154 ordentliche und 5 Ehrenmitglieder. Herr Walter Ploetz hielt einen vorzüglich besuchten Vortragsabend. Das Anton Karg-Haus und die Stripsenjochhütte hatten sich guten Besuches zu erfreuen. An Wegbauten wurde ziemlich vieles geschaffen. Außer den Verbesserungen verschiedener Wege, Aufstellung von 80 Wegtafeln sind die Wegarbeiten in der Steineren Rinne bis zum Ellmauer Tor hervorzuheben; die kühne Steiganlage, welche im Frühjahr die nötigen Verbesserungen

erfährt, soll zufolge einstimmigen Beschlusses nach dem Erbauer „Josef Egger-Weg“ benannt werden. Die Sektion ehrte dadurch die vielen Verdienste ihres II. Vorstandes. Der Rettungsausschuß der Sektion hatte sich in zwei Fällen erfolgreich in den Dienst gestellt. Dem Rettungsdienste kommen die von der Zentrale eingerichteten Rettungsstationen und 7 Meldeposten sehr zustatten. Nach dem Berichte des Kassiers Herrn Reel betragen die Einnahmen K 6923.38, in der Hüttenkasse K 8825.39 laut Aufzeichnung des Hüttenwartes Neumayer; die Gesamtausgaben K 15.374.11. Von den Anteilscheinen wurden ausgelost die Nummern: 228, 392, 427, 195, 420, 367, 186, 265, 109 und 197. Einige Anträge, z. B. bezüglich Errichtung einer Rodelbahn am neuen Stadtbergwege, Auszahlung der Zinsen der Anteilscheine jeden 1. August, Abhaltung von Monatsversammlungen mit Vorträgen wurden einstimmig angenommen. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Anton Karg, I. Vorstand; Josef Egger, II. Vorstand; Ed. Lippott jun., Schriftführer; Anton Reel, Kassier; Ed. Neumayer, Hüttenwart und Kassier; Franz Hasenknopf, II. Hüttenwart; Josef Sailer, Karl Polin, Beiräte; Dr. R. Plattner, II. Obmann des Rettungsausschusses; Ostler, Führerreferent.

Liegnitz. Mitgliederstand 75. Im Jahre 1903 fanden 8 Versammlungen mit Vorträgen statt. Für Ferienkolonien wurden M. 10.—, für die Überschwemmten in Schlesien und in Österreich je M. 20.— gespendet. In der Monatsversammlung vom 11. Dezember v. J. wurden gewählt: Landgerichtsrat A. D. Rauch, Vorsitzender; Rechtsanwalt Schmeidler, Stellvertreter; Oberlehrer Baenisch, Schriftführer; Justizrat Seidel, Stellvertreter; Prokurist Rosenberger, Kassenführer.

Lindau. (Rickmers-Abend.) Am 26. November hielt der Forschungsreisende W. R. Rickmers aus Radolfzell einen Vortrag über seine letztjährige Kaukasusexpedition. Herr Rickmers hatte auch die Teilnehmer an der Expedition veranlaßt, beim Vortragsabende anwesend zu sein, und es hatten diesem Rufe Folge geleistet die Herren: Dr. Fritz Reichert-Straßburg, Dr. Robert Helbling-Rapperswyl, H. Wagner-Freiburg i. B., H. v. Ficker und dessen Schwester Fr. v. Ficker-Innsbruck, A. Weber-Bern und F. Scheck-München. Außerdem waren erschienen die Gemahlinnen der Herren Rickmers und Weber. Der Vortragende sprach zuerst über die Vorbereitungen zu einer solch führerlosen Expedition, über Verproviantierung, Ausrüstung und Finanzierung. Das eigentliche Operationsgebiet war Swanetien. In den „Mitteilungen“ ist hierüber schon eingehend berichtet worden. Herr Rickmers und noch vier Herren der Expedition hatten reiche Beute an photographischen Aufnahmen mit nach Hause gebracht und dadurch einen Lichtbilderabend auserlesenster Art vorbereitet. Jeder der Herren demonstrierte die von ihm aufgenommenen Bilder auf der Theaterbühne selbst. Es bot eigenartigen Genuß, den Norddeutschen (Rickmers), den Schwaben, den Österreicher und den Schweizer mit dem ihm eigenen Anklang an seine Mundart sprechen zu hören. Die Bilder gaben ein anschauliches Bild von Land und Leuten, der reichen Vegetation und den gigantischen Formen des Kaukasusgebirges. In letzterer Hinsicht verdienen die Bilder des Herrn Scheck-München höchstes Lob. Der Vortragsabend war zugleich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt worden und es hatten darum auch Nichtmitglieder Zutritt. Da der Herr Vortragende in Anbetracht des edlen Zweckes auf jede Entschädigung verzichtete und auch sonst nennenswerte Auslagen nicht entstanden sind, konnten von der Bruttoeinnahme mehr als M. 200.— an die durch Hochwasser schwer betroffenen Alpenbewohner abgedandt werden. Die Sektion Lindau zollt den Teilnehmern an der Expedition großen Dank, daß ein Erstvortrag ihrer letztjährigen Pionierarbeit auf alpinem Gebiete in der Inselstadt Lindau stattfinden konnte. Da die Herren in Swanetien sich schließlich in verschiedene Abteilungen trennten und die Heimreise einzeln antraten, bot der Vortragsabend denselben zugleich einen willkommenen Anlaß zu einem ersten Wiedersehen, das denn auch unter den Zeichen herzlichster Freude sich vollzog.

Linz. Die Jahresversammlung fand am 30. Dezember 1903 statt. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 375 auf 406 gestiegen ist, daß die laufenden Geschäfte in 9 Ausschusssitzungen erledigt wurden und daß 18 Sektionsversammlungen stattfanden, an deren letzteren 18 Vorträge — einige mit Lichtbildern ausgestattet — gehalten wurden. Das erst kürzlich erworbene Skioptikon leistet ausgezeichnete Dienste.

Die Einnahmen belaufen sich auf K 8730.72, die Ausgaben auf K 8719.65. Der Gesamtvermögensstand belauft sich auf K 14036.12. Der Jahresbeitrag wurde mit K 12.— festgesetzt und weiters beschlossen, daß Familienangehörige von Mitgliedern bei Verzicht auf das Jahrbuch einen verminderten Jahresbeitrag zu leisten haben. Die Rettungsstation Filzmoos, beziehungsweise Höfpürglhütte, deren Obmann der Herr Pfarrer Josef Bramböck in Filzmoos ist, wurde mit einer neuen Tragbahre ausgestattet. Über den Hüttenbesuch und die praktische Tätigkeit der Sektion wurde an anderer Stelle berichtet. Dem erst vor kurzem verstorbenen mehrjährigen Ausschußmitglied Herrn Rentmeister Ritschl wurde ein warmer Nachruf gewidmet. Die Bibliothek erhielt durch Neuanschaffungen einen bedeutenden Zuwachs. Es wurden folgende Hüttenanteilscheine zur Rückzahlung ausgelost: Nr. 17, 20, 21, 22, 24, 33, 37, 63, 69, 74, 75, 86, 120, 137 und 141. Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Alexander Nicoladoni, I. Vorstand; Revident der k. k. Staatsbahnen Josef Sames, II. Vorstand; k. k. Kassier Alexander Moser, I. Schriftwart; k. k. Finanzkommissär Max Neweklowsky, II. Schriftwart; Bankbeamter Anton Lelaut, Säckelwart; Advokaturkandidat Dr. Viktor Wessely, Hüttenwart; Stadtoffizial Fritz Wimmer, Bücherwart; Oberingenieur der k. k. Staatsbahnen Hans Ostermann, Kaufmann Karl Rieder und Juwelier Robert Damberger jun., Beiräte.

Männer-Turnverein München. Die Sektion hielt am 16. Dezember v. J. ihre Hauptversammlung ab. Herr J. Rockenstein wies im I. Jahresberichte auf die Sektionsgründung hin, betonte, daß die Sektion mit 118 Mitgliedern ins Leben trat und heute deren 214 zählt. Mitglieder können nur Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins werden. An dem großen alpinen Wohltätigkeitsfeste am 9. November v. J. nahm die Sektion werktätigen Anteil. Durch Schenkungen wurde eine Vereinsbücherei gegründet. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Direktor N. Römer, I. Vorsitzender; Fabrikant J. Rockenstein, II. Vorsitzender; Dr. F. Kreyssig, I. Schriftführer; K. Mayer, II. Schriftführer; H. Henschel, Kassier; Direktor G. Brendel, Kaufmann Böhm, H. Kern, F. Öchsle-Innsbruck und F. Rein, Beisitzer.

Mark Brandenburg (Sitz Berlin). In der Hauptversammlung am 21. Dezember 1903 erstattete der Vorsitzende den Bericht über die Tätigkeit und die Finanzlage der Sektion. Die Mitgliederzahl ist um 90 gestiegen (z. Z. 381). In 8 Vorstandssitzungen und 8 Sektionsversammlungen wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. An größeren Vorträgen (mit Lichtbildern) wurden drei abgehalten (Reuther 1, Heydel 2). Durch Ankauf von je 30 Bänden der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“ des Alpenvereins sowie verschiedener alpiner Werke und Karten erhielt die Bücherei eine bedeutende Vergrößerung. Die große Anzahl der im Sommer 1903 ausgeführten Touren zeigt, daß das rege Leben innerhalb der Sektion die Reiselust in immer größerem Maße bei den Mitgliedern weckt. Ein recht günstiges Resultat zeigte der Kassabericht. Dem geselligen Leben wurde Rechnung getragen durch Veranstaltung verschiedener kleiner Festlichkeiten und Abhaltung eines Kostümfestes. Letzteres brachte der Kassa einen namhaften Überschuß ein. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Direktor Reuther, Vorsitzender; Reichshauptbankkassier A. Freisleben, I. Vorsitzender-Stellvertreter; Dr. phil. G. Schröder, II. Vorsitzender-Stellvertreter; Universitätssekretär J. Heydel, Schriftführer; Rentier G. Wehner, Schriftführer-Stellvertreter; Hoflieferant R. Voigt, Schatzmeister; Dr. med. O. Griese, Dr. med. P. Richter, Hofzimmermeister L. Metzging, Beiräte. Sowohl die Sektionsversammlungen, wie die Vorträge, zu denen auch die Familienangehörigen der Mitglieder und Gäste Zutritt haben, erfreuten sich stets einer sehr starken Beteiligung. Mit dem nach Vorschritt der Sektion hergestellten Büchsenbrot wurde in diesem Winter die meteorologische Station auf der Zugspitze verproviantiert. Die Sektion bittet alle Zuschriften an die Geschäftsstelle: Berlin W. 30, Motzstraße 78 einzusenden. Das diesjährige Winterfest der Sektion fand am 13. Februar im „Neuen königl. Opernhaus“ (Kroll) statt.

Metz (Lothringen). Am 17. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Der Kassenbericht weist einen günstigen Kassenbestand nach. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Mitgliederstand am Ende des Jahres 63 betrug. Im verfloffenen Jahre wurden 5 Monatsversammlungen und 5 Vor-

träge (darunter 2 mit Lichtbildern) abgehalten. Es sprachen: Hauptmann Huber: 1. über „Wanderungen und Klettertouren in den Dolomiten“, 2. über „Touren im Rätikon und eine Besteigung des Winklerturnes“; Leutnant Schorer: über „Klettertouren im Wilden Kaiser“; Hauptmann v. Schreibershofen: über „Berg und Gletscherfahrten in den Ötztaler Alpen“. In den Vorstand wurden durch Zuruf einstimmig für 1904 wiedergewählt: Major Schierlinger, I. Vorstand; Hauptmann Huber, II. Vorstand; Rechtsanwalt Bieringer, Schatzmeister; Oberleutnant Bauer und Leutnant Schorer, Schriftführer; Baurat Jacoby und Rentier Völk, Beisitzer.

Oberland (München). Die Sektion hielt am 15. Dezember ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Der I. Vorstand, Herr Intendantursekretär Ammon gab einen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr. Besonders erwähnenswert erscheint hieraus der Bau des Höhenweges Vorderkaiserfelden-Stripsenjochhütte im Kaisergebirge, der nächsten Frühjahr benützbar wird, vor allem aber auch die Gebietserwerbung und der beschlossene Hüttenbau auf dem Lamsenjoche im Karwendel, woselbst gegenwärtig die Gebietsabgrenzung gemeinsam mit der Sektion Schwaz im Gange ist. Die Sektion hat bis heute die Zahl von 500 Mitgliedern ab 1904 bedeutend überschritten. Der Sektionskassier, Herr Zentralstaatskassenoffiziant Huß, bezeichnet die Finanzlage der Sektion, deren Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungsfond mit M. 5873.61, im Hüttenfond mit M. 4807.57 bilanzieren, als günstige. Für das neue Jahr ist die Bildung eines Reservofonds, hauptsächlich aus Teilen der Überschüsse von Festlichkeiten etc., geplant. Herr Ingenieur Stege betonte als Hüttenreferent für Vorderkaiserfelden den guten Zustand der Hütte, welche in diesem Jahre eine Telephonleitung erhielt und eine stets zunehmende Frequenz aufweist. Ebenso wurde die Hütte als Rettungsposten, beziehungsweise alpine Unfallmeldestelle bestimmt. Das Referat des Tourenwartes, Herrn Dr. C. Lehmann, bewies, daß die Sektion auch in ihrer touristischen Tätigkeit sich getrost den übrigen Sektionen würdig zur Seite stellen kann; ebenso befriedigte der Bericht des Bibliothekars, Herrn ing. cand. Gerhard. Nach Entgegennahme des Berichtes der Revisoren wurde dem Ausschusse Entlastung erteilt. Ein aus der Mitgliedschaft gestellter Antrag auf Statutenänderung wird, da der Ausschuß bereits in diesbezügliche vorbereitende Arbeiten eingetreten, zurückgestellt. Nach Verlosung von 10 Anteilscheinen à M. 20.— gemäß Satzungen wurde zur Neuwahl geschritten, die folgende Herren als Ausschußmitglieder ergab: Intendantursekretär Ammon, I. Vorstand; prakt. Arzt Dr. Bruckmayer, II. Vorstand; prakt. Zahnarzt Reißbach, I. Schriftführer; Kaserninspektor Großmann, II. Schriftführer; Zentralstaatskassenoffiziant Huß, Kassier; ing. cand. Gerhard, Bibliothekar; Verwalter Kleiber, Dekorateur Camelly und prakt. Arzt Dr. C. Lehmann, Referenten. Der bisherige I. Schriftführer Herr Proviantamtsassistent Ziegler und der bisherige Hüttenwart Herr Ingenieur Stege konnten infolge beruflicher Überlastung eine Neuwahl nicht mehr annehmen. Infolge der durch den neuen Hüttenplan und die große Mitgliederzahl stets wachsenden Arbeitslast wurden noch folgende drei Herren als Hilfskräfte, bis zur Statutenänderung, in den Ausschuß kooptiert: als II. Kassier Musikalienhändler Werner, als Referent Expeditor Sterl, als Tourenwart Ingenieur Schmied.

Reichenberg. Am 13. Jänner 1. J. wurde die Hauptversammlung abgehalten. Der vom I. Schriftführer erstattete Jahresbericht hebt besonders die am 18. April 1. J. abgehaltene zehnjährige Stiftungsfeier hervor, die einen außerordentlich würdigen Verlauf nahm und der Sektion zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme brachte. Aus Anlaß ihres Bestandes veröffentlichte die Sektion einen Bericht, der außer einem die Geschichte der Sektion betreffenden Aufsätze des I. Schriftführers eine wissenschaftliche Abhandlung „Bergfreude“ von Prof. Robert Müller enthält. Im abgelaufenen Jahre wurden von fünf Mitgliedern Vorträge gehalten, die Geschäfte wurden in zehn Ausschußsitzungen erledigt. Am 21. Mai unternahm 30 Mitglieder einen Ausflug in unsere heimatlichen Berge, an welchem Mitglieder der S. Lausitz und Warnsdorf teilnahmen. Bei der Generalversammlung in Bregenz war der Obmann mit sechs Mitgliedern anwesend. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schlusse des Jahres 173. Der Ausschuß besteht aus den Herren: Josef A. Kahl, I. Obmann; Karl Hecke, II. Obmann; Finanzoberkommissär Fritz Löffler, I. Schriftführer; Prof. Franz

Pscherer, II. Schriftführer; Gustav Seidel, Kassier. Als Beisitzer wurden die Herren Dobner, Gustav Funke, Adolf Gahler, Prof. Hans Hartl und Karl Ludwig gewählt.

Rothenburg o. Tauber. Die am 18. Februar 1903 gegründete S. Rothenburg o. Tauber hielt am 12. Dezember ihre Hauptversammlung ab. Die junge Sektion, welche 29 Mitglieder zählt, beklagt den Verlust zweier Mitglieder, ihres Schatzmeisters Rentner Goldbrunner und des Herrn Rektors Ottmann. Es wurden 4 Vorträge gehalten: Dr. Riedl: „Entstehung des Karwendelgebietes und die wichtigsten Touren in demselben“; Lehrer Burekhard: „Vom Gardasee zum Adamello- und Berninapass“; Herr Schnitzlein: „Reiseerinnerungen“; Herr Alt: „Karwendelfahrt“. Zwei gemeinsame Ausflüge und eine Sonnwendfeier dienten der Pflege des geselligen Lebens. Viele Mitglieder machten Alpenreisen. Die Herren Schnitzlein, I. Vorstand; Model, Schriftführer, und Dr. Riedel und Burekhard, Beisitzer, wurden wieder, Herr Rentner Berg, Schatzmeister, neugewählt. Die Kasse hatte M. 354.90 Einnahmen und M. 342.85 Ausgaben.

Schwaben. Aus Anlaß der am 10. Dezember abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung konnte der I. Vorsitzende, Finanzrat a. D. Klaiber, mit Befriedigung feststellen, daß die Sektion bezüglich ihrer Entwicklung und Tätigkeit sich in gesunden Bahnen aufwärts bewege. Unter den 1633 Mitgliedern haben 1093 ihren Wohnsitz in Stuttgart, die übrigen 540 sind auswärtige. Die Jantalhütte war den Sommer über von 440 und das Haller Anger-Haus von 1510 Touristen besucht. Diese erhebliche Differenz in der Zahl der Besucher erklärt sich aus der günstigeren Lage des Haller Angers, der namentlich von den Innsbruckern und Münchnern als Standquartier für Karwendeltouren bevorzugt wird. Der im Haller Anger-Haus durch den am 12. Oktober erfolgten Hütteneinbruch verursachte Schaden an Türen und Schlössern beläuft sich auf M. 100.—. Sonstiger Materialschaden konnte bis jetzt nicht wahrgenommen werden. Die Einnahmen und Ausgaben der Sektionskasse decken sich mit M. 58.924.78. Unter den neuen Aufgaben, mit denen sich der Verein in nächster Zeit zu befassen gedenkt, befindet sich in erster Linie die Anlage eines fahrbaren Weges vom Kasten zur Kohleralpe. Die vorbereitenden Schritte hierzu sind bereits getan. Eines guten Besuches hatten sich die 16 Monatsversammlungen zu erfreuen. Die dabei gehaltenen Vorträge hatten nicht zum geringsten Teile Erstlingstouren im Alpengebiete zum Gegenstande. Mit Interesse wurden auch zwei Montblancüberschreitungen, eine Pyrenäenfahrt und Jul. v. Payers Polarreisen aufgenommen. Glänzend gestaltete sich das Winterfest: „Die Erhebung von Hintermuggental zum Luftkurort“ und die Sonnwendfeier. Infolge ihres echt alpinen Charakters und ihrer gelungenen Durchführung haben sich die Alpenvereinsfeste einen ersten Platz in der Reihe der geselligen Veranstaltungen der Residenz gesichert. Die neun Gesellschaftsausflüge hatten die Schwäbische Alb, den Schwarzwald, den Breitenbergerwald und den Rätikon zum Ziele. Mittels Sonderzuges wurde auch einmal der bayrischen Nachbarsektion Nördlingen ein Besuch abgestattet. An dem Führer- und Rettungswesen nahm die Sektion im Paznauntale tätigen Anteil. Zu dem Tourenverzeichnis 1903 haben 134 Mitglieder mehr oder minder wertvolle Beiträge geliefert. Mit der Besorgung der Geschäfte im Jahre 1904 wurden folgende Herren betraut; Finanzrat Klaiber, I. Vorsitzender; Anton Entreß, II. Vorsitzender; Präzeptor Schleich, Schriftführer; Kommerzienrat Kurtz, Rechner; Privatier Rudolf Mohl, Bibliothekar und Hüttenwart im Innental; Prof. Cranz, Hüttenwart auf dem Haller Anger; Kunsthändler Autenrieth, Rechnungsrat Königer und Zahnarzt Krauß, Beisitzer.

Speyer. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden sieben Vorträge gehalten; ein Winterfest und ein gemeinsamer Ausflug wurden zur Pflege der Geselligkeit veranstaltet. Vorstandssitzungen fanden drei statt. Die Sektion verlor zu aller Bedauern ihren langjährigen Vorsitzenden, Herrn k. Major K. Popp, der am 4. Mai v. J. gestorben ist. In der Hauptversammlung

vom 29. Jänner wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Augenarzt Dr. E. Körbling, Vorsitzender; J. Becker, Rechner; k. Reallehrer S. Roedel, Schriftführer; Fabrikant Karl Schalk und Bankdirektor F. Behrle, Beisitzer. Die Kasse hatte M. 963.97 Einnahmen, M. 854.66 Ausgaben. Das Vermögen beträgt M. 196.36. Mitgliederstand 78. Die Versammlungen finden jeden ersten Mittwoch im Monat (ausgenommen Juli—September) im neuen Saale der „Sonne“ statt.

Stettin. Am 19. Jänner l. J. fand die Hauptversammlung statt. Die Sektion zählt jetzt 282 Mitglieder. Vorträge hielten folgende Herren: Ritter v. Payer-Wien: „Abenteuer und Beschwerden aus der Polarwelt“; der Himalayareisende Dr. Kurt Böck: über seine „Gletscherfahrten im Himalaya“; Prof. Gaebel: „Osterreise nach den oberitalienischen Seen“; Justizrat Grützmacher: „Generalversammlung in Bregenz“ und „Die Stettinerhütte“; Justizrat Freude: „Reise in den Vogesen, im Wallis und Jura“; Oberlehrer Huth: „Ferientage im Dauphiné“; Herr Dr. Mülhstedt-Frankenber: „Eine Frühlingfahrt vom Ortler zum Gardasee“. Der Vorstand besteht wie in vergangenen Jahren aus folgenden Herren: Justizrat Freude, Vorsitzender; Prof. Gaebel, Vorsitzender-Stellvertreter; Justizrat Grützmacher, Schriftführer; Konsul Kicker, Schatzmeister; Kaufmann Ahrens, Hüttenwart. Der Vermögensstand der Sektion ist ein guter. Die Hüttenanteilscheine sind jetzt sämtlich ausgelost. Die Hütte befindet sich in tadellosem Zustande, die Bewirtschaftung durch Dandler ist vorzüglich. Das Winterfest verlief — wie immer — glänzend.

Steyr. Die Sektion hielt am 18. Dezember 1903 ihre Hauptversammlung ab; der Mitgliederstand blieb unverändert 218. Die Sektionsversammlungen fanden, wie üblich, an jedem Freitag statt, darunter 8 Monatsversammlungen mit Vorträgen; außerdem wurden von der Sektion noch zwei öffentliche Vorträge eingeleitet von den Herren Dr. Kurt Böck („Über die sibirische Eisenbahn“) und von Herrn Dr. V. Wessely („Himalaya“). Von geselligen Veranstaltungen sind zu erwähnen: die Faschingsvergügnung unter dem Titel: „Ein Abend auf der Heßhütte“; der alpine Knödelball (im Gasthause auf dem Damberg) und die übliche Sektions-Maibowle. Das Tourenverzeichnis der Mitglieder war trotz Mißgunst der Witterung recht zufriedenstellend. Von Wohltätigkeitsakten sind zu erwähnen: eine Gabe von K 86.— für die Abgebrannten in Matsch; für die Opfer der Elementarunfälle im September wurden K 306.— gespendet. Die mit Stimmzetteln erfolgte Wahl ergab die Wiederwahl des früheren Ausschusses: J. Reichl (Vorstand), V. Stigler, H. Mauß, Al. Haller, H. Seidl, C. Jonasch und J. Petz. Aus der Tätigkeit der Sektion ist zu erwähnen: verschiedene Verbesserungen an der Dambergwarte, die teilweise Umlegung des „Fröhlich-Weges“ zum Schreibachursprung und verschiedene Wegverbesserungen auf den Bergen des Arbeitsgebietes. Von den bestehenden Wegbezeichnungen wurden 24 Touren vollständig nachgebessert und zwei neue hergestellt: Grünburg—Jäger im Sattel und Ternberg—Braunreith; ferner wurden 55 neue Tafeln verschiedener Größe hergestellt und angebracht. Das Markierungsnetz umfaßt derzeit 46 Nummern.

Trostberg. Am 23. Jänner 1904 fand die ordentliche Hauptversammlung statt. Es wurde der vorjährige Ausschuß wiedergewählt, nämlich die Herren: Kunstmühlbesitzer Max Rieger, Vorstand; Lehrer Thalhauser, Vorstand-Stellvertreter und Schriftführer; Kaufmann Kellermann, Kassier; sämtliche in Trostberg; Kaufmann Clemente-Altenmarkt, Beisitzer. Dem im Drucke erschienenen Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahmen pro 1903 betragen M. 613.71, die Ausgaben M. 610.77, das Reinvermögen am 31. Dezember M. 302.94. Am 30. November feierte die Sektion das Jubiläum des dreißigjährigen Bestehens. Mitgliederstand 60.

Einem Teile der für unsere Mitglieder in Österreich bestimmten Auflage liegt dieser Nummer ein Prospekt der Hof-Tuchhandlung Richard Rollett in Graz (Steiermark) bei.

Inhaltsverzeichnis: Der Fujiyama. Von Hermann Freiherrn v. Stengel (Schluß). — Zur neuen Adamello-Prasnellakarte. Von Hermann Reishauer. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

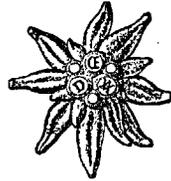
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 64.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Nr. 6.

München-Wien, 31. März.

1904.

Hochalpine Spaziergänge.

Von Alfred Steinitzer-S. Würzburg.

VIII. Bozen—Rittnerhorn—Kassianspitze— Karspitze—Vahrn bei Brixen.

„Im Herzen des Landes Tirol gelegen, bieten die Gipfel der Sarntaler Alpen eine prachtvolle Aussicht; wer die Binnentalen Tirols mit einem Blicke überschauen und eine größere Zahl von Spitzen an einem Tage ohne übermäßige Anstrengung erklimmen will, besteige diese Höhen“ („Der Hochtourist in den Ostalpen“ von L. Purtscheller und H. Hess).

Von den vielen Tausenden, die mit der Südbahn nach Bozen fahren oder daher kommen, beachten wenige, wie leicht von den Stationen Vahrn, Brixen, Klausen oder Waidbruck eine oder mehrere dieser Höhen „mitzunehmen“ sind. Nur das Rittnerhorn, das von Bozen, und der Hirzer und Iffinger, die von Meran aus zahlreichen Besuch erhalten, bilden eine Ausnahme. Probleme bietet die Gruppe allerdings nicht; gerade deswegen eignet sie sich aber besonders für Frühjahrs- und Spätherbsttouren, sowie für Bergsteiger, die keine Schwierigkeiten suchen und doch Rüstigkeit und Lust haben, längere Höhenwanderungen zu unternehmen.

Am 1. April 1899 wanderten wir — mein unvergeßlicher Freund Freiherr v. Godin, der drei Monate später an der Akerlspitze abstürzte, Freund Alkens und ich — mit schwerbepackten Rucksäcken unter den uns Nordländern noch ungewohnten Strahlen der südlichen Frühlingssonne nach Klobenstein. Einige lange Tage und kurze Nächte lagen hinter uns — wir hatten in den westlichen Sarntalern schon etliche Touren gemacht —, so daß wir am folgenden Tage erst spät beim Klange der Ostersonntagsglocken aufbrachen. Kurz oberhalb Klobenstein begann der Schnee. Anfangs trug er, bald wurde er jedoch erweicht, so daß wir recht froh waren, als wir nach vierstündiger Schneestapferei das gastliche Haus auf dem Gipfel des Rittnerhorns erreicht hatten. Kochen, Essen und Schauen ließen

den Tag rasch vergehen, der nach einem zauberhaften Sonnenuntergang auch für morgen das beste versprach. Trotz einer sternhellen Nacht war der Schnee nur mit einem Harscht bedeckt, so daß uns eine tüchtige Tagesleistung bevorstand. Um 6 U. brachen wir auf, stiegen direkt zum Gasteiger Sattel (Spezialkarte) und dann unter dem südöstlichen Ausläufer des Villandersberges (unter P. 2126 und 2365) traversierend zum Kreuz „Am Toten“. Von hier wird die gerade Richtung über Punkt 2106 zum Jochererberg, 2396 m, und Lückeke eingeschlagen. Die Wegrichtung soll mit Pfählen markiert sein, wovon wir bei dem mehr als meterhohen Schnee selbstredend nichts sahen. Bis an die Hüften einsinkend, verzichteten wir auch darauf, den Villandersberg zu besuchen, der bei aperaturen Verhältnissen oder tragfähigem Schnee einen Umweg von nur etwa $\frac{3}{4}$ St. beansprucht. Während des ganzen Weges entschädigte jedoch der prachtvolle Blick auf die Dolomiten reichlich für alle Mühe. Zu anderer Zeit dürfte der Gang vom Rittnerhorn zur Kassianspitze ein Höhenbummel sein, der in Promenadeschuhen unternommen werden kann.

Vom Lückeke steigt man einige Minuten ab und gelangt auf angelegtem Steige in $\frac{1}{2}$ St. auf den Gipfel der Kassianspitze, 2583 m. Uns wurde es allerdings nicht so leicht, denn der auf der Ostseite nun völlig erweichte Schnee verursachte noch intensive Arbeit. Um 12 U. streckten wir uns auf einem aperaturen Plätzchen zur wohlverdienten Gipfelrast. Kein Wölkchen trübte den Himmel, in unverhüllter Schönheit lag die ganze Pracht vor uns. Von den Monte Lessini im Süden schweift der Blick über die Zinnen der Brenta zu den Eisdomen der Adamello-, Ortler-, Ötztaler-, Stubai-, Zillertaleralpen und Tauern; im Osten starren die Riffe der Dolomiten und zahlreiche sommerliche Freunde grüßen uns nun im Winterkleide. Das treffliche Panorama von Siegl („Zeitschrift“ 1897) erleichtert die Bestimmung der entferntesten Gipfel. Nach anderthalbstündigem

trunkenen Schauen müssen wir an den Rückweg denken; in flotter Abfahrt geht's eine Rinne hinunter bis zu dem kleinen See am Fuße des Gipfelbaues; auch vom Hause am Latzfonserkreuz weg gestattet der Schnee noch ein paar Glissaden. Über ausichtsreiche Almten schlendern wir dann nach Verdings, um erst bei einbrechender Nacht in Klausen einzutreffen.

Genau vier Jahre später, zu Ostern 1903, beabsichtigte ich die Wanderung vom Latzfonserkreuz zur Karspitze fortzusetzen, allein der Wettersturz in den Chartagen vereitelte diesen und noch ein paar andere schöne Pläne.

Am 31. Juli abends betrat ich wiederum mit Freund V. Putzger aus Brunn das Haus am Latzfonserkreuz; der Wettersturz am 30. Juli, der in Tirol zahlreiche Überschwemmungen verursacht hatte, ließ es uns rätlich erscheinen, einen Tag in Regionen zu verbringen, in denen der Neuschnee nicht hinderlich wurde.

Das Haus ist im „Hochtourist“ mit dem vielversprechenden Worte „Wirtshaus“ bezeichnet, weshalb wir außer etwas Schokolade keinen Proviant mitführten. Unser Optimismus sollte sich aber schwer rächen, denn außer einer Portion Erbswurstsuppe und Eiern war nichts Genießbares zu finden; der Speck war so gesalzen, daß er auf der Zunge brannte, der Käse war abscheulich, das Brot ebenso, nicht einmal Butter war vorhanden. Selbst der Wein war nicht trinkbar, unser Abendmenu bestand daher nur aus der besagten einen Portion Suppe und Eiern, als Tourenproviant hatten wir jeder vier Eier; wer nach uns kam, erhielt zunächst nichts. Mitnahme von Proviant muß ich daher jedem dringend empfehlen. Die Betten sind hingegen reinlich und gut.

Heulender Sturm klapperte in den Holzschindeln und blies bis unter die Dachbetten, als wir uns um 3 U. 30 morgens erhoben. Kalt und fahl standen die Dolomiten jenseits des Tales; mißmutig verließen wir um 4 U. 30 die wenig gastliche Stätte. Doch nach einer Stunde schon schwieg der kalte Wind, die Sonne trieb das graue Gewölk auseinander, ein prächtiger Tag ward uns überraschend beschieden. Ein schmaler Steig leitet vom Hause unter den Ostabstürzen der Kassianspitze zur Farzellscharte. Hierher kann man über Geröll auch vom Gipfel dieser Spitze gelangen, wie wir uns von der Scharte aus überzeugen konnten. Über Gras und Geröll erreichten wir in 35 Minuten den Gipfel des Plankenhorns, 2544 m, ein bequemer Grat führt von hier zum Gaishorn, 2533 m, über grobes Getrümmer wird leicht die Schaldererscharte, 2337 m, erreicht. Die einzige Schwierigkeit bot eine äußerst zudringliche Herde Schafe, die ein bemerkenswertes Geschick besaßen, Steine loszulösen und weder mit Steinwürfen noch mit Pickelschlägen zu vertreiben waren. Erst in der Scharte verließen sie uns. Von hier wird der Gipfel des Schrotthorns, 2593 m, über Gras und steinige Hänge gewonnen, ein breiter Grat bildet die Verbindung mit der Leierspitze, 2541 m; über grobe Steinblöcke gelangt man zur

Pfannenscharte, 2381 m. Von hier bis zur Karspitze bleibt man immer fast buchstäblich auf dem Grate; wo derselbe nur auf kurze Zeit verlassen werden muß, ist auf der Südseite in die grasigen oder trümmerbesäten Hänge abzustiegen. Nur auf dem Grate zwischen Liffelspitze, 2600 m, und Muckleite, 2563 m, sind einige Meter, die gänzlich Ungeübten Schwierigkeiten verursachen könnten; mit etwa 10 m Drahtseilen könnte hier die S. Brixen, deren Arbeitsgebiet dieser Teil der Gruppe bildet, unschwer abhelfen. Die Reihenfolge der Gipfel ist nun weiter: Märzenhörnle, 2552 m, Schneelahnspitze, 2526 m, Bergerjöchl, 2528 m, und endlich die Karspitze, 2520 m, die wir um 1 U. 15 nachmittags betreten.

Die ganze Gratwanderung bietet, abgesehen von dem instruktiven Einblick in den östlichen Teil der Gruppe, fortgesetzt wechselnde Blicke auf das Panorama, das oben beschrieben ist; einen Glanzpunkt bildet die Karspitze mit dem entzückenden Talblick auf den Kessel von Brixen, das Eisacktal bis Franzensfeste und den Eingang ins Pustertal.

Nach langer Rast und dem üppigen Mahle, das uns die noch übrigen zwei Eier boten, brachen wir hochbefriedigt auf; eine siebenstündige Gratwanderung im ununterbrochenen Genuß eines herrlichen Panoramas ist selbst beim Mangel jeder Schwierigkeit von unvergleichlichem Reiz. Leider benützten wir nicht den markierten Steig, der von der Karspitze über die Spiluck nach Vahrn führt, sondern stiegen direkt gegen Schalders ab. Die Markierung scheint nur für den Aufstieg berechnet und da wir achtlos gingen, hatten wir sie im Gewirr der Waldwege bald verloren. Dies mochte auf den steinigten steilen Wegen wohl eine Stunde Zeitverlust kosten, was der knurrende Magen nur mit Ungeduld ertrug. In dem vorzüglichen Gasthause von Waldsacker in Vahrn konnten wir ihn für das Ungemach der letzten 24 Stunden bald versöhnen.

Am vorteilhaftesten läßt sich die ganze Tour in 2½ Tagen wie folgt einrichten: Nachmittags von Bozen nach Klobenstein. Erster Tag: Rittnerhorn — Villandersberg — Kassianspitze — Latzfonserkreuz. Zweiter Tag: von hier Gratwanderung zur Karspitze nach Vahrn. Es empfiehlt sich, vom Rittnerhornhause (wenn dies geschlossen von Klobenstein) Proviant mitzunehmen, da im Hause am Latzfonserkreuz, wie schon erwähnt, nicht viel zu erwarten ist.

Von Vahrn aus in umgekehrter Richtung ist die Tour wesentlich anstrengender, da zu der Gratwanderung Latzfonserkreuz — Karspitze noch die beträchtliche Steigung von Vahrn zur Karspitze, 1800 m, käme; auch wenn man in Bad Schalders nächtigt, sind noch 1400 m zu steigen. Bequeme können zirka 1 St. ersparen, wenn sie an der Westseite des Plankenhorns und Gaishorns auf einem Schafsteige von der Farzellscharte direkt zur Schaldererscharte traversieren; auch kann die Wanderung abgekürzt werden, wenn man vom Jöchel zwischen Märzenhörndl und Schneelahnspitze nach Hinter-Schalders absteigt.

Allerdings geht dann der spezifische Reiz einer zweitägigen Kamm- und Gratwanderung zwischen 2300 und 2600 m verloren.

Vom Latzfonserkreuz führt ferner ein markierter Steig auf die Lorenzispitze, 2483 m, und von hier, immer auf dem Kämme bleibend, über die Lorenzischarte, den Kühberg, 2432 m, die Angerspitze, 2439 m, und den Hundskopf, 2355 m, nach Brixen.

Von der Karspitze kann man endlich über die Spiluckalm auch direkt nach Franzensfeste gelangen, was für diejenigen wertvoll ist, welche die (in Vahrn nicht anhaltenden) Schnellzüge erreichen wollen.

Karten: Österr. Spezialkarte: die Blätter: St. Leonhard, Meran, Sterzing und Klausen; völlig ausreichend ist auch die Übersichtskarte der westlichen Dolomiten, Beilage zur „Zeitschrift“ 1903.

Zeittafel (für Durchschnittsgänger bei mittlerem Tempo, Rasten nicht gerechnet):

Bozen—Klobenstein, 1147 m: 3 St. 30 Min.
 Klobenstein—Rittnerhorn, 2257 m: 3 St. 30 Min.
 Rittnerhorn—Villandersberg, 2511 m—Kassianspitze, 2583 m:
 5 St. 30 Min. (ohne Villandersberg 4 St. 30 Min.)
 Kassianspitze—Latzfonserkreuz, 2302 m: 20 Min.
 Latzfonserkreuz—Plankenhorn, 2544 m—Gaishorn, 2533 m
 —Schaldererscharte, 2337 m: 2 St. 30 Min. (ohne Plankenhorn und Gaishorn: 1 St. 30 Min.)
 Schaldererscharte—Schrotthorn, 2593 m—Leierspitze, 2541 m
 —Pfannenscharte, 2381 m: 1 St. 30 Min.
 Pfannenscharte—Liffelspitze, 2600 m—Muckleite, 2563 m
 —Märzenhörndl, 2552 m—Schneelahnspitze, 2526 m—
 Bergerjüchl, 2528 m—Karspitze, 2530 m: 4 St. 30 Min.
 Karspitze—Spiluck—Vahrn: 2 St. 45 Min.
 Karspitze—Spiluckalm—Riol—Franzensfeste: 3 St.
 Latzfonserkreuz—Lorenzispitze, 2483 m: 1 St.
 Lorenzispitze—Lorenzischarte, 2202 m—Kühberg, 2432 m
 —Angerspitze, 2439 m—Hundskopf, 2355 m: 2 St.
 45 Min.
 Hundskopf—Brixen: 2 St. 45 Min.

Zum Großglockner von Norden her.

Von Prof. Dr. E. Fleischer in Döbeln.

Wie gelangt man am besten von Norden her zum Großglockner? Hunderte stehen alljährlich vor dieser Frage; denn unzweifelhaft kommt überhaupt die Mehrheit der zahlreichen Besucher des stolzen Gipfels von der Nordseite her in die Alpen. Der König der Hohen Tauern selbst aber ist von der Nordseite her nicht zugänglich, wenigstens für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bergfreunde. Auf welchem Wege gelangt man nun also, von Norden kommend, am besten auf die Südseite des Glockners? Früher ist als Eingangstor der Glocknergruppe von dieser Seite her das Fuschertal bevorzugt worden; die Zugangslinie Fusch—Ferleiten—Pfandelscharte—Glocknerhaus ist schon seit zwanzig bis dreißig Jahren eine Touristenheerstraße geworden, und gewiß nicht mit Unrecht. Aber seit der durch unsere S. Zell a. See erfolgten tatkräftigen Erschließung desselben hat nun auch das Kaprunertal einen sehr großen Besuch bekommen: Ein guter Fahrweg bis zum Kesselfalle, ein Reitweg bis zum Moserboden, und trefflich eingerichtete Gasthäuser, mit aller modernen Bequemlichkeit ausgestattet (Kesselfallalpenhaus und Hotel Moserboden), haben dieses Tal auch der großen Masse der bequemen Reisenden zugänglich gemacht. Aber auch für den in anderem Sinne verwöhnten Gebirgsreisenden, der keine Mühe scheut, ist das Kaprunertal lohnend; auch auf ihn wird die Lieblichkeit des Talausganges, die Pracht seiner Wälder, der kühne Aufbau der steilen Talwände, die wilde Ache mit ihren Fällen und Klammern, wird endlich der großartige Talschluß des Moserbodens, das mächtige Amphitheater vereister Berge, seinen Eindruck nicht verfehlen. Und wenn er sich bis zum Kesselfalle der bequemen Fahrgelegenheit bedient hat und ihn etwa sein Bergsteigergewissen ob der „Verweichlichung“ bedrängen sollte, so gehe er gleich von hier aus mit Benützung der Salzburgerhütte auf das Kitzsteinhorn, 3204 m, jene schlanke, weiße Pyramide, die, die westliche Talseite krönend, so herrlich hinausleuchtet auf den Zellersee.

Wohin aber weiter vom Moserboden aus, wenn wir in das Herz der Glocknergruppe eindringen wollen? Als ganz direkter Einbruchsweg bietet sich das Riffltor. Der Aufstieg führt über das mächtige Karlingerkees auf das Riffltor, 3115 m, das die Einsattlung zwischen der Hohen Riffl und dem Vorderen Bärenkopf ist, und man wandert dann mitten durch die weitgedehnten Eiswüsten des obersten Pasterzenbodens und über die ganze Länge dieses mächtigsten Gletschers der Ostalpen hinab nach dem Glocknerhaus; zusammen etwa 9 St. Wenn noch leidlich viel Schnee liegt, so daß die Spalten des Karlingerkees nicht in allzugroßer Zahl und Ausdehnung uns entgegen-gähnen, dann ist dies eine empfehlenswerte, großartige Gletscherwanderung, falls nämlich und solange der Schnee hart ist; über weichen Schnee hat man aber eine endlose Mühe.

Sieht man sich veranlaßt, auf den geraden Weg zu verzichten, so muß man den Hauptteil der Glocknergruppe

östlich oder westlich umgehen. Für die östliche Umgehung bietet sich als sehr interessanter Weg jener über das Schwaigerhaus der S. München auf dem Fochekopf, den Kaindlgrat, Vorderen Bratschenkopf und das Hochgruberkees zur Schwarzenberghütte (bis hierher 8 St.), die ja allerdings viel bequemer und kürzer durch das Fuschertal auf dem schönen Mainzerwege erreicht werden kann. Der Weiterweg führt über den Hohen Gang zur Bockkarscharte und über die Pasterze zur Hofmannshütte und zum Glocknerhaus (6 St., im Ganzen also 14 St.). Mit dem ersten Teile dieses Weges läßt sich die (für Durchschnittstouristen ziemlich schwierige) Besteigung des Wiesbachhorns verbinden; aber auch ohne diese ist der angegebene Weg kein Spaziergang für jedermann, sondern nur Geübten anzuraten. Man kommt also auf diesem Wege erst am dritten Tage auf den Glockner und kann natürlich vom Glocknerhaus aus den Hofmannsweg oder den Leiterweg wählen, je nach Fähigkeiten, Geschmack und Schneeverhältnissen. Für jemand, der es sehr eilig hätte, wäre es unter günstigen Verhältnissen auch nicht ausgeschlossen, am ersten Tage die Tour bis zur Hofmannshütte fortzusetzen, um am zweiten früh, ohne Berührung des Glocknerhauses, über den Hofmannsweg dem Glocknergipfel zuzustreben. Die Schwierigkeit des Hofmannsweges ist eine nach den Umständen sehr verschiedene: Im Sommer 1902 trug noch am letzten Juli die Nordostseite des Glockners eine so starke Schneebedeckung, daß wir ohne viel Umwege, lange Strecken abfahrend, in 65 Minuten von der Adlersruhe bis auf die Pasterze hinabgelangten (also über 1000 m Höhenunterschied); ist aber nur wenig Schnee vorhanden, so nötigen die zahlreichen Spalten zu größter Vorsicht und machen manche Strecken des Gletschers völlig ungangbar, so daß man auf das Felsterrain ausweicht.

Sehr viele Bergwanderer, namentlich jene, die nicht schwindelfrei sind, oder wenn man nicht mit tadellosem Wetter und guten Schneeverhältnissen zu rechnen hat, werden aus guten Gründen der westlichen Umgehung der Glocknergruppe den Vorzug geben, umsomehr, als ja von dieser, der Kaiser Seite, der bequemste Weg auf den Glockner selbst führt.

Man geht in diesem Falle vom Moserboden über das Kapruner Törl und Rifflkees zur Rudolfshütte der S. Austria am Weißsee, der im Sommer 1902 noch Ende Juli seinem Namen Ehre machte, da er noch völlig mit Eis bedeckt war (bis hierher 5 St.); dann südlich über den Kaiser Tauern und durch das lange Dorfertal hinab nach Kals (7 St.). Von Kals führt der übliche Weg über die Stüdlhütte und die Adlersruhe auf den Glockner. Wer bequeme Tagesmärsche macht, gelangt also am ersten Tage zur Rudolfshütte, am zweiten nach Kals, und am dritten auf die Stüdlhütte, oder die Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe, oder wohl auch noch auf den Gipfel.

Auch diese Wanderung westlich um die Glocknergruppe bietet eine Reihe großartiger Hochgebirgsbilder: Während des Anstieges durch die Wintergasse zum Kapruner Törl entwickelt sich immer eindrucksvoller das große Karlingerkees mit einem Hintergrunde hochragender Gipfel wie Bärenköpfe, Glockerin, Wiesbachhorn und Hoher Tenn; vom Törl aus bietet sich nach Süden der Überblick des Rifflkees mit seiner aus den Riesenmauern der Hohen Riffl und der Totenköpfe gebildeten Umrahmung, und nach Westen hinüber die Granatspitzgruppe; vom Schafbühl, kurz vor der Rudolfshütte, gewinnt man den vollen Einblick in den Riesenkessel des Ödenwinkelkees, das vom Eiskügele, dem Johannisberg und der Hohen Riffl umrahmt wird. Bei Überschreitung des Kaiser Tauerns soll man, bei gutem Wetter, die kleine Mühe nicht scheuen, mit dem Opfer einer Stunde (hin und zurück) westlich auf den Tauernkopf zu steigen; man gewinnt damit ohne ernstliche Schwierigkeit treffliche Ansichten der Glocknergruppe und der Granatspitzgruppe und einen weiten Fernblick über die langen, tief eingeschnittenen Täler nach Norden und Süden hinaus.

Eine wesentliche Abkürzung dieser Tour, die unter Umständen den Gewinn eines ganzen Tages bedeuten kann, ergibt sich, wenn man den Aufstieg zur Stüdlhütte nicht von Kals aus durch das Ködnitztal, sondern schon lange vorher durch das Teischnitztal nimmt. Am größten ist der Gewinn, wenn wir nicht unten im Tale (beim Spöttling Taurer) den Weg in die Teischnitz nehmen, sondern bereits auf der Höhe der Stiegenwand abbiegen. Der Bach aus dem oberen Teile des Kalsertales, Dorfertal genannt, fließt nach dem unteren Teile durch eine unzugängliche Klamm, und wir sind genötigt, an der östlichen Talseite 200 m anzusteigen, um, jenseits wieder absteigend, die Talsohle wieder zu erreichen. Der Riegel, den wir hier übersteigen, heißt die Stiegenwand. Wenn wir nun, talaus gehend, die Höhe derselben (1820 m) überschritten haben, wenden wir uns kurz nachher (beim „Quellbrunn“) links, in die Teischnitz hinein, und gehen hoch oben am (rechtsufrigen) Gehänge dieses Tales in östlicher Richtung weiter, so weit als möglich immer die gleiche Höhe von 1800 m einhaltend; anfangs etwas unterhalb der Steilwände der Bretterwand entlang, dann, in einer Ausbiegung links, den Gastraunbach überschreitend. Auf den Teischnitzwiesen (prächtige Flora, viel Edelweiß) steigen wir beträchtlich an, betreten endlich die Talsohle in der Gegend der Ochsenhütte (Pifang) und überschreiten den Bach in 2200 m Höhe. Am nördlichen Teile der Freiwand, die Rote Wand genannt, steigen wir dann hinan zur Stüdlhütte. Auf diese Weise kürzen wir den Weg um etwa 6 km und vermeiden einen Höheverlust von 500 m.

Wäre hier ein leidlicher Weg vorhanden, so könnte man recht wohl von der Stiegenwand bis auf die Stüdlhütte in 3 St. gelangen, denn es handelt sich nur um 6—7 km Weg mit rund 1000 m Steigung. Als wir in jenem Sommer diese Abkürzung ausführten, haben wir allerdings wesentlich längere Zeit dazu gebraucht, wie das auf steilem, pfadlosem Terrain zu erwarten ist; namentlich mußten wir am Hange unter der Bretterwand uns streckenweise durch eine dichte, üppige Latschenwildnis durcharbeiten, und ich kenne kaum ein „fortschrittlicheres“ Element. Immerhin gelang es uns ohne Schwierigkeit, an dem Tage, an welchem wir früh von der Rudolfshütte aufgebrochen waren und auch noch dem Tauernkopf einen Besuch gemacht hatten, die Stüdlhütte zu erreichen, sowie am nächsten Morgen bei herrlichem Wetter auf den Glocknergipfel zu gelangen.

Es ist der Hauptzweck dieser Zeilen, eine Anregung zum Baue einer Wegverbindung „Stiegenwand—Stüdlhütte“ zu geben: große Kosten würden dabei kaum entstehen; es könnten großenteils vorhandene Steige benutzt werden, nur die Sicherung der besten Weglinie durch farbige Zeichen und eine streckenweise Nachhilfe wäre erforderlich.

Vielleicht nehmen sich die beteiligten S. Austria und Prag dieser Sache an; denn die Rudolfshütte erhalte ja dadurch einen neuen, höchst schätzenswerten Anschluß, weil man sodann den Weg Rudolfshütte—Stüdlhütte in 8 St. zurücklegen könnte. Ungefähr in der Mitte dieses Weges, auf der Rumesoialpe im Dorfertale, sind jetzt Erfrischungen zu haben; es ist da ein bescheidenes Wirtshäuschen entstanden. Es wäre sicher erwünscht, daß dasselbe weiter vervollkommenet und auch für Übernachtung eingerichtet würde; dann könnte der Gebirgswanderer sich je nach Wetter, Fähigkeit und Neigung die Tour sehr verschieden einteilen, z. B. 1. Tag: Moserboden—Kapruner Törl—Kaiser Tauern—Rumesoialpe 9 St.; 2. Tag: Rumesoialpe—Stüdlhütte—Adlersruhe (Erzherzog Johann-Hütte), 6—6½ St., je nachdem auch noch auf den Gipfel, dann mit Rückweg zur Hütte etwa 9 St. Inwieweit eine Unterkunft auf der Rumesoialpe noch Interesse hätte auch als Stützpunkt für andere Touren an der Westseite der Glocknergruppe, wage ich nicht zu beurteilen; aber auch wenn lediglich als Zwischenstation dieses viel, künftig wohl noch mehr begangenen Weges gedacht, wäre eine Unterkunftshütte dort sehr erwünscht.

Nachschrift: Wie wir von der S. Prag erfahren, wird dieselbe die Herstellung der angeregten Wegbezeichnung noch im heurigen Sommer durchführen, zugleich aber das Gelände einer genauen Besichtigung behufs eventueller Weganlegung unterziehen. *Die Schriftleitung.*

Die Hochalpenunfälle 1903.

Von Gustav Becker in Karlsruhe.

„Die Besteigung des Montblanc, Die Katastrophe des Kapitän's Arkwright und andere Montblancunfälle“, so etwa lauteten die Plakate vor dem Variététheater in Chamonix während der vorjährigen Reisezeit. In Riesebuchstaben wurde die Vorführung all dieser nervenerregenden Geschehnisse in Lichtbildern für jeden Abend angekündigt. Die Räume des Theaters waren meist gut besetzt; nach der Vorstellung folgte das Pferdechen-spiel: *Faites votre jeu, Messieurs!*

Das Publikum will unterhalten sein und zu den beliebten Zerstreungen gehört nicht nur das Hazardspiel, sondern auch der Anblick schauererregender, ungewöhnlicher Vorgänge. Wenn ein jeder auf die Berge steigen könnte, dann kümmerte man sich wenig darum. Aber von den Unzähligen, die alljährlich in die Berge fahren, sind es doch verhältnismäßig nur wenige, welche die höchsten Regionen erklimmen. Darum bleibt so eine Montblancfahrt erst ein interessantes Ereignis, das noch anziehender sich gestaltet, wenn es zur Katastrophe führt. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn jeder, der für den neugierigkeitsdurstigen Fremden ein Herz hat — und wer hätte das nicht —, auch ein Scherflein dazu beisteuert, ihm die Zeit zu vertreiben. Die Verbreitung von Nachrichten über Unfälle beweist dies. Schon bei meinem vorjährigen Berichte wies ich auf die Unfallerte hin, die zwei Führerlose in der Gegend des Mönchs spurlos verschwinden ließ. Eine an mich gelangte Zuschrift hat mir inzwischen die volle Gewißheit verschafft, daß

meine S. 85 der „Mitteilungen“ ausgesprochene Annahme den Tatsachen entsprach. Die beiden Führerlosen sind über Oberes und Unteres Mönchjoch und die Fiescherwand nach Grindelwald abgestiegen, blieben dort noch einen Tag und reisten dann nach Wien zurück.

Am 18. August v. J. brachten übereinstimmend „Daily News“ und „Daily Telegraph“ * eine Schreckensnachricht aus der Montblancgruppe: „Sieben Personen sind an der Aiguille Grise zugrunde gegangen.“ „Daily News“ bemerkte dazu, das Telegramm komme aus Chamonix, dem Zentrum des Distrikts, müsse also doch wahr sein, wenn vielleicht auch etwas Übertreibung mit unterlaufe. Daß die Aiguille Grise auf der Courmayeurseite liegt, also eine Nachricht über einen Unfall eher von dort aus zu erwarten wäre, mußte sofort auffallen. „Daily Telegraph“ nimmt die ganze Nachricht völlig ernsthaft und knüpft daran ganz zutreffende Bemerkungen über die Eignung zum Bergsteigen. Tags darauf bringen beide Zeitungen ein Telegramm des sattsam bekannten Reuterbureaus aus Courmayeur, nach welchem die sieben Touristen, die in einem Couloir an der Aiguille Grise zutode gestürzt sein sollen, nur geringe Verletzungen davongetragen haben. Keine Sekunde bin ich im Zweifel, daß das ganze Unfallgerücht nur eine aus den Unfällen vom 7. und

* Für 1904 sind solche Enten weniger wahrscheinlich; Ostasien liefert diesmal genügenden Stoff.

30. Juni und 11. August v. J. bei der Aiguille du Goûter zusammengebraute, fingierte Katastrophe war; die Zahl sieben ist besonders verdächtig; die auf der Cabane du Goûter vom Blitze beschädigten Touristen waren sieben Mann hoch und die Abstürze von Colliex und Schmitt an der Aiguille du Goûter (Colliex fiel im Couloir) können vorbildlich gewesen sein. Die in ihren Nachrichten sehr sorgsame „Rivista mensile“ des italienischen Alpenklubs weiß nichts von dem Unfälle. Noch augenfälliger zeigte sich die Mache in einem zweiten Falle. Wieder spielt der Telegraph eine Rolle. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden anfangs Oktober ein neues schweres Unglück vom Montblanc. Manduit und Stachling mit dem Führer Blanc und dem Träger Ceilet sind in Nebel geraten, oberhalb des Grand Plateaus begann der Schneesturm; die beiden Touristen und der Träger erlagen den Anstrengungen, der Führer Blanc kehrt allein zurück, nachdem er eine Nacht in einer Eishöhle zugebracht hat. — Die „Mitteilungen“ haben (1903 Nr. 21, S. 261) sofort darauf hingewiesen, daß sich dieser Unfall bereits 1902 ereignet habe, aber andere, selbst alpin sich nennende Blätter haben diese Ente kolportiert, der man auf den ersten Blick ansah, daß sie nur eine verwässerte Wiedergabe des Unfalles war, der ein Jahr vorher die jungen Touristen Mauduit und Staehling mit dem Führer Blanc und Träger Culet in derselben Gegend betroffen hat (vgl. „Mitteilungen“ 1903, S. 108). Als weitere Ente entpuppte sich die Nachricht von dem Verschwinden eines norwegischen Professors in einer Gletscherpalte bei Pontresina.

Daß außer den fingierten Unfällen dem Alpinismus noch eine Reihe anderer in die Schuhe geschoben wird, die ihn nichts angehen oder doch nicht als touristische anzusehen sind, versteht sich von selbst; darum muß immer wieder von neuem betont werden, daß die bei Ausführung von Hochtouren eingetretenen Unfälle nur dann in die Statistik einbezogen werden dürfen, wenn die Ausführung der Tour Selbstzweck war. Die Steinlawine, welche einen wackeren Zinaler Führer beim Nachehen der Seile am Weißhorn traf, gehört also nicht hierher, ebensowenig wie der Unfall eines Arbeiters beim Hüttenbau am Lünersee oder der Tod des am Observatorium auf dem Montblanc beschäftigten Mannes, obwohl diese Unfälle in naher Beziehung zum Alpinismus stehen. Ein Opfer der Wissenschaft, nicht der Touristik, wurde in den Freiburger Alpen ein junger Pfarrer gelegentlich einer geologischen Exkursion. Der Absturz eines Münchener Polytechnikers beim Johannisfeuer auf dem Risserkogel in den Tägernseer Bergen, der Tod eines Suldener Führers beim Holzmachen und der eines Bahnarbeiters beim Übergang von Bockstein nach Mallnitz, der verschleierte Selbstmord eines jungen Mannes an den Rochers de Naye und der Absturz eines alten Herrn vom Geistrücken im Kanton Bern, endlich die mannigfachen Abstürze beim Blumensuchen (an der Hohen Wand, am Schuster, am Altmann, an der Dent de Brenière, bei Bergün, bei Davos usw.), alle diese Unfälle zählen nicht mit.

Als erfreuliche Tatsache erscheint die glückliche Rettung verschiedener in recht schwierige, oft verzweifelte Lage geratener Partien. Das planmäßige Vorgehen der alpinen Körperschaften, in erster Linie unseres großen Vereins, in der Organisation des alpinen Rettungswesens beginnt Früchte zu bringen.

I. Winterunfälle.

Mit Riesenschritten gewinnt der Schneeschuhsport Verbreitung. Im Hochgebirge wie im Mittelgebirge findet der Schneeschuh oder Ski* Freunde und begeisterte Anhänger. Wettrennen werden veranstaltet, zu denen Teilnehmer und Zuschauer in Scharen strömen, und die Berichte in den alpinen Blättern zeigen, daß in allen Gegenden des weitverzweigten Alpengebietes der Schneeschuh zu großen Touren benützt wird. Siehe z. B. „Alpina“ 1903, S. 207—209; „Mitteilungen“, S. 44 ff. Der Hauptfeind der Skifahrer im Hochgebirge ist der stets unberechenbare Winterschnee, alle anderen Gefahren treten dagegen zurück. Die mancherlei kleineren Verletzungen, die man sich beim Fahren mit Schneeschuhen zuziehen kann (Knieverrenkungen, Knöchelbrüche u. dgl.) werden nicht gemeldet; sie kommen nur dann in Betracht, wenn ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände schlimme Folgen bewirkt hat.

* Vgl. Deutscher Wintersport, XIII. Jahrg., S. 243—244.

Ein solches trat ein bei dem Tode des französischen Jägers Jaladon. Er soll ein vorzüglicher Schneeschuhläufer gewesen sein; beim Überspringen einer Schlucht bei Barcelonnette (Dep. Basses Alpes) kam ihm der Stock zwischen die Beine und der Jäger stürzte; die in den Hals dringende Stockspitze verursachte eine tödliche Verletzung. Eine genaue Kontrolle dieses Unfalles ist recht schwierig.

Ob lediglich Ungewandtheit die Ursache des Todes eines jungen Mannes, namens Elias Lauber, bei einer Skifahrt in der Umgebung von Zermatt gewesen ist, läßt sich schwer entscheiden. Auf sicherem Gelände prallte er so heftig gegen einen Stein, daß er nach wenigen Minuten starb. Wenn er das Gelände zur Abfahrt zu übersehen in der Lage war, wäre allerdings der Unfall auf Ungeschicklichkeit zurückzuführen.

Der beklagenswerte Tod des Dr. Löwenbach an der Rax (22. November) ist in diesen Blättern (S. 274 und 285) eingehend besprochen worden. Er betraf zwar eine mit Skiern ausgerüstete Partie, zu den eigentlichen Skiunfällen wird man ihn jedoch kaum zählen dürfen, denn nicht mit den Skiern, sondern mit den Füßen haben die drei Herren die Lawine losgetreten. Man wird unmöglich behaupten können, daß die Belastung der Touristen durch das Gewicht der von ihnen unter den Armen getragenen Skier an dem Unglücke indirekt mitgewirkt hat. Aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so läge doch kein Skiunglück vor. Immerhin beleuchtet dieses Vorkommnis von neuem die Tatsache, daß man winterlichen Schneeeblagerungen gegenüber nicht vorsichtig genug sein kann.

Außer diesem dem Skifahren nicht aufs Konto zu setzenden Unglücke haben sich noch fünf Winterunfälle zugetragen, bei denen Skier überhaupt nicht in Frage kamen:

1. Auf dem Gran Sasso d'Italia (höchster Gipfel der Apenninen) erfor am 17. Februar ein römischer Advokat mit zwei Trägern. Sie wurden das Opfer eines Schneesturmes.
2. Anfangs März stürzte in der Palagruppe ein Genuese zu Tode.
3. Am 14. März wollten drei Touristen aus Winterthur trotz dringenden Abratens ihres Führers eine Bergfahrt auf den Claridenstock ausführen. Sie kamen nach einem 13 $\frac{1}{2}$ stündigen Marsche vom Linthale aus nachts 12 U. in der Claridenhütte an. Einer von ihnen hatte sich in den tiefen Schneemassen derart die Füße erfroren, daß man ihm die Schuhe vom Fleische förmlich wegschneiden mußte. Er wurde dann unter unsäglichen Schwierigkeiten zu Tal geschafft. Mit diesem nicht tödlich verlaufenen Unfälle endete das leichtsinnige Unternehmen.
4. In einer Lawine an der Reitherspitze fanden am 22. März zwei Innsbrucker Touristen den Tod, der dritte kam mit einem Oberschenkelbruch davon. Eine Unterschätzung der Lawinengefahr führte zu dem Unglücke.

5. In einem Schneesturme kamen am Ostersonntage, den 23. April, drei Touristen auf dem Hochschwab ums Leben. Ich rechne ebenso wie der „Akademische Alpenverein“ in München die bis 30. April ausgeführten Touren zu den winterlichen, wenn sie in einem Gebiete unternommen werden, das noch winterliche Verhältnisse aufweist. Dies war hier der Fall. Die winterlichen Schneemassen erschwerten und verlangsamten den Aufstieg und es wäre richtiger gewesen, wenn die drei Verunglückten dem Beispiele der zwei anderen Teilnehmer gefolgt wären und sich zur Umkehr entschlossen hätten, zumal auch das Wetter nicht besonders vertrauensweckend gewesen zu sein scheint. Ist es schon zur guten Jahreszeit nicht rätlich, bei unzuverlässigem Wetter eine größere Tour anzutreten, so sollte dieses bei winterlichen Verhältnissen gänzlich vermieden werden.

Von den acht Winterunfällen betreffen nur zwei die Skifahrt; gewiß ein recht erfreuliches Ergebnis, wenn man die kolossale Zunahme des Schneeschuhportes bedenkt. Das Vorjahr (1902) wies vier Ski- und sechs andere Unfälle auf; die ersteren haben sich also um zwei (die Hälfte) vermindert, die übrigen sind sich gleich geblieben.

II. Halbalpine Unfälle

(d. h. solche, die in den Vor- oder Mittelalpen oder auf Spaziergängen sich ereignet haben).

A. Alleingänger, deren Absturz tödlich gewesen ist.

1. Eine Kletterübung an dem Kleinen Georgenstein an der Isar führte am 26. April zum Absturz eines Münchener Hochalpinisten. Für diese Zusammenstellung kommt der Unfall deshalb in Betracht, weil es sich um eine sportliche Kletter-

übung handelt. Es gilt hier derselbe Gesichtspunkt wie zu dem Unfälle im Lierbachtale („Mitteilungen“ 1897, S. 54).

2. Der unfallreiche Pilatus — kein Jahr vergeht, ohne daß nicht an diesem Berge jemand den Hals bricht — sah am 28. Mai den Absturz einer jungen Berlinerin.

3. Auf dem Gantkofel (1866 m) bei Bozen verunglückte am 30. Juni der begeisterte Alpenfreund Dr. O. P. — Auf Grund des Berichtes des Herrn Dr. Desaler, der durch mir zugegangene dankenswerte, briefliche Mitteilungen Ergänzung erfahren hat, sei folgendes festgestellt: Dr. P. hatte sich in dem von ihm bewohnten kalten Schlosse St. Valentin einige rheumatische Schäden zugezogen, die sich namentlich in den Fingergelenken bemerkbar machten. Er geriet auf dem an sich ganz harmlosen Berge in ein Nachmittagsgewitter; die Tritte wurden schlüpfrig und die Griffe unzuverlässig. Rechnet man hinzu, daß die Frostschäden an den Fingern ohnehin ein festes Zugreifen erschwerten, so kann es nicht wundernehmen, daß der Unglückliche den Halt verlor und abstürzte. Im übrigen wurde auch hier das Alleingehen zum Verhängnis.

4. An dem gleichen Tage verlor ein Student T. aus München, der nicht einmal gehörig ausgerüstet war, durch Absturz bei der Hochalm in der Nähe von Garmisch das Leben.

5. Zur selben Zeit ging auf dem Pilatus ein junger Mann auf die gleiche Weise zugrunde.

6. Ein zwölfjähriger Knabe erlitt bei einer ganz ungefährlichen Tour in der Nähe von Hutwyl (Kanton Bern) infolge Abgleitens auf Schnee so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb. Da die Berge bei Hutwyl schneefrei sind, so kann es sich nur um eine Ablagerung alten Winterschnees gehandelt haben.

7. Am 3. Juli stürzte ein junger Mann aus Brescia an der Cima di Costone (1738 m) in eine Schlucht ab.

8. Zwei Tage später ereignete sich der Absturz einer 20 Jahre alten Handlungsgehilfin im Koschutagebirge (Karawanken).

9. Eine Mailänder Touristin geriet am 7. Juli bei einem Ausfluge in der Nähe von Caprino (am Luganersee) vom Wege ab und fiel zutode.

10. An der Kralpe (1809 m) unterhalb des Ruchbühl (2116 m) im Säntisgebiete fand am 19. Juli ein Handwerksbursche, der sich verirrt hatte, einen abgestürzten Touristen, der noch am Leben war; der vom Schafboden herbeigerufene Senne vermochte jedoch nicht, zusammen mit dem Handwerksburschen den Verunglückten in der Nacht abwärts zu tragen. Auf Wunsch des Verletzten ließ man ihn liegen, nachdem man ihn mit Decken u. dgl. verwahrt hatte. Als man am

20. Juli früh mit Hilfsmannschaft zur Stelle kam, war der Verunglückte etwa 50 m weiter abgestürzt und tot. Man muß der „Alpina“ beipflichten, wenn sie die Art der Bergung des Verunglückten als eine sonderbare bezeichnet.

11. Der am 22. Juli erfolgte tödliche Absturz eines Fabrikbesitzeresohnes auf dem Schmirnerjoch gehört auch hierher.

12. Desgleichen der eines Touristen von der Jaufenspitze.

13. Auf der Raxalpe, und zwar an dem als schwierig bekannten Malersteig (Königsschußwand) fiel am 2. August ein Bautechniker aus Mödling zutode.

14. Ein für Bergtouren nicht ausgerüsteter junger Mann stürzte (August) auf dem Wiener Schneeberge ab.

15. Das gleiche Schicksal ereilte anfangs Oktober einen Touristen, der eine Kletterübung an einem Felsen unweit Walzenhausen (Kanton St. Gallen) unternahm.

16. In der Nähe von Bruneck stürzte ein Lehrer von einer Felswand ab.

17. Der bekannte Salève bei Genf war im August abermals der Schauplatz des Absturzes eines Genfer Herrn.

18. In die Antholzer Schlucht stürzte ein Student,

19. von der Waldrasterspitze ein 80jähriger Mann.

20. Bei Matrei am Brenner verunglückte ein Tourist bei Kletterübungen an den Felsen in der Nähe des Schlosses.

21. Durch Sturz in eine Gletscherspalte im Montblancgebiete kam eine Bonner Dame ums Leben, vermutlich auf dem täglich von Hunderten begangenen Mer de Glace. Näheres ist nicht bekannt geworden.

B. Unfälle von Alleingängern, die nicht tödlich verlieten, sind nur zwei zu verzeichnen: bei Kiefersfelden hat sich ein Münchener Fräulein durch Absturz von dem steilen Wege zur Ritzeralpe schwer verletzt; auf dem Untersberge zog sich ein Friseurgehilfe bei Erkletterung des sogenannten Ostgrates (unmittelbarer Aufstieg vom Schellenbergersattel auf das Geiereck) eine Verrenkung des Fußknöchels zu; ob durch Absturz, vielleicht unglücklichen Sprung, oder auf andere Weise, ist nicht bekannt.

Einer besonderen Rubrik bedarf der in seiner Art äußerst seltene Unfall eines Herrn, der bei einem Spaziergange in der Hohen Tatra in eine Bärenfalle geriet und eine schwere Beinverletzung erlitt. Der Betreffende, von Stand Schriftsteller, war speziell vor der Falle gewarnt worden; entweder glaubte er, man wolle ihm mit der Warnung einen Bären aufbinden, oder sein Wissensdurst war so groß, daß er durch eigene Erfahrung eine Bärenfalle durchaus kennen lernen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Ernährungsfrage des Hochtouristen.

Herr Alfred Steinitzer nimmt in Nr. 4 der „Mitteilungen“ von neuem die von ihm aufgeworfene Zuckerfrage auf, um zu beklagen, daß mit meinen Proviantkörben den Touristen zu wenig Kohlehydrate dargeboten würden. Ich habe meinen früheren Bemerkungen in diesem Betreff nichts hinzuzufügen. Konstatieren muß ich aber die Unrichtigkeit der Behauptung, daß die Zusammenstellung der Proviantkörbe keinen Fortschritt bekunde. Die Fleischkonserven mit CHO-reichen Zuspeisen sind überhaupt erst von mir eingeführt worden, nachdem solche früher von keiner Fabrik hergestellt wurden. In diesem Jahre bringen die Proviantkörbe vergrößerte Fleischkonserven mit diversen Gemüsen. Die grünen Erbsen in Dosen sind freilich in den Körben weggelassen worden, weil sie meist unbenutzt bleiben. Und damit komme ich überhaupt auf einen Punkt, der bei der Organisation jeder Verproviantierung mit in erster Linie maßgebend ist. Proviantkörbe u. dgl. müssen vor allem auch der herrschenden Nachfrage genügen, nicht etwa den doktrinären Anschauungen irgend welcher Laien. Herr Steinitzer bekennt sich selbst als Laie. Damit wäre denn auch die Sache für mich abgetan. Daß mich Herr Steinitzer auch als Laien betrachtet, obgleich er gerne zugesteht, daß ich durch mein Lehrfach den aufgeworfenen Fragen näher stehe, will ich ihm nicht weiter übelnehmen.

Jedenfalls habe ich keine Veranlassung, den neuerlichen Auslassungen in betreff des Zuckergenusses und der sonstigen Ernährung des Hochtouristen irgendwelche praktische Folgen zu geben. Sachgemäßen Anregungen habe ich niemals mein

Ohr verschlossen. Bei der Ernährung spielt übrigens bekanntlich auch die Gewohnheit eine große Rolle, so daß man bei der Zusammenstellung von Proviantkörben, die für Menschen der verschiedensten Berufsarten, Bildungsklassen und aus den verschiedensten Gegenden bestimmt sind, mit größter Umsicht zu Werke gehen muß. Darum lassen sich auch Änderungen in der Zusammensetzung der Proviantkörbe nur schrittweise, nämlich erst nach sorgfältiger Feststellung der Bedarfsfrage bewerkstelligen. Als erschwerende Momente sind noch besonders in Betracht zu ziehen: der Mangel an brauchbaren Konserven, die großenteils erst eigens hergestellt werden müssen, sowie der Umstand, daß in den Körben nicht ohneweiters ein Artikel durch einen andern ersetzt werden kann. Es muß nämlich stets auch damit gerechnet werden, daß die Gesamtkorbpäckung u. dgl. ein gewisses, durch die Handlichkeit und Tragbarkeit der Körbe vorgeschriebenes Maximal-Volumengewicht nie überschreitet. Gewisse voluminöse Artikel, wie z. B. Brot, konservierte Früchte, Gemüse, kondensierte Milch sind von vornherein von Proviantkörben für den allgemeinen Bedarf ausgeschlossen. Sie könnten nur und würden auch, wie unsere Weinkisten, von den durch mich errichteten Proviantdepots in besonderen Packungen geliefert werden. Vorerst muß aber Nachfrage dafür bestehen. Das ist bisher nicht der Fall gewesen, außer in platonischer Weise, nämlich in Form von Zeitungsartikeln u. dgl.

Sogar von den Wein- und Bierkisten unserer Proviantdepots wurde bisher nur ein geringer Gebrauch gemacht, ob-

gleich die gelieferten Getränke zweifellos höchst preiswürdig sind. Die meisten Hüttenwirte ziehen es vor, sich Wein, Bier sowie auch Brot, Gemüse, Obst und überhaupt ihren Proviant (auch in dieser Beziehung ist also Herr Steinitzer ganz schlecht informiert) irgendwo anders zu kaufen. Es kann den Hüttenwirten auch nicht vorgeschrieben werden, welche Proviantartikel sie und wo sie dieselben zu beziehen haben. In Wirklichkeit müßte sich also Herr Steinitzer mit seinen Klagen an die Hüttenwirte oder an die, welche die Wirte aufgestellt haben, halten.

Den Vorschlag des Herrn Steinitzer, die von mir die längste Zeit mit alleiniger Verantwortung durchgeführte einheitliche Verproviantierung — soweit dies in Anbetracht der Selbständigkeit der Sektionen überhaupt möglich ist — einem besonderen Ausschusse zu übertragen, habe ich selbst vor drei Jahren dem Zentral-Ausschusse gemacht. Ich verlangte sogar zwei Ausschüsse: einen für Österreich und einen für das Deutsche Reich, da bekanntlich das letztere für fremde Fleischkonserven gesperrt ist. Der Zentral-Ausschuß ging auf meine Anträge nicht ein, adoptierte aber mein Verproviantierungssystem und führte aus eigenem Willen für die von unseren Proviantdepots gelieferten Artikel eine Schutzmarke ein, da bekanntlich im Laufe der Jahre auch unberechtigterweise Proviantkörbe und Konserven unter meinem Namen von anderen Firmen als von unseren Depots in den Handel gebracht wurden. Ich sah mich zu den obigen Anträgen ver-

anlaßt, da ich die großen Opfer an Zeit und Arbeit, welche die Durchführung meines Proviantsystems erfordert, dauernd nicht leisten zu können glaubte. Der gegenteilige Wunsch des Zentral-Ausschusses bewog mich auszuharren. Ich sehe mich indessen durchaus nicht veranlaßt, neben den seit über 12 Jahren durch meine wissenschaftliche Versuchstätigkeit und sonstigen Arbeiten gebrachten Opfern im Interesse einer guten Sache auch noch der Zumutung zu entsprechen, mich auf laienhafte Erörterungen über ernährungstheoretische Fragen in den „Mitteilungen“ einzulassen. Möchte doch Herr Steinitzer die Erörterung wissenschaftlicher Fragen uns Fachmännern und den wissenschaftlichen Zeitschriften oder unseren selbständigen wissenschaftlichen Publikationen überlassen.

München, 1. März 1904.

Prof. Dr. Emil Pott.

Zu Vorstehendem wird bemerkt, daß in der Verproviantierungsfrage für den Zentral-Ausschuß und wohl auch für die Hüttenbesucher das entscheidende Moment darin liegt, daß die vorhandenen Konserven von tunlichst bester Qualität, schmackhaft und gut bekömmlich sind. Diesen Anforderungen haben die Pottschen Proviantkörbe bisher entsprochen, da Herr Prof. Dr. Pott Fachmann ist und sich der Sache mit größter Hingebung widmete. Übrigens wurden in den letzten Jahren alle zur Neueinführung vorgeschlagenen Konserven vom Zentral-Ausschusse überprüft. — Hiermit erklären wir die ganze Diskussion für geschlossen.

Der Zentral-Ausschuß.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Tätigkeit der S. Austria. Als Hauptaufgabe ihrer alpinen Tätigkeit im Wegbaue hat die Sektion im abgelaufenen Jahre die Anlage des sehr kostspieligen Weges vom Hinteren Gosausee zur künftigen „Adamekhütte“ am Gosaugletscher betrachtet. Dieser Weg wird im Jahre 1904 vollendet und zugleich mit den Grundmauerarbeiten für die neue Hütte, welche den Namen des langjährigen Vorstandes der Sektion und gewesenen Zentralpräsidenten trägt, begonnen werden. Die Hütte wird ihre Besucher durch einen wundervollen Blick auf das Gosautal und seine Seen sowie durch ihre hochalpine Lage belohnen.

Tätigkeit der S. Hanau. Die Sektion hat im abgelaufenen Jahre die Herstellung einer Weganlage von Gramais nach der Hanauerhütte besorgt. Die Hütte wies 87 Besucher auf, welche sich alle über die Lage und Beschaffenheit der Hütte lobend aussprachen; die Sektion wird auch heuer durch Angliederung neuer Wege tätig sein, um einer immer größeren Anzahl von Freunden der Alpenwelt den Aufenthalt in ihrem Arbeitsgebiete so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Hütte war im vergangenen Sommer auch mit dem von der S. Mark Brandenburg empfohlenen Konservenbrot verproviantiert und sind damit gute Erfahrungen gemacht worden.

Tätigkeit der S. Saalfeld-Thüringen. Als Arbeitsfeld hat sich die S. Saalfeld-Thüringen das Weißenbachtal (Ostl. Allgäuer Alpen) gewählt; sie hat im vergangenen Jahre zunächst einen Weg nach der Schochenspitze (Talstationen: Tannheim und Grän-Haldensee im Tannheimer Tale) angelegt und beabsichtigt, eine Wegverbindung zwischen diesem Wege und dem Jubiläumswege der S. Allgäu-Immenstadt herzustellen, die auch einen direkten Abstieg vom Luitpoldshause nach Weißenbach am Lech ermöglicht.

Von den Kanzianer Grotten (Jubiläumsfeier). Am 20. Jänner 1904 waren zwanzig Jahre vergangen, seitdem die ersten Arbeiten zur Erforschung und Zugänglichmachung der Grotten von St. Kanzian in Angriff genommen wurden. Diese Gelegenheit wurde denn auch am 24. in Matavun in dem Wirtschaftshause Gombáč und bei den Grotten durch eine Zusammenkunft von Grottenforschern und Grottenfreunden gefeiert. Der Vorstand, Herr Dr. Fr. Swida, gedachte hiebei in einer fesselnden Rede dessen, was in den zwei Dezennien getan wurde. Die Hälfte dieser Zeit wurde unter aufopferungsvollen Mühsalen und keine Gefahr scheuendem Forscherdrange, dem Vordringen in die Tiefe, der Überwindung von Hemmnissen, dem Siege über die Naturgewalt gewidmet, während in dem letzten Dezennium sich die Tätigkeit natur-

gemäß hauptsächlich in der Erhaltung des Errungenen und in der Zugänglichmachung des letzteren für ein größeres Publikum entfaltete. Redner gedachte des verstorbenen Bergrates A. Hanke und der noch Lebenden; in sein „Hoch“ auf die „Grottenpioniere“ stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Wegbezeichnungen der Wiener alpinen Gesellschaft „D'Reißtaler“. Im abgelaufenen Jahre (1903) wurden die Wegbezeichnungen auf der Raxalpe weiter ergänzt durch Aufstellung von 50 neuen Wegtafeln und 200 Winterstangen. Ferner wurden folgende neuen Wegbezeichnungen hergestellt: Prein—Gsohl—Gscheid, Gscheid—Tattermannskreuz—Drahtkogel. Von Kaiserbrunn über die Brandschneide zum Gsellhörn wurde ein neuer Weg gebaut und eröffnet.

Verkehrswesen.

Aus Mönichkirchen (N.-Österr.) schreibt uns der Besitzer des Hotels Windbichler, daß den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins für die Nächtigung das Bett zum Ausnahmepreise von K 1.— überlassen wird. Auf vorherige Bestellung wird ein sechszitziger Gesellschaftswagen zum Bahnhofe Aspang gesandt (Preis K 6.—).

Ausrüstung und Verproviantierung.

Gletscherseile. Wir werden aufmerksam gemacht, daß die Seilerwarenfabrik von Friedr. Karl Pfaff in München, Blumenstraße—Ismaningerstraße 22, Manillahanfseile erzeugt, welche infolge einer anderen Herstellungsweise nunmehr bei gleichem Durchmesser (9—14 mm) die doppelte und mehr als zweieinhalb mal so große Fadenzahl besitzen wie früher, wodurch sie tragfähiger und haltbarer sind und zudem bei teilweiser Beschädigung noch unter Umständen genügend Widerstand besitzen können.

Allerlei.

Schweizer Alpenklub. Die Zentralleitung des Schweizer Alpenklubs ist, wie schon seinerzeit gemeldet, gelegentlich der letzten Delegiertenversammlung im September 1903 an die S. Weißenstein in Solothurn übergegangen. Die Ämter sind wie folgt verteilt: Dr. Rob. Schöpfer, Präsident; Wilh. Forster, Vizepräsident; Dr. Aug. Walker, Sekretär; Jules Bransch, Zentralkassier; Emil Bodenehr, Hüttenwart; Gustav Cherno und Albert Mägis, Beisitzer.

Österr. Alpenklub. In der Jahresversammlung vom 14. Jänner wurden Herr Hans Biendl, Vorstand; H. Krempel, Vorstand-Stellvertreter; Ed. Gams, I. Schriftführer; L. Geißler, II. Schriftführer; Hans Wödl, Schriftleiter

der „Osterr. Alpenzeitung“, wiedergewählt. Der Klub hatte 700 Mitglieder. Für die Verlegung des Weges zur Zsigmondy-Hütte wurden K 1200.— ausgegeben. Die Gesamtausgaben des Klubs betragen K 7000.—. Das Schwergewicht der Tätigkeit lag nach wie vor in der ausübenden Alpinistik und das Tourenverzeichnis gibt Kunde davon, in welcher intensiver Weise die Mitglieder die Hochalpinistik pflegen. Die „Osterr. Alpenzeitung“ hat unter der trefflichen Leitung Hans Wödl's ihren Platz als Organ der Hochtouristen erfolgreich bewahrt.

Österreichischer Gebirgsverein. In seiner letzten Hauptversammlung hat der Niederösterreich. Gebirgsverein unter anderen den Beschluß gefaßt, seinen Namen in „Österreichischer Gebirgsverein“ umzuwandeln und seine Tätigkeit erheblich auszuweihen.

Kaukasusreise. Eine Besteigung des Kasbek, 5043 m, in den kommenden Sommerferien bietet sich Hochtouristen gelegentlich einer Kaukasusreise, die Herr Lehrer Wünsch-Leipzig-Eutritzsch (Delitzscher Chaussee 1) im heurigen Sommer führt. Interessenten wollen sich an den Genannten wenden.

Größere alpine Schneeschuhfahrten sind in der letzten Zeit unter anderen folgende ausgeführt worden: In der Tuxergruppe übersritten am 28. Dezember die Herren K. Doménigg, Ingenieur J. Hechenbleikner, Dr. G. Freih. v. Saar und Architekt O. Sehrig die Wildlahnerscharte von der Geraehütte zur Weryhütte und erstiegen am 29. Dezember die Gefrorne Wandspitze, 3291 m. — Der Col du Midi, 3564 m, wurde am 3. Jänner von 14 Skiläufern des „Club des Sports alpins“ in Chamonix erreicht. In der Cabane de Colle wurde übernachtet; die Skier sind nur bei Überschreitung der Géant-Seracs abgelegt worden (Riv. Mens). — Der Mont Buét, 3109 m, in Savoyen wurde am 18. Jänner von neun Skiläufern bei bestem Wetter und Schnee erreicht.

Eine ganz hervorragende Ski-Hochtour hat Herr Mylius-Hannover ausgeführt, indem er am 25. Februar den Montblanc erstieg. Nach einem Berichte in der „Frankfurter Zeitung“ hat Herr Mylius, der im Vorjahre bereits Skitouren auf das Finsteraarhorn und die Jungfrau unternommen hatte, mit den Berner Oberlandführern Al. Tännler und

Kaspar Maurer aus Innertkirchen sowie Heinrich Zurfluh-Meiringen Chamonix am 24. Februar um 5 U. früh verlassen, in Pierre Pointue von 9 U. 15 bis 10 U. 45 gerastet und die Grand Mulets um 4 U. 30 nachmittags erreicht. Am 25. Februar wurde um 7 U. früh aufgebrochen, das Grand Plateau um 11 U. vormittags, die Cabane Vallot um 1 U. nachmittags und (nach einer 1/2 stündigen Rast) der Montblancgipfel um 5 U. nachmittags erreicht. Um 5 U. 15 wurde der Abstieg angetreten, 6 U. 30 die Cabane Vallot und 8 U. 30 die Grands Mulets wieder erreicht, sowie am 26. September nach Chamonix abgestiegen. Die tiefste Temperatur war unter -22° R.; genau konnte Herr Mylius dies nicht feststellen, da die Skala seines Thermometers bloß bis -22° ging und das Quecksilber ganz in die Kugel zurückgetreten war. Die Nächte in den Grands Mulets wurden fast schlaflos bei -10° verbracht. Die Skier wurden bis zur Cabane Vallot benützt, dann dort zurückgelassen. Der Aufstieg zum Gipfel führte über stark verhaschten Schnee sowie viel blankes Eis und erforderte lange Stufenarbeit. Dabei machte sich die Ermüdung viel merkbarer geltend als bei einer sommerlichen Montblancfahrt. Es konnte nur auf ganz kurze Strecken, 3—5 m, vorgerückt werden, dann mußte eine Rast gemacht werden; zeitweise mußten sich die Männer in den Schnee legen, wobei Herr Mylius und einer der Führer Frostschäden erlitten. Vom Gipfel aus waren nur einzelne Berge, die wie Inseln aus dem unendlichen Nebelmeere hervorragten, sichtbar. Die Abfahrt von der Cabane Vallot hätte können durchaus im schnellsten Tempo erfolgen, wenn nicht die Nacht eingebrochen wäre, was ein vorsichtiges Fahren nötig machte. Beim Anstiege war man zuerst unangeseilt gegangen. Als aber auf dem Glacier de Bossons einer der Führer in einer Spalte verschwand — er konnte glücklicherweise leicht gerettet werden —, seilte man sich an und behielt, trotzdem es sehr hinderlich war, das Seil.

Emma Hellenstainer, in weitesten Kreisen als „Frau Emma“ bekannt, die ehemalige Besitzerin des Gasthauses und Hotels „zum schwarzen Adler“ in Niederdorf im Pustertale, ist im Alter von 86 Jahren am 9. März zu Meran gestorben. Die Verstorbene wurde seinerzeit für ihre Verdienste um die Hebung des Fremdenverkehrs mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

Vereins-Angelegenheiten.

Statistisches zum Bestandsverzeichnis. Der D. u. Ö Alpenverein zählte Mitte Februar 303 (+ 19) Sektionen mit 59.384 (+ 4717) Mitgliedern, wovon 194 (+ 12) Sektionen mit 43.362 (+ 3431) Mitgliedern im Deutschen Reiche, 109 (+ 7) Sektionen mit 16.022 (+ 1286) Mitgliedern in Österreich ihren Sitz haben. Zu ersteren gehören somit 73.02%, zu letzteren 26.98% der Mitglieder. Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt 196 (+ 3), bei den deutschen Sektionen 223.5, bei den österreichischen Sektionen 155.5. Nachstehende 54 (+ 10) Sektionen mit 35.412 (+ 4892) Mitgliedern oder 59.63% (+ 3.78) der Gesamtzahl haben 300 und mehr Mitglieder: 1. München, 2. Berlin, 3. Austria, 4. Schwaben, 5. Nürnberg, 6. Dresden, 7. Leipzig, 8. Vorarlberg, 9. Innsbruck, 10. Frankfurt a. M., 11. Hannover, 12. Augsburg, 13. Salzburg, 14. Gleiwitz, 15. Allgäu-Immenstadt, 16. Oberland, 17. Graz, 18. Allgäu-Kempten, 19. Mainz, 20. Würzburg, 21. Hamburg, 22. Bayerland, 23. Bozen, 24. Chemnitz, 25. Zwickau, 26. Braunschweig, 27. Breslau, 28. Prag, 29. Halle, 30. Linz, 31. Warnsdorf, 32. Wiesbaden, 33. Meran, 34. Rosenheim, 35. Mark Brandenburg, 36. Magdeburg, 37. Karlsruhe, 38. Konstanz, 39. Freiburg, 40. Landshut, 41. Regensburg, 42. Gera, 43. Küstenland, 44. Villach, 45. Heilbronn, 46. Krain, 47. Pfalzgau, 48. Coburg, 49. Straßburg, 50. Rheinland, 51. Erfurt, 52. Obersteier, 53. Bremen, 54. Akad. S. Wien.

Von den übrigen Sektionen zählen:

200—300 Mitglieder	21
150—200 „	29
100—150 „	41
70—100 „	40
40—70 „	71
20—40 „	40
bis 20 „	7

Sämtliche Sektionen verfügen über 4979 Stimmen, wovon 2091 (42%) auf die obgenannten 54 Sektionen entfallen.

Sektionsberichte.

Abtenau. Bei der am 7. Februar 1904 abgehaltenen Hauptversammlung wurde nach der Begrüßungsansprache seitens des Vorstandes Herrn Dr. Kajetan Höfner über die Tätigkeit der Sektion, welche 31 Mitglieder zählte, berichtet. Seit der Gründung am 8. Juni 1903 wurden drei Ausschusssitzungen abgehalten. Die Herstellung eines Weges auf die Zwieselalpe und die Markierung des Weges auf das Tennengebirge sollen heuer erfolgen. Die Kasse hatte eine Einnahme von K 325.— und Ausgaben von K 257.65. Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1904 wurde wie im Vorjahre auf K 10.— festgesetzt. Es wurden nachstehende Herren in den Ausschuß gewählt: k. k. Bezirksrichter Karl Gotsch, Vorstand; Arzt Dr. Kajetan Höfner, Vorstand-Stellvertreter; k. k. Forstmeister Karl Hoffmann, Schriftführer; k. k. Steuereinnahmer Erwin Czodik, Kassier; Gastwirt Albin Santner, Beisitzer.

Ansbach. Das Jahr 1903 stand für die Sektion und ihre sehr rege Tätigkeit unter dem Zeichen des Hüttenbaues; 7 Monatsversammlungen und 8 Vorstandssitzungen fanden stets ein reiches Arbeitspensum; in stattlicher Zahl fanden sich die Mitglieder im Sommer auch in unserem Arbeitsgebiet ein. Auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung in Bregenz mußte zwar unser idyllischer Hüttenplatz auf Vergratsch mit Rücksicht auf die zu bauenden Hochwege aufgegeben werden, der neu zu wählende, fast 200 Meter höher gegen das Flarschloch liegende Hüttenplatz wird aber die eventuellen Mehrkosten und den um 1/2 St. verlängerten Aufstieg durch eine wesentlich erweiterte großartige Rundschau lohnen und wesentliche Vorteile für die Verbindung mit Nachbarhütten — mit der Memmingerhütte ist eine solche bereits gesichert — bieten. Die Wegbauten werden im Frühjahr beginnen, den Hüttenbau hofft die Sektion unmittelbar nach der Generalversammlung in Bozen

in Angriff nehmen und bis zum Sommer 1905 vollenden zu können, sofern die erbetene Subvention aus der Quote 1905 bewilligt wird. Der Mitgliederstand hat sich auf 170, der Vermögensstand auf M. 3300.— gehoben. Die gezeichneten Anteilsscheine sollen in den nächsten Monaten zur Ausgabe kommen. In den Versammlungen wurden 8 Vorträge (3 wissenschaftlichen, 5 touristischen Inhalts) gehalten, hiervon 2 von Mitgliedern auswärtiger Sektionen, den Herren Dr. Heß und Dr. Landauer. Die Neuwahl des Ausschusses ergab, nachdem Herr Junge leider die Annahme der Wiederwahl ablehnte, die Herren: Kreismedizinalrat Dr. Bruglocher, I. Vorsitzender; Rechtsanwalt Heinlein, II. Vorsitzender; Gerichtsvollzieher Cheauffa und Institutslehrer Kühleissen, Schriftführer; Lehrer Kerzdörfer und Kantor Seibold, Kassiere; Kontrollor Brand, Rechtsrat Erhard und Kreisbauassessor Frankl, Beiräte.

Austria. Am 27. Jänner fand die Jahresversammlung statt. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Sektion mit dem Mitgliederstande von 2641 (darunter vier lebenslängliche Mitglieder) in das Jahr 1904 eingetreten ist. Der Rechnungsausweis zeigt in den Einnahmen sowie in den Ausgaben eine Gebahrung von K 26.447.86. Nach dem Ergebnisse der Wahlen besteht der Ausschuß aus folgenden Herren: Hofrat Prof. Adolf Ritter v. Guttenberg, Vorstand; Dr. Josef Donabaum, Vorstand-Stellvertreter; Theodor Karl Holl, Schriftführer; Ambros Wolf, Kassier; Prof. Dr. Böhm Edler v. Böhmersheim, Rudolf Heimann, Alfred Hofbauer, Heinrich Jellinek, Prof. Dr. Alois Kimmeler, Otto Nafe, Josef Netzuda, Rudolf Phillapitsch, Vinzenz Pollack, Josef Polland, Hans Prey, Oswald Richter, Dr. Max Schneider Ritter v. Ernstheim, Prof. Dr. Robert Sieger, Beisitzer. Über die praktische Tätigkeit wurde an anderer Stelle berichtet.

Brixen. Am 21. Jänner 1904 fand die Jahresversammlung statt. Vor Beginn der eigentlichen Tagesordnung hielt der Vorstand dem eifrigen, allgemein geschätzten Sektionsmitgliede Alois von Mürl, der am 3. Jänner beim Rodeln im Schaldereertale verunglückt war, einen warmen Nachruf. Aus dem Tätigkeitsberichte sei folgendes hervorgehoben: Die Zahl der Sektionsmitglieder ist von 81 auf 87 gestiegen. Im abgelaufenen Jahre wurden veranstaltet: 2 Familienabende, 4 Monatsversammlungen (darunter 4 mit Vorträgen, und zwar Herr H. Forcher-Mayr in Bozen: „Rosengartengruppe“, Herr Oberleutnant v. Erlach: „Kartenlesen“, Herr Dr. Mader: „Zugspitze und Wettersteingebirge“, Herr A. Plattner: „Aus dem Karwendel“), 2 Sektionsausflüge (nach Latzfons und auf die Plose) und ein Rodelausflug ins Flaggental. Die Sektionsangelegenheiten erledigte der Ansschuß in 6 Sitzungen. Die Plosehütte wird dank der in der letzten Generalversammlung bewilligten Subvention schuldenfrei. Der Besuch der Hütte hat sich wiederum in erfreulicher Weise gehoben (630 gegen 360 und 230 in den Vorjahren), die Führung der Wirtschaft durch den autorisierten Führer Alois Obwexer und dessen Schwester erfolgte zur allgemeinen Zufriedenheit. Als Schmuck erhielt das Gastzimmer fünf Pflanzentafeln, welche die Flora des Hüttengebietes darstellen. In Vorbereitung steht die Ausgabe eines neuen Taschenpanoramas der Plose. Von den Führer aspiranten besuchten Plaseller aus Lüssen und Knollseisen aus Pfunders den Führerkurs mit gutem Erfolge. Der im früheren Jahre ausgearbeitete Führertarif hat die Genehmigung des Zentral-Ausschusses und der politischen Behörde erhalten und ist im Druck erschienen. Neue Wege wurden angelegt: von Tramötsch direkt zur Plosehütte und von dort nach Lüssen, ein großer Teil des bestehenden Wegnetzes wurde neu markiert. Die Sektionsbibliothek erhielt einen neuen Bücherkasten und durch Ankauf sowie Spenden von alpinen Werken mancherlei Bereicherung. Die Organisation des alpinen Rettungswesens, welche im Vorjahre begonnen wurde, ist nun vollendet, die Rettungsstelle Mühlbach mit Verbandskasten und Tragbahre, die Meldeposten mit Tafeln und Instruktionen versehen. Eine unter den Sektionsmitgliedern eingeleitete Sammlung für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Alpenländer ergab die Summe von K 87.—. Die Kasse hatte an Rest vom Vorjahre K 579.22, Einnahmen K 2494.26, Ausgaben K 2436.87, verbleiben für dieses Jahr K 636.61. In die Sektionsleitung wurden folgende Herren gewählt: Dr. Ig. Mader, Vorstand; Hans Heiß, Schriftführer; Fritz Peer, Kassier; Ignaz Peer, Alt-Vorstand; Hans Goldiner, Hüttenwart; Kundretitz und Al. Plattner, Beisitzer. Die Verlesung der Tourenberichte der Sektionsmit-

glieder ergab, daß die Sektion auch in der praktischen Ausübung des Alpinismus Nennenswertes leistete.

Erlangen. Die Sektion zählte zu Beginn des Jahres 94 Mitglieder, und zwar 73 einheimische und 21 auswärtige. Das Barvermögen betrug M. 1306.—. In den Sektionsitzungen wurden während des verflossenen Jahres fünf Vorträge gehalten, darunter zwei mit Vorführung von Lichtbildern. Die Hauptversammlung fand am 13. Jänner statt. Die in ihr vollzogene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Prof. Dr. Hermann, I. Vorsitzender; Prof. Dr. Bissinger, II. Vorsitzender; Privatdozent Dr. Schulz, Schriftführer; Buchhändler Mencke, Schatzmeister; Bibliothekar Stein, Kaufmann Kazner, Prof. Dr. Wunderer, Beisitzer; Apotheker Brommer, Photograph Steffen, Revisoren.

Frankenthal (Pfalz). Am 16. Dezember 1903 wurde die S. Frankenthal des D. u. Ö. Alpenvereins mit einer Mitgliederzahl von 40 gegründet. Zur Zeit zählt dieselbe 54 Mitglieder.

Fusch. Am 17. Jänner fand die Hauptversammlung statt. Jahres- und Kassabericht, welcher einen Überschuß von K 111.69 aufweist, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren: Hotelier und Realitätenbesitzer in Bad Fusch Karl Weilluni, Vorstand; k. k. Förster Eduard Wania, Vorstand-Stellvertreter; Gastwirt Martin Egger, Kassier; Kaufmann Roman Nößlinger, Schriftführer, und sechs Beisitzer.

Gablonz. Die erste Jahreshauptversammlung der im Vorjahre gegründeten Sektion fand am 28. Jänner statt. Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß zwei Monatsversammlungen mit Vorträgen und Vorführung von Lichtbildern abgehalten wurden, und zwar: Dr. Krüse: „Wanderbilder aus den Nordtiroler Kalkalpen“ und Herr Matousek: „Aus dem Dauphiné“; beide Vorträge erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuches von Mitgliedern und Gästen. Für 1904 besteht der Vorstand aus denselben Herren wie im letzten Jahre: Dr. Poduschka, Obmann; Bürgerschullehrer Nitsche, Obmann-Stellvertreter; Prof. Dr. Krüse, Schriftführer; M. Kral, Schriftführer-Stellvertreter; Prof. Mainx, Kassier; Prof. Pugl, Kassier-Stellvertreter; Prof. Dr. Beutel, Bibliothekar. Die Zahl der Mitglieder ist 43; eine große Zahl derselben machte bedeutende Touren in den Alpen.

Gleiwitz. Die Zahl der Mitglieder stieg im Jahre 1903 auf 561 (+ 48). Die Sektion hatte den Tod zweier langjähriger Mitglieder zu beklagen, ihres Alterspräsidenten Herrn Fabrikbesitzer Albert Dowerg und des Herrn Stadtrat und Baumeister Albert Philipp. Vorstandssitzungen fanden 37 statt, Monatsversammlungen wurden 11, darunter 2 Generalversammlungen, am 15. Jänner und 11. Dezember 1903 abgehalten. In fast allen Versammlungen wurden Vorträge gehalten, die fast alle durch Vorführung von Lichtbildern illustriert waren. Die Versammlungen am 27. März und 29. November 1903 wurden als Wanderversammlungen in Kattowitz, beziehungsweise in Ratibor abgehalten, an der letzteren beteiligten sich mehrere Mitglieder unserer Schwestersektion „Silesia“ aus Troppau sowie zahlreiche Mitglieder des Beskidenvereins aus Ratibor und Teschen. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Abendessen. Eine bei diesem veranstaltete Sammlung zu Gunsten einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder im Dorfe Fusch ergab einen Ertrag von M. 37.—. Die Sektion veranstaltete am 19. Februar und 14. November 1903 Kostümkränzen, welche beide gut besucht waren und in animiertester, fröhlichster Stimmung verliefen. Der diesjährige Sommerausflug fand am 21. Mai statt und hatte Freiwaldau—Gräfenberg, die Goldkoppe und die Harichsteine zum Ziele. An denselben nahmen 35 Personen, darunter zahlreiche Damen teil. Der Ausflug wurde vom schönsten Wetter begünstigt und hat alle Teilnehmer vollauf befriedigt. Die touristische Tätigkeit der Mitglieder ist, wie aus dem Tourenberichte ersichtlich, in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Es sandten 98 Mitglieder Berichte über ihre im abgelaufenen Jahre ausgeführten Reisen ein. Die Gesamtzahl der von diesen 98 ausgeführten Touren erreicht fast die stattliche Zahl von 1200, darunter sind mehr als die Hälfte als Hochtouren zu charakterisieren. Unter letzteren befindet sich eine ganz stattliche Anzahl erstklassiger Hochtouren. Durch den Wegzug ihres langjährigen Kassiers, Herrn Bankier Max Langer, erlitt die Sektion einen schwer zu ersetzenden Verlust. An seine Stelle trat sein Bruder, Herr Bankier und Handelsrichter Hugo Langer. Im übrigen blieb

der Vorstand unverändert und wurde in der im Dezember 1903 stattgehabten Versammlung durch Zuruf auch für das nächste Jahr wiedergewählt; er besteht aus folgenden Herren: Landgerichtsrat Dr. Hirschel, Vorstand; Landgerichtsdirektor Schrader, Stellvertreter; Generalagent Lex, I. Schriftführer; Justizrat Lustig, II. Schriftführer; Bankier Hugo Langer, Kassenwart; Regierungsrat Chales de Beaulieu, Hüttenwart; Apotheker Hueser, Bücherwart; Landgerichtsdirektor Beier, Baumeister Gaerste, Katasterkontrollor Vater, Justizrat Meller-Zabrze, Ingenieur Voigt-Kattowitz, Beisitzer. In der Generalversammlung wurden folgende zehn Hüttenanteilscheine ausgelost: Nr. 10, 11, 30, 116, 134, 152, 212, 215, 269, 274.

Göttingen. Die Sektion hielt am 6. Februar 1904 ihre Jahresversammlung ab. Sie zählt gegenwärtig 107 Mitglieder. In dem verfloffenen Vereinsjahre wurden zwei gemeinsame Ausflüge unternommen und zwei Vortragsabende veranstaltet. Prof. Dr. Peter-Göttingen sprach über „Die Pflanzenwelt des Dauphiné“; Prof. Dr. André-Marburg über „Siebenbürgen“. In der Jahresversammlung wurde der bisherige Vorstand: Prof. Dr. Johann Merkel, Obmann; Geh. Rat Dr. Riecke, Obmann-Stellvertreter; Landgerichtsrat Wolff, Schriftführer; Rechtsanwalt Dr. Beyer, Schriftführer-Stellvertreter; Buchhändler Deuerlich, Kassier, wiedergewählt.

Golsern. Im Sommer 1903 wurde die Hütteneckalpe von 878 Touristen besucht. Das Wetter war durchwegs sehr ungünstig. Im kommenden Frühjahr werden die Erneuerungsarbeiten an dem Hütteneckwege wieder begonnen.

Golling (Salzburg). Bei der am 11. Jänner d. J. stattgefundenen Hauptversammlung wurde Herr Landtagsabgeordneter Jakob Huber als Obmann, Herr Hotelier Karl Kraus als Schriftführer und Herr k. k. Bezirksrichter Dr. R. Thon als Ausschußmitglied wiedergewählt, ferner Herr k. k. Notar Dr. Hans Hötzl als Kassier und Herr Dr. Josef Hinterholzer-Kuchl als Ausschußmitglied neugewählt. Auf Antrag des Herrn Obmannes J. Huber, wurden die Mitglieder, welche dem Vereine seit Anfang als Mitglieder angehören, die Herren Georg Träger, Nik. Dietrich jun. und Ingenieur S. Rotter, einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Aus dem vom Schriftführer, Herrn Hotelier Kraus, erstatteten Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder betrug mit Abschluß des Vereinsjahres 29; es wurden acht Ausschußsitzungen sowie eine öffentliche Versammlung abgehalten, bei welcher letzterer Herr Dr. Schuster, Archivdirektor in Salzburg, einen Vortrag unter dem Titel: „Ein Streifzug durch Schottland“ hielt. Dem Rettungswesen für alpine Unfälle, welche von dem Zentral-Ausschusse organisiert wurde, ist auch die S. Golling beigetreten und es wurde eine Rettungsstation mit sechs Meldestellen errichtet.

Gröden. In der am 21. Jänner l. J. abgehaltenen Generalversammlung in St. Ulrich wurden, nachdem der Schriftführer, Herr Eduard Moroder, und der seinerzeit provisorisch gewählte Kassier, Herr Vinzenz Vinatzer, ihre erfreulichen Jahresberichte erstattet hatten, für das Jahr 1904 folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Kaufmann Ernst Purger, I. Vorstand; Kaufmann Eduard Moroder, II. Vorstand; Kaufmann Siegfried Schmalzl, Schriftführer; Adlerwirt Josef Sanoner jun., Kassier; Adlerwirt Johann B. Sanoner sen., Bibliothekar; Kaufmann Franz Moroder, Kunstmaler Josef Moroder und Kaufmann Vinzenz Vinatzer, Beiräte; Kaufmann Josef Großrubatscher, Führerreferent; Dr. Dovalavilla-St. Christina, Obmann der alpinen Rettungsstelle. Die Raschötzerhütte, welche am 24. August v. J. zur Eröffnung kam, wird heuer gänzlich fertiggestellt werden. Laut Beschluß der Generalversammlung wird auf Antrag des Herrn Dr. jur. v. Koolwyk eine kleine Aussichtswarte auf dem Dache der Raschötzerhütte zur Ausführung kommen. Im abgelaufenen Vereinsjahre feierten die nächsten Schwestersektionen wieder mehrere alpine Festlichkeiten, über welche bereits berichtet wurde. Für das neue Vereinsjahr plant die Sektion zwei neue Wege zu erbauen, nämlich durch das Saltariatäl zum Seiseralpenhause und vom Sellajoche über den Piz Culatsch zum Grödnerjoch. Sämtliche Markierungen werden heuer aufgefrischt, die notwendigsten Wege ausgebessert, neue Orientierungswegweisertafeln angebracht.

Haida. Die Hauptversammlung wurde am 19. Jänner l. J. abgehalten. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 82. Der alpine Wegbaufond beziffert sich auf K 1185.82. In den Wintermonaten wurden acht Vorträge von Mitgliedern abgehalten, die

sehr gut besucht waren. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt; an Stelle des langjährigen Kassiers, Herrn Erwin Mühlhaus, der die Wiederwahl nicht annahm, wurde Herr Anton Meltzer in den Ausschuß berufen. Dem abtretenden Ausschußmitglied wurde unter Anerkennung seiner Verdienste herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht.

Halle a. Saale. In der am 25. Jänner 1904 abgehaltenen Jahresversammlung begrüßte der Vorsitzende, Bankier Albert Steckner, die Mitglieder. Dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 416 gestiegen ist und daß 10 Versammlungen mit Vorträgen abgehalten wurden, die alle gut besucht waren. Dem Zentral-Ausschusse wurde für durch Hochwasser geschädigte Alpenbewohner M. 100.— übergeben. Über die praktische alpine Tätigkeit und den Hüttenbesuch wurde an anderer Stelle berichtet. Die Kasse hatte M. 4818.07 in Ein- und Ausgang. In den Hüttenausschuß wurden gewählt die Herren: Bankier Albert Steckner, Prof. Dr. Braunschweig, Geh. Baurat Schneider, Buchhändler K. Knapp und Oberbergrat Humperdinck. Der Vorstand besteht aus den Herren: Bankier Albert Steckner, Prof. Dr. Wangerin, Prof. Dr. Dorn, Vorsitzende; Dr. W. Schultze, Bibliothekar; Dr. H. C. Müller, Schriftführer; Rentmeister Albert Thiele, Schatzmeister; Bankier R. Frenkel, Bücherwart; Eisenbahndirektionspräsident Seydel und Holzhändler Guido Müller, Beisitzer.

Hildesheim. Die Mitgliederzahl im Jahre 1903 hat 142 betragen. Die Sektion hat den Verlust von drei Mitgliedern durch den Tod zu beklagen. Ein zahlreich besuchtes Winterfest hat am 21. Februar 1903 stattgefunden, ein Sommerausflug am 21. Juni, ein Herrenabend mit Vortrag und Vorführung von Lichtbildern von der Reise eines Mitgliedes nach Athen, Sizilien, Rom etc. am 3. Dezember. In der Hauptversammlung am 12. Jänner 1904 wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Innsbruck. Am 9. Februar l. J. fand in den reich geschmückten Räumen der Restauration „Austria“ der Faschingsabend statt, welcher unter außerordentlich starker Beteiligung einen sehr schönen Verlauf nahm. Für Abwechslung war nach Möglichkeit gesorgt und die alle Räume vollständig füllenden Besucher zeigten ungewöhnliche Tanzlust, so daß der Abend ein nach jeder Richtung gelungener genannt werden muß.

Karlsbad. Am 19. Jänner d. J. fand die Hauptversammlung statt. Dem Berichte des Obmannes ist zu entnehmen, daß die Sektion 98 Mitglieder zählt und im Jahre 1903 eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Es fanden zwei große Vortragsabende im Kurhause und drei kleinere im Vereinslokale statt, bei welchen unter großem Beifalle Lichtbilderserien meist alpinen Inhalts von Mitgliedern und Gästen vorgeführt wurden. Ferner wurden mehrere Sektionsausflüge ins Erzgebirge unternommen, im Sommer vereinte allwöchentlich ein Kegelabend, im Winter ein alpiner Stammtisch die Mitglieder. Eine von der Sektion eingerichtete Auskunftsstelle für Touren in die weitere Umgebung von Karlsbad, insbesondere ins Erzgebirge, wurde von Kurgästen, Touristen und Einheimischen ungemein stark in Anspruch genommen, überhaupt mit den Bestrebungen um Hebung der Touristik im nahen Erzgebirge, besonders seit Eröffnung mehrerer Rodelbahnen daselbst, mancher erfreuliche Erfolg erzielt. Eine prächtige Serie farbiger Laternenbilder (9 : 12 cm) aus dem Erzgebirge steht auch nach auswärts zur Verfügung. Im nächsten Jahre wird die erst seit zwei Jahren bestehende Sektion darangehen, sich auch in den Alpen ein Tätigkeitsgebiet zu schaffen. Die Einnahmen der Sektion betragen im Jahre 1903 K 2760.79, die Ausgaben K 1896.71. Die Sektionsbibliothek umfaßt 124 Bände alpiner Werke und 57 Karten. Der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren: Karl Schottner, Obmann; Gustav Kutschera, I. Schriftführer; Vikar Wilhelm Ziegenspeck, II. Schriftführer; Eduard Wobisch, I. Kassier; Anton Neumeyer, II. Kassier; Rolf Grimm und Karl Zörkendörfer, Beisitzer, wurde wiedergewählt.

Kassel. In der Jahresversammlung am 29. Jänner 1904 wurde der Bericht des Schriftführers, des Kassen-, Hütten- und Bücherwartes erstattet und fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Da der seitherige Stellvertreter des im Juli bereits von seinem Amte zurückgetretenen I. Vorsitzenden Herrn Justizrat Caspari, Herr Apotheker Luckhardt, eine Wahl zum I. Vorsitzenden nicht anzunehmen erklärte, wurden gewählt die Herren: Freiherr Wolff v. Gudenberg, I. Vorsitzender; Dr. Jäckh,

II. Vorsitzender; Ernst Wagner, Schriftführer; Heinrich Koch, Kassenwart; Julius Knetsch, Hüttenwart; Dr. Alsberg und Friedrich Kühnemann, Beisitzer. Die Sektion hat 280 Mitglieder. Es fanden 11 Vorstands- und 9 Monatssitzungen statt, in jeder der letzteren wurde seitens eines Mitgliedes ein Vortrag gehalten, durch Vorführung von Lichtbildern erläutert und vorteilhaft ergänzt. Das Tourenverzeichnis war diesmal ein besonders großes. Festlichkeiten und sonstige gesellige Veranstaltungen fanden nicht statt, dagegen war die allwöchentlich tagende „Gletscherspalte“ meist gut besucht. Die Ausführung des neuen Weges von der Hütte zum Schneebigen Nock wurde sehr gelobt. Der Hüttenbesuch war trotz ungünstigen Wetters ungefähr derselbe wie im Vorjahre. Die durch jene Unwetter verursachten Störungen im Reintale waren riesige und zur Linderung der hierdurch hervorgerufenen Not wurde seitens der Sektion eine Sammlung veranstaltet, die M. 367.50 brachte. Das Vereinsvermögen am 1. Jänner 1904 ist M. 1250.75. Von den Hüttenanteilscheinen sind noch 40 Stück unbezahlt, so daß die Hüttenschuld M. 800.— beträgt.

Krain. Die Hauptversammlung fand am 29. Jänner 1904 statt. Der Vorstand Dr. R. Roschnik dankte allen Gönnern und Freunden des Vereins, besonders der Krainer Sparkasse für ihre Unterstützung. Nach dem vom Schriftführer Dr. Karl Galle erstatteten Jahresberichte ist der Mitgliederstand auf 308 gestiegen. Am 20. Oktober 1903 hielt der Forschungsreisende Dr. Kurt Böck einen Vortrag über „Indische Gletscherfahrten“. Das alpine Rettungswesen in Krain wurde geordnet und hat sich in zwei Fällen, dank des zielbewußten Einschreitens des Leiters der Rettungsstelle Mojstrana, Herrn Philipp Winzig, bestens bewährt. In Mojstrana und in Wocheiner Feistritz wurden Führerabende abgehalten; außerdem veranstaltete Herr Johann Aichinger aus Villach auf Veranlassung des Zentral-Ausschusses mit den Kronauer Führern und Aspiranten Seilübungen in der Gegend der Voßhütte. Den Führerkurs in Villach besuchten 4 Führeranwärter aus Kronau mit gutem Erfolg. Das Führerreferat besorgte Obmann-Stellvertreter Dr. Rudolf Thomann. Über Hütten und Wege wird an anderer Stelle berichtet. Nach dem vom Säckelwart A. Ječminek erstatteten Rechnungsabschluß wurden im Jahre 1903 K 11.751.— verausgabt, wovon K 2432.— auf die Erweiterung der Golcahütte, K 1959.— auf Wegbauten entfallen. Die Gesamtkosten der erwähnten Hüttenerweiterung belaufen sich auf K 10.556.—. Der bisherige Ausschuß wurde mit Ausnahme des Herrn Dr. K. Stücklinger, an dessen Stelle Herr Ing. Franz Schwingenschuß trat, wiedergewählt.

Landeck. Am 7. Februar fand die Hauptversammlung statt. Der Vorstand, Herr Oberingenieur P. Wastl, begrüßte die Versammlung und verlas eine Depesche der trenen Vereinsmitgliederfamilie Justizrat Dr. Benard in Frankfurt. Er gab dann ein Bild der Tätigkeit, machte Mitteilung von der Zustimmung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen, daß der von der Sektion erbaute schöne Reitweg auf den Grabberg und Venet fortab „Erzherzog Eugen-Weg“ benannt werden dürfe, und gedachte des Eingreifens der Rettungsstation Grins mit ihrem wackeren Obmann Herrn Handle und des Herrn Sick bei dem tödlichen Sturze des Herrn Fritz Greis aus Würzburg an der Parseyspitze. Der hochverdiente Altvorstand, jetzt Obmann des Rettungswesens, Kassier und Führerreferent, Herr Josef Müller, erstattete den Rechenschaftsbericht, welcher zeigte, welche große Arbeitsleistung zu bewältigen war, da etwa 40 Bergführer und Aspiranten der Sektion unterstehen. Da Herr Obering. Wastl nach Innsbruck versetzt wird und Herr Postmeister Müller in entschiedener Weise eine auf ihn fallende Wahl ablehnte, wurde einstimmig Herr Ingen. Hans Lein zum Vorstände erwählt. Dem scheidenden Vorstände wurde eine kleine Ausgabe des Venetpanoramas in geschmackvoller Umrahmung als Dank der Sektion für seine Opferwilligkeit und seinen Eifer überreicht. Nachdem noch verschiedene Vorschläge betreffend neue Markierungen und Wegverbesserungen beraten worden waren, folgte ein gemütlicher Teil, der bis in die ersten Morgenstunden währte. Herr Müller hatte das Original des herrlichen Venetpanoramas und die schönen Karten Burglechners von Tirol im Versammlungsorte ausgestellt.

Lienz. Bei der am 18. Jänner l. J. stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Dr. Adalbert Hell, Vorstand; Ingen. Hermann Baader, Vorstand-Stellvertreter und Schriftführer; Privatier Josef Hölzl,

Kassier; Ingen. Franz Glatter, Hüttenwart; Dr. Moriz Pirko, Kunsthändler Willibald Hoffmann, Beisitzer. Das Alpenvereinskränzchen, welches am 6. Februar abgehalten wurde, nahm einen in jeder Beziehung günstigen Verlauf und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Lindau. Der Jahresbericht gedenkt des unvermuteten Todes des Vorstandes Präzeptor Fronmüller, der glänzend verlaufenen Jubiläumsfeier und des Besuches der Gäste der Generalversammlung des Gesamtvereins zu Bregenz. Außer dem Vortrage des Herrn W. R. Rickmers, dessen schon erwähnt wurde, hat noch Herr Dr. Koepfel einen Vortrag über „eine Winterhohtour im Rätikon“ gehalten. Durch den Tod wurden der Sektion, welche jetzt 233 Mitglieder zählt, 5 Personen entrisen. Die Lindauerhütte im Gauertale erhielt eine schmutzige Verschindelung mit Ölanstrich; um die Hütte haben sich die Herren Zeiß und Kanzler, um den Alpengarten die Herren Rektor Hock, Sündermann und Verwalter Gretter verdient gemacht. Beide Kassen der Sektion weisen trotz der besonderen Anforderungen des letzten Jahres erfreuliche Stände auf.

Langenfeld i. V. Die Sektion zählt 78 (+ 24) Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre fanden zwei Vorstandsversammlungen, das Stiftungsfest und acht Sektionsversammlungen mit Vorträgen statt. Das Stiftungsfest, in Form eines Herrenabends, verlief in angenehmer Weise; Herr Lehrer Jochimsen hielt einen Vortrag. Den vom Hochwasser geschädigten Alpenbewohnern wurden M. 30.— zugewandt. Ein großer Teil der Mitglieder hat Alpenfahrten ausgeführt. Die Rechnung zeigte bei M. 827.69 im Ein- und Ausgang einen Überschuß von M. 85.93.

Meiningen. Die Hauptversammlung fand am 15. Dezember 1903 statt. In ihr wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nämlich die Herren: Oberlehrer Seige, I. Vorsitzender; Prof. Dr. Trognitz, Schriftführer und Bankier M. Strupp, Kassier. Die Sektion besteht gegenwärtig aus 48 Mitgliedern, von denen die größere Hälfte nicht in Meiningen selbst wohnt. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember M. 2665.—.

Schwabach. Am 13. Februar l. J. feierte die Sektion ihr Winterfest, das einen recht günstigen Verlauf nahm. Zahlreiche Sektionsgenossen aus Nürnberg hatten sich eingefunden und trugen das ihrige zum Gelingen bei. Aufgeführt wurde von berufenen Kräften ein kleiner Fastnachtsscherz des Ehrenmitgliedes der Sektion, Herrn Prof. W. Meyer: „Das alpine Schiedsgericht“. Ferner erfreuten Gesangsvorträge und Deklamationen das beifallslustige alpine Publikum.

Stollberg (Erzgebirge). Im verfloffenen fünften Vereinsjahre waren vier Sektionsversammlungen mit Vorträgen ausgestattet. Es sprachen die Herren: Bürgermeister Lösch: „Touren im Kaunsertale; Kurth: „Eine Osterfahrt an den Gardasee“; Dr. Mühlstädt: „Wintertouren in der Orilergruppe“; cand. rer. min. Schiefer: „Besteigung der Rosengartenspitze“. Die Sektion schloß das Jahr mit 44 Mitgliedern und hat seitdem die Zahl 50 überschritten. In der Hauptversammlung vom 21. Dezember 1903 wurde der Vorstand, die Herren: Bürgermeister Lösch, I. Vorsitzender; Pastor Kaufmann, II. Vorsitzender und Bibliothekar; Postmeister Uhlich, Kassier, und Oberlehrer Gröbel, Schriftführer, wiedergewählt.

Wiesbaden. Die ordentliche Mitgliederversammlung (Hauptversammlung) fand am 12. Jänner d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Veessenmeyer statt. Der Jahresbericht des Schriftführers, Herrn Dr. Böttcher, wies in erster Linie auf das bedeutsamste Ereignis des verfloffenen Jahres hin, die Vollendung und feierliche Einweihung des Ergänzungsneubaus der Wiesbadenerhütte. Mit besonderem Danke wurde dabei des Erbauers, des Herrn kön. Baurat Prof. F. Genzmer-Berlin, gedacht, sowie derjenigen Mitglieder, die durch Spenden an Geld und Ausrüstungsgegenständen Bau und Einrichtung des neuen Hauses gefördert hatten. Von Veranstaltungen der Sektion wurden genannt: 5 größere und 2 kleinere Vortragsabende, zum Teil mit Lichtbildern (die Vortragenden waren die Herren: Dr. J. v. Payer, Prov.-Schulrat Dr. Kaiser, Pfarrer Veessenmeyer, Dr. med. Fischenich, Dr. med. Böttcher, Kaufmann Heinrich Buch und Rentner Noetzel), ferner mehrere Herrenabende, ein sehr gut gelungenes größeres Alpenfest, endlich eine Reihe genußreicher gemeinsamer Ausflüge an den Rhein und in den Taunus. Die Einsendung von 59 Berichten über Hochtouren lieferte ein bereitetes Zeugnis von dem regen alpinen Geiste, der in der Sektion herrscht. Touren ersten Ranges sind vor allem wieder von Damen, so von den beiden Schwestern

Franc v. Liechtenstein und Frau Staatsanwalt Neizert-Berlin ausgeführt worden. Der Bericht des Hüttenwartes, Herrn Wilhelm Neuendorff, brachte Einzelheiten über den Neubau und seine Einweihung. Die Wiesbadenerhütte enthält jetzt 12 Zimmer zu 2 Betten, 2 Zimmer zu 5 Pritschen, Pritschenslager für 8 Führer, Speisezimmer, Küche, Führerzimmer, Räume für das Wirtschaftspersonal. Der Besuch der Hütte wies gegen das Vorjahr ein Mehr von 227 Personen auf, nämlich 168 Passanten und 696 Nachtgäste. Der Betrieb erzielte denn auch einen bemerkenswerten Gewinn. Der bekannte Bergführer Ignaz Lorenz bewährte sich als Hüttenwirt wiederum aufs beste. Die Gesamtkosten des Neubaus mit Einrichtung belaufen sich auf fast M. 20.000.—. Die Finanzen der Sektion sind in bester Verfassung. Dem Kassier, Herrn Ludwig Heß, wurde die Entlastung mit Dank erteilt und die bisherige Rechnungsprüfungskommission von neuem gewählt. Hierauf wurde eine formelle

Änderung einiger Paragraphen der Statuten beschlossen, wonach zum Zwecke eines leichteren Verkehrs mit den Behörden nur zwei Mitglieder des Ausschusses als Vorstand fungieren. Die durch Stimmzettel erfolgte Wahl des „geschäftsführenden Ausschusses“ ergab folgendes Resultat: Pfarrer E. Veesenmeyer, Vorsitzender; Dr. med. G. Böttcher, Schriftführer; Ludwig Heß, Kassier; Rentner Wilhelm Neuendorff, Hüttenwart; Buchhändler R. Lochmann, Bibliothekar; Baumeister Heinrich Blume, Kaufmann Heinrich Busch, Inspektor der Blindenanstalt August Claus und Direktor C. Drach, Beisitzer. Die Auslosung von Hüttenanteilscheinen ergab die Ziehung folgender Nummern: 43, 53, 59, 92, 97, 104, 112, 136, 156, 157, 158, 167, 177, 198, 213, 253, 291, 311, 354, 357. Das verflossene Vereinsjahr ergibt ein erfreuliches Bild regen Lebens in der Sektion, deren Mitgliederzahl von 396 auf 422 gestiegen ist und berechtigt zu den besten Hoffnungen für ihre weitere Entwicklung.

Bestandsverzeichnis des D. u. Ö. Alpenvereins 1904.

(Nach dem Stande vom 15. März.)

Zentral-Ausschuß: Dr. Karl Ipsen, I. Präsident; Anton v. Schumacher, II. Präsident; Dr. Adolf Hueber, I. Schriftführer; Dr. Trnka, II. Schriftführer und Referent für Weg- und Hüttenbau; Josef v. Posch, Zentralkassier; Heinrich Hess, Schriftleiter; Dr. Josef Blaas, R. Czelechowski, Anton Posselt-Czornich, Julius Zambra, Beisitzer.

Kanzlei des Zentral-Ausschusses: Städt. Fleischbankgebäude, II. St., am Innrain, Innsbruck.

Zentral-Kasse: Alle Zahlungen der Sektionen in Deutschland sind zu adressieren an die *Bayrische Filiale der Deutschen Bank in München*, jene der österreichischen Sektionen an die *Steiermärkische Eskomptebank in Graz*; in beiden Fällen mit dem Zusatze „für Rechnung des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins“.

Schriftleitung der Vereinschriften: H. Hess, Wien, VII/1, Kandlgasse 19/21.

Zentralbibliothek: Leiter W. R. Rickmers. — München, Ledererstraße 2, Eingang Maderbräustraße.

Verwaltung der Führer-Kasse: J. A. Suhr in Hamburg, Rathausstraße 8.

Weg- und Hüttenbau-Ausschuß: Obmann: Justizrat Schuster-München; Obmann-Stellvertreter: R. Sydow; Ersatzmann des Obmannes: Dr. H. Lorenz. Das Alpengebiet wurde in folgender Weise unter die Herren Beiräte und deren Ersatzmänner geteilt: Referat 1: Dr. Niepmann, Ersatzmann V. Sohm. Vorarlberg und nordwestliches Tirol bis Scharnitz. Referat 2: H. Forcher-Mayr, Ersatzmann H. Cranz. Ortler-, Adamello- und Brentagruppe. Referat 3: R. Sydow, Ersatzmann A. Steckner. Ötztaler- und Stubaierguppe. Referat 4: O. Nafe, Ersatzmann Dr. Paulcke. Südöstliches Tirol, Dolomiten. Referat 5: R. Rehlen, Ersatzmann Dr. Grabendörfer. Glockner-, Goldberg-, Ankogelgruppe, Niedere Tauern, Kärnten nördlich der Drau. Referat 6: J. Stüdl, Ersatzmann A. Braun. Karwendel-, Rofan-, Kaiser-, Zillertaler-, Rieserferner-, Venedigergruppe, Deferegggen. Referat 7: R. Schucht, Ersatzmann Dr. Schüßler. Berchtesgadner Gruppe, Salzburger Kalkalpen, Dachstein, Totes Gebirge, Ennstaler. Referat 8: Dr. R. Roschnik, Ersatzmann Frido Kordon. Der Osten und Südosten des Alpengebietes. Referat 9: H. Seyfferth, Ersatzmann C. Grelle. Bayern mit Ausnahme von Berchtesgaden. Der Austritt der Beiräte und Ersatzmänner erfolgt wie nachstehend: Es scheiden aus: 1904: R. Schucht, R. Sydow, C. Grelle, Dr. Schüßler. — 1905: L. Schuster, Forcher-Mayr, A. Steckner, Frido Kordon. — 1906: Otto Nafe, Dr. Roschnik, Dr. H. Lorenz, Dr. W. Paulcke. — 1907: J. Stüdl, R. Rehlen, H. Cranz, A. Braun. — 1908: H. Seyfferth, Dr. Niepmann, Dr. Grabendörfer, Victor Sohm.

Wissenschaftlicher Beirat: Mitglieder: Dr. S. Finsterwalder-München, Obmann; Dr. Th. Fischer-Marburg i. H., Dr. G. Geyer-Wien, Dr. J. Hann-Wien, Dr. A. Schönbach-Graz.

Führermission: Dr. Grosser, Obmann; Dr. Bindel, Dr. Christomannos, Dr. Schüßler, H. Stöckl, L. Kastner, Dr. Petersen, L. Walter, Dr. Zeppezauer.

Zuschriften werden erbeten ohne jede persönliche Bezeichnung unter der Adresse: „Zentral-Ausschuß“ Innsbruck, Innrain, Fleischbankgebäude.

Mitgliederstand: 59.384.

- | | |
|--|--|
| 1. Aachen. 1894. Mitglieder 146.
Vorstand: Justizrat Reiners. | 10. Aichach. 1898. Mitglieder 87.
Vorstand: Anton Werlberger, Rentier. |
| 2. Abtenau (in Salzburg). 1903. Mitglieder 33.
Vorstand: Karl Gotsch, k. k. Bezirksrichter. | 11. Allgäu-Immenstadt. 1874. Sitz Immenstadt. Mitglieder 542.
Vorstand: Edmund Probst, Kommerzienrat. |
| 3. Akademische Sektion Berlin. 1889. Mitglieder 66.
Vorstand: Martin Kretschmer, stud. med. | 12. Allgäu-Kempton. 1871. Sitz Kempton. Mitglieder 520.
Vorstand: Dr. Mayr, Landgerichtsrat. |
| 4. Akademische Sektion Dresden. 1901. Mitglieder 30.
Vorstand: Oskar Reuther, cand. arch., Techn. Hochschule. | 13. Amberg. 1884. Mitglieder 191.
Vorstand: Dr. Schmelcher, Medizinalrat. |
| 5. Akademische Sektion Graz. 1892. Mitglieder 120.
Vorstand: Eduard Franzelin, cand. ing. | 14. Ampezzo. 1882. Sitz Cortina d'Ampezzo. Mitglieder 71.
Vorstand: Heinrich Oberrauch, Oberförster. |
| 6. Akademische Sektion Innsbruck. 1902. Mitglieder 62.
Vorstand: Theodor Dittrich, cand. med., Welsergasse 5. | 15. Anhalt. 1895. Sitz Dessau. Mitglieder 254.
Vorstand: Dr. G. Leonhardt, Dessau, Götthestr. 6 I. |
| 7. Akademische Sektion Wien. 1887. Mitglieder 300.
Vorstand: Franz Stradal, jur. | 16. Annaberg (Erzgebirge). 1887. Mitglieder 67.
Vorstand: Dr. Böhme, Oberamtsrichter. |
| 8. Adorf (Vogtland). 1904. Mitglieder 17.
Vorstand: F. Griesbach, Postmeister (Alle Zuschriften). | 17. Ansbach. 1887. Mitglieder 170.
Vorstand: Dr. Bruglocher, Kreismedizinalrat. |
| 9. Aibling. 1901. Mitglieder 130.
Vorstand: v. Leistner, Bez.-Amtmann. | 18. Apolda. 1901. Mitglieder 56.
Vorstand: Salzmann, Rechtsanwalt. |

19. **Asch** (in Böhmen). 1878. Mitglieder 142.
Vorstand: Ernst Adler, Fabrikbesitzer.
20. **Aschaffenburg**. 1897. Mitglieder 93.
Vorstand: Dr. med. Karl Kihn.
21. **Augsburg**. 1869. Mitglieder 629.
Vorstand: Otto Mayr, Justizrat.
22. **Aussee** (in Steiermark). 1874. Mitglieder 71.
Vorstand: Dr. Franz Bandzauner.
23. **Aussig** (in Böhmen). 1904. Mitglieder 62.
Vorstand: Albert Behnisch, Fabrikdirektor.
24. **Austria**. 1869. Sitz Wien I, Wollzeile 22. Mitglieder 2631.
Vorstand: A. R. v. Guttenberg, Hofrat.
25. **Baden-Baden**. 1889. Mitglieder 62.
Vorstand: Reinhard Fieser, Bürgermeister.
26. **Bamberg**. 1886. Mitglieder 285.
Vorstand: Dr. Karl Bindel, Schönbornstr. 5.
27. **Barmen**. 1897. Mitglieder 218.
Vorstand: Prof. Dr. Kaiser, Oberrealschul-Direktor, Barmen-Wupperfeld.
28. **Bautzen**. 1903. Mitglieder 76.
Vorstand: Landgerichtsdirektor Dr. Georg Clauss.
29. **Bayerland** in München. 1896. Mitglieder 469.
Vorstand: Eugen Oertel, Amtsrichter, Augustenstr. 64 III.
30. **Bayreuth**. 1889. Mitglieder 117.
Vorstand: Hertlein, Garnisonsbauinspektor.
31. **Berchtesgaden**. 1875. Mitglieder 287.
Vorstand: K. Kärlinger, k. Regierungsrat.
32. **Bergisches Land**. 1891. Sitz Elberfeld. Mitglieder 170.
Vorstand-Stellvertreter: Max Herbst, Kaufmann, Katernbergerstr. 98.
33. **Berlin**. 1869. Mitglieder 2696.
Vorstand: R. Sydow, Unterstaatssekretär im Reichs-Postamt.
34. **Biberach** (Würtbg.). 1896. Mitglieder 83.
Vorstand: Maurer, Reallehrer.
35. **Bielefeld**. 1894. Mitglieder 74.
Vorstand: Wilhelm Oltrogge, Bismarckstr. 26.
36. **Bludenz**. 1869. Mitglieder 112.
Vorstand: Ferdinand Gassner.
37. **Bonn**. 1884. Mitglieder 72.
Vorstand: Dr. E. Zitelmann, Geh. Justizrat.
38. **Bozen**. 1869. Mitglieder 466.
Vorstand: Hans Forcher-Mayr, Kaufmann.
39. **Braunau-Simbach**. 1887. Sitz Braunau a. Inn. Mitglieder 42.
Vorstand: Karl Rutschmann, Holzhändler.
40. **Braunschweig**. 1884. Mitglieder 457.
Vorstand: Richard Schucht, Fasanenstr. 20.
41. **Bremen**. 1886. Mitglieder 302.
Vorstand: H. Hildebrand, Senator, Domshaide 11/12.
42. **Breslau**. 1878. Mitglieder 444.
Vorstand: Dr. med. Dyhrenfurth, Mathiasplatz 17.
43. **Brixen**. 1875. Mitglieder 91.
Vorstand: Dr. Ignaz Mader, prakt. Arzt.
44. **Bromberg**. 1901. Mitglieder 164.
Vorstand: A. Albinus, Landgerichtsdirektor.
45. **Bruck a. Mur**. 1903. Mitglieder 37.
Vorstand: Cajetan Stoisser, k. k. Postkontrolleur.
46. **Bruneck** (Tirol). 1870. Mitglieder 101.
Vorstand: Mathias Platter, k. k. Hauptmann i. R.
47. **Buchenstein**. 1904. Sitz: Pieve di Livinallongo. Mitglieder 33.
Vorstand: Dr. Anton de Sisti, Gymnasiallehrer in Bregenz.
48. **Burghausen a. Salzach**. 1885. Mitglieder 35.
Vorstand: Franz Ramsauer, k. Gymnasiallehrer.
49. **Cassel**. 1887. Mitglieder 280.
Vorstand: Freiherr Wolff v. Gudenberg, Landesrat, Marienstraße 3.
50. **Chemnitz**. 1882. Mitglieder 464.
Vorstand: Th. Kellerbauer, Professor, Zschopauerstr. 64.
51. **Cilli** (Steiermark). 1884. Mitglieder 61.
Vorstand: Dr. Hermann Schäftlein, Landesgerichtsrat.
52. **Coburg**. 1879. Mitglieder 308.
Vorstand: Dr. med. Waldvogel.
53. **Cottbus**. 1901. Mitglieder 86.
Vorstand: Hugo Dreifert, II. Bürgermeister.
54. **Danzig**. 1889. Mitglieder 245.
Vorstand: Kruse, Landesrat, Langfuhr bei Danzig, Hauptstraße 130.
55. **Darmstadt**. 1870. Mitglieder 242.
Vorstand: Dr. C. Maurer, Professor, Emilstr. 13.
56. **Deferegggen**. 1886. Sitz: St. Jakob in Deferegggen. Mitgl. 84.
Vorstand: Josef Erlsbacher (Fa. Ladstätter) in Innsbruck.
57. **Deggendorf**. 1900. Mitglieder 50.
Vorstand: Dr. Kundt, kgl. Oberarzt.
58. **Detmold**. 1904. Mitglieder 46.
Vorstand: Exzellenz Staatsminister Gevekot.
59. **Dillingen a. D.** 1896. Mitglieder 42.
Vorstand: Dr. Paul Zenetti, k. Lyzealprofessor.
60. **Döbeln** (Sachsen) 1903. Mitglieder 109.
Vorstand: Oberamtsrichter Lahode.
61. **Donauwörth**. 1896. Mitglieder 47.
Vorstand: Cornelius Deschauer, Rektor.
62. **Dortmund**. 1897. Mitglieder 144.
Vorstand: Fr. Springorum, Hüttendirektor, Eberhardstr. 20.
63. **Dresden**. 1873. Mitglieder 1251.
Vorstand: Dr. Gaertner, Landgerichtsrat, Schumannstr. 12.
64. **Düren** (Rh.-Pr.). 1899. Mitglieder 26.
Vorstand: Gustav Renker, Fabrikant.
65. **Düsseldorf**. 1889. Mitglieder 247.
Vorstand: Dr. med. A. Poensgen, Kaiserstr. 48.
66. **Duisburg**. 1902. Mitglieder 145.
Vorstand: Oberbürgermeister Lehr.
67. **Eger**. 1894. Mitglieder 90.
Vorstand: Dr. Hans Lauterer, Advokat.
68. **Eichstätt**. 1900. Mitglieder 60.
Vorstand: J. F. Wirth, Gymnasiallehrer (Alle Zuschriften).
69. **Eisaacktal**. 1886. Sitz: Gossensaß. Mitglieder 40.
Vorstand: Ludwig Gröbner, Hotelier.
70. **Ennstal-Admont**. 1893. Sitz: Admont. Mitglieder 119.
Vorstand: Karl Pongratz, Bürgermeister.
71. **Erfurt**. 1882. Mitglieder 305.
Vorstand: Oberpostrat Domizlaff.
72. **Erlangen**. 1890. Mitglieder 94.
Vorstand: Universitätsprofessor Dr. F. Hermann.
73. **Essen a. R.** 1886. Mitglieder 255.
Vorstand: Dr. Racine, Medizinalrat, Hochstr. 15.
74. **Fassa**. 1891. Sitz: Campitello. Mitglieder 36.
Vorstand: Franzesco Dantone, Photograph in Gries.
75. **Fieberbrunn**. 1884. Mitglieder 144.
Vorstand: Heinrich Langer, Forst- und Domänenverwalter.
76. **Forchheim** (in Bayern). 1898. Mitglieder 53.
Vorstand: Wäckerle, Notar.
77. **Frankental** (Pfalz). 1904. Mitglieder 54.
Vorstand: Dr. Moritz Kühn, Landgerichtsarzt, Wormserstr.
78. **Frankfurt a. M.** 1869. Mitglieder 690.
Vorstand: Prof. Dr. Theodor Petersen.
79. **Frankfurt a. d. Oder**. 1885. Mitglieder 234.
Vorstand: Rechtsanwalt Hauptmann, Hohenzollernstr. 6.
80. **Freiberg i. Sachsen**. 1904. Mitglieder 114.
Vorstand: Prof. K. A. Thümer, Konrektor.
81. **Freiburg i. B.** 1881. Mitglieder 363.
Vorstand: Dr. Friedr. Oltmanns, Belfortstr. 26.
82. **Freising**. 1887. Mitglieder 82.
Vorstand: Max Kaiser, Hauptlehrer.
83. **Fürth**. 1882. Mitglieder 255.
Vorstand: Dr. Emil Stark, Arzt, Königsstr. 82 II.
84. **Füssen**. 1887. Mitglieder 163.
Vorstand: Assessor Jäger.
85. **Fulda**. 1887. Mitglieder 52.
Vorstand: Gegenbaur, Rechtsanwalt.
86. **Fusch**. 1896. Post Dorf Fusch (Salzburg). Mitglieder 52.
Vorstand: Karl Weilguni, Hotelier in Bad Fusch.
87. **Gablonz a. Neisse**. 1903. Mitglieder 50.
Vorstand: Dr. Rudolf Poduschka, Augenarzt, Gebirgsstr. 15.
88. **Gailtal**. 1884. Sitz: Hermagor (Kärnten). Mitglieder 24.
Vorstand: Dr. Menningerv. Lerchenenthal. (Alle Zuschr.).
89. **Garmisch-Partenkirchen**. 1887. Sitz: Garmisch. Mitglieder 190.
Vorstand: Ingenieur A. Zoeppritz.
90. **Gastein**. 1883. Sitz Bad Gastein. Mitglieder 76.
Vorstand: Otto Loidl.
91. **Gelsenkirchen**. 1904. Mitglieder 72.
Vorstand: Professor Fritzsche.
92. **Gera** (Reuss). 1879. Mitglieder 342.
Vorstand: Th. Jaenicke, Major z. D., Bismarckstr. 3.

93. **Gießen.** 1886. Mitglieder 135.
Vorstand: Prof. Hedderich, Löberstr. 15.
94. **St. Gilgen.** 1902. Mitglieder 26.
Vorstand: Dr. Anton Matzig, k. k. Bezirksrichter.
95. **Gleiwitz.** 1895. Mitglieder 550.
Vorstand: Dr. Hirschel, Landgerichtsrat.
96. **Gmünd (in Kärnten).** 1897. Mitglieder 51.
Vorstand: Frido Kordon, Apotheker.
97. **Gmunden.** 1903. Mitglieder 69.
Vorstand: Dr. Heinrich Zulchner.
98. **Goisern (Oberösterreich).** 1901. Mitglieder 68.
Vorstand: Wilh. Fettingner, Buchbindermeister.
99. **Göttingen.** 1890. Mitglieder 112.
Vorstand: Dr. Johannes Merkel, Professor.
100. **Golling.** 1880. Mitglieder 29.
Vorstand: Jakob Huber, Zimmermeister.
101. **Goslar a. H.** 1890. Mitglieder 33.
Vorstand: Herm. Bente, Rentier.
102. **Gotha.** 1896. Mitglieder 56.
Vorstand: Dr. med. Lucanus, Bürgeraue 12.
103. **Graz.** 1870. Mitglieder 532.
Vorstand: Dr. Rudolf Schüssler, Prof., Seebachgasse 5.
104. **Greiz.** 1881. Mitglieder 162.
Vorstand: Geh. Reg.-Rat Stier.
105. **Gröden.** 1885. Sitz St. Ulrich in Gröden. Mitglieder 74.
Vorstand: Ernst Purger, Kaufmann.
106. **Guben.** 1895. Mitglieder 49.
Vorstand: Prof. Klohn.
107. **Haag (in Oberbayern).** 1898. Mitglieder 16.
Vorstand: Dr. med. Franz Gebhard.
108. **Hagen (Westfalen).** 1903. Mitglieder 143.
Vorstand: Rudolf Westerfrölke, Oberlehrer, Elberfelderstr. 51 a.
109. **Haida (Böhmen).** 1887. Mitglieder 84.
Vorstand: Dr. Fr. Fritsch, Advokat.
110. **Hall i. T.** 1884. Mitglieder 118.
Vorstand: Dr. Jos. v. Vittorelli, Advokat.
111. **Halle a. S.** 1886. Mitglieder 425.
Vorstand: Albert Steckner, Bankier, Bernburgerstr. 8.
112. **Hallein.** 1884. Mitglieder 44.
Vorstand: Franz Dusch, k. k. Notar.
113. **Hallstatt (Oberösterreich).** 1886. Mitglieder 27.
Vorstand: Dr. C. Wallner.
114. **Hamburg.** 1875. Mitglieder 498.
Vorstand: Dr. Otto Dehn, Rotenbaumchaussee 158.
115. **Hanau.** 1894. Mitglieder 192.
Vorstand: Dr. E. Fues, Bogenstr. 22.
116. **Hannover.** 1885. Mitglieder 630.
Vorstand: Dr. C. Arnold, Prof., Corvinustr. 2.
117. **Heidelberg.** 1869. Mitglieder 155.
Vorstand: Hofrat Dr. H. Lossen.
118. **Heilbronn.** 1892. Mitglieder 324.
Vorstand: Peter Bruckmann, Fabrikant.
119. **Hildburghausen.** 1895. Mitglieder 64.
Vorstand: Dr. Ortlepp, Schuldirektor.
120. **Hildesheim.** 1889. Mitglieder 140.
Vorstand: Prof. Kluge, Sedanstr. 46.
121. **Hochland.** 1903. Sitz München. Mitglieder 160.
Vorstand: Heinr. Lieberich, k. II. Staatsanwalt, Sternstraße 11.
122. **Hoch-Pustertal.** 1869. Sitz Innichen, Mitglieder 37.
Vorstand: Ludwig Wurmböck, Apotheker in Innichen.
123. **Höchst a. M.** 1889. Mitglieder 83.
Vorstand: Heinrich Kutt, Baumeister.
124. **Hof (in Bayern).** 1897. Mitglieder 68.
Vorstand: Franz Adami, Gymnasialprofessor.
125. **Hohenstaufen.** 1902. Sitz Göttingen. Mitglieder 126.
Vorstand: Karl Müller, Apotheker.
126. **Hopfgarten.** 1901. Mitglieder 25.
Vorstand: Johann Bichler, Kaufmann.
127. **Jena.** 1882. Mitglieder 62.
Vorstand: Dr. W. Winkler, Rentner, Oberer Philosophenweg 11.
128. **Imst.** 1872. Mitglieder 57.
Vorstand: Hans Moser, mag. pharm., Apotheker.
129. **Ingolstadt.** 1882. Mitglieder 213.
Vorstand: J. Stadler, Gymnasialprofessor.
130. **Innerötztal.** 1874. Sitz Sölden (Tirol). Mitglieder 52.
Vorstand: Pfarrer J. Danner, in Längenfeld.
131. **Innsbruck.** 1869. Mitglieder 770.
Vorstand: Dr. Karl Krautschneider, prakt. Arzt, Maria-Theresienstr. 36.
132. **Kaiserslautern.** 1893. Mitglieder 69.
Vorstand: Jünginger, kgl. Reallehrer, Eisenbahnstr. 4c.
133. **Karlsbad.** 1902. Mitglieder 108.
Vorstand: Karl Schöttner, Spediteur.
134. **Karlsruhe.** 1870. Mitglieder 368.
Vorstand: G. Becker, Oberkriegsgerichtsrat, Kriegsstr. 135.
135. **Kiel.** 1894. Mitglieder 88.
Vorstand: Prof. Dr. Hoppe-Seyler, Niemansweg 33.
136. **Kitzbühel.** 1876. Mitglieder 22.
Vorstand: Franz Reisch.
137. **Kitzingen.** 1887. Mitglieder 33.
Vorstand: Max Rühl, k. Reg.-Rat.
138. **Klagenfurt.** 1872. Mitglieder 261.
Vorstand: Dr. F. v. Kleinmayr, Buchhändler.
139. **Königsberg i. Pr.** 1890. Mitglieder 138.
Vorstand: Dr. Noske, Gymn.-Prof., Augustenstr. 17.
140. **Konstanz.** 1874. Mitglieder 366.
Vorstand: Hugo Bantlin.
141. **Krain.** 1874. Sitz: Laibach. Mitglieder 311.
Vorstand: Dr. Rudolf Roschnik, Kaiser Josefplatz 7.
142. **Krefeld.** 1894. Mitglieder 169.
Vorstand: Direktor Dr. Schwabe, Luisenstr.
143. **Krems a. D.** 1896. Mitglieder 139.
Vorstand: Dr. Anton Ehrenberger, Oberrealschuldirektor.
144. **Kreuzburg (Oberschlesien).** 1897. Mitglieder 69.
Vorstand: Mücke, Justizrat.
145. **Küstenland.** 1873. Sitz: Triest. Mitglieder 335.
Vorstand: Dr. Franz Swida, Landesschulinspektor, Via dell' orologio 6.
146. **Kufstein.** 1876. Mitglieder 170.
Vorstand: Anton Karg, Photograph.
147. **Kulmbach.** 1894. Mitglieder 130.
Vorstand: Dr. Hermann Vogel, Rektor.
148. **Ladinia.** 1886. Sitz: Corvara. Mitglieder 36.
Vorstand: Dr. Josef Alton, k. k. Gymnasialprofessor, Innsbruck, Grillparzerstr. 4.
149. **Landau (Pfalz).** 1898. Mitglieder 94.
Vorstand: Louis Ufer. (Alle Zuschriften.)
150. **Landeck (Tirol).** 1876. Mitglieder 66.
Vorstand: Lein, Heizhausvorstand.
151. **Landsberg am Lech.** 1890. Mitglieder 93.
Vorstand: Otto Bachmann, Reallehrer.
152. **Landshut.** 1875. Mitglieder 351.
Vorstand: Dr. Zott, Nicolasstr. 31.
153. **Lausitz.** 1883. Sitz Görlitz in Schlesien. Mitglieder 171.
Vorstand: Exz. Schuch, Generalleutnant z. D.
154. **Lechtal.** 1885. Sitz Elbigenalp (Tirol). Mitglieder 27.
Vorstand: Johann Moll, Postmeister.
155. **Leipzig.** 1869. Mitglieder 1168.
Vorstand: L. F. Ludwig-Wolf, Stadtrat, Rathausring 5 II.
156. **Lend-Dienten.** 1894. Sitz Lend. Mitglieder 31.
Vorstand: E. Turri, Gasthofbesitzer.
157. **Lengenfeld i. Vogtland.** 1897. Mitglieder 85.
Vorstand: Gustav Gruner, Organist (Alle Zuschriften).
158. **Liegnitz.** 1894. Mitglieder 84.
Vorstand: Rauch, Landgerichtsrat a. D., Luisenstr. 34.
159. **Lienz (Tirol).** 1869. Mitglieder 77.
Vorstand: Dr. Adalbert Hell, k. k. Gerichtsadjunkt.
160. **Lindau.** 1879. Mitglieder 289.
Vorstand: Hooock, kgl. Rektor.
161. **Linz (Oberösterreich).** 1874. Mitglieder 420.
Vorstand: Dr. Alex. Nicoladoni, Pfarrplatz.
162. **Lülbeck.** 1892. Mitglieder 48.
Vorstand: Dr. Giske, Professor, Umlandstr. 14.
163. **Lungau.** 1885. Sitz St. Michael im Lungau. Mitglieder 41.
Vorstand: Georg Hayder, Forstmeister.
164. **Männerturnverein München.** 1903. Sitz München. Mitglieder 226.
Vorstand: Institutsdirektor Nikolaus Rümer, Kaulbachstr. 31, Gartenhaus.
165. **Magdeburg.** 1884. Mitglieder 379.
Vorstand: H. Rocholl, Ober-Reg.-Rat, Wasserstr. 3.

166. **Mainz.** 1883. Mitglieder 515.
Vorstand: Dr. Robert Brader, Rechtsanwalt.
167. **Mallnitz (Kärnten).** 1902. Mitglieder 47.
Vorstand: Leopold Lackner, Schulleiter.
168. **Marburg a. D. (Steiermark).** 1876. Mitglieder 73.
Vorstand: Dr. Johann Schmidner.
169. **Marburg i. Hessen.** 1892. Mitglieder 68.
Vorstand: Prof. Dr. Kayser.
170. **Mark Brandenburg.** 1899. Sitz Berlin. Mitglieder 381.
Vorstand: O. Reuther, Direktor.
171. **Markneukirchen.** 1904. Mitglieder 26.
Vorstand: E. Bach, Gerichtsassessor.
172. **Matrei.** 1903. Mitglieder 34.
Vorstand: C. Herm. Schroers, Ingenieur.
173. **Meiningen.** 1890. Mitglieder 47.
Vorstand: Oskar Seige, Oberlehrer.
174. **Meissen.** 1893. Mitglieder 68.
Vorstand: Prof. Dr. Dietrich, St. Afrafreiheit 16.
175. **Memmingen.** 1869. Mitglieder 131.
Vorstand: Dr. Albert Schwarz.
176. **Meran.** 1870. Mitglieder 403.
Vorstand: Dr. Th. Christomannos.
177. **Metz-Lothringen.** 1888. Sitz Metz. Mitglieder 65.
Vorstand: Major Schierlinger, Trinitarierstr. 15.
178. **Miesbach.** 1876. Mitglieder 121.
Vorstand: Karl Riezler, kgl. Regierungsrat.
179. **Mindelheim.** 1900. Mitglieder 44.
Vorstand: Joseph Anwander, Rechtsanwalt.
180. **Minden (Westfalen).** 1884. Mitglieder 33.
Vorstand: Fuhlhage, Professor.
181. **Mittelfranken.** 1902. Sitz Nürnberg. Mitglieder 64.
Vorstand: Artur Wappler, Bulmannstr. 38 III.
182. **Mittenwald a. Isar.** 1874. Mitglieder 139.
Vorstand: Gg. Tiefenbrunner, Hof.-Instr.-Fabr.
183. **Mittl. Unter-Inntal.** 1885. Sitz Rattenberg. Mitglieder 51.
Vorstand: Leander Vogl, Advokat.
184. **Mittweida i. S.** 1890. Mitglieder 65.
Vorstand: Christian Hilpert, Professor.
185. **Mölltal.** 1873. Sitz Obervellach (Kärnten). Mitglieder 25.
Vorstand: Johann Bohoslavsky, Forstwart.
186. **Mondsee (Oberösterreich).** 1874. Mitglieder 43.
Vorstand: H. Renner, k. k. Forstmeister.
187. **Moravia.** 1881. Sitz Brünn. Mitglieder 260.
Vorstand: Karl Kandler, Generalsekretär.
188. **Mühlhausen i. Elsaß.** 1885. Mitglieder 47.
Vorstand: Rummel, Landgerichtsdirektor, Baslervorstadt 43.
189. **München.** 1869. Mitglieder 3835.
Vorstand: Dr. A. Rothpletz, Univ.-Prof., Giselastr. 6 I.
190. **Münster-Westfalen.** 1904. Mitglieder 110.
Vorstand: Dr. Simon, Intend.-Rat, Erphostr. 29.
191. **Mürzzuschlag.** 1887. Mitglieder 29.
Vorstand: Karl Nierhaus, Gewerke.
192. **Murtal.** 1894. Sitz Murau (Steiermark). Mitglieder 44.
Vorstand: Dr. Adolf Vogl, k. k. Bezirksrichter.
193. **Naumburg a. Saale.** 1892. Mitglieder 101.
Vorstand: Prof. Dr. Albracht.
194. **Neuburg a. D.** 1890. Mitglieder 116.
Vorstand: Sebastian Dirr, Lehrer.
195. **Neunkirchen (im Pinzgau).** 1897. Mitglieder 26.
Vorstand: Joh. Unterwurzacher, Schuhmachermeister.
196. **Neunkirchen (Niederösterreich).** 1893. Mitglieder 96.
Vorstand: Otto Roscher.
197. **Neu-Ötting (Bayern).** 1886. Mitglieder 87.
Vorstand: Math. Zeheter, Lehrer.
198. **Neustadt an der Haardt.** 1897. Mitglieder 163.
Vorstand: Dr. Eugen Eiber, k. Reallehrer, Amalienstr. 27.
199. **Neu-Ulm.** 1902. Mitglieder 61.
Vorstand: Albert Römer, Fabrikant.
200. **Nördlingen.** 1895. Mitglieder 151.
Vorstand: Eug. Waidenschlager, Amtsingenieur.
201. **Nürnberg.** 1869. Mitglieder 1483.
Vorstand: Johst Ries, Schulinspektor, Sulzbacherstr. 3.
202. **Oberdrautal (Spital a. Drau).** 1898. Mitglieder 81.
Vorstand: L. Bruckmann.
203. **Obergaital.** 1894. Sitz Kötschach (Kärnten). Mitglieder 20.
Vorstand: Dr. Viktor Waldner, Prof. in Innsbruck, Welsers-
str. 4.
204. **Oberhessen.** 1897. Sitz Giessen. Mitglieder 105.
Vorstand: Otto Roth, Verlagsbuchhändler.
205. **Oberland.** 1899. Sitz München. Mitglieder 538.
Vorstand: Edmund Ammon, Intend.-Sekr., Giselastr. 25 II.
206. **Ober-Pinzgau.** 1889. Sitz Mittersill (Salzburg). Mitgl. 25.
Vorstand: Viktor R. v. Lasser, Steuereinnnehmer.
207. **Oberstaufer (Bayern).** 1897. Mitglieder 84.
Vorstand: Dr. med. Franz Koch, Bahnarzt.
208. **Obersteier.** 1886. Sitz Leoben. Mitglieder 304.
Vorstand: Dr. Vinzenz Hutter, Rechtsanwalt.
209. **Ölsnitz i. Vogtland.** 1893. Mitglieder 68.
Vorstand: Oskar Steeg, Fabrikant.
210. **Osnabrück.** 1889. Mitglieder 101.
Vorstand: Niedermeyer, Bankdirektor.
211. **Passau.** 1874. Mitglieder 161.
Vorstand: v. Schmidt-Zabierow, Oberbauinspektor a. D.
212. **Pfalz.** 1889. Sitz: Ludwigshafen a. R. Mitglieder 226.
Vorstand: Albert Schultze, Oberbeamter.
213. **Pfalzgau.** 1889. Mannheim. Mitglieder 311.
Vorstände: A. Herrschel-Mannheim u. Dr. Friedr. Müller-
Ludwigshafen.
214. **Pforzheim.** 1892. Mitglieder 189.
Vorstand: Dr. Grabendorfer, Prof., Louisenstr. 22
215. **Pfronten.** 1885. Mitglieder 52.
Vorstand: Max Metz, Hauptzollamtskontrolleur.
216. **Pfunds.** 1901. Mitglieder 11.
Vorstand: Eduard Senn, k. k. Postmeister u. Hotelbesitzer.
217. **Pirmasens.** 1897. Mitglieder 52.
Vorstand: Wilhelm Brendel, k. Oberexpeditor.
218. **Plauen-Vogtland.** 1883. Mitglieder 226.
Vorstand: Dr. med. Meyburg.
219. **St. Pölten (Niederösterreich).** 1895. Mitglieder 50.
Vorstand: Karl Grimus v. Grimbürg, Professor.
220. **Pößneck (Thüringen).** 1903. Mitglieder 44.
Vorstand: Dr. med. E. Körner.
221. **Pongau.** 1876. Sitz: St. Johann in Pongau. Mitglieder 30.
Vorstand: Franz Schitter, Kaufmann.
222. **Posen.** 1899. Mitglieder 68.
Vorstand: Amtsgerichtsrat Jokisch, St. Adalbert 3 I.
223. **Prag.** 1870. Mitglieder 429.
Vorstand: Johann Stüdl, III, Kleinseitner Ring 2.
224. **Prien am Chiemsee.** 1893. Mitglieder 22.
Vorstand: J. Kreiner, Oberamtsrichter.
225. **Prutz-Kaunsertal.** 1889. Sitz: Prutz (Tirol). Mitglieder 25.
Vorstand: August Huter, Gastgeber.
226. **Radstadt.** 1883. Mitglieder 42.
Vorstand: Dr. Gottfried Balka, k. k. Landesgerichtsrat.
227. **Rauris.** 1897. Mitglieder 32.
Vorstand: Wilh. v. Arlt, Salzburg, Rudolfsquai.
228. **Ravensburg.** 1888. Mitglieder 174.
Vorstand: Wörrle, Rechtsanwalt.
229. **Regensburg.** 1870. Mitglieder 347.
Vorstand: Max Schultze, fürstl. Oberbaurat.
230. **Reichenau (Niederösterreich).** 1886. Mitglieder 197.
Vorstand: Hans Staiger, Lehrer.
231. **Reichenberg (Böhmen).** 1893. Mitglieder 176.
Vorstand: Josef A. Kahl, Bahnhofstr. 28.
232. **Reichenhall.** 1875. Mitglieder 113.
Vorstand: L. Hosseus.
233. **Rheinland.** 1876. Sitz: Köln a. Rh. Mitglieder 306.
Vorstand: F. L. Günther, Amtsrichter, Herwarthstr. 6.
234. **Rosenheim.** 1877. Mitglieder 400.
Vorstand: Georg Finsterwalder.
235. **Rostock.** 1899. Mitglieder 103.
Vorstand: L.-G.-Rat Dr. W. Rönning, Grüner Weg 16.
236. **Rothenburg o. Tauber.** 1903. Mitglieder 29.
Vorstand: Gymnasiallehrer Schnizlein.
237. **Saalfelden.** 1887. Mitglieder 96.
Vorstand; Dr. Stefan Schmid, Gerichts-Adjunkt.
238. **Saarbrücken.** 1903. Mitglieder 96.
Vorstand: Rechtsanwalt Fenner, Neunkirchen (Bez. Trier).
239. **Salzburg.** 1869. Mitglieder 592.
Vorstand: Dr. Zeppezauer.
240. **Salzkammergut.** 1874. Sitz: Ischl. Mitglieder 64.
Vorstand: Karl Plasser.

241. **Schürding**. 1887. Mitglieder 23.
Vorstand: A. Deubler, Schuldirektor.
242. **Schladming**. 1895. Mitglieder 26.
Vorstand: Franz Jörg, Postmeister.
243. **Schliersee**. 1902. Mitglieder 135.
Vorstand: Demharter, Oberexpeditor.
244. **Schmalkalden**. 1904. Mitglieder 20.
Vorstand: Stefan Weidinger, Kaufmann.
245. **Schrobenhausen (Ob.-Bayern)**. 1899. Mitglieder 38.
Vorstand: Georg Hitl, Fabrikant.
246. **Schwabach**. 1892. Mitglieder 47.
Vorstand: Ingenieur Karl Eisen, Bezirksbaumeister.
247. **Schwaben**. 1869. Sitz Stuttgart. Mitglieder 1623.
Vorstand: Robert Kläiber, Finanzrat, Alexanderstr. 25.
248. **Schwarzach (Salzburg)**. 1904. Mitglieder 20.
Vorstand: Johann Vogel, Schneidermeister.
249. **Schwarzer Grat**. 1881. Sitz Leutkirch. Mitglieder 162.
Vorstand: A. Weiser, Spitalpfleger.
250. **Schwaz (Tirol)**. 1884. Mitglieder 66.
Vorstand: Gottlieb Zischer, Elektrizitätsdirektor.
251. **Schweinfurt**. 1898. Mitglieder 107.
Vorstand: Philipp Kraus, Fabrikant.
252. **Schwelm (Westfalen)**. 1902. Mitglieder 49.
Vorstand: Gustav Schneider, Apothekenbesitzer.
253. **Schwerin (Mecklenburg)**. 1890. Mitglieder 80.
Vorstand: Dr. Kortüm, Medizinalrat.
254. **Siegerland**. 1880. Sitz Siegen. Mitglieder 48.
Vorstand: Wilhelm Goebel, Fabrikbesitzer.
255. **Silesia**. 1886. Sitz Troppau. Mitglieder 150.
Vorstand: J. Roller, k. k. Professor.
256. **Sillian (Tirol)**. 1889. Mitglieder 43.
Vorstand: Dr. W. v. Guggenberg.
257. **Sonneberg i. Thüringen**. 1890. Mitglieder 182.
Vorstand: Edmund Fleischmann, Kaufmann.
258. **Speyer a. Rh.** 1899. Mitglieder 86.
Vorstand: Dr. med. E. Körbling, Rützhausstr.
259. **Starkenburg**. 1885. Sitz Darmstadt. Mitglieder 86.
Vorstand: K. Egenolf, Kaufmann, Ludwigstr. 18.
260. **Starnberg**. 1902. Mitglieder 49.
Vorstand: Joseph Jägerhuber.
261. **Sterzing**. 1886. Mitglieder 40.
Vorstand: Karl Hinterholzer, Gerichtsadjunkt.
262. **Stettin**. 1887. Mitglieder 282.
Vorstand: Freude, Justizrat, Viktoriaplatz 8.
263. **Steyr (Oberösterreich)**. 1874. Mitglieder 221.
Vorstand: Joseph Reichl.
264. **Stollberg i. Erzgeb.** 1899. Mitglieder 50.
Vorstand: Lösch, Bürgermeister.
265. **Straßburg i. Elsaß**. 1885. Mitglieder 308.
Vorstand: Dr. Otto Winckelmann, Stadtarchivar, Spitalplatz 8.
266. **Straubing**. 1891. Mitglieder 128.
Vorstand: A. Seidenböck, Rechtsanwalt.
267. **Taufers**. 1873. Sitz Sand in Taufers (Tirol). Mitglieder 107.
Vorstand: Dr. E. v. Ottenthal.
268. **Tecklenburg (Westfalen)**. 1896. Mitglieder 40.
Vorstand: W. Fisch, Rechtsanwalt und Notar.
269. **Tegernsee**. 1883. Mitglieder 151.
Vorstand: Joseph Steinbacher, Optiker.
270. **Telfs (Tirol)**. 1884. Mitglieder 14.
Vorstand: Joseph Pöschl.
271. **Teplitz-Nordböhmen**. 1885. Sitz Teplitz. Mitglieder 197.
Vorstand: Theodor Grohmann.
272. **Thüringen-Saalfeld**. 1890. Sitz Saalfeld a. S. Mitglieder 97.
Vorstand: A. Freysoldt, Justizrat.
273. **Tölz**. 1881. Mitglieder 103.
Vorstand: Dr. Max Höfler, Hofrat.
274. **Traunstein (Bayern)**. 1869. Mitglieder 195.
Vorstand: Krazar, I. Staatsanwalt.
275. **Trient**. 1887. Mitglieder 66.
Vorstand: Julius Kurzel, Hofrat.
276. **Trostberg**. 1873. Mitglieder 60.
Vorstand: Max Rieger, Kunstmühlbesitzer.
277. **Tübingen**. 1891. Mitglieder 171.
Vorstand: Dr. v. Grützner, Professor.
278. **Tutzing**. 1903. Mitglieder 63.
Vorstand: Kaspar Höfling, Eisenbahnoberepeditor.
279. **Ulm a. D.** 1879. Mitglieder 220.
Vorstand: Teichmann, Rechtsanwalt.
280. **Villach**. 1870. Mitglieder 327.
Vorstand: Ludwig Walter, Oberingenieur.
281. **Vinschgau**. 1884. Sitz: Mals (Tirol). Mitglieder 92.
Vorstand: Dr. Eduard Pöll, prakt. Arzt.
282. **Vorarlberg**. 1869. Sitz: Bregenz. Mitglieder 910.
Vorstand: H. Hueter. (Alle Zuschriften).
283. **Waldhofen a. d. Ybbs**. 1875. Mitglieder 192.
Vorstand: Arthur Kopetzky.
284. **Waldenburg i. Schlesien**. 1901. Mitglieder 59.
Vorstand: Dr. Issmer.
285. **Warnsdorf (Böhmen)**. 1887. Mitglieder 417.
Vorstand: Fr. E. Berger.
286. **Wartburg**. 1887. Sitz: Eisenach. Mitglieder 47.
Vorstand: Kurt Walther, Kommissionsrat.
287. **Wasserburg a. I.** 1898. Mitglieder 54.
Vorstand: Alfred Ertl, Bürgermeister.
288. **Weiden**. 1901. Mitglieder 58.
Vorstand: Hans Städeln, Lehrer.
289. **Weilheim-Murnau**. 1881. Sitz: Weilheim. Mitglieder 116.
Vorstand: Mayr, Bezirksgeometer.
290. **Wemar**. 1885. Mitglieder 101.
Vorstand: Dr. A. Ott, Professor, Hummelstr. 5.
291. **Wels**. 1881. Mitglieder 89.
Vorstand: Franz Holter, Eisenhändler.
292. **Welschnofen-Karersee**. 1898. Mitglieder 22.
Vorstand: Josef Geiger, Aufseher.
293. **Wiesbaden**. 1882. Mitglieder 415.
Vorstand: Pfarrer Veessenmeyer, Emserstr. 18.
294. **Windisch-Matrei**. 1900. Mitglieder 45.
Vorstand: A. Baron Mengershausen. (Alle Zuschriften).
295. **Wipptal**. 1884. Sitz Steinach am Brenner. Mitglieder 53.
Vorstand: Dr. Heinrich v. Schmidt.
296. **Wolfenbüttel**. 1894. Mitglieder 38.
Vorstand: Dr. Wahnschaffe, Professor.
297. **Wolfsberg (Kärnten)**. 1875. Mitglieder 32.
Vorstand: Dr. Erich Vogl.
298. **Worms**. 1899. Mitglieder 198.
Vorstand: W. Lorbach, Apotheker.
299. **Würzburg**. 1876. Mitglieder 504.
Vorstand: Dr. H. Modlmayr, Gymnasialprofessor, Goethestr. 15.
300. **Zeitz**. 1897. Mitglieder 325.
Vorstand: Dr. med. R. Stumpf, Oberstabsarzt, Altmarkt 3.
301. **Zell a. See**. 1871. Mitglieder 84.
Vorstand: Karl Hainzl, Kaufmann.
302. **Zillertal**. 1871. Sitz Mairhofen. Mitglieder 174.
Vorstand: Fr. Lessnagg, Forst- und Domänenverwalter.
303. **Zwickau i. Sachsen**. 1874. Mitglieder 458.
Vorstand: V. H. Schnorr, Konrektor, Römerplatz 11 II.

Vereine, welche die „Zeitschrift“ und „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpenvereins beziehen:
Zweigverein Manchester. 1889. Mitglieder 49.
Vorstand: Dr. J. Collier.
Bergverein Tsingtau. 1899. Mitglieder 107.
Vorstand: Günther, Admiraltätsrat.
Niederländischer Alpenverein. 1903. Sitz Leiden (Holland).
Mitglieder 86.
Vorstand: Prof. Dr. P. L. Muller.

Inhaltsverzeichnis: Hochalpine Spaziergänge. Von Alfred Steinitzer. — Zum Großglockner von Norden her. Von Prof. Dr. E. Fleischer. — Die Hochalpenfälle 1903. Von Gustav Becker. — Zur Ernährungsfrage des Hochtouristen. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Bestandsverzeichnis des D. u. Ö. Alpenvereins. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 3 Fr.

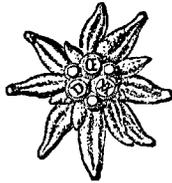
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die vierspaltige Nonpareille-Zeile.

Nr. 7.

München-Wien, 15. April.

1904.

Neue Schutzhüttenbauten.

Von Prof. Dr. Emil Pott in München.

Als ich im vorigen Jahre* die Aufmerksamkeit der baulustigen Sektionen auf mehrere dringend nötige oder doch höchst wünschenswerte Schutzhütten zu lenken versuchte, unterließ ich es absichtlich, einige besonders vielversprechende Projekte zu erwähnen. Ich gab mich nämlich der — wie mir schien, begründeten — Hoffnung hin, es sei mir bereits auf anderem Wege geglückt, für die nicht mitbesprochenen Projekte unternehmungslustige Interessenten zu finden. Diese Annahme hat sich nun leider zum Teil nicht bewährt. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, heute noch zwei andere Hüttenplätze der freundlichen Beachtung baulustiger Sektionen zu empfehlen. Es handelt sich um zwei Bauplätze, die in jeder Beziehung den von mir vertretenen Prinzipien für die Auswahl von Hüttenbauplätzen entsprechen. In Frage kommen allerdings nicht Plätze, die zum Bau von „Zentral-Schutzhäusern“ dienen können, aber solche, die vollkommen befriedigende Ausgangsorte zur Besteigung hervorragender Berggipfel darbieten, und zwar solcher Gipfel, die bis jetzt wegen mangelhafter Unterkunft- und Wegverhältnisse nur von einzelnen leistungsfähigen Bergsteigern besucht wurden. Außerdem würden sich beide zu empfehlenden Neubauten bestehenden, beziehungsweise weiter auszubauenden Wegnetzen in sehr befriedigender Weise einfügen. Das eine Schutzhäus schlage ich für das herrliche Selraintal, und zwar für die sogenannte „Innere Fernau“, das andere für das großartige Innerfeldtal, ein Seitental des berühmten Sextener Tales, vor.

Wer kennt das Selraintal nicht? Leider die Mehrzahl der reichsdeutschen und auch vieler anderer Touristen, selbst solcher, die das Stubaigebiet, zu welchem das Selrain gehört, sonst recht gründlich zu kennen wähen. Daß man von der Station Kematen der Arlbergbahn, die von Innsbruck in wenig mehr als einer Viertelstunde mit einem gewöhn-

lichen Zug erreichbar ist, nach kaum vierstündiger Wanderung durch die abwechslungsreichen, hochmalerischen Schluchten des Milchbaches (Mellach), über das als Sommerfrische zu empfehlende Bad Rotbrunn (2 St.) und das schöne Gebirgsdorf Gries, eines der großartigsten Gletscherbilder Nordtirols, den großen Lisenserferner mit der Felspyramide des Fernerkogels, 3300 m, erblickt, wissen die wenigsten. Der Weg von Kematen bis Gries wird zwar von vielen gemacht, um von hier aus, wo das Selraintal gabelt, sich südwestlich zu wenden und über das alte Jagdhaus Kühetai in das äußere Ötztal zu gelangen. Das ist ja zwar auch eine schöne Wanderung, bei derselben läßt man aber die hochalpinen Schönheiten des Selrains sozusagen links liegen.

Die wenigsten haben auch Kenntnis davon, daß man von Innsbruck-Wilten entweder über Natters oder kürzer direkt über Götzens und Axams, von welchen das letztere eines der schönsten und interessantesten Dörfer Nordtirols ist, mittels einer unübertrefflich schönen Mittelgebirgswanderung nach dem obgenannten Bad Rotbrunn marschieren kann. Unter den mit Recht berühmten Mittelgebirgswanderungen in der Umgebung Innsbrucks ist der Gang über Axams, mit seiner merkwürdigen Kirche und seinen schönen alten Häusern, wohl einer der lohnendsten und man geht sich dabei, wenn man seine Touren etwa von Innsbruck aus beginnt, gut ein. Wir gehen also über Axams nach Bad Rotbrunn und dann über das obenerwähnte Dorf Gries durch das als Lisensertal bekannte obere Selrain nach dem (2 St.) hochgelegenen Praxmar, 1693 m. Im Wirtshaus „zum Akademischen Alpenklub“ ist man hier gut untergebracht. Von hier in die Berge, besonders auf den lockenden Fernerkogel ist aber noch ein gar weiter Weg und die 2 St. weiter talwärts gelegene Längentaler Alpe, 1983 m, möchte ich niemandem zum Übernachten empfehlen. Ich spreche aus eigener Erfahrung, nachdem ich in dieser höchst primitiven Alpe einmal — aber nie

* 1903, Nr. 4 der „Mitteilungen“.

wieder — auf niedrigem Heuboden, zwischen 8 bis 10 Alpern, unter uns 30—40 glockenbehängte Kühe, eine böse Nacht durchwacht habe. Ich habe nur einmal eine ähnliche Nacht auf dem Grameihochleger unterm Sonnenjoch erlebt. Da lernt man erst unsere Schutzhütten schätzen! Und eine solche braucht das Selrain umso dringender, als man auch von der Längentaler Alpe aus, sei es nun durchs Kleine Hornal, über den Lisenserferner, die Roten Platten und den Südgrat oder durch die untere Fernau, das Murmenten Maurach, die Weite Rinne, über den Lisenserfirn und den Roten Grat zirka 7 St. auf den Fernerkogel benötigt. Dabei sind beide Wege nicht bloß beschwerlich, sondern für viele wohl auch schwierig, so daß der Fernerkogel eigentlich von Norden aus recht selten bestiegen wird. Er wird überhaupt viel zu wenig begangen, denn sowohl die Schönheit der Anstiegsrouten, als die nächstgelegenen Hochgebirgsszenarien und besonders die Fernsicht machen ihn zu einem der lohnendsten Hochgipfel, die ich in unseren Alpen kenne. Das Selrain und der Fernerkogel sind bisher in bedauerlicher Weise vernachlässigt worden, was umso mehr zu beklagen ist, als das Selrain, beziehungsweise das Lisensertal, auch als Zugangsrouten für die übrigen Stubai- und Ötztaler Berge ganz unvergleichlich ist. Deshalb sollte, je eher, desto besser, im oberen Lisensertale eine Hütte gebaut werden. Eine gute Stunde von der Längentaler Alpe entfernt, in der sogenannten „Lacken“, habe ich einen prächtigen, lawinensicheren Bauplatz mit gutem Trinkwasser ausfindig gemacht. Eigentümer des Platzes ist das Prämonstratenserstift Wilten bei Innsbruck. Eine von befreundeter Seite an den Herrn Prälaten gerichtete Anfrage, ob der Platz zu Bauzwecken überlassen werde, wurde in der entgegenkommendsten Weise dahin beantwortet, daß das Stift bereit sei, einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins den bezeichneten Bauplatz zu überweisen. So fehlt also einstweilen nur eine Sektion, die den Platz bebaut und das in Frage stehende herrliche Stück Hochalpenwelt dem Touristenverkehre erschließt. Von der neuen Hütte ließe sich ohne zu große Kosten eine Steiganlage durch das Murmenten Maurach zu den Brunnkogelwänden, dann durch die Weite Rinne zum Felskamm anlegen, von wo man fast eben über den Lisenserfirn und unschwer über den Roten Grat an den Felskogel des Hochferners, endlich auf einem bereits bestehenden Alpenvereinssteige in 3—4 St. (im ganzen) auf diesen erstklassigen Hochgipfel gelangt. Den Abstieg werden dann wohl die meisten mit lohnender Gletscherwanderung über die Rinnennieder zur Franz Senn-Hütte machen. Ausdauernde könnten auch über die Brunnkogelscharte zur Ambergerhütte gehen. Von anderen, von der neuen Hütte auszuführenden Besteigungen und Übergängen erwähne ich noch:

Über den Winnebachferner, mit Benützung einer schon ausgeführten ausgezeichneten Wegbauanlage der S. Frankfurt a. O., zur famos geführten und gut eingerichteten ($4\frac{1}{2}$ St.) Winnebachsehütte der genannten Sektion. Mit diesem Übergange

läßt sich eine Besteigung des höchst lohnenden Breiten Grieskogels, 3294 m, unschwer verbinden.

Über den Längentalerferner und das Längentalerjoch zur Ambergerhütte im Sulztale, mit welchem Übergange sich eine interessante und lohnende Besteigung des Hinteren Brunnenkogels, 3326 m, verbinden läßt.

Über den Grüntatzenferner auf den Hohen-Sebleskogel, 3230 m, mit Abstieg zur oben genannten Winnebachsehütte und nach Längenfeld im Ötztale, oder mit darauffolgendem Übergange zur Ambergerhütte.

Daß die von der projektierten Hütte zu unternehmenden Touren in bezug auf Auswahl und Schönheit kaum etwas zu wünschen übrig ließen, bedarf keiner weiteren Beweise. Auch nicht, daß durch die neue Hütte sozusagen eine ganz neue Zugangslinie in die Stubai- und Ötztaler Berge für die große Touristenwelt erschlossen und das herrliche Selrain endlich auch in den größeren Touristenverkehr einbezogen würde. Wer baut also diese Hütte, deren Herstellung keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, da es an Bauholz nicht mangelt und bis zur Längentaler Alpe und noch weiter befriedigende Wegverhältnisse bestehen?

Bezüglich der im Innerfeldtale zu erbauenden Hütte dürfte es auch nicht schwer fallen, den Nachweis zu führen, daß dem Baue derselben Hochtouristen nicht weniger als die große Zahl der minder leistungsfähigen Bergsteiger wärmstes Interesse zuwenden dürfen. Wer von Innichen nach etwa $\frac{3}{4}$ stündiger Wanderung zur Holzsaige an der Mündung des Innerfeldtales kommt, bleibt wie gebannt stehen, um das unvergleichlich großartige Dolomitenbild zu bewundern, welches hier die Haunold-, die Schustergruppe und der Gsellknoten und die von diesen Bergriesen eingerahmte Tallandschaft darbieten. Man betritt die letztere auf gutem Wege, der über Bergwiesen und durch herrliche Baumgruppen sanft talaufwärts und nach etwa $1\frac{1}{2}$ St. in die prachtvolle Talweitung des Schwarzbodens, zur zirka 1700 m hoch gelegenen Unterhütte führt. Oberhalb dieser Alpenhütte, umringt von der nach dieser Seite mit schaurigen Wänden abfallenden Dreischusterspitze, der Schusterplatte, dem Schwalbenalpkopf, dem Schwalbenkofel, den Bullköpfen, dem Hochebenkofel und dem Haunold, sollte recht bald ein Schutzhaus gebaut werden. Die genannten erstklassigen Hochgipfel wären sämtlich von dieser neuen Hütte aus ersteigbar. Der Hauptberg für gewöhnliche Touristen würde allerdings der Haunold, 2907 m, werden, der jetzt, da er auch nicht unschwierig ist, nur von wenigen Touristen erklettert wird. Mit geringen Nachhilfen ist der Haunold vom Innerfeld aus leicht zugänglich zu machen und diese prachtvolle Gruppe würde dann fleißig bestiegen werden, was jetzt auch deshalb nicht geschieht, da der Anstieg von Innichen oder von Sexten aus zu viel Zeit in Anspruch nimmt. — Ein zweiter Hüttenberg würde der unschwierige, aber umso dankbarere Hochebenkofel, 2905 m, sein, der mit dem interessanten und leichten Abstieg zum Toblachersee,

durch die neue Hütte eine Lieblingstour ungezählter Touristen werden dürfte. Von herrlichen Übergängen, lauter hervorragend schönen Dolomitwanderungen, erwähne ich noch: Birkenscharte—Toblachersee, respektive Ampezzanerstraße; Lückeke oder Bullköpfe — Landro; Wildgrabenjoch — Rienztal — Landro; Dreizinnenhütte — Lavaredosattel — Misurinasee, beziehungsweise Büllelejoch — Zsigmondyhütte und von hier zum Fischleinboden und durch das Sextental zurück. Die letztere Rundtour würde, wenn der Weg von der Innerfeldhütte bis zur Dreizinnenhütte in ähnlicher Weise ausgebaut worden, wie der von der letzteren zur Zsigmondyhütte, einer der schönsten und bequemsten, auch für nicht geübte Bergsteiger ausführbaren Dolomiten-spaziergänge werden, die es gibt. Daß aber auch die anspruchsvollsten Hochtouristen durch die Errichtung einer Hütte auf dem Schwarzboden im Innerfeldtale ihre Rechnung fänden, darf nicht übersehen werden. Es braucht mit Bezug hierauf nur an die Ersteigung der Dreischusterspitze vom Innerfeldtale sowie an manche andere hochinteressante Klettertour auf die umliegenden Felsberge erinnert zu werden. Gegen den Bau dieser Hütte könnte von hochtouristischer Seite etwa nur geltend gemacht werden, daß sie wegen der Nähe

Innichens und Sextens sehr viel von Sommerfrischlern besucht würde. Ich halte dies eher für einen Vorzug als für einen Nachteil. Wegen der Nähe der bezeichneten Sommerfrischorte werden die nicht-touristischen Hüttengäste in dem neuen Schutzhaus nicht übernachten. Der zu erwartende zahlreiche Besuch wird aber ermöglichen, das neue Schutzhaus um so besser einzurichten und zu bewirtschaften. Wegen der leichten Zugänglichkeit und des in der Nähe zu gewinnenden Bauholzes könnte auch sehr billig gebaut werden. So wäre es also möglich, im Innerfeld ein wirkliches Musterschutzhaus zu errichten und zu betreiben. Der bereits ausgewählte, der Gemeinde Innichen gehörige Bauplatz wird gerne abgegeben. Auch die reizvolle nächste Umgebung dieses Platzes, dem es nicht an gutem Trinkwasser fehlt, während das Bauholz aus unmittelbarer Nähe beschafft werden kann, gewährt die Möglichkeit, hier einen Bau auszuführen, der unserem Vereine nur zur Ehre und Tausenden von Alpenfreunden zum Heile und zur Freude gereichen würde. Die Errichtung eines Hauses an der bezeichneten Stelle kann meiner Überzeugung nach überhaupt nur eine Frage kürzester Zeit sein. Der Bauherr wird von den Kennern des Innerfeldtales im vorhinein aufrechtig beglückwünscht werden.

Die Hochalpenunfälle 1903.

Von Gustav Becker in Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

C. Unfälle, welche mehreren oder einem von mehreren zugestoßen sind:

a) Tödliche Unfälle:

1. Beim Abstiege vom Feuerstein (2044 m) (im Entlebuch) nach dem Schimbergbade stürzte ein Schüler, der mit seinem Vater und zwei Schwestern die Tour unternommen hatte, an einer nicht gefährlichen Stelle 3 m tief ab, fiel auf den Kopf und war sofort tot.

2. Auf dem Monte Baldo stürzte bei einem Touristenausfluge ein Herr zutode.

3. An der Dent de Vaulion (1486 m), einem aussichtsreichen Berge, nördlich vom Lac de Joux, ereignete sich am 7. August der Absturz einer Turnlehrerfrau. Sie wollte beim Abstiege einen kürzeren Weg einschlagen und trennte sich von ihrem Gatten, der den richtigen Weg fortsetzte. Ihre Leiche wurde am Fuße einer Felswand gefunden.

4. Bei Besteigung der Lomnitzerspitze, dem zweithöchsten Gipfel der Hohen Tátra, stürzte am 17. August ein junger Mann aus Krakau, der mit zwei Freunden die Tour unternommen hatte, an einer ausgesetzten Stelle ab. Da an allen irgendwie schwierigen Passagen dieses hübschen Kletterberges Hilfsmittel (Seile, Ketten) angebracht sind, so kann es sich hier nur um eine grobe Ungeschicklichkeit oder Abirren vom richtigen Wege handeln.

5. Der noch unerstiegene erste Kreuzberg in der Säntisgruppe sollte am 14. August von zwei jungen Herren in Begleitung einer Dame, die als gute Touristin galt, erklimmen werden, man gelangte jedoch auf schon betretenen Pfaden nur bis zum Fuße der Steilwände. Dort erwies sich das Unternehmen als zu schwierig; nach einer längeren Rast begann der Rückweg. Das Gelände war infolge der Regengüsse des vorhergehenden Tages erweicht und schlüpfrig. Man benützte das Seil, um möglichst sicher vorwärtszukommen. Auf einem Rasenbande glitt das Fräulein, welches schon vorher über Hitze und Unbehagen geklagt hatte, plötzlich ab, ohne sich an dem herabhängenden Seile zu halten.

6. Zwei Touristen hatten sich am 6. September auf dem Wege von Brünig nach dem Sörenberge von ihren drei Kame-

raden getrennt, um einen Weg durch eine Runse einzuschlagen. Man fand ihre zerschmetterten Leichen nach einigen Tagen am Arnigrate.

7. Ein Staatsbahnadjunkt, der mit seiner Frau den Gipfel der Moistroka (Julische Alpen) am 8. September erstiegen hatte, wollte auch dem anderen Gipfelzacken einen Besuch abstatten. Mit seinen ungenagelten Stiefeln glitt er aus und verschwand in der Tiefe.

8. In der Nähe des auch durch seine Unfälle bekannten Brienzer Rothorns verunglückten zwei Touristen anfangs September. Näheres ist nicht bekannt geworden.

9. Gleichfalls zu den halbalpinen Unfällen zählt die Katastrophe am Scafell (984 m) in den Cumberlander Bergen. Vier tüchtige Kletterer unternahmen am 21. September eine Erklümmung des Scafellpeilers, eines kühn und stolz sich erhebenden Felsgebildes, welches durch zwei Risse erstiegen werden kann. Der eine auf der Ostseite ist eng und fast senkrecht; der andere im Südwesten bildet einen ungeheuren Hohlweg, der zwar etwas mäßiger Neigung aufweist, aber über luftige (exponierte) und schwierige Platten führt. Die Herren Hopkinson und O. G. Jones — der waghalsige Bergsteiger, der an der Dent Blanche 1899 abstürzte — haben letzteren Weg zum erstenmale begangen. Die vier Verunglückten hatten an genannten Tage den schwierigen Auf- und Abstieg glücklich durchgeführt. Nach dem Frühstück versuchten sie eine offenbar noch schwierigere Variante dieses Aufstieges; sie waren durch ein Seil miteinander verbunden; der Vorankletternde scheint den Halt verloren und die drei anderen mitgerissen zu haben. Die Felsen waren so steil und glatt, daß der Sturz des einen von den anderen nicht mehr aufgehalten werden konnte. Der Fehler, zu vierten an einem Seile zu klettern, hat sich schwer gerächt, keiner ist mit dem Leben davongekommen. Das „Alpine Journal“ trifft sicherlich das Richtige, wenn es sagt, daß solche Aufstiege überhaupt nicht versucht werden sollen. („Alpine Journal“ Nr. 162, S. 556.)

10. Ein ähnlicher Unfall trug sich am 27. September auf dem Wiener Schneeberge zu. Drei Touristen und eine Dame stiegen von Puchberg aus auf dem sogenannten Bürklesteig

auf. Im Bürklekamin wollte der an erster Stelle kletternde Dr. A. B. sich an einem im Kamine verkeilten großen Blocke hinaufarbeiten. Die Frage eines Kameraden, ob das Gestein auch fest sei, beantwortete er in zuversichtlicher Weise. Kaum aber hatte er die Stelle in Angriff genommen, als sich mehrere größere Felstrümmer lösteten und ihn und seinen sich ihm zunächst befindlichen Bruder hinabrissen. Dr. A. B. blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen, sein Bruder hat schwere Verletzungen erlitten. Man sollte sich keinem Griffe anvertrauen, ohne ihn vorher genau geprüft zu haben; der Verunglückte war zudem unmittelbar vorher gewarnt worden.

11. Bei einem nächtlichen Ausfluge im Stronatalo stürzte ein italienischer Tourist ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

12. Die Aiguille de Sugitton, zu den Monts Escampons in Südfrankreich gehörig, war am 5. November der Schauplatz eines beklagenswerten Unfalles. Der als vorzüglicher Kletterer bekannte Herr Karl Bonnaud hatte die Spitze dieser steilen Nadel mit ihren wenigen Griffen und brüchigem Gestein als erster über den Südgrat erreicht. Beim Abstiege mußte er vom Grate abweichen und über die Ostwand sich abseilen, da sein nur 10 m langes Seil für die Gratstrecke nicht genügte. Obwohl er erklärt hatte, daß er auf jede weitere Besteigung der Nadel über die Südseite verzichte, ließ er sich doch von seinem Freunde M. Rey, einem erprobten Kletterer, verführen, mit ihm ein nochmaliges Erklimmen des Berges zu versuchen, und zwar über die Ostseite rechts von der Schulter, welche die Ostwand in zwei Teile teilt. Sie überwandten die ersten Stufen und schmalen Bänder und kamen zu einer kleinen Plattform am Fuße der senkrechten Wand; hier arbeitete sich Bonnaud durch eine Art Kamin zwischen der Wand und der Schulter empor; er war nur noch 2—3 m von dem kleinen Geröllfelde entfernt, welches in der Mitte der Wand liegt, als er sich in Ermangelung eines besseren Griffes an einem Rosmarinstrauche festhielt. Der Strauch löste sich los und Bonnaud fiel in die Tiefe. Es fehlte nicht viel, so wäre Rey mitgerissen worden; zum Glück waren sie nicht durch ein Seil verbunden. Es liegt hier zweifellos eine die Grenzen der gebotenen Vorsicht weit überschreitende Unvorsichtigkeit vor; einen Rosmarinstrauch an steiler Wand sollte man unter keinen Umständen als Griff benutzen.

b) Nicht tödlich verlaufene Unfälle.

1. Beim Abstiege von den Ruchenköpfen bei Schliersee (am 16. Mai) war ein Tourist seinen beiden Begleitern vorausgeeilt, um eine photographische Aufnahme zu machen. Ein von den oben Kletternden losgelöster Stein traf ihn so unglücklich, daß er erhebliche Verletzungen an Hals und Kiefer usw. davontrug.

2. Zwei Münchener Kellner bestiegen am 30. Mai (Pfungstsonntag) in gänzlich unzulänglicher Ausrüstung den Untersberg. Einer von ihnen stürzte oberhalb der Rosittenalpe etwa 20 m tief in eine Schlucht, brach den rechten Arm und zog sich auch sonst bedeutende Verletzungen zu. Der andere, sein Bruder, wollte Hilfe herbeiholen, verunglückte aber selbst beim Abstiege. Die Bergung des zuerst Verunglückten gelang erst nach einigen Tagen.

Hiernach sind bei den halbalpinen Unfällen 21 Alleingänger vom Todeslose getroffen worden, 3 erlitten nur Verletzungen. Ursache der Todesfälle war 18 mal Absturz vom Fels, 2 mal von Eis und Schnee. In Gesellschaft sind 17 Personen zutode gestürzt, und zwar jedesmal von Fels oder Rasen, 3 wurden verletzt. Abgesehen von dem Unfälle an den Ruchenköpfen war es jedesmal ein subjektives Verschulden, welches das Unglück herbeiführte.

III. Hochalpenunfälle im eigentlichen und engeren Sinne.

A. Alleingänger.

a) Durch Absturz vom Felsen verunglückt:

1. Am 14. August stürzte ein junger Mann aus Würzburg, der die Parseyerspitze von der Memmingerhütte aus überschritten hatte, beim Abstiege; er wurde als Leiche gefunden.

2. Gleichfalls beim Abstiege, und zwar an der Zugspitze, fiel Anfang August ein Schweizer Tourist über eine 10 m hohe Felsstufe hinab und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

3. An der 2292 m hohen Gamshalt im Kaisergebirge stürzte am 24. August ein Tourist beim Abstiege zutode. Ob er aus-

geglitten ist oder von fallenden Steinen herabgerissen wurde, ließ sich nicht aufklären.

4. Ein Schweizer Tourist erlitt im September schwere Verletzungen durch Absturz vom Grauen Nüchel (2727 m), dem nordwestlichen Nachbar des Hochgalls. Einzelheiten sind nicht bekannt geworden.

5. Über den am 8. September erfolgten tödlichen Absturz eines Ingenieurs aus Berlin an Fermedaturme konnte Genaueres nicht festgestellt werden.

b) Durch Abgleiten von Eis und Schnee verunglückt:

1. Auf dem großen Firnfeld des Triglav (2865 m) glitt am 17. Juli ein Alpinist ab und erlitt erhebliche Verletzungen.

2. Beim Abstiege vom Säntis (2504 m) glitt am 23. August eine junge Berlinerin auf dem Schneefelde aus und erlitt einen doppelten Beinbruch.

c) Durch Spaltensturz verunglückt:

1. Ein Student St. aus Ludwigshafen a. Rh. war am 1. September von der Berglöhütte her auf der Jungfrau gewesen; auf dem Rückwege begegnete er einem Schweizer Herrn, der mit Führern denselben Gipfel zu besteigen im Begriffe war. Der Student äußerte die Absicht, am gleichen Tage noch dem Finsteraarhorn einen Besuch abzustatten; seit dieser Zeit ist der junge Mann verschwunden. Wer die teilweise sehr erhebliche Zerklüftung des zwischen Kranz- und Trugberg liegenden Firnfeldes des Großen Aletschglatschers kennt, wird sich völlig im klaren darüber sein, daß der Jüngling in einer Spalte versunken ist und seine Überreste vermutlich erst nach Jahrzehnten zum Vorschein kommen werden. Es hätte ein Wunder geschehen müssen, wenn der freventliche Leichtsinne des jungen Mannes nicht zu seinem Untergange geführt hätte. St. mag ein recht tüchtiger Steiger gewesen sein, die Bezeichnung „tüchtiger Alpinist“ verdient er nicht, denn ein solcher unterläßt derartige Torheiten.

B. Unfälle, die auf von mehreren Führerlosen gemeinschaftlich unternommenen Touren sich zugezogen haben:

a) Absturz vom Fels:

1. Am 6. Juni nachmittags brachen ein Depeschenausläufer und ein Hafner aus Genf von St. Gervais nach dem Pavillon de Bellevue auf, um den Montblanc zu erklimmen. Nachdem sie in dem Pavillon übernachtet hatten, stiegen sie in aller Frühe nach dem Dôme du Götter; sie gelangten jedoch nur bis zur Hütte (3819 m) an der gleichnamigen Aiguille. Dort veranlaßte sie der ungünstige Schnee zur Umkehr. Beim Abstiege von der Aiguille du Götter über eine Geröllhalde verlor der Depeschenasträger plötzlich das Gleichgewicht, stürzte von Absatz zu Absatz und blieb unten tot liegen.

2. In Begleitung eines jungen Burschen wollte ein Student aus Bern am 10. Juni die Besteigung des Balmhorns über den Nordgrat versuchen. Von der auf dem Wildelsigen erbauten Balmhornhütte aus erreichte man den Nordgrat in zwei Stunden über Geröll-, Gras- und Schneehalden, verfolgt ihn etwa eine Stunde lang bis zu einem 50 m hohen senkrechten Absturz, der nach links durch Traversieren an steiler Wand umgangen und durch ein enges Couloir überwunden wird. Beide kannten die Anstiegsroute nicht genau und griffen daher die Absturzstelle direkt an. Der Student kletterte voran und kehrte auch trotz des Abmahmens des Burschen, dem die Sache bedenklich erschien, nicht um. Da löste sich eine Platte, an welcher sich der Student emporzog, und flog mit ihm in den Abgrund; zum Glück durchschlug die Platte das zwischen den Kletternden befindliche Seil, so daß der Bursche weiteren Schaden nicht erlitt. Die Verhältnisse liegen hier ähnlich wie bei dem Unfälle des Dr. A. B. auf dem Wiener Schneeberge. (Siehe oben II. C. a. Nr. 10.)

3. Auf dem Rückwege vom Gipfel des Morgenkofels (3067 m) (Rieserfernergruppe) glitt am 22. Juli ein russischer Student, der mit zwei Kameraden die Tour unternommen hatte, auf einem Felsbände aus und kollerte etwa 20 m tief abwärts; hierbei zog er sich verschiedene, zufälligerweise nicht lebensgefährliche Verletzungen zu. Seine Ausrüstung und Übung für Hochtouren scheint nicht ausreichend gewesen zu sein.

4. Bei einer in Gesellschaft dreier Herren am 1. August ausgeführten Besteigung des Großen Fermedaturmes wollte ein Tourist, als er im Abstiege einen schlechten Stand bekam, die

ihm von den anderen angebotene Seilhilfe nicht annehmen. Er büßte dies durch alsbaldigen tödlichen Absturz.

5. Zwei junge Mailänder Touristen wollten am 16. August den 2927 m hohen Pizzo del Diavolo (auch Punta di Tenda genannt) in den Bergamasker Alpen über die steile und schwierige Südostwand erklettern. In der „Rivista“ 1903, S. 156 ff. wird dieser Aufstieg ausführlich beschrieben und auf seine besonderen Schwierigkeiten hingewiesen. Die Beiden kletterten ohne Seil; sie schienen der bei der ersten Erkletterung von dem Führer Baroni eingeschlagenen Richtung gefolgt zu sein, garieten jedoch in ein dem richtigen parallel laufendes, nicht zur Spitze führendes Couloir. Als sie ihres Irrtums gewahr wurden, kletterten sie abwärts, um die Baroni-Route wieder zu finden. Hierbei stürzte der eine etwa 30 m tief ab und zerschmetterte sich den Kopf an den Felsen. Die Leiche blieb unbegreiflicher Weise eine Woche lang ungeborgen liegen.

6. Am 19. August hatten zwei junge Münchener den Hochvogel (2589 m) vom Prinz Luitpold-Hause aus erstiegen. Trotz des Abratens einiger auf dem Gipfel anwesenden Führer und Touristen sowie ungeachtet des schlecht gewordenen Wetters unternahm sie den Abstieg über die Südseite. Der eine stürzte ab, der andere scheint vor Erschöpfung eingeschlafen und erfroren zu sein. Man fand die Leichen erst nach einigen Tagen.

7. Das Hochtor im Gesäuse (2372 m) war am 8. September der Schauplatz eines Absturzes. Ein Wiener Tourist (22 Jahre alt) hatte mit einem Kameraden die Ödsteinnordwand erklimmen und war über den Ödstein-Hochtorgrat zum Hochtor gewandert. Nach einstündiger Rast wurde zur Peterscharte abgestiegen. Während der Kamerad von dem zwischen Tellerack und Roßkar hinabziehenden Grate links abschwenkte, kletterte der Verunglückte auf dem Grate weiter und stürzte gleich darauf etwa 200 Schritte vom Hochtor Gipfel entfernt zu Tode. Wenn zwei miteinander steigen, sollten sie immer zusammen bleiben. Im übrigen gilt auch hier das zu II C. a. Nr. 10 Gesagte. Seilwendung hätte den Unfall wahrscheinlich hintangehalten.*

8. Ein höchst bedauerlicher Unfall, an dem die mitsteigende Dame allein die Schuld trägt, geschah am 11. Oktober an der Totensesselspitze im Kaisergebirge. Ein junger, sehr tüchtiger Tourist aus Nürnberg hatte beinahe den Gipfel erklettert, jedoch noch keinen festen Stand bekommen, um der am Seile befindlichen nachkletternden Dame helfen zu können. Diese wartete entgegen allen Bergsteigerregeln nicht ab, bis der Voransteigende sie zum Nachklettern aufforderte; sie setzte sich in Bewegung, rutschte aus und riß den Vorankletternden herab; während es ihr gelang, sich an einem Zacken festzuhalten, schlug der junge Mann im Weiterstürzen mehrmals auf, bis das Seil gespannt war. Die Dame band sich los, befestigte das Seil und rief Hilfe herbei. Zum Glück erwies sich die recht erheblichen Kopfwunden des Touristen, die zeitweise Bewußtlosigkeit und Geistesstörung zur Folge hatten, nicht als lebensgefährlich. Der Verletzte ist wieder völlig hergestellt.

b) Abgleiten von Schnee und Eis:

1. Ein für eine gewisse Gattung Touristen typischer Fall ereignete sich auf dem Montblanc. Drei junge Herren aus Genf wollten am 11. August den Montblanc besteigen. Sie wählten die zur Zeit viel begangene Route von St. Gervais aus über die Aiguille du Goûter. Schlechtes Wetter veranlaßte sie auf dem Dôme du Goûter zur Umkehr nach der Hütte an der gleichnamigen Aiguille. Auf dem Rückwege von dort glitt beim Überschreiten des bekannten Couloirs der vorangehende C. aus und fiel auf den Bionnassaygletscher hinab. Ob die anderen ihn gehalten hätten, falls er angeseilt gewesen wäre, erscheint zweifelhaft.

Wenn man führerlos steigen will, muß man die Literatur über den zu begehenden Weg gut kennen. Wäre dies bei den drei Herren der Fall gewesen, so hätten sie gewußt, daß man das gefährliche Couloir vermeiden kann, indem man sich beim Abstiege rechts davon auf dem Grate hält. („Echo des Alpes“ 1903, S. 417 und 1898, S. 374 ff.).

* Hiezu muß bemerkt werden, daß der Verunglückte — ebenso wie sein Gefährte — ein erstklassiger Felskletterer war, und daß die Gratstelle, an der das Unglück sich ereignete, keine solche ist, auf der gute Geher das Seil zu nehmen brauchen.
Die Schriftleitung.

2. Am 17. August brachen zwei führerlose Polen von der Mutthornhütte auf, um das Lauterbrunner Breithorn zu besteigen. Das Wetter verschlechterte sich derart, daß die Beiden erst abends 8 U. in die Wetterlücke zwischen Tschingelhorn und Breithorn zurückgelangten. Ob sie den Gipfel erreicht hatten, ist nicht bekannt. Der Gletscherspalten wegen übernachteten sie an der Wetterlücke und begannen am folgenden Morgen den Abstieg hinter dem Tschingelhorn durch nach dem Petersgrate zu. Dabei schwenkten sie zu früh vom Grate ab und fielen angeseilt über eine hohe Eiswand hinunter, wobei sich der eine schwere Verletzungen zuzog. Eine Gesellschaft von drei deutschen Touristen nebst zwei Führern war inzwischen von der Mutthornhütte zur Suche nach den zwei Polen aufgebrochen und traf zuerst den weniger Verletzten; der schwer Verletzte wurde sodann nach der Hütte geschafft. Er kam mit dem Leben davon.

c) Spaltensturz:

Ein Herr aus Schlesien, der mit Frau und zwei Begleitern den Rauchkofel (3043 m) in der Rieserfernergruppe erstiegen hatte, fiel auf dem nördlich dem Berge vorgelagerten Gletscherfelde in eine Spalte, zog sich aber nur leichte Verletzungen zu. Er war angeseilt, doch ist das offenbar zu schwache Seil beim Einbruche in die Spalte gerissen. Der Unfall trug sich im August zu.

d) Gewittersturm, Blitz, Wetterumschlag:

1. Nur eine objektive Gefahr, nämlich Blitzschlag, hat in der Hütte an der Aiguille du Goûter (3819 m) am 10. Juni 5 Personen verletzt und dennoch liegt hier schweres subjektives Verschulden vor. Acht Jünglinge, darunter zwei Mitglieder des Genfer Eispickelklubs, beschlossen am Freitag den 26. Juni nachmittags, am nächsten Morgen eine Montblancbesteigung gemeinschaftlich und führerlos anzutreten. Am 27. früh fuhr man mit dem ersten Zuge bis Les Houches und stieg zum Pavillon de Bellevue (1781 m) auf. Dort wurde übernachtet, jedoch schon anderen Tags früh 2 U. abmarschiert; erst um die Mittagszeit erreichte man die Tête Rousse (3139 m). Der Höhenunterschied von 1358 m erforderte sonach zu seiner Überwindung etwa 10 Stunden, ein Beweis, wie unzulänglich die Touristen waren; in 5 Stunden würden regelmäßige Steiger die Strecke bequem zurückgelegt haben. Vielleicht hat auch die Schwäche eines der Teilnehmer das langsame Vorrücken mitverursacht; man ließ den schlapp gewordenen Kameraden ohne Begleitung bergabwärts ziehen. Die sieben Übrigen setzten an diesem Tage den Marsch nicht weiter fort; sie verbrachten die Nacht in einem Freilager auf Tête Rousse. Am Montag den 29. früh 3 U. 30 erfolgte der Aufbruch nach der Cabane an der Aiguille du Goûter. Um eine Kletterei von 700 m zu bewältigen, brauchte man 20 St.; nur etwas Brot und Schokolade dienten zur Nahrung. Nachts 11 U. 30 wurde die Cabane betreten; dieses späte Eintreffen hatte weiter zur Folge, daß am 30. erst um 10 U. an die Fortsetzung der Tour gedacht werden konnte. Man kam aber nicht weit; Nebel am Dôme du Goûter trieben die Jünglinge in die Hütte zurück und bald darauf begann das Gewitter. Ein die Hütte treffender Blitzschlag verwundete 5 von den Insassen; am 2. Juli langte die Rettungsmannschaft an und schaffte die „Bergsteiger“ zu Tale.

Wer höhere Berge besteigen, sogenannte große Touren ausführen will, muß vor allem die Fähigkeit besitzen, mit einer gewissen Fixigkeit sich zu bewegen; er darf nicht zu langsam vorwärtskommen. Das Ziel muß in der normalen üblichen Zeit erreicht werden. Leute, die das nicht vermögen, sollten solche Unternehmungen unterlassen. Das Wetter bleibt selten eine ganze Reihe von Tagen im Hochsommer ungetrübt und gewitterlos. Wären die jungen Herren der Montblanc-tour gewachsen gewesen, so hätten sie schon am 28. bis zur Hütte gelangen müssen; der 29. wäre der Besteigung des Gipfels gewidmet worden und man hätte an diesem Tage noch bis Bellevue kommen können. Das am 30. mittags ausbrechende Gewitter hätte ihnen nichts geschadet. Daß die Zahl der Teilnehmer, darunter mehrere Neulinge, eine zu große und damit von vornherein der Bergfahrt ein Bleigewicht angehängt war, liegt auf der Hand. Auch an dem nötigen Proviant schien es gefehlt zu haben. Kurz, das Unternehmen war von Anfang an so angelegt, daß es mißglücken mußte. Dem scharfen Urteile, welches in der Berliner „Post“ vom 19. Juli über die Wahrscheinlichkeit dieser Montblancfahrt gefällt ist, muß jeder Unparteiische zustimmen.

2. Der Mailänder Touring-Club und der italienische Alpenklub hatten eine gemeinschaftliche Rundtour von Alagna (Val Sesia) aus nach dem Monterosa-Gebiete für den 23. August und die folgenden Tage veranstaltet. 47 Personen nahmen daran teil. Am 24. früh brach man nach dem Col d'Olen auf; alle wollten mindestens bis zur Capanna Gnifetti aufsteigen, etwa 30 Herren strebten bis zur Capanna Margherita auf der Punta Gnifetti. Der Abmarsch war auf 4 U. nachmittags festgesetzt. Da aber die Gnifettihütte nur 16—18 Personen faßt, so mußte eine Anzahl zurückbleiben; hierzu gehörten Dr. Casati und Antonio Facetti. Beide wollten den geplanten Umweg über die Vincentpyramide und das Schwarzhorn mitmachen und verließen, um rechtzeitig den Vorangegangenen sich anschließen zu können, schon um Mitternacht den Col d'Olen, während die anderen Zurückgebliebenen teils um 10 U. abends, teils um 2 U. früh von dort abmarschierten.

Das bisher gute Wetter änderte sich in der Nacht, es regnete; am 25. früh lag eine dünne Schneedecke und ein leichter Sturm hatte sich erhoben. Casati und Facetti erschienen nicht; nach mehrtägigem Nachsuchen fand man die Beiden auf dem oberen Felsgrate, welcher den Indren- von dem Garstelelgletscher scheidet. Casati lag mit zerschmettertem Kopfe auf einem Felsblocke, man sah, er war sofort tot gewesen und so liegen geblieben, wie er gefallen war. Etwas höher fand sich Facettis Leichnam gleichfalls mit zerschmettertem Kopfe, die eine Hand hielt noch krampfhaft das Seil; sie war durch den gewaltigen Ruck, den das Seil erhalten hatte, zerquetscht, das Seil selbst zwischen den Beiden gerissen. Facettis zertrümmerte Uhr zeigte 3 U. 40; ungefähr 30 m höher stand Casatis Pickel angelehnt an die Wand eines kurzen, mit Eis und Schnee angefüllten Couloirs, in welches 2—3 Stufen schon eingeschlagen waren. Der obere Rand des Grates, auf welchen man durch das Couloir gelangte, war nur 4—5 m entfernt; von dort konnte man in einer halben Stunde die Gnifettihütte erreichen. Der Fundort der Leichen war nicht mehr als 100 m in der Luftlinie von der gewöhnlichen, ganz ungefährlichen Route zur Hütte entfernt.

Die Katastrophe scheint sich folgendermaßen vollzogen zu haben: Infolge des Schneetreibens hatten die mit dem Wege einigermaßen vertrauten Touristen die Richtung verloren — ob sie wirklich genau den Weg kannten oder nur aus Rück-

sichtnahme auf die um 2 U. aufbrechende Abteilung keinen Führer mitnahmen, ist unentschieden —, sie gerieten in schwieriges Gelände und suchten den Ausweg durch das erwähnte Couloir. Hierbei glitt Casati, der als der Erprobtere vorkletterte, im Couloir ab und riß Facetti mit sich. Ob der Pickel im Couloir als Tritt benutzt oder nur hingestellt wurde, um nachgereicht zu werden, erscheint zweifelhaft, wahrscheinlicher ist das letztere.

Anch dieser Unfall lehrt, wie groß die von einem Witterungsumschlage drohende Gefahr selbst für Geübte werden kann. Der fragliche Weg ist bei klarem Wetter ziemlich gut zu finden; am 25. war auf Mondschein nicht zu rechnen, das Schneetreiben verhinderte jede sichere Orientierung; ohne weggkundige Führer hätte dieser Nachtmarsch nicht unternommen werden sollen.

3. Ein Wettersturz auf dem Hochschwab überraschte am 11. September abends eine aus 6 Herren bestehende Gesellschaft, die im Begriffe war, vom Gasthofe Bodenbauer zum Schiestlhause aufzusteigen. Beim „G'hacken“ ging ein derartiger Schneesturm los, daß die Touristen auf dem Hochplateau ein Freilager durchmachen mußten. Einer von ihnen erlag am anderen Morgen den Strapazen, während die übrigen gerettet wurden. Die Gesellschaft war erst nachmittags 3 U. 30 vom Bodenbauer aufgebrochen; diesem ersten Fehler gesellte sich der zweite hinzu, daß man, sobald die Anzeichen des Wetterumschlages auftraten, nicht schleunigst umkehrte. Der Unfall, der sich am selben Berge am 23. April zugetragen hatte (siehe Winterunfälle), scheint keine genügende Warnung gewesen zu sein.

4. Endlich sei noch ein Unfall erwähnt, der sich am 14. September in den Zillertaler Bergen ereignet hat. Drei Alpinisten (2 Berliner, 1 Dresdner) kamen beim Abstiege von den Hornspitzen (3272 m) nach Süden abends in ein schweres Unwetter und mußten in einer kleinen, leeren Schwaige auf der Mitterbacher Schafweide Obdach suchen. Ein oberhalb der Hütte losgebrochener Bergsturz (Mure) veranlaßte sie zur Flucht; einer von ihnen wurde von der Steinlawine erfaßt und erlitt mehrere Rißwunden. Nach einer in Sturm und Regen verbrachten Nacht setzten die Drei unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte den Abstieg fort. — Ausnahmsweise trifft bei diesem zum Glück ziemlich glimpflich verlaufenen Ereignisse niemand eine Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

Bergführer- und Skikurse im Jahre 1904.

An den diesjährigen Führerkursen nahmen im ganzen 87, an den Skikursen 32 Führer, beziehungsweise Aspiranten teil.

Die Skikurse wurden in der Zeit vom 17. bis 29. Februar in Igls bei Innsbruck unter Leitung des Herrn W. Rickmers abgehalten. Sämtliche Teilnehmer erwiesen sich als anständig und wurden soweit ausgebildet, daß sie als Begleiter auf Skitouren dienen können. Jene, die sich als besonders gewandt und tüchtig zeigten, sind in dem nachstehenden Verzeichnisse mit * bezeichnet: Johann Beikircher-Obernberg, Johann Eller-Schmirn, Franz Fistill-Gröden, Föger-Igls, *Angelo Gaspari-Ampezzo, *Alois Götsch-Meran, Johann Gröbl-Partenkirchen, Simon Hatzl-Innsbruck, *Johann Hüdl-Ebense, Georg Jenewein-Schmirn, *Michael Kaindl-Kufstein, Josef Karlinger-Längenfeld, Johann Kirchlertaufers, Josef Kotter-Ridnaun, *Albert Lorenz-Galtür, Bernhard Meßner-Seis, Josef Meßner-Seis, Franz Niederegger-Windisch-Matrei, Martin Penn-Seis, *Josef Pescosta-Gröden, Paul Pfitscher-Rabenstein, Josef Plank-Brenner, *Andrae Rauth-Leutasch, Alois Rizzi-Gröden, *Alois Rudiferia-Gröden, *Alois Senoner-Wolkenstein, *Josef Sonner-Garmisch, Fr. X. Steiger-Oberstdorf, Johann Wallburger-Innsbruck, *Franz Wenter-Tiers, Alexander Wibmer-Windisch-Matrei, Eduard Wörz-Längenfeld.

Der Führerlehkurs in Salzburg fand in der Zeit vom 29. Februar bis 12. März unter Leitung des Herrn Prof. E. Fugger statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug 20 und erhielten von denselben bei der Prüfung Note I: Andreas Angerer-Schellenberg, Andreas Grünbacher-Salzburg, Johann Herzog-Alm, Johann Krieger-Gerlos, Georg Lechner-Ferleiten, Franz Maier-Uttendorf, Josef Schwaighofer-Kufstein, Kajetan Schwaighofer-Fusch, Matthias

Röchenbauer-Ischl (9 Teilnehmer); Note II: Josef Enzmann-Lofer, Peter Gasser-Wald, Matthias Geißler-Gerlos, Kajetan Katschtaler-Hofgastein, Franz Knollseisen-Pfunders, Johann Kogler-Neukirchen, Sebastian Mühlthaler-Fusch, Johann Roth-Hallstatt, Johann Steiner-Ramsau, Engelbert Walcher-Ramsau; Note III: Alois Presl-Aussee.

Die Leistungen waren im allgemeinen sehr zufriedenstellend, die Teilnehmer fast durchwegs ernste, strebsame Leute.

In Villach wurde der Kurs in der Zeit vom 7.—20. März unter Leitung des Herrn Schulrates A. Zeehe abgehalten. Die Teilnehmerzahl betrug 19; von diesen erhielten bei der Prüfung die Note I: Josef Bernhardt-Heiligenblut, Franz Gasser-Prettau, Ferdinand Kratzer-Prägratten, Joh. Kosmač-Kronau, Joh. Lackner-Heiligenblut, Andrae Mariacher-Prägratten, Dismas Niederwanger-Rain, Joh. Niederwieser-Taufers, Joh. Pečar-Kronau, Anton Preßlaber-Windisch-Matrei, Peter Schneider-Kals, Moritz Schnell-Kals, Stephan Schnell-Kals, Anton Steiner-Windisch-Matrei, Alois Trost-Windisch-Matrei (15 Teilnehmer); Note II: Johann Lieber-Mautern, Andreas Leitner-Prägratten, Vinz. Rupitsch-Heiligenblut, Peter Seeber-Kals.

Das Schülermaterial war diesmal ausnehmend tüchtig und leistete zum Teile geradezu Hervorragendes.

Der Kurs in Bozen wurde unter Leitung des Herrn Bezirksschulinspektors Kolp in der Zeit vom 15.—27. März abgehalten. Von den 18 Teilnehmern erhielten Note I: Vinzenz Karbon-Seis, Heinrich Mulser-Seis, Alois Rizzi-St. Ulrich, Joh. Micheluzzi-Cleva, Antonio Dantonè-Penia, Andrae Piller-Sexten, Johann Gamper-Ulental, Franz Pinggera-Sulden, Josef Zischg-Sulden, Engelbert Ortler-

Trafoi, Georg Raich-St. Leonhard, Josef Gamper-Schnalserthal; Note II: Pacificus Kaslatler-Wolkenstein, Johann Pfitscher-Schönau; Note III: Josef Weitthaler-Martell, Paul Pfitscher-Rabenstein, Vinzenz Fischer-Partschins; Note IV: Karl Platzer-Trafoi.

Auch hier waren die Leistungen im Durchschnitt sehr befriedigend, besonders bei den Teilnehmern aus dem Dolomitengebiete und der Ortlergruppe.

In Innsbruck wurde der Kurs unter Leitung des Herrn Professor Josef Patigler in der Zeit vom 13.—26. März abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug 30, welche in drei Abteilungen unterrichtet wurden.

Es erhielten Note I: Georg Jenewein-Schmirn, Alois Pitrachter-Gschnitz, Christian Nössig-Längenfeld, Alois Gstrein-Sölden, Alois Pult-Sölden, Johann Thöny-Langtaufers, Hermann Tschofen-Parthenen, Ludwig Huber-Oberstdorf, Johann Rietzler I-Oberstdorf, Josef Stöckl-Innsbruck, Engelbert Strolz-Lech, Alois Tauscher-Oberstdorf, Theodor Wolf-Lech; Note II: Josef Kruselburger-Mareit, Rudolf Teißl-Pfersch, Leo Arnold-Sölden, Leander

Draxl-Flirsch, Alois Patscheider-Langtaufers, Franz Pfeiffer-St. Anton, Rudolf Seeberger-Pettneu, Josef Götsch-Mieming, Martin Knilling-Mittenwald, Fritz Löffler-Mittenwald, Johann Rietzler II-Oberstdorf, Josef Saurer-Griesau; ferner II bis III: Martin Hofer-Neder, Rudolf Hörtnagl-St. Jodok, Franz Gruber-Fulpmes; Note III: Joh. Muigg-Gschnitz, Gottlieb Petter-Pettneu.

Im allgemeinen zeigten sich die Teilnehmer aus den Gebieten der nördlichen Kalkalpen jenen aus der Otztaler- und Stubai-Gruppe überlegen; von letzteren erwiesen sich jene, welche Note I erzielten, allerdings als sehr tüchtige und strebsame Leute.

Die Prüfungen wurden bei allen Kursen mit voller Strenge durchgeführt und es ist daher um so erfreulicher, daß von den 87 Teilnehmern 49 Note I erzielten, während nur 9 Note III und einer Note IV erhielten.

Den Vorsitz bei den Prüfungen in Bozen, Salzburg und Villach führte der I. Präsident des Zentral-Ausschusses Dr. Ipsen, bei jenen in Innsbruck abwechselnd der Vorgenannte und der II. Präsident A. v. Schumacher.

Die neuesten Fortschritte der geologischen Erforschung der Ostalpen.

Von Dr. O. Ampferer in Wien.

Obwohl die Alpen unter den großen Gebirgszügen der Erde in geologischer Hinsicht bei weitem am eindringendsten bekannt geworden sind, müssen wir uns dennoch eingestehen, daß fast auf allen ihren Forschungsfeldern neue, umstürzende Entdeckungen oder Gedankeneinflüsse im nahen Bereich der Möglichkeit, ja vielmehr in dem unserer Hoffnungen liegen. Eine Ausnahmestellung kann wohl nur die Stratigraphie der Ostalpen (mit Ausschluß derjenigen der kristallinen Schiefer) beanspruchen, welche schon in die Reihe jener Wissenschaften gerückt ist, wo revolutionärer Umsturz ausgeschlossen, klares, stetiges Vorwärtsfließen hingegen verbürgt ist. Unter diesen Verhältnissen so lebhaften Bauens, Aufrichtens, so schwinghaften Abbrechens und Erneuerns sind Gesamtdarstellungen unseres gegenwärtigen geologischen Alpenwissens jedenfalls ebenso schwierig wie brauchbar.

Das letzte Jahr hat in dieser Richtung so viel und so Großartiges geboten, daß man füglich aus dem Zusammentreffen so reichlicher und mannigfaltiger Anregungen für die Folge eine neue Verstärkung der Forschungskräfte erwarten darf.

Drei Werke stehen hier im Vordergrund und ergänzen sich zu einer Übersicht der Geologie der Ostalpen, wie sie noch nie so vielseitig, weit und bequem sich öffnete: Diener: „Bau und Bild der Ostalpen und des Karstgebietes“, Penck und Brückner: „Die Alpen im Eiszeitalter“ und der anlässlich des IX. internationalen Geologenkongresses in Wien im Jahre 1903 herausgegebene „Führer zu den Exkursionen in Österreich“, von dem nahezu zwei Drittel des Inhaltes den Ostalpen gewidmet sind.

Nach Plan und Ausführung tritt der Charakter einer Zusammenfassung der wichtigsten einschlägigen Arbeiten naturgemäß bei dem ersten Werke (zweiter Teil von „Bau und Bild Österreichs“, Verlag von Tempsky und Freytag in Wien und Leipzig 1903) am stärksten hervor, wenn auch der ungeheure, zersplitterte Stoff nur durch bedeutsame, durchdringende Verarbeitung und Prüfung sich zu einer Einheit formen ließ. Damit ist für lange Zeit ein unentbehrliches Handbuch der ostalpinen Geologie zur bequemen Verfügung gestellt worden.

Die „Alpen im Eiszeitalter“, Verlag von Tauchnitz, Leipzig 1903, ebenfalls mit Zuhilfenahme aller benützbaren fremden Erfahrungen und den eigenen Früchten vieler Wanderjahre errichtet, zeigen durchaus den unverkennbaren Meißelhieb jener Meisterhand, der wir so helle, gestaltende Einblicke in die Eiszeitgeschichte verdanken.

Abkürzungen:

Geogn. Jh. = Geognostische Jahreshefte, München.

Jhb. = Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt, Wien.

N. Jhb. f. M. G. u. P. = Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Stuttgart.

Szb. d. k. A. = Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wien.

Szb. d. kgl. pr. A. = Sitzungsberichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

Zur Schaffung des geologischen Führers haben sich eine Schar der besten Alpenkenner vereinigt und eine Reihe von Beschreibungen einzelner, besonders interessanter Gebiete ins Leben gerufen, denen das Gepräge eigenster, erarbeiteter Erkenntnis festen und bestimmenden Wert verleiht.

Es ist hier nicht der Ort, jene Summen von neuen Ergebnissen, Aufgaben, Anregungen zu würdigen, welche durch diese Unternehmungen zu allgemeinem, leicht zugänglichem Wissensgute gemacht wurden, und dies umso weniger, als wenigstens die beiden ersten Werke bereits in den Schriften des Alpenvereins ihre Erwägung gefunden haben.

Es soll lediglich der Versuch gemacht werden, eine Übersicht der wichtigeren neuesten Arbeiten zu geben, soweit sie in jenen Werken nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Dabei ist der Gang der Mitteilung durch die im Werke Prof. Dieners getroffene Stoffordnung vorgezeichnet, von der abzuweichen mir keine Gründe vorliegen. Nach dieser treffen den geologischen Alpenteilung sollen die verschiedenen Schriften aufgeführt werden, wobei Vollständigkeit und genaue Inhaltsangabe als allzu platzraubend von dem Verfasser nicht angestrebt werden konnte.

Den glacialgeologischen Arbeiten ist mit Rücksicht auf das lebhafteste Interesse und die wertvolle Förderung, welche unser Verein ihnen seit langem entgegenbringt, eine abgesonderte Stellung eingeräumt.

Die einzelnen geologischen Exkursionsführer gelangen am natürlichsten bei den betreffenden Gebieten zur Einführung.

Nordalpine Flyschzone.

Fugger behandelt in größerem Umfange die oberösterreichischen Voralpen zwischen Irrsee und Traunsee (Jhb. 1903). Auch in seinem geologischen Führer für Salzburg und Umgebung finden sich einige die Flyschzone streifende Bemerkungen.

Die tertiären Ablagerungen im Vorlande der Flyschzone haben besonders durch O. Abel (Studien in den Tertiärablagerungen des Tullner Beckens, Jhb. 1903; Studien in den Tertiärablagerungen am Außensaume der ostalpinen Flyschzone zwischen der Donau und Erlauf, Verh. 1903, 3) sowie durch den geologischen Exkursionsführer nach Eggenburg von Th. Fuchs eingehende Berücksichtigung erlangt.

Nördliche Kalkzone.

Die Grenzzone zwischen Ost- und Westalpen hat neuerdings durch Rothpletz in seinem geologischen Führer für das Gebiet der zwei großen rätischen Überschiebungen zwischen Bodensee und Engadin (Verlag Gebrüder Borntraeger, Berlin 1902) eine Bearbeitung gefunden, wodurch die großartigen tektonischen Probleme jener Gegenden einem allgemeinen Interesse eröffnet werden.

Wertvolle Beiträge zum Faunenbilde des Wettersteinkalkes liefert O. Reis in den Geogn. Jh. 1901—1902. Eine vom gleichen Forscher ausgezeichnet bearbeitete geologische Karte des

Wettersteingebirges dürfte vom Geognostischen Oberbergamt in München bald der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die nunmehr vollendete Neuaufnahme des Miemingergebirges ist vom Verfasser dieser Schrift in einem kurzen, vorläufigen Abriß in den Verh. 1902, 6 beschrieben worden, während eine umfangreichere neue Darstellung des Aufbaues des Karwendelgebirges im Jhb. 1903 vom selben Autor erschienen ist.

Wähners vorzüglich ausgestattete Monographie des Sonnwendgebirges wird sowohl durch die Vorzüge der bildlichen Darstellungen, als auch durch die angebahnte Auflösung anscheinend unentwirrbarer Felsstrukturen für die Behandlung der weiter östlich gelegenen, dem äußeren Anscheine nach ähnlich gebauten Plateaustöcke vorbildlich werden.

Der Wert dieser Arbeit liegt nicht allein in den gesicherten neuen Ergebnissen, sondern auch in der Verschärfung der geologischen Untersuchungsmethoden.

Über die unteroligokänen Schichten von Häring und Kirchbichl bringt Dreger in den Verh. 1902, 14—15 neue Beobachtungen vor und fügt außerdem im Jhb. 1903 seiner vor 10 Jahren erschienenen Beschreibung der dortigen Gastropoden nun die der Lamellibranchiaten bei.

Die Schichten von Reit im Winkel hat K. Deninger in bezug auf ihre Molluskenfauna einer neuen und vergleichenden Durchforschung unterzogen und die Ergebnisse in den Geogn. Jh. 1901—1902 hinterlegt.

Fuggers geologischer Führer für Salzburg und Umgebung bringt eine kurzgefaßte Zusammenstellung aus seinen früheren diesbezüglichen Schriften.

Die neue geologische Spezialkarte 1:75.000 von Salzburg (Zone 14, Kol. VIII), nach den Aufnahmen Bittners und Fuggers ist samt den dazugehörigen Erläuterungen von der k. k. geol. Reichsanstalt in Wien 1903 herausgegeben worden.

In dem geologischen Führer für Adnet und Schafberg gibt Wähner eine Darstellung von teilweise neuen Beobachtungen, die das Vorhandensein ähnlicher Überschiebungen wie im Sonnwendgebirge wahrscheinlich machen.

Auch A. v. Böhm spricht in seinem Führer der Hierlatz-exkursion die Vermutung aus, daß viele der Hierlatzeinschaltungen im Dachsteingebirge vielleicht durch Überschiebungsvorgänge erklärbar wären.

Das interessante, mosaikartig aus den verschiedensten Schichtstücken zusammengesetzte Salzkammerngut hat in dem umfangreichen geologischen Führer von Kittl eine einheitliche Darstellung gewonnen, deren Wert noch durch die beigegebenen Bilder, Profile und die Übersichtskarte vermehrt wird.

Für die nächste Zeit steht auch von Seite der k. k. geol. Reichsanstalt in Wien die Veröffentlichung der geologischen Beschreibungen und Karten des Salzkammerngutes durch E. von Mojsisovics bevor, womit für das großartige, eben in den Abhandlungen des genannten Institutes vollendete Kephalaopodenwerk der Hallstätter Schichten auch der dazu notwendige Beobachtungssockel gegeben werden soll.

Die geologischen Verhältnisse des Schneeberges erläutert Geyer in kurzer Übersicht in dem dieses Gebiet betreffenden Exkursionsführer.

Unsere Kenntnisse von den Ablagerungen des Wiener Beckens haben durch Th. Fuchs (Über einige Störungen in den Tertiärbildungen des Wiener Beckens, Szb. d. k. A., Bd. CXI, I, 1902, Wien), O. Abel (Die fossilen Sirenen des Wiener Beckens, Verh. 1903, 4) sowie durch die geologischen Exkursionsführer nach Inzersdorf am Wienerberg (Th. Fuchs), nach Heiligenstadt, Nußdorf, Kahlenberg (O. Abel) und nach Atzgersdorf, Baden, Vöslau (Th. Fuchs), neue bereichernde Zufüsse erhalten.

Zentralzone.

Über den großartigen Granitstock des Adamellomassivs hat sich neuerdings Salomon (Über Lagerungsform und Alter des Adamellostockes, Szb. d. kgl. pr. A., Berlin 1903, XIV Bd.) durch Beitrag neuer Beobachtungen geäußert. Außerdem wird von ihm die Herausgabe einer großen Monographie dieses Gebietes samt einer Karte im Jhb. vorbereitet, wodurch dieses wichtige alpingeologische Problem wenigstens in einer Auffassung vollständig behandelt sein wird. Den Ultentaler und Ortler Alpen sind mehrere Arbeiten W. Hammers gewidmet: „Mitteilungen über Studien in der Val Furva und Val Zebur bei Bormio“, Verh. 1902, 13; „Porphyrite und Diorite aus den Ultentaler

Alpen“, Jhb. 1903; „Über die Pegmatite der Ortlergruppe“, Verh. 1903, 17.

Durch diese Berichte werden auch jene von den bevorzugten modernen Arbeitsplätzen etwas abseits liegenden Bergwelten wieder mehr in ein helleres Licht gerückt.

Über die Zusammensetzung der großen Öztaler Masse hat Grubenmann beim vorjährigen Geologenkongreß an der Hand eines großen, sorgfältig aufgenommenen Querprofils wichtige neue Mitteilungen vorgetragen, deren baldige Veröffentlichung sehr zu wünschen ist.

Seine Schülerin, Fräulein Hezner, legte vor kurzer Zeit aus dem Gebiete dieses Querschnittes eine eingehende petrographische Abhandlung: „Ein Beitrag zur Kenntnis der Eklogite und Amphibolite mit besonderer Berücksichtigung der Vorkommnisse des mittleren Öztals“ in Tschermaks mineralogisch-petrographischen Mitteilungen, Bd. XXII, H. 5, vor.

Für das Gebiet der Brennersenke ist in der „Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins“ 1903 ein längerer Aufsatz von F. Frech erschienen, der zugleich eine größere Abhandlung für dasselbe Gebiet (vorzüglich die Tribulaungruppe) im IV. wissenschaftlichen Ergänzungshefte des D. u. Ö. Alpenvereins in nächste Aussicht stellt.

Von Weinschenk besitzen wir wieder eine Anzahl von petrographischen Studien, die zumeist von neuen Zugängen aus alte Aufgaben zu lösen versuchen. Die wichtigsten sind: „Zur Kenntnis der Graphitlagerstätten“, Chemisch-geologische Studien, II; „Alpine Graphitlagerstätten“, Abhandlungen der kgl. bayr. A., München, XXI, 2, 1901—1902; „Die Tiroler Marmorlager“, Ztschr. f. prakt. Geol. 1903, 4; „Die Erzlagerstätte des Schneeberges in Tirol und ihr Verhältnis zu jener des Silberberges bei Bodenmais im bayrischen Wald“, Ztschr. f. prakt. Geol. 1903, 11.

Der Augengneis des Kellerjoches bei Schwaz hat durch Th. Ohnesorge eine neue Bearbeitung gefunden, deren Ergebnisse demnächst im Jhb. vorliegen sollen.

Einen vorzüglichen Einblick in die geologischen Verhältnisse der westlichen und mittleren Hohen Tauern verdanken wir dem geologischen Tauernführer von Becke und Löwl. Die Klarheit der Darstellung und die vielen neu eröffneten Ausblicke bilden im Vereine mit hübschen Bildern, wichtigen Profilen und einer Übersichtskarte den hohen Wert dieses Führers.

Ippen berichtet über neue Untersuchungen von Gesteinen der Schladminger Tauern (Gesteine der Schladminger Tauern, Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark, 38. Jhrg. 1902) und B. Baumgärtel „Über den Erzberg bei Hüttenberg“ im Jhb. 1902.

Vacek hat in seinem geologischen Führer für den steirischen Erzberg eine klare und sehr übersichtliche Erläuterung geschaffen.

Das Peridotitgebiet von Kraubatz ist von Ryba untersucht (Beitrag zur Genesis der Chromeisenerzlagerstätte bei Kraubatz in Obersteiermark, Ztschr. f. prakt. Geol. 1900) und von Redlich in einer Führerskizze gestreift worden.

Im Jhb. 1903 teilt weiter Redlich die Früchte einer Untersuchung „Über Alter und Entstehung einiger Erz- und Magnesitlagerstätten der steirischen Alpen“ mit.

Setz bespricht die Erzlagerstätten der Gegend von Deutsch-Feistritz, Peggau, Frohnleiten, Übelbach und Talgraben in der Ztschr. f. prakt. Geol. 1902.

Für die so schwer zu enträtselnden Bildungen des Semmerings ermöglicht der für dieses Gebiet von F. Toula verfaßte geologische Führer einen Einblick in den neuesten Stand der Kenntnisse und gibt zugleich eine scharfe Fassung der hier noch reichlich zu lösenden Fragen. Wertvoll wird dieser Führer auch durch die beigegebene Karte 1:25.000 sowie durch eine Übersicht der geologischen Literatur dieses Gebietes.

Eine moderne petrographische Untersuchung gibt Graf Keyserling für den Gloggnitzer Forellenstein in Tschermaks mineralogischen Mitt. XXII, 1903.

Dem Paläozoikum der Grazer Bucht ist ein geologischer Führer von Penecke gewidmet, der eine rasche Einführung in diese Schichtenserien gestattet.

Der Fossilinhalt der Gosauablagerungen von Kainach ist neuerdings Gegenstand einer Abhandlung von Hilber geworden, die im Jhb. 1903 abgedruckt ist.

Die Tertiärbildungen von Voitsberg, Oisnitz, Reun sowie das Miozänbecken von Leoben sind von Hoernes, Penecke und Höfer in kurzen Führerabrisse behandelt worden.

Für die tertiären Ablagerungen von Eibiswald hat Dreger

in den Verh. 1903, 3 ein Gesamtverzeichnis der bekannten Fossilien veröffentlicht.

Das Eruptivgebiet von Gleichenberg besprechen C. Clar und A. Sigmund ebenfalls in einer geologischen Führerskizze. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Tätigkeit der S. Ingolstadt. Die Sektion traf mit der S. Saalfelden ein Übereinkommen, demzufolge die Unterhaltung des Weges von Saalfelden zum Riemannhause als zum Arbeitsgebiete der S. Ingolstadt gehörig erklärt wurde. Demgemäß ließ letztere die durch Lawinen oder Gewitterregen verursachten Beschädigungen gründlich ausbessern. Der Weg vom Funtensee über das Steinerne Meer zum Riemannhause wurde neu markiert. Zur Besorgung der Wäsche wurde ein eigener Waschkessel gebaut. Zur Sicherung gegen Blitzgefahr wurde das Haus mit einer Blitzableitung nach dem System des Professors Cranz in Stuttgart versehen. Bewirtschaftet war das Haus vom 30. Mai bis 1. Oktober. Es wurde in dieser Zeit von 2383 Personen besucht, von denen 1151 übernachteten. Für das Jahr 1904 ist neben den notwendigen Wegverbesserungen und Ergänzungen der inneren Einrichtung als größere Arbeit der Bau eines Wasserbässins in Aussicht genommen.

Wegbau und Markierungstätigkeit der S. Gmünd. Im Jahre 1903 wurden zum Beginne der Reisezeit alle Wege in der Umgebung Gmünds, im Malteiertale, Gößgraben und Elend gut in Stand gesetzt und vielfach verbessert, die teilweise Anlegung des Touristensteiges zwischen Hochsteg und Hochbrücke und die Aussprengung einer schlechten Strecke des Elendsteiges hinter dem Klammfalle wurden vollendet. Aus den Mitteln des Gesamtvereins erhielt die Sektion zu diesen Arbeiten M. 900.—. Neu- und nachmarkiert wurden die Strecken: Pflüghof—dritter Gößfall, Pflüghof—Blauer Tumpf und teilweise der Elend-, Arlscharten- und Klein-elendschartensteig. 30 neue Wegtafeln wurden aufgestellt. Der Zentral-Ausschuß unterstützte die Markierungsarbeiten mit M. 80.—. Die große Wetterkatastrophe vom 13. und 14. September hat alle Weganlagen schwer geschädigt, besonders den Wilburg-, Zwillingfall-, Touristen-, Blauen Tumpf- und Elendsteig. Im ganzen sind über 8 Kilometer der Wege zugrunde gegangen.

Proseggklamm bei Windisch-Matrei. Die S. Windisch-Matrei hat den Wegbau durch die Proseggklamm im Vorjahre eifrig gefördert. Zwei Drittel desselben sind bereits fertiggestellt und somit die schönsten Punkte zugänglich. Kurz hinter dem „Steinerwasserfall“ bietet die „Bockleiter“ für Kletterlustige einen interessanten Aufstieg zum Tauernwege. Die Arbeiten in der Klamm werden, sobald die Witterungsverhältnisse es erlauben, wieder aufgenommen und dürfte der Weg bis zum Herbst vollendet werden.

Führerwesen.

Auszeichnung eines Bergführers. In Anbetracht der großen, uneigennütigen Verdienste, die sich der Bergführer Josef Straßer in Brandstatt um den Bau und die Erhaltung der Wege der S. Gmünd erwarb, beschloß der Ausschuß dieser Sektion, die gewaltige Felswand im Malteiertale, durch die oberhalb des Klammfalles der ausgesprengte Elendsteig führt, „Straßerwand“ zu nennen. Eine diesbezügliche Inschrift ist dort bereits angebracht worden.

Verkehr und Unterkunft.

Neue bayrische Bahnlinsen in den Alpen. Unter den vielen neuen Bahnlinsen, welche die vor kurzem seitens des kön. bayr. Ministeriums dem Landtage unterbreitete Vorlage vorsieht, ist von besonderem Interesse die als Normalpurbahn zu erbauende Linie von Berchtesgaden bis zur Landesgrenze bei Schelleberg zum Anschlusse an die österreichische Lokalbahn Salzburg—Drachenloch, welche ganz sicher für den Besuch des herrlichen Berchtesgadenerlandes von der österreichischen Seite her einen ganz bedeutenden Aufschwung bewirken würde. — Für die Verlängerung der Bahn Kempten—Pfronten über Vils nach Reutte ist schon in der vorigen Landtagssession die Grundlage geschaffen worden; hoffent-

lich kommt diese Bahn heuer zur Ausführung, denn sie würde nicht nur für den Besuch der nächstangrenzenden bayrischen Gebiete, sondern auch für die Lechtaler Alpen und die schöne Tannheimergruppe von großer Wichtigkeit werden.

Stubaitalbahn. An dem Baue der Stubaitalbahn wird wieder emsig gearbeitet und man hofft, die Eröffnung noch zu Beginn des heurigen Sommers vornehmen zu können.

Stellwagenfahrt Telfs—Obermieming—Nassereith. Diese Stellwagenverbindung wird auch heuer wieder vom 1. Juli bis 25. September bestehen, und zwar: Abfahrt von Telfs 9 U. 30 vorm., Ankunft in Nassereith 1 U. 30 nachm.; Abfahrt von Nassereith 4 U. nachm., Ankunft in Telfs (Bahnhof) 6 U. 30 abends.

Sirmione am Gardasee. In diesen Tagen wurde das neue Hotel Eden, das erste in Händen von deutschen Pächtersleuten, eröffnet. Es liegt dicht am Landungsplatze und dürfte auch den Billetverkauf bald übernehmen. Die jungen Wirtsleute — Herr Feichtinger ist Österreicher, die Frau Bayerin — dürften sich in ihren Bemühungen, den Touristen den Aufenthalt im schönen Sirmione angenehm zu machen, bald belohnt sehen.

Unglücksfälle.

Unglücksfall durch eine Lawine. Am 4. April wurde an dem Grieskogel (Nordrand der Stubaiiergruppe, Oberinntal) eine Gesellschaft von sechs Bergsteigern aus Innsbruck, darunter zwei Damen, die im Peter Anich-Schutzhaus am Hocheder übernachtet hatten, von einer Lawine überrascht und drei davon mehrere hundert Meter mit hinabgerissen. Drei hatten sich noch rechtzeitig retten können; von den drei durch die Lawine Mitgeführten konnten zwei, eine Dame und ein Herr, sofort ausgegraben werden, sie waren fast unversehrt. Der dritte aber, Schriftsetzer Fritz Müller aus Kulmbach, wurde nicht gefunden; er wurde von der Lawine vollständig begraben und war jedenfalls sofort tot. Es wurden sogleich Mannschaften zur Bergung der Leiche seitens unseres Vereins abgesandt.

Personalnachrichten.

Robert Pan †. Am 19. März wurde in Mais bei Meran ein langjähriges, um die S. Meran und den Alpenverein überhaupt sehr verdientes Mitglied, der dortige herzogl. württemberg. Hofapotheker und Gemeindevorsteher Robert Pan, zu Grabe getragen. Derselbe war zu Morchenstern, Bezirk Gablonz, 1848 geboren und bekleidete in den Achtzigerjahren mit Erfolg die Stellen des I. Vorstandes und des Schriftführers der Alpenvereinssektion Meran. In dem riesigen Leichenzuge befanden sich der Sektionsausschuß und die Meraner Bergführer.

Spenden.

Spenden. Bei der S. Gmünd sind noch folgende Gaben zur Linderung des Notstandes infolge des Hochwassers eingelaufen: Universitätsprofessor Dr. F. Berwerth-Wien K 10.—; Direktion der Wiener Urania: Erträgnis des Vortrages von F. Kordon K 161.32; Frau N. N.-Wien K 2.—; Mathilde Reisinger-Oberlaa K 4.—; Math. Hartl-Wien K 10.—; Frau Konrad-Wien K 4.—; A. Ritter v. Jaksch-Klagenfurt K 10.—; Zdenko Ritter v. Jaksch-Prag K 10.—; Ing. Cuscoleca-Köflach und dessen Mutter K 5.—; Dr. C. Ritter v. Neupauer-Wien Kleider und Schuhe; L. Bruckmann-Spittal: von einem Vetter in Württemberg K 11.84; Direktor Schüttelkopf-Wolfsberg: Erträgnis eines Lichtbilderabends der Alpenvereinssektion und der Südmarkortgruppe K 60.—; Alpine Gesellschaft „D'Almtaler“ in Wels: Erträgnis eines Vortrages K 31.—; Spende H. Aufreiters K 10.—; Frau Kollegger-Gmünd K 2.—. Der Sektions-

ausschuß sagt im Namen der Beteiligten allen edlen Wohltätern den herzlichsten Dank.

Allelei.

Staatlicher Schutz für die Gebirgsunterkunftshäuser. Die Reichstagsabgeordneten Dr. O. Steinwender und Genossen haben in der 267. Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses vom 22. März d. J. an den Leiter des Justizministeriums eine Anfrage gerichtet, die im „Stenographischen Protokoll“, S. 24184—24186 abgedruckt ist und welche in den alpinen Kreisen besondere Beachtung verdient. Die Interpellanten nahmen zum Ausgang ihrer Anfrage die in der Nacht vom 7. zum 8. August 1903 erfolgte (von uns damals gemeldete) Zerstörung des kaum fertiggestellten Neubaus eines Schutzhauses des Beskidenvereins auf dem Josefsberge bei Biala. Dieses Schutzhaus wurde, wie in dem „Stenographischen Reichsratsprotokoll“ wiedergegeben ist, nach Mitternacht von etwa 20 Burschen mit einem Steinhagel überfallen; es wurden alle Türen und Fenster zerschlagen, die Fensterrahmen und Türstöcke demoliert, mit Brechstangen der gemauerte Kochherd zerstört und sogar versucht, mittels Brechstangen das Steingefüge der Sockelmauer zu beschädigen. Der Wirtschafter und einige an dem Bau beschäftigte Handwerker, welche zum Teil Verletzungen erlitten, mußten flüchten. Ein in einer Wiege befindlicher Säugling konnte nur mühsam gerettet werden. Die Gendarmerie forschte die Täter aus und es wurden von den zirka 20 Attentätern 9 angeklagt. Von einem Dreirichterkollegium zu Wadowitz wurden am 12. Jänner 1904 fünf der Angeklagten zu je 7 Tagen Arrest verurteilt! Von Zeugen war darauf hingewiesen worden, daß die Attentäter, welche alle mittellose, unter 20 Jahre alte Burschen sind, von einem politischen Agitator aufgehetzt worden sind; das Gericht befaßte sich indes hiermit nicht. Dagegen wurde von den Richtern als Grund für das überraschend milde Urteil geltend gemacht: die „Provokation“ der Polen durch die Deutschen am 19. Oktober 1902 (laut dem „Stenographischen Protokoll“ war es an jenem Tage, also zehn Monate vor dem Schutzhausattentat (!), zu Reibereien in Bielitz gekommen, die aber zu keinerlei amtlichem Einschreiten der Behörden Anlaß gaben). Auf Grund einer Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft verhandelte sodann das k. k. Oberlandesgericht die Sache als zweite Instanz und erhöhte hierbei das Strafausmaß, indem von den fünf Arbeitern drei zu je 1 Monat, einer zu 14 und einer zu 10 Tagen Arrest verurteilt wurden.

Die Interpellanten führen, laut „Stenographischem Reichsratsprotokoll“ sodann aus, daß „in der Verhängung einer bloßen Arreststrafe bei einer Missetat, die sich ihrer ganzen Durchführung nach und insbesondere in Anbetracht des ausgesprochen gemeinnützigen Zweckes des von ihr betroffenen Objektes, eines Gebirgsschutzhauses nämlich, als ein schweres Verbrechen darstellt, eine keineswegs ausreichende Sühne erblickt werden kann, daß andererseits das Vorgehen des Kreisgerichtes Wadowitz zu ernstest Besorgnissen Anlaß gibt. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß gerade Unterkunftshäuser im Gebirge in neuerer Zeit besonders häufig räuberischen Überfällen zum Opfer fallen. Würde nun ein Vorgehen, wie das des Kreisgerichtes Wadowitz im vorliegenden Falle, allgemein Eingang finden, so würde es künftig wirklich schwer sein, gerade in Fällen nationaler Verhetzung, wie sie z. B. an den Sprachgrenzen im Alpengebiete nur allzu häufig vorkommen, solche Missetäter einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen, wenn Vorkommnisse, die mit der Errichtung eines Schutzhauses nicht im entferntesten Zusammenhange stehen, wie der zehn Monate (!) vor dem Angriff auf das Josefsberg-Schutzhaus vorgekommene Krawall in Bielitz, bei welchem nicht einmal die Behörden Anlaß zum Einschreiten fanden, als „Provokation“, somit als Milderungsgrund angenommen werden.“

Die Interpellanten stellten dann in Erwägung aller angeführten Umstände die Anfrage:

„Ist Seine Exzellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des k. k. Justizministeriums geneigt, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß den Unterkunftshäusern im Gebirge in Würdigung ihrer gemeinnützigen, humanen Bestimmung und ihrer naturgemäß isolierten, gegen böswillige Angriffe

ungeschützten Lage ein genügender Schutz zukomme?“

Mit Recht wird man der Beantwortung dieser Anfrage in alpinen Kreisen mit Interesse entgegensehen. Indes haben gerade die höchsten Verwaltungsstellen Österreichs wiederholt bewiesen, daß sie die außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der Tätigkeit der alpinen Vereine richtig würdigen — wir erinnern nur an die höchst liberale Anwendung der Steuergesetze auf die alpinen Schutzhütten, etc. —, so daß man auch in Bezug auf den Schutz, der seitens der Behörden den alpinen Unterkunftshäusern zugewendet wird, erwarten darf, daß alles, was im Rahmen der bestehenden Gesetze möglich ist, geschöhen dürfte.

Der „Bergverein Tsingtau“. Aus Tsingtau (China) erhalten wir folgende Zuschrift: „Der ‚Bergverein Tsingtau‘ wurde im Frühjahr 1899 von mehreren deutschen Kolonisten, die in den Naturschönheiten des Lauschengebirges eine günstige Gelegenheit zur Erholung und zur Ausübung des Bergsportes ermittelt hatten, unter dem Vorsitze des damaligen Hauptmannes v. Falkenhayn gegründet. Der Zweck der Vereinigung führte bald eine größere Anzahl Naturfreunde dem Vereine zu, sodaß er jetzt über 110 aktive, 50 auswärtige Mitglieder auf Lebenszeit und 10 Mitglieder des Kreuzerschwadens verfügt. Durch ein besonderes Übereinkommen wurde ‚der Bergverein Tsingtau im Frühjahr 1900 dem D. u. Ö. Alpenverein als Zweigverein angegliedert. Eine besondere Weihe und Kräftigung erhielt der damals noch junge Verein durch das rege Interesse, welches die im Jahre 1899 in Tsingtau weilenden königlichen Hoheiten, Prinz Heinrich v. Preußen und dessen erlauchte Gemahlin Prinzessin Irene v. Preußen, ihm entgegenbrachten und das den Bergverein veranlaßte, im Beisein der hohen Herrschaften am 28. März 1899 auf dem ‚Hoffnungspäß‘ im Lauschan in zirka 800 m Höhe den Grundstein zur ‚Irenenbaude‘ zu legen. Leider wurde diese nicht lange nach ihrer Fertigstellung im Mai 1900 das Opfer eines heftigen Sturmes. Erst im Jahre 1902 entschloß sich der Verein, mit erheblich größeren Mitteln eine neue Baude zu errichten, welche den gleichen Namen wie die erste erhielt und am 14. März 1903 unter zahlreicher Beteiligung der Vereinsmitglieder feierlich eröffnet wurde. Die Baude — ein massives, mit Falzziegeln eingedecktes Gebäude — ist mit 10 Betten ausgestattet und verfügt über ein großes und zwei Familienschlafzimmer sowie einen großen eingerichteten Speiseraum. Dazu kommen noch hinreichende Nebenräume, Badegelegenheit etc. Die Bewirtschaftung der Baude erfolgte im letzten Sommer durch ein hiesiges Hotel.

Der Hoffnungspäß, auf welchem die Baude steht, liegt auf der südlichen Seite des Lauschengebirges, das sich mit seiner höchsten Spitze, dem Lauting, bis zu 1130 m Höhe erhebt und sich im Westen mit seinem Ausläufer, dem Tung-Liu-Schui, bis fast an die Schantung-Eisenbahn, im Osten bis an das Meer erstreckt. Es besteht aus Granit und ist nach Ansicht der Geologen jüngeren Ursprungs. Seine Formationen sind zum Teil sehr schroff und halten Vergleiche mit einzelnen Gruppen der Dolomiten sehr wohl aus. Daneben fehlt es ihm nicht an reizvollen Tälern mit fruchtbarem Ackerland, reich tragenden Obstgärten und Wiesen sowie einer mannigfaltigen Flora (unter anderen Azaleen, Spireen, Kamelien, Edelweiß, Farne, Bambus, Eichen etc.). An den schönsten Stellen liegen hier und da verborgen reiche chinesische Klöster, die sich aus dem Erlös des Holzbestandes, der allerdings im Durchschnitt nur die Höhe einer 10jährigen Kiefer erreicht, ernähren. Die Wege im Lauschan werden vom Bergverein farbig gekennzeichnet, ebenso wird durch zahlreiche Wegweiser und Wegtafeln an den Ausgangspunkten für genügende Orientierung gesorgt. Die Fußwege befinden sich in zum Teil durchaus brauchbarem Zustande und sind seit Jahrhunderten als Verkehrsverbindung mit dem Tale den Chinesen nötig. Fahrbare Straßen gibt es nicht. Indessen sorgt der Verein nach Möglichkeit auch für Verbesserung der Wege, namentlich der Zufahrtsstraßen zum Gebirge und Herstellung neuer Verbindungen in den zum Teile fast unbekanntem jüngeren Teilen des Lauschan. Bei dieser Aufgabe erfreut er sich nicht allein der tatkräftigen Unterstützung des kaiserlichen Gouvernements, dessen Beamte fast durchweg Vereinsmitglieder sind, sondern auch des Reichsmarineamtes, das im vergangenen Jahre dem Vereine M. 3000.— zu Weg-

verbesserungen übermittelte. Durch gemeinschaftliche Ausflüge in die Umgebung und gelegentliche festliche Vereinigungen sorgt der Verein auch für das harmonische Zusammenleben seiner Mitglieder. Der Touristenverkehr im Lauschan ist verhältnismäßig stark; viele Familien pflegen wochenlang in den Klöstern und ihrer schönen Umgebung Erholung zu suchen. Der Besuch der Baude war im letzten Jahre ein mäßiger, indessen ist anzunehmen, daß er sich infolge des stetig wachsenden Badeverkehrs in Tsingtau und nach Fertigstellung des in einem anderen Teile des Lauschan, etwa 2½ St. von der Irenenbaude entfernt gelegenen, großen Genesungsheims heben wird. Vom 14. März bis 22. November

1903 kehrten auf der Baude 154 Personen ein, von denen 64 übernachteten.“ *Bergemann, Bergwart, Tsingtau.*

Vermißt. Seit 11. März ist der Universitäts Hörer Werner Marchand abgängig. Derselbe verließ am genannten Tage München unter Hinterlassung eines Briefes, dessen verworrenere Inhalt die Absicht zu verschwinden nicht ausgeschlossen erscheinen ließ. Am 19. März soll er in Bludenz gewesen sein, die von der Rettungsstelle eingeleiteten Expeditionen im Arlberggebiete blieben resultatlos. Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Adresse Fräulein Marchand, München, Königinstraße 105.

Vereins-Angelegenheiten.

Mitteilungen aus der Zentralbibliothek. Folgenden Geborn sei der herzlichste Dank ausgesprochen: Herrn F. v. Defregger für eine eigenhändige Skizze von seiner Venedigerbesteigung am 15. August 1865, dem Österr. Touristenklub für eine reichhaltige Sammlung seiner Veröffentlichungen, Herrn H. Heß in Wien für zwei große Kisten mit Büchern, den Vereinigten Kunstsalzen in München für eine vollständige Serie der „Alpinen Majestäten“, der Norwegian Tourist Association für „Winter Life in Norway“. Auch durch Kauf und Tausch wurden die Bestände der Sammlung vermehrt. Freunde und Sektionen werden gebeten, uns durch Zusendung von Berichten und Gelegenheitsschriften auf dem Laufenden zu erhalten.

W. R. Rickmers.

Sektionsberichte.

Garmisch-Partenkirchen. In der Hauptversammlung vom 25. Jänner erstattete der Vorstand, Herr Ing. Zöpplitz, den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl abermals gestiegen und der Wegbau in der Hüllentalklamm 1903 bedeutend vorgeschritten ist, so daß die Fertigstellung im heurigen Jahre sicher zu gewärtigen steht. Außerdem wurden noch Wege im Alpspitzgebiete, ein Weg nach Linderhof, sowie die Strecke Eibsee—Linderhof farbig bezeichnet. Auf Veranlassung des Zentral-Ausschusses wurde im Frühsommer 1903 eine Rettungsstelle für alpine Unfälle mit 18 Meldeposten gebildet. Die Kasse hatte M. 2306.99 Einnahmen, M. 2038.99 Ausgaben. Für die Hüllentalklamm sind bisher M. 24.800.44 verausgabt worden, es werden noch weitere M. 15.000.— gebraucht werden. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt, bloß für den wegen Versetzung ausscheidenden Herrn k. Bezirksamtmannde Ruder wurde Herr k. Oberamtsrichter Seitz gewählt. Dem I. Vorstände, Herrn Ing. Zöpplitz, wurde für seine eifrige Tätigkeit der Dank ausgesprochen.

Gmünd. Die VIII. Jahresversammlung fand am 19. März im Gasthofe Kohlmayrs statt. Im Jahre 1903 wurden 3 Versammlungen und 4 Ausschusssitzungen abgehalten. Die Sektion zählte 50 ordentliche und 33 unterstützende Mitglieder; durch den Tod wurden ihr die Mitglieder Bezirkstierarzt H. Dörner in St. Veit und Kaufmann M. Lackner in Gmünd entrissen. Die Bergführer des Gebietes wurden mit den neuen Schlüsseln beteiligt, 3 Führer machten den Skikurs mit, 2 neue Aspiranten wurden angestellt. Mit Subvention der Stadtgemeinde wurden Prospekte über Gmünd als Sommerfrische und Touristenstation herausgegeben, ferner viele Zeitungen, Zeitschriften und Reisehandbücher mit touristischen Notizen und Richtigstellungen über das Gebiet versehen und zur Frage der Erhaltung der Naturdenkmäler den Behörden Vorschläge gemacht. Das Sektionsheim erfuhr durch Geschenke der Herren Prof. Dr. F. Streinz in Graz (1 großes Lichtbild) und Ingenieur E. Cuscolca in Pichling (2 Gemälde) bedeutende Verschönerung. In Gmünd und Maltein wurde je 1 Rettungsstelle mit je 2 Meldeposten errichtet und ausgerüstet. Glänzend verlief der vom herbstlichen Wetter begünstigte Ausflug auf den Ankogel, an dem 13 Personen, darunter 2 Damen, teilnahmen. Der Aufstieg erfolgte über die Osnabrückerhütte und den Ostgrat, der Abstieg über die Hannoverhütte nach Mallnitz. Die möglichst rasche Wiederherstellung aller durch die Katastrophe vom 13. September zerstörten Weganlagen und die Erwirkung einer entsprechenden Subvention des Gesamtvereins hierzu beschloß eine außerordentliche Vollversammlung, ebenso den Ankauf des gräflich Fürstenbergischen Jagdhauses auf der Schönau im Malteinertale und dessen Umwandlung in eine bewirtschaftete

Schutzhütte an Stelle der zugrunde gegangenen Traxhütte. Vom Zentral-Ausschusse, von unseren Schwestersektionen und anderen alpinen Vereinen, Mitgliedern und Freunden der Sektion sind außer vielen nützlichen Gegenständen bisher K 7324.— Hilfgelder eingeflossen, die an die durch das Hochwasser Geschädigten verteilt wurden. Im Wiener Uraniatheater wurde ein Vortrag mit 130 Skioptikonbildern zu Gunsten der Überschwemmten über die Naturschönheiten des Liser-, Millstättersee- und Malteinertales, der Gletscherwelt der Hochalpspitz-Ankogelgruppe und über die Verheerungen durch die große Hochflut und die Bergstürze, veranstaltet. Die Einnahmen der Sektion betragen K 3489.—, die Ausgaben K 3450.—, die Aktiva K 3390.—, die Passiva K 1815.—, somit das reine Vermögen K 1575.—. In den Ausschuß wurden gewählt: Apotheker Frido Kordon, Vorstand; Kaufmann Christof Leditznig, Vorstand-Stellvertreter; Kaufmann Alois Prunner, Kassier; Kaufmann Franz Gauglhofer, Schriftführer; Gastwirt Franz Kohlmayr, Ökonom. In Anbetracht des gehässigen Vorgehens des slovenischen Alpenvereins, der einigen Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins die Ermäßigungen auf den Hütten verweigert und sich auch in anderer Weise feindselig verhält, beschloß die Jahresversammlung einstimmig, auf der Gmündner- und Gamperhütte die Mitglieder des slovenischen Alpenvereins und anderer gegenüber dem D. u. Ö. Alpenvereine feindlich auftretender Vereine von der üblichen Ermäßigung auszuschließen.

Ingolstadt. Das innere Vereinsleben wurde gefördert durch anziehende Vorträge, die sich alle eines guten Besuches zu erfreuen hatten. Es sprachen Lazarettinspektor Vogl: „Über eine alpine Radtour durch die Salzburger Alpen“; Apotheker Roth: „Eine Wanderung durch die Judikarischen Alpen“; Kaufmann Otto Lorenz: „Eine Reise nach Amerika, zum Niagara und nach West-Virginien“; Stadtpfarrer Ringler: „Erlebnisse in den Dolomiten“; Leutnant Söldner: „Ausflug in die Grande Chartreuse“; Prof. Dr. Kronseder: „Wanderungen im Oberengadin“ mit Vorführung von Projektionsbildern durch Rechnungsrat Übelacker-München. Dieser Vortrag wurde als Familienabend im großen Saale des Schöffbräukellers abgehalten, wobei gegen 600 Personen anwesend waren. Am 14. Jänner wurde in Diepolds Saale ein alpin-humoristischer Vortragsabend durch Arthur Achleitner aus München veranstaltet. An der Generalversammlung in Bregenz beteiligten sich 15 Mitglieder. Für die durch Hochwasser geschädigten Gegenden in Tirol und Kärnten spendete die Sektion M. 140.—. Die Zahl der Mitglieder stieg in diesem Jahre auf 203 (gegen 179 im Jahre 1902).

Klagenfurt. Der Gau „Karawanken“ der S. Klagenfurt hielt am 6. Februar l. J. im Alpenvereinslokale „zur Sonne“ seine gründende Gauversammlung ab, bei welcher Direktor Ludwig Jahne zum Obmann und die Herren: Fachschuldirektor K. v. Baltz-Ferlach, Oberbergrat Dr. R. Canaval, J. Heyn, C. Kainradl, Dr. J. Pfundner und Dr. E. Zöpfl als Ausschlußmitglieder gewählt wurden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Lehrer Franz Pehr aus Krumpendorf einen Vortrag über eine Besteigung der Vertatscha in den Karawanken. Der Gau zählt 120 Mitglieder und wird im laufenden Jahre eine Reihe von Wegbezeichnungen vornehmen.

Kottbus. Die 1901 gegründete S. Kottbus tritt mit 85 Mitgliedern (darunter 13 auswärtigen) in das neue Vereinsjahr ein. Der Vorstand besteht aus den Herren: Bürgermeister Dreifert, Justizrat Kuhne, Färbereibesitzer Geisler, Oberlehrer Schultz. Das Vereinsleben entwickelt sich in erfreulicher Weise. Eine besondere Anregung erhalten die Monatsversamm-

lungen durch Vorträge, die von Sektionsmitgliedern gehalten werden. Es sprachen im Berichtsjahre folgende Herren: Prof. Weber (über Gletscherwirkungen in der Mark Brandenburg), Rechtsanwalt Rosenthal (über Wanderungen in der Silvretta-gruppe), Rechtsanwalt Carstens (über Wanderungen in den Tauern), Amtsgerichtsrat Dr. Parthey (über Touren in der Rosengartengruppe), Dr. Cramer (über seine Reise nach der dalmatinischen Küste), Bürgermeister Dreifert, der zur Generalversammlung nach Bregenz gefahren war (über das obere Rheintal), Oberarzt Dr. Boerner (über seine Besteigung des Ortlers), Oberlehrer Dr. Schjerner (über das Herzogtum Salzburg), Kaufmann Jäger (über Reiseeindrücke aus Spanien). Auch das gesellige Leben wird durch Wanderungen in die weitere Umgebung gepflegt. Der letzte Frühlingsausflug führte eine große Anzahl der Sektionsmitglieder in die sächsische Oberlausitz. Am 8. Dezember fand ein wohlgelungenes Weihnachtsfest statt. Die Sammlung für die von der Überschwemmung betroffenen Alpenbewohner ergab die stattliche Summe von M. 400.—.

Prag. Die S. Prag hielt am 28. Jänner i. J. ihre ordentliche Hauptversammlung ab. In Verhinderung des Sektionsobmannes Herrn Johann Stüdl führte der Obmann-Stellvertreter Herr Direktor Ig. Homolka den Vorsitz. Herr Dr. M. Hammerschlag trug den Jahresbericht vor. Der Mitgliederstand betrug 436. Es wurden fünf Versammlungen mit interessanten Vorträgen und reichhaltigem Vergnügungsprogramm abgehalten, die sich stets eines regen Besuches erfreuten. Die praktische Tätigkeit der Sektion war eine ungemein rührige und umfassende, über sie wurde bereits an anderer Stelle berichtet. Hauptgegenstand der Bautätigkeit war die Erbauung der neuen Pragerhütte auf dem Großvenediger. Für die im verflorbenen Sommer durch verheerende Hochwässer geschädigten Alpenbewohner hat die Sektion K 100.— gewidmet. Die Sektion veranstaltete, wie in früheren Jahren, in ihren Gebieten Weihnachtsbescherungen für arme Kinder. Eine zu diesem Zwecke unter den Mitgliedern eingeleitete Sammlung ergab die namhafte Summe von K 875.—, wodurch es ermöglicht wurde, neun Ortschaften mit ansehnlichen Beträgen zu beteiligen. Sowohl der Jahres- als auch der Kassabericht, welcher letzterer infolge der bedeutenden Ausgaben für den Bau der neuen Pragerhütte sehr große Ausgabeposten aufweist, wurden genehmigt und dem Gesamtausschuss, insbesondere dem Sektionsobmann und dem Sektionskassier, für die hingebungsvolle Fürsorge für die Sektion sowie dem Führerreferenten für die mühevollen und aufreibenden Inspektionsreisen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei der Wahl des Ausschusses wurden nachstehend genannte Herren gewählt: MUDr. Friedrich Bunzel, Privatier W. Eckert, Advokat JUDr. M. Hammerschlag, Oberingenieur Otto Hlouschek, Direktor Ignaz Homolka, Adjunkt der k. k. Finanzprokuratur JUDr. August Müller, k. k. Oberlandesgerichtsrat Emil Müller, k. k. Gymnasialprofessor Franz Ed. Müller, Kaufmann Johann Stüdl, Kaufmann Franz Walenta, Kaufmann Gustav Walenta, MUDr. Karl Walko. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren: Fabrikant Philipp Bumiller, Oberbeamter der Böhm. Unionbank Julius Ginzel, Kaufmann Rudolf Nothdurft gewählt. Nach der Hauptversammlung kam ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm an die Reihe, welches auch gediegene musikalische Genüsse brachte.

Salzkammergut. Am 26. März fand die Hauptversammlung statt, welche von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. In den Ausschuss wurden wiedergewählt die Herren: Karl Plasser, Obmann; Karl Wiesinger, Kassier; Engelbert Schodterer, Franz Leithner und Karl Schmid, Schriftführer; neugewählt die Herren: Josef Wallmann, Obmann-Stellvertreter; Dr. Eduard Prochaska, Rudolf Lettner und Anton Krempel, Beisitzer. Obmann Plasser widmete dem in Lovrana verstorbenen Gründer und ersten Obmann der Sektion, Regierungsrat Dr. Alois Egger Ritter v. Möllwald, einen warmen Nachruf. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles

hielt Herr Dr. Viktor Wessely einen Vortrag über seine Himalaya-Expedition vom Jahre 1902, der mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

Schärding. Die Sektion, welche ihren Bestand von 19 Mitgliedern erhalten hat, besitzt einen Projektionsapparat und hielt mit Hilfe desselben eine Reihe von Vortragsabenden. Sektionsversammlungen fanden 4 statt. Auf Veranlassung des Bürgermeisters Herrn Altmann wurde eine Wegbezeichnung durch das Lindet ausgeführt.

Wellheim-Murnau. Die Sektion, welche am 26. Jänner 1904 ihre ordentliche Mitgliederversammlung abhielt, zählt 114 Mitglieder. Die Geschäfte des Vorstandes wurden in 5 Ausschusssitzungen erledigt. Es fanden 5 Vereinsabende, zum Teil mit Vorträgen und Lichtbildern, außerdem 2 Sektionsausflüge statt. Das Unterkunftschaus auf dem Krottenkopf und der stellenweise neu angelegte Weg von Walchensee zum Kistenkopfgatterl erforderten größere Aufwendungen. Nach den Eintragungen im Fremdenbuche wurde die Hütte von 1519 Personen besucht. Die Bibliothek wurde bereichert, den durch Hochwasser geschädigten Bewohnern des Alpenlandes wurde der Betrag von M. 60.— zugewendet. Im kommenden Jahre soll das Unterkunftschaus mit Tragbahre und Verbandkasten ausgerüstet, für dasselbe mehrere Drahtmatratzen beschafft und außerdem die schadhafte Fußbodenbelege ausgewechselt werden. Beabsichtigt ist auch die Erbauung einer Wasserzuleitung von der Quelle zur Hütte, die Anlage eines Weges vom Unterkunftschaus auf den Rißkopf und die spätere Weiterführung zum Kareck. In die Vorstandschaft wurden gewählt die Herren: Bezirksgeometer Mayr, Vorstand; Bankier Stölzle, Schriftführer; Kaufmann Hipper, Kassier; Bauamtsassessor Kreuter, Brandversicherungsspezialist Pflieger und Benefiziat Ostheimer, Beisitzer.

Worms. Bei der am 29. Dezember 1903 abgehaltenen V. Generalversammlung wurde der bisherige Ausschuss wiedergewählt. Er besteht aus den Herren: Apotheker W. Lorbach, I. Vorsitzender; Dr. M. Marx, II. Vorsitzender; Theodor Kranzbühler und Ingenieur-Chemiker Ferd. Simand (alle Zuschriften), Schriftführer; Buchhändler Theodor Stern, Kassier; Fabrikant L. A. Mayer und Direktor L. Pfaff, Beisitzer; Gymnasiallehrer Heinrich Hattmer und Rentner Max Lewy, Kassenrevisoren; F. Valckenberg, Bibliothekar. Die Sektion hatte Ende 1903 197 Mitglieder; 19 Austritte sind angemeldet, größtenteils durch Wegzug bedingt, denen 10 Neuanmeldungen gegenüberstehen, so daß das Vereinsjahr mit 188 Mitgliedern beginnt. Der Ausschuss hofft, daß im Jahre 1904 die Zahl 200 erreicht wird. 13 Ausflüge wurden im abgelaufenen Jahre veranstaltet; bei der Generalversammlung in Bregenz war die Sektion mit 5 Mitgliedern vertreten. Vorträge wurden 5 gehalten von den Herren: Dr. Behn-Hamburg (über die Jungfrau etc.), Ritter v. Payer-Wien (Nordpolfahrten), Ingenieur Völsing-Worms (Venedig und die oberitalienischen Seen, 2 Vorträge), Ebeling-Braunschweig (Bosnien und die Herzegowina). Ausschusssitzungen fanden nach Bedarf statt und waren in der Regel mit den regelmäßigen Wochenzusammenkünften verbunden. Das am 14. März 1903 stattgefundene Alpenfest war sehr gelungen und vereinigte eine beträchtliche Anzahl Mitglieder mit ihren Damen in dem mit Fichten und Tannen und touristischen Ausrüstungsgegenständen geschmückten Saale des städtischen Spiel- und Festhauses bis zum frühen Morgen. Eine zu Gunsten der durch Überschwemmung geschädigten Bewohner der Alpenländer eingeleitete Sammlung ergab M. 76.—, welcher Betrag am 1. Dezember 1903 an die bayrische Filiale der Deutschen Bank in München abgeführt wurde. Kassenbestand ist M. 1061.41, an den Zentral-Ausschuss wurden M. 1425.25 abgeführt.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Camera-Großvertrieb „Union“, Hugo Stöckig & Co., Dresden A. 16, Zweiggeschäft für Österreich-Ungarn in Bodenbach (Böhmen) bei.

Inhaltsverzeichnis: Neue Schutzhüttenbauten. Von Prof. Dr. Emil Pott. — Die Hochalpenunfälle 1903. Von Gustav Becker. — Bergführer- und Skikurse im Jahre 1904. — Die neuesten Fortschritte der geologischen Erforschung der Ostalpen. Von Dr. O. Ampferer. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuss des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

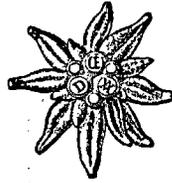
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die vierspaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 8.

München-Wien, 30. April.

1904.

Die Freispitze (Lechtaler Alpen), 2887 m.

Von Karl Steininger in Wien.

Als ein schlanker, glatter Turm erhebt sich die Freispitze fast unvermittelt aus dem Gebirgszuge, der das Alperschon- vom Parseiertale trennt. Von Norden, Osten und Süden gesehen, erscheint sie unangreifbar, nur ihre Westflanke ist die schwache Seite, bei der sie Anselm Klotz vor einem Vierteljahrhundert zu fassen wußte. Vom Fuße dieses Turmes (50—100 m unterhalb der Gipfelblöcke) ziehen nach Norden, Osten, Südosten und Süden gewaltige Grate, schroff, steil und größtenteils unglaublich brüchig, dem Wanderer schon aus der Ferne schwere Arbeit verkündend. Den ersten Besuch bekam die Freispitze am 19. August 1878 durch Herrn Dr. A. Sattler aus Wien mit Führer Anselm Klotz. Die Route führte aus dem Alperschontale über die Westflanke auf den Gipfel und sie blieb die einzige Route durch mehr als zwanzig Jahre, obwohl dieselbe an Eintönigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Wenn auch nicht gerade schwierig, erfordert sie doch ziemliche Trittsicherheit und vielleicht noch mehr Geduld und Ausdauer. Unser unvergeßlicher Spiehler hatte aber schon 1881 versucht, vom Gipfel der Freispitze den Südgrat zu erreichen, um von hier in das Parseiertal abzusteigen. Meister Purtscheller probierte es 1892 umgekehrt; er kam von der Rotspitze und Rotplatte her auf den Südgrat der Freispitze, doch merkwürdigerweise scheiterten die Bemühungen beider an einer steilen Wand, die viel böser aussieht, als sie in Wirklichkeit ist. Am 5. August 1899 griff ich das Problem Spiehler-Purtscheller wieder auf und erreichte ohne sonderliche Fährlichkeiten den Gipfel der Freispitze über den Südgrat.

Nun blieb nur noch die Ostseite (die den Zugang von der Memmingerhütte bildet), an welcher der Freispitze noch ein Aufstieg abzutrotzen war. Die Route ist unschwer festzustellen. Sie führt offenbar über den wilden Ostgrat, genannt „Jagerrücken“, zu dem etwas überschulankten Gipfelturm und dann muß es irgendwie weitergehen. Am 29. Juli 1903

brach ich um 5 U. 30 mit meinem Freunde Martin Draxl an Flirsch auf, um der Freispitze über den Ostgrat an den Leib zu rücken.

Der Himmel war ziemlich wolkenlos, als wir die gastliche Schwelle des Löwenwirtes in Flirsch verließen (6 U.). Berg und Tal waren von einem rötlichen Schimmer überflutet, lauwarme Luft umwehte uns und bleischwer rollte das Blut in den Adern; es fehlte jener frische Morgenhauch, der sonst das Tempo beschleunigt und das Herz kräftiger schlagen läßt. Gleich vom Anfang an geht es ziemlich steil in die Höhe bis zur zweiten Gruppe von Heustadeln, „Hütten“ genannt, und von hier zuerst eben, dann etwas abwärts, größere und kleinere Wasserrinnen querend, zur Talsohle des „Griesbaches“. Um von hier zur Grieselscharte zu kommen, sind noch sehr steile und außerordentlich ermüdende Hänge zu ersteigen. Die einzige Unterstützung gibt uns ein schwach ausgetretener Pfad, der in den Tobel leitet, wo sich die Routen vom Seejöchel und vom Stierloch vereinigen. Hier beginnt der letzte Rücken, der es natürlich wie alle von seiner Gattung macht: er scheint kurz zu sein und fordert unverschämt lange Arbeit. Endlich aber stehen wir doch auf der Grieselscharte (8 U. 15), von der sich uns ein lehrreicher Blick in das Langkar und Parseiertal erschließt. Aus Nordosten grüßen die Seebiseen und die Memmingerhütte; im Westen, zu unserer Linken, drohen, kaum einen Steinwurf weit entfernt, die wilden Ostwände der Rotspitze. Ich betrachtete sie lange, bis Draxl lakonisch sagte: „Von da kimmt ma a auf!“ Wir wandten uns sodann zum Abstieg in das Langkar. Über Kalksteinrippen mit dazwischen eingebettetem blauschwarzen und verwitterten Schiefer geht es rasch abwärts, weiter über Schneeflecken und vorbei unter den prachtvollen, dunkelblauen Wandbrüchen der Rotplatte, über welche reichlich Wasser rieselt und fällt, zerstäubend in Millionen Perlen, glitzernd in allen Farbentönen. Unter einem Felsblock sprudelt eine herrliche Quelle, die uns zur Rast lud. Nach einer

Stunde ging es weiter, erst noch etwas abwärts, dann über ein Schneefeld aufwärts, einer der zahlreichen großen Rinnen zu, welche den „Jagerrücken“ durchfurchen. Unsere Rinne war schwarz, es träufelte Wasser in ihr. Wir verfolgten sie, bis ein mächtiger Block uns zum Verlassen derselben zwang. Über eine tropfnasse Platte schlangen wir uns hinaus auf eine Gratrippe, die zwar luftig, aber wenigstens trocken war. Wir verfolgten sie, kamen aber dann wieder in eine Rinne, wieder auf eine Gratrippe, sahen endlich den Turm der Freispitze, der nach dieser Seite mauerglatt abstürzt, und Mittag war es vorbei, als wir endlich den Grat des „Jagerrückens“ gerade am Fuße des Freispitzturmes erreichten. Erst verschauften wir etwas und dann wurde Umschau gehalten.

In das Alperschontal führt ein direkter Absturz ungefähr 1200 m tief hinab. Gegen das Parseiertal ist es ziemlich ebenso. Nach Norden zweigt der Grat zur Saxerwand ab und vor uns im Süden steht die Freispitze. An ihrer rechten (nordwestlichen) Seite zieht sich ein Band hinüber zu dem klippigen Grat, über den die Sattler-Spiehlersche Route führt. Das Band ist bei normalen Verhältnissen jedenfalls nicht so gefährlich, als es aussieht; es ist zwar etwas abhängig, aber stellenweise ziemlich breit. Wir fanden starken Neuschnee, darunter blankes Eis, so daß wir gezwungen waren, am äußersten Rande des Bandes hinüberzubalanzieren, weil der Schnee dort dünner geschmolzen war und unsere Steigeisen fester eingreifen konnten. Wir gingen so immer dicht neben dem gewaltigen Abgrund, was kaltes Blut erfordert. Doch glücklich überwandten wir alle Schwierigkeiten; nach bangen Minuten hatten wir das Band hinter uns, ein leichter Kamin führte uns auf den klippigen Grat und wenige Augenblicke später standen wir auf dem Gipfel beim Steinmann. Aus der Tiefe grüßten die weißen Häuser von Elbigenalp, im Norden ist der ganze Zug der Lechtaler Alpen mit den schlanken Gipfeln der Mädelegabel und Trettachspitze bis zum Hochvogel und noch weiter zu sehen.

Im Westen stehen die Wetterspitze und die Rokhschpitze mit ihrem Gefolge, im Osten das gewaltige Massiv der Zugspitze mit ihren Trabanten und dicht neben uns die prallen Wände der Parseierspitze. Im Süden und Südwesten blinken die Firngipfel der Öztaleralpen mit der Wildspitze und der Weißkugel, die Samnaun-, Ferwall- und Silvrettagruppe mit ihren Schneefeldern und Zinnen. Mein Freund Draxl hatte unterdessen den Steinmann nach allen Richtungen durchwühlt und zog endlich eine gut verschlossene Flasche hervor, in welcher mehrere, sorgsam mit Spagat verbundene Papierröllchen waren. Wir öffneten vorsichtig und siehe, es waren die Karten der ersten Ersteiger: Dr. A. Sattler (19. August 1878) und A. Spiehler (13. August 1881).

Im Parseiertale hatten sich inzwischen schwere Nebelmassen gebildet, die uns zur Heimkehr mahnten. Um 3 U. 30 verließen wir den Gipfel, stiegen in das Alperschontal ab und über das Kühjoch und das Schnannertal, eines der langweiligsten und heißesten Alpentäler, die ich kenne, hinaus auf die Arlbergstraße. Um 7 U. 30 waren wir in Flirsch und ich verabschiedete mich von Freund Draxl, der wieder einmal bewiesen hatte, daß er zu den Besten gehört, die Tirol aufzuweisen hat.

Ich hatte die Partie nur unternommen, um nachzuweisen, daß man auch von der Memmingerhütte aus auf die Freispitze gelangen kann. Von dieser Hütte braucht man höchstens 6—7 St. Steht dann vielleicht gar einmal die „Ansbacherhütte“ als gastliches Obdach zur Verfügung, so kann man gemütlich weiterwandern über die Rotplatte und Rotspitze zu diesem neuen Hochasyl. Wer von der Memmingerhütte kommt, muß aber nicht über den Ostgrat aufsteigen, wie ich gegangen bin, sondern er nimmt besser seinen Anstieg vom Parseiertale über den sogenannten „Erdigen Grat“ zur Freispitzscharte und von hier direkt auf die Freispitze („Mitteilungen“ 1900, Nr. 21). Er riskiert in diesem Falle wenig, plagt sich minder und gewinnt eine gute Stunde.

Die Hochalpenunfälle 1903.

Von Gustav Becker in Karlsruhe.

(Schluß.)

e) Fallende Blöcke (Steinschlag):

Die 3229 m hohe Rocca Bernauda sollte am 8. September von 3 italienischen Touristen über die schwierigste Seite, nämlich über die Nordostwand, erklommen werden. Nicht weit unterhalb des Col Bernauda, während eben eine enge Felsrinne erklettert wurde, stürzte plötzlich ein mit Steinen durchsetzter Eisblock herab, etwa ein Kubikmeter im Umfange groß. Ein Ausweichen war in der engen Rinne unmöglich. Der Vorausgehende, Pollano, wurde von dem Blocke getroffen, herabgerissen und zerquetscht. Die mit ihm angeseilten Gefährten stürzten etwa 20 m tief ab; Perotti erlitt Verletzungen im Gesicht und sonst am Körper, Carnaglia hatte das Bein gebrochen. Rinnen sind als steingefährlich bekannt. Nur dann, wenn kein anderer Ausweg blieb, durfte die Rinne benützt werden.

f) Lawinensturz:

Ende Juni, als noch viel Winterschnee auf den Bergen lag, unternahmen 2 Professoren aus Zürich mit 16 Gymnasialschülern und einem Träger einen Gebirgsausflug. Am 26. früh wurde von Sedrun im Val Tavetsch nach dem Val Nalps auf-

gebrochen; man wollte bis zum Nalpspasse steigen und von diesem aus den Piz Blas (3023 m) überqueren, um in das Val Carnero und von dort zur Oberalproute zu gelangen. Der Schnee war weich und schlecht; erst um 11 U. hatte die Gesellschaft den Nalpspaß (2734 m) erreicht. Die Überwindung eines Höhenunterschiedes von 1333 m (Sedrun liegt 1401 m hoch) hatte Mühe gekostet; einige Gymnasiasten waren erschöpft; die Ruhepause auf dem Nalpspasse dauerte über eine Stunde. Der Plan, den Piz Blas zu überqueren, wurde aufgegeben; dagegen wollte man den Südabhang des Berges umschreiten, um auf diese Weise das Val Carnera zu gewinnen. Nach dreiviertelstündigem Marsche, es mag 1 U. gewesen sein, stieß man auf vereiste Felsen. Die Kolonne machte auf Befehl des führenden Professors Gröbli sofort Kehrt. Auf einer kleinen Grasinsel inmitten der Schneehalde warteten die Schüler, während der Professor G. den Abstieg in das unten sich hinziehende Val Cadlino erkunden wollte. Die meisten Schüler hatten sich ziemlich dicht beieinander auf dem Grasflecke niedergelassen, als eine Lawine vom Piz Blas herunterkam und sie über eine

80—100 m hohe Felswand hinabwarf. 10 Schüler sind unverletzt geblieben, 5 dadurch, daß sie sich nicht niedergesetzt hatten und daher dem Lawinenzuge entspringen konnten. Professor G. und 2 Schüler waren tot, ein dritter verstarb in Zürich; die übrigen Teilnehmer erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. — So anerkennenswert derartige Unternehmungen auch sind, so war doch die Jahreszeit und der noch massenhaft lagernde Winterschnee mehr zu berücksichtigen, als es hier der Fall gewesen zu sein scheint. Unter den obwaltenden Umständen wäre Rückkehr durch das Nalpstal die einzig richtige Maßregel gewesen.

C. Hochalpenunfälle bei Führertouren.

a) Absturz vom Fels:

1. Am 7. August wollte Herr Gerald Fitzgerald, dritter Sohn des verstorbenen wohlbekannten Lord Fitzgerald, von der Margheritahütte auf der Signalkuppe (Punta Gnifetti) mit Ulrich Almer und Sohn als Führer nach Macugnaga absteigen. Auf dem sogenannten Perazzigrate stürzte Fitzgerald und mit ihm der als letzter am Seile gehende junge Almer plötzlich ab. Almer Vater, der an erster Stelle war, vermochte den Ruck des Seiles auszuhalten; Almer Sohn band sich los und holte Hilfe von der Margheritahütte. Almer Vater sicherte das Seil an einem Felsen und blieb bei dem Verunglückten, bis nach 6 $\frac{1}{2}$ St. die Rettungsexpedition erschien. Außer einem Beinbruche hatte sich Mr. Fitzgerald keine Verletzungen zugezogen. Die anfänglich aufgetauchte Nachricht, der Führer habe den Touristen 6 $\frac{1}{2}$ St. lang am Seile schwebend erhalten, erwies sich, wie zu erwarten war, als Erfindung.

2. Der schwerste Unfall, der jemals Pontresinaer Führer betroffen hat, trug sich am 27. August zu. Ein englischer Geistlicher verließ früh 2 U. 30 die Bovalhütte mit den Führern Platz und Schnitzler, um die Crastagüzza, 3872 m, auf dem gewöhnlichen Wege von Osten nach Westen zu überqueren. Der Aufstieg vollzog sich ordnungsmäßig bis auf die Höhe des Gipfelgrates. Es war ungefähr 8 U., als Schnitzler im Begriffe war, von der höchsten Platte hinüberzuschreiten zum Gipfelgrate. Da hörte er das Geräusch eines Absturzes und wurde selbst 30—40 Fuß tief an dem steilen Felsen hinabgerissen. Er fiel auf die Nordseite des Grates, das Seil riß und die beiden andern stürzten an der Südseite etwa 2000 Fuß tief hinab auf den Scerscengletscher. Schnitzler, der das eine Fersenbein gebrochen hatte, kletterte wieder zum Grat hinauf und stieg auf der verhältnismäßig leichten Westseite nach Boval ab. Mit Recht hat man („Alpine Journal“ Bd. XXI, Heft 162, S. 554) getadelt, daß an der immerhin schwierigen Stelle alle Drei zu gleicher Zeit geklettert sind; nur einer hätte sich jeweils bewegen sollen, während die anderen ihn sicherten. Rev. L. Hartley ist offenbar ausgeglitten und hat die Führer mit sich gerissen. An seinen beiden Schuhen fehlten, als man die Leichen fand, die vorderen Nägel; ob er sie beim Aufstiege verloren hat — was das Wahrscheinlichere ist; in diesem Falle wäre der Grund des Abgleitens der gleiche gewesen wie bei Moseley auf dem Matterhorn — oder erst beim Absturze, läßt sich nicht mehr entscheiden.

b) Witterungsumschlag, Schneesturm und hieraus entstehende Erschöpfung.

1. In Begleitung eines nicht autorisierten Führers hatte ein Tourist aus Leipzig am 28. Juli den Aufstieg über die als außerordentlich schwierig bekannte Dachsteinstüdwand angetreten. Das Gepäck schickte er durch einen Träger über die Hunerscharte nach der Simonyhütte. Das Wetter war im Laufe des Tages schlecht geworden, es regnete von 8 U. abends ab. Die beiden kannten den Weg aus eigener Erfahrung noch nicht; der Herr hatte sich die nötigen Notizen aus dem „Hochtourist“ entnommen. Sie gelangten erst sehr spät zum Einstiege in die Wand, verfehlten einigemal die Route und befanden sich bei Einbruch der Nacht noch erheblich unter der Scharte. Auf einem schmalen Bande verbrachten sie stehend die Nacht im Regen- und Schneegestöber. Am 29. früh versuchten sie weiter zu steigen; der Tourist war aber hierzu nicht mehr imstande. Der Führer brachte den Herrn an eine Stelle, wo dieser sich setzen konnte; er versicherte ihn mit dem Seile und kletterte weiter, um Hilfe von der Simonyhütte herbeizurufen. Unterwegs traf er einen Herrn, der mit einem Führer über die Hunerscharte wandern wollte; die hierauf organisierte Hilfsmannschaft fand den Touristen entseelt vor. Das Wagnis, ohne wegekun-

digen Führer einen so überaus schwierigen Aufstieg zu versuchen, fällt allein dem Verunglückten zur Last.

2. Gleichfalls im Schneesturm ging ein Berliner Tourist zugrunde, der mit einem Führer am 19. August die Zimbaspitze erklimmen hatte. Das Schneetreiben hatte schon im letzten Teile des Aufstieges eingesetzt; nach kurzem Aufenthalte wurde der Abstieg auf demselben Wege angetreten. Der Tourist war so erschöpft, daß sechs Stunden vergingen, bis sie die erste nach Sarotla führende Schutrinne erreicht hatten. Das immer heftiger werdende Schneegestöber machte dort für den Touristen jedes Weitergehen unmöglich. Führer und Tourist mußten im Schneesturm übernachten; am andern Tage war der Tourist verschieden.

3. Der Wetterumschlag des 19. August brachte auch einen bedauernswerten Unfall in den Dolomiten. Zwei Herren hatten mit einem Führer vom Conrinhouse aus den westlichen Ombrettagipfel, 2988 m, um 11 U. 30 erreicht. Nach einstündigem Aufenthalte stieg man, obwohl das Wetter sich inzwischen verschlechtert hatte, gegen die Vernalseite ab, um Orientierung für die Gratwanderung über die drei Ombrettagipfel, die zu überschreiten man ursprünglich die Absicht hegte, zu gewinnen. Bald setzte Regen ein. Keiner von den Dreien kannte das Gelände; man stieg zum Vernalegletscher ab, von dort hoffte man den Ausgang des von den drei Ombretta- und dem Vernalegipfel gebildeten Hochtales nach Conrin zu erreichen. Diesem Unternehmen stellten sich die auf jeder Karte gut erkennbaren Wandabbrüche als unüberwindliches Hindernis entgegen. Ein heftiger Schneesturm und die hereinbrechende Dunkelheit zwangen zu einem Freilager unter einem Felsen. Beim Weitermarsche am andern Morgen nach dem Ombrettagipfel durch tiefen Neuschnee in grimmiger Kälte erlahmte bald die Kraft des einen Touristen, der schon am Tage vorher nicht gut disponiert zu sein schien, und eine Herzlähmung trat ein. Es war angesichts des drohenden Wetterumschlages ein nicht zu rechtfertigendes Wagnis, in dem unbekanntem Felsrevier weiter zu klettern, statt schleunigst den Rückweg vom Ombrettagipfel nach dem Schutzhause anzutreten.

Die chronologische Zusammenstellung auf der nächsten Seite ergibt folgendes Bild:

Bei Hochalpentouren sind 1903 26 Menschen getötet, 23 verletzt worden; der Absturz vom Fels erforderte, wie gewöhnlich, die meisten Opfer; doch fällt es auf, daß diesmal Witterungsumschlag 8 Unfälle verursacht hat, die 7 Menschen das Leben kosteten. Unheimlich wirkte namentlich der Wettersturz vom 19. August (Nr. 16—18). Man muß daher das Jahr 1903 zu dem vom Wetter nichts weniger als bevorzugten zählen. Von Alleingängern haben 5 das Leben verloren; in Begleitung von Führern sind nur 5 Unfälle eingetreten; bei keinem trifft die Führer irgendwelche Schuld; dreimal war es das hereinbrechende Unwetter, dessen Folgen der Tourist erlag (Nr. 7, 17 und 18), zweimal bewirkte das Ungeschick oder die Unachtsamkeit des Touristen den Absturz (Nr. 11 und 22). Die übrigen 17 Unfälle sind Führerlosen zugestoßen, die gemeinschaftlich eine Tour angetreten hatten. Daß beim Abstieg mehr Unglück passiert als beim Aufstieg, zeigt auch die diesmalige Zusammenstellung. Der Gebrauch oder Nichtgebrauch des Seiles spielt bei den vorjährigen Unfällen im allgemeinen keine besondere Rolle; es läßt sich schwerlich behaupten, daß der Hafner an der Aiguille du Goûter den Depeschenausläufer am Seile gehalten hätte, wenn sie durch ein Seil verbunden gewesen wären; die gleichen Zweifel tauchen hinsichtlich der Fälle Nr. 6, 12 und 14 auf; von dem Absturze an dem Großen Fermedatener allein (Nr. 8) steht es fest, daß die Seilhilfe die Katastrophe verhindert hätte, beim Absturze vom Hochtor ist es wahrscheinlich, daß Anseilen ihn hintangehalten hätte.

Wie bei den halpalpinen Unfällen, so treten auch bei den hochalpinen Unfällen gewisse Berge durch die Häufigkeit der Unglücke hervor. Zugspitze, Parseierspitze sind fast jedes Jahr der Schauplatz von Unfällen. In diesem Jahre war es die Aiguille du Goûter, die als Zwischenstation zum Montblanc 3 Unfälle gehabt hat. Die verhältnismäßige Unschwierigkeit der Besteigung des Monarchen lockt Unberufene in Masse an; kein zweiter Berg von Bedeutung muß sich die Besteigung von so vielen Leuten gefallen lassen, die besser in der Talsohle bleiben sollten, wie der Montblanc. Kein Wunder, daß manchen das nicht unverdiente Geschick ereilt,

Die Klage über die Zunahme der Hochalpenunfälle hat nur insofern Berechtigung, als derartige zum Bergsteigen ungeeignete Leute sich an die Berge wagen und zugrunde gehen. Völlig zutreffend schreibt die „Daily News“ vom 19. August vorigen Jahres: „Im Gegensatz zu der öffentlichen Meinung ereignen sich viel weniger Unfälle als sonst unter den erfahrenen und erprobten Bergsteigern. Die Zahl dieser Unfälle nimmt eher ab als zu, dagegen zeigt die Zahl der Unfälle unter denjenigen eine steigende Tendenz, die ohne die erforderliche Eignung und Tüchtigkeit in abenteuerlichem, verrücktem Streben Bergfahrten wagen. Solche Leute gibt es aber nicht nur in den Alpen, sondern auch ebenso zahlreich sonstwo.“

Und wenn ich die Liste mit ihren 30 Fällen überblicke — sie zeigt im Gegensatz zu 1902 eine Abnahme von 9 Fällen — so habe ich Mühe, die Verunglückten herauszusuchen, die man zu den „experienced and recognised climbers“, wie sie „Daily News“ nennt, rechnen könnte; es sind ihrer nicht allzu viele. Trotz aller Warnungen bleiben Leichtsinns, Unerfahrenheit und

Nr.	Datum	Ort des Unfalles	Zahl der Teilnehmer	Der Unfall trat ein durch						Der Unfall vollzog sich				Allein, mit, ohne Führer	Bemerkungen	
				Zahl der Umgekommenen	a. subjektive Gefahr		b. objektive Gefahr		vollzog sich		vollzog sich					
				Absturz vom Fels	Absturz von Eis und Schnee	Fall in Spalte	Gewitter und Wetterumschlag	Lawinen	Fallende Steine oder Blöcke	ohne Seil	am Seil	beim Aufsteige	beim Absteige			
1.	6. Juni	Aiguille du Goûter (W)* . . .	2	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	Ohne	Begleiter des Touristen war ein junger Bursche. Fünf verletzt. Fünf verletzt. Nur verletzt. Nur verletzt. Erschöpfung trat als subjektives Moment dazu. Nur verletzt. Seil gerissen. Beinbruch. Zwei verletzt. Wetterumschlag trat ein; der eine erfor. Infolge Wetterumschlages trat Erschöpfung ein. Nur Beinbruch. Der Tod erfolgte durch Sturz. Der dritte verletzt. Nur verletzt. Die beiden anderen verletzt. Nur erheblich verletzt. Zu 30: Einer wurde vom Bergsturz, der Mure, die sich gebildet hatte, verletzt.	
2.	10. "	Balmhorn (W)	2	1	1	—	—	—	—	—	1	1	—	Ohne		
3.	26. "	Piz Blas (W)	19	4	—	—	—	—	1	—	—	—	1	Ohne		
4.	30. "	Aiguille du Goûter (W) . . .	7	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	Ohne		
5.	17. Juli	Triglav (O)	1	—	—	1	—	—	—	—	—	unbestimmt	—	Allein		
6.	22. "	Morgenkofel (O)	3	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	Ohne		
7.	29. "	Dachsteinsüdwand (O)	2	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	Mit		
8.	1. August	Großer Fernedatum (O) . . .	4	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	Ohne		
9.	Anfang August	Zugspitze (O)	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	Allein		
10.	"	Rauchkofel (O)	4	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	Ohne		
11.	7. August	Monterosa (W)	3	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	Mit		
12.	11. "	Aguille du Goûter (W) . . .	3	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	Ohne		
13.	14. "	Parseierspitze (O)	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	Allein		
14.	16. "	Pizzo del Diavolo (O)	2	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	Ohne		
15.	17. "	Lauterbrunner Breithorn u. Petersgrat (W)	2	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	Ohne		
16.	19. "	Hochvogel (O)	2	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	Ohne		
17.	19. "	Zimbaspitze (O)	2	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	Mit		
18.	19. "	Ombrettaspitze (O)	3	1	—	—	—	1	—	—	1	—	1	Mit		
19.	23. "	Säntis (W)	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	Allein		
20.	24. "	Gamshaltspitze (O)	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	Allein		
21.	25. "	Monterosagebiet (W)	2	2	—	—	—	1	—	—	1	1	—	Ohne		
22.	27. "	Crastagüzza (W)	3	2	1	—	—	—	—	—	1	1	—	Mit		
23.	1. Sept.	Aletschgletscher (W)	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	Allein		
24.	Anfang Sept.	Graues Nöckel (O)	1	—	1	—	—	—	—	—	—	unbestimmt	—	Allein		
25.	8. "	Großer Fernedatum (O) . . .	1	1	1	—	—	—	—	—	—	unbestimmt	—	Allein		
26.	8. "	Hochtor (O)	2	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	Ohne		
27.	8. "	Rocca Bernauda (W)	3	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	Ohne		
28.	11. "	Totensesselspitze (O)	2	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	Ohne		
29.	11. "	Hochschwab (O)	6	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	Ohne		
30.	14. "	Hornspitzen (O)	3	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	Ohne		
* 12 westlich, 18 östlich der Schweizer Grenze			89	26	16	3	2	8	1	1	10	10	9	15	8 allein 17 ohne, 5 mit	23 verletzt.

Frivolität die unerschöpflichen Quellen der Unfälle; das zeigt sich am deutlichsten an den halbalpinen, denen nicht weniger als 38 Menschen zum Opfer gefallen sind. Eine Vergleichung mit den Vorjahren erbringt folgendes Resultat:

Es sind zugrundegegangen:

	1901	1902	1903	
I. bei Winterunfällen	4	11	12	Personen
II. " halbalpinen	25	20	33	"
III. " hochalpinen	24	39	26	"
Zusammen	53	70	76	Personen

Man sieht, daß für 1903 das Mehr von 6 Toten nur den halbalpinen, also denjenigen Unfällen zuzurechnen ist, welche mit wenigen Ausnahmen Neulinge, Unerfahrene oder Dumm-

dreiste betroffen haben. Immerhin muß daran festgehalten werden, daß der Alpinismus, wenn wir ihn Sport nennen wollen, gegenüber den anderen Arten von Sport nicht nur der edelste ist — er quält oder tötet keine Tiere, gefährdet nicht Leben und Gesundheit völlig Unbeteiligter, erstrebt nicht materiellen Gewinn, meidet jedes Schaugepränge, achtet und schützt die körperliche Integrität des Sportgenossen und läßt sich nur von idealen Zielen leiten — sondern auch weitaus am wenigsten Opfer fordert.

Im vorigen Jahre haben sich allein in Berlin und Umgebung nicht weniger als 32 Todesfälle ereignet, die dem Wassersport aufs Konto zu setzen sind; über 300 Personen wurden noch rechtzeitig aus dem Wasser gerettet.

Das „British Medical Journal“ stellte fest, daß beim Fußballspiel auf 84 Personen 54 Unfälle, beim Reitsport auf 181

Personen 17 Unfälle und bei der Gymnastik auf 106 Personen 9 Unfälle trafen; die Aussichten des Unfalls sind also beim Fußballspiele 18mal größer als beim Reiten und 20mal größer als beim Turnen.

Und das nennt man „gefährlose Sports“! Beim Bergsteigen, das als so überaus gefährlich von der großen Menge angesehen wird, stellt sich der Perzentsatz noch geringer dar. Man betrachte doch die Tausende von Touristen, die in dem weiten Umkreise der Alpenwelt vom Triglav bis zum Col di Tenda alljährlich zu Berge fahren, und vergleiche damit die obigen Zusammenstellungen! Vor mir liegt der vorjährige Jahresbericht des Akademischen Alpenvereins München und jener der Alpenvereinssektion Bayerland. Letzterer zählt auf: 206 führerlose Skifahrten und 6035 Ersteigungen, darunter 163 Führertouren. Der Akademische Alpenverein vermag 2441 Touren, wovon nur 102 Führertouren, zu benennen. Wenn ich auch nicht verkenne, daß einige Alpinisten beiden Vereinen angehören und demgemäß manche Touren doppelt gezählt sind, so greife ich doch nicht zu hoch mit einer Gesamtouzanzahl von rund 8000 Touren, bei denen nur in etwa 250 Fällen Führer mitgewirkt haben. Bei diesen 8000 Touren hat sich nicht ein

einzigster tödlicher Unfall zugetragen. Freilich haben wir es da in der überwiegenden Mehrzahl mit erfahrenen und erprobten Steigern zu tun. Die oben angeführte Behauptung der „Daily News“, daß unter den wirklichen, den zünftigen Bergsteigern die Unfälle abnehmen, erfährt hierdurch eine neue und überzeugende Bestätigung.

Die alte Frage nach der Berechtigung des führerlosen Steigens kann gegenüber diesem Tatsachenmaterial als erledigt gelten. Niemand wird es mehr in den Sinn kommen, die Führerlosen anzugreifen, nachdem die großartigen Erfolge einer Anzahl junger Deutscher im Kaukasus im Sommer 1903 aller Welt klar bewiesen haben, daß Führerlose Führerleistungen zu übertreffen vermögen. Mit der Erstersteigung des Uschbasüdgipfels und der Überschreitung der beiden Uschbagipfel durch unsere Führerlosen hat eine neue Epoche begonnen, in erster Linie steht das Steigen ohne Führer, Führerbegleitung kommt nunmehr an zweiter Stelle. Daß ich nach wie vor das Alleingehen und Unternehmen führerloser Bergfahrten durch Neulinge und Bergunerfahrene verurteile, brauche ich nicht zu wiederholen. Allen echten Führerlosen aber rufe ich zu ein herzliches Excelsior!

Die neuesten Fortschritte der geologischen Erforschung der Ostalpen.

Von Dr. O. Ampferer in Wien.

(Schluß.)

Drauzug.

In den Verh. 1903, 9 entwirft G. Geyer, dem wir die Neuaufnahme des gesamten Triasgebietes zwischen den Flüssen Gail und Drau zu verdanken haben, ein scharf gezeichnetes Bild der Geologie der Lienzer Dolomiten, des Westflügels der Gailtaler Alpen.

Als neuer Beitrag ist auch die Veröffentlichung des von Geyer neu aufgenommenen Spezialkartenblattes (1:75.000) Sillian—St. Stefano (Zone 19, Kol. VII) samt den Erläuterungen zu verzeichnen.

Von demselben Autor rührt ein geologischer Führer durch die Karnischen Alpen her, den hübsche bildliche Ausstattung schmückt. Er beschäftigt sich vorzüglich mit den interessanten silurischen, devonischen, oberkarbonischen und permischen Schichtgliedern dieses Gebirges.

Paläontologische Beiträge liefert für die Südseite der Karnischen Alpen M. Gortani (Sul rinvenimento del calcare a Fusuline presso Forni-Avoltri nell'alta Carnia occidentale, Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, vol. XI, Ser. 5, Roma 1902; Fossili rinvenuti in un primo saggio del calcare a Fusuline di Forni-Avoltri, Rivista Italiana di Paleontologia, Bologna 1903).

Teller, der geologische Erforscher der Karawanken, hat einen Führer für das Feistritzal beigesteuert, vornehmlich wegen des dort ausgezeichnet erschlossenen südalpinen Permo-karbons.

Südliche Kalkzone.

Die lombardischen Alpen haben durch den im Verlage der Gebrüder Borntraeger, Berlin 1902, erschienenen geologischen Führer durch das oberitalienische Seengebirge von Tornquist eine bequeme und leicht verständliche Darlegung gefunden.

Das Etschbuchtgebirge hinwiederum ist von Vacek in einem sehr interessanten Führerbuch beschrieben worden. Da zugleich die neuen geologischen Spezialkarten dieses Gebietes, 1:75.000 Cles (Zone 20, Kol. IV), Trient (Zone 21, Kol. IV) und Rovereto—Riva (Zone 22, Kol. IV), von demselben Verfasser bearbeitet, der Öffentlichkeit übergeben wurden, so kann der mit vier großen charakteristischen Querprofilen ausgestattete Führer auch als Kartenerläuterung dienen. Die eigentümlichen transgressiven Lagerungsverhältnisse werden in diesen Arbeiten anschaulichst hervorgehoben.

In der Ztschr. d. D. geol. Gesellschaft 1903 gibt Oppenheim eine eingehende und wichtige Abhandlung über die Überkipfung von S. Orso, das Tertiär des Trento und Fauna wie Stellung der Schioschichten.

Graf Keyserling hat wenig bekannte Melaphyr- und Augitporphyrvorkommnisse aus der Umgegend von Agordo einer Untersuchung unterzogen und darüber im Jhb. 1903 eine Beschreibung eingeschoben.

Über die Neuaufnahmen der Lagorakette und der Cima d'Asta berichtet Trener in einer kurzen Mitteilung in den Verh. 1902, 6, wobei er eine umfangreiche Bearbeitung derselben Gebiete für das Jhb. in Aussicht stellt.

Der seit den Untersuchungen Frh. v. Richthofens nicht weiter zergliederte Bozner Porphyrschild hat in von Wolff einen modernen Erforscher gefunden, der in den Szb. d. kgl. pr. A., Berlin 1902, eine vorläufige Nachricht seiner Arbeitsergebnisse und weiteren Aufgaben veröffentlicht hat.

Ein ganzer Stab von Forschern beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erschließung der Eruptivstücke von Predazzo und des Monzoni. Die neuesten Arbeitsergebnisse sind etwa in folgenden Abhandlungen niedergelegt:

Doelter. Chemische Zusammensetzung und Genesis der Monzonigesteine, Tschermarks mineralogische Mitt., Bd. XXI, 1902.

Chemische Zusammensetzung einiger Ganggesteine des Monzoni, Szb. d. k. A., Wien 1902.

Bericht über die Arbeiten am Monzoni, Anzeiger d. k. A., Wien 1902.

Der Monzoni und seine Gesteine I, II, Szb. d. k. A., Wien 1902, 1903.

Geol. Führer der Exkursion nach Predazzo, Wien 1903. Zur Altersfolge der Eruptivgesteine von Predazzo, Verh. 1903, 11.

K. Fabian. Über einige Porphyrite und Melaphyre des Fassas und Fleimsertales, Mitt. d. naturw. Ver. f. Steiermark 1902.

Ippen. Über Ganggesteine von Predazzo, Szb. d. k. A., Wien 1902.

Über einige aplitische Gesteine von Predazzo, Zentralblatt 1902, 12.

Analyse eines nephelin-porphyrischen Gesteines von Allochet, Szb. d. k. A., Wien 1902.

Melaphyre von Cornon, Zentralblatt 1903.

Über dioritporphyritische Gesteine von Monzoni, Zentralblatt 1903.

Über den Allochetit von Monzoni, Verh. 1903, 7—8.

Über einen Alkalisyenit von Malga Gardona (Predazzo), N. Jhb. f. M. G. u. P. 1903.

M. Ogilvie-Gordon. Monzoni and Upper Fassa, Journal of Geology 1902.

J. Romberg. Vorarbeiten zur geol.-petrogr. Untersuchung des Gebietes von Predazzo. — Geol.-petrogr. Studien im Gebiete von Predazzo I, II, III, Szb. d. kgl. pr. A., Berlin 1901, 1902, 1903.

Went. Über melanokrate Gesteine des Monzoni, Szb. d. k. A., Wien 1903.

Diener hat in seinem geologischen Führer für die Dolomiten Südtirols (Seiseralpe, Schlern, Ampezzaner Dolomiten) eine den neuesten Forschungen entsprechende Übersicht und

Einführung gegeben. Für das Schlerengebiet ist eine kleine Karte beigezeichnet.

Den Pachykardientuffen der Seiseralpe, welche eine überaus reiche Mischfauna von St. Cassianer und Raibler Arten in sich bergen, ist durch Broili im 50. B. der Paläontographica (Stuttgart 1903) eine umfangreiche paläontologische Darstellung zuteil geworden (Gastropoden und Kephelopoden sind darin nicht behandelt). Dieses Werk bringt zahlreiche bisher unbekannte Formen zu unserer Kenntnis. Für die Umgebung von Raibl ist von Koßmat ein kleineres geologisches Führerheft verfaßt worden.

Demselben Autor verdanken wir manchen Aufschluß über den Bau des Gebirges zwischen Bačatal und Wocheiner Save (südlichster Abschnitt der Julischen Alpen) in den Verh. 1903, 6, sowie über die Lagerungsverhältnisse der kohlenführenden Raiblerschichten von Oberlaibach. Verh. 1902, 5.

Die Überschiebungen am Westrande der Ebene von Laibach hat ebenfalls Koßmat in anschaulicher Weise beim IX. internationalen Geologenkongreß in Wien 1903 durch einen Vortrag bekanntgemacht, der noch nicht in Druck erschienen ist.

Glazialgeologie.

Von den „Alpen im Eiszeitalter“ steht leider noch die Darstellung der südalpinen Vergletscherungen aus, über deren Ablagerungen überhaupt viel weniger Beobachtungen vorliegen.

Der bedeutsame Einfluß dieses Werkes für zukünftige Forschungen auf diesem Gebiete liegt in der anziehenden Macht und Einheitlichkeit der ganzen Auffassung, die stets zu neuer Arbeit anzuspornen vermögen. Auszüge aus dieser großen Arbeit samt vielen neuen Ergänzungen bieten Penck und E. Richter in dem umfangreichen Führer für die ostalpine Glazialexkursion. Zahlreiche Abbildungen sowie die von E. Forster neu aufgenommene Übersichtskarte der Traun-Ennsplatte und eine von Alt, Petri und Rudel gezeichnete Karte des Zungenendes des Übeltalferners (Stand 1902) bilden dankenswerte Beigaben.

Glazialgeologische Bausteine lieferten für das Gebiet des Inn- und Karwendelgletschers Ampferer („Über Wandbildung im Karwendelgebirge“, Verh. 1903, 10; „Die Mündung des Vom-

perbaches“, Verh. 1903, 11), für die Stubai Gletscher Frech („Über das Antlitz der Tiroler Zentralalpen“, Ztschr. d. D. u. Ö. Alpenvereins 1903), für die Salzburger Nagelfluhe H. Crammer („Alter, Entstehung und Zerstörung der Salzburger Nagelfluhe“, N. Jhb. f. M. G. u. P. 1903), für die Moränen des Gmundner Sees Lorenz v. Liburnau („Materialien zu einer Morphogenie der Schotterhügel und Terrassen am Nordende des Gmundner Sees“, Mitt. d. k. k. geogr. Gesellsch., Wien 1902).

Die vielumstrittenen Spuren des Korallengletschers zieht neuerdings V. Hilber in seinem Führerberichte (Über die Wanderblöcke in Mittelsteiermark) in den Vordergrund. Entgegenesetzte Anschauungen vertritt Dreger (Vorlage des Blattes Marburg in Steiermark. Fragliche Gletscherspuren, Verh. 1903, 6).

Eine sehr interessante Förderung verdankt die Theorie der durch Eis bewirkten Erosion den Untersuchungen H. Heß' (Gletscherbeobachtungen im Stubai- und Ötztale 1903, Mitt. d. D. u. Ö. Alpenvereins 1903, 24).

Es muß überhaupt hervorgehoben werden, wie wenig Beachtung in dieser wichtigen wissenschaftlichen Streitfrage der tatsächlichen Messung der Erosionsbeträge an jetzigen Gletschern bisher gegönnt wurde. Es wäre jedenfalls ein neuer Beweis des hohen wissenschaftlichen Interesses, welches der D. u. Ö. Alpenverein den Gletscherforschungen entgegenbringt, wenn künftighin auch solche Messungen regelmäßig in den verschiedenen Gletschergebieten in Gang gebracht würden.

In Petermanns Mitt. 1903, 4 hat H. Heß eine neue und beachtenswerte Idee über die Ausbildung der Talrüge veröffentlicht, welche als Weiterführung der Talübertiefungslehre von Penck wohl geeignet erscheint, viele Rätsel der Gehängeformung aufzuheben.

Auch die Theorie der Gletscherbewegung ist von diesem Forscher im N. Jhb. f. M. G. u. P. 1902 durch eine Abhandlung über den Zusammenhang zwischen Schichtung und Bänderung der Gletscher weiter ausgebaut worden. Demselben Problem sind auch Untersuchungen von H. Crammer in N. Jhb. f. M. G. u. P. 1903 gewidmet, wobei dieser Forscher von zahlreichen Beobachtungen über Eisbildung und Eiswachstum seinen Ausgang nimmt.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Die Schwarzenberghütte der S. Mainz am Hochgruberkees, Glocknergruppe, ist, einem aus Salzburg eingelangten Berichte vom 19. April zufolge, durch eine mächtige vom Bratschenkopfe kommende Lawine gänzlich zerstört worden. Wenn sich diese Nachricht voll bewahrheitet, dann ist eine der schönsten Hütten unseres Vereins den Naturgewalten zum Opfer gefallen. Die Schwarzenberghütte der S. Mainz, allgemein kurzweg „Mainzerhütte“ genannt, ist bereits die zweite Hütte, welche an diesem Platze, neben dem Hochgruberkees, am Osthange des Fusch-Kaprunerkammes, der Lawinengefahr zum Opfer fällt; die erste Hütte ist Eigentum der S. Austria gewesen. In der am 24. August 1897 eröffneten neuen Hütte hatte die rührige S. Mainz gewissermaßen all ihrer Liebe und Begeisterung Form und Ausdruck verliehen. Das geräumige Haus war trefflich eingerichtet. Wer in dem geradezu luxuriös ausgestatteten Speiseraum saß, hätte leicht können vergessen, daß er sich in der Gletscherregion befand, wenn ihn nicht ein Blick auf die großartige Umgebung eines Besseren belehrt haben würde. Sogar eine Zentralheizung war auf dieser Hütte eingerichtet worden. Gegen die den Erbauern nicht unbekanntes Lawinengefahr (es war aber ein besserer Bauplatz nicht auszumitteln) hatte man die Hütte durch einen strompfeilerähnlichen Vorbau zu schützen gesucht. Aber umsonst — die Elemente haben wieder bewiesen, daß sie durch Menschenwerk in ihrem Walten nicht behindert werden können.

Vom Funtenseehause der S. Berchtesgaden. Die S. Berchtesgaden erbaut im heurigen Jahre neben der Funtenseehütte, welche wohl eine der ältesten Unterkunftshütten unseres Vereins sein dürfte und bereits 30 Jahre der Benützung offen steht, ein geräumiges, abgeordnetes Schlafhaus, welches mit der alten Hütte, die dann ausschließlich dem Wirtschaftsbetriebe dienen wird, durch einen gedeckten Gang verbunden werden soll. Das neue Schlafhaus wird ganz

aus Bruchsteinen erbaut und kann 40 Betten aufnehmen, welche bei entsprechender Ausnützung des Raumes und bei sich ergebendem Bedürfnisse noch erheblich vermehrt werden können. Im Erdgeschoße wird ein gesonderter Führerraum mit 9 Matratzenlagern geschaffen. Durch den Umstand, daß nun der Schlafraum vom Wirtschaftsraum völlig getrennt wird und dadurch Unterkunftsverhältnisse am Funtensee geschaffen werden, welche allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen, hofft die S. Berchtesgaden allen berechtigten Beschwerden und Forderungen gerecht zu werden, welche durch die unhaltbaren Zustände in der alten Hütte hervorgerufen wurden. Die Baukosten werden sich auf zirka M. 25.000.— belaufen.

Wegbau im Karwendelgebirge. Die S. Innsbruck hat in ihrer letzten Monatsversammlung beschlossen, vom Lafatscherjoch, 2085 m, entlang der Hänge des Großen und Kleinen Lafatschers, des Roßkopfes und der Stempeljochspitzen einen Weg zum Stempeljoch, 2218 m, zu bauen, durch dessen Ausführung die Zahl der Weganlagen in dem so großartigen Karwendelgebirge eine ebenso wertvolle wie erfreuliche Bereicherung erfahren wird.

Tätigkeit der S. Düsseldorf. Die Düsseldorferhütte im Zaytale (Ortlergruppe) wurde vom 12. Juni bis 11. September 1903 von 963 Personen besucht. Folgende Besteigungen wurden von der Hütte ausgeführt: Tschengelser Hochwand 103, Hochofenwand 12, Angelus 19, Vertain Spitze 44, Schöneck 8, Grat zwischen Hochofenwand und Angelus 2 mal. Die Zahl der Besucher der Hütte, welche als Rückweg nach Sulden den interessantesten, aussichtsreichen Weg über das Hintere Schöneck und Vordere Schöneck einschlagen (für Ungeübte Führer erforderlich!), ist leider noch gering. Vom Hintere Schöneck, 3129 m, hat man eine umfassende Hochgebirgsrundsicht, welche von vielen derjenigen von der Hinteren Schöntaufspitze vorgezogen wird, weil sie neben dem Blicke auf die Ortler- und Ötztalergruppe einen vollen Blick auf die West-

schweiz gewährt. Auf der Strecke vom Vorderen Schöneck nach Sulden, die lange Zeit in ungefähr gleicher Höhe in nordwestlicher Richtung führt, achte man dauernd gut auf die rote Markierung und lasse sich nicht verleiten, zu früh südwärts nach Sulden abzustiegen! — Die Fenster der Hütte wurden im Jahre 1903 durch sehr kräftige Doppelfenster ersetzt. Der Weg von der Düsseldorfferhütte zum Zayjoche wurde in der Weise hergestellt, daß er sich erst westlich, dann nördlich vom Zaygletscher hält. Ein Betreten des Gletschers ist demnach für den Übergang von der Hütte über das Zayjoch in das Laasertal nicht mehr erforderlich. Der Weg vom Zayjoche zur Troppauerhütte wird mit Zustimmung der S. Silesia in diesem Jahre von der S. Düsseldorf wesentlich verbessert werden. Der schöne hochalpine Zugang nach Sulden: Laas—Troppauerhütte—Zayjoch—Düsseldorfferhütte—Sulden wird infolge der verbesserten Wege hoffentlich mehr und mehr in Aufnahme kommen.

Tätigkeit der S. Frankfurt a. Oder. Die Winnebacheehütte, auf der sich während der Hauptreisezeit ein Wirtschafter befindet, wurde 1903 nach Ausweis der Hüttenbücher von 200 Personen besucht, darunter waren 68 Mitglieder alpiner Vereine. Es ist zu hoffen, daß sich diese Zahl noch weiter steigert, wenn der lohnende Übergang von Innsbruck durch das malerische Sellraintal und über das Winnebajoch nach Gries im Sulztale und Längenfeld im Ötztale, der jetzt noch verhältnismäßig selten ausgeführt wird, in weiteren Kreisen bekannter wird. Die Tätigkeit der Sektion war im vergangenen Jahre wesentlich der Erschließung der näheren Umgebung der Winnebacheehütte gewidmet. Mit Unterstützung des Zentral-Ausschusses wurde der Weg von der Hütte auf den Breiten Grieskogel gebaut, in diesem Jahre wird der Weg auf den Hohen Sebleskogel zur Ausführung gelangen. Weiter ist geplant ein Weg von Niedertal (unweit Umhausen) auf den Breiten Grieskogel, mit dessen Herstellung die Sektion in diesem Jahre zu beginnen gedenkt.

W. Eichert-Hütte auf der Großen Kanzel (Hohe Wand) der Sektion Wr.-Neustadt des Österr. Touristenklubs. Die Bewirtschaftung dieser zahlreich besuchten Schutzhütte ist nunmehr an den Gastwirt J. Jägersberger in Neusiedl a. W. bei Grünbach übergegangen und können die Besucher an jedem Sonn- und Feiertage auf Verabreichung von Getränken und Speisen (auch warme) zuversichtlich rechnen.

Führerwesen.

Bergführer Christian Hohenegger in Langtaufers, der infolge des leider immer noch geringen Fremdenverkehrs in seinem Heimattale viel zu wenig Beschäftigung findet, wird abermals von Mitgliedern unseres Vereins, die mehrfach mit ihm Bergfahrten unternommen haben, auf das beste zur Mitnahme auf längere Touren empfohlen. Er kennt bereits die Zillertaler, Stubai und Ortler Alpen, die Ferwallgruppe, Berninagruppe, das Berner Oberland und die Zermatter Berge und wird als ein sehr tüchtiger Führer und Begleiter geschildert.

Luttach. Jos. Stifter in Luttach (Post Sand-Taufers) wurde als Bergführer-Aspirant aufgenommen.

Bergführer Favre Josef Antoine in Pralognan (Savoyen) er bietet sich in einer Zuschrift an den Zentral-Ausschuß allen deutschen und österreichischen Touristen in der Saison vom 15. Juni bis 15. September eine Preisermäßigung von 10% und außerhalb dieser Saison eine solche von 20% auf alle Führer- und Trägertaxen zu gewähren, wenn sie ihn rechtzeitig vorher bestellen, beziehungsweise ihm Tag und Ort der Ankunft mitteilen.

Verkehr und Unterkunft.

Fahrtisbegünstigungen für die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins. Auf mehrseitiges Verlangen werden nachstehend jene Fahrpreisbegünstigungen mitgeteilt, welche den Mitgliedern unseres Vereins zu Gebote stehen. Es sind dies die nachfolgenden:

1. Für sämtliche Mitglieder (nicht aber auch für deren Angehörige) gelten nachstehende Begünstigungen:

A. Auf Eisenbahnen.

I. Chiemseebahn. Benutzung der I. Klasse mit Fahrschein II. Klasse.

II. Schneebergbahn. Besondere Touristenkarten. (Vgl. Bestimmungen des Fahrplanes.) Verkauf nur im Stadtbureau der Aspangbahn: Wien, I., Helferstorferstr. 4.

Außerhalb des Alpengebietes:

III. Bosnische Bahnen. Vom 1. Mai bis 1. Oktober Fahrpreisermäßigung $33\frac{1}{3}\%$. (In sämtlichen ärarischen Hotels Ermäßigung von 15%.)

B. Auf Dampfschiffen.

I. Donau-Dampfschiffahrt zwischen Passau und Hainburg, mit Ausschluß der Wiener Lokalstrecke und der Vergnügungsfahrt Wien—Wachau.

II. Starnbergersee. III. Ammersee. IV. Chiemsee.

V. Würthersee (auf den Schiffen Neptun und Helios).

Bei den vorstehenden Schifffahrten wird Benutzung der I. Klasse mit Fahrschein II. Klasse gestattet.

VI. Österreichischer Lloyd (Triest) auf den istrisch-dalmatischen Linien, 20% Rabatt wenn fünf — und

VII. Ungarisch-kroatische Dampfer-Gesellschaft (Fiume) bei Fahrten nach Dalmatien, wenn drei Mitglieder gleichzeitig die Fahrt antreten: Benutzung der I. Klasse mit Fahrschein der II. Klasse.

VIII. Norddeutscher Lloyd auf der Linie Bremen—Antwerpen—Genua, 20% Ermäßigung in der I. Klasse; jedoch nur, wenn die Karten bei der *Direktion* gelöst werden.

2. Auf einzelne Mitgliederkreise beschränkt sind nachstehende Begünstigungen:

I. Österreichische Südbahn.

a) Für in Wien wohnhafte Mitglieder — auch anderer Sektionen, doch muß ihr Wohnort in Wien ausdrücklich bescheinigt sein — Benutzung besonderer Touristenkarten auf den Lokalstrecken Wien—Leobersdorf—Payerbach—Semmering—Mürzzuschlag—Bruck a. Mur.

Verkaufsstellen in Wien: J. Schönbichler, I., Wollzeile 4; E. Lammer, I., Seilerstätte 28; Popp & Kretschmer, I., Kärntnerstraße 51.

b) Die Sektionen Graz, Neunkirchen, Obersteier, Krain und Küstenland genießen Fahrpreisermäßigungen gegen Vorweis besonderer, von den Sektionen ausgestellt Legitimationen auf den Lokalstrecken: Graz—Payerbach; Bruck—Leoben, Neunkirchen—Bruck, Leoben—Payerbach; Laibach—St. Peter—Divacca; Triest—Cormons, Triest—Laibach; Görz—Laibach.

Es bestehen besondere Touristenkarten a) für Schnellezüge und b) für Personenzüge. — Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet

Alpenvereinsfahrt nach Amerika. Die S. Hannover veranstaltet diese Fahrt folgendermaßen: Abfahrt Cuxhaven am 11. August, Freitag den 19. August bis Sonntag den 21. August New-York, 22. August Philadelphia, 23. August Washington, 24.—30. August St. Louis, 31. August Chicago, 2. September Niagara, 3. September Toronto, 4. September Montreal, 6. September Boston, 8. September New-York, 9. September Hudson, 13. September mit Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa, Ankunft Bremen 20. September. Kosten der Reise M. 1700.— bis 1800.— einschließlich der Fahrten I. Klasse, ganzer Verpflegung (auch auf den amerikanischen Bahnen), Schlafwagen, Kosten der Beförderung von und zur Bahn, Gepäck, Trinkgelder, Besichtigungen, Eintrittsgelder zur Ausstellung. Zu zahlen sind nur Getränke und Gabelfrühstücke in St. Louis. Anmeldung bei Prof. Arnold, Hannover, Corvinustr. 2, bis spätestens 15. Juni.

K. k. Staatsbahnen. Mit 1. Mai tritt auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher bereits vielfache Zugvermehrungen betätigt. Die volle Sommerfahrordnung tritt indes erst mit 1. Juni in Kraft. Eine willkommene Neuerung für alle an dem Wiener Ausflugsgebiete Interessierten bringt der Frühjahrsfahrplan insofern, als der Sommer-Tageseizug von Wien durch das Gesäuse nach Innsbruck am 21. Mai und sein Gegenzug (welche ab 1. Juni täglich verkehren) am 23. Mai, sowie der sogenannte Touristenzug 4 U. 45 nachmittags am 21. Mai in Verkehr gesetzt werden.

Vom Hohen Freschen. Das den meisten Besuchern des Hohen Freschen wohlbekannte Gasthaus „auf den Stöcken“, welches zwei Jahre lang verödet war, ist seit dem Jahre 1902 wieder dem Publikum geöffnet. Das Haus eignet sich infolge seiner günstigen Lage an der „Heerstraße“ auf den

Hohen Freschen und am Eingange in das malerische Laternersal vorzüglich zur Rast- und Labestation für vorüberziehende Touristen, doch wird die behagliche Unterkunft und die gute Küche, die der Wanderer dort findet, diesen auch zu längerem Verweilen einladen. Der Wirt ist Mitglied des D. u. Ö. Alpenvereins und es liegen daher die Vereinsschriften im Hause auf.

Unglücksfälle.

Unfall beim Skifahren und unglaubliches Verhalten einer englischen Gesellschaft. Wir erhalten von absolut vertrauenswürdiger Seite den folgenden Bericht, der in der „Bad. Landeszeitung“ erschienen ist. Der Bericht lautet wörtlich: „Schwer verunglückt ist der in der Hirschstraße (Karlsruhe, B.) wohnende praktische Arzt Dr. Roth in der Nähe von Samaden (Schweiz). Derselbe machte mit seinem hiesigen Reisekollegen, Oberingenieur Bender, von Davos aus, wo sie einige Tage zur Erholung weilten, größere Skitouren. Dabei hatte Dr. Roth das Unglück, in einer Schneehalde, 800 m von der vom Schnee verwehten Straße entfernt, das Bein zu brechen. Sein Begleiter machte sich sofort nach dem Unfälle auf Schneeschuhen auf die Suche nach Hilfe. Er traf denn auch in der Nähe der Unfallstelle eine Gesellschaft von Engländern, die mehrere Schlitten bei sich hatten. Auf die Bitte Benders, sie möchten einen Schlitten zum Transport des Verunglückten abgeben, fragte einer der Herren, welchem Klub* Roth angehöre. Auf die Erwiderung, daß sie keinem Klub angehörten, sondern Deutsche seien, die sich einige Tage in der Gegend aufhielten, und der Verwundete ein deutscher Arzt sei, verweigerten die Engländer den Schlitten mit der Begründung, sie könnten nur Klubmitglieder unterstützen, seien selbst im Training und könnten dieses nicht unterbrechen. Alles Bitten half nichts und so mußte der Transport mit zusammengebundenen Schneeschuhen und einem zufällig gefundenen Brettstück bewerkstelligt werden. Zu der Strecke, die mit einem kleinen Schlitten in zehn Minuten zurückzulegen gewesen wäre, brauchten dann Bender und einige dazugekommene hilfsbereite Personen 1½ Stunden.“

Wir hoffen, daß dieser Bericht eine genügende Aufklärung erfährt, denn andernfalls wäre das Vorgehen jener Gesellschaft ein solches, wie es unter Kulturmenschen einfach unfäßbar ist und nicht vorkommen darf!

Personalnachrichten.

† **Geh. Sanitätsrat Dr. Schneider.** Die S. Fulda unseres Vereins erleidet durch den am 8. April erfolgten Tod des Genannten einen unersetzlichen Verlust. Dr. Schneider war Mitgründer der Sektion und hat ihr ununterbrochen das lebhafteste Interesse gewidmet. Er gehörte zu den immer seltener werdenden Alpinisten, die das Hochgebirge schon zu einer Zeit eifrig besuchten, als dasselbe noch wenig durch Wege und Hüttenbauten zugänglich gemacht war; in dieser Zeit hat er zahlreiche Hochgipfel Tirols und eine große Anzahl in der Schweiz erstiegen. Seine beredten und begeisterten Schilderungen von den Schönheiten des Hochgebirges warben überall neue Freunde. Wenn er Bergbesteigungen unternahm, war ihm keine Anstrengung zu groß. Noch als er nahe der Sechzigerjahre war, hat er mit dem Eifer eines Jünglings und der Ausdauer eines gereiften Mannes namhafte Gipfel erstiegen und war dabei frisch und munter. Seine zahlreichen Freunde in allen Kreisen des Gesamtvereins und in dem von ihm vor etwa 28 Jahren gegründeten und zu kaum geahnter Blüte geförderten Rhönklub, dessen Vorsitzender er ununterbrochen war, betrauern ihn, den ein tüchtiges Leiden in seinem 63. Jahre viel zu früh für seine Familie, seinen Beruf, seine Vaterstadt Fulda und seine Freunde abgerufen hat.

Allerlei.

Semmering-Jubiläum. Im heurigen Sommer werden es 50 Jahre, daß die erste große Bergbahn, die Semmeringbahn, dem Verkehre übergeben wurde. Angesichts der damaligen Verhältnisse war das Unternehmen des österreichischen Ingenieurs Karl Ghega ein doppelt kühnes Unterfangen, dessen

* Damit ist zweifellos ein reiner Sportklub gemeint gewesen. Dr. Roth ist Mitglied der S. Karlsruhe unseres Vereins.

Die Schriftleitung.

Durchführung nicht nur die Überwindung bis dahin unberührt gebliebener Naturschwierigkeiten erforderte, sondern auch die Bekämpfung tiefwurzelnder Vorurteile. Erst mit der Vollendung der Semmeringbahn war die Verbindung der Schienenstränge von der Nord- und Ostsee mit dem Adriatischen Meere vollständig geworden, was auch eine Inschrift auf dem Eingangstore des Haupttunnels ausspricht, deren Übersetzung lautet: „Franz Josef I., Kaiser von Österreich, ließ für den Verkehr der Menschen und Waren das Adriatische mit dem Deutschen Meere verbinden.“ Die erste Gebirgsbahn gehört auch heute noch zu den schönsten Bergbahnen Europas; dieser Schienenstrang stört nicht nur nirgends die Schönheit der herrlichen Bergwelt, welche er durchzieht, im Gegenteil, seine kühnen Bogenbrücken mit ihrem matten Ziegelrot fügen sich sogar höchst malerisch in das Grün der Wälder und das Silbergrau der Kalkfelsen und der ruhige Schwung der zahllosen Bögen mit ihren starken Strebepfeilern gesellt sich als schöner Gegensatz zur wilden Architektur der schroffen Felswände und düsteren Schluchten, und die bis weit in den Sommer hinein schneeegesprenkelten Häupter der Raxalpe und des Schneebergs bilden einen Hintergrund von großer Stilisierung. Mag man diese herrliche Gebirgsbahn noch so oft befahren haben, immer wieder wird jeder echte Naturfreund durch die Mannigfaltigkeit und die in jeder Jahreszeit eigenartigen Schönheiten aufs neue gefesselt werden. So ist denn auch, ganz abgesehen von der ungeheuren handelspolitischen Bedeutung dieses Schienenstranges, durch denselben das prächtige Semmeringgebiet bereits seit Jahrzehnten das Lieblingsziel ungezählter Naturfreunde geworden und eine Reihe von Gaststätten in allen Steigerungen vom bescheidenen Gasthofs bis zu luxuriösen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Riesenhotels gewähren den Erholung suchenden Bewohnern der nahen Millionenstadt Wien eine reiche Auswahl unvergleichlicher Sommerfrischen.

Es ist begreiflich, daß die beteiligten Kreise die fünfzigste Wiederkehr des Eröffnungstages der Semmeringbahn zum Anlasse nehmen, um die Vollendung jenes großen Werkes, das einen glänzenden Sieg menschlichen Wissens und Könnens, für die Naturfreunde aber die Erschließung eines unerschöpflichen Borns von Naturschönheiten und Naturgenuß bedeutete, mit einem großen Feste zu feiern. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich hat unter Mitwirkung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark die Durchführung dieses Festes übernommen und es besteht alle Aussicht, daß diese Aufgabe in bester Weise gelöst wird. Das Protektorat über das Semmeringfest führt Se. k. Hoheit Erzherzog Rainer, dessen Stellvertreter der Eisenbahnminister, Geheimrat Dr. v. Wittek, ist. Dem Präsidium gehören an die k. k. Statthalter Graf Kielmansegg und Graf Clary-Aldringen, der Bürgermeister von Wien, Dr. K. Lueger, der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherr v. Beck, der Präsident der k. k. priv. Südbahngesellschaft, Freiherr v. Chlumetzky, Hofrat Dr. Ritter v. Eger, u. v. a.

Das Fest wird eine ganze Woche, nämlich die Zeit vom 28. Mai bis 5. Juni umfassen. Es beginnt am 28. Mai mit der Enthüllung zweier Votivtafeln für die Erbauer der Semmeringbahn in der Station Semmering, daran schließt sich eine Feldmesse auf dem Semmering unter Mitwirkung des Wiener Männergesangsvereins und des Gesangsvereins der österreichischen Eisenbahnbeamten, ein Festbankett mit Gesangsvorträgen, ein Fackelzug und eine großartige Höhenbeleuchtung, deren Durchführung der Österr. Touristenklub übernommen hat. Für den nächsten Tag, Sonntag den 29. Mai, sind in der so mächtig emporblühenden Sommerfrische Payerbach-Reichenau ein Fahnenweihfest, ein historischer Festzug unter Beteiligung der ersten künstlerischen und gesellschaftlichen Kreise Wiens, ein Parkfest und sonstige Veranstaltungen geplant. In den folgenden Tagen finden unter fachkundiger Leitung der sportlichen Vereinigungen Ausflüge zu Fuß, Wagen oder Fahrrad nach den herrlichsten Punkten des Semmeringgebietes und seiner nächsten Umgebung statt, aber auch besondere künstlerische und sportliche Veranstaltungen, für welche bereits ein reichhaltiges Programm besteht. Für Sonntag den 5. Juni ist in der Endstation der Semmeringbahn, dem reizend gelegenen steirischen Städtchen Mürzzuschlag, ein großes steirisches Volksfest, mit einem historischen Festspiel verbunden, geplant. Überdies sind noch zahlreiche

sonstige Veranstaltungen ins Auge gefaßt, um den Festteilnehmern, namentlich den Festgästen aus dem Auslande, anregende Vergnügungen nach den verschiedensten Geschmacksrichtungen und persönlichen Neigungen zu bieten.

Der **Österreichische Touristenklub** hielt am 20. März seine XXXV. Hauptversammlung in Wien ab. Bei derselben waren 145 Delegierte anwesend, welche zusammen 223 Stimmen hatten; 36 Sektionen waren vertreten. Der erstattete Jahresbericht verzeichnet eine umfassende Tätigkeit, deren Hauptunternehmen die Vergrößerung des Karl Ludwig-Hauses auf der Raxalpe und die Ausgestaltung des Baumgartnerhauses auf dem Wiener Schneeberg waren; außerdem wurden noch zahlreiche Wegmarkierungen und Wegbauten durchgeführt, wozu den Sektionen K 9795.89 an Beisteuern gegeben wurden. Mit besonderer Freude wird des Umstandes gedacht, daß

der Klub wieder im Aufblühen begriffen ist und mit 10.207 Mitgliedern den höchsten Stand seit 1891 erreicht hat. Der „Österreichischen Touristenzeitung“ wurde erhöhte Sorgfalt zugewendet, dieselbe erscheint seit Anfang dieses Jahres in neuem Gewande: in geschmackvoller äußerer Ausstattung, auf besserem Papier und mit reichem Bilderschmuck. Die Schriftleitung führt unentwegt und mit unverminderter Frische und Gediegenheit Herr Josef Rabl.

Rückzahlung von Anteilscheinen. Die S. Gastein gibt bekannt, daß alle bisher nicht gezogenen, respektive nicht verfallenen Anteilscheine des Marie Valeric-Schutzhauses bis 1. Juni d. J. zur Einlösung gelangen. Die Besitzer solcher Anteilscheine werden hiermit aufgefordert, die ihnen zu fallenden Beträge gegen Abgabe der Anteilscheine innerhalb des obigen Termines bei der Sektionskasse zu beheben.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins 1904. Herausgegeben vom Zentral-Ausschusse des D. u. Ö. Alpenvereins. 17. Jahrgang, 3 Teile und 1 Panorama. Preis M. 1.50.

Aus bescheidenem Anfange ist dieses Büchlein, wie alles, was einem dauernden Bedürfnisse entspringt und einem solchen in gediegener Weise dient, sich seinen verdienten Platz eringert, zu einem wichtigen, vielbenützten und verbreiteten Handbuche für die Mitglieder unseres Vereins geworden. Kein Sektionsvorstand kann seiner entraten und wer immer Belehrung über das Gefüge unseres Vereins, seine Einrichtungen und sein Wirken braucht, muß darnach greifen, denn auf alle derartigen Fragen gibt es verläßliche Auskunft und vielfach unentbehrliche Anleitung. Aber auch der praktische Bergsteiger und Alpenwanderer wird dem Büchlein bald vielen Dank wissen und es mit großem Nutzen auf seine Reisen mitnehmen. Bringt dasselbe doch neben dem für den Alpenreisenden eingerichteten Kalender und einer die gesamte Organisation unseres Vereins mit großen Strichen erschöpfend darlegenden Skizze noch die folgenden Verzeichnisse: Fremde alpine Vereine, Reisehandbücher, Reisekarten, Tourenbücher und Karten für Radfahrer, Rettungsstellen, Schutzhütten und Unterkunfthäuser, Bergführer der Ostalpen und der Schweiz, Laternbilder der Tauschstelle in Leipzig, das Bestandsverzeichnis unseres Vereins und die Übersichtsblätter der Alpenkarten. Gewiß ein überreicher Inhalt, der dem Zentral-Ausschusse den Dank zahlloser Benutzer des handlichen Taschenbuches sichert, dem noch ein separates Notizbuch, die Führertarife für Brixen, das Pustertal, Defereggen und Mals mit der Pforzheimerhütte beiliegen. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient zudem noch der überraschend billige Preis von M. 1.50.

Jahresbericht der S. Berlin. Der soeben ausgegebene Jahresbericht der S. Berlin — ein stattliches Heft von 180 Seiten — gibt ein anschauliches und erfreuliches Bild von dem steten Wachstum und der regen Tätigkeit dieser Sektion, die mit ihren 2592 Mitgliedern die zweite Stelle im Gesamtverein einnimmt. Der Bericht ist mit einem guten Bilde des verstorbenen Hüttenwarts der Sektion, des Ratszimmermeisters Friedrich Schwager, geschmückt; diesem ebenso freundlich-liebenswürdigen wie um die Alpen hochverdienten Manne gilt auch die als Vorwort beigegebene Gedächtnisrede von Professor Scholz. Aus dem folgenden Sektionsberichte sind die Nachrichten über die großen Neuanlagen bei der Berlinerhütte hervorzuheben, deren Besuch trotz der Ungunst der Witterung in diesem Jahre auf 4933 Personen gestiegen ist; eine Zahl, die die Leistungsfähigkeit des Hüttenpersonals in glänzendem Lichte erscheinen läßt, zumal wenn man erwägt, daß, wie der Bericht mit Recht hervorhebt, die erleichterte Erreichbarkeit der Hütte auch manche bergunkundigen Leute mit hinaufbringt, die den Unterschied zwischen einer solchen Hütte auf 2000 m Höhe und den ihnen gewohnten Gasthäusern der Ebene nicht verstehen. Weiter erfahren wir hier auch, daß die Sektion auf dem Tuckettjoch eine weitere Hütte — ihre siebente! — zu bauen beabsichtigt. Es

folgen die im verflossenen Jahre gehaltenen Vorträge, teils im Auszug, teils vollinhaltlich, darunter besonders interessant der von Herrn Dr. Brückelmann über seine gemeinsam mit Herrn La Quiante ausgeführten Bergfahrten in Jütunheim. Der Tourenbericht weist 4056 von 473 Mitgliedern ausgeführte Touren nach, darunter 10 Erstlingstouren. Beteiligt sind außer Ost- und Westalpen: Italien, die Karpathen, Norwegen usw.; bevorzugt natürlich Dolomiten und Zillertaler: der Schwarzenstein ist nicht weniger als 42mal, Cimone della Pala 9mal, Große Zinne 5mal erstiegen worden. Erwähnenswert ist, daß von den 24 Ortlerbesteigungen fünf über den einst so selten gemachten Hochjochgrat ausgeführt worden sind: ein erfreulicher Beweis für den Wert der Ortlerhochjochhütte, die denn auch von 55 Personen besucht wurde.

Führer durch die östlichen Niederen Tauern. Herausgegeben von der alpinen Gesellschaft „Edelraute“ in Wien.

Touristen, welche beabsichtigen Bergfahrten, im Bösenstein- und Hochreichartgebiete zu unternehmen, ist der Führer durch die Niederen Tauern bestens empfohlen. Preis K 4.50. Zu beziehen durch die Buchhandlung A. Amonesta, IV., Margaretenstraße 7, und von der alpinen Gesellschaft „Edelraute“.

Bunte Bilder aus dem oberen Allgäu. Von H. Modlmayr und W. Irlinger.

In diesem reizenden Buche hat der bekannte Verfasser des Reiseführers „Oberstdorf und Umgebung“ aus dem reichen Schatze von Erfahrungen, die er seit Jahrzehnten in den Allgäuer Bergen gesammelt hat, eine Reihe von Szenen herausgegriffen, um in flottem, lustigem Plauderton über Land und Leute jenes schönen Erdenwinkels Bericht zu geben. Da hören wir von einem österlichen Interview beim alten Schraudolph in Einödsbach und von „hochalpinen Festen“, die bei Eröffnung der Rappenseehütte und des Heilbronnerweges gefeiert wurden; dann werden wir mit der Alpwirtschaft und dem Sennleben im Allgäu vertraut gemacht und folgen später dem Verfasser auf seinen Bergfahrten zur Mädelegabel und zum Biberkopf, während wir in einem Anhang noch eine interessante Studie über die Totentänze im alpinen Gebiete des Lechs und der Iller finden.

Dieser Text ist nun durch die Künstlerhand von W. Irlinger in meisterhafter Weise illustriert. Gleichviel, ob uns das wohlgetroffene Porträt einer bekannten Allgäuer Persönlichkeit oder irgend ein glücklich gewähltes Motiv aus den Allgäuer Wohnstätten entgegentritt; ob ein farbiges Vollbild den Blick fesselt oder eine in den Text eingefügte Skizze — alles ist mit vollendeter Meisterschaft dargestellt und von der Verlagsbuchhandlung G. Otto in Memmingen vorzüglich reproduziert. Da auch der Preis des Werkes (M. 4.—) im Verhältnis zu dem Gebotenen sehr mäßig zu nennen ist, wird das Buch namentlich bei den Oberstdorfer Sommergästen, für die es wohl in erster Linie bestimmt ist, gewiß großen Anklang finden.

Sommerfrischen und Standquartiere in Oberbayern und Tirol. Von Prof. Dr. K. Kinzel. Verlag von Fr. Bahn, Schwerin i. M. Geb. M. 2.—.

Dieses Buch hat bereits zahlreiche Freunde erworben. Es gibt eine Auswahl von Sommerfrischen und Standquartieren in Tirol und Oberbayern, bei deren Zusammenstellung die eigene reiche Erfahrung des Verfassers durch die Benützung der ein-

schlägigen Veröffentlichungen der Fremdenverkehrsvereine etc. nützlich ergänzt sind.

„Wandern und Reisen.“ Illustrierte Zeitschrift für Touristik, Landes- und Volkskunde, Kunst und Sport. Druck und Verlag von L. Schwann, Düsseldorf. II. Jahrgang, Hefte 1—7.

Die gehegten Erwartungen weit übertreffend, hat der I. Jahrgang der im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf erscheinenden Halbmonatsschrift abgeschlossen und in neuem, weitem Gewande hat der II. Jahrgang begonnen, dessen Hefte 1—7 nun vorliegen. „An der Ursprünglichkeit unverbordenen Volkstums, in der Frische der Natur und urwüchsiger, echter Kunst müssen wir uns erquicken, wollen wir uns vor der Überwucherung durch häßliche Auswüchse der Überkultur retten.“ Mit diesen das ideale Streben der Herausgeber bekundenden Worten tritt „Wandern und Reisen“ in das neue, zweite Jahr seines Bestandes. Manch Lehrreiches wie Interessantes auf den obgenannten Gebieten bieten uns diese Schriften. Vom Standpunkte des Bergsteigers aber, der hier eigentlich zu Worte kommen und urteilen soll, kann „Wandern und Reisen“ allen jenen, die sich an prächtigen Bildern und flotten, lebensfrischen Schilderungen aus den Bergen erquicken wollen, bestens empfohlen werden. Eine Reihe hochklingender Namen von Alpinisten kommen uns da und dort unter: Im Hefte 1 schildert Herr Ing. Ed. Pichl eine neue prächtige Tour über die

Nordwand der Planspitze in dem von der Außenwelt nur zu sehr vernachlässigten Gesäuse, mit welchem übrigens durch einen in allgemeineren Formen gehaltenen Aufsatz von Dr. Fritz Benesch (in Heft 7) der Leser noch besser bekannt wird. In Heft 2 finden wir eine Schilderung der Trettachspitze im Allgäu und daran anschließend „Eine Winterwanderung im Fichtelgebirge“. Hochtouren im Zentralstocke des Monterosa beschreibt in bekannt vollendeter Weise Dr. Karl Blodig aus Bregenz in Heft 5, während uns andere Aufsätze in Wort und Bild auf die Kletterpfade der Sächsischen Schweiz und auf verschiedene Rodelberge Bayerns, dann wieder ein anderer auf das stolze Weißhorn bei Zermatt führen. Damit sind nur einige wenige der alpinen Schilderungen herausgegriffen, deren Wirkung nicht im geringen auch in der vorzüglichen Wiedergabe einzelner ganz hervorragender schöner Lichtbilder gelegen ist. Ebenso verständlich wie der alpine Teil sind auch die übrigen Abschnitte geleitet und viel Künstlerisches wird uns in jedem Hefte geboten. Kurze Notizen über die neuesten Ereignisse, sozusagen die letzten Nachrichten über „Verkehr“, „Aus den Vereinen“, „Hochtouristik“, „Skisport“, „Unterkunft“, „Hütten- und Wegbauten“, „Automobil und Fahrrad“, „Von Bädern und Ruhepunkten“ und viele andere beschließen die einzelnen Hefte und setzen den Leser in die Lage, auf allen diesen Gebieten über das Wichtigste stets unterrichtet zu sein. A. v. Radio-Radiis.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Bozen. Am 30. Jänner 1903 fand die ordentliche Hauptversammlung statt, bei welcher der Jahresbericht erstattet wurde. Das Jahr 1903 war für die Sektion ein sehr bedeutungsvolles. Der Mitgliederstand erhöhte sich auf 461 Mitglieder. Durch den Tod verlor die Sektion im Berichtsjahre 11 Mitglieder. Das auf dem Schlern neben dem Sektionshause befindliche private Unterkunftshaus wurde von der Sektion erworben und zu einem Schlafhause eingerichtet. Ferner übernahm die Sektion das auf dem Sellajoche von den Führern Pescosta und Rudiferia im Bau begonnene Unterkunftshaus, stellte es fertig und übergab es am 2. August der Benützung. Wegbauten wurden ausgeführt am Völser-Schlernwege, im Jungbrunnental und im Bärenloch. Der Virglsteig erforderte ebenfalls mehrere Verbesserungen. Im Monate März fand ein Führerlehkurs in zwei Abteilungen unter der Leitung des Herrn Schulinspektors Aug. Kolp statt. An demselben nahmen 3 Führer, 10 Aspiranten und 6 Träger teil. Führertage wurden abgehalten in Tiers, Welschnofen, Kastelruth und Campitello. Die Führerbücher wurden durchgesehen. Der Führerstand im Aufsichtsbereiche, das die politischen Bezirke Bozen, Cavalese, Primör sowie die Gemeinde Ruffrè umfaßt, beträgt 75 Führer, 5 Aspiranten und 20 Träger. Das alpine Rettungswesen wurde gemäß des Statutes des Zentral-Ausschusses organisiert und folgende Rettungsstellen errichtet und mit Verbandzeug und Ausrüstungsgegenständen versehen: Bozen, Sarnthein, Welschnofen-Kareree, Tiers, Völs, Kastelruth, Klausen und Villnöß. Der Rettungsausschuß wurde zweimal in Anspruch genommen. Das bestehende große Wegbezeichnungnetz wurde mehrfach verbessert. Vorträge, meist durch Lichtbilder ergänzt, wurden 5 gehalten; Sektionsausflüge fanden 3 statt. Die Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder fand in Gfrill oder Salurn statt. Die hochtouristische Betätigung der Sektionsmitglieder war eine sehr rege. Aus Sektionsmitteln wurde im abgelaufenen Jahre angewendet: für Weg- und Hüttenbauten und für Wegbezeichnungen K 14.655.19, für Führerwesen K 130.71, für Unterstützungen und Spenden K 389.40, für die Bibliothek K 409.17, für wissenschaftliche Unternehmungen K 37.20. Ferner ergab eine Sammlung zugunsten der Überschwemmten in Tirol, Salzburg und Kärnten die erfreuliche Summe von K 1383.—. Gemäß des Beschlusses der Generalversammlung in Bregenz findet die heurige Generalversammlung in Bozen statt. Es wurde hierfür die Zeit vom 3. bis 5. September festgesetzt. Der Festausschuß unter dem Ehrenvorsitze des Bürgermeisters und Reichsratsabgeordneten Herrn Dr. Julius Perathoner hat mit den Vorarbeiten schon begonnen. Die Sektionsvorsteherung wurde für 1904 auf Grund der neuen Satzungen gewählt und besteht aus folgenden Herren: Kaufmann Hans Forcher-Mayr, I. Vorstand und Führerreferent; I. Magistratsrat Eduard v. Söldner,

II. Vorstand; Sparkassebeamter Paul Mayr, I. Schriftführer; Verkehrsbeamter Kand. Ronketti, II. Schriftführer; Gaswerksdirektor Friedrich Hofreiter, Schatzmeister; em. Direktor Prof. Alfred Merz, Bücherwart; Dr. med. Anton Desaler, Referent für das alpine Rettungswesen; Gutsbesitzer Josef Mahlknecht, Referent für das Schlerngebiet; Albert Wachtler jun., Referent für das Sellajochegebiet, und Dr. med. Walter Merz, städt. Architekt Gustav Nolte, Bautechniker Ernst Pacher, Advokaturskonzipient Dr. Hermann Mumelter, Beisitzer.

Coburg. Bei der am 18. Dezember stattgefundenen Wahl wurden die bisherigen Herren des Vorstandes wiedergewählt: Medizinalrat Dr. Waldvogel, I. Vorsitzender; Finanzrat Herm. Schraidt, II. Vorsitzender; Lehrer Emil Rädlein, I. Schriftführer; Rechtsanwalt Kuno Hirsch, II. Schriftführer; Privatier Tob. Quarek, Kassier; Finanzsekretär Georg Schmidt, Bibliothekar; Apotheker Max Schneider, Hüttenwart; Regierungsrat a. D. A. de Cuvry, Realschullehrer Karl Lesch, Sanitätsrat Dr. Fritz Ludloff, Justizrat Burkh. Quarek, Beisitzer. Der Jahresbericht wies eine starke Zunahme im Mitgliederbestande auf, so daß der Verein ins neue Jahr mit 300 Mitgliedern eintreten konnte. Der Besuch der Coburgerhütte war ein recht erfreulicher. Verschiedene Wegbauten, besonders der über das Städtel-Törl wurden ausgeführt, andere Projekte harren im Jahre 1904 ihrer Ausführung. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Vorstandes des „Vereins“ war es möglich, im Gesellschaftshause zu Coburg ein eigenes Heim, eine Hütte in der Heimat, einzurichten. Dieses Lokal steht den Mitgliedern zu jeder Zeit zur Verfügung. An den Sonnabenden finden gesellige Zusammenkünfte statt. Auch im Jahre 1903 sind wieder von seiten mehrerer Mitglieder reiche Schenkungen der Coburgerhütte gemacht worden; ebenso verdankt die Sektion die Ausstattung des neuen Vereinslokales der Opferfreudigkeit ihrer Mitglieder. Das Jahr 1904 ist das Jubiläumsjahr der Sektion, im Sommer kann sie auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Freiberg i. S. In Freiberg (Königreich Sachsen), der Berghauptstadt des Sächsischen Erzgebirges, hat sich am 9. Dezember v. J. eine neue Sektion gebildet, der sofort 39 Mitglieder beitraten. Wie sehr diese Gründung einem wirklichen Bedürfnisse entsprach, geht daraus hervor, daß die Zahl der Mitglieder im Laufe zweier Monate schon auf die stattliche Zahl von 118 gestiegen ist und noch eine Reihe weiterer Beitritte in Aussicht stehen. Den Vorstand bilden die Herren: Konrektor Prof. Thümer, I. Vorsteher; Musikdirektor Anacker, II. Vorsteher; Bürgerschullehrer Milde, Schriftführer; Steuerrat Birnstengel, Kassenwart; Bürgerschullehrer Lange, Bücherwart; Landgerichtsrat Jakobi und Fabriksbesitzer Stecher, Beisitzer. Die erste, am 12. Februar veranstaltete, auch von Damen zahlreich besuchte Mitgliederversammlung, in deren Mitte ein von Herrn Musikdirektor Anacker gebotener Lichtbildervortrag über Touren in der Adamellogruppe stand und die durch Dialekt-

vorträge, Männerquartette und Schuhplattleraufführungen willkommenen Wechsel erhielt, verlief bestens.

Gmunden. Am 22. Jänner fand die Hauptversammlung statt. Der Jahresbericht verzeichnet einen Mitgliederstand von 74 (23 mehr als im ersten Vereinsjahre). Im Laufe des Jahres fanden 16 Sektionsabende, davon 9 mit Vorträgen, und 9 Ausschusssitzungen statt. Als Spende erhielt die Sektion von der Städt. Sparkasse in Gmunden den Betrag von K 300.— Vorträge hielten die Herren: Prof. Dr. H. Kleinpeter („Über eine neue Eigenschaft der atmosphärischen Luft, über deren Beziehungen zu den neuentdeckten Röntgen- und Becquerel-Strahlen und über die Ergebnisse ihrer Beobachtung an Schweizer Hochstationen im Sommer 1902“), Frau Alba Hintner-Wels („Querlande durch Oberkrain“), Lichtbilder vorgeführt von der Urania in Wels), Hans Bauer („Vom Wiesbachhorn zum Großglockner“), Lichtbildervortrag, Dr. V. Wessely-Linz („Himalayaexpedition im Jahre 1902“), Prof. Dr. Rudolf Weiß („Entwicklung der italienischen Malerei zur Zeit der Renaissance“), Prof. Dr. Effenberger („Entstehung der Alpen“), Dr. Heinr. Zulehner („Leoganger Steinberge, Zillertal“), Dr. Heinr. Zulehner („Grödner Dolomiten“), Prof. Dr. Hans Kleinpeter („Schilderungen von der Riviera“). Am 11. September verabschiedete sich der beliebte, tatkräftige Vorstand, Herr Prof. Hans v. Vintschger-Altenburg, der sich um die Sektion Gmunden große Verdienste erworben hat. In den neuen Sektionsausschuß wurden nachstehende Herren gewählt: Dr. Heinr. Zulehner, Vorstand; Hutmacher Franz Haas, Vorstand-Stellvertreter; Hotelier Wilhelm Haas, Schriftführer; Kaufmann Gustav Hamann, Schatzmeister; Privatier Adalbert Duschek, Bibliothekar; Eisenhändler Hans Bauer und Prof. Dr. Hans Kleinpeter, Beisitzer.

Hanau. Die Sektion Hanau blickte am 14. Dezember 1903 auf einen zehnjährigen Bestand zurück und hat sich innerhalb dieser Zeit in fortschreitender Weise entwickelt. Nachdem im Jahre 1897 über die drei ersten Jahre nach ihrer Gründung ein Bericht erschien, wurde im Dezember 1903 der von Herrn Dr. Fues redigierte Bericht über die Jahre 1897—1902 versandt. Aus dem letzteren ist zu entnehmen, daß die Sektion auf 192 Mitglieder angewachsen ist. Der Hanauerhütte und ihrer Umgebung wurde andauernd größte Fürsorge gewidmet, worüber an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wurde. Die Hauptversammlung fand am 8. Dezember statt und erwählte aufs neue zu ihrem Vorsitzenden Herrn Dr. Fues, Dr. med. Lucanus zu dessen Stellvertreter, Julius Stubing zum Schriftführer, Albert Deines und Dr. Thiel zu Schriftführer-Stellvertretern, Karl König zum Kassier und Oberlehrer Forst zum Bibliothekar. Im Jahre 1903 fanden 12 Vorstandssitzungen und 11 Sektionsversammlungen mit einer Reihe interessanter Vorträge statt, am 24. November ein durch Lichtbilder veranschaulichter Vortrag in Gesellschaft der Damen der Sektion. Die in der Sektion seit Jahren von Herrn Oberlehrer Forst geleiteten Fußtouren in die waldrreichen Mittelgebirge des Spessarts, Odenwaldes und Taunus erfreuten sich vieler Anerkennung und werden auch heuer wieder durchgeführt. Der 16. Jänner 1904 versammelte die Sektion zu einer Winterfestlichkeit „Jahrmärkte in den Lechtaler Alpen“, welche sich, unterstützt durch hiesige Künstler, zu einem wohl gelungenen Feste gestaltete, das auch den Damen reichlich Gelegenheit gab, der Tätigkeit der Sektion wohlwollenden Beifall zu zollen.

Hamburg. In der am 8. Dezember v. J. abgehaltenen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Dehn, den Bericht über die Tätigkeit der Sektion im vergangenen Jahre. Für die der Sektion gehörigen Hütten, Schaubachhütte und Berglhütte, speziell für die erste, wurden größere Aufwendungen für Neuanschaffungen etc. im Betrage von rund K 2600.— gemacht; die Hauptversammlung genehmigte die vom Hüttenwarte über die gemachten Ausgaben gegebene Abrechnung. Die beiden Hütten erfreuten sich eines zahlreichen Besuches und ladet die Sektion bei diesem Anlasse die Vereinsmitglieder, speziell die Hochtouristen ein, die Berglhütte in der kommenden Saison recht oft zu besuchen. Die Berglhütte ist ebenfalls während der Saison bewirtschaftet. Die Sektion verlor im vergangenen Jahre ihren langjährigen, hochverdienten, in den weitesten Kreisen des Alpenvereins bekannten Vorsitzenden, Herrn Dr. Julius Buchheister, durch den unerbittlichen Tod. Nach den erfolgten Ergänzungswahlen setzt sich der Vorstand nunmehr aus folgenden Herren zusammen: Dr. Dehn, I. Vorsitzender; Dr. Behn, Vorsitzender-Stellvertreter; C. G. Adolf

Blaß, Kassier; Jürgen Adolf Suhr, Hüttenwart und Kassier der Führerunterstützungskasse; Dr. v. Duhn, I. Schriftführer; Otto Fischer, II. Schriftführer; H. Seippel, Bibliothekar; Dr. Gößler und Dr. Strack, Beisitzer; als Revisoren wurden die Herren Fritz Fertsch und W. Seyfarth und als Mitglieder der Dr. Ferdinand Arning-Stiftung die Herren Dr. Dencker und W. Malmberg gewählt.

Küstenland. Am 22. Jänner fand unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder die Jahresversammlung der Sektion statt. In derselben legte zunächst der Vorstand, Herr Landesschulinspektor Dr. Franz Swida, den Bericht über die Sektionsstätigkeit im vergangenen Jahre vor, wobei er mit tiefgefühlten Worten derjenigen gedachte, die mit Tod abgingen, darunter des früheren Vorstandes P. A. Pазze und einiger der ältesten Mitglieder. Indem er hierauf einen Überblick über die in den Grotten von St. Canzian und im alpinen Sektionsgebiete gemachten Arbeiten bot, schloß er seinen Bericht mit der Entwicklung des Arbeitsprogrammes für das laufende Jahr. Hierauf erstattete der Kassier Herr Georg Schneider seinen Bericht, aus dem eine Summe der Ausgaben im Betrage von K 7940.15 gegenüber einer Einnahme von K 8045.16, somit noch ein Barsaldo von K 105.01 hervorgeht. Der Aufforderung, den durch Hochwasserschäden im August benachteiligten Provinzen hilfreiche Hand zu bieten, hatte die Sektion durch Liebesspenden im Betrage von K 319.— entsprochen. Der Mitgliederstand verblieb der vorjährige (335), da die durch Tod und Domizilwechsel verminderte Mitgliederzahl durch eine ebenso große Zahl neuer Eintritte gedeckt wurde. Der Ausschuß wurde in seiner früheren Zusammensetzung bestätigt; an die Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herr W. Strohler wurde Herr Obersteuerinspektor Silvius Maninor v. Freicke gewählt.

Magdeburg. Die Sektion vollendete am 31. Dezember 1903 ihr zwanzigstes Jahr mit 365 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres fanden neun Vortragsabende statt, darunter drei mit Projektionsbildern, von denen einer Herrn J. Pojman aus Sarajevo zu danken war. Die Magdeburgerhütte wurde von 383 Touristen besucht (gegen 340 im Vorjahre). Die Tribulauhütte wurde mit einem Kostenaufwande von M. 2521.— erweitert und durchweg neu eingerichtet. Sie untersteht jetzt einem ständigen Aufseher, der auch kalte und warme Getränke, Suppen etc. verabreicht. Der Tourenbericht gewährt ein erfreuliches Bild von der Betätigung des Interesses der Mitglieder am Bergsteigen. Die Sektion ist so glücklich, unter ihren Mitgliedern eine Reihe von Bergsteigern I. Klasse zu besitzen. Die Finanzlage ist eine recht günstige. In der Hauptversammlung am 19. Jänner 1904 wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, der aus folgenden Herren besteht: Oberregierungsrat Rocholl, I. Vorsitzender; Justizrat Dr. jur. W. Humbert, II. Vorsitzender; Dr. C. Enke, I. Schriftführer; P. Burchardt, II. Schriftführer; C. Vocke, Schatzmeister; Oberingenieur E. Boecklin, Hüttenwart, sowie Konsistorialrat v. Bamberg, Franz Riehle, Pastor Hofmann, Rechtsanwalt Dr. jur. W. Schultz und Baurat Pebers, Beisitzer. Das Winterfest am 9. Februar ist sehr fröhlich verlaufen. Den Hauptschlagler bildete eine Rutschbahn in Gestalt einer Schneerinne, im oberen Teile mit 26° 2' Gefälle, die nach dem Plane des Hüttenwartes Herrn E. Boecklin erbaut war. Die Anschaffungskosten (M. 560.—) sind an dem ersten Abend zu zwei Drittel durch eine Gebühr von 20 Pf. per Person für die einzelne Abfahrt hereingebracht worden.

Mainz. Die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre war eine überaus rege, insofern eine große Anzahl von Mitgliedern eine Reihe von Vorträgen hielt, welche teilweise durch Lichtbilder des Sektionsphotographen Völeker Unterstützung fanden. Außer diesen Vorträgen fanden die allmonatlichen, mit großem Geschick zusammengestellten Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung große Beteiligung. Die Mitgliederzahl ist auf 510 gewachsen. Der Kassenbericht bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit M. 7984.08. Die Schwarzenberghütte der Sektion wurde im Sommer 1903 von 930 Personen besucht, darunter waren 427 Reichsdeutsche, 401 aus Österreich-Ungarn und 21 aus anderen Ländern. Die Erweiterung der Hütte ist infolge des beständigen Wachsens der Besucherzahl eine Frage der Zeit, doch mußte eine solche aus finanziellen Rücksichten vorerst noch zurückgestellt werden. Der Weg von der Hütte zum Großen Wiesbachhorn ist im Sommerbeginne gründlich verbessert worden, so daß er nunmehr allen touristischen Anforderungen genügt; die Eröffnung des Münchnerhauses auf der Kapruner

Seite wird viel zur Belebung des Hüttengebietes beitragen. Die Neuwahl des Vorstandes, beziehungsweise Wiederwahl der auscheidenden Mitglieder ergab, nachdem der langjährige, überaus verdiente I. Vorsitzende, Herr Ferd. Vohsen, eine Wiederwahl abgelehnt hatte: Rechtsanwalt Dr. Rob. Braden, I. Vorsitzender; Buchdruckereibesitzer C. Theyer, II. Vorsitzender; Thomas Falck, Kassier; Stadtrat C. Willms, I. Schriftführer; Fabrikant E. Busch, II. Schriftführer; Maler Ad. Allendorf, Justizrat Dr. Carlebach, Architekt Ph. Sill, Dr. med. Eichhorn, Prof. Dr. Hammesfahr, Amtsgerichtsrat Dr. Kepplinger, Rentner Ferd. Vohsen, Beisitzer. Der Rücktritt des bewährten Mitgründers der S. Mainz, des Herrn Vohsen, vom Posten des I. Vorsitzenden fand aufrichtiges Bedauern, obschon Herr Vohsen versprach, seine alpinen Erfahrungen auch fernerhin in den Dienst der guten Sache zu stellen. Das Vereinsjahr beschließt wie alljährlich ein Herrenabend im Kasino „Hof zum Gutenberg“, wofür große Beteiligung und eine Reihe von Aufführungen und Vorträgen in Aussicht stehen.

Mallnitz. Bei der diesjährigen Vollversammlung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Innerhalb der Sektion hat sich ein Verschönerungs- und ein Rettungsausschuß gebildet. Das Werk „Atlas der Alpenflora“ wurde für die Bibliothek angeschafft. Der Kassenbericht weist an Einnahmen K 931.02, an Ausgaben K 694.16 aus. Der Mitgliederstand ist innerhalb eines Jahres von 28 auf 43 gestiegen. Der Zentral-Ausschuß hat infolge Vermittlung der Sektion alle Bergführer mit Skiern ausgestattet.

Rostock i. M. Die Mitgliederzahl ist auf 103 gestiegen. Das Leben der Sektion war ein sehr reges, Vorstandssitzungen fanden 13, Sektionsversammlungen 10 statt, Vorträge wurden 6 gehalten: Oberlehrer Dr. Blanchard: „Im Gebiete der Salzach und oberen Drau“ und „Im Kaisergebirge und durch die Dolomiten“, Apotheker Schindler: „Wanderungen im Glocknergebiet“, 2 Vorträge; Domänenrat Rettich: „Reise in der Schweiz“, Landgerichtsrat Dr. Rönberg: „Reiseerinnerungen aus Afrika, Italien und Tirol“. Das Stiftungsfest wurde am 23. Februar echt alpin und in alpinen Begeisterung gefeiert. Die Sammlung für die durch Überschwemmung schwer geschädigten Gebirgsbewohner ergab die Summe von M. 80.—. Die Einnahmen der Sektion betragen M. 1441.63, die Ausgaben M. 1123.52. Der Vorstand für 1904 setzt sich zusammen aus den Herren: Landgerichtsrat Dr. Rönberg, I. Vorstand; Rechtsanwalt Kiesow, II. Vorstand; Zollinspektor Ruppert, I. Schriftführer; prakt. Arzt Dr. Schwartz, II. Schriftführer; Kaufmann Dahse, Kassier; Superintendent Siegert und Musikdirektor Prof. Dr. Thierfelder, Beisitzer.

Schweinfurt. In der Hauptversammlung berichtete der Kassier, daß die Kasse im besten Stande ist, eine Einnahme von M. 1234.— und eine Ausgabe von M. 1196.31 aufweist und daß bereits M. 1000.— Rücklagen gemacht werden konnten. Der Voranschlag für das laufende Jahr wurde mit einer Einnahme und Ausgabe von M. 1230.— aufgestellt. In den Vorstand wurden einstimmig dieselben Herren für das neue Vereinsjahr gewählt, nämlich als I. und II. Vorstand, Kassier und Schriftführer die Herren: Fabrikant Phil. Kraus, Dr. Heinrich Sattler, Magistratsrat Müller, Lehrer Lorenz und Sekretär Zorn. Ihnen wurden als Beisitzer die Herren: Fabrikant Geyer, Kommerzienrat Gademann, k. Oberamtsrichter Hartmann, Dr. jur. Nordschild und Assessor Härtl hinzugefügt, von welchen Letzterer auch die Verwaltung der Bibliothek führt.

Schwerin i. M. Am 24. März fand die Generalversammlung der Sektion im „Hôtel de Paris“ statt. Die satzungsgemäß aus dem Vorstände auscheidenden drei Herren wurden einstimmig wiedergewählt, so daß die Zusammensetzung des Vorstandes dieselbe geblieben ist: Medizinalrat Dr. Kortüm, Vorsitzender; Bankdirektor Rechtsanwalt A. L. Meyer, Schatzmeister; Ministerialsekretär Schmidt zur Nedden, Schriftführer; Rechtsanwalt Wetmeyer, Landgerichtsarzt Witt, Bankier Jakob Jaffé, Beisitzer. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, hielt Herr Bankdirektor Meyer einen Vortrag über seine Be-

steigung des Ortlers und des Cevedale. Die Sektion zählt 78 Mitglieder.

Sonneberg. In der Hauptversammlung am 8. Dezember 1903 konnte der Vorstand einen günstigen Bericht erstatten. Die Mitgliederzahl stieg von 163 auf 176, worunter 52 Auswärtige. Das Vereinsleben war ein reges, je ein Alpenfest, Unterhaltungsabend und Tourenbesprechungsabend sowie drei Vortragsabende führten die Mitglieder zusammen, außerdem fand am 29. Juni in Sonneberg die Zusammenkunft der Fränkisch-Thüringischen Sektionen des Alpenvereins statt, die sich einer zahlreichen Teilnahme erfreute und, vom herrlichsten Wetter begünstigt, den schönsten Verlauf nahm. Touren ins Gebirge machten, soweit dem Vorstände bekannt, 41 Mitglieder mit 20 Angehörigen. Im Interesse des von Jahr zu Jahr steigenden Verkehrs in dem Purtschellerhause (siehe Nr. 2 der „Mitteilungen“) war es nötig, zwei weitere Betten anzuschaffen und den früheren Keller in ein Führerzimmer und Führerschlafrum mit vier Matratzenlagern umzuwandeln. Die Ausgaben hierfür betragen M. 850.—; im ganzen wurden für das Purtschellerhause bis heute M. 14250.— verausgabt. Der seitherige Vorstand ist wiedergewählt: Edmund Fleischmann, Vorstand; Dr. Hofmann, Vorstand-Stellvertreter; H. Heubach, Kassier; Philipp Samhammer, Schriftführer; H. Freih. v. Walther, Bibliothekar; Karl Lützelberger und Philipp Potratz, Beisitzer.

Straßburg i. E. Der vom Vorsitzenden in der Hauptversammlung vom 15. Jänner l. J. erstattete Jahresbericht gedachte ausführlich der Hütten- und Wegfrage. Die Zeichnungen von Anteilscheinen betragen nunmehr M. 9100.—, die Schenkungen M. 3700.—. Mit den Hüttenarbeiten ist begonnen worden. Vom Wege, der oberhalb der Zalimale nach dem am Nordrande des Brandner Ferners gelegenen Hüttenplatze zieht, sind 170 m fertiggestellt, die weiteren 600 m sollen nächsten Sommer, sowie das Gelände schneefrei wird, gebaut werden. Die Anzahl der Mitglieder ist von 297 auf 313 gestiegen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen: Archivar Dr. Winckelmann, I. Vorsitzender; Bibliotheksdirektor Dr. Enting, II. Vorsitzender; Steuerinspektor Bauwerker, I. Schriftführer; Oberleutnant Lohmüller, II. Schriftführer; Buchhalter Flab, Schatzmeister. Es fanden 11 Versammlungen mit Vorträgen statt.

Thüringen-Saalfeld. Im Jahre 1903 wurden 9 Monatsversammlungen und am 17. Dezember die Hauptversammlung abgehalten, in welcher letzterer für das Jahr 1904 als Vorstand gewählt wurden die Herren: Justizrat A. Freysoldt, I. Vorsitzender; Fabriksbesitzer B. Sedmiratzki, II. Vorsitzender; Amtsrichter E. Köhler, Kassier; Fabriksbesitzer A. Daache, Schriftführer. Die Mitgliederzahl betrug 95 und das Vereinsvermögen M. 767.28. Zur Feier des XIV. Stiftungstages wurde am 6. Februar 1904 ein stark besuchtes Kostümfest, verbunden mit Festtafel, Ball, Theater etc. abgehalten, welches die Festteilnehmer in vorzüglichster Stimmung zusammenhielt.

Windisch-Matrei. Bei der Jahresversammlung wurden durch Zuruf die gleichen Herren wie im Vorjahre einstimmig wieder in den Ausschuß gewählt: Baron Adalbert Mengershausen, Obmann; Josef Owexer, Obmann-Stellvertreter; Anton Klabuschnig, Säckelwart; Josef Nutzinger, Säckelwart-Stellvertreter; And. Steiner, Schriftführer; Joh. Steiner-Panzl, Schriftführer-Stellvertreter; Steuereinnehmer Gschließer und Postmeister Wolsegger, Beisitzer. Auf Antrag des Herrn Obmannes wurde für die Rettungsstelle Windisch-Matrei ein eigener Obmann in der Person des Herrn Johann Steiner-Panzl gewählt. Ferner wurde beschlossen, einige Wege neu zu markieren und mit Wegtafeln zu versehen. Die Sektion ist mit dem Baue des Proßeggklammweges noch vollauf in Anspruch genommen.

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer eine Karte der Herrenkleiderfabrik Paul Clemens in Seifhemmersdorf, Sachsen, sowie für die Mitglieder in Österreich ein Prospekt des Touristen-Ausrüstungsgeschäftes August Sirk in Wien bei.

Inhaltsverzeichnis: Die Freispitze (Lechtaler Alpen), 2887 m. Von Karl Stoinger. — Die Hochalpenfülle 1903. Von Gustav Becker. (Schluß.) — Die neuesten Fortschritte der geologischen Erforschung der Ostalpen. Von Dr. O. Ampferer. (Schluß.) — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

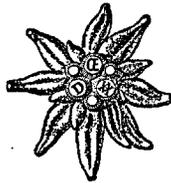
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zelle.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 9.

München-Wien, 15. Mai.

1904.

Hochalpine Spaziergänge.

Von Dr. O. Lehmann-Dresden.

IX. Brixen—Plose—Schlüterhütte—Forcella della Roa—Regensburgerhütte.

Schwerlich kann man sich einen angenehmeren und genußreicheren Eintritt von Norden her in die Wunderwelt der Südtiroler Dolomiten vorstellen als den in der Überschrift genannten Weg, welcher, nachdem man die Höhe der Plose bei Brixen erreicht hat, fast durchgängig in einer Seehöhe von 2000—2500 m sich hält, fortwährend die lohnendsten Aussichten bietet, ferner in die unmittelbarste Nähe einer der interessantesten Dolomitengruppen, der Geislerspitzen, den Spaziergänger geleitet und, was für das körperliche Wohlbehagen nicht gering zu veranschlagen ist, bei drei mit allem Komfort ausgestatteten, bewirtschafteten Alpenvereinsstätten vorüberführt.

Der Weg ist nicht allerneuesten Datums, denn schon 1902 war in den „Mitteilungen“ unseres Vereins an zwei Stellen (S. 161; 171) von ihm die Rede. Wenn es freilich an der zuerst angeführten Stelle heißt, daß der Weg die Möglichkeit biete, in 1½ Tagen von Brixen nach St. Ulrich in Gröden zu gelangen, so dürfte wenigstens für den hochalpinen Spaziergänger, der mit Behagen wandert und an schönen Punkten gern etwas verweilt, auch das Nachtlager in der weltfernen Bergeinsamkeit einer wohlbewirtschafteten Vereinstätte dem Quartier in dem von Sommerfremden wimmelnden Talorte vorzuziehen, sich die Frist wohl meist auf zwei Tage verlängern.

Trotz der empfehlenden Erwähnung in unseren „Mitteilungen“ wird der Weg bisher wenig begangen; vermutlich sind die kurzen Notizen übersehen worden. Und doch verdient der Weg in vollstem Maße den lebhaftesten Verkehr. Wer ihn bei schönem Wetter zurückgelegt hat, wird die Erinnerung daran zu den schönsten seiner alpinen Fahrten zählen.

Von Brixen wandert man, am besten an einem sonnenklaren Nachmittage, durch die Vorstädte Stufels

und Köstlan ostwärts und passiert die Rienz in der Nähe ihrer Vereinigung mit dem Eisack. Eine Menge roter Zeichen, durch Nummern unterschieden, geben die Wege zu verschiedenen Punkten an. Zur Plose weisen die mit einer 4 versehenen Zeichen. Man steigt höher und höher, immer tiefer bleiben Stadt und Eisacktal zurück, immer reizvoller wird aber auch der Blick auf diese und die sich jenseits des Eisack erhebenden Sarntaler Berge. Man durchschreitet ein Dorf und steigt dann wieder über üppige Alpenwiesen hinan in den Wald. Der von der S. Brixen angelegte und unterhaltene Weg führt in bequemen Serpentinaufwärts, über eine kleine Alpe hinweg. Rechts gewahrt man das tief eingeschnittene Tal des Trametschbaches, dem sich unser Weg immer mehr nähert. An der Grenze des Baumwuchses angekommen, befindet man sich auf der Talsohle; gleichzeitig erblickt man in der Richtung des Weges auf hohem Bergrücken das nächste Ziel der Wanderung: die Plosehütte der S. Brixen. Aber nicht in so kurzer Zeit, wie man anfangs meint, ist sie erreicht. Der Weg wendet sich zunächst in einem kleinen Hochtale nach rechts auf das Schönjöchel, 2289 m. Es macht seinem Namen Ehre, denn hier oben enthüllt sich ganz plötzlich und unvermittelt eine prächtige Aussicht auf die phantastischen Formen der Dolomiten, von denen die Vilmösser und Aferer Geiseln in nächster Nähe sich erheben. Auf bequem ansteigendem Pfade wandert man sodann in nordöstlicher Richtung der Hütte zu.

Brixen hat 571, die Plosehütte aber 2449 m Seehöhe; der Höhenunterschied beträgt also 1878 m. Hiernach kann man nicht erwarten, den Weg in wesentlich kürzerer Zeit als 4½—5 St. zurückzulegen, und wenn man gegen Mittag in Brixen weggegangen ist, so bietet sich die Hütte von selbst als einzig mögliches Nachtquartier dar, das man umso lieber benutzen wird, als damit die beste Gelegenheit gegeben ist, am andern Morgen bei Sonnen-

aufgang die mit Recht hochgerühmte Aussicht von der nur 20 Minuten von der Hütte entfernten Telegraphenspitze, 2505 m, zu genießen (vgl. das Panorama von Prof. v. Siegl im Jahrgange 1890 unserer „Zeitschrift“).

Zur Hütte zurückgekehrt, könnte man, der mit 4 bezeichneten Marke folgend, noch den übrigen Berggipfeln des Plosestockes, Pfannberg, Gabler etc. einen Besuch abstatten. Wer dies nicht will, folgt einer neuen, weiß-roten Markierung, welche wenige Minuten hinter der Hütte von der 4 nach rechts abzweigt. Der Weg führt, anfangs hoch über dem Aferertale, über Weiden, zuletzt über die sogenannten Gampenwiesen, mit stetem Blick auf die Aferer Geiseln und den Peitlerkofel, in einer knappen Stunde hinab in den oberen Teil des Aferertales und in diesem mäßig bergan bis zu der niedrigen Wasserscheide zwischen den Tälern Afers und Lüssen, dem Hals oder Kofeljoch, 1866 m. Hier überschreitet man das Tal und stößt auf seiner Südseite auf einen zur Holzabfuhr angelegten, ganz ebenen Waldfahrweg, dem man nach links folgt. Der Weg, der sich allen Falten des Geländes anschmiegt und sehr angenehm zu begehen ist, findet in der Nähe einer Jagdhütte, wo eine Quelle zur Rast einladet, sein Ende.

Der hier beginnende, $1\frac{1}{2}$ St. dauernde, ziemlich steile Anstieg in der Rinne des Schartenbaches zur Peitlerscharte, 2361 m, bildet den mühsamsten Teil der Wanderung, da niemand vorhanden ist, der sich die Instandhaltung des Weges angelegen sein ließe. Freudig begrüßt man daher die Ankunft auf der Scharte, wo alsbald blumige Wiesen (viel Edelweiß!) dem Auge eine willkommene Abwechslung bieten. Von der Scharte führen zwei von der S. Dresden angelegte Wege, der eine nach rechts in einer guten halben Stunde zur Franz Schlüter-Hütte, der andere in $1\frac{1}{2}$ St. auf die Höhe des Peitlerkofels, 2877 m. Den Besuch des letzteren Punktes sollte bei nur einigermaßen günstiger Witterung niemand versäumen, da die Aussicht diejenige von der Plose an Schönheit noch übertrifft. Die Zillertaler, Rieserferner und Tauerngipfel im Norden, anderseits die verschiedenen Dolomitengruppen im Süden sind hier näher, auch ist die Marmolata, die für den Besucher der Plose durch verschiedene Gebirgsgruppen gedeckt ist, auf dem Peitler in ihrer ganzen, großartigen Schönheit sichtbar. Eine angenehme Abwechslung bietet der Blick in das nahe Enneberger Tal, das man fast in seiner ganzen Länge übersieht, und ins Pustertal. Während man früher, vor Anlegung des Weges, ziemlich mühsam die steilen Rasenhänge hinanklimmen mußte, führt jetzt der Weg in zahlreichen Serpentinien fast mühelos hinan; am Felsgipfel des Großen Peitlers ist er an einigermaßen bedenklichen Stellen durch Drahtseile

gesichert. Die Mitnahme eines Führers ist daher für den Peitlerkofel, wie überhaupt für den ganzen hier beschriebenen Weg, für jeden, der nicht an Schwindel leidet, vollständig überflüssig.

In drei Viertelstunden kann man wieder an der Peitlerscharte sein. In einer weiteren halben Stunde führt der Weg am Ostabhang des Tullen mit stets schönem Blicke auf Enneberg und die an dessen Ostseite sich erhebenden Höhen, die Puez- und die Geislerspitzen, zu der gastlichen Franz Schlüter-Hütte, 2208 m, mit ihrem wunderschönen Blick auf Ortler- und Adamellogruppe durch die Spalte des Vlnöstales.

Ein ausdauernder Gänger wird leicht an demselben Tage noch zur Regensburgerhütte gelangen können, namentlich wenn die Ersteigung des Peitlerkofels aus irgendwelchem Grunde unterblieben sein sollte. Der allen Anforderungen an Bequemlichkeit entsprechende Weg führt von der Hütte in südöstlicher Richtung in mäßiger Steigung aufwärts und wendet sich auf der Höhe des Sobutsch anfangs nach Westen, später nach Süden, das Tal, in welchem die Alpe Mesolpes liegt, umgehend. Gegen das Kreuzjoch, 2294 m, fällt der Weg ein wenig, dann führt er, am Osthang der Furchetta langsam ansteigend, über Schutthalden, stellenweise auf als Treppenstufen gesetzten Steinen, aufwärts zur Forcella della Roa, 2685 m, wo sich ein letzter schöner Blick auf die Zillertaler Berge bietet, die in drei Reihen übereinander aufragen, die oberste in blendendem Eisglanz.

Auf der Forcella endet der Wegbau der S. Dresden. Ein ungepflegter Fußpfad führt auf der Südseite hinab in das wilde Felstal der Forces di Sielles. Nach halbstündigem Abstieg trifft man eine Quelle, die an dem linksseitigen Hange hervorsprudelt. Hier müge man Rast machen, um den einzig schönen Blick zu genießen auf die in unmittelbarster Nähe schroff sich erhebenden Felsgipfel der Geislergruppe: Furchetta, Sass Rigais und Fermeda, welche letztere hier weit reicher gegliedert erscheint als von der Regensburgerhütte aus, die nach weiterer halbstündiger Wanderung erreicht wird.

Karten: Österr. Spezialkarte S. Klausen (Zone 19, Kol. V) oder G. Freytags Übersichtskarte der Dolomiten, westliches Blatt.

Zeittafel (für Durchschnittsgänger bei mittlerem Tempo, Rasten nicht gerechnet):

Brixen—Plosehütte, 2449 m: 5 St.

Plosehütte—Telegraphenspitze, 2505, und zurück: 40 Min.

Plosehütte—Hals, 1866 m—Jagdhütte unterhalb der Peitlerscharte: 1 St. 30 Min.

Jagdhütte—Peitlerscharte, 2361 m: 1 St. 30 Min.

Peitlerscharte—Peitlerkofel, 2877 m, und zurück: 2 St. 15 Min.

Peitlerscharte—Franz Schlüter-Hütte, 2308 m: 40 Min.

Schlüterhütte—Forcella della Roa, 2685 m: 2 St. 30 Min.

Forcella della Roa—Regensburgerhütte, 2030 m: 1 St.

Frühlingstage in Vorarlberg.

Von Dr. Karl Blodig in Bregenz.

In immer breitere Schichten der Bevölkerung aller Kulturstaaten dringt alljährlich das Bewußtsein von dem unerschöpflichen Jungbrunnen, der dem Menschengeschlechte im Hochgebirge gegeben wurde, ein.

Während noch vor einem Menschenalter mehr weniger nur die Bewohner der Städte am Rande des Alpengürtels sich für Bergfahrten begeisterten und bei der Rückkehr aus dem Reiche des ewigen Schnees und der himmelanstrebenden

den Felsobeliske durch ihre farbenglühenden Schilderungen immer neue Jünger für die alpinen Bestrebungen warben, gibt es heute, soweit die deutsche Zunge klingt, kaum ein bedeutenderes Städtchen, in dem nicht eine Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins ihre segensreiche Tätigkeit entfaltet.

Aber nur den wenigsten von den Hunderttausenden, die durch Zeitungsberichte, Bilder und Vorträge von dem Dasein dieses Wunderlandes Kunde erhalten, ist es auch vergönnt, durch eigene Anschauung die erhabenen Schönheiten derselben kennen zu lernen; und selbst jenen auserwählten Glücklichen, an deren Wiege die Saaligen Fräulein standen, haben diese nicht immer neben dem Verständnis für die geheimnisvollen Zauber und der Freude an den unvergänglichen edlen Genüssen, die eine Alpenreise eröffnet, auch die entsprechend günstigen äußeren Umstände zu einer solchen als Patengeschenk verliehen.

Viele der begeistertsten Anhänger der schönen Ziele des Alpenvereins befinden sich nun wohl in der materiellen Lage, auch eine längere Alpenreise unternehmen zu können, aber gerade in der besten Reisezeit, von Mitte Juli an sind sie durch geschäftliche oder familiäre Verpflichtungen aller Art an die Stadt gefesselt; daß man aber im Mai und Anfang Juni nicht ins Gebirge reisen könne, das steht vielen als Axiom fest.

Zweck dieser Zeilen ist es nun, auf eine zwanzigjährige Anwesenheit und Erfahrung in Vorarlberg gestützt, darzutun, daß sich gewisse Gegenden Vorarlbergs gerade in der Frühlingszeit in voller Schönheit zeigen, wenn an den Berghängen der subalpinen Region die Obstbäume in reicher Blüte stehen, wenn die Wiesen schon im saftigsten Grün und üppigsten Blumenschmucke prangen, während das eigentliche Gebirge etwa von 2000 m an noch das winterliche Schneekleid trägt und man sich stellenweise fast in das Berner Oberland versetzt glauben könnte. Wie oft bedauere ich die aus weitester Ferne herbeigereisten Naturfreunde, wenn sie im Juli und August den „Rigi des Bodensees“, den schönen Pfänder besuchen. Um diese Zeit verdient er seinen obigen Beinamen wohl herzlich wenig, denn nur einige, noch dazu sehr weit entfernte Berge zeigen dann eine notwendige Schneebedeckung.

Wie ganz anders wirkt aber die Tour, wenn man im Mai oder Anfang Juni von der Station Scheidegg über Möggers, immer auf aussichtsreicher Höhe wandernd, nach dem breiten Rücken des Wahrzeichens von Bregenz geht; dann ragen die Allgäuer und Lechtaler Gipfel, voraus der Felsbau des Hochvogels, der zackige Hochifer und die Gipfel der Hornbachkette aus den weißen Schneefeldern wie aus mächtigen Gletschern heraus, die breite Canisfluh mit ihren schneebedeckten, der Nordseite zugekehrten Bändern sieht dann dem Piz Aela ungemein ähnlich, die Mittagsspitze bei Damüls gewährt einen an das Matterhorn erinnernden Anblick; im Vorlande blühen die Äpfel- und Birnbäume, das Vieh wird bereits auf die Maiensässe getrieben.

So war es auch am letzten Mai 1900, als ich von Immenstadt durch das reizende Gunzesriedertal wanderte; allerorten gab es ein Grünen und Blühen, als ob der Hochzeitstag der Erde vor der Tür stände. Über den rechts und links von schneebedeckten Bergen flankierten Scheidwangersattel ging ich zum stillfriedlichen Lecknersee hinab und hinaus nach dem in einem Blütenhaine stehenden Hittisau. Die Wanderung nach Lingenau, Alberschwende und Dornbirn gemahnte an jene vielgepriesenen japanischen Landschaften, welche uns von Wandeldioramen genugsam bekannt sind, wo man mehr Blüten als Blätter erblickt.

Überhaupt ist der ganze Bregenzerwald ein hervorragend dankbares Gebiet für Mai und Juni. Man geht oder fährt am besten von Dornbirn auf der prächtigen Kunststraße nach Alberschwende, zweigt bei der Wirtschaft „zum Krönele“ von der Haupttroute ab, geht hinunter nach der Langeneggerbrücke und erreicht nach wenigen Schritten die Haltestelle Oberlangenegg der Bregenzerwaldbahn. Bequeme werden bis hierher das Dampfproß benützen. Durch lichtgrünen Buchenwald geht es dann hinauf nach der Straße und nach Langenegg und auf den Schweizberg, 890 m, den lohnendsten Aussichtspunkt des gesamten Vorderwaldes. Das frische Grün der Wiesen und Kulturen des Vordergrundes, die unzähligen blühenden Bäume, die zwei Dutzend Kirch-

dörfer, dazu der schneebedeckte Bergkranz des Gebietes des Bregenzerwaldes gibt ein Gesamtbild, denen ich wenige von solcher Lieblichkeit an die Seite zu stellen wüßte.

Im Vorjahre besuchte ich den Bregenzerwald absichtlich in der zweiten Hälfte Mai und fand meine Erwartungen vollauf bestätigt. Im Tale ein saftstrotzendes Sprießen und Blühen, Winterstaude, 1867 m, Canisfluh, 2047 m, Klipperen, 2077 m (auch Hohe Glockner genannt), Mittagsspitze bei Damüls, 2092 m, sie alle waren auf den nach Süden liegenden gewöhnlichen Anstiegsrouten nahezu völlig schneefrei; der jugendfrische Laubwald, die blumenbedeckten Wiesen, dazu die angenehme kühle Temperatur machten den ganzen „Blustbummel“ zu einer der köstlichsten Erinnerungen meines alpinen Lebens. Seit Jahren benütze ich auch den Monat Mai zu Halbtagsausflügen längs der Bahnlinie Bregenz—Bludenz.

Wer zu Ende April am selben Tage die östliche Umrandung des Rheintales von einem nördlichen und einem südlichen Standpunkte, etwa vom Pfänder und vom Schellenberge bei Feldkirch aus betrachtet, wird, am letztgenannten Punkte angelangt, meinen, wohl um fünf oder sechs Wochen in den Sommer hineingerückt worden zu sein. Ist die ganze Bodenseegegend den umliegenden Gauen schon überhaupt um einige Wochen voraus, welcher Umstand dem Wärmemagazine des Schwäbischen Meeres zu verdanken ist, so prägt sich diese Tatsache natürlich auf den südlich gelegenen Hängen der Rheintalberge, die zudem dem Föhn voll ausgesetzt sind, noch stärker aus. Während man etwa vom Pfänder aus die Höhen des Bregenzerwaldes dick mit Schnee bedeckt sieht, sprossen auf den südlichen Hängen eben dieser Berge schon die ersten zarten Frühlingsboten hervor. Da lassen sich dann im Mittelgebirge etwa bis 1900 oder 2000 m die prächtigsten Touren unternehmen. Man steigt auf der Südseite auf völlig aperm Gelände an und wählt dann zum Abstiege die Nordseite, wo die Schneedecke ein ganz ideales Abfahren bis wieder zur aperen Region gestattet.

Im eigentlichen Hochgebirge läßt sich der Schneewaterei und Lawinengefahr wegen nichts Größeres oder doch nur mit außergewöhnlicher Anstrengung unternehmen. Unter den Partien, die ich alle Jahre wenigstens einmal mache, pflegt der Ausflug von der Station Schwarzach nach dem Wallfahrtsorte Maria Bildstein und über Vogelsang nach dem Dorfe Buch gewöhnlich den ersten Platz der Zeit nach einzunehmen. Von Bildstein aus überschaut man den Bodensee, das ganze Rheintal, die Appenzellerberge bis zum Vater Säntis und einen Teil des Rätikons, während man von der Höhe über Buch die Berge des Bregenzerwaldes vom mächtigen Widderstein bis gegen den Hohen Freschen überblickt. Von Buch aus geht man dann zur Station Doren der Bregenzerwaldbahn hinab.

Eine der reizendsten Touren ist ferner jene von der Haltestelle Klaus—Koblach auf die Hohe Kugel. Man geht zuerst nach dem lieblich gelegenen Dorfe Klaus, dann auf sehr hübschem Wege über Orsankar hinauf nach Fraxern mit bereits umfassender Aussicht auf die Ostschweiz und die Bodenseegegend sowie die südlich der Ill aufragende Kette des Rätikons. Durch Wald und über Alpenwiesen erreicht man dann die Hohe Kugel, 1643 m, ohne Mühe. Die Aussicht von diesem Berge reicht von den Höhen des Hegaus bis zum Fluchthorn und Piz Buin; diese sowie der Groß-Litzner und das Große Seehorn gucken über die Einsattelungen der Gerackette herüber; äußerst instruktiv ist der Einblick in die Berge des Rätikons, auch der Tödi und seine Nachbarn sind sichtbar.

Den Abstieg nimmt man gleichfalls auf der Südseite über Viktorsberg nach der Haltestelle Sulz-Röthli. Von der Station Götzis oder der Haltestelle Klaus-Koblach aus besuche ich alljährlich mindestens einmal den gänzlich isoliert aus dem Rheintale aufragenden Kummenberg. Achtlos fährt das große Reisepublikum an ihm vorüber und nur der Vollständigkeit meiner Kenntnisse halber besuchte ich zu Ende der Achtzigerjahre seine breite Kuppe. Ich weiß recht wohl, daß ich damit ein großes Wort gelassen ausspreche, aber jeder Besucher des Berges wird mir recht geben, wenn ich diesen Spaziergang als den schönsten des Vorarlberger Unterlandes bezeichne. Im Norden erblickt man ein Stück des Bodensees, dann folgt das Rheintal mit den dasselbe

begleitenden St. Galler und Appenzeller Höhenzügen; unzählige größere und kleinere Ortschaften beleben das anmutige Bild; dann schwingt sich die Appenzeller Bergwelt zum vielgipfeligen, zerklüfteten Säntisstocke auf, daneben erheben sich die Churfirsten und die malerischen Palfrieserberge; weiterhin gleitet das Auge das Rheintal aufwärts bis gegen Chur. Nun kommt das Glanzstück der außergewöhnlich malerischen Rundschau, nämlich der gesamte Rätikon vom Dreischwesternberge bis zur Sulzfluh „und sich, es fehlt kein teures Haupt“. Die Bergketten, welche das Rheintal vom Bregenzerwäldle scheiden, bilden mit ihren mannigfach geformten, stellenweise hochpitoresken Gestalten den Abschluß gegen Osten. Im Vorlande erblickt man alle die sauberen, an die Berglehne angebauten Ortschaften von Bregenz bis Feldkirch. Und das alles für einen Weg von $1\frac{1}{4}$ St. von einem 668 m hohen Berglein! Herz, was begehrt du noch mehr?

Eine weitere höchst idyllische Wanderung ist die über den Schellenberg. Schellenberg? In ganz Vorarlberg und dem benachbarten Liechtenstein existiert kein Schulkind, welches nicht von den ruhmvollen Kämpfen der Vorarlberger gegen die Franzosen auf diesem Berge wüßte; fragt man aber unter den Erwachsenen herum, ich nehme ausdrücklich auch die Mitglieder des verehrlichen D. u. Ö. Alpenvereins nicht aus, so war keiner oben.

An einem wolkenlosen Apriltage des Jahres 1901 ging ich von Feldkirch über die untere Illbrücke nach Tosters, besuchte das uralte Kirchlein St. Cornelius, bewunderte die von einem Schutzgitter umfriedete tausendjährige Eibe und wanderte dann bei einem einsamen Försterhäuschen vorbei hinauf nach dem Rücken des Schellenberges. Kniehohes Heidekraut, Heckenrosen, üppige Brombeerranken, Efeu und mächtig große Farnwedel bedecken den Boden. Weiter oben tauchte ich in den Jungwald. Kein Laut ertönt weit und breit als der Ruf des Hähers und der Wildtaube, keine Ansiedelung ist zu sehen, nur die entzückendste Wildnis umgibt uns. Das breite Plateau stürzt gegen Osten in unersehbaren Wänden ab, am Rande derselben führt der Pfad dahin und gewährt einen wahrhaft großartigen Anblick des Dreischwesternmassivs mit der Kühgratspitze, 2124 m. Gerade gegenüber unserem Standpunkte erhebt sich die wilde Westseite des Gebirgsstockes, 1700 m, über die Talsohle in Steilwänden zum gezackten Kämme aufsteigend. Tief eingerissene Rinnen, durch welche fortwährend kleinere und größere Steinsalven herabsausen, durchfurchen die viele Stunden lange Felsenmauer; durch einen großen Teil derselben zieht sich der als feine weiße Linie sichtbare Fürstensteig gegen den Alpenkurort Gaflei herab. Über das freundlich gelegene Mauren erreichte ich die Haltestelle Nendeln und kehrte am Abend nach Feldkirch zurück. Es ist der geographischen Lage des Berges entsprechend, daß man von denselben auch die Appenzeller und Palfrieserberge sieht, doch gruppieren sich dieselben bei weitem nicht so malerisch als vom Kummenerge.

Von Mitte Mai an — das gilt aber nur für sogenannte frühe Jahre, sonst wird man besser tun, bis Anfang Juni zu warten — läßt sich von der Station Rankveil oder auch von Feldkirch aus eine Alpentour in mittlerem Stile antreten, welche nur selten unternommen wird, obgleich sie zu den schönsten des Frühsummers gezählt werden muß. Es ist dies die Gratwanderung vom Muttkopf oder Sattainserkulm nach dem Hochgerach. Der ganze Kamm wird bei seiner stark gegen Süden geneigten Lage sehr früh schneefrei; die Nordflanke des Gebirgszuges mit ihren überaus steilen Hängen macht durch die Bedeckung mit Schnee und Eis den Eindruck, als wenn man sich im Ziller- oder Ötztale befände; während die Alpenwiesen der Südseite schon mit den reizenden Lieblingen Floras bedeckt waren und Anemonen, Crocus, mehrere Aurikelarten und Soldanellen in ganzen Büscheln beisammenstanden, hatte ich alle Mühe, vom nörd-

lich gelegenen Laternsertale aus mit Eispickel und Steigeisen durch eine der Rinnen den Kamm zu erreichen. Wer aber von Übersaxen ausgeht und sich immer hübsch auf der Südseite hält, kann die ganze Tour mit einem guten Spazierstocke unternehmen. Schon von Übersaxen, 900 m, einer sehr beliebten Sommerfrische, aus, genießt man einen entzückenden Blick über die Bodenseelände, das Rheintal, die Säntis- und Churfirstengruppe sowie einen großen Teil der Rätikonkette. Vom Muttkopf, 1400 m, aus treten viele Gipfel des Bregenzerwaldes, des Klostersales, der Arlberggegend, der Ferwall- und Silvrettagruppe zu den oben genannten Bergen hinzu; vom Hochgerach, 2004 m, endlich erstreckt sich die Rundschau außerdem noch auf die Allgäuer und Lechtaler Gipfel, besonders schön sind von diesem Berge auch die Talansichten.

Vom Hochgerach steigt man am besten über Alpenwiesen und durch kleine Waldbestände nach Thüringerberg ab und gewinnt über Thüringen und Ludesch die Bahnstation Straßenhaus.

Auch für jene, denen diese Tour zu anstrengend vorkäme, obgleich jeder einigermaßen gute Fußgeher sie von Übersaxen aus in einem Tage bequem ausführen kann, weiß ich einen trefflichen Ersatz. Solche zweigen von Frastanz, der ersten Station von Feldkirch der III aufwärts, nach Sattens ab und gehen, immer durch Hochwald, zuletzt über Wiesen nach dem 756 m hoch gelegenen Düns. Von hier aus genießt man einen ebenso umfassenden als malerischen Überblick über die ganze Rätikonkette vom Dreischwesternberge bis zur eisumgürteten Seesaplana und der schlanken Zimba. Über Schniffs, Thüringen und Ludesch geht man dann nach der obgenannten Station Straßenhaus.

Von Anfang Mai an entfaltet auch der Hohe Frassen, 1981 m, seine Schönheit; wenn auch die Fernsicht nicht ganz an die des Hochgerach heranreicht, so sind dafür die Talbilder noch schöner als vom genannten Gipfel. Wer seine Wanderungen in den Juni verlegt, der wird, sich bereits ins Montafon vorwagen können. Hier ist es besonders das Hochplateau, welches sich zwischen dem unteren Klostertale und dem Illtale erhebt, auf welches ich nachdrücklich aufmerksam machen möchte. Die demselben aufgesetzten Kuppen des Mittagsteins, 2097 m, des Itonskopfes, 2081 m, und Davena-kopfes, 1884 m, eignen sich für Frühsummertouren in hervorragendem Masse. Die Aussicht von diesen Gipfeln zeichnet sich durch große Mannigfaltigkeit aus, indem Berg- und Tal-landschaften angenehm wechseln. Im Norden erblickt man die lange, vielgestaltige Reihe der Klostertalerberge, im Osten das Ferwallgebiet, im Süden die Silvrettagruppe und schöner als von irgend wo anders her den gesamten Rätikon.

Zu den empfehlenswertesten Wanderungen im Früh-sommer gehört auch eine Überschreitung des Arlberges. Ganze Strecken sind im Juni mit den herrlichsten, blühenden Alpenrosenbüschen bedeckt, es weht eine erfrischende Luft dort oben, wie man solche im Hochsommer nur über 3000 m antrifft.

Ich will hier betonen, daß man in normalen Jahren von Ende Mai an so ziemlich alle Übergänge in der Alpenregion Vorarlbergs ohne besondere Mühe ausführen kann, nur muß man trachten, die Schneefelder in den Morgenstunden zu überschreiten; dann trägt der Schnee noch vortrefflich und man wird kürzere Zeit brauchen als im Sommer auf den steinigern Wegen.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß der Anblick der Landschaft auf der Nordseite der Kämme in den mittleren Lagen zwischen 1800 und 2200 m den eigentlichen Charakter einbüßt; die schon in Menge auftretenden aperen Flecken geben dem Bilde den Eindruck des Gescheckten, welcher Umstand der Schönheit ungemein abträglich ist. Über 2200 m aber ist die Schneedecke bis Ende Juni eine zusammenhängende; das eigentliche Hochgebirge übt eben zu jeder Jahreszeit seinen überwältigenden Reiz aus.

Bau und Bild Österreichs.

Von E. Richter in Graz.

Der im August 1903 in Wien versammelte IX. internationale Geologenkongreß hat die Literatur über die Ostalpen durch wertvolle Gaben bereichert, deren in diesen Blättern zu ge-

denken eine Pflicht gegenüber jener großen Zahl von Mitgliedern unseres Vereins ist, welche, ohne Fachleute zu sein, doch den lebhaften Wunsch hegen, über den Bau des Gebirges Auf-

klärung zu gewinnen, das ihnen so sehr am Herzen liegt. Es ist eine lobwürdige Einrichtung der alle drei Jahre stattfindenden Geologenkongresse, daß der Schwerpunkt der Zusammenkünfte nicht in Festlichkeiten und geselligen Vereinigungen liegt, wenn es an solchen auch in freigelegten Ländern wie Rußland nicht gefehlt hat, sondern in den mehrwöchentlichen Ausflügen, die unter der Führung berufener Fachleute unternommen werden und den Arbeitsgenossen Gelegenheit geben, wissenschaftlich lehrreiche Stellen unter der Führung jener Männer kennen zu lernen, die dort selbst geforscht haben. Wer die Unklarheit und Verstecktheit der meisten geologischen Befunde kennt, wird die entscheidende Tragweite solcher Führung zu würdigen wissen. Diesen Ausflügen gegenüber treten auch die Vorträge und Verhandlungen der Kongresse in den Hintergrund und somit ist auch unter den Druckschriften nicht so sehr der „Rapport“ über die Sitzungen als der „Livret-guide“ zu den Ausflügen von allgemeinem und weitreichendem Interesse. Der diesmal ausnahmsweise deutsch abgefaßte „Führer für die Exkursionen in Österreich“ ist ein mächtiger Band von 9 cm Dicke, der aber glücklicherweise in 46 einzelne Hefte von ungleicher Stärke, allerdings auch von ungleicher Behandlungsart und Ausführlichkeit zerlegt ist. Für das Publikum, das vorwiegend Interesse für die Alpen hegt, ist die weitaus größere Hälfte des Führers bestimmt, denn hierher richteten sich die größten und am längsten dauernden Ausflüge. Es sollen hiervon nur die bedeutendsten und auch im Führer am ausführlichsten behandelten hervorgehoben werden: Dolomiten (Diener), Etschbucht (Vacek), Tauern (Becke und Löwl), Predazzo (Dölter), Eiszeitspuren im Alpenvorland und im Innern der Alpen (Penck). Diese Spezialführer werden jedem etwas vorgebildeten Benutzer die reichste Belehrung bieten, besonders wenn er ihnen nachzuwandeln unternimmt.

Damit sind aber die literarischen Schätze, die der geologische Kongreß uns gesendet hat, nicht erschöpft. Es liegt noch ein mächtiger Band vor uns, ebenso stark wie der früher erwähnte, aber viel größer im Format: „Bau und Bild Österreichs“. Schon der schwingvolle Titel verrät den Namen dessen, der die Einleitung geschrieben und damit das Werk mit dem Nimbus seines Weltrufes umgeben hat: Eduard Suess. Das Werk selbst ist von vier Autoren verfaßt: Franz E. Suess hat die böhmische Masse, Uhlir die Karpathen, Hörnes die Ebenen behandelt, Karl Diener endlich die Ostalpen und den Karst.*

Prof. K. Dieners Name hat in alpinen Kreisen einen guten Klang. Seine Vergangenheit als Bergsteiger, als ein Genosse der führenden Gruppe in der glänzendsten Zeit der deutschen Bergsteigerei, sichert ihm das Zutrauen der Leser dieser Blätter. Er weiß zu beurteilen, wie viel Geologie dem Alpinisten bekömmlich ist, und er hat oft genug in den Publikationen unseres Vereins jene Kluft zu überbrücken versucht, die zwischen den bergsteigenden Alpenfreunden und den bergverständigen Geologen leider noch immer offen ist.

Die Geologie ist eine mit starken Annäherungshindernissen ausgerüstete Wissenschaft, und zwar besonders in deutschen Landen. Im englischen Sprachgebiete, vornehmlich in Amerika, aber auch in Frankreich hat in neuerer Zeit die Darstellungsmethode geologischer Verhältnisse eine dem Nichtfachmanne wesentlich mehr entgegenkommende Richtung angenommen, indem neben den Erörterungen über die Zugehörigkeit der Gesteine zu bestimmten geologischen Altersstufen und ihre Lagerung auch die Einwirkung dieser Verhältnisse auf die äußere Gestalt der Gebirge, ihr Aussehen und ihre Gliederung einen breiten Raum einnehmen und für wichtige und unerläßliche Gegenstände der Forschung gehalten werden. Diese morphologische Richtung ist aber für einen viel größeren Kreis interessant und verständlich als die auf das Stratigraphische und Paläontologische allein gerichtete Darstellungsweise der meisten geologischen Werke in deutscher Sprache.

Der Titel „Bau und Bild“ berechtigte nun zu den größten Hoffnungen in dieser Richtung. Man konnte erwarten, neben dem Bau auch das Aussehen des Gebirges, und zwar aus dem

Bau heraus erklärt zu finden. Denn nicht um ein nur beschreibendes Bild konnte es sich handeln; ein solches zu bieten ist seit Schaubach eine unermeßliche Literatur beschäftigt; es müßte ein erklärendes Bild sein oder, besser gesagt, ein erklärtes Bild. Diese Hoffnung ist nun nicht ganz erfüllt worden, wenn auch die Enttäuschung nicht so groß ist, als sie bei dem vortrefflichen Buche von Fraas war, wo unter dem Titel: „Szenerie der Alpen“ eine Geologie der die Alpen aufbauenden Gesteine geboten wurde, aber die „Szenerie“, das heißt das, was man sieht, kaum behandelt ist.* Von diesem Buche unterscheidet sich „Bau und Bild“ schon durch die geographische Anordnung des Stoffes. Hier sind nacheinander die vier Zonen der Ostalpen: Nördliche und Südliche Kalkalpen, Gneisalpen und Drauzug behandelt und innerhalb eines jeden die einzelnen, in der üblichen Weise abgeteilten Gruppen. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber der Einteilung von Fraas nach den geologischen Formationen. Denn dieses geographische Einteilungsprinzip drängt von selbst zur Beschreibung und Charakterisierung der einzelnen Gruppen. Dabei drängt sich freilich der Wunsch nach stärkerer Betonung eines anderen, untrennbar hiermit verbundenen Gesichtspunktes auf: die Geschichte des Gebirges nicht als gefalteter oder sonstwie tektonisch aufgebauter Körper, sondern als Objekt der Abtragung, als Unebenheit, deren gegenwärtige Formen in viel höherem Grade von den Eingriffen der zerstörenden Kräfte abhängig sind als von den Faltungen oder Überschiebungen, welche das Gebirge einstens aufgebaut haben, möge mehr berücksichtigt werden. Vielleicht findet der Verfasser, der wie wenige auch diesen Wunsch zu erfüllen vermöchte noch einmal Anlaß und Gelegenheit, das „Bild“, das er diesmal nur in leichten Umrissen gezeichnet hat, in kräftigen Farben auszuführen.

Der Bau der Ostalpen ist nun freilich in einer alle Erwartungen vollkommen erfüllenden Weise dargestellt. Die unermeßliche Literatur ist mit voller Beherrschung benützt und die Folgerungen aus den Beobachtungen sind mit ruhiger Klarheit und sicherer Hand abgeleitet. Unter die mühevollen Forschungen von mehr als zwei Generationen von Geologen, ist der Summierungsstrich gezogen und wenn das Ergebnis nicht überall positiv ist, sondern recht vieles zweifelhaft bleibt, so ist das nicht die Schuld unseres Autors; im Gegenteil: durch die Zusammenfassung sind die unklaren Stellen vielfach erst recht kenntlich geworden und die weitere Forschung wird gerade an diesem Buche die bequemste Anknüpfung finden. Es ist überhaupt gar nicht genug zu betonen, welche Dienste das vorliegende Werk allen jenen leistet und leisten wird, welche sich zu irgend einem Zwecke über den Stand der geologischen Kenntnis in einem Teile der Ostalpen und des Karstes unterrichten wollen oder müssen. Es wird durch Jahrzehnte, bis eine bedeutende Summe neuer Forschungen aufgelaufen ist, das unentbehrliche Hilfs- und Grundbuch aller Ostalpengeologie bleiben. Von diesem Gesichtspunkte aus möchten wir es auch unserem Leserkreise besonders empfehlen und ans Herz legen. Eine der größten Schwierigkeiten ist damit geschwunden, die sich demjenigen entgegenstellte, der in die Geologie der Ostalpen eindringen wollte: er braucht nicht mehr aus den fast 100 Bänden des Jahrbuches und der Verhandlungen der Wiener geologischen Reichsanstalt und noch manchen anderen Schriften zusammenzutragen, was er wissen wollte, sondern er findet hier die Ergebnisse durch einen kompetenten und selbständigen Beobachter geläutert und geordnet, und, will er den Originalmitteilungen nachgehen, die nötigen Verweise.

Es war dem Verfasser dieser Zeilen eine Freude, den Mitgliedern unseres großen Vereins das Erscheinen eines für uns so wichtigen und wertvollen Buches ankündigen zu können; dadurch wird das Recht des lesenden Publikums, den Autoren gegenüber Wünsche auszusprechen, nicht geschmälert, denn auch die literarische Produktion regelt sich schließlich nach dem Verhältnisse von Angebot und Nachfrage. Und der Ruf nach morphologisch-geologischen Darstellungen wird nicht mehr verstummen.

* Auch Diener sagt: „Hier soll lediglich der Versuch gemacht werden, ein Bild der Struktur der Ostalpen zu entwerfen und gelegentlich anzudeuten, in welchen Beziehungen die letztere zu dem heutigen Relief und Szenerie des Gebirges steht.“

* Verlag von G. Freytag in Leipzig und Wien. Preis des Abschnittes „Ostalpen“ K 24.—

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Hütten der S. Austria. Die der S. Austria gehörigen Schutzhütten, die Austriahütte, Brünnerhütte und Simonyhütte im Dachsteingebiete und die Rudolfshütte im Glocknergebiete, werden zu den Pfingstfeiertagen noch nicht bewirtschaftet sein. Die Sektion macht daher alle etwaigen Besucher aufmerksam, behufs Proviantmitnahme sowie Nachfrage wegen Holzvorrates in den betreffenden Talstationen (Ramsau, Gröbming, Hallstadt und Uttendorf) Vorsorge treffen zu wollen.

Casselerhütte (Rieserfernergruppe). Die S. Cassel teilt mit, daß ihre Hütte in der Rieserfernergruppe in diesem Jahre durch den Vertrauensmann der Sektion, respektive durch dessen Frau, selbst bewirtschaftet wird. Frau Auer in Rein ist vielen Alpinisten eine gute Bekannte noch aus der Zeit her, als sie als Liese Lex aus Obermais bei Meran die Wirtschaft in der Hütte in bester Weise führte. Sie wird stets frisches Fleisch halten, für guten Wein, frisches Bier und Mineralwasser sorgen, so daß die Gäste der Hütte gut aufgehoben sein werden. — Der Plattenweg von Taufers nach Rein ist bis zum Juni wieder fertig hergestellt und die Schäden der letztjährigen Hochwasserkatastrophe sind bis dahin verschwunden, ebenso werden die Wege von Rein zur Hütte und von da sowohl über den Schneebigen Nock wie über die Antholzerscharte bis zu Beginn der Reisezeit wieder nachgebessert und gut gangbar sein. Die sämtlichen Wegbezeichnungen im Arbeitsgebiete in der Rieserfernergruppe sind neu hergerichtet.

Die Adolf Pichler-Hütte in den Kalkkögeln, dem Akad. Alpenklub Innsbruck gehörend, wird am 29. Juni (Peter und Paul) eröffnet werden. Die Hütte, die in ungefähr 1950 m Seehöhe liegt, enthält im unteren Geschosse ein Touristenzimmer mit Herd, einen Schlafraum mit 4 Betten und ein Damenzimmer mit 2 Betten. Im Dachgeschosse werden Matratzenlager für 20 Personen eingerichtet. Ob die Hütte bewirtschaftet werden wird, hängt von dem Besuche ab.

Die Jamtalhütte (der S. Schwaben) nächst dem Fluchthorn wird am 1. Juli für den allgemeinen Besuch wieder geöffnet werden. Da bis zu diesem Termin verschiedenes Holzwerk, wie Läden und Veranda, einen neuen Anstrich erhalten hat, so wird das bei den Bergfreunden in besonderer Gunst stehende Haus auch nach seinem Äußeren sich recht einladend zeigen. Die Bewirtschaftung liegt in den bewährten Händen des alten Gottlieb Lorenz, dessen Söhne dem Vater als tüchtige Führer zur Seite stehen.

Im Riemannhause (der S. Ingolstadt) auf dem Steinernen Meere wird der Wirtschaftsbetrieb zu Pfingsten wieder eröffnet. Die Wegverhältnisse sind zur Zeit bereits günstige.

Die Schutzhütten in den Ennstaler Alpen, und zwar das Admonterhaus der S. Ennstal-Admont auf dem Natterriegel, ferner die Ennstalerhütte auf dem Tamischbachturm und die Heßhütte auf dem Ennseck in der Hochtorggruppe, letztere beide der alpinen Gesellschaft „Ennstaler“ gehörig, werden vom 16. Mai ab wieder ständig bewirtschaftet sein. Das Admonterhaus bewirtschaftet wieder der bekannte Hüttenwirt A. Mayerhofer. Auf der Ennstalerhütte wird wieder Frau Marie Reichartseder hausen und die Wirtschaft auf der Heßhütte wird abermals der bekannte Zillertaler Bergführer Franz Lechner aus Dornauberg führen, der es verstanden hat, sich bei den immer zahlreicheren Besuchern der prächtigen Hochtorggruppe rasch beliebt zu machen und der gerne zu schneidigen Bergfahrten mitgenommen wird. — Dem Besuche der Ennstaler Berge wird es heuer gewiß sehr zu statten kommen, daß ab 1. Juni der an Sonn- und Feiertagen verkehrende, für die Rückfahrt nach Wien sehr in Betracht kommende beschleunigte Personenzug, welcher um 6 U. 5 abends von Selztal abgeht und bisher erst lange nach Mitternacht in Wien eintraf, nunmehr, indem er ab Klein-Reifling durch Neueinführung eines eigenen, ganz besonders beschleunigten Personenzuges weitergeführt wird, bereits um 11 U. 45 nachts Wien erreichen wird. Dieser Zug wird, ebenso wie der an Samstagen und Vortagen von Feiertagen von Wien nachmittags 4 U. 45 abgehende sogenannte „Touristenzug“, heuer auch in der Haltestelle Kummerbrücke halten.

Tätigkeit der S. Allgäu-Kempten. Die drei Schutzhütten haben sich wieder eines regen Besuches erfreut; die Rappenseehütte wies eine Besuchsziffer von 1669, die Kemptnerhütte eine solche von 1212 und die Tannheimerhütte eine solche von 256 Besuchern auf. — Die wichtigste Arbeit war im abgelaufenen Jahre der Anbau der Kemptnerhütte; neben der bisherigen Hütte, die bestehen bleibt, wurde ein neues, geräumiges Haus erbaut, das zwei Stockwerke und einen Kniestock enthält und 9 m in der Länge und ebensoviel in der Breite mißt. Das Erdgeschoß besitzt eine große, helle und luftige Gaststube, eine Speise und den Zugang zum Keller, im ersten Stocke befinden sich 4 Zimmer mit 11 Betten, im Kniestock sind gleichfalls 4 Zimmer mit 12 Betten eingebaut. Küche und Zimmer der Wirtschafterin sowie Führerzimmer, das auch als Winterquartier benützt wird, sind im alten Hause untergebracht. Außerdem wurde an die alte Hütte eine 20 Quadratmeter große Glasveranda angebaut, die eine prächtige Aussicht bietet. Die Hütte wird im Laufe dieses Frühsommers vollständig fertiggestellt werden und es können dann in derselben 46 Touristen bequem nächtigen. — Zugleich mit dem Hüttenbaue wurde auch daran gegangen, den Zugang zur Hütte durch den Sperrbachtobel gründlich zu verbessern. Der Weg soll in einer durchschnittlichen Breite von 1½ m in gleichförmiger Steigung von 10—20 % unter Beibehaltung der bisherigen Trasse entlang der Steilwände des Fürschießlers geführt werden; etwa ein Drittel des Weges wurde bereits im abgelaufenen Jahre fertiggestellt. — Eine Erweiterung der Tätigkeit der Sektion brachte die Organisation des alpinen Rettungswesens, das gemeinschaftlich mit der Nachbarsektion Immenstadt geordnet wurde. Es befinden sich künftig Rettungsstellen in Immenstadt, Sonthofen, Hindelang, Hinterstein, Oberstdorf, Oytal, Einödsbach, Birgsau, Spielmannsau, Tannheim und Nesselwängle.

Tätigkeit der S. Passau. Die Hütten der S. Passau, die Passauerhütte in den Leoganger und die v. Schmidt-Zabierowhütte in den Loferer Steinbergen, sind in bestem Stande und zeigen beide einen wachsenden Besuch. Die letztgenannte Hütte ist vortrefflich bewirtschaftet. Der Besuch wird sich noch steigern, wenn eine Anzahl geplanter Unternehmungen der Sektion zur Ausführung gelangt sein wird. Die Umlegung einer steilen Wegstrecke zur Passauerhütte, deren Zustand bisher manches zu wünschen übrig ließ, wird bis zur diesjährigen Reisezeit vollendet sein, auch eine völlige Neubezeichnung des Birnhornanstieges ist vorgesehen. Im Gange sind derzeit Vorbereitungen zur Finanzierung eines bedeutsamen Unternehmens: der Erschließung und Zugänglichmachung der sogenannten „Lamprechtsofenloch-Höhle“ nahe der Saalfelden-Loferer Straße. Durch diese würde zweifellos eine hochinteressante Sehenswürdigkeit geschaffen, nachdem dieser weitverzweigten Höhle in den Nördlichen Kalkalpen kaum ähnliches zur Seite gestellt werden kann.

Schutzhütten in den Schladminger Tauern. Der Besuch der Schutzhütten der alpinen Gesellschaft „Preintaler“ in den Schladminger Tauern war im verflossenen Sommer ein reger. Es zählte die Preintalerhütte 180 und die Hans Wödl-Hütte über 300 Besucher. Die Steigerung in der Besucherzahl der letztgenannten Hütte ist auf die Bewirtschaftung derselben zurückzuführen, über welche nur das Beste zu hören war. Es wird daher auch heuer die Hans Wödl-Hütte neuerdings bewirtschaftet werden. Beide Hütten sind nun mit dem neuen Alpenvereinschlosse versehen und die Schlüssel in Schladming im Gasthofe Vasold „zur alten Post“ und beim Herrn Lehrer Fritz in Aich gegen Haftschein erhältlich. Die von der genannten Gesellschaft im vergangenen Sommer erbaute dritte Hütte, welche im Gollingwinkel, dem Talschlusse des Steinriesentales, steht, ist bereits unter Dach, so daß im Frühsommer noch die innere Einrichtung zu besorgen ist. Die Eröffnung findet voraussichtlich Mitte August d. J. statt und wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Hütte, welche auch mit dem neuen Vereinschlosse und mit Proviant versehen sein wird, erleichtert die Bergbesteigungen im Bereiche des Hochgollings bedeutend.

Führerwesen.

Führer der S. Bruneck. Da der Bergführer Anton Meßner wegen vorgerückten Alters vom Zentral-Ausschusse mit einer

Invalidentente beteiligt wurde und Josef Roracher den Führerberuf freiwillig niedergelegt hat, so wurden Gottfried Hofer und Josef Leitgeb in Antholz, dann Franz Rungg in Kiens als Bergführer-Aspiranten aufgenommen und behördlich legitimiert.

Bergführerkurs des Siebenbürgischen Karpatenvereins. Nach dem Muster unseres Vereins hat der Siebenbürgische Karpatenverein in der Zeit vom 30. März bis 7. April den ersten Bergführerkurs in Fogarasch-Siebenbürgen abgehalten. Denselben leitete in allen Teilen der Obmannstellvertreter der S. Fogarasch-Groß-Schenk, Herr Josef Kolbe, in rumänischer Sprache, da dies die Verständigungssprache der drei siebenbürgischen Stämme im gewöhnlichen Sprachgebrauch ist. An dem Kurse nahmen 15 Bergführer teil. Die Ergebnisse waren überraschend gute. Es besuchten 4 Führer den Kurs mit sehr gutem, 10 mit gutem und 1 mit genügendem Erfolge. Alle legten großes Interesse, besonders beim praktischen Unterrichte, an den Tag. Diesem Kurse folgt vom 20. Juni an ein mehrtägiger praktischer Kurs mit jedem Führer in seinem Gebiete. Die Führer wurden mit Seil und Gletschergürtel, Bergstock, Verbandtasche, Kompaß und mit den kolorierten General- und Spezialkarten beteiligt. Überdies erhielt jeder Bergführer zum Überschreiten der rumänischen Grenze einen Jahrespaß und den einheitlichen Hüttenschlüssel. Jeder Bergführer wurde gegen Unfall versichert, in Kranken- und Hilfskassen eingereiht und erhält Pension. Reisende, welche das schöne Karpathenland besuchen wollen, können dies nun um so beruhigter tun, wissen sie doch, daß sie ausgebildete Führer vorfinden und daß dieselben gegen alle Zufälle innerhalb möglicher Grenzen gesichert sind.

Verkehr und Unterkunft.

Sonderzüge der k. k. Staatsbahnen. Wie bereits gemeldet, verkehren auch heuer wieder eine Anzahl von Sonderzügen, für die nunmehr der feste Fahrplan vorliegt. Es verkehren folgende Züge: In das Gesäuse (Wien ab 9 U. 40 abends, Selztal an 4 U. 58 früh; Selztal ab 6 U. 30 abends, Wien an 1 U. 35 nachts): am 11.—12. und 28.—29. Juni, 9.—10. und 23.—24. Juli, 13.—15. und 27.—28. August und am 7.—11. September. Der zweitägige Zug am 13.—15. August und der viertägige am 7.—11. September haben direkte Fortsetzung nach beziehungsweise von Radstadt. Fahrpreise: Wien—Selztal und zurück II. Klasse K 11.40, III. Klasse K 6.30, Wien—Radstadt und zurück II. Klasse K 15.50, III. Klasse K 8.60. (Es werden aber auch Karten für die Zwischenstationen außer Selztal verausgabt!) — In das Kamptal und in die Wachau (Wien ab 5 U. 34 früh, Horn an 9 U. 13 vormittags; Horn ab 9 U. 20, Wien an 12 U. 45 nachts, Fahrpreis II. Klasse K 5.10, III. Klasse K 2.80): am 29. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August und 25. September. Diese Züge haben ab Krems Dampfschiffanschlus nach und von Melk (Fahrpreis ab Wien und zurück: II. Klasse K 5.70, III. Klasse K 3.90). — Nach Lilienfeld und Kernhof (Wien ab 4 U. 40 früh, Kernhof an 8 U. 27 vormittags; Kernhof ab 9 U. 42 abends, Wien an 1 U. 35 nachts. II. Klasse K 6.10, III. Klasse K 3.40): am 2. Juni, 3. und 31. Juli und 8. September. — Nach Kienberg-Gaming und Göstling (Wien ab 9 U. 40 abends, Göstling an 3 U. 40 früh; Göstling ab 7 U. 41 abends, Wien an 1 U. 35 nachts. Fahrpreise Wien—Kienberg-Gaming und zurück II. Klasse K 7.10, III. Klasse K 3.90 (nach Göstling Zusatzkarten, welche zugleich gelöst werden können!)).

Südbayrische Voralpenbahn. Man schreibt uns von sehr beachtenswerter Seite: Von Rosenheim ausgehend, verbreitet sich im bayrischen Hochlande gegenwärtig lebhaft der Gedanke, eine möglichst günstige Verkehrsverbindung dem Nordfuß der Alpen entlang zu erstreben. Es soll die Durchführung einer Eisenbahnlinie von Rosenheim über Miesbach, Tölz, Murnau, Füssen und Immenstadt nach Lindau ernsthaft betrieben werden. Schon König Max II. von Bayern bezeichnete eine derartige Verbindung als erstrebenswert und ließ sie „in Instruktion“ nehmen (siehe: Eine Königsreise, von Friedrich Bodenstedt); damals handelte es sich um einen vorzugsweise romantischen Plan, während heute der wirtschaftliche Wert in den Vordergrund rückt. Bei den gegenwärtig bestehenden Bahnverbindungen sind die Bewohner der obgenannten Orte, obwohl der Luftlinie nach nicht allzuweit voneinander entfernt, persönlich und mit ihren Er-

zeugnissen und Bedürfnissen gegenseitig weit absonderter, als geographisch berechneter erscheint. Der Tourist, welcher von einem Quertal der bayrischen Alpen rasch in ein anderes gelangen will, leidet nicht weniger unter dem Mangel einer Verbindung der vielen als Stichbahnen südwärts geführten Linien. Nach erfolgter Herstellung der vorerwähnten Bahnführung von Ost nach West würde eine wirtschaftliche Annäherung und Erstarkung der benannten Orte nebst ihrer Umgebung stattfinden, was für touristische Verhältnisse indirekt nur von Vorteil sein könnte; ein direkter Vorzug für den Touristenverkehr wäre der erleichterte Übergang von den einzelnen Tälern zu den anderen. Eine noch südlicher gelegene Führung der Voralpenbahn als die gedachte, welche vom rein touristischen Standpunkte manches Bestechliche haben würde, kann wohl wegen der großen Bau- und Betriebsschwierigkeiten nicht in Frage kommen; die oben bezeichnete Linie würde sicher den Mittelweg einhalten, der in technischer, finanzieller, wirtschaftlicher und touristischer Hinsicht begehbar erscheint. Ein nicht allzuferner Erfolg wäre dem Bahnbaukomitee, das sich bereits gebildet hat, auch von den Alpinisten eifrigst zu wünschen.

Wendelsteinbahn. Von einem Vorstandsmitgliede der S. Oberland unseres Vereins erhalten wir die folgende Mitteilung: Die Gemeinden Schliersee, Fischbachau und Bayrischzell haben nunmehr Beschlüsse gefaßt, dahingehend, daß die zum Bau einer Bahn von Schliersee nach Bayrischzell nötigen Grundstücke kostenlos an die Unternehmer, das Ingenieurbüreau „Hütte“ in München, abgetreten werden. Ferner leisten die benachbarten Gemeinden Miesbach und Agatharied einen Zuschuß von zusammen M. 12.000.— und eine Anzahl von Interessenten haben namhafte Beiträge in Aussicht gestellt. Durch diese Beschlüsse ist ein Haupthindernis, welches der Verwirklichung des Projektes „Schliersee—Wendelstein Spitze“ noch im Wege stand, beseitigt und darf auf baldige Verwirklichung gehofft werden.

Zwieselalpe. Der Besitzer des Unterkunftshauses auf der Zwieselalpe, Michael Gamsjäger, gibt bekannt, daß er dieses Schutzhaus zu den Pfingstfeiertagen eröffnen und genügend für Unterkunft und Verpflegung vorsorgen wird.

Gargellen. Der bekannte, 1474 m hoch gelegene Luftkur- und Sommerfrischort Gargellen im Montafon, Voralberg, bestehend aus dem Hotel Madrisa mit Nebengebäuden, ist in den Besitz eines Konsortiums übergegangen, das diesen angenehmen Aufenthaltsort für Touristen und stabile Gäste einrichten will.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Proviantdepots. Von neuen Konserven, welche der Prüfung des Zentral-Ausschusses unterzogen worden sind, werden in diesem Jahre, neben den bisher gelieferten, von unseren Proviantdepots: Max Gröbner in Gossensaß für Österreich, E. M. Bader in München für das Deutsche Reich, bereit gehalten:

Rindfleisch mit verschiedenen Gemüsen und Kartoffeln à 450 g, die Dose 85 h, respektive 95 Pf.

Schweinefleisch mit verschiedenen Gemüsen und Kartoffeln, à 450 g, die Dose 85 h, respektive 95 Pf.

Pökelfleisch mit weißen Bohnen und Kartoffeln } à 450 g, die Dose 85 h,

Pickelsteinerfleisch } respektive 95 Pf.

Hammelfleisch mit Weißkohl } respektive 95 Pf.

Diese neuen Fleischgemüsekonserven bieten im Vergleiche zu den bisher gelieferten Fleischkonserven wesentlich vergrößerte Portionen und dürften sowohl deshalb, wie auch wegen ihres Wohlgeschmackes und ihrer Verdaulichkeit Beifall finden.

Ferner werden noch versuchsweise neu geliefert:

Plumpudding in Blechdosen à 300 g zu 90 h, respektive 85 Pf.

Touristen-Früchtenbrot à 300 und 500 g, 1000 g zu K 2.20, respektive M. 2.75.

(Das Früchtenbrot besteht nur aus gezuckerten Früchten mit einer dünnen Brotumhüllung.)

Kondensierte ungezuckerte Milch in Blechdosen à 480 g zu 60 h, à 250 g zu 40 h.

Diese kondensierte, in der fürstlich Liechtensteinschen Meierei Fischhof bei Bruck-Fusch hergestellte Milch bildet

einen vortrefflichen Proviantartikel für hochgelegene Schutzhütten. Mit vier Deziliter heißen Wassers (per große Büchse) verdünnt liefert sie einen vorzüglichen Kaffee-rahm, weiter verdünnt sehr gute Koch- oder Trinkmilch.

Ausführliche Preislisten für die geführten fertig gepackten Frühstücks-, Mittags- und Abendkörbe, Weinkisten und Bierkisten können von den obgenannten Depots bezogen werden.

Unglücksfälle.

Auf dem Rietzer Grieskogel wurde am 25. April der Leichnam des am 4. April von einer Lawine begrabenen Innsbrucker Bergsteigers Fritz Müller aufgefunden und zu Tal gebracht.

Allerlei.

Bergfahrten in Tirol. Im Jahre 1903 hatte die Hochtouristik in den Tiroler Bergen wieder eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen, indem nach den bezirksamtlichen Ausweisen im genannten Jahre mit Benützung von Bergführern 8718 Hochtouren durchgeführt wurden, an denen 14.665 Alpinisten beteiligt waren. Im Jahre 1902 wurden in gleicher Weise 6839 Hochtouren von 11.214 Alpinisten in Tirol zur Ausführung gebracht. Dabei sind natürlich alle führerlosen Touren außer Betracht gelassen und diese würden ganz sicher ebenfalls eine große Zahl ergeben, da ja bekanntlich das führerlose Gehen im Gebirge und Hochgebirge immer mehr zunimmt.

Literatur und Kartographie.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Revue alpine, publiée par la section Lyonnaise du C. A. Fr. Heft 2—9.

In Heft Nr. 2 gibt F. Offner einen Überblick über die alpine Flora, welche in gedrängter Kürze die wichtigsten Vertreter der alpinen Flora vor Augen der Leser führt. Reizend ist das der Erläuterung beigegebene Bildnis eines Edelweißstöckchens. In Heft Nr. 3 spricht O. Nool über den Ski in den Alpen. In Heft Nr. 4 schildert Amédée Bonnet in flotter Weise eine Automobilfahrt in die Bergwelt Tirols. Nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten wurde die Höhe des Stifserjoches erreicht, die nächsten Tage wurden zu einer Besteigung des Ortlers benützt. Durch das Etschtal ging es dann weiter nach Bozen, von dort durch das Eggental und über den Karersee paß nach S. Martino di Castrozza. Dort wurde wieder der Pickel zur Hand genommen und dem Cimon de la Pala ein Besuch abgestattet und damit der Beweis erbracht, „daß das Automobil den Alpinisten von seiner Pflicht nicht abbringen kann“. Die Weiterfahrt brachte die Reisenden nach Cortina und Toblach, von dort wurde durch das Drautal und Oberkärnten, über den Katschberg, dessen Höhe mit bedeutenden Schwierigkeiten — ein Klischee stellt die Automobilisten ihr Vehikel schiebend dar — erreicht wurde, u. s. w. die Heimreise angetreten.

In Heft 5 und 6 führt René Godefroy den Leser in das außerordentlich wenig besuchte Gebiet der Aiguilles de Chambeyron. Der Aufsatz bringt in eingehender Weise alles für den Alpinisten Wissenswerte dieses Gebietes.

In Heft Nr. 7 bringt W. A. B. Coolidge eine längere historische Studie über den „Mont Couperline“ (Grand Combin).

In Heft Nr. 9 schildert Dr. Payot eine großartige Skifahrt von Chamonix nach Zermatt. Ungunst der Witterung zwang die kühnen Fahrer, nachdem der Col du Chardonnet (3346 m) glücklich überschritten und am nächsten Tage auch die Cabane de Chanrion erreicht war, die ursprünglich beabsichtigte Tour aufzugeben. Als sich auf dem Rückwege das Wetter aufheiterte, wurde mit Einmütigkeit beschlossen, über den eisgepanzten Col d'Hérens Zermatt zu erreichen, welches Beginnen auch pünktlich zu Ende geführt wurde. Als Fahrzeuge wurden Skier mit Metallmontierung und Seehundfellbelag (Modell Fischer) verwendet.

Ludwig Jahne: Eisenkappel und Umgebung, die Ostkarawanken und Sanntaler (Steiner) Alpen.

In dem bekannten Städtebilder- und Landschaftenverlage Karl P. Geuter in Darmstadt ist der obige, mit 25 Ansichten

Seisera. Die Wirtschafterin der Seiserahütte der Sektion Villach, Barbara Wedam, Försterstochter von Wolfsbach, zahlreichen Touristen bestbekannt als eine wackere, beliebte Wirtin, ist in verhältnismäßig noch jungen Jahren gestorben. Die S. Villach widmete ihr einen Kranz auf den Sarg und beteiligte sich durch den Hüttenwart Siegel am Begräbnisse.

Niederländischer Alpenverein. Am 5. Februar wurde in Amsterdam die Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. E. C. van Leersum, Bibliothekar des Vereins, abgehalten. Der Jahresbericht für 1903, von der Sekretärin, Fräulein Isabella F. Müller, erstattet, brachte zur Kenntnis, daß im Juli 1903 mit der Herausgabe des ersten Heftes der „Mededeelingen der Nederlandsche Alpen-Vereeniging“ begonnen und damit ein eigenes Organ ins Leben gerufen wurde. In der allgemeinen Versammlung des 17. Oktober wurden die Satzungen revidiert, die königliche Genehmigung erfolgte am 12. Dezember. Die Mitgliederzahl ist von 65 auf 86 gestiegen. Nachdem der Kassier, Dr. jur. H. W. Hovy, über die Finanzlage des Vereins berichtet hatte, wurde von Dr. Kurt Boeck ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern über seine Reisen in Sikkim (Himalaya) gehalten.

Gefunden. Im Abstiege von der „Preiner Wildfährte“ (Raxalpe) wurde am 1. Mai eine Geldbörse mit einem größeren Betrage und einer Rückfahrkarte gefunden. Abzuholen: Wien, VII., Lerchenfelderstraße 141, Hochparterre, Tür 7.

und einer Übersichtskarte gezierte Führer erschienen. Derselbe enthält in übersichtlicher und gediegener Darstellung alles für den Touristen Wissenswerte und wird ihm in diesem bisher noch viel zu wenig gewürdigten Gebiete ein willkommener Führer sein. Die Fahrt von Kühnsdorf auf der im Jahre 1902 eröffneten Lokalbahn nach Eisenkappel sowie die übrigen Zugänge dorthin finden eine ausführlichere Schilderung, ebenso Eisenkappel selbst, als wichtigster Ort und Tourenaussgangspunkt für die Ostkarawanken und die Steiner Alpen. Eine eingehende Beschreibung der Ausflüge und Bergwanderungen reicht sich an. Den Schluß bildet eine Schilderung der durch hohe landschaftliche Schönheiten sowie durch ihre Großartigkeit und Wildheit ausgezeichneten Steiner Alpen, ihrer wichtigsten Zugänge, Spitzen und ihrer Besteigung. Der Verfasser des Werkchens, Direktor Ludwig Jahne in Klagenfurt, in der touristischen Literatur bereits bekannt, hat mit diesem Büchlein neuerdings seine rege Anteilnahme an der touristischen Erschließung des Karawankengebietes bekundet. Der Führer ist außer durch den Buchhandel auch durch die S. Eisenkappel des Österr. Touristenklubs zu beziehen. Preis 80 h.

Das Sextental und seine Berge, von Hans Biendl. Herausgegeben vom Verschönerungsverein Sexten 1904.

Dieses Büchlein ist kürzlich im Verlage des Verschönerungsvereins Sexten erschienen. Es verfolgt den Zweck, das so nahe der Bahn, jedoch etwas verborgen gelegene Sextental auch dem großen Publikum zu erschließen. Der große Strom, der alljährlich von Toblach über Höllestein (Landro) nach Cortina d'Ampezzo und Misurina hinüberzieht, soll auch hierher, in dieses sonnige Tal und auf seine ersten, hervorragend schönen Berge abgelenkt werden. Die gute Unterkunft im Tale, die gut bewirtschafteten Berghütten — so die Zsigmondyhütte des Österreichischen Alpenklubs am Fuße des gewaltigen Zwölferkofels und die Dreizinnenhütte des D. u. Ö. Alpenvereins auf dem Toblinger Riedel und das Unterkunftshaus auf dem Helm — ferner die guten Weganlagen zu diesen, wären geeignet, die Bergfreunde anzulocken. Aber wie in allem, so bedarf es auch hier erst eines entsprechenden Anstoßes und diesen soll der Weiser durch das Sextental geben. Zum Verfasser hat das Heft den mit den Sextner Verhältnissen eingehend bekannten und zugleich vorzüglichen Hochalpinisten Hans Biendl, dessen Name allein schon für die Gediegenheit der Arbeit bürgt. Der Inhalt: Spaziergänge und Ausflüge in der näheren und weiteren Umgebung Sextens, Rundtouren, Übergänge und Hochtouren, Führer- und Wagentarife, Entfernungstabelle, Wohnungsliste u. v. a. bildet denselben in gedrängter, jedoch sehr übersichtlich gehaltener Form. Das Büchlein, welches außerdem noch einige hübsche, „Wandern und Reisen“ entnommene Bilder enthält, kann bequem in der Tasche mitgeführt werden. Soviel über das „Sextental und seine

Berge“, welches allen Freunden der Berge bestens empfohlen sein mag.

A. v. Radio-Radis.

Dr. v. Zimmerer: Tiroler Verkehrs- und Hotelbuch. II. Auflage. Mit einer Übersichtskarte und 45 Spezialkärtchen. Innsbruck 1904, H. Schwick. Preis broschiert K—,80 = M. —,70 (mit Postzusendung 10 h mehr).

Dieses bereits in zweiter Auflage erscheinende Büchlein, das schon auf 205 Seiten angewachsen ist, muß als die Verwirklichung einer trefflichen Idee bezeichnet werden. Es bringt eine Zusammenstellung aller Sommerfrischen und Sommerstandorte Deutschirols, die bei jedem einzelnen Orte alles für den Touristen oder Sommerfrischler Unentbehrliche enthält. Ebenso wertvoll ist das „Hotelbuch“, das die meisten Fremdenhotels verzeichnet, von deren größtem Teile Abbildungen und die wichtigsten Preisangaben gegeben werden. Das sehr praktische Büchlein ist eine überaus willkommene Ergänzung jedes Reisehandbuchs und den eine Reise nach Tirol planenden Fremden nur aufs beste zu empfehlen.

Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs. Dies ist eine Publikation, welche in knapper Form eine gedrängte Beschreibung der Lage, der klimatischen und hygienischen Bedingungen, der Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse usf. von zirka 2000 österreichischen Kurorten und Sommerfrischen bietet und damit die Wahl eines geeigneten Sommerortes erleichtert. Von dieser vom „Wiener Fremdenblatt“ hervorgerufenen Publikation ist das erste Heft soeben in zweiter, bedeutend bereicherter Auflage erschienen. Das „Wiener Fremdenblatt“ bietet aber dem Publikum auch die Möglichkeit, leicht und mühelos eine zweckentsprechende Wohnung in dem gewählten Orte zu acquirieren, und zwar durch die im Zentrum von Wien (I., Stephansplatz 6 und Wollzeile 4) gelegene „Zentralauskunftsstelle für Sommerwohnungen“. Diese Auskunftsstelle verfügt über ein mehr als 2000 österreichische Sommerorte und etwa 15.000 Sommerwohnungen in Hotels, Pensionen und Privathäusern usf. umfassendes Materiale und hat die Aufgabe, jede diesbezügliche mündliche oder schriftliche Anfrage prompt und unentgeltlich zu beantworten. Der „Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs“ und die „Zentralauskunftsstelle für Sommerwohnungen“ bilden daher zusammen eine recht willkommene Einrichtung. Das uns vorliegende hübsch ausgestattete Heft I des „Wegweisers durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs“ enthält die Kronländer Nieder- und Oberösterreich und einen für alle am Fremdenverkehr interessierten Faktoren lesenswerten Anhang „Beiträge zur Hebung des Fremdenverkehrs“. Es kann durch alle Buchhandlungen und Zeitungsvertriebsstellen zum Preise von K —,60 = M. —,50 (bei Frankozustellung durch die Post um M. —,20 mehr) bezogen werden. Dem ersten Hefte folgen demnächst Heft II mit Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien und Heft III mit Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Neue Volksliederausgaben.

Dreißig echte Kärntnerlieder, für Männerchor gesetzt von Karl Liebleitner. (Preis K 1.—.) Dieses allerliebste Heft ist als 8. Flugschrift vom Deutschen Volksgesangsverein in Wien erschienen. Die Freunde des Kärntnerliedes — und wer sollte das echte nicht lieben, da doch schon das verfälschte die Welt eroberte — werden dem verdienstvollen Chormeister des Deutschen Volksgesangsvereins danken für diese reizende „Frühlingsspende“. Ein jubilierendes Nest urwüchsiger Lieder, die durch die lautgetreue Dialektschreibung interessieren, durch den Wohlklang des Tonsatzes und die treuherzige, mitunter

überschneidige Dichtung entzücken! Dieses kleine, sehr hübsch ausgestattete Vademekum wollen wir in der linken Brusttasche mittragen in Wald und Gebirg, es wird uns bald das Herz erwärmen.

F.

Deutsches-österreichische Volkslieder (Verlag A. Robitschek, Wien I.), für Männerchor gesetzt von Dr. Josef Pommer. (Partitur K —,60, Stimmen K —,60.) Von dieser vortrefflichen und verbreiteten Sammlung sind nun die Hefte 16—21 erschienen und bieten je 2 fränkische, steirische, niederösterreichische, oberösterreichische, bayrische und tirolische Volkslieder. Insbesondere sind zu preisen das traute Würzburger Liedlein „Abschied vom Schätzchen“, das neckische Steirerlied „Dö mit die schwarzen Aug'n“ mit köstlichem Texte, das frische „Schiaß'n is mein größte Freud“ aus Niederösterreich und die oberbayrischen und Fieberbrunner „Schnadahtüpfel“, die an Schlagkraft nichts zu wünschen übrig lassen.

Zwei alte Studentenlieder „Vinum, Wein!“ und „Abschied von der Universität“ werden unseren akademischen Sängerkreisen willkommen sein. Die Mannigfaltigkeit der Textstimmung ist mit der blühenden Weise so innig verwebt, wie es nur unser ewigjunges deutsches Volkslied in seiner naiven Ausdrucksfähigkeit vermag.

F.

Frida Schanz: Huberta Sollacher. Eine Waldgeschichte für jung und alt. Berlin, Trowitzsch & Sohn. Gbd. M. 5.50.

Dies ist ein Buch, aus dem die Begeisterung einer federgewandten Schriftstellerin spricht, die ihre Dankbarkeit für jene hohe Befriedigung, welche ihr der Wald- und Seezauber der bayrischen Alpen und deren urwüchsige gutdeutsche Menschen bei einem längeren Aufenthalte gewährt haben, in einer frischen Erzählung zum Ausdruck bringt. Der Aufbau der Erzählung ist einfach, wie die handelnden Menschen selbst, aber die Verfasserin läßt die Waldpoesie und diejenige des deutschen Forsthauses in vollen, hellen Akkorden erklingen. Vielen wird vielleicht allzuviel Sonnenlicht über die in dem Buche geschilderten Menschen und ihr Leben und Treiben ausgegossen sein und der harte Ernst, der im Leben des Gebirgsvolkes nie fehlt, zu wenig zur Geltung gelangen, aber es ist eben ein Buch, das vor allem das Gute in den Menschen und das Schöne im Leben der Weidmänner schildert, und darnum wird es sehr rasch eine große Zahl von Freunden finden.

Kartographie.

Ravenstein-Peips neue Eisenbahnkarte von Deutschland mit Nachbargebieten ist soeben in Ludwig Ravensteins Verlag, Frankfurt a. M., erschienen. Sie gibt in übersichtlicher Darstellung eine Orientierung über die rascheste, bequemste und kürzeste Route selbst nach der kleinsten Bahnstation. Rot sind Linien mit Expres- und Luxuszügen, grün solche mit „D“ und besten Schnellzugsverbindungen zwischen Hauptplätzen, blau gewöhnliche Schnellzüge, gelb Linien ohne Eilzüge. Alle Bahnhöfen haben aber noch in schwarzer Signatur deutliche Unterscheidung von Hauptbahnen, vollspurigen Nebenbahnen, Schmalspurbahnen und Kleinbahnen. Jede Station ist auf der Karte verzeichnet und durch ein beigegebenes Verzeichnis von 15.000 Namen ist jeder Ort mittels einer Quadratnetzeinteilung leicht aufzufinden. Außerdem bringt die Karte noch Straßen I. Klasse, Wohnplätze vom Weiler bis zur Großstadt in Signatur und Schriftgröße nach Bewohnerzahl unterschieden in Schwarz, Dampferlinien, Flüsse und Kanäle mattblau. In eleganter Ausstattung inklusive Verzeichnis kostet die Karte, welche 78 × 97 cm groß ist, nur M. 2.—, auf Leinwand in Taschenformat M. 3.—, als Wandkarte mit Stäben M. 5.—.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Atlach. Die Hauptversammlung fand am 27. Jänner statt. Der Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild der Tätigkeit und verzeichnete den Mitgliederstand mit 88 (+ 14). Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, einen Fond zur Entfaltung einer alpinen Tätigkeit zu gründen. Die Einnahmen betragen M. 820.20, die Ausgaben M. 691.25, das Gesamtvermögen beträgt M. 471.05. Für die durch Hochwasser geschädigten Alpenbewohner wurden M. 11.74 gewidmet. Der durch Zuruf wieder-gewählte Vorstand besteht aus den Herren: Rentner A. Werl-

berger, Vorstand; Baumeister G. Schmied, Kassier; Hauptlehrer A. Beltinger, Schriftführer; k. Justizrat A. v. Stubenrauch, Hauptlehrer G. Stubenvoll, Beisitzer. Die Sektionsbücherei erfuhr manchen Zuwachs; zahlreiche Mitglieder haben Alpenreisen unternommen.

Akad. S. Wien. Der Ausschuß für 1904 besteht aus folgenden Herren: cand. jur. Franz Stradal, I. Vorstand; cand. med. Emil Stumme, II. Vorstand; cand. jur. Adolf Iglseder, I. Schriftführer; cand. phil. Alois Rogenhofer, II. Schriftführer; cand. phil. Karl Schuch, Säckelwart; cand. jur. Franz Beitl, Zeug-

wart; cand. ing. Hermann Reiser, Bücherwart; cand. art. Gustav Jahn, cand. jur. Karl Haslinger, Beisitzer. Die Vereinskasse befindet sich Wien, I., Universitätsgebäude, Hof III.

Allgäu-Kempten. Die Mitgliederzahl ist auf 520 gestiegen. Hauptaufgabe der praktischen Tätigkeit ist die Vergrößerung der Kemptnerhütte gewesen und wird für heuer die Verbesserung des Zuganges sein. Über diesen Zweig der Tätigkeit sowie über die Einrichtung des Rettungswesens wurde an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. Das innere Leben der Sektion erhielt neue Förderung durch Anschaffung eines Lichtbilderapparates. In sieben Monatsversammlungen wurden Vorträge gehalten.

Anhalt. Am 21. Februar feierte die Sektion in Dessau ihr diesjähriges Winterfest, dem der Gedanke „Ein Sommernachmittag vor dem Torghause in Bozen“ zugrunde lag. Demgemäß war der große Saal des „Tivoli“ in eine teilweise nach Photographien naturgetreu wiedergegebene Bozener Straße verwandelt, während Weinlauben und Panoramen in den Nebensälen den Eindruck verstärkten. Da die Mitglieder der Sektion über ganz Anhalt verstreut wohnen, begannen die Winterfeste bereits um 1 U. mit einem gemeinsamen Mittagessen, dem sich eine kurze geschäftliche Sitzung anschließt. Es folgten dann theatralische und musikalische Vorführungen, bestehend in der Aufführung des Dreyerschen Einakters „Der Bergfex“, Gesangsvorträge alpinen Charakters eines eigens zu diesem Zwecke gebildeten gemischten Chores, einer Tiroler Gemeinderatssitzung, in der lokale Verhältnisse und Vorkommnisse humoristisch behandelt wurden, und einem echten Schuhplattler. Der dann beginnende Tanz wurde noch einmal für kurze Zeit durch einen Brautzug unterbrochen, der sich durch die Gesamttrüme des „Tivoli“ bewegte und in dem großen Saale sein Ende fand. Mit dem Feste selbst geschah dies etwas später. — Dem Jahresberichte über das IX. Vereinsjahr entnehmen wir, daß die Mitgliederanzahl von 224 zu Anfang des Vereinsjahres auf 250 gestiegen ist (zur Zeit hat derselbe eine Höhe von 271 erreicht). Das Vereinsvermögen hat sich um M. 823.59 vermehrt und ist auf M. 4384.60 gestiegen. Für die vom Hochwasser geschädigten Alpenbewohner wurden M. 50.— aus der Sektionskasse gespendet. In der Hauptversammlung vom 6. Dezember v. J. wurde wiederum Dessau als Vorort und der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung gewählt: Oberlehrer Dr. Leonhardt, Vorsitzender; Apotheker Pape, Schatzmeister; Musikdirektor Theile, Schriftführer; Prof. Glöckner-Zerbst, Musiklehrer Müller-Cöthen, Oberlehrer Dr. Petzold-Bernburg, Amtsgerichtsrat Suhle-Ballenstedt, Beisitzer.

Asch. Die Hauptversammlung fand am 27. Februar statt. Nach dem Berichte des Vorstandes, Herrn E. Adler, hatte die Sektion im Jahre 1903 142 Mitglieder (+8); sie hat eine erfreuliche Tätigkeit durch teilweise Neuherstellung von Wegen und Wegbezeichnungen im Gebiete der „Ascherhütte“ am Rotpleiskopfe (im Ferwall) sowie durch Ausgestaltung des Hainberghauses bei Asch entwickelt. Über die Tätigkeit und Entwicklung der Sektion während der Zeit ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes berichtete ausführlicher das Sektionsmitglied Herr Bürgerschullehrer E. Zeidler, über die Hauptversammlung in Bregenz Herr Bürgerschullehrer G. Scheithauer. Eine größere Anzahl von Mitgliedern machte auch im Jahre 1903 namhafte Touren. Den Kassenbericht erstattete Kassier Herr R. Übel. Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab keine Veränderungen; es verblieben die Herren: E. Adler, Vorstand und Hüttenwart; R. Übel, Kassier; Bürgerschullehrer E. Ludwig, Schriftführer; E. Bareuther, H. Geißel, H. Just, E. Klaubert und E. Schindler, Beiräte.

Aussig. Die gründende Versammlung fand am 14. Jänner l. J. statt. In den Ausschluß wurden folgende Herren gewählt: Fabriksdirektor A. Behnisch, Vorstand; Prof. Dr. Karl Müller, Schriftführer; Materialverwalter Paul Müller, Kassier; Kaufmann Otto Fitz und Prof. Franz Krause, Beisitzer; Hauptsteuer-einnehmer E. Siegl und Kaufmann A. Wagner, Revisoren. Die junge Sektion, die gegenwärtig 68 Mitglieder zählt, veranstaltete am 16. April einen zahlreich besuchten Vortragsabend, an dem Herr Prof. Dr. Karl Prodingen über „Wanderungen in der Sellagruppe“ und „Eine Besteigung des Daint de Mesdi“ sprach und seine Ausführungen durch Vorzeigen belehrender Bilder begleitete. Auch erfreute er die Versammlung im gemühtlichen Teile durch gelungene Darbietungen von Dialekt-dichtungen Roseggers.

Eichstätt. Die ordentliche Hauptversammlung fand am 2. Dezember v. J. statt. Nach dem Jahresberichte wurden an den allmonatlich im Klublokale (Oberplenagel) stattfindenden Versammlungen Vorträge gehalten von den Herren: J. F. Wirth: „Die Entstehung der Alpen: 1. die gesteinsbildenden Vorgänge, 2. die gebirgsbildenden Vorgänge, 3. die gebirgsabtragenden Vorgänge“; Georg Ledermann: „Bericht über die Generalversammlung zu Bregenz“ und „Touren im Anschluß an die Generalversammlung zu Bregenz“. Die Mitgliederzahl betrug 64. Der Kassaabschluss war ein günstiger und konnte ein namhafter Betrag an den „Fonds für Weg- und Hüttenbau“, der die Sektion in die Lage versetzen soll, in absehbarer Zeit sich tätig an Arbeiten im Gebirge zu beteiligen, abgeführt werden. Die Vorstandswahl ergab: J. F. Wirth, Vorsitzender; Georg Ledermann, Schriftwart; O. Jäger, Säckelwart; G. Mayer und Georg Eberl, Beisitzer. Die Bücherei der Sektion wurde entsprechend vermehrt und zählt zur Zeit 126 Bände.

Essen. In der Hauptversammlung vom 6. Jänner berichtete der I. Vorsitzende Medizinalrat Dr. Racine über die Tätigkeit der Sektion. Die Mitgliederzahl war 273; es fanden eine ordentliche und zwei außerordentliche Haupt-, sechs Monatsversammlungen und drei Herrenausflüge statt. Herr Superintendent Klingemann sprach über die „Aufgaben des Deutschen Schülvereins in den Ostalpen“. An der Eröffnung der Essenerhütte im Seebertale beteiligten sich 30 Sektionsmitglieder. Herr Prof. Dr. C. Arnold-Hannover wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Hüttenbau zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Vorstand besteht aus den Herren: Medizinalrat Dr. Racine, I. Vorsitzender; Finanzrat Hause, II. Vorsitzender; Bankdirektor Willers, Schatzmeister; Ingenieur H. Braun, Schriftführer; Ingenieur W. Kolbe, Bücherwart; Ingenieur Ch. Unterauer, Weg- und Hüttenwart.

Frankfurt a. O. In der Jahresversammlung vom 20. Jänner wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nur wurde an Stelle des von Frankfurt verzogenen Herrn Serger, der sich um die Einrichtung der Hütte die größten Verdienste erworben hat, Herr Fabriksbesitzer Th. Pättsch zum Oberhüttenwart gewählt, so daß der Vorstand für das Jahr 1904 wie folgt zusammengesetzt ist: Rechtsanwalt Hauptmann, Vorsitzender, Bankdirektor Ruge, Vorsitzender-Stellvertreter; Oberlehrer Ludwig, Schriftführer; Fabriksbesitzer Vogel, Schriftführer-Stellvertreter; Kaufmann Schönchen, Kassier; Fabriksbesitzer Th. Pättsch, Oberhüttenwart. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben: Die Sektion zählt zur Zeit 234 Mitglieder, der Kassenbestand beträgt M. 1168.30, dazu tritt ein Bestand der Hüttenkasse mit K 324.—. Der Winnebachsee-hütte (in den Stubaier Alpen) und deren Umgebung wurde auch im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit gewidmet und es ist auch für heuer manche Förderung geplant, worüber an anderer Stelle ausführlich berichtet wurde. Aus den Sitzungen sind folgende Vorträge zu erwähnen: Fabriksbesitzer Steinböck: „Besteigung der Rotwand“ (Dolomiten), Hauptmann Bötche: „Touren im Glocknergebiete“, Amtsgerichtsrat v. Garnier: „Touren in der Umgebung von Hall i. T. und im Villnößtale“. An Vergnügungen wurden veranstaltet: im Februar ein zahlreich besuchtes und wohl gelungenes Kostümfest und im Juni ein Ausflug nach dem Dehmsee und dem Keesdorfersee.

Fulda. Die Sektion hat 53 Mitglieder. Der Wegbau der Sektion von Prettau im Ahrntale nach Rein in der Rieserfernergruppe hat durch die Unwetter des letzten Jahres erheblichen Schaden gelitten. Zur Wiederherstellung sind aus der Sektionskasse größere Aufwendungen nötig geworden, außerdem ist bei der Zentralkasse die Leistung eines Zuschusses beantragt. Der Weg wird mit neuen Wegtafeln versehen. Die Benützung des Weges hat nach dem Berichte des Vertrauensmannes, Herrn Lehrer Auer in Rein, zugenommen. Von mehreren Mitgliedern der Sektion wurden Reisen und Bergbesteigungen in Tirol und der Schweiz unternommen. In die Rhön wurden je ein Sommer- und Winterausflug (auf den Schwabenhimmel und das Dammersfeld) ausgeführt. Infolge des finanziell günstigen Erfolges des im November stattgefundenen Stiftungsfestes schließt das Rechnungsjahr mit einem Überschusse ab. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1904 sieht außer den gewöhnlichen Ausgaben reichliche Zuwendungen für den genannten Wegbau vor. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Rechtsanwalt Gegenbaur als Vorsitzender und Rechtsanwalt Rang als Schriftführer wiedergewählt. An Stelle

des Herrn Dr. med. Gustav Schneider, der wegen Geschäftsüberhäufung die Wiederwahl als Kassier ablehnte, wurde Herr Justus Jakobsen gewählt.

„Hochland“ (o. V.) in München. Die am 23. Dezember 1902 gegründete Sektion führt in ihrem ersten Jahresbericht aus, daß sie in Verfolgung ihres Programmes: „Pflege der Touristik innerhalb vernünftiger Grenzen, Zusammenschluß von Bergfreunden, die sich auch sonst im Leben näher stehen, bei nicht allzu großer Mitgliederzahl“ einen Stand von 121 Mitgliedern erreicht hat. Die von der Hälfte derselben eingesandten Zusammenstellungen ihrer Bergfahrten weisen 1131 Touren auf. Sektions-touren wurden 10, Vorträge 16 gehalten. Die Kassenrechnung für 1903 bilanziert mit M. 1830.55, der Voranschlag für 1904 mit M. 2064.72; der Kassabestand ist M. 264.72, das Sektionsvermögen beträgt M. 768.97. Der Ausschuß für 1904 besteht aus folgenden Herren: k. II. Staatsanwalt Heinrich Lieberich, I. Vorstand (Sternstraße 11); Kaufmann Guido Maendl sen., II. Vorstand; k. Gymnasiallehrer Heinrich Moritz, I. Schriftführer (Thierschstraße 31); Eisenbahnexpeditor Franz Rubenbauer, II. Schriftführer; Kaufmann Heinrich Bürger, Kassier; k. Postinspektor Adam Seeberger und k. Oberexpeditor Fritz Ströhlein, Beisitzer. Das Winterlokal der Sektion ist im „Hotel Reichshof“ (Sonnenstraße), die Sommerzusammenkünfte sind jeden Mittwoch im Wagnerbräukeller (Lilienstraße).

„Männerturnverein München“. Die Notiz in Nr. 5 der „Mitteilungen“ über den I. Jahresbericht dieser Sektion enthielt den unrichtigen Satz: „Mitglieder (der Sektion) können nur Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins werden.“ Es sollte heißen: „Sektionsmitglieder können nur Mitglieder des Männerturnvereins München werden.“ Dementsprechend wurde der Sektionsname gewählt. Im übrigen ist im I. Jahresberichte darauf hingewiesen, daß in den Sektionssatzungen die gänzlich unabhängige Stellung der Sektion gegenüber dem Männerturnverein München und die vorbehaltlose Einreihung in die Organisation des D. u. Ö. Alpenvereins klar zum Ausdruck kommt. Die Sektion veranstaltete im Berichtsjahre 11 gemeinsame Bergfahrten und 14 Vortragsabende; einen Beitrag zur Geschichte der Erschließung der Ostalpen lieferten die Vorträge der Sektionsmitglieder Herr Josef Hailer über seine Besteigung des Rißer Falken im Jahre 1878, der ersten nach Herm. v. Barth, mit neuer Abstiegsroute, und Herr Fritz Christ über seine mit Heinrich Fick im Jahre 1891 durchgeführte Erststeigung des Totenkirchls durch den „Christ-Fick-Kamin“, einer nicht mehr wiederholten Route.

Mainz. Der Vorsitzende der S. Mainz ist Herr Dr. Robert Braden (nicht Brader, wie unlängst gemeldet).

Mondsee. In der am 25. Februar stattgehabten Hauptversammlung erstattete der Vorstand, Herr Forstmeister Heinrich Renner, den Tätigkeitsbericht und erwähnte der Wiederherstellung der Steiganlagen im Sektionsgebiete und der Markierung der bestehenden Steige und Wege. Das Ansuchen um eine Beisteuer seitens der Zentralkasse zur Herstellung eines Steiges über den Schwandbauern zur Ruine Wartenfels und auf die Schoberspitze im Betrage von K. 250.— wurde genehmigt. Der Schriftführer und Kassier Franz Paurneid erstattete den Rechnungsbericht, der genehmigt wurde. Bei der Betriebsdirektion der Salzkammergut-Lokalbahn wurde um eine 50% Fahrpreismäßigung angesucht und derselben für das stets freundliche Entgegenkommen der verbindliche Dank ausgesprochen. Im Sinne der Organisation des Rettungswesens sind die Rettungs- und Meldestellen bestimmt sowie die Vertrauensmänner und Postämter hiervon in Kenntnis gesetzt. Bürgermeister Kaltenbrunner sprach schließlich dem Sektionsausschusse für seine Mühe und Umsicht den Dank aus. Der neue Ausschuß besteht aus folgenden Herren: Forstmeister Heinrich Renner, Vorstand; Dr. Franz Müller und Franz Paurneid, Schriftführer (letzterer gleichzeitig Kassier); Realitätenbesitzer F. Kreutzberger, Privatier G. Hinterhuber und Oberpostmeister Johann Rieder, Beiräte.

Münster i. W. Am 5. Dezember 1903 hat sich in Münster i. W. eine Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins gebildet unter dem Namen „Münster-Westfalen“, der gleich am Anfang eine stattliche Zahl von Alpenfreunden beitrug. Besonders schätzt es sich die Sektion zur Ehre, den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Staatsminister Exzell. Freih. v. d. Roewe, zu ihrem Mitgliede zu zählen. Der Vorstand besteht aus den

Herren: Intend.-Rat Dr. jur. Siemon, I. Vorsitzender; Stadtbaurat Merckens, II. Vorsitzender und Schriftführer; Landesbankdirektor Kroenig, Kassenwart; Verlagsbuchhändler Schöningh, Bücherwart; Justizrat Nottorp, Kaufmann Simons, Kaufmann Rawe, Regierungsrat Dr. jur. Tull, Beisitzer. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 114, darunter, was besonders erfreulich ist, 10 Damen. Die Kasse wurde auch durch eine hochherzige Spende seitens des Herrn Rawe von M. 100.— unterstützt. Die erste Sektionsversammlung fand am 5. März d. J. im Kaiserhofe statt, sie war ziemlich zahlreich, insbesondere von Damen besucht. Der I. Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Entwicklung, das Wesen und die Aufgaben des D. u. Ö. Alpenvereins und der II. Vorsitzende führte eine lange Reihe schöner Lichtbilder vor, welche eine Fahrt durch Salzburg, Steinernes Meer, Glocknergebiet, Venediger, Kaisergebirge, Innsbruck und Wettersteingebirge zur Anschauung brachte.

Neuötting. Die Sektion zählt 83 Mitglieder. Das alpine Kränzchen wurde als „Holzknecht-Kirta“ in gelungener Weise abgehalten. Am 25. März fanden in Mühldorf zwei Lichtbildervorträge statt: k. Rechnungsrat Übelacker: „Die Urgeschichte der Erde“ und Dr. Bernhuber: „Schweiz“. Im Arbeitsgebiete wurde eine kleine Wegverbesserung nötig. Neu-, beziehungsweise nachbezeichnet wurden die Wege: Scheibenbichlberg—Griesenau und Feldberg—Feldalpe. Für die durch Hochwasser geschädigten Alpenbewohner wurden M. 50.— gespendet.

Oberdrautal in Spittal a. Drau. Am 6. Februar fand die Hauptversammlung statt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung sowie der Jahresbericht wurden genehmigt. Der Kassabericht weist aus an Einnahmen K. 1872.76, Ausgaben K. 1786.66. Der Vermögensstand betrug K. 383.20. Dem Kassier wurde einstimmig das Absolutorium erteilt und der Dank ausgesprochen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: L. Bruckmann, Vorstand; Dr. Ign. Köfler, Vorstand-Stellvertreter; Rudl. Kukutsch, Kassier; Ludw. Görner, Schriftführer; Julius Schacht, Schriftführer-Stellvertreter; R. Kasper, diese alle in Spittal; Ambr. Fiehler-Möllbrücke, Jos. Assamgreifenburg, Arthur v. Barsay de Nagy-Barsca-Klagenfurt, Professor Krater-Graz, Beisitzer. Im Arbeitsplan für heuer steht in erster Linie die Wiederherstellung der durch das Hochwasser zerstörten Weganlagen, dann der Beginn des Salzkofelhüttenbaues (Weg über den Knoten zum Hüttenbauplatz) und neue Wegmarkierungen im Gebiete des Weißensees. Die Bewirtschaftung der Goldeggütte wird auch heuer in eigener Regie geführt. Der Mitgliederstand war am 31. Dezember 1903: 83.

Osnabrück. In der am 18. Jänner d. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Reichsbankdirektor a. D. Niedermeyer, Vorsitzender; Regierungsssekretär Metz, Schriftführer; Fabrikant Buff, Kassenwart; Buchhändler Vaegler, Bibliothekar, durch Zuruf wiedergewählt. Die Mitgliederzahl beträgt 103. Die im letzten Sommer durch inneren Ausbau bedeutend erweiterte Osnabrückerhütte wurde von 153 Personen besucht. Das Hüttenbuch enthält wiederum mehrfache anerkennende Äußerungen über die zweckmäßige Einrichtung der Hütte sowie über die gute Verpflegung in derselben. Die im Hüttengebiete seit mehreren Jahren geplanten Wegbauten werden in diesem Sommer zur Ausführung gelangen. Von den Hüttenanteilscheinen wurden ausgelost die Nummern: 20, 34, 54, 56, 70, 71, 83, 102, 109 und 111.

Passau. Die Sektion versandte kürzlich ihren 29. Jahresbericht. Der Mitgliederstand betrug Ende 1903: 160. Leider hatte die Sektion in diesem Jahre unter anderem den Hingang eines vieljährigen verdienten Ausschußmitgliedes zu beklagen, des Oberlandesgerichtsrates Lucas, der durch seine formvollendeten Vorträge aus seinen alljährigen Ferienreisen in ferne Lande manchen Sektionsabend zu beleben wußte. Sein Scheiden riß daher eine tiefe Lücke. Ein dankbares Andenken bleibt ihm gewahrt. — Die Einnahmen ergaben M. 2997.—, die Ausgaben M. 3125.—, somit einen Abgang, den die Sektion mit Beihilfe des Zentral-Ausschusses zu decken hofft, umso mehr als erneute größere Ausgaben für Wegbauten etc. unumgänglich bevorstehen. Den Überschwebten in den Alpengebieten konnten durch Sammlung bei opferwilligen Mitgliedern M. 130.— zugewiesen werden. Die Neuwahlen ergaben keine einschneidende Änderung. Beide Hütten der Sektion, die „Passauerhütte“ in den Leoganger und die „Schmidt-Zabierow-Hütte“ in den Loferer Steinbergen, letztere vortrefflich bewirtschaftet, sind dank eifriger

Fürsorge der beiden verdienten Hüttenwarte, Rehber und Mayrhofer, in bestem Stande und zeigen lebhaften Besuch, der bei der sehr günstigen, prachtvollen Lage der Hütten sich mit der Zeit zweifellos noch steigert. Über die sonstige praktische Tätigkeit der Sektion und deren Unternehmungen wurde an anderer Stelle dieses Blattes berichtet. Zahlreiche Mitglieder haben größere Alpenfahrten ausgeführt.

Pfalzgau. Am 24. Februar fand die XV. Hauptversammlung der Sektion statt, in welcher der Jahresbericht erstattet wurde. Jahres-, Hütten- und Kassenbericht wurden genehmigt, ebenso der Voranschlag für 1904. Zum Ausbau der Pfalzgauhütte am Sorapiss bei Cortina, mit einer großen, mit Glasabschluß versehenen Veranda, deren oberer Teil bei Bedarf in einen Schlafräum hergerichtet werden kann, wurden K 1000.— bewilligt. Diese Erweiterung der Hütte ermöglicht es den Besuchern, von geschütztem Platze die hervorragenden Schönheiten der Umgebung sowie die höchst merkwürdigen Gebirgsformationen zu überblicken. Der im vergangenen Jahre von der Sektion erbaute neue Weg von Tre Croci über den Punta Nera—Cestagrat wurde zu Ehren des um das Hüttenwesen der Sektion hochverdienten Hüttenvaters „Oberrauchsteig“ benannt und so auch in die neuen Karten eingetragen. In erfreulicher Weise hat sich auch im vergangenen Sommer der Besuch der Hütte nicht unwesentlich gesteigert. Der seitherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt, an Stelle des seitherigen Schriftführers, Herrn Eberhard Rub, der Mannheim verlassen, dieses Amt seit Bestehen der Sektion, also seit 15 Jahren in vorzüglicher Weise besorgte, wurde Herr Bankdirektor Wagenmann berufen, ferner Herr Dr. med. R. Seubert. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 312.

Regensburg. In der am 4. Jänner stattgefundenen Hauptversammlung wurde der Antrag der Erhöhung der Ausschussmitglieder auf sechs angenommen, dagegen ein solcher auf Aufnahme in die Sektion durch Ballotage abgelehnt. Da der langjährige und hochverdiente Schriftführer Herr Dr. med. Ang. Brunhuber aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl entschieden ablehnte, so wurde die Wahl eines Nachfolgers hierfür notwendig. Herr Dr. Brunhuber ist nicht nur ein begeisterter Tourist, sondern auch ein treues und eifriges Mitglied der Sektion und verdiente redlich den durch den Vorstand namens der Sektion ihm ausgesprochenen Dank. In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 18. Jänner wurden nachfolgende Herren in den Vorstand gewählt: fürstl. Oberbaurat Max Schultze, I. Vorstand; kön. Hauptmann und Kompagniechef Otto Jäger, II. Vorstand; Apotheker Hans Rehm, Schriftführer; Privatier Karl Weiß, Kassier; Großhändler Heinrich Christlieb und kön. Maschinenbauführer Max Kappelmeier, Beisitzer. Die Mitgliederzahl hatte im Jahre 1903 einen erfreulichen Zuwachs, indem ein Zugang von 82 zu verzeichnen ist, dem nur 23 Austritte gegenüberstehen, mithin ein Mehr von 58. Leider verlor die Sektion auch durch den Tod vier anhängliche Mitglieder, die Herren Dr. Halenke, Hofrat Dr. Herrich-Schäffer, Lehrer Lautenschlager und fürstl. Oberrevisor Seeberger. Der Kassenbericht weist M. 3988.86 Einnahmen und M. 3701.60 Ausgaben aus. Zur Weihnachtsfeier für arme Kinder in Gröden wurden K. 100.— gesandt. An größeren Arbeiten ist die Fertigstellung des Anbaues an die Regensburgerhütte und die Ausbesserung der Steiganlagen erwähnenswert. Der Besuch der Hütte war trotz des regnerischen Sommers ein guter. Laut Ausweis im Hüttenbuche betrug die Zahl der Besucher 2108 (1509 Herren und 599 Damen), wovon 491 übernachteten. Besteigungen in der Geislergruppe wurden 406 ausgeführt, darunter der Fernedatum 101mal, inbegriffen die 15 Überschreitungen, außerdem noch 37 Übergänge zur Schlüterhütte. Blieb dieses Jahr die Sektion auch selbst von einem Unglücksfalle verschont, so waren doch zwei Todesfälle im Hüttengebiet infolge Absturzes vom Fernedatum zu verzeichnen. Vorträge, meistens durch Vorführung von Lichtbildern unterstützt, wurden sieben gehalten. Großhändler Christlieb: „Touren im Salzkammergut und in Ober-

krain“, Oberzollamtsoffizial Scherer: „Eine Wintertour im Karwendel“, Hauptmann Jäger: „Eine Radtour nach Sulden und ins Engadin“, Apotheker Rehm: „Eine Überschreitung der Kleinen Höfats und der Trettachspitze“, Oberbaurat Schultze: „Auf Umwegen nach Meran“, Hauptmann Jäger: „Reisebilder aus Bosnien und Herzegowina“, Fr. Pustet: „Reiseerinnerungen aus der Schweiz“. Zur Hebung der alpinen Geselligkeit und des alpinen Frohsinns fand am 28. Jänner in dem reich mit Grün geschmückten Velodrom ein Winterfest statt, bei dem das Festspiel mit Gesangseinlage und Schuhplattler freundliche Aufnahme fand. In freudiger Erinnerung verbleiben allen Besuchern die an diesem Abend verlebten schönen Stunden. Das Sommerfest am 20. Juni in Alling hatte sehr durch die Ungunst der Witterung zu leiden.

Saarbrücken. Die Sektion kann mit Befriedigung auf das erste Vereinsjahr zurückblicken. Sie ist am 9. Mai 1903 mit 22 Mitgliedern in das Leben getreten, am Jahresschluß hatte sie eine Mitgliederzahl von 76 erreicht; gegenwärtig zählt sie einen Bestand von 102 Mitgliedern. In der Hauptversammlung am 30. Jänner 1904 wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Rechtsanwält Fenner-Neunkirchen, Vorsitzender; Oberlehrer Müller-Saarbrücken, Vorsitzender-Stellvertreter; Staatsanwalt Scheffer-Saarbrücken, Schriftwart; Kaufmann Haerle-St. Johann, Kassenwart; Ingenieur Dr. Karner-Neunkirchen, wiedergewählt. Die Sektionsabende, die regelmäßig im „Hotel Bristol“ in Saarbrücken stattfinden, wurden auf den 15. jeden Monats festgelegt. Zugleich wurde die Veranstaltung regelmäßiger Wanderungen beschlossen, zu deren Vorbereitung ein Ausschuß, bestehend aus den Herren: Justizrat Brugemann, Oberlehrer Müller, Amtsrichter Glahn-Saarbrücken und Amtsrichter Mügel-Neunkirchen, gewählt wurde. Das Vereinsleben hat sich im ersten Vereinsjahre rege entwickelt. An Vorträgen wurden gehalten: Dr. Karner: „Vier Tage in der Dachsteingruppe“, Pfarrer Becker: „Wanderungen im Ortlergebiete und eine Besteigung der Weißkugel“, Rechtsanwält Fenner: „Eine Besteigung der Jungfrau“, der letztere Vortrag unter Vorführung von Lichtbildern. Eine größere Zahl von Mitgliedern vollführte im vergangenen Jahre Bergbesteigungen in den Ostalpen und den Schweizer Alpen.

Von anderen Vereinen.

Akad. Alpenklub Innsbruck. Der für das Sommerhalbjahr 1904 neugewählte Ausschuß besteht aus folgenden Herren: jur. A. Zimmermann, I. Vorstand; phil. H. v. Ficker, II. Vorstand; phil. H. Menger, I. Schriftwart; med. A. Wachter, II. Schriftwart; phil. Fr. Kutschera, I. Säckelwart; phil. L. v. Hibler, II. Säckelwart; phil. A. Schönbichler, jur. K. Rieseneder, Beisitzer; Dr. med. M. Wopfner, Bücherwart; Dr. med. Fr. Hörtnagl, Rüstwart. Klubabende finden jeden Donnerstag in Fischlers Gasthaus „zum Löwen“, Hötting, statt.

Der Akad. alpine Verein in Innsbruck hat für das Sommerhalbjahr 1904 folgenden Vorstand gewählt: med. Meusbürger, I. Vorstand; phil. Kirchmayr, II. Vorstand; med. Mitterstiller, I. Schriftwart; phil. Schwarzweber, II. Schriftwart; phil. Dörrer, Säckel- und Rüstwart; phil. Schönach, Bücherwart. Die Vereinsabende finden jeden Donnerstag im Gasthofe Breit, Speckbacherstraße 32, statt.

Akad. Alpenverein München. Der Ausschuß des Akad. Alpenvereins München setzt sich im Sommersemester 1904 zusammen aus den Herren: cand. geol. Kurt Leuchs, I. Vorstand; cand. ing. Leonh. Heis, II. Vorstand; cand. ing. Max Mayerhofer, I. Schriftführer; cand. ing. Heinrich Haff, II. Schriftführer; cand. ing. Fritz Schneider, Kassenwart; cand. ing. Ernst Euringer, Bücherwart. Vereinsabende finden jeden Dienstag abends 8 U. 30 im Restaurant Künstlerhaus, Maximiliansplatz, statt.

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Spezialhauses für photographische Apparate und Bedarfsartikel Eugen Loeber in Dresden-N. bei.

Inhaltsverzeichnis: Hochalpine Spaziergänge. Von Dr. O. Lehmann. — Frühlingstage in Vorarlberg. Von Dr. Karl Blodig. — Bau und Bild Österreichs. Von E. Richter. — Verschiedenes. — Literatur und Kartographie. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

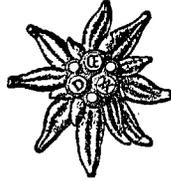
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Aufnahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 10.

München-Wien, 31. Mai.

1904.

Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus.

Von Dr. Karl Arnold in Hannover.

Zu den bis vor kurzem am wenigsten besuchten Gebieten der Ostalpen gehört das Seebertal, welches daher auch in Beziehung auf die von ihm aus möglichen Hochtouren fast vollkommen unerschlossen war, trotzdem es sich durch landschaftliche Schönheit und interessante Hochgipfel, unter denen der Hohe First und der Granatenkogel die erste Stelle einnehmen, auszeichnet.

Das Seebertal (in der Haushoferschen Karte und auch von den Talbewohnern ausschließlich Säbertal geschrieben) wird von dem Weiler Schönau, 1682 m, im hinteren Passeier gelegen und den Wanderern über das Timmeljoch wohlbekannt, auf steilem Saumpfade, der einer engen Schlucht abgerungen ist, in halbstündiger Wanderung bei der armseligen Häusergruppe Kleinegg, 1733 m, erreicht. Hier erschließt sich ein prachtvoller Blick auf den vergletscherten südlichen Hintergrund, von dessen Bergen das Rauhejoch, 2925 m, der Imstkogel, 3013 m, die Vorderseeberspitze, 3294 m, die Hintere Seeberspitze, 3308 m, der Hohe First, 3414 m, und der Granatenkogel, 3307 m, mächtig hervortreten. Herrliche Weiden bedecken die Talsohle und dementsprechend ist die Almwirtschaft stark entwickelt, z. B. ist die Seeberalm, 1830 m, die man in $1\frac{1}{4}$ St. von Kleinegg aus erreicht, ein kleines Dorf. Verfolgen wir den Weg in der Talsohle weiter, so gelangen wir in weiteren $\frac{3}{4}$ St. zum Seebersee, etwa 2000 m, an dessen Südostseite ein großes, begrastetes Plateau, der Miesbühel, etwa 2380 m, ansteigt, auf dem die im vorigen Jahre eröffnete Essenerhütte steht. Wohl die wenigsten Touristen werden diesen Weg zur Hütte einschlagen, da er 1 St. weiter und von der Seeberalm an kaum mehr erkennbar ist.

Man geht jetzt unmittelbar hinter den Häusern von Kleinegg zuerst auf dem zum Königsjoch führenden Wege, dann auf dem Wegbau der S. Essen in südwestlicher Richtung in 1 St. hinauf zum Hannoverschen Wege (siehe Tour 5), auf dem man in

einer weiteren Stunde die Hütte erreicht. Beide Wege können auch zu Pferde zurückgelegt werden.

Von der Hütte aus entwickelt sich der südliche Talabschluß in überraschender Großartigkeit, während sich im Norden die vereisten Gipfel und Übergänge, welche den Übeltalferner begrenzen, sichtbar werden und ebenfalls einen prächtigen Abschluß bilden.

Die Essenerhütte ist aus Steinen gemauert, innen mit Holz vertäfelt und besitzt im Erdgeschoße das Gastzimmer, die Küche, einen Vorratsraum und den Abort, im ersten Stockwerke befinden sich 4 Zimmer mit je 2 Betten und 1 Zimmer mit 3 Betten; das Dachgeschoß wird vorläufig nur als Führerschlafrum benützt, kann aber zu weiteren Touristenzimmern ausgebaut werden. In den Sommermonaten ist die Hütte vom Unterwirt Unterthurner aus St. Martin im Unteren Passeier bewirtschaftet, der auch aus dem früher dürftigen Gasthause in Schönau eine behagliche Unterkunft gemacht hat.

Zugänge.

1. a) Von den bequemen Zugängen zur Hütte ist vor allem der Weg durchs Passeiertal über Schönau zu erwähnen, der von St. Leonhard aus ununterbrochen eine Reihe herrlichster Landschaftsbilder bietet, so daß ich nicht zaudere, das obere Passeiertal mit zu den schönsten Tiroler Tälern zu rechnen, im Gegensatz zu der viel verbreiteten Behauptung, dasselbe sei nicht lohnend. Bis vor wenigen Jahren, als man noch zu Fuß durchs Tal wandern mußte, mochte freilich manchem der Anstieg von Meran aus, das nur 303 m hoch liegt, recht sauer geworden sein, und so das Interesse für die erst bei St. Leonhard, 689 m, beginnenden Naturschönheiten bedeutend abgeschwächt haben; anders ist das jetzt, wo man nicht nur bis St. Leonhard, sondern auf der Südseite der Passer sogar bis Platt, 1140 m, und auf der Nordseite in

wenigen Monaten bis Moos, 1020 *m*, fahren kann; allerdings ist das Fahren über St. Leonhard hinaus nur für Bequeme zu empfehlen, da es keine Zeitersparnis bringt. Jedenfalls wird man aber von dem Wege größeren Genuß haben, wenn man ihn im Abstieg zurücklegt, denn die Höhendifferenz zwischen der Essenerhütte und Meran, welche etwa 2100 *m* beträgt, macht sich im Anstiege doch ziemlich geltend und außerdem kann man im Abstiege in einem Tage leicht aus der Eisregion durch die verschiedenen Vegetationszonen bis nach Meran, in das Gebiet der Kastanienwälder und Rebengelände gelangen, eine Wanderung so reich an Kontrasten, wie sie wohl nur selten in den Alpen gemacht werden kann; in 5 St. kommt man von der Essenerhütte über Schönau, Rabenstein und Moos nach St. Leonhard und von da mit dem Wagen in 2 St. nach Meran.

b) Von Platt oder Moos aus gelangt man etwas rascher, aber anstrengender zur Hütte über das apere Seeberjoch, 2681 *m*, oder über das auf der Nordseite vereiste Imstjoch, 2853 *m*; beide Übergänge erfordern 6—7 St., sind aber auf der Südostseite anstrengend und wenig lohnend und daher mehr in umgekehrter Richtung zu empfehlen.

c) Von Plan (Pfelders), 1650 *m*, ausgehend, empfehle ich den Anstieg zum Imstjoch über die Stieralpe (Imstalm, Punkt 2208 der Alpenvereinskarte) in 3½—4 St.; vom Joch steigt man zuerst nach Nordwesten, dann unterhalb des Gletschers fast ganz nach Westen, zu dem bald sichtbar werdenden Essenerwege ab und erreicht in 2 St. die Hütte.

d) Vom mittleren Passeier (zwischen Moos und Seewirtshaus) kann man auch leicht neben der Grindspitze ins Seebertal gelangen (Tour 20 d).

2. Ebenfalls bequem und zugleich interessant ist der Weg von Sterzing über Ridnaun und St. Martin am Schneeberg zur Hütte (9—10 St.). Der ärarischen schattigen Fahrstraße (Erzstraße) folgend oder etwas kürzer auf markiertem Fußwege durch Wiesen wandelnd, erreicht man von Ridnaun aus in 1 St. das Hüttenwerk Mayrn, nachdem man vorher in der am Wege liegenden italienischen Wirtschaft (nicht zum Übernachten eingerichtet) den vortrefflichen Teroldico erprobte. Gerne wird auf Anfrage beim Bergverwalter die Besichtigung des Hüttenwerkes gestattet; hier werden die in Schneeberg (der ausschließlich gebrauchte Name für St. Martin am Schneeberg) gewonnenen Zink- und Bleierze geröstet und von den beigemengten Eisenerzen mit mächtigen Magneten getrennt; durch die entweichenden schwefligsauren Gase ist bereits ein Teil des angrenzenden Waldes vernichtet.

In Mayrn, 1378 *m*, beginnen die von horizontalen Pferdebahnen unterbrochenen Bremsbahnen, welche das Erz von Schneeberg herabbefördern. Neben dem Verwalterhause geht es auf steilem, markierten Pfade in 20 Min. empor zu dem zuerst holprigen, bald aber besser werdenden Saumpfade, dann 20 Min. durch schattigen Wald und in einer weiteren halben

Stunde ist man beim Kastenwirthshaus, 2113 *m* (Kasten = Aufbewahrungsort für Erze), von wo man in wenigen Minuten an den Fuß des letzten Bremsberges gelangt, welcher in einer Höhe von 2509 *m* endet, worauf eine Horizontalbahn durch den 735 *m* langen Kaindtunnel führt, welcher den Felsrücken zwischen dem Lazzachertale und der Schneebergmulde durchbricht. Da infolge des Haftpflichtgesetzes das Arar das Befahren der Bremsberge nicht mehr gestattet, muß man, statt in 20 Min. hinaufzufahren, in 1 St. den bis zum Kaindtunnel führenden Saumpfad verfolgen und dann entweder über die noch 200 *m* höher liegende Schneebergcharte steigen, oder, den Anweisungen der anwesenden Knappen folgend und von denselben mit einer Grubenlampe versehen, in 10 Min. den saumpfigen Tunnel durchwandern, worauf die baumlose Hochebene von Schneeberg mit ihren mächtigen Halden und den großen Gewerkshäusern erreicht ist und man das Kirchlein und Wirthshaus 180 *m* tiefer erblickt. Vom Ausgange des Tunnels geht man in 20 Min., zuerst entlang der letzten Bremsbahn, bis vor das uralte, 2341 *m* hoch gelegene Wirthshaus, in dem zwar einfache, aber reinliche und gute Unterkunft zu finden ist. Wenden wir uns von hier einige hundert Meter nach Süden zu einem Bergvorsprung, so überrascht ein schöner Blick auf das obere Passeiertal und seine Verzweigungen, sowie auf die herrlichen Formen der vergletscherten Berge der Gruppe des Hohen First, sowie der Hochwilde, Hochweiße und des Lodners; nach Norden ragen über den sich weit hinaufziehenden Matten und dem dunklen Glimmerschiefer die blendendweißen Kalkaufsätze der Karlweißen und der Moarerweißen, die man zuerst für Gletscher halten könnte. Sehr interessant ist die Sammlung schöner Erzstufen im Verwaltungsgebäude; wer sich für Mineralien interessiert, findet hier oben Zoisit, Asbest, Rutil, Bergkristall und Zyanit in schönen Exemplaren. Von Schneeberg führt ein guter Weg in 1 St. zur Schwarzecharte, 2794 *m*, von welcher man in 3 St. mühelos den Bechergipfel erreicht, während wir auf dem markierten Wege neben der zum unteren Pochwerke, 2200 *m*, hinabführenden Bremsbahn nach Süden abwärts steigen, die mächtigen Torfmoore, welche das Feuerungsmaterial für das Bergwerk liefern, links lassend, um die Ausläufer der Gürtelwand uns nach Südwesten wenden und zuletzt durch Wald nach 1½ St. Schönau erreichen.

Hochinteressant, auf Anfrage beim Bergverwalter meistens gestattet, ist der Abstieg zum unteren Pochwerke durch die etagenartig übereinander liegenden Stollen, welcher etwa ¾ St. mehr Zeit in Anspruch nimmt.

3. Von Sölden über Zwieselstein und das Timmljoch. Man erreicht von der Jochhöhe absteigend (4½ St. von Zwieselstein) den Hannoverischen Weg (siehe Tour 5) bei seinem niedrigsten Punkte und auf diesem Wege in 2½ St. die Hütte.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichnis der Rettungsstellen des D. u. Ö. Alpenvereins.

Sämtliche Rettungsstellen sind mit den notwendigsten Rettungsmitteln (Tragbahre, Verbandzeug) ausgerüstet. Bei jenen Rettungs- und Meldestellen, welche jetzt vom Zentral-Ausschusse mit Rettungsmitteln ausgestattet wurden, ist dies besonders bemerkt.

Abkürzungen:

b. = Tragbahre.
v. = Verbandzeug.

* = Rettungsmittel zur Verfügung.
P. = Post.

T. = Telegraph.
A. = Arzt im Orte.

Mst. = Meldestelle.
Obm. = Obmann.

Vorarlberg.

1. *Au im Bregenzerwald. PTA. Obm. *Dr. Karl Janner*. Mst. 1 Damüls. 2 Hochkrumbach. 3 Mellau. 4 Schnepfau. 5 Schopperrau. 6 Schröcken.
2. bv. Mittelberg im Walsertal. PTA. Obm. *L. Hilbrand*. (Gasthaus „zum Widderstein“.) Mst. 1 Alpen. 2 Obergentschel. 3 Auen. 4 Ilfen. 5 Starzel.
3. *Hohenems. PTA. Obm. *Ludwig Schmid*. Mst. 1 Reuthe. 2 Ebnet. 3 Meschach. 4 Götzis. 5 Freschenhaus.
4. *Feldkirch. PTA. Obm. *Alfred Ender*. Mst. 1 Alp Garsella. 2 Ammerlügen. 3 Laterns. 4 Laterns-Hinterbad. 5 Rankweil.
5. b. Nenzing. PTA. Obm. *Hans Brög*. Mst. 1 Douglasshütte. 2 Nenzinger Himmel. 3 Rothenbrunnen.
Vororts-Hilfsstelle Bludenz (für Nr. 6—11).
6. *Bludenz. PTA. Obm. *Hugo Gafner*. Mst. 1 Bürserberg. 2 Sarotlahütte. 3 Garsella. 4 Rothenbrunnen. 5 Hohenfrassenhaus. 6 Marul.
7. b. Brand. (P. im Sommer). Obm. *Adam Beck*. Mst. 1 Sarotlahütte. 2 Douglasshütte. 3 Straßburgerhütte. 4 Schattenlaganthütte.
8. b. Schruns. PTA. Obm. *Adolf Geiger*. Mst. 1 Wirtshaus am Zeinisjoch. 2 Madlenerhaus. 3 Wiesbadenerhütte. 4 Galtür. 5 Parthenen. 6 Tilisunahütte. 7 Lindauerhütte. 8 Gargellen (Gasthaus).
9. b. Dalaas. P. Obm. *Ferdinand Fritz*. Mst. 1 Freiburgerhütte.
10. bv. Stuben (PT. Langen). Obm. *Rudolf Fritz*. Mst. 1 Zürs. 2 Ulmerhütte. 3 St. Christoph am Arlberg.
11. bv. Lech. PT. Obm. *Wilhelm Pfefferkorn*. Mst. 1 Freiburgerhütte. 2 Hochkrumbach. 3 Schröcken.

Allgäu (bis zum Lech).

Vororts-Hilfsstelle Immenstadt (für Nr. 12—21).

12. bv. Immenstadt. PTA. Obm. *A. Schmuck*, Stadtsekretär. Mst. 1 Brühl. 2 Almagmach. 3 Ehrenschanz. 4 Gunzesrieder Säge. 5 Gunzesried. 6 bv. Waltenbergerhaus.
13. bv. Sonthofen. PTA. Obm. *C. Altneder*, Bankdirektor. Mst. 1 Grüntenhaus. 2 Mitterhaus.
14. bv. Hindelang. PTA. Obm. *A. Zillbiller*, Kommerzienrat. Mst. 1 Willersalpe. 2 Bärgündle. 3 bv. Prinz Luitpold-Haus.
15. bv. Hinterstein. T. Obm. *Jos. Ziegler*, Lehrer. Mst. wie bei Hindelang.
16. bv. Oberstdorf. PTA. Obm. *Hofmann*, Buchdruckereibesitzer. Mst. 1 Schwand. 2 Riezleralpe. 3 Freibergsee. 4 Walserschanz. 5 Rohrmoos. 6 Gaisalpe. 7 bv. Nebelhornhaus.
17. bv. Ebnödsbach-Birgsau (P. Oberstdorf). Obm. *Schrawdolph*, Gastwirt. Mst. 1 Ebnödsbergalpe. 2 Petersalpe. 3 Linkersalpe. 4 Rappenalpe. 5 bv. Rappenseehütte. 6 Biber-alpe. 7 Warmatsgundalpe. 8 Schlappotalpe.
18. bv. Oytal-Wirtschaft (P. Oberstdorf). Obm. *Max Kappeler*, Wirt. Mst. 1 Käseralpe. 2 bv. Nebelhornhaus.
19. bv. Spielmannsau (P. Oberstdorf). Obm. *Dannheimer*, Gastwirt. Mst. 1 Gerstruben. 2 Dietersbachalpe. 3 Untere Mädelealpe. 4 bv. Kemptnerhütte.
20. bv. Tannheim. PTA. Obm. *Dr. Steger*. Mst. 1 Grähn. 2 b. Vilsalpe. 3 Schattwald.
21. bv. Nesselwängle. PT. Obm. *Max Ried*. Mst. 1 Tannheimerhütte.
22. Pfonten. PTA. Obm. *Alois Doser*, Brauereibesitzer.
23. *Füssen. PTA. Leitung: Sektionsvorstand. Mst. Hotel „Bayr. Hof“.

- Mst. 1 Musauer-alpe. 2 Roßschlag. 3 Weißhaus. 4 Reutte. 5 Bichelbach. 6 Berwang. 7 Hohenschwangau. 8 Ammerwald. 9 Seespitz. 10 Halblech b. Trauchgau.

Bayrisches Hochland.

(Zwischen Lech und Inn.)

24. *Garmisch. PTA. Obm. *W. Völk*, k. Bezirksamtmann. Mst. Apotheke in Garmisch; Hofphotograph *Beckert* in Partenkirchen. Mst. 1 Vorder-Graseck. 2 Farchant. 3 Obergrainau. 4 Griesen. 5 Schachen. 6 Reintalerhospitz. 7 Angerhütte. 8 Knorrhütte. 9 Münchnerhaus. 10 Höllental-angerhaus. 11 Hammersbach. 12 Hochalpe. 13 Badersee. 14 Eibsee. 15 Almhütte b. Garmisch. 16 Esterberg-Bauer. 17 Krottenkopfhütte. 18 Gschwandner-Bauer.
25. *b. Mittenwald. PTA. Obm. *Franz Altenöder*, Bürgermeister. Mst. 1 Vereinsalpe. 2 Fischbachalpe. 3 Ellmau. 4 Hochalpe. 5 Hinterriß. 6 Vorderriß. 7 Krün. 8 Wallgau. 9 Scharnitz. 10 Larchetalpe. 11 Angerhütte. 12 Unterleutasch. 13 Oberleutasch.
26. *Tölz. PTA. Obm. *Kaspar Flossmann*. Mst. 1 Länggries. 2 Benediktbeuern. 3 Fall.
27. bv. Tegernsee-Egern. PTA. Obm. *J. Ganghofer*, Photograph. Mst. 1 v. Bucheralpe. 2 v. Wallberghaus. 3 v. Hirschberghaus. 4 v. Neureuthaus. 5 v. Enterrottach.
28. bv. Schliersee. PTA. Obm. *Dr. Brodführer*, prakt. Arzt. Mst. 1 v. Rotwand-Unterkunftshaus. 2 bv. Wurzhütte. 3 Josefstal. 4 Neuhaus. 5 bv. Bayrischzell. 6 Hammer. 7 Fischeralm. 8 bv. Birkenstein. 9 Fischbachau. 10 Glasfabrik. 11 v. Wendelsteinhaus. 12 Vallepp.
29. Oberaudorf. PTA. Obm. Apotheker *Hager*. Mst. b. Brünsteinhaus.

Nordtirol.

(Ober- und Unterinntal.)

30. *Hauptstelle Kufstein. PTA. Obm. *Anton Karg* (Telephon). Arzt *Dr. Plattner*.
Nebenstellen (P. Kufstein):
31. bv. Hinterbärenbad.
32. bv. Stripsenjochhaus.
33. bv. Vorderkaiserfeldenhaus.
34. bv. Kaindlhütte auf der Steinbergalpe.
35. bv. Hinterstein. Mst. 1 Stripsenalpe. 2 Pfandlhof. 3 Veitenhof. 4 Vorder-tux. 5 Bärenstatt.

Vororts-Hilfsstelle: Innsbruck (für Nr. 36—51).

36. bv. Pertisau. PT. Obm. *Gottfried Prantl*, Ökonom. Mst. 1 b. Erfurterhütte.
37. bv. Achenkirchen. PT. Obm. *Huber*, herz. Oberjäger.
38. bv. Eng (PT. Hinterriß). Obm. *Maier*, Gastwirt.
39. bv. Schwaz. PTA. Obm. *Zimmermann*, Betriebsleiter. Mst. 1 Laas. 2 Proxenalpe. 3 Schwaderalpe. 4 Stanseralpe. 5 St. Georgenberg. 6 Stallenalpe. 7 Melanseralpe. 8 Pfannenschmiede. 9 Weerberg.
40. bv. Hall in Tirol. PTA. Obm. *Dr. v. Vittorelli*. Mst. 1 Herrenhaus am Salzberg. 2 Gnadenwald. 3 Volderbad. 4 Säge im Wattental. 5 Rinn.
41. *Innsbruck. PTA. Obm. *J. Mattes*, Maria Theresienstr. 51 (Telephon). Mst.: Polizeiamt Innsbruck. Mst. 1 bv. Gramartboden. 2 v. Rechenhof. 3 bv. Kerschbuchhof. 4 Oberer Nockhof. 5 Axams. 6 bv. Praxmar. 7 Haggen. 8 bv. Kühtai. 9 Ochsengarten. 10 Reith. 11 bv. Mieming. 12 bv. Alphas. 13 bv. Nördlingerhütte. 14 bv. Koburgerhütte. 15 bv. Bettelwurfhütte.

42. **bv. Neustift im Stubai.** PT. Obm. *Joh. Jennewein*.
Mst. 1 **bv. Starkenburgerhütte.** 2 **bv. Franz Senn-Hütte.**
3 **bv. Dresdnerhütte.** 4 **bv. Nürnbergerhütte.** 5 **Ranalt.**
43. **b. Imst.** PTA. Obm. *Moser*, Apotheker.
Mst. 1 **b. Muttekopfhütte.** 2 **Obtarrenz.** 3 **bv. Boden.**
4 **Gramais.** 5 **Namlos.**
44. **bv. Mittelberg (P. im Sommer).** Obm. *Engelbert Kirschner*.
Mst. 1 **Braunschweigerhütte.** 2 **Taschachhütte.** 3 **Plangeross.**
4 **St. Leonhard.** 5 **Wenns (Arzt).**
45. ***Landeck.** PTA. Obm. *Hochstätger*, Apotheker.
Mst. **Zams.**
46. **bv. Grins-Pians.** PT. **Pians A.** Obm. *Adolf Handle*.
Mst. **Augsburgerhütte.**
47. **bv. *Kappl.** PTA. Obm. *Dr. Leckihaler*.
Mst. 1 **v. Galtür.** 2 **Ischgl.** 3 **See.**
48. **bv. Flirsch.** PT. Obm. *Fr. Geiger*, Lehrer.
49. **bv. Pettneu.** PT. Obm. *Dr. Fritz Ladurner*.
Mst. 1 **Edm. Graf-Hütte.** 2 **Kaiserjochhaus.**
50. **bv. St. Anton am Arlberg.** PTA. Obm. *Karl Schuler*.
51. **bv. St. Christof a. Arlberg.** Obm. *Troyer*.
Mst. **Ulmerhütte.**

Route **Landeck—Malserhaide.**

52. **bv. Feuchten im Kaunsertal.** PT. (im Sommer). Obm.
J. J. Praxmarer.
Mst. 1 **bv. Gepatschhaus.** 2 **bv. Rauhenkopfhütte.**
53. **b. Pfunds.** PTA. Obm. *Dr. med. Gothard Geist*.
Mst. 1 **v. Radurschhaus.** 2 **v. Compatsch.**
54. **bv. Langtaufers-Malag (PT. Graun).** Obm. *A. Joos*.
Mst. 1 **Hinterkirch.** 2 **Kapron.**
55. **bv. St. Valentin a. d. Haide.** PT. Obm. *K. Baldauf*,
Postmeister.

Ötztal.

Vororts-Hilfsstelle: Innsbruck.

56. **bv. Gries (Ötztal) (P. Längenfeld).** Obm. *Adalbert Reisigl*,
Kaplan.
57. **bv. Sölden.** PT. Obm. *Josef Gstrein*, Krämer.
Mst. 1 **Aschbach.** 2 **Windachalpe.** 3 **Rettenbachalpe.**
58. **bv. Zwieselstein (P. Sölden).** Obm. *Peter Paul Praxmarer*,
Wirt.
59. **bv. Heiligenkreuz (P. Sölden).** Obm. *Franz Xav. Klotz*,
Kaplan.
60. **bv. Vent. P. (im Sommer).** Obm. *J. Gg. Thöni*, Pfarrer.
Mst. 1 **Samoarhütte.** 2 **Hochjochospiz.**
61. **bv. Gurgl.** PT. (im Sommer). Obm. *Martin Scheiber*, Wirt.
Mst. **Ramolhaus.**

Brenner-Linie.

Vororts-Hilfsstelle: Innsbruck.

62. **bv. Deutsch-Matrei.** PTA. Obm. *C. H. Schroers*, Karbid-
werk. Mst. **Gasthaus „zum Stern“.**
Mst. 1 **Maria Waldrast.** 2 **Navis.**
63. **Steinach am Brenner.** PTA. Sektionsleitung.
Mst. 1 **Geraerhütte.** 2 **Bremerhütte.** 3 **Innsbruckerhütte.**
4 **Kasern im Schmirntale.** 5 **St. Jodok.** 6 **Gries.** 7 **Gschnitz.**
8 **Navis.**
64. **Gossensaß.** PTA. Obm. *Ludwig Gröbner*.
Mst. **Pflersch.**
65. **Sterzing.** PTA. Obm. *Ludwig Obexer*, Hotelier.
Mst. 1 **Ridnaun.** 2 **Pfisch.** 3 **Mauls.**
66. **bv. Innerpflersch (PT. Gossensaß).** Obm. d. Z. unbesetzt.
Mst. 1 **Tribulaunhütte.** 2 **Magdeburgerhütte.**

Pustertal und Seitentäler.

(Ahrntal, Iseltal, Defereggental, Ampezzanertal.)

67. **bv. Mühlbach im Pustertal.** PTA. Obm. *Dr. Paul Steger*.
Mst. 1 **Vintl.** 2 **Vals.** 3 **Pfunders.**
68. ***Bruneck.** PTA. Obm. *M. Platter*, Hauptmann a. D.
Mst. 1 **bv. Mühlbach bei Gais.** 2 **bv. Oberwielenbach.**
3 **bv. Antholz.**
69. **bv. Reischach (PT. Bruneck).** Obm. *P. Brugger*, Lehrer.
70. **bv. Sand im Tauferertal.** PTA. Obm. *Clement*, k. k. Steuer-
amtskontrollleur.
Mst. 1 **b. Rein.** 2 **b. Weißenbach.** 3 **b. Luttsch.** 4 **b.**
Prettau. 5 **b. Lappach.**

71. **bv. Lienz.** PTA. Obm. *Dr. H. Jessen*.
Mst. 1 **b. Lienzerhütte.** 2 **Hofalpe.** 3 **Kerschbaumerhütte.**
4 **Leitmeritzerhütte.**
72. **bv. Windisch-Matrei.** PTA. Obm. *Joh. Steiner-Panzl*.
Mst. **A. Klabuschnigg.**
73. **bv. St. Jakob in Defereggental.** PT. Obm. *Vinzenz Unter-
kircher*, Lehrer.
Mst. 1 **Barmerhütte.** 2 **Erlsbach.** 3 **Mariahilf.** 4 **St. Veit.**
5 **Hopfgarten.**
74. **bv. Cortina d' Ampezzo.** PTA. Obm. *Dr. Angelo Majoni*.
Mst. 1 **Acquabona.** 2 **da Lago-Hütte.** 3 **Pocol.** 4 **Falzarego.**
5 **Sachsendankhütte.** 6 **Tra i Sassi.** 7 **St. Hubertus.**
8 **Stua.** 9 **Ospitale.** 10 **Cimabanche.** 11 **Tre Croci.**
12 **Valbona.** 13 **bv. Pfalzgauhütte.**
75. **bv. St. Vigil in Enneberg.** PT. Obm. *Josef Mutschlechner*.
Mst. 1 **Senmesalpe.** 2 **Klein Fanes.** 3 **Spessa.**
76. **bv. Corvara.** PT. *Joh. Rottonara*.
Mst. 1 **Colfosco.** 2 **St. Cassian.** 3 **Abtei.** 4 **Hlg. Kreuz.**

Südtirol.

(Eisacktal, Etschtal und deren Seitentäler.)

77. ***Brixen.** PTA. Obm. *Dr. Ignaz Mader*.
Mst. 1 **Afers.** 2 **Plosehütte.**

Vororts-Hilfsstelle: Bozen (für Nr. 78—86).

Es empfiehlt sich, Meldungen und Nachfragen, welche die Rettungsstellen dieses Bezirkes betreffen, gleich an die Rettungsstelle Bozen zu richten.

78. **bv. Villnöß (PT. Klausen).** Obm. *Anton Tutzer*, Kabiswirt.
79. ***Klausen.** Obm. *Bacher*, Apotheker.
80. **b. *St. Christina in Gröden (PT. St. Ulrich in Gröden).**
A. Obm. *Dr. Dovolavilla*.
Mst. 1 **St. Ulrich.** 2 **Wolkenstein.** 3 **bv. Regensburgerhütte.**
81. **bv. Kastelruth.** PTA. Obm. *Dr. med. Louis Mayr*.
Mst. 1 **v. Seis.** 2 **Problinerschwaige.** 3 **Seelausschwaige.**
4 **Mahlknechtschwaige.** 5 **v. Seiseralpenhaus.**
82. **bv. Völs., P. (im Sommer).** A. Obm. *Dr. med. Jos. Clara*.
Mst. 1 **bv. Schlernhaus.**
83. **bv. Tiers. P. (im Sommer).** Obm. *Andrae Tschager*,
Rosenwirt.
Mst. 1 **Weißlahnbad.** 2 **bv. Grasleitenhütte.**
84. **bv. Welschnofen.** PT. Obm. *Anton Plank*.
1 **bv. Karerseehotel (nur im Sommer).** Obm. *Aug. Abel*.
1 **bv. Kölnerhütte.** 2 (im Winter Karerseehotel).
85. **bv. Bozen.** PTA. Obm. *Dr. med. Anton Desaler*.
Mst. 1 **Oberbozen.** 2 **Klobenstein.** 3 **bv. Rittnerhornhaus.**
4 **Jenesien.** 5 **Mendel.** 6 **Kollern.** 7 **v. Radein.** 8 **Salurn.**
9 **v. Gfrill.**
86. **Sarntheim.** PTA. Obm. *Dr. med. Otto Ruedl*.
87. **bv. Vigo di Fassa.** PT. Obm. *Batt. Delmonego*.
Mst. 1 **bv. Perra.**
88. **bv. Campitello.** PT. Obm. *Luigi Rizzi*.
Mst. 1 **bv. Cleva.** 2 **Canazei.** 3 **Mazzin.** 4 **Gries.**

Vororts-Hilfsstelle: Meran (für Nr. 89—96).

89. ***Meran.** PTA. Obm. *Dr. Innerhofer*. Mst. **Hofapotheke.**
Mst. 1 **Tirol.** 2 **Sprons.** 3 **Völlan.** 4 **Vöran.** 5 **Haffing.**
6 **Hochplatter.** 7 **Gsteier.** 8 **Prenn.** 9 **Masul.** 10 **bv. Hirzer-
hütte.** 11 **Videk.**
90. **bv. St. Pankraz in Ulten.** PA. Obm. *Dr. Tinzl*.
Mst. 1 **St. Gertraud.** 2 **Mitterbad.** 3 **Unser lieben Frau i. U.**
4 **Gfrill.** 5 **Sirmian.**
91. **bv. St. Leonhard im Passeier.** PA. Obm. *Dr. Neurauter*.
Mst. 1 **Pfelders.** 2 **bv. Moos.** 3 **Schönau.** 4 **Walten.** 5 **bv.**
St. Martin am Schneeberg. 6 **Essenerhütte.** 7 **b. Zwickauer-
hütte.** 8 **bv. Stettinerhütte.**
92. **bv. Partschins.** PTA. Obm. *Dr. Hämmerle*.
Mst. 1 **Vigiljoch.** 2 **Gampler.** 3 **Egerhof.** 4 **Lodnerhütte.**
93. **bv. Naturns.** PTA. Obm. *Dr. Fichl*.
Mst. 1 **Neuratteis.** 2 **bv. Karthaus.** 3 **Unser lieben Frau
in Schnals.** 4 **bv. Kurzras.** 5 **Eishof.**
94. **bv. Schlanders.** PTA. Obm. *Würstel*, Apotheker.
Mst. 1 **Latsch.** 2 **Gand.** 3 **Martebner Höfe.** 4 **b. Zufall-
hütte.** 5 **Peter Eberhöfer.**
95. **bv. Sölden.** PT. (im Winter PT. Prad). Obm. *Franz
Angerer jun.*

- Mst. 1 bv. Düsseldorfshütte. 2 b. Hallesche Hütte. 3 Schaubachhütte. 4 Payerhütte.
 96. bv. Trafoi. PT. (im Winter PT. Prad). Obm. *Josef Ortler*, k. k. Postmeister.
 Mst. 1 Berghütte. 2 Franzenshöhe. 3 Ferdinandshöhe.
 97. bv. Matsch (PT. Mals). Obm. *Jakob Stöcker*, Gasthaus „zur Weißkugel“.
 Mst. 1 Höllerhütte.
 98. bv. Selhlinig (PT. Glurns). Obm. *Johann Lechner*. Gasthaus „zur Stadt Pforzheim“.
 Mst. 1 Pforzheimerhütte.
 99. bv. Graun. Obm. *Josef Patscheider*, Schulleiter.
 Mst. 1 Weißkugelhütte. 2 Langtaufers.

Osttirol. — Chiemgau.

100. b. Kitzbühel. PTA. Obm. *Franz Reisch*.
 Mst. 1 Jochberg. 2 Aschau. 3 Kirchberg.
 101. bv. St. Johann in Tirol. PT. Obm. *Anton Feller*.
 Mst. 1 Ellmau. 2 Going. 3 Griesneralpe. 4 Gruttenhütte.
 102. bv. Fieberbrunn. PT. Obm. *F. Langer*, k. k. Forstverwalter.
 Mst. Wildseeloderhaus.
 103. Traunstein. PTA. Obm. *Krazer*, I. Staatsanwalt.
 Mst. 1 Schleching. 2 Egerndach. 3 Marquardstein. 4 Unterwössen. 5 Grassau. 6 Rottau. 7 Bergen.
 104. Ruhpolding. P. Obm. *Dr. Saradeth*, prakt. Arzt.
 Mst. 1 Hammer. 2 Inzell. 3 Eisenärzt.

Salzburg. — Berchtesgadner Land.

Vororts-Hilfsstelle: Salzburg (für Nr. 105—121).

105. *Berchtesgaden. PTA. Obm. *J. Pfab*, Apothekenbesitzer. Mst. *Weiß*, Kaufmann.
 Mst. 1 b. Funtenseehaus. 2 b. Stöhrhaus. 3 Watzmannhaus. 4 Schellenberg (Post). 5 Pension Regina. 6 Obersalzberg (Post). 7 Vorderbrand. 8 Königsee. 9 Ilsank (Post). 10 Wimbachklamm. 11 Wimbachschloß. 12 Ramsau (Post). 13 Hintersee (Post). 14 Hallturn (Bahnhstation).
 106. bv. Reichenhall. PTA. Obm. *Ludwig Hosseus*.
 Mst. Sämtliche Alpen der Umgebung.
 107. *Salzburg. PTA. Obm. *Dr. M. Zeppezauer*, Advokat.
 Mst. 1 Grödig. 2 Rosittengasthaus. 3 bv. Untersberghaus.
 108. Hallein. PTA. Obm. *Dr. Franz Dusch*, Notar. Mst. Rathaus.
 Mst. 1 Dürnberg. 2 Purtschellerhaus.
 109. bv. Golling. PTA. Obm. *Dr. Lochmann*, prakt. Arzt.
 Mst. 1 Scheffau. 2 Obergau. 3 Torren. 4 Kuchl. 5 Scheffau.
 110. Mühlbach im Pongau. P. Obm. *Theodor Blum*. Mst. Gemeindevorstand.
 Mst. 1 Mitterberg.
 111. *Bad Gastein. PTA. Obm. *Otto Loidl*.
 Mst. 1 Hofgastein. 2 Dorfgastein. 3 Bockstein.
 112. Rauris. PTA. Obm. *Dr. Hermann Wagl*, prakt. Arzt; Mst. *G. Seidl*.
 Mst. 1 Bucheben. 2 Kolm-Saigurn. 3 Wörth. 4 b. Zittelhhaus.
 113. bv. Fusch-Ferleiten. PT. Dorf Fusch. Obm. *Michael Schubart*, gräf. Oberjäger.
 Mst. 1 Bruck (Forsthaus). 2 Bad Fusch. 3 Ferleiten. 4 Trauneralpe. 5 bv. Mainzerhütte. 6 bv. Gleiwitzerhütte.
 114. bv. Zell am See. PTA. Obm. *Karl Hainzl*.
 Mst. 1 Schmitthenhöhe. 2 Statzerhaus. 3 Saalbach.
 115. Kesselfall-Alpenhaus. (Im Sommer P., Telephon.) Obm. *Nikolaus Gajner*.
 Mst. 1 b. Moserboden. 2 Heinrich Schwaiger-Haus. 3 Salzburgerhütte.
 116. Mittersill. PTA. Obm. *Heinrich Schett*, k. k. Postmeister.
 Mst. 1 bv. Schöbwend. 2 bv. Spital.
 117. bv. Neukirchen im Pinzgau. PT. Obm. *Ignaz Reiterschläger*.
 Mst. 1 b. Kürsingerhütte. 2 Weyerhof. 3 Wald.
 118. bv. Saalfelden. PT. Obm. *Robert Hilzensauer*.
 Mst. 1 Alm.

119. bv. Lofer. PTA. Obm. *Johann Stainer*.
 Mst. 1 St. Adolar. 2 St. Ulrich am Pillersee. 3 v. Schmidt-Zabierowhütte. 4 Niederkaser. 5 Bad Leogang. 6 Frohnwies.
 120. St. Michael im Lungau. PT. Obm. *Georg Hayder*, k. k. Forstverwalter.
 Mst. 1 Moritzen. 2 Muhr. 3 Zederhaus. 4 Wald.
 121. Tamsweg. PTA. Obm. *Ludwig Neufeld*.
 Mst. 1 Weißpriach. 2 Görriach. 3 Lessach. 4 Rammingstein.

Salzkammergut. — Dachsteingebiet.

Vororts-Hilfsstelle: Salzburg.

122. b. Mondsee. PTA. Obm. *Heinrich Renner*.
 Mst. 1 Forsthaus Oberburgau. 2 Scharfling (Post). 3 Forsthaus Tiefengraben.
 123. bv. Isehl. Obm. *Karl Plasser*.
 Mst. 1 Gasthaus „Zeinitzwildnis“. 2 Gasthaus „zur Wacht“. 3 Rettenbachmühle.
 124. Hallstatt. PTA. Obm. *Karl Wallner*.
 Mst. 1 Echerntal. 2 Wiesalpe. 3 Simonyhütte.
 125. bv. Goisern. PT. Obm. *Wilh. Fettingner*.
 Mst. 1 Weißenbach. 2 Ramsau. 3 Steg. 4 Gosaumühle. 5 Sarstein. 6 Lasern. 7 Posern. 8 Lauffen. 9 Sarstein-Vorderalpe.
 126. bv. Aussee. PTA. Obm. *Dr. Franz Bandzauner*.
 Mst. 1 b. Altaussee. 2 Gössl. 3 bv. Grundlsee.
 127. Filzmoos. (P. Eben bei Radstadt). Obm. *Josef Bromböck*, Pfarrer.
 Mst. 1 b. Hopfürgelhütte.
 128. bv. Schladming. PTA. Obm. *Johann Seebacher*.
 Mst. 1 bv. Hopfriesenwirt. 2 bv. Weißwandwirt.
 129. bv. Ramsau (P. Schladming). Obm. Pfarrer *Jungmayer*.
 Mst. 1 Austriahütte.
 130. bv. Haus. PT. Obm. *Sammer*, Gastwirt.
 Mst. 1 bv. Seewigtal.

Kärnten.

131. Heiligenblut. PT. } Obm. *Anton Lackner*.
 Glocknerhaus. }
 Mst. 1 Gipfer Baracke. 2 Fleißwirtshaus. 3 Seebichlhaus.
 132. Spittal a. Drau. PTA. Obm. *Dr. med. Ign. Koffler*.
 Mst. 1 Goldegg. 2 Baldramsdorf. 3 Loibingalm. 4 Gamperalm. 5 Steinbruggeralm. 6 Tschirweger Nock.
 133. Greifenburg. PT. Obm. *J. Assam*.
 Mst. 1 Steinfeld. 2 Rottenstein. 3 Gnoppnitz. 4 Eggeralm. 5 Bergalpe. 6 Berg. 7 Kavallar. 8 Techendorf. 9 Techendorferalpe. 10 Feldnerhütte.
 134. Oberdrauburg. PTA. Obm. *Egger*, Kaufmann.
 Mst. 1 Schloß Stein. 2 Knappenhaus Janken. 3 Baracke Gailberg. 4 Postalpe. 5 Zwickenberg.
 135. Möllbrücken. PTA. Obm. *Dr. Birnbacher*.
 Mst. 1 Görriacheralpe. 2 Niggelai. 3 Mühldorferalpe. 4 Mauerlealm. 5 Mühldorfer-Ochsenalpe. 6 Kleblach. 7 Rigenalm.
 136. b. Gmünd. PTA. Obm. *Frido Kordon*.
 Mst. 1 Radl. 2 Rennweg.
 137. b. Maltein. P. Obm. *K. Stützel*.
 Mst. 1 Pfingelhof. 2 Traxhütte. 3 Villacherhütte. 4 bv. Osnabrückerhütte.

Vororts-Hilfsstelle: Villach (für Nr. 138—141).

138. bv. Villach. PTA. Obm. *J. Aichinger*.
 Mst. 1 bv. Berthahütte. 2 Latschach.
 139. b. Bleiberg. PA. *Dr. Anton Plant*.
 Mst. 1 Villacher Häuser (Dobratsch). 2 Ottohütte. 3 Heiligengeist. 4 Nötsch.
 140. bv. Wolfsbach. P. Obm. *Lukas Wedam*, Förster.
 Mst. 1 Seisseralpe. 2 Luschariberg. 3 Pontafel (Post). 4 Malborghet.
 141. bv. Raibl. PA. Obm. *Tobias Scheidenberger*, k. k. Postmeister.
 Mst. 1 Manharthütte. 2 Predilpaß. 3 Findenegghütte. 4 Tarvis (Bahnhof).

142. *bv. Maunthen.* PTA. Obm. *Adam Riebler.*
 143. *bv. Birnbaum.* P. Obm. *Josef Fritz.*
 144. *bv. St. Lorenzen.* P. Obm. *Adam Salcher.*
 145. *bv. Reisach.* Obm. *Josef Pirchl.*
 146. *bv. Dellach.* Obm. Prof. *Dr. V. Waldner.*
 Mst. zu Nr. 142—146. 1 Luggau. 2 Tuffbad. 3 Frohn.
 4 Brennerhütte. 5 Untere Wolajer A. 6 *bv. Wolajer-*
seehütte. 7 Valentinalpe. 8 Ploecken. 9 Sittmoos.
 10 Nischelwitz. 11 St. Jacob. 12 Reisacheralpe. 13 Reis-
 kofelbad. 14 Goldberg. 15 Plonneralpe.

Krain. — Küstenland.

Vororts-Hilfsstelle: Laibach.

147. *bv. Laibach.* PTA. Obm. *Anton Jecminek.*
 Mst. 1 Zoishütte. 2 Oberkanker
 148. *bv. Mojstrana.* PT. Obm. *Philipp Winzig,*
 Mst. 1 Deschmannhaus. 2 Goliahütte. 3 Voßhütte.
 4 Karlstollen. 5 Kronau. 6 Weißenfels.
 149. *bv. St. Johann am Wocheinersee.* P. Obm. Frau
Fritzi Stöhr, Touristenhotel.
 Mst. 1 Wochein-Feistritz.
 150. *bv. Flitsch.* PT. Obm. *W. Kallaus,* Forstinsp.-Komm.
 Mst. 1 Baumbachhütte.

Die Zerstörung der Schwarzenberghütte der S. Mainz des D. u. Ö. Alpenvereins im Fuschertale (Glocknergruppe).

Von Jakob Völker, S. Mainz.

Die gewaltigen Lawinenverheerungen, die Anfang April so viel Unheil in den Alpen verursachten, brachten auch der S. Mainz einen schweren Verlust: die Schwarzenberghütte im herrlichen Fuschertale wurde durch eine Lawine zerstört.

Sofort nach Eintreffen der Unglücksbotschaft begaben sich mehrere Herren im Auftrage der S. Mainz nach Ferleiten, um teils durch Ortsbesichtigung, teils durch photographische Aufnahmen des Terrains die Ursache der Zerstörung festzustellen, die nötigen Bergungsarbeiten zu veranlassen sowie die Herichtung der etwa noch stehengebliebenen unversehrten Räume in die Wege zu leiten.

Am 20. April früh 8 U. 30 trafen wir bei der zerstörten Hütte ein und hatten dank der günstigen Schneeverhältnisse nur knapp 3 Stunden von Ferleiten gebraucht.

Ein großer Trümmerhaufen bezeichnet die Stelle der einstigen Hütte. Die über dem Erdboden befindlichen zwei Stockwerke sind nahezu ganz verschwunden, nur die Umfassungsmauern stehen noch zirka 1—1½ m hoch; hingegen sind die Untergeschosse vollkommen unversehrt geblieben. Bei der Anlage der jetzt zerstörten Hütte war man sich der Lawinengefahr wohl bewußt, glaubte jedoch, derselben durch Errichtung einer strompfeilerähnlichen gewölbten Schutzmauer an der gefährdeten Stelle begegnen zu können.

Ob die Anlage der Schutzmauer richtig war, will ich unerwähnt lassen, Tatsache ist, daß die Schutzmauer nichts nützte, sondern bei ihrem Zusammenstürze die ganze Hütteneinrichtung demolierte. Außerdem war diese Lawinenschutzmauer nur für eine Lawinenrichtung berechnet, die Schwarzenberghütte war aber drei bis vier Lawinengängen ausgesetzt, deren jeder die Zerstörung, beziehungsweise Beschädigung der Hütte bringen konnte. Zum besseren Verständnisse des Folgenden verweise ich auf die Alpenvereinskarte des Großglocknergebietes.

Der Augenschein hat ergeben, daß von dem Vorderen Bratschenkopf, der Hohen Dock und der Glockerin Lawinengänge nach der Hütte führen. Die Südostflanke des Vorderen Bratschenkopfes, und hier wieder in erster Linie die Südsüdostflanke, dürften die gefährlichsten Lawinen entsenden; dann kommen die Lawinen der Hohen Dock und in letzter Linie diejenigen der Glockerin.

Man unterscheidet bekanntlich Grundlawinen und Windlawinen, auch Staublawinen genannt. Bei Grundlawinen bewegen sich die geschlossenen Schneemassen gleich einem Lavastrome verhältnismäßig langsam zu Tal. Windlawinen hingegen entstehen durch das rasche Abfahren, Niedergehen lockerer Schneemassen, besonders von Neuschnee. Durch die große Geschwindigkeit der abfahrenden Schneemassen (über hohe Wände u. dgl.) bildet sich vor der Lawine ein durch dieselbe erzeugter Winddruck, welcher letzterer die verheerenden Wirkungen im Vereine mit den nachfolgenden Schneemassen bedingt. Ebenso kann sich eine solche Lawine durch ihre Saugwirkung äußern; es bildet sich hinter der Lawine ein Luftkegel, der absaugend wirkt. Die Windlawine zerstört nicht nur die auf ihrem Gange befindlichen Hindernisse, sondern hebt dieselben auch ab und führt sie alsdann in der Windrichtung zu Tal.

Für den sicheren Bestand der Hütte wären die Grundlawinen ohne Bedeutung; die Lawinengefahr bestand ausschließlich in den Windlawinen.

Das Unglück dürfte sich nun wie folgt abgespielt haben: Nach Aussage der dortigen Bewohner herrschten von Anfang April ab zirka 10 Tage lang im Fuschertale und der ganzen Umgebung heftige Schneestürme mit außerordentlich bedeutenden Niederschlägen (wasserhaltiger Schnee). Durch plötzlich eingetretenes Tauwetter in Verbindung mit starken Südwinden gingen nun diese zirka 1—2 m starken Schneemassen innerhalb 1—2 Tagen in Form von Grund- und Windlawinen zu Tal. Am 9. oder 10. April ging von der Südsüdostflanke des Vorderen Bratschenkopfes eine mächtige Windlawine nieder, Richtung Nordwest—Südost. Der Winddruck drückte das Mauerwerk der Hütte, die in ihrer Längsachse West—Ost steht, an der Nordwestseite, an deren schwächster Stelle, ein (dicht vor der Lawinenschutzmauer), die Schutzmauer stürzte in der Diagonalrichtung der Hütte zusammen, zerschlug alles und die noch stehengebliebenen Teile wurden durch den Winddruck, beziehungsweise die Schneemassen vollkommen glatt abgeschnitten; nur die durch die natürliche Bodenbeschaffenheit (Abhang) geschützten Untergeschosse blieben unbeschädigt. Die Lawine führte in ihrem Gange über die steilen Wände den größten Teil der Hütteneinrichtung mit sich zu Tal und landete bei den Judenalpen. Die Messungen der Lawinenmasse an Ort und Stelle in den Juden haben eine Breite von über 300 m bei 1000 m Länge ergeben. Hier wurden auch eine Anzahl Wirtschaftsgegenstände, Matratzen u. dgl. m. gefunden. Zum Auffinden weiterer Sachen muß die Schneeschmelze abgewartet werden.

Aus den angeführten Tatsachen ergibt sich von selbst, daß ein Wiederaufbau der Hütte in ihrer ursprünglichen Form ausgeschlossen ist. Hingegen konnten wir feststellen, daß die Herichtung der stehengebliebenen Räume mit einem geringen Kostenaufwande so zu ermöglichen wäre, daß eine kleine, praktische Hütte entstünde. Die seither im Untergeschosse befindlichen Räume: Studentenherberge und Führerraum werden umgeändert und es kommt an deren Stelle eine Küche nebst Wirtschaftsraum, ein Schlafraum für 10 Personen, ein Führerraum für 4 Personen, ein Keller und eine Speisekammer. Aus den Resten des Erdgeschosses wird ein kleiner, flacher Raum neu hergerichtet, der als weiterer Unterkunftsraum, beziehungsweise als Schlafraum für das Wirtschaftspersonal dienen würde. Gegen die Lawinengefahren werden böschungartige Schutzwehren errichtet. Diese kleine Hütte wird bewirtschaftet sein und dem Verkehre vorerst genügen dürfen.

Es ist alsdann weiter beabsichtigt, in der Nähe, zirka 400 m höher, auf dem Gratausläufer der Hohen Dock oberhalb des Hohen Gangs, an vollkommen lawinensicheren Orte eine neue Hütte zu errichten. Die bezügliche Entscheidung hängt jedoch noch sehr von den zur Zeit gepflogenen weiteren diesbezüglichen Unterhandlungen ab.

Für die Touristen wird die zerstörte Hütte aber auf alle Fälle bis zur Reisezeit soweit hergerichtet, daß dieselbe wenn auch nicht mehr jene komfortable Einrichtung wie ehemals, so doch bequem Unterkunft und nach wie vor eine vorzügliche Verpflegung (frisches Fleisch und Rheinweindepot) gewährleisten wird.

Die jetzt zerstörte Schwarzenberghütte war an Stelle einer bereits 1882 von der S. Austria erbauten Hütte errichtet und zum Andenken an den Kardinal Fürst Schwarzenberg, einen

für die Berge begeisterten Mann, so benannt. Die Austria-Schwarzenberghütte fiel im Winter 1887/88 ebenfalls einer Lawine zum Opfer. Die Grundsteinlegung der Mainzer- (Schwarzenberg-) Hütte erfolgte im August 1895, die Einweihung August 1897. Die Hütte war massiv aus Stein erbaut und erforderte einen Kostenaufwand von 29.000 M., welche Summe ausschließlich von der S. Mainz aufgebracht wurde, abgesehen von Stiftungen

der Zimmereinrichtungen u. dgl. m., deren Wert auch nahezu 6000 M. betrug.

So empfindlich einerseits dieser pekuniäre Verlust ist, so ist es andererseits als ein Glück zu betrachten, daß keine Menschenleben mit zugrunde gingen, was bei dem gesteigerten Winterbesuch der Hütte, vor welchem aber die Sektion stets warnte, leicht hätte eintreten können.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Eine „Erklärung in Wegangelegenheiten“ hat die S. Innsbruck unseres Vereins erlassen. Die uns diesbezüglich zugekommene Zuschrift lautet: „Der Sektionsausschuß hat beschlossen, die von ihm bisher besorgten Steiganlagen und Versicherungen in der Kranebitterklamm und auf die Martinswand sowie die Erhaltung des Orientierungstisches auf dem Lanserkopfe, als nicht zu den Aufgaben eines alpinen Vereines gehörig, ganz aufzulassen, nachdem die Verhandlungen mit mehreren Verschönerungsvereinen wegen Übernahme in ihre Obsorge leider ohne Erfolg geblieben sind. Die S. Innsbruck ist zudem mit eigentlich alpinen Angelegenheiten voll und ganz beschäftigt, insbesondere nehmen Weg- und Hüttenbauten auf Jahre hinaus ihr Hauptinteresse in Anspruch. Die Sektion lehnt hiermit auch jede weitere Verantwortlichkeit bezüglich der erwähnten Anlagen ab. Die heuer bereits angebrachten Drahtseile am Martinswandsteige und in der Kranebitterklamm werden von der Sektion nur noch bis zum Herbst dort belassen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft ist hiervon bereits verständigt worden.“

Ascherhütte. Die S. Asch hat mit dem Baue eines neuen Weges zur Ascherhütte und zum Rotbleißkopf von Landeck aus begonnen und hofft denselben bis Anfang August fertiggestellt zu haben. Derselbe führt von Landeck über Hochgolling in das Urgtal, an den herrlichen Spinnseen vorbei zur Murmelscharte und dann in einer $\frac{1}{2}$ stündigen gefahrlosen Gratwanderung auf die Spitze des Rotbleißkopfes; sodann von hier in einer Stunde auf dem alten Wege hinab zur Ascherhütte. Durch diese Weganlage ist die Tagesrundtour Landeck—Rotbleißkopf—Ascherhütte—See—Wiesberg (Station der Arlbergbahn) in etwa 10 St. zurückzulegen. Der in einem großartigen und lohnenden Gebiete angelegte neue Weg macht es nun möglich, den Rotbleißkopf, diesen Aussichtspunkt ersten Ranges, auch von Landeck und Ladis aus zu besteigen, während er bis jetzt nur vom Pannaunale oder von Serfaus aus besucht wurde. — Die Ascherhütte wird dieses Jahr ab 10. Juli bewirtschaftet und sich auch heuer wieder des ihr im Vorjahre so oft gespendeten Lobes würdig zeigen; sie erfreute sich im vergangenen Jahre eines guten Besuches, doch hofft die S. Asch, daß der vorerwähnte neue Zugang von Landeck aus jetzt noch viel mehr Touristen in die noch immer zu wenig bekannten und leicht erreichbaren Berge und Täler des Vorderpannaunales führen wird. Die Bewirtschaftung der Hütte besorgt Frau K. Vogt unter Aufsicht des Hüttenverwalters Herrn Gastwirt L. Triendl aus See.

Brünsteinhaus, 1350 m. Die S. Rosenheim läßt zur Zeit einen bequemen, völlig gefahrlosen Verbindungsweg herstellen, welcher vom Brünsteinhause über die Ostripe des Brünsteinmassivs in nördlicher Richtung gegen die Großalpe und durch den Stapfenwald zum Tatzelwurm führt. Durch diese Weganlage wird eine neue, interessante und lohnende Tagestour Brannenburg—Tatzelwurm—Brünsteingipfel—Oberaudorf geschaffen, welche sehr vielen Touristen willkommen sein dürfte. Dem Brünsteinhause, für das im August des heurigen Jahres die 10jährige Erinnerungsfeier seiner Eröffnung begangen wird, und das infolge der wesentlichen baulichen Verbesserungen des Vorjahres nun 50 Personen Nachtlager bieten kann, wird der neue Weg gewiß abermals viele Freunde zuführen.

Die **Dresdnerhütten** (der S. Dresden) im Stubaitale, welche 1903 vom 8. Juli bis 29. September bewirtschaftet waren, wurden von 1020 Personen (gegen 1084 im Jahre 1902) besucht. Übernachtet haben davon 833. Von den Besuchern waren 796 aus dem Deutschen Reiche, 188 aus Österreich-Ungarn, 36 aus anderen Ländern. Das Wetter war fast den

ganzen Sommer schlecht, besonders während der großen Reisezeit. Das neue Speisezimmer mit seinem großen Fenster bietet talauswärts auf den Habicht etc. einen herrlichen Blick. Der Aufenthalt in den Speise- und Gastzimmern ist durch Holzwandverkleidung und schöne neue Ofen sehr wohnlich und behaglich geworden. Diese und andere Änderungen, welche in den Hütten Ende 1902 ausgeführt wurden, haben allgemeine Anerkennung gefunden. Die Hütten werden auch in diesem Sommer etwa vom 10. Juni bis 20. September geöffnet sein. Die Bewirtschaftung ist wieder dem Ehepaar Georg Plattner übertragen, welches dieselbe schon viele Jahre zur allseitigen Zufriedenheit geführt hat.

Grazerhütte auf dem Preber. Vom 15. Juni d. J. ab wird wie bisher die Grazerhütte auf dem Preber bewirtschaftet sein. Die Tochter Amalia des Tauernwirtes Edlinger, die schon durch eine Reihe von Jahren die Hütte wie ein Schmuckkästlein in Stand hält, wird auch dieses Jahr dieselbe wieder beziehen. Bier, Wein, Tee, Kaffee, Pottsche Konserven sind dort immer, sehr oft aber auch frische, bestens zubereitete Fleisch- und Mehlspeisen zu billigsten Preisen zu haben. An dieser Stelle sei auch ein Versehen, welches sich in die Auflage 1903 des „Hochtourist in den Ostalpen“ eingeschlichen hat, berichtigt. Der von der S. Graz vor vier Jahren angelegte Rotecksteig, der mit Klammern und Seilversicherungen versehen, sorgfältig ausgepflocht und markiert ist, sowie der gleichfalls markierte Aufstieg von der Krakau durch den Prebergraben und das Markar, weitaus die bequemsten und nächsten Anstiegslinien, sind aus Versehen weggeblieben und es sind nur zwei wenig bekannte Anstiegslinien aus dem obersten Lessachwinkel, der ziemlich weltentlegen ist, angeführt. Die Schilderung dieser Aufstiege sei nun auf Wunsch der S. Graz hier nachgetragen:

Grazerhütte—Roteck, 2743 m. Von der Grazerhütte 10 Min. auf dem Preberweg, dann beim Wegweiser über den Ländergrenzzaun und quer durch den Südhang des Prebers (unterwegs Wasser) in den Preberkessel (unterster Teil des Mühlbachkars). Nun nördlich durch das Kar hinauf, bis ganz an den Fuß des Rotecksüdgipfels, dann nordöstlich aus dem obersten Karboden (verfallene Halterhütte) auf das Mühlbachtörl, zwischen Preber und Rotecksüdgipfel. Über die schmale Gratschneide gegen letzteren hinauf, bis jenseits einer wenig tiefen Gratscharte die neue Steiganlage beginnt (hier *Eritrichium nanum*). Auf der steirischen oder Ostseite um den Südgipfel herum in eine dahinter liegende schmale Scharte. Durch eine rote, erdige Rinne jenseits auf die Lessacherseite 20—25 m hinab und dann nördlich drei aus der Bergflanke vortretende Seitenrippen und die dazwischen liegenden Steilrinnen querend zum Fuße des Mittelgipfels; eine in den Weg tretende Felsnase wird etwas absteigend links umgangen, worauf direkt dem Gipfel zugestiegen wird (4 St. von der Grazerhütte). Lohnend und mit nur 1 St. Mehraufwand an Zeit läßt sich die Ersteigung des Prebers mit jener des Rotecks verbinden, indem man vom Prebergipfel über den trümmerbesetzten, rauhen Nordgrat in das Mühlbachtörl absteigt. Durch die Blockhalden führt vom Gipfel weg ein bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu findendes Hirtensteiglein.

Von der Krakau auf das Roteck. Vom Tauernwirt in den Prebergraben, zu den Preberhütten und ein kurzes Stück (10 Min.) am Wege zum Preberthörl gegen das Möseldorf (oberste Terrasse des Prebergrabens). Bei der Wegtafel an der Abzweigstelle, erst undeutlicher, dann besserer Steig, einen Vorsprung des Hochlanecks ziemlich steil hinauf, bis man horizontal westlich in den untersten Boden des Markars hineinqueren kann. Dann über Weideböden immer höher gegen den Fuß eines kurzen Seitenkammes des Rotecks, der zwischen Mittel- und Nordgipfel (Barbaraspitze) abzweigt

und, gegen Osten in das Markar vortretend, die beiden meist schneerfüllten Barbaragraben trennt. In die südliche Barbaragrube und rechts hinauf über losen Schutt auf die Höhe des Seitengrates. Dann westlich in wenigen Minuten auf den Roteckgrat und südlich entweder auf dem Grat oder auf der Salzburger Seite knapp unterhalb zum Mittelgipfel. 5 1/2 St. vom Tauernwirt.

Die **Hofpürglhütte** der S. Linz im Dachsteingebiete ist seit 22. Mai bewirtschaftet. Die Elmgrubenhütte und Steirersee hütte im Totengebirge sind seit dem gleichen Tage verproviantiert.

Wegbau der S. Imst. Im letzten Sommer wurde der Weg auf den Tschirgant, 2372 m, vom Bahnhofs Imst ab neu markiert, ebenso der Weg von Imst über den Hahntennen nach Boden und vom Hahntennen über das Steinjöchle nach Namlos. Die Hauptarbeit erforderte der Bau des neuen Imster Höhenweges über den Larsennglat (s. Mittel. 1903, Nr. 21), der vom Muttekopfweg 1 St. ober der Hütte abzweigt und über den Larsennglat am Ödkarlekkopf, 2571 m, vorüber zum Laaggersgipfel, 2330 m, und nach Imst führt; er ist fertiggestellt und wird am 17. Juli in folgender Weise der Öffentlichkeit übergeben: 1. ab Imst Samstag 16. Juli 5 U. zur Muttekopfhütte, von dort am Sonntag früh zum Gipfel des Muttekopfs, 2771 m; ab Imst Sonntag 5 U. 30 zur Muttekopfhütte, um 10 U. bei den „Blauen Köpfen“ Vereinigung mit der ersten Partie, dann gemeinsame Begehung des Imster Höhenweges; nach Imst zurück um 7 U. abends. — Die Muttekopfhütte wird wie in den Vorjahren bewirtschaftet.

Rosegger-Alpenhaus, 1658 m, auf der Pretulalpe. Nach einem Berichte des Wirtschafers Peter Bergner, bekannt als „Almpeterl“, wurde im verflossenen Winter in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 4. April 1904 während 40 Besuchstagen die Schutzhütte von 319 Gästen, fast ausschließlich Skiläufern, besucht, das sind um 139 Personen mehr als im gleichen Zeitraume des Winters 1902—1903.

Das Schutzhaus auf dem Ötscher (N.-Ö.) ist seit Pfingsten d. J. dauernd bewirtschaftet. — Das Polzbergbauerngehöfte auf dem oberen Polzberge, am Wege von Gaming nach Lackenhof, ist nunmehr in ein alpines Gasthaus mit Unterkunft (3 Zimmer mit je 2 Betten) umgestaltet worden. Dasselbst sind jetzt stets Bier, Wein sowie kalte und warme Speisen erhältlich. Der Besitzer dieses neuen Gasthauses ist Herr Josef Fellmann.

Verkehr und Unterkunft.

Aus dem Fassatale. Wir erhielten folgende Zuschrift und bemerken, daß nach dem österr. Preßgesetz eine eingesandte „Berichtigung“ unverändert aufgenommen werden muß, ohne Rücksicht darauf, ob sie der Wahrheit entspricht oder nicht. Die Zuschrift lautet in vollkommen getreuer Wiedergabe:

Hochlobliche Redaktion
der „Mitteilungen“ des D. u. O. A.-V.

in Wien

Auf Grund des § 19 des Press-Gesetzes ersuchen wir daß, die Notiz auf Seite 49 sub N° 4 von 29/2. 1904 der „Mitteilungen“ des D. u. O. A. V., unter der Rubrik „Verkehr u. Unterkunft“ — und dem Titel „Aus dem Fassathale“ retifiziert werde wie folgt:

Rechtfertigung.

Es ist nicht wahr daß die „Agitatoren der Lega Nazionale“ uns zum Austritt der Section Fassa getrieben haben, sondern wir sind uns de motu proprio u. zwar durch das Benehmen des Herrn Dantone Vorstand, u. Herrn Simone Bernard, Cassier der Section Fassa ausgetreten.

Es ist nicht wahr daß die deutschen Touristen von uns nicht Willkommen sind, oder daß wir Dieselben als „Landesfeinde“ betrachten, da wir sowohl die Touristen als auch der D. u. O. A. V. immer in Hochhaltung gehalten haben, und davon geben Zeugenschaft unsere Fremden Bücher, die Thatsache daß zwei von uns Mitgründer der Section waren daß alle fünf immer zu Gunsten der Section gearbeitet haben, wie aus allen Acten derselben ersichtlich ist.

Es ist nicht wahr, daß wir das Deutschtum bekämpfen wollen denn wir in allen Nationalen sowie Politischen Streitigkeiten vollständig neutral sind, aber im Gegenteile

wohl wahr ist, daß die Fassaner Berichterstatter der deutschen Zeitungen zum Schaden unserer Industrien der Öffentlichkeit bekannt geben wollen daß wir solche Leute sind.

Endlich bemerken wir noch, daß sobald die local u. personal Streitigkeiten mit den zwei oben genannten Herren aufgehört haben werden, wir, als echte Mitarbeiter des Alpinismus sofort, entweder bei unserer Section, oder bei irgend einer anderen bereit sind theilzunehmen wie bis 31/12 1903 theilgenommen haben.

Hochachtungsvoll

Leopold Rizzi, Gasthaus Krone Vigo
Felix Valentini, Gasthaus Valentini Campitello
Felix Sartori, Gasthaus Edelweis Canazei
Josef Wolcan, Gasthaus Krone, Moena
Andrea Jori, alba Gasthaus Rössel.

Fahrpreisbegünstigungen auf der Südbahn. Nach einer neuerlich dem Zentral-Ausschusse zugekommenen Verfügung sind nunmehr die Fahrpreisbegünstigungen auf den Strecken der Südbahn vom 1. Juni 1904 ab festgesetzt wie folgt: Es werden Touristenfahrkarten in Paketen zu 20 Stück an die Leitungen der alpinen Vereine ausgegeben, und zwar bestehen solche für Schnellzüge und Personenzüge II. und III. Klasse. Diese Karten sind nur gültig für das laufende Kalenderjahr; sie müssen vor Antritt der Fahrt gestempelt werden. Als Ausweis dient die mit Photographie und dem Sektionsstempel versehene Mitgliedskarte für das betreffende Kalenderjahr, ausnahmsweise wird die Mitgliedskarte auch noch bis zum 31. Jänner des nächsten Jahres als gültig anerkannt. — Solche Touristenkarten bestehen für die Strecken: a) Wien — Leobersdorf — Payerbach — Klamm — Semmering — Müzzschlag — Kapfenberg — Bruck a. M. und Meidling — Payerbach — Semmering. Berechtigt zur Benützung sind: 1. alle Mitglieder der in Wien bestehenden Sektionen; 2. alle Mitglieder der österreichischen, nördlich, westlich und östlich von Wien gelegenen Sektionen; 3. jene Mitglieder aller anderen auswärtigen Sektionen, welche in Wien wohnen, wenn dies von der Sektion auf der Mitgliedskarte unter Angabe der Wohnung des Inhabers bestätigt erscheint. b) Neunkirchen — Payerbach — Semmering — Müzzschlag — Kapfenberg — Bruck a. M.; bezugsberechtigt sind die Mitglieder der S. Neunkirchen. c) Graz — Peggau — Payerbach — Bruck a. M. — Leoben; für Mitglieder der S. Graz. d) Leoben — Bruck a. M. — Payerbach; für die Mitglieder der Sektionen Obersteier und Bruck a. M. e) Laibach — St. Peter — Dornegg — Feistritz — Divacca; für die Mitglieder der S. Krain. f) Triest — Divacca — St. Peter — Laibach; für die Mitglieder der S. Küstenland. g) Görz — Divacca — Laibach; für die in Görz wohnhaften Mitglieder der S. Küstenland.

7. Gesellschaftsreise nach Bosnien, der Herzegowina, Dalmatien und Montenegro. Wie alljährlich, wird Herr Bankier Alfred Ebeling, Mitglied der S. Braunschweig, auch in diesem Jahre wieder eine Gesellschaftsreise durch Bosnien, die Herzegowina, Dalmatien und Montenegro veranstalten, zu welcher die Mitglieder des D. u. O. Alpenvereins und deren Angehörige Vorzugspreise genießen. Die Reise beginnt am 21. August d. J. in Wien und endet am 9. September d. J. in Fiume. Die Beteiligung mit Fahrkarte von Leipzig bis zurück nach Leipzig kostet einschließlich Verpflegung etc. für Vereinsmitglieder und deren Angehörige 500 M.; sie kann von jedem beliebigen Orte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angetreten werden. Der Preis ändert sich entsprechend der Lage des Antrittsortes. Die Fahrkarten stellt Herr Ebeling entsprechend zusammen. Herr Ebeling, welcher mehrere Jahre in Bosnien ansässig war, mit Sprache und Sitten der dortigen Länder durchaus vertraut ist, hat durch seine früheren Reisen, welche stets den vollsten Beifall der Beteiligten gefunden haben, gezeigt, daß er das Arrangement solcher Reisen vorzüglich versteht, und wir können deshalb die Beteiligung warm empfehlen. Prospekte etc. werden auf Anfordern postfrei übersandt. Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten und von der S. Braunschweig wie von Herrn Alfred Ebeling, Braunschweig, entgegen genommen. Letzterer gibt auch Hotel- und Verpflegungskupons für Einzelreisende heraus, worüber jederzeit weitere Auskunft erteilt wird.

Haltestelle Kummerbrücke im Gesäuse. Diese seinerzeit auf Kosten der alpinen Gesellschaft „Ennstaler“, der Akad.

S. Wien und S. Austria unseres Vereins und des Niederösterreich. (jetzt Österr.) Gebirgsvereins errichtete Haltestelle betreffend, teilt die k. k. Staatsbahndirektion Villach mit, daß laut Verfügung des k. k. Eisenbahn-Ministeriums heuer (wie bereits kurz gemeldet) auch die Züge 1015 und 928 halten werden. Ersterer verkehrt an Vortagen von Sonn- und Feiertagen ab Wien um 4 U. 45 nachmittags und wird in der genannten Haltestelle um 9 U. 40 abends halten. Der Zug 928 verläßt (aber nur an Sonn- und Feiertagen) Selztal um 6 U. 5 abends und hält um 6 U. 49 abends in der Haltestelle Kummerbrücke. Reisende, welche bei dem Zuge 1015 in der Haltestelle Kummerbrücke aussteigen wollen, müssen Fahrkarten bis Gstatteboden, jene bei Zug 928 bis Hiefau gelöst haben. Reisende, welche ihre Fahrt ab Haltestelle Kummerbrücke antreten, erhalten ihre Fahrkarten im Nachzahlungswege vom Kondukteur. Diese Verfügung (bisher hielten nur die Gesäuse-Sonderzüge) ist einem Einschreiten des Wiener alpinen Verkehrsausschusses zu danken.

Sonder-Eilzug nach Südtirol. Der Österreichische Gebirgsverein veranstaltet im heurigen Sommer einen Sonder-Eilzug nach Lienz in Südtirol zu bedeutend ermäßigten Preisen. Abfahrt am Samstag den 30. Juli abends vom Südbahnhof. Rückfahrt binnen 45 Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Zuge (Eilzug ohne Aufzahlung). Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt III. Klasse K 24.—, II. Klasse K 36.—. An der Sonderfahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Der Verein veranstaltet 12 längere und kürzere Ausflüge in die umliegenden Alpengebiete, bei denen deutsche Gäste willkommen sind. Anfragen sind an die Kanzlei des Österreichischen Gebirgsvereins, 8/2, Lerchenfelderstraße 162, zu richten, wo auch bereits Fahrkarten erhältlich sind.

Stellwagen Bludenz—Brand. Infolge des alljährlich zunehmenden Verkehrs läßt Herr Burtscher jun. vom Hotel „Bludener Hof“ aus ab 1. Juli nunmehr täglich drei Wagen in jeder Richtung verkehren, und zwar Bludenz ab 7 U. 45 früh, 1 U. mittags und 3 U. 15 nachmittags (Fahrtdauer 2 St.) und Brand ab 9 U. und 11 U. vormittags und 6 U. abends (Fahrtdauer 1½ St.). Der Fahrpreis beträgt: nach Brand K 2-50, umgekehrt K 2.—.

Stellwagenfahrt Bludenz—Buchboden. Infolge der Erbauung der Bregenzerwaldbahn und der Verbesserung des Bades Rotenbrunn bei Buchboden wird auch das Walsertal, das mehrfache interessante Übergänge in den Bregenzerwald, in das Lechtal u. s. w. vermittelt, viel stärker besucht. Dem erhöhten Verkehre zu genügen, wird ab 1. Juli eine wöchentlich dreimalige Stellwagenfahrt von Bludenz (Hotel „Bludener Hof“) nach Buchboden und zurück eingeleitet, welche jeden Montag, Mittwoch und Samstag (ab Bludenz 1 U 30 nachmittags, an Buchboden 6 U. abends) und an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag (ab Buchboden 6 U früh, an Bludenz 10 U. 30 vormittags) verkehrt. Preis einer Fahrt K 4-50.

Hochfellnhaus (Station Bergen der München—Salzburger Bahn). Am 1. Mai erfolgte die Übergabe des Hochfellnhauses bei Traunstein an die neuen Pächterseheleute Sebastian und Katharina Treichl. Dieselben bewirtschafteten bisher das Hirschberghaus bei Tegernsee und sind in alpinen Kreisen wohlbekannt.

Kitzlochklamm bei Taxenbach. Die Kitzlochklamm an der Haltestelle Rauris-Kitzloch ist seit 22. Mai l. J. wieder dem Besuche geöffnet. Der Besuch derselben ist jetzt besonders lohnend wegen des neuen, prächtigen Wasserfalles.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Büchsenbrot. Die S. Mark Brandenburg unseres Vereins (Geschäftsstelle Berlin W. 30, Motzstraße 78) bringt zur gefälligen Kenntnisnahme, daß das nach Vorschritt der Sektion bisher ausschließlich in Berlin hergestellte Büchsenbrot (siehe Seite 18 und 134 der „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpenvereins v. J. 1903), dessen Einführung in verschlossenen Büchsen nach Österreich infolge der hohen Zollabgabe nicht möglich war, nunmehr auch in Wien von der k. u. k. Hofbäckerei Roman Uhl Nachfolger Josef M. Breunig (Wien, I, Singerstraße 21) genau nach demselben Rezept gebacken wird. Der Preis stellt sich für die ½ Kilo-Büchse (reines Roggenbrot) bei Abnahme eines Postpaketes à 8 Büchsen auf 36 h netto Kassa ab Wien (Einzelpreis 50 h). Jene Sektionen, deren Hütten sich in den österreichischen Alpen

befinden, werden gebeten, nunmehr einen Versuch mit dem Brot zu machen und etwaige Bestellungen baldmöglichst bewirken zu wollen.

Unglücksfälle.

Auf der Raxalpe verunglückte am 15. Mai durch Absturz vom „Bismarcksteige“ der 21jährige Wiener Bergsteiger Fritz Odelga. Man fand nach mehrtägigem Suchen den Leichnam des Verunglückten, der als ein tüchtiger Felskletterer galt und sehr viel allein ging, etwa 200 m unterhalb des Steiges an den Felsschrofen, wo er mit seinem Rocke hängen geblieben war. Der Bismarcksteig ist ein für Geübte infolge angebrachter Drahtseile und aus dem Fels gesprengter Tritte u. s. w. ungefährlicher, interessanter Felsensteig quer durch einen immerhin sehr steilen Wandaufbau, der aber in dieser Jahreszeit noch an manchen Stellen mit Schnee bedeckt ist. Der Absturz dürfte vermutlich infolge Ausgleitens auf einem jener steilen Schneelager erfolgt sein.

Auf der Raxalpe ist am 22. Mai (Pfingstsonntag) abermals ein junger Wiener Bergsteiger, der Buchhalter Walter Kuhn, abgestürzt und sofort tot gewesen. Der Genannte hatte versucht, neben dem sogenannten „Reißtalersteig“ zum Raxplateau emporzuklettern. Seine Gefährten konnten (den ersten Zeitungsberichten zufolge) über die Ursache des Absturzes nichts mitteilen. Nach einem späteren Berichte soll der Unglücksfall durch Loslösen eines größeren Felsblockes in einem Kamine hervorgerufen worden sein.

Von den Karlspitzen ist am 21. Mai der Brauereidirektorssohn G. Rauffer aus Holzkirchen abgestürzt. Der Leichnam wurde durch die Rettungsstelle St. Johann unseres Vereins zu Tal geschafft. Die Ursache des Unfalles war bei Schluß des Blattes nicht bekannt.

Von der Vordernberger Mauer (Gebiet des Vordernberger Reichensteins) ist der Beamte Hans Hammer abgestürzt und erlitt tödliche Verletzungen, denen er auf dem Transporte erlag. Der Verunglückte war mit seinem Bruder, einem Blumenhändler aus Leoben, gegangen.

Vom Mont Salève ist Mitte Mai der Studierende Fritz Mirsch aus Dresden abgestürzt und seinen Verletzungen erlegen.

Allerlei.

Die S. München hat ihre ständige Geschäftsstelle in München, Mathildenstr. 4, p., eröffnet; dieselbe ist unter Nr. 9043 an das Telephonnetz angeschlossen. Die Amtsstunden sind an Werktagen von 9—1 U., während welcher Zeit auch die Sektionsbibliothek zur Benutzung offen steht. Letztere ist außerdem auch an Vortragsabenden von 6 U. 30 bis 8 U. 30 offen.

Ermäßigung. Herr Dr. Emil Wichmann, Leiter der Kur- und Wasserheilanstalt Mürrzuslag, gewährt den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins und deren Angehörigen eine Ermäßigung von 30% der Bädertaxe und der Wohnungspreise für die Vor- und Nachsaison, das ist für die Zeit vom 15. Mai bis 30. Juni und vom 21. August bis 30. September d. J. Zur Erlangung dieser Begünstigung genügt das Vorweisen der Mitgliedskarte, für Angehörige von Mitgliedern ist jedoch eine Bestätigung der Sektionsleitung beizubringen. Indem wir dies zur Kenntnis bringen, sprechen wir Herrn Dr. Emil Wichmann (Mitglied der Akad. S. Wien) für dieses Entgegenkommen den verbindlichsten Dank aus.

Gefunden. Der Wirtschafter des Roseggerhauses, Peter Bergner, genannt „Almpeterl“, hat am 18. April 1904 auf dem Wege vom Roseggerhause über das Alpl nach Mürrzuslag im Schnee eine silberne Taschenuhr samt Kette gefunden. Der Verlustträger möge sich direkt mit Peter Bergner (Schruffs „Hotel Post“, Mürrzuslag) ins Einvernehmen setzen und kann die Uhr nach vorheriger Beschreibung gegen Vergütung des Portos und eines entsprechenden Finderlohnes zugesichert erhalten.

Die Winterstade im Bregenzerwalde. Die Eröffnung der Bregenzerwaldbahn hat dem allgemeinen Touristenverkehre ein Gebiet erschlossen, das wohl verdient, mehr besucht zu werden, als dies bisher der Fall war, denn wenn auch der Bregenzerwald nur in seinem südlichen Teile Hochgebirgscharakter trägt, so wirkt doch überall der reiche Wechsel verschiedengearteter Landschaftsbilder höchst anziehend. Wo der Vorderwald durch die tief eingeschnittene Talfurche des

Subersbaches vom Hinterwalde geschieden wird, erhebt sich, breit und mächtig hingelagert, die schöngeformte Bergmasse der Winterstaude. Der rührige Verschönerungsverein in Egg hat zum Gipfel des Berges eine rot-weiße Wegbezeichnung durchgeführt. Wenn wir derselben folgen, so wandern wir zunächst auf gutem Sträßchen über Großdorf und Ittensberg dahin, von unserem Berge durch die waldigen Schluchten des Schmidlebaches getrennt. Diese Talwanderung nimmt allerdings geraume Zeit in Anspruch (2 $\frac{1}{2}$ St.), gewährt dafür aber manch reizvolle Ausblicke, und wenn man sich zu früher Morgenstunde auf den Weg macht, ehe noch die Sonnenwärme lästig wird, dann ist es eine Lust, bald an den malerischen, sauberen Häusern der Ortschaften, bald in wüzigem Tannenwalde, bald zwischen üppigem Wiesengrün dahinzuschreiten, bis die idyllisch gelegenen Häuser und Hütten von Amagmach auftauchen. Erst hier beginnt der Anstieg auf den Berg. Über Wiesengründe leiten uns die Markierungszeichen zur Alpe Schletteregg; dann führt der Pfad steil aufwärts, zuletzt weit nach Westen ausholend, zur Alpe Tristen. Der Senne, der hier mit Weib und Kind den Sommer verbringt, verfügt über einen kleinen Hühnerhof, so daß sich der Wanderer in der bescheidenen, wie an die Bergwand geklebten Hütte mit frischen Eiern erlaben kann, zu denen Ziegenmilch kredenzt wird. Dann steigt man in östlicher Richtung auf die grasbedeckte Kuppe der Tristen, 1760 m, und wird hier durch einen prächtigen Blick auf den Bodensee überrascht. Zugleich aber ist auch die uns umgebende Szenerie umgewandelt. Statt der grünen Matten erblicken wir wildes Trümmerwerk, zwischen dem sich der Pfad hindurchwindet, und nun erscheint auch die Winterstaude selbst als ein mächtiges, steil aufgerichtetes Gewölbe, das nach Norden plötzlich abbricht. Während die von Süden ansteigenden, kühl gebogenen Schichtflächen mit Gras bedeckt sind, bilden die kahlen, verwitterten Schichtköpfe senkrechte, zum Teil überhängende Wände, deren Verwitterungsprodukte in tiefe Kare abgestürzt sind. Indem wir weiter schreiten, bemerken wir, daß der Grat allmählich zu einer scharfen, mehrfach ausgezackten Schneide verläuft, die zuletzt in jähen Felsstufen abbricht. Es ist der berühmte Hasenstrick, der zwar nur auf eine kurze Strecke das gemächliche Ansteigen unterbricht, aber dem Ängstlichen doch ein gebieterisches Halt zurnft, sodaß eine Verbesserung, beziehungsweise Gangbarmachung dieser Wegstrecke durch eine unserer Alpenvereinssektionen höchst erwünscht wäre. Vorderhand muß, wer nicht kletterkundig ist, den Hasenstrick meiden und auf dem Südrhang weiter in der Tiefe den Grashang zu queren suchen, der zwar auch steil, aber ungefährlich zu passieren ist. Für diese Abzweigung wird man übrigens entschädigt durch eine herrliche

Alpenflora, unter der neben dem duftigen Bränderle besonders die leuchtenden Blüten der Hauswurz ins Auge fallen. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündigem Steigen (von der Schletteregge aus gerechnet) ist der Gipfel erreicht, der auf der österreichischen Generalstabkarte mit 1867 m verzeichnet ist. Der Ausblick ist umfassend und von großer Schönheit. In seiner ganzen Lieblichkeit liegt der Vorderwald ausgebreitet mit seinen Wiesen und Wäldern und den zahllosen, überall verstreuten Häusern und Hütten; Egg und Großdorf, Schwarzenberg, Doren, Sulzberg, Lingenau, Hittisau, Balderschwang, Sibratsgfall liegen reizend in der Tiefe, im Westen aber breitet sich die gewaltige Fläche des Bodensees aus, von schön gezeichneten Ufern begrenzt. Dazu im Süden und Osten ein Gipfelmeer von den Schweizer und Vorarlberger Alpen bis zu den Allgäuer Bergen, unter denen besonders die Gruppe des Hochifens und der Gottesackerwände durch ihren merkwürdigen Aufbau die Aufmerksamkeit erregt. Will man einen neuen Abstieg wählen, so kann man abermals der Markierung folgen. Eine Zeitlang schreitet man bequem auf dem Grate gegen Osten, immer auf der einen Seite grüne, steile Wiesenhänge, auf der anderen pralle Felsabstürze, bis eine Einsattelung den Abstieg in die nördlichen Gehänge ermöglicht. Eine Strecke weit ist man noch umgeben von den großartigen Bildern der Felswildnis, dann tritt man in den Bereich der Alpenmatten ein, auf denen bei der Alpe Falz die prächtigsten Ahornbäume stehen. Bald erreicht man wieder das Sträßchen, das nach Egg zurückführt.

Plose-Panorama. Im Verlage der J. Lindauerschen Buchhandlung in München ist ein neues, handliches und sehr sauber ausgeführtes Taschenpanorama von der Plose erschienen und durch die S. Brixen des D. u. Ö. Alpenvereins sowie durch die genannte Buchhandlung zu beziehen. Das Panorama, welches von R. Reschreiter nach der ursprünglich von J. Siegl gemachten und von Ferd. Gatt richtiggestellten Aufnahme neu gezeichnet wurde, bildet eine Beilage zum Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins 1904 und wird der Plose, diesem großartigen, von einem schönen Schutzhause gekrönten Aussichtsorte gewiß viele neue Freunde zuführen.

Kalendarium.

29. Juni: Eröffnung der Adolf Pichler-Hütte des Akad. Alpenklubs Innsbruck.
 17. Juli: Wegeröffnung der S. Imst über den Larsenngrat.
 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Alpine Journal, Heft 163. Der Alpine Club ist der Frage näher getreten, ob Forschungsreisenden, die sich in außereuropäische Hochgebirge begeben wollen, nicht durch erfahrene Mitglieder des Alpine Club Ratschläge über zweckdienliche und sachgemäße Bereisung der Hochregionen gegeben werden könnten. Eine besondere für diese Frage eingesetzte Kommission hält dies für wünschenswert. Sie betont in einem Berichte, der an erster Stelle des Heftes abgedruckt ist, daß die Bewohner der betreffenden Länder selbst nur geringe Erfahrung über die beste Art der Ausführung von Gebirgsreisen hätten, während dem Reisenden selbst Zeit und Mühe oder gar Mißerfolge erspart werden könnten, wenn ihm sachgemäße Belehrungen über Ausrüstung, über die voraussichtlichen Schwierigkeiten, über physikalische Geographie usw. aus touristischen Fachkreisen zuteil würden. Die Kommission ist der Ansicht, die Royal geographical Society werde gerne die Hand zu einem solchen Vorgehen bieten, indem sie etwa an sie gelangende Forscher auf die Bereitwilligkeit des Alpine Club zur Erteilung von Informationen aufmerksam macht. Die Modalitäten des Vorgehens werden dann kurz angegeben. In einem Antwortschreiben der Royal geographical Society wird die Ausführung des

Vorschlags als sehr wünschenswert bezeichnet und in Aussicht genommen, von demselben Gebrauch zu machen. Ein Verzeichnis von Referenten über die einzelnen Hochgebirgsregionen, über praktische Touristik usw. ist in Vorbereitung. — Herr J. Norman Collie bringt einen recht interessanten touristischen Artikel über Besteigungen in den Lofoten mit 3 Vollbildern. Herr Dr. William Hunter Workman hat mit Frau Bullock Workman den Bhayakara La in Baltistan überschritten, worüber er berichtet. Eine Ansicht des 19.260 engl. Fuß hohen Passes ist beigegeben. Über das „Meiental“ schreibt Herr Legh S. Powell. Auch diesem Aufsätze sind 3 Vollbilder beigegeben. — Herr O. J. Bainbridge beschreibt seine Bergtouren in Neuseeland und Herr S. Turner Winterfahrten im Altai bei erheblicher Kälte, von der man jedoch erst einen Begriff bekommt, wenn man sich die Mühe nimmt, die Fahrheitgrade umzurechnen. Auch bei letzteren beiden Aufsätzen finden wir mehrere interessante Ansichten. — Schließlich enthält das Heft noch Notizen über Tibet von Douglas W. Freshfield, Nachrufe, die den verstorbenen Mitgliedern Herren Henry Simms und B. St. J. Attwood Matthews gewidmet sind, Bericht über die Winterausstellung alpiner Gemälde und die üblichen Notizen über neue Touren, alpine Literatur und Verhandlungen im Klub. C. W. P.

Die Allgäuer Alpen bei Oberstdorf und Southofen. Beiträge zur Charakteristik der Alpenwelt, zugleich ein Führer für Fremde, von Dr. J. Groß, früher prakt. Arzt in Oberstdorf.

Berlin, anastatischer Druck von A. Dannenberg, 1904. Oktav, Preis M. 1.50. 222 Seiten.

Mancher Leser meines Spezialführers „Oberstdorf und Umgebung“ hat sich schon an den darin reichlich eingestreuten humor- und poesievollen Schilderungen aus dem 1856 in München erschienenen und schon längst vergriffenen Büchlein des 1865 in Regensburg verstorbenen Dr. Josef Groß erfreut, welcher als praktischer Arzt 1843—1856 in Oberstdorf wirkte. Der Sohn des Verfassers, Herr Dr. Wilh. Groß, prakt. Arzt in Nürnberg, hat sich der höchst dankenswerten Aufgabe unterzogen, einige Hundert Neudrucke auf anastatischem Wege anfertigen zu lassen, um dasselbe mehreren Buchhandlungen im schwäbischen Oberlande in Kommission zu geben. Das Werkchen selbst anzupreisen ist unnötig, zumal schon Anton Spiehler es im Ostalpenwerk rühmend erwähnt, speziell aber werden jene Naturfreunde reichlichen Genuß finden, welche sich für die lebenden und ausgerotteten Tiere des Hochgebirges interessieren, z. B. Adler, Gamsen, Murmeltiere, aber auch Lämmergeier, Bären und Luchse, während die Bergsteiger sicher durch die besonders historisch wertvollen Kapitel über Mädelegabel, Nebelhorn, Höfats, Grünten, Hochvogel und Daumen angeregt werden. War es sehr verdienstlich, daß Paul Beck das fast verschollene, ungemein originelle Büchlein eines ungenannten Autors „Die Alpen im Algöw, 1784“ im Jahrgang 1900 der Zeitschrift „Allemania“ zum Wiederabdruck brachte, so wird jeder Freund des oberen Illertales von der „Auferstehung“ eines schon lange im Verborgenen schlummernden Opusculums über Oberstdorf und Sonthofen nicht minder angenehm überrascht sein. Auch die Bibliothekare der Sektionsbüchereien sollten sich die Erwerbung nicht entgehen lassen.

Dr. Hans Modlmayr.

Über Sommerfrischen im Alpenlande Kärnten gibt Auskunft das vom Kärntner Vereine in Klagenfurt heuer im 20. Jahrgange herausgegebene illustrierte Verzeichnis der Sommeraufenthaltorte. Dasselbe verzeichnet mehrere hundert Orte

Kärntens, wo Fremde in Gasthäusern oder Privathäusern Sommerwohnungen finden. Die Beifügung der Höhenlage, der nächsten Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, der Preise für Zimmer, Verpflegung und Fahrgelegenheiten nach gemeindeämtlichen Erhebungen und der Spazierwege, Ausflüge und Sehenswürdigkeiten sowie eine Zusammenstellung der Literatur über Kärnten machen das Büchlein zu einem sehr praktischen Berater. Der Kärntner Verein in Klagenfurt (Burg) versendet das Büchlein unentgeltlich.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. IV. Jahrgang. 1904. Monatlich ein Heft im Format von 45:30 cm mit mindestens 20 Ansichten aus der Gebirgswelt. Preis des Heftes 1 M. Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G., München, Kaulbachstraße 51a.

Die Fortsetzung des nun im 4. Jahrgange stehenden prächtigen Lieferungsverkes „Alpine Majestäten“ liegt uns in Heft I vor und ist auch diese Nummer wieder geeignet, den großen Kreis der Freunde der Unternehmung zu erweitern. Von der Haute Auvergne (Frankreich) sind zwei hochinteressante Aufnahmen vertreten, die insbesondere in der Basaltorgel bei Bort das Auge des Geologen fesseln. Das Heft ist sonst seinem Inhalte nach zum Teil eine Gipfelwanderung, die uns neben dem Montblanc, den Großglockner, in technisch vollendeten Aufnahmen vor Augen führt und uns die kühnen Zinnen und Grate der Punta Herbetet und der Grivola von der Nähe des Gipfels des Gran Paradiso aus sowie die vielzackige Brentagruppe, zwei Meisterleistungen von Vittorio Sella, in großen Aufnahmen zeigt. Vertreten sind noch: das Kaisergebirge in zwei Aufnahmen und die Dolomiten, letztere mit einem Bilde: Abseilung von dem Felssturme der „Frankfurter Wurst“ in der Nähe der Drei Zinnenhütte nach einer Aufnahme von Terschak. Aus den Allgäuer Alpen finden wir die kühnen Felsgebilde des Hochvogels, des Wilden, der Höfatsgipfel, der Trettachspitze und der Mädelegabel. Das Werk verdient fortdauernd die beste Empfehlung.

Vereins-Angelegenheiten.

Laternbilder-Tauschstelle. In der abgelaufenen Vortragszeit (Oktober bis Mai) wurden in 124 Sendungen 5459 Bilder entliehen. Die Benützung der Tauschstelle hat abermals eine erhebliche Zunahme erfahren; es betrug der Verkehr

1900/1	26 Sendungen	1157 Bilder		
1901/2	55	2493	+ 29	+ 336
1902/3	107	4430	+ 52	+ 1937
1903/4	124	5459	+ 17	+ 1029

Die Tauschstelle verfügt über 2002 Bilder, um 122 mehr als im Vorjahre, welche zum Teile vom Zentral-Ausschuß angeschafft, zum anderen Teile von den Sektionen Hannover, Gleiwitz, Bamberg und Reichenberg eingelegt wurden. Eine Anzahl mangelhafter Bilder sind durch neue ersetzt worden.

Rückzahlung von Anteilscheinen. Die S. Gastein gibt bekannt, daß alle bisher nicht gezogenen, respektive nicht verfallenen Anteilscheine des Marie Valerie-Schutzhauses bis 1. Juni d. J. zur Einlösung gelangen. Die Besitzer solcher Anteilscheine werden hiermit aufgefordert, die ihnen zu fallenden Beträge gegen Abgabe der Anteilscheine zum obigen Termine bei der Sektionskasse zu beheben.

Sektionsberichte.

Bautzen. Die Sektion wurde im Oktober 1902 von 25 Freunden der Alpenwelt gegründet; sie begann mit einem Mitgliederbestande von 61 Mitgliedern am 1. Jänner 1903 ihre Tätigkeit. Dieser Bestand ist inzwischen auf 78 angewachsen und zeigt deutlich, daß diese Gründung einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse entsprach. Im verflossenen Vereinsjahre wurden — teilweise unter Vorführung von Lichtbildern — folgende Vorträge, die sich sämtlich eines guten Besuches zu erfreuen hatten, von Mitgliedern der Sektion gehalten: „Die Bischofsnütze“ (Professor Dr. Beyer); „Reiseeindrücke von der Riviera di Ponente“ (Oberlehrer Dinter); „Erinnerungen an eine Orientreise“ (Landgerichtsdirektor Dr. Hucho); „Bergfahrten in der Schweiz“ (Dr. Henkeshoven). Der Vereinsbibliothek wurden durch Spenden eine Anzahl Bücher alpinen Inhalts sowie Spezialkarten zugeführt. Der Vereinsvorstand, der in der im Herbst vorigen Jahres abgehaltenen Hauptversammlung wiedergewählt wurde, besteht aus folgenden Herren: Landgerichtsdirektor Dr. Claurs, erster Vorsitzender; Oberlehrer

Dinter, stellvertretender Vorsitzender; Landrichter Dr. Rabitz, Schriftführer; Rechtsanwalt Ziesch, stellvertretender Schriftführer; Bankier Gottschalk, Schatzmeister; Oberlehrer Dürbeck, Bücherwart.

Klagenfurt. Der Gau „Karawanken“ hielt am 24. März einen gut besuchten Vortragsabend ab, bei welchem Herr Kajetan Kainradl über Wanderungen in der Adamello- und Brentagruppe sprach. Ausgestellt war das Originalpanorama des Mittagkogels, welches vom Maler Alfred Zoff anfangs der Achtzigerjahre im Auftrage des Österr. Touristenklubs in Wien aufgenommen wurde, lange Zeit aber als verschollen galt und vermutlich jetzt veröffentlicht werden dürfte. Dann folgte eine Erörterung über Wegmarkierungen von juristischen und technischen Gesichtspunkten. Von mehreren Rednern wurde betont, daß die Markierungen vielfach der gesetzlichen Grundlage entbehren und bisher sogar ein Eigentumsrecht eines Vereins auf die von ihm durchgeführte Markierung nicht vorhanden sei, eine Lücke in der Gesetzgebung, welche schon unangenehm empfunden wurde. Der Ausschuß des Gaus wird diese Angelegenheit weiter verfolgen.

Radstadt. Die S. Radstadt hielt ihre Hauptversammlung am 29. Februar d. J. ab. In derselben wurden die Herren: k. k. Landesgerichtsrat Dr. Balka zum Vorstand, Kaufmann Franz Ehringer zum Kassier und Oberlehrer Peter Schintelmayer zum Schriftführer wiedergewählt und an Stelle des Herrn Josef Scheiblbrandner prakt. Arzt Herr Dr. Hans Huber zum Obmann-Stellvertreter neugewählt. Bedeutende Auslagen erwachsen der Sektion durch Ausführung von Wegverbesserungen und Neuherstellungen an der Schutzhütte auf dem Roßbrand bei Radstadt. Diese im Sommer bewirtschaftete Schutzhütte („Linzerhütte auf dem Roßbrand“) erfreute sich ihrer prachtvollen Rund-sicht wegen auch im verflossenen Sommer eines sehr regen Besuches, trotzdem die herrschende Witterung während der Reisezeit sehr ungünstig war. Heuer werden neue Wegtafeln aufgestellt. Die Sektion zählt 44 Mitglieder.

Saalfelden. Am 23. April fand die gutbesuchte Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr k. k. Gerichtsadjunkt Dr. Stephan Schmid, begrüßte die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, welchem folgendes zu entnehmen ist: Der Mitgliederstand ist von 84 auf 93 gestiegen, wovon die Saal-

feldner Zweigsektion in Nürnberg allein unter eigener Leitung 42 Mitglieder zählt. Über die Tätigkeit betreffend Markierungen, Aufstellung von Wegweisertafeln sowie über den Stand der Vorarbeiten für die Herstellung des Weges in den Buchweißbachgraben gab der Vorsitzende erschöpfenden Aufschluß. Der Führertarif wurde einer Durchsicht unterzogen und wird im Verlaufe des kommenden Sommers eine gänzliche Umarbeitung erfahren. Die Sektion hat sich an die vom Zentral-Ausschusse durchgeführte Organisation des alpinen Rettungswesens angeschlossen. Der Kassabericht ergab bei K 1755.38 Einnahmen und K 1093.08 Ausgaben einen Überschuß von K 662.30. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren: k. k. Notar Alfred Fischer-Colbrie und Postmeister Jakob Höhenwarter. Die Kassagebarung wurde richtig befunden und dem Rechnungsleger, Herrn Kassier Max Thalmayr, Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: k. k. Gerichtssadjunkt Stephan Schmid, Vorstand; k. k. Staatsbahnassistent Josef Straffner, Vorstand-Stellvertreter; Gemeinsekretär Max Thalmayr, Schriftführer und Kassier; Maurermeister Peter Wiechenthaler, Wegwart; Bürgermeister Josef Eberhart, Färbereibesitzer Christof Huber, kön. bayr. Staatsbahn-Bauführer Max Weber, Beisitzer, ersterer in Saalfelden, letztere in Nürnberg; als Ersatzmänner die Herren: k. k. Notar Alfred Fischer-Colbrie, Ingenieur Franz Graßl, Hotelier Koloman Berka, k. k. Forstverwalter Josef Trebsiner, kön. bayr. Telegraphen-Oberwerkführer Wilh. Beierlein. Eine von der Zweigsektion in Nürnberg zugeflossene Spende per 10 M. für die durch Überschwemmung Geschädigten wurde dem Zentral-Ausschusse übermittelt. Als Anträge wurden unter anderem gestellt: die Fortsetzung des Weges in den landschaftlich schönen Buchweißbachgraben bis zum Wasserfall (die Zustimmung des kön. bayr. und k. k. österr. Forstärars vorausgesetzt), die Anlage eines Klettersteiges auf der Vorderseite des Breithorns über die Schneegrube und verschiedene Markierungen sowie Wegtafelauflistungen. Annahme fanden ferner die Anträge des Herrn k. k. Forstverwalters Josef Trebsiner: durch eine Tafel auf die alte, fast der Vergessenheit anheimgefallene Straße zum Diesbach und nach Frohnwies aufmerksam zu machen; sich mit der S. Lofer des Österr. Touristenklubs rücksichtlich Erschließung des Lamprechts-Ofenloches ins Einvernehmen zu setzen; Gründung eines Fonds zur Erbauung eines weiteren Schutzhauses auf dem Steinernen Meere (am Selbhorn), Beitritt der Sektion zum Verschönerungsverein Saalfelden und endlich Meldung alpiner Unfälle durch das dem Antragsteller unterstehende Forstpersonale. Der Vorstand Dr. Schmid brachte überdies die Aufstellung von Orientierungstafeln im Markte und am Bahnhofe Saalfelden und deren verkleinerte Herstellung als Umgebungsskizzenblätter zum Auflegen in den Gasthäusern in Anregung. Mit der Überreichung eines Eispickels an den Führer aspiranten Johann Herzog jun. in Alm wurde die Versammlung zu später Stunde geschlossen.

Starkenburg (zu Darmstadt). Am 14. Jänner fand die Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann und Stadtverordneter K. Egenolf in Darmstadt, erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1903. Die Sektion ist in stetiger Zunahme begriffen; der Mitgliederstand für 1903 betrug 82 (+ 8). Die touristische Tätigkeit der Sektion war eine überaus rege; 37 Mitglieder, d. h. 45⁰/₁₀₀, hatten Touren in das Hochgebirge, darunter zahlreiche erstklassige Fahrten, unternommen. Tourenberichte wurden 7 erstattet, darunter solche mit Lichtbildern. Die Kassenverhältnisse sind geordnete. Die „Starkenburgerhütte“ im Stubai (Kalkkögel) hatte sich eines Besuches von über 600 Personen zu erfreuen. Da mit der im Sommer d. J. zu erwartenden Eröffnung der Stubaitalbahn künftig eine stärkere Frequenz dieses an landschaftlichen Reizen so überaus reichen Tales und damit wohl auch für die Hütte zu erhoffen steht, so wurde eine Erweiterung der letzteren in Erwägung gezogen. Vorträge, Sektionsausflüge und Klubabende wurden gut besucht. Das Stiftungsfest — mit welchem die Einweihung der neuen, im Stile einer Tiroler Bauernstube hergerichteten „Klubhütte“

verbunden wurde — nahm einen schönen Verlauf. Vorstand, Hüttenwart und Hüttenbauausschuß wurden wiedergewählt.

Waidhofen a. Ybbs. Die Jahresversammlung fand am 20. Jänner 1904 statt. Nach Begrüßung der Erschienenen gedachte der Vorstand, Herr Artur Kopetzky, der im letzten Vereinsjahre verstorbenen treuen, zum Teile langjährigen Mitglieder. Trotz dieser Todesfälle und einiger Austritte ist der Mitgliederstand abermals gestiegen und beträgt gegenwärtig fast 200. Die Sektion veranstaltete im letzten Vereinsjahre 16 Ausflüge mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von mehr als 20 Personen. Der in der Jahresversammlung 1902 beschlossene Weg auf den Schnabelberg konnte nicht gebaut werden, da der Grundeigentümer seine bereits schriftlich abgegebene Zusage, den Weg durch seinen Grund zu gestatten, plötzlich widerrief. Dafür wurde der von der Sektion 1901 angelegte Aussichtspunkt „Kanzel“ am Abhange des Minichberges, eine Anlage, die durch die Witterungsverhältnisse sehr gelitten hatte, in der solidesten Weise ausgebessert, die Wegmarkierung von der Haltestelle Weidach der Ybbstalbahn auf den Schneekogel (Bauernboden, 1372 m) vollständig neu hergestellt und zahlreiche kleinere Neu- und Nachmarkierungen, besonders im Seeberger Gebiete vorgenommen, ebenso zahlreiche Wegtafeln neu aufgestellt und der Weg auf die Voralpe ausgebessert; im ganzen wurden für Wegmarkierungen K 115.54, für Wegherstellungen und -Verbesserungen K 212.48 ausgegeben. Der Lieblingsplan der Sektion, die Erbauung eines Schutzhauses auf der Voralpe, konnte mangels Einwilligung der Grundeigentümer und Jagdberechtigten noch immer seiner Verwirklichung nicht nähergerückt werden. Die Prochenberghütte, auf der Spitze des aussichtsreichen Prochenberges (1123 m) nächst Ybbsitz, wurde zu Beginn der Reisezeit mit dem neuen Vereinsschloß versehen und sind die Schlüssel teils in der Talstation Ybbsitz, teils beim Sektionsvorstande unter den üblichen Bedingungen (Haftschein und Einlage) erhältlich. Die Hütte war im Jahre 1903 von 79 Personen bei Tag und 50 bei Nacht besucht; sie wurde im Sommer von einem Sachverständigen auf ihren Bauzustand untersucht und mit Rücksicht auf dessen Gutachten von einem Wiederaufbau des im Winter 1902/1903 durch Sturm zerstörten Aussichtsplatzeaus ober der Hütte abgesehen, da die ganze Hütte in Kürze neu gebaut werden muß. Die erst im Sommer 1902 neu erbaute Spindelebenwarte, die von Waidhofen aus in 3 St. leicht erreichbar ist, wurde im Sommer 1903 von böswilliger Hand beschädigt, der Schaden aber in Kürze vollständig ausgebessert. Nach Verlesung des Kassaberichtes durch den Säckelwart, dem auf Antrag des Rechnungsprüfers einstimmig die Entlastung und der Dank ausgesprochen wurde, erfolgten die Neuwahlen in die Vereinsleitung und wurden hierbei der bisherige Vorstand Herr Artur Kopetzky, der Säckelwart Herr Wilhelm Fliegler und der Markierungswart Herr Eduard Fraunthaler wiedergewählt, an die Stelle des aus dem Ausschusse nach mehrjähriger verdienstvoller Tätigkeit austretenden Vorstand-Stellvertreters Herrn Franz Baier der bisherige Schriftführer Herr Dr. Richard Friedl, endlich zum Schriftführer Herr Josef Loidold und zum Beirat Herr Ernst Rükschl neu gewählt. Auf Antrag des Ausschusses beschloß sodann die Jahresversammlung, daß an Stelle des Weges auf den Schnabelberg der Umbau der Prochenberghütte und des Weges zu derselben Hauptarbeitsplan der Sektion zu bilden habe und der Ausschuß mit den hierzu nötigen Vorarbeiten beauftragt werde; daß der Minichbergweg zur Kanzel nach dem verdienstvollen, 1902 zu früh verstorbenen Sektionsvorstande „Michael Zeitlinger-Steig“ benannt werde, daß dem Ausschusse die Mitwirkung bei dem vom Landesverbande in Niederösterreich herzustellenden Zettelkataloge im Interesse Waidhofens und dessen Umgebung aufgetragen werde, endlich daß im Sommer 1904 ein Bergfest veranstaltet werde.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma F. Rüdenberg jun. in Hannover über photographische Apparate und Prismen-Fernrohre bei.

Inhaltsverzeichnis: Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus. Von Dr. Karl Arnold. — Verzeichnis der Rettungstellen des D. u. Ö. Alpenvereins. — Die Zerstörung der Schwarzenberghütte der S. Mainz des D. u. Ö. Alpenvereins im Fuschertale (Glocknergruppe). Von Jakob Völker. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

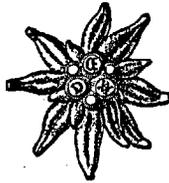
Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Nr. 11.

München-Wien, 15. Juni.

1904.

Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus.

Von Dr. Karl Arnold in Hannover.

(Fortsetzung.)

4. Von Sterzing durch das Ratschingestal und obere Passeiertal. Diese Tour ist nicht kürzer wie die über Schneeberg (Tour 2) und auf der Ostseite einförmig und ziemlich ermüdend. Man folgt dem Wege ins Ridnauntal bis zum Weiler Stange (bis hierher Omnibus), geht dann durch die hübsche Gilfenklamm zum Wirtshause Jaufensteig (2 St.), von hier in $1\frac{1}{4}$ St. nach Inner-Ratschinges und weiter in 1 St. nach Fladings, dann auf dem zu den Brüchen des berühmten Sterzinger Marmors führenden Sträßchen bis zur Brücke und (in $2-2\frac{1}{2}$ St.) entweder über dieselbe und rechts hinauf an der Nordseite des Ratschingesbaches zum Sandjoch, 2598 m, oder vor der Brücke an der Südseite des Tales zur Zirmaidscharte, 2612 m, von der man in $\frac{1}{2}$ St. die lohnende Zirmaidspitze oder die Weiße (in der Alpenvereinskarte mit dem in der Gegend unbekanntenen Namen Weißer Pfaff bezeichnet) leicht besteigen kann; von dem betreffenden Joch steigt man über Matten nach Westen, jedoch nicht unter 2200 m, gegen die Südecke der Gürtelwand ab (Punkt 2168) und von hier dann nach Nordwesten in gerader Linie zur Schönaueralpe (kürzer wie nach Schönau) in $2\frac{1}{2}$ St., von wo man nach 10 Min. den tiefsten Punkt des Hannoverschen Weges (Tour 5) erreicht.

5. Vom Kaiserin Elisabeth-Hause auf dem Becher (nach den neuen Vermessungen von P. Oberlercher und Rudel aus Nürnberg 3203 m hoch). Man geht nach Südwesten bis zu einer Felsengruppe im Übeltalferner, dann über diese hinauf (Wegbau) in $\frac{3}{4}$ St. zur Schwarzwandscharte, 3050 m, dann in 20 Min. über den bequemen Schwarzwandferner, an dessen Ende der Hannoversche Weg beginnt, welcher an der Westseite des Timmlsees (auch Schwarzsee genannt, ein Name, der dem bei Schneeberg an der Schwarzseescharte liegenden See allein verbleiben sollte), 2450 m, vorbei zur Timmlalm,

1940 m, dann an der Westseite des Timmlbaches durch eine kurze Schlucht führt, nach deren Verlassen man den Weg zum Timmljoch schneidet und zugleich den tiefsten Punkt des Weges, 1870 m, $1\frac{3}{4}$ St. nach dem Verlassen des Gletschers, erreicht; nun steil hinan zur Isohypse 2050, worauf der Weg stets hoch über der Sohle in den Westwänden des Seebertales allmählich ansteigend über Rasen in $2\frac{1}{2}$ St. zur Hütte führt. Von der Essenerhütte zum Becher braucht man auf diesem Wege $6\frac{1}{2}$ bis 7 St.

6. Von Gurgl über das Apere Verwalljoch, etwa 2870 m, geht man auf dem Hannoverschen Wege, der die Fortsetzung des in Tour 5 erwähnten bildet; derselbe wurde in den Jahren 1901 und 1902 von der S. Hannover unter den denkbar größten Schwierigkeiten hergestellt, da es vieljährige Unterhandlungen mit den 130 Grundbesitzern und über K 2000.— Zahlungen an dieselben kostete, bis der Wegbau gestattet wurde, wobei man sich noch obendrein nach den Vorschriften der Almengenossenschaften richten mußte, welche die Wegroute so wählten, daß der Weg zum Viehtrieb und Heutransport dienen kann. Die Wegroute zum Aperen Verwalljoch habe ich im Jahre 1899 mit Herrn Aengeneyndt aus Hannover durch Begehen der steilen Ostwände der Karwand und des Königkogels ausfindig gemacht; der Weg beginnt in Gurgl unmittelbar beim Scheiberschen Gasthause, zuerst etwa 300 m steil ansteigend, worauf man das Verwalltal erreicht, in dem der Weg zuerst an der Südseite, dann an der Nordseite des Baches und zuletzt über ein großes Schneefeld in $2\frac{1}{4}$ St. auf die südlich des Königkogels liegende, tiefste Einsattlung des Kammes, etwa 2880 m, führt, welche ich Aperes Verwalljoch nannte, zum Unterschiede von dem früher allein begangenen, noch weiter nach Süden liegenden, vergletscherten Verwalljoch, 2964 m. Während der

Weg von Gurgl bis zum Aperen Verwalljoch ein Spaziergang ist, wird der Tourist beim Abstieg auf der Ostseite zur Essenerhütte ($\frac{3}{4}$ St.) vorläufig noch unangenehm überrascht, da der größte Teil des Weges durch Lawinen in steile Schneefelder verwandelt ist. Trotz des ausdrücklichen Befehles, den Weg nur an Stellen anzulegen, die als lawinenfrei bekannt sind, haben dies die wegbauenden Führer doch nicht getan, und zwar, wie ich nachträglich feststellen konnte, deshalb, weil sonst zu viele Touristen den Weg führerlos machen würden! Unser erprobter Wegbauer Froner aus Taufers, dem solche Sonderinteressen fremd sind, wird in diesem Sommer den Weg derart umlegen, daß er von jedem Mann führerlos zu begehen ist.

7. Von Gurgl über das Vereiste Verwalljoch, 2964 m. Bei dieser interessanten, für Geübte nicht schwierigen Tour verläßt man den Hannoverschen Weg bei Isohypse 2500 und erreicht, zuerst nach Südwesten den bequemen Gletscher hinschreitend, dann eine brüchige Felswand durchkletternd, in $3-3\frac{1}{2}$ St. das Joch, von dem man in $1-1\frac{1}{2}$ St. über den kleinen, auf der Alpenvereinskarte fehlenden Gletscher und dann über Felsen die Hütte erreicht.

8. Von Gurgl über das Königsjoch, 2880 m. Diese Tour erfordert 5 St. und ist in ihrer Monotonie eine Ergänzung zur Tour über das Timmljoch.

9. Von Gurgl durch das Gaisbergtal über die Granatscharte, etwa 3130 m, und dann über den kleinen (westlichen) Seeberferner zur Hütte braucht man $4\frac{1}{2}-5$ St. Näheres siehe bei Tour 14 e.

10. Von der Zwickauerhütte, 2989 m, ist der nächste Weg über das Rotmoosjoch, den Rotmoosferner, dann vom Ende desselben in nordöstlicher Richtung über die Rasenhänge der Hohen Mutt etwa bei Punkt 2650 hinüber zum Gaisbergferner ($2\frac{1}{2}$ St.); dessen Zunge überschreitend, geht man dann in 4—5 St. über das Gaisbergjoch (Tour 14 c) oder über die Granatscharte (Tour 14 e) zur Hütte.

11. Von der Stettinerhütte, 2878 m, verteilt man die Tour am besten auf zwei Tage, indem man am ersten Tage zur Zwickauerhütte wandert und von da am zweiten Tage die Tour 10 oder 14 d ausführt.

Von der Stettinerhütte ging ich 1899 mit Herrn Aengeneyndt aus Hannover zum Hochwildejoch, von hier auf dem Gletscher gegen das Langtalerjoch, dann der Isohypse 3050 folgend über den nicht schwierigen Eisabsturz zwischen Punkt 3412 und dem vom Hinteren Seelenkogel ausgehenden Felskamm, hierauf zuletzt hinan zur Einsattlung östlich vom Punkt 3412 und leicht hinauf zum Hinteren Seelenkogel ($4-4\frac{1}{2}$ St. von der Stettinerhütte); von der Einsattlung steigt man über den Wasserfallferner in nördlicher Richtung zum Punkt 2609

des Felsrückens, an dessen Nordwänden hinab zum Rotmoosferner (2 St.), diesen bei Isohypse 2500 überschreitend, und dann weiter wie bei Tour 10 in 4—5 St. zur Essenerhütte.

Im Jahre 1903 ging ich mit den Herren Beyreiß, Frick und C. Zucker aus Hannover von der Stettinerhütte ebenfalls über das Hochwildejoch, den Langtalerferner, Seelenferner und über den Eisabsturz hinauf zu dem Felskamm, der vom Punkt 3412 herabkommt, überschritt diesen bei seiner Einsattlung und stieg in den Südwänden des Mittleren Seelenkogels durch einen sehr steilen, oben vergletscherten, direkt neben dem Gipfel mündenden Kamin an ($3\frac{1}{2}$ St. von der Stettinerhütte); der Kamin liegt genau an der Stelle, wo das Gestein einen Wechsel von der grauen zur roten Farbe zeigt.

Mit der Besteigung des Hinteren Seelenkogels sollte man stets die des Rotmooskogels (35 Min.) verknüpfen; will man zur Zwickauerhütte absteigen, so ist dem anstrengenden Wege über die Felsen derjenige direkt von der Einsattlung zwischen beiden Gipfeln über den Planferner (oft sind aber Wächten vorhanden) in $1\frac{1}{4}$ St. vorzuziehen.

12. Von der Karlsruherhütte, 2883 m, ging ich 1899 mit Herrn Aengeneyndt über den Gurglerferner entlang dem Schwärzekamm bis zu dessen Ende in $1\frac{3}{4}$ St., dann über eine steile Wand hinab auf den Langtalerferner und, diesen nach Nordosten überschreitend, wie bei Tour 11, zum Hinteren Seelenkogel; von diesem steigt man zur Zwickauerhütte ab, oder, falls man die Essenerhütte an demselben Tage erreichen will, über den Rotmoos- und Gaisbergferner wie bei Tour 10. Etwas näher wie letztere Tour dürfte die über die Schwärzespitze, den Langtalerferner und den Mittleren Seelenkogel sein, an deren Durchführung mich die berüchtigten Mittagsnebel des Gebietes verhinderten.

13. Von der Brunnenkogelhütte, 2743 m, über den Windacherkamm. Diese wenig Schwierigkeiten bietende, sehr genußreiche, aber Ausdauer erfordernde Tour geht über die beiden Brunnenkogel, die beiden Wannenkogel und den Schrakogel zum Vorderen Kitzkogel, 3146 m (auf der Alpenvereinskarte die bei den Einheimischen unbekannt Bezeichnung Jochspitze führend), und von diesem über den kleinen, nach Süden liegenden Gletscher, um den Timmlerjochberg herum zum Timmlerjoch und zum Hannoverschen Wege (Route 5) in 7—8 St.

Ich machte diese Tour mit Professor Frick aus Hannover im Jahre 1898 bis zum Vorderen Kitzkogel und dann weiter bis zum Scheiblehnikogel, eine Wanderung, die vor uns schon Purtscheller gemacht hat; vom Scheiblehnikogel stiegen wir noch zum Becher an, wie ich bereits im „Hochtourist“, Band I, S. 244, beschrieben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Streifzüge in den Schladminger Tauern.

Von Adalbert Zöhle in München.

Die Niederen Tauern sind noch viel zu wenig bekannt. Ihre Schönheiten liegen nicht an der Außenseite. Nicht mit der Gletscher blinkendem Weiß grüßen sie in das Tal, nicht durch

herausfordernden Felsenaufbau locken sie den Kletterer; ihre Hauptgipfel bleiben hinter einförmigen Vorbergen verborgen. Aber wer einmal eingedrungen ist in den großartigen Hinter-

grund ihrer Täler, wer den Farbenglanz ihrer Seen geschaut und auf ihren aussichtsreichen, vielverzweigten Kämmen sich getummelt hat, der kehrt des Lobes voll zurück. Zeuge dessen sind die begeistertsten Schilderungen, in denen Frischauf, Purtscheller, Geyer, Wagner, Forster, Wödl und andere die Niederen Tauern gefeiert haben; namentlich der Letztgenannte hat das Gebiet derselben unermüdet durchforscht und seine an verschiedenen Orten, umfassend in der „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins, Jahrgang 1890—1895, niedergelegten Erfahrungen geben bereite Kunde von den reichen Schätzen, die für den natursinnigen Alpinisten in den Niederen Tauern noch zu heben sind.

Zu Pfingsten des Jahres 1901 kam ich zum erstenmale in die Niederen Tauern. Die Vorberge sind um diese Zeit von Ausflüglern überflutet, die Hochalpen noch schwer zugänglich, da boten die bisher gemiedenen Niederen Tauern einen willkommenen Ausweg. An Salzburg und Radstadt vorüber brachte der Zug unsere kleine Gesellschaft nach Schladming; von hier sollte noch am Abend die Hans Wödl-Hütte im Seewigtale erreicht werden. Schladming ist insofern ein besonders günstiger Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Niederen Tauern, weil zwei bedeutende Tauertäler, Obertal und Untertal, hier zusammenstoßen und zwei weitere, durch landschaftliche Schönheit ausgezeichnete Täler, Seewigtal und Preuneggatal, unfern münden; zudem erreichen die Niederen Tauern in dem zwischen Radstädter Tauern und Sölkerpaß gelegenen Abschnitt — den sogenannten Schladminger Tauern — ihre größte Höhe und formenreichste Entwicklung.

Das Seewigtal mündet bei der Haltstelle Aich, 10 km östlich von Schladming. Von Westen kommend, kann man aber auch schon bei Station Haus die Bahn verlassen und über grüne Hänge den Taleingang gewinnen. An einzelnen Höfen vorüber, den tiefeingeschnittenen Seewigbach zur Seite, geht es mählich empor. Es dämmerte bereits, als wir den tannenumstandenen Bodensee erreichten. Hinter ihm schließt eine Steilstufe das Tal; schäumend und zischend kommt der Bach aus der Höhe. Ein gut angelegter Steig brachte uns empor, bald darauf ($2\frac{1}{2}$ St. ab Haus) betraten wir die Hans Wödl-Hütte am Hüttensee, 1520 m. Wir waren heute die einzigen Gäste und rasch verging der Abend in der besteigerten Hütte.

Der nächste Tag sollte vor allem dem Besuche des Hächsteins gewidmet sein, der aus dem das Tal westlich begrenzenden Seitenkamm zu einer Höhe von 2544 m aufragt.

Hatte uns bisher das Weben des Frühlings umfassen, so begann nun die Herrschaft des Winters. Im zunehmenden Schnee stapften wir aufwärts. Von den kleinen Seen, die hier die Mulden erfüllen, Filzsee, Pfannsee u. a., war noch keine Spur. Ziemlich steil ansteigend, gelangten wir zunächst zur Filzscharte an der Nordostkante des Hächsteins. Von hier querten wir nach links zur Kaltenbachscharte, die eine Verbindung zwischen dem Seewigtale und dem jenseitigen Rissachtale herstellt. Die nun folgende Wegstrecke war nicht ganz leicht. Der von der Sonne erweichte Schnee wich unter den Füßen und der rasenbesetzte, steile Hang darunter bot nur dürftigen Stand. 10 U. 30, 4 St. nach Aufbruch von der Hans Wödl-Hütte, waren wir endlich am Ziele.

Mit Recht wird der Hächstein wegen seiner Aussicht gerühmt und ziemlich häufig bestiegen. Er ist einer der wenigen Hochgipfel der Niederen Tauern, die man auch vom Ennstale aus erblickt; demzufolge ist auch die nördliche Talschau sehr hübsch, zumal die mächtig aufragenden Wände der Dachsteingruppe die jenseitige Begrenzung bilden. Auf der entgegengesetzten Seite fesselt namentlich die Hohe Wildstelle den Blick, die das Seewigtal beherrscht; ihr nahezu ebenbürtig erhebt sich über dem Rissachtale das Waldhorn. Totengebirge, Ennstaler Berge, Sölker und Radstädter Tauern, sie alle stellen ihre Mannen, über dem Gipfelgewirre im Westen bildet der Großglockner den Abschluß. Hinter dem Einschnitte des Salzachtals zeigen sich auch unsere heimatlichen Freunde: die Berge von Salzburg und Berchtesgaden. Winter liegt noch überall auf den Höhen und ihrer nördlichen Abdachung, auf den südwärts gerichteten Hängen aber ist unter der Herrschaft der Sonne bereits neues Leben erwacht. Das Grün der Wiesen bricht unter dem Schnee hervor; selbst die altersgrauen Felsen, die den Gipfel krönen, verspüren des Frühlings siegende Macht und strahlen wohlige Wärme wieder. Wahrlich, es ist schön, so im Sonnenglanze zu sitzen, während ringsum noch die Jahreszeiten miteinander im Kampfe

liegen, mit ihren verschiedenartigen Farben die Landschaft wunderbar belebend. Nicht im sonnigen Sommer, nicht einmal im lichtfrohen Herbst entzücken uns solche Bilder. Wir werden nicht müde zu schauen und zu träumen. Noch fehlt zwar auf den Almern der Herden Geläut, doch umso mächtiger rauschen die Gießbäche von den Hängen und da dort dröhnt eine Lawine, die sich von ihrer Unterlage gelöst hat. Dazwischen erklingen aus dem fernen Tale die Mittagsglocken; sie mahnen zum Aufbruch.

Auf dem gleichen Wege stiegen wir wieder zur Kaltenbachscharte ab und dann über Schneefelder zur Kaltenbachalpe. Besser wäre es nun wohl gewesen, den Weg in das Tal bis zum Rissachsee fortzusetzen und sodann auf gutangelegtem Steige zur Preintalerhütte, unserem heutigen Nachtquartiere, hinaufzuwandern. Statt dessen zogen wir es vor, über die Neualm am ostseitigen Gehänge vorzudringen, ein langer, ziemlich mühsoliger Weg. 4 U. nachmittags war es vorüber, als wir endlich unter uns, jenseits des Baches die Preintalerhütte erblickten. Rauch quoll aus dem Schornsteine, auf den Bänken vor dem Hause sonnten sich die Besucher und auch auf den Hängen ober uns erklang fröhliches Rufen. Rasch legten wir die letzte Wegstrecke zurück. Freundlicher Gruß und Gegengruß, aber auch zweifelndes Blicken und Fragen. In erklecklicher Anzahl haben die Mitglieder der Gesellschaft „Preintaler“ ihre entfernte Hütte aufgesucht und nun kommen auch wir noch als unangesagte und ungeladene Gäste. Gleichwohl werden wir herzlich empfangen und namentlich der lebenswürdige Obmann ist eifrig bemüht, uns den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Der nächste Tag brachte leider nicht ganz, was der schöne Abend versprochen. In trübseligem Grau wölbte sich der Himmel. Gleichwohl wurde zur Wildstelle aufgebrochen und dank den von den Besuchern des Vortages zurückgelassenen Spuren gestaltete sich die Besteigung nicht allzu schwierig. Auf der Spitze herrschte aber statt der erhofften Rundschau Schneegestöber und Nebel. Rasch ging es zurück zur Hütte, in der wir nun wieder die einzigen Gäste waren.

Der Nachmittag brachte uns durch das Untertal zurück nach Schladming. Der Gang längs dem tiefgrünen, geräumigen Rissachsee, der Blick auf den mächtigen Gollingstock beim Abstiege vom Rissach- zum Untertale und endlich der gewaltige Sturz des Rissachfalles — wohl des bedeutendsten in ganz Steiermark — sind Glanzpunkte der vierstündigen Wanderung. Noch in derselben Nacht ging es heimwärts. Nur eine kurze Pfingstfahrt war es, nur ein flüchtiger Einblick, den wir genossen, aber doch genug, um uns bezüglich der bisher geringgeschätzten Niederen Tauern eines besseren zu belehren und zu erneutem Besuche zu reizen.

Nur wenige Wochen später und wir waren schon wieder auf dem Wege zur Hans Wödl-Hütte, meine Frau und ich. Diesmal sollte die Wildstelle von Osten bezwungen und ein etwas umfassenderer Einblick in das Gebirge südlich von Schladming — die Schladminger Tauern — gewonnen werden. Über Umlauffer und Wildstelle zur Preintalerhütte, durch den Klafferkessel über Greifenberg und Rauhenberg zum Gollingwinkel, über den Elendberg zur Neualm und weiter über Vettenspitzen, Sauberg und Kalkspitzen zur Ursprungalm, endlich über Gamskarl- und Plattenspitze zum Radstädter Tauern, das war im allgemeinen das Programm, das wir uns gestellt hatten. Da uns das zu besuchende Gebiet größtenteils noch fremd war, nahmen wir Traugott Wieser aus Seewigtal als Führer mit.

Der Sommer war längst eingezogen, nur auf den höheren Bergen behauptete sich noch der Ausläufer des Winters. Überall ein frisches Sprießen und Blühen, die Almern sind belebt von dem Getriebe der Herden; die bislang verborgenen Seespiegel glänzen in wechselnder Farbenpracht und reicher und dröhnender denn je schäumt und gischtet die Wucht des Wassers von den Felsen. Fröhlich geht es auf wohlbekanntem Pfade dahin. In der Hütte sind wir wieder Alleinberrscher.

Am nächsten Morgen wurde um 6 U. aufgebrochen und auf ziemlich urwüchsigem Steige zum Talhintergrund emporgestiegen. Als bald ist der einsame Obersee erreicht, auf den Umlauffer, Große und Kleine Wildstelle, Gruberberg in gewaltigen Mauern herabdräuen. Es wäre vielleicht möglich, auf dem steilen Schneefelde zwischen Umlauffer und Wildstelle zur Kammböhe vorzudringen, doch ratsamer ist es, dieselbe von Osten her zu gewinnen. Über Schutt und Schnee klotzen wir nach links

etwas mühsam, doch unschwierig aufwärts. Nach 1 St. 40 Min. standen wir auf der Grieskarscharte. Unserem Standpunkte westlich vorgelagert, steigt klötzig und abweisend der breite Rücken des Umlaufers an. Ein steiles Schneefeld ist an seine Südostseite gelehnt; auf dessen oberster Kante, bald auch in der Kluft zwischen Schnee und Fels, dringen wir in westlicher Richtung vor. Der erweichte Schnee läßt uns stellenweise tief einsinken. Nach Überschreitung des Schneefeldes geht es leichter, eine Scharte zwischen Umläufer und Wildstelle ist bald erreicht, über Schutt und Blöcke stürmen wir vorwärts. Um 10 U. 15 betreten wir den Gipfel (2746 m). Eine Gedenktafel etwas unterhalb desselben erinnert an die von Erzherzog Johann am 19. August 1814 ausgeführte Besteigung.

Heute war uns das Wetter günstiger als im Frühjahr; weithin streift das Auge von der beherrschenden Höhe. Besonders schön ist der Tiefblick auf das Seewigtal mit seinen Perlen, Ober- und Hüttensee; über und zwischen den Häuptern des südlich vorgelagerten Tauernhauptzuges erscheint die lange Reihe der Karnischen und Julischen Alpen, vom König Triglav beherrscht. Malerische Kalkgipfel drängen überall zwischen dem grauen Urgebirgsrücken empor; im Westen erglänzen die Hohen Tauern. In nächster Nähe zeigt sich auch unser Bekannter vom Frühjahr, der Höchststein, die prächtige Dachstein-Südwand bildet dazu den Hintergrund.

Zum Abstieg nach der südwestlich gelegenen Waldhornalpe stehen uns zwei Wege offen. Der eine, der in früherer Zeit fast ausschließlich begangen wurde, führt unter Vermeidung des Grates durch das westliche Gehänge zur Wildlochscharte, der andere benützt den Grat selbst. Wir wählten letztere Route. Anfangs ziemlich breit und schwach geneigt, verengt sich der Kamm nach unten mehr und mehr und wird wiederholt von Steilabstätzen unterbrochen, die zum Klettern nötigen. Namentlich gegen den Schluß zu ist eine scharfe Kante, die mit leichter Ausbiegung nach rechts bewältigt wird. Alles in allem eine zwar etwas ausgesetzte, aber abwechslungsreiche Gratpartie, von der wir nur bedauern, daß sie so kurz währt. Nach kaum $\frac{3}{4}$ St. stehen wir in der Wildlochscharte. Über Schneeflecken und steile Schuttfelder eilen wir abwärts; immer mächtiger entwickelt sich dabei der Aufbau der Waldhorn-Kieseckgruppe, der zu Füßen das Sonntagskar mit seinen zwei ersten Hochseen lagert. Auf bezeichnetem Steiglein dem grünen Vorsprung des Schneiders zustrebend, begrüßen wir freudig die uns zu Füßen liegende Waldhornalm mit der Preintalerhütte. Bald darauf waren wir in dem uns bereits vertrauten Alpenheim (zirka 1700 m).

Wir hatten von der Spitze der Wildstelle bis hierher 2 St. benötigt, in umgekehrter Richtung sind etwa 3 St. erforderlich. Die Umgebung der Preintalerhütte ist reich an Naturschönheiten eigener Art. Kaum wieder in einem Teile der Niederen Tauern ist die Rauheit der Hochgebirgswelt derart geschmückt und ausgeglichen durch den Reiz kleiner Hochgebirgsseen wie hier. Wohin wir auch wandern, überall sind die Mulden erfüllt von des Wassers schimmernder Flut, in der sich der Abfall der Berge spiegelt. Neben dem schon erwähnten Sonntagskar ist namentlich die weite Runde des Klafferkesells dadurch ausgezeichnet. Nach letzterem waren am folgenden Tage unsere Schritte gerichtet.

Ein bezeichneter Steig zweigt bei der Preintalerhütte in südwestlicher Richtung ab und führt nach Überwindung einer kurzen Talstufe in südlicher Richtung weiter. Ein ernstes Hochtal empfängt uns, überragt von den Abstürzen des Waldhorns. Der Einschnitt westlich von diesem Gipfel ist das Waldhornträl, von dem aus man ohne wesentliche Schwierigkeit das Waldhorn selbst besteigt oder am Anger- und Zwerfenbergsee vorbei in das südlich gelegene Lessachtal übertritt.

Eine steile Schneezunge zieht sich aus dem hintersten Talwinkel empor zum Träl, ihr Fußgestell verschwindet in einem dunklen Seekessel, der teilweise noch eisbedeckt ist, dem Kapuzinersee. Ein Ausläufer des Hauptkammes bildet gegen Westen den Abschluß; zwei eigenartige Höcker, Kapuzinerberg und Greifenstein, sind ihm aufgesetzt. An ihren trotz abweisenden Ostabstürzen vorbei gelangen wir unschwer empor zu einer höheren Bergterrasse, dem oberen Klafferkesell. Kein Baum oder Strauch belebt mehr die Runde, nur die kuzleibige Alpenflora sprießt da und dort aus den Ritzen der Felsen oder breitet sich in Polstern auf sonnenbeschienenem Hang. Wasser und

Wetter haben das Gestein zernagt und überall karrenfeldähnliche Bildungen hervorgerufen, ein Steinernes Meer im kleinen. Hügelab geht es und immer wieder, wenn wir in eine Senkung hinabsteigen, liegt ein Wasserkessel vor uns, auf dessen Fluten noch die Eisschollen schwimmen, so der Greifenbergsee, weiter nach rechts der Rauhenbergsee und noch manch anderes kleinere Becken, dessen Namen ich nicht zu sagen weiß. Nicht so jäh wie am Kapuzinersee steigt hier die Mauer des Gebirges auf; Greifenberg und Rauhenberg, die uns vom westlich gelegenen Steinriesental trennen, überragen nur noch um wenige hundert Meter.

Über Trümmerwerk und Schutt strebten wir zunächst einem Sattel im Südosten des Greifenberges zu und erreichten von dort mühelos den Gipfel, 2665 m. Wir hatten von der Preintalerhütte bis hierher nicht ganz 3 St. benötigt. Die Sonne, die sich am Morgen verborgen gehalten, war mittlerweile Siegerin geworden. In ihrem unerhofften Glanze gestaltete sie die zwar nicht weitumfassende, aber gut gegliederte Rundschau besonders wirkungsvoll. Die Hauptgrößen der Schladminger Tauern, Höchststein, Wildstelle, Waldhorn, Kieseck, Hochgolling, Zwerfenberg und Elenberg umstehen im weiten Halbkreis unseren Standpunkt; die eben verlassene Hochmulde des Klafferkesells auf der einen, der tiefe Einschnitt des Steinriesentales auf der anderen Seite gewähren in dieser Umrandung ein Hochgebirgsbild von ernster Schönheit.

Nach genußreicher Gipfelrast brachen wir auf, um auch dem wilderen Bruder des Greifenberges, dem Rauhenberg, einen Besuch abzustatten. Schnell war die Einsattelung zwischen beiden Gipfeln gewonnen, dann aber änderte sich die Lage; eine Strecke kletterten wir auf dem Grate selbst vorwärts; doch derselbe wurde immer schmaler und gezackter und endlich bot ein Steilabsturz Halt. Ohne Seilhilfe wären wir da schwerlich hinuntergekommen. Also ein Stück zurück und in die westliche Bergflanke, wie es auch der „Hochtourist“ angibt. Ein zum Steinriesental hinabziehender plattiger Riß erforderte Vorsicht, dann ging es auf guten Stufen wieder aufwärts, schon nach 40 Min. standen wir am Ziele. Die Aussicht ist im wesentlichen die gleiche wie am Greifenberg, gegen Norden etwas freier, gegen Süden etwas beschränkter als dort. Wer nur der Aussicht wegen die Spitzen besteigt, der mag vom Abstecher zum Rauhenberg absehen; wem aber des Kletterns Lust in den Gliedern liegt, der wird den Umweg nicht bereuen und seine Exkursion vielleicht auch noch auf die nördlich vorgelagerten Gratzacken auszudehnen versuchen.

Wir kehrten von der Spitze des Rauhenberges zur gleichnamigen Scharte zurück und stiegen dann über die Grashänge des Schönbichls nach Westen ab. So einfach sich die Sache von oben ansieht, so ist das Hinabkommen doch nicht ganz leicht; denn das Gehänge bricht gegen das Tal zu in steilen Wänden ab, die fast überall den Durchstieg wehren. Eine leitende Wegspur besteht nicht; manchmal treffen wir auf einen Schafsteig, der aber mehr täuscht als nützt. Man hält sich im allgemeinen von links nach rechts und gelangt so, nahe einem vom Rauhenberg herabziehenden Seitenast, zu einer gangbaren Wandstelle, bei der zugleich eine Art Steig beginnt. Wieser fand alsbald die richtige Lücke. Der weitere Weg bietet kein Hindernis mehr. Schon sahen wir vor uns auf grüner Matte die Hütte der Eiblalm, keine halbe Stunde mehr und wir waren am Ziele. Doch in der Eile des Abstieges hatten wir des Wetters nur wenig geachtet. Über dem Gollingwinkel hatten sich dunkle Wolken gesammelt, hinter und über dem Elenberge lag des Gewitters ganze Macht. Blitz auf Blitz, darauf der Donner, der dröhnend von den Wänden widerhallt; nun prasselt es los. Wir kleben an steilem Hange, durch die überhängenden Felsen vor der Wut der Elemente nur notdürftig geschützt. Wie schön es doch jetzt unten wäre, unter schirmendem Dache! Nur die Dachtraufe ist da, sie gießt von den Felsen herab, mir gerade über Hut und Rock; ich kann ihr nicht einmal ausweichen, denn auf der freien Strecke ist es noch schlimmer. Geduld, strenge Herren regieren nicht lange. Schon nach einer Viertelstunde war das Ärgste vorüber, durch Gebüsch und Gestrüpp, durch hohes Gras und schmutzige Wasserläufe eilten wir vollends hinab. Trotz mehrfachen Aufenthaltes standen wir schon um 2 U. — 3 St. nach Verlassen des Rauhenberges — bei der oberen Eiblalm.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Kaukasusreise im Sommer 1903.

Von W. Rieckmer Rieckmers.

Diese Zeilen sollen die Organisation unseres Ausfluges erklären und den Nachfolgern nützliche Winke geben. Die Schilderungen der ausgeführten Touren, von Land und Leuten usw. werden von den Teilnehmern an besonderer Stelle veröffentlicht (einige sind schon erschienen: „Deutsche Alpenzeitung“; „Österr. Alpenzeitung“; „Wandern und Reisen“ etc.).

Im April vorigen Jahres versandte ich ein Zirkular an Freunde und Bekannte, sie zu einer gemeinschaftlichen Kaukasusfahrt anregend. Unsere jungen Bergsteiger hatten sich bisher aus Furcht vor den Kosten oder richtiger aus Unkenntnis derselben gescheut, den Kaukasus aufzusuchen. Um ihnen zu beweisen, daß die Sache nicht mit ungeheuerlichen Ausgaben verknüpft sei, erbot ich mich, das Risiko zu übernehmen und jeden Teilnehmer für die Summe von M. 1000.— nach Swanetien zu führen. Dieser Beitrag sollte alles decken: eine sechswöchentliche Reise von Wien und wieder dorthin zurück, alle Kosten für Proviant, Beförderung, Träger, Pferde, Dolmetscher usw. Die Summe genügte nicht nur, sondern hätte noch vermindert werden können. Wohl haben viele Herren mehr gebraucht, aber wenn das Taschengeld sie nicht in Versuchung geführt hätte, wären sie auch so ausgekommen. Die Mehrauslagen kommen zumeist auf den Ankauf von Andenken, Abstecher nach Tiflis, Privatvergünstigungen in den größeren Städten und andere besondere Annehmlichkeiten.

Leichter als die Summe für die gleiche Dauer (6 bis 7 Wochen) zu verringern, ist es, für M. 1000.— länger zu reisen als wir. Tüchtige und genügsame Bergsteiger mit etwas Organisationsgeschick können bei genauer Buchführung leicht 10 Wochen mit M. 1000.— auskommen. Nur eines muß bedacht werden: im Oriente ist alles billig, nur nicht die Eile. Wenn der Eingeborene sieht, daß man es eilig hat, so gehen die Preise für Beförderung gleich rasend in die Höhe. Durch geduldiges Warten kann man unverhältnismäßig große Summen sparen. Es läßt sich das ungefähr so ausdrücken: durch einen Tag Zeitverlust kann ich mir vielleicht drei Tage Unterhalt ersparen. Angenommen, ich will mein Lager um eine Tagereise verlegen und stehe vor unverschämten Forderungen für Pferde und Träger. Durch Warten bis zum nächsten Tage (indem man nicht merken läßt, daß man weiter will) können die Preise so weit hinuntergehen, daß ich mir für die erübrigte Summe ortsübliche Nahrung für drei Tage kaufen kann. Es kann sich also auf diese Weise bei jeder größeren Ortsveränderung ein finanzieller Vorteil ergeben, der im einzelnen Falle 1 bis 2 Tage, im ganzen 1 bis 3 Wochen verlängerte Aufenthaltsmöglichkeit bedeutet. Auch ist nicht zu vergessen, daß man sich für die Erpressung schadlos halten kann, indem man rasch und lange marschiert oder reitet und recht viel „herausschindet“. Überhaupt mache man es sich zum Prinzip, zu halten, was man hat, und es auszunutzen, solange man es hat. Von diesem Gesichtspunkte ist es auch zu empfehlen, Pferdeleuten und Trägern, die man voraussichtlich wieder braucht, und insbesondere Boten, die Proviant ins Hochlager bringen usw., Geld schuldig zu bleiben; dann besitzt man sozusagen eine Kautions für etwas pünktlicheres Erscheinen. Nur mache man alle Verträge mit peinlicher Genauigkeit, schreibe alles haarklein auf und überzeuge sich wiederholt, daß kein Mißverständnis mehr möglich ist, auch Sorge man für genügende Zeugen (Dolmetsch, Reisegefährten, Dorfälteste).

Über Ärgernisse mit den Eingebornen rege man sich nicht auf, denn viel Geschrei und wenig Wolle ist dort die Losung. Wenn man in der Schweiz in 3000 m Höhe um einen dreimal höheren Betrag geschröpft wird, ärgert man sich viel empfindlicher und galliger, vielleicht gerade deshalb, weil es so ruhig und kaltlächelnd geschieht. In Kaukasien kann man für jede Bagatelle großen Spektakel machen und das erleichtert das Herz. Man bedenke auch, daß es erst diese Gebirgsbevölkerung ist, die billiges Reisen im kaukasischen Hochgebirge überhaupt möglich macht.

Wer seinen Aufenthalt ausdehnt, gewinnt auch dadurch, daß er Erfahrung sammelt und bald so reich mit Kniffen (das heißt moralisch berechtigten) und Auswegen gewappnet ist, daß ihm schließlich die verwickeltesten Situationen nicht mehr den Schlaf rauben.

Unser Reiseziel war Swanetien und meine Erörterungen bleiben im Rahmen dieser Expedition, so daß, wer andere Teile aufsuchen will, einige besondere Erkundigungen einziehen muß, die aber das unten Gesagte kaum beeinflussen, weil die Ausrüstung und die allgemeinen Regeln für ganz Kaukasien dieselben sind. Odessa ist immer sowohl die angenehmste als auch die nützlichste Einbruchspforte (auch für das Eindringen in die Kette von Norden aus, nämlich Odessa—Noworossiisk—Wladikawkas), und was von Kutais (als Einkaufsplatz) gesagt wird, kann ruhig von jeder kaukasischen Stadt von mehr als 10.000 Einwohnern angenommen werden (z. B. Batum, Wladikawkas, Noworossiisk, Alexandropol, Eriwan, Elisabethpol, Baku u. a.). Es ist erstaunlich, was man schon überall bekommt. Wer nicht etwas ganz Besonderes sucht, kann alles für des Leibes Notdurft, alle möglichen Konserven und Delikatessen, Medikamente, sogar photographische Apparate in den genannten Orten finden. Es ist gut, zu wissen, daß man in Batum und Kutais alle Fabrikate der Eastmann Co (Kodaks, Filmspulen) zu den europäischen Katalogpreisen erhält. Befindet sich einmal ein reichhaltiges Lager von schwereren Ausrüstungsstücken (Zelte, Seile) und Ersatzgegenständen (Brillen, Pickel usw.) in Swanetien oder an einer Eingangspforte, dann kann der Alpinist wohlgerumet mit leichtem Gepäck über die russische Grenze ziehen, denn alles, was nicht hochtouristische Spezialität ist, kann er leicht im Lande kaufen.

Vorbedingungen. Für die in der Literatur gut bekannten Teile, das heißt also dort, wo die Ortsbehörden an Alpinisten schon gewöhnt sind, ist keine Erlaubnis der Regierung notwendig. Formell ist sie überhaupt nicht notwendig, aber jeder Polizist hat eben das Recht, sich zu erkundigen, was der merkwürdige Vogel will, und der Herr Pristaw kann ihn fangen lassen, um ihn zu beaugenscheinigen, um des Langen und Breiten darüber nachzudenken, ob das Vaterland in Gefahr ist. Für Swanetien, Kasbekgegend und die Haupttrouten von Norden sind offizielle Schreiben ziemlich überflüssig.

Ob im Sommer 1904 wegen des Krieges Schwierigkeiten sind, ist eine andere Frage. Jedenfalls würden diese Hindernisse an der Grenze und in Odessa größer sein als im Kaukasus.

Vorbereitung. Die grundlegende Literatur sind Freshfields und Merzbachers Bücher.

Karten. Die russische 5 Werstkarte ist veraltet, aber für einige Gegenden gibt es noch nichts Besseres. Die 1 Werstkarte ist sehr gut, aber nicht von allen Gebieten zu haben, teilweise aus militärischen Gründen. Wer diese Karten nicht in Europa kaufen kann, möge persönlich im militär-topographischen Institute in Tiflis (bei Herrn General Kuhlberg) vorsprechen. Dort werden Blätter verkauft und auch aufgezogen, doch weiß ich nicht ob offiziell oder nur aus besonderer Gefälligkeit. Einige der genannten Karten und sehr reiche Kaukasusliteratur findet man in der Zentralbibliothek des Alpenvereins.

Sodann sind natürlich die Karten von Freshfield und Merzbacher zu nennen. Freshfields Karte hat den Vorteil, daß die Leilakette und überhaupt ein größeres Gebiet in einem Stücke übersichtlich dargestellt ist, aus welchem Grunde sie sehr begehrenswert ist.

Reisepaß. Dieser ist vor der Reise nach Rußland bei einem russischen Konsulate zu vidieren. Vor allen Dingen vergesse man nicht, den Paß vor der Ausreise aus Rußland am letzten Orte, wo man übernachtet, von der Polizei mit dem Ausreisevisum versehen zu lassen. Der Hotelportier besorgt das, doch kümmere man sich sorgsam darum, ob auch das Richtige geschah. Der Verlust des Passes ist mit tausend Scherereien verbunden, also gut aufbewahren.

Empfehlungen sind angenehm, wo man sie haben kann, und es gibt viele Menschen, die im Kaukasus waren, so daß man sich leicht erkundigt. Am wichtigsten ist eigentlich eine Empfehlung an das Grenz Zollamt (wenn man viel Gepäck hat), denn das ist die unangenehmste Stelle der ganzen Tour.

Deutsche Konsulate sind in Batum (F. Burkhardt & Co., die immer lebenswürdig mit Rat zur Hand sind) und Tiflis. In Odessa wende man sich vertrauensvoll an Herrn V. Fischer, Kolontajewskajastraße 24—26, eine große deutsche Konserven-

fabrik, die einen gut bedient und zugleich auch solche Sachen mit besorgt und einpackt, die sie selbst nicht führt.

Sprache. Die Zahl der Eingebornen, die russisch sprechen, nimmt rasch zu und die junge Generation lernt schon fast überall in russischen Schulen, die bis in die entlegensten Gebirgsdörfer vorgeschoben sind. Dolmetscher, die französisch oder englisch verstehen (von deutsch nicht zu reden), sind teuer, für kurze Zeit nicht unter M. 10.— per Tag, für längere Reisen vielleicht M. 6.— bis 7.—. Als Dolmetscher, Koch und Mädchen für alles (besonders für eine größere Anzahl, da dann die Kosten sich verteilen) ist Grigor Makandaroff in Batum zu empfehlen; er spricht französisch und sogar etwas deutsch in verschiedenen Dialekten. Wer einige Brocken russisch zu gebrauchen versteht, wird sich schon durchschlagen können. Miron Gugava in Zageri ist ein empfehlenswerter Mann als Begleiter und Vermittler, spricht aber außer russisch kein europäisches Idiom.

Eine größere Gesellschaft tut gut daran, sich die Annehmlichkeiten eines Dolmetschers besserer Güte zu leisten, zumal da viele Teilnehmer die Beschaffung von Pferden und Wagen etc. erschweren.

Ausrüstung. Ich zähle nicht alles auf (da ein Bergsteiger ja wissen muß, was er gewöhnlich braucht), sondern nur einige Stücke. Aus Europa mitbringen: Reservebergstiefel, Reserve-seil und -Pickel (eines für drei Mann), wasserdichte Decke, 2 m im Quadrate (aus Billoth- oder Mosetigbattist oder Jaconet), um bei Regen das Gepäck zu bedecken, Regenmantel und Regenhosen, Zelt, Collan- oder Marstül, Schlafsack, Kopfkissen, Insektenpulver (sehr notwendig für die Nachtruhe). Waffen sind unnötig und man braucht dazu besondere Erlaubnis, weil sie sonst an der Grenze zurückgelassen werden müssen; höchstens nehme man einen winzigen Revolver in die Hosentasche.

Geschenke: Am liebsten wird Geld genommen. Beim Verlassen des Landes kann man mit entbehrlich gewordenen Ausrüstungsgegenständen die würdigeren Leute beglücken.

Geld. Kreditbriefe auf Odessa, Batum usw. Scheidemünze bestelle man sich brieflich voraus. Da das kleine Papiergeld jetzt außer Kurs gesetzt wird, muß man sich schon bequemen, fast den ganzen Barvorrat in Silber mitzuschleppen, was aber nicht zu vermeiden ist, will man nicht Verdruß und Aufenthalt haben.

In Odessa und im Kaukasus bekommt man: allen Proviant, Kochgeschirr, Axt, Packseile, Petroleum.

Proviant. Am praktischesten dürfte es sein, alles in Odessa bei Fischer im voraus zu bestellen und in Kisten von nicht über 50 kg verpacken zu lassen. Die Fracht bis Kutais spielt kaum eine Rolle gegenüber der Vereinfachung, daß man alles beisammen hat und keine Zeit mit Laufereien verschwendet. Die Preise in Odessa sind ungefähr folgende (alles für 1 kg): Würfelzucker 80 Pf., Reis 55 Pf., Kerzen M. 1.40, Tafelsalz 80 Pf., Tee M. 10.—, feiner Tabak M. 20.—, Englische Biskuits (sogenannte „Cakes“) M. 1.50, Pflaumenmus (sehr zu empfehlen) 90 Pf., Aprikosenmus (sehr zu empfehlen) 90 Pf., Schokolade M. 2.20. Fleisch- und Fischkonserven und Kompott in Dosen werden in vorzüglicher Güte hergestellt; man lasse sich die Liste kommen. Da man aber im Gebirge fast immer frisches Fleisch haben kann, so beschränke man die Vorräte an Fleischkonserven auf ein sehr geringes Maß.

Zu obigem kämen dann noch: Seifen, Kaffee, Vaseline, Bonbons, Papier, Makaroni, Bindfäden, Streichhölzer, Gewürze, Kochsalz (zum Braten und Kochen sehr nötig).

Wer glaubt, einen schwachen Magen zu haben, und das swanetische Brot fürchtet, der möge in Kutais einen Mehlvorrat anschaffen, doch hat keiner von unseren 12 Mann ernstlich über das eingeborene Brot zu klagen gehabt.

Den Zucker berechne man so, daß hie und da ein Gast bewirtet oder Träger belohnt werden kann. Auch Sorge man für eine gehörige Portion gemeinen Knasters, da die Leute unaufröhlich um Tabak betteln.

Die Preise in Swanetien sind: 1 Lamm oder 1 Ferkel 2—2.50 Rubel (M. 5—6.—), 1 Hammel, je nach Größe, 3—5 Rubel (M. 7—11.—), 1 Huhn 25 Kopeken (55 Pf.), 1 Brot 4 Kopeken (10 Pf.), 1 Ei 1 Kopeke (3 Pf.), Milch, die Flasche 5—10 Kopeken (15—25 Pf.), 1 Käse 10—15 Kopeken.

Wir nahmen von Odessa für M. 100.— Proviant pro Mann mit und hatten daran so reichlich, daß niemals gespart wurde und noch große Mengen für jene übrig blieben, die ihren

Aufenthalt im Gebirge verlängerten. An Gewicht waren es 46 kg für jeden.

In Kutais bekommt man alles Aufgezählte (mit Ausnahme von Obstkonserven in großer Menge und passender Packung), aber etwas teurer und man ist nicht so sicher, gut bedient zu werden. Immerhin kann die Firma Oganiesoff für kleinere Einkäufe empfohlen werden. Die Preise für Tee und Tabak sind in allen Teilen des Reiches die gleichen und auf den Paketen zu lesen.

Transport und Kosten. Wir waren 12 Personen und hatten von Wien—Odessa 600 kg Gepäck, wozu in Odessa noch 600, in Batum noch 200 kamen, so daß mit dem Kapitale von M. 12.000.— ein kleines Heer von 12 Mann und ein Train von 1400 kg zu bewegen war. Nachstehend eine kleine Übersicht, wieviel es kostete, von Wien nach Betscho zu gelangen. Wo ich es nicht besonders erwähnte, ist der Transport zwischen Bahnhöfen, Trinkgeld, Verpflegung während der Fahrt und auf Zwischenorten in der einen oder anderen Zahl einbegriffen. Alle Preise sind aufgerundet und können ungefähr als Höchstsumme betrachtet werden.

Die Beträge verstehen sich für je eine Person und je 100 kg Gepäck:

Personenbeförderung (mit Verpflegung, Wagen, Trinkgeld usw.): Wien—Odessa, II. Klasse, M. 80.—, Odessa—Batum, I. Klasse, M. 88.—, Batum—Kutais M. 25.—, Kutais—Orbeli (Wagen, zirka 80 km) M. 10.—, Orbeli—Betscho, sieben Tage, mit Hochtouren M. 30.—.

Gepäck. Wien—Odessa M. 48.—, Odessa—Batum M. 10.—, Batum—Kutais M. 10.—, Kutais—Orbeli M. 8.—, Orbeli—Betscho M. 40.—.

Dazu ist zu bemerken, daß wir von Orbeli bis Lentechi beritten waren, 15 Träger für das Lagergepäck bei uns hatten (sechs Marschtage und ein Wartetag) und den Train über den Latparipaß nach Betscho schaffen ließen. Der direkte Rückweg Betscho—Kutais muß natürlich viel weniger kosten, da das Gepäck sehr viel leichter geworden ist.

Ein Pferd kostet, je nach der Strecke, 1—2 Rubel (M. 2.20 bis 4.40) pro Tag und es geht der Eigentümer zu Fuß mit. Es kann auf Bergwegen 70—80 kg tragen. Ein Träger wurde von uns meistens mit Rubel 1.20 bezahlt (auf lange Dauer ist oft 1 Rubel oder gar weniger zu erreichen). Man kann dem Manne 25, manchmal 30 kg zumuten und es ist die schwierigste Aufgabe des Reisenden, die Lasten gleichmäßig zu verteilen, sonst streiten die Leute untereinander und beklagen sich. Es ist leichter, die Leute zum Tragen von lauter gleichschweren Säcken zu 30 kg und mehr zu bewegen, als unterschiedliche Lasten von einem viel geringeren Durchschnittsgewichte. Sorgfältige Organisation macht sich also gut bezahlt.

Kleine Gesellschaften bis zu drei Teilnehmern tun gut, sich Pferde oder Maultiere zu kaufen, wenn die projektierte Route es lohnend macht (viel Talwanderung und Aufenthalt in der Weideregion). Große Gesellschaften würden schwerlich genug Tiere zu annehmbaren Preisen aufreiben.

Wir haben viel überflüssiges Gepäck gehabt und niemals sehr knapp gerechnet, auf der Bahn fuhren wir II., auf dem Schiffe I. Klasse. Nahrungsmangel hat niemals geherrscht. Ich bin daher überzeugt, daß eine hochalpine Kaukasusreise für gute Führerlose heutzutage kein besonderes Kunststück mehr sein darf und daß die Kosten an sich gering sind und im Hinblick auf das herrliche Ziel sogar unverhältnismäßig billig genannt werden dürfen. Die Führerlosigkeit ist allerdings das sine qua non, denn die Eingebornen soll man nur als Träger ins Hochlager, allenfalls bis ins erste Biwak gelten lassen, denn auf schweren Stellen sind sie meist nicht zu gebrauchen, wenige Ausnahmen ungerechnet (Muratbi in Betscho und Mito in Zehomari, die aber in heiklen Lagen, auf sehr bösen Stellen kaum ernstlich erprobt wurden und nur auf guten Felsen ganz zuverlässig sind).

Depot des Kaukasusklub in Ezeri. Beim Fürsten Dadeschkeliani in Ezeri hat der genannte Klub ein Zelt, Skier und verschiedene Kleinigkeiten deponiert, die gegen mäßige Leihgebühr zu haben sind.

Winke. Durch eine große Speditionsfirma lasse man sich an ihren Vertreter am russischen Grenzorte empfehlen, der in dem Paß- und Revisionstrubel eine trostreiche Stütze sein kann.

Bücher und Karten in die Tasche stecken, da die Zollbeamten lange darinnen studieren und wichtige Notizen aus Argwohn konfiszieren könnten.

Russisches Kleingeld bei sich haben; größere Summen in Odessa etc. vorausbestellen.

Schiffplätze vorausbestellen, da die Strecke Odessa—Sevastopol im Sommer oft überfüllt ist.

Kleingeld in Batum vorausbestellen.

Das Ausreisevisum auf dem Passe wird nie an einem Sonntage gegeben.

Unterwegs habe man immer etwas Proviant, auch Tee, Zucker und Kessel leicht zur Hand, damit man das große Gepäck nicht zu öffnen braucht.

Man lasse die Träger nicht hinter sich, oder man wird in die Lage kommen zu beobachten, welches die größte Langsamkeit ist, die ein Fußgänger erreichen kann.

Um das Brot zuträglicher zu machen, kann man es am Feuer rösten.

Man achte, ob die Träger sich genügend mit Proviant versehen haben (sie müssen sich selbst verköstigen) und lasse sich in diesem Punkte auf keine Ausreden ein. Man glaube nichts, sondern sage: „Ihr müßt für so und so lange Zeit (in vernünftigen Grenzen) Nahrung bei euch haben, von mir bekommt ihr nichts.“ Erleichtert wird die Verpflegung durch das Mitnehmen lebender Hammel, die ihr eigenes Gewicht tragen und überall Futter finden.

Hotels: Odessa „Hotel de l'Europe“; Batum „Hotel de l'Orient“; Kutais „Hotel de France“; Tiflis „Hotel de Londres“.

Und damit glückliche Reise!

Noch will ich an dieser Stelle den Herren Platz, Schuster, Trömel, Lohmüller, Burkhardt, dem Fürsten Dadeschkeliani und vielen anderen den herzlichsten Dank für die Güte aussprechen, mit der sie unser Unternehmen durch die verschiedensten hilfreichen Handlungen förderten und genüßvoll machten.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Wegeröffnung. Die S. Wels unseres Vereins eröffnet am 19.—20. Juni d. J. am Nordrande des Totengebirges den mit Unterstützung der Zentralkasse erbauten, vom Almsee durch das Grieskar zur etwa 1850 m hoch gelegenen Grieskarscharte führenden Steig, welcher über die Hochfläche des Totengebirges zur Elmgrube führt, wo sich bekanntlich das Schutzhaus der S. Linz befindet. Der Weg führt anfänglich eben (1 St.) dem Talschlusse zu, der, von den mächtigen Nordabstürzen der Seemauern, des Rotgschirrs, Elfer- und Zwölferkogels umgeben, einen prächtigen Anblick bietet. Bei einer altersgrauen Roteibe vorüber, die nach Behauptung des dortigen Försters an 500 Jahre zählen soll, beginnt der eigentliche Steig, der in ziemlich steilem Zickzack durch Latschen und Alpenrosensträucher rasch in die Höhe führt. Nach etwa 1½ St. überschreitet man das Kar in der Richtung gegen den Elferkogel; hier, etwas weiter den Steig verfolgend, die erste Drahtseilversicherung. Dann geht es in kurzen Windungen mäßig steil aufwärts zum sogenannten „Stieg“; eine eiserne Leiter vermittelt den Aufstieg auf ein schmales Felsband (Drahtseil) und weiter über leichte Felsstufen im Geröll zur Scharte (zwischen Elfer- und Zwölferkogel). Hier befindet sich an den Wänden des Elferkogels zur Linken die sogenannte Eiskapelle (kapellenähnliche Felsenhöhle), 3½ St. Von dieser Stelle eröffnet sich der erste Ausblick auf die Hochfläche des Totengebirges, der weitere Ausblick wird beschränkt durch das Hochbrett, den Hochkogel, Gößl, Salzofen usw. Auf dem mit roter Farbe und auch durch Steindauben bezeichneten Jagdsteige gelangt man zur „Großen Wiese“ und über den Ablaßbühl hinab zur Elmgrube, 1620 m, 1½ St. Die Elmgrube ist Ausgangspunkt für zahlreiche Touren im Totengebirge (Elmberg, Rotgschirr, Priel; zum letzteren ca. 6—7 St.). — Ein direkter bequemer Steig führt (rot bezeichnet) oberhalb der beiden Lahngangseen vorüber nach Gößl am Grundsee hinab (2 St.), von wo man in 1¾ St. nach Aussee gelangt.

Wegbauten bei der Gleiwtitzerhütte. Die außergewöhnliche Lawinengefahr, welcher die schöne Schwarzenberghütte der S. Mainz zur Opfer fiel, hat auch im benachbarten Arbeitsgebiete der S. Gleiwitz erheblichen Schaden angerichtet. Auch hier kam der Unfall nicht ganz unerwartet. Es waren schon bald nach Fertigstellung des Weges von Dorf Fusch zur Hirzbachalpe einige Brücken durch Windlawinen zerstört worden, die eiligst wieder hergestellt werden mußten, um die Eröffnung der Hütte im Jahre 1900 zur festgesetzten Zeit zu ermöglichen. Die damals vorläufig hergestellten Brücken, bei deren Bau über einen Seitenbach des Hirzbaches in der Eile die Lawinengefahr nicht genügend beachtet wurde, haben bis zum April d. J. gehalten und sind erst jetzt den ganz ungewöhnlichen Schneeverhältnissen dieses Monats erlegen. Ein Neubau war hier schon früher in Aussicht genommen und nur unterblieben, um den provisorischen Bau so lange als möglich auszunutzen. Nicht zu erwarten war aber der große Umfang des Schadens. Sind doch zwei Brücken und große Wegstrecken vollständig

zerstört und ist doch außerdem die große Brücke über den Hirzbach selbst, unterhalb des Wasserfalles, völlig vernichtet, so daß ein Geldbetrag von etwa K 1300.— erforderlich sein wird, um Abhilfe zu schaffen. Indessen ist durch die lebenswürdige Vermittlung des Herrn Oberingenieurs Gassner zu Zell am See für schleunigste Vergebung der Arbeiten Sorge getragen, so daß der Hochtourist, welcher der Ende Juni wieder bewirtschafteten Hütte zustrebt, dieselbe ebenso bequem wie in früheren Jahren erreichen wird. — Auch die Abänderung des Anstieges zum Hochtann, welche auf S. 364 der „Zeitschrift“ für 1903 als beabsichtigt geschildert wird, soll vor Beginn der Reisezeit unbedingt fertiggestellt sein. Schon im Herbst waren die wesentlichsten Arbeiten ausgeführt und es erübrigt nur die Anbringung eines schon auf der Hütte befindlichen Drahtseiles, welches geübten Bergsteigern bei guten Schneeverhältnissen überflüssig erscheinen wird, aber doch einen sicheren Halt gewähren soll, wenn Schnee die steilen Hänge bedeckt. Auch diese Arbeit wird demnächst ausgeführt werden. Um Irrungen zu vermeiden, sei hier auch darauf hingewiesen, daß der alte Anstieg durch den Stöcklkamin und über die Grashänge des Krapfbrachkopfes nach Wegnahme der Sicherungen recht schwierig und auch vom Jagdherrn verboten ist, und daß man jetzt weiter südlich von Norden zur Jagerscharte über dem Spitzbrett ansteigt und dann die Spitzbrettwand bis zum Hauptgrate verfolgt, den man nahe seiner tiefsten Stelle zwischen Krapfbrach- und Bauernbrachkopf erreicht. Die Bewirtschaftung der Hütte hat wie in früheren Jahren Martin Mühlauer aus Dorf Fusch übernommen.

Gratweg im Pitzkamm. Die S. Braunschweig hat die Erschließung des Pitzkammes (auch Geigenkamm genannt) beschlossen. Bis zur Reisezeit wird ein Grat, beziehungsweise Höhenweg vom Pitztaler Jöchel bis zum südlichen Polleskogel, 3035 m, der eine prachtvolle Rundschau bietet, fertiggestellt werden.

Die Braunschweigerhütte, 2759 m, im Pitztale wird vom 1. Juli bis 15. September bewirtschaftet werden. Im vergangenen Jahre ist ein neuer Weg von der Hütte zum Seigenjöchel für die Ersteigung der Schwarzen Schneide erbaut worden. Auch ist die Hütte mit einer Blitzschutzvorrichtung nach den Angaben des Herrn Professor Cranz versehen worden. Der Besuch der Braunschweigerhütte hat auch im letzten Jahre trotz des ungünstigen Wetters eine Zunahme erfahren. Nach dem Hüttenbuche ist die Hütte von 835 Personen (gegen 809 Personen im Jahre 1902) besucht worden. Unter den 835 Besuchern befanden sich 113 Damen. Den Aufstieg zur Hütte haben die Besucher nach dem Hüttenbuche von folgenden Orten, beziehungsweise Hütten aus angetreten: a) von Mittelberg unmittelbar 543 Personen, b) von Mittelberg über den Mittagkogel 8 Personen, c) von Sölden (Pitztaler Jöchel) 150 Personen, d) von Vent (beziehungsweise Breslauerhütte oder Taufkarjoch) 103 Personen, e) von Huben (Pollesjoch) 3 Personen, f) von der Taschachhütte, beziehungsweise vom Gepsatschhause 28 Personen.

Kesselwandhütte. Die S. Mark-Brandenburg (Geschäftsstelle Berlin W. 30, Motzstraße 78) hat in der am 1. Juni

1904 stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung endgültig den Bau einer größeren Schutzhütte oberhalb des Kesselwandjoches, 3251 m, in den Öztaler Alpen, auf dem nach Süden gewendeten Hange der Kesselwände beschlossen. Von den eingereichten neun Bauprojekten ist das des Herrn Professors August Thiersch (Technische Hochschule in München) — ein Blockhausbau — einstimmig zur Annahme gelangt. Erwachsen der Sektion durch den Transport des gesamten Baumaterials bis zum Bauplatze auch ganz erhebliche Mehrkosten, so hat dieselbe doch die Ausführung dieses Blockhausbaues beschlossen, da ein solcher unstreitig wärmer und wohnlicher ist als ein Steinbau. Das in halber Tiefe der zur Bebauung kommenden Fläche, 15 × 13 m, aufzuführende Untergeschoß enthält ein großes Führerzimmer, eine Trockenkammer sowie zwei Vorratskeller; das Hauptgeschoß ein großes sowie ein kleineres Speisezimmer, Küche mit Vorratskammer sowie 7 Zimmer mit 18 Betten; der Dachraum 2 Giebelzimmer mit je 3—4 Betten, das Zimmer für das Wirtschaftspersonal und 18—20 Matratzenlager. Hinsichtlich der von der projektierten Hütte aus zu unternehmenden Hochtouren und bezüglich der für Übergänge günstigen Lage derselben sei auf den Artikel des Herrn Professors Emil Pott in Nr. 4 der „Mitteilungen des D. u. O. Alpenvereins“ vom Jahre 1903 hingewiesen.

Schutzhütten der S. Austria. Die S. Austria teilt betreffs Bewirtschaftung ihrer Schutzhütten im Dachstein- und Glocknergebiete folgendes mit: Die Austriahütte auf dem Brandriedel und die Brünnerhütte am Stoderzinken sind zur Zeit bereits bewirtschaftet. Die Simonyhütte am Karlseisfeld wird von Sonntag den 19. Juni, die Rudolfschütte am Weißsee (Stubachtal) von Ende Juni an ständig bewirtschaftet werden. Die Grobgesteinhütte (Gosauerseite des Dachsteins) wird auch heuer während des Sommers, und zwar von Mitte Juni an gefangen, mit Pottschen Konserven verproviantiert werden.

Loserhütte. Die Arbeiten an dem Zubau zur Loserhütte schreiten rüstig vorwärts, so daß es möglich sein wird, die Hütte am 29. Juni eröffnen zu können. Die neue Hütten-einrichtung wird allen Anforderungen entsprechen. Die Hütte enthält neben der neugebauten Küche und dem Führerraum ein Gastzimmer, ein Damenzimmer mit drei Betten, ein Herrenzimmer mit vier Betten, ein Einzelzimmer mit einem Bett und einen gemeinsamen Schlafrum mit 16 Matratzenlagern. Die Hütte wird während des Sommers von dem bisherigen Pächter, Herrn Alois Wimmer, bewirtschaftet. Durch den im Vorjahre angelegten Reitweg ist für leichte Zugänglichkeit bestens gesorgt.

Die Bettelwurfhütte, 2250 m, auf dem Eisengattergrate der Bettelwurfspitze (Halltal) der S. Innsbruck unseres Vereins ist auch heuer wieder in der Zeit vom 1. Juni bis Ende September bewirtschaftet. Der bisherige Wirtschaftler, Johann Seelos, und seine Frau werden in der besten Weise für Unterkunft und Verpflegung der Besucher Sorge tragen.

Die Otto Mayr-Hütte (der S. Augsburg) im Reintale bei Füßen ist seit 1. Juni bewirtschaftet.

Hütten der S. Hannover. Das Becherhaus ist vom 25. Juni bis 25. September bewirtschaftet; in der übrigen Zeit ist es für jedermann unzugänglich, da das nötige Schließen und Verstopfen aller Fenster und Türen gegen den Schnee nicht von Touristen ausgeführt werden kann. Die Hannoverische Hütte auf dem Ankogel ist vom 10. Juli bis 10. September bewirtschaftet, in der übrigen Zeit aber mit dem Hütten-schlüssel zu öffnen.

Die Landshuterhütte (der S. Landshut) am Kraxentrager, 2740 m, wird ab 15. Juni bewirtschaftet werden. Der infolge des zahlreichen, stets wachsenden Besuches der Hütte (1903 über 2000 Personen) notwendig gewordene zweite Anbau wurde noch im Jahre 1903 fertiggestellt. Der Bau steht nun vollendet da und dürfte allen Ansprüchen des gesteigerten Verkehrs auf das beste genügen. Die Hütte enthält nunmehr 19 Fremdenzimmer mit 34 Betten sowie im Dachraume 6 Matratzenlager und als besonderen Anziehungspunkt eine Glasveranda, die auch bei ungünstiger Witterung einen angenehmen Aufenthalt bietet. In 4—5¹/₂ stündiger Wanderung wird die Hütte vom Brenner aus auf bezeichnetem, von der Sektion angelegtem Wege durch das reizende Vennatal erreicht; eine herrliche Rundschau, besonders von der 2—3 Min.

entfernten Friedrichshöhe, lohnt die geringe Mühe. Ein Aussichtspunkt ersten Ranges ist der 3000 m hohe Kraxentrager, der von der Hütte aus in einer Stunde auf angelegtem Steige auch für bequeme Touristen leicht zugänglich ist. Außerdem hat die Sektion bereits 1899 in dem Landshuterwege, der vom Pfitscherjoch bis zum Hühnerspiel bei Gossensaß führt, einen idealen Höhenweg geschaffen, der in stets wechselnden, bunten Bildern die wundervollsten landschaftlichen Reize dem Wanderer erschließt. Das Spitzengewirr der Kalkalpen und das Zauberland der Dolomiten, die Eisriesen der Stubai- und Öztaler Alpen in greifbarer Nähe, die herrliche Gletscherwelt der Ortlergruppe in der Ferne, bieten eine Fülle herrlichster Hochgebirgsbilder und machen den Weg ungewöhnlich lohnend. Durch den im vergangenen Jahre fertiggestellten Höhenweg der S. Gera (Schrammacherweg) von der Geraerhütte, beziehungsweise Alpeinerscharte zum Pfitscherjoch, in Verbindung mit dem hier anschließenden Landshuterweg bietet sich auch für weniger geübte Touristen ein herrlicher, stets über 2000 m sich haltender, zweitägiger hochalpiner Spaziergang, eine wundervolle Rundtour vom Valsertal nach Gossensaß. Über drei Gipfel, die Flatspitze, 2565 m, die Rollspitze, 2800 m, und das Hühnerspiel (Anthorspitze), 2751 m, führt der Landshuterweg hinweg; in 10 Min. ist vom Wege aus auf bequem angelegtem Steige der Wolfendorn, 2775 m, zu erreichen, während für geübtere Touristen die aus losen Blöcken aufgetürmte Wildseespitze, 2733 m, ein unschwer zu erreichendes, lohnendes Ziel bietet. Für die Besucher der anfangs September in Bozen stattfindenden Generalversammlung unseres Vereins bietet der Landshuter- in Verbindung mit dem Schrammacherweg einen äußerst lohnenden Zugang und es wird an dieser Stelle auf die günstigste Lage der Landshuterhütte sowie auf die Schönheit ihres Höhenweges besonders hingewiesen.

Die Fürtherhütte auf dem Gänsebichljoche (2792 m) in der Rieserfernergruppe hat sehr gut überwintert und wird ab 15. Juli, bei günstigem Wetter auch schon ein paar Tage vorher, bewirtschaftet. Als Wirtschaftlerin ist wieder Frau Marie Rasch tätig, die schon im vorigen Jahre zur Zufriedenheit der Touristen und der Sektion dort ihres Amtes gewaltet hat. Neben Konserven wird auch stets frisches Fleisch bei mäßigem Preise zu haben sein. Kleine bauliche Ergänzungen, die Vertäfelung der Schlafräume etc., werden noch vor Beginn der Reisezeit vollendet sein; ebenso werden die Zugänge zur Hütte durch das Geltaal und von Anholz bis Mitte Juli wieder in guten Stand gesetzt sein; ersterer hat schon am Tage der Eröffnung, am 10. August 1903, durch ein fürchterliches Unwetter und Muhrenabgang gelitten, an letzterem sind Schneeschmelze und Lawinensturz auch nicht ganz spurlos vorübergegangen. Von der Hütte selbst auf die nächsten Gipfel sind im vorigen Herbst Weganlagen fertiggestellt worden, die heuer bezeichnet und der allgemeinen Benützung übergeben werden. — Die S. Fürth hat im Laufe des Winters Hüttenplakate herstellen lassen, die demnächst an sämtliche Sektionen versandt werden mit der Bitte, die Plakate im Sektionslokale, respektive in der eigenen Hütte aufhängen zu wollen. Mögen sie dazu beitragen, der Hütte und damit dem südwestlichen Teile der Rieserfernergruppe neue Freunde zuzuführen.

Das Freschenhaus der S. Vorarlberg ist seit dem 28. Mai wieder eröffnet und bewirtschaftet.

Die Dreizinnenhütte unserer S. Hochpustertal wird vom 20. Juni d. J. an bewirtschaftet werden.

Göllinghütte. Die von der Wiener alpinen Gesellschaft „Preintaler“ oberhalb der Eibalm erbaute neue Schutzhütte für den Hochgölling (Niedere Tauern) wird am 15. August eröffnet werden.

Einbruch in die v. Schmidt-Zabierow-Hütte. Als der Führer Sock von Lofer zu Pfingsten die v. Schmidt-Zabierow-Hütte der S. Passau in den Loferer Steinbergen besuchte, fand er die Hütte erbrochen. Die Diebe waren unter Zertrümmerung eines Fensters durch dieses eingestiegen und hatten neben Konserven, Wein und Schnaps auch Kleidungsstücke des Bewirtschafters Widmoser mitgenommen, von denen einzelne sich unterwegs zerstreut wiederfanden. Die übrigens leere Hüttenkasse zu eröffnen gelang den Dieben nicht. An Einrichtungsgegenständen war, soweit vorläufig ermittelt, nichts

entwendet oder beschädigt. Nach den Tätern, als welche man Wilderer vermutet, wird von der Gendarmerie eifrig geforscht.

Führerwesen.

Führerwesen im Allgäu. Die S. Allgäu-Kempton sendet folgende Zeilen: Die seitherigen legitimierten Träger Ludwig Huber, Joh. Rietzler I-Oberstdorf, Joh. Rietzler II-Oberstdorf, Faltenbach 4 1/2, Alois Tauscher-Oberstdorf haben den Führerkurs für 1904 mitgemacht und mit gutem Erfolge bestanden. Dieselben erhielten das Aspirantenzeichen und den Anspruch auf 90 % der Taxe eines autorisierten Führers. Als Träger wurden neu aufgestellt: Malergehilfe Düner und Nagelschmied Vogler in Oberstdorf. Den Verkehr zwischen den Touristen und der Führerschaft vermittelt auch im heurigen Jahre wieder Herr Buchdruckereibesitzer Hofmann, Marktplatz, als Führerobmann unentgeltlich für die Touristen und werden die Herren Touristen im eigenen Interesse und in dem der Führerorganisation dringend ersucht, sich nur dieser Vermittlung zu bedienen.

Führerasspirant Ferdinand Wieser, Tischlermeister in Frastanz, hat von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Feldkirch die Legitimation als Träger erhalten. Derselbe wohnt in unmittelbarer Nähe des Gasthauses „zum Löwen“ (Post- und Telegraphenstation, Fernsprechstelle) und kann auf telephonischen Anruf auch nach Feldkirch bestellt werden. Wieser hat die seinem Standorte zunächst gelegenen Berge, Dreischwestern- und Gallinagruppe, sowie die angrenzenden Täler als Jagdgehilfe schon vielfach besucht, daher er heute schon als selbständiger Führer dahin bestens empfohlen werden kann.

Führer-Prämie. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die von der alpinen Gesellschaft ‚Altenberger‘ gestiftete ‚25. Fünf Dukaten-Prämie‘ nebst Diplom wurde für das Jahr 1903 dem Bergführer Hans Fröhlich in St. Jodok am Brenner für seine hervorragenden Verdienste als Bergführer verliehen. Die Übergabe dieser Prämie erfolgte am 1. Mai d. J. durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Innsbruck.“

Verkehr und Unterkunft.

Sonderzüge der k. k. Staatsbahnen zum Arlberg. Von der Verwaltung der k. k. österr. Staatsbahnen werden auch heuer wieder, und zwar am 26. Juni, 10. und 24. Juli, 7. und 21. August und 4. September d. J. Sonntags-Sonderzüge von Lindau nach St. Anton und zurück zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen in Verkehr gesetzt. Diese Züge, welche bei jeder Witterung verkehren, bieten bei sehr geringen Kosten die günstigste Gelegenheit zu schönen Ausflügen in das Vorarlberger Oberland, auf den Arlberg und in dessen Umgebung (Abfahrt Lindau Stadt 6 U. morgens, St. Anton am Arlberg am 10 U. vormittags, Rückfahrt von St. Anton am Arlberg um 8 U. 7 abends, Lindau Stadt am 11 U. 40 nachts. Die Fahrpreise etc. sind in den an allen Bahnhöfen Vorarlbergs und des Bodenseegebietes ausgehängten Plakaten ersichtlich gemacht.

Stubaitalbahn. Die Eröffnung der Stubaitalbahn ist auf den 4. Juli d. J. festgesetzt worden.

Vom Mendelpasse soll eine elektrisch zu betreibende Straßenbahn über Cavareno und Sanzeno nach Dermullo zum Anschlusse an die von Trient nach Malé geplante Bahn gebaut werden. Das k. k. Eisenbahn-Ministerium hat die bezügliche Konzession verlängert.

Ultental-Straße. Mit dem Bau einer Fahrstraße in das Ultental wird noch diesen Sommer begonnen.

Aus der Hohen Tatra. Von der Station Poprad führt nunmehr eine elektrische Straßenbahn nach dem Kurort Tatrafüred, welche von Mitte Juni an in Verkehr gesetzt werden soll. Der Fahrpreis wird K 1.— betragen. Mitte vorigen Monats wurde das neue „Grandhotel“ in Tatrafüred eröffnet.

In Canazei im Fassatale wird von Bozener Bürgern ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes deutsches Touristenhaus erbaut.

Alpengasthaus Bondone bei Trient. Auf den herrlich gelegenen Bondonewiesen, 1623 m, welche wegen ihrer Flora bekannt sind, wurde ein Alpengasthaus eröffnet. Man er-

reicht dasselbe von Trient über Sardagna in 4—5 St., bequemer über Sopramonte in 5—6 St. (Abstiege ergeben sich nach Aldeno zur Bahnstation Matarello oder über Cornetto di Bondone nach Cei, Villa Lagarina, Rovereto, oder über die Rosta nach Castel Toblino). Es ist weiters Ausgangspunkt für die Besteigung mehrerer aussichtsreicher Gipfel (Cornetto di Bondone, 2180 m, die höchste Spitze der Gruppe, Doss d'Abromo, 2101 m, Palone, 2090 m, Rosta, 1844 m). Da auch der Wirt Davide Fachinelli alles aufbietet, um den Bergsteiger in jeder Beziehung zufriedenzustellen, so wird von der S. Trient des D. u. O. Alpenvereins der durch die Errichtung dieses Gasthauses bedeutend erleichterte Besuch der Bondonegruppe den Bergfahrern bestens empfohlen.

Touristenhaus Alpenrose. Herr Architekt Otto Schmid, Besitzer des Suldenhotels, teilt uns mit, daß er seine bisherige, an dem Wege zur Schaubachhütte gelegene „Dependance“ samt Einrichtung an Frau Kotlan aus Meran verpachtet hat, welche dieses Haus als „Touristenhaus Alpenrose“ vollständig getrennt vom Betriebe des Suldenhotels führen und Zimmer mit guter Verpflegung zu sehr mäßigen Preisen an Touristen abgeben wird.

Ferienfahrt nach Italien und Nordafrika, Korfu und Dalmatien. Der „Studien-Reiseklub Leipzig“ beabsichtigt in diesem Jahre eine Sonderfahrt nach Südeuropa und Afrika. Aus der bezüglichen Schrift (welche gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto etc. durch Herrn O. Bemann, Lehrer, Leipzig-Schleußig, Könnerritzstraße 29, zu beziehen ist) sei folgendes mitgeteilt. Die Reise beginnt in Leipzig am 17. Juli und führt am 18. Juli nach Mailand, am 19. Juli nach Genua; von hier mittels Salondampfers nach Civitavecchia, der Hafenstadt Roms (zwei Tage sind für Rom bestimmt), sodann auf drei Tage nach Neapel, und hernach nach Palermo, dem herrlichen Taormina am Ätna, Tunis, Karthago, Korfu, Cattaro und Venedig. Hier endet die Fahrt (am 3. August), damit jeder noch Gelegenheit hat, Triest, Wien oder irgend ein Alpental, vielleicht auch die oberitalienischen Seen oder die Schweiz auf einige Tage zu besuchen. Die Kosten dieser Fahrt sind M. 295.—. Hierfür wird geleistet: Eisenbahnfahrt II. Klasse Leipzig—Genua. Verpflegung auf dem Schiff, beziehungsweise zu Land. Alle sonstigen Kosten für Bahnfahrten (II. Klasse) und Wagenfahrten sowie für Führungen, Aus- und Einbootung, Eintrittsgelder usw. Außer dieser Reise finden noch zwei andere Fahrten am 8. Juli und 1. August unter der Leitung des Herrn Paul Spatz, der auch die Führung obiger Reise übernommen hat, statt. Die erstere dauert bis 19. Juli, anstatt Taormina, Korfu, Venedig wird Korsika (Ajaccio) besucht; die Reise endet in Genua; der Preis beträgt M. 240.— Die Fahrt am 1. August ist dieselbe wie die oben beschriebene, verläuft nur in umgekehrter Reihenfolge. Auch der Preis ist der gleiche. Die Fahrt endet in Genua am 18. August.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Neue Konserven. Versuchsweise werden in diesem Jahre noch zwei neue Konserven von den Generaldepots in Gossensaß und München geliefert: Geräucherter Lachs in Blechdosen à 170 g, Preis 85 Heller, und à 130 g, Preis 60 Heller (in Gossensaß). Diese Lachskonserven sind ein sehr schmackhafter und nahrhafter Frühstücksproviant und wird vielen eine erwünschte Abwechslung darbieten. Die zweite Neuheit sind die sogenannten „Caloritkonserven“, Fleischkonserven, die ohne Feuer, nämlich vermittels eines ungelöschten Kalkpräparates, welches die Blechdosen in einer besonderen Umhüllung umgibt, erhitzt werden. Besonders hervorzuheben ist, daß der Inhalt der Caloritkonserven (Gulyas, Pökelfleisch, Hammelragout, Irish Stew etc.) ein ganz vorzüglicher ist. Allerdings sind die Caloritdosen wegen des ihnen beigegebenen Präparates schwerer als andere Konserven. Die Portionsdosen wiegen über 500 g und kosten im Münchener Generaldepot pro Dose (je nach Inhalt) M. 1.20—1.50, in Gossensaß K 1.55—1.90 die Dose. Der Gebrauch von Caloritdosen erfordert keine besondere Übung. Sie empfehlen sich aber insbesondere für lange Gletscher- und Wintertouren sowie für Biwaks.

P.-R.

Proviantkästchen „Gipfelrast“. Die S. Dresden des Österreichischen Touristenklubs hat ein Proviantkästchen zu-

sammengestellt, dessen auf etwa drei Tage berechneter Inhalt aus wohlschmeckenden und bekömmlichen Nahrungs- und Stärkungsmitteln besteht. Das Kästchen, welches uns indes nicht vorgelegen hat, bietet angeblich Schutz gegen Nässe und Druck, kann in der äußeren Rucksacktasche oder Seitentasche der Joppe untergebracht werden und hat geringes Gewicht sowie handliche Form. Zu beziehen sind diese mit „Gipfelrast“ bezeichneten Kästchen einschließlich Füllung zum Preise von M. 4.75 von der Geschäftsstelle der S. Dresden des Österreichischen Touristenklubs, Dresden, Große Brüdergasse 10. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages von M. 5.20.

Wettermantel. Infolge vielseitiger Anfragen mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß der von mir empfohlene leichte, wasserdichte Kamelhaarlodenmantel in grau, graugrün und oliv von Adolf Schwartz in Hannover zum Preise von M. 27.— bis M. 30.— angefertigt wird.

Dr. C. Arnold-Hannover.

Unglücksfälle.

Vom Hohen Dachstein ist am Sonntag den 29. Mai der hervorragende Wiener Hochalpinist, Herr Thomas Maischberger, infolge Ausgleitens auf vereistem Fels nahe dem Gipfel auf dem gewöhnlichen, um diese Jahreszeit allerdings nur für tüchtigere Bergsteiger passierbaren Wege abgestürzt. Maischberger, einer der tüchtigsten unter den bekanntesten Hochalpinisten der Gegenwart, der — besonders deshalb, weil es ihm sehr schwer wurde, einen ebenbürtigen Gefährten zu finden — viel allein ging, hat an dem genannten Tage den Hohen Dachstein von Schladming aus auf dem Wege über die Hunerscharte erstiegen. Beim Abstiege, der auf gleichem Wege erfolgen sollte, glitt Maischberger knapp unter dem Gipfel aus und glitt, einigemal auffallend, an dem sogenannten Mecklenburgstein vorbei auf den Firn des Hallstättergletschers, wurde über die glücklicherweise noch stark verschneite Randkluff geworfen und blieb endlich auf dem oberen Hallstättergletscher liegen. Im Sturze hatte Maischberger einen Bruch des linken Unterschenkels oberhalb des Knöchels erlitten. Der Verunglückte, welcher sich durch streng sportliche Lebensweise ungewöhnliche Körperkraft angeeignet hat, schleppte sich trotz des gebrochenen Beines noch bis in die Nähe der Simonyhütte (zu welchem Wege er an 8 St. benötigt hatte!), mußte dort ein Freilager beziehen und gelangte erst am nächsten Tage nach wieder mehrstündiger, außerordentlicher Anstrengung (der Pickel war Maischberger im Sturze verloren gegangen) in die Simonyhütte, wo ihn am Dienstag morgens die auf telegraphische Verständigung hin von der Rettungsstelle Hallstatt ausgesandten Hallstätter Führer auffanden. Der Verunglückte wurde sofort zutal gebracht und befindet sich seither in sorgfältigster Pflege in Goisern. Bemerk sei noch, daß am 30. Mai, als die Verwandten Maischbergers sich an den Österreichischen Alpenklub (dessen Präsident den Wiener Alpinen Rettungs-Ausschuß verständigte) gewandt hatten, sofort zehn Herren (Mitglieder des Österreichischen Alpenklubs und unseres Vereins) sich in das Dachsteingebiet behufs Aufsuchung des wahrscheinlich Verunglückten begeben hatten, denen am Dienstag noch weitere folgen wollten. — Dieser Unglücksfall, dessen verhältnismäßig glücklicher Ausgang gewiß alle Hochalpinisten herzlichst erfreuen wird, erweist aufs neue in eindringlichster Weise die große Gefahr, welcher sich Alleingeher aussetzen! Daß einem Manne von der kaum mehr zu überbietenden bergsteigerischen Fertigkeit und Erfahrung Maischbergers dieser Unglücksfall zustoßen konnte, beweist unwiederlegbar, daß im Hochgebirge gar niemand, selbst der Aller-tüchtigste nicht, gegen einen gefährlichen Zufall gefeit ist. Wenn Maischberger nicht eine so ungewöhnliche Körperkraft und Zähigkeit sein Eigen nennen könnte, so wäre er wohl trotz des verhältnismäßig glücklich abgelaufenen Absturzes dem Unglücksfalle zum Opfer gefallen. Möge diese so beredte Mahnung doch eindringlichst beherzigt werden!

Vom Pfaffenkogel bei Stübing (Grazer Ausflugsgebiet) ist am 5. Juni der 18jährige Gymnasialschüler Heinrich Carner abgestürzt und sofort tot gewesen. Der Pfaffenkogel ist blos 730 m hoch; seine felsigen Ostabstürze bilden für die jungen Grazer Bergsteiger eine Art „Kletterschule“. Bei einem sol-

chen Übungsklettern ist der unglückliche junge Mann abgestürzt.

Absturz von den Karlspitzen (Kaisergebirge). Über den Absturz des stud. jur. Gabriel Raufer aus Holzkirchen, über welchen wir in der letzten Nummer kurz berichteten, hat der Begleiter des Verunglückten mitgeteilt, daß beide bei langsamem Steigen am 21. Mai von Hinterbärenbad aus den Grat der Karlspitzen um 12 U. mittags erreicht und beschlossen hatten, wegen des Nebels nicht erst auf die Spitze zu gehen, sondern sogleich zum Ellmauer Tor abzusteigen. Der Abstieg ging ganz glatt von statten. „Als wir — so lautet der bezügliche Bericht — an den untersten Felsen, wo der Schnee heranreichte, anlangten, seilte sich Raufer für einen Augenblick ab, damit ich das Seil, welches ich um einen Felszacken gelegt hatte, durchziehen konnte. Da dies nicht gleich gelang, mahnte ich Raufer zur Vorsicht und war gerade im Begriff, wieder hinaufzuklettern (etwa 10 m), um das Seil freizubekommen, als Raufer mit einem „Ach, es geht schon“ die kleine Randkluff übersprang und trotz seiner Steigeisen und seines Pickels danach auf dem durch den Regen erweichten Schnee ins Rutschen kam, so daß er auf einen etwa 15 m weiter unten rechts befindlichen Felsblock aufschlug. In diesem Augenblicke mußte er die Besinnung verloren haben, denn er rollte etwa 40 m auf einem vollständig harmlosen Terrain weiter. Ich ließ das Seil hängen und sprang ihm nach, fand ihn aber in vollständig bewußtlosem, doch noch lebendem Zustande. Nachdem ich etwa eine halbe Stunde damit zugebracht, ihn zu versichern, Umschläge auf den Kopf etc. zu machen, eilte ich zu Tal und alarmierte Führer und Ärzte. Als dieselben ihn erreichten, war Raufer bereits eine Leiche. Ein komplizierter Schädelbruch war die Todesursache. Raufer war, wenn auch kein langjähriger, so doch ein sehr gewandter und vorsichtiger Bergsteiger, mit dem ich schon mehrere Hochtouren ausgeführt habe.“

Unglücksfall auf der Raxalpe. Zu dem Berichte über den Absturz des Wiener Bergsteigers F. Odelga ist noch nachzutragen, daß die überaus aufreibenden Aufsuchungsarbeiten, an denen sich besonders die Herren C. Kronich und Hahndl beteiligten, wie immer von der so hervorragend rührigen S. Reichenau unseres Vereins, Vorstand H. Staiger, eingeleitet und angeordnet wurden. Auch die Bergung der Leiche des vom Wetterkogel abgestürzten W. Kuhn wurde durch Herrn H. Staiger veranlaßt.

Im Kaisergebirge hatte sich zu Pfingsten ein Schuhmachermeister St. aus München verstiegen. Der Genannte hatte mit drei anderen Herren die Besteigung des Treffauer Kaisers ausgeführt und beim Abstiege zur Gruttenhütte einen eigenen Weg eingeschlagen. Ein Teilnehmer der Partie berichtet nun darüber in folgender Weise: „Nachdem sich Herr St. — trotz energischen Abmahns — von uns getrennt hatte und wir den Weg zur Gruttenhütte erreicht hatten, hörten wir ober uns in den Steilwänden die Hilferufe des St. Unsere sofort unternommenen Versuche, Hilfe zu bringen, gelangen von jener Stelle aus nicht, obwohl wir sehr nahe an den Verstiegenen herangelangten; wir eilten daher so rasch als möglich zur Hütte. Noch auf dem Wege dorthin trafen wir drei Herren des Akad. Alpenvereins München, welche, von einer vor uns auf der Hütte eingetroffenen Partie von den Hilferufen benachrichtigt, in opferwilligster Weise sofort aufgebroschen waren. Wir bezeichneten den Herren die Stelle und setzten dann unseren Weg zur Hütte fort, erleichtert durch die Mitteilung der Herren, daß sie erst tags vorher dieselbe Tour ausgeführt hätten und Herrn St. bald herunterzubringen hofften. Als diese Herren dann abends erfolglos zurückkamen, ging sofort einer von uns nach Ellmau, trieb dort einen Führer und Träger auf, mit denen gemeinsam morgens 4 U. 30 die erfolgreiche Hilfsunternehmung von der Hütte aus angetreten wurde. Die Ausrüstung und bergsteigerische Fähigkeit unserer Partie war vollkommen ausreichend, denn sämtliche fünf Teilnehmer haben im Kaisergebirge schon wiederholt bedeutend schwierigere Partien ausgeführt.“ — Was Herrn St. bewog, sich von seinen Gefährten zu trennen, wird nicht gesagt. Auf alle Fälle verdient seine Handlung entschiedene Mißbilligung. Hätte er die mit seinen Begleitern angetretene Bergfahrt mit diesen auch zu Ende geführt, so hätte er allen an seiner Befreiung Beteiligten viele harte Mühe und Aufregung erspart.

Im Gebiete des Reittings (Gößeck) in Steiermark wurde, wie aus Graz am 17. Mai gemeldet wurde, die Leiche eines abgestürzten Touristen gefunden, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Im Kanton Appenzell ist bei einem Ausfluge auf die Ebenalp der 18jährige Bauzeichner Eug. Lohse aus Dresden am Pfingstsonntag abgestürzt. Der bezügliche Zeitungsbericht bezeichnet Herzkrampf als Ursache des Absturzes.

In den Italienischen Alpen ist, einer von Domodossola am 18. Mai nach Turin gelangten Drahtnachricht zufolge, der Alpinist Mirsch bei der Besteigung der Varesa abgestürzt. Der Verunglückte wurde als Leiche aufgefunden.

Personalnachrichten.

Prof. Dr. E. Richter in Graz ist von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. zum k. k. Hofrat ernannt worden. Hofrat Prof. Dr. E. Richter ist I. Präsident des Zentral-Ausschusses Salzburg und II. Präsident des Zentral-Ausschusses Graz unseres Vereins gewesen und hat sich um diesen so vielfach verdient gemacht, daß die Kunde von der Auszeichnung des angesehenen Gelehrten gewiß allseits mit großer Freude aufgenommen wird.

Allerlei.

Schutzhütten der Societä degli Alpinisti Tridentini. Wir machen aufmerksam, daß die Schutzhütten der Societä del Alpinisti Tridentini nicht mit dem neuen Alpenvereinschloß versehen sind und daher mit dem neuen Hüttenschlüssel nicht geöffnet werden können. Das Gleiche gilt von den Hütten des Club Alpino Italiano.

Für eine Hüttenbewirtschaftung wird die Witwe des vielen Wiener Bergsteigern bekannt gewordenen seinerzeitigen Pächters des Karl Ludwig-Hauses auf der Raxalpe, Frau Franziska Grubeck (Wien, XX. Marchfeldstraße 17), von verlässlicher Seite bestens empfohlen. Der Genannten würden zwei erwachsene Kinder (Sohn und Tochter) in der Wirtschaft mithelfen.

Grottenbeleuchtung in St. Canzian. Sonntag den 5. Juni fand die alljährliche festliche Beleuchtung der durch unsere S. Küstenland erschlossenen Grotten von St. Canzian statt. Der Besuch belief sich auf ca. 1000 Personen.

Jenen Hochalpinisten, welche Ende Juli die Schweiz besuchen, wird mitgeteilt, daß der Führer Christ. Hohenegger aus Langtaufer (Post Graun, Tirol) vom 23. Juli bis 8. August noch frei ist. Die Zeit vorher und nachher hat er für die Walliser und Berner Alpen bereits vergeben.

Der Bergführer Giovanni Storpacs im Gemärk bei Schludersbach hat am 29. Mai bei einem nächtlichen Brande den größten Teil seiner Habe verloren. Vielleicht finden sich Freunde des verdienten Führers bereit, demselben eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Die Wildspitze, 3774 m, ist im vorigen Jahre von 143 Personen von der Braunschweigerhütte aus erstiegen worden. Bei guten Schneeverhältnissen ist dies eine nicht schwierige und höchst interessante Wanderung.

Gefunden. Zwischen dem Thorstein und Röthelstein, auf dem Sulzenhals, wurde zu Pfingsten im Latschengestrüppe ein Damenehering gefunden. Derselbe wurde bei dem Sektions-Säckelwart unserer S. Linz hinterlegt und kann von der Besitzerin gegen Angabe der Gravierung behoben werden.

Akad. Alpenverein Berlin. Der Ausschuß des Akad. Alpenvereins Berlin für das Sommer-Semester 1904 besteht aus folgenden Herren: cand. math. Paul Rieppel, I. Vorstand; cand. neophil. Wilh. Kissenberth, II. Vorstand; cand. rer. nat. Wilh. v. Goedel, Schriftführer; stud. med. Reinhold Müller, Kassenwart. Vereinsabende finden jeden Mittwoch abends 8 U. 30 im Restaurant „Prinz“, Lüneburgerstraße, statt.

Zeitschrift-Angebot. Eine Serie „Zeitschrift“ des D. u. O. Alpenvereins vom Jahre 1870/1871 bis 1901 inklusive nebst „Mitteilungen“ wird zum Verkaufe angeboten. Anfragen an Herrn Josef Aichholzer, k. k. Forstmeister in Lienz.

Kalendarium.

- 19.—20. Juni: Eröffnung des Wegbaues der S. Wels auf das Totengebirge vom Almsee aus.
 29. „ Eröffnung der erweiterten Loserhütte der S. Aussee.
 29. „ Eröffnung der Adolf Pichler-Hütte des Akad. Alpenklubs Innsbruck.
 17. Juli: Wegeröffnung der S. Imst über den Larsenngrat.
 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Kaiserführer. Im Verlage der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München, wird gegen Ende des Monats die 2. Auflage von Heinrich Schwaigers Kaiserführer, bearbeitet von Dr. Georg Leuchs, erscheinen. Durch die vielfachen Veränderungen und Neuanlagen von Wegen und Hütten im Kaisergebirge ist eine solche Neuauflage sehr erwünscht und der Name des bekannten Kaiserkenner's eine Bürgschaft für eine tüchtige Bearbeitung.

Gesäuseführer. Anfang Juli erscheint im Verlage von Artaria & Co., Wien, die neue (vierte) Auflage des „Spezialführers durch das Gesäuse und durch die Ennstaler Gebirge“.

Ins Stubai. Von Neuner-Prechtl. Innsbruck 1904, Wagner. K 1.— So ganz zur rechten Zeit — soll ja schon mit Anfang Juli d. J. die elektrisch betriebene Stubaitalbahn von Innsbruck nach Fulpes eröffnet werden — hat sich dieses kleine, aber handliche, inhaltsreiche Büchlein eingestellt. Nachdem uns zuerst die ebenso reizende, wie großartige Landschaftsbilder erschließende neue Bahnlinie nach dem Hauptorte im Stubai geführt hat, lernen wir dieses berühmte Tal selbst kennen mit seinen freundlichen Ortschaften, den zahlreichen gastlichen Unterkunfthütten auf den Höhen, mit den vielen lohnenden Übergängen in die Nachbartäler und seinen herrlichen, in ewigem Eise schimmernden Gipfeln! Ein kleiner geschichtlicher Überblick, sowie eine bescheidene, aber zutreffende Besprechung von Lebensweise, Sitten und Gebräuchen der Bewohner, von Kunst

und Volkswirtschaft schließt das recht empfehlenswerte Büchlein, dessen Hauptschmuck in 36 sehr gelungenen Vollbildern* besteht.

Wimmers Fahrplan der Bahnen der österreichischen Alpenländer und der angrenzenden Verkehrsgebiete. Linz 1904, J. Wimmer. Preis 50 h.

Dieser vorzügliche, auch was das behandelte Verkehrsgebiet anlangt zweifellos beste Taschenfahrplan für die Ostalpen und die angrenzenden Länder, ist soeben in der Sommerausgabe für 1904 erschienen und es müssen ihm alle seine öfterwähnten Vorzüge neuerlich nachgerühmt werden. Wenn uns noch ein Wunsch gerechtfertigt erscheint, so ist es der, daß die doch kaum durch zwingende Gründe zu rechtfertigende Teilung einzelner Hauptstrecken bei Städten, respektive Stationen, welche keine Hauptzweigpunkte bilden, wie z. B. der Strecke Wien—Salzburg bei Linz, Wien—Marburg bei Graz usw., aufgelassen werden möge. Typographisch stehen kaum besondere Hindernisse im Wege und die Brauchbarkeit des sonst trefflichen Büchleins würde noch weiter erhöht werden.

Kerbers Taschenfahrplan für die Eisenbahn- und Dampfschiffkurse für Salzburg, das Salzkammergut, Oberösterreich und Tirol, umfassend das Verkehrsgebiet zwischen Wien—München—Ara—Klagenfurt, ist soeben in der Sommerausgabe (Preis 40 h) erschienen. Verlag von Eduard Höllriegl, Salzburg, Sigmund Haffnergasse 10.

Sommervohnungen in den Sudeten. Vor kurzem erschienen in zweiter Ausgabe die vom Mähr.-schles. Sudetengebirgsverein herausgegebenen, von der S. Wien zusammengestellten „Sommerfrischen in Schlesien und Nordmähren“. Die darin an-

* Nach Aufnahmen von Fritz Gratl, Photograph in Innsbruck.

geführten Wohnungen wurden zum größten Teil durch die Ortsgruppen der Nordmark in Schlesien und des Bundes der Deutschen Nordmährens sowie durch Sektionen des genannten Gebirgsvereins ermittelt; in den meisten Fällen sind die Mietpreise der einzelnen Sommerwohnungen angegeben. Das Verzeichnis enthält überdies kurze Angaben über die geographischen, touristischen und Unterkunftsverhältnisse auf dem Altvatergebirge selbst, die wichtigsten Anhaltspunkte zur Beurteilung der einzelnen Sommerfrischen, im zweiten Teile eine ziemlich eingehende Besprechung der Kurorte in den Sudeten und einen Fahrpreisausweis von Wien und den preußisch-schlesischen Grenzstationen nach allen in Betracht kommenden Bahnhöfen und Haltestellen. Die „Sommerfrischen in Schlesien und Nordmähren“ werden von der S. Wien des Mähr.-schles. Sudeten-

gebirgsvereins, Wien 5/1, Hartmannsgasse 13, auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Bregener Sechsertanz. Viele der zahlreichen Besucher der vorjährigen Generalversammlung in Bregenz werden sich noch mit Vergnügen an den beim Begrüßungsabend im Zentralsaal zur Aufführung gebrachten „Altbregener Sechsertanz“ erinnern. Herr Musikdirektor Adalbert Jaksch hat nun die dafür geeignetsten, zum größten Teile selbst gesetzten Ländlerweisen in fünf Sätzen zusammengestellt und, als „Widmung für die S. Vorarlberg“, hübsch ausgestattet im Drucke veröffentlicht. Der Verleger, Herr Eugen Zaiser in Bregenz, besorgt die postfreie Zusendung gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken, und zwar für Klavier M. 1.—, für Zither M. 1.—, für Violine und Klavier M. 1.50.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Apolda. Die Sektion zählte Ende 1903 52 Mitglieder (— 11). Es wurden zwei Vorträge gehalten: Buchdruckereibesitzer H. Blum: „Pitztal und Zillertal“. P. Salzmann: „Sellagruppe“. In der Hauptversammlung vom 26. November wurde der Vorstand wie folgt wiedergewählt: Rechtsanwalt P. Salzmann, Vorsitzender; Fabrikant M. Pfundt, dessen Stellvertreter; Kaufmann M. Thölden, Schriftführer; Handelsschullehrer Ad. Körner, dessen Stellvertreter; Bankier C. Böhme, Schatzmeister. Vereinslokal ist das „Hotel Adler“ auf dem Karlsplatze.

Aachen. Laut Jahresbericht der Sektion betrug die Mitgliederzahl am 1. Jänner 1904 145 Personen (+ 9). In der am 21. Jänner 1904 abgehaltenen Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand: die Herren Justizrat Reiners, I. Vorsitzender; H. v. Waldthausen, II. Vorsitzender; Herm. Charlier, I. Schriftführer und Kassierer; Dr. Frz. Nellessen, II. Schriftführer und Kassierer; Direktor Steinbrecht; Postdirektor Schulz und Baurat Leonhard, Beisitzer, durch Zuruf wiedergewählt. Es fanden im verflossenen Jahre acht Monatsversammlungen statt, davon sieben mit Vorträgen (mit Lichtbildern), gehalten von den Herren Baurat Leonhard (Hochtouren im Großglocknergebiete), J. Buntrock (Führerlose Hochtouren in den Ostalpen), H. v. Waldthausen (Streifzüge in den Berner und Walliser Alpen), H. Charlier (Im Gebiete der Scesaplana), Dr. jur. F. Nellessen (Eine Radtour vom Bodensee nach Aix-les-Bains), H. Charlier (Im Kaisergebirge), Dr. jur. F. Nellessen (Eine Radreise über Alpenpässe). — Der Reisebericht enthält wiederum hervorragende Leistungen, besonders von den Herren J. Buntrock, Dr. Robert Helbling — Kaukasus etc.; Eduard Honigmann und C. F. Aug. Ferber — Himalaya; Herm. v. Waldthausen und Fräulein Berta v. Waldthausen. Der Kassabericht schließt mit einem Saldo von M. 1445.50. Die Bibliothek wurde nur unerheblich vermehrt und die „Zeitschrift“ wie bisher den Mitgliedern aus Nützlichkeitsgründen in grünem Einbande ohne Zuschlag geliefert. Dem Jahresberichte ist ein Verzeichnis der Mitglieder sowie eine Liste der Bibliothek beigelegt.

Taufers. Die S. Taufers hielt am 7. September die Hauptversammlung für das Jahr 1903 ab. Die Jahresrechnung für 1902 wies an Einnahmen K 1830.—, an Ausgaben K 1757.— aus, darunter K 525.— für Hütten- und Wegbauten, K 125.— für Verzinsung und Amortisierung des für den Neubau der Sonklarhütte aufgenommenen Darlehens, welches sich nun auf K 145.— herabgemindert hat, so daß die Sektion im Jahre 1904 wieder größere Unternehmungen aus eigenen Mitteln wird in Angriff nehmen können. Die Mitgliederzahl hatte sich um 15 gehoben. Höchst erfreulich war auch der Besuch der Sonklarhütte gestiegen: 1901: 202, 1902: 364, 1903: 524 (mit Abzug der Teilnehmer an der Eröffnung des Daimerweges 487 Personen). Die für die Hinterbliebenen des ausgezeichneten Führers Johann Niederwieser (Stabele Hansel) eingeleitete Sammlung hatte ein Ergebnis von K 3700.— geliefert (darunter K 452.— von Mitgliedern der S. Taufers), deren Verwendung durch die S. Taufers vermittelt

wurde. Außer dem Genannten war im abgelaufenen Jahre auch der Führer Peter Steger durch den Tod entrissen worden, während ein Führer und zwei Träger neu bestellt wurden. Am Pfingstdienstag fand die in der Sektion schon seit Jahren übliche Führerversammlung statt, bei welcher das ganze vom Zentral-Ausschusse aufgestellte Programm eingehalten wurde. An der durch den Alpenverein geschaffenen Organisation des alpinen Rettungsdienstes ist unsere Sektion durch die Rettungstation in Sand und die Meldeposten in Luttsch, Prettau, Rein und Lappach vertreten. In besonderem Maße war die Tätigkeit der Sektion im abgelaufenen Jahre in Anspruch genommen durch die Anarbeitung eines neuen Führertarifes, welcher noch der Genehmigung harret, sodann durch den vom Gesamtvereine unterstützten Bau des „Daimerweges“ zur Sonklarhütte auf dem Speikboden. Wie schon seinerzeit berichtet, fand die Eröffnung bei der festlichen Begehung des dreißigjährigen Bestandes der Sektion statt, an deren Begründer der Name des Weges dauernd erinnern soll. Hier sei nur nachgetragen, daß die Hochwasserkatastrophe den Steig als durchaus solid angelegt erwies. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums verliefen in harmonischer Weise; es ist der Sektion ein lebhaftes Bedürfnis, auch hier dem Zentral-Ausschusse, den Schwestersektionen und den auswärtigen Mitgliedern für die lebhaften Beweise der Sympathie herzlichst zu danken. In den Vorstand wurden für 1904 Prof. v. Ottenthal, Landesgerichtsrat Felicetti, Forstkommissär Neukirch, Gasthofbesitzer A. Mutschlechner wieder- und Lehrer Moll als Kassier neugewählt.

Warnsdorf. Die Hauptversammlung fand am 23. Jänner unter Vorsitz des Herrn F. E. Berger statt. Der I. Schriftführer, Herr Richard Richter, berichtete über die Mitgliederbewegung (Stand 402), deren Touren im verflossenen Jahre, den Stand der Bücherei und die geselligen Veranstaltungen; der Kassier Herr Emil Herrmann referierte über die geordnete Finanzlage der Sektion, die Herren Hüttenwarte Josef Mentschel und Richard Werner über die Verkehrsentwicklung und den Befund der Warnsdorfer- und Zittauerhütte. Herr Dr. Eduard Seidemann erstattete den Bericht über das Führerwesen. Der Vorsitzende berichtete ausführlich über die Wegbauten. Geplant ist ein direkter Weg von Krimml zur Zittauerhütte. Die zu erbauende Gersdorferhütte, zu welcher von der Gersdorfergruppe M. 6000.— zur Verfügung stehen, dürfte auf dem Krimmler Tauern in der Nähe des Lausitzerweges zu stehen kommen. Ein Anbau an die Warnsdorferhütte erweist sich als sehr notwendig und wird in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Der Sektionsvorstand besteht aus folgenden Herren: Kaufmann F. E. Berger, I. Vorsitzender; Fabrikant Alfred Hoffmann-Neugersdorf, II. Vorsitzender; Fabrikant Richard Richter-Niedergrund, I. Schriftführer; Bürgerschullehrer H. Schneider, II. Schriftführer; Kaufmann Emil Hermann, Kassier; Lehrer Josef Mentschel, Fabrikant Max Hoffmann-Eibau, Rechtsanwalt Dr. Ed. Seidemann-Zittau, Kaufmann Emil Müller-Zittau, Bauinspektor Georg Plagewitz-Zittau, Beisitzer.

Inhaltsverzeichnis: Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus. Von Dr. Karl Arnold. (Fortsetzung). — Streifzüge in den Schladminger Tauern. Von Adalbert Zöhle. — Unsere Kaukasusreise im Sommer 1903. Von W. Rickmer Bickmers. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

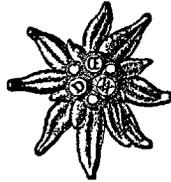
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Beklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

30 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 12.

München-Wien, 30. Juni.

1904.

Tagesordnung der XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. zu Bozen am 4. September 1904.

1. Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung des Protokolls.
2. Erstattung des Jahresberichtes.
3. Erstattung des Kassenberichtes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Wahl eines Mitgliedes in den Wissenschaftlichen Beirat.
Es scheidet aus Herr Dr. Th. Fischer.
6. Wahl zweier Beiräte und zweier Ersatzmänner in den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß.
Satzungsgemäß scheidern aus: die Beiräte R. Schucht, R. Sydow, und die Ersatzmänner C. Grelle, Dr. Schübler.
7. Voranschlag für das Jahr 1905:

Einnahmen.

	Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1903	35 440.85
II. Regelmäßige Einnahmen:	
Mitgliederbeiträge (61 000)	366 000.—
Zinsen	6000.—
Vereinschriften	500.—
Vereinszeichen	500.—
Verschiedenes	159.15
Anzeigen-Reinertrag	12 000.—
	385 159.15
	420 600.—

Ausgaben.

I. Vereinschriften:

Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	56 500.—
Illustrationen	32 400.—
Karten	27 400.—
Herstellung der „Mitteilungen“	41 300.—
Versendung	38 800.—
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—
Rückkauf der „Zeitschrift“	5 500.—
	213 900.—

II. Weg- und Hüttenbauten:

Subventionen der Generalversammlung	116 000.—
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	13 000.—
	129 000.—

III. Verwaltung:

Erfordernis	34 000.—
-----------------------	----------

IV. Besondere Ausgaben:

	Mark	Mark	Mark
1. a) Führerkasse	4 000.—		
b) Führerzeichen	500.—		
c) Führerausrüstung	1 000.—		
d) Führerkurse	9 000.—		
e) Skikurse	2 000.—		
f) Führeraufsicht	1 500.—	18 000.—	
2. a) Wissenschaftl. Unternehmungen	6 000.—		
b) Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	7 000.—	
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 500.—		
4. Laternbilder-Tauschstelle	500.—		
5. Bibliothek	6 000.—		
6. Rettungswesen	4 000.—		
7. Verschiedenes	2 700.—		
8. Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds	3 000.—	43 700.—	
		420 600.—	

8. Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten.

Beansprucht wurden im ganzen M. 191 664.—. Hiervon sind auf einen Betrag von M. 9915.— lautende Anträge durch Bewilligungen aus der Reserve 1904 erledigt. Zur Bewilligung werden beantragt M. 98 950.—.

Betreffend die im nachstehenden Verzeichnisse mit * bezeichneten Gesuche wird die Antragstellung erst nach nochmaliger Einvernehmung des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses erfolgen und hierüber in der Generalversammlung neuerlich berichtet werden.

a) für Wege:

Von den Sektionen:	gefordert	zu be-
	Mark	willigen
	Mark	Mark
Akad. S. Graz, Wegbau Feuchten—Kaunsergrathütte	2295.—	2250.—
Akad. S. Wien, Wege in der Langkofelgruppe	1000.—	1000.—
Asch, Weg Urgtal—Rotpleißkopf	1500.—	800.—
Barmen, Wegbau: a) zur Riepenscharte, b) auf die Kleine Ohrenspitze	600.—	500.—
Bayreuth und Kulmbach, Weg Walderalpe—Bettelwurfspitze	6000.—	—
Bonn, Bonner Höhenweg	2040.—	—
Braunschweig, Wegbau im Pitztaler Kamm etc.	2050.—	1800.—
Essen, Weg auf den Hohen First und zum Hannoverschen Weg	2000.—	2000.—

	gefordert Mark	zu be- willigen Mark
Fusch, für Wegherstellungen	1035.—	480.—
Garmisch, Höllentalklamm	5000.	*
Gleiwitz, Weg Gleiwitzerhütte—Schwaiger- haus	2000.—	*
Gmünd, Wege im Malteinertal und Göß- graben	5950.—	3000.—
Goisern, Wegverbesserungen	1530.—	720.—
Innerörtztal, Weg auf den Nöderkogel	?	*
Klagenfurt (Gau Karawanken), Wegbauten in den Karawanken	500.—	*
Küstenland, Wege in den St. Canzianer Grotten	1000.—	1000.—
Ladinia, Wegbauten	1983.—	500.—
Lend-Dienten für Hochkönigweg	?	600.—
Lienz, Weg Hochstadel—Leitmeritzerhütte	1000.—	—
Matrei, Wege in der Tribulaungruppe	1190.—	1000.—
Memmingen, Wegbau: a) Memmingerhütte —Flarschjoch, b) Heilbronnerweg— Hohenbachtal	1600.—	1400.—
Mölltal, Wegbau Polinik—Kreuzeck	3060.—	1500.—
Oberdrautal, Wegbauten	1275.—	800.—
Oberland, Höhenweg Vorderkaiserfelden- haus—Stripsenjoch	500.—	500.—
Passau, Wege in den Leoganger Steinbergen	800.—	800.—
Pforzheim, Weg Pforzheimerhütte—Uinatal	5000.—	—
Rosenheim, Wege: a) Tatzelwurm—Brünn- steinhaus, b) Hochiß	900.—	500.—
Schwaben, Wege im Hinterautal	?	600.—
Tegernsee, Weg auf die Bodenschneid	700.—	350.—
Tübingen, Weg Lavatscherjoch—Bettel- wurfspitze	6000.—	—
Vinschgau, Weganlagen	850.—	400.—
Zell am See, Hundssteinweg	3000.—	—
Zillertal, Weg Häusling—Kuchelmoosalpe	1128.—	*

b) für Zu- und Umbauten:

Von den Sektionen:

Ennstal-Admont, Herstellungen am Ad- monterhauser	610.—	600.—
Erfurt, Vergrößerung der Erfurterhütte	4000.—	*
Greiz, Vergrößerung der Greizerhütte	2380.—	2300.—
Innsbruck, Vergrößerung der Bettelwurf- hütte	4000.—	4000.—
Krain, Vergrößerung des Deschmannhauses	4000.—	4000.—
Starkenburgerhütte, Vergrößerung der Star- kenburgerhütte	2500.—	2000.—
Villach, Vergrößerung der Seiserahütte	2000.—	2000.—
Würzburg, Vergrößerung der Edelhütte	4000.—	4000.—

c) für neue Hütten:

Von den Sektionen:

Allgäu-Immenstadt, Kaufbeurerhütte	4000.—	3000.—
Austria, Adamekhütte	4000.—	4000.—
Bamberg, Bambergerhaus	8000.—	4000.— ¹⁾
Bozen, Sellajochhaus	4000.—	4000.—
Fusch, Hütte am Schwarzkopf	4400.—	—
Gmünd, Gmündnerhütte in der Schönau	2125.—	2000.—
Murtal, Hütte auf der Frauenalpe	1998.—	—
Oberland, Hütte auf dem Lamsenjoch	5000.—	4000.—
Schladming, Hütte auf der Giglachalm	?	*
Waidhofen a. Y., Prochenberghütte	3700.—	*
Zentralausschuß, Ankauf der da Lagohütte	7900.—	7900.—
" Umbau der Krainerhütten	7650.—	7650.—

d) Nachtragsforderungen:

Von den Sektionen:

Allgäu-Kempten, für Kemptenerhütte	5000.—	2000.—
" " Sperrbachtobelweg	2000.—	1000.—
Ansbach, für Ansbacherhütte	4000.—	*
Berchtesgaden, für Funtenseehütte	5000.—	4000.—
Heidelberg, für Heidelbergerhütte	6000.—	2000.—
Prag, für Pragerhütte	8000.—	4000.— ¹⁾

¹⁾ Als erste Rate.

	gefordert Mark	zu be- willigen Mark
Straßburg, für Straßburgerhütte	4000.—	3000.— ¹⁾
Ulm, für Ulmerhütte	4000.—	2000.— ¹⁾
Vorarlberg, für Douglasshütte	4000.—	3000.— ¹⁾

Aus der Reserve 1904 wurden vom Zentral-Ausschusse bewilligt den Sektionen:

	Mark
Aibling, für Wegbauten	250.—
Ansbach, Wegverbesserungen etc.	300.—
Aussee, Wegmarkierungen	150.—
Bruneck, für das Kronplatzhaus	150.—
Fassa, Wegbauten und Markierung	100.—
Fieberbrunn, für Wildseeloderhaus und Wege	300.—
Fulda, Fuldaer Weg	150.—
Gröden, Raschötzweg	250.—
Hallstatt, Schneidkogelweg	200.—
Imst, Wegmarkierung	30.—
Kitzbühel, Weg auf das Kitzbühler Horn	150.—
Mittenwald, für die Karwendelhütte	300.—
Mölltal, Raufenschluchtweg	200.—
Obergailtal, Weg über den Zochenpaß	250.—
Osnabrück, Wegherstellungen	150.—
Radstadt, für das Linzerhaus	300.—
Rosenheim, Weg auf den Traithen	200.—
St. Gilgen, für Wege	80.—
Taufers, Daimerweg	300.—
Tutzing, Weganlagen	200.—
Waidhofen a. Y., Wegverbesserung	300.—
Wipptal, Weganlagen	150.—

9. Antrag des Zentral-Ausschusses betreffend Satzungen für die Führerkommission:

Die Generalversammlung beschließt die Einsetzung einer Führerkommission auf Grund nachstehender Satzungen:

§ 1. Die Generalversammlung wählt zur Vorberatung und Begutachtung von wichtigen Führerangelegenheiten eine Kommission, bestehend aus 5 ordentlichen Mitgliedern und 5 Ersatzmännern.

Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Obmann.

§ 2. Die Mitglieder und Ersatzmänner werden auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Jedes Jahr scheidet ein Mitglied und ein Ersatzmann aus.

Die Reihenfolge des Ausscheidens wird für die ersten vier Jahre durch das Los bestimmt.

Ein ausscheidendes Mitglied ist für das nächste Jahr nicht wieder wählbar.

Scheidet ein Mitglied vor Ablauf seiner Mandatsdauer aus (Rücktritt oder Tod), so tritt für die Dauer des erledigten Mandats ein Ersatzmann an dessen Stelle.

§ 3. Die Kommission wird regelmäßig im Frühjahr und zur Zeit der Generalversammlung vom Zentral-Ausschusse einberufen.

Die Einberufung erfolgt zu Händen des Obmannes, welcher die Mitglieder hiervon verständigt.

Die Einberufenen erhalten für die Teilnahme an den Frühjahrsitzungen Reise- und Taggelder.

Den Ersatzmännern, welche nicht ohnehin ausdrücklich einberufen werden, steht jedoch die Teilnahme an den Sitzungen frei.

Zu allen Sitzungen der Kommission ordnet der Zentral-Ausschuß Vertreter ab.

§ 4. Die Kommission begutachtet alle ihr vom Zentral-Ausschusse oder durch besondere Beschlüsse der Generalversammlung zugewiesenen Führerangelegenheiten, insbesondere alle Führertarife.

§ 5. Die Anträge der Kommission bedürfen der Genehmigung des Zentral-Ausschusses, welcher dieselben auch der Generalversammlung gegenüber vertritt.

10. Wahl der Führerkommission.

11. Bericht des Zentral-Ausschusses über Führerangelegenheiten.

¹⁾ Als Darlehen.

12. Antrag der S. Hannover:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

„Es soll im Jahre 1905 ein neues Register zu den Publikationen des D. u. Ö. Alpenvereins für die Jahre 1863—1904 einschließlich nach dem Muster des im Jahre 1896 erschienenen Registers zu den Vereinsschriften für die Jahre 1863—1894 einschließlich, herausgegeben werden.“

„Dasselbe soll alle fünf oder zehn Jahre durch einen Ergänzungsband oder durch eine Neuaufgabe vervollkommen werden.“

„Jeder Sektion soll ein Freixemplar für die Bibliothek unentgeltlich geliefert werden; für die Mitglieder ist das Register durch die Sektionsleitungen käuflich zu beziehen.“

13. Antrag der S. Leipzig, Nürnberg, Hannover, Bamberg, Braunschweig und Dresden:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

„Der jeweilige Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die Wertbekenntnisse für sämtliche auf österreichischem Gebiet gelegenen Hütten im Einvernehmen mit den betreffenden Sektionen zu leisten.“

Begründung. Die mancherlei Unklarheiten, welche bei Einbekennung der Hüttenwerte gegenüber der österreichischen Steuerbehörde bestehen, lassen es als wünschenswert erscheinen, daß dieselbe für alle in den österreichischen Alpenländern Hütten besitzenden Sektionen von einer Stelle aus erfolge.

14. Antrag der S. Bamberg:

„Die Zentralleitung und die Sektionen möchten Mittel bereitstellen, um es den dürftigeren Absolventen der 8—9klassigen Mittelschulen zu ermöglichen, in unmittelbarem Anschlusse an das Absolutorium ihrer Anstalt in Gemeinsamkeit mit den übrigen Absolventen eine 10—14 tägige Gebirgsreise zu unternehmen. Antrag auf bestimmte Summe bleibt vorbehalten.“

Begründung: Ein Erlaß des bayrischen Kultusministeriums des letztverflossenen Schuljahres, der im allgemeinen bezweckt, daß der körperlichen Ausbildung der Schüler eine erhöhte Bedeutung zugemessen werde, dabei wohl auch die Ablenkung vom Alkohol und seinen schädigenden Begleitumständen und Folgen im Auge hat, im Zusammenhange mit der beklagenswerten Tatsache, daß die Absolventen im Anschlusse an ihr Schlußexamen in allen möglichen, über das zuträgliche Maß weit hinausgehenden Abschiedsveranstaltungen große Barmittel verschleudern, die sie unter stetem Hinweis auf die alkoholschweren Tage am Ende der Studienzeit in ihrem dem gleichen Zwecke dienenden, unzweifelhaft höchst schädlichen und deshalb unerlaubten Verbindungen gesammelt — das alles hat der Antragstellerin die Frage nahegelegt, ob der überschäumende jugendliche Geist nicht schon frühzeitig in die Bahnen der den Alpenverein begründenden und uns alle so mächtig erfassenden Ideale gelenkt werden und damit im Sinne obigen Erlasses zum Heile der Jugend wie des Vereins gewirkt werden könne. Zu diesem Zwecke erschien es als geboten, die Aufmerksamkeit der Sek-

tionen darauf zu lenken, den älteren Mittelschülern den Besuch gewisser Vortragsabende, der alpinen Familienveranstaltungen zu ermöglichen, dieselben an Sektionsausflügen und dem schulmäßigen Klettern teilnehmen zu lassen, ihnen die Bibliotheken zu öffnen etc. — das alles selbstredend im Einverständnisse mit den Rektoraten — und endlich um in diese alpin-erziehlichen Momente den Schlußstein einzufügen, unter Zuhilfenahme von Zentral- und Sektionsmitteln auch den ärmeren Abiturienten die Beteiligung an einer Gebirgstour zu ermöglichen. Solche Reise-Stipendien sollen nur unter den Bedingungen gewährt werden:

1. daß der Bewerber die Empfehlung seines Rektors zur Seite hat;

2. daß die Abituria sich unter Verzicht auf mehrtägige Abschiedsfestlichkeiten, soweit tunlich geschlossen, an der Ferienreise beteiligt und sich der künftigen Führung eines Lehrers unterwirft.

Diese Ferienreisen sind als alpin-harmlose Ausflüge in die nächste Hochgebirgsregion gedacht, für Bayern etwa als Rundtour durch das Allgäu, im Wetterstein und Karwendel, in den Berchtesgadner Alpen etc.

Bei der Tatsache, daß gerade der Lehrerstand das Hauptkontingent der leistungsfähigen Alpenvereinsmitglieder stellt, anderseits sich am Sitze unserer Mittelschulen wohl ausnahmslos Sektionen befinden, dürfte es wohl nicht schwer sein, bald das eine, bald das andere Mitglied des Lehrkörpers der eigenen Anstalt für die Führung zu gewinnen.

Wegen der erforderlichen Reife sind nur Absolventen 8—9klassiger Schulen in Betracht gezogen.

Zur Bestreitung der Reisekosten dienen:

a) Mittel, welche die Schüler in gemeinsamer Reisekasse gesammelt haben. Den diesbezüglichen Vorstellungen würden die Rektorate sicherlich Hindernisse nicht in den Weg legen.

b) Eine durch den Zentral-Ausschuß zu erwirkende, durch die Kultusministerien zu unterstützende namhafte Ermäßigung der Fahrpreise.

c) Ein totaler Nachlaß der Übernachtungsgebühren auf den Hütten der alpinen Vereine. Die Mitnahme des Proviantes zur eigenen Verköstigung ist ohnedies Voraussetzung.

d) Von dem Zentral-Ausschusse auf Vorschlag der Sektionen und von diesen selbst zu bewilligende Stipendien.

Die Rektorate müßten ersucht werden, sich frühzeitig — etwa mit Beginn des Sommersemesters — mit denjenigen Sektionen ins Einvernehmen zu setzen, welche die Führung übernehmen, damit diese beim Zentral-Ausschuß vorstellig werden und behufs Feststellung der Route und zur Vermeidung von Kollisionen mit den hüttenbesitzenden Sektionen in Verbindung treten können.

Die Antragstellerin hält die Anregung des Gedankens gerade in der Jetztzeit, wo die studierende Jugend so vielfach Gefahr läuft, auf Abwege geführt zu werden, für geboten, verkennt die Schwierigkeiten der Durchführung keineswegs, hält sie aber nicht für unüberwindlich.

Der D. u. Ö. Alpenverein, der sich in seinen Zielen und Schöpfungen der Sympathie der ganzen gesitteten Welt erfreut, er möge sich durch diese Großtat ein Denkmal auch in den Herzen der Jugend setzen. Empfänglich für die Idee des Alpinismus im höchsten Maße, wie das unsere vortrefflichen Akademischen Sektionen beweisen, wird sie beim Eintritt in die freie Mannestätigkeit dieser ihrer ersten Hochgebirgstour ganz besonders freudig für alle Zeiten gedenken und die Bahn, in die wir sie damit lenken, führt gewiß zu ihrem Segen, wie nicht minder zum Heile des edlen Sponsors — des D. u. Ö. Alpenvereins.

15. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1905.

Es liegt die Einladung der S. Bamberg vor und wird beantragt, dieselbe anzunehmen.

Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus.

Von Dr. Karl Arnold in Hannover.

(Fortsetzung.)

Hochtouren.

14. Hoher First, 3414 m.

a) Bis zum Jahre 1896 ist derselbe nur vom Gaisbergtale, und zwar stets über das Gaisbergjoch

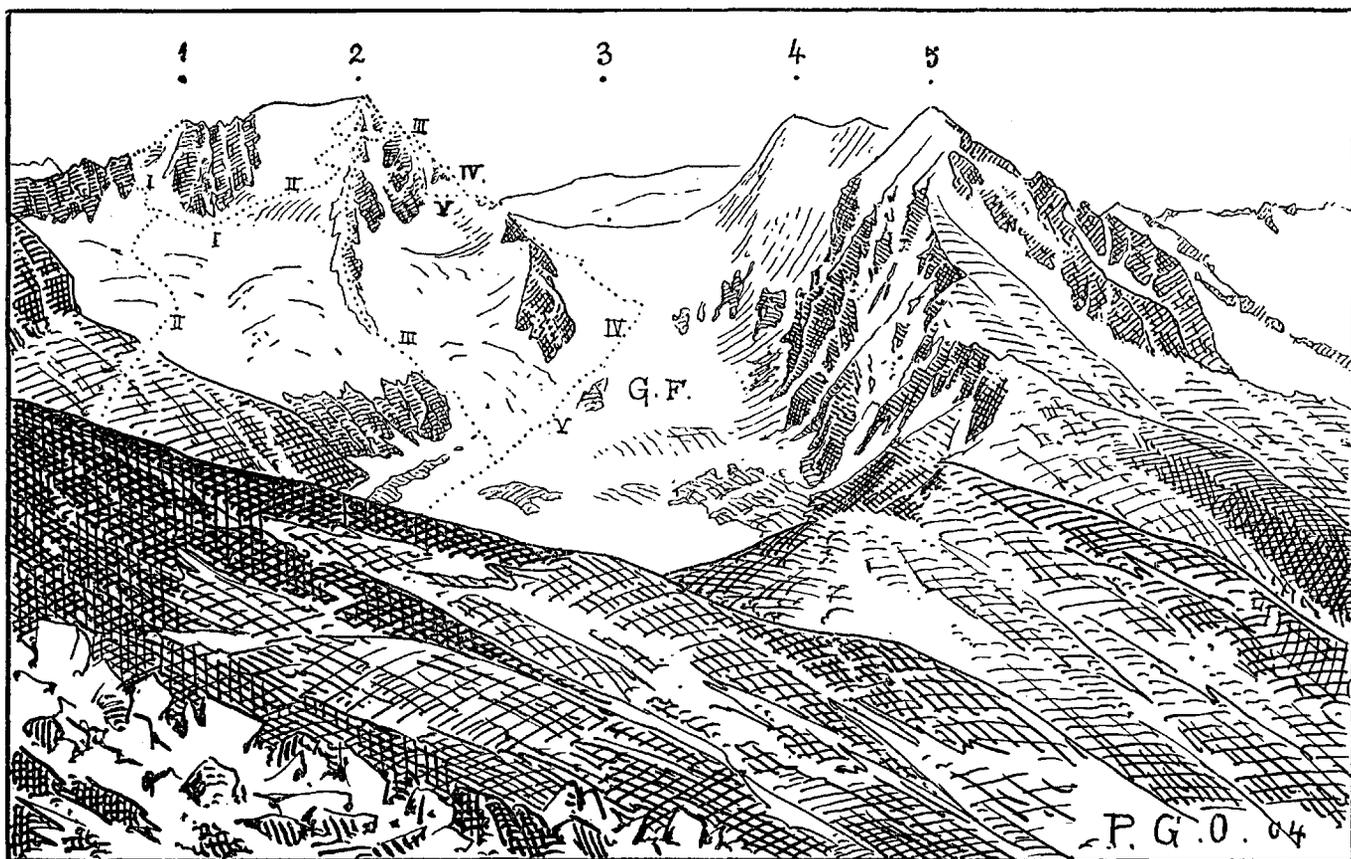
erstiegen worden; nur von Meynow ist bekannt, daß er 1891 über den dachfirstähnlichen Gletscher den Gipfel vom Gaisbergtale aus erreichte, eine Tour, die ich im September 1895 von Gurgl aus in

6 St. wiederholte; der damals ganz apere, über 70 Grad geneigte Gletscher erforderte allein eine Stufenarbeit von 2 St. und ich rechne diese zu den schwersten Eistouren meines Lebens.

b) Im August 1896 bestieg ich den Hohen First ebenfalls vom Gaisbergtale aus über seinen äußerst steilen, meistens aus großen, glatten Platten bestehenden, vom Gipfel nach Westen verlaufenden Felsgrat, zu dessen Bewältigung allein $2\frac{3}{4}$ St. gebraucht wurden; der Abstieg erfolgte auf dem gewöhn-

lichen Wege zum Gaisbergjoch und über den Gaisbergferner nach Gurgl in $3\frac{1}{2}$ St.

c) Im August 1898 unternahm ich mit Professor Frick aus Hannover und Josef Mader aus Ridnaun die erste Besteigung vom Seebertale aus über den Großen (östlichen) Seeberferner und das Gaisbergjoch; da der Ferner damals enorm zerklüftet und von untenher sein Spaltengewirr nicht zu übersehen war, brauchten wir von der Seeberalm bis zum Gaisbergjoch, dessen 4 m hohe Wächte durchzu-



Hoher First vom Gaisbergtale, Nordwest.

1. 3281,

2. Hoher First, 3414 m,

3. Gaisbergjoch,

4. Liebener, 3393 m,

5. Kirchenkogel, 3189 m.

I. Ihsen,

II. Meynow, Arnold,

III. Arnold,

IV. Hecht, Becker,

V. Scholz.

G. F. = Gaisbergferner.

schlagen und zu erklettern allein fast 1 St. erforderte, volle 8 Stunden.

Da wir wegen des Regenwetters erst um 7 U. die Seeberalm verlassen hatten, konnten wir die beabsichtigte Wanderung zur Zwickauerhütte nicht durchführen, sondern stiegen in 15 Minuten vom Joch hinüber zur Seeberspitze und in den verwitterten, sehr steilen Südwänden derselben direkt in $1\frac{1}{2}$ St. hinab zur Imstalm und von hier in 1 St. nach Pfelders ab. Vom Gaisbergjoch über den Südgrat zum Gipfel sind eine ganze Anzahl von Anstiegsrouten ($\frac{3}{4}$ —1 St.) möglich; in den Felsen gegen den Gaisbergferner ist die Besteigung durchschnittlich leichter als in den Felsen gegen den

Seeberferner; die Anstiege sind alle nicht besonders schwierig, so drohend der Gipfel des Hohen First auch auf das Gaisbergjoch herabsieht.

Im Jahre 1900 wurde die Tour vom Gaisbergjoch über den Großen Seeberferner von Geheimrat Östreich aus Essen mit Paul Pfitscher aus Rabenstein, dem ich die Route genau beschrieben hatte, im Abstieg gemacht und gleichfalls von mir mit den Herren Beyreiß, Frick und Zucker aus Hannover im August 1903; die Tour ist im Abstiege leichter wie im Aufstiege; wir gebrauchten vom Gaisbergjoch zur Zunge des Großen Seeberfernens nur $1\frac{1}{2}$ St., dann über die Zunge des damals schwer gangbaren Kleinen Seeberfernens $\frac{3}{4}$ St. und, bei Isohypse

2500 den Weg erreichend, noch $\frac{3}{4}$ St. zur Essenerhütte, allerdings unter günstigen Schneeverhältnissen; da jetzt auch Führer die Route kennen, dürfte sie Geübten bestens zu empfehlen sein; die Hauptschwierigkeiten werden immer die mächtigen Schneewächten am Gaisbergjoch gegen den Seeberferner verursachen.

d) Von der Zwickauerhütte ging ich im August 1899 mit Josef Rainer aus Ridnaun und Sebastian Pfitscher aus Rabenstein (der mich auch auf allen hier beschriebenen Touren, bei denen ich keinen Führer erwähne, begleitete) vom Rotmoosjoch auf den Scheiberkogel in 30 Min., von hier in 20 Min. hinab zur Einsattlung und in weiteren 40 Min. über den Westgletscher und dann über den Grat zum Trinkerkogel; von diesem in 25 Min. hinab zur Einsattlung und in weiteren 45 Min. über den Grat zum Heuflerkogel und von diesem in 1 St. teils auf dem Grat, teils mit viel Stufenarbeit auf den steilen Schneefeldern rechts und links von demselben zur Liebenerspitze und von dieser zuerst über einen kurzen, brüchigen Felsgrat, dann über einen breiten Firnrücken (Meynow, „Zeitschrift“ 1892, fand einen scharfen Firngrat) in 35 Min. zu den Seeberspitzen (die Besteigung des Hohen First von hier aus unterließen wir, da wir sie wiederholt gemacht hatten) und kletterten in $1\frac{1}{2}$ St. auf dem enorm brüchigen Grate hinab zur Essenerscharte (Punkt 2906 der Alpenvereinskarte) und, da sich der von hier aus beabsichtigte Abstieg zum Großen Seeberferner über die glatten Felsplatten auf eine Entfernung von nur 50 m mit den uns zur Verfügung stehenden Seilen nicht durchführen ließ, stiegen wir in einer halben Stunde in unschwieriger Kletterei auf den als Ausichtsberg sehr zu empfehlenden Imstkogel, 3013 m, von diesem leicht hinab auf das Imstjoch und zur Seeberalm; der auf der Südseite des Imstkogels vorhandene kleine Gletscher (Haushofers Karte von 1876) ist auf der Alpenvereinskarte nicht angegeben.

e) Im August 1900 brach ich mit Professor Frick und Paul Pfitscher aus Rabenstein von Gurgl auf, in der Absicht, den Hohen First durch das Gaisbergtal und über die Granatenscharte (so nenne ich die etwa 3130 m hohe Einsattlung zwischen Granatenkogel und Punkt 3165, welchen ich Essenerspitze benannte) zu erreichen; wir stiegen unter dem Punkte 3125 in die Südwälle des Granatenkogels (Granatenwand) und in steilen, aus brüchigem Fels bestehenden Kaminen in $3\frac{1}{4}$ St. zur Essenerspitze; hier entdeckten wir zu unserer Überraschung, daß der zum Seebertale nach Norden abziehende, von unten schwierig aussehende Felsgrat leicht gangbar sei; die bald sich einstellenden Mittagsnebel (Becker, „Zeitschrift“ 1896) ließen uns jedoch den Abstieg nicht ratsam erscheinen und so stiegen wir denn nach mehrstündigem Warten schließlich mühelos über den Granatenferner hinüber zu dem nach dem vereisten Verwalljoch hinabführenden Felsrücken und über das Joch ins Seebertal.

f) Im August 1901 wurde von mir mit Beyreiß, Frick und Kranold aus Hannover, Oltrogge aus Bielefeld und H. Pöll aus Salzburg der Versuch

unternommen, den Hohen First auf der im Vorjahre entdeckten Route über die Essenerspitze zu besteigen. Vom Hüttenplatze gingen wir zum Punkt 2461 der Moräne zwischen den beiden Seeberfernern hinan, dann über Fels und morsches Gestein zum Punkt 2714, wo wir einen Steinmann errichteten; hierauf ging es teils auf dem Felsgrat, teils auf dem Granatenferner hinan zur Essenerspitze, die wir in 3 St. erreichten; da wir infolge der am Tage vorher stattgefundenen Eröffnungsfeier des Wegbaues Becher—Gurgl von Schönau spät aufgebrochen waren, war es schon 4 U. geworden und wir wanderten daher auf dem uns bekannten Abstiege ins Gaisbergtal (Tour 14 e), dann über die Hohe Mutt (Tour 10) ins Rotmoostal und gelangten abends 9 U. bei herrlicher Vollmondbeleuchtung zur Zwickauerhütte.

g) Herr Pöll hingegen versuchte allein den Abstieg zum Hohen First über dessen Nordgrat, den er folgendermaßen schildert: Das Zackengewirr bis Punkt 3281, wo ich einen verwitterten Stab in einer Felskluft steckend fand, war durch Überkletterung oder Umgehung gegen die Süd- oder Nordwand bald hinter mir. Auch die folgenden Zinnen und Köpfe wurden auf ähnliche Art überschritten und die Steinhindernisse unter Krachen und Poltern zu Tal befördert, wo ich sie, in kleine Stücke zerschellt, etwa 200—300 m tiefer im Schnee versinken sehen konnte. Nach ungefähr einer halben Stunde Arbeit stand ich vor einem mäßigen Kegel, welcher mit seiner rechten, südlichen Front dem steilen Gletscherhange des Hohen First als Lehne dient und auf der mir zugewandten halbrunden Fläche durch gefrorenes Schmelzwasser teilweise das Aussehen einer verzuckerten Riesentorte hatte, während die Nordwand ihre Blößen mit pulverigem, angewehten Neuschnee leidlich deckte. Hic Rhodus, hic salta. Nun gab es Gelegenheit, seine Kletterfertigkeit in Anwendung zu bringen. Nach kurzem Überlegen versuchte ich es, an die Nordwand auszusteigen. Ich blies und wischte die Schneeaufgaben von den Felsvorsprüngen weg, versicherte mich über jeden Griff und Tritt besonders eingehend, klopfte mit vorhandenen Steinplatten allzu schneidige Vorsprünge stumpf, erweiterte Felsritzen zu tauglichen Haltpunkten und hielt Auslug über die einzuschlagende Richtung. Dadurch ging viel Zeit verloren. Nichtsdestoweniger hätte ich um 5 U. auf das Firnfeld des Hohen First aussteigen können, wenn ich den Pickel und Rucksack bei mir gehabt hätte. Es blieb also nichts übrig, als den Rückweg auf gleicher Route anzutreten. Zum Abstieg war nun doppelte Vorsicht notwendig, weshalb ich erst nach 2 St. am Ausgangspunkte anlangte.

h) Da wegen der bevorstehenden Vollendung der Essenerhütte das endliche Auffinden einer zum Wegbaue geeigneten Route auf den Hohen First von größter Bedeutung geworden war, suchte und fand ich in Herrn Dr. G. Ihssen aus Hannover eine vortreffliche Stütze meines Vorhabens. Im August 1901 stieg derselbe zur Essenerspitze hinan, dann über Gletscher etwas nach links abbiegend gegen den Grat des Hohen First, der sich, durch Scharten unter-

brochen und mit Türmen besetzt, mit dem Grat verbindet, dessen höchste Erhebung die Essenerspitze bildet; vom Fuße der Wand ging es in der südlichsten von zwei auffallenden Rinnen empor, bis deren brüchige, plattige Beschaffenheit ein Ausweichen nach links erfordert; nun leichter empor, zuletzt über festen, gestuften Fels zur Scharte vor dem letzten Grataufschwung des Hohen First (1 St. vom Gletscher); auf dem scheinbar ungangbaren Grat nicht weiter, sondern über Schotter in 10 Min. hinab zum obersten östlichen Gaisbergferner; von

hier auf bekanntem Wege zum Eishang des Hohen First und zirka 50 m unterhalb des Gipfels Umkehr wegen der vollständig aperen Beschaffenheit des 65—70° geneigten Hanges. Beim Rückwege wurde der Grat des Granatenkogels überquert, dann der Granatengletscher in östlicher Richtung überschritten und der Ausläufergrat der Essenerspitze an der nördlichsten Ecke betreten; nun stieg Herr Dr. Ihssen über Schotter und Trümmerfelder bequem hinab zum Moränenrücken und ins Seebental.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Schutzhütten der S. Allgäu-Kempton. Die Schutzhütten der S. Allgäu-Kempton und zwar die Kemptonerhütte — deren Neuanbau, wie oben gemeldet, am 4. Juli feierlich eröffnet werden soll — und die Rappenseehütte sind auch heuer wieder bewirtschaftet; die Tannheimerhütte enthält lediglich ein Proviantdepot. — Die Begehung des Heilbronnerweges wird wegen Schneebedeckung vorerst nur geübten Touristen empfohlen.

Kemptonerhütte. Der Neubau der Kemptonerhütte ist nun fertiggestellt, so daß die Eröffnung am Montag, 4. Juli (Ulrichstag) stattfinden kann. Die Eröffnungsfeier ist für Mittag 1 U. festgesetzt, abends werden sich die Festteilnehmer in der Spielmannsau zu gemüthlicher Unterhaltung versammeln.

Hütten- und Wegeröffnung der S. Passau. Die diesjährige Eröffnung der im Loferer Steinberg gelegenen Schmidt-Zabierow-Hütte der S. Passau fand am 24. Juni statt. Bewirtschafter derselben sind wie bisher Simon Widmoser von St. Ulrich und dessen als tüchtige Köchin bewährte Schwägerin. — Am gleichen Tage beging eine größere Zahl Passauer Sektionsmitglieder den nun fertiggestellten neuen Weg zwischen Birnbach und Passauerhütte, durch den sowohl eine wesentliche Verbesserung der Steigungsverhältnisse, als auch eine alpine Weganlage von erhöhtem landschaftlichen Reiz geschaffen wurde.

Bremerhütte. Die Bremerhütte (der S. Bremen) am Simmingferner (im Gschnitztale, Bahnstation Steinach an der Brennerbahn; bis Gschnitz 3 St., von dort bis zur Hütte $3\frac{1}{2}$ —4 St.) wird am 1. Juli eröffnet (Sommerwirtschaft; 10 Betten, 10 Matratzen). Die Hütte vermittelt einen der lohnendsten und bequemsten Zugänge zum Becher und ist Ausgangspunkt für die Wetter Spitze, Feuersteine, Schneespitze sowie für die Übergänge zur Innsbrucker-, Nürnberger- und Magdeburgerhütte.

Die **Coburgerhütte** am Drachensee in der Miemingergruppe ist wieder eröffnet.

Die **Canalihütte** und die **Pravitalenhütte** der S. Dresden in der Palagruppe wiesen erfreulicherweise im Jahre 1903 einen regeren Besuch auf als im Jahre 1902. Im Hüttenbuche der Canalihütte haben sich 179 Personen (76 mehr als im Vorjahre) eingetragen. Von ihr aus haben 12 Partien die Cima di Fradusta, 2 die Croda Grande, 4 die Pala della Madonna, 1 die Cima Manstorna bestiegen und 21 Partien haben den Übergang über den Passo Canali, 4 über die Forcella delle Mughe, 2 über die Forcella di Miel gemacht. Damit die Klagen über zu hartes Schlafager bald verstummen, schaffte man wiederum für zwei Betten Koßhaarmatratzen an, in diesem Jahre sollen weitere zwei Betten mit derartigen Matratzen versehen werden. Die Hütte wird von Nicolo Tavernaro aus Primiero in aufmerksamer Weise bewirtschaftet. — Im Hüttenbuche der seit 1903 mit dem neuen Alpenvereinschlosse versehenen Pravitalenhütte haben sich 137 Personen (gegen 127 im Jahre 1902) eingetragen. Die Cima di Bal wurde fünfmal, die Cima di Canali zweimal, Cima di Pravital e einmal, Cima di Val di Roda sechsmal, der Campanile Pravital e zweimal und der Campanile Val di Roda einmal erstiegen. Über den Passo di Bal sind 4 Partien, über den Passo di Fradusta 6 Partien und über den Passo di Pravital e 10 Partien gewandert. Die Hütte ist in der Sommerszeit reichlich mit Proviant versehen, sie wird in dieser Zeit

in Zwischenräumen von 5—6 Tagen vom Wärter der Canalihütte besucht, um in ihr auf Ordnung zu sehen. An dem großartigen Wege, welcher von San Martino durch das Val di Roda über den Passo di Bal zur Pravitalenhütte führt, ist der Aufstieg an der sogenannten Scaletta erleichtert worden. Damit wird aber für mindergeübte Touristen die Inanspruchnahme eines Führers im allgemeinen nicht entbehrlich gemacht, denn es muß bei dem Gange über die Schneebrücken der Schlucht größte Vorsicht beobachtet werden.

Dresdnerhütten in den Stubaier Alpen. Im Anschlusse an den Bericht über die Dresdnerhütten im Stubaitale in Nr. 10 der „Mitteilungen“ sei noch erwähnt, daß diese Hütten seit heuer auch eine Postablage erhalten haben.

Die **Franz Schläuter-Hütte** der S. Dresden im Villnöstale, am Fuße des eine großartige Rundschau bietenden Peitlerkofels gelegen, hatte im Jahre 1903 die höchste Besucherzahl seit ihrem Bestehen aufzuweisen. Sie wurde besucht von 600 Personen, das sind 161 mehr als 1902. Davon haben 396 Personen übernachtet. Die im Vorjahre vorgenommenen baulichen Veränderungen haben sich auf das beste bewährt und eine wesentliche Erleichterung im Wirtschaftsbetriebe geschaffen. Für die in sechs Zimmern befindlichen Betten sind neue Kopfkissen besorgt worden, die zum Obergeschoß führende Treppe und der Gang wurden mit Kokosläufnern belegt, wodurch dem Ruhebedürfnisse der Übernachtungsgäste wesentlich Rechnung getragen worden ist. Die Hütte ist auch als alpine Rettungsstation mit dem nötigen Verbandmaterial, Seilen, Laternen und einer Tragbahre versehen worden. Alle Wege im Hüttengebiete wurden soweit nötig verbessert und neu bezeichnet. So wurde besonders der Weg zur Forcella della Roa in der Sandreiß durch Anlage von Stufen nach Möglichkeit erleichtert. Die Hütte wird von Seraphin Santer und dessen Frau bewirtschaftet; deren Tätigkeit hat allseitige Anerkennung gefunden. Da Santer den Winter über als Kellermeister in größeren Südtiroler Weinkellereien tätig ist, hält er auf einen besonders guten Tropfen. Die Hütte wird in diesem Jahre Ende Juni eröffnet werden. Weil nach der diesjährigen Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen am 5. und 6. September ein Ausflug nach der Hütte geplant ist, dürfte für die nicht an dem Ausfluge teilnehmenden Festgäste und sonstigen Touristen kaum an diesen Tagen auf Unterkommen zu rechnen sein, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Die **Zufallhütte** der S. Dresden im Martelltale wurde im Jahre 1903 von 763 Personen (gegen 661 im Jahre 1902) besucht. Die Besucherzahl ist seit dem Jahre 1900 um fast 46% gestiegen. Übernachtet haben 390. Von den Besuchern gehörten 321 alpinen Vereinen an, 590 waren Reichsdeutsche, 149 Österreicher, 24 wohnten in anderen Ländern. Die Hütte befindet sich in gutem baulichen Zustande, nachdem im Frühjahr das Dach vollständig neu hergestellt worden ist. Außerdem wurde der Führerschlafrum ausgebaut und durch Wände vom oberen Gange abgetrennt. Dadurch sind die Schlafstätten wärmer geworden, auch werden die Führer nicht durch späte Hüttengäste gestört und umgekehrt. Der Besuch der Hütte war an einigen Tagen so stark, daß es dem Wirtschaftspersonale nur unter Aufbietung aller Kräfte möglich war, den gestellten Anforderungen zu genügen. Er wird voraussichtlich noch beträchtlich wachsen, wenn der bereits in Angriff genommene Bau der Vinschgaubahn, die vorläufig

von Meran nach Mals geplant ist, fertiggestellt sein wird. Der am Ausgange des Martelltales gelegene Ort Latsch wird Station dieser Bahn werden. Die S. Dresden plant daher, um der Überfüllung vorzubeugen, einen Erweiterungsbau oder vollständigen Umbau der Hütte. Die Hütte wird nach wie vor zur Zufriedenheit der Besucher von Matthias Eberhöfer bewirtschaftet. Sie wird auch in diesem Jahre von Mitte Juni bis Mitte September geöffnet sein.

Die **Magdeburgerhütte** im Pferschtale wird heuer bei anhaltend günstiger Witterung vom 1. Juli ab bewirtschaftet werden. Die Wirtschaft ist seitens der S. Magdeburg dem autorisierten Führer Johann Teißl I. übertragen. Derselbe hat am 11. April d. J. die Elisabeth Holzer geheiratet, welche 16 Jahre lang bei dem verstorbenen Pfarrer P. Mantinger in Innerpfersch war und als „Lisl“ bei den zahlreichen dort verkehrenden Touristen gewiß in freundlicher Erinnerung stehen dürfte. Dieselbe wird im Verein mit ihrer Schwester die Wirtschaft auf der Magdeburgerhütte führen und eifrig bemüht sein, dieselbe in der bisherigen Weise, die sich ungeteilter Anerkennung zu erfreuen hatte, fortzuführen. Da die erste Strecke des Weges (von Innerpfersch bis zur Ochsenalpe) übermäßig sonnig ist, so hat die S. Magdeburg die Herstellung eines zweiten Weges am rechten Ufer des Fernerbaches in Angriff genommen, welcher sich durch den Gemeindewald zieht, Schatten bietet, zugleich aber doch einen freien Blick auf die gegenüberliegende Bergkette vom Tribulaun bis zur Schneespitze mit ihren zahlreichen, in Wasserfällen zu Tal gehenden Bächen eröffnet. Die Herrichtung der ersten Strecke dieses „Waldweges“ bis zu der Brücke oberhalb des Wasserfalles in der „Hölle“ wird voraussichtlich noch vor Beginn der Reisezeit zustande kommen.

Die **Memmingerhütte** in den Lechtaler Alpen wird im heurigen Sommer vom 1. Juli bis 1. Oktober bewirtschaftet sein.

Pforzheimerhütte. Die Pforzheimerhütte der S. Pforzheim am Schlinigpasse (Übergang vom Vinschgau in das Unterengadin) ist seit Ende Juni wieder durch Frau Kiem in der bisherigen bewährten Weise bewirtschaftet.

Sonklarhütte. Die S. Taufers wird mit 1. Juli 1904 die Wirtschaft in der Sonklarhütte auf dem Speickboden wieder eröffnen.

Karlsruherhütte „Fidelitas“ am Steinernen Tisch (Öztaler Alpen, Gurglerkamm). Vom 11. Juli bis 10. September wird die Hütte durch den auch als Liedersänger und Jodler bekannten Josef Felder aus Kuchl bewirtschaftet werden. Vor und nach dieser Zeit ist auf Proviant in der Hütte nicht zu rechnen.

Die **Hütten der S. Krain** unseres Vereins sind im heurigen Jahre wie folgt bewirtschaftet: die Golicahtütte seit 12. Juni, die Zoishütte seit 18. Juni, die Voßhütte ab 1. Juli, das Deschmannhaus ab 1. Juli.

Hütten der S. Nürnberg. Das Contrinhaus in der Marmolatagruppe und die Nürnbergerhütte im Stubai werden ab 1. Juli wiederum bewirtschaftet sein.

Wiesbadenerhütte. Wie seinerzeit gemeldet, hat die Wiesbadenerhütte (2510 m) im vorigen Jahre eine sehr wesentliche Erweiterung und Umgestaltung erfahren. Sie ist nunmehr mit ihren zahlreichen Zimmern und Betten und der völlig durchgeführten Trennung zwischen Küche, Bewirtungs- und Schlafräumen in den Stand gesetzt, auch weitgehenden Ansprüchen zu genügen. Die Wanderung nach der Hütte dürfte sich heuer durch die Anlage eines neuen Weges, an dem bereits lebhaft gearbeitet wird, noch angenehmer gestalten als früher. Am 30. Juni wird der bekannte Bergführer und Hüttenwirt Ignaz Lorenz den Wirtschaftsbetrieb eröffnen.

Ulmerhütte. In der Ulmerhütte, die im Laufe des Winters von Skiläufern lebhaft besucht war, ist bereits zu Pfingsten mit der Bewirtschaftung wieder begonnen worden. Um die Zugänglichkeit von Steg im Lechtale her zu erleichtern, wird noch vor Beginn der Reisezeit durch das Almejurtal über das Valfagehrjoch zur Hütte eine Wegbezeichnung hergestellt.

Die **Zwickauerhütte** am Südabhange des Rotmoosjoches, 2989 m, im Gurglerkamm der Öztaler Alpen, inmitten einer großartigen Gletscherwelt gelegen, gewährt eine umfassende

Aussicht auf die Dolomiten und einen herrlichen Niederblick auf bewohnte reizende Täler. Der Alpenvereinsweg von Pfelders zur Hütte ist gut hergerichtet und bezeichnet. In der Hütte befinden sich 9 Betten und 6 Matratzenlager, auch ist ein besonderes Damenzimmer vorhanden. Packet- und Briefpost von und zur Hütte, in welcher eine k. k. Postablage ist, wird wöchentlich 3 mal zugestellt, beziehungsweise abgeholt. Die Bewirtschaftung vom 1. Juli bis 15. September ist wie in den früheren Jahren dem autorisierten Führer Georg Raich und dessen Frau übertragen. Touristen finden infolgedessen stets einen gewandten und erprobten Führer auf der Hütte. Von derselben ist außer anderen Gipfeln besonders der Hintere Seelenkogel, 3480 m, der eine Aussicht ersten Ranges bietet, auf gut angelegtem Wege in 1½ St. leicht erreichbar. Auch lassen sich von der Hütte hochinteressante Gratwanderungen unternehmen. Die Zugänge zur Hütte sind von Süden: Meran—Spronserjoch—Pfelders oder Meran—St. Leonhard—Platt (bis hierher fahrbar)—Pfelders, von Osten: Sterzing—Jaufen—St. Leonhard oder Sterzing—Schlotterjoch—Moos oder Sterzing—Schneeberg—Moos, oder Becherhaus—Essenerhütte, von Norden: Gurgl—Rotmoosgletscher (großartige Wanderung), für sehr Gebübte Karlsruherhütte—Hinterer Seelenkogel—Zwickauerhütte.

Führerwesen.

Führerwesen in Vorarlberg. Franz Barbisch jun.-Rankweil hat seine Führerkonzession zurückgelegt. Von den Führern Ferdinand Reckeis-Tschagguns und Josef Ant. Keßler-St. Gallenkirch wurden die Führerzeichen mangels genügender Verwendung als Führer eingezogen. Viktor Zuderell-Schruns wurde zum Führer autorisiert. Die autorisierten Träger Hermann Tschofen-Parthenen, Joh. Anton Wächter-Parthenen, Gottlieb Salzgeber-Tschagguns, Alois Dajeng-Schruns und Ferdinand Wieser-Frastanz wurden mit Aspiranten-Ausweisbüchern beteiligt. Hermann Tschofen-Parthenen erhielt auch das Führerzeichen.

Verkehr und Unterkunft.

Alpenfahrten. Die Verwaltungen der Sächsischen und Bayrischen Staatseisenbahnen werden auch in diesem Jahre wieder die bekannten beschleunigten Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau verkehren lassen. Die Sonderzüge werden am 2. und 15. Juli nur von Leipzig, am 14. und 16. Juli sowie am 13. August aber von Leipzig, Dresden und Chemnitz abgehen. Die Abfahrt vom Bayrischen Bahnhof in Leipzig erfolgt bei den Zügen am 2. Juli, 14. Juli, 15. Juli und 13. August 6 U. 15 abends, bei dem Zuge am 16. Juli dagegen schon um 3 U. 32 nachmittags. Von Dresden (Hauptbahnhof) gehen die Züge am 14. Juli und 13. August 6 U. 5 abends ab, am 16. Juli erfolgt die Abfahrt aber 2 U. 2 nachmittags. Die Chemnitz-Züge verlassen den Hauptbahnhof Chemnitz am 14. Juli und 13. August 8 U. 10 abends, am 16. Juli dagegen 5 U. 25 nachmittags. Zum Besuche Stuttgarts und Friedrichshafens (am Bodensee) verkehrt auch diesmal wieder, und zwar am 15. Juli von Dresden und Leipzig je ein Sonderzug. Er verläßt Leipzig 9 U. 5 abends, Dresden 6 U. 15 abends, Chemnitz 8 U. 55 abends und trifft am 16. Juli 10 U. vormittags in Stuttgart und 3 U. 3 nachmittags in Friedrichshafen ein. Alles Nähere über die Ankunftszeiten der Sonderzüge in München, die Weiterführung dieser Züge nach Kufstein, Salzburg, Lindau usw. sowie über die Fahrpreise, die in Kufstein, Salzburg und Lindau aufliegenden Anschlusskarten und Abonnementskarten nach den Alpen, ferner über die sonstigen Bestimmungen kann aus der jetzt erschiedenen „Übersicht“ entnommen werden, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Grimmaische Straße 2), in Dresden-Altstadt (Wienerplatz 3) und in Chemnitz (Bahnhofsvorplatz) unentgeltlich abgegeben wird. Wird die Zusendung mit der Post gewünscht, so ist der Bestellung eine Dreipfennigmarke beizulegen.

Sonderzüge nach Wien. Wie in vergangenen Jahren wird die kgl. sächs. Staatseisenbahnverwaltung am 16. Juli und 14. August wiederum Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Preisen von Leipzig und Dresden nach Wien über Tetschen

mit Anschluß nach Budapest in Verkehr setzen. Die Abfahrt erfolgt von Leipzig, Dresdner Bahnhof, nachmittags 3 U. 10, von Dresden, Hauptbahnhof, 5 U. 36 und die Ankunft in Wien (Nordwestbahnhof) anderen Tags früh 7 U. 43. Die Weiterfahrt von Wien nach Budapest hat mit fahrplanmäßigen Zügen zu geschehen. Die Fahrkarten erhalten eine 45 tägige Gültigkeitsdauer und kosten von Leipzig nach Wien in II. Kl. M. 39.10 und in III. Kl. M. 22.—, nach Budapest M. 59.90 in II. Kl. und M. 33.80 in III. Kl.; von Dresden, Hauptbahnhof, nach Wien in II. Kl. M. 32.10 und in III. Kl. M. 16.40, nach Budapest in II. Kl. M. 51.90 und in III. Kl. M. 28.20. In Chemnitz, Pirna Bahnhof und Schandau werden ebenfalls Sonderzugkarten ausgegeben. Hervorzuheben ist, daß die Rückfahrt mit Schnellzügen ohne Nachzahlung ausgeführt werden kann. Alles Nähere hierüber sowie über die sonstigen Bestimmungen ist aus der jetzt erschienenen Übersicht zu ersehen, welche auf Verlangen bei den größeren sächsischen Stationen sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Grimmische Straße 2, in Dresden-Altstadt, Wienerplatz 3, und in Chemnitz, Albertstraße 4, unentgeltlich abgegeben wird. Wenn die Zusendung mit der Post erfolgen soll, ist eine Dreipfennigmarke der Bestellung beizufügen.

Sonderreizung nach Südtirol. Der Österreichische Gebirgsverein (Wien, VIII. Lerchenfelderstr. 162) veranstaltet am 30. Juli d. J. einen Sonderreizung nach Lienz. Abfahrt abends vom Südbahnhof. Rückfahrt binnen 45 Tagen mit jedem fahrplanmäßigen Zuge (Eilzug ohne Aufzahlung). Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt III. Kl. K 24.—, II. Kl. K 36.—. An der Sonderfahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Im Pfitschertale (westliche Zillertaler Alpen) ist das Gasthaus „in der Wehr“ („zum Elephanten“) in den Besitz des Hoteliers Josef Stoetter in Sterzing übergegangen. Der Schlüssel zur Sterzingerhütte auf der Wilden Kreuzspitze ist dortselbst zu beheben.

In Cleva bei Canazei (Fassatal) hat Josef Dantone ein neues Gasthaus („zum Kreuz“) eröffnet.

Auf den Penegal soll vom Mendelpasse aus im Anschlusse an die Mendelbahn eine Zahnradbahn gebaut werden.

Unglücksfälle.

An der Dreitorspitze (Wettersteingebirge) haben sich in kurzen Zwischenräumen zwei tödlich verlaufene Unglücksfälle ereignet. Am 4. Juni stürzte zwischen Ost- und Mittelgipfel der stud. chem. Paul Thorwart aus Frankfurt a. M. (behufs Studiums in München wohnhaft gewesen) ab. Der Verunglückte war allein gegangen, hatte vom 3. auf den 4. Juni in der Meilerhütte genächtigt und wurde am 4. Juni von einem Herrn aus Garmisch als Leiche zwischen Ost- und Mittelgipfel aufgefunden. Dieser Herr veranlaßte die Bergung, welche durch sieben Führer am 5. Juni besorgt wurde. Über die unmittelbare Ursache des Absturzes konnte mangels eines Zeugen des Unglückes nichts ermittelt werden. Der Verunglückte war 21 Jahre alt, Mitglied einer der Münchener Sektionen unseres Vereins, lebte aber sehr abgeschlossen und ging stets allein. — Schon am 11. Juni ereignete sich abermals ein tödlicher Absturz von der Dreitorspitze; der Pharmazent Alexander Strof aus Wiesbaden, der mit mehreren Genossen die Besteigung des Berges versucht und mit diesen im Nebel die richtige Anstiegslinie verfehlt hatte, stürzte infolge eines Schwächeanfalles bei Überwindung einer schwierigeren Stelle in einen Abgrund. Nach einem der „M. N. N.“ zugegangenen Berichte eines Teilnehmers, eines Herrn König, hat sich der Unglücksfall wie folgt zugetragen: „König und Strof, zwei Freunde, die schon manche Bergtour gemeinschaftlich unternommen hatten, wollten den Aufstieg zu zweien unternehmen, trafen aber auf dem Schachen zwei weitere Touristen (Gebrüder G.), die sich — obwohl auf die Schwierigkeit der Tour aufmerksam gemacht — ihnen anschlossen. Der Aufstieg erfolgte bis zur Unfallstelle in gleichmäßiger Ordnung. Voraus ging König, der die Dreitorspitze schon früher bestiegen hatte, als zweiter folgte Strof. Infolge Nebels kam die Gesellschaft vom Wege ab und kam unweit des Gipfels an eine schwer zu nehmende, steil abfallende Stelle. Der jüngere G. erwies sich zwar als noch ungeübt und unsicher; dagegen hatte sich sein Bruder als ein geübter

Bergsteiger gezeigt; Strof war, wie er selbst angab, in guter Verfassung. König überwand zuerst die schwierige Stelle. Ihm folgte der ältere G., der hierauf seinem Bruder heraufhalf. Währenddessen hatte Strof die Steilwand bereits zu drei Vierteln überklettert und verlangte nun seinerseits auch nach Unterstützung. Er faßte die ihm gereichte Schlinge, deren Annahme er kurz zuvor noch abgelehnt hatte, um sich daran emporzuziehen. Auf einmal überkam ihn ein Schwächeanfall. König, der von seiner nur etwa 2 m höher gelegenen Stellung aus bemerkte, wie Strofs Hände zu zittern begannen, wollte noch rasch zur Mithilfe herbeieilen, kam aber zu spät. Jäh, allen unerwartet, erfolgte der Absturz in die gähnende Tiefe, in einen Abgrund von mehreren hundert Metern. An eine Hilfe war bei dem sich immer mehr verdichtenden Nebel nicht zu denken; sie wäre auch vergeblich gewesen, denn der Tod mußte sofort eingetreten sein. Nun gaben die drei Touristen auf dem Gipfel Notsignale und Revolvergeschüsse ab, aber ohne Erfolg. Die Signale wurden mißverstanden, man hielt sie für Pfiffe von Murmeltieren; die Schüsse hat man unten im Tale überhaupt nicht gehört. Die Brüder G. unternahmen trotz des Unwetters den Abstieg und kamen auch zur Meilerhütte, wo sie am nächsten Morgen von König angetroffen wurden. Dieser verbrachte die Nacht auf dem Gipfel. An der Absturzstelle wurde das Stück einer Schlinge und weiter unten ein Mantel gefunden, der wohl dem vor genau acht Tagen von demselben Gipfel abgestürzten cand. chem. Paul Thorwart gehört haben dürfte. Der Leichnam des Verunglückten wurde am 13. Juni gefunden und geborgen. Dieser Unglücksfall wäre gewiß vermieden worden, wenn die Tour angesichts des Nebels, der sich nach Aussage der Teilnehmer immer mehr verdichtete, abgebrochen worden wäre. Der Verunglückte hatte zwar schon mehrfache Bergfahrten in den Voralpen, aber noch keine schwierigere Tour gemacht.

Vom Doldenhorn ist am 20. Juni ein Student aus Bern, namens Keller, abgestürzt. Der Verunglückte hatte mit zwei Freunden von der Universität Bern das Doldenhorn erstiegen. Beim Abstieg stürzte einer der drei Angeseilten ab und riß die beiden anderen mit. Das Seil riß, die Beiden stürzten in eine drei Meter breite Gletscherspalte, angeblich 37 m (!) tief, wo sie etwa 12 St. ausharren mußten, bis die von dem dritten Gefährten herbeigeilte Rettungsmannschaft erschien. Nachdem man die Verunglückten aufgesieilt und zur Doldenhorn-Klubbütte gebracht hatte, starb Keller infolge der erlittenen Verletzungen. Der zweite Verunglückte hat gleichfalls sehr schwere Verletzungen erlitten; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Im Berner Jura stürzte am 8. Juni der Wirt Mischler aus Biel ab und war sofort tot. Es ist dies zweifellos kein alpiner Unfall.

Auf dem Wetterhorn ist der Spengler Schlaginhaufen, der ohne Führer den Aufstieg versuchte, im Couloir abgestürzt und war sofort tot. Die Zeitungen haben nur diese kurze Nachricht gebracht.

Im Säntisgebiete ist am Pfingstsonntag ein junger Mann, namens Eugen Lohse, zwischen Ebenalp und Seealp abgestürzt und sofort tot gewesen. Außerdem ist vom Wildkirchlein ein 24jähriges Fräulein abgestürzt und sofort tot gewesen.

In den italienischen Bergen verunglückte am 5. Juni ein junger Mann aus Monza, namens Mario Rampillo, durch Absturz in den Bergen des Ortasees und in den Nibbiobergen Felix Pollico aus Novara. Beide Unglücksfälle verliefen tödlich.

Allerlei.

Münchener Meldestelle für alpine Unglücksfälle. Die Sektionen München, Bayerland, Oberland, Hochland und Männer-Turnverein haben im Einvernehmen mit dem Zentral-Ausschusse beschlossen, eine Meldestelle zu errichten, welche die „Freiwillige Sanitäts-Hauptkolonne München“ vom 1. Juni d. J. an übernommen hat. Die militärische Organisation der Kolonne ist vortrefflich und die Verlässigkeit in allen Dingen gewährleistet. Die einzelnen Stationen der Sanitäts-Hauptkolonne werden durch Tafeln mit der Aufschrift: „Meldestelle für alpine Unfälle“ besonders kenntlich gemacht. Diese

Stellen sind (von der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne besetzt): 1. die Zentralsanitätswache, Hildegardstraße 17, Telefon Nr. 407; 2. die ständige Sanitätswache im Zentralbahnhof; 3. die ständige Sanitätswache in Schwabing, Haimhauserstraße 1. An eine dieser Stellen hat sich das Publikum gegebenenfalls zu wenden und dabei sind nach Möglichkeit Einzelheiten bezüglich der Person des mutmaßlich Verunglückten oder Vermißten, eventuell Zugehörigkeit zu einer Alpenvereinssektion, letzte Nachrichten etc. mitzuteilen. Die Sanitäts-Hauptkolonne veranlaßt dann alles Weitere. Von den Sektionen führt im jährlichen Wechsel eine den Vorsitz. Die Sektionen folgen sich in alphabetischer Reihenfolge, 1904 hat die S. Bayerland den Vorsitz; der betreffende Vorsitzende bleibt in Fühlung mit der Sanitäts-Hauptkolonne.

Die Braunschweiger Meldestelle für alpine Unfälle ist vom Herrn Dr. R. Schiller in Braunschweig, Apotheke am Theater, übernommen worden.

Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen erlaubt sich zum Beginne der Reisezeit die verehrlichen Sektionen und Mitglieder des Alpenvereins auf die schon in früheren Jahren ergangenen Anregungen des Vereins wieder aufmerksam zu machen: Er bittet die Touristen, sich möglichst zahlreich an den Bestimmungen der Baumgrenzen im Alpengebiete beteiligen zu wollen, und stellt auf Ansuchen hierfür unentgeltlich Schemata zur Verfügung. Ferner bittet er die verehrlichen Sektionen um weitere Bemühungen zur Durchforschung der Flora ihres Hüttengebietes. Tafeln, in welchen die gepreßten Pflanzen der Hüttenumgebung Aufnahme finden sollen, stehen den Sektionen, welche Mitglieder unseres Vereins sind, in gewünschter Anzahl kostenlos zur Verfügung.

Ausflug der südwestdeutschen Sektionen. Auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Petersen, Vorsitzender der S. Frankfurt, hat diesmal die S. Straßburg eine Einladung an die südwestdeutschen Schwestersektionen zu einem Ausfluge in die Südwogesen ergehen lassen, und zwar für die Tage vom 4.—6. Juni. Leider war die Beteiligung eine sehr geringe. Von 32 eingeladenen Sektionen sammelten sich am Ausgangspunkte Colmar am 4. Juni nur 16 Teilnehmer von 7 Sektionen, nämlich Frankfurt a. M., Freiburg, Karlsruhe, Neustadt a. H., Pforzheim, Straßburg und Wiesbaden. Das Zentralkomitee sowie die S. Basel des Schweizer Alpenklubs hatten für die Einladung freundlichst gedankt und ihr Fernbleiben entschuldigt. Der Verlauf des Ausfluges war trotz dieser ungünstigen Aussichten sehr anregend und gemüthlich und dürfte bei allen Teilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen haben, umso mehr als das Wetter alle Erwartungen übertraf. Von Münster bei Colmar wurde am Abend des 4. Juni noch das herrlich gelegene, prächtig eingerichtete Hotel Altenberg, nahe der Schlucht, erreicht. Am folgenden Sonntagmorgen ging es dann in luftiger Höhenwanderung, der deutsch-französischen Grenze folgend, über das aussichtsreiche Hoheneck, den Rheinkopf und Rotenbacher Kopf zum Großen Belchen, dem höchsten Gipfel der Vogesen, wo sich noch einige weitere Mitglieder der S. Straßburg und der benachbarten Vogesenklubsektionen zur Begrüßung einfanden. In dem einfachen, aber gastlichen Belchenhause entwickelte sich bei Reden und Becherklang eine fröhliche alpine Stimmung, die unter anderem auch in einem Telegramme an den Zentral-Ausschuß ihren Ausdruck fand. Am Montag früh wurde schon um 5 U. abmarschiert und — nachdem nochmals die Aussicht vom Gipfel bewundert worden war — nach St. Amarin abgestiegen. Von hier brachte eine einstündige Wagenfahrt die Teilnehmer über Wesserling und Urbis bis zum Eingange des Brückenbachtals, von wo in scharfem Anstieg über Molkerei Grünwasen der wundervolle Sternsee erreicht wurde. In der nahe gelegenen Hütte Oberbers suchte man Zuflucht vor einem plötzlichen Hagelwetter, das sich zum Glücke ebenschnell verzog, wie es gekommen war. Und nun folgte die unbeschreiblich schöne, aussichtsreiche Wanderung zum Welschen Belchen (Ballon d'Alsace), die zu dem Großartigsten gerechnet werden kann, was unsere deutschen Mittelgebirge bieten. Im französischen Hotel unterhalb des Belchengipfels wurde eine Erfrischung genommen und dann auf gutem Pfade zum Alfeldsee hinabgestiegen, dem bedeutendsten Stauweiher der Vogesen in prächtiger Gebirgsumrahmung. Ein gemein-

sames Mahl in der „Krone“ zu Sewen, dem obersten Dorfe des Masmünsterales, beschloß endlich den in jeder Beziehung wohl gelungenen Ausflug und hochbefriedigt eilte die große Mehrzahl der Vereinsgenossen noch in derselben Nacht der Heimat zu. Besonderer Dank gebührt dem freundlichen Entgegenkommen, das die Sektionen Gebweiler, Groß-Belchen und Masmünster des Vogesenklubs unserem Vereine bei dieser Gelegenheit bezeigt haben. Angesichts der verhältnismäßig so schwachen Beteiligung wurde während des Ausfluges die Frage erörtert, ob man in Zukunft nicht darauf verzichten sollte, die Veranstaltung alljährlich zu wiederholen. Man entschied sich jedoch für die Beibehaltung des bisherigen Brauches in der Erwägung, daß diese Vereinigungen auch bei geringem Besuche anregend und nützlich wirken. Doch soll künftig möglichst ein Ausflugsgebiet gewählt werden, das für die Mehrheit der südwestdeutschen Sektionen leichter erreichbar ist als die Südwogesen, und die Dauer der ganzen Tour soll in der Regel $1\frac{1}{2}$ Tage nicht überschreiten. Für 1905 übernahmen es auf Bitten Straßburgs die beteiligten Karlsruher Mitglieder, ihre Sektion für die Veranstaltung eines Ausfluges in den nördlichen Schwarzwald zu interessieren.

Glocknerrelief. Der S. Zell a. See ist es gelungen, das von Herrn k. u. k. Major d. R. G. Edlen v. Pelikan verfertigte „Relief des Großglockners und Umgebung“ zur Ausstellung zu gewinnen. Das Relief ist im Maßstabe 1:25.000 ohne Überhöhung ausgeführt und so genau gearbeitet, daß die kleinste Bodenerhebung oder Senkung darauf erscheint. Alle Kommunikationen, Vereinswege, Saumwege, Gletscherübergänge, Unterkunftshütten sind deutlich verzeichnet. Durch das Entgegenkommen des Gewerbeausstellungs-Komitees ist es der Sektion ermöglicht, das Relief in der Gewerbeausstellung in einem eigenen Zimmer aufzustellen. Um die Kosten der Ausstellung zu decken, hebt die Sektion für die Besichtigung des Reliefs den mäßigen Betrag von 40 h ein; ein etwaiger Überschuß fällt der Bergführerunterstützungskasse zu. Die Ausstellung ist täglich von 9—12 U. und von 1—7 U. geöffnet.

Akad. Alpenverein Leipzig. Die Leitung für das Sommersemester 1904 besteht aus folgenden Herren: cand. chem. Wilhelm Treitschke, I. Vorsitzender; cand. chem. Viktor v. Vigier, II. Vorsitzender; cand. med. Hans Hofmann, Schriftwart; cand. chem. Viktor v. Vigier, Kassenwart; cand. math. W. Oswald Schwabe, Bücherwart. Vereinsabende finden jeden Donnerstag 9 U. bei Kitzing und Helbig, Peterstraße, statt.

Gedenktafel. Auf dem Wiener Schneeberge wurde am 5. Juni eine dem Andenken des am 27. September v. J. durch Loslösen einer Steinplatte verunglückten Advokaten Dr. Arnold Beck aus Wien gewidmete Gedenktafel enthüllt.

Vom Achensee meldete das „Tiroler Tagblatt“ am 9. Juni, daß das Hotel Seespitz durch Brand bis auf die Veranda vollständig zerstört wurde.

Begünstigung. In der Alpenhotelpension Waldschlösschen in Mühlendorf a. Möll in Oberkärnten wird den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins und deren Angehörigen in der Zeit bis 15. Juli und vom 25. August bis 1. Oktober von den Wohnpreisen sowie von den Preisen der Badeeinrichtungen ein 25%iger Nachlaß gewährt. Anfragen sind an die Pensionsverwaltung zu richten.

Gefunden wurde gelegentlich einer Besteigung der Totensesselspitze (im Kaiser) am 12. d. M. in der Totensesselschlucht ein Anroid. Dasselbe kann bei Herrn Paul Hübel in München, Jahnstraße 13 III, in Empfang genommen werden.

Kalendarium.

- 4. Juli: Eröffnung des Neubaues der Kemptnerhütte (Allgäuer Alpen) der S. Allgäu-Kempton.
- 17. Juli: Wegeröffnung der S. Imst über den Larsenngrat.
- 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.
- 7. „ Eröffnung des „Karlsruher Höhenweges“, über den Hochwildegrat, der S. Karlsruhe (Ausgangspunkt: Stettinerhütte am Eisjüchl i. B., Otztaler Alpen).

Vereins-Angelegenheiten.

XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.

Der Festausschuß der S. Bozen richtet an die Sektionsleitungen und Mitglieder unseres Vereins folgende Mitteilungen:

Die vorjährige Generalversammlung unseres Vereins in Bregenz hat die Einladung der S. Bozen, die Generalversammlung 1904 in Bozen veranstalten zu dürfen, angenommen. Es findet daher die XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen in den Tagen vom 2. bis 5. September 1904 statt. Der gefertigte Festausschuß gibt sich hiermit die Ehre, alle Vereinsgenossen und Freunde des Vereins hierzu ergebenst einzuladen. Bozen, als die Südmärk unseres Vereins, wird bemüht sein, unseren lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Treue Herzen schlagen Ihnen entgegen, eingedenk der Freundschaft und des Wohlwollens, welche Sie dem Lande Tirol stets entgegengebracht haben. Wir hoffen, Sie in recht großer Anzahl begrüßen zu können, und erwarten Sie mit Freuden.

Die lokalen Verhältnisse Bozens erfordern eine frühzeitige Anmeldung der Teilnehmer an der Generalversammlung, um einerseits einen Überblick über die Anzahl der Teilnehmer zu gewinnen, andererseits aber auch den Wohnungsausschuß in die Lage zu setzen, für genügende Unterkunft sorgen zu können. Wir bitten daher, Wohnungsbestellungen bis längstens 25. August zu veranlassen.

Die Teilnehmer an der Generalversammlung erhalten Festkarten und Festzeichen zum Preise von K. 6.— (1 K. = 85 Pf.). Die Festkarte berechtigt zum Bezuge der Festgabe und zur Teilnahme an allen Festlichkeiten mit Ausnahme des Festmahles, für welches gesonderte Karten zu K. 5.— ausgegeben werden. Die Anzahl der Teilnehmer am Festmahle ist auf 400 beschränkt. Auswärtige haben bei rechtzeitiger Bestellung den Vorzug. Für Familienangehörige von Alpenvereinsmitgliedern gewähren Festkarten zu K. 4.— die gleiche Berechtigung mit Ausnahme des Bezuges der Festgabe. Für Nichtvereinsmitglieder kostet die Festkarte K. 10.—. Wir ersuchen, die Bestellung auf Festkarten, Festmahlkarten und Wohnungen tunlichst durch die Sektionsvorstellungen zu veranlassen, welchen wir Anmeldelisten zuzenden. Den Bestellungen der Karten ist der Betrag beizuschließen, wenn Postzusendung erwünscht, zugleich 20 h. für Porto, sonst können dieselben im Festbureau behoben werden.

Die Adresse für alle Sendungen ist: „Festausschuß der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins, zu Händen des Herrn Friedrich Hofreiter, Gaswerksverwalter in Bozen.“

Die Anmeldung für die Touren erfolgt, wenn sie nicht schon vorher geschehen, im Bureau des Festausschusses durch Einzeichnung in die aufliegenden Listen.

Mit alpinem Gruße

Der Festausschuß der S. Bozen des D. u. Ö. A.-V.

Dr. Julius Perathoner, *H. Forcher-Mayr,*
Bürgermeister, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Sektionsvorstand.
Ehrenvorsitzender.

Das Festprogramm lautet:

Freitag den 2. September: Empfang der Festgäste auf dem Bahnhofe. Ausgabe der Festkarten, Wohnungskarten, Festmahlkarten sowie der Festgabe im Bureau des Festausschusses (Merkantiltgebäude, Silbergasse 6). Hier liegen auch die Einschreiblisten für die Touren auf. — 8 U. abends: Zwanglose Zusammenkunft im „Hotel l'Europe“ am Walterplatz.

Samstag den 3. September: 8 U. 30 vormittags: Vorbesprechung zur Generalversammlung in der Turnhalle des Bozener Turnvereins, Vintlerstraße 18. Für Nichtbeteiligte an der Vorbesprechung: Spaziergang auf die Virglwarte (Ausgangspunkt Walterplatz). — 11 U. vormittags: Frühschoppen in Schgraffers Garten. — 3 U. nachmittags: Ausflug nach Schloß Runkelstein (Ausgangspunkt Walterplatz). — 8 U. abends: Begrüßung auf der Talfer-Wassermaueranlage.

Sonntag den 4. September: 8 U. 30 vormittags: Generalversammlung in der Turnhalle des Bozener Turnvereins, Vintlerstraße 18. Für Nichtbeteiligte an der Generalversammlung: Besuch der Kuranlagen und der Erzherzog Heinrich-Promenade in Gries (Ausgangspunkt Walterplatz). — 11 U. vormittags: Frühschoppen im „Hotel Austria“ in Gries. — 2 U. nachmittags: Festnach im großen Bürgersaale. — 8 U. abends: Festabend am Walterplatz.

Montag den 5. September: Bergtouren laut beifolgendem Tourenprogramm.

a) Schlern- und Rosengartengruppe.

1. Schlern, 2451 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30 früh, mit Bahn nach Haltestelle Steg; Aufstieg über Völs, Nächtigung im Schlernhause. — 6. September: Abstieg nach Übereinkommen nach Kastelruth oder Gröden. Bequeme Tour. Führung S. Bozen.

2. Schlern, 2451 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30 früh, mit Bahn nach Blumau; Aufstieg über Tiers—Weißlahnbach und durch das Jungrunntal; Nächtigung im Schlernhause. — 6. September: Abstieg nach Übereinkommen nach Kastelruth oder Gröden. Bequeme Tour. Führung S. Bozen.

3. Kesselkogel, 3001 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30 früh mit Bahn nach Blumau; über Tiers zur Grasleitenhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Besteigung des Kesselkogels, Abstieg nach Übereinkommen in das Fassatal oder nach Karersee. Beschwerliche Tour. Mitnahme von Führern wünschenswert. Führung S. Bozen.

4. Rosengartenspitze, 2981 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30 früh mit Bahn nach Blumau; über Tiers und Grasleitenhütte zur Vajolethütte. (Nächtigung.) — 6. September: Besteigung der Rosengartenspitze, Abstieg nach Übereinkommen in das Fassatal oder nach Karersee. Schwere Tour. Mitnahme von Führern notwendig. Teilnehmerzahl beschränkt. Führung S. Bozen.

5. Tschagerjoch, 2644 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. vormittags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. Aufstieg zur Kölnerhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Über den Tschagerjochpaß zur Vajolethütte, von dort Fortsetzung nach Übereinkommen. Bequeme Tour. Führung S. Rheinland.

6. Rosengartenspitze, 2981 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee, Aufstieg zur Kölnerhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Über den Santnerpaß auf die Rosengartenspitze, Abstieg zur Vajolethütte, von dort Fortsetzung nach Übereinkommen. Schwere Tour. Mitnahme von Führern notwendig. Teilnehmerzahl beschränkt. Führung S. Rheinland.

7. Rote Wand, 2809 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. vormittags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. (Nächtigung.) — 6. September: Über den Vajolonpaß auf die Rote Wand. Abstieg nach Übereinkommen zur Kölner- oder zur Vajolethütte. Beschwerliche Tour. Mitnahme von Führern wünschenswert. Führung S. Bozen.

b) Latemargruppe.

8. Östl. Latemarspitze, 2794 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. vormittags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. (Nächtigung.) — 6. September: Aufstieg auf die Östl. Latemarspitze und zurück. Leichte Tour. Führung S. Bozen.

c) Marmolatagruppe.

9. Marmolata, 3360 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. vormittags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. (Nächtigung.) — 6. September: Über Vigo—Campitello—Pemia auf den Fedajapaß. (Nächtigung.) — 7. September: Besteigung der Marmolata auf gewöhnlichem Wege. Abstieg nach Übereinkommen entweder nach Fedaja oder über den Westl. Firn zum Contrinhouse. Ziemlich schwierige Gletschertour. Mitnahme von Führern erforderlich. Führung S. Bozen.

10. Marmolata, 3360 m, über den Westgrat. 5. September: Ab Bozen, 9 U. vormittags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. (Nächtigung.) —

6. September: Über Vigo—Campitello—Penia zum Contrin-
hause. (Nächtigung.) — 7. September: Aufstieg auf die Mar-
molata über den Westgrat, Abstieg nach Fedaja. Schwere
Tour. Mitnahme von Führern notwendig. Führung S. Nürn-
berg.

11. Cima Ombretta, 3009 m und Sasso Vernale, 3142 m.
5. September: Ab Bozen 9 U. vormittags. (Zusammenkunft
am Walterplatz.) Wagenfahrt nach Karersee. (Nächtigung.)
— 6. September: Über Vigo—Campitello—Penia zum Contrin-
hause. (Nächtigung.) — 7. September: Besteigung der Cima
Ombretta und des Sasso Vernale, Abstieg nach Überein-
kommen in das Fassatal oder nach S. Pellegrino. Schwere
Tour. Mitnahme von Führern notwendig. Führung S. Nürn-
berg.

d) Sellagruppe.

12. Boè, 3152 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30 mit
Bahn nach Waidbruck, Wagenfahrt nach St. Ulrich-Wolken-
stein. Aufstieg zum Grödnerjochospitz. (Nächtigung dort-
selbst oder in Wolkenstein.) — 6. September: Durchs Val
Culea zur Pisciadüsehütte; Besteigung des Pisciadü, 2985 m,
und zur Bambergerhütte. (Nächtigung.) Oder durch das Val
Culea auf die Gamsscharte, Besteigung der Westl. Mesules,
2996 m, und zur Bambergerhütte. — 7. September: Besteigung
der Boè und über die Pordoischarte auf die Pordoispitze,
2951 m, und zum Pordoihoch. Abstieg nach Übereinkommen
nach Arraba, nach Canazei oder Übergang nach Fedaja über
den Bindelweg. Leichte Tour. Tagmärsche von 6—7 St.
Teilnehmerzahl beschränkt auf 30 Personen. Mitnahme von
einigen Trägern zu empfehlen. Führung S. Bamberg.

13. Boè, 3152 m. 5. September: Ab Bozen 9 U. vormit-
tags. (Zusammenkunft am Walterplatz.) Wagenfahrt nach
Karersee. (Nächtigung.) — 6. September: Über Vigo nach
Campitello. Ausflug auf den Col Rodella, 2486 m. (Nächtigung
in Campitello oder im Sellajochhause.) — 7. September: Durch
das Val Lasties auf die Westl. Mesules, 2996 m, und zur Bam-
bergerhütte. (Nächtigung.) — 8. September: Besteigung der
Boè und zurück zur Hütte; Übergang über den Bamberger-
sattel und Besteigung des Pisciadü, 2985 m. Abstieg zur
Pisciadüsehütte und zum Grödnerjoch, eventuell nach Col-
fuschg. Leichte Tour. Tagmärsche 6—7 St. Teilnehmerzahl
beschränkt auf 30 Personen. Mitnahme von einigen Trägern
zu empfehlen. Führung S. Bamberg.

e) Langkofelgruppe.

14. Langkofeljoch, 2683 m. 5. September: Bozen ab
6 U. 30 früh, mit Bahn nach Waidbruck; Wagenfahrt durch
das Grödnertal bis Plan. Aufstieg zum Sellajochhause. (Näch-
tigung.) — 6. September: Über das Langkofeljoch zur Lang-
kofelhütte. Abstieg über die Seiseralpe nach Seis. Bequeme
Tour. Führung S. Bozen.

f) Geißlergruppe.

15. Sass Rigais, 3037 m. 5. September: Bozen ab 6 U. 30
früh, mit Bahn nach Waidbruck; Wagenfahrt durch das
Grödnertal bis St. Christina. Aufstieg zur Regensburgerhütte.
(Nächtigung.) — 6. September: Besteigung des Sass Rigais
und Übergang über Forcella della Roa zur Schlüterhütte.
Unschwierige Felstour. Führung S. Regensburg.

16. Große Furchetta, 3027 m, und Sass Rigais, 3027 m.
5. September: Ab 6 U. 30 früh, mit Bahn nach Waidbruck;
Wagenfahrt durch das Grödnertal bis St. Christina. Aufstieg
zur Regensburgerhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Bes-
teigung der Großen Furchetta und Überschreitung des Sass
Rigais. Abstieg zur Hütte. Beschwerliche Tour. Mitnahme
von Führern erforderlich. Führung S. Regensburg.

17. Peitlerkofel, 2877 m. 5. September: Ab Bozen
6 U. 30 früh, mit Bahn nach Haltestelle Villnöss, über
St. Peter zur Schlüterhütte. (Nächtigung.) — 6. September:
Besteigung des Peitlerkofels und zurück zur Hütte, Fortsetzung
nach Übereinkommen. Leichte Tour. Teilnehmerzahl be-
schränkt auf 18 Personen. Führung S. Dresden.

18. Plose, 2449 m, und Peitlerkofel, 2877 m. 5. Sep-
tember: Bozen ab 6 U. 30 früh, mit Bahn nach Brixen, Auf-
stieg zur Ploschütte. (Nächtigung.) — 6. September: Über-
gang zum Peitlerkofel und Abstieg zur Schlüterhütte. Fort-
setzung nach Übereinkommen. Leichte Tour. Führung
S. Brixen.

g) Fleimsergebirge.

19. Weißhorn, 2314 m. 5. September: Ab Bozen 8 U. 28
früh, mit Bahn nach Branzoll, über Aldein nach Radein.
(Nächtigung.) — 6. September: Besteigung des Weißhorns,
Abstieg nach Übereinkommen nach Weissenstein oder ins
Eggenal. Leichte Tour. Führung S. Bozen.

h) Sarntalergruppe.

20. Rittnerhorn, 2250 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 30
früh, mit Bahn nach Haltestelle Kastelruth. Aufstieg zum
Rittnerhorn. Abstieg über Klobenstein nach Bozen. Marsch
von 10 St. Führung S. Bozen des Österr. Touristenklubs.

21. Hirzer, 2785 m. 5. September: Ab Bozen 6 U. 36
früh, Bahnfahrt nach Meran, Aufstieg über Schönma, Verdins
zur Hirzerhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Besteigung
des Hirzers, Abstieg zum Kratzbergsee und über Aberstickl
nach Sarnthein. Ziemlich leichte Tour. Führung S. Meran.

i) Öztalergruppe.

22. Touren in der Texelgruppe. 5. September: Ab
Bozen 6 U. 36 früh, Bahnfahrt nach Partschins, Aufstieg zur
Lodnerhütte. (Nächtigung.) — 6. September: Besteigung des
Tschigat, 2999 m, des Lodners, 3268 m, des Rotecks, 3331 m,
der Gfallwand, 3179 m, je nach Beteiligung. Abstiege nach
Übereinkommen, entweder zurück zur Lodnerhütte und nach
Meran oder ins Pfsossental, oder vom Tschigat und vom
Lodner durchs Spronsertal nach Meran oder Pfelders, vom
Roteck ins Pfsossental, von der Gfallwand ins Schnalsertal.
Mitnahme von Führern erforderlich. Führung S. Meran.

23. Hochweisse, 3282 m, Hochwilde, 3480 m. Neuer
Höhenweg über den Hochwildegrat. — 5. September: Bozen
ab 6 U. 36 früh, Bahnfahrt nach Meran, Wagenfahrt
nach Partschins, Aufstieg zur Lodnerhütte. (Nächtigung.) —
6. September: Zur Stettinerhütte entweder über Hochweisse
oder lediglich über Hochweißescharte. (Nächtigung in der
Stettinerhütte.) — 7. September: Aufstieg zur Südl. Hoch-
wilden. Feierliche Eröffnung des Karlsruher Höhenweges,
zur Nördl. Hochwilden und Abstieg zur Karlsruherhütte.
Nur für Geübte. Mitnahme von Führern erforderlich. Füh-
rung S. Karlsruhe.

k) Rundtouren.

24. 5. September: Auf den Schlern entweder wie Nr. 1
oder Nr. 2. (Nächtigung im Schlernhause.) — 6. September:
Besteigung der Roterdspitze, 2652 m; über Tierseralpe und
Molignonpaß, 2600 m, zur Grasleitenhütte, über Grasleitenpaß,
2591 m, zur Vajolethütte und über Tschagerjochpaß, 2644 m,
zur Kölnerhütte. Leichte Tour. Führung S. Bozen.

25. 5. September: Auf den Schlern entweder wie Nr. 1
oder Nr. 2. (Nächtigung im Schlernhause.) — 6. September:
Besteigung der Roterdspitze, 2562 m, und über Tierseralpe,
Seiseralpenhaus zum Sellajochhause. Leichte Tour. Führung
S. Bozen.

26. 5. September: Ab Bozen 8 U. 28 früh, Bahnfahrt nach
Leifers, Aufstieg nach Weissenstein. (Nächtigung.) — 6. Sep-
tember: Über Raut, Bewallerhof nach Karersee. — 7. Sep-
tember: Über Niger, eventuell auch Kölnerhütte nach Weiß-
lahnbad oder Tiers. Bequeme Tour. Führung S. Bozen.

27. 5. September: Ab Bozen 7 U. 20 früh, Bahnfahrt auf
die Mendel; über St. Felix nach Unserer Lieben Frau im
Walde. (Nächtigung.) — 6. September: Besteigung der Laugen-
spitze, 2433 m, Abstieg über Mitterbad nach Meran, oder von
Mitterbad ins hintere Ultental und über Zufrittjoch—Zuffal-
hütte—Madritschjoch nach Sulden. Erster Teil der Tour
bequem; der Übergang vom Ultentale nach Sulden beschwer-
lich. Führung S. Meran.

28. 5. September: Ab Bozen 5 U. 50 früh, Bahnfahrt
nach Pergine über Trient, durch das Fersental zur deutschen
Gemeinde Palai. (Nächtigung.) — 6. September: Über Roh-
joch—Kreuzspitze, 2491 m, durch das Cadintal über Molina
zur deutschen Gemeinde Altrei. (Nächtigung.) — 7. September:
San Lugano nach Neumarkt. Leichte Tour. Führung S. Bozen.

NB. Nähere Auskünfte werden vom Tourenausschusse
am 2., 3. und 4. September im Festbureau (Silbergasse 6,
Erdgeschoß) erteilt oder können von diesem schriftlich ein-
geholt werden.

Es wird höflichst ersucht, die Teilnahme an den Aus-
flügen tunlichst frühzeitig zu melden. Die Tourenlisten werden
am 4. September geschlossen.

Nachträgliche Spenden für die durch das Hochwasser von 1903 beschädigten Alpenbewohner des Liser- und Malteinertales sind noch eingelaufen und von der S. Gmünd dankend dem wohlthätigen Zwecke zugeführt worden: Von der Direktion des Wiener Uraniatheaters, weiteres Erträgnis des Vortrages von F. Kordon: K 35.18; S. Bruck a. d. Mur, Erträgnis des Vortrages von Prof. R. Jugovitz: K 54.30; F. Gaughofer, Gmünd, weiterer Erlös des Verkaufes der Lichtbilder von Maurilius Mayr: K 12.—.

Sektionsberichte.

Karlsruhe. Nach dem Jahresberichte zählte die Sektion Ende 1903 376 Mitglieder, gegen das Vorjahr 20 mehr, ein Beweis für das allmähliche, stetige Steigen des Mitgliederstandes. Nachdem bereits Ende August 1903 durch die Führer Dandler und Pixner aus St. Leonhard ein den Übergang vom Gurgler zum Langtaler Ferner erleichternder Weg gebaut worden ist, soll durch diese erprobten Männer ein Höhensteig vom Süd zum Nordgipfel der Hochwilden und hinab zum Gurgler Ferner erstellt werden. Die Steiganlage verspricht in jeder Hinsicht interessant und lohnend zu werden. Stettiner- und Karlsruherhütte erhalten damit einen Verbindungsweg, wie er schöner selten zu finden sein wird. Ende August d. J. hofft man den Bau der Vervollendung entgegenzuführen.

Mölltal. Die Hauptversammlung wurde am 5. April 1904 abgehalten. Der Vorstand Forstwart Bohslawsky eröffnete dieselbe mit einem Rückblicke auf das vergangene Vereinsjahr und gedachte zunächst in warmen Worten des schweren Verlustes, den die Sektion durch den am 19. Juni 1903 erfolgten Tod ihres Mitgliedes Universitätsprofessor Hofrat Dr. Karl Gussenbauer in Wien erlitten hat. Gussenbauer, selbst ein begeisterter Alpinist und ausgezeichnete Bergsteiger, hatte der Sektion seiner Heimat seit deren Bestehen angehört. Er hatte allen ihren Unternehmungen, namentlich der Erbauung der Polinikhütte und des Polinikweges sowie des Schluchtweges nach Mallnitz und den wiederholten Versuchen dauernder Erschließung der Raggaklamm, nicht bloß lebhaftes Interesse entgegengebracht, sondern auch alle Bestrebungen der Sektion finanziell mit namhaften Summen unterstützt. Sein Andenken ist in der Geschichte der Sektion unauslöschlich. — Die Tätigkeit der Sektion erstreckte sich außer kleinen Wegverbesserungen u. dgl. namentlich auf die Instandhaltung des Schluchtweges nach Mallnitz, der aber durch die Hochwasserkatastrophe vom September 1903 größtenteils zerstört wurde und deshalb im heurigen Sommer ungangbar sein wird, ferner auf die Erhaltung des Polinikhauses in tadellosem Zustande. Für den heurigen Sommer wurde wieder die Bewirtschaftung desselben beschlossen. Vielversprechend ist der in Aussicht stehende Bau eines Höhenweges von der Polinik zur Kreuzeckspitze. In den Ausschuss wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Forstwart Bohslawsky, Vorstand; Universitätsprofessor Dr. Wenger, Vorstand-Stellvertreter; Distriktsarzt Dr. Koller, Schriftführer; Kaufmann Wenger, Kassier; Kaufmann Mannhardt und Fabrikbesitzer Fleischhacker, Beisitzer. Die Kasse hatte K 721.14 Einnahmen und K 676.38 Ausgaben. Mitgliederstand 26.

Sillian. Am 24. Jänner fand die Jahresversammlung statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Josef Leiter, berichtete, daß die Helmhütte, welche 1903 von 520 Personen besucht wurde, an S. Tschurtschenthaler verpachtet war. Den Gemeinden Kartitsch und Ober-Tilliach wurden K 100.— für Errichtung eines Telefons gespendet. Von den zu bezeichnenden Wegen sind die Linien Arnhöfe—Schwarzsee und Kalkstein—Pfannhorn heuer zu vollenden. Die Rechnung des Sektions-Säckelwartes wurde genehmigt. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Wilh. v. Guggenberg, Obmann; Josef Leiter sen., Obmann-Stellvertreter; Cäsar Onestinghel, k. k. Bezirksrichter, als Beirat; Dr. W. Scheitz, Kassier; Hans Jesacker, Schriftführer; Anton Leiter jun., Hüttenwart; k. k. Forstkommissär Anton Pohl, Josef Straßer, Ersatzmänner. Der Mitgliederstand ist 44.

Ulm a. D. Am 7. Mai beging die Sektion die Feier ihres 25 jährigen Bestehens. Aus dem Hintergrunde des Saalbaues grüßte die Ulmerhütte in ihrer Hochgebirgsumrahmung herab,

Felssteige führten an einer Sennhütte vorbei aus dem in reichem Tannenschmuck prangenden Saale zu ihr empor. Die Teilnehmer waren meist in Gebirgstracht erschienen. Der Vorstand, Rechtsanwalt Teichmann, gab in seiner Festrede einen Rückblick auf die Entwicklung der Sektion, die sich von jeher eines äußerst regen inneren Lebens zu erfreuen hatte, auch mit Stolz auf zwei durch auswärtige Mitglieder gegründete Tochtersektionen blicken kann und die neuesten, vollends seit dem Bau einer eigenen Hütte, auch äußerlich in raschestem Wachstum begriffen ist; er betonte die idealen Ziele des D. u. Ö. Alpenvereins, dem sein mit Jubel aufgenommenes Hoch galt. Sodann überbrachten Vertreter der Sektionen Schwaben, Biberach, Neu-Ulm, Memmingen, Kempten Glückwünsche, zu denen sich eine große Anzahl Drahtgrüße gesellte. Dem Vorstand, der dieses Amt nun schon seit 19 Jahren bekleidet, wurden durch den II. Vorstand Worte des Dankes gewidmet und zugleich als Angebinde der Mitglieder ein Ölgemälde (Alpenlandschaft von F. Rabending-München) überreicht. Redepausen füllten Gesänge (gemischter Chor), Schuhplattler und lebende Bilder. Ein Schießstand, eine dem Wirtschaftszimmer der Ulmerhütte täuschend nachgebildete Weinstube, ein Kinematograph sowie ein naturgetreu gemaltes Panorama der Aussicht von der Ulmerhütte boten Kurzweil. Daß das von herzlicher und unbefangener schwäbischer Gemütlichkeit getragene Fest sich erst in vorgerückter Stunde seinem Ende zuneigte, läßt sich denken. Der folgende Tag brachte außer einem Frühschoppen mit Musik, der auch weiteren Kreisen zur Betrachtung des reichen Saalschmuckes Gelegenheit bot, als Nachfeier einen Ausflug in das Bantal, der die Festteilnehmer fast vollständig nochmals vereinigte. Durch tiefen Buchenwald wurde über die kühn ragenden Trümmer des Rusenschlosses zur Höhe der Schwäbischen Alb aufgestiegen und den Besuchern erschloß sich auf die ganze Gebirgskette vom Karwendel bis über den Säntis hinaus eine Aussicht von einer Klarheit und Herrlichkeit, wie sie sonst im Verlauf von Jahren kaum einmal vorkommt. Nachdem in den Sälen der „Krone“ zu Blaubeuren nochmals bei Gesang und Tanz einer frohen Geselligkeit gehuldigt worden war, fand das Jubelfest mit einer von den Blaubeurer Freunden veranstalteten Beleuchtung des Rusenschlosses sein Ende, worauf der Sonderzug die höchst befriedigte Gesellschaft wieder nach Ulm zurückbrachte. — Die Sektion hat aus diesem Anlaß eine hübsch ausgestattete, mit zwei Lichtdrucken geschmückte Festschrift herausgegeben.

Villach. Am 20. Februar fand die Jahresversammlung statt. Der Vorstand, Herr Ingenieur Ludwig Walter, schilderte das Vereinsleben. Der Mitgliederstand ist auf 328 gestiegen, obwohl im abgelaufenen Jahre viele Mitglieder der Sektion durch den Tod entrissen wurden. Der Besuch der sechs Hütten hat trotz des ungünstigen Wetters einen Zuwachs von 265 Gästen erfahren, so daß die Gesamtzahl der Besucher 3555 (ungerechnet eines Bataillons Jäger, eines Bataillons Landwehr und einer Abteilung von 160 Mann Militär, die die Bertha- und die Seiserahütte besucht hatten) erreichte. Von den für die durch das Hochwasser im Herbst 1903 geschädigten Alpenbewohner eingegangenen Geldern stellte der Zentral-Ausschuß der Sektion K 4000.— zur Verfügung, die im Drau-, im Gail- und im Canal-tale zur Verteilung gelangten. Den edlen Spendern wird auch noch hier der herzlichste Dank für ihre Opferwilligkeit ausgesprochen. Die Einnahmen der Sektion beliefen sich auf K 16.807.57, die Ausgaben auf K 15.394.37. Der abtretende Ausschuss wurde wiedergewählt, und zwar: Ingenieur Ludwig Walter zum Vorstände, Apotheker Ferdinand Schneider zum Zahlmeister, Dr. Friedrich Jesser zum Schriftführer. Die Leitung der Rettungstelle hat der em. Apotheker Josef Aichinger übernommen, sein Stellvertreter ist Zeichner Ferd. Schrottenbach. Weitere Rettungstellen befinden sich in Bleiberg (Dr. Anton Plant), in Raibl (k. k. Postmeister Tobias Scheidenberger) und in Wolfsbach (k. k. Förster i. R. Lukas Wedam).

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Adalbert Schmidt in München sowie der Gesamtauflage ein Prospekt der Firma G. Rüdtenberg jun. in Hannover und Wien bei.

Inhaltsverzeichnis: Tagesordnung der XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. zu Bozen am 4. September 1904. — Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus. Von Dr. Karl Arnold. (Fortsetzung.) — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

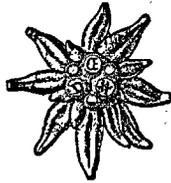
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 13.

München-Wien, 15. Juli.

1904.

Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus.

Von Dr. Karl Arnold in Hannover.

(Schluß.)

i) Im August 1902 stieg Dr. Ihssen mit den Herren O. Mohr-Leipzig und M. Kürschner-Berlin wieder vom Seebertale hinan zur Essenerspitze und dann zum eigentlichen Gipfelaufschwung des Hohen Firsts, dessen Plattenwand durch einen schrägen Riß und in den in das Seebertal abstürzenden Wänden durch plattige Rinnen in schwieriger Kletterei umgangen wurde; in der weiteren Verfolgung des Grates mußte eine Reihe hoher Türme ebenfalls schwierig und auf brüchigem Fels, einer derselben, da überhängend, durch Abseilen überklettert werden. Infolge Schneesturmes und Neuschnee erreichten sie, nachdem sie morgens 4 U. von Schönau aufgebrochen waren, erst abends 6 U. den Gipfel des Hohen Firsts und stiegen dann zum Gaisbergjoch und über die Seeberspitzen auf der Pfelderser Seite zum Imstjoch, wo sie übernachteten mußten. Durch diese Touren war der Beweis geliefert, daß ein Wegbau über den Nordostgrat des Hohen Firsts nur mit enormen Kosten ausführbar sein würde, weshalb ich im August 1902 daran ging, die letzten noch möglichen Anstiegsrouten zu probieren.

k) Mit Direktor Baum aus Essen und Froner aus Taufers stieg ich, wie 1901 (Tour 14 f), auf felsigem Terrain bis zum Beginne des Kleinen Seeberferners, etwas unterhalb Punkt 2714; dann überschritten wir den Ferner in der Richtung gegen die Scharte, welche links vom Ostgrat des Hohen Firsts, rechts von einem kühn geformten, namentlich von der Essenerhütte aus imponierenden Horn begrenzt ist (das ich dem Vorsitzenden der S. Essen zu Ehren „Racinehorn“ benannte); die Scharte, welche wir in 3 St. erreichten, liegt etwa 3100 m hoch und fällt nach Süden gegen den Großen Seeberferner in steilen Wänden ab. Von der Scharte aus waren zwei Wege zum Gipfel möglich: entweder direkt hinauf über die Felsen des Ostgrates, oder in den Südwänden zum Gaisbergjoch und von da über den Südgrat. Wir verloren mit dem Erforschen beider Routen so viel Zeit, daß wir auf die

Erreichung des Gipfels selbst verzichten mußten, hatten uns aber von der Möglichkeit eines Wegbaues überzeugt. Einige Wochen später beging ich mit Froner den Ostgrat und erreichte den Gipfel in 2 $\frac{1}{2}$ St. von der Scharte aus, wobei wir aber erkannten, daß eine Weganlage hier starker Vereisung ausgesetzt sein würde, während dies in den Südwänden des Hohen Firsts nicht der Fall sein wird, und daß sich hier eine Weganlage ohne große Schwierigkeiten durchführen läßt; diese dürfte im Sommer 1904 zur Vollendung kommen und hierdurch auch minder Geübten die Möglichkeit gegeben werden, in 4—5 St. von der Hütte aus einen der großartigsten und aussichtsreichsten Berge der Öztalergruppe zu besteigen.

l) Jetzt harret nur noch das Problem der Besteigung des Hohen Firsts vom Kleinen (westlichen) Seeberferner aus durch die Kamme seiner etwa 300 m hohen Nordseite direkt zum Gipfel der Lösung, das aber wegen der großen Steingefahr nicht verlockend ist.

15. Granatenkogel, 3307 m.

a) Der kürzeste Aufstieg (3 $\frac{1}{2}$ —4 St.) führt auf der Weganlage zum Hohen First bis zum Kleinen (westlichen) Seeberferner, dann hinan zur Granatenscharte (Tour 14 e), von der man den Gipfel über dessen Ostgrat oder in dessen Südwänden in 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ St., nicht sehr schwierig, erklettert.

b) Etwas leichter ist der Anstieg (4—4 $\frac{1}{2}$ St.) vom Vereisten Verwalljoch aus (Tour 7) über Felsen hinüber zum Verwallferner, dann gegen Punkt 3125 der Alpenvereinskarte und über schlechtes Gestein zum Gipfel.

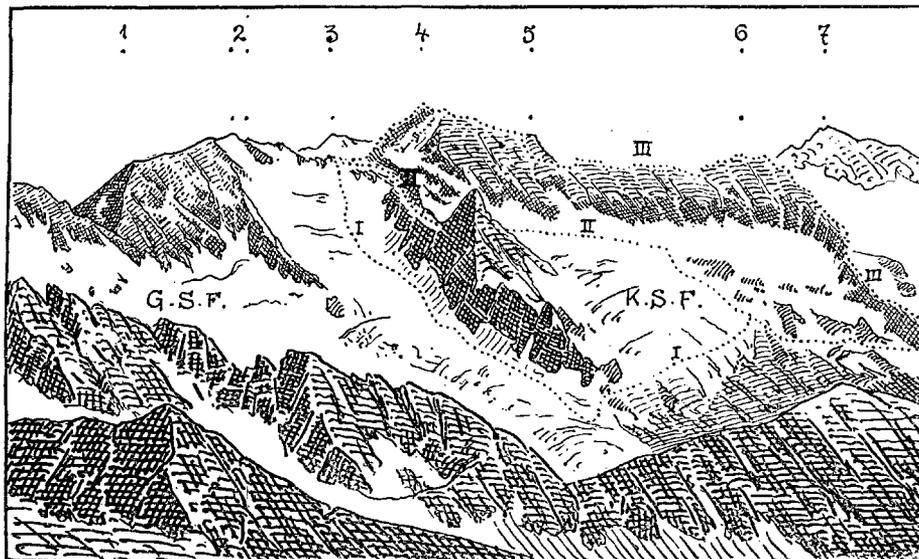
c) Schwierig und wegen zuweilen erfolgenden Steinfalles gefährlich ist der Anstieg vom Vereisten Verwalljoch aus direkt über den vom Gipfel herabziehenden Felsgrat; ich machte diese Tour im August 1902 mit J. Froner aus Taufers im Abstieg (1 $\frac{3}{4}$ St. zum Joch), nachdem wir von der Granaten-

scharte aus in den Südwänden des Granatenkogels angestiegen waren.

16. Seeberspitzen, 3308 und 3294 m, Liebener Spitze, 3395 m, Heuflerkogel, 3220 m, Trinkerkogel, 3167 m, Scheiberkogel, 3135 m, Kirchenkogel, 3183 m.

Die Besteigung eines oder mehrerer dieser Gipfel wird man wohl stets mit der des Hohen Firsts von der Zwickauerhütte aus verbinden. Über die Traversierung der Gipfel siehe Tour 14 d, über die Besteigung der Seeberspitzen vom Pflederser Tale aus siehe Tour 14 c.

Mit der Besteigung der Liebenerspitze ist eine solche des Kirchenkogels leicht zu verbinden und sehr zu empfehlen, indem man entweder vom Liebener aus den beide Gipfel verbindenden leichten Grat in 35—40 Min. überschreitet (Arnold und Seb. Pfitscher 1899), oder vom Kirchenkogel aus, zu dem man vom Rotmoosferner über die Randkluft und dann über Felsen zur Einsattlung zwischen beiden Gipfeln gelangt und von hier den Grat besteigt, eine ebenfalls wenig schwierige Tour. Im August 1903 ging ich mit Beyreiß, Frick und C. Zucker aus Hannover von der Zwickauerhütte



Hoher First vom Draunsberg.

1. Essenerscharte, 2906 m, 2. Seeberspitze, 3308 m, 3. Liebenerspitze, 3395 m, 4. Hoher First, 3311 m, 5. P. 3281, 6. Essenerspitze, 3165 m, 7. Granatkogel.

I. Anstieg von Arnold und Frick, II. Anstieg von Arnold und Baum (projektierter Wegbau), III. Anstieg von Ihssen und Genossen.

zum Rotmoosjoch, dessen Randkluft vollständig abgeschmolzen war, so daß wir mühelos über die Felsen auf den Gletscher gelangten; wir stiegen nun bis etwa zur Isohypse 2900 ab, umgingen den vom Heuflerkogel herabziehenden Felsrücken, mit dessen Überkletterung ich vor Jahren schon einmal viel Zeit verloren hatte, und stiegen unter dessen Nordwänden entlang über den Gletscher und schließlich über den Südwestfelsgrat der Liebenerspitze (auf dem wir, etwa 100 m unter dem Gipfel, zur Orientierung für spätere Besteiger einen Steinmann bauten) in $2\frac{3}{4}$ St. mühelos zur Spitze, um von hier aus unsere Wanderung über die Seeberspitzen und das Gaisbergjoch in $\frac{3}{4}$ St. und auf den Hohen First in weiteren 30 Min. fortzusetzen, worauf wir über den Großen (östlichen) Seeberferner zur Essenerhütte abstiegen (siehe Tour 14 c).

19. Imstkogel, 3013 m, Rauhes Joch, 2924 m. Über die Überschreitung des Imstkogels siehe Tour 14 d. Das Raube Joch läßt sich, nach den Angaben von Seb. Pfitscher, sowohl von Nordwesten über den Ferner, als auch vom Seeber- oder Imstjoch aus in je $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. leicht besteigen.

20. Draunsberg, 2761 m, Sechs Spitzeln, 2659 m, Grindlspitze, 2752 m.

Die Besteigung dieser Berge ist solchen zu empfehlen, die direkt vom Seebertale ins Passeiertal gelangen wollen; man vermeidet am besten den Abstieg von der Hütte zur Talsohle, welcher 400 m Höhenverlust bringt, verfolgt die Weganlage zum Hohen First bis zu ihrem tiefsten Punkte und geht dann, im Bogen der Isohypse 2250 folgend, in $1\frac{1}{2}$ St. hinüber bis unter die Westwände der Grindlspitze.

a) Von hier aus ist die Grindlspitze in $1\frac{1}{2}$ St. von allen Seiten leicht ersteigbar.

b) Zum Draunsberg folgt man der Isohypse 2250 noch weiter bis zum Grindlbache, von wo aus ein verfallener Jagdweg in $1\frac{3}{4}$ St. bis fast auf den Gipfel führt.

c) Zu den Sechs Spitzeln steigt man in $1\frac{1}{2}$ St. vom Grindlbache ausgehend gegen Nordosten zuerst über Rasen, dann über Geröll zum Gipfel.

d) Von der Grindlspitze oder vom Draunsberg kommt man, über den Punkt 2779 kletternd, etwa 100 m südlich unter demselben auf einen verfallenen Fußpfad, der in 2 St. hinab zum Seewirtshaus, 1200 m, im Passeiertale, $1\frac{1}{2}$ St. oberhalb Moos gelegen, führt.

e) Eine Gratwanderung von den Sechs Spitzeln zum Draunsberg machte Dr. Ihssen aus Hannover, der von der Rabensteiner Alm zuletzt über Trümmfelder und den Grat zum Punkt 2435 und 2502 anstieg, welcher letzterer im Gegensatz zu den Angaben der Alpenvereinskarte im Hauptgrate selbst liegt. Die Tour bietet außer einer anregenden Kletterei prachtvolle Tiefblicke in das Passeiertal und eine überraschende Aussicht auf die Gruppe des Hohen Firs und den Gurglerkamm.

21. Königskogel, 3027 m, Schwenzerspitze, 3085 m, Wurmskogel, 3085 m, Schermerspitze, 3116 m, Plattkogel, 3124 m.

a) Den Königskogel erreicht man am besten über das Apere Verwalljoch (Tour 6) in 2 $\frac{1}{2}$ St., teils auf seinem Südgrat, teils in seinen Westwänden ansteigend. Vom Gipfel gelangt man leicht in 20 Min. zum Königsjoch, 2880 m, von dem ein Fußpfad hinab nach Kleinegg im Seebertale führt, der auch den Hannoverschen Weg (Tour 5) schneidet.

b) Vom Königsjoch geht man, teils auf dem Kamme, teils an dessen Westseite unschwierig in 1 $\frac{1}{2}$ St. auf die Schwenzerspitze, als welche Seb. Pfitscher den Punkt 3085 bezeichnete, während in der Alpenvereinskarte der in weiteren 10 Min. erreichbare Punkt 2996 so genannt wird.

c) Von hier etwas absteigend kommt man nach 15 Min. anregender Kletterei auf den Wurmskogel (nicht Wurmkogel), der nach der Alpenvereinskarte ebenfalls 3085 m hoch sein soll, aber sowohl die vorerwähnte Schwenzerspitze als auch die Schermerspitze etwas überragt. Der Wurmskogel ist ein hervorragender Aussichtspunkt auf die Stubai- und Ötztaler Berge, ebenso überraschend ist der Nahblick in das Königs-, Gurgler-, Timmler-, Seebert- und obere Passeiertal.

d) Vom Wurmskogel nach Nordwesten auf den Wurmsferner (in der Alpenvereinskarte fälschlich Panckerferner genannt; diesen Namen gibt es überhaupt nicht; der Panckerferner endigt unter dem Panckerjoch und heißt in der Alpenvereinskarte Wurmferner) absteigend und der Isohypse 3000 folgend, gelangten wir nach 20 Min. auf den Punkt

3124, welcher die höchste Erhebung des ganzen Grates vom Verwalljoch her bildet und auf der Alpenvereinskarte unbenannt, bei den Talbewohnern aber als Plattkogel bekannt ist.

e) Von hier kommt man in ermüdender Kletterei teils über den Grat, teils in dessen Westwänden in 1 $\frac{1}{2}$ St. auf die Schermerspitze; leider verhinderten die eintretenden Nebel jede Orientierung; wir stiegen über die steilen und brüchigen Wände des Nordostgrates in 1 $\frac{1}{2}$ St. hinab zum Timmlbach und dann über Matten in 1 St. zum Timmlerjoch.

Dies waren meine letzten Bergtouren mit Seb. Pfitscher, der noch ein Führer vom alten Schrot und Korn war; keine Tour wurde ihm zu lang und kein Rucksack war ihm zu schwer und auf den Genuß geistiger Getränke verzichtete er bei den Touren gänzlich; wenn ich ihm nach 15 stündigem Marsche zu seinem Taglohn von K 6.— noch ein Trinkgeld legte, so wollte es derselbe „bei seinem schrecklichen Verdienst“, wie er sich ausdrückte, nicht annehmen; seit Dezennien als Jäger und Hirt im Tale beschäftigt, hatte er eine hervorragende Ortskenntnis, die von einem überraschenden Orientierungsvermögen unterstützt wurde; wenige Monate, nachdem ich ihm die Hand zum Abschied gedrückt hatte, raffte ihn, der ein Bild der Gesundheit und Manneskraft bot, ein Herzleiden hinweg.

Kein Gebiet der Alpen habe ich während meiner 30jährigen alpinen Tätigkeit so oft und so eingehend begangen wie das beschriebene; ich glaube dadurch den Beweis zu liefern, daß die Touren in demselben vorwiegend lohnende und den Alpinisten fesselnde sind.

Wegen Mangel an Zeit und um den Raum in den „Mitteilungen“ nicht noch mehr in Anspruch zu nehmen, war ich zu einer ziemlich trockenen Schilderung meiner Wanderungen gezwungen, trotzdem dieselben mit manchem heiteren und auch ersten Erlebnis verknüpft waren; nichtsdestoweniger hoffe ich dazu beizutragen, daß das Gebiet bald den Besuch erhält, welchen es vollauf verdient und daß dann die rührige S. Essen mit voller Befriedigung auf das von ihr Geschaffene blicken kann.

Streifzüge in den Schladminger Tauern.

Von Adalbert Zöhle in München.

(Fortsetzung.)

Hier steht die vom Österr. Touristenklub erbaute Franz Keil-Hütte. Doch nur ein Stück davon besteht noch. Der andere Teil ist einer Lawine zum Opfer gefallen, der rückwärtige Teil ist notdürftig abgeschlossen und eingerichtet. Der kleine Raum enthält den Herd, weniges Gerät und einige Matratzenreste, die aus dem Schnee gerettet wurden. Dazu hat die Sennerin der nächstgelegenen Alm in der Hütte ihr Milch- und Käsegeschirr aufgestapelt; faulendes Seegrass und ranziges Fett, diese Gerüche tragen nicht dazu bei, den Aufenthalt zu einem angenehmen zu machen. Die nahe Almhütte hat unter der Wucht des Schnees ebenfalls sehr gelitten und was noch schlimmer für uns, sie ist unbezogen. All die almerischen Genüsse, auf die wir uns schon im Abstiege gefreut, wir müssen auf sie verzichten und das ist angesichts unseres dürftigen Proviant doppelt hart. — Doch jenseits des Baches, humpelt da nicht ein altes Weiblein? He, hollah! Es geht nicht leicht, bis die Alte uns hört und näher kommt, sie ist eine halbe Kre-

tine, aber doch dem Wert eines kleinen Trinkgeldes nicht unzugänglich. Sie will tun, was in ihren Kräften steht; die Sennerin, die auf der unteren Eiblam haust, will sie heraufschicken und mit ihr, was an Vorräten zur Verfügung steht. Sie selbst ist von dort hergekommen, um bei den Ziegen nachzusehen.

Bis die Sennerin erscheint, mögen wohl zwei Stunden vergehen. Unterdessen wird die Hütte gesäubert, Matratzen und Decken werden gesont; dabei haben wir noch reichlich Muße, die Umgebung zu betrachten. Die ist in der Tat großartig. In voller Wucht stürzt des Hochgollings düstere Nordseite gegen den Talhintergrund ab, eine mächtige, nur an wenigen Stellen Durchlaß bietende Wandflucht; links davon, gegen die Pöllerhöhe liegt die schwierige Gangscharte, rechts die Gollingscharte, die ins Görriachtal hinüberführt. Westwärts erhebt sich der massige Elendberg mit dem Zwerfenberg zur Seite. Ausgedehnte Schneemassen erfüllen noch die Terrasse, die beiden Gipfeln vorgelegt ist. Unserem Wieser wollen diese Schneemengen gar

nicht gefallen und auch der Grat zwischen Zwerfenberg und Elendberg, den er mit Wödl einmal gemacht, steht keineswegs gut in seiner Erinnerung. Wir merken wohl, daß er nicht für eine Besteigung von dieser Seite schwärmt und daß er am liebsten schon jetzt durchs Untertal nach Schladming zurückkehrte. Während wir noch verhandeln, ist die Sennerin angekommen, eine dralle, redgewandte Dirn. Brot bringt sie mit und Butter und eine Flasche Klosterneuburger. Der Bauer hat diesen Wein eigens für die Touristen eingelegt, berichtet sie. Eine Flasche Milch wäre uns wohl lieber. Doch es geht auch so, ja bei Thee und Butterbrot, Wurst und Wein entwickelt sich nach und nach ein ganz gemütliches Hüttenleben. Aber schöner wäre es wohl, wenn statt der Hüttenruine eine richtige, vollständige Alpenvereinshütte hier stünde.

So sprachen und wünschten wir damals, im Juli 1901. Schneller als gehofft ist dem Wunsche die Erfüllung geworden. Im heurigen Sommer wird auf einer etwas höher gelegenen, lawinengeschützten Stelle, an der Ostabdachung des Elendberges eine neue Schutzhütte eröffnet werden und wieder sind es die wackeren Preintaler, die hier Wandel geschaffen. Die von den Alpinisten viel zu sehr vernachlässigte Gegend des hinteren Steinriesentales wird damit neuen Zuzug erhalten, Hochgolling, Elendberg, Greifenberg werden nicht mehr länger im Schmollwinkel liegen, über die leichte Gollingscharte wird der Touristenstrom südwärts pilgern. Ein schöner Traum, ein frommer Wunsch! Wenn wir es nur nicht mit den Niederen Tauern zu tun hätten! Umsomehr weiß der Freund der Niederen Tauern das Verdienst der Erbauer zu schätzen und wenn die Hütte nicht von der Schar alltäglichen Reisevolks überfüllt ist, so ist er gar nicht einmal unglücklich; denn wer weiß, ob damit nicht ein gut Teil von dem eigentümlichen Reiz dieses friedlichen Erdenwinkels unwiederbringlich verloren wäre. Heil und Dank aber den Preintalern, möge ein guter Stern über ihrer Hütte walten.

Unsere kleine Kerze war bald verbrannt, so mußten wir nolens volens früh zu Bette. Trotz des harten Lagers schliefen wir vortrefflich, es war schon Tag, als wir uns aus den Decken schälten. Zu unserem Leidwesen versprach der Morgen wenig Gutes. Nebel hingen an den Graten und zogen von der Gollingscharte herunter. Unter diesen Umständen mußten wir wohl von Besuche des Elendberges absehen. Als Nothbehelf blieb uns der Aufstieg zur Gollingscharte, besserte sich das Wetter, so konnte damit eine Besteigung des Hochgollings verbunden, anderenfalls aber zum Görriachwinkel abgestiegen werden.

Rauher Wind und nässende Nebel begrüßten uns, während wir aufwärts strebten. Der Steig war in seinem oberen Teile noch schneebedeckt; bald über den Schnee, bald rechts davon kamen wir ziemlich rasch in die Höhe. Nach $1\frac{3}{4}$ St. war die Scharte erreicht, damit zugleich das Ende des Nebels. Über den Bergen im Süden lag lockend und wärmend die Sonne. Auf denn zum Hochgolling!

Der gewöhnliche Weg, den auch wir einschlugen, führt an der Nordwestabdachung des Berges mit nur geringer Anfangssteigung empor; eine Reihe von Rippen und Rissen, teilweise noch schneegefüllt, sind zu queren. Obwohl der Steig bezeichnet und ziemlich gut erhalten ist, heißt es doch aufpassen, denn im Schnee verlieren sich die Spuren und nur zu leicht wird man verlockt, vor der Zeit dem Grate zuzustreben, über den der Gipfel zwar ebenfalls, aber wesentlich schwieriger erreicht wird. Einmal war ich schon hoch emporgeklimmen, mußte aber wieder zurück, da Steilstufen ein schwer zu nehmendes Hindernis bildeten. Der richtige Weg wendet sich erst nach etwa $1\frac{1}{4}$ Stunden in schärferer Steigung nach links aufwärts; $\frac{3}{4}$ Stunden später und wir standen auf dem höchsten Gipfel der Niederen Tauern (2863 m). Im Gegensatz zu vielen unserer Vorgänger durften wir uns einer ziemlich reinen Aussicht erfreuen. War es diese überraschende Tatsache, war es Verschiedenheit des Geschmackes, ich konnte die Aussicht vom Hochgolling keineswegs als eine düstere erachten, wie manche tun. Entsprechend der beherrschenden Höhe ist der Blick nach allen Seiten frei und reich an Gegensätzen. Tief unten im Norden das erste Steinriesental, auf der anderen Seite der grüne Einschnitt des Görriachtales, der das Auge hinüberleitet zu den almenreichen Hochweiden der Lungauer Berge. Die gewaltigsten der Schladminger Gipfel stehen ringsum, der lange Zug der Kalkalpen bildet im Norden wie im Süden den Abschluß. Dort, wo der Görriachbach in die Taurach mündet, in der Gegend zwischen Tamsweg und Mariapfarr, machen sich auch

einige Häusergruppen bemerkbar, sonst sehen wir wenig von den Sitzen und Werken der Menschen. Unsere Aufmerksamkeit fesselte besonders der Ausläufer, den der Hochgolling nach Süden entsendet, zeigt sich doch hier ein hochragender Felsen Zahn, der alle umgebenden Höhen an Kühnheit der Form überbietet, das Kasereck. Solch ein Anblick lockt. Einmal so nahe, wollten wir uns den stolzen Gesellen nicht entgehen lassen. Nach geraumer Gipfelrast brachen wir auf, um Görriach, dem Ausgangspunkte für eine Kasereckbesteigung, zuzusteuern. Unser bisheriger wackerer Begleiter Wieser kehrte über die Gollingscharte zu seinem heimatlichen Tale zurück, wir aber wendeten uns auf halbem Wege zwischen Gipfel und Scharte nach links, um direkt zum innersten Talwinkel abzusteigen. Ein Pfad ist hier nicht, man muß, so gut es eben geht, sein Durchkommen suchen. $2\frac{1}{2}$ Stunden nach Verlassen des Gipfels standen wir bei der oberen Zugrieglalm: Sie war noch unbezogen, den Bach, der zwischen den Hütten hindurchbraust, überbrückten Schneereste. Unfern der Alm beginnt ein leidlicher Ziehweg; er bringt uns hinab zur unteren Zugrieglalm, einer ganz erheblichen Siedelung. Über grüne Matten, durch die der Görriachbach kristallklar sich schlängelt, durch schönen Waldbestand und an einzelnen Heuhütten vorbei ziehen wir müheles talaus; fast meinen wir in einem Parke zu wandeln, so sanft und sauber ist unser Weg. Stille ringsum. Zwei Stunden wandern wir so dahin; wenn wir umsehen, so schließt die steile Mauer des Zwerfenberges das Tal ab, von den begleitenden Höhen ist wenig sichtbar, dunkle Wälder ziehen weit hinauf. Auf einer Abdachung, die sich von Osten ins Tal vorschiebt, erscheinen die ersten Häuser. Es ist Hintergörriach; bald darauf zeigt sich Vordergörriach und etwas abseits, am Bache unten, Wasserring, unser heutiges Ziel. Ein förmliches Gasthaus besteht hier nicht, doch freundliche, gefällige Leute sind es, die hier Wirtschaft halten, und rasch sind wir heimisch. Am Abend bestellten wir noch den Führer Moser, um mit ihm das Wann und Wie einer Kasereckbesteigung zu besprechen. Der war mit Freuden bei der Sache, hatte er doch schon seit lange keinen Fremden mehr zu führen gehabt. Weniger schien der Himmel einverstanden. Am nächsten Morgen regnete und schnürte es fast den ganzen Tag. Nicht besser begann der folgende Tag. Schwere Herzen nahmen wir endlich Abschied. Über Mariapfarr gingen wir nach Mauterndorf hinüber und über Tamsweg dann wieder aufwärts zur Höhe des Radstädter Tauern. Allmählich lugte wieder die Sonne hervor und mit ihr kam auch die Hoffnung, nun vielleicht in umgekehrter Richtung die aufgegebene Wegstrecke vollenden zu können.

Nachdem wir vom Tauernhause im Nebel Glücknerin, Großwand und Pleißingkeil erstiegen, wanderten wir folgenden Tags über den Sattel zwischen Plattenspitze und Gamskarlspitze, mit einem Abstecher auf letztere, zum Oberhüttensee hinüber. Es schien nicht schwer, von hier aus den Kamm der Kalkspitzen zu erreichen. Doch schon verschwand die Sonne wieder hinter den Nebeln, feindselige Wolkenmassen schoben sich von Südwesten heran und trieben uns über den Oberhüttensattel hinab ins Forstautal. So schön dessen waldricher Hintergrund ist, uns freute er wenig, denn diese Wegrichtung bedeutete für uns den Rückzug; es hieß nun scheiden aus dem Reiche der Niederen Tauern.

Bei Pichl erreichten wir wieder die Bahn; dunkle Berg Rücken hemmten den Blick auf die durchwanderten Gebiete. Aber was sie Schönes bergen, wir wissen es nunmehr, und was sie uns heuer neidisch versagten, ein ander Jahr, so hoffen wir, soll uns das Versäumte gewähren. —

Wieder war ein Sommer ins Land gezogen und wieder fanden wir uns auf dem Wege in die Niederen Tauern, meine Frau und ich. Professor B. und Lehrer G., unsere getreuen Genossen auf mancher Bergfahrt, waren diesmal unsere Begleiter.

Aus den bisherigen Besuchen hatten wir die Erfahrung gewonnen, daß in den Niederen Tauern im Juli die höheren Alpen zumeist noch unbezogen und die Schneensammlungen stellenweise noch hinderlich sind, wir hatten daher den August als Reisezeit gewählt. Die im Vorjahre noch geliebene Lücke galt es nun auszufüllen. Schladming war wiederum Ausgangspunkt. Nach Durchschreitung der ersten Enge wandten wir uns diesmal nach rechts, dem Obertale zu. Ein wiesenerfülltes, blumenduftendes Tal, in seinem Anfange von einzelnen Häusergruppen noch freundlich belebt. Ohne wesentliche Steigung gelangten wir zum Hopfriesenwirthshause, zwei Stunden von

Schladming. Der Steirische Gebirgsverein hat hier für Touristen einen ganz hübschen Schlafräum eingerichtet; es ist nur zu bedauern, daß diese Unterkunft für Gipfeltouren etwas entfernt liegt. Wer kein Verächter des Alkohols ist, der mag sich hier noch einmal laben; denn in dem Teile der Niederen Tauern, den wir nun kennen lernen wollen, gibt es weder Alpenwirthshäuser noch Unterkunfthütten, man ist ganz auf die Gastfreundschaft der Alpenbewohner angewiesen, die zwar meist gerne gewährt, aber doch sehr einfach in ihren Darbietungen ist. So sei denn noch ein Scheidetrunk den Genüssen des Tales gewidmet. Während der Rast können wir zugleich aus der Karte die weitere Wegroute uns einprägen. Aber die Karte! Die Spezialkarte der Julischen Alpen habe ich in den Rucksack gesteckt und das jetzt benötigte Kartenmaterial liegt im Reserverucksack, den nun die Bahn eben hinüber ins Murtal befördert. Meine Genossen machen arge Gesichter, denn sie haben sich auf mich verlassen; welch Gesicht ich machte, weiß ich nicht. Der fröhliche Abschiedstrunk war aber wesentlich gestört. Zum Glück hatte ich mir aus Wödl's Monographie die wichtigsten Daten genau eingeprägt, das Weitere mußte die Besichtigung an Ort und Stelle ergänzen. Auf also! Unser Pfad verläßt nun das Tal, das in südöstlicher Richtung gegen die Neualpe weiterzieht und durch die vielbegangene Liegnitzhöhe mit dem jenseitigen Lungau in Verbindung steht. Der munter schäumende Giglachbach ist zunächst unser Wegweiser. Anfangs an seiner rechten, dann an seiner linken Seite steigen wir in etwa einer Stunde zur Lackneralpe empor, eine weitere Wegstunde bringt uns zur Burgitzhütte, oberhalb deren in waldumstandenen Kessel der Landausee träumt. Bleifarben zeigt er sich heute, denn die Sonne ist längst gewichen und böse Nebel ziehen um die Berge. Kalter Jochwind empfängt uns, während wir zur dritten und letzten Talstufe emporsteigen. Von Murspitze, Vetterkarspitzen, Engkarspitze, Kalkspitzen und Hahnenkamm umstanden, liegen hier in langgezogenem Doppelbecken die Giglachseen. Die Baumvegetation hat aufgehört, auch die feuch-

tigkeitsliebende Erle, die in den Niederen Tauern vielfach die Stelle der Latsche vertritt, bekleidet nicht weiter die Wände. Es ist ein Bild ernster Weltabgeschiedenheit. Trotzdem muß es hier schön sein, wenn die Sonne glänzende Reflexe auf den blauen Wasserspiegel zaubert. Die jetzige Beleuchtung verlockt nicht eben zu begeisterter Naturbetrachtung.

Nach kurzer Rast in einer Hütte der Giglachalpen wanderten wir an den Seen weiter zum Preuneggattel, der die Verbindung mit dem nördlich ziehenden Preuneggtales herstellt. Die im obersten Kessel dieses Tales gelegene Ursprungalpe war unser heutiges Tagesziel. Vom Hopfriesenwirthshaus bis dahin benötigten wir $4\frac{1}{2}$ Stunden. Man kann von Schladming schneller und wohl auch bequemer durch das Preuneggtal zur Ursprungalpe gelangen, abwechslungsreicher aber ist der von uns eingeschlagene Weg, wenigstens bei heiterem Wetter.

Bei der alten Julie waren wir ganz freundlich versorgt, im Gespräche mit den Äplern verging der Abend ziemlich rasch, einer der nächsten Stadel bot ein spärliches, aber doch trockenes Heulager. Der erste Morgengruß war wenig versprechend. Nebel bedeckten den Talboden und verhüllten die steirische Kalkspitze, deren höhlenreiche Nordwand den Almgrund beherrscht. Gleichwohl wurde aufgebrochen. Zunächst war unser Weg derselbe, den wir gestern herabgekomen; etwa 10 Minuten unterhalb der Jochhöhe aber wendeten wir uns nach rechts und stiegen am Gebänge schräg aufwärts. Es galt den Kalkspitzen, die wir ein Jahr vorher vom Oberbüttensee aus sehnsüchtig betrachtet hatten. Die Route, die wir einschlugen, war vielleicht nicht die beste. Mehrfach traten ausgedehnte Plattenlagen zutage, die nur mit Vorsicht gequert werden konnten. Ernsthafte Schwierigkeiten aber boten sich nirgends. Schon zwei Stunden nach Aufbruch von unserem Nachtquartier standen wir auf der nördlichen, steirischen Kalkspitze, 2455 m. Immer heller ward es um uns, einzelne Stücke des Tales wurden sichtbar, aber uns zerflatterten die Nebel und freudig begrüßt erstrahlte die Siegerin Sonne!
(Schluß folgt.)

Die Bestimmung der Baum- und Krummholzgrenzen in den Ostalpen.

Vorläufige Mitteilung von Karl Schmolz in Bamberg.

Zu Beginn der Reisezeit 1901 erließ der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen einen Aufruf* an die Touristenwelt, sich an der Feststellung der Baum- und Krummholzgrenzen im Gebiete der Ostalpen zu beteiligen. Das allgemeine Interesse, so hieß es in jenem Entwurf, welches den erwähnten Fragen zukommt, ist dadurch begründet, daß die Möglichkeit des Baumwuchses und der Krummholzentwicklung an eine Reihe bestimmter klimatischer Faktoren gebunden ist, und daß daher nichts so sehr geeignet ist, die Verteilung dieser Faktoren festzustellen, als die Bestimmung der Baumholz- und Krummholzgrenzen. Ein möglichst genauer Überblick über die Verteilung jener Faktoren wird aber in land- und forstwirtschaftlicher Hinsicht, im Hinblick auf wichtige wissenschaftliche Fragen der Pflanzengeographie und Pflanzengeschichte wertvolle Aufschlüsse geben.

Die Wege, um derartige wichtige Fragen zu lösen, sind nun verschiedene. E. Imhof hat sich in seiner vorzüglichen Arbeit „Die Waldgrenze in der Schweiz“ (erschienen 1900) hauptsächlich auf den in bezug auf Waldsignaturen muestergültigen topographischen Atlas der Schweiz (sogenannte Siegfriedkarte 1:50.000) gestützt und die trotz aller topographischen Genauigkeit vorhandenen Lücken durch forstamtliche sowie private Mitteilungen und eigene Beobachtungen ergänzt. Auf Einzelbeobachtungen hat vorgenannter Verfasser aus dem Grunde verzichtet, weil er sie auch in großer Anzahl für unvollständig und ungenau hält. Trotzdem muß er anerkennen, daß nur Einzelbeobachtungen imstande sind, für die in Betracht gezogenen Punkte zugleich Aufschluß über die Art und den Zustand der Bäume, die an der Waldgrenze stehen, zu geben. Da nun der Atlas der Schweiz ebenso wie unser Kartenmaterial der Ostalpen bis jetzt leider keinen Unterschied in den Signaturen für aufrechte Bäume und Krummholz macht, so mußte sich Imhof auf die Festlegung der Waldgrenze im allgemeinen beschränken.

Im Gegensatz hierzu und in Anbetracht der vorerwähnten Mängel unserer Karten glaubte der Verein gerade den Weg

der Einzelbeobachtungen beschreiten zu sollen, um einerseits die Region des aufrechten Baumwuchses und des Krummholzes und andererseits die Art und den Zustand der einzelnen Vorkommnisse bestimmen zu können.

In Nr. 5 der „Mitteilungen“ hat H. Reishauer gelegentlich der Besprechung der Adamello- und Presanellakarte bereits auf die Notwendigkeit getrennter Signaturen in obigem Sinne hingewiesen. Diesem Vorschlage pflichte ich vollkommen bei, da eine derartige Trennung sowohl vom touristischen als auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus wohl berechtigt ist und allseitig begrüßt werden würde. Aus einer Fußnote der Schriftleitung in dem vorgenannten Aufsätze ist erfreulicherweise ersichtlich, daß in Zukunft diesem Wunsche Rechnung getragen werden soll. Selbstverständlich würde es zu weit gehen, für die einzelnen Baum- und Krummholzarten, wie Fichte, Lärche, Zirbe, Latsche, Erle, Wacholder etc., besondere Signaturen zu verlangen; es genügt vollkommen, wenn die beiden Sammelbegriffe, aufrechte Bäume und Niederholz, gesonderte Bezeichnungen auf unseren Karten erhalten. Für die Bezeichnung des Waldes und der einzelnen Baumvorkommnisse galt bis jetzt der geschlossene Kreis $\bigcirc \bigcirc \bigcirc$; für Krummholz könnte man vielleicht den Winkel oder die Pfeilspitze $\wedge \wedge \wedge$ wählen, falls diese Bezeichnung nicht gegen die kartographische Regel verstößt.

Daß eine derartige Karte einerseits die Bestimmung der Baum- und Krummholzgrenzen wesentlich erleichtern und andererseits bei der Verarbeitung des Materials ein wichtiges Hilfsmittel zur Nachkontrolle bieten würde, liegt auf der Hand. Solange wir uns aber noch mit den vorhandenen Karten begnügen müssen, sind Einzelbeobachtungen meines Erachtens das beste Mittel, um mit Sicherheit die einschlägigen Fragen entscheiden zu können.

Um nun jedem gebildeten Touristen die Beantwortung der in Betracht kommenden Fragen zu erleichtern, stellt der Verein vorgedruckte Notizblätter unentgeltlich zur Verfügung, die in übersichtlicher Form alles Wissenswerte enthalten und kaum Zweifel über die Art der Ausführung der Bestimmungen zulassen.

* „Mitteilungen“ 1901, Nr. 7.

Baumart		Durchschnittshöhe	a) Nördl.	b) Südl.	Exposition nach			
			Alpengebiet		Nord	Süd	Ost	West
I. Obere Baumgrenze.	1. Fichte	1816 ^m (1925) ¹	1714 ^m (1835)	1887 ^m (2046)	1828 ^m (1911)	1854 ^m (1976)	1777 ^m (1919)	1919 ^m (1996)
	2. Lärche	1800 (1939)	1669 (1810)	1879 (2038)	1840 (1967)	1809 (1907)	1767 (1977)	1790 (1903)
	3. Zirbe	1989 (2065)	1902 (2062)	1981 (2071)	2013 (2107)	1921 (2079)	1918 (1930)	2023 (2048)
	Mittel	1868 (1976)	1762 (1902)	1916 (2052)	1894 (1975)	1861 (1987)	1819 (1942)	1910 (1982)
II. Krummholzgrenze	1. Latsche	1523—2002 ² (1429—2052)	1479—1947 (1394—2022)	1548—2072 (1398—2251)	1507—2004 (1413—2089)	1526—2005 (1341—2042)	1539—1994 (1442—2072)	1518—2002 (1515—2042)
	2. Weide	1478—1888 (1464—1966)	1479—1866 (1461—1967)	1512—1937 (1308—?)	1550—1975 (1537—1983)	1387—1790 (1333—1941)	1613—1975 (1592—2050)	1423—1912 (1400—1962)
	3. Wacholder	1485—1928 (1363—2000)	1370—1921 (1306—1998)	1620—1946 (1431—1991)	1487—1950 (1487—2000)	1337—1884 (1207—1992)	1537—1950 (1425—1970)	1643—2000 (1537—2048)
	4. Erle	1532—1933 (1442—1972)	1423—1926 (1370—1981)	1567—1941 (1474—1986)	1596—1962 (1503—2013)	1496—1871 (1343—1980)	1525—1900 (1433—1900)	1481—1993 (1480—1993)
	Mittel	1504—1938 (1424—1997)	1438—1915 (1383—1992)	1562—1974 (1403—2076)	1535—1972 (1485—2021)	1438—1887 (1306—1989)	1553—1955 (1473—1998)	1516—1977 (1482—2011)

¹ Die eingeklammerten Ziffern gelten für einzelne Exemplare.

² Lies: Untere Krummholzgrenze 1523 m, obere Krummholzgrenze 2002 m.

Einer der eifrigsten Mitarbeiter unserer Sache, Herr O. Lang in Sigmaringen, glaubte trotzdem Veranlassung nehmen zu müssen,* einige Bedenken, die ihm bei Ausführung zahlreicher Bestimmungen aufgestoßen waren, zu äußern und eine Diskussion hierüber zu eröffnen. Auf Grund der bis jetzt vorliegenden Beobachtungen und der eigenen Erfahrung möge es mir gestattet sein, Herrn Lang in einigen Punkten zu erwidern.

Derselbe möchte in erster Linie den Aneroidbestimmungen, weil für Laien zu schwierig, eine untergeordnete Bedeutung beimessen. Ich gebe gerne zu und habe mich selbst davon überzeugt, daß Aneroidmessungen ohne Karte ziemlich wertlos sind, es sei denn, daß solche von Fachmännern angestellt werden. Aber unter Zuhilfenahme einer Karte ist auch der Laie mit einem halbwegs guten Aneroid immerhin imstande, für unsere Zwecke genügende Resultate, bei denen es auf eine Differenz von wenigen Metern durchaus nicht ankommt, zu erzielen. Ich denke hierbei an die auch von Lang empfohlenen Interpolationsmessungen mit Zuhilfenahme der Österr. Spezialkarte 1:75.000 oder unserer Alpenvereinskarten 1:50.000. Von den bis jetzt eingegangenen Beobachtungen waren auch nur zirka 5% reine Aneroidmessungen, dagegen zirka 30% nach Aneroid und Karte, 58% nach der Österr. Spezialkarte 1:75.000 und 10% nach Schätzung. Tatsächlich wurden also reine Aneroidbestimmungen äußerst selten ausgeführt, dagegen Bestimmungen mit Aneroid und Karte, beziehungsweise nur nach Karte, bevorzugt.

Lang wünscht in dem vorerwähnten Aufsätze des weiteren Aufklärung über die in dem Schema angeführten Begriffe FA. = freier Abhang, S. = Schlucht und ET. = enges Seitental. Der erste Begriff dürfte ziemlich klar sein; hier sind alle dem ungehinderten Einflusse der Temperatur und der Witterung ausgesetzten Höhen und Abhänge verstanden, die Abhänge größerer breiter Haupttäler, aber auch unter Umständen die oberen Partien enger, ja schluchtartiger Seitentäler. Unter engem Tale ist für unsere Zwecke ein vor Wind und Wetter mehr oder weniger geschützter Einschnitt zu verstehen, in dem es z. B. der Fichte gelingt, bis zu 2300 m zu vegetieren und andererseits die Latsche hinabsteigt bis zu 800 m und tiefer. Auch die zu Schluchten und Klammern verengten Täler sind als solche leicht zu charakterisieren und gerade diese bieten in bezug auf das niedrige Vorkommen der Latsche interessante Verhältnisse.

* „Mitteilungen“ 1902, Nr. 14.

Hinsichtlich des von Lang geäußerten Wunsches, es möge bezüglich der Abkürzung des Krummholzes *S* (*Salix*) für Weide, um eine Verwechslung mit *W* für Wacholder vorzubeugen, die Bezeichnung *We* für erstere und *Wa* für letztere gesetzt werden, glaube ich nicht, daß bei aufmerksamem Durchlesen der klaren Erläuterungen ein Irrtum möglich ist; ich habe auch bei den bis jetzt eingegangenen Bestimmungen keine derartige Verwechslung konstatieren können. Im übrigen enthält der Langsche Aufsatz, der auch mit einem Notizblattschema versehen ist, manche beherzigenswerte Anregung.

Wie bereits früher* bekanntgegeben wurde, war die Nachfrage nach den Notizblättern anfangs eine ungemein rege, aber leider gelangten die wenigsten ausgefüllt zurück. Trotzdem gingen bis Herbst 1903, dank der Aufopferung einer verhältnismäßig kleinen Anzahl für die Sache begeisterter Männer, 1018 verwendbare Bestimmungen, die sich erfreulicherweise fast über das ganze Ostalpengebiet erstrecken, ein. Die Namen jener Herren, welche so liebenswürdig waren, unsere Bestrebungen mit ihrem Beobachtungsmaterial zu unterstützen und denen an dieser Stelle der verbindlichste Dank des Vereins ausgesprochen sein möge, sind folgende: Professor Dr. C. Bindel-Bamberg, Dr. C. Bröckelmann-Schöneberg b. Berlin, Julius Depaoli-Fieberbrunn, Franz Dialer-Bozen, Dr. W. Hammer-Wien, Otto Lang-Sigmaringen, Direktor Dr. Lehmann-Bamberg, Karl Mikutta-Halbstadt, Professor Otto-Eisleben, Professor Dr. Solla-Triest, Reg.-Baumeister A. Staff-Berlin, Walther-Wolfenbüttel, Dr. v. Zumbusch-Wien.

Um verschiedentlich geäußerten Wünschen zu entsprechen, habe ich mich trotz des verhältnismäßig geringen und unzureichenden Materials entschlossen, dasselbe nach einzelnen Richtungen hin zu verarbeiten und als vorläufige Mitteilung zu veröffentlichen. Die gefundenen Werte machen also, und das möge ausdrücklich betont werden, kaum Anspruch auf Verwendbarkeit; sie sollen gewissermaßen einerseits als Etappe dienen bis zur endgültigen Bearbeitung des hoffentlich in den nächsten Jahren reichlicher anwachsenden Materials und andererseits anregend, wenn auch im verbessernden Sinne, wirken.

Die Einzelbeobachtungen erstreckten sich auf folgende Gruppen und Täler, a) nördlich des Brenners (47. Grad): Esterngebirge, Wetterstein, Karwendel, Allgäuer und Lechtaler Alpen,

* „Mitteilungen“ 1902, Nr. 8.

Ferwallgruppe, Paznaun, Rätikon, Solsteinkette, Zillertaler Alpen, Hohe und Niedere Tauern, Brennergebiet, Kalkkögel; b) südlich des Brenners: Engadin, Silvretta- und Samnaungruppe, Vinschgau, Ultental, Val Bresino, Stubai, Ötztal, Monte Baldo-Gruppe, Umgebung von Bozen, Schlern, Rosengartengruppe, Adamello, Palagruppe, Marmolata-, Sella- und Peitlergruppe, Ampezzaner Dolomiten, Prager Dolomiten, Steirische Alpen, Karnische Alpen und Karstgebiet.

Die eingegangenen Werte wurden zunächst an der Hand der Karte so weit als möglich nachkontrolliert, wobei sich wesentliche Irrtümer nicht ergaben.

Sodann wurden dieselben tabellarisch nach Gebirgsgruppen, Baumart, Meereshöhe der zusammenhängenden Bestände und der einzelnen Vorkommnisse, tief und hoch, Art der Höhenbestimmung, Ort des Vorkommens und Expositon geordnet und zunächst die Durchschnittshöhe des Vorkommens der Bäume und des Krummholzes für das Gesamtgebiet bestimmt. Behufs leichterer Übersicht wurden die Ostalpen willkürlich durch den 47. Breitengrad und den 29. Längengrad, die sich bekanntlich etwas westlich vom Brenner schneiden, in zwei, beziehungsweise vier Teile geteilt, und zwar in einen nördlichen und südlichen und einen nordöstlichen, nordwestlichen, südöstlichen und südwestlichen Teil. Zwischen dem nördlichen und südlichen Teile konnten wesentliche Höhenunterschiede konstatiert werden. Ob für die Zukunft sich wesentliche Unterschiede zwischen den übrigen Teilen ergeben werden, ist fraglich; momentan ist das Material noch zu unzureichend.

In bezug auf örtliche Exposition wurden zunächst nur die Haupthimmelsrichtungen berücksichtigt; bei der endgültigen Bearbeitung werden selbstverständlich wegen der so wichtigen Bestrahlung durch die Sonne auch die Teilrichtungen in Betracht gezogen werden müssen. Auch die Resultate betreffs des Ortes des Vorkommens, ob auf freiem Abhang oder in engem Tale, werden später veröffentlicht werden.

Durch diese vorläufige Sichtung des Materiales haben sich für die zukünftigen Beobachtungen Anhaltspunkte ergeben, welche für die weitere systematische Durchforschung des Gesamtgebietes von Wichtigkeit sind und denen ich in Form von Wünschen und Anregungen Ausdruck geben möchte.

In erster Linie beziehen sich dieselben auf die möglichst gleichmäßige Verteilung der Beobachtungen auf den ganzen Ostalpenzug. Weiter oben wurden die Gruppen angeführt, in denen bereits Einzelbeobachtungen gemacht wurden. Es erübrigt also, im nachfolgenden die Gruppen und Gegenden hervor-

zuheben, in welchen bis jetzt nur sehr wenige oder gar keine Bestimmungen gemacht wurden, und diese besonderer Berücksichtigung zu empfehlen: der ganze nördliche Kalkalpenzug, Silvrettagruppe, Ötztaler Alpen, Adamello und Presanella, Ortler- und Berninagruppe, Zillertaler- und Venedigergruppe, Pustertal- und Etschtalgebiet, Judikarische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Julische, Trientiner, Cadonische und Steirische Alpen, Radstätter Tauern.

Sodann wäre es wünschenswert, wenn den seltener vorkommenden Krummholzarten wie Weide, Wacholder und Erle etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Die meisten der bis jetzt eingegangenen Bestimmungen bezogen sich auf die leicht kenntlichen Fichte, Lärche und Latsche; die vorerwähnten kleineren Krummholzarten werden von Laien erfahrungsgemäß leicht übersehen. Besonders scheint die Erkennung der Weidenarten, von denen v. Dalla Torre* 27 anführt, wegen ihrer Kleinheit und Unscheinbarkeit dem Laien Schwierigkeiten zu bereiten. Gute Abbildungen von vier typischen Vertretern der Gattung *Salix* finden sich im 1. Bande des „Atlas der Alpenflora“: *Salix herbacea* L., Krautige Weide, *S. retusa* L., Gestutzblättrige Weide, *S. reticulata* L., Netznerve Weide und *S. Jacquiniana* W., Jacquinsweide. Erstere trifft man meist an feuchten Stellen, letztere kommen an trockenen Orten nur auf Kalkgestein vor. Auch von Wacholder (*Juniperus nana* W., Zwergwacholder) und von Erle (*Alnus viridis* [Will.] DC., Grünerle) finden sich gute Abbildungen in vorerwähntem Atlas.

Bei einiger Information ist also, wie wiederholt betont, jeder gebildete Tourist, der längeren oder kürzeren Aufenthalt im Gebirge nimmt, in der Lage, an der Hand der vorgedruckten Notizblätter mitzuwirken bei der Klärung der einschlägigen Fragen in bezug auf die Festlegung der Baum- und Krummholzgrenzen.

An die Sektionen mit eigenem Arbeitsgebiete und an diejenigen, welche ihren Sitz im Alpengebiete selbst haben, möchte ich jedoch, da es sich für sie ja um Festlegung der Baumvegetationsgrenzen in bekannten Gegenden handelt, wiederholt** die dringende Bitte richten, unser Unternehmen nach Kräften zu unterstützen und so mitzuwirken an einem Werke, dessen Vollendung nicht nur dem Engeren Alpenflanzenschutzverein, sondern auch dem gesamten D. u. Ö. Alpenverein zur Ehre gereichen wird.

* Handbuch zum „Atlas der Alpenflora“.

** „Mitteilungen“ 1902, Nr. 8.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Die Neue Pragerhütte am Fuße des Hinteren Kesselkopfes in der Venedigergruppe (2805 m) ist bereits fertiggestellt, zum größten Teile eingerichtet und findet deren feierliche Eröffnung am 9. August d. J. um 12 U. mittags statt, und zwar mit folgendem Programm: 7. August: Abends Zusammenkunft jener Festteilnehmer, die von Süden kommen, in Windisch-Matrei, Gasthof „zum Rauter“; 8. August: Vormittags Besichtigung der von der Alpenvereinssektion Windisch-Matrei zur Erschließung der hochinteressanten Prosegklamm vorgenommenen Arbeiten. Diese Besichtigung kann mit dem Aufstiege zur Neuen Pragerhütte verbunden werden, da man von der Mitte der Klamm über die sogenannte „Bockleiter“ gut den Tauernweg erreicht; 9. August: Hüttenöffnung um 12 Uhr mittags: 1. Begrüßung, 2. feierliche Einweihung des Hauses, 3. Pestrede, 4. gemeinschaftliches Mittagessen, 5. gesellige Unterhaltung, alpine Gesangsvorträge des Matreier Männerquartetts, 6. abends Feuerwerk; 10. August: Besteigung des Großvenedigers. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Feier sind längstens bis 24. Juli d. J. an den Sektions-Obmann mit genauer Angabe der Adresse, unter welcher die Teilnehmerkarten zuzustellen sind, und Bezeichnung jener Nächte, für welche Unterkunft in der Hütte gewünscht wird, zu richten. Erwünscht ist hierbei die Angabe, von welcher Seite her bei der Hütte einzutreffen beabsichtigt wird. — Auf Schlafstellen in der Neuen Pragerhütte für die Nächte vom 8. auf den 9. und vom 9. auf den 10. August haben ausschließlich nur jene Festteilnehmer Anspruch, die im Besitze einer Teilnehmerkarte sind! — Vorhergehende rechtzeitige briefliche oder

telegraphische Bestellung von Quartier, Fahrgelegenheiten, Führern oder Trägern, und zwar direkt in den betreffenden Talstationen, wird dringend empfohlen.

In der Payerhütte (Ortler), Höller- (früher Karlsbader-) Hütte (Weißkugel), Neuen Pragerhütte (Großvenediger) und der Stüdlhütte (Großglockner) hat die S. Prag die Einrichtung getroffen, daß jeder Besucher sofort beim Eintritte einen Kontrollcoupon sowie ein die Preise aller Speisen und Getränke enthaltendes Rechnungsformular erhält. Zur Erleichterung der Führung der Hüttenstatistik sowie um bei steigender Frequenz die im Interesse der Besucher nötig erscheinenden Maßnahmen rechtzeitig treffen zu können, werden die Besucher dringend gebeten, die Einhaltung der oberwähnten Vorschriften seitens des Hüttenpersonals streng zu überwachen und jeden Fall der Nichtbefolgung baldmöglichst der Sektion direkt zur Kenntnis zu bringen.

Ascherhütte. Der Bau des neuen Weges Landeck—Urgtal—Spinnseen—Rotbleißkopf schreitet, durch das herrliche Wetter begünstigt, sehr rasch vorwärts. Anders sich die Wetterverhältnisse nicht, so kann der Weg Mitte Juli dem Verkehre übergeben werden. Es sind nur noch an den ausgesetzten Stellen die Drahtseile anzubringen. Den Touristen bietet dieser neuangelegte Weg keine Schwierigkeiten, er ist absolut gefahrlos, zudem gut markiert und von jedem nur halbwegs geübten Bergsteiger ohne Führer zu begehen. Er trifft den von Ladis-Prutz kommenden Weg im Urgtale und bietet von dort einen höchst lohnenden Übergang über den Rotbleißkopf zur Ascherhütte in das Paznauntal. Diese neue Anlage wird gewiß Anerkennung finden. Es kann auch das durch diesen Weg leicht zugänglich gemachte Vorder-Paznauntal

schon jedem Durchschnittstouristen, der ohne große Schwierigkeiten die Pracht der Alpenwelt genießen will, auf das beste empfohlen werden. Die Wirtshaft auf der Ascherhütte, von Frau Vogt aus See geleitet, wurde schon am 6. Juli eröffnet.

Die Barmerhütte, 2488 m, der S. Barmen, am Hochgall, die ausgezeichnet überwintert hat, ist am 1. Juli eröffnet worden. Die Bewirtschaftung liegt wieder in den Händen des in alpinen Kreisen bestbekanntesten Ehepaares Gabriel und Therese Kröll. Der Verbindungsweg zur Kasselerhütte ist fertiggestellt. Die S. Barmen läßt denselben noch verbessern und an den erforderlichen Stellen durch Drahtseile sichern.

Hütten der S. Bamberg. Die beiden Hütten der S. Bamberg in der Sella sind vom 10. Juli ab wiedereröffnet. Die Bambergerhütte ist bewirtschaftet und erhielt verschiedene von Touristen gewünschte Verbesserungen, darunter zur Heizung des Damenraumes einen Petroleumofen; die Pisciaduseehütte, welche jetzt mit Federmatratzen ausgestattet wurde, ist mit Pottschen Konserven verproviantiert. Schlüssel sind auf dem Grödenerjochhochspitz, in Colfosco und Corvara hinterlegt. Der „Bindelweg“ Pordoi—Fedajapaß ist fertiggestellt. Er führt direkt zu dem im Bau begriffenen Bambergerhause auf Fedaja. Um den Touristen auf Fedaja heuer schon angenehme Unterkunft zu verschaffen, hat die S. Bamberg das ehemalige Verrahaus neu instand gesetzt, mit 12 Betten bestellt und Frau J. Rizzi, der Schwiegertochter des A. Rizzi in Perra, zur Bewirtschaftung übergeben. Es geht ihr der Ruf einer tüchtigen, praktischen Wirtin voraus. Nachdem die S. Nürnberg zur Traversierung der Marmolata neben dem bisherigen Übergange über die Marmolatascharte den Marmolata-Westgrat gangbar gemacht hat, ist den Touristen vom Nordfuß der Sella ab bis zum Contrinhaus ein großartiger Weg gebahnt, der sich nie unter 2200 m herabzieht. Er führt ihn zunächst ohne große Mühe quer durch die wilde Romantik der Sella und über die lieblichgrünen Hänge der Padonberge mit ihrem Zauberblick auf die benachbarte Langkofel-, Rosengarten- und Marmolotagruppe, dann aber in angenehmer Steigerung seiner Leistung über die stolze Königin der Dolomiten in die feenhafte Waldesidylle des herrlichen Contrin. Vom Grödenerjoch bis hierher findet der Tourist an sechs Stellen beste Unterkunft. Daß man in diesen Höhenweg, der, wenn nur Boé und Marmolata einbezogen werden, drei Tage in Anspruch nimmt, auch vom Sellajoche her durch das Val Lasties, von Canazei und Araba aus über das Pordoijoch, von Colfosco und Corvara durch den Felsenkirkus des Val de Mesdi eintreten kann, dürfte hinlänglich bekannt sein. Es ist bei der zentralen Lage der Sella durch diese verschiedenen Wege ein Anschluß an und von jeder Himmelsrichtung her möglich gemacht.

Die vollkommen umgestalteten und vergrößerten Douglasshütten am Lünereesind in Bau und Einrichtung nun so weit vorgeschritten, daß die offizielle Eröffnung und Übergabe in der zweiten Hälfte Juli stattfinden kann. Die ganze Anlage besteht nun in einem Wirtschaftsgebäude und zwei Schlafhäusern, die 50 Betten und 20 Matratzenlager enthalten. Das Speisezimmer bietet Raum für 50—60 Personen.

Freiburgerhütte am Formarinsee. Bei der Überflutung vieler Gegenden unserer Alpen in der Hauptreisezeit sehnt sich mancher Naturfreund nach einem Gebiet, in dem der hehre Zauber der Hochgebirgswelt noch nicht durch allzuviel „Staffage“ gestört wird. Ein solches alpines Idyll findet er nur wenig abseits der vielbefahrenen Arlbergbahn, wo der blaue Formarinsee, eingebettet zwischen alpenrosenbewachsenen Berghängen, die steile Kalkmauer der Lechtaler Roten Wand widerspiegelt. Schon der prächtige Weg, anfangs durch alte Laubwaldbestände, später durch ein von malerischen Gipfeln umrahmtes Hochtal, der in weniger als 3 St. von der Station Dalas dahinführt, bietet stets wechselnde Bilder von hohem Reiz. Oben findet der Wanderer unfern des Sees in der Freiburgerhütte, die im Hochsommer bewirtschaftet ist, gastliche Unterkunft und wenn ihn schönes, klares Wetter begünstigt, so wird ihm der in dreistündigem Anstieg auf interessantem, zum Teile mittels Felssprengungen hergestelltem Alpenvereinssteig zu erreichende Gipfel der Roten Wand, 2706 m, eine herrliche Rundschau bieten.

Die Gaudeamushütte der Akad. S. Berlin im Kübelkar des Wilden Kaisers ist wieder für den Sommer ausreichend

mit Proviant nach dem System Prof. Pott versehen. Mehrfachen Wünschen folgend, ist in diesem Jahre auch das Dauerbrot der S. Mark Brandenburg zur probeweisen Einführung gelangt. Die Hütte ist mit dem Alpenvereinschloß versehen, zu welchem der Schlüssel in den Talstationen Ellmau (bei Hochfilzer), Hinterstein und Hinterbärenbad erhältlich ist. Die Sektion hat in diesem Jahre den Weg zum Ellmauer Tor in seinem unteren Teile wesentlich verbessern lassen; bietet dieser Weg nun in Verbindung mit dem neuen „Eggersteig“ vom Stripsenjoch durch die „Steinerne Rinne“ die schönste und kürzeste Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden des Wilden Kaisers, so wird er gewiß nicht verfehlen, der traulichen, so schön gelegenen Hütte neue Gäste und damit neue Freunde zu gewinnen.

Die Plosehütte, 2449 m, der S. Brixen auf der als Aussichtsberg ersten Ranges bekannten Plose ist bereits seit mehreren Wochen wieder eröffnet und bestens bewirtschaftet. Wer die Höhenwanderung von der Plose zur Franz Schlüterhütte und von dort zur Regensburgerhütte bei Gröden fortsetzt, hat eine der genußreichsten Wanderungen gemacht, welche Tirol bietet.

Traunsteinerhütte auf der Reitalpe. Die Hütte der S. Traunstein auf der Reitalpe ist seit 15. Juni wieder bewirtschaftet.

Führerwesen.

Organisation des Führerwesens in Frankreich. Der Club Alpin Français hat ein neues Reglement für Führer und Träger in den französischen Alpen aufgestellt, dessen wichtigste Bestimmungen lauten: Die auf Vorschlag der Sektionen des Club Alpin Français von der Direktion als geeignet ausgewählten Führer und Träger werden bezeichnet als „brevetés par le Club Alpin Français“. Dieselben unterwerfen sich dem Reglement und den vom Club Alpin Français aufgestellten Tarifen. Sie erhalten Abzeichen und Führerbücher, welche jährlich von der Sektion vidiert werden. Die Führer werden in Klassen eingeteilt, je nach ihrer Befähigung. Der Club Alpin Français wird alljährlich ein Verzeichnis der Führer und Träger herausgeben. Autorisierte (brevetés) Führer und Träger, welche sich der Aufsicht des Club Alpin Français entziehen, können von der Direktion suspendiert oder ganz aus der Führerliste gestrichen werden. Die Sektionen ernennen Führerreferenten (commissaires ou délégués), welche den Verkehr mit der Führerkommission der Direktion (Commission des travaux en montagne et des guides) pflegen. — Der Club Alpin Français errichtet gleichzeitig eine Führerkasse, aus welcher Führer oder deren Rechtsnachfolger im Falle des Todes oder absoluten Invaldität infolge Ausübung des Führerberufes Entschädigungen erhalten. Diese sind festgesetzt, wie folgt: Im Todesfalle wird gewährt, wenn der Führer nur eine Witwe hinterläßt, Fr. 500.—, wenn eine Witwe und ein Kind oder ein Kind allein Fr. 1000.—, wenn eine Witwe und zwei Kinder oder zwei Kinder allein Fr. 1500.—, bei mehr Kindern Fr. 2000.—. Angerechnet werden jedoch nur Kinder, welche am 1. Januar des Todesjahres noch nicht 16 Jahre alt waren. Hinterläßt der Führer weder Witwe noch Kinder, so erhalten die Rechtsnachfolger für Beerdigungskosten Fr. 200.—. Bei vollständiger Invaldität erhält der Führer, wenn er vollkommen arbeitsunfähig ist, bis zu Fr. 1500.—, anderenfalls Fr. 500.—. Träger erhalten die Hälfte der für die Führer festgesetzten Unterstützungen. Zur Begründung dieser Führerkasse widmete der Club Alpin Français aus seinem Reservefond ein Stammkapital von Fr. 10.000.—; weitere Mittel sollen durch Subskription von Beiträgen seitens der Mitglieder und Alpenfreunde aufgebracht werden. Die Führerkommission verwaltet auch diese Führerkasse. Dieselbe wird in Erwägung ziehen, ob die Führer und Träger zu jährlichen Beiträgen an die Kasse herangezogen werden können. Wie ersichtlich, schließt sich das Reglement in seinen wesentlichen Grundsätzen an die Organisation des D. u. Ö. Alpenvereins an, während bei der Führerkasse das System der einmaligen Abfindung angenommen wurde. Wir beglückwünschen den Club Alpin Français zu dieser wichtigen neuen Einrichtung, welche unzweifelhaft dessen Ansehen und Einfluß wesentlich erhöhen und damit auch die Interessen aller Touristen fördern wird.

Führertag der S. Küstenland. Der Sektionsvorstand Herr Landesschulinspektor Dr. Franz Swida begab sich mit dem Hüttenwarte Herrn Silvius Manincor v. Freicke am Pfingstamstag, 22. Mai, nach Flitsch, wohin die Führer des oberen Isonzogebietes zu einem Führertage zusammenberufen waren. Von neun einberufenen erschienen acht Führer und ein Führerasspirant; ein Führer hatte sein Ausbleiben in gerechtfertigter Weise entschuldigt. Der Vorstand erläuterte in erster Linie die Pflichten der Führer dem Gesamtverein, der Sektion und den Touristen gegenüber; hierauf besprach er besonders die bei alpinen Unglücksfällen zu ergreifenden Maßnahmen. Hiermit wurde unter Leitung des Obmannes der Rettungsstelle in Flitsch, des Forstinspektionskommissärs Herrn Wenzel Kallaus, eine gemeinsame Übung unter Benützung der Tragbahre verbunden. Bei der Durchsicht der Führerbücher ergab sich, daß infolge des sehr geringen Fremdenverkehrs, der vorderhand in dem oberen Isonzogebiet besteht, nur zwei Führer und der Aspirant im abgelaufenen Jahre 1903 zur Ausübung ihres Führerberufes gekommen waren. Nach Abschluß des offiziellen Teiles fand eine Bewirtung der Führer statt.

Der Führerasspirant Herm. Tschofen aus Parthenen wurde nicht mit dem Führerzeichen (wie in letzter Nummer irrig berichtet), sondern mit dem Aspirantenzeichen beteiligt.

Verkehr und Unterkunft.

Wegabsperrung im Gesäuse. Die gräflich Festeticische Jagdleitung ersucht, wegen geplanter Hochjagden in der Zeit vom 20. Juli bis 20. August das ganze Gebiet der Ostseite der Planspitze und des benachbarten Roßkars nicht zu betreten. Es sind also in dieser Zeit alle Anstiege durch das Roßkar und Seekar sowie vom Wasserfallwege über den Köhlplan nicht zu begehen. Der Wasserfallweg und der Anstieg von der Heßhütte zum Hochtor sind frei.

Neue Gastwirtschaft in den Karawanken. Im Bodentale, dem schönsten Karawankentale, war bisher nur eine ländlich einfache Unterkunft und Verköstigung zu haben. Auf Anregung des Ganes „Karawanken“ der S. Klagenfurt hat am 19. Juni dortselbst der Brauereibesitzer Herr Hans Oblasser aus Unterbergen eine Gastwirtschaft eröffnet, und zwar im Hause des Bodenbauers. Mit zunehmendem Fremdenverkehr soll das Gasthaus entsprechend ausgestattet und namentlich die Fremdenzimmer vermehrt werden. Man erreicht von Klagenfurt Unterbergen am Beginn der Loiblstraße in 1½ Fahrstunden und von dort die neue Gastwirtschaft in 2½ St.

Auf dem sogenannten „Oberl“ an der Canisfluh (Bregenzwald) wurde von Jodok Stöckler eine einfache Wirtschaft mit Schlafgelegenheit, vorläufig fünf Betten und Heulager für zirka zehn Personen errichtet; nebst Wein und Flaschenbier ist auch Mineralwasser, ferner sind kalte und warme Speisen zu haben; bei vorheriger Anmeldung kann auch Unterkunft für etwa 30 Personen beschafft werden. Den zahlreichen Besuchern der Canisfluh wird die Errichtung dieser Unterkunft sehr erwünscht sein, es lassen sich mit Benützung derselben auch die verschiedenen Anschlußpartien leichter ausführen.

Omnibusverbindung Lienz—Heiligenblut. Ab 1. Juli d. J. ist eine neue tägliche Omnibusverbindung von Lienz nach Heiligenblut eingerichtet worden. Abfahrt von Lienz, Hotel „Post“, um 7 U. 30 früh, Ankunft in Heiligenblut (nach einstündigem Aufenthalte am Iselsberge zum Genusse der herrlichen Aussicht und in Döllach zum Besuche der Zirknitzklamm) um 4 U. 30 nachmittags. Rückfahrt von Heiligenblut um 7 U. früh, Ankunft in Lienz um 2 U. 30 nachmittags.

Neue Fahrstraße nach Sölden im Ötztale. Am 21. und 22. Juni ist im Beisein des k. k. Statthalters von Tirol die neue, fast durchwegs 4,2 m breite Ötztaler Fahrstraße nach Sölden dem Verkehre übergeben worden. Die Straße, welche bei 39 km Länge einen Höhenunterschied von 662 m überwindet, erforderte fünf Jahre Bauzeit und kostete K. 800.000.—. Eine fast 1½ km lange Strecke mußte vielfach aus dem Fels gesprengt werden; dieser Teil ist nur 3,2 m breit. Für den Besuch der Ötztaler Eiswelt wird diese neue Straße von großer Bedeutung werden.

Gesellschaftsreise nach Bosnien etc. Die vor kurzem gemeldete 7. Gesellschaftsreise nach Bosnien, Herzegowina,

Montenegro etc., veranstaltet von Bankier Alfred Ebeling, Braunschweig, Mitglied unserer S. Braunschweig, beginnt nicht am 21., sondern am 24. August in Wien und endet am 13. September in Abbazia.

Bades Nordlandfahrten. Die zweite diesjährige Nordlandfahrt, von Kapitän Bades Söhnen, Wismar in Mecklenburg, geführt, wird am 5. August ab Kiel angetreten und am 31. August enden. Die Reise wird auf der Dampfyacht „Oihanna“ ausgeführt und hat Spitzbergen zum Ziele.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Papierschuhe für Schutzhütten. Die meisten hüttenbesitzenden Sektionen werden, ebenso wie die S. Hannover, die Erfahrung gemacht haben, daß die Abnützung der Hüttenpantoffeln eine ganz enorme ist, da die Touristen nicht abzuhalten sind, die ihnen zur Verfügung gestellten Pantoffeln auch beim Aufenthalt vor den Hütten zu tragen. Es empfiehlt sich daher, Papierhausschuhe einzuführen und dieselben nur käuflich an Touristen abzugeben, da der Verkaufspreis nur 25—30 Pf. zu betragen braucht. Von Interesse wäre, zu erfahren, wo in Österreich die in Deutschland angefertigten Papierschuhe zu kaufen sind. Dr. C. Arnold-Hannover.

Unglücksfälle.

Vom Hochtor im Gesäuse (Steiermark) ist am 29. Juni ein junger Wiener Bergsteiger, der Handlungsgehilfe Johann Hahn, abgestürzt. Der Genannte hatte mit drei Gefährten den Aufstieg unternommen. Aus den Zeitungsberichten, die wieder einmal das Möglichste an — sehr gelinde gesagt — Unklarheit leisteten, ist kein genaues Bild über den Hergang zu gewinnen. Es scheint, daß die Gesellschaft den Aufstieg über den Peterpfad und den Roßkuppengrat ausgeführt hat und daß man nur mehr das letzte Stück zum Hochtor-Vorgipfel, welches auf dem obersten Teile des sogenannten „Roßschweifgrates“ zurückgelegt wird, zu bezwingen hatte. Hier soll nun der Verunglückte, ohne daß er in Bewegung war oder sonst etwas unternahm, plötzlich gewankt und, bevor noch einer seiner Gefährten Hilfe leisten konnte, abgestürzt sein. Man vermutet, daß ein plötzlich einsetzendes Unwohlsein oder Herzschwäche die Ursache des Absturzes war. Hahn soll keine nennenswerte Übung im Felsklettern besessen haben. Der Absturz erfolgte in das Roßkar — angeblich in der Nähe der Absturzstelle des im Vorjahre verunglückten O. Laubheimer. Die Leiche wurde durch den Bewirtschafter der Heßhütte, Bergführer F. Lechner, Bergführer B. Zettelmayer und einen Träger geborgen.

Absturz im Kaisergebirge. Am 29. Juni ist im Kaisergebirge beim Abstieg vom Totenkirchl einer der tüchtigsten Hochtouristen gelegentlich der Passierung einer Abseilstelle verunglückt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten hierüber: Gymnasialturnlehrer Fritz Dürbeck stürzte, als er das Seil losgelassen, rücklings etwa 10—12 m auf die Platte hinab. Nach dem Befunde erlitt Dürbeck schon durch diesen Sturz eine so schwere Kopfverletzung, daß der Tod zweifellos sofort eintrat. Der Körper stürzte hierauf noch etwa 60 m tief in die Winklerschlucht hinab, wo die Leiche von den nachgestiegenen Begleitern gefunden wurde. Diese stiegen hierauf zur Stripsenjochhütte zurück, wo sie 9 U. abends eintrafen. Der von ihnen verständigte Führer Tavernaro brach am andern Tage (30. Juni) früh mit den Führern Kaindel, Schweighofer Josef und Hans, Geschwendner und Stöcker auf. Die Leiche wurde von ihnen unter schwerer Mühe und den größten Anstrengungen durch die Winklerschlucht zum Hohen Winkel und nach Hinterbärenbad verbracht, wo der traurige Zug um 5 U. 30 anlangte. Die Beerdigung des Verunglückten fand am 2. Juli zu Kufstein statt, wozu zahlreiche Freunde des so früh Dahingerafften, Vertreter der Münchener Sektionen unseres Vereins und anderer Vereine erschienen waren. Dürbeck war ein Tourist von mehr als gewöhnlicher Kraft und Gewandtheit und ein durch und durch erfahrener Bergsteiger. Er hat schon eine Reihe schwieriger Touren, darunter erst in jüngster Zeit solche im Kaisergebirge, ausgeführt. Der unglückliche Ausgang der letzten Tour ist lediglich auf einen bedauerlichen Zufall zurückzuführen. Dürbeck war ein eifriger Förderer der alpinen Sache, der sein ganzes Interesse gehörte. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die

Hochtouristenwelt und speziell seinen ausgedehnten Freundeskreis, in dem der außerordentlich bescheidene und liebenswürdige, stets zu allen Opfern in alpinen Dingen bereite Mann sich der herzlichsten Sympatien erfreute.

Unglücksfall auf dem Dobratsch. Am 3. Juli ist auf dem Dobratsch durch einen Blitzstrahl Prof. Schottenhaml aus Villach getötet worden. Da die Tagesblätter über diesen Unfall die widersprechendsten Berichte brachten, geben wir zur Richtigstellung den nachfolgenden Zeilen unserer S. Villach Raum. Dieser Bericht lautet: „Es war 2 U. 30 nachmittags, ein schweres Unwetter war vorübergezogen und nur einzelne Tropfen fielen noch nieder. Da öffnete Professor Schottenhaml die Tür des Schutzhauses, hinter ihm stand Frau Krainer. In diesem Augenblicke erfolgte eine elektrische Entladung mit einem pistolenschußähnlichen Knalle, der Professor fiel zur Tür hinaus, die Frau ins Haus zurück. Frau Krainer erholte sich später, bei Herrn Professor Schottenhaml blieben die mit allem Eifer betriebenen Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Rettungsstelle in Bleiburg wurde durch Boten verständigt und machte sich der Obmann, Werksarzt Dr. A. Plaut in Bleiberg, mit Personale sofort auf den Weg, konnte aber leider nur den Tod des vom Blitzschlage Getroffenen konstatieren und die Übertragung der Leiche nach Villach anordnen, wo am 5. Juli die Beerdigung unter allgemeiner Teilnahme stattfand.“

Unfall auf dem Reiting (Gößeck). Zu der unter dem obigen Titel in Nr. 11 (S. 139) gebrachten Notiz (welche der Tagespresse entnommen war) teilt uns die S. Obersteier unseres Vereins mit, daß sich im Gebiete des Reiting kein alpiner Unglücksfall ereignet hat. Der aufgefundene Leichnam war der eines Selbstmörders, der sich erhenkt hatte.

In der Hohen Tatra ist ein Bahnassistent R. v. Schildenfeld abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. Da der Verunglückte in einen See gestürzt ist, so darf angenommen werden, daß es sich um keine Hochtour, sondern vermutlich um eine Kletterübung handelte, bei welcher der Genannte verunglückte.

Personalmeldungen.

Dr. Viktor Hecht †. Durch ein Vereinsmitglied erhalten wir die Nachricht von dem Ableben eines der ersten Pioniere der deutschen Bergsteigerei, des seinerzeit unermüdlich tätig gewesen Dr. Viktor Hecht aus Prag. Die Nachricht lautet: Im Allgemeinen Krankenhaus in Linz ist am 16. Juni Herr Dr. Viktor Hecht, resignierter Hof- und Gerichtsadvokat, nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verschiedene war bis vor einigen Jahren Inhaber einer der angesehensten Advokaturkanzleien in Prag und zugleich einer der hervorragendsten Alpinisten, dessen Name unter den Bahnbrechern auf diesem Gebiete mit Ehren genannt wird. Durch drei Jahrzehnte hat Dr. Hecht, teilweise in Begleitung seines Freundes Dr. v. Déchy, in den gesamten österreichischen und Schweizer Alpen große Touren gemacht. Ein von ihm geführtes Verzeichnis seiner Besteigungen führt über 300 Hochgipfel auf, darunter 100 Gipfel von mehr als 10.000 Fuß Meereshöhe. Auch namhafte Erstbesteigungen hat Dr. Hecht ausgeführt, insbesondere im Gebiete der Rieserferner- und Ortlergruppe, und unser Alpenvereinswerk: „Erschließung der Ostalpen“ nennt den Verblichenen rühmlich oft. Vor einer Reihe von Jahren war Dr. Hecht bei einer Tour zu einem unvorbereiteten Biwak in kalter Nacht in den Felsen des Langkofels gezwungen, wobei er sich eine schwere Nervenerkrankung zuzog, in deren Folge sich dauernde Lähmungserscheinungen einstellten. Seither war er ein gebrochener Mann, der auch äußerlich den Eindruck eines hochbetagten Greises machte, obwohl er gegenwärtig erst 57 Jahre zählte. Er war auch gezwungen, die Advokatur niederzulegen, und übersiedelte vor einigen Jahren als Privatmann nach Linz-Urfahr, wo er ob seiner Originalität und seines urwüchsigen Humors gern gesehen war. Die größte Freude seiner letzten Jahre war, auf den Pöstlingberg zu fahren und von dort seine geliebten Alpen wenigstens von fern zu grüßen. Nun hat ein rascher Tod den frühzeitig gealterten, von manchem Gebrechen geplagten und vereinsamten Mann von seinen Leiden erlöst, die er mit wahrhaft bewunderswerter Geduld ertragen hat. Das Leichenbegängnis fand am 18. Juni statt.

Allerlei.

Stabeler-Gedenktafel. Die S. Chemnitz beehrt sich, zu der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel für den am 22. September 1902 in der Nähe der Chemnitzerhütte verunglückten Bergführer Johann Niederwieser (Stabeler-Hans) für Montag den 18. Juli d. J. freundlichst einzuladen. Am 17. Juli abends findet eine zwanglose Zusammenkunft der Teilnehmer im Gasthause „zum Elefanten“ in Taufers, am 18. 5 U. früh der Aufstieg nach der Chemnitzerhütte statt; 11 U. vormittags Enthüllung der Gedenktafel, sodann einfacher Imbiß, dargeboten von der S. Chemnitz.

Ermordung eines Hüttenwirtschafers. Vom 25. zum 26. Juni ist im Roseggerhaus auf der Pretulalpe bei Mürzzuschlag (Steiermark) der in weiteren Touristenkreisen wohlbekannte Hüttenwirtschafter Peter Bergner, genannt „Almpeterl“, einem Raubmorde zum Opfer gefallen. Touristen, welche am 26. Juni in das Roseggerhaus kamen, fanden den Unglücklichen ermordet in dem im Gast-, zugleich Wirtschaftsraume angebrachten Keller liegen und die dortselbst befindliche Handkassa erbrochen sowie ihres — gewiß nur geringen — Inhaltes beraubt. Die Tat hat in allen Touristenkreisen Empörung gegen den Mörder und wärmste Teilnahme mit dem armen Opfer hervorgerufen. Das Roseggerhaus, auf der allseits leicht zugänglichen Pretulalpe gelegen, ist im Sommer sehr stark, im Winter von Skiläufern immer zahlreicher besuchtes Schutzhaus. Peter Bergner, der langjährige Wirtschafter, welcher ein Alter von 55 Jahren erreichte, war eine originelle Persönlichkeit. Er war ein Bauernkind, das einen sehr harten, arbeitsreichen Lebensgang hinter sich hatte und sich nun mit Leib und Seele seinem letzten Berufe hingab, in dem er ganz aufging. Mit ebensoviel Aufmerksamkeit wie oft überraschender Uneigennützigkeit kam er allen Gästen entgegen; selbst Skifahrer, hatte er seine helle Freude, wenn ihm die Wintertage recht viele Schneeschlüßler als Besucher brachten. Der einfache Mann besaß unleugbare dichterische Veranlagung. Hätte ihm ein freundlicheres Geschick eine halbwegs ausreichende Schulbildung zuteil werden lassen, so würde sich der arme „Almpeterl“ gewiß als ländlicher Poet einen Platz erungen haben. Die öffentliche Meinung erwartet mit Ungeduld, daß es der Gendarmerie gelingen wird, den Mörder bald seiner Strafe zuzuführen. Nicht nur das Mitleid mit dem armen Opfer fordert dies, sondern dies ist auch dringend nötig, wenn nicht durch Beunruhigung der zahllosen Naturfreunde der Verkehr im Gebirge leiden und der Gebirgsbevölkerung schwerer Schaden bereitet werden soll!

Rettungsstelle der S. Lausitz. Die Lausitzer Meldestelle für alpine Unfälle wurde auf Veranlassung des Herrn Bankvorstehers Schuppe von der Kommandite des Schlesischen Bankvereins zu Görlitz, Marienplatz 1, übernommen.

Rettungsstationen in den Karawanken. Zu den in den „Mitteilungen“ veröffentlichten Stationen ist von den Karawanken nachzutragen: Oberferlach, Leiter der Station Herr Ing. Karl v. Baltz, k. k. Fachschuldirektor. Meldestelle Weidisch, Gasthaus „zum Verweser“. — Feistritz im Rosentale, Leiter Herr Dr. Camillo Klimbacher, Werksarzt. Meldestelle Stouhütte im Bärentale.

Zur Nomenklatur der Karawanken. Dieselbe weist mehrfache Schwankungen auf, infolge deren auch Unrichtigkeiten in die Spezialkarte übergegangen sind. Nach einem im Alpenvereinsgau „Karawanken“ in Klagenfurt am 15. Juni gehaltenen Vortrag des Lehrers Herrn Franz Pehr ist richtigzustellen, daß als Selenitza der vom Loiblpaß westlich aufsteigende Rücken zu bezeichnen ist, dessen nach Norden vorspringende höchste Erhebung mit 2028 m auf der Spezialkarte fälschlich den Namen „Rjautza“ trägt. Diese Bezeichnung kommt aber dem noch nördlicher auf der Karte „Weißer Stein“ genannten Berge zu.

Akad. alpiner Verein „Innsbruck“. Im Vorstande ist folgende Veränderung eingetreten: phil. Hermann Schwarzweber, I. Vorsitzender, phil. Tollinger, II. Schriftführer.

Auf dem Krimmler Tauern ist nach Innsbrucker Zeitungsberichten der Unternehmer Joh. Froner aus Sand im Tauferertale in einem Schneesturme erfroren. Der Genannte war angeblich mit Wegarbeiten beschäftigt.

Aus den Niederen Tauern, und zwar aus den Radstädter Tauern, ihrem engeren Arbeitsgebiete, bringt die alpine Gesellschaft „Preintaler“ in Wien eine Reihe hübscher Ansichts-Postkarten, zum Teil in Lichtdruck, zum Teil in Dreifarbindruck, zum Verkauf, welche eine Anzahl hübscher Bilder aus dem schönen Gebiete enthalten.

Kalendarium.

17. Juli: Wegeröffnung der S. Imst über den Larsenngrat.
18. „ Enthüllung der Stabeler-Gedenktafel der S. Chemnitz nächst der Chemnitzerhütte.

9. August: Eröffnung der Neuen Pragerhütte der S. Prag auf dem Kesselkopfe (Venedigergruppe).
2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.
3. „ IV. Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bozen.
7. „ Eröffnung des „Karlsruher Höhenweges“, über den Hochwildegrat, der S. Karlsruhe (Ausgangspunkt: Stettinerhütte am Eisjüchl i. B., Otztaler Alpen).

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Schwaigers Führer durch das Kaisergebirge. II. Auflage, bearbeitet von Dr. G. Leuchs. München 1904, J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping). M. 4.—.

Das Kaisergebirge ist zweifellos eines der meistbesuchten Gebiete der nördlichen Kalkalpen und gerade für dieses großartige, den kletterlustigen Bergfreund mit magischer Gewalt anziehende Felsengebirge ist ein genauer „Führer“ ein dringendes Bedürfnis. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden trefflichen Buches ist aber so viel an neuen Wegen und Hüttenbauten und Erschließung der letzten Winkel der Gruppe geschaffen worden, daß eine Neuauflage schon allgemein erwartet wurde. Nach dem allzufrühen Tode seines populären Schöpfers hat nun der „Kaisergebirgsführer“ in Dr. G. Leuchs einen berufenen Neubearbeiter gefunden, denn der Träger dieses Namens ist in Hochalpinistenkreisen wohlbekannt als einer der genauesten Kenner des Kaisergebirges. Dr. Leuchs hat das Buch gründlich umgearbeitet, ja eigentlich völlig neu ausgestaltet und was nun seinem Benützer geboten wird, ist tatsächlich ein erschöpfend genauer „Führer“ in des Wortes bester Bedeutung, der alle Freunde des Kaisergebirges vollauf zufriedenstellen wird. Reschreiters aus der ersten Auflage bestbekannte, klare, belehrende Zeichnungen schmücken auch die neue Auflage und auch die seinerzeit vom Alpenverein herausgegebene Karte liegt dem Buche wieder bei. Erwünscht wäre eine sorgfältigere Sichtung der Namen gewesen. Wir finden im Buche z. B. sowohl Elman wie Ellmauer Halt und auch die Karte enthält beide Schreibweisen. Es ist ja füglich nebensächlich, ob dieser Name mit l oder ll geschrieben wird, aber es sollte doch wenigstens eine Einheitlichkeit geschaffen werden. Die Schreibweise Vorder Kaiserfellenalpe der Karte stimmt nicht mit der richtigen, mindestens gebräuchlicheren Schreibweise „Vorderkaiserfeldenhütte“ des Textes usw. Vielleicht wird auch dieser Seite des Führers bei einer nächsten Neuauflage jene lobenswerte Fürsorge zugewendet, welche der wichtigste Teil, die Tourenschilderung, erfreulich erkennen läßt.

K. Baedeker: Südbayern und die österr. Alpenländer. 31. Auflage. Leipzig 1904. Preis geb. M. 8.—.

Wenn es nicht leicht ist, sich auf irgend einem Gebiete menschlicher Tätigkeit an die erste Stelle emporzuarbeiten, so ist es gewiß noch weniger leicht, diese erste Stelle zu behaupten. Baedeker, diesem Klassiker des Reisebücherverwesens, ist beides gelungen und die soeben erschienene neueste Auflage seines Hauptreisebuches, es ist die 31. (!), beweist beides aufs neue. Der Text ist wie immer sorgfältigst durchgearbeitet, in jeder Richtung genauest ergänzt und die Ausstattung mit 58 Karten, 11 Plänen und 8 Panoramen eine geradezu musterhafte sowie erschöpfend reiche.

Trautwein: Das bayrische Hochland und das angrenzende Tirol, Salzburg und Salzkammergut. 11. Auflage, 1904. Bearbeitet von A. Edlinger und H. Heß. Innsbruck, A. Edlinger. Geb. M. 4.— = K 4.80.

Die vorliegende 11. Auflage dieses bekannten Reisehandbuches wurde mit Hilfe der freundlichen Mitwirkung zahlreicher Sektionen unseres Vereins sowie genauer Kenner der behandelten Gebiete wieder durchgreifend ergänzt und vermehrt. Die Mehrzahl der 30 Karten entstammen der trefflichen Ravensteinschen Alpenkarte; den Bedürfnissen der Bergfreunde ist noch

durch eine Anzahl von „Anstiegskärtchen“ für bekanntere Ausichtsberge etc. Rechnung getragen.

Meyers Reisebücher: Schweiz. 18. Auflage. 30 Karten, 12 Pläne und 29 Panoramen. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Geb. M. 6.50.

Ein Buch, das trotz des vielseitigen Wettbewerbes, der auch in der Reiseliteratur sich geltend macht, bereits seine 18. Auflage erlebt, muß gut sein. Von dem vorliegenden haben wir dies oft gesagt und wir können beifügen, daß es mit jeder neuen Auflage besser wird, denn jede läßt die gründliche Durcharbeitung und Ergänzung des Stoffes erkennen. Die Ausstattung mit Karten, Plänen und Panoramen ist ebenso reich wie gediegen.

Meyers Reisebücher: Schwarzwald, Odenwald, Bergstraße, Heidelberg und Straßburg. 10. Auflage, 1904. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Kart. M. 2.—.

Die vorliegende 10. Auflage dieses vortrefflichen Reisehandbuches ist wieder durch die besten Kenner des ausgedehnten Gebietes bearbeitet worden und auf das gewissenhafteste ergänzt und bereichert. 17 Karten und 10 Pläne zieren das Büchlein, dessen billiger Preis dasselbe noch mehr empfiehlt.

Meyers Reisebücher: Riesengebirge und die Grafschaft Glatz. 14. Auflage, 1904. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Kart. M. 2.—.

Dieses mit 14 zum Teile sehr hübschen Karten, 4 Plänen und 2 Panoramen ausgestattete Handbuch für das so außerordentlich stark besuchte Riesengebirgsgebiet ist die neueste, abermals in allen Teilen genauest ergänzte Auflage eines jener „Führer“, welche der rührige Verlag im Laufe vieler Jahre durch die Heranziehung von genauen Kennern und die Mitarbeit der beteiligten Gebirgsvereine zu Masterführern ausgestaltet hat und die rückhaltlos auf das beste empfohlen werden können.

A. Hartlebens illustrierter Führer durch Triest und Umgebungen. 5. Auflage mit 81 Abbildungen und 9 Karten. Preis geb. M. 3.60 = K. 4.—.

Ein Führer für den österreichischen Haupthandelshafen und seine Umgebung ist gewiß ein Bedürfnis. Der vorliegende sucht demselben mit anerkennenswertem Streben zu genügen und er verdient auch Empfehlung. Wir möchten indes vorziehen, wenn der Text weniger ausführlich und dafür prägnanter gehalten wäre. Manches Überflüssige könnte ohne Nachteil wegleiben, dafür Wichtiges aufgenommen werden. So fehlt z. B. eine Angabe über die Dauer des Besuches der Adelsberger und der Canzianer Grotten. Die Entfernung der Letzteren von Divaca wird einmal mit einer Viertelstunde, an anderer Stelle mit drei Viertelstunden angegeben. Von Grado erzählt der ungenannte Verfasser einige nicht mehr zutreffende Dinge, wogegen es ihm nicht bekannt zu sein scheint, welch außerordentlichen Aufschwung dieses Seebad genommen hat.

Josef Rahl: Salzburg und Salzkammergut etc. 4. Auflage, 1904. A. Hartlebens „Illustrierte Führer“, Nr. 15. Geb. M. 5.40 = K. 6.—.

Hartlebens Verlag hat als Besonderheit die „illustrierten“ Führer und gewiß finden auch diese im Reisepublikum vielfache Verehrer, besonders seit die beigegebenen Bilder nicht mehr in oft schworfüllig gewesener Holzschnittmanier, sondern direkt nach photographischen Aufnahmen hergestellt sind. 78 solche Bilder zieren den vorliegenden Band, welchen der rührige Verfasser der Höhe der heutigen Verkehrsverhältnisse anzupassen mit Eifer und Geschick bestrebt war. Von den sechs Karten sind die drei größeren recht gut, die kleinen (Ischl, Gmunden, Gastein) aber ganz ungenügend und dienen eher dazu zu zeigen, wie Gebirgskarten nicht sein sollen!

Josef Rahl: 600 Wiener Ausflüge. Wien, A. Hartlebens Verlag, 4. Auflage.

In dem vorliegenden Büchlein hat der als Reiseschriftsteller bekannte langjährige Redakteur der „Österreichischen Touristenzeitung“ eine Zusammenstellung von 600 Ausflügen in Wiens Umgebung geboten, die zahlreichen Naturfreunden höchst willkommen sein wird. Das Büchlein würde noch viel handlicher werden, wenn ihm außer dem alphabetischen Register auch ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis beigegeben wäre. Die beigegebene Karte wird ihrem Zwecke als Übersichtskarte gerade noch gerecht; man ist heute in den Reisebüchern besseres Kartenmaterial gewöhnt.

H. Steinach: Zillertaler Führer. 2. Auflage. Mit einer Übersichtskarte. München, Theod. Riedel. Brosch. M. 1.20.

Das schucke Taschenbüchlein basiert auf den langjährigen persönlichen Erfahrungen des Verfassers, denen die in den Zillertaler Alpen arbeitenden Sektionen unseres Vereins vielfach Ergänzungen und Bereicherungen zugewendet haben. Die Einteilung, beziehungsweise Behandlung des Stoffes ist bei erwähnenswerter Knappheit des Ausdruckes sehr gründlich und nach einem recht praktischen System durchgeführt. Das Büchlein wendet sich an die große Zahl der Reisenden, dient diesen trefflich und will hochtouristische Handbücher nicht ersetzen.

Eduard Pfeiffer: Führer für Madonna di Campiglio. Herausgegeben vom Förderungsverein Campiglio. Stuttgart 1904, Greiner und Pfeiffer. Geb. M. 3.50.

Das vorliegende, mit zahlreichen Bildern nach Naturaufnahmen geschmückte, hübsch gebundene Büchlein behandelt den vielbesuchten Südtiroler Luftkurort und seine zahllosen

Spaziergänge und lohnenden Ausflüge aufs erschöpfendste, so daß es allen Sommerfrischlern bestens empfohlen werden kann, umso mehr als eine treffliche Karte in 1:25.000 (offenbar nach der Originalaufnahme zur Militär-Spezialkarte, was indes nicht angeführt ist), sowie zwei Markierungskarten beigegeben sind.

Gust. Strömfeld: Schwäbisches Wanderbuch. 2. Auflage, 1904. Eisenbahn- und Wanderführer durch Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben in Verbindung mit den k. Württembergischen Staatseisenbahnen. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsanstalt. Geb. M. 3.60.

In 290 Seiten engsten Druckes behandelt das vorliegende Buch das an Schönheiten und Interessantem so reiche Wandergebiet des Schwabenlandes. Im Texte sind Bahnreise und Fußwanderungen einander angeschlossen, besondere Aufmerksamkeit ist den Wegbezeichnungen zugewendet. 32 Karten in hübscher Ausführung zieren das Buch, das behufs bequemerer Benützung in drei Teile zerlegt werden kann.

Ing. Karl Steinmetz: Reise durch die Höhengau Oberalbanien. Mit 13 Bildern und 1 Karte. 6 Bogen Großoktav. A. Hartleben, Wien und Leipzig. Geh. K. 2.50 = M. 2.25.

Ein interessanter Beitrag zur Kenntnis der Balkanländer aus der Feder eines erfahrenen Reisenden, der Westalbanien allein durchwandert hat und in der vorliegenden Schrift seine Beobachtungen niederlegt.

Das Wiental und seine Sommerfrischen. 6. Auflage. Herausgegeben vom Wientalverein. Selbstverlag. Preis 20 Heller.

Ein gutes Schriftchen, das die Förderung der Sommerfrischen im Wientale bezweckt.

Vereins-Angelegenheiten.

Zur gefälligen Beachtung!

Vom 17. Juli bis 21. August bleibt die

Zentralbibliothek des D. u. Ö. Alpenvereins geschlossen.

Zentralbibliothek. Die S. Salzburg hat der Zentralbibliothek des D. u. Ö. Alpenvereins kürzlich eine Reihe von Doubletten überlassen. Vielleicht findet dieses löbliche Vorgehen zahlreiche Nachahmung. Da die Errichtung einer allen Sektionsmitgliedern zugänglichen Handbibliothek geplant ist, so wären Zuwendungen von einzelnen Jahrgängen der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“ und von häufig verlangten alpinen Werken sehr willkommen. Anfragen, beziehungsweise Angebote beliebe man direkt an die Zentralbibliothek in München (Ledererstraße 2) zu richten.

Die Ausleihezeit bei der Zentralbibliothek des D. u. Ö. Alpenvereins wurde vom Zentral-Ausschusse bis auf weiteres auf Montag, Mittwoch und Freitag (statt Samstag) von 2—4 U. nachmittags festgesetzt.

Die IV. ordentliche Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen (E. V.) findet in Bozen, und zwar am 3. September 1904, 12 U. mittags, im Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer statt. An die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder ergeht die Bitte, möglichst zahlreich zu erscheinen. Die Eigenart der Organisation und Wirksamkeit des Vereins bringt es mit sich, daß der geschäftsführende Ausschuß ohne engere Beziehung zu den Vereinsmitgliedern die Vereinsziele zu erstreben sich bemüht, und wenn auch bisher schon eine Reihe von Mitgliedern in dankenswerter Weise diese Arbeiten durch Rat und Tat unterstützt haben, so wäre doch ein noch regerer Verkehr zwischen den Freunden der Sache und dem ausführenden Ausschusse erwünscht. Gelegenheit, diesen Verkehr anzubahnen, bietet nun in erster Linie die General-

versammlung des Vereins. Der Ausschuß bittet deshalb alle Mitglieder, die sich gern zu dem Vereine zählen, auch bei dieser Gelegenheit ihre Zugehörigkeit zu bekunden und ihn mit Anregungen unterstützen zu wollen. Besonders diejenigen verehrlichen Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins, die Mitglieder sind, werden gebeten, ihre bei der Generalversammlung des Alpenvereins in Bozen anwesenden Vertreter auch in die Versammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen zu entsenden. Die Tagesordnung lautet: 1. Verlesung des Jahresberichtes; 2. Bericht des Kassiers (Abschluß pro 1904, Voranschlag pro 1905); 3. Antrag des Ausschusses: „Zur Anlegung und Durchführung der pflanzengeographischen Gruppen im Schachengarten wolle pro 1904 ein weiterer Zuschuß von M. 300.— aus der Reservekasse bewilligt werden“; 4. Genehmigung der Kooptation eines neuen Ausschußmitgliedes und Neuwahl des II. Vorstandes; 5. Mitteilungen.

Sektionsberichte.

Breslau. In der letzten Versammlung vor der Reisezeit (25. Juni) erstattete der Vorsitzende, Dr. Dyhrenfurth, Bericht über den schönen Verlauf des Sektionsausfluges nach dem Zobten. Danach hielt Herr Geheimrat Prof. Dr. Partsch einen äußerst interessanten, lehrreichen Vortrag über die einstige Vergletscherung des Schwarzwaldes.

Memmingen. In der am 25. Jänner l. J. abgehaltenen Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Kassabericht ergab den befriedigenden Stand der finanziellen Verhältnisse. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß der Besuch der Memmingerhütte im vorigen Jahre ein guter war. Für das laufende Jahr wird die Sektion zur Herstellung eines Verbindungssteiges zu der zukünftigen Ansbacherhütte schreiten und es soll versuchsweise die Bewirtschaftung der Memmingerhütte für den Sommer durchgeführt werden. Die Mitgliederzahl ist auf 134 gestiegen.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma G. Rüdtenberg jun. in Hannover und Wien bei.

Inhaltsverzeichnis: Die Essenerhütte, die Zugänge zu ihr und die Hochtouren von derselben aus. Von Dr. Karl Arnold. (Schluß.) — Streifzüge in den Schladminger Tauern. Von Adalbert Zöhle. (Fortsatzung.) — Die Bestimmung der Baum- und Krummholzgrenzen in den Ostalpen. Vorläufige Mitteilung von Karl Schmolz. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

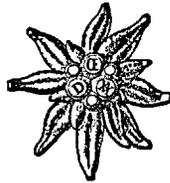
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosso, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 14.

München-Wien, 31. Juli.

1904.

Leichtere Touren in der Adamellogruppe.

Von Hermann Reishauer in Leipzig.

Der Hochtourist, der die Adamellogruppe besuchen will, ist in glücklicherer Lage als der minder Geübte. Ihm stehen zwei ausgezeichnete Vorbereitungswerke zur Verfügung: die schöne Monographie über die Adamellogruppe von Prof. Dr. K. Schulz („Erschließung der Ostalpen“, II. Teil) und das prächtige Wanderbuch „Der Hochtourist“ von Purtscheller und Heß. Auch die trefflichen, an poetischen Schönheiten reichen Schilderungen Payers über seine Bergfahrten in der Adamellogruppe können noch heute gute Dienste leisten.* Der weniger Geübte, dem es nicht so sehr auf schwierige Kletterpartien als auf Ersteigung interessanter Aussichtspunkte und Durchwanderung landschaftlich schöner Gegenden ankommt, ist auf die wenigen Notizen der Reisehandbücher angewiesen. Ihm soll darum in den nachfolgenden Vorschlägen und Anregungen einiges Material zur Erwägung und eventuellen Ausführung geboten werden.

Eine gute, knappe Übersicht über die Eintrittsrouten, Standquartiere, Berggasthäuser und Unterkunftshütten unserer Gruppe gibt der „Hochtourist“, I. Bd., S. 359 (3. Aufl.).** Die Lektüre dieser Abschnitte ist daher allen zu empfehlen, die die Adamelloalpen besuchen wollen. Wer die westlichen, östlichen und südlichen Adamellotäler durchwandern will, sollte unbedingt etwas italienisch sprechen können. Wegmarkierungen gibt es in der Adamellogruppe verhältnismäßig wenige, in der Regel sind jedoch die Hirtenpfade gut gangbar. Im Chiesetale (Val di Fumo und Daone) sind keine alpinen Unterkunftshütten vorhanden, man muß auf dem Heulager der Sennhütten (Malgen) übernachten. In der Malga Boazzo, 1214 m, und im Val di Fumo, 1889 m, ist man im übrigen ganz gut aufgehoben. Natürlich

muß man in diesem Tale mit den landesüblichen Gerichten: Polenta, Risotto, Minestra, Spinacci usw. vorlieb nehmen. — In den Ortschaften des Camonica-, Saviore- und Rendenatales ist die Verpflegung und Unterkunft einfach, aber meist gut und billig.

A. Touren vom Val Camonica aus.

Das Val Camonica, das tief in die Mulde zwischen Ortler- und Adamelloalpen eingegraben ist, verdient einen Besuch. Es senkt sich aus der Bergregion zum prächtigen Iseosee hinab, der an Schönheit mit dem Gardasee wetteifert. In seinem oberen Teile fesselt es besonders durch die eigenartige kontrastreiche Schönheit seiner beiden Flanken, im unteren durch die üppige, südliche Vegetation. Gute Postverbindung. Bei Vezza aussteigen. Vom Wirtshause oder von der Brücke herrlicher Blick ins Val Paghera mit den drei Zungen des Baitonegletschers.

1. Von Ponte di Legno, 1261 m, Spaziergang ins Val Narcane bis zu den Hütten von Sozzine, 1394 m, oder zum Wasserfall (zirka 1 St.). Schöner Blick auf die steilen Eisrinnen des Passo del Lago Scuro und auf die Vedretta di Pisgana (besonders schön am Abend).

Von Ponte di Legno über Temù ins Valle d'Avio bis zum Lago d'Avio, 1881 m. „Ein Landschaftsbild findet sich hier von großer Schönheit: der mattgrüne, melancholische Aviosee mit dem hohen Falle des hier in zwei Arme geteilten Avio dahinter, über welchem das ungeheure, doch edelgeformte Horn des Adamellogipfels selbst einsam aufragt — ein in seiner einfachen Großheit eigentümlicher, ja großartiger Anblick“ (Morstadt). Eventuell zur Malga Levedole, 2042 m, und zum Rifugio Garibaldi, 2541 m. Zum Aviosee und nach Ponte di Legno zurück leichte Tagespartie. Führer unnötig.

Geübtere steigen vom Rifugio Garibaldi (übernachten) mit Führer zum Adamello, 3548 m, auf. Abstieg nach der Mandronhütte, 2441 m. Siehe

* Ergänzungsheft zu „Petermanns Mitteil.“ Nr. 17 u. 31, 1865 und 1872.

** Das Rifugio Garibaldi ist bewirtschaftet, wenigstens wurde es im Jahre 1900 und 1901 von dem Wirte in Temù verwaltet.

„Hochtourist“, S. 360. — Oder von der Malga di Mezzo am Aviosee, 1917 m, zum aussichtsreichen **Passo delle Gole Larghe**, 2891 m. Wegzeiger angenehm. Abstieg ins Pagheratal zur Malga Aviolo, 1955 m, und nach Vezza, 1059 m. Gasthaus. Heulager auf der Malga Aviolo nicht zu empfehlen. (Malga di Mezzo bis Paßhöhe zirka 3 St., ins Pagheratal 3 St. und nach Vezza 3 St.) — Von der Malga Aviolo führt ein Hirtenpfad direkt nach Edolo über den Passo di Gallinera, 2319 m. Führer für den Abstieg ratsam.

2. Von Edolo, 690 m, auf den **Monte Aviolo**, 2881 m, mit Führer. Siehe „Hochtourist“, S. 367. Nur für Geübtere. Aussichtspunkt ersten Ranges. Geologisch interessantes Gebiet. Aussicht auf Bernina-, Ortler-, Disgrazia- und Adamelloalpen.

3. Von Rino, 650 m (einfaches, aber gutes Gasthaus) nach dem schönen **Baitonekar** mit seinen zahlreichen Hochgebirgsseen. Spaziergang zu den Quattro Cascatelle, vier plötzlich aus Schutt hervorbrechenden, starken Wasseradern, die nach einem steilen Absturze plötzlich wieder verschwinden, zirka 2500 m. Zurück nach Rino. Führer unnötig. Wegmarkierung. Starke Tagestour, zirka 11 St. Besser auf Capanna Baitone, 2437 m, übernachten. Schlüssel in der Malga Baitone oder in Rino.

Geübtere gehen von der Capanna mit Führer in zirka 3—4 St. auf das **Corno delle Granate**, 3167 m.* Schöne, weitausgedehnte Rundschau. — Oder auf die **Cima di Plem**, 3187 m, und **Cima Plem di Mezzo**, 2981 m, mit Führer in etwa 4 St. Ausgezeichnete Rundschau und herrlicher Blick auf den seenreichen Baitonekessel. Siehe hierzu „Hochtourist“, S. 367 und Schulz, S. 223.

Geübtere, die vom Baitonekar direkt ins Val d'Avio steigen wollen, wählen am besten den Weg über den Premassonepaß, 2847 m (nicht Aviopaß, 2940 m) und können mit diesem Übergange die Besteigung der Cima di Premassone, 3075 m, verbinden. Glanzpunkt der Aussicht ist der Blick auf acht Hochgebirgsseen, wie sie in dieser wechselnden Größe, Gestalt und Farbe kaum anderswo in den Alpen vorkommen dürften.

Von Rino, 650 m, zum **Piano della Regina**, 2623 m. Im Val Malga bis zur Sennhütte Frino (zirka 1700 m), 3 $\frac{1}{2}$ St., leicht. Dann über den Passo del Coppetto, 2527 m., Wegzeiger angenehm, zum Piano della Regina, zirka 4 St. Die Sage nennt ihn den Berg der Ostgotenkönigin Theodolinde. Herrlicher Aussichtspunkt. Abstieg nach Savioere (gutes Gasthaus).

Auch von Garda, 1040 m, von Rino in 1 St. zu erreichen, kann man diesen Berg leicht besteigen, zirka 6 St., Abstieg nach Savioere.

B. Touren von Savioere aus.

Savioere liegt 2 $\frac{1}{2}$ —3 St. von Cedegolo im Val Camonica entfernt. Hier hat das Val Camonica schon südlichen Charakter angenommen. Der ganze Hang

von Berzo Demo bis Cevo bietet ein prächtiges Bild, wie es sich nur noch einmal in der Gruppe wiederholt, nämlich bei Daone. (Siehe unter C.)

1. Von Savioere, 1210 m, aus in 5 $\frac{1}{2}$ St. nach dem **Rifugio Salarno**, 2255 m, in einsamer, grandioser Lage. Führer unnötig. Hütte unbewirtschaftet. Imposanter Talschluß. „Jedem Epitheton spottet der Anblick, der uns nun vergönnt war, und Dr. Baltzer und ich, die wir, wenn man so sagen darf, ziemlich abgehärtet sind, waren einig, daß wir hier ein Bild vor uns hatten, dem wenige zur Seite sich stellen dürften . . . Wenn je das Bild des im Sturze erstarrten Wasserfalles auf Gletscher angewendet werden darf, so ist es hier in diesem unglaublich großartigen Gletscherzirkus“ (Siber-Gysi). Vgl. Schulz, S. 221.

Geübtere übernachten im Rifugio und gehen mit Führer über den Piano di Neve zum Adamello und von da zur Mandronhütte. Ausführliches siehe „Hochtourist“, S. 373.

2. Vom Rifugio aus lassen sich mit Führer die beiden Berge **Corno** und **Cornetto di Salarno**, 3327 m und 3212 m, besteigen. Siehe „Hochtourist“, S. 364.

Vom Rifugio, 2255 m, aus kann man auch den Rückweg über den Passo di Poggia, 2810 m, nehmen, mit Führer, und durch das Valle Adamè (prächtiger Talschluß) nach Valsavioere, 1110 m, gehen. Nur für Geübtere. Die Paßhöhe gewährt eine entzückend schöne Ansicht des Adamello und seiner Umgebung und eine Fernsicht bis zum Monte Leone und der Mischabelgruppe in der Schweiz. (Schulz.)

3. Von Valsavioere, 1110 m, mit einfachem Gasthaus, geht man über die Malga Garsonel (besser als über Isola) in 3—4 St. zum **Lago d'Arno**, 1792 m. Größter See der Adamellogruppe, fjordartig zwischen steilen Wänden eingezwängt. Beschränkte Unterkunft in der Casa della Finanza, 1814 m.

Geübtere gehen von diesem Zollwachthaus mit Führer entweder auf den **Monte Frisozzo**, 2899 m, herrlicher Blick auf die Umgebung („Hochtourist“, S. 365), eventuell auch über die aussichtsreiche Forcellina del Dosso, 2682 m, nach Capo di Ponte, 362 m, oder auf den nicht zu schwierigen **Re di Castello**, 2890 m, mit Führer. Aussicht. — Die Besteigung des Frisozzo und des Re di Castello läßt sich auch verbinden („Hochtourist“, S. 364 und 365; Schulz, S. 204.).

4. Weniger Geübte gehen von der Casa della Finanza, 1814 m, über den Passo del Campo, 2288 m, zur Malga di Campo, 1978 m.* Von der Paßhöhe schöner Rückblick. Dann zur Malga Campo di Sotto. Vorsicht beim Abstieg ins Val Daone. Wanderung durch das Chiesetal, das in seiner Wildheit mit dem Val di Genova wetteifert. Wasserfall bei Nudole, zirka 100 m hoch in zwei Absätzen. Heulager auf Malga Boazzo, 1214 m, oder Weitermarsch nach Creto, 514 m (gutes Gasthaus). Entfernungen: Casa della Finanza—Malga di Campo 2 $\frac{1}{2}$ St., Campo—Boazzo 2 $\frac{1}{2}$ St., Boazzo—Creto zirka 3 St.

* Auf der neuen Alpenvereinskarte als C. delle Grande (Cima) bezeichnet.

* Vom Paß aus läßt sich auch der Monte Campello, 2809 m, besteigen. Mit Führer leicht in 3 $\frac{3}{4}$ St. Schöne Aussicht. Siehe Schulz, S. 202.

C. Touren von Judikarien aus.

Gasthäuser in Tione, Creto und Daone. Postverbindung zwischen Creto und Tione, zirka 15 km.

Von Creto, 514 m, herrlicher Blick auf die schöne Siedlungsterrasse von Daone-Sevrer mit ihrer üppigen südlichen Vegetation.

Zur Ausführung der nachfolgenden Vorschläge benutze man, die Alpenvereinskarte ergänzend, Blatt Storo der österr.-ung. Generalstabskarte 1:75000 (Zone 22, Col. III).

1. Von der Malga Boazzo, 1214 m, gehen Geübtere mit Führer durch das Val di Leno über den Passo della Scaletta, 2337 m, zur oberen Blumonealpe, 1801 m. Heulager. Übernachten. Von hier Besteigung des **Cornone**, 2843 m, oder der **Cima di Seroten** (Monte Bruffione, 2663 m). Von beiden prachttvolle Rundschau: Bergamasker Alpen, Disgrazia-, Bernina- und Adamellogruppe. Ausführliches siehe Schulz, S. 208 und „Hochtourist“, S. 365.

2. Für Geübtere mit Führer. Von Creto, 514 m, über Daone, 767 m, durch das geologisch hochinteressante Val di Daone. (Kalke und Kontaktstellen zwischen Kalk, Sandstein und Tonalit.) Bis Vermungoi, 894 m, zirka 2 St., dann zur Malga Val di Bona, 1746 m, in zirka 3 St. Heulager. Übernachten. Von der Malga Ersteigung der **Cima di Val Bona**, 2890 m. Anschließend **Grat- und Gipfelwanderung** nach Süden, über die Uccia, 2680 m, das Corno vecchio, 2504 m, und den Doss dei Morti, 2182 m. Fortwährend schöne und wechselnde Aussicht. Abstieg nach Daone oder Roncone, 842 m. Nähere Angaben Schulz, S. 190.

3. Von Tione, 565 m, oder Creto, 514 m, über Breguzzo, 778 m, durch das Val di Breguzzo. Herrliche Buchen. Geübtere gehen mit Führer auf das **Corno di Triveno**, 2937 m. Cima Cop di Breguzzo, 3002 m, und Cima Cop di Casa, 2975 m, können auch von hier aus bestiegen werden. Prachtige Landschaftsbilder. Die Touren sind ausführlich beschrieben im „Hochtourist“, S. 364, jedoch sind Corno di Triveno und Corno di Danerba verwechselt.

4. Da der Zugang von Tione sich sehr lang streckt, so ist es ratsam, Tour 2 und 3 zu verbinden, etwa wie folgt: Daone—Malga Val di Bona, übernachten. Cima Val di Bona, Gratwanderung bis zum Corno vecchio, zurück zum Passo del Frate und Abstieg zur Malga d'Arno (siehe Schulz, S. 191), übernachten. Ins Val Breguzzo, zum Corno di Triveno etc. und talauswärts nach Tione.

D. Touren vom Val di Genova aus.

Das Val di Genova nennt Payer „das erhabenste und wildeste österreichische Alpentäl“. Sein Besuch

kann nicht warm genug empfohlen werden. Impo- santer Talschluß, der an die bekannte Trafoier Aus- sicht erinnert. Zwei bewirtschaftete Hütten: Casa Bolognini, 1610 m, und Leipzigerhütte (Mandron- haus, 2441 m).

1. Von Pinzolo, 770 m, in zirka 4 St. zum **Dozzo del Sabbione**, ganz leicht. Wegmarkierung, Führer entbehrlich. Herrlicher Blick auf Brenta-, Presanella- und Adamellogruppe.

Von Pinzolo zu den Laghi S. Giuliano, 1931 m, und Ersteigung des Corno Alto, 2270 m. Aussicht interessant, aber beschränkt.

Von Pinzolo zum Rifugio Lares, 2078 m (un- bewirtschaftet), in zirka 5 St. Geübtere gehen mit Führer über den Laresgletscher. Von hier aus Besteigung des leichten **Corno di Cavento**, 3400 m, Abstieg zum Passo di Cavento, 3195 m, und nach **Überquerung des ganzen Hochplateaus der Ada- mellogruppe** zur Leipzigerhütte 8—9 St. Schöne Gletscherwanderung mitten durch die Eiswelt des Adamellostockes. Sehr empfehlenswert für Geübtere.

2. Von Bedole, 1610 m. Selbst diejenigen, die nur den Talschluß besichtigen wollen, sollten ent- weder auf dem schönen Leipzigerwege durch die Ronchinaschlucht bis zur Waldgrenze oder nach Alp Matterotto bassa, 1761 m, gehen. Prachtiges Panorama.

3. Von der Leipzigerhütte, 2441 m, aus. Wer von der Hütte wieder nach Pinzolo zurück will, sollte wenigstens ein Stück zur Paßhöhe des Pre- senapasses emporsteigen und zu den grandiosen Ab- stürzen des Mandrongletschers gehen (prachtige Seracs). „Die üppigste Phantasie wäre unvermögend, sich diese Fülle der bizarrsten Formen, die Mächti- gkeit der Erscheinungen, diese Welt von Eistrüm- mern zu denken“ (Siber-Gysi).

Bergtouren von der Leipzigerhütte aus. Siehe hierzu „Hochtourist“, S. 360, 363, 364 und 368. Wir empfehlen außer Monte Adamello, 3548 m (bei weichem Schnee recht mühsam), die Lobbia Alta, 3196 m (4 St.), den Dosson di Genova, 3440 m (6½ St.), den Monte Venerocolo, 3318 m (3 St.). „Monte Venerocolo bei erweichtem Schnee kürzer und daher leichter als die Besteigung des Adamello. Aussicht der des letzteren nahezu ebenbürtig“ (Schulz). — Verschiedene Gipfeltouren lassen sich unschwer verbinden. Besonders zu beachten „Hochtourist“. S. 368, Nr. 35—38 und Meyer, „Deutsche Alpen“, I. Teil (1903), S. 347, linke Spalte unten: Grat- wanderung.

Ganz leicht: Cima di Presena, 3069 m. Schöner Ausblick. Mit dem Übergang über den Presenapaß nach Ponte di Legno zu verbinden.

Streifzüge in den Schladminger Tauern.

Von Adalbert Zühle in München.

(Schluß.)

Hei, wie anders erscheint jetzt die Landschaft; wie mächtig weißstrahlend im Glanze seiner Kalkmauern steht drüben der Dachstein, wie glitzern die blauen Wogen der Giglachseen zu unseren Füßen! Nur im Osten, über dem Stocke der Vetterns- spitzen, hängen noch neidische Nebelreste.

Auf dem Blockwerke der Gipfelkrone gelagert, hielten wir lange Rast, dann gingen wir über den breiten Kamm zur nahen Lungauer Kalkspitze (2468 m) hinüber, die in einer kleinen Stunde erreicht ward. Gegen Osten fällt diese Spitze jäh zum Znachsattel ab; wir zogen es daher vor, wieder ein Stück Weges

zurückzugehen, worauf wir über Geröll und Schneefelder uns schwer zu den Giglachseen hinabgelangten. Der westliche derselben ist klein und rund, der östliche, der auch ein kleines Inselchen aufweist, von ziemlicher Länge. Trotz ihrer Höhe (rund 2000 m) sind beide Seen noch von Fischen, wohl Saiblingen, belebt. Die umgebenden Berge besitzen zwar nur eine geringe relative Höhe, zeigen aber zum Teile trotzige Formen, so besonders die zackige Engelkarspitze im Süden und der lange Zug des Kamp, auch Hahnenkamm genannt, der im Norden zwischen Freunegg- und Giglachtal aufsteigt. Diese Berge müßten, wenigstens teilweise, ganz hübsche Kletterobjekte abgeben.

Unser nächstes Ziel, die Vetternspitzen, konnten wir lange nicht wahrnehmen. Sie stehen im Hintergrunde des Vetternkars, das sich von den Giglachseen südöstlich erstreckt und durch den Erzreichtum seiner Umgebung einst zu eifrigem Bergbau lockte. Beim östlichen Giglachsee schwenkten wir rechts ab; die Reste einer alten Knappenstube belehrten uns, daß wir auf richtigem Wege seien. Unfern erglänzte wieder ein kleiner Bergsee. Von der Engelkarspitze zieht der lange, scharfe Grat östlich zu einem höheren Gipfel, das ist wohl die Vordere Vetternspitze; ein Sattel verbindet dieselbe mit einem etwas niedrigeren Vorgipfel, dem Sauberg. Über Geröll und Blockwerk strebten wir diesem Sattel zu, ein mühsam Werk in der heißen Mittagssonne. Schon $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Abgang von den Giglachseen war der Sattel und 10 Minuten später uns schwer der nördlich davon aufragende Sauberg erreicht. Ein neues Reich tut sich nun auf, die wildgewaltige Umgebung der Neualm. Durch die Zinkwandscharte getrennt, erhebt sich östlich der Vetternspitzen der lange Wall der Zinkwand, ein mehrgipfeliges, gegen Norden steil abfallendes Berggebilde; die dunkle Höhe des Pittrach leitet den Blick zum Zwerfenberg hinüber, den links Elendberg, rechts Hochgolling überhöhen. Wieder herrliche Ausblicke auf die Kalkalpen im Norden und auf grüne, scenbelebte Talmulden zu Füßen. Die Nordabdachung des Sauberges soll eine ganz hübsche Gratkletterei bieten; uns aber zog es in entgegengesetzter Richtung zu den Vetternspitzen, deren Besteigung von hier aus keinerlei Schwierigkeit bietet. Schon eine halbe Stunde nach Verlassen des Sauberges standen wir auf der Vorderen Vetternspitze (2465 m), wenige Minuten darauf auf der etwas niedrigeren Hinteren Vetternspitze. Wiederum dasselbe schöne Bild wie am Sauberge, gegen Süden sogar noch umfassender.

Vetternspitzen und Sauberg umschließen gegen Osten eine grüne Terrasse, die in steilen Wänden zum Zinkboden abbricht. Das Wie des Durchstieges bildete unsere nächste Sorge. Gerade hinab ging es wohl nicht, dagegen erschien mehr gegen links, unter dem Eckpfeiler des Krügecks, ein Durchkommen möglich. Teils über Schnee abfahrend, teils über Blockwerk hinabsteigend, erreichten wir vom Sattel aus alsbald die erwähnte Terrasse; ein langer Quergang über blumengeschmückte Grashänge brachte uns vollends hinüber, und zwar gerade zu der Stelle, wo beim sogenannten Herrenhause ein nun verfallender Saumweg beginnt. Das steingebaute Haus diente einst Zwecken des Bergbaues; jetzt ist es verlassen; als Schutzhütte eingerichtet, würde es in diesem noch so vernachlässigten Teile der Niederen Tauern einen trefflichen Stützpunkt abgeben. Es sei hier nur auf die wenig bekannte Zinkwand, auf die Gamspitze und den großartigen, nach Süden verlaufenden Hundsteinkamm aufmerksam gemacht. Vom Herrenhause wanderten wir noch eine halbe Stunde talab, dann standen wir bei der Neualm, die auf einem Wiesenhange tannenumstanden liegt. Von der Hinteren Vetternspitze bis hierher benötigten wir gerade zwei Stunden.

Die früher als Unterkunft benützte Rojerhütte war verlassen, dagegen gewährte uns die Sennerin einer benachbarten Hütte bereitwillig Gastfreundschaft in ihrer saubergeputzten Stube. Milch, Butter und Schmarrn wurden gerne geboten; weniger leicht war Brot zu erhalten, wie dies auch in vielen anderen Alpen der Niederen Tauern der Fall ist. Heu war in einem nahen Stadel zur Genüge vorhanden. Doch es war frisch eingebracht. Wehe dem, der sich nicht auf der Oberfläche hält; er wird an das genossene Schwitzbad noch lange denken.

Gerne verließen wir beim Morgengrauen das Lager; der im Osten aufragende Elendberg (2740 m) war die Losung des beginnenden Tages.

Wenige Minuten unterhalb der Neualm bogen wir rechts ab und erreichten alsbald den zur oberen Fleherhütte führenden

Pfad. Leider versäumten wir es, von der Fleherhütte nach links zum Knappenkar anzusteuern, sondern gingen auf schwach ausgeprägten Viehsuren geradeaus, dem Eiskarl zu. Das bedeutete einen nicht unbeträchtlichen Umweg, brachte uns aber ein Landschaftsbild von besonderem Reiz. In tiefem Talkessel liegt der Eiskarlsee, beherrscht vom felsigen Zwerfenberg, links und rechts von vegetationsreichen Steilhängen umschlossen. Das tiefgrüne, vom Windhauche nur leise bewegte Wasserbecken, erglitzernd in ungetrübtem Sonnenglanze, nahm das Auge lange gefangen. In dem reichen Kranze von Hochgebirgsseen, den uns die Niederen Tauern bieten, gehört der kleine Eiskarlsee sicher zu den wirkungsvollsten.

An den grasigen Hängen im Norden des Sees arbeiteten wir uns mühsam empor zu einer Scharte, die in einen nordwestlichen Seitenast des Zwerfenberges einschneidet. In der Mulde, die von diesem Ausläufer, dem Zwerfenberg und dem Elendberg gebildet wird, liegt wieder ein See, der Edelbirgsee oder Elendbergsee, an landschaftlichem Reiz dem erstgeschilderten nur wenig nachstehend. Es erscheint nicht unmöglich, von hier auf den Grat zwischen Elendberg und Zwerfenberg zu gelangen. Um aber die von den Besteigern zumeist eingeschlagene, auch im „Hochtourist“ beschriebene Route zu gewinnen, wendeten wir uns vom Edelbirgsee nach links, umgingen den hier jäh abfallenden Elendberg an dessen westlichem Fußstelle und kamen so ins Knappenkar, in dem man über Schutt und Schnee ziemlich steil ansteigt. Links gibt uns die Felsenmauer des Geinkel, rechts der massige Stock des Elendberges das Geleite. Der eigentliche Gipfel des letzteren bleibt lange den Blicken entzogen; wir sind schon nahezu bis zum Verbindungsgrat zwischen Geinkel und Elendberg emporgestiegen, da zeigt sich endlich in der Verschnidung zwischen dem Verbindungsgrat und dem Stocke des Elendberges eine überragende Spitze, die unzweifelhaft unser Ziel bildet. Eine steile, schneerfüllte Rinne, die von rechts in das oberste Kar einmündet, verspricht einen Aufstieg; wir verfolgen sie, bis zunehmende Steilheit und Vereisung ein Ausbiegen in die linksseitigen Wände ratsam machen; von letzteren steigen wir über Bänder und Stufen nicht ganz leicht noch einige Minuten empor; wenige Schritte noch über den Grat selbst und die nach allen Seiten schroff abfallende Spitze ist unser.

Von der Neualm bis hierher hatten wir sechs Stunden benötigt, wovon aber reichlich eine Stunde auf den gemachten Umweg entfallen dürfte. Tief unter uns lag das Steirrießental, in dem nun die neue Gollinghütte entstanden ist. Trotzgrüßte über den Einschnitt des Gollingsattels der Hochgolling herüber; Rauhenberg, Waldhorn, Wildstelle, Hühstein, überall liebe Bekannte, wohin wir blicken. In langem Zuge präsentieren sich auf der einen Seite die Südlichen, auf der anderen die Nördlichen Kalkalpen, hinter dem Gipfelgewirre der Niederen Tauern erblicken wir im Westen die Hohen Tauern. Infolge seiner Höhe und seiner zentralen Lage dürfte der Elendberg eine der schönsten Aussichten in diesem Teile der Niederen Tauern aufweisen.

Die Zeit war schon zu sehr vorgerückt, um noch den schwierigen Gratübergang zum Zwerfenberg zu unternehmen. So kehrten wir durchs Knappenkar wieder zur Scharte zwischen den beiden Seen zurück, um von hier aus einen Durchstieg nach Süden ins Görriachtal zu suchen. Den Eiskarlsee umgehend, hätten wir wohl zur Trockenbrotscharte gelangen können, über die von der Neualm aus ein nicht schwieriger Übergang führt. Es hatte uns aber am Morgen geschienen, als ob auch an der Westseite des Zwerfenberges, sei es über die demselben vorgelagerte Terrasse, sei es höher oben, ein Durchkommen möglich sei. Das wollten wir nun versuchen. Es ging nicht leicht, immer höher hinauf drängten uns die Steilwände, mit denen der Elendberg zum Eiskarl abbricht; endlich konnten wir oberhalb dieser Wände nach rechts hinüber; ein kleiner Einschnitt in dem vom Zwerfenberg zum Trockenbrot abfallenden Grate bildete das Direktionsobjekt. Derselbe befindet sich hart hinter der Spitze, womit der vielzackige First des Zwerfenberges im Westen seinen Anfang nimmt. Samspitze nannten uns später die Einheimischen diesen Eckpfeiler. Vom Gipfel des Elendberges bis zurück zur Scharte hatten wir $1\frac{1}{2}$, von dort bis zur Samspitze $\frac{3}{4}$ Stunden benötigt. Das Görriachtal lag nun vor uns. In seinem hintersten Winkel erglänzte der Landwiesee. Jenseits über der Talfurche erhebt sich der Hochgolling, mächtig und eigenartig wie kaum von einer

anderen Seite. In einem einzigen, ununterbrochenen Schuß senkt sich seine Westflanke 1100 m tief hinab, einem Riesendache vergleichbar.

Der Südbasturz des Zwerfenberges wird etwa in halber Bergeshöhe durch eine ausgedehnte Wiesenterrasse unterbrochen. Zu dieser mußten wir zunächst hinab; Grasbüschel und Felsvorsprünge bildeten eine zwar steile, aber doch genügende Treppe. Unter Anwendung der nötigen Vorsicht kamen wir rasch abwärts. Wie wir uns später überzeugten, hätten wir nun auch nach links traversieren und in der Nähe der Gollingscharte absteigen können; wir zogen es aber vor, nach rechts auszuweichen. Steile Grashänge ziehen hier ohne sichtliche Unterbrechung vom Talgrunde bis zur Grathöhe empor, die das hinterste Gõrriachtal vom Eiskarl trennt und in ihrem westlichen Verlaufe von der Trockenbrotscharte geschnitten wird. Fast ebenen Weges gelangten wir auf den Grat, Steigspuren wurden sichtbar, nun hatten wir gewonnenes Spiel. Aber nahezu eine Stunde dauerte es, bis wir den obersten Talboden erreichten, den noch eine hohe Stufe von der eigentlichen Talsohle trennt. In einer halben Stunde waren wir unten, eine Viertelstunde darauf betraten wir die uns bereits bekannte Zgrigialm, freundlichst begrüßt von Leni und ihrer Schwester, die hier als Sennerinnen hausen. Die Braven wurden nicht müde, unsere Wünsche in bezug auf Speise und Trank zu befriedigen. Butter, Milch und Brot trugen sie in Massen herbei; duftenden Kaffee bereiteten sie. Daß sie den Kaffee, um ihn recht schmackhaft zu machen, noch mit einer gehörigen Portion Butter würzten, will ich nur nebenbei erwähnen; es ist das so Sitte im Lande, aber doch nicht jedermanns Sache. Unser Nachtlager war ein kleiner, dumpfer Raum mit frischem Heu gefüllt, über dem Schweinestall. Von den Freuden dieser Nacht will ich lieber schweigen; wer die Schönheiten der Niederen Tauern genießen will, muß auch ihre Schattenseiten mit in den Kauf nehmen.

Auf schon vertrautem Pfade wanderten wir am nächsten Tage hinaus nach Wasserring, wo wir wiederum herzliche Aufnahme fanden. Und wie das letztmal, so zog auch heuer wieder das Unwetter heran, Regengüsse bannten uns den Rest des Tages an Ort und Stelle. Sollte uns das Kasereck wiederum vereitelt werden?

Doch der Himmel hatte ein Einsehen; zwar nicht wolkenlos, aber doch wesentlich gelichtet begrüßte er uns am nächsten Morgen. Auf denn zum Kasereck!

Eine Stunde Weges mußten wir wieder im Tale zurück; dann nahm uns ein neuangelegter Almenweg auf, der uns durch herrlichen Hochwald, ausgezeichnet durch wahre Riesensexemplare von Tannen, in einer weiteren Stunde zur Biendlalm brachte. Etwas höher liegt der Biendlsees, der in Form und Umgebung an den Schwarzsee unter dem Feldkopf erinnert. Beherrschend erhebt sich über demselben das steil aufragende, zackige Kasereck. Doch nur kurz ist die Freude dieses Anblickes. Mit der steigenden Sonne steigen auch die Nebel empor, schon verhüllen sie die höheren Gipfel. So müssen wir denn unsern Berg im Nebel angehen. Eine Reihe von Gräben zieht aus der Höhe herab. Den größten derselben, der vom Kasereck ziemlich gerade zum See verläuft, ließen wir links und stiegen über Grashänge einem Rücken zu, der das Becken des Biendlsees von einer mehr südlich gelegenen Mulde scheidet. Bisher ging alles leicht und gut. Nun aber galt es, wieder zum erwählten Graben hinunterzugehen und die Stelle ausfindig zu machen, wo derselbe ohne größere Schwierigkeit überschritten

werden kann. Dieser Punkt bildete, wie wir wußten, den Schlüssel der Besteigung. Eine Reihe von Rippen und Furchen wurde gequert, spärliche Dauben bewiesen, daß wir auf dem richtigen Wege seien. Endlich standen wir an einer tiefen, nach unten steil verlaufenden Rinne. Ihre Überwindung schien nicht ganz leicht; doch zu unserer Freude boten sich sowohl für den Einstieg wie für den Übergang gute Stützpunkte. Dank Freund G.s Spürsinn hatten wir trotz Nebel die richtige Fährte gefunden. Auf der anderen Seite gab es alsbald noch einmal ein Hindernis. Die schräg nach aufwärts streichenden Schichten brachen hier ab, das Weitersteigen in dieser Richtung schien unmöglich. Also von der unwirschen Ecke zurück und gerade hinauf am Bergkörper! So riet G. und er hatte Recht. Über brüchige, aber gut gestufte Felsen gewannen wir rasch an Höhe; je weiter wir vordrangen, wobei wir uns wieder etwas nach links hielten, desto geringer wurden die Schwierigkeiten. Fünf Stunden nach Aufbruch von Wasserring betraten wir jubelnd die selten besuchte Warte (2740 m).

Die Aussicht vom Kasereck muß infolge dessen weit gegen Süden vorgeschobener Lage eine sehr hübsche sein. Doch kann ich davon nichts berichten, denn der Nebel blieb uns treu. Manchmal schien es, als ob die Sonne seine Hülle durchbreche, aber sofort war es wieder trüb und öde wie zuvor. Dunkeläugiges Zwergvergisseinnicht (Himmelsherold) spriest überall aus den Fugen des Gesteins; auch diese Freunde des Lichtes senkten heute traurig und nasseschwer ihre Köpfchen.

Gleichwohl schieden wir nicht unbefriedigt, denn eine der stolzesten Zinnen der Niederen Tauern war unser, ein lang gehegter Wunsch war endlich in Erfüllung gegangen.

So dankbar und freudig ein ungetrübter Rundblick von dem natursinnigen Alpinisten auch begrüßt wird, so steigt man doch nicht auf die Berge lediglich der Aussicht wegen. Mehr als der leicht errungene Aussichtsberg lockt und lohnt die mühsam erkämpfte Bergesspitze. Hier ist der Genuß nicht auf die kurze Frist der Gipfelrast beschränkt, jeder Schritt, dem widerstehenden Gegner abgerungen, bietet neuen Reiz. Ist es denn im Leben anders? Nicht im süßen Nichtstun besteht die Würde des Daseins, sondern in der Arbeit, mit der wir bald mehr bald minder erfolgreich dem erwählten Ziele zustreben. Und wenn auch das höchste Ziel nicht immer erreicht wird, schon das Bewußtsein, ehrlich gestrebt und gekämpft zu haben, ist hoher Lohn. Mag immerhin Philistertum den „waghalsigen“ Bergsteiger schmähen und sein „nutzloses“ Mühen belächeln; sein Streben ist in dem edelsten und besten der Menschennatur begründet und wird bestehen, so lange noch ein Funke des Ideals im Menschenherzen glimmt.

Mit Freuden werde ich daher immer unserer Kasereckbesteigung gedenken.

Bei der Biendlalm traten wir wieder aus dem Reiche des Nebels; der prächtige Kamm des Hochecks trat im Westen hervor, der massige Zwerfenberg grüßte uns aus dem Norden, endlich sank auch die letzte Wolkenhülle, lichtumflutet schaute die zackige Gipfelkrone des Kaserecks auf uns hernieder. So nahmen wir Abschied von den Bergen der Niederen Tauern.

Nächsten Tages führte uns die Bahn durchs grüne Murtal anderen Zielen entgegen; tannendunkle Vorberge deckten die Höhen, auf denen wir noch vor kurzem bewundernd gestanden; doch die Erinnerung an die eigenartige Schönheit des durchwanderten Gebietes wird bleiben und uns wohl noch manchesmal zurücklocken in den Bannkreis der Niederen Tauern.

Die Stubaitalbahn.

Von Herm. Schwarzweber in Innsbruck.

Wie oft haben wir nicht gewünscht, als wir hoch oben auf einsamer Felswarte oder auf wächtegekrönter Firnschneide uns zum Aufbruch anschnickten, zum Abstieg in das märchendunkle Stubaital, als wir das goldige Abendsonnenlicht, die rosigen Eispyramiden, die leuchtenden Felswände vertauschen mußten mit dem träumerischen Dämmer des Hocheales, wie oft war es da unser Wunsch: Wenn uns doch die drei letzten Wegstunden von Fulpmes bis Innsbruck erspart wären, dann, ja dann könnten wir dich, Sonne, versinken sehen in dem Meere der Felsenriffe und Eiszacken, könnten Zeuge sein des ewig großen und ewig gewaltigen Abschiedes der Sonne von den Erdenbergen.

Als dann der Winter kam und die Lärchenwälder ihr goldiges Kleid verloren, als im Schneesturm Flocke auf Flocke sich lautlos herniedersenkte und ein großes weißes Tuch über alles ausbreitete, so groß und so schwer, daß der Hochwald ächzte und die Berge im Lawinendonner grollten, als wir dann frohgemut auszogen mit Rodel und Schneeschuhen auf die Muttereralpe unter die jähren Wände des Pffimes, da war es wiederum unser Wunsch, wenn doch die Stubaitalbahn schon verkehrte!

Was damals unser Wunsch, heute ist es zur frohen Erfüllung geworden.

In diesen Tagen wird zum erstenmal die elektrische Kraft die zierlichen, geräumigen Personenwagen hinaufführen auf das Plateau von Mutters und von dort hinein ins Stubai, zum erstenmal werden in Fulpmes Festgäste aussteigen, die der Zug gebracht, und zum erstenmal wird sein Warnungssignal das stille Tal durchtönen.

Brausend bricht sich tief unten im Tale die trutzige Sill ihren Weg durch den Fels, erkämpft noch zum letztenmal am Iselberge sich ihren Durchlaß und eilt dann in fröhlichem, hastigem Lauf durch Innsbruck dem Inn zu. Wer den wilden Bergesellen im Kampfe mit dem ehrwürdigen Iselberge gesehen hat, der wird wohl schwerlich glauben, daß der Wildbach auch nur eine Handbreite von dem erkämpften Lande lassen wird. Und doch ist es so. In der 20 km langen Schlucht hat die Sill ungefähr 2 St. von Innsbruck einen herrlichen Wiesengrund neben sich geduldet und dort steht jetzt eines der größten Elektrizitätswerke Europas: das Turbinenhaus der Sillwerke. In dem ungeheuern Falle von 187 m stürzt das Wasser durch gewaltige Röhren herunter und erzeugt einen Strom von 13.000 Pferdekraften. Von hier bezieht auch die neue Bahn ihre Kraft. Zum Erbauer haben beide Unternehmungen einen der bedeutendsten Ingenieure der österreichischen Alpenlande: J. Riehl.

Doch besteigen wir nun einen Zug der Stubaitalbahn und fahren wir hinauf an den steilen Hängen, in denen das Iselbergplateau zum Intale abbricht. In weiten Serpentinaen, immer unterhalb der großartigen Brennerstraße, erklimmen wir das Plateau. Dort drohen öffnet sich dann ein Blick, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Von den Bergen des Ötztales bis hinunter zum fernen Kaisergebirge bei Kufstein schweift das Auge, das breite, eindrucksvolle Intal, die Fruchtbader Nordtirols, mit dem breiten Silberbände des Inns liegt zu unseren Füßen, die Aussicht nach Norden sperrt die jäh und scharf in den Äther ragende Solsteinkette des Karwendels. Von der Seite her tönt das Rauschen der Tannen des Iselberges, wo einst Andreas Hofer im Freiheitskampfe anno 1809 seine schönsten Siege errang und wo heute noch sein machtvolles Standbild, von Natters Künstlerhand gefertigt, herablickt auf Tirols Landeshauptstadt und uns kündigt von den Taten eines Mannes, der schlecht war in seiner Größe und groß in seiner Schlichtheit. Über den traumdunkeln Wäldern des Mittelgebirges erhebt sich die ruhige, ebenmäßige Form des Patscherkofels, dieses aussichtsreichen, bis zur Spitze begrüntem Berges.

Auf dem Plateau angekommen, quert der schmalspurige Schienenstrang die Brennerstraße und klimmt an den Hängen des Silltales hinan. Nun verändert sich das Bild vollständig. Der herrliche Ausblick auf Innsbrucks Straßenzeilen verschwindet, dafür aber tut sich vor unseren Augen eine Hochlandswelt von unbeschreiblichem Reize auf. Bis weit gen Westen zieht sich farbenbetsautes Wiesen- und Fruchttal, dahinter türmen sich die kalten, schroffen Formen der Sellrainer Berge auf und selbst die Miemingerkette mit ihrer gewaltigen Hohen Munde, der zu Fels erstarrten Sturzwelle, wird sichtbar. Dann wieder leiten die sanften Linien des Hochwaldes unseren Blick auf die schöne Nockspitze mit ihrem Ausläufer, dem wilden Pfrimes, auf die schimmernden Schneerinnen und grauen Felswände. Jetzt sind auch drüben, auf des Silltals rechter Seite, die übrigen Gipfel der Tuxer Vorberge hinter dem Patscherkofel hervorgetreten, zuerst schüchtern, dann aber in ihrer vollen Schönheit, und als Perle in diesen würdigen Kranz fügt sich die in ihrer Formschönheit überwältigende Waldraatspitze ein. Machtvoll ragt sie auf, die dreifach gezackte Pyramide, in ihrer massigen Geschlossenheit und doch wieder nicht eintönig dank den beiden mächtigen Schneerinnen, die, die gewaltige Nordwand durchfurchend, ineinanderfließen. Wie eine Trutzburg gegen der Zeiten Stürme steht er da, der „Altar Tirols“. In weiten Bögen haben wir nun die fruchtbaren Gefilde durchfahren, zwei freundliche Bergdörferchen sind es jetzt, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen: Natters und Mutters, die Sommerfrischen der Innsbrucker. Da wird plötzlich der Farbenpracht der blumigen Wiesen, der fruchtbaren Äcker und dunkeln Tannenwälder ein Ende gemacht durch einen Tunnel, der auf den 28 m hohen und 100 m langen Viadukt über den Mutterergraben mündet. Jenseits der Schlucht ändert sich des Bildes Charakter. Der dichte Tann hört auf, einsam gelegene Bauernhäuschen mit ihren leuchtend weißen Wänden erscheinen und verschwinden, idyllische Waldtobel mit einem wunderbaren Reichtum an grünen Farben öffnen sich und goldig zeichnet das zitternde Sonnenlicht seine Kringeln auf den

smaragdnen Grund. Noch einmal schreckt uns der Donner eines Viaduktes auf: der Kreithergraben war es, den wir übersetzten. Unten, auf der rechten Seite der schäumenden Sill, liegt in Sonnenglut und -glast das Dörfchen Patsch und am Eingange ins dunkle Vikartal St. Peter. Stolz und majestätisch wölbt sich über den Ruetzbach, der durch das Stubaital in wildem Drängen der Sill zueilt, die Stephansbrücke der Brennerstraße. Drüben, über der Brücke, zieht steil und steinig die alte Römerstraße nach Schönberg hinauf. Auf dieser Straße waren einst die Römer nordwärts gezogen und die deutschen Kaiser gen Süden. Auch Goethe hatte hier seinen Weg genommen, als er nach dem Lande der deutschen Sehnsucht fuhr. Und er, der Meister der Sprache, schreibt darüber in seiner „Italienischen Reise“: „Von Innsbruck herauf wird es immer schöner; da hilft kein Beschreiben.“ Noch heute erinnert uns in Schönberg die „Goethezirbel“ an den Aufenthalt des Dichtersfürsten, das Posthaus dagegen ist vor einiger Zeit abgebrannt. Die sogenannte Goetheruhe aber hat der große Dichter nie gesehen, noch viel weniger dort geruht. Aber sie wäre es wert gewesen.

An einem Novemberabend stand ich dort oben. Während von links her das Keuchen des Brennerzuges herauftönte und von rechts das Rauschen des wilden Ruetzbaches, konnte ich in das Stubai einen unvergleichlichen Blick tun. Ein leuchtender Abendnebel hatte sich schon über die Mulden des Tales gelegt, die Abendsonnenstrahlen huschten mit wunderbaren Lichtwirkungen darüber hin und darüber erstahlten in reinem, ruhigem Glanze alle die Felsenhäupter und Eisberge, die Gletscher und die Felsabstürze. Es war ein leises Verebben eines schlichten Volksliedes und ein mähliches Übergehen in einen gewaltigen Schlußakkord, der brausend alles mitriß, den Menschen aus dem Talnebel emportrug in die reinen, leichten Sonnenhöhen, der furchtbar gewaltig und doch wieder befreiend wie ein Hochgewitter wirkte und schließlich leise im Aveläuten der fernen Talglocke verklang. Überall Ruhe. Nur manchmal trug eine gütige Abendwindwelle fernes Herdenglockengeläut an mein lauschend Ohr.

Was alles man gehofft und geträumt hat von gewaltigen Bergesriesen und gischtenden Wildbächen, von gleißenden Firnflächen und klaffenden Gletschern, von Apendürfchen, Glockenmelodien, vom Aveläuten, das im Almwalde verklängt, das alles ward mir an jenem Abend zur Wirklichkeit, zum Eigentum.

Solche Erinnerungen kamen mir, als ich drüben auf der linken Tallehne stand und Schönberg so greifbar nahe vor mir auftauchte, als ich mir dachte, daß ja eine Fortsetzung der Bahn von Neustift über Schönberg nach Matri geplamt ist. So würde dann auch jenes herrliche Fleckchen Erde im äußersten Stubai dem Eisenbahntouristen zugänglich werden.

Doch auch das Gehänge der linken Talseite entbehrt nicht seiner Reize und Schönheiten. Nachdem der Zug mit einer energischen Wendung gegen Westen die Hänge des Silltales verlassen hat und jene des Stubaitales betritt, gelangen wir in einen wunderbaren Lärchenwald. Schlank und gerade strebt jeder einzelne dieser schönen Bäume dem Lichte zu, der Sonne. Unter ihnen aber ist gleich smaragdnen Samt ein leuchtend grüner Teppich ausgebreitet. Wenn dann der Herbst den ganzen Wald golden färbt, wenn zur Morgenstunde der lachende Sonnenschein mit den wallenden Nebeln kämpft, wenn dann doch ein Strahlenbündel nach hartem Ringen durchschießt und sieghaft die ersten Tautropfen zu glänzenden Diamanten wandelt und endlich die ganze unendliche Lichtwooge alles verklärend umflutet, dann erstahlen die weiten, gelben Lärchenwälder wie goldene Königskronen und der Wiesen leuchtend Grün ist ihr Samtkissen. Blau scheinen dann die Schatten der Wälder zu sein und neugierig lugen zwischen den hohen Baumkronen die ersten Felsenhäupter herein, während ringsum die Gletscher leuchten wie diamantenes Geschmeide im Brautkranze der Natur.

Station Telfes! Wir haben den Lärchenwald verlassen und sind jetzt auf dem höchsten Punkte der ganzen, 18·2 km langen Strecke: 1005 m über dem Meere.

In seiner heiteren Schönheit liegt es vor uns ausgebreitet, das Stubai, ein grünes Eiland inmitten der dunkeln Wälder, der stolzen Felszinnen und ragenden Eishäupter. Unser Weg, den wir weiter nehmen, liegt offen vor uns. Wogende Fruchtfelder, Nahrung spendendes Ackerland durchmessen wir nun in schneller Fahrt und in weiten Bögen sind wir jetzt am vor-

läufigen Endpunkte der Bahn angekommen, im 67 m tiefer liegenden Eisenindustrieorte Fulpmes.

Nun aber heraus, Bergfahrer, säume nicht länger und schau die Wunder der Natur. Allmählich ist einer der Bergriesen hinter dem anderen hervorgetreten und jetzt siehst du dich ganz umgeben von den stämmigen Gesellen! Jetzt bist du im Herzen des Stubai und alles steht dir offen. Willst du dort zur Rechten auf die stolze Waldrastspitze und den anscheinend für jeden menschlichen Fuß verschlossenen Grat bis zur jähren Kirhdachspitze, 2840 m, klettern, Freund, dann hast du Großes

vor und stählerne Festigkeit in Nerv und Muskel mußst du dein eigen nennen, aber der Lohn ist der Mühe wert. Oder meinst du zur Linken in den „Dolomiten Nordtirols“, in den wunderbar zersägten Kalkkögeln dein Bergglück versuchen zu sollen, oder die leuchtenden Eisberge, die aus dem Hintergrunde des Tales hervorschimmern, haben's dir die angetan? Bergfroher Wanderer, überall wird dein schönheitsdürstendes Auge den Zauber des Hochlandes finden, in den Zinnen und Türmen der Kalkfelsen wie auf den wächtegekrönten Scheiteln am Eishange. Ein herzlich Glückauf und Bergheil dazu!

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Wegeröffnung im Kaisergebirge. Die S. Kufstein und Oberland (München) unseres Vereins veranstalten gemeinsam am 7. August 1. J., vormittags 11 U., auf dem Stripsenjoch aus Anlaß der Fertigstellung des Steiges durch die „Steinerne Rinne“ und des Höhenweges von der Unterkunftshütte Vorderkaiserfelden nach dem Stripsenjoch eine Festfeier, wozu hiermit die Einladung an die Vereinsmitglieder ergeht. Durch diese Weganlagen wurden im Kaisergebirge neue alpine Wanderungen ermöglicht. So wird durch dieselben einerseits eine direkte und für jedermann begehare Verbindung zwischen den beiden Unterkunftsstätten „Vorderkaiserfelden“ und „Stripsenjochhütte“ ohne nennenswerte Höhenverluste hergestellt und ist andererseits bei Benützung des Steiges durch die „Steinerne Rinne“ — der zu Ehren des Erbauers „Josef Egger-Weg“ genannt wurde — die auf der Südseite des Wilden Kaisers gelegene Gruttenhütte des Turner-Alpenkränzchens München und die Gaudeamushütte der Akad. S. Berlin von geübten Alpinisten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erreichen.

Der Höhenweg über den Larsenngrat wurde am 17. Juli von der S. Imst in üblicher Weise eröffnet (siehe „Mitteilungen“ 1904, S. 124). Bereits am 16. Juli hatten sich auf der Muttekopfhütte eine Anzahl von Bergsteigern eingefunden, welche am 17. Juli früh Fahrten im Muttekopfgebiete unternahmen; der Muttekopf wurde auf allen Anstiegslinien erstiegen, der Platteingrat zum drittenmal überschritten. Allgemein und groß war die Überraschung, als die Teilnehmer am Sektionsausflug gegen Mittag den Larsenngrat erreichten und das wundervolle Bild genossen, welches die Rundschau von diesem Grat aus gewährt und das in den gesamten Lechtaler Alpen von keinem Rundblick überboten oder erreicht wird; selbst das mit Recht gerühmte Parzinnpanorama vermag den schönen und stimmungsvollen Gesamteindruck nicht hervorzurufen, welchen die harmonische Vereinigung von prächtigen Berg- und Talbildern am Larsenngrat erweckt. Über die Schönheit und Bedeutung des Larsenngratweges waren alle einig, welche der Einladung der Sektion Folge geleistet hatten und unter denen der Sektionsvorstand auf dem Ödkarlekopf, dem Mittelpunkt des neuen Weges, Mitglieder der Alpenvereinssektionen Berlin, Akad. S. Graz, Innsbruck, Karavanken (Klagenfurt), Matri, Meran, Trient, der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins und eine Anzahl von Mitgliedern des Turnvereins Jahn in Imst begrüßen konnte. Auf dem Gipfel des Laagers ließ man die überwältigende Schönheit der Rundschau nochmals voll wirken: im Süden die Berge der Stubai und Öztaler Gruppe, Orler, Königspitze, im Nordwesten die Umrahmung des Larsenntales, östlich die Mieminger Berge, die Zugspitze, Heiterwand und endlich der Platteingrat in seiner ganzen Ausdehnung mit den schroffen, abweisenden Gratlinien, dessen Begehung an den Bergsteiger höhere Anforderungen stellt als z. B. der bekannte Innsbrucker Kletterweg vom Brandjoch über den Solsteingrat zum Kleinen Solstein. Freudig stimmten alle Teilnehmer in das Hoch auf den D. u. Ö. Alpenverein ein, in dessen Geist der neue Höhenweg geschaffen wurde.

Spieherweg. Die S. Augsburg teilt mit, daß die S. Memmingen, welche bisher unter Beihilfe der S. Augsburg die Strecke des sogenannten Spieherweges vom Mittelrücken bis zur Patrolscharte unterhalten hat, Veranlassung nahm, diese Wegstrecke dem Zentral-Ausschusse zur Verfügung zu stellen. Die S. Augsburg wird nun bis zur endgültigen Er-

ledigung dieser Angelegenheit im Interesse aller Besucher dieses großartigen Gebietes vorläufig dafür Sorge tragen, daß die erwähnte Wegstrecke, um den Übergang von der Augsburger- zur Memmingerhütte nicht unterbrechen zu lassen, in einem nach Lage der Sache möglichst guten Stande erhalten bleibt.

Weg auf den Wildkogel (Pinzgau). Der neu erbaute Wildkogelweg ist vollendet. Derselbe führt von Bramberg im Oberpinzgau aus in schönen Windungen bis etwa 1800 m Meereshöhe durch schattigen Wald, dann durch Alpenrosen und Matten in 2 1/2—3 St. zum vortrefflich eingerichteten Wildkogelhaus, von dem aus auch bequeme Touristen den Gipfel in etwa 30 Minuten leicht erreichen können. Die Aussicht vom Wildkogel auf die Hohen Tauern und die Nördlichen Kalkalpen ist eine großartige und ist der von der Schmittenhöhe aus mindestens gleichwertig. Man steigt am besten früh morgens von Bramberg aus hinauf und wandert nachmittags nach Neukirchen hinab.

Schwarzenberghütte der S. Mainz. Nachdem eine außerordentliche Hauptversammlung die teilweise Wiederherstellung der durch eine Lawine zerstörten Hütte beschlossen hatte, wurde alsbald mit den Vorarbeiten hierzu begonnen. Der Aufbau geht derzeit rasch vorwärts, so daß der volle Wirtschaftsbetrieb sicher am 1. August 1904 aufgenommen werden kann. An Schlafstellen sind alsdann vorhanden: 2 Betten und 14 Matratzenlager, außerdem 8 Lager für die Führer, so daß gleichzeitig 16 Touristen mit 8 Führern Unterkunft finden können. Die Hütte ist bereits jetzt bewirtschaftet und stehen zum Übernachten 10 Matratzenlager für Touristen zur Verfügung. Bis Mitte Juli belief sich die Besucherzahl auf 56 Personen.

Die Kaunsergrathütte, 2860 m, der Akad. S. Graz unseres Vereins, in der Nähe des Madatschjoches, welches den Übergang von Feuchter im Kaunsertale nach Planggeros im Pitztale vermittelt (7—8 St.), ist nicht bewirtschaftet, aber nach Pottischem System verproviantiert und mit Betten, Heu und Holz in ausreichender Menge versehen. Für geübte Alpinisten bieten die von der Hütte aus erreichbaren Gipfel, wie Watzspitze, 3533 m, Verpeilspitze, Schwabenkopf usw., hinreichend Gelegenheit zu schwierigen Bergfahrten, aber auch an leichten Touren ist kein Mangel, denn schon der bloße Übergang, 3000 m, über das Madatschjoch gehört zu den interessantesten Wanderungen in der Öztaler Alpenwelt. Schlüssel zur Hütte sind in Feuchten und Planggeros in den Gasthöfen zu haben.

Landshuterhütte. Die feierliche Einweihung des im Jahre 1903 fertiggestellten zweiten Anbaues der Landshuterhütte nächst dem Wildseejoch (Brennergebiet) findet im Anschlusse an die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins Dienstag den 6. September statt. Montag den 5. September Zusammenkunft auf dem Brenner, Dienstag morgens Aufstieg zur Hütte, mittags 12 U. feierliche Einweihung.

Raufenschluchtweg bei Obervellach. Die S. Mölltal unseres Vereins macht aufmerksam, daß infolge des vorjährigen Hochwassers der Raufenschluchtweg (Verbindung zwischen Obervellach und Mallnitz) vollkommen zerstört ist und daher nicht begangen werden kann.

Verkehr und Unterkunft.

VII. Gesellschaftsreise nach Bosnien, der Herzegowina, Dalmatien und Montenegro. Zu dieser am 24. August d. J. in Wien beginnenden Gesellschaftsreise können noch einige Teilnehmer (Damen und Herren) zugelassen werden. Anmeldungen sind baldigst an den Vorstand der S. Braunschweig oder an Herrn Alfred Ebeling in Braunschweig zu richten.

Comanicatalbahn. Der Provinzialrat von Brescia hat die Erbauung einer Sekundärbahn von Brescia nach dem rund 100 km entfernten Edolo im Val Comonica beschlossen und nach Zeitungsberichten die Herstellung bereits einer römischen Gesellschaft übertragen. Diese am Iseosee vorüberführende Bahn wird auch für den tirolischen und schweizerischen Fremdenverkehr von Bedeutung sein, denn von Edolo gelangt man über den Aprika- und Berninapass ins Engadin und über den Tonalpaß ins tirolische Sulztal.

Montblanc-Bahn und Wetterhorn-Bahn. Von Zeit zu Zeit tauchen immer wieder neue und kühnere Bergbahnpläne auf, von denen indes bis auf die in der Tat im Bau vorwärtsschreitende Jungfraubahn alle wieder von der Bildfläche verschwunden sind. Wenn auch heute den Bahntechnikern nichts mehr als unausführbar erscheint, stehen doch den allzu kühnen Plänen sehr gewichtige Bedenken entgegen: einerseits die noch unbekanntenen Betriebsschwierigkeiten in der oberen Gletscherregion, andererseits die meist ausschlaggebende Frage der „Rentabilität“, und darum wird man gut tun, alle neu auftauchenden Pläne von Bahnen auf ganz hohe Alpengipfel so lange mit Mißtrauen aufzunehmen, als nicht deren Bau tatsächlich begonnen hat. Vor Kurzem wurden wieder zwei Projekte in den Blättern besprochen: das einer Montblanc-Bahn und einer Wetterhorn-Bahn. Für die erstere soll einem Ing. S. Fabre die behördliche Genehmigung erteilt worden sein. Sie soll bei Les Houches beginnen, 17,6 km lang und als elektrisch zu betreibende Zahnradbahn gebaut werden. Die größten Steigungen sollen in Tunnels überwunden, überhaupt ein sehr großer Teil in Tunnels geführt werden. Als Stationen sind angeblich vorgesehen: Gr. Bécharde, 2500 m, Aiguille du Goûter, 3800 m, Dôme du Goûter, zirka 4300 m, Bosses du Dromadaire, 4360 m, und die Endstation auf den Petits Rochers Rouges. Die Fahrzeit soll etwa 2 St. betragen. — Noch kühner, nicht was die ersteigende Höhe, sondern die Anlage betrifft, ist das Projekt der „Wetterhorn-Bahn“, die zwar nur bis zur Glettschneidhütte leiten, den Höhenunterschied aber als „Aufzug“, und zwar in einer neuen Form, als Drahtseilbahn an zum Teile freihängenden Drahtseilen überwinden soll. Angeblich hat man bereits mit dem Bau begonnen und auch der Bau eines „Hotels Glettschneid“ als Endpunkt der Bahn soll schon in Angriff genommen worden sein.

Ausrüstung und Verpflegung.

Zur Dauerbrotfrage. Den unausgesetzten Bemühungen der S. Mark Brandenburger in Berlin ist es zu danken, daß ihr vorzügliches Dauerbrot in Blechdosen nun auch in Österreich hergestellt und somit auch in den österreichischen Alpen zu einem billigen Preise geliefert werden kann. Das Büchsenbrot wird in der k. k. Hofbäckerei von Roman Uhl (Inhaber Breunig) nach dem Recepte der genannten Sektion bereitet. $\frac{1}{2}$ kg (Nettogewicht einer Dose) kostet ab Wien bei Bezügen im großen 36 h; einzelne Dosen 50 h. — Ein ähnliches Roggenbrot in Blechbüchsen à $\frac{1}{2}$ kg, welches dauerhaft und nicht minder schmackhaft ist, liefert auch die Bäckerei Andr. Neidlinger in Neuburg a. Inn. Dasselbe kostet per Büchse 35 Pf. und käme somit, wie das Wiener Dauerbrot für die österreichischen, besonders für die deutschen Alpen mit in Betracht. — Das von uns früher schon empfohlene Dauerbrot der Frankfurter Dauerbrotgesellschaft wird ferner jetzt auch von der kön. bayrischen Hofbäckerei G. m. b. H. Anton Seidl in München in Wecken à 15 Pf. (400 g) und 30 Pf. (800 g) geliefert. Dieses Dauerbrot ist nicht in Blechbüchsen eingeschlossen, sondern durch eigenartige Teigbereitung so hergestellt, daß es sich 4—6 Wochen tadellos frisch erhält; es braucht nur so aufbewahrt zu werden, daß es kühl und luftig liegt. — Die Dauerbrotfrage ist also in befriedigender Weise gelöst. Wer Dauerbrot haben will, kann es in guter Qualität zu leicht erschwinglichen Preisen beziehen. Bei dieser Gelegenheit will ich auch einen „Dauerzwieback“ empfehlen, der durch seinen Geschmack, schönes Aussehen, völlig befriedigende Haltbarkeit und hohen Nährstoffgehalt hervorragt und von Ludwig Thoma, Bäckermeister in München (Ickstattstr. 32), in Paketen von 100 g zu 20 Pf. bezogen werden kann. Auch die „Tetpackungen“ der Hannoverschen Kakesfabrik von R. Bahlsen verdienen bestens empfohlen zu werden,

da die in diesen sehr dichten Packungen gelieferten Leibniz-, Albert- und Eiweißkakes von hervorragend guter Qualität sind. Dr. Emil Pott.

Unglücksfälle.

Absturz vom Hoctor. Wir haben in der letzten Nummer berichtet, und zwar auf Grund der spärlichen und wie immer zum Teil geradezu sinnlosen Berichte von Tagblättern, daß am 29. Juni der 18jährige Wiener Handlungsgehilfe J. Hahn vom Hoctor abgestürzt und tod geblieben sei. Seither ist der Fall soweit aufgeklärt worden, daß man seinen Hergang überblicken kann, und da sich dieses traurige Ereignis geradezu als ein typisches Beispiel erweist, halten wir es für angebracht, nochmals darauf zurückzukommen. Der Verunglückte kam an jenem Tage mit einem Freunde zum erstenmal in das Gesäuse und machte seine erste Hochtour! Als Ziel derselben wählten die Beiden sofort eine der allerschwierigsten und gefährlichsten Touren der Ennstaler Alpen, die Erklammerung der Hoctor-Nordwand, die als eine der schwierigsten Touren unserer gesamten Kalkalpen überhaupt, nicht übertrieben eingeschätzt wird. Vorher hatte sich der Verunglückte (und wohl auch sein Begleiter) nur in den sogenannten „Kletterschulen“ in Wiens Umgebung sehr fleißig betätigt und sich dort ein gewiß anerkennenswertes Maß von technischer Kletterfertigkeit erworben, denn sonst wäre es den Beiden einfach unmöglich geworden, den größten Teil der äußerst schwierigen Durchkletterung der Hoctor-Nordwand durchzuführen. Freilich wäre es möglicherweise schon mitten in der gewaltigen Nordwand zur Katastrophe gekommen, wenn nicht glücklicherweise noch eine andere Partie die Wand durchklettert hätte, welche Hahn und seinem Begleiter an der schwierigsten Stelle Hilfe leistete und die Beiden dann, um ihnen den letzten Teil der Kletterei an der Nordwand zu ersparen, seitwärts zur sogenannten „Hochschütt“ hinausführte, wo die leichtere Anstiegslinie vom Peterpfade getroffen wurde. Kletterfertigkeit haben die Beiden also jedenfalls bewiesen. Aber das, was man sich in einer Kletterschule, möge sie noch so „pikante Aufgaben“ der sogenannten „Felsengymnastik“ bieten, nie aneignen kann, die Ausdauer, hat den jungen Leuten gefehlt: erschöpft und völlig ausgepumpt kamen sie in die Nähe des Gipfels und dort — auf verhältnismäßig ganz gutem Boden — stürzte Hahn plötzlich zusammen und kolleerte in die Tiefe, wo der Unglückliche zerschmettert liegen blieb. Herzschwäche infolge von Überanstrengung hat zweifellos die Katastrophe herbeigeführt. — Es ist nicht angenehm, angesichts des so traurigen Ausgangs eines Unternehmens, das voll jugendlicher Begeisterung begonnen wurde, dem armen Opfer noch einen Vorwurf nachzusenden. Allein die Pflicht, allen übrigen, dem gleichen Ideal Huldigenden gegenüber erheischt es, daß man sich durch die menschliche Anteilnahme nicht abhalten läßt, nüchtern zu prüfen, wo und wie in solchem Falle gefehlt wurde und in welcher Weise hätte vorgegangen werden sollen. Da muß denn nun gesagt werden, daß der bedauernswerte junge Mann sein Schicksal selbst heraufbeschworen hat: Er hat gewissermaßen mit einem mächtigen Sprunge sich von der Stufe der Vorbereitung zum Bergsteigen unmittelbar an eine ganz große, äußerst ernste Aufgabe herangewagt und ist dieser Unbesonnenheit zum Opfer gefallen. Würde der Verunglückte, der sich, wie erwähnt, eine gewiß anerkennenswerte Fertigkeit im Felsklettern angeeignet hatte, in besonnener Weise stufenweise von der Kletterschule zuerst zu kleineren, dann zu größeren Aufgaben in Wiens so mannigfaltiger Bergwelt vorgeschritten sein, so hätte er sich allmählich Ausdauer und Erfahrung angeeignet und aus dem zweifellos fähigen jungen Manne wäre gewiß ein tüchtiger Bergsteiger geworden. Der unvermittelte Sprung vom Kleinsten zum Größten hat sich furchtbar gerächt. — Dieser Fall ist aber, und zwar nicht etwa nur für Wien, sondern für alle jene Vereinigungspunkte von Bergsteigern, wo es nicht allzu weit sogenannte Kletterschulen gibt, wirklich typisch. Ein nicht kleiner Bruchteil der Anfänger verkennt den hohen Nutzen und Wert dieser „Klettergärten“ als Vorbereitungs- und Übungsschulen. Die wildeste Felsentournee, die ja auch in den Kletterschulen selbst schon manch blutiges Opfer gefordert hat, wird Selbstzweck und so mancher sonst tüchtige junge Mann,

der sich eine Anzahl kühner Kletterkunststücke eingeübt hat, wähnt sich nun bereits jeder Aufgabe im Hochgebirge gewachsen. Es ist unglücklich, was von solchen — sagen wir verblendeten — Anfängern, die es nicht glauben können, daß (von wenigen Ausnahmen abgesehen) nur in jahrelanger, stufenweise vorgehender Ausbildung, welche gleichzeitig die Körperkraft und die Erfahrung mehrt, sich der wirklich tüchtige Bergsteiger entwickeln kann, allsonntäglich in den Kalkalpen an Unbesonnenheiten geleistet wird, und man muß sich wahrhaftig eher wundern, daß die Zahl der tödlich verlaufenden Unglücksfälle eine gottlob verhältnismäßig nicht große ist. Zu wünschen wäre aber, daß der traurige Fall, der uns Anlaß zu diesen Ausführungen gab, gerade in den jüngeren Kreisen, denen ja die Zukunft unserer so herrlichen Sache vorbehalten ist, beherzigt werden möchte. *H. Hess.*

† **Joh. Froner aus Sand in Taufers.** Zu der in der letzten Nummer gebrachten kurzen Notiz über den angeblichen Erfrierungstod eines Bauunternehmers aus Sand in Taufers erhalten wir folgende Zuschrift: Am 6. Juli wurde am Krimmler Tauern der Bauunternehmer Froner tod aufgefunden. Derselbe ist nicht, wie in Nr. 13 der „Mitteilungen“ angegeben, erfroren, sondern nach gefälliger Mitteilung des Herrn Dr. Joh. Jul. Schmidt aus Frankfurt an einer Herzlähmung gestorben. Der Tod Froners ist für die S. Hannover ein unersetzlicher Verlust! Seit 10 Jahren stand Froner fast ununterbrochen in ihren Diensten. Alle Weg- und Neubauten im Bechergebiete hat er in tadelloser Weise mit größter Energie ausgeführt; nur infolge seiner bescheidenen Forderungen, die meistens die Hälfte derjenigen der Einheimischen betrug, war die Sektion imstande, die großartigen Bauten durchzuführen. Wegbauten im Säbertale, am Wilden Freiger, die Maurerarbeiten zum Hüttenbau an den Kesselwänden etc. sollten von ihm in diesem Sommer ausgeführt werden. Da er mit Unterzeichnetem allein die neuen Weglinien im Säbertale begangen hat, so ist deren Ausführung vorläufig unmöglich. Als Mineur beim Suez- und Panamakanal, bei vielen Bahnbauten in Deutschland, Österreich und der Schweiz sammelte er seine Erfahrungen. Über 200 mal hat er den Becher von Ridnaun aus bestiegen. Er war der Schwager des berühmten Führers Stabeller und hatte ebenfalls großes Führertalent. Eine Witwe und acht kleine Kinder betrauern ganz mittellos ihren Ernährer. Seine Nüchternheit und Anspruchslosigkeit, seine Freundlichkeit und Unverdroffenheit werden sein Andenken bei der S. Hannover und allen, die ihn kannten, stets erhalten. *Dr. Karl Arnold-Hannover.*

In der **Rosengartengruppe** ist anfangs Juli ein Tourist namens Leon Meier aus Graz abgestürzt und wurde schwer verletzt nach Perra gebracht. Es ist nichts Näheres über Ursache und Ort des Absturzes berichtet worden.

Im **Berner Oberlande** ist der Schneider Kubasch aus Glarus, welcher allein über den Gamchigletscher ging, verunglückt, vermutlich durch Sturz in eine Spalte, worüber die Tagblätter nichts berichteten. Der Leichnam wurde geborgen.

Von den **Rochers de Naye**, diesem Schauplatz so vieler Unglücksfälle, ist am 9. Juli abermals ein Besucher (aus dem Waadtlande) abgestürzt und hat sehr schwere Verletzungen erlitten.

Vom **Herzogstand** ist den „M. N. N.“ zufolge am 5. Juli ein Bahnbeamter aus München, der mit seiner Schwester gegangen war, über eine etwa 50 m hohe Böschung abgerutscht und hat sich ziemlich bedeutende Verletzungen zugezogen.

Vom **Sonnjoch** im Achenseegebiet ist der Wiener Metallarbeiter Maritschek am 18. Juli abgestürzt. Die Leiche wurde am nächsten Tage geborgen. Nähere Nachrichten sind nicht eingegangen.

Im **Zielfale** (Texelgruppe) ist der 18jährige Tapeziererhilfe H. Windischhofer aus Meran, ein kräftiger Bursche, am 17. Juli abgestürzt und als Leiche gefunden worden. Der Verunglückte hatte mit seinem Vater einen Ausflug in die Texelgruppe gemacht und sich, nach Zeitungsmeldungen, im Abstiege von letzterem getrennt, um Edelweiß zu suchen. Hiebei ist er abgestürzt.

Im **Suldenerbache** ist nach Zeitungsberichten der 19jährige Alois Pinggera, der Sohn eines der bekannten Führer Pinggera, ertrunken. Der Genannte war angeblich mit

dem Mähen von Gräs an einer steilen Halde beschäftigt, als er plötzlich — man vermutet infolge eines Herzkrampfes — umsank, die steile Böschung hinabkollerte und in den Fluten des reißenden Suldnbaches versank. Die Leiche wurde am anderen Tage geborgen.

Im **Gößgraben** (Obersteiermark) ist ein Werkarbeiter namens Michael Bittalo, der in größerer Gesellschaft gegangen war, abgestürzt und hat schwere Verletzungen davongetragen. Es scheint sich hier wohl um einen beim Blumenpflücken ereigneten Unfall zu handeln, der also mit dem Alpinismus nichts zu tun hat.

In der **Tátra** ist der Advokat Dr. Thaddäus Sadowski, welcher mit Direktor Sulimoski am 11. Juni führerlos die Giewontspitze erstiegen hatte, beim Abstieg abgestürzt; er war sofort tot. Sein Begleiter mußte die Nacht an ausgesetzter Stelle verbringen und wurde am nächsten Tage durch Führer gerettet.

Ebenfalls in der **Tátra** verunglückten am 19. Juli zwei Berliner Bergsteiger beim Abstiege von der Patriaspitze. Die Beiden hatten diesen sonst als leicht bezeichneten Berg führerlos erstiegen, wurden oben von schlechtem Wetter überrascht und kamen beim Abstiege in eine Schlucht, in welcher einer der Teilnehmer, namens Oskar Wehr, infolge Brechens des Bergstockes zum Sturze kam; er war sofort tot. Sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen und wurde zum Csorbasse gebracht.

Im **Montblancgebiete** sind ein junger Franzose, Kaufmann Miot, und dessen Braut auf dem Argentièregletscher durch eine Eislawine getötet worden. Eine zweite Dame wurde leicht verletzt. Näheres ist noch nicht berichtet worden.

Nächst **Jenbach** stürzte ein 18jähriger Gymnasiast aus Wien, der zur Sommerfrische dort weilte, über eine Felswand des Kienberges. Dies ist kein alpiner Unglücksfall.

Bei **Feilnbach** ist, wie die S. Aibling berichtet, ein Handwerker verunglückt. Der Bericht lautet: „Der in München wohnende geistesbeschränkte Schreiner Josef Klein entfernte sich am 22. Juni von seiner Behausung, um ziellos in südlicher Richtung fortzuwandern. Er gelangte schließlich auf den (600 m hohen) Hügelzug des Hohenkogels bei Feilnbach, wo er abrutschte und durch Aufstoßen auf einen Baumstumpf einen Bruch des Unterschenkels erlitt. Ein alpiner Unfall liegt hier natürlich nicht vor.“

Aus **Nauders** (Oberinntal) wurde gemeldet, daß der dort zur Sommerfrische gewesene Zollinspektor Michael Bürger aus München vermißt wird. Der Genannte soll leidend gewesen sein; man hält es nicht für ausgeschlossen, daß ihm infolge Unwohlseins ein Unfall zugestoßen sei.

Personalnachrichten.

† **Hans Gruber.** Mitte Juni ist zu Salzburg einer der glühendsten Verehrer der Alpenwelt, besonders seiner schönen Salzburger Berge, Hans Gruber, ein Schüler L. Purtschellers, im 25. Lebensjahre gestorben. Gruber wird allen, die ihn gekannt haben, als ein ideal angelegter, bescheidener Mensch in Erinnerung bleiben, dem die Verehrung seiner Berge und das Wandern in denselben als das Schönste im Leben erschienen. Er hat eine gute Feder geführt und die Leser unserer „Zeitschrift“ werden sich gewiß gerne seiner monographischen Schilderung der Rauriser Goldberggruppe erinnern. Gruber, der zuerst Lehrer in Ober-Alm bei Hallein, später in Salzburg war und auch dem Ausschusse unserer S. Salzburg angehörte, hat vor etwa einem Jahre das Unglück gehabt, seine jugendliche Gattin nach kurzer, glücklicher Ehe zu verlieren; nun ist auch er noch in jungen Jahren seinem Wirken entrissen worden. Möge ihm die Erde leicht werden!

Allerlei.

Die **Essenerhütte und ihre Bergfahrten.** Zu diesem in der letzten Nummer unserer „Mitteilungen“ zum Abschluß gebrachten Aufsatz erhalten wir folgenden Nachtrag: „Zu Tour 14, Hoher First“ teilt mir Herr Ernst Platz-München noch folgendes mit: Am 17. August 1896 habe ich mit den Herren Dr. Pflaum und G. v. Reuß aus München die Granatenscharte (14, e) erstiegen, um den Nordgrat des Hohen First zu machen. Wir hielten uns rechts auf der

gegen den Gaisbergferner ausstrahlenden Kante, da wir wegen des Sturmes nicht auf dem Grate bleiben konnten; etwa 20 m unter dem ersten Gratturm zwang uns die Ungangbarkeit des brüchigen Grates in die schmale Nordflanke, um die gegenüberliegende Kante zu gewinnen, aber hier erwies sich unser Seil als viel zu kurz, um genügend Sicherheit zu haben. Nachdem wir wieder auf dem Gaisberggletscher waren, wurde es plötzlich schön und wir stiegen über den Gletscher der Westwand in 40 Min. zum Gipfel. Zur Neigung dieses dachfirstähnlichen Gletschers bemerkte Herr Platz, daß dieselbe nach seinen zahlreichen, über die ganze Wand hin ausgeführten, sorgfältigen Messungen nirgends 45° überschreitet, während ich die von Meynow angenommene Neigung von 60–70° für richtig hielt, ein Beweis dafür, wie sehr man sich durch bloßes Schätzen von Neigungen, namentlich auf aphen Gletschern, täuschen kann. Wir stiegen zwar 1895 im Nebel an, aber so oft ich vom Gipfel im Laufe der Jahre über die Eiswand hinablickte, glaubte ich an die Meynowsche Schätzung. Herr Platz knüpft an seine Messungsergebnisse noch folgende interessante Bemerkung: „Ich habe in meinem ganzen Leben, selbst im Wallis, im Dauphiné oder der Motblancgruppe, auf einer stattlichen Anzahl der größten Eistouren, noch nirgends über 60° gemessen und dies nur ausnahmsweise über ganz kurze Stellen, kurze Abbrüche bei Spalten etc. natürlich ausgenommen.“

Dr. C. Arnold-Hannover.

Hochalpine Spaziergänge: Vom Rittnerhorn zur Kassianspitze. Zu der in Nr. 6 der diesjährigen „Mitteilungen“ unter dem obigen Titel veröffentlichten, aus der Feder des Herrn A. Steinitzer stammenden Schilderung einer Höhenwanderung in den Sarntaler Bergen erhielten wir folgende Zuschrift: „Herr A. Steinitzer schreibt unter anderem, daß die Wanderung vom Rittnerhorn zur Kassianspitze zu anderer Zeit (er hat sie in sehr früher Jahreszeit ausgeführt) ein Höhenbummel sein dürfte, der in Promenadeschuhen unternommen werden kann.“ Ich habe die erwähnte Tour in einem ziemlich trockenen Sommer unternommen, und zwar im August, und kann nur sagen, daß diese optimistische Annahme des Herrn St. nicht im geringsten zutreffend ist. Im Gegenteil sehe ich für die Touristen, die das Rittnerhornhaus besuchen und die jedenfalls dazu keiner Übung, Ausrüstung etc. bedürfen, eine direkte Gefahr darin, wenn dieselben den obigen „Höhenbummel“ ohne Führung oder entsprechende Sachkenntnis unternehmen würden. Der „Weg“ führt, durch einige Stangen schlecht markiert, stundenlang über das „Villänderer Moos“, in dem man meistens bis zu den Knöcheln, oft aber bis ans Knie einsinkt, ja durch ein Abirren in Lebensgefahr kommen kann, was auch die Sennen der Umgegend bestätigen. Natürlich waren bei der Tour des Herrn Steinitzer durch die Schneedecke die Verhältnisse total verändert. Jedenfalls wollte ich darauf aufmerksam gemacht haben, um einen größeren Schaden abzuwenden, der leicht dadurch entstehen dürfte, daß ganz Ungeübte, vielleicht Damen, führerlos diesen aussichtsreichen, mühelos scheinenden Übergang wagen würden. Trautwein rät die Tour „nicht ohne Führer“ und hat sehr Recht damit.“

and. jur. Otto Günther-S. München.

Von der Dresdener Hütte zum Becher gelangt man am raschesten (4–5 St.) über das Peiljoch hinab auf den Sulzenauserferner, diesen etwa bei Isohypse 2700 verlassend und auf dem namenlosen Gletscher östlich des Wilden Pfaffen (Fernerstube der Einheimischen) zur Pfaffenmiederscharte ansteigend. (Vorsicht wegen der vom Wilden Pfaffen abstürzenden Eistrümmer!) Die einzige Schwierigkeit der Tour ist die hier zu überschreitende Randkluff, welche bei den meisten Führern des Gebietes derart verrufen ist, daß die Tour fast nie gemacht wird, während in Wirklichkeit die Randkluff für einigermaßen Geübte selbst in schneearmen Sommern keine nennenswerten Schwierigkeiten bietet. Nach deren Überschreitung ist man in wenigen Minuten an der Scharte und bei der Müllerhütte. Durch eine Wegenanlage vom Peiljoch hinab zum Ferner und Anbringung einer Drahtleiter an der Randkluff wird der Übergang noch bedeutend abgekürzt und für jeden Touristen ausführbar werden.

Büßerschnee. In Anschlusse an seine Abhandlung über „Büßerschnee“ in unserer „Zeitschrift“ 1903 sendet uns Herr Prof. Dr. Rudolf Hauthal folgende „Erklärung“: „In dem

Werke Sir Martin Conways: „Aconcagua y Tiena del Fuego“, finden sich (zwischen Seite 66 und 67 und zwischen Seite 68 und 69) zwei Abbildungen von Nieve penitente (Büßerschnee), die mit den Abbildungen, welche ich in meiner im Jahrgange 1903 der „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins erschienenen Arbeit über „Büßerschnee“ auf Seite 131 und 129 gebe, identisch sind. Um Irrtümer zu vermeiden mache ich hiermit bekannt, daß diese beiden Photographien Herrn Martin Conway von Dr. F. P. Moreno, dem Direktor des Museums in La Plata, seinerzeit zur Verfügung gestellt wurden.“

Vom Delagoturm in der Rosengartengruppe teilt uns Herr Leutnant v. Bitter-Hamburg mit, daß er am 2. Juli d. J. mit dem Führer J. Schroppenegger aus Tiers die 101. Besteigung ausgeführt hat. Nichts beweist besser, in welcher großer Zahl die schwierigsten Dolomittouren heute gemacht werden, als die obige Nachricht. Klettertouren, welche vor gar nicht zu langer Zeit überhaupt noch unbekannt waren, dann nur ganz vereinzelt ausgeführt wurden, sind nun zum Teile fast alltäglich geworden. Die Zahl derjenigen, welche alljährlich das Hochgebirge aufsuchen, ist eben ganz außerordentlich gewachsen und damit Hand in Hand auch die Zahl derer, welche — sei es mit oder ohne Führer — die schwierigeren und schwierigsten Touren bevorzugen.

Gedenktafel für J. Enzensperger auf der Zugspitze. Die S. München hat für den fern seiner Heimat im Dienste der Wissenschaft viel zu früh dahingegangenen Hochalpinisten J. Enzensperger, den ersten Beobachter auf der meteorologischen Station auf dem Zugspitzgipfel, eine Gedenktafel an dem meteorologischen Beobachtungsturme auf der Zugspitze anbringen lassen, deren feierliche Enthüllung am 7. August um 9 U. vormittags (bei jedem Wetter) erfolgen wird. Die Gedenktafel, welche 1:0·70 m mißt, ist ein Werk von Prof. Heinrich Wadere, der Erzguß ist von C. Leyrer hergestellt.

Einige Regeln für Gebirgswandrer sendet uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung der Vorstand unserer S. Vorarlberg, Herr H. Hueter. Wiewohl diese Regeln eigentlich nur ganz Selbstverständliches bringen, von dem man glauben sollte, daß es jeder nur halbwegs Gebildete ohneweiters aus eigenem Antriebe betätigen müßte, beweist doch die Erfahrung, daß es leider zahlreiche Gebirgsreisende gibt, die, sei es aus Gedankenlosigkeit, Mangel an Einsicht oder was sonst für Gründen solcher Ermahnungen bedürfen, und darum geben wir der Einsendung des Herrn Hueter Raum.

Diese „Regeln“ lauten: 1. Man möge nie und an keinem Orte Steine ablassen; man weiß ja nie, wohin sie fliegen und ob nicht Mensch oder Tier gefährdet sind, abgesehen von der Schädigung des Weidebodens. 2. Gatter, die man geschlossen findet, sollen nach Passierung nicht offen gelassen werden, denn sie sind ja dazu angebracht, den Übertritt des Alpviehes auf fremdes Gebiet zu verhindern. 3. Nach Wegweisertafeln soll nicht geschossen, auch nicht mit dem Stocke oder Pickel Speer geworfen werden. *) Dazu sind die Tafeln viel zu kostspielig und mit Rücksicht auf ihren Zweck sollte doch vielmehr deren bestmögliche Erhaltung angestrebt werden. 4. Leere Flaschen, die man nicht weitertragen will, sollen nicht zerschlagen oder als Wurfziel verwendet werden; die herumliegenden Scherben bilden eine Gefahr für Mensch und Tier. Wer ersetzt einem armen

*) Daß dies, und zwar ziemlich häufig vorkommt, ist leider eine Tatsache, die allen jenen bekannt sein wird, welche selbst für die Anbringung von Wegweisertafeln zu sorgen haben. Aber nicht nur rohe, offenbar ungebildete Ausflügler sind es, die vielfach durch Werfen des Stockes oder Pickels nach Wegweisertafeln fremdes, dem Gemeinwohle dienendes Eigentum zerstören, sondern gar nicht selten auch zünftige Jäger oder solche, welche dafür gelten wollen, die durch unangebrachte Schießübungen als Zerstörer von Wegtafeln auftreten. Es wäre zu wünschen, daß jeder, der auf frischer Tat betreten wird, einfach der Gendarmerie angezeigt würde. Das Gesetz verhängt über jenen, der mutwillig fremdes Eigentum zerstört, Strafe. Demnach müßten auch die Zerstörer der Wegweisertafeln vom Gerichte bestraft werden, und es ist daher Sache der Touristen, Fälle, die ihnen bekannt werden, zur Anzeige zu bringen.
Die Schriftleitung.

Bauern den Schaden, den er hat, wenn z. B. eine Kuh durch Eintreten von Glasscherben auf lange Zeit lahm geworden ist? Zur Verschönerung einer Gegend tragen ja Glasscherben gewiß auch nicht bei. 5. Nach 10 U. nachts soll auf den Hütten unbedingt Ruhe herrschen, wenigstens soll nicht mehr überlaut gesprochen, gesungen oder musiziert werden. Diese wenigen Regeln sind eigentlich selbstverständlich, doch hat sich die dringende Notwendigkeit ergeben, sie zur öffentlichen Besprechung zu bringen.

H. Hueter.

Hüttenplakate. Beim Landesverband für Fremdenverkehr in Tirol laufen, wie uns derselbe mitteilt, mehrfach Anfragen ein nach hübschen Landschafts-, Hotel- und Schutzhüttenplakaten, welche für auswärtige Hotels, Cafés, Badeunternehmungen, Kurhäuser u. dgl. Verwendung finden. Es dürfte sich deshalb für Sektionen, welche von ihren in Tirol gelegenen Unterkunfthäusern künstlerisch schön ausgeführte Plakate besitzen, wohl empfehlen, einige solcher Plakate postfrei an das „Zentralbureau des Tiroler Landesverbandes für Fremdenverkehr“ in Innsbruck, Meinhartstraße 14, II. Stock, einzusenden.

Gefunden. Gelegentlich einer am 3. Juli d. J. durchgeführten Überschreitung des Totenkirchls fand Herr J. Otter-Kufstein einen goldenen Fingerring in der Winklerscharte (in der Nähe des letzten Gratturmes, der Absturzstelle des Herrn Dürbeck). Derselbe kann bei Herrn A. Karg in Kufstein behoben werden.

Salzburger Hochschulferialkurse. Unser heutiger Anzeigenteil enthält das Programm dieser wissenschaftlichen Veranstaltung, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam

machen. Die günstige Lage der berühmten Alpenstadt, in welcher sie stattfindet, der Zeitpunkt derselben am Ende der üblichen Reisezeit (5.—17. September) und nicht zuletzt die Vielseitigkeit der gebotenen Vorlesungen, die zum Teile auch spezifisch alpine Themen behandeln, dürfte den Salzburger Hochschulkursen auch aus den Kreisen der gebildeten Alpinisten regen Zuspruch sichern.

Kalendarium.

7. August: Enthüllung der von der S. München auf der Zugspitze (meteorologischer Beobachtungsturm) errichteten Gedenktafel für J. Enzensperger.
9. „ Eröffnung der Neuen Pragerhütte der S. Prag auf dem Kesselkopfe (Venedigergruppe).
- 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.
3. „ IV. Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bozen.
6. „ Eröffnung des zweiten Anbaues zur Landshuterhütte (Brennergebiet) der S. Landshut.
7. „ Eröffnung des „Karlsruher Höhenweges“, über den Hochwildegrat, der S. Karlsruhe (Ausgangspunkt: Stettinerhütte am Eisjüchl i. B., Otztaler Alpen).

Literatur und Kartographie.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Josef Enzensperger. Ein Bergsteigerleben. Eine Sammlung von alpinen Schilderungen nebst einem Anhang: Reisebriefe und Kerguelentagebuch. Mit 14 Kupferdrucken, 2 Karten der Kergueleninsel, einem Panorama des Royal-Sound sowie zahlreichen Textillustrationen. Einbanddecke nach dem Entwurf von E. Platz.

Das hier angekündigte Werk, welches Ende September erscheinen wird, soll ein Gedächtniswerk werden, vom Akad. Alpenverein München geweiht dem Andenken des kühnen Bergsteigers, des warmherzigen Schilderers von Bergfahrten, des todesmutigen Forschers. Den Anlaß zu dem Unternehmen bot die weit über die Grenzen alpiner Kreise hinausgehende Teilnahme anlässlich des tragischen Endes Josef Enzenspergers auf den Kerguelen, der Wunsch, dem toten Freunde einen Denkstein treuer Erinnerung zu weihen, nicht zuletzt die Überzeugung von dem dauernden Werte der Vorträge selbst. Zahlreiche der schneidigsten Alpentouren im Allgäu, Kaisergebirge, Zillertal, Karwendel und in den Dolomiten werden in eigenen Berichten Josef Enzenspergers den Hauptinhalt des Buches bilden; den Freunden des Toten und allen, die an dem ersten meteorologischen Beobachter auf der Zugspitze Interesse nahmen, wird das in seiner Einfachheit erschütternde Kerguelentagebuch die erste ausführliche Kunde von der letzten Lebenszeit und dem tragischen Ende unseres Landsmannes geben. Zahlreiche Bilder, die dem Photographienschatz von Hochgebirgsphotographen des Akad. Alpenvereins München entnommen sind, werden eine würdige Zierde des alpinen Teiles geben, wertvolle Aufnahmen, die in dankenswertester Weise die deutsche Südpolarexpedition zur Verfügung gestellt hat, verleihen dem Kerguelentagebuche höheres Interesse. Vorausbestellungen auf das Werk (elegant gebunden Preis M. 20.—) nehmen jetzt schon die Buchhandlungen sowie der Verlag der Vereinigten Kunstanstalten entgegen.

Ferd. Bächle: Flüßchen, Hohenschwangau und Umgebung. Mit 11 Bildern, 1 Kärtchen und 1 Karte. 3. Auflage. Selbstverlag. Im Buchhandel bei Magnus Endter (Oskar Matzner), Füssen. M. 1.50.

Das treffliche Büchlein, welches einen der schönsten Teile der bayrischen Alpenwelt behandelt, ist in seiner neuen Auflage abermals sowohl hinsichtlich der Ausstattung wie auch der Be-

arbeitung wesentlich bereichert worden und es ist dem Verfasser trefflich gelungen, die angestrebte Mitte zwischen den allzu langatmigen Reiseschilderungen und völlig trockenen Wegweisern zu finden. Die Bergtouren umfassen das Ammergebirge und die schöne Tannheimergruppe sowie die östlichsten Gipfel der Lechtaler Alpen. Jedem Benützer wird das Büchlein bald ein geschätzter Führer und Begleiter werden; es sei aufs beste empfohlen.

Dr. H. Tillmann: 170 Ausflüge von München. Mit 1 Karte und 6 Skizzen. 19. Aufl. J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping), München. Preis 75 Pf.

Die rasch sich folgenden Neuauflagen dieses „Führers“ beweisen am besten, zu welch geschätztem, ja unentbehrlichem Geleitsbuch der kundige, ebenso gewissenhafte wie fleißige Verfasser dieses kleine — eigentlich klein gewesene und nun schon sehr weit ausgreifende — Büchlein ausgestaltet hat. Es umfaßt nahezu alles Gebiet, das von München aus im Zeitraume von einem halben Tage bis zu drei Tagen bereist werden kann, bringt zahlreiche Angaben, welche kein anderes Reisehandbuch enthält und ist überall, auf Spaziergängen wie auf Bergfahrten (welche sich auf das Gebiet der gebahnten oder markierten Wege beschränken) gleich verlässlich. Wir empfehlen das Büchlein auf das beste.

Die Almtalbahn, mit Führer durch Wels. Verlag der Welser Lokalbahn-Gesellschaft. Preis 40 Heller.

Das schöne oberösterreichische Almtal, dessen gewaltigen Abschluß das Totengebirge bildet, ist durch die seit einigen Jahren im Betriebe befindliche Almtalbahn auch dem großen Verkehre erschlossen worden. Den Naturfreunden nun im Bereiche dieser Bahn, ausgehend von Wels, ein Geleitsbuch zu geben, das sie alle Schönheiten auffinden und die Bereisung möglichst zweckmäßig einrichten läßt, ist die Absicht des vorliegenden, nett ausgestatteten Büchleins, dessen ungenannter Verfasser sein Gebiet genau kennt und mit Worten warmer Verehrung schildert.

Meyers Reisebücher: Das Mittelmeer und seine Küstenstädte. 2. Auflage, mit 18 Karten und 42 Plänen und Grundrissen. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Geb. M. 6.—.

Dieses Buch ist durch die immer mehr in Aufschwung kommenden Mittelmeerfahrten der deutschen Dampfergesellschaften hervorgerufen worden. Wie sehr ein Bedürfnis darnach vorhanden war, beweist die rasch nötig gewordene 2. Auflage. Dieser ist erhöhte Sorgfalt zugewendet worden. Der den nirgends lange währenden Aufenthalten angepaßte, kurzgefaßte Text behandelt die Haupthafenstädte des Mittelmeeres von Gibraltar

bis Konstantinopel und des Schwarzen Meeres; neu eingefügt sind noch die Kapitel über: Porto, Madeira, Kanarische Inseln, Tanger, Malaga, Granada, Barcelona, Korsika und Rhodus, denen entsprechend auch der Kartenapparat vermehrt wurde.

Prachtalbum von Bozen-Gries. Alois Auer & Co., Bozen, Obstplatz 8. Preis K. 1.20.

Das Lob Bozens ist schon in den verschiedensten Weisen gesungen worden. In dem vorliegenden Album ist eine Anzahl hervorragender und sehr gut wiedergegebener Ansichten aus Bozen und Umgebung durch einen verbindenden Text in drei Sprachen zu einem hübschen Erinnerungsstück für die Besucher Bozens zusammengefaßt. Der Preis ist ein sehr billiger.

Das „**Neue Tagblatt**“ in Stuttgart veröffentlicht auch in diesem Jahre wieder seine im Sommer 1902 begonnenen Zusammenstellungen von interessanten Touren aus den Ostalpen von Professor H. Cranz, und zwar solche für angehende und solche für geübte Bergsteiger. Diese Veröffentlichung ist bis jetzt stets einem regen Interesse bei den Lesern der genannten Zeitung begegnet, namentlich die genauen Wegbezeichnungen und die Berücksichtigung der neuen Wege haben vielfachen Anklang gefunden. Bemerkte sei, daß diese „Touren“, auch die der Vorjahre, im Separatabzuge von der Expedition des Blattes einzeln gegen Einsendung von 25 Pf., die drei Jahrgänge zusammen von 60 Pf., postfrei bezogen werden können.

Dr. A. Mletho: Grundzüge der Photographie. 3. Auflage, 1904. Wilh. Knapp, Halle a. S. M. 1.—

Dieses Taschenbüchlein enthält das Allernützigste, was der Lichtbildner wissen muß, in knappster Form. Der Name des Verfassers ist die beste Bürgschaft für die Gedicgenheit des Inhaltes.

Ludwig David: Ratgeber für Anfänger im Photographieren. 21.—23. Auflage. Wilh. Knapp, Halle a. S. M. 1.50.

Der erfahrene Verfasser hat das Buch in erster Linie für völlige Neulinge zum Selbststudium bestimmt und sucht sein Ziel dadurch zu erreichen, daß er nur bewährte Vorschriften bringt und alles Nebensächliche wegläßt. Zur Schulung des Blickes für künstlerische Bilder sind dem Texte zahlreiche Vorlagen beige druckt. Der Preis des Buches ist ein sehr mäßiger.

A. Mazel: Künstlerische Gebirgsphotographie. Deutsch von Dr. E. Hegg. Berlin, Gustav Schmidt. M. 4.—

Die Lichtbildnerie hat heute die ganze Welt erobert und was alljährlich an Platten verschossen wird, beträgt gewiß Riesensummen. Daß darunter sehr, sehr viel mitläuft, was weder Mühe noch Kosten wert ist, weiß jedermann. Künstlerische Schulung ist für den Lichtbildner unerlässlich. Solche zu vermitteln, soweit sie durch buchmäßige Anleitung gegeben werden kann, ist das Bestreben des Verfassers und man muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß alles, was er sagt, durchaus beherzigenswert ist.

G. Pizzighelli: Anleitung zur Photographie. 11. Auflage. Wilh. Knapp, Halle a. S. Geb. M. 4.—

Ein treffliches Buch, auf dessen Vorzüge wir bereits mehrfach hingewiesen haben. Es umfaßt alle Zweige der Lichtbildnerie, gibt eine unerschöpfliche Menge von Regeln und Anleitungen und ist sehr reich mit Vorlagen zur Schärfung des künstlerischen Blickes ausgestattet.

Dr. E. Hahn: Das Objektiv im Dienste der Photographie. Gust. Schmidt, Berlin. M. 2.—

Wie der Soldat seine Waffe, so muß der Lichtbildner seinen Apparat gründlich kennen, wenn er Gedicgenes leisten will. Das Wichtigste an jedem Apparat sind die Linsen und wer sich über diese gründliche Belehrung holen will, greife nach diesem Buche.

G. Pizzighelli: Die photographischen Prozesse. III. Auflage, bearbeitet von C. Mischewski. Wilh. Knapp, Halle a. S. M. 8.—

Dieses wichtige Buch handelt gründlichst über alle photographischen Prozesse, deren Kenntnis eigentlich für jeden unerlässlich ist, der Lichtbilder schaffen will, sicherlich aber ganz unentbehrlich für jeden, der alle Vorgänge in der Photographie gründlich kennen will oder muß. Das an 540 Seiten starke Werk darf als Lehrbuch für alle Interessenten bestens empfohlen werden.

Inhaltsverzeichnis: Leichtere Touren in der Adamellogruppe. Von Hermann Reishauer. — Streifzüge in den Schladminger Tauern. Von Adalbert Zöhlner. (Schluß.) — Die Stabtbahn. Von Herrn Schwarzweber. — Verschiedenes. — Literatur und Kartographie. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

H. Scheidemantel: Nicola Persheids Photographie in natürlichen Farben. E. Haberland, Leipzig. Broschiert M. 5.—

Die Photographie in natürlichen Farben ist das große Problem der Lichtbildner der Gegenwart. Das vorliegende Buch behandelt die Dreifarbenphotographie nach N. Persheids Erfindungen und dient als Leitfaden für die Anwendung der von dem Erfinder hergestellten Apparate. Das Studium des Buches wird jedem sich für die Lichtbildkunst Interessierenden Anregung gewähren.

Kartographie.

Karte der Zugspitze und Umgebung. 1:50.000. Herausgegeben vom Topographischen Bureau des kgl. bayr. Generalstabes. München, Theodor Riedels Buch- und Landkartenhandlung. M. 1.50, auf Leinwand M. 2.—

Die ausgezeichneten Leistungen des Topographischen Bureaus des kgl. bayr. Generalstabes haben in unseren Schriften wiederholt die wohlverdiente Anerkennung gefunden; wir weisen besonders auf Prof. Dr. E. Oberhummers mit Beispielen begleitete Abhandlung in unserer „Zeitschrift“ 1902 hin. Heute haben wir wieder Anlaß, eine höchst beachtenswerte Leistung auf kartographischem Gebiete zu besprechen: die oben genannte Karte. Diese zeigt die vorzügliche topographische Karte von Bayern in einer neuen Ausgestaltung. Dem durch seine, in den kleinsten Einzelheiten genaue, braune Felszeichnung und durch sehr dichte (20 m Abstand) Höhenschichtlinien schon sehr schön herausgearbeiteten Kartenbilde (Gewässer und Gletscher blau, Schrift und Wegnetz schwarz) ist durch Aufdruck eines blaugrünen, geschummerten Tones in einseitiger Beleuchtung ein überraschend gelungenes Relief gegeben. Dieser geschummerte Ton ist kräftig genug, um das Bild wirkungsvoll herauszuarbeiten, und doch wieder nicht zu tief, so daß die feine Schrift nirgends allzu schwer lesbar ist. Die Alpenfreunde werden dieses von der Miemingerkette im Süden bis etwa Linderhof im Norden und vom Plansee im Westen bis zur Alpspitze und zum Hochwanner im Osten reichende schöne Blatt mit Freude zur Hand nehmen; das Topographische Bureau aber verdient für diese Leistung vollste Anerkennung.

G. Freytags Touristen-Wanderkarte, Blatt X: Berchtesgaden und Pinzgau. 1:100.000. Wien, G. Freytag & Berndt. Preis K. 2.—, auf Leinen K. 2.80.

Diese „Touristen-Wanderkarten“, welche eine Besonderheit der oben genannten Anstalt bilden, gehören zu den besten kartographischen Darstellungen der Ostalpen. Sie bieten weit mehr, als ihr Maßstab eigentlich zu erwarten berechtigt, und können dadurch, daß sie einerseits große alpine Wandergebiete umfassen, andererseits besonders touristisch bearbeitet sind und die bezeichneten Wege in den wirklichen Farben bringen, ihren Platz trefflich neben den Militär-Spezialkarten behaupten. Sie zeigen aber auch ein sehr schönes Kartenbild von höchst anerkannter Plastik und besonders die in warmem Braun aus dem zarten Grau der Wald- und Mattenkämme heraus tretende Felszeichnung ist eine sehr schöne. Die Karte macht der Anstalt von G. Freytag & Berndt wirklich Ehre und zeigt, welche Fortschritte dieselbe durch emsiges, unablässiges Streben erzielt hat. — Für den Alpenreisenden ist das vorliegende Blatt, welches von Salzburg bis Bruck-Fusch, Taxenbach und St. Johann i. P., sowie von Lofer bis Bischofshofen reicht, mit hin einen der meistbesten Alpentheile umfaßt, besonders willkommen und wir können es nur bestens empfehlen.

Touristenkarte der Dolomiten mit Wegmarkierungen. Die in der „Zeitschrift“ 1902 und 1903 als Beilage erschienene Freytagsche Dolomitenkarte ist nun von dem Verlage G. Freytag & Berndt in Wien (VII., Schottenfeldgasse 64) in einer durch Angabe der Wegbezeichnungen in den richtigen Farben vermehrten und durch eine reichere Farbgebung noch verschönten Ausgabe zu dem mäßigen Preise von K 2.40 (M. 2.—), beziehungsweise auf Leinwand K 3.60 (M. 3.—) pro Blatt herausgegeben worden. Die Blätter zeichnen sich durch ihre schöne Ausführung aus und sind als Wanderkarten nur bestens zu empfehlen.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

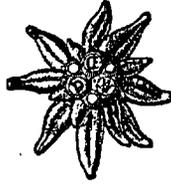
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Anlage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zelle.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 15.

München-Wien, 15. August.

1904.

Eine Besteigung der Marmolata.

Von Hans Keppel in München.

Regina dell' Alpi — zu deutsch: Königin der Alpen — nennt der Italiener den höchsten Gipfel der Dolomiten, die Marmolata.

Wenn der Bewohner der oberitalienischen, zwischen dem Lago di Garda und dem Golfe von Triest sich ausdehnenden Provinz Venetien, die Tiefebene verlassend, von den Ufern der Etsch oder der Brenta, vom Gestade des Piave oder Tagliamento zu einem Aussichtsberge inmitten der südlichen Ausläufer des hier vorgelagerten Alpengebietes hinaufsteigt und gegen Norden den Blick schweifen läßt, so wird seinem Auge alsbald dominierend der Gipfel der Marmolata entgegentreten und unwillkürlich mag sich ihm, dem feurigen Südländer, im ersten Augenblicke der Bewunderung der Ausdruck: „Regina dell' Alpi“ auf die Lippen gedrängt haben.

Und in zwiefacher Hinsicht erscheint auch diese Bezeichnung gerechtfertigt. Denn einmal überragt die Marmolata mit ihrem bis zur Höhe von 3360 m ansteigenden Gipfel nicht allein die sämtlichen Erhebungen der Gebirgsgruppe, der sie selbst angehört, nämlich der Dolomiten, um ein Bedeutendes; auch über das Meer der auf allen Seiten an diese Gruppe unmittelbar angrenzenden Berge und Gebirgszüge erhebt sie sich. Der Marmolatagletscher freilich ist von der Südseite aus nicht sichtbar. Nur ein schmaler Streifen ewigen Schnees — einem königlichen Diadem vergleichbar — leuchtet hinunter zum sonnigen Süden. In einem riesigen Absturze nämlich, der wohl einzig in seiner Art, fällt der Berg südwärts nahezu senkrecht und beinahe 1500 m zur Malga Ombretta ab. An solch riesiger Felswand haftet weder Schnee, noch kann sich Geröll halten; tief unten bedeckt es den Almboden, der durch den Jahrtausende schon währenden Verwitterungsprozeß ständig verringert wird.

Kein Wunder also, daß dieser königliche Berg einen jeden wie mit Zaubergewalt in seinen Bannkreis zieht, der sich als bergfroher Wanderer ihm naht. So war es auch mir im Vorjahre ergangen. An einem

Augusttage war ich von Caprile aufgebrochen und hatte zunächst den Weg zur Sottogudaschlucht eingeschlagen. Am Ende der Schlucht führt rechts der Weg zum Fedajapaß, geradeaus hingegen ins Ombrettatal. Als ich am Spätnachmittag die Malga Ombretta erreichte, ging ein ziemlich heftiger Gewitterregen nieder; dampf rollte der Donner jenseits über der südlichen Felswand. An dem oben schon beschriebenen Riesenabsturze der Marmolata vorüber führt der Pfad in mühsamen Schlangelinien und mitten unter gewaltigen Felsblöcken hindurch in zweistündigem steilen Aufstiege zum Passo d' Ombretta empor, der die für einen Paßeinschnitt ansehnliche Höhe von 2738 m erreicht. Auf der Paßhöhe war das Schwierigste überwunden und die nunmehr hereinbrechende Dunkelheit nicht mehr zu fürchten. Fast ständig im Laufschrille erreichte ich nach einer guten halben Stunde gegen 7 U. 45 abends das gewünschte Obdach, das Contrinhaus.

Für den nächsten Tag war bereits die Besteigung der Marmolata geplant; doch mußte sie wegen Ungunst der Witterung unterbleiben. So hatte ich Muße, das Contrinhaus und seine Umgebung ein wenig näher zu besichtigen. Die Hütte selbst ist im Besitze der S. Nürnberg des D. u. Ö. Alpenvereins und sucht — zum Ruhme der Sektion sei es gesagt — sowohl was Anlage und Einrichtung, als auch was die Bewirtschaftung anlangt, wohl in den Tiroler Bergen ihresgleichen. Schon vor dem Eintritte in das Innere wird in dem Ankömmlinge ein Gefühl der Behaglichkeit erweckt, wenn er den an der Bretterwand angebrachten Spruch liest:

„In dieses Erdenwinkels heit're Pracht,
Auf die der südlich blaue Himmel lacht,
Wo ew'ger Schnee helleuchtend niederschaut,
Hat Nürnbergs Sektion dies Haus erbaut.
Daß einem jeden hier nach kühner Fahrt
Gastfreundschaft wird zuteil nach bester Art,
Und wer in diesem Hause kehret ein —
Mög' Bergesfrieden ihm beschieden sein!“

Und wahrlich: was außen versprochen ward, findet sich im Innern des Hauses erfüllt. Die Wirtschaftsräume geräumig und behaglich zugleich, die Schlafzimmer peinlich sauber, freundlich die Küche und schmackhaft alles, was aus ihr kommt. Denkt man sich hierzu das freundliche Gesicht der stets geschäftigen und jeglichen Winks gewärtigen Wirtschaftlerin, so glaube ich alle Vorzüge erschöpft zu haben, deren sich die Contrinhütte und damit auch der wegemüde Wanderer in derselben erfreut.

Es ist hier nicht Raum, auch noch die großartige hochalpine Umgebung zu schildern, inmitten welcher unser Unterkunfts Haus gelegen. Der Leser komme selbst und sehe. Und die schöne Leserin pflücke sich an den Südabhängen des Verners in nächster Nähe der Hütte einen Strauß schönster Edelweißsterne und winde sie zum Kranz.

Bel tempo — schön Wetter! Mit solchem Rufe weckte mich am anderen Morgen um 3 U. mein italienischer Führer, durch kräftiges Klopfen an der Tür seinem Worte noch besonderen Nachdruck verleihend. Bei solcher Freudenbotschaft gibt es kein Zaudern. Rasch aus dem Bette und schnell in die Kleider. Immerhin vergeht eine Stunde, bis gefrühstückt und auch sonst alles gerichtet und geordnet ist. Punkt 4 U. trete ich aus dem Hause. Und alsbald entrann ein kräftiger Juchschrei meinen Lippen, der laut gellend und mehrfach verstärkt von den Wänden widerhallte. Das war aber auch eine Pracht am nächtlichen Sternenhimmel. Ein silbernes Funkeln und Flimmern, als wollte einer den anderen an leuchtender Schönheit übertreffen. Und mitten durch dies Sternenmeer die Milchstraße gleich einem Pfade, der aus all dieser strahlenden, das Auge blendenden Pracht als Wegweiser herausführt. So leuchten dem Bewohner der Ebene die Sterne nicht; solch ein Anblick ist nur dem auf den Höhen Wandelnden beschieden.

Doch der Führer wird ungeduldig; er will die Morgenstunden nützen, die im Gebirge noch besonderes Gold im Munde haben. So reiß' ich mich denn los von all der Schönheit über mir.

Zwei Zugänge führen zum Marmolatagipfel. Der eine nimmt seinen Ausgangspunkt vom Fedajapaß (2046 m), von der Nordseite aus. Diesen Weg kann jeder einigermaßen geübte Bergsteiger beschreiten, falls er nur wohl ausgerüstet und von einem tüchtigen Führer begleitet ist.

Der andere Weg führt über den West-, beziehungsweise Südwestgrat zur Marmolata. Bis in die jüngste Zeit wegen allzugroßer Schwierigkeiten nur ganz selten (im Sommer 1898 überhaupt zum erstenmale) begangen, ist diese Route im Vorjahre durch Wegbauten der S. Nürnberg, die auch weiterhin noch gefördert werden sollen, bedeutend erleichtert worden. Immerhin ist sie noch schwierig genug und kann daher nur sehr guten, geübten Touristen, die trittsicher und völlig schwindelfrei sind, ange raten werden. Doch bietet sie den großen Vorteil, daß man auf diese Weise den gewaltigen Stock der Marmolata von Südwest nach Nordost überqueren

kann, ohne ein Stück Weges doppelt machen zu müssen.

Auf dem zuletzt geschilderten Wege, der vom Contrinhouse beginnt, ist uns der geneigte Leser begegnet und diesen Weg wollen wir nun weiter verfolgen.

Zunächst über Weideboden führt der Pfad und steigt dann mählich in Schlängelinien an bis zu einer Stelle, wo er sich teilt. Zur Rechten sich wendend, gelangt man zum Ombrettapaß, woher ich zwei Tage zuvor in Nacht und Nebel gekommen war. Heute aber muß ich mich in Verfolgung des gesteckten Zieles nach der linken Seite halten. Bald über Geröll, bald zwischen Felsblöcken verschiedenster Größe hindurch windet sich der Steig, dem ungeübten Auge bei der noch herrschenden Dunkelheit kaum erkennbar. Immer steiler wird er und immer kürzer die Serpentina. Doch ohne große Beschwer geht es zwar langsam doch sicher und stetig vorwärts.

Nicht wortlos setzen der Führer und ich Bergschuh und Eispickel fortschreitend aufwärts. Der gesprächige Italiener hat längst gemerkt, daß ich seiner Muttersprache das größte Interesse entgegenbringe und auch schon die Anfangsgründe derselben mit Eifer gelernt habe. Er seinerseits — bemerkt er mit Stolz — habe seinerzeit auch in der Schule die Grammatik gelernt und wisse wohl, wie man darnach die Sätze zu richten und die Worte zu setzen habe. Und so beginnt er denn während des Steigens einen förmlichen Sprachunterricht mit mir, die falsche Wortstellung der von mir gesprochenen kleinen Sätze verbessernd und die Aussprache der Worte berichtend. Auf diese Weise macht er mich auf den nach und nach verblassenden Morgenstern (Stella di matina) aufmerksam, er nennt mir die Namen der über dem Contrinhouse aus dem Morgen nebel sich emporringenden Bergspitzen. Tief unter uns zeigt er auf ein Licht — dort steht das Contrinhaus —, auch auf ein zweites und drittes, welche letztere beiden sich auf uns zu bewegen: zwei Partien, die uns nachfolgen.

Also rüstig fürbaß! Schon weicht die Finsternis der Dämmerung, die Dämmerung dem Tage. Zuerst einzelne helleuchtende Streifen, die wie Blitze über die hinter unserem Rücken befindlichen Berge und Felsen huschen. Die Streifen verbreitern sich und bald geben die schimmernden Felswände in gebrochenem Lichte die Sonnenstrahlen zurück. Des Tages Gestirn war aufgegangen, unsichtbar für uns, weil durch die ganze gewaltige Gesteinsmasse des Bergriesen, an dem wir hinaufklimmen, verdeckt. Schräg gegenüber von uns stand gebieterisch der 3154 m hohe Sasso Vernale. Sein Anblick erinnerte mich an die erschütternde Katastrophe, die sich hier in nächster Nähe, unweit des Vernalegletschers, zuge tragen. Ich gedachte mit Teilnahme des mir unbekanntem Touristen (Bezirksamtsassessor Schuster aus Bayern), der vor wenig Tagen hier verunglückte. Nach einer in Gesellschaft eines Gefährten und eines Führers ausgeführten Überschreitung der drei Ombretttagipfel hatte den Unglücklichen beim Ab-

stiege die Nacht überrascht und das Biwak in den Felsen in Verbindung mit Schneesturm und großer Kälte hatten ihm den Tod gebracht.

Näher und immer näher rücken die gewaltigen Felsmassen zusammen, die zur Linken dem Vernel und rechts der Marmolata angehören. Der steile Steig biegt jetzt links aus und führt unmittelbar an die riesige Wand, die einen Teil des Vernelabsturzes bildet. Geschickte Hände haben hier eine natürliche Höhlung benutzt, um einen vor den Unbilden der Witterung schützenden Unterstand zu gewinnen. Kleingemachtes Holz ist aufgeschichtet und Stroh vorhanden zum Anfachen des wärmenden Feuers; daneben liegen allerlei Gegenstände, die zum weiteren Ausbau des Felsenweges bestimmt sind.

Noch ein paar Schritte und wir stehen am Fuße einer kaminähnlichen Schlucht, die von der Wand des Kleinen Vernel und einem felsigen Ausläufer der Marmolata gebildet wird. Eingeklemmt in der engen Kluft, die Eispickelschlinge am rechten Handgelenke, hart angeschmiegt an den nackten Fels, klettern wir — der Führer voraus — mit Hilfe der angebrachten, ziemlich weit voneinander stehenden Eisenstifte in fast senkrechter Richtung empor. Vorsichtig prüfen wir zuerst jeden Stift auf seine Haltbarkeit, denn das Gestein ist stark der Verwitterung ausgesetzt und der Zahn der Zeit ist imstande, das Eisen zu lockern, wenn es auch noch so fest in den Felsen eingelötet war. Einige Klimmzüge noch und die Marmolatascharte (zirka 3000 m) ist erreicht, der Einschnitt zwischen dem Kleinen Vernel und der Marmolata. Die Uhr zeigt wenige Minuten vor 6 Uhr, also nicht ganz 2 St. sind wir vom Unterkunftschaue bis hierher gestiegen.

Vincenzo — dies ist der Rufname des Italieners — schlägt eine kleine Rast vor. Auf der Scharte selbst ist der Platz zu schmal und überdies allzu luftig. Vincenzo winkt und deutet nach links hinüber. Hier führt ein schmales Felsenband zu einer Stelle, wo der Fels etwas vorspringt und ein natürliches Schutzdach, in unserem Falle ein windstilles Plätzchen, zum Ausruhen bildet. In Ermangelung einer Ruhebänk muß ein scharfkantiger Steinblock, worüber das zusammengerollte Seil gelegt wird, als Sitzgelegenheit dienen. Trefflich munden hier die altbackene Semmel, die harten Eier, die Cervelatwurst, und obendrein ein kräftiger Schluck aus der Feldflasche. Zur Feier des Tages enthält sie ganz was Feines: drei Schoppen feurigen vino santo.

Während so für des Leibes Notdurft Sorge getragen wird, schweift der Blick hinaus in die Landschaft, die vor uns liegt. Der größte Teil des Marmolatagletschers dehnt sich vor uns aus. In mächtiger Breite zieht er von der höchsten Firnkante gegen Norden herunter, nach beiden Seiten weit ausladend und vom hellsten Sonnenlichte bestrahlt. Über dem Gletscher sehen wir im Osten die nächstliegenden Gebirgszüge wie auch einzelne Bergspitzen.

Doch erst auf dem Gipfel wollen wir die volle Aussicht genießen und uns hier nicht länger aufhalten; steht uns doch noch ein hartes Stück Arbeit bevor.

Vincenzo hat sich inzwischen die Steigeisen an den Bergschuhen befestigt und schickt sich an, mir das Gleiche zu tun. Doch ich weise sie zurück und glaube sie beim Felsklettern zu entbehren. Jetzt nur noch das Seil um den Leib, zur Scharte zurück an den Fuß des Westgrates und die Kletterarbeit kann beginnen.

Der ganze Grat zerfällt in mehrere Abstufungen, deren erste direkt und nahezu senkrecht von der Scharte aus ansteigt. Bald zeigt sich schon die Felsbauarbeit der Sektion in Gestalt eines Drahtseiles, das — vorerst seitlich noch nicht befestigt — von einer weit oben angebrachten Versicherung freischwebend herabhängt. Dies Drahtseil wird mit beiden Händen fest erfaßt, der Körper zusammengekrümmt und die beiden Füße platt gegen die Felswand gestemmt. Letztere ist so glatt, daß nirgends ein Griff benützt, nirgends Fuß gefaßt werden kann. Die Situation ähnelt schier dem Seilklettern, nur daß hier die Füße, anstatt in die von ihnen selbst gebildete Tauschlinge zu treten und in ihr zu haften, bei fast wagrechter Haltung des ganzen Körpers auf das platte Gestein treten. Mit langsamen, ruckweisen Klimmzügen, Griff an Griff am Drahtseil aufwärts, Tritt auf Tritt an der Felswand vorwärts, wird die schwindelnde Bahn zurückgelegt. Endlich ist die erste Felsstufe erreicht, wo wenigstens ein Band vorhanden ist, auf dem man stehen und sich aufrecht strecken kann. Das angestrengte Klimmen hat einem bei der gekrümmten Haltung des Körpers fast den Atem benommen.

Die zweite Wand, die vor und über unserem Standorte sich auftürmt, erscheint fast noch steiler als die erste und bietet ebenso wenig Anhaltspunkte für Fuß und Hand wie die, welche bereits unter uns liegt. Doch hier ist die Arbeit des Felsbauweges schon weiter vorgeschritten. Ungefähr halbmeterbreite Eisenstäbe, den Zimmermannsklammern ähnlich, nur länger als diese, sind in wagrechter Richtung und in gleichmäßigen Absätzen übereinander in den Felsen geschlagen, so daß man wie auf einer Leiter mit sehr weit auseinanderstehenden Sprossen emporsteigen kann. Auf solche Weise ist dieser Abschnitt des Felsweges verhältnismäßig leicht und rasch zu überwinden.

Nun führt ein Felsband nach links, glatt und abschüssig genug, um beim Betreten zur größten Vorsicht zu mahnen. Doch an der Wandseite erscheint wieder das hilfreiche Drahtseil, das dem Steige seine Gefahr nimmt, denn ohne solchen Halt zur Rechten wäre die Passage hier ein recht gefährlich Ding. Dies lehrt uns ein kurzer Blick zur Außenseite und nach abwärts; denn hier gähnt der Abgrund und nirgends am Fels erspäht das Auge einen Vorsprung, einen Halt, bis es weit, weit hinunterschweift bis dahin, wo sich das graufarbige Gestein scheidet vom schimmernden Gletscherschnee.

Abermals eine neue Felswand, die fast kühner noch als die bisherigen aufsteigt. Der Führer bezeichnet diese Steilstufe als die höchste; nach seiner Angabe erreicht sie eine Höhe von 56 m. Auch hier haben die Arbeitskräfte im Dienste der Alpen-

vereinssektion Nürnberg angefangen, Bahn zu brechen und so das Vordringen zu erleichtern. Die Hilfen bestehen zur Zeit in wagrechten Eisenklammern, dann wieder nur im hängenden Drahtseile. Eine Zeitlang verschwindet beides, beziehungsweise ist

noch nichts vorhanden außer wenigen Drahtstiften. Auf dieser Strecke muß die eigene Kletterkunst wieder voll einsetzen, muß der Fuß sicher treten, die Hand fest greifen, das Auge scharf blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Alte Touristenbriefe aus Bozen.

Von Dr. Julius Mayr in Brannenburg.

Das „alt“ bezieht sich auf die Briefe und will besagen: vor zirka 20 Jahren. So aber einer meinen tät', das ist nicht alt, mag er auch recht behalten. Denn die Natur ist ewig jung.

Boimont und Hocheppan.

Die Straße von Sigmundskron über die Etschbrücke und den Berg hinan nach St. Pauls kennst Du ja und weißt Hitze und Staub dortselbst wohl zu schätzen. Angenehmer geht sich's auf einem abkürzenden Wiesenwege, der bei der Brücke beginnt und erst weit oben wieder auf die Straße trifft. So oft ich diesen Weg gehe, muß ich an jenen weinseligen Tag denken, da zwei Bozener Gäste von einer Überetscher-Partie zurückkehrten und diesen kürzeren Weg so lange suchten, bis sie beide bei Nacht und Nebel in irgend einem Weingarten lachend am Boden saßen und schließlich froh sein mußten, wieder auf die Straße zurückzufinden. Auch unter Reben kann man nicht ungestraft wandeln.

Die halbverfallene Altenburg zur Linken, zieht der Weg durch eine Schlucht hinauf nach dem Dorfe St. Pauls mit seiner schönen Kirche und der berühmten Glocke am Turme, die nur Sonntags ihre wundervolle Stimme erschallen läßt. Im Gasthause essen wir zu Mittag. Leider ist die hübsche Frau mit den schwarzen Augen nicht mehr da; es ist schade darum. Ich meine eben, hübsche Menschen gehören in eine schöne Landschaft und wer so landfahrig in der Welt umhergeht, der hat Muße genug, auch Frauen in das Gesicht zu schauen.

Von St. Pauls geht es ein kurzes Stück auf der Andrianer Straße fort, dann aber biegen wir links ab, um durch Weingärten und Maisfelder zum Schößlein-Korb zu gelangen, das aus einer Ruine gar lieblich wieder erstanden ist und von seiner Terrasse aus einen entzückenden Blick bietet. Aber wir gehen weiter und steigen höher, denn je höher, je schöner.

Anfangs durch Buschwerk und Föhrenwald, später durch niederes Gestrüpp gehen wir aufwärts gegen die Ruine Boimont. Nattern liegen am Wege, um sich vor dem Winterschlaf noch zu sonnen, und der Weg selbst ist alt und verwachsen und kaum kann das armselige Ochsenfuhrwerk eines Bauern da vorwärts kommen, wo einst stolze Reiter und kostbare Sänften zogen. Still ist es ringsum, nur der Bach, der in die tiefe Schlucht hinter Boimont vom Mendelgebirge herabfällt, rauscht unbekümmert um Glanz oder Staub. Die Ruine Boimont selbst ist eine der weitläufigsten in der Bozener Gegend, aber kaum mehr als die Außenmauer besteht noch von ihr und wer in das Innere eintritt, der findet nichts als Zerstörung und Schutt, aus dem Sträucher und Pflanzen sprossen und in dem sich Schlangen behaglich fühlen. Auch aus den Fensteröffnungen der Burg, die von reizenden, nunmehr wetterzernagten Byzantinersäulchen getragen sind, wachsen Sträucher und der schöne und doch so tückische Efeu rankt am lockeren Gestein hinan. Wie lange wird es dauern, so sinkt das Ganze in Schutt und wieder wie lange wird es dauern, liegt Boimont in der Dunkelheit der Sage, die nichts weiter vermeldet als: „Da oben soll einmal ein großes Schloß gestanden sein.“

Doch das ist das ewig alte und ewig jämmerliche Lied von der Vergänglichkeit. Dem traurigen Bilde den Rücken gekehrt und hinaus geschaut in das lachende Leben!

Wie schön liegt da drüben das Gebirge, grün die Matten, weiße Häuser und graue Burgen dazwischen, eingewebt im blauen Dufte der Ferne. Das sind die stillen Höhen von Glanung

und das lebensvollere Guntschna. Auch der Schlern sieht herein mit seinem massigen Rücken und die Zacken des Rosengartens und der grüne Kollenerberg. Daran schließt sich die Gegend von Weissenstein und das hohe Kirchlein von Aldein, über welches die Fassaner Dolomiten und das Joch Grimm aufragen. Dann führt die Horizontlinie herüber nach Kaltern, Gurlan und St. Michael und an die Mendel, deren nördlicher Teil, der Gantkofel, mit seiner mächtigen Felswand über unserem Standpunkt steht. Unten aber liegt das weite Talbecken Bozens mit seinen tausend schönen Einzelheiten, die ich Dir schon oft geschildert und die mir, während ich Dir diesen Brief schreibe, durch die Seele ziehen. Und bei Gott, so oft ich auch dieser Schönheiten gedenke, sie lassen mir immer, selbst beim trübsten Schein der winterlichen Lampe, das glückselige Gefühl von Sonnenschein und Frohsinn zurück.

Von der Burg aus steigen wir durch einen Kastanienhain zu zwei einsamen Bauernhöfen hinan, bei denen die Trauben schon nicht mehr recht gedeihen wollen. Dann geht es durch Wald höher und höher, bis wir unmittelbar unter den Wänden des Gantkofels auf eine Bergterrasse treffen, auf der das Dörflein Perdonig mit der Kapelle St. Vigil liegt. Die ganze sonnige Bozener Gegend ist nunmehr durch vorliegende Waldzüge verdeckt und im Schatten des Gantkofels weht kühle Luft. Alles Südlüch-warme ist aus dem Bilde verschwunden und die grauen Felswände, die moosumzogenen Steine des Baches — musco circumlita saxa, wie Horaz sagt — Buche, Fichte und Hufattich geben nordischen Charakter. Aus der Meraner Gegend schaut der Ifinger herein und gegen das Eisacktal sind die Geislerspitzen und der Pufatsch sichtbar.

Nahe an der Kapelle haben wir endlich die gewaltig tiefe Schlucht, welche Boimont von Hocheppan trennt, umgangen. Auf einem felsigen Fußsteige geht es in den Wald hinein. Ein Fehlweg, den wir einschlagen, führt uns auf einen weit hinausragenden Felsvorsprung. Wie durch einen Zauberschlag liegt statt der grauen Felsen und herbstlichen Bäume die ganze Farbenpracht des weiten Etschlandes vor dem Auge und gerade unter uns steht die Veste Hocheppan, in deren Turm wir hineinsehen. Das ist ein herrlicher Punkt; er mag vielleicht dereinst der bevorzugte Jagdstand eines hochgeborenen Herrn gewesen sein, dem Hirsche und Sauen aus den wilden Schluchten des Mittelgebirges zugehzt wurden.

Ein Stück zurück treffen wir wieder auf das Felssteiglein, das fast immer durch Kastanienwald steil bergab führt nach Hocheppan. Die Vorwerke dieser alten Veste sind verwachsen, der Burggraben vermoost, statt der Zugbrücke führt ein Weg aus Holzprügeln über den Graben. Die Burg selbst aber, einst in edlem Bauwerke angelegt, ist nun auch ein Gemäuer ohne Dach, verwittert und geborsten und von üppig wucherndem Efeu umrankt. Aber noch sind Hof und Turm, Tor und einzelne Gelasse zu erkennen.

Wer das Träumen liebt, der mag sich in herbstlicher Zeit, da die Natur zum Sterben neigt, in den Schloßhof von Boimont oder Hocheppan setzen. Zugbrücke und Falltor, Burgsaal und Wendeltreppe, Kemenate und Verließ führen die Gedanken so leicht in die Zeit der Ritterromantik zurück. Und wenn das Licht des Mondes an den weißen Säulchen der Byzantinerfenster Boimonts spielt oder durch die Mauerlücken Hocheppans glänzt, dann ist wohl der Phantasie ein weites Feld geöffnet.

Doch Du weißt, das liebe ich nicht und bin immer für den Genuß des Augenblicks. Schau hinaus ins Tal — kein schönerer Punkt weitem im Etschlande als Hocheppan. Er ist der einzige, von dem aus Bozen und Meran zugleich zu sehen sind. Reich ist Meran an lebensvollen Siedelungen und alten Burgen, an üppigem Talgrunde und schönen Bergformen; aber mannigfaltiger noch und farbiger ist's im Bozener Tale; höher hinauf reicht dort das Grüne und reichen die weißen Häuser, weitgedehnter und voller liegen die Weingärten auf den alten Schuttkegeln von Talfer und Eisack und das herbstliche Schneegewand der Bergspitzen wird durchleuchtet von des Rosengartens glühender Pracht. Doch wer mag da abwägen, wo der Vorrang ruht? Da und dort ist reiche Schönheit; aber das eine mag Bozen sicher gebühren: voller noch liegt auf ihm die Sonne und später geht sie von ihm scheiden. Das sehen wir auch heute wieder: bei gleich wolkenfreiem Himmel liegt um 4 U. nachmittags Meran im Schatten, Bozen in der Sonne.

Der Rückweg wird über den Wartturm von Hocheppan genommen, der tiefer unten im Walde steht, und an alten, dicht mit Efeu umspunnenen Mauern vorüber und bald treten wir wieder ins volle Leben ein, wie es um diese Zeit in der Gegend herrscht. Überall sind Leute mit „Wimmen“, so nennen sie die Traubenlese, beschäftigt und bei dem Dörflein Missian singen wimmende Mädel ein welsches Lied. Auch für uns fällt eine Traube ab und im Genuße der köstlichen Frucht und des köstlichen Erdenfleckes, den wir durchwandern, kehren wir nach Bozen zurück, während Boimont und Hocheppan aus der Dämmerung herniedergrüßen.

Unterinn.

Gestern war ich in Unterinn. Es zog zwar ein eisiger Wind von der Eisackschlucht heraus, aber die Sonne schien — und ewig in Bozen Weinprobe halten kann man ja auch nicht. Also die Bergschuhe wieder einmal hervor und auf zur Firmung nach Unterinn.

Ja, gefirmt wurde dort und der Fürstbischof von Trient, der Herr Eugenio Valussi, ist schon vorgestern von den Bauern den 2^{1/2}stündigen steilen Weg auf einer sedia gestatoria, die der des heiligen Vaters selber nicht ganz unähnlich war, hinaufgetragen worden.

Der Weg von Bozen nach Unterinn biegt in Rensch von der Hauptstraße ab. Ein Bauer aber, den ich befrage, ladet mich ein, ihm zu folgen, und da ich dies auch tue, so wandern wir einen näheren Weg durch die Weingärten. Nach kurzem Gange haben wir ein Mädel eingeholt im Sonntagsstaate mit türkischem Schal und seidenem Fürtuch, mit Goldbroche am Halse und einem Gebetbuch in der Hand, am Kopfe aber mit keiner anderen Zier als mit Haarschnöckerln auf der Stirne und anmutiger Frische in Augen und Wangen. So gehen wir also zu dritt an einer Kapelle vorbei, zwischen Weingärten hin und über einen Steg des Baches, der vom Ritten herabkommt, an einem alten, von Feigengesträuchen beschatteten Bauernhause vorüber, malerisch nach Lage und Ansehen. Hoch ober uns liegt Signat, das kleine Nestlein, dessen Lichter allabendlich nach Bozen hinabglänzen, und wenn wir in kurzer Rast uns rückwärts wenden, liegt all die Pracht Bozens und des Etschlandes aufgetan, die ich Dir schon manchmal geschildert habe.

Unser Fußweg ist jetzt wieder im Hauptwege aufgegangen und weniger steil wendet sich dieser jetzt gegen Norden und zieht an den Gehängen des Eisacktales dahin. Drüben ist das waldige Eggental und an seinem Ausgange erscheint schon tief unter unserem Standpunkte das prächtige Kastell Karneid. Bald öffnet sich auch das Tiersertal mit dem Rosengarten und, wenn wir noch um eine Ecke biegen, liegt der Schlern mit seinen zwei Zacken und seinem herrlichen Mittelgebirge vor dem Auge.

Am Wege selbst stehen einzelne Hüfe und an einem derselben hängt verführerisch ein Buschen; aber es ist zu kalt

zum Trinken. Unser Begleiter verschwindet in einem Hause, das seine Heimat ist, und mit einem „könn'ts nicht fehlen“ läßt er mich ganz allein mit dem Mädel. Aber man muß sich in alles zu schicken wissen und so gehen wir denn zu zweit unter artigen Gesprächen, wie Vater Goethe sagt, unseren Weg fort und als ein Dorf mit stattlicher Kirche, mit blinkenden Häusern, mit wehenden Fahnen und bunten Triumphbögen hinter dem Hügel erscheint, da wollen wir beide nicht glauben, daß das schon Unterinn ist. Aber es ist doch so und die Kathl von Runkelstein muß von ihrem fremden Begleiter scheiden, damit sie ihr Godl findet, ein kleines, vierjähriges Mädel vom Ritten oben.

Die Lage von Unterinn ist wunderschön. Das Dorf liegt so frei und so hoch an der Berghalde, daß weitem ein herrlicher Ausblick gestattet ist. Das Schönste im Bilde sind Schlern und Rosengarten mit ihren stillen Tälern und ungemein lieblichen Mittelgebirgen.

In der neurestaurierten Kirche ist eben nach vollendeter Einweihung derselben hohes Bischofsamt und das Gedränge ist ein so großes, daß an ein Eindringen ins Gotteshaus nicht zu denken ist. Weit heraußen im Kirchhofe staut sich noch die Menge und trotz des schneidenden Windes harren alle ohne Hut aus. Im Dorfe unten stehen die Schützen und warten auf das Ende der Feierlichkeit. Es sind 24 Bursche, zumeist hochgewachsen und mager, von sehnigem Körperbau, der auf schwere Arbeit bei gering nährender Kost schließen läßt; ihre Bewegungen sind ruhig und überlegt, das Übermütige unserer bayrischen Gebirgsburschen fehlt ihnen; ein einziger ist darunter, den man „sauber“ nennen kann, das ist der Kommandant der Truppe. Ihre Kleidung ist: ausgeschnittene schwarze Schuhe, weiße Strümpfe, schwarze Lederhosen, unter den Knien gebunden, breite Leibgurten, jeder mit Namen, farbige Koller, die braune, kurze Sarntalerjacke, darüber ausgeschlagen die weißen, breiten Hemdkrägen, rote oder grüne Halstücher, breiter Hut, auf dem die Chargierten mächtige Federbüsche tragen.

Der Gottesdienst ist zu Ende und die Schützen ziehen zur Kirche, um in feierlichem Zuge den Bischof abzuholen. Die sehr starke Blechmusik voran, dann die Schützen und dann die Geistlichkeit, so bewegt sich der Zug durch die dicht gedrängte Menge, die, auf den Knien liegend, des Segens harret, den der stattliche schwarze Mann unter dem Traghimmel hervor spendet. Dieser aber schreitet, eingedenk des umgekehrten Bibelspruches: Der Mensch lebt nicht allein vom Worte Gottes, sondern auch vom Essen und Trinken, zur Tafel und dem Beispiele des Hirten folgen Schafe und Schäflein.

So entwickelt sich denn beim Wirte ein geschäftiges Treiben, bis Kind und Kegel den Hunger gestillt haben, der, lange unterdrückt, jetzt umso mächtiger hervorbricht. Die Schützen und die Musik stellen sich vor dem Pfarrhofe auf und als an der Geistlicherrentafel drinnen das Hoch der Kleriker auf ihren Oberhirten ertönt, da erschallt heraußen ein musikalischer Tusch und eine dreimalige Gewehrsalve.

Inzwischen kommen zu der um 3 U. nachmittags beginnenden Firmung die Firmlinge herbei und reizende Gruppen entwickeln sich da. Hier kommt ein Bauer den Berg herauf, die Kürbe auf dem Rücken und in ihr in Bettstücke eingehüllt ein kleines Kind, dort ein anderer, der zwei Kinder in dieser Weise trägt; wiederum reitet eine Mutter oder Patin — die Weiber reiten hier alle nach Art der Männer — auf einem Pferde daher, in jedem Arme ein Kind, während der Mann, der das Tier am Zaume leitet, das dritte, größere Kind an der Hand führt; dort kommt einer jener Bergwagen, vorne zwei kleine Räder, hinten die schleifenden Stangen mit dem Weidenkorbe darauf und das Pferd in der Anse, über den steinigen Weg vom Ritten herab und in dem Korbe liegen drei Kinder sorgfältig in Decken gehüllt; wiederum wird ein Eselein heraufgeführt und in seinen beiden Körben hockt je ein Kind; oder wieder: ein Vater, der in einer Kürbe ein Kind trägt, führt einen Esel am Stricke und auf dem Esel sitzt rittlings die Mutter, in jedem Arme ein Kind.

So sind die mannigfaltigsten Bilder gegeben. Es werden nämlich hier schon die kleinsten Kinder gefirmt und älter als sechs oder acht Jahre ist diesmal kein Firmling. Ja, auf dem Wege nach Blumau hinab begegnet mir eine Frau mit einem Säugling am Arme; es ist Mitte Oktober und die Frau sagt auf mein Befragen, das Kind sei seit Jakobi auf der Welt, sie lasse es aber firmen, denn, setzt sie hinzu, „wer weiß, wann er wieder kommt“. Auf diese Weise geht es hierzulande bei einer Firmung ähnlich zu wie bei uns bei einer Impfung und Kindereschrei stört gar oft die heilige Handlung.

Der Weg nach Blumau hinab ist ungemein steil, aber reich an schönen Blicken. Am Wege stehen einzelne alte Bauernhöfe mit Strohdächern, von Weingärten und Feldern umgeben, die mühselig der abstürzenden Halde abgerungen sind. Bald erscheint unten Blumau mit dem großen Brauhause und der Tierser Ache, ferner die Eisenbahn und der rauschende Eisack. Da der Zug noch lange ausbleibt, so wandere ich von Blumau zu Fuß nach Bozen zurück, ein 1½ stündiger, abwechslungsreicher Weg. Unterhalb Blumau wird das Tal wieder enger, die Schienenstränge verschwinden im Dunkel eines Tunnels; dann steht am rechten Ufer die aufgelassene, sogenannte weische Säge und weiterhin beginnt wieder eine Talweitung. Die Höhen rechts sind hoch hinauf mit Bauernhöfen und Weinbergen besetzt, während links Wald vorherrscht; von rückwärts schaut noch der schneebedeckte Schlern herein. Im weiteren Gange erscheint, hell von der Sonne beleuchtet, das kleine Kirchlein St. Anna bei Bozen und darüber in der Ferne die Laugenspitze, an die sich nach links die Mendel anschließt. Wieder weiter kommen ein paar höher gelegene Häuser von Kardaun zum Vorschein, dann Kampenn mit dem Kirchlein und dem stattlichen Hause am Kollenerberge und dann die stolze Feste Karneid. Eng überschneiden sich die Höhenzüge und nur der Kundige erkennt, daß zwischen Karneid und Kampenn ein Taleinschnitt ist, das Eggental. Nun belebt sich allmählich auch in der Lücke im Süden Tal und Berg und unter den Häusern von Guntzschna grüßt mir als traulichstes herab des Kuibauern Erkerhaus. Bei Rentsch erschließt sich das ganze Leben des Etschlandes, im Vordergrund die verkehrsreiche Stadt. Und als ich zum Abendtrunke in Daniels stille Grube schreite, da schließt des Rosengartens Glühen den schönen Bozner Tag.

Vogelweidehof—Gröden—Seiseralpe.

Unsere Partie nach Gröden bestand außer mir, aus einem jungen Ehepaare, das tapfer stieg, und aus einem sehr dicken alten Herrn, dessen Leistungen Staunen erregen mußten; langsam ging es zwar, ja abwärts auf dem schlechten Wege gegen Kastelruth krabbelte er daher, einem Maikäfer nicht unähnlich, aber er hielt aus und nie kam ein Wort der Klage über seine Lippen, er erheiterte uns sogar durch seine trockenen Witze.

Von Waidbruck stiegen wir gegen das Mittelgebirge hinan, das den Nordabhang des Grödenertales bildet, auf schlechtem gepflasterten Ziehwege gegen die Höfe des Layener Rieds, wozu auch der Vogelweidehof gehört. Am jenseitigen Mittelgebirge des Eisacks liegt das große Dorf Barbian und herüber hoch über dem Grödenertale die Trostburg, ein stattlicher Bau, an dem jedoch die Zeit sichtlich zu nagen beginnt. Unsere Fahrt aber ist eine lebensfrohe; überall sind Leute auf den Feldern, die zwischen den spärlichen Weinlauben liegen, frische, gereifte Nüsse liegen am Wege, künstliche Brombeeren hängen über den Rain und die Zwetschkenbäume vermögen die Früchte kaum zu tragen. Zur Linken steht ein Kirchlein, St. Katharina, und dabei ein uraltes Bildstöckel und über diesen schaut ein sauberes Haus aus dem Busche, der Vogelweidehof, daneben und getrennt von ihm die strohbedeckte Scheune.

Eine riesige Edelkastanie überschattet das Wohnhaus und über dem Eingange desselben steht auf einer Marmortafel gemeißelt: „Dem Andenken Walters von der Vogelweide. Herr Walter von der Vogelweide — wer dez vergaez der taet mir leide.“ Die Stube ist sauber und mit Fenstern geschmückt, deren

eines in hübscher Glasmalerei das Bild Walters trägt in der bekannten alten Zeichnung, während das andere mit einem Verse des Sängers geziert ist:

„Wer sleht den Loewen
Wer sleht den Riesen
Wer überwindet jenen und diesen
Nur wer sich selber twinget.“

Im Glaskästlein der Stube liegen Walters Lieder, viele Schriften, die sich auf ihn beziehen, und ein Buch mit geschnitztem Einbände, in dem die Urkunde über die Tafelanbringung am Hause im Jahre 1874 niedergelegt ist und wo sich die Besucher einzeichnen. Ein Kooperator von Layen hat zuerst den Vogelweidehof als Walters Heimat angesprochen und eine ganze Literatur für und dagegen ist erwachsen. In dem Fremdenbuche findet sich ein hübsches Gedicht, in dem ein Münchner seine Zweifel deponiert, ob dies wohl die Heimat Walters wäre, und sie damit begründet, daß er sagt, nirgendwo in des Minnesängers Liedern sei, wie es doch so nahe liegen möchte, von den Bergen die Rede. Außer dem Büchlein des Franziskanerpaters Anzoletti kenne ich nichts von den Streitschriften über Walters Heimat. Aber wenn ich so zum Fenster des Vogelweidehofes hinausschaue, zum Eisack hinab, dessen Gelände je höher je schöner werden, wenn ich die Reben drüben, die prangenden Felder und stillen Wälder herüber betrachte und das wellige, formreiche Land, über dessen Senkungen wie aus einer anderen Welt der kahle Langkofel und der Schlern hereinschauen, so kann ich es wohl glauben, daß Walter hier die Sonne erblickte, jene milde, halbsüdlische Sonne des Eisacktales, unter der auch in nächster Nachbarschaft Lenthold von Säben und Oswald von Wolkenstein saugen.

Vom Vogelweidehof geht es steil aufwärts durch Föhrenwald gegen Layen. Die nächste Umgebung ist kahl, aber der Blick in die Ferne wird weiter und schöner, des Langkofels hohe, zackige Gestalt ragt empor, die Sellagruppe steht breit daneben und als Abschluß unserer Talseite erscheint die langanstrebende Form der Alpe Raschütz, auf der, nahe der höchsten Erhebung, eine weithin leuchtende Kapelle steht. Über uns erscheint die eine große Kirche von Layen nicht in der ovalen deutschen Kirchenbauform, sondern in breiter italienischer Bauart mit eckigem Turm, während die zweite wohl ebenso große Kirche des stattlichen Dorfes mit ihrem Kuppelturm mehr tirolerisch ist. Layen hat eine prächtige Lage und es möchte nicht so übel sein, so hoch über dem heißen Tale zu sommerfrischen.

Die Dörflein Tschirwas und Taning und die vielen freundlichen Häuser, die zerstreut in Wiese und Wald liegen, lassen wir zur Linken und steigen ins Grödenertal hinab. Auf der stark ansteigenden Straße, immer neben dem rauschenden Bache, ziehen wir, nunmehr staubige Wanderer, hinauf zum Brauhause und dann fort und fort gegen St. Ulrich. Der Abend kommt und es wird kühler, lange Schatten decken schon die Pufelser Schlucht zur Rechten und die Wanderer auf der Straße drängen alle dem heimatlichen Herde zu. Aber im Grunde des Tales liegt die milde Sonne noch voll auf den schönen Dolomitbergen und die Wände, die zutal stürzen, glühen über den dunklen Wäldern. So schreiten wir, ein müdes, fremdfahriges Völklein, dem Nachtquartiere zu und das Abendläuten von St. Ulrich empfängt uns mit tröstendem Klange.

Kalte Luft, weit verschieden von den weichen Bozener Abendlüften, kommt von den Bergen und über das große Dorf mit seinen modernen Häusern und der mächtigen Kirche sinkt die Nacht herab, durch die sich der ewige Sternenhimmel zieht in reinster Pracht. Da wärmt die Flasche die frostigen Glieder und länger, als es hätte sein sollen, wird des Minnesängers Gedächtnis getrunken, eingedenk des Spruches:

„Herr Walter von der Vogelweide,
Wer dez vergaez, der taet mir leide.“

Anderen Tags wanderten wir gegen 9 Uhr morgens in den frischen klaren Tag hinein. Bald unterhalb St. Ulrich führt der Weg über den Bach und beginnt langsam gegen die

Pufelser Schlucht, die von der Seiseralpe herabkommt, anzusteigen. Am Abhange des Pufatsch liegt das kleine, malerische Pufels. Der Weg gewinnt in Serpentinien das Dürflein, um von dort auf die Seiseralpe zu führen. Die Wanderung durch die Pufelser Schlucht ist landschaftlich einförmig, nur interessante Felsbildungen und Geschiebe sind im Bachbette zu bemerken. Aber der Rückblick ist hübsch und über das zackige Plateau des Aschklers schauen die prächtigen Geislerspitzen herein, während links die Alpe Raschütz mit der Kapelle liegt und unten im Tale leuchtende Häuser die grüne Matte beleben.

Wenn die Höhe der Schlucht erreicht ist, geht es noch durch eine felsige Hohlgrasse und dann bei einer kleinen Kapelle nach rechts und nach kurzem Anstiege auf das Plateau der Seiseralpe selbst. Durch die Bäume schauen über die Pufelser Schlucht herein die beschneiten Gipfel des Valsertales, insbesondere die Wilde Kreuzspitze.

Gegen 11 U. haben wir die Zeisböckschwaige erreicht, wo wir uns etwas laben wollen. Das wellige Mattenland der Seiseralpe, der größten Alpe Tirols, liegt vor uns, von einzelnen Wasserläufen durchzogen, die spärliches Buschwerk tragen, und besät mit Heuhütten, in denen im Sommer von den Bauern vielfach noch „Heubäder“ genommen werden. Aber dieses einförmige Terrain wird im Halbkreise umschlossen von Dolomitformen, formenschön und farbig, deren jetzt blendendweiße Gipfel auf blauen Wänden und tannengrünen Karen sich aufbauen. Von Norden zieht sich dieser Kranz in vollständigem, nach Osten ausgebogenem Halbkreise um die Alpe und die Geislerspitzen, die Sellagruppe, Langkofel, Plattkofel und Schlern bilden ihn. Der schönste Punkt ist wohl der, wo außer diesen Bergen noch die blendende Kette der Adamello-, Presanella- und Ortlergruppe hereinschaut, während im Vordergrund der mehr bewaldete als besiedelte Ritten mit Oberbozen, Unterinn und Klobenstein liegt; noch schöner freilich wäre es oben am Pufatsch, wo man die ganze Alpe überblickt und mitten in dem Kranze steht.

Aber unsere Zeit drängt und der Weg nach Kastelruth ist schlecht, besonders für unseren dicken Gefährten, der ja keinen Fall tun darf. Bei der Seloschwaige wird eine Stehalbe mitgenommen, dann geht es hinab endlos lang und steil auf dem

schrecklichen Pflaster eines Südtiroler Karrenweges. Der Schlern mit seinen zwei Zacken bleibt immer zur Linken und tief unter ihm in der Schlucht, an deren rechtem Gehänge wir herabgehen, liegt das Bad Ratzes. Waldeinsam ist es da unten, aber dem Ausblicke nach ist das jenseitige Mittelgebirge des Ritten vorzuziehen. Von den Schlernwänden herab ziehen sich dichte Wälder und mitten darin, im Hauensteiner Forst, liegt die Ruine Hauenstein, wo Oswald von Wolkenstein mit Margarete von Swanegau lebte.

Das Dorf Seis bleibt unten liegen und wir gehen am Hange in großem Bogen um einen Bergvorsprung herum. Da liegt vor uns im hellen Sonnenglanze Kastelruth, saubere Häuser um die große Kirche mit freistehendem Campanile geschart, weitem wellige Matten mit Einzelhöfen; dann Wald mit hellen Lärchen, darüber der duftige Schlern und im Norden die zackigen Geislerspitzen hereinlugend, während in der blauen Ferne die Mendel, der Ritten und die reizenden Gehänge von Villanders und Latzfons das Bild schließen. Wahrhaftig eine feine Lage und ich kann Herrn Brückner, dem vielgeriesten Manne, nicht Unrecht geben, wenn er sagt: „Kastelruth ist meine Liebe.“

Im Gasthause „zum Lamm“ wird eine Jause eingenommen, dann die geräumige, einfach gezierte Kirche besichtigt, ein paar uralte Weiblein mit ihren spitzen, hohen Hauben angestaunt, dann geht die Wanderung weiter.

Über das Dorf Tisens führt das Sträßlein gegen Waidbruck hinab und etwa nach drei Viertelstunden ist das Gasthaus „zum Mondschein“ erreicht. Dort ist ein gar herrlicher Punkt und die Mittelgebirge des rechten Eisackufers mit Barbian und Villanders mit ihren Wäldern und Häusern und mit den von Fußwegen durchzogenen Weinbergen liegen wie ein Teppich mit eingewobenen farbigen Erhebungen vor Augen. Das ruhige Abendlicht erhöht die Schönheit des Bildes.

An der Trostburg vorbei geht es ungemein steil hinab. Nun rauscht unten schon der Eisack, von drüben grüßt Layen und der Vogelweidhof und tiefer senkt sich die Nacht — da ist nach langer, schöner Bergfahrt Waidbruck erreicht. Der Zug entführt uns nach Bozen und flüchtige Bilder all der genossenen Schönheit ziehen sich durch die Träume des müden und langen Schlafes. (Schluß folgt.)

Von den Höhenwegen der Lechtaler Alpen.

Von J. Schatz in Imst.

In eingehender Weise und mit warmen Worten ist in den „Mitteilungen“ 1899, Nr. 5, 13, 14 der Höhenweg geschildert, welcher den zentralen Teil der Lechtaler Alpen durchschneidet, ihn mit dem östlichen verbindet und an den vier Hütten, die unser Verein in diesen Bergen errichtet hat, vorüberführt, der Augsburger-, Memminger-, Hanauer- und Muttekopfhütte. Am Schlusse der Schilderung, welche den Weg von der Hanauerhütte über den Muttekopf nach Imst behandelt, ist der Rat gegeben, die Höhenwanderung von Imst aus zu unternehmen, nicht vom Lechtale oder von Pians-Grins aus, und dieser Rat kann nur bestens empfohlen werden, jetzt auch im Hinblick auf den neugebauten Imster Höhenweg, der vom Muttekopfstiege abzweigt und über den in den „Mitteilungen“ 1903, Nr. 21 eingehender berichtet ist. Die genannten Höhenwege sind gut markiert und mit Rücksicht auf weniger geübte Bergsteiger angelegt; ungeübte und unsichere mögen es freilich nicht versäumen, einen Führer mitzunehmen, dessen Dienste ihnen bei der Überschreitung des Muttekopfes und der Begehung des Spiehlerweges willkommen sein werden. Auch die Bergsteiger strengerer Ordnung können bei der Begehung dieses Höhenweges ganz auf ihre Rechnung kommen; wiederholt schon habe ich diese Tour Bekannten empfohlen, welche verschiedene Gebirgsgruppen bereits kennen gelernt hatten, und alle waren von der eigenartigen Schönheit, welche die Lechtaler Alpen auszeichnet, überrascht und befriedigt. Hier soll nun darauf hingewiesen werden, wie sich mit Benützung des ganzen Höhenweges Hochtouren verbinden lassen, ohne daß man das normale Zeitmaß für eine Tagestour überschreitet.

Der neue Imster Höhenweg zweigt vom Muttekopfweg eine halbe Stunde ober Imst in westlicher Richtung ab und führt über das Langegg an den Fuß des Laaggers, 2350 m, dessen Gipfel von Imst ab in 4 St. erreicht werden kann. Die Rund- und Bergaussicht, steht selbst bei der bauerlichen Bevölkerung in bestem Rufe und das will etwas besagen. Vom Laaggersgipfel ab senkt sich der Larsenngrat etwas und der Weg umgeht eine Felspartie auf der Larsennseite; für Durstige sei bemerkt, daß in der ersten Rinne, die von den zu umgehenden Felsen hinabläuft, unterhalb des Weges gutes Wasser zu finden ist. Nun hält sich der Weg teils neben, teils auf dem Grat und erreicht den Ödkarlekopf, 2571 m, oder umgeht ihn vielmehr; der Gipfel ist vom Wege in 5 Min. zu besteigen und gewährt einen prächtigen Rastpunkt. Der direkte Abstieg vom Gipfel über den Nordgrat zum Steige kürzt einige Minuten ab, ist aber nur für Trittfeste. Von nun ab verläuft der Weg auf dem Grate nahezu eben bis zum Fuße des Rotkopfes, 2662 m, wo er sich in den Sebrigg senkt und auf den Muttekopfstiege trifft, der in einer halben Stunde zur Muttekopfhütte hinabführt.

Wer am zweiten Tage — von der Muttekopfhütte bis zur Hanauerhütte — bequem wandern will, der verfolge den markierten Steig auf die Spitze des Muttekopfes, 2771 m, wo er sich einer ausgiebigen Rast hingeben kann, da der weitere Weg zur Hanauerhütte über das Galtseitejoch in 3—4 St. begangen werden kann. Anderen aber sei der Aufstieg über den Ostgrat des Muttekopfes empfohlen, zu dem man von der Muttekopfhütte sich schräg links haltend gelangt; er ist ohne größere

Schwierigkeiten gangbar, interessant und lohnend und beansprucht nicht mehr Zeit als der markierte Weg. Für ausdauernde Bergsteiger läßt sich die Besteigung der 2821 m hohen Schlenkerspitze damit verbinden, indem sie vom Muttekopf ins Fundais dem Wege folgend absteigen und sich der Nordostseite dieses Gipfels zuwenden, ohne zum Galteisejoch hinüberzuqueren. Für den Abstieg kommt dann die Route über die Westflanke des Berges ins Parzinn in Betracht („Hochtourist“ I, S. 59). Diese Überschreitung der beiden höchsten Gipfel der östlichen Lechtaler Alpen läßt sich in 8—9 St., also ohne übermäßigen Zeitaufwand durchführen.

Für den dritten Tag, die Strecke von der Hanauerhütte zur Memmingerhütte über die fünf Jochübergänge — das Gufelsee-, Mintsche-, Alblit-, Streichgampe- und Oberlahmsjoch — bietet sich als sehr leichte und lohnende Gipfeltour die Besteigung der Gufelseespitze, 2647 m, vom Gufelseejoch aus. Größere Anforderungen stellt die Besteigung der Leiterspitze, 2752 m, um welche der markierte Weg über Mintsche und Alblit herumführt, so daß sie buchstäblich im Wege steht. Wer von der Hanauerhütte kommt und die Leiterspitze übersteigen will, wendet sich nach der Überschreitung der Talsohle der Gufelalpe nach links dem Bittersee zu und steigt über den Kleinen Bitterferner, den einzigen in den östlichen Lechtaler Alpen, zur Spitze der höchsten Erhebung zwischen der Parzinn- und Parseiergruppe. Der Abstieg erfolgt über die Westseite und den vom Streichgampe heraufziehenden Grat, an dessen unterem Teile der markierte Weg vorbeigeht. Der Zeitverbrauch ist nicht erheblich größer, wenn die Leiterspitze überschritten statt umgangen wird, im höchsten Falle 2 St. Auch die Kleinbergspitze, 2748 m, ließe sich mit dem Übergange von der Hanauer-

hütte zur Memmingerhütte „mitnehmen“ und ist tatsächlich in dieser Verbindung im September 1901 bestiegen worden, was ich allerdings erst erfuhr, als ich sie am 29. September 1901 zum erstenmale zu ersteigen vermeinte. („Mitteilungen“ 1901, S. 271.)

Daß am vierten Tage mit der Begehung des Spielherweges — von der Memmingerhütte bis zur Angsbürgerhütte (Pians) — auch die Besteigung der Parseierspitze, der reizvollen Herrscherin in den Lechtaler Alpen, verbunden werden kann, ist bekannt und wird von niemand ohne triftigen Grund unterlassen werden.

Der Meinung, daß die Höhenwege nur für das bequeme Publikum da seien, möchten die vorstehenden Zeilen bezüglich jener in den Lechtaler Alpen entgegnet werden; wer ihren Anregungen ganz oder teilweise folgt, wird finden, daß sich mit diesen Höhenwegen und durch ihre Vermittlung Touren ausführen lassen, welche ihren Mann erfordern, er bekommt den vollen Einblick ins Schaffen der vier Sektionen Augsburg, Hanau, Imst und Memmingen, er lernt den östlichen und zentralen Teil der Lechtaler Alpen genau kennen und, was das Beste ist, er gewinnt gleich allen früheren Besuchern die Überzeugung, daß die alpine Schönheit dieser Berge vollauf die Arbeit verdient, welche die vier genannten Sektionen an sie gewendet haben, angefeuert durch den Erschließer der Lechtaler Alpen: Anton Spiehler. Und auch er wird sich im Geiste zu diesen Arbeitenden gesellen und so ein Mitglied einer langsam, aber stetig wachsenden Gemeinde werden — der Spielhergemeinde. Karten: Österreichische Spezialkarte 1:75.000 Zone 17, Kol. III, Landeck; Zone 16, Kol. III, Lechtal. Karte des Deutschen Reiches 1:100.000, 671 Hinterstein.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Gebietsabgrenzung im Karwendelgebiete. Zufolge Übereinkommens mit den übrigen am Karwendelgebiete im weiteren Sinne interessierten Sektionen betrachtet die S. München als Gegenstand ihrer Obhut und Fürsorge: 1. Den Fahrweg von Hinterriß (und den Fußweg vom Alpenhofe) in das Johannestal und durch dieses über den Kleinen Ahornboden zum Hochalpensattel sowie den an letzterer Strecke befindlichen Fußweg. Die Grenze gegen das von den Sektionen Oberland und Schwaz übernommene Gebiet läuft vom Alpenhofe aus östlich neben dem Fahrwege bis zum Barth-Denkmal und steigt von da über die Ladizer Flecken zur Kaltwasserkarsspitze empor; die Bezeichnung der zum Garberl und nach Ladiz abzweigenden Wege besorgen die Sektionen Oberland und Schwaz. 2. Das Isartal von Scharnitz aufwärts bis zur Trennung der Wege in das Hinterau- und Gleierschtal; eine von diesem Punkte zur Pleisenspitze einerseits, zum Hohen Gleiersch andererseits gezogene Linie bildet die Grenze gegen das Gebiet der S. Schwaben. 3. Das Karwendeltal der ganzen Länge nach bis zum Hochalpensattel, diesen inbegriffen, mit Ausschluß des der S. Mittenwald unterstehenden Steiges Westliche Karwendelspitze — Kirchelkar — Larchetalpe. Die natürlichen Grenzen sind die Grate der Karwendel- und der Hinterautalkette. 4. Das Gleiersch- und Samertal in ihrer ganzen Ausdehnung mit ihren Seitentälern; die natürlichen Grenzen bilden die Grate der Gleiersch- und der Solsteinkette und des Verbindungsgrates der Stempeljochspitzen. 5. Das Eppzirital in seiner ganzen Ausdehnung bis zum Ursprungssattel, wo der an die S. Nördlingen abgetretene Steig zur Nördlingerhütte beginnt, ferner den über die Eppzirler Scharte zur Solen- und Erlalpe und von da über den Erlsattel zur Amtsäge im Gleierschtale führenden Steig. Dieses Gebiet schließt unmittelbar an das Gleierschtal an und ist westlich geschlossen durch den nördlichen Ausläufer der Reitherspitze. In dem ganzen vorumschriebenen Gebiete sorgt die S. München durch Markierungen und Wegbauten in den durch die Verhältnisse gezogenen Grenzen für möglichste Erleichterung der touristischen Begehung.

Rosenheimerhütte. Am 24. Juli wurde die Rosenheimerhütte, 1330 m, auf der Hochries, einem Gebirgszuge, der südlich vom Simsee sich erhebt, in einfacher Art von der S. Rosenheim eröffnet. Die aus einer Almhütte geschaffene Unterkunftshütte ist bewirtschaftet, mit acht Lagern ver-

sehen und genügt einfachen Ansprüchen. Die Hütte ist ein günstiger Ausgangspunkt für abwechslungsreiche Ausflüge im reizvollen Voralpengebiet.

Die Heidelbergerhütte im Fimbertale, 2300 m, ist trotz der im Zuge befindlichen Erweiterungsbauten seit Beginn der Reisezeit wie in früheren Jahren bewirtschaftet. Die Umbauten werden in Kürze beendet sein und wird dann die Hütte allen gerechtfertigten Anforderungen an ein bewirtschaftetes Unterkunftshaus im Hochgebirge entsprechen. Für 28. und 29. August ist eine kleine Einweihungsfeier geplant.

Hütten- und Unterkunftsverhältnisse im Gebiete der S. Gmünd. Die Gmünderhütte, auf der Schönau in unmittelbarer Nähe des Blauen Tumpfes im Malteintale gelegen, ist seit 10. Juli bewirtschaftet und bietet in vier Schlafzimmern gute Unterkunft für 10 Personen. Die Bewirtschaftung liegt in den bewährten Händen der Frau Stiegler vulgo Preimlin, ehemals Traxhüttenwirtin, der die S. Gmünd den Betrieb verpachtet hat. Auf der Gmünderhütte ist eine Postablage errichtet worden, die ihre Verbindung durch einen dreimal wöchentlichen Botengang mit dem Sommerpostamen Pflüghof in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September jeden Jahres erhält. — Die Osnabrückerhütte im Großelndtale ist seit Mitte Juli bewirtschaftet und wird es — je nach den Witterungsverhältnissen — bis Mitte oder Ende September bleiben. Die Wirtschaft leiten wie im Vorjahre die Wirtschaftlerin Maria Klama und der Träger Georg Straßer. — Die Villacherhütte an der Hochalm Spitze ist mit einem Proviantlager nach Dr. Pott versehen, das bis Mitte September nach Bedarf ergänzt wird. — Die Gamperhütte am Gmeineck, wo die S. Gmünd zwei Touristenzimmer mit Unterkunft für 10 Personen besitzt, ist seit Anfang Juli bewirtschaftet und mit Wein und Konserven versehen. Nach dem 8. September hört die Bewirtschaftung auf und ist dann der Schlüssel für die Hütte auf der unteren Gamperalm, im Spätherbste beim Bauer Gamper in Neuschitz, zu haben. — Die Kohlmayralm im Gößgraben am Wege zum Zwillingfalle wird bis Ende September bewirtschaftet. Es werden dort Wein und alpine Erfrischungen sowie Unterkunft für sechs Personen geboten. — Der Pflüghof im Malteintal wird heuer bis Ende September in einfacher Weise bewirtschaftet. Für Touristen stehen zwei Zimmer mit vier Betten zur Verfügung. Das Sommerpost- und Telegraphenamt samt der einmal im Tage nach Maltein und Gmünd verkehrenden Postbotenfahrt wird bis 30. September betrieben. — Egarters Gasthaus in Brandstatt,

unweit des Pfüglhofes im Malteinertale, bietet bescheidene, aber reine Unterkunft für sechs Personen und einfache Verpflegung.

Die **Kölnerhütte** am Tschagerjoch ist, wie die S. Rheinland bekannt, am 5. und 6. September, für die Teilnehmer der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins reserviert.

Brünsteinhaus. Die Alpenvereinssektion Rosenheim veranstaltet am Sonntag den 25. September einen Sektionsausflug auf den Brünstein, um dort eine kleine alpine Feier zu begehen zur Erinnerung an die vor zehn Jahren erfolgte Eröffnung des Brünsteinhauses.

Schwarzenberghütte im Fuschertale. Die der S. Mainz gehörige Hütte, welche durch eine Lawine in ihrem Oberbau zerstört war, ist nunmehr wieder aufgebaut, soweit die Verhältnisse solches mit Rücksicht auf die künftige Sicherheit der Hütte in der Winterzeit ermöglichen. Auch die Innenräume sind neu hergestellt, sodaß die Hütte nunmehr wieder den Touristen ganz zur Verfügung steht. Die Bewirtschaftung erfolgt von dem Tauerngasthofe (Inhaber Georg Bernsteiner) in Ferleiten aus und liegt die Leitung wie seit Jahren in den bewährten Händen der Marie Leineberger.

Wegbauten der S. Matrei im Wipptal. Die S. Matrei hat im vorigen Jahre mit der praktischen Erschließung der Oberberger Tribulaungruppe begonnen und den Weg von den Oberberger Seen bis auf den Kleinen Tribulaun fertiggestellt. In diesem Jahre wurden die Arbeiten weitergeführt und es ist bereits der Weg vom Kleinen auf den Großen Oberberger Tribulaun und von da auf den Roßlauf gebaut worden. Derselbe ist für geübte Touristen leicht zu begehen, für minder geübte wird sich jedoch die Mitnahme eines Führers empfehlen.

Wegverhältnisse im Malteinertale und Gößgraben. Der Gößfall- und Bärentalsteig der S. Gmünd wurden bisher, da die Straßenbrücken über den Maltein- und Gößbach noch fehlen, nicht in Stand gesetzt, sind jedoch halbwegs gangbar. Gut hergerichtet wurde der Zwillingfallsteig im Gößgraben. Auch der Fallertumpfstieg ist in Stand gesetzt worden; die Herstellung des Touristensteiges zwischen Hochsteg und Hochbrücke war jedoch heuer undurchführbar und es muß daher der — gut gangbar gemachte — Almfahrweg am linken Ufer benützt werden. Zwei diesbezügliche Warnungstafeln sind aufgestellt. An Stelle des verschwundenen und nicht mehr herstellbaren Blauen Tumpfsteges wurde von der Schönau ein neuer Felsenweg am linken Ufer angelegt, der nach Überbrückung einer höchst sehenswerten, bisher unzugänglich gewesenen Klamm (Prachtblick auf drei Wasserfälle) noch vor dem Klammfalle zum Elendsteige führt. Dieser wurde bis zur Wolfgangbrücke gut gangbar gemacht, von hier an muß aber der alte Viehtriebweg am rechten Ufer bis zum Samerstege benützt werden. Der Elendsteig am linken Ufer zwischen Wolfgangbrücke und Samersteig ist im Wiederaufbau begriffen, er wird voraussichtlich bis zum Ende des Sommers notdürftig begehbar sein. Besonders längs des Ufers des noch bestehenden Stausees in der Wastlbaueralm sind die Schäden sehr groß und schwierig zu beheben. Gleichzeitig mit dieser Arbeit erfolgt die Wiederherstellung des teilweise beschädigten Arlscharten- und Kleinelendschartenweges. Die S. Osnabrück hat den Weg vom Samerstege durch die Sameralm und das Großelendtal bis zur Osnabrückerhütte vollständig wiederherstellen lassen, ebenso die S. Villach den Steig über die Paukerwand zur Villacherhütte. Der Steig zu dieser Hütte von der Schönau über die Aneman-alm hat vom Hochwasser und den Bergstürzen nicht gelitten, jedoch ist auf der Schönau, da die hintere Brücke fehlt, ein kleiner Umweg nötig, um zum Steigbeginn zu kommen. Der Touristenverkehr im Malteinertale und Gößgraben ist somit nach allen Richtungen ermöglicht. Allerdings werden noch Jahre vergehen, bis alle Wege vollständig in den vor der Katastrophe des vergangenen Herbstes bestandenen guten Bauzustand zurückversetzt sind.

Vom Prochenberg. Die Schutzhütte und Aussichtswarte auf dem Prochenberge bei Ybbsitz wird im Frühjahr 1905 erneuert und erweitert. Die S. Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Ö. Alpenvereins veranstaltet am 21. (bei schlechtem Wetter am 23.) August d. J. in Ybbsitz ein großes Sommerfest, dessen Reinertrag für diesen Bau bestimmt ist.

Wegbau der S. Lausitz. Der vielbegangene Weg von der Warnsdorferhütte nach Kasern wurde in den Jahren 1891/92 von der S. Warnsdorf wiederhergestellt. Vor zwei Jahren ließ die S. Warnsdorf den Salzburger Teil des Weges, das ist die Strecke Warnsdorferhütte—Birnlücke, auf 1 m verbreitern und wesentlich verbessern. Nunmehr wird infolge einer freundlichen Vereinbarung mit der S. Lausitz die letztere den Tiroler Teil des Weges, das ist die Strecke Birnlücke—Kasern, in ihre Obhut nehmen, ebenfalls auf 1 m verbreitern und wesentlich verbessern. Der von der S. Lausitz gebaute Lausitzerweg vom Krimmler Tauern zur Birnlücke ist fertig und die Strecke Birnlücke—Kasern wird nunmehr zur natürlichen Fortsetzung des schönen Lausitzer Hochweges, dessen Begehung prachtvolle Hochgebirgsbilder bietet. Auf dem aussichtsreichen Glockenarkopfe errichtet die S. Lausitz eine Wetterschutzhütte.

Wegbauten der S. Warnsdorf. Die Wetterkatastrophen des Vorjahres hatten an dem ausgedehnten Wegnetze der S. Warnsdorf mannigfache Schäden hervorgerufen, mit deren Beseitigung die S. Warnsdorf seit dem Frühsommer energisch beschäftigt ist. Der Krimmler Wasserfallweg wurde bereits im Juni in tadellosen Zustand versetzt. Bis Mitte Juli wurde ferner der Reitweg von Krimml über die Platte nach Gerlos gründlich ausgebessert, den die Überschwemmungen des Herbstes stellenweise fast ganz zerrissen hatten. Dann wurde der Weg im Wildgerlostale zur Zittauerhütte instandgesetzt und hieran reichten sich noch die Wegverbesserungen im Krimmler Achantale, zur Birnlücke, zur Warnsdorferhütte, zum Gamsspitzel und zur Kürsingerhütte über die Moräne des Obersulzbachkeeses, ferner an der Roßkarscharte, an der Windbachscharte und am Wege von der Richterhütte nach dem Krimmler Tauern. Auch im Maurertale ließ die Sektion eine gründliche Wegverbesserung vornehmen. Geplant hat die S. Warnsdorf einen neuen, von ihrer Zittauer Mitgliedergruppe unterstützten Hochweg direkt von Krimml nach der Zittauerhütte, welcher die Gehzeit Krimml—Zittauerhütte auf bequeme 4 St. verringern, landschaftlich sehr reizvoll werden und die interessante, aber jetzt noch selten begangene Hochgebirgsgruppe zwischen Wildgerlostal und Krimmler Achantal erschließen würde.

Wegbezeichnungen in den Ennstaler Alpen. Seitens der Wiener alpinen Gesellschaft „Ennstaler“ ist die im Vorjahre begonnene vollständige Neuzeichnung aller Wege des umfangreichen Arbeitsgebietes heuer energisch zu Ende geführt worden. Es sind nun in den Gesäusebergen und in der Sparafeld-Reichenstein Gruppe alle seitens der Grundbesitzer erlaubten Wegbezeichnungen sorgfältig neu hergestellt und mit vom Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins freundlich zum Selbstkostenpreise überlassenen neuen Wegtafeln (mit erhabenen geprägter Schrift) ausreichend versehen worden. Neben dieser umfassenden Arbeit sind noch die sogenannten „gewöhnlichen“ Anstiege auf den Reichenstein (Südanstieg) und Ödstein (Kirchengrat) bezeichnet worden. Dies geschah in der Erwägung, daß jene beiden schwierigen Berge heute hauptsächlich auf den schwierigsten Anstiegslinien besucht werden, deren Bezwingung meist sehr viel Zeit erfordert, so daß für den auf der „gewöhnlichen“ Anstiegslinie zu erfolgenden Abstieg meist nur kurze Zeit, oft erst späte Tagesstunden zur Verfügung stehen und häufig auch schlechtes Wetter den Abstieg noch erschwert, welcher letzterer Umstand ja das schwere Unglück auf dem Reichenstein (Pott-Müller) verursacht hat. Mit Hilfe der nun hergestellten Bezeichnung dürfte solchen Unglücksfällen nach menschlichem Können vorgebeugt sein. Damit aber keine Unberufenen sich verleitet fühlen sollen, in der Meinung, daß auch ihnen jetzt diese „bezeichneten Wege“ offenstehen, Dinge zu unternehmen, welche über ihr Können hinausgehen, hat man die Zeichen erst dort angebracht, wo die schwierige Kletterei beginnt. Da die Bezeichnung hauptsächlich für den Abstieg sorgen soll, wird sie den Absteigenden bis auf sicheres Gelände geleiten; wer sie im Aufstiege benützen will, muß dadurch, daß er ihren Beginn findet, schon erweisen, daß er Übung und Findigkeit besitzt. Trotzdem sei aber auch hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl der Südanstieg auf den Reichenstein wie auch der Kirchengratweg des Ödsteins schwierige und gefährliche Klettersteige sind, die nur schwindelfreie und geübte Bergsteiger begehen dürfen.

Vom Hochtör (Ennstaler Alpen). Der Anstieg auf das Hochtör von der Heßhütte aus über den Gugelgrat ist seitens der alpinen Gesellschaft „Ennstaler“ neuerlich verbessert worden, insbesondere sind die Drahtseile ausgiebig vermehrt und dazu abermals die als vorzüglich bekannten Erzeugnisse der St. Egydier Stahl- und Eisenindustrie-Gesellschaft verwendet worden, welche sich bisher auf allen Wegen in den Ennstaler Alpen vortrefflich bewährt haben.

Neuer Weg in der Rosengartengruppe. Im Rosengarten-gebiete wurde durch die Munifizenz des Verlagsbuchhändlers Herrn Georg Hirzl aus Leipzig die Anlage eines Weges ermöglicht, welcher vom Tierserwege beim Karerseehotel aus zum Fuße der Rotwand und der Tscheinerspitze hinaufführt und die Besteigung dieser beiden Gipfel dadurch wesentlich erleichtert, daß er bis zur Einmündung in den Vajolonpaß mit relativ mäßiger Steigung gegen 700 m Höhe der ganzen Tour überwinden läßt. Der ganze Steig ist als Spazierweg angelegt, führt in 62 Serpentinaen zum höchsten Punkte, 2300 m, und es ist von dort ein fast ebener Weg zur Köllnerhütte angeschlossen, der zu den aussichtsreichsten und bequemsten „alpinen Promenaden“ gehören dürfte. Für Besteiger der Rotwand und der Tscheinerspitze dürfte es eine Annehmlichkeit bilden, daß im Aufstiege in verschiedener Höhe vier gute Quellen gefaßt sind. Herr G. Hirzl hat zu diesem Wege M. 1000.— gespendet; der Weg ist nach ihm „Hirzweg“ genannt worden.

Neuer Weg auf den Wendelstein. Kürzlich wurde ein neuer, vom Gasthause Hammer (bei Aurach) ausgehender, über den sogenannten „Hohenweg“ führender, dann in gleichmäßiger, sanfter Steigung und meist schattig über die Rieder-alpe zum Birkensteinerwege führender Steig eröffnet, der eine kurze Anstiegslinie vom Schliersee weg vermittelt.

Führerwesen.

Neuer Führer in Tauferertale. Der Aspirant Dismas Niederranger in Rein, Post Sand in Taufers, wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruneck als Führer autorisiert.

Verkehr und Unterkunft.

Wegabspernung im Karwendelgebirge. Die Besucher des Gleirschtales werden ersucht, mit Rücksicht auf die stattfindenden Jagden während der Zeit vom 1. August bis 1. September den Aufstieg zur Gleirscherspitze nicht durch das Riegelkar zu nehmen, sondern den Weg über den Rücken einzuschlagen.

Wegabspernung im Totengebirge. Die S. Aussee teilt mit: „Laut Zuschrift der fürstlich Kinsky'schen Jagdleitung finden in der Zeit vom 24. August bis 17. September d. J. in der Umgebung der Elmgrubenhütte (der S. Linz) im Totengebirge, und zwar östlich vom Woising bis zum Feuertalberge Jagden statt. Es wird daher gebeten, dieses Gebiet, und zwar den Woising, Rabenstein, Salzofen, das Höherbrett, den Wildgößl, Elm, Neustein, das Rothgschier, die Brüderkögel und den Feuertalberg während dieser Zeit nicht zu betreten. Die Lahngangseen sind von der Absperrung ausgenommen.“

Wegverbot. In der Zeit vom 3. bis 31. August ist die Begehung des Großen Bösensteins in den Rottenmanner Tauern über die Scheibalm aus Jagdrücksichten verboten. Aufstiege können in dieser Zeit nur vom Strechengraben über den Bärwurzpolder oder von Hohentauern über die Pölsen, Bärwurzpolder und Bärwurzleiten ausgeführt werden. Die alpine Gesellschaft „Edelraute“ ersucht die Herren Touristen, nur die genannten markierten Wegrouen zu benutzen, da die Jagdeigentümer bei Abweichungen von denselben auch diese Anstiege sperren würden. Alle anderen im Gebiete der Rottenmanner- und Sekkauer Alpen gelegenen Touren unterliegen auch während dieser Zeit keinem Verbote.

Für Gemeinckbesteiger. Besucher dieses aussichtsreichen 2578 m hohen Gipfels der Reißeckgruppe seien auf die neue Markierung der S. Gmünd vom Steinbruckgraben an der alten Reichsstraße zwischen Spittal und Gmünd über Altersberg zur Gamperhütte aufmerksam gemacht. Für von Spittal an der Drau oder vom Millstättersee kommende Touristen ist dieser hübsche, 2 1/2 St. erfordernde Aufstieg denen über Radl oder Trebesing (die für aus Gmünd kommende näher

sind) wegen der Zeitersparnis vorzuziehen. Im Gasthause Oberlerchers in Altersberg findet der Bergsteiger Unterkunft und Verpflegung. Die Markierungsfarbe ist rot.

Automobilverkehr nach Scharnitz. Ab 1. August wurde eine täglich dreimalige Privat-Automobilwagenfahrt, Verbindung vom Bahnhofe Garmisch-Partenkirchen über Mittenwald nach Scharnitz, mit Fahrzeit von 1 St. 45 Min., ins Leben gerufen. Die Wagen verkehren in jeder Richtung täglich 3mal. Fahrpreis M. 3.— für die ganze Strecke.

Bahn auf den Wendelstein. Eine kürzlich stattgehabte Besprechung aller an dem Baue einer Wendelsteinbahn Interessierten, bei welcher auch unsere S. München (und zwar durch Herrn k. Oberstleutnant M. Freiherrn v. Prielmayr) vertreten war, sprach sich fast einstimmig zugunsten einer Bahn auf der Südseite aus.

Stubaitalbahn. Die sowohl seitens der Alpenreisenden und Bergsteiger wie auch von der einheimischen Bevölkerung bereits mit Spannung erwartete Eröffnung der Stubaitalbahn nach Fulpmes hat nunmehr am 31. Juli bei herrlichem Wetter unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Seit 1. August ist der regelmäßige Verkehr auf dieser elektrisch betriebenen Bahn, deren landschaftliche Vorzüge in unserer letzten Nummer Herr Herm. Schwarzweber geschildert hat, aufgenommen.

Aus dem Vinschgau. Von vier Mitgliedern unseres Vereins erhalten wir folgende Zuschrift: „Touristen, welche vom Hoch- oder Niederjoch kommend, dem Ortlergebiete zustreben, empfehlen wir, den Weg durch das hochromantische Schnalser-tal zu Fuß zurückzulegen, da die von Neu-Ratteis nach Naturns fahrende Post am Ausgange des genannten Tales (beim Hotel „Schnalstal“) nicht hält und den Wanderer wider seinen Willen zu einem Umwege von ungefähr 1 St. — und zwar auf staubiger Straße — zwingt“.

Straßenverhältnisse im Gebiete von Gmünd. Die großen Schäden der vorjährigen Hochflut sind soweit behoben, daß der Verkehr nach allen Richtungen ermöglicht ist. Fertiggestellt ist im Lisertale die neue Reichsstraße von Spittal bis Seebach, wo die Straße zum Millstättersee abzweigt, von da an muß bis Gmünd die alte Reichsstraße benützt werden, die zwar viele den Verkehr erschwerende Steigungen aufweist, aber schöne Ausblicke bietet. Mit dem Baue der zerstörten neuen Reichsstraße von Seebach bis Gmünd ist leider noch immer nicht begonnen worden. Dagegen ist die Reichsstraße von Gmünd über Eisentratten bis Leoben fertiggestellt und über Kremsbrücken nach Rennweg zum Katschberge im Baue, eine Notstraße vermittelt den Verkehr. Die Fahrstraße durchs Malteinertal von Gmünd nach Maltein ist vollendet, von dort bis zum Pfinglhofe im Baue und wird bis zum Herbst fertiggestellt. Der Notweg bis Brandstatt und Pfinglhof ist mit Einspannern und leichten Zweispannern befahrbar. Im Baue befinden sich ferner die Straße in den Gößgraben und die Alpenfahrwege in den Radl- und Kremsgraben. Fußgehern bieten diese Wege keine ernstlichen Hindernisse.

Unglücksfälle.

Unglücksfall auf dem Untersberge. Der Professor des k. k. Obergymnasiums im VIII. Bezirke in Wien, Herr Alexander Straubinger, ging Mittwoch den 20. Juli 1. J. früh von Salzburg auf den Untersberg. Als er am Freitag früh noch nicht zurückgekehrt war, wurde durch die alpine Rettungsstelle Salzburg unseres Vereins erhoben, daß der Vermißte Mittwoch um 1 U. nachmittags das Unterkunfts-haus am Geiereck, um 4 U. 30 nachmittags das Stöhrhaus unter dem Berchtesgadner Hochthron in der Absicht, nach Hallthurm abzustiegen, verlassen habe. Die Rettungsstellen Berchtesgadener und Reichenhaller sandten Expeditionen aus, jedoch ohne Erfolg; eine Samstag von der Rettungsstelle Salzburg ausgegangene Expedition von 9 Personen, die die ganze in Frage kommende Gegend auf das genaueste durchsuchte und eine neuerliche der Rettungsstelle Berchtesgadener konnte den Vermißten nicht finden. Nachträglich stellte noch ein Mitglied der Rettungsstelle Salzburg fest, daß wenigstens hinsichtlich der Gesellschaft des Vermißten im Stöhrhause etwas auf ein Verbrechen Hinweisendes, an das auch gedacht wurde, nicht vorzuliegen scheine. Der Verunglückte war 53 Jahre

alt, zu Alm bei Saalfelden geboren und sein ganzes Leben hindurch ein eifriger Bergsteiger; bei den gut markierten und leicht erkenntlichen Wegen am Untersberg ist sein Verschwinden wirklich rätselhaft. Es besteht die Vermutung, daß Straubinger beim Abstieg gegen die Zehnkaser auf den gegen die Vierkaser führenden Weg geraten und, als er sah, daß dies der Abstieg nicht sein könne, versucht habe, unmittelbar auf den unten führenden Weg zu gelangen, wobei er abgestürzt ist. Ein Jäger hat in dieser Gegend am Mittwoch um 7 U. abends Rufe gehört, ohne sie zu beachten. Die Familie des Verstorbenen hat eine Prämie auf die Auffindung des Vermißten ausgesetzt. — Wie die S. Salzburg uns weiter freundlichst mitteilt, haben am 30. und 31. Juli l. J. die Rettungsstellen Berchtesgaden, Reichenhall und Salzburg größere Expeditionen auf den Untersberg gesandt. Dieselben suchten die in Frage kommenden Strecken aufs genaueste ab, jedoch ohne jeden Erfolg.

Absturz vom Obergabelhorn. Einer jener Gefahren der Alpen, gegen die uns selbst die größte Vorsicht und Erfahrung nur ein bescheidenes Maß von Sicherheit bieten, sind ein hochgeschätzter Gelehrter, der Rektor der Universität Innsbruck, Prof. Dr. Ernst Demelius, und ein sehr tüchtiger, noch junger Führer, Josef Tembl aus Sulden (Tirol), zum Opfer gefallen. Rektor Dr. Demelius ist von einem viele Meterzentner schweren Felsblock, an dem er sich hatte emporziehen wollen und der sich unvermutet loslöste, getroffen und in die Tiefe geschleudert worden; der voran und mit ihm angeseilt gewesene Führer Tembl wurde mitgerissen. Dr. Demelius hatte mit seinem Führer und dem in der Hochtouristenwelt bestbekanntesten Geschwisterpaare Cenzi und Heinrich v. Ficker mit dem Führer Dangel jun. aus Sulden sowie Herrn stud. phil. Th. Mayr im Trifhotel ober Zermatt genächtigt. Die ganze Gesellschaft hatte am 28. Juli die Besteigung des Obergabelhorns, 4095 m, unternommen, Dr. Demelius und sein Führer waren an der Spitze und man befand sich nur mehr etwa 50 m unter dem Gipfel, als das entsetzliche Unglück eintrat. Das Obergabelhorn ist ein wegen seines brüchigen Gesteins berühmter Gipfel. In Schweizer Blättern ist zwar die Vermutung ausgesprochen worden, daß die Gesellschaft etwas von der meist begangenen Route abgewichen sei, allein dies ist, selbst wenn es wirklich der Fall gewesen wäre, von untergeordneter Bedeutung. Herr v. Ficker eilte sofort nach Zermatt hinab und brachte die traurige Botschaft dorthin. Man fand den Leichnam des Rektors auf dem Triftgletscher, er muß also über eine ganz ungeheure Höhe abgestürzt sein. Der Körper des mitverunglückten Führers hing etwa 500 m unter dem Gipfel in den Felsen. Beide wurden nach Zermatt geschafft. — Rektor Prof. Dr. Demelius, ein in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzter Gelehrter, der von seinen Hörern aufrichtig verehrt wurde und auch sonst überall, wo er auftrat, sich zahllose Freunde erworben hatte, war ein eifriger und ebenso vorsichtiger wie erfahrener Bergsteiger, dessen Tod allgemein die tiefste Trauer hervorgerufen hat. Sein wackerer Führer Tembl war trotz seiner verhältnismäßigen Jugend — er war erst 30 Jahre alt — einer der schneidigsten und tüchtigsten Suldener Führer, der außer den Ostalpen auch bereits die schwierigeren Schweizer Gipfel kannte. Tembl, der noch am Tage zuvor mitgeholfen hatte, zwei auf dem Matterhorn durch schlechtes Wetter in eine sehr bedenkliche Lage geratene deutsche Touristen zu befreien, hatte die Absicht, nur mehr kurze Zeit den Führerberuf auszuüben und sich dann ganz seinem Gasthose zu widmen, den jetzt seine Frau (er war erst seit einem halben Jahre verheiratet) weiterführen wird.

Unfall in der Rosengartengruppe. Wir erhalten hierzu folgende Zuschrift: „In bezug auf den Unfall, der sich anfangs Juli in der Rosengartengruppe zugetragen hat und über den, wie ich aus Nr. 14 der „Mitteilungen“ des D. u. O. Alpenvereins ersehe, der Schriftleitung keine näheren Nachrichten zugehen, bin ich als Hüttenwart der Vajolethütte in der Lage, folgendes mitteilen zu können: Der Bewirtschafter der Vajolethütte, Herr Joh. Piaž, berichtete mir in einem Briefe ohne Datum, der am 11. Juli bei mir einlief, wie folgt: „Gestern hat sich hier ein kleiner Unglücksfall, der hoffentlich keine üblen Folgen haben wird, zugetragen. Ein Wiener Tourist (der Betreffende, Herr Leon Meier, war ein Grazer. Die Schriftleitung), der mit seiner Frau und Bergführer Rat-

schigler aus Tiers die Rosengartenspitze bestiegen hatte, hat sich beim Abstiege vom Gartl, über den Schnee abfahrend, man weiß nicht wie, mit der Eisenspitze des Bergstockes an einem Schenkel derart verletzt, daß man ihn zur Hütte mit der Tragbahre befördern mußte. — Da nun kein Arzt zur Stelle war, so brachte man den Verletzten um 9 U. abends mit der Tragbahre nach Perra, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde und wo er gegenwärtig darniederliegt.“ Unterm 24. Juli schrieb mir Herr Piaž noch: „Der verletzte Herr ist schon, vollkommen hergestellt, abgereist.“

Georg Max Krause-S. Leipzig.

Wie wir weiter von anderer Seite erfahren, ist Herr M., der Spur eines vorangewesenen Führers einer anderen Partie auf dem Schnee im Gartl nachfahrend, schon nach kurzer Fahrt zu Fall gekommen und hat sich hierbei die Verletzung zugezogen. An der Bergung des Verletzten hat sich ein Bergsteiger namens Schneider in opferwilligster Weise beteiligt.

In der Glocknergruppe ist, wie telegraphisch aus Klagenfurt gemeldet wurde, der Studierende Rudolf Waizer, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Schriftstellers R. Waizer, abgestürzt und war sofort tot. Näheres ist noch nicht berichtet worden.

Auf dem Roßhorn (Rieserfernergruppe) ist eine aus drei Geschwistern (2 Herren, 1 Dame) bestehende Gesellschaft aus Triest beim Anstieg von der Barmerhütte aus durch eine Steinlawine ernstlich gefährdet worden. Es scheint, daß die Geschwister nicht die beste Anstiegslinie gefunden haben. Durch den während einer Rast erfolgten starken Steinfall wurde einer der Teilnehmer getroffen und etwa 10 m tief hinabgeschleudert. Er hat zahlreiche, zum Glück nicht gefährliche Verletzungen erlitten und konnte von seinen Geschwistern zutal gebracht werden.

Im Churfirstengebiet (Ostschweiz) ist der 13jährige Real- schüler Ernst Wild, der mit seinem Vater und Bruder eine Bergfahrt unternommen hatte, über eine Felswand abgestürzt und war sofort tot.

Auf der Reitherspitze ist am 24. Juli der Bahnbeamte Karl Hitznbugel aus Innsbruck einem unglückseligen Zufalle zum Opfer gefallen. Der Genannte hatte mit seiner Schwester und einem Freunde die Besteigung der aussichtsreichen Reitherspitze unternommen. Gelegentlich einer Rast wollte er seinem Rucksack eine Weinflasche entnehmen. Hierbei entglitt ihm der Rucksack; Hitznbugel, der ein tüchtiger Bergsteiger gewesen sein soll, sprang dem Sacke nach, stolperte aber in der Eile, überschlug sich und kollerte dann einige hundert Meter tief gegen die Eppzirlerscharte hinab, wo ihn seine Gefährten bewußtlos auffanden. Kurze Zeit darnach starb der Verunglückte, der, wie erwähnt, bloß wegen eines verhängnisvollen Zufalles sein Leben einbüßte.

Auf dem Hochkalter stürzte am 31. Juli der Photographen- hilfe Hermann Gutjahr aus Gräfenrode, welcher allein gegangen war, in eine Spalte des Blaueisgletschers und erlitt hierbei eine Beschädigung des linken Schienbeines sowie eine Zersplitterung des linken Wadenbeines. In diesem Zustande mußte der Verunglückte bis 3 U. nachmittags liegen, bis andere Touristen seine Hilferufe hörten und nach Ramsau eilten, von wo alsbald ein zufällig anwesender Arzt aus Augsburg mit einigen Führern aufbrach, um den Verletzten herabzuholen, was gegen Mitternacht gelang. Wieder ein Beweis für die große Gefahr, in welche sich Alleingehende begeben.

Vom Hochlantsch, und zwar an dessen Nordwand, ist am 25. Juli durch den Wirt von Schüsslerbrunn die Leiche eines Mannes gefunden worden, dessen Name etc. nicht festgestellt werden konnte. Es soll sich um einen beim Blumenpflücken eingetretenen Absturz gehandelt haben.

Allerlei.

Warnung für Besucher des Hochschwabgebietes. Wir erhalten folgende Zuschrift: Da im Auftrage des Herzogs von Parma als Jagdbesitzer durch Absprengen und Abmeißeln die obersten 10 m der Stangenwand (im Hochschwabgebiete) gänzlich unpassierbar gemacht wurden, so halte ich es für meine Pflicht, vor einer Besteigung der Wand nachdrück-

licht zu warnen; bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die der Rückzug bieten würde, wäre ein katastrophaler Ausgang der Tour nur zu leicht möglich. Wie ich vernahm, trägt man sich ferner mit dem Gedanken, auch dem „Turm“ in ähnlicher Weise zu Leibe zu rücken; man wird daher gut tun, die Fachblätter nach allfälligen Notizen hierüber im Auge zu behalten.

Dr. K. Prodinger-Graz.

Hochalpine Spatzergänge: Vom Rittnerhorn zur Kassianspitze.

Wir erhalten zu der unter diesem Titel in Nr. 14 der „Mitteilungen“ enthaltenen Notiz des cand. jur. Otto Günther-München von der S. Bozen des Österreichischen Touristenklubs folgende Richtigstellung: Der von Herrn Otto Günther gerügte Übelstand ist insofern behoben, als im Herbst 1903 die Strecke Rittnerhorn—Kassianspitze von unserer Sektion vollkommen neu markiert und auf große Distanzen durch eingeschlagene Prügel gekennzeichnet worden ist. Die Markierung wurde heuer vom Bergführer Hans Aichner in Sarntheim im Auftrage der Sektion begangen, vollständig in Ordnung befunden und durch Nachmarkierung der Seitenroute: Bad Dreikirchen—Villanderer Alpe ergänzt. Leider muß konstatiert werden, daß böswillige Hirten die markierten Pflöcke wiederholt aus dem Boden gerissen und umgestellt haben, so daß es für die Folge für Ungeübte angezeigt erscheint, sich bei dieser immerhin langen Wanderung eines Führers zu bedienen, da insbesondere bei Nebel ein Abweichen von der bezeichneten Route gegen die Moorböden des Villanderer Moores verhängnisvoll werden könnte. Für Geübte unter entsprechender Führung bietet jedoch die Begehung der Strecke Rittnerhornhaus—Kassianspitze einen seltenen Naturgenuß. Für die S. Bozen des Österr. Touristenklubs: *Karl Domenigg.*

Rettungswesen. Die Alpenvereinssektion Tutzing (e. V.) hat eine Rettungsstelle für alpine Unglücksfälle errichtet. Die Obmannschaft führt Herr Dr. Leitner, prakt. Arzt in Kochel. Dieser Zentrale sind als Meldestellen zugeteilt: Gasthof „zum Kesselberg“ von J. Müller; Bierbrauereibesitzer J. Blechinger in Schlehdorf; Gasthof „zum Jäger am See“ von Sterzer in Urfeld; Gasthof „zur Post Walchensee“ von Posthalter M. Leiß; Posthalter Rösch in Jachenau; Unterkunftshaus auf dem Herzogenstand (A. Fuchs). Diese Meldestellen übernehmen die Weitermeldung an die Obmannschaft. Als äußeres Kennzeichen tragen die Gebäude der betreffenden Stellen kleine entsprechende Tafeln.

Rettungswesen. Die Villacher- und Osnabrückerhütte (Hochalmspitz-Ankogelgruppe) wurden mit Tragbahnen und Verbandkästen ausgerüstet. Die letztgenannte Hütte dient während der Dauer ihrer Bewirtschaftung gleichzeitig als

Meldeposten (Rettungsstelle Maltein). Der Meldeposten auf der Schönau befindet sich nunmehr bei der Gmünderhütte (an Stelle der zerstörten Traxhütte).

Niederländischer Alpenverein. Am 11. Juni hat im Haag eine allgemeine Versammlung des Niederländischen Alpenvereins unter Leitung des Herrn Dr. E. C. van Leersum stattgefunden. An die Stelle des aus dem Vorstände austretenden Herrn Dr. Jur. H. W. Hory wurde Fräulein J. P. W. Rijke gewählt, während Herr Dr. Jur. Ph. G. H. Doss als Assessor in den Vorstand neueintrat. Genehmigt wurde die von dem Vorstände vorgeschlagene Änderung des Übereinkommens mit dem Zentral-Ausschusse des D. u. Ö. Alpenvereins, so daß, wie mit dem Zentral-Ausschusse vereinbart, die Mitglieder des Niederländischen Alpenvereins auch auf die Mitgliedschaft des D. u. Ö. Alpenvereins verzichten können. Mit einem Vortrage von Herrn Dr. C. J. Wijnaendts Francken über Gletscherbildung und Gletscherbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

XXXV. Kongreß des Club Alpino Italiano. Der XXXV. Kongreß des Italienischen Alpenklubs findet vom 31. August bis 5. September d. J. zu Turin statt. Die Delegiertenversammlung ist für den 31. August (2 U. 30 nachmittags) anberaumt. Am 1. September wird mit Sonderzug nach Lanzo, dann mittels Wagen nach Balme gefahren und über Piano della Mussa zum Rifugio Albalgo Gastaldi (Crot del Ciaussiné, 2649 m) gewandert, welches am 2. September feierlich eröffnet wird.

Kalendarium.

28. u. 29. August: Feierliche Einweihung des Neubaus zur Heidelbergerhütte im Fimbartal der S. Heidelberg.
31. Aug.—5. Sept.: XXXV. Kongreß des Club Alpino Italiano zu Turin.
- 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.
3. „ IV. Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bozen.
6. „ Eröffnung des zweiten Anbaues zur Landshuterhütte (Brennergebiet) der S. Landshut.
7. „ Eröffnung des „Karlsruher Höhenweges“, über den Hochwildegrat, der S. Karlsruhe (Ausgangspunkt: Stettinerhütte am Eisjöchl i. B., Otztaler Alpen).

Vereins-Angelegenheiten.

Zur Generalversammlung des Alpenvereins im September. Der Festausschuß berichtet uns, daß schon zahlreiche Anmeldungen von auswärts vorliegen und daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die heurige Generalversammlung eine der bestbesuchten werden dürfte. Die Vorarbeiten hierfür haben im vollen Umfange begonnen und die einzelnen Unterausschüsse wetteifern in der Arbeit, die sie zu bewältigen haben. — Vorausgesetzt, daß gutes Wetter während der Festtage anhält, dürfte den Glanzpunkt des Festes wohl die geplante Fest- und Bergbeleuchtung bilden. Das Arrangement für letztere hat Herr Peter Steger übernommen, während die Festbeleuchtung durch die Herren Ingenieure Zikely von den Etschwerken und Hiller vom Elektrizitätswerke Zwölfmalgreien besorgt wird. — Die Teilnehmer am Feste erhalten eine sehr wertvolle Festgabe in Form eines Prachtwerkchens über Bozen, mit erläuterndem Texte aus der Feder des Herrn Handelskammersekretärs Dr. Willy v. Walter und mit reichem Bilderschmucke von Meister Tony Grubhofer. — Wie verlautet, wird der Deutsche

Volksgesangsverein am Begrüßungsabende am 3. September eine Reihe von echten Volksliedern zum Vortrage bringen, während für den Festabend am 4. September die Mitwirkung des Tiroler Sängerbundes gesichert sein soll. Auch die Alpenhütte am Festplatze, in welcher echt alpiner Geist herrschen wird, wird nicht wenig zur allgemeinen Belustigung beitragen. — Das Festbureau, das im unteren großen Merkantilsaale errichtet wird, wird am 1. September eröffnet. Die k. k. Postdirektion hat die Errichtung eines eigenen Festpostamtes für Briefpost- und Paketsendungen, die an die Festteilnehmer unter der Adresse der Generalversammlung nach Bozen gelangen, in entgegenkommendster Weise zugesagt. Dieses Postamt wird im Festbureau untergebracht sein. — Die Teilnehmer der diesjährigen Generalversammlung werden aufmerksam gemacht, daß das Miniaturabzeichen unseres Gesamtvereins mit Genehmigung des Zentral-Ausschusses von der S. Bozen an den Kassen der Hauptauschüsse sowie an den Eingängen bei den zu veranstaltenden Vergnügungen zum üblichen Preise abgegeben werden wird.

Inhaltsverzeichnis: Eine Besteigung der Marmolata. Von Hans Keppel. — Alte Touristenbriefe aus Bozen. Von Dr. Julius Mayr. — Von den Höhenwegen der Lechtaler Alpen. Von J. Schatz. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

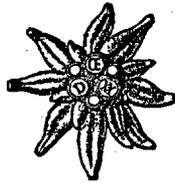
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 16.

München-Wien, 31. August.

1904.

† Friedrich Ratzel.

Mitten in die stille Ferienzeit hinein dringt die erschütternde Kunde, daß Friedrich Ratzel, der berühmte Lehrer der Geographie an der Leipziger Universität, am 9. August auf seinem Sommersitze Ammerland plötzlich an Herzschlag verschieden ist. In dem lauschigen Landhause am Starnberger See, wo er so gern weilte, wohin es ihn zog, wenn die Universität ihre Pforten schloß, hat ihn der Tod ereilt, kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres. Es war ihm nicht vergönnt, den nahen Geburtstag zu erleben und sich der Gabe zu freuen, die seine Verehrer und Schüler ihm an diesem Tage zu überreichen gedachten. Die stattliche Festschrift, die ihm zeigen sollte, wie seine Gedanken und Anregungen fruchtbaren Boden gefunden und seine Ideen immer weitere Kreise gezogen haben, sie ist zur Gedächtnisschrift geworden. Der Tod drückte dem Meister die Augen zu, ehe er den Blick über die aufsprießenden Saaten seines Wirkens schweifen lassen konnte.

Friedrich Ratzel stand auf der Höhe seines Schaffens. Nach menschlicher Voraussicht war ihm, dem stattlichen Manne, der elastischen Schrittes und erhobenen Hauptes einherging, ein hohes Lebensalter beschieden. Wenn er unter seinen Schülern im Seminare weilte, anregend und fördernd zugleich, wenn er zu seinen Hörern im Auditorium sprach, faszinierend in seiner Ideenfülle, blendend in seiner Diktion, wenn er sich mit seinen Freunden über seine Pläne und über seine fernere wissenschaftliche Tätigkeit unterhielt, ganz Arbeitskraft und Arbeitsfreude, da konnte niemand glauben, daß seines Lebens Ziel so früh gesteckt sein werde.

Friedrich Ratzel war eine ausgeprägte Persönlichkeit. Wenige Geographen der Gegenwart haben auf ihre Wissenschaft einen derartig bestimmenden und nachhaltigen Einfluß ausgeübt wie er. Als Ratzel seine Lehrtätigkeit begann, da wurde die

Erdkunde infolge der Blüte der geologischen und physikalischen Forschung zeitweilig so sehr von naturwissenschaftlichen Strömungen beherrscht, daß sie ein Zweig der Naturwissenschaft, insbesondere der Geologie zu werden drohte. Ratzel hat dieser rein naturwissenschaftlichen Ausprägung der Geographie in glücklichster Weise entgegengearbeitet. Ihm gelang das, was seine Vorgänger Karl Ritter und Oskar Peschel versucht, angebahnt, aber nicht erreicht hatten: Er baute die „Geographie des Menschen“ zu einer besonderen geographischen Disziplin aus und hatte das Glück, ihr die Gleichberechtigung mit den älteren Schwestergewisheiten zu erringen. Hierin liegt sein größtes Verdienst. Seine „Anthropogeographie“, seine „Politische Geographie“ sind denn auch die Werke, die seine Eigenart am ausgeprägtesten offenbaren. Sie, die seinen Ruhm begründet haben, werden den so früh Verstorbenen überdauern und trotz mancher Schwächen noch auf Zeiten hinaus die Arbeiten der Geographen beeinflussen.

Ratzel hat aber über der Pflege der Anthropogeographie die andere ebenso wichtige Seite der Erdkunde, die physische Geographie, durchaus nicht vernachlässigt. Das Gegenteil wäre ja auch kaum denkbar gewesen! Denn er gehörte zu den weitgereisten Geographen. In seinen jungen Jahren hatte er von 1868—1876, fast ohne Unterbrechung, die Länder der alten und neuen Welt durchzogen und später während seiner Münchner Tätigkeit, von 1876 bis 1886, die Kette der Alpen kreuz und quer durchwandert. Eine Fülle von Einzelarbeiten, von größeren und kleineren Abhandlungen und Studien zeigt, mit welchem Eifer und welcher liebevoller Hingabe er die Natur der bereisten Gebiete studiert hat. Den Alpen wandte er ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Seit 1886 war er Mitarbeiter der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpen-

vereins. In der „Zeitschrift“ erschienen von ihm die treffliche Monographie: Der Wendelstein 1886, die grundlegende Abhandlung: Höhengrenzen und Höhengürtel 1889 und die umfassende Studie: Die Alpen inmitten der geschichtlichen Bewegungen 1896. In den „Mitteilungen“ veröffentlichte er mehrere Arbeiten über Schnee, Firn, Gletscher und Schutt und seine schönen Aufsätze zur Landschaftskunde, von denen hier nur die beiden letzten genannt sein mögen: Der Berg, eine landschaftlich-morphologische Studie 1898 und: Der Fernblick 1903. Sie zeigen uns den berühmten Gelehrten in seiner ganzen Vielseitigkeit. Neben der Eigenart der Auffassung und Stoffverknüpfung, neben der erstaunlichen Gedankenfülle, dem glänzenden Stil, der fesselnden individuellen Behandlung tritt uns in ihnen noch ein Moment vor Augen: seine hohe künstlerische Veranlagung. Die Landschaftsschilderung der meisten Reisebeschreibungen genügte seiner feinsinnigen Natur durchaus nicht. Er strebte ein tieferes Erfassen der Landschaft, eine charakteristischere Schilderung der Landschaftsnatur an; oft sprach er zu uns, seinen Schülern, von der Kunst dieser Naturschilderung, und es war stets ein Genuß, seinen Ausführungen zu folgen. Sein letztes Werk ist die Zusammenfassung dieser Ansichten zu einer „Landschaftskunde“, einer Lehre von der Auffassung und Schilderung der Landschaftsnatur. Er hat das Buch kurz vor dem Tage zum Abschlusse gebracht, da ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm.

Den wissenschaftlichen Arbeiten des Alpenvereins brachte er lebhaftes Interesse entgegen, vor allem den Untersuchungen über die Gletscher. Von 1896—1901 gehörte er dem Wissenschaftlichen Beiräte des Alpenvereins an. Wie sehr ihn das Alpengebiet fesselte und wie sehr er bestrebt war, auch seinen Schülern diese Liebe zur Alpenwelt einzuprägen, beweist der Umstand, daß er die Alpen wiederholt zum Gegenstande mehrstündiger Vorlesungen gemacht hat. So ist es denn erklärlich, daß eine Anzahl seiner Schüler seinem Winke folgte und Beiträge zur Geographie der Alpen lieferte, insbesondere Arbeiten zur Morphologie und Biogeographie. Von den sechs Bänden der „Wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig“, die Ratzel 1891 begründet hat, sind zwei vollständig und ein dritter noch zur Hälfte

alpinen Abhandlungen gewidmet, die Schüler seines Leipziger Seminars auf seine Anregung hin verfaßt haben.

Ratzel hat Schule gemacht. Von Semester zu Semester ist die Zahl seiner Hörer gewachsen, und zahlreiche Arbeiten und Dissertationen zeigen, wie stark sein Einfluß gewesen ist und wie nachhaltig seine Anregungen gewirkt haben. Das geographische Seminar der Universität Leipzig, das bei seinem Antritte 1886 nur für 16 Mitglieder Raum bot, erwies sich bald zu klein und mußte wiederholt verlegt werden. Der Neubau der Universität im Jahre 1896 brachte endlich dem Seminar große schöne Räume. Aber auch diese genügten, obwohl für 100 Mitglieder berechnet, in den letzten Semestern nicht mehr. Im Sommerhalbjahre 1904 waren nicht weniger als 130 Mitglieder im Seminar eingeschrieben! Es war gewiß nicht bloß die Eigenart seiner Lehrweise, nicht bloß der Reiz seines Vortrages, die eine so große Anziehungskraft auf uns ausübten. In gleich starker Weise fesselte die Persönlichkeit dieses Mannes. Es lebte in ihm etwas von dem Geiste jener alten Weltweisen, die eine neue Lehre verkündeten und durch den erstaunlichen Reichtum ihrer Gedanken und durch das Feuer ihrer Beredsamkeit eine immer größere Schar von Jüngern um sich sammelten. Dazu kam, daß Ratzel, frei von jedem Stolz, seinen Schülern mit Rat und Tat beistand, wo er nur konnte. Immer hatte er, der Vielbeschäftigte, Zeit für seine Schüler, wer zu einer wissenschaftlichen Arbeit seinen Beistand brauchte, der konnte unbedingt auf ihn zählen.

Ratzel hat die Freude gehabt, bei Lebzeiten die Saat aufkeimen zu sehen, die er gestreut. Bei Gelegenheit der II. Auflage seiner „Anthropogeographie“ konnte er ein langes Verzeichnis von Arbeiten anfügen, die zu einem Teile seinen Anschauungen entsprungen sind und die zum andern sich mit dem Weiterausbau seiner Gedanken beschäftigen. Und seitdem hat sich ihre Zahl bedeutend vermehrt. Die Prophezeiung, daß die Ratzelsche Richtung mit dem Tode ihres Schöpfers ersterben werde, wird sicherlich nicht in Erfüllung gehen. Dazu ist Ratzels Einfluß zu stark und die Zahl seiner Jünger zu groß gewesen. Wie sein Name, so wird auch sein Wirken unvergessen sein.

H. Reishauer-Leipzig.

Eine Besteigung der Marmolata.

Von Hans Keppel in München.

(Schluß.)

Noch ein kräftiger Klimmzug und wir haben wiederum einen Felsstreifen erreicht, breit genug, um darauf stehen und eine kurze Spanne Zeit rasten zu können. Wieder schweift unwillkürlich der Blick nach abwärts und der Schauende wundert sich, daß er es vermocht, sich aus solchem Abgrunde zu der Höhe, auf der er staunend steht, emporzurängen. Oft lesen wir — im Liede wie in ungebundener Redeform — von dem Grattier, der Gemse, und lesen,

daß sie klimmt, wo keines Menschen Fuß hindringen kann. Das ist dichterische Sprache, die nicht immer der Wirklichkeit entspricht. Der Alpenjäger, der Bergsteiger weiß es besser. Schon manch einen Pfad sind sie gewandelt, an mancher Wand schon hingen sie, die noch nie der Gemse flüchtiger Fuß betreten hat und auch nicht betreten kann. Letzteres können wir getrost auch von dem Wege behaupten, den wir heute mit dem freundlichen Leser zurückgelegt.

Quer nach links steigen wir weiter über steil abfallende Platten, vom Drahtseile wieder unterstützt, das hier natürlich — überall wohl befestigt — der Felswand entlang läuft. Noch wenige Schritte — und schräg links über uns winkt der weiße Firn. Die Felspartie ist beendet. Nur einmal noch auf kurze Zeit bewegen wir uns auf Felsboden vorwärts: da, wo uns der Weg bis an die äußerste, nach Westen scharf ausspringende Kante des Grates führt.

Weit dehnt sich jetzt vor uns nach links und nach aufwärts das Schneefeld aus, das den Gletscher deckt; fest gehärtet ist es und vom Glanze der Morgensonne bestrahlt. Eine scharfe Brise weht von oben; man merkt, der Gipfel ist nicht mehr weit.

Eine Zeitlang geht der Weg über den Rücken des Firns fast eben: der oberste Firnkamm wird westlich umgangen. So gelangen wir zur Südseite des Berges. Hier sind wir dicht am Rande des senkrechten Südabsturzes der Marmolata und selbst den Schwindelfreien möchte hier ein Schwindel ankommen. Anderthalbtausend Meter tief liegt die Ombrettaalpe unter uns und als winzige Punkte erscheinen die Sennhütten.

Dem Südrande entlang wenden wir uns im rechten Winkel gen Osten. In wenig Minuten ist die trigonometrische Holzpyramide erreicht, die an der Südostkante des obersten Gipfelaufsatzes errichtet ist. Inmitten mächtiger Felsblöcke, die die Pyramide halten, findet sich das Gipfelbuch der Nürnberger Sektion in einer Blechkapsel geborgen und vor Sturm und Wetter bewahrt. Es ist 7 U. 10, als wir die Pyramide erreichen, also wenig über 1 St., seit wir die Scharte zwischen Kleinem Vernel und Marmolata verlassen haben.

Wenige Schritte seitwärts der Pyramide ist ein windgeschütztes Plätzchen. Zwei Meter vom Rande des jähren Absturzes endigt das Schneefeld, das vom Gipfel herunterzieht. Hier ist also ein schmaler Streifen vom Schnee freigelassen und wird das nackte Gestein sichtbar. Hier lagern wir uns. Freilich ein harter Pfuhl auf den Steinplatten, die zum Teile von Geröll bedeckt sind. Doch was sichts es uns an. Schon ist der Rucksack geöffnet, dem das zweite Frühstück entnommen wird. Aus den gleichen kulinarischen Genüssen setzt es sich zusammen wie das erste und doch mundet es weit köstlicher als jenes. Liegt doch eine Summe von überwundener Anstrengung, von überstandener Gefahr inmitten.

Ein edles Gefühl des errungenen Sieges schwellt stolz die Brust. Nur noch ein paar Dutzend Schritte auf dem scharfen Firngrat und wir nahen der höchsten Höhe und treten der Königin auf das stolze Haupt.

„Heia, das Schneegebirg ha'n wir erklimmen,
Schau'n in der Täler vielfurchig Gewand,
Schweben wie Adler, vom Äther umschwommen,
Über den Wolken und über dem Wind.
Hier blitzt ein Städtlein und dort ein Gefilde,
Dort eines Stromes sich schlängelnder Lauf,
Dort auch ein See, wie ein Menschengaug' milde,
Aus der vernebelten Ferne herauf.“

So möchten wir singen und sagen und jubeln mit dem Dichter.

Man spare mir eine nähere Schilderung des Rundblickes, der sich vom Gipfel der Marmolata aus bietet. Unvollkommen möchte die Beschreibung erscheinen und allzu nüchtern gegenüber der hehren Wirklichkeit.

Die Aussicht ist in der Tat ersten Ranges und soll eine der schönsten im gesamten Alpengebiete sein. Nach Mittag freilich ist uns heute der Ausblick versagt, denn Schicht über Schicht drängen sich hier in vielgestaltigem Durcheinander die Nebel und Dunstwolken, ein Rücklaß aus den mannigfachen Niederschlägen der letztvergangenen Tage. An klaren Tagen würde der Blick ungehemmt über den Südfall des hier vorgelagerten Alpentales und über Venetiens Tiefebene hinweg südöstlich bis zum azurblauen Streifen des Adriatischen Meeres schweifen.

In der Richtung nach Westen hingegen und ostwärts und gen Norden trübt kein Wölkchen den Himmel, von dem die südliche Sonne herniederlacht. Den Vordergrund beherrschen allenthalben die vielgestaltigen Züge und Zacken der Dolomiten. Unmittelbar gegenüber von unserem Standorte breitet sich die mächtige Sellagruppe aus, von der Boëspitze überragt. Großartig präsentiert sich der Langkofel mit seinen Trabanten, breit dehnt sich das Schlernplateau aus, stolz und zierlich zugleich reckt der Rosengarten seine Spitzen zum Aether empor.

Doch das Anmutigste und Erhabenste zugleich ist der Kranz der Schneeberge, der in weitgeschweiftem Bogen den fernen Horizont begrenzt. An die westlichen Ausläufer der Niederen Tauern reihen sich die Hohen Tauern — der Venediger — die Rieserfernergruppe vorgelagert —, ferner die Zillertaler und Stubai Alpen, die Öztaler Ferner, dann der Ortlerstock und ganz im Westen die Cima Presanella und die benachbarte Adamellogruppe. Ein prachtvoll großartiges Amphitheater! In plastisch-monumentaler Größe heben sich die einzelnen Gruppen vom Horizonte ab. Schier geblendet ist das Auge von all der schneeig schimmernden Pracht.

Doch auch die nächste Umgebung entbehrt nicht des Reizes. Mächtig dehnt sich vom Gipfel an gegen Norden der gewaltige Stock der Marmolata aus, weit nach beiden Seiten ausladend und die Flanken umgürtet mit dem Panzer des ewigen Eises. Wild zerrissen ist der Gletscher; man schätzt seine Ausdehnung auf 495 ha.

Zweier Herren Länder teilen sich in den Besitz des Berges, mitten über seinen Scheitel führt die Grenze, ihn so in eine nordwestliche, die Tiroler, und in eine südöstliche, die italienische Hälfte scheidend.

Auch seiner natürlichen Gestaltung nach spaltet sich der Berg in zwei Häupter. Das eine (von dem bisher ausschließlich die Rede war) ist die eigentliche Marmolata, auch Monte di Penia genannt und erreicht eine Höhe von 3360 m. Der andere Gipfel, vielleicht um 100 m niedriger, liegt genau östlich vom Kulminationspunkt des ganzen Massivs. Nach

der Westseite hingegen schließt sich, von der mittleren und höchsten Marmolata durch die scharf und tief einschneidende Scharte getrennt, der dritthöchste Gipfel der Marmolatagruppe an, die Felspyramide des 3206 m hohen Vernels.

„Zwei Zinken ragen ins Blaue der Luft,
Hoch über der Menschen Geschlechter,
Drauf tanzen, umschleiert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmlischen Töchter.
Sie halten dort oben den einsamen Reih'n,
Da stellt sich kein Zeuge, kein irdischer, ein.

Es sitzt die Königin hoch und klar
Auf unvergänglichem Throne,
Die Stirn umkränzt sie sich wunderbar
Mit diamantener Krone;
Drauf schießt die Sonne die Pfeile von Licht,
Sie vergolden sie nur und erwärmen sie nicht.“

Ist es nicht, als ob Schiller mit diesen Versen seines „Bergliedes“ gerade den Berg, den wir heute in der Erzählung gefeiert, im Liede habe besingen wollen? Denn zwei Zinken ragen ihm — der Marmolata — empor, wie wir gesehen, und Königin wird sie vom Italiener genannt.

Selten ist es dem Sterblichen vergönnt, dem Königsthronen zu nahen und dem Fürsten Aug' ins Auge zu schauen. Wird ihm dennoch solches zuteil, so preist er es als ein Glück, dessen er zeitlebens gedenkt, und mancher würde gerne — so es nur angehe — den Augenblick auf lange hinaus verzögern, wo er des Thrones Stufen wieder verlassen muß. Ein ähnlich Gefühl beschleicht auch den Wanderer, der einem König im Reiche der Berge seine Reverenz erwiesen und bezeigt hat. Nimmer möchte er weichen aus seiner Nähe; denn er weiß: sobald er sie verläßt, muß er aus der hoheitsvollen Umgebung des Thrones in das Getriebe des Alltagslebens, von der stolz, frei und adelig machenden Bergeshöhe zur Tiefe des dunkeln Talgrundes heimkehren.

Immer wieder und noch einmal verweilt der Blick auf des Gletschers breit schimmerndem Fluß oder schweift wonnetrunken hinüber zu den nahen und fernen Wellenlinien der zahllosen Bergzüge. Doch endlich muß geschieden sein!

Schon ist der Fuß mit dem scharfen Sporn der Steigeisen bewehrt und so zur Talfahrt gerüstet. Nach Norden hin — ab und zu mit geringer nordöstlicher Abweichung — ist jetzt die allgemeine Richtung. Das Auge, das genug gesehen, bedarf jetzt der Schonung, die ihm die lichtdämpfende Gletscherbrille zuteil werden läßt.

Ein scharfer Firngrat zweigt zunächst zur Nordseite und talwärts ab; so scharf ist er manchmal, daß es nicht möglich ist, auf seiner Schneide zu gehen. Es muß deshalb einige Fuß breit abwärts der Weg gesucht und hier mit Rücksicht auf die steil abfallende Böschung recht langsam und vorsichtig fürbaß geschritten werden. Bald gelangen wir zu einer nach der Ostseite hin abbrechenden, steilen Felswand, die von dem oberen Firnrücken zu dem unteren Gletscherfelde führt, das mäßig geböscht, doch in breitester Ausdehnung hinunterzieht. Die Kletterei ist zwar steil, doch wegen des festen Gesteins nicht gefährlich; auch bietet sie gegenüber

der Schnee- und Eiswanderung eine hochwillkommene Abwechslung. Am Ende der Wand beginnt — wie schon angedeutet — das eigentliche breite Bett des Gletschers. Wie beim Beschreiten eines jeden Gletschers muß hier den jeweiligen Schnee-Verhältnissen besondere Rechnung getragen werden und ist hiernach auch die einzuschlagende Route stets verschieden. Aus dem gleichen Grunde geht auch der Führer beim Passieren des Gletscherfeldes — selbst wenn er noch so gut mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist — weit vorsichtiger zuwege als beim Felsklettern. Und die Spalten, in deren Nähe wir vorüberkommen, rechtfertigen auch vollauf diese Vorsicht. Oft mehrere Meter breit gähnt ihr Schlund dem Wanderer entgegen und viele Meter tief ziehen sich zu beiden Seiten die Mauern des Eises zum Abgrunde, zur Tiefe der Spalte hinunter. Oft ist das Ende derselben vom Rande der Spalte aus überhaupt nicht zu ermessen, weil dem Auge unsichtbar. Schön ist dieser Blick in den Schoß des Gletschers, der Blick auf das eigenartig leuchtende Blau, das seine glatten Wände widerspiegelt. Aber wehe, wenn die über eine solche Gletscherpalte gespannte trügerische Schneebrücke unter dem Fuße des Wanderers bricht: mancher hat solche Wanderung schon mit dem Tode bezahlen müssen.

Drum ehe der Fuß aufgesetzt wird, erst geprüft mit dem Pickel, ob der Weg auch sicher, ob der Untergrund fest genug ist. So geht es längere Zeit vorwärts; einmal wird mit kurzem Sprung, einmal mittels einer zuverlässigen Schneebrücke über die Spalte gesetzt oder sie muß in weitem Bogen umgangen und jenseits wieder auf die Fortsetzung des alten Weges zurückgekehrt werden.

Je weiter wir vordringen, desto kompakter wird die Gletscherfläche; zuletzt verschwinden die Spalten gänzlich. Stellenweise wird der Gletscher wieder steiler, so daß man im Zickzack gehen muß. Der letzte Abschwung, der das nördliche Ende des Gletschers bildet, ist so steil, daß er, falls er nicht ausgepert ist, das Abfahren ermöglicht.

Von der Spitze an gerechnet hat die Wanderung über Firn, Fels und Gletscher knapp anderthalb Stunden in Anspruch genommen. Nach Abnahme der Steigeisen und des Seiles geht es weiter talabwärts, über Geröll, über Platten, durch Latschen. Nicht weit abseits des Weges hat der Gletscherbach ein Bett in den Fels gegraben, das oft merkwürdige Veränderungen am Gestein hervorgebracht hat.

Zuletzt führt der Steig über Rasenboden. Schon winkt der kleine, aber lieblich gelegene Fedajasee auf der Höhe des gleichnamigen Passes, über den — nordwestlich vom Gletscher kommend — die Tiroler Grenze hinüberläuft. Lieblicher Heuduft gemahnt uns, daß wir aus der Region des ewigen Schnees zu den grasbewachsenen Almen des Mittelgebirges herabgestiegen sind. Noch ein paar Schritte — und wir betreten die gastliche Schwelle des Wirtshauses Valentinis, eines in Campitello ansässigen Gastwirtes. Hier ist gut sein und hier ist jetzt das prächtige Heim der S. Bamberg, das „Bambergerhaus auf Fedaja“ im Entstehen begriffen, das

zweifellos eines der meistbesuchten Alpenvereins-häuser in den Dolomiten werden dürfte.

Hier auf dem Fedajapaß hat die Besteigung der Marmolata ihr Ende erreicht und damit auch eine Beschreibung derselben. Vom Passe aus mag der Tourist das Tal des Avisio auswärts wandern und über Canazei nach Campitello die Schritte lenken oder er steigt gegen Osten gewendet und der romantischen Sottogudaschlucht folgend nach dem italienischen Flecken Caprile hinab.

Der oben geschilderte Felsenweg über den Südwestgrat der Marmolata ist im Spätherbste des vorigen Jahres seiner Vollendung entgegengegangen. Mit dieser hochalpinen Anlage hat sich die S. Nürnberg unseres Vereins ein großes Verdienst erworben, da sie einen Gipfel, der eine der schönsten Aus-sichten im gesamten Alpengebiete aufweist, von einer neuen Seite und auf einer hochinteressanten Route dem allgemeineren Zugang eröffnet hat.

Möchten auch diese Zeilen manchen unter den geübteren Bergfahrern zu einer Besteigung der „Regina dell' Alpi“ aneifern; ihnen rufe ich heute schon eine kräftig Bergheil! zu.

Und ich bin überzeugt: von solcher Bergfahrt heimgekehrt wird ihnen als Lohn ein hohes Gefühl der Befriedigung und der begeisterten Erinnerung zuteil — ähnlich wie es dem Erzähler beschieden ward und wie es der von einer Alpenfahrt heimkehrende Dichter Scheffel in seinem „Gedenkspruch“ zum Ausdruck brachte:

„Blauer Himmel, lichte Wölklein
Spielend um verzackte Höh';
Gletscherbäche, Wasserfälle,
Sonnbeglänzter, ew'ger Schnee . . .
Schau ich's auch, entzückten Blickes,
Nicht mehr täglich auf der Fahrt —
Die Erinnerung reinen Glückes
Bleibt so schön wie Gegenwart!“

Alte Touristenbriefe aus Bozen.

Von Dr. Julius Mayr in Brannenburg.

(Schluß.)

Tisens—Lana—Lebenberg.

Gestern endlich ist es mir gelungen, die Partie zu machen, die ich schon seit Jahren plante und die mir insbesondere heuer, da der strenge Nachwinter Touren in höheren Regionen nicht erlaubt, sehr am Herzen lag. Ich meine die wundervolle Tour über das Mittelgebirge von Tisens.

Als Herr Wieland, das behende Männlein, und ich des Morgens 6 U. 30 von Bozen nach Vilpian führen, da blies ein eisigkalter Schlernwind. Aber die Sonne, die durch die leichten Wolken brach, versprach einen schönen Tag. Warm lag sie auf Überetsch und Boimont und Hocheppan, die noch in ihrem Verfall so schönen Burgen hoben sich klar von dem Mendelgebirge ab, das über sie aufragt.

Nun endlich sind wir in Vilpian und wir steigen aus dem schützenden Wagen in den Wind hinaus, der kalt und scharf über das Etschtal weht. Zunächst führt uns ein Wiesenweg gegen Nals, das in guter Weinlage am Berghange liegt. Über Nals steht die Schloßruine Payerbach, ein Komplex von großen und kleinen Türmen, der über enger Felschlucht an einen Felsblock hingebaut ist. Noch viel höher oben im schneebedeckten Gebirge liegt das Kirchlein St. Apollonia und ein Haus dabei auf weltentrücktem Felskegel. Wer dort oben leben müßte! Beschaulich in sich gekehrt, müßte er stumpf genug oder stark genug sein, jenem Locken aus dem Tale zu widerstehen, durch das die Worte „Leben“ und „Wein“ klingen. Herunten aber zu unserer Rechten über dem Prissianerbache liegen die Mauerüberreste von Kassatsch, die, schwarz und zerfressen und stündlich bröckelnd, moderigem Totengebeine vergleichbar sind. — Doch wieder ist die alte Erde jung und Frühling und Sonnenschein lassen den Moder vergessen.

Wir schreiten unter dem weit vorspringenden Erker eines Nalser Gasthauses durch und am Rande des Wildbaches hinan, der vom Gebirge herabbraust. Da, wo sich eine weite, felsige Schlucht öffnet, führt bei einem Hause eine Brücke über das Wasser und dann steigt man steil bergan, um das rechte Ufer des anderen Baches zu gewinnen, des Prissianerbaches, der in tiefer Klamm in größeren oder kleineren Stürzen tosend zu Tale eilt.

Allmählich gewinnen wir so an Höhe, daß wir einen weiten Blick ins Etschtal genießen. Dort liegt Bozen. Rosengarten und Latemar, Weiß- und Schwarzhorn und näher die schöne Form des Gantkofels ragen auf und die Burgen Hocheppan und Mantasch und die Orte Terlan, Andrian und Nals und das schimmernde Band des Etschflusses erfreuen das Auge. Links am Wege steht das zerfallene Schloß Werburg mit schönem, noch erhaltenem Turme. Aber von dem übrigen Gebäude ist

ein langes Stück herabgestürzt und die Steine, die früher schöne Gemächer einsäumten, mußten zu dem Häuschen dienen, das ein Bauer im Schlosse erbaut hat, oder begrenzen die Reb-pflanzungen, die in diesem sonnigen Winkel liegen.

Noch etwas weiter oben liegt ein altes Schloß, von kleinen Leuten noch teilweise bewohnt. Ein einfacher vier-eckiger Bau ohne weitere Form, ist es originell durch die Schießscharten, die in der Höhe des dritten Stockwerks unter dem Dache angebracht sind; jede durch einen ladenartigen Mauervorbau geschützt, der sich nach unten öffnet. Auf solche Weise konnten Stürmende, die über die Brücke des Schloß-grabens schon bis an das Tor vorgedrungen waren, noch beschossen werden. Das Tor aber selbst hat noch seinen ursprünglichen Eisenbeschlag und auch das kleine Ausfalltüchlein in demselben ist noch vorhanden. Das Gebäude heißt Preisach, wird aber im Volksmunde Katzenzunge genannt; vielleicht gab zu dieser Benennung die Schellenkappe Anlaß, die im Wappen über dem Tore angebracht ist und die in jener Weise miß-deutet wurde. Es läßt dies wenigstens der Ausspruch einer Frau vermuten, die wir am Wege trafen und die uns jenen eigenartigen Namen sagte unter dem Hinweis, daß das Wappen über dem Tore angebracht sei.

Wir gehen nun um das Kirchlein St. Martin herum und erfreuen uns des schönen Anblickes von Prissian, das mit Tisens auf dem Mittelgebirge liegt, überragt von der Laugenspitze, während die Meraner Berge aus der Entfernung hereinschauen. Im Dorfe Prissian selbst, das mehrere schloßähnliche Häuser hat, führt eine gedeckte Steinbogenbrücke über den Bach. Der Anblick und Ausblick ist malerisch. Den engen, steinigen Bach aufwärts steht ein uraltes wetterschwarzes Haus und weiter zu-rück auf waldigem Hügel der Turmüberrest der Zwingburg und darüber das grüne Waldtal und die schneeige Laugenspitze; den Bach abwärts gibt die Katzenzunge und die Kapelle St. Martin über den felsigen Ufern des schäumenden Wassers ein reizendes Bild. Im Dorfe Prissian steht noch ein Schloß mit kleinen Türmen und großem Hofe, die Fahlburg, an dem auch schon der Zahn der Zeit zu nagen beginnt.

Weiter geht's auf ebenem Wege und in herrlichem Ausblick auf Muthspitze, Passeiertal und Iffinger gegen das schmucke Dorf Tisens, das wir um 9 U. 30 erreichen. Außerhalb Tisens erhebt sich das Mittelgebirge gegen das Ultental zu in Wellen und Kegeln, einzelne Häuser stehen am Hange und hoch oben auf einem Waldhügel ragt die St. Hippolytskapelle, ein friedseliger Bau, vielleicht aus Steinen gefügt, in welche die Mauern einer dort stehenden streitbaren Ritterburg zerfielen.

Nun führt der Weg bei den Einzelhöfen von Fatznagl abwärts und während unten Meran und Obermais erscheinen, ragt

in unserer Nähe auf steilem Felsen die schöne Schloßruine Leonburg empor. Der Weg führt immer im Anblick Merans durch Kastanienwälder schräg am Berghange abwärts nach Unterlana, über dem die Ruine Brandis steht, vier Zypressen an ihrem Turme, die, ungepflegt und struppig, wie sie sind, zu dem verfallenen Schlosse passen.

Gegen 11 U. sind wir in Unterlana. Sehenswert ist dort die Kirche, deren Turm nach Art der Campanile von der Kirche getrennt ist und die im Innern gotischen Schmuck und besonders einen schönen Flügelaltar zeigt. Auf staubiger Straße wandern wir weiter durch Mitterlana nach Oberlana. Hier kommt der Ultenbach heraus und die schöne Schlucht, an die sich hohe Wassermauern anschließen, heißt die Gaul. Oberhalb derselben steht das Schloß Braunsberg, halb Ruine, halb Kapelle. Um 12 U. sind wir in Oberlana beim Teis.

Nach dem Mittagmahle setzen wir unsere Frühjahrswanderung fort. Leider blühen noch keine Bäume und kaum Knospen sind sichtbar, nur die Wiesen sind grün. Aber der Schnee reicht weit herab und dadurch, daß er, ohne durch ein Mittelgebirge verdeckt zu sein, an den direkt aus dem Tale aufsteigenden Berghängen liegt, hat die Meraner Gegend mehr winterliches Gepräge als die von Bozen.

Bald außerhalb von Oberlana geht es wieder bergan auf gepflasterten Weinbergwegen. Rechts unten liegt das Dörflein Tscherms. Unser Weg führt an Bauernhäusern vorbei, durch Kastanienhaine und Weingärten, mehrere Schluchten ausbiegend gegen das Schloß Leberberg, das von Oberlana aus in einer kleinen Stunde erreicht ist.

Man weiß nicht, ob man sich hier lieber auf der Terrasse niederläßt, oder in einem der großen Zimmer des vielgängigen Schlosses, die mit altmodischen Möbeln bestanden und alten Bildern geziert sind. Denn während draußen das Herz sich erfreut an der wunderbaren Landschaft des Etschtales, labt sich in den Gemächern der Geist an den Erinnerungen längst vergangener Zeit. Und wenn man die große Stammtafel derer von Fuchsberg betrachtet, von denen der erste im Jahre 1257 aus Brandenburg gekommen, und dann in Friedrich Leutners prächtiger Chronik von Leberberg blättert und dann wieder hinauschauf auf alle die schönen Berge, auf das reiche Tal und die schmucke Stadt, so mag man sich wohligh und wonnig fühlen, zumal der weiße Leberberger Wein Mund und Herz erfreut. Das wäre ein schöner Sommersitz! Wer in heißer Zeit im Schatten der alten Edelkastanien hinter dem Schlosse beim Weine sitzt, der mag ein zufriedenes Gesicht machen, wenn er der Sonnenglut des Tales gedenkt.

Rasch entließen die Stunden hier oben und ungeru scheidet man von dem lieben Platze. An dem stattlichen Dorfe Marling vorbei gelangen wir nach Untermais und voll der schönsten Erinnerungen kehren wir nach unserer Herberge in Bozen zurück.

Gampenpaß.

Man hatte mir in Bozen gesagt, von Vilpian zu „Unser lieben Frau im Walde“ sei viel zu weit, als daß man die Tour im Spätherbst auch dann noch unternehmen könne, wenn man erst um 2 U. von Vilpian wegkomme und mit dem Wege unbekannt sei. Aber das Wetter war gar zu schön, Gampenpaß und Mendel gar zu verlockend, als daß ich nicht gerne wieder einmal auf die Schnelligkeit meiner Füße und die Güte meines Ortssinnes vertraut hätte. Und so habe ich's gewagt und habe aus diesem Wagnis hohe Freude heimgetragen.

Im Zuge fiel ich unter eine wandernde Schauspielertruppe hinein. Was ich dabei erlebt, will ich Dir mündlich berichten. Genug, wenn ich Dir sage, daß ich schon gleich beim Eintritt in den Wagen die Empfindung hatte, die Scheffel in den „Bergpsalmen“ also ausdrückt: „Herr, meine Seele schwebt in Bangnis“, und wenn ich Dir weiter sage, daß ich jetzt ein gewisses Behagen darüber empfinde, daß ich mich nicht in Versuchung führen ließ, sondern allem Ungemache einen fast möchte ich sagen absoluten Stupor entgegengesetzte. Kurz, um 2 U. entstieg ich zu Vilpian dem Wagen mit ungefähre dem Gefühle, das ein Gefangener bei Wiedergewinn der goldenen Freiheit haben mag.

Und golden lachte sie, die Freiheit; wohin immer man blickte: Sonnenglanz und Widerschein des blauen, wolkenlosen Himmels.

Über die Auen zwischen Vilpian und Nals kam ich rasch hinweg und nur ein Bauernbursche, der dreimal in eine Schar Stare schoß, hemmte meine Wanderfreude für ein paar Minuten.

Aber er traf dreimal nichts und diese hübsche Summe seines Erfolges stellte mir die Wanderfreude wieder her.

Den nun folgenden Weg bis Prissian kennst Du aus einem meiner Frühjahrsbriefe. Freilich jetzt ist's Herbst und wenn ich Dir sagen soll, welcher Jahreszeit ich den Vorzug gebe, so ist's der Herbst; er erscheint mir als das Vollendete, so wie meiner Ansicht nach auch nicht der Jüngling, sondern der gereifte Mann das schönere Leben lebt.

Erst außerhalb Prissian zweigt der Weg zum Gampenpasse und damit ins Nonstal ab und beginnt neuerdings scharf zu steigen. Zur Rechten liegt das ganze, reizend schöne Mittelgebirge von Tisens mit der Hippolytskapelle, der Leonburg und den Meraner Bergen, zur Linken steht auf einem isolierten, mit Kastanien bewachsenen Hügel die Ruine Zwingburg, über welche die schwarzen Wände des Gantkofels aufragen.

Die Sonne hat noch immer ziemliche Kraft trotz Herbstzeit, Abend und hoher Lage über dem Tale. Aber bei den zahlreichen Einzelhöfen, an denen der Weg vorüberführt, findet sich treffliches Wasser und manch ein schattiger Platz mit herrlicher Aussicht würde zum Verweilen einladen. Aber der Weg ist noch weit und unbekannt und eben jetzt scheiden sich wieder zwei Pfade, beide aufwärts ziehend, der eine am rechten, der andere am linken Talgehänge.

Doch da sitzt eben im rechten Momente ein Herr Pfarrer unter einem Kreuzfike und wischt sich auch den Schweiß von der Stirn. Es ist ein kleines Männlein, schon ziemlich auf Jahren, mit einem gutmütigen Gesichte. „Grüß Gott, Hochwürden, wie weit habe ich noch nach Gfrill?“ „Gehen Sie nur, gehen Sie nur,“ war die Antwort. Ich gehe ein paar Schritte, dann kommt er mir nach und ich frage wiederholt: „Wie weit habe ich noch nach Gfrill?“ Diesmal gar keine Antwort. Ich gehe wieder fort, erwarte ihn dann wieder und frage: „Hochwürden haben mich wohl nicht verstanden, wie weit habe ich noch nach Gfrill?“ „Ah“, meint er, „ich habe Sie wohl verstanden; kennen Sie die Geschichte von dem Büable?“ Ja so! Da fiel mir jene Erzählung ein, da ein Wanderer einen Knaben fragt, wie weit er noch habe, und dieser beantwortet ihm die Frage erst nachdem er ihn gehen sah. Und so auch mein Pfarrer. „Jetzt sage ich Ihnen, Sie haben noch eine halbe Stunde; aber gehen Sie nur, ich kann nicht mit Ihnen gehen.“ Doch trotz dieser Aufforderung gehe ich noch eine gute Strecke des jetzt ziemlich ebenen Weges mit dem Herrn. Es ist der Kurat von Gfrill, der da oben schon sieben Jahre haust. In dieser Zeit ist er nie mehr an die Eisenbahn gekommen, nicht einmal nach Meran oder Bozen, sondern höchstens immer nach Prissian oder Nals und da nur, wenn er „Weinschauen“ gehen mußte. Und „Weinschauen“ ist er auch heute wieder gegangen, d. h. er hat sich umgesehen, woher er seinen nächstjährigen Weinbedarf decken könne. Das alles erzählt er in der treuerzigen Manier eines Tiroler Kuraten. Dann aber plagt ihn wohlberechtigte Neugierde und mit einem „Wo bleiben Sie denn?“ beginnt mein Examen. „In Bayern, Hochwürden.“ „Ah in Bayern, aber was tun Sie denn da herinnen?“ „Ich bin jetzt in Bozen und mache dort Touren.“ Staunen meines Begleiters und längere Pause im Gespräch. „An Turm tun Sie bauen?“ beginnt er nun wieder. Wiederum Pause und Staunen meinerseits. „Haben Sie nicht gesagt, daß Sie an Turm machen?“ „Nein, Hochwürden; Touren mache ich.“ „Ah, Uhren, Uhren,“ ruft er freudig aus und mustert von oben bis unten mich, meinen Touristenanzug und meinen Rucksack mit einem Blicke, der deutlich sagt: ja freilich, er sieht ja auch aus wie ein Uhrmacher. „Aber nein, Hochwürden, ich bin ein Tourist.“ „Ah, ein Tourist — Sie da gehen Sie aber heut' nimmer in den Wald hinauf, da bleiben Sie im Badl.“ Ich danke ihm für den Rat, den ihm wohl teilweise sein Lokalpatriotismus eingegeben hatte, und verabschiede mich von ihm. Bald oberhalb des Waldes, den ich durchheile, kommt das Kirchlein von Gfrill in Sicht, aber rückwärts auch noch einmal mein guter Pfarrer, der mir noch nachruft: „Sehen Sie mein Kirchl!“ Was liegt für ein Ton in diesem Rufe! Freude an seinem Berufe und Wohnort, Ruhe im Gemüte. Auch das ist Lebensfreude, die sich in dem engen geistigen und materiellen Gesichtskreise eines Tiroler Kuraten bewegt, und wohl nicht die schlechteste, denn über ihr glänzt der Stern der Zufriedenheit.

Das Prissianertal kommt mit der Richtung von Süd nach Nord von der Laugenspitze herab, deren östlicher Grat sich

zum Gampenpaß senkt, um dann weiterhin wieder anzusteigen zum Mendelgebirge, dessen erster, dem Gampenpaß benachbarter Gipfel der Gantkofel ist. Es ist ein kurzes Tal, das den Charakter eines Tales mittlerer Höhe hat. Zumeist ist es bewaldet und nur dort gerodet, wo menschliche Wohnstätten Wiese und Feld erfordern.

Die Lage von Gfrill, der einzigen Gemeinde des Tales, ist ungemein anmutig. Umkränzt von dichten Wäldern, die an den steilen Berghängen hinan stehen, liegen die einzelnen Höfe auf den grünen Flächen und über ihnen stehen wie ein Wachtposten das kleine Kirchlein und das Haus des Kuraten dabei. Darüber erhebt sich die Laugenspitze hoch und spitzig und von zwei schneidigen Graten getragen, zwischen denen die Flanke des Berges je tiefer je mehr zu einer üppig bewaldeten Talmulde sich ausbildet.

Und welch herrliche Fernsicht ist hier! Im Osten erscheint als erstes das Jochgrimm und dann gegen Norden zu das Latemargebirge und sein Nachbar, der wundersame Rosengarten, und dann der Schlern, neben dem noch über die Seiseralpe die Sellagruppe hereinschaut. Und im Kreise gegen West sich wendend kommt das Rittnerhorn und die schöne blaue Sarner-scharte und zuletzt der spitzige Iffinger. Aufgebaut erscheinen diese Gipfel über grüne Vorgebirge, die sich in bedeutender Höhe und reichbelebt von Bozen bis Meran hinziehen. Gerade gegenüber auf dem Plateau zwischen Sarner- und Passeiertal liegt das Dörflein Vöran und weitum zerstreute, hellblinkende Häuser, während am Fuße des Gebirges alte Burgen aus dem Busch schauen; selbst Greifenstein, das zerschundene Nest, ist auf seinem freistehenden Felsblocke zu unterscheiden und dahinter das Kirchlein von Glanig. Doch wie immer ist das reizendste Bild gegen den Eisack hinauf, wo sich die Linien der Bergkanten so selten schön überschneiden, wo sich die Dörfer, Kapellen und Häuser in so ausgesuchter Verteilung übereinander und hintereinander gruppieren und wo die stolze Feste Karneid thront und darüber der Rosengarten.

Wolkenlos ist der Himmel und ein unsagbar klares Licht ist über die schöne Erde ausgegossen. Aber im Osten beginnt der Glanz der Himmelsbläue sich bereits abzuschwächen und ein leichter rosiger Schein fällt auf die Berge dorthin. Erst noch am Fuße des Gebirges zieht er sich langsam hinan zu den hochgelegenen Häusern und Matten und Wäldern, zieht sich hinan zu den Felskaren und zu den Gipfeln. Und je höher er kommt, umso feuriger wird er und an den Gipfeln angelangt umhüllt er sie mit Glut. Und Wand um Wand und Riff um Riff vom Latemar zum Rosengarten, vom Rosengarten zum Schlern und zu den Geislspitzen erglühen in himmlisch schönem Lichte gleich der Verheißung eines neuen und glücklichen Tages. Und wenn sie allmählich wieder erblasen und wenn der letzte Schimmer von ihnen gewichen, so liegen sie fast geisterhaft bleich vor den Augen und heben sich so umso schärfer von dem Firmamente ab, das sich nun verdunkelt hat und in dem milde Sternelein und die Mondsichel zu glänzen beginnen. So nimmt ein echter Bozener Tag Abschied von der Bozener Gegend.

In dem Hochtale aber war inzwischen der Tag nahezu völlig zur Neige gegangen und kaum hatte ich es bemerkt, daß ich aus der Dämmerung in das Licht hinausschaute. Nun aber rasch vorwärts; ein kurzer Blick wird noch ins Badl von Gfrill getan, das von seinen Sommergästen schon gänzlich verlassen ist und dessen Lage, was sowohl Umgebung als Aussicht anlangt, eine der schönsten des deutschen Etschlandes ist.

Bald hinter dem Badl führt der Pfad in den Wald hinein und übersetzt den rauschenden Gießbach, der von der Passhöhe herabkommt. Auf einem mächtigen Felsblocke am Bache sitzen zwei Mädels, einen großen Handkoffer, eine vollauf gepackte Tasche, an der außen Bretzen und ein hölzernes Pferdlein als Mitbringsel für die Geschwister hängen, und ein paar Tücher mit eingebundenen Sachen bei sich. Zwei Welse sind's aus dem Nonstale, die eine Angela mit Namen, von Castelfondo, die andere Aurelia von Malosco. Sie waren aus ihrer überfüllten Heimat ausgewandert und hatten nun zwei Jahre in Meran gedient. Heute waren sie schon mit dem frühesten dort weggegangen, um nach Hause zurückzukehren. Allein die ungewohnte Anstrengung des Marsches und ihr unpraktisches und schweres Gepäck hinderten sie, schneller vorwärts zu kommen. Und wenn auch die ungemein kräftige Angela noch rüstig war, ihre Gefährtin, die bleichsüchtige, schwächliche Aurelia war jetzt in ihren Kräften erschöpft und verzweifelte schon daran, heute

noch Unser liebe Frau im Walde zu erreichen. Ein freudiger Ausruf kam von ihren Lippen, als sie mich daherkommen sah. Die Situation der beiden war bald erforscht und indem ich der Angela den Koffer auf den Kopf, Schirme und Tasche in die Hand nehmen ließ, die beiden Tüchl aber in meinem Rucksacke barg, nahm ich die ermattete Aurelia unter den Arm und zog sie Schritt für Schritt den steilen Pfad hinan. Der Weg war schwierig, denn Eisplatten und Schnee lagen auf ihm und eine große Strecke weit war er hinweggefegt durch eine Lawine des Frühjahrs, die in dem Walde greuliche Verwüstung angerichtet hatte. Nach je fünf Minuten stockte immer wieder die Wanderung und mit einem „O Dio, o Madonna!“ blieb die Aurelia wieder stehen. Da mußte ich dann all meine Redekunst zusammennehmen und indem ich sie einmal aufmunterte, doch ihre Kräfte zu sammeln, dann wieder auf die helle Lücke verwies, die nicht weit ober uns den höchsten Punkt des Passes verriet, zuletzt sogar meine Karte herausnahm, von der sie freilich keine Ahnung hatte, um ihr zu beweisen, daß wir nur noch eine Kurve des Weges zu überwinden hätten, gelang das Wagnis. Zwischendrein hatte ich auch Muße genug gehabt, hinüberzuschauen zum letzten Verglühen der Dolomitberge, das sich vom Dunkel des Waldes heraus und von der Schneeeumgebung hinweg noch feuriger und wärmer zu gestalten schien.

Endlich nach fast $\frac{3}{4}$ stündiger Arbeit waren wir auf der Höhe angelangt, auf der nun auch schon die Dunkelheit lag; erleichtert atmeten wir auf. Meiner Gefährtin aber hatte schon der Anblick der Grenztafel, welche den politischen Bezirk Meran vom Distretto di Cles scheidet, und neben der auf deutscher Seite ein Kreuzifix, auf welscher ein Madonnenbildstückl steht, Mut gegeben und bei der Madonna kniete sie nieder zu kurzem Gebet. Und als ich ihr bald darauf beim Anblick des Kirchleins von Unser Frau, das im Dunkel der Nacht eben noch unterscheidbar war, zurief: „Aurelia ecco la nostra patria per questa notte!“ — da kam mir ein freudiges: „Ah la mia patria, grazie Madonna!“ entgegen, hinter dem wohl mehr lag als des armen Mädels Freude, heute endlich Rast zu finden.

Vom Passe herab zu Unser Frau im Walde sind noch etwa 20 Min. Um 6 U. 15 hatte ich trotz manchen Aufenthaltes und Hindernisses das heutige Nachtquartier erreicht. Das Wirtshaus in Unser Frau ist von primitiver Art und wenn nicht ein echter deutscher Wirtsschild mit einem Hirschen heraußen hinge, so würde man wohl in dem äußerlich so winkelhaften Bauernhause kein Gasthaus vermuten; aber es bot mehr, als sein Aussehen und sein schrecklicher Aufgang versprochen. In dem Gastzimmer, einer getäfelten Bauernstube, war es gemütlich warm. Die Wirtsleute, ihre Kinder und Knechte saßen um den Ofen herum und nur ein winziges Öllämpchen gab notdürftig Licht. Dieser schlechten Beleuchtung und der späten Jahreszeit, in der man in diesem hochgelegenen Schneeloch keine Touristen mehr vermutet, war es wohl zuzuschreiben, daß man mich für einen Handwerksburschen zu halten schien, dem man wohl den Gruß erwiderte, ihn aber nicht weiter beachtete. Aber die Bestellung eines halben Liters Wein und die Frage nach einem Abendessen schienen Wirt und Wirtin aufzuklären und bald erschien am Tische eine sehr respektable Lampe. Während meine beiden Gefährtinnen bald schlafen gingen, plauderte ich noch lange Zeit mit dem Wirt, indem ich ihm zwischendrein den vorzüglichen Spezialwein durch Wort und Tat lobelte.

Unser Frau im Walde ist eine kleine Gemeinde von 350 Seelen, die über eine Tallänge von $\frac{3}{4}$ St. in zerstreuten Häusern wohnen. Mit den Berggemeinden St. Christoph, Laurein und Proveis gehört Unser Frau zu jenen kleinen Distrikten im Nonstale, die immer noch vollständig deutsche Sprache und deutsches Wesen erhalten haben, obwohl sie seit langer Zeit durchaus welschen Bezirken zugeteilt sind. Dem deutschen Wesen der Waldler, das sich durch Heiraten zwischen den vier Gemeinden erhält, entspricht die Bauart der Häuser und entspricht auch der Waldbestand. Um das Kirchlein von Unser Frau herum stehen nur das Pfarrhaus, Schulhaus und Wirtshaus — zusammen ein kleines Nestlein, das am Fuße der herrlichen Laugenspitze in einer Höhe von 1344 m zwischen schönen Wäldern liegt. Die Seelsorge wird von den Benediktinern in Gries gestellt und die Schule ist natürlich deutsch.

Das Nachtlager war gut und reinlich gewesen und beim Frühstück hatte mir die aufmerksame Wirtin zu den weichen Eiern weißen Wein serviert, weil dieser morgens besser taugt als roter. Auch die Rechnung war billig und schon um 7 U.

morgens, als noch Dämmerung im Tale lag, nahm ich Abschied von den freundlichen Leuten, nachdem ich vorher noch die einfache Kirche und den schmucklosen Friedhof besichtigt hatte.

Der Weg führt anfangs im Walde fort und bald entschwindet das friedliche Bild des Dörfleins, über dem die Laugenspitze sich soeben im ersten Sonnenstrahle zu röten beginnt. Auch heute ist wieder wolkenlos blauer Himmel, der selbst auf die herbstlichen Matten und Wälder zarte Farben legt. Am jenseitigen Hange liegen die letzten Höfe von Unser Frau und vor mir erscheint das Dörflein St. Christoph, noch deutsch an Bauart der Häuser und der Kirche; ans der Ferne schaut der lange, bewaldete Monte Roën herein. Die ganze Gegend ist almenhaft, reich an Weiden und Wäldern und Bauernhöfen. Nun nehmen bei einer Wegteilung die beiden Mädel von mir Abschied und unter zehnfachem Grazie küssen sie die widerstrebende Hand. Dann aber wandern sie in glückseliger Eile der Heimat zu. Am Wege begegnen mir ein Mädel und ein Knabe, beide 6 Jahre alt, die zur Schule nach Unser Frau hinaufgehen; sie sind von Saltnerbauern, heißen Moidl und Lois und haben Schreibtafeln in ihren Ranzen, die mit schon ganz sauberen Buchstaben beschrieben sind. Das sind deutsche Dinge in der welschen Bezirkshauptmannschaft und mit Vergnügen werde ich mich stets daran erinnern, daß ich für die kleine Münze, die ich jedem gab, keinen Handkuß, sondern ein kräftiges „Gelt's Gott“ empfang.

Weiter und waldärmer wird schon das Tal und eine Mühle, die mit Eiszapfen behangen und von Ahornen überschattet an einem Bächlein steht, ist das letzte nordische Kabinetsstücklein

in dem weiten Rahmen des schönen val di Non. St. Felix, das nächste Dorf, erscheint in seiner Kirche und einzelnen Häusern schon wenigstens halbwegs und auf dem Gasthause steht in großer Schrift: Albergo alpino. Das nächste Dörflein, Tret, ist trotz seines deutschen Namens ein Ort, „in dem die Kinderchen kleen die welsche Sprach schon verstehn“.

Aber auch die Landschaft ist verändert. Der Bach, die Novella, hat sich allmählich tiefer gegraben und ist in ungemein tiefer Klamm verschwunden. Das baumlose Nonstal mit seinen unzähligen Ortschaften liegt vor dem Auge und darüber ragen die herrlichen Gletscher der Presanella auf, die im klaren Morgenlicht doppelt schön erglänzen. Ganz nahe schon, aber noch tief unten liegt Fondo und Malosco und zur Rechten über der Novella Castelfondo.

Nun geht es steil abwärts und um 1/2 10 U. ist Fondo erreicht. Im „Hotel Fondo“ laßt ein zweites Frühstück, das die köstliche Blüte der Tirolerweine, der Isera, würzt. Nach einer Stunde aber schon wandere ich auf der schönen Poststraße wieder aufwärts dem Mendelpasse zu. Die Laugenspitze, die bisher noch immer im Hintergrunde des Novellatales stand, ist nun verschwunden, aber die herrliche Presanella bleibt in Sicht. Südliche Bläue liegt auf dem weiten Nonstale und seinen schönen Bergen. Nach 1 1/2 St. ist das Mendelhotel erreicht. Mit dem abnehmenden Tage geht's mit der Mendelpost des „Hotel Mondschein“ nach Bozen zurück.

Erlasse es mir für diesmal, die Mendelfahrt zu schildern! Aber das eine laß mich noch sagen: Sie ist das Schönste, was ich je in den Alpen gesehen. Und damit gute Nacht!

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Aus den Stelner Alpen. Die S. Cilli unseres Vereins hat heuer ihre drei in den Steiner Alpen gelegenen Hütten: das Touristenhaus im Logartale, die Okreschelhütte und die Koroschitzhütte, teilweise neu eingerichtet und besonders in den beiden letztgenannten durchwegs neue, bequeme Draht-Betteinsätze und Matratzen angebracht. Das Touristenhaus im Logartale, welches von Sulzbach, bis wohin eine fahrbare Straße führt, in 1 1/2 St. auf ebenen Wegen erreicht wird, wird das ganze Jahr hindurch vom Bergführer Johann Piskernik bewohnt und bewirtschaftet und während der Sommermonate nach Art eines Alpengasthauses betrieben. Es bildet nicht nur einen günstigen Standort für Hochtouristen, die von hier aus über die Skarje auf die Ojstritza, 2350 m, und die Planjava, 2392 m, oder über die Okreschelhütte in den westlichen Teil der Steiner Alpen gelangen wollen, sondern auch ein lohnendes Ausflugsziel für Talwanderer wegen des unvergleichlich schönen Talchlusses, der mit seinen weißen Kalkmauern einen ungemein wirksamen Gegensatz zu dem grünen Boden des Logartales bildet. Bequem läßt sich vom Touristenhause der Rinkafall (1 1/2 St.) erreichen; ohne alle Schwierigkeit gelangt man in 4–5 St. über den Paulitschsattel, 1339 m, oder den Pastirksattel, 1425 m, nach Bad Vellach beziehungsweise Eisenkappel in Kärnten. — Die Okreschelhütte, 1377 m, auf einer Talstufe oberhalb des Rinkafalles, von einem wahren Garten von Alpenrosen umgeben, mit prächtiger Aussicht, ist heuer vom 10. Juli bis 25. September vom pensionierten Bergführer Anton Dolinar bewirtschaftet. Sie ist das günstigste Standquartier für die Ersteigung der Planjava, 2392 m, der Brana, 2247 m, der Merzlagora, 2208 m, der Rinka, 2441 m, der Skuta, 2530 m, und auch noch des Grintouc, 2559 m, ferner für die Übergänge über den Steinersattel, 1879 m, ins Feistritzal und nach Stein in Krain, sowie über den Sanntalersattel (bei 2000 m) nach Bad Vellach und nach Seeland in Kärnten. Erreicht wird die Okreschelhütte auf einem ganz unschwierigen, teilweise durch Wald führenden Wege in 2 1/2 St. vom Touristenhause im Logartale und der Besuch der Hütte ist auch solchen zu empfehlen, die keine Übergänge oder Hochtouren von dort aus zu unternehmen beabsichtigen. — Die Koroschitzhütte, 1807 m, südlich unter der Ojstritza gelegen, in 5–6 St. von Leutsch über den Bauer Planinschek oder über den interessanten Felsensteig im Roban-Kot, sowie von Stein in Krain erreichbar, ist nicht bewirtschaftet, jedoch im heurigen Sommer mit Bier, Wein, Tee und Konserven versehen.

Hüttenschlüssel befinden sich in den Händen der Bergführer Franz Deschmann in Leutsch, Johann Kramer in Sulzbach und Johann Piskernik im Logartale sowie beim Gastwirte Fludernik in Laufen und am Sitze der Sektion in Cilli. Sämtliche genannte Führer sowie auch Anton Dolinar sind der deutschen Sprache vollkommen mächtig.

Wegbezeichnungen in den Karawanken. Der Gau „Karawanken“ der S. Klagenfurt hat in seinem Gebiete im Laufe dieses Sommers nachstehende Wegbezeichnungen durchgeführt. Vom Loibltale: Deutscher Peter—Gerloutz—Weidisch, Deutscher Peter—Eselsberg—Zell, Deutscher Peter—Gaisrücken—Bodental, Loiblhöhe—Baba—Hainschgraben—Zell, Kleiner Loibl—Bodental. Vom Bodentale: Bodenbauer—Ogrisalm—Stinze (Felswand, daselbst waren Sprengungen und Seilversicherungen nötig)—Matschachersattel—Matschacheralm, Bodenbauer—Windisch-Bleiberg—Bleiberger Graben—Bärenental, Windisch-Bleiberg—Oreinzasattel—Feistritz im Rosentale, Windisch-Bleiberg—Singerberg (im Anschluß daran neue Steiganlage zu den Singerbauern und den künftigen Stationen Weitzelsdorf und Unterbergen der Karawanken, respektive Lokalbahn). Vom Bärenental: Feistritz—Höhenweg—Poautzgehöft, Poautz—Bärensattel—Kotschna, Poautz—Stouhütte—Matschacheralm—Hochstuhl. Eine Reihe anschließender Wege werden das nächste Jahr bezeichnet. Im Auftrage des Gaus arbeitet Herr Lehrer Pehr in Krumpendorf einen Literaturnachweis für die Karawanken aus sowie eine Zusammenstellung aller dort vorkommenden Lokalnamen samt Übersetzungen aus dem slovenischen Dialekt ins Deutsche.

Aus Bludenz in Vorarlberg erhalten wir folgenden Bericht: „Von der S. Bludenz ist der im vergangenen Herbste in Angriff genommene Weg zur Sarotlahütte beendet und damit der Aufstieg zu dieser Hütte und zur Zimbaspitze sehr erleichtert und bequemer gemacht worden. Gleichzeitig hat der Verschönerungsverein von Bludenz ein bedeutsames Werk vollendet, nämlich die Erschließung der Bürserschluft. Durch diese ist für die Besucher der Douglasshütte sowie der im nächsten Jahre zur Eröffnung gelangenden Straßburgerhütte auf dem Brandner Ferner ein näherer und überaus interessanter Zugang nach Brand geschaffen worden. Dieser Steig führt in 2 1/2 St. durch eine der großartigsten Schluchten des Alpengebietes, die dem Wanderer eine Menge der schönsten landschaftlichen Bilder vorführt. Liebliche Waldpartien, mächtige Baumgruppen, tosende Wasserfälle, zahlreiche Brücken, enge, mit kühn angelegten Steigen versehene Schluchten, herrliche Ausblicke auf die Zimbaspitze

und Scesaplana reihen sich in überaus großartigen Bildern aneinander. Kein Besucher dieser Gegend sollte diese landschaftliche Sehenswürdigkeit zu besichtigten unterlassen.

Führerwesen.

Führer für die schwierigen Touren im Gesäuse. Außer dem Bewirtschafter der Heßhütte in der Hochtorgruppe, dem Zillertaler Bergführer Franz Lechner, der bereits eine größere Zahl der schwierigen Touren in den Gesäusebergen kennt und von allen, die er geführt hat, sehr gelobt wird, ist neuestens auch noch der Steinbrucharbeiter Konrad Kain aus Hirschwang (bei Reichenau, Niederösterreich), der wahrscheinlich Nachfolger Daniel Inthalers, zu empfehlen. Kain, welcher allerdings noch nicht autorisiert ist, kennt und führt bereits alle schwierigen Raxsteige und hat im Gesäuse schon über die Planspitz-Nordwand geführt und die Hochtor-Nordwand allein (und zwar in 6 St. ab Gstatterboden!) begangen.

Verkehrswesen.

Waldheimat-Fahrten. Von Mürzzuschlag (Steiermark) aus finden jeden Sonntag Gesellschaftsfahrten nach Alpl zum Besuche von Roseggers Geburtshaus, des Waldschulhauses, der Waldheimatwarte, von St. Katharein a. H. usw. statt. Abfahrt von Mürzzuschlag (Hotel Post) 7 U. früh; Ankunft in Alpl 10 U. vormittags; Rückfahrt ab Alpl 3 U. nachmittags. Fahrpreis K 3.—; Kartenausgabe jeden Samstag in Tony Schruf's „Hotel Post“.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Dauerbrot. Die Hofbäckerei Roman Uhl (Josef Breunig) in Wien, L., Singerstr. 21, teilt uns mit, daß sie sich durch die enorme Preissteigerung von Kornmehl gezwungen sah, den Preis des Büchsenbrot (Dauerbrot) auf 40 h (im Detail 54 h) per Büchse zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß zur Bequemlichkeit der Vereinsmitglieder eine Verkaufsstelle bei F. Turczynski, Wien, L., Wollzeile 17, errichtet wurde.

Unglücksfälle.

Absturz in der Schobergruppe. Wir berichteten in der letzten Nummer über einen den Zeitungsberichten zufolge in der Glocknergruppe erfolgten Absturz. Dieser Unglücksfall hat sich in der Schobergruppe abgespielt und wir erhalten darüber von der S. Klagenfurt folgenden Bericht: „Die beiden Brüder Heinz und Walter Waizer, ersterer 18, letzterer 16 Jahre alt, von denen Heinz das Staatsgymnasium in Klagenfurt, Walter das in Villach besuchte, unternahmen mit ihrem Studiengenossen G. aus Klagenfurt Gebirgstouren. Sie durchwanderten die Ankogel-, Reißeck- und Kreuzeckgruppe und begaben sich am 1. August über Winklern und Mörttschach in das Wangenitzental, um von dort aus mehrere Gipfel der Schobergruppe zu ersteigen. Am 3. August brachen sie von der 2100 m hoch gelegenen Passeggerhütte auf, um den Großen Friedrichskopf, 3127 m, zu ersteigen. Über die Prititschscharte und das Prititschkar gelangten sie in die Wände des kühn abfallenden Berges. Eine Rinne vermittelte den Aufstieg. Dieselbe liegt etwas östlich von der gewöhnlich zum Anstiege benützten Rinne. Am obersten Ende mußte ein eingeklemmter, etwas überhängender Felsblock überwunden werden. Heinz erkletterte denselben als erster ohne Seil und warf sodann seinem Begleiter G. das Seil zu mit dem Bedenken, „die Stelle sei ziemlich schwer“. G. kletterte am Seile empor und überwand die Stelle ganz gut. Als dritter kam Walter Waizer. Da es sich infolge der Kürze der schwierigen Partie nicht lohnte, sich um den Körper anzuseilen, nahm Walter das Seil nur in die linke Hand und umwand dieselbe einigemal. Mit der rechten Hand kletterte er im Fels, während die beiden Oberstehenden zogen. Als er zum genannten Felsblocke kam, war er mit der linken Hand noch unten auf das Seil gestützt, während die rechte nach dem Blocke faßte. Im selben Momente brach die Griffplatte, welche im Blocke war, aus, Waizer fiel und konnte sich, sei es aus Aufregung oder infolge der Wucht des Falles um doppelte Armlänge, nicht mehr am Seile mit der anderen Hand erhalten und stürzte 250 m direkt über die Anstiegsroute in die Tiefe. Zu dem Unglücke mag wohl

auch der Umstand viel beigetragen haben, daß Walter Waizer, der stark kurzsichtig war, einige Minuten früher sein Augenglas zerbrach. Sein Bruder Heinz und der Begleiter G. stiegen sofort ab und fanden die Leiche am unteren Ende der Rinne im Schnee. Da die Schädeldecke gespalten war, mußte der Tod sofort eingetreten sein. Während Heinrich bei der Leiche blieb, requirierte G. Hilfe. Die Leiche wurde am nächsten Tage geborgen. Hierbei waren namentlich Gastwirt Kapponig und dessen Frau mit Rat und Tat in wahrhaft aufopfernder Weise behilflich.“

Im Zugspitzgebiete ist am 7. August der Mechaniker Ludwig Puckshofer aus München tödlich verunglückt. Der Genannte hatte der Enthüllungsfest der Enzenspergertafel auf dem Zugspitzgipfel beigewohnt und war dann um die Mittagszeit mit dem Fahrradhändler Deininger aus München aufgebrochen, um die Höllentalspitzen zu überschreiten. Die Tour war zu spät angetreten worden, außerdem verursachte auch noch ein Gewitter eine Verspätung, so daß Puckshofer, der ein sehr tüchtiger Bergsteiger und ein Mann von großer Körperkraft gewesen sein soll, sich entschloß, von der Inneren Höllentalspitze direkt gegen die Knorrhütte abzustiegen. Wie Deininger erzählt, erfolgte der Abstieg direkt über eine Plattenflucht. Deininger stürzte zweimal, wurde aber von Puckshofer gehalten. Als die Nacht hereinbrach, seilte Puckshofer seinen Begleiter etwa 20 m hoch ab und schickte sich an, selbst nachzuklettern. Plötzlich hörte Deininger ein dumpfes Geräusch und das Aufschlagen eines Körpers; er zog sofort das Seil an, das aber völlig unbelastet blieb, woraus Deininger erkannte, daß Puckshofer abgestürzt war und sich nicht an das Seil befestigt hatte. Auf Deiningers Rufen erfolgte keine Antwort; Puckshofer war etwa 60 m tief abgestürzt und blieb dann etwa 40 m seitwärts von der Wand auf dem Gerölle im sogenannten „Weißen Tale“ liegen. Den furchtbaren Schädelverletzungen nach muß der Tod sofort eingetreten sein. Deininger verbrachte die Nacht an Ort und Stelle und gelangte am nächsten Morgen glücklich zur Knorrhütte, von wo aus sodann eine Anzahl Führer die Leiche Puckshofers barg.

Im Kaisergebirge ist am 14. August der Provisor Engelbrecht aus Kolbermoor abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. Der Genannte hatte mit Herrn Pharmazeuten Hagl eine Ersteigung der Karlspitzen durch die Winklerinne unternommen. Oberhalb des sogenannten „Köpfels“ glitt er auf einer Platte aus und stürzte angeblich 60 m tief ab. Sein Begleiter eilte sofort nach Hinterbärenbad und veranlaßte eine Hilfsexpedition, die um 12 U. nachts zu dem Schwerverletzten gelangte, der um 5 U. früh des nächsten Tages nach Hinterbärenbad gebracht und sodann nach Kufstein in das Krankenhaus geschafft wurde.

Auf dem Zebru (Ortlergruppe) ist der Chemiker Dr. Karl Spitzauer aus Wien am 11. August durch Absturz tödlich verunglückt. Der erst 26 jährige Mann soll, den Zeitungs-meldungen zufolge, ein leidenschaftlicher Bergfreund und zugleich ein geübter Bergsteiger gewesen sein. Die Ursache des Absturzes ist nach Aussage der Begleiter des Verunglückten, Ausbrechen eines Felsblockes gewesen, der den Verunglückten traf und mitriß. Die aus vier Personen zusammengesetzte, führerlose Gesellschaft war unangeseilt gegangen.

Nächst der Windbachscharte (Krimmler Tauern) ist am 8. August der 26 jährige Fritz Bader aus Hamburg durch Absturz verunglückt, hat sich aber erfreulicherweise nur mäßige Verletzungen zugezogen. Der Genannte wollte mit einem Freunde von der Richterhütte über die Windbachscharte zum Krimmler Tauern gehen. Im Windbachkar verloren sie den Weg und auf der Suche nach demselben ist Bader offenbar in dem von Felsblöcken erfüllten Kar auf einen Block gestiegen, der mit ihm umkippte, so daß der Tourist zu Fall kam und mit dem Blocke etwa 15 m weit hinabrutschte. Bader konnte mit Hilfe seines Begleiters Kasern im Arntale erreichen.

Am Rauchkofel (Zillertaler Alpen) ist den „Münchner Neuesten Nachrichten“ zufolge Mitte August eine sächsische Touristin, Fräulein Grete Kaiser, in eine Gletscherspalte gestürzt und hat mehrfache Verletzungen erlitten. Das Fräulein hatte den Rauchkofel mit Herrn J. Weigl erstiegen.

Beim Abstiege übersprang Weigl eine mäßig breite Spalte. Das Fräulein wollte dies gleichfalls tun, fiel aber hierbei aus nicht festzustellenden Gründen in die Spalte. Es gelang dem genannten Herrn, Fräulein Kaiser aus der Spalte zu befreien und zur nächsten Alphütte zu bringen, von wo die Verwundete am nächsten Tage zutal geschafft wurde.

Im Dachsteingebiete soll, dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge, die Leiche eines Postbeamten Schrenzel aufgefunden worden sein. Der seit längerer Zeit vermißt Gewesene soll aber nicht durch Absturz, sondern durch einen Blitzschlag geendet haben, doch wurde gar nichts Näheres berichtet.

Vermißt wird seit Ende Juli der Gymnasialschüler Ludwig Schwärzer aus München, welcher seine Vaterstadt am 25. Juli mit der Absicht verließ, die Zugspitze zu besteigen. Im Gipfelbuche soll er unter dem 28. Juli eingetragen sein. Andererseits verlautete, daß Schwärzer am 26. Juli im Abstiege bei der Wiener-Neustädter-Hütte gesehen worden sein soll. Seither fehlt jede Spur. — Seit Ende Juli wird außerdem Prof. Theodor Feller aus Zittau vermißt, der in Steinach am Brenner wohnte. Man vermutete zuerst, daß er bei einer Besteigung des Padaunerkogels verunglückt sei; allein die bald durchgeführten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. — Endlich werden noch seit 15. August zwei junge Münchener Bergfreunde, Bautechniker Karl Wolff und Chemiker Max Heiden, vermißt, welche den Schinder besteigen und dann über die Erzherzog Johann-Klause nach Rattenberg ins Unterinntal wandern wollten. Man vermutet, daß die jungen Leute durch Absturz vom Schinder verunglückten. Alle Nachforschungen blieben aber, bis zum 25. August, ergebnislos.

In den Westalpen haben sich folgende Unglücksfälle ereignet: Beim Übergang über den Col Durand bei Zinal ist ein alleingehender Tourist, der den Weg verfehlt hatte, über einen Fels abgestürzt. Er wurde mit bedenklichen Verletzungen nach Sitten geschafft. — In der Montblancgruppe ist der Führer J. Ravenal gelegentlich eines Versuches zur Ersteigung der Aiguille sans nom durch einen Steinschlag schwer verletzt worden. — Auf dem Oberaargletscher ist von zwei Züricher Studierenden, welche das Finsteraarhorn besteigen wollten, der eine in eine Gletscherspalte gestürzt und hat mehrfache erhebliche Verletzungen erlitten. Nach 20stündigem Verweilen in der Spalte wurde er nach dem Grimselospiz gebracht. — Bei einer allein unternommenen Besteigung der Rousette, 3261 m, die kein schwieriger Berg ist, stürzte Mitte August ein englischer Tourist namens Guernsey ab und war sofort tot. — Vom Selbsanft (Kanton Glarus) ist der Techniker Schübel aus Winterthur abgestürzt und sofort tot gewesen. — Auf dem Tödi hat ein Steinschlag den Führer Kubli getroffen, der in eine Gletscherspalte fiel und sofort tot war. Sein Tourist kam angeblich mit leichten Verletzungen davon. — Auf der Calanda ist ein Tourist namens Bücheli aus Chur abgestürzt. — Vom Säntis stürzten am 21. August zwei junge Männer ab; beide starben. — Auf dem Rigi ist ein Wiener, Emil Löwenbach, beim Abstieg nach Vitznau abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten.

Allerlei.

Enthüllung der Enzensperger-Gedenktafel auf der Zugspitze.

Die am 7. August stattgehabte Enthüllung der von der S. München errichteten Enzenspergertafel auf der Zugspitze nahm einen sehr würdigen, von schönem Wetter begünstigten Verlauf. Zu der um 9 U. begonnenen Feier waren gegen 100 Teilnehmer eingetroffen; der Referent des Gebietes, Herr L. Kastner, begrüßte die Ankommenen im Namen der S. München. Anwesend waren der Bruder des Verewigten, Herr Ernst Enzensperger; der kgl. Bezirksamtsassessor Fürst Wrede, als Vertreter des kgl. Bezirksamtes; Herr Prof. Dr. Erk, Direktor der kgl. meteorologischen Zentralstation; der kgl. Assessor Kreutter vom Landbauamte Weilheim; Vertreter des Magistrates Garmisch, Abgeordnete der Alpenvereinssektionen Garmisch und Tutzing mit deren Vorständen, zahlreiche Vertreter der Münchener Sektionen Bayernland, Männer-Turnverein, Oberland, der Akad. Alpenvereinssektion München und viele Mitglieder der S. München selbst. Der I. Vorstand der S. München, Herr Prof. Dr. Rothpletz, hielt die Festrede, wobei er in trefflichen Worten des ersten

Meteorologen auf der Zugspitze gedachte, dem diese Gedenktafel gewidmet wurde. Herr Prof. Dr. Erk, Direktor der meteorologischen Zentralstation, hob in bewegter Rede die Arbeitsfreudigkeit und Tüchtigkeit Enzenspergers als Meteorologe hervor. Herr Assessor Fürst Wrede legte einen Lorbeerkranz vor das Denkmal im Auftrage des kgl. Bezirksamtes Garmisch, wobei derselbe an das schöne dienstliche Zusammenarbeiten zwischen Enzensperger und den Staatsbehörden erinnerte. Herr Heiß, der Vertreter der Akad. S. München, gedachte Enzenspergers als des Gründers und I. Vorstandes dieser Sektion. Herr Ernst Enzensperger sprach namens der Familie Enzensperger für die seinem verstorbenen Bruder bewiesene Ehrung den herzlichsten Dank aus. Der Referent, Herr Kastner, verlas die eingetragenen Telegramme: des Zentral-Ausschusses des D. u. Ö. Alpenvereins, des kgl. Bezirksamtes Vöck in Garmisch, der S. Immenstadt des D. u. Ö. Alpenvereins und von Frau Luise v. Chelminsky. Die S. Wiener-Neustadt des Österr. Touristenklubs hatte ein Glückwunschsreiben gesendet. Nach Beendigung der Feier vereinigte ein kleines Frühstück die geladenen Gäste im Münchenerhause, wobei der Referent, Herr Kastner, nach einer kurzen Begrüßungsrede den Gästen für ihre bewiesene Teilnahme am Feste herzlich dankte.

Für Generalversammlungs-Teilnehmer! Die S. Arco unseres Vereins schreibt: Anlässlich der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen dürfte ein großer Teil der Festteilnehmer auch das Gebiet des Gardasees und die Umgebung von Arco besuchen. Die kürzlich im äußersten Süden Tirols ins Leben getretene S. Arco des D. u. Ö. Alpenvereins ist gerne bereit, bei geplanten Bergwanderungen im Bereiche des Gardasees und Arcos auf Wunsch die Führung zu übernehmen, und wolle man sich diesbezüglich vorher an den Sektionsvorstand, Herrn H. Scabell, Besitzer des Hotels „Kaiserkrone“ in Arco, wenden.

Auf dem Matterhorn kamen Ende Juli zwei führerlose Bergsteiger durch plötzlich auftretenden Schneesturm in eine bedrängte Lage. Da nun die Tagesblätter mehrfach unrichtige Meldungen brachten, senden uns die Beteiligten folgenden Bericht: „Wir erreichten den Schweizer Gipfel des Matterhorns am 25. Juli mittags 12 U. 55, empfangen von einem heftigen Sturmwinde. Nach Deponierung der Karten traten wir sofort den Rückweg an. Kaum hatten wir den Gipfelgrat verlassen, als der Schneesturm losbrach. In wenigen Minuten war der Fels verschneit. Trotzdem setzten wir den Abstieg fort. Um 3 U. nachmittags wurde der Schneesturm derartig, daß wir uns zum Biwakieren entschließen mußten. Wir gaben zeitweilig durch Rufen Notsignale. Der Schneesturm wütete die ganze Nacht hindurch bis früh 3 U. 30; hin und wieder hagelte es auch. Am Morgen waren wir beide mit Schnee überdeckt, es mochte an die 45 cm Neuschnee gefallen sein. Bei Tagesgrauen gaben wir Notsignale zum Schwarzsee und zur unteren Hütte. Ob wir gesehen oder gehört wurden, wußten wir nicht. Erst gegen 10 U. vormittags konnten wir den Abstieg fortsetzen, der sehr schwierig und gefährlich durch den pulverigen Neuschnee äußerst gefährlich war. Herr Heinz v. Ficker aus Innsbruck, der zufällig auf der unteren Hütte anwesend war, hörte unsere Notsignale und sandte uns sofort die beiden Tiroler Führer Josef Tembl (der leider inzwischen auf dem Obergabelhorn verunglückt ist) und Peter Dangl jun., beide aus St. Gertraud in Suldun, zur Hilfe. Herr v. Ficker selbst stieg nach Zermatt ab, um dort eine weitere Hilfsexpedition zu organisieren. Die beiden Tiroler Führer versuchten schon am frühen Morgen (soviel uns bekannt ist) den Aufstieg, mußten aber bei der oberen Hütte wegen des schlechten Wetters umkehren. Ein zweiter Versuch der tüchtigen Tiroler Führer gelang und nachmittags 3 U. trafen sie mit uns zusammen. Wir erreichten noch vor Anbruch der Dunkelheit die untere Hütte, wo Zermatter Führer versammelt waren, und stiegen noch am gleichen Abend zum Schwarzsee-Hotel ab. Herrn Heinz v. Ficker sagen wir auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für seine rasche und umsichtige Hilfeleistung. Die beiden wackeren Tiroler Führer aber verdienen das höchste Lob, sie haben sich in hervorragender Weise ausgezeichnet. Tirol kann stolz sein auf solche Männer!“

L. Dietz,
D. u. Ö. Alpenverein.

Hans Ellensohn,
Club Alpino Italiano.

Gefunden hat Herr L. Schupp-S. Schwaz in der Weryhütte am Gefronenwandkees ein Säckchen mit Arzneimitteln, Schere etc., das er im Gasthofs Stock in Lannersbach hinterlegt hat.

Verloren wurde auf dem Wege von Elmau auf den Schachen am 14. August ein Feldstecher. Der Verlustträger, Herr Otto Stauber, Fabrikant in Fürth i. B., bittet den Finder, ihm gefälligst Nachricht geben zu wollen.

Kalendarium.

31. Aug.—5. Sept.: XXXV. Kongreß des Club Alpino Italiano zu Turin.

- 2.—4. September: Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins in Bozen.
3. „ IV. Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bozen.
6. „ Eröffnung des zweiten Anbaues zur Landshuterhütte (Brennergebiet) der S. Landshut.
7. „ Eröffnung des „Karlsruher Höhenweges“, über den Hochwildegrat, der S. Karlruhe (Ausgangspunkt: Stettinerhütte am Eisjöchl i. B., Otztaler Alpen).

Literatur, Kartographie und Kunst.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

A. Waltenberger: Allgäu, Vorarlberg und Westtirol nebst den angrenzenden Gebieten der Schweiz. Mit besonderer Berücksichtigung des Bodenseegebietes, Bregenzerwaldes und der Arlbergbahn. 9. Auflage, bearbeitet von Eugen Waltenberger. Mit 1 Übersichtskarte und 15 Spezialkarten. Innsbruck, A. Edlinger.

Der vorliegende, rühmlich bekannte Führer nimmt eine Mittelstellung ein zwischen den Reisebüchern, die à la Baedeker ein großes Gebiet behandeln, und den Spezialführern, welche einen einzelnen Ort und dessen engere Umgebung beschreiben. Solche Bücher sind in der angenehmen Lage, immerhin ansehnliche Abschnitte eines Landes zu schildern, ohne sich in Einzelheiten verlieren zu müssen, welche vielen Touristen nur als störender Ballast erscheinen würden. Auch auf diese 9. Auflage des „Waltenberger“ läßt sich mit volstem Recht der anderweitig oft mißbräuchlich angewandte Ausdruck anwenden: „Ein Muster deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.“ Mit kundigen Augen wurde eine eingehende Revision der bisherigen Auflagen vorgenommen und eine ausführliche und dabei prägnant gehaltene Beschreibung der besuchtesten Standquartiere und Sommerfrischen beigegeben von Immenstadt, Hindelang, Sonthofen, Oberstdorf angefangen bis nach Heiden, Chur, St. Moriz sowie Imst, Reutte etc. Auch die kartographische Ausstattung, die neben Originalbeilagen besonders durch Ausschnitte der Ravensteinischen Karte ergänzt wurde, verdient alle Anerkennung. Der Preis von M. 4.— für das 318 Seiten starke und dabei sehr handliche Buch ist ein sehr mäßiger zu nennen. *Dr. H. M.*

Führer für Madonna di Campiglio. Mit Bezug auf unsere in Nr. 13 dieses Blattes enthaltene Besprechung des eingangs erwähnten Führers werden wir von dem Verfasser, Herrn Geh. Hofrat Ed. v. Pfeiffer, aufmerksam gemacht, daß auf S. 32 des „Führers“ bemerkt ist, „daß die in der Karte enthaltenen Höhenzahlen und Höhenkurven der Generalstabkarte entnommen sind.“ Wir nehmen von dieser Bemerkung, die uns allerdings entgangen war, gerne Kenntnis und fügen nur bei, daß wir mit unserer Besprechung durchaus keinen Vorwurf beabsichtigten. Es fiel uns nur auf, daß, entgegen dem allgemein beobachteten Vorgange, die Karte keinerlei Vermerk darüber trug, auf welchen Aufnahmen sie beruht, während doch die Mappingsarbeit die weitaus wichtigste aller für die Herstellung einer Karte nötigen Arbeiten ist.

Dr. Otto: Die Hohe Tatra nebst den wichtigsten Touren in den Westkarpathen. 5. Auflage. Griebens Reiseführer, Band 47, Berlin W., Albert Goldschmidt. Kart. M. 2.50.

Das großartige Bergland der Hohen Tatra wird immer mehr von Bergfreunden, besonders aus den benachbarten Teilen des Deutschen Reiches besucht und deren rastlose Tätigkeit hat auch dieses Gebirge bis in seine innersten Teile erschlossen. Deshalb kommt der vorliegende, der Feder eines der eifrigsten Tatabesucher und genauen Kenners dieser Granitberge entstammende „Führer“ gewiß sehr vielen Naturfreunden sehr gelegen. Er ist übersichtlich angeordnet, sehr genau gearbeitet und gibt alle für den Reisenden wissenswerten Angaben. Auch der Hochalpinist findet alles, was er braucht, und selbst genaue Schilderungen der schwierigen Kletterfahrten. Das Büchlein kann bestens empfohlen werden.

A. Möller: Kärnten, Krain, Istrien in 20 Tagen. M. 1.20.
— **R. Noë: Tirol** in 20 Tagen. M. 1.80. Verlag von Fr. Paul Lorenz, Freiburg i. B.

Diese Taschenbücher („Kollektion Lorenz“) weichen wesentlich von den übrigen Reisehandbüchern ab: sie behandeln nicht die ganzen in den Titeln angeführten Provinzen, respektive deren Gebirge, sondern bestimmte, auf 20 Tage zugemessene „Reisen“. Sie entheben also den Reisenden der Qual der Wahl, vermitteln ihm aber auch nur das, was die Verfasser für eine bestimmte Reise als sehenswert betrachten. Dies wird zweifellos einer größeren Zahl von Reisenden sehr willkommen sein und diesen sind die mit ersichtlicher Sachkenntnis und zweckmäßig gearbeiteten „Führer“ in der Tat zu empfehlen.

E. Terschak: Illustrierter Führer durch Ampezzo. Mit Übersichtskarte. Selbstverlag. Preis broschiert K 1.50.

Der bekannte Hochgebirgs-Photograph, der seit Jahren sein Heim in Cortina d'Ampezzo aufgeschlagen und die nähere und weitere Umgebung dieses Hauptstandortes genau kennen gelernt hat, gibt in diesem willkommenen, mit mehreren sehr hübschen Bildern geschmückten Büchlein einen knappen Abriss der Spaziergänge, leichteren und schwierigeren Touren von Cortina und fügt seinen Schilderungen ein Verzeichnis der Führer, den Führertarif und alles sonst für den Besucher Wissenswerte bei.

Rundschau vom Wildseeloder, 2119 m, bei Fieberbrunn. Herausgegeben von der S. Fieberbrunn des D. u. Ö. Alpenvereins.

Die S. Fieberbrunn unseres Vereins, welche das auf dem Wildseeloder befindliche Wildseeloderhaus besitzt, gibt mit diesem Panorama den zahlreichen Besuchern jenes aussichtsreichen Gipfels einen sehr willkommenen Behelf für den Genuß der prachtvollen Rundschau in die Hand. Andererseits wird das Panorama manchen Besucher Fieberbrunnns veranlassen, den Wildseeloder zu besteigen, um das herrliche Panorama selbst schauen zu können.

G. Roggenhofer: Gebirgs panorama vom Seegerberg, 909 m, bei Füßen.

Dieses von G. Roggenhofer in einfacher Zeichnung ausgeführte Panorama will die vielen Freunde der östlichsten Allgäuer Berge auf eine prächtige Rundschau aufmerksam machen, welche von dem Dörfchen Seeg (an der Bahn nach Füßen) mittels eines Spazierganges gewonnen werden kann.

Panorama der Kühgratspitze (Drei Schwestern). Von Peter Balzer. Verlag des Kurhauses Gaflei und von F. Unterberger, Feldkirch. Preis K. 1.50 = Frs. 1.50 = M. 1.25.

Zahlreiche Besucher der eine so unvergleichlich schöne Aussicht gewährenden Kühgratspitze im Dreischwesternstock an der Grenze von Vorarlberg und Liechtenstein haben es schon als Mangel empfunden, daß sie keinen Behelf hatten, der ihnen ermöglicht hätte, die einzelnen Hauptpunkte des gewaltigen Rundbildes festzustellen. Das vorliegende Panorama, dessen Zeichnung allerdings nur bescheidenen Ansprüchen gerecht wird, bietet nun diesen ersehnten Behelf und wird als solcher gewiß sehr willkommen sein.

Kartographie.

Brunns Karten der deutschen und österreichischen Alpenländer. 1:600.000: 1. Östliches Blatt; 2. Tirol etc. Preis jedes Blattes M. 2.—. — 3. Die Ostalpen (großes Gesamtblatt), M. 4.—. Entwurf und Ausführung von Oskar Brunn, München.

Diese Karte (das oben als Nr. 3 angeführte Gesamtblatt ist eine Vereinigung der Blätter 1 und 2) ist in Höhenstichtmanier ausgeführt und ersichtlich sehr fleißig gearbeitet und mit für den Maßstab außerordentlich vielem Detail versehen.

Das Blatt Tirol etc. reicht vom Como- und Bodensee bis Salzburg und zum Gasteinertale in westöstlicher und von Augsburg bis Mailand—Venedig in nordöstlicher Richtung; das „östliche“ Blatt umfaßt das Gebiet von Kufstein und Innichen ostwärts bis Wien—Agram und von Schärding—Krems im Norden bis Venedig—Fiume im Süden. Die Karte ist als Reise- und Übersichtskarte gedacht und das Gesamtblatt „Die Ostalpen“ (oben unter Nr. 3 angeführt) wird den Alpenreisenden willkommen sein, denn demselben ist auch ein (von Karl Tobler bearbeitetes) Schutzhüttenverzeichnis beigegeben. — Die technische Seite der Karte betreffend, wollen wir sagen, daß offenbar die prächtige Ravensteinsche Karte das Vorbild gewesen ist; indessen scheint uns das Relief nicht mit jener Schärfe herausgearbeitet, wie dies vielleicht zu erzielen gewesen wäre, wenn man, statt für die Höhen von 500 m bis 3500 m zehn Schattierungen zu wählen, etwa nur fünf gewählt hätte, welche dann schärfer von einander abstechen und das Relief schöner hätten hervortreten lassen können.

G. Freytag: Das Pielachtal, 1: 100.000. Wien, G. Freytag & Berndt. Preis 80 h.

Diese Karte umfaßt das an schönen Ausflugszielen reiche Voralpengebiet von Melk und St. Pölten im Norden bis Puchestuben und zum Türritzer Höger im Süden. Das Kartenbild ist ein gefälliges und angesichts des Maßstabes auch reiches. Erfreulich ist die große Zahl an Höhenziffern in den Tälern und auf den Bergen, die für den Benutzer jeder Alpenkarte von größter Wichtigkeit sind.

Dr. A. Otto: Touristenkarte der Hohen Tatra. 1: 50.000. Wilh. Gottl. Korn, Breslau. M. 2.—

Diese in Höhenschichtenmanier ausgeführte Karte bildet eine erwünschte Ergänzung zu Dr. Ottos „Führer durch die Hohe Tatra“. Wie jener ist auch die Karte von Dr. Otto sorgfältig bearbeitet und somit bestens zu empfehlen. Die technische Ausführung der Karte ist sehr sauber, etwas befremdend wirken indes die Rosatöne für die Schichten 2400 und 2500 m, welche gegen das satte Braun der die nächsttieferen Schichten wiedergebenden Zeichnung unbegründet scharf und unserer Ansicht nach nicht gefällig abstechen.

Kunst.

Schloß Runkelstein bei Bozen. Kunstblatt. Verlag von F. Moser, Bozen. Preis K 4.— (M. 3.50).

Es wird wohl kaum einen Besucher Bozens geben, der das sagenverklärte, reizvolle Schloß Runkelstein, wohl eine der schönstegelegenen, interessantesten Burgen Tirols, nicht kennt. Allen diesen und besonders den voraussichtlich sehr zahlreichen Besuchern der diesjährigen Generalversammlung unseres Vereins wird das vorliegende, sehr hübsch ausgeführte, angesichts seiner Größe (83 × 64 cm) auch billige Bild als wertvolles Erinnerungsblatt willkommen sein.

Periodische Fachliteratur.

Alpina, Nr. 1: Zur Kulturgeschichte des Engadins. Von Dekan Hosang. — Nr. 2: Einweihung der Winterschutzhütte am Spitzmeilen. Von Dr. R. Helbling. — Skikurse und Rennen. — Le sport de Skis en Suisse. Von Dr. A. Nielssen. — Nr. 3: Die ältesten Holzhäuser. Von Dr. F. G. Stebler. — Skiangelegenheiten. — Nr. 4 und 5: Eine Durchquerung des Berner Oberlandes auf Skiern. — Unsere Klubbütten. — Observations nivométriques. Par Dr. P. L. Mercanton. — Alte Häuser. Von O. Rytz. — Über die Bergkrankheit. Von Dr. Biehly. — Nr. 6 und 7: Eine Reise auf die Jungfrau. Von W. Baumann. — Eine Ostertour im Adulagebiet. — Von Dr. C. Täuber. — Nr. 8: Prof. Dr. Gröbli als Bergsteiger. Von Dr. A. Lüning. — Nr. 10: Vom Silberhorn zum Fiescherhorn. Von F. Sulzberger. — Über die Hochtouristik in der Schweiz und in den Nachbarländern. — Eine Pfingsttour auf den Tödi. Von C. Aepli.

Gebirgsfreund, Nr. 1: Aus der abgelaufenen Vortragszeit. Von R. L. Kusdas. — Nr. 2: Eine Durchquerung der Dol-

miten. Von E. J. Höller. — Durch die Stubai-Alpen. Von E. Rehatschek. — Nr. 3: Das Geldloch des Ötschers. Von F. Mayer. — Dritter Sonderzug nach Tirol. — Jahresbericht. — Nr. 4: Bergfahrten in den Radstädter Tauern. Von L. V. Jäckle. — Österr. Gebirgsverein. — Nr. 5: Aus der östlichen Dachsteingruppe. Von K. Baum. — Nr. 6: In Kärnten und Südtirol. Von H. Gerbers.

Österr. Alpenzeitung, Nr. 651: Das Château des Dames. Von Dr. K. Blodig. — Die Rofelewand von Nordosten. Von E. Franzelin. — Nr. 652: Ein neuer Anstieg vom Domgletscher auf den Montblanc. Von Ing. E. Pichl. — Nr. 653: Geschäftsbericht und Rechnungsabluß. — Nr. 654: Bericht über die Mustagh- (K₂-) Expedition 1902 und Schlußfolgerungen. Von Dr. H. Pfannl. — Nr. 655 und 656: Aus der Rieserfernergruppe. Von K. Berger. — Nr. 657: Die Lawinengefahr bei winterlichen Hochtouren. Von H. Wödl. — Nr. 658: Winterfahrt über das Gr. Aletschhorn. Von G. Hasler. — Durch die Hohe Tatra. Von Dr. W. Bergmann. — Nr. 659: Die Droites und Courtes. Von E. Hahn. — Eine Überschreitung des Grasleitensammes. Von E. Clément. — Nr. 660: Eine Winterwoche im Haller Anger-Haus. Von K. Gruber. — Neues aus dem Kaunergrat. Von I. Hechenbleikner. — Nr. 661: Zum Jubelfeste der Semmeringbahn. Von H. Biendl. — Aus den Bergen des obersten Kanaltales. Von † Al. Kühnel. — Nr. 662: Von München zum Fuß des Elbrus. Von Dr. G. Leuchs. — Nr. 663: Beiträge zur touristischen Erschließung der Croda Grande-Gruppe. Von H. Sattler. — Eine Überschreitung des Bosrucks. Von F. Hinterberger.

Österr. Touristen-Zeitung, Nr. 1: Wenn die Berge locken. Von P. Rosegger. — Skilaufen und Bergsteigen. Von W. Rickmer-Rickmers. — Durchs Karwendeltal. Von W. Fleischmann. — Nr. 2: Josef Rabl. — Die Hohe Villerspitze. Von E. Gutmann. — Die Weihnachtsfeier im Waldschulhaus — Skilaufen und Bergsteigen. (Schluß.) Von W. Rickmer-Rickmers. — Nr. 3: † Dr. G. Löwenbach. — Eine Skitour auf den Cevedale. Von † Dr. G. Löwenbach. — Nr. 4 und 5: Eine Dolomitenwelt im kleinen: Kletterfelsen im Elbesandsteingebirge. Von H. Kurze. — Wandelbilder aus Ober- und Mittelitalien. Von E. Schaffran. — Nordische Spiele in Mürzzuschlag. — Nr. 6: Die wirtschaftliche Erschließung Dalmatiens. Von J. Heimfelsen. — Nr. 7: XXXV. Hauptversammlung des Österr. Touristenklubs. — Nr. 8: Dachstein-Südwand. Von R. Phillapitsch. — Nr. 9 und 10: Das Hochkreuz. Von L. Reichenwallner. — Eine Reise durch Schweden und Norwegen. Von H. Haid v. Haidenburg. — Nr. 11: Der Pateriol. Von R. Kargl. — Ostern auf der Mendel. Von K. Biedermann. — Nr. 12: Karwendelfahrten. Von F. Breest.

Deutsche Alpenzeitung (Jahrgang 1904/1905), Nr. 1: Mit Rucksack, Rad und Eispickel in Südwest-Tirol. Von H. Barth. — Föhnnacht. Von A. Halbe. — Wanderungen durch Bosnien, die Herzegowina etc. Von Thea Kaiser. — Aus den Allgäuer Alpen. Von Th. Freih. v. Rotberg. — Fernphotographische Aufnahmen. Von G. Neumann. — Nr. 2: Ostertouren in den Dolomiten. Von Dr. F. Pflaum. — Aus dem Schwarzwald. Von J. L. Baum. — Frühlingshochwasser in den Alpen. Von E. Gruber. — Allgemeines über Wetterkunde. Von J. Reger. — Nr. 3: Aus den Allgäuer Alpen (II.). Von Th. Freih. v. Rotberg. — Eine Herbstwanderung im Säntisgebirge. Von K. Federer. — Wanderungen durch Bosnien etc. (II.). Von Thea Kaiser. — Alpine Nachtquartiere. Von W. Fleischmann. — Nr. 4: Der Semmering. Von G. A. Baumgärtner. — Kulturbilder vom Semmering. Von P. v. Radies. — Der Marltrat am Ortler. Von L. Geißler. — Pfingstwanderung im Chiem- und Traungau. Von A. Mayer-Bergwald. — Nr. 5: Der Ortler-Hochjochgrat. Von L. Geißler. — Aus eisigen Höhen. Von Dr. J. Simon. — Almauftrieb. Von Dr. J. Mayr. — Vom Zillertale. Von H. Steinach. — Nr. 6: Innsbruck und seine Umgebung. Von H. Margreiter. — Innsbruck als Ausgangspunkt für Hochtouren. Von A. Zimmermann. — Die Stubaitalbahn. Von H. Margreiter.

Inhaltsverzeichnis: † Friedrich Ratzel. — Eine Besteigung der Marmolata. Von Hans Keppel. (Schluß.) — Alte Touristenbriefe aus Bozen. Von Dr. Julius Mayr. (Schluß) — Verschiedenes. — Literatur, Kartographie und Kunst. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

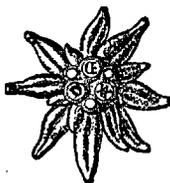
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Alleinige Anzeigen-Annahme

bei Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; München, Promenadeplatz 16; Berlin, SW., Jerusalemstraße 48/49; ferner in Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Zürich.

Anzeigenpreis:

90 h = 75 Pf. für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 17.

München-Wien, 15. September.

1904.

Die XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Bozen, 1904.

Über die gesamten Deutschen Alpen verteilt der D. u. Ö. Alpenverein seine umfassende, segensreiche Tätigkeit. Am energischsten und am erfolgreichsten aber hat er im Lande Tirol geschaffen; Tirol hat von seinen Arbeiten am meisten genossen und die Herzen des Tiroler Volkes schlagen auch dem Vereine schon seit Jahrzehnten in besonders verständnisvoller Dankbarkeit entgegen. Und darum kann der Alpenverein sicher sein, daß er freudig willkommen geheißen wird, wohin immer er sich in den deutschen Gauen dieses prächtigen Berglandes wendet. Wo aber konnte er herzlicher aufgenommen werden als in der herrlichen Hauptstadt des deutschen Südtirols, mit der ihn ja unzählige Beziehungen noch besonders enge verbinden! Ist doch Bozen längst zu einem Sammelpunkte geworden, an dem sich die Alpenfreunde fast das ganze Jahr hindurch, vom Ende des Winters an bis zum Wiederbeginne desselben, immer wieder gerne einfinden, sei es um von diesem unbestrittenen touristischen Hauptquartiere aus in die unvergleichlich schönen Gebirgsgruppen und Hochtäler Südtirols zu ziehen, oder nach reizvollen Bergwanderungen daselbst in fröhlichem, beschaulichem Nachgenuß der empfangenen unauslöschlichen Eindrücke zu verweilen. Freudig und der herzlichsten Aufnahme sicher, eilten denn auch die Vereinsgenossen in ungewöhnlicher Zahl — es sind über 2500 auswärtige Festgäste in Bozen gewesen, denen sich noch viele Hunderte jener Vereinsmitglieder anschlossen, welche der so tatkräftigen und rührigen S. Bozen und den benachbarten Tiroler Sektionen angehören, so daß die Zahl der Festgäste weit über 3000 betrug! — nach der trauten Eisackstadt, deren fruchtschwere Obsthaine und rebenreiche Bergumrahmung, von der herbstlichen Sonne vergoldet, mit erhöhtem Zauber lockten. Besonders zahlreich waren unsere Münchener Sektionen vertreten, welche mit einem eigenen, mit Büllerschüssen und Musikklängen begrüßten Sonderzuge in die von ihnen so ausnehmend bevorzugte Stadt geeilt waren.

Wenn aber auch die Erwartungen, mit denen man nach Bozen kam, sehr hohe waren, so hat doch der Verlauf dieser unvergeßlichen Festtage noch weitaus alles übertroffen, was erhofft wurde. Eine solch ungewöhnlich herzliche Aufnahme, wie sie der Alpenverein diesmal erfahren hat, kann nur wirklich freundschaftlichen Empfindungen und nicht etwa der bloßen Erkenntnis der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Wirksamkeit des Alpenvereins entspringen. Und das ist der schönste Lohn der Tätigkeit unseres Vereins, der nun bald vier Jahrzehnte langen, entwegten, an Umfang stets wachsenden und an Erfolgen immer reicheren Arbeit, für welche niemals auch nur die geringste Reklame gemacht wurde und die stets in würdevoller Beschränkung auf die beteiligten Kreise und Gebiete jedes Rührens der Lärmtrommel vermied, daß er heute unbestritten die Herzen der Bevölkerung der Gebirgsländer gewonnen hat! Von den höchsten Landesbehörden angefangen bis zum Bewohner der entlegensten Hütte in den obersten Gebirgstälern ist die Wertschätzung des D. u. Ö. Alpenvereins eine volle und ungeteilte und die Kraft und Macht unseres Vereins findet eine unerschütterliche Stütze in der treuen Anhänglichkeit und der dankbaren Freundschaft der deutschen Gebirgsvölker!

Monatelang haben die S. Bozen und ihr Festausschuß in emsigster, angestrengtester Arbeit das Fest vorbereitet und zu vollem Erfolge geführt. Für diese außerordentlichen Opfer an Mühe und Zeit, deren Größe ja eigentlich nur jene annähernd ermessen können, die selbst einmal die gleiche Last auf ihren Schultern hatten, sei hier an erster Stelle der allerherzlichste Dank aller Festteilnehmer zum Ausdruck gebracht.

Ganz besonderer Dank geziemt aber auch dem opferwilligen Damenkomitee. Haben doch die Bozener Damen in gewinnendster Weise bei den zahlreichen Veranstaltungen der Festtage die Honneurs gemacht und sich in liebenswürdigster Weise in den vielfach

gar nicht so leichten und recht anstrengenden Dienst der Alpenvereins Sache gestellt.

Mögen alle Jene, welche sich opferfreudig diesen Arbeiten unterzogen, darin ihren Lohn erblicken, daß es ihrer Tätigkeit gelungen ist, das Band von Treue und Anhänglichkeit, welches die vielen Tausende von Mitgliedern unseres Vereins an das herrliche Bozen knüpft, noch enger und fester zu gestalten!

Der beste Dank sei auch der Stadtverwaltung von Bozen für das vielfache freundliche Entgegenkommen und die besondere Förderung des Festes durch Überlassung geeigneter Räumlichkeiten für das Festbureau, der Handels- und Gewerbekammer für die freundliche Überlassung des Sitzungssaales im Merkantilgebäude sowie der Gemeinde und Kurvorstehung von Gries dafür zum Ausdruck gebracht, daß sie die schöne, neue Anlage der sogenannten „Wassermauer“ an der Talfer für den so trefflich verlaufenen Begrüßungsabend freundlichst zur Verfügung gestellt hatten.

Der wärmste Dank sei endlich auch der sehr freundlichen und von sympathischem Verständnis getragenen Unterstützung der Presse gedacht. Sowohl die Tiroler Blätter, voran die „Bozener Zeitung“, die „Bozener Nachrichten“, die „Meraner Zeitung“ und das „Tiroler Tagblatt“, wie auch die auswärtigen Zeitungen, darunter in besonders freundlicher Weise die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die Münchener „Allgemeine Zeitung“, dann das „Neue Wiener Tagblatt“ und andere österreichische Blätter, endlich von den Fachblättern die „Deutsche Alpenzeitung“, haben auch die diesmalige Generalversammlung mit herzlichen Begrüßungsartikeln gefeiert und über ihren Verlauf eingehende Berichte gebracht.

Die herrliche Feststadt, die für jeden Alpenfreund schon durch ihre unvergleichlichen Naturschönheiten, durch die Großartigkeit einer prachtvollen Berglandschaft, den reichen Fruchtsegen eines ungewöhnlich begnadeten Bodens und die Romantik einer uralten Stätte deutscher Kultur stets etwas Herzerhebend-Festliches hat, hatte diesmal noch ganz besonderen Schmuck angelegt. Unzählige Fahnen und Flaggen in den Farben Tirols, Österreichs und des Deutschen Reiches wehten von allen Häusern, auf den Hauptplätzen und in den Hauptstraßen sowohl wie im kleinsten, winkeligsten Gäßchen, und zahllose Edelweißsterne schmückten Hunderte von Häusern und Geschäftsladen; die ganze Bevölkerung hatte danach gestrebt, zu zeigen, daß jeder Einzelne den Alpenverein willkommen heißen wollte. Am reichsten war natürlich der Hauptsammelplatz Bozens, der herrliche Walterplatz geschmückt und hier fanden sich denn auch — nachdem die drohenden Wetterwolken, welche tagelang vorher den Festgebern schwere Sorgen bereitet hatten, verschwunden waren — schon am Abend des 2. September die Festgäste so zahlreich ein, daß selbst die an Zahl ungemein vermehrten Tische der großen Gasthöfe, die den Platz umsäumen, die Menge kaum zu fassen mochten. Es ist ein immer wiederkehrendes, aber immer wieder herzerfreuendes Bild, wenn an diesem ersten Abend der Generalversammlungen sich die Vereinsgenossen

aus Nord und Süd, aus allen Gauen deutscher Erde, in erneuter Herzlichkeit und Freundschaft begrüßen. Es ist ja auch eine der wertvollsten Eigenschaften dieser Versammlungen, daß sie alljährlich für Tausende von Vereinsmitgliedern persönliche Berührung und Meinungsaustausch und damit die Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen bringen, beruht ja doch gewiß die unerschütterliche Einigkeit unseres großen Vereins in nicht geringem Maße auf den unzähligen freundschaftlichen Beziehungen der Mitglieder untereinander.

Die am 3. September abgehaltene Vorbesprechung fand in den schönen Räumen des Turnvereins Bozen — dem für die freundliche Überlassung des Gebäudes für die Vereinsversammlungen auch an dieser Stelle aufs beste gedankt sei — statt. Im Anschlusse daran vereinigte ein von der Stadt Bozen gegebener Frühschoppen eine solche Zahl von Festgästen in Schgraffers Garten, daß diese Räume schier bedrohlich überfüllt waren; aber die Feststimmung und die durch manch edlen Tropfen des Etschgaues noch gebesserte Fröhlichkeit wurde dadurch noch gehobener und für viele dehnte sich dieser Frühschoppen, bis es Zeit wurde, zur prachtvollen Burg Runkelstein an die Pforte des schönen Sarntales hinauszuwandern. Dort hielten Reisige und Landsknechte Tor und Steg besetzt und aus den Torlücken begrüßten schmetternde Fanfaren die dichten Scharen der Ankommenden, was im malerischen Rahmen dieser sagenverklärten Burg die Romantik der wehrhaften Ritterzeit wieder erstehen ließ. In dem geräumigen Burghofe waren lange Tische und Bänke angebracht worden und gar bald war dieser ganze Raum, aber auch die Galerien und Säle der Burg, welche die Stadt Bozen in bereitwilligem Entgegenkommen zur Verfügung gestellt hatte, bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Schankknechte und Mädchen in mittelalterlicher Tracht kredenzt reiche Labe für die durstigen Kehlen und der Bozener Männergesangverein (unter Leitung der Herren Adolf Peter und Heinz Zipperle) sorgten durch frische, stimmkräftige Liedervorträge, abwechselnd mit den Klängen einer Musikkapelle, für die Erhaltung der frohen Stimmung der zahllosen Gäste, die bis zum Einbruch der Dämmerung in fröhlichster Unterhaltung in der prachtvollen Burg verweilten. Während dann die Abendschatten auf die weitgedehnten Rebengefilde an den Ufern der Talfer und des Eisacks sich senkten und hoch oben die Zacken und Mauern des Rosengartens noch rosig erglühnten, zogen die Scharen, vielfach die prächtigen, aussichtsreichen Promenaden auf der Grieser Seite benützend, wieder dem trauten Bozen zu.

Die Begrüßung der Festgäste auf der sogenannten „Wassermauer“ am linken Talferufer, einer neuen, für die Besucher von Bozen und Gries höchst wertvollen (an diesem Tage zum ersten Male der Benützung übergebenen) Anlage, welche am gleichen Abende stattfand, bildete eine der Hauptveranstaltungen der Festtage. Viele Tausende von elektrischen Glühlichtern, mit wirklich künstlerischem Geschicke gewissermaßen zu Laubengängen und sich auf weite Strecken fortrankenden Girlanden, dann zu schönen Pforten gruppiert

und an mächtigen Masten sich emporschlingend, ließen den langgestreckten, mit langen Tafeln und Sitzbänken versehenen Festplatz in herrlichstem Lichterschmuck erglänzen. Die Umrisse des alten Schlosses Maretsch, des Thunschen Schlosses und der Burg Karneid blitzten im Glanze vieler Hunderte von Glühlampen, der „gescheibte Turm“, die Burg Rafenstein und die Haselburg waren gleichfalls prächtig beleuchtet, unzählige Villen und Wohnhäuser erstrahlten in reichem Lichterglanz und zahlreiche Höhenfeuer flammten rings um den Talkessel von Bozen-Gries auf. Ein Riesenedelweiß — das einen Durchmesser von über 9 m gehabt und für das allein über 500 Glühlampen aufgewendet wurden — strahlte einen symbolischen Lichtgruß von der Virglwarte herüber, die lange Talferbrücke schimmerte in langer Lichterreihe und das rechte Talferufer war mit mächtigen Feuerfanalen besetzt. Während von ferner Höhe zahlreiche Böllerschüsse donnerndes, langnachhallendes Echo in den Bergen weckten, spielte auf dem Festplatze die Bozener Schützenkapelle und die Kastelruther Musikkapelle. Als der ausgedehnte Festplatz dicht gefüllt war, ergriff der Obmann der S. Bozen, Herr H. Forcher-Mayr, das Wort, um die Festgäste herzlichst zu begrüßen und mit begeisterten Worten Größe und Bedeutung des D. u. Ö. Alpenvereins in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung zu preisen, seiner stets erprobten und bereits großartig bewirkten Hilfsbereitschaft in Fällen von Not und Unglück der Bevölkerung, seiner Fürsorge für die Bergführer und deren Familien zu gedenken und auch mit kräftigen Worten auszuführen, daß der D. u. Ö. Alpenverein ein nicht mehr zu lösendes Band um die Deutschen Österreichs und des Deutschen Reiches schlingt, das die stammverwandten Völker zweier großer Reiche auf dem Felde idealer Bestrebungen eint. Seine Worte: „Ich bin als Tiroler stolz darauf, dem D. u. Ö. Alpenvereine anzugehören“ wurden mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Herr Bürgermeister Dr. Perathoner schloß sich mit Worten warmer Empfindung dem Vorredner an. Er hieß die Festgäste herzlichst willkommen und wünschte denselben, daß sie sich in Bozen recht wohl fühlen mögen. Den schönsten Ausdruck des herzlichen Willkommengrusses der Stadt Bozen mögen die lieben Gäste aus den tausenden von Flammenzeichen ansehen, die ringsum auflodern bis auf die Höhen der Berge, sie mögen die Überzeugung mitnehmen, daß sie hier auf deutschem Boden, der immerdar deutsch bleiben wird, stets herzlichst aufgenommen werden. Der I. Präsident des Zentral-Ausschusses, Prof. Dr. Carl Ipsen, dankte mit herzlichsten Worten für den Willkommengruß und versicherte die Vertreter der Stadt Bozen und der Sektion Bozen, daß allen Teilnehmern die so überaus herzliche und freundschaftliche Gesinnung, welche aus allen ihren Äußerungen und den Werken, die zur Verherrlichung des Festes geschaffen wurden, zum Ausdruck kommen, von allen Teilnehmern als unvergängliche Erinnerung an diese Tage mitgenommen würden und daß die Anhänglichkeit an die schöne Stadt Bozen und deren so sympathische, gastfreund-

liche Bevölkerung noch mehr gefestigt worden seien. Wenn auch der D. u. Ö. Alpenverein sich streng von jedweder politischen Agitation fernhält, so können wir doch frei und offen bekennen, daß wir Deutsche sind und in diesem Lande deutsche Arbeit verrichten. Wir hoffen, daß die Kulturarbeit des D. u. Ö. Alpenvereins dem deutschen Volke Tirols noch nach Jahrhunderten zum Wohle gereichen werde. Die frohe Stimmung, welche dieser Austausch herzlichster Sympathiebezeugungen hervorgerufen hatte, wurde noch gehoben durch einige treffliche Vorträge des „Bozener deutschen Volksliedervereins“ und das herrliche Fest, zu dem die Bozener Bevölkerung zu vielen Tausenden hinausgewandert war, währte in fröhlichster Unterhaltung, bis an den Berghängen die letzten Freudenfeuer verglommen waren. Aber auf dem Walterplatze, besonders jedoch in den vielen, traulichen Schanklokalen, wo der feurige Saft der Tiroler Reben quillt, wurde noch gar manche, sehr, sehr lange dauernde intime Nachfeier abgehalten.

Am 4. September vormittags fand die Generalversammlung statt, bei welcher 174 Sektionen mit 3190 Stimmen vertreten waren. Da über die Verhandlungen das genaue Protokoll demnächst in diesen Blättern veröffentlicht wird, soll hier auf Einzelheiten nicht eingegangen werden. Es sei nur erwähnt, daß für Weg- und Hüttenbauten rund M. 116.000.— bewilligt wurden und daß auf Einladung der S. Bamberg als Ort der nächstjährigen Generalversammlung Bamberg bestimmt wurde.

Aus den Ansprachen der zur Generalversammlung erschienenen Ehrengäste ist wieder in erfreulichster Weise zu erkennen, wie die Erkenntnis von der außerordentlich segensreichen Tätigkeit des Alpenvereins auf allen für die Alpenbevölkerung wichtigen Gebieten nunmehr in allen Kreisen der Bevölkerung, sowie bei allen autonomen und staatlichen Behörden sich durchgerungen hat. Da auch diese seitens der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Reden im „Protokoll“ erscheinen werden, berichten wir hier nur, daß für den Herrn Statthalter in Tirol und Vorarlberg, Herr k. k. Statthaltereirat Posselt-Czorich, für den Landeshauptmann von Tirol, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl v. Hepberger, als Vertreter des politischen Bezirkes Bozen, Herr k. k. Bezirkshauptmann Graf Ceschi, ferner der Bürgermeister von Bozen, Herr Dr. Julius Perathoner, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Herr K. v. Tschurtschenthaler, der Kurvorsteher von Gries, Herr Dr. Edm. v. Zallinger, den Alpenverein mit äußerst schmeichelhaften Begrüßungsansprachen beehrten. Namens der befreundeten alpinen Vereine brachten wärmste Grüße die Herren: Dr. R. Spannagel für den Österr. Touristenklub, J. Terzer für den Österr. Gebirgsverein, Wilh. Forster für den Schweizer Alpenklub und A. Rohrauer für den alpinen Verein „Naturfreunde“. Der Prorektor der Universität Innsbruck, Herr Prof. Dr. G. Pommer hatte ein herzliches Glückwunschsreiben gesandt.

Von den Verhandlungen der sehr gut besuchten Versammlung sei noch hervorgehoben, daß der Zen-

tralpräsident unter anderem berichten konnte, daß nunmehr die Bestrebungen des D. u. Ö. Alpenvereins für die Führerausbildung, besonders aber die Einrichtung der Führerkurse unseres Vereins, insofern für Tirol und Vorarlberg die Anerkennung der Staatsbehörden gefunden haben, als durch einen Erlaß der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg die k. k. Bezirkshauptmannschaften angewiesen wurden, bei der Autorisierung von Führern den Nachweis einer zweijährigen praktischen Tätigkeit als legitimierter Träger und eines mit gutem Erfolg absolvierten Führerkurses zu fordern. Gleichzeitig wurden als Vertreter der Behörde für die Führerkurse in Innsbruck und Bozen je ein Herr Bezirksschulinspektor und als Vertreter des Landesschulrates für beide Kurse der Herr Landesschulinspektor bestimmt.

Während in den Räumen der Turnhalle die Hauptversammlung abgehalten wurde, folgten gegen 800 Festgäste einer ebenso liebenswürdigen wie den Verein ehrenden Einladung der Gemeinde und Kurvorstehung sowie der Herren Hotelbesitzer von Gries zu einem „Frühschoppen“. In zahlreichen Gruppen hatten die Teilnehmer, die durch das langjährige, ersprießliche Zusammenwirken von Kurvorstehung und Gemeinde geschaffenen Anlagen des berühmten Winterkurortes besichtigt und namentlich der herrlichen Erzherzog Heinrich-Promenade verdiente Bewunderung gezollt, um schließlich unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die festlich geschmückte Pforte in den schönen Park des Hotels „Austria“ einzuziehen, woselbst der Besitzer, Herr J. T. Obermüller, im Vereine mit den anderen Hotelbesitzern etc. den Festgästen einen ganz vorzüglichen „Frühschoppen“ bereitgestellt hatte. Die Herren Hoteliers selbst sowie zahlreiche Herren des unermüdlichen Festausschusses der S. Bozen machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Herr Bürgermeister Lindner begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und namens der Kurvorstehung richtete Herr K. Domenigg an die Gäste eine schwungvolle Ansprache, in der er der zielbewußten Bestrebungen der Gemeinde und Kurverwaltung von Gries gedachte, denen es gelungen sei, diese „südlichste Heilstätte unter deutschem Himmel“ zu einem der ersten Winterkurorte zu entwickeln, und die Festgäste auf das Beste willkommen hieß. Für die letzteren dankte, da die Mitglieder des Zentral-Ausschusses noch durch die Verhandlungen der Generalversammlung in Anspruch genommen wurden, Herr Dr. R. Spannagel als „altes Alpenvereinsmitglied“ unter lebhaftem Beifall. Daß die Stimmung angesichts der so unvergleichlichen Umrahmung des einzig schönen Talkessels von Bozen-Gries und nicht zum wenigsten infolge der kredenzten edlen Rebensäfte alsbald eine überaus begeisterte und fröhliche wurde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung und gar manchem mag es viel zu früh erschienen sein, als endlich, wieder unter dem Vorantritte der Grieser Musikkapelle, der gemeinsame Rückmarsch nach Bozen angetreten wurde. Dem gastfreundlichen, schönen Gries aber werden alle Teilnehmer dieser frohen Stunden das dankbarste Andenken bewahren.

In Bozen wanderten indessen die Festteilnehmer den reichgeschmückten „Bürgersälen“ zu, in welchen das Festmahl gegen 500 Herren und Damen vereinigte und bei welchem die treffliche Kapelle des Tiroler Kaiserjägerregimentes die Tafelmusik in ausgezeichnete Weise besorgte. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der I. Präsident des Zentral-Ausschusses, Prof. Dr. Ipsen, mit einem begeistert aufgenommenen Toast auf die Monarchen der verbündeten Reiche, Kaiser Franz Josef I. und Wilhelm II. Herr k. k. Statthalterceirat Posselt-Czorch pries den D. u. Ö. Alpenverein als das Band der alpenfreundlichen Bevölkerung zweier mächtiger Reiche und führte aus, daß in erster Linie die Einigkeit in dem großen Vereine dessen glanzvolle Macht und Größe geschaffen haben. Herr Bürgermeister Dr. Perathoner erinnerte daran, daß er bereits vor drei Jahrzehnten, damals noch als Student, gelegentlich der ersten in Bozen abgehaltenen Generalversammlung des Alpenvereins das stenographische Protokoll geführt habe. Heute sei der damals noch ganz kleine Verein zu einer machtvollen Vereinigung emporgewachsen, die nicht mehr ihresgleichen habe. Diese Blüthe verdankt der Verein seiner stets zielbewußten Leitung. Er widmete dem Zentral-Ausschusse und dessen Präsidenten sein Glas. Herr Hofrat Dr. Trnka hob hervor, wie Bozen unter der Leitung seines ausgezeichneten Bürgermeisters sich prächtig entwickelt und vielfach modernisiert habe, wobei es in vorzüglicher Weise gelungen sei, Neues zu schaffen und gleichzeitig das Alte, Anheimelnde pietätvoll zu wahren. Er gedachte der in dieser Stadt wohnenden treudeutschen Gesinnung und versprach, daß der D. u. Ö. Alpenverein für die ihm entgegengebrachten herzlichen Sympatien und die gewinnende Gastfreundschaft stets durch aufrichtige Anhänglichkeit danken wolle und leerte sein Glas auf die Stadt Bozen und das Land Tirol. Herr Prof. Dr. J. Blaas würdigte die großen Verdienste der Sektion Bozen, dieser so ungemein rührigen und unermüdlich tätigen Vereinigung im Vereine, welche nicht nur in vorzüglichster Weise die Ziele und Zwecke des Gesamtvereins fördert, sondern auch durch den glänzenden Verlauf der zu Ende gehenden Festtage bewiesen habe, in welcher ausgezeichneten Weise sie die Mittlerrolle zwischen Alpenverein und Bevölkerung betätigt. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt der Sektion Bozen, deren rühriger Leitung und dem so verdienstvollen Vorstände, Herrn Hans Forcher-Mayr. Herr Magistratsrat Dr. v. Sölder verwies auf die gemeinsame ersprießliche Arbeit der touristischen Vereine und widmete sein Glas den befreundeten alpinen Vereinigungen, in deren Namen der II. Präsident des Schweizer Alpenklubs, Herr W. Forster, mit herzlichen, beifälligst aufgenommenen Worten dankte. Herr H. Hess widmete seinen Trinkspruch den Damen und gewissermaßen als Antwort darauf überreichte Frau Regierungsrat Pernter, unter Vortrag eines launigen, von Herrn K. Domenigg verfaßten poetischen Festgrußes der Damen von Bozen, dem Zentralpräsidenten ein sehr hübsch ausgestattetes Körbchen mit auserlesenem

Bozener Obst und gleichzeitig erschien eine reizende Schar junger Damen, alle in malerischer südtiroler Tracht, um jedem Teilnehmer an dem Festmahle — Herren sowohl wie Damen — solche Körbchen als Angebinde seitens der Damen Bozens zu überreichen, was jubelnden Beifall der Dankbarkeit hervorrief. Nachdem noch Herr Oberregierungsrat Rocholl die Sektion Bozen gefeiert und sodann der Altvorstand der Sektion Bozen, Herr A. Wachtler, in launigen Worten ein Hoch auf den Alpenverein ausgebracht hatte, schloß das prächtig verlaufene Festmahl.

Den Abschluß der Festtage bildete der Festabend auf dem Walterplatze. Einen schöneren Rahmen, als diesen herrlichen Platz, dessen Mittelpunkt das Marmordenkmal des unvergeßlichen Minnesängers bildet, kann man sich für ein Fest kaum denken. Aber emsige und kundige Hände hatten zudem noch alles Mögliche getan, um den Walterplatz mit besonderem Festschmuck zu versehen, und als der Abend hereinbrach, da erstrahlte der weite Platz in hellstem Glanze unzähliger elektrischer Lichter, die als endlose bunte Reihen an den den Platz umsäumenden Häusern entlang liefen oder von hohen Masten zwischen wehenden Flaggen und Fahnen der vor den großen Restaurants versammelten oder auf dem Platze auf und ab wogenden Menge — die Zahl der Besucher betrug über 6000! — ihr Licht spendeten, während abermals das Riesenedelweiß von der Virglwarte herabblinkte. Die Stimmung der Festteilnehmer, denen die Bozener Tage auf so vielfache Weise und durch so viel herzliche Gastfreundschaft zu wirklich unvergeßlichen gemacht worden waren, war von Anfang an eine ungemein fröhliche. Aber auch an diesem Abschiedsabend vereinigten die Bozener Festgeber nochmals alle Liebenswürdigen, und besonders das Damenkomitee war unermüdlich tätig. In einer eigens aufgestellten Saltnerhütte verabreichten die durch ihre malerischen Trachten ein prächtiges Bild bietenden Damen „Rosengarten Sekt“, „Santnersträußchen“ und vieles andere. In einer zweiten Hütte gab es Schuhplattleranz und andere Kurzweil. Eine besondere Ehrung hat dem Alpenverein der „Tiroler Sängerbund“ bereitet. Dieser Sängerbund, welcher sämtliche Tiroler Gesangsvereine umfaßt, hatte eigens dreihundert Sänger in Bozen vereinigt, die nun auf einer besonders erbauten Tribüne unter der Leitung des Bundes-Chormeisters, Dr. Josef Lutz, eine Reihe von Liedern in vollendetster Weise zum Vortrage brachten, wofür sie durch enthusiastischen Beifall gelohnt wurden. Erst in sehr später Nachtstunde endete dieser herrliche „Festabend“ und mit ihm das Fest der XXXV. Generalversammlung zu Bozen, welches durch das Zusammenwirken der unermüdlich rührigen Sektion Bozen, der vortrefflichen Stadtverwaltung, aller Körperschaften und — man kann das ohne Übertreibung sagen — der gesamten Bevölkerung zu Festtagen gemacht wurden, die der Verein zu den glanzvollsten seit seinem Bestande rechnen muß. Mit dem Gefühle herzlichsten Dankes schieden die Teilnehmer von Bozen und jeder nahm

die erhebende Empfindung mit, daß diese Festtage in erfreulichster Weise bewiesen haben, daß der D. u. Ö. Alpenverein sich mehr als die Sympathien, daß er sich die Herzen des Tiroler Volkes gewonnen hat!

Ein ganz besonders willkommenes Angebinde hat die S. Bozen den Generalversammlungsteilnehmern mit der „Festgabe“ überreicht. Diese sehr schön ausgestattete Schrift weicht vorteilhaft von vielen Gelegenheitsschriften ab, indem sie nicht etwa nur einen mit dem Verrauschen der Festtage verklingenden Gelegenheitstext bringt, sondern einen von kundiger Hand stammenden Abriss der Geschichte Bozens, der mit starken Strichen alle Gebiete der Entwicklung der jedem deutschen Alpenfreunde ins Herz gewachsenen, südlichsten deutschen Stadt liebevoll behandelt. Meister Tony Grubhofer hat die bei A. Edlinger in Innsbruck musterhaft gedruckte Schrift mit reichem Bilderschmucke versehen und besonders eine Anzahl schöner Bilder nach Aquarellen verdient hervorgehoben zu werden.*

Der rührige Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein für Bozen und Umgebung ließ allen Alpenvereinsmitgliedern eine von ihm herausgegebene, aufs geschmackvollste ausgestattete kleine Schrift überreichen, welche die landschaftlichen und gesundheitlichen Vorzüge von Bozen-Gries und Umgebung zur Darstellung bringt und zugleich als recht willkommener „Führer“ verwendet werden konnte.

Von der Kabinettskanzlei Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. lief folgende Depesche ein:

Wien. Seine k. u. k. apostolische Majestät danken huldvollst für die von der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins dargebrachte Huldigung und begleiten die Erfolge des Alpenvereins mit wärmstem Interesse. Kabinettskanzlei.

Drahtgrüße etc. sind folgende eingelangt:

Alagna. Club Alpino Italiano invia cordiali saluti.

Grober, Presidente.

München. Im Umzuge nach Berlin begriffen sendet herzlichste Grüße

Burkhard.

Salzburg. Vom deutschen Historikertage in Salzburg senden in alter Treue die herzlichsten Grüße

Eduard Richter, Hans Zwiedinek.

Liboch. Heil der Zentrale und deren Führer sowie den versammelten Festgästen. Theodor Gröbmann-S. Teplitz.

Kreuzburg. Herzlichen alpinen Gruß sendet

S. Kreuzburg.

Wien. Zur XXXV. Hauptversammlung sendet die herzlichsten Wünsche und Grüße der

Österreichische Alpenklub.

Campitello. Ehrerbietigen Gruß und Glückauf.

Führerverein Fassa.

Niagarafall. Grüße vom Niagara.

Arnold, Gocht, Hurz, Nidesmayer, Verrer.

Köln. Vom Rheinsstrand herzliche alpine Grüße und Begrüßung. S. Rheinland.

Gleiwitz. Alpinen Gruß der Festversammlung sendet

S. Gleiwitz.

* Auf Wunsch der Leitung der Sektion Bozen teilen wir mit, daß diese Festgabe (zum Preise von K 2.— und Postporto) noch von der Sektion Bozen in beschränkter Anzahl bezogen werden kann. Wir empfehlen die Schrift auf das Beste, besonders die Herren Büchereileiter der Sektionen seien auf das hübsche Werkchen aufmerksam gemacht. Die Schriftleitung.

Mittenwald. Zur Generalversammlung senden die besten Glückwünsche und die herzlichsten alpinen Grüße
S. Mittenwald, Tiefenbrunner, Vorstaud.

München. Dem D. u. Ö. Alpenvereine ein fernerer kraftvolles Gedeihen wünschend, sendet den wackeren Vertretern desselben ein deutsches, kräftiges Bergheil
der Hochtouristenklub München.

Gera-Reuß. Beste Wünsche und Erfolge zur heutigen Hauptversammlung.
S. Gera.

London. Alpinen Gruß sendet
Englischer Alpenklub, Marks.

Mainz. Herzlichen Gruß und Bergheil den lieben Vereinsgenossen.
Kellerbauer.

Spittal a. Drau. Alpine Grüße sendet und gedeihliches Wirken wünscht zur heutigen Festversammlung
S. Oberdrantal.

Innsbruck. Donnernde Heilgrüße zur segensreichen Tagung!
Deutscher Männergesangsverein Innsbruck.

Ferleiten. Tauerngasthof im Vereine mit der Mainzerhütte beglückwünscht die hochverehrten Anwesenden aufs herzlichste.

Bruneck. Für ein immerfortiges Blühen und Gedeihen des D. u. Ö. Alpenvereins entbietet ihren Glückwunsch
Hofratswitwe v. Adamek.

Süden. Der tagenden Versammlung besten Erfolg, Teilnehmern kräftiges Bergheil!
Alois GSTREIN.

Innsbruck. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Tirol begrüßt aufs herzlichste den um unser Land und Volk auf dem Gebiete der Alpinerschließung zur Förderung der Touristik hochverdienten D. u. Ö. Alpenverein, wünscht der Generalversammlung besten Erfolg und dem ganzen schönen Feste günstigsten Verlauf.

Gröbming. Festgrüße und Heil vom Stoderzinken. Hoch die Generalversammlung!
Amelie Malek.

Mainz. Meinen lieben alten Bergfreunden, dem Zentral-Ausschuss und allen Alpenvereinsmitgliedern dreifach Bergheil!
Kommerzialrat Czermack.

Waidhofen a. Ybbs. Den wackeren Männern, die rastlos schaffen für die Erschließung der Alpenpracht, für Wohlfahrt und Wissen, ein donnernd Bergheil von der grünen Ybbs. Für die S. Waidhofen
Kopetzky.

Nürnberg. Gedeihlichen Verlauf den Verhandlungen wünscht
S. Mittelfranken.

Wien. Leider verhindert, persönlich an der Generalversammlung teilzunehmen, sendet alpinen Gruß und wünscht den Beratungen schönes Gedeihen
Matras.

Klausenburg. Die Hauptversammlung des Siebenbürgischen Karpathenvereins sendet treudeutschen Festgruß und herzlichstes Bergheil.
Dr. Lindner, Vorstand.

St. Ulrich, Gröden. Den Versammelten ein donnerndes Bergheil!
Jos. Lardschneider, Hotel Post.

Wien. Herzlichen Glückwunsch zu den erfolgreichen Beschlüssen und treualpinen Gruß entbietet der Versammlung Alpiner Rettungs-Ausschuß Wien, Matras, Obmann.

Wien. Gezwungen fernzubleiben sende ich zum schönen Feste in den Dolomiten herzliche Grüße an euch alle und ein donnerndes Hoch unserem Verein.
Paul Grohmann.

Zittau. Alpine Grüße senden
Rosa Berger, Dr. Gallekräger.

Coburg. S. Coburg sendet herzlichste alpine Grüße.

Wien. Treudeutschen Gruß zuvor an die verehrten Anwesenden der „S. Austria“ sowie an sämtliche Vertreter, die sich zusammengefunden haben zur diesjährigen Hauptversammlung, welcher ich einen guten, erfolgreichen Verlauf wünsche.
Maximilian Kellner-Wien.

Berlin.

Zeitlassen, ein altes Tiroler Wort,
Führt selbst den Steiger zum Adlershorst,
Klingt ein Gruß Gott aus der Hütt' dir entgegen,
Wird dir die Bergfahrt zu Freud' und Segen.
Bozener Land zwischen Fels und Wein,
Laß unseren Gruß dir gesegnet sein.

Schuhplattlgruppe, S. Berlin, Linckelmann.

Konstanz. Den idealen Bestrebungen meiner lieben Berggemeinde stete Erfolge, allen in der treudeutschen Stadt Bozen Versammelten kräftiges Bergheil!
Dr. Strauß.

Riga. Ein halbes Hundert Riga-Salzbürger grüßen die Versammlung.
Waldhauer.

Seewiesen. Zur festlich tagenden Generalversammlung erlaube ich mir dem verdienstvollen Präsidium und teilnehmenden Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins als Pioniere von Österreichs Touristenverkehr ein herzliches, aus steirischem Herzen gebrachtes Bergheil zuzurufen.

Karl Sailler,
Pächter des Schiestelhauses (Österr. Touristenklub), Hochschwab.

Ferleiten.

Grüß Gott euch Herren in der festlichen Stunde,
Die Marie von Ferleiten schiekt die willkommene Kunde,
Daß schon nächstes Jahr eine saubere Straße gar,
Euch von Fusch zum Lucashansl führt ohne Gefahr.
Kommt zahlreich und erreut sie,
Das wünscht die — schwarze Marie.

Leipzig.

Heil und Segen bei Beschluß,
Freude nur und nicht Verdruß,
An des Festes Sing und Sang,
Bei der Bozener Glocken Klang.
Heinemann-S. Leipzig, Sonnabendskneipe.

Zell am See. Zur heurigen Generalversammlung sendet, durch Krankheit leider am persönlichen Erscheinen verhindert, herzlichsten treudeutschen Gruß in unerschütterlicher Anhänglichkeit und Ergebenheit
Dr. Tiller.

Velden am Wörthersee. Heil und Freude den deutschen Brüdern und treuen Freunden unserer herrlichen Alpenwelt!
Schriftsteller Franz Goldhann-Graz.

Lengenfeld. Verhindert, einen Vertreter zur Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins nach dem herrlichen Bozen zu senden, wünschen wir allen Teilnehmern einen recht fröhlichen Verlauf des Festes, dem Alpenverein aber fernerer Wachsen, Blühen und Gedeihen.
Kaden-S. Lenggenfeld.

Bozen. Die Ortsgruppe Bozen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ruft allen zur Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins aus Nah und Fern herbeigeeilten Mitgliedern sowie Freunden und Gönnern der Touristik ihr herzlichstes Willkommen entgegen und wünscht einer hochgeehrten Generalversammlung eine für die Alpenländer segensreiche und den Bergsport fördernde Abwicklung der Tagesordnung.
Hans Hünster, Obmann.

Drontheim. Aus der wogenumspülten nordischen Gebirgswelt senden der Generalversammlung die besten Grüße und ein urkräftiges Bergheil die an Bord des deutschen Dampfers „Meteor“ befindlichen Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins:
Dr. med. Otterbeck, Karl Schmemann-S. Duisburg, Georg Levy, Königshütte, Paul Sachs-Zabrze-S. Gleiwitz, P. E. Brähler, Karl Lauterbach, Alfred Scheibe, Hugo Seifert-S. Leipzig, Sophie Lehmer-S. Anhalt, Bruno Rosendahl-Essen-Ruhr, Julius Basch, München-S. Amberg, W. Stromeyer, Darmstadt-S. Starkenburg, Heinrich Schmerbauch, Stargard-S. Stettin, August Deininger-S. Frankenthal, Jur. Dr. Otterburg-S. Schweinfurt, Rud. Bockowsky-S. Neustadt (Haardt), Alfred Zöbisch-S. Plauen i. V., F. Schroeder, Trier-S. Rheinland, Adolf Reuter-S. Darmstadt, Dr. H. Kauber-S. Danzig.

Jahresbericht 1903/1904.

Zum drittenmale versammelt sich der D. u. Ö. Alpenverein in der gastfreundlichen Hauptstadt des deutschen Südtirols, dem Sitze einer unserer ältesten und tatkräftigsten Sektionen. In der Geschichte des Vereins spielt Bozen eine bedeutsame

Rolle. Hier wurden vor 28 Jahren, in der Generalversammlung 1876 die Satzungen beschlossen, deren glückliche Fassung die so überaus günstige Entwicklung des D. u. Ö. Alpenvereins verbürgte, und im Jahre 1889 fanden die entscheidenden Be-

ratungen über die Weg- und Hüttenbau-Ordnung statt, welche als eine wichtige Ergänzung jener Satzungen sich darstellt.

Seit jener ersten Generalversammlung an dieser Stätte hat sich die Zahl der Sektionen mehr als verfünffacht, jene der Mitglieder verzehnfacht. Wir zählen derzeit 308 Sektionen mit 61.861 Mitgliedern und es beträgt die Zunahme gegenüber dem Stande von 1. Juli des Vorjahres: 16 Sektionen, beziehungsweise 5887 Mitglieder. Neu gegründet wurden die Sektionen: Adorf, Arco, Aussig, Buchenstein, Detmold, Deutsch-Fersental, Frankental, Freiberg i. S., Gelsenkirchen, Markneukirchen, Mitterndorf, Münster i. W., Turnverein Nürnberg, Schmalkalden, Schwarzach, Zweibrücken.

Die Zunahme der Mitgliederzahl ist eine erfreuliche Folge der regen, lebensvollen Tätigkeit unserer Sektionen, von welcher die Jahresberichte Zeugnis geben. Nach zwei Hauptrichtungen gibt sich diese Tätigkeit kund: einerseits in der Pflege der Vorträge und geselligen Zusammenkünfte, andererseits in den Weg- und Hüttenbauten. Von unseren Sektionen sind derzeit 124 im Besitze von Hütten, mit welchen naturgemäß auch Weganlagen verbunden sind, und weitere 54 befassen sich — zum Teil in ausgedehntem Maße — mit Wegarbeiten. Demnach wirken über 68% der Sektionen auf dem Gebiete der praktischen Arbeit, auf welcher in erster Linie die Bedeutung und das Ansehen des D. u. Ö. Alpenvereins beruhen.

Behufs Erhebung des Aufwandes der Sektionen aus eigenen Mitteln für Vereinszwecke waren wieder Fragebogen hinausgegeben worden; es gingen jedoch nur 112 Antworten (um 4 weniger als im Vorjahre) ein — also nur von 38% der Sektionen. Nach deren Angaben wurden im Jahre 1903 ausgegeben:

für Weg- und Hüttenbauten	M. 161.462.—
„ Führerwesen	843.—
„ Unterstützungen	16.072.—
„ Bibliotheken	9.764.—
„ wissenschaftliche und literarische Unternehmungen	1.820.—
Zusammen M.	189.961.—

So gering bei der mangelnden und stets sinkenden Teilnahme an dieser Art Statistik der Wert derselben ist, so lassen doch immerhin obige Ziffern erkennen, nach welchen Richtungen hin das Interesse der Sektionen sich hauptsächlich kundgibt. Im Vordergrund steht die Förderung des Bereisens der Alpen, einerseits durch die Weg- und Hüttenbauten, andererseits durch „Belehrung“ der Mitglieder mittels Vorträgen und den Bibliotheken. Daneben macht sich dann noch die Teilnahme für die Bevölkerung der Alpenländer in Wohltätigkeitsakten geltend. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß die Erfolge des Alpenvereins wesentlich zu verdanken sind der Beschränkung auf Dinge, welche stets auf das Interesse der Allgemeinheit rechnen können, während die mannigfach angeregte Einnischung in alle möglichen Angelegenheiten, welche nur die Teilnahme ganz beschränkter Kreise finden können, nicht nur zur Zersplitterung der Kräfte und Mittel, sondern wahrscheinlich auch zu Mißbelligkeiten führen würde.

Wie vorhin erwähnt, sind 124 Sektionen im Besitze von Hütten, deren Zahl zu Beginn der diesjährigen Reisezeit 222 (einschließlich von 3 gepachteten Häusern) betrug. Von diesen sind 22 unbewirtschaftete Hütten, welche nur Unterstand gewähren; von den übrigen 200 eigentlichen Schutzhütten sind 154 bewirtschaftet (darunter 7 auch während des Winters) und 31 verproviantiert, so daß also nur 15 Hütten nach „altem System“ bestehen. Demnach sind heute schon 77% aller Hütten bewirtschaftet und bei der stetigen Zunahme des Verkehrs dürfte es wohl bald dahin kommen, daß die unbewirtschafteten Hütten nur mehr eine Ausnahme bilden werden, zumal gerade bei diesen der steigende Besuch mancherlei Unzukömmlichkeiten, ja sogar Schädigungen der Sektionen

mit sich bringt, da man leider nicht selten mit Rücksichtslosigkeiten der Besucher rechnen muß. Manchen Mißständen in dieser Hinsicht könnte abgeholfen werden, wenn — namentlich in den verproviantierten Hütten — während der Reisezeit ein Hüttenwart angestellt würde, wie dies der Zentral-Ausschuß bereits empfohlen hat. Es wird in den meisten Fällen nicht schwer fallen, für diese Stellen Leute zu finden — wir machen insbesondere auf pensionierte Führer aufmerksam — welche gegen geringe Entschädigung gerne das Amt eines Hüttenwartes übernehmen werden, dessen Aufgabe die Reinhaltung der Hütte, Einnahme der Gebühren und Überwachung des Proviantes bliebe. Auch den „Führerlosen“ dürfte es vielfach willkommen sein, wenn sie in der Hütte jemanden finden, der verschiedene Dienstleistungen besorgt. Daß auch die „Sicherheit“ der Hütten dabei gewänne, braucht nicht erst betont zu werden. Wir können nur dringend anraten, dieses „Hüttenwartssystem“, das den Übergang zur Bewirtschaftung bildet, überall, wo es die Verhältnisse gestatten, auch baldigst einzuführen.

An neuen Hütten wurden außer den im letzten Jahresberichte bereits erwähnten seither nur die Ulmerhütte, die Rosenheimerhütte und die Unterstandshütte auf dem Buchstein eröffnet. Dagegen fanden in ausgedehntem Maße Erweiterungs- und Umbauten älterer Hütten (im ganzen elf) statt und diese Umbautätigkeit nimmt — wie die Subventionsanträge zeigen — noch stetig zu. Eine Bereicherung unseres Hüttenbesitzstandes erfolgte ferner durch den Ankauf der Lago-Hütte und der drei Krainer Hütten des Österr. Touristenklubs (Maria Theresien-Hütte, Triglavseenhütte, Valvasorhütte).

Noch umfangreicher erscheint die Tätigkeit unserer Sektionen hinsichtlich der Weganlagen, bei denen der neuzzeitliche Fortschritt sich nicht nur in der „Quantität“, sondern namentlich auch in der „Qualität“, d. h. Verbesserung der Beschaffenheit kundgibt. Letzteres ist insbesondere erfreulich, da abgesehen von der Annehmlichkeit eines „bequemen“ Weges die sorgfältige gute Herstellung auch dessen Erhaltung wesentlich erleichtert und damit die Dauer gewährleistet. So mancher der in früheren Zeiten erbauten Wege verfiel in kurzer Zeit und damit waren die aufgewandten Kosten im Grunde genommen vergeudet. Der Zentral-Ausschuß hat daher auch wiederholt und eindringlich den Sektionen empfohlen, vor allem der „Erhaltung“ der Wege die größte Aufmerksamkeit zu widmen, und es sollte auch bei neuen Weganlagen stets die Frage der Erhaltung sorgfältig erwogen werden. In neuester Zeit besteht eine gewisse Vorliebe für sogenannte Höhenwege, die über Kämme und Grate führen, und in dieser Hinsicht gibt sich sogar ein Über-eifer kund, den zu maßigen die ruhige Überlegung gebietet. Bei der Schwierigkeit und den hohen Kosten solcher Weganlagen sollte besonders strenge geprüft werden, ob sie nicht nur in einem solchen Zustande herzustellen, sondern auch mit normalen Mitteln so zu erhalten sind, daß sie auch von Durchschnittstouristen sicher begangen werden können. Es ist eben wohl zu beachten, daß heutzutage die Zahl der Reisenden ungemain groß ist, welche, ohne sonderlich geübt zu sein, im Vertrauen auf die Weganlagen des D. u. Ö. Alpenvereins ohne Führer in die Hochregionen sich begeben, in der Annahme, daß eben jeder als gebaut angekündigte Weg unbedenklich von jedermann begangen werden könne. Trifft nun diese Annahme nicht zu, so gibt dies nicht nur Anlaß zu abfälligen Urteilen, sondern kann auch zu Unfällen führen. Warnungen helfen erfahrungsgemäß nicht viel und es ergibt sich demnach die moralische Pflicht, jener Annahme Rechnung zu tragen und lieber von einer Weganlage abzusehen, wenn diese nur für Auserwählte benützbar bleiben müßte, welche sich ohnehin von solchen Bauten nicht erbaut zeigen. Maß halten ist in dieser Hinsicht ebenso geboten wie bezüglich der Promenadewege in den Vorbergen.

Die Notwendigkeit der vorerwähnten Sorgfalt gilt auch für Markierungen, bei denen stetige Nachschau unerlässlich ist. Um diese hochwichtige Angelegenheit zu fördern, hat der Zentral-Ausschuß sich entschlossen, den Sektionen die Wegtafeln beschrieben zu liefern, und zwar mit erhabenen eingepreßter Schrift, wodurch die Haltbarkeit wesentlich gesteigert ist. Damit sollte eine durchgreifende Erneuerung der Wegtafelmarkierungen veranlaßt werden und sind denn auch in diesem Jahre bereits 1896 Tafeln mit Aufschrift den Sektionen geliefert worden. Leider haben manche Sektionen es unterlassen, rechtzeitig die Bestellungen aufzugeben, da eben die Ausschreiben des Zentral-Ausschusses nicht selten unbeachtet gelassen werden.

Dem Vortragswesen wenden die Sektionen eifrige Sorgfalt zu, wie sowohl aus den Jahresberichten wie auch aus der Beteiligung an der Tauschstelle für Laternbilder hervorgeht. Letztere verfügt jetzt über 2002 (+ 122) Laternbilder; ein Teil der älteren wurde ausgemustert und durch neue, bessere ersetzt. Entliehen wurden im Winter 1903/1904 in 124 (+ 17) Fällen 5459 (+ 1029) Bilder; die Ermäßigung der Leihgebühr hat zu dieser Zunahme wesentlich beigetragen.

Die Teilnahme unserer Sektionen und Mitglieder für die Alpenbewohner gab sich in diesem Jahre wieder in hohem Maße kund durch die erheblichen Spenden, welche den durch Hochwasser geschädigten Gegenden zugeführt wurden. Der Umfang dieser Schäden nötigte den Zentral-Ausschuß, eine Sammlung einzuleiten, obwohl er dies gerne vermieden hätte, wenn aus dem Kaiser Franz Josefs-Fond ausreichende Mittel zur Verfügung gewesen wären. Es erscheint dem Zentral-Ausschusse stets peinlich, wenn die Opferwilligkeit der Mitglieder durch Aufrufe in Anspruch genommen wird, und er würde es für zweckmäßiger halten, wenn die Sektionen und Mitglieder dem genannten Fonde durch öftere freiwillige Beiträge Mittel zuführen würden und die besonderen Sammlungen dann entfallen könnten. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die bekannte Freigebigkeit des D. u. O. Alpenvereins auch die Begehrlichkeit gesteigert hat und nur zu häufig an den Zentral-Ausschuß das Ansinnen gestellt wird, für alle möglichen Zwecke Aufrufe zu Spenden zu erlassen. Die vorerwähnte Sammlung ergab einen Betrag von M. 21.868.—; außerdem wurden im Vorjahre und bis jetzt aus dem Kaiser Franz Josefs-Fonde M. 3635.— bewilligt.

Von den besonderen Angelegenheiten, mit welchen der Zentral-Ausschuß sich zu beschäftigen hatte, standen die Einrichtung des Rettungswesens und die Organisierung der Zentralbibliothek im Vordergrund.

Hinsichtlich des ersteren sind die Arbeiten im wesentlichen zum Abschlusse gebracht worden und bestehen in fast allen für den Touristenverkehr wichtigen Orten Rettungsstellen. Die Zahl der Rettungsstellen beträgt derzeit 158, welchen 554 Meldestellen zugeordnet sind. Die Kosten der Ausrüstung mit Rettungsmitteln belaufen sich bisher auf M. 16.425.—.

Eine Ergänzung der Organisation hat in der Weise stattgefunden, daß einerseits Vororts-Hilfsstellen, andererseits auch außerhalb des Alpengebietes Meldestellen eingeführt wurden. Als Vororts-Hilfsstellen wurden einzelne Rettungsstellen in größeren Städten bestimmt, um in besonders schwierigen Fällen den Stellen ihres Bezirkes mit ihren Hilfskräften Unterstützung zu leisten. Die Meldestellen außerhalb des Alpengebietes haben vor allem die Aufgabe, Anzeigen seitens der Angehörigen vermißter Touristen entgegenzunehmen und an die nach Lage des Falles in Betracht kommenden Rettungsstellen zu übermitteln. Als solche Meldestellen gelten zunächst alle Sektionen außerhalb des Alpengebietes, welche ihrerseits wieder an ihrem Sitze, gegebenenfalls noch an anderen Orten ihres Sektionsgebietes jene Stellen, beziehungsweise Persönlichkeiten bestimmen, welche Meldungen entgegennehmen. Es wurde auch Vorsorge getroffen, daß für

Zuschriften und Telegramme die einfache Adresse: Rettungsstelle in N. N. genügt, da die betreffenden Postämter verständigt wurden, an welche Persönlichkeiten die Briefe und Telegramme zuzustellen sind.

Der Zentral-Ausschuß hat sich ferner an das k. k. Landesverteidigungs-Ministerium und das Ackerbau-Ministerium mit dem Ersuchen gewendet, daß den Gendarmerieposten und den Staatsforstorganen die freiwillige Übernahme von Meldestellen sowie die Mitwirkung bei Hilfsaktionen gestattet werde. Das Landesverteidigungs-Ministerium hat leider dieses Gesuch kurzweg abgewiesen, dagegen hat das Ackerbau-Ministerium in zuvorkommender Weise der Bitte willfahrt und an die Forst- und Domänen-Direktionen diesbezügliche Weisungen erlassen. Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht, wenn wir dem k. k. Ackerbau-Ministerium für diese Förderung einer gemeinnützigen und menschenfreundlichen Einrichtung den wärmsten und herzlichsten Dank aussprechen.

Mit Genugtuung können wir auch feststellen, daß sich unsere Organisation vorzüglich bewährt hat und bereits in ziemlich zahlreichen Fällen Verunglückte rechtzeitig gerettet wurden, was wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre, wenn man erst von einer weit entfernten Stelle hätte Hilfe verlangen müssen. Da doch das Retten und Hilfebringen — und nicht das Bergen von Leichen — die Hauptsache ist, so erscheint es einleuchtend, daß dieser Aufgabe nur örtliche Rettungsstellen gerecht werden können, welche sich nahe dem Unfallsorte befinden und selbständig handeln, ohne erst Weisungen Fernstehender abzuwarten. Leider fehlen auch bei dieser Einrichtung unliebsame Erfahrungen nicht. Versuchen, den D. u. O. Alpenverein auszubeuten, läßt sich leichter entgegentreten als den Rücksichtslosigkeiten des Publikums; man entzieht sich nicht nur der Ehrenpflicht, die Hilfeleistung zu entschädigen, sondern lohnt diese noch mit grübelichem Undank.

Was nun die Zentralbibliothek anbelangt, so handelt es sich darum, vor allem eine gründliche systematische Ordnung der vorhandenen Bestände vorzunehmen und sodann auch einen Plan für die weitere Ergänzung festzustellen. Die erstere Frage war insbesondere dringlich, sollte die Bibliothek überhaupt benützlich werden, und eine befriedigende Lösung derselben erschien nur möglich durch Bestellung eines fachwissenschaftlich geschulten Bibliothekars. Der Zentral-Ausschuß gewann einen solchen in Herrn Dr. A. Dreyer, der seit 1. April d. J. angestellt ist und sich mit vollem Eifer seiner Aufgabe widmet: die systematische Aufstellung der Bücher, die Katalogisierung und das Einbinden zu besorgen. Hierfür waren auch in erster Linie die verfügbaren Mittel zu verwenden und muß daher bis zum Abschlusse dieser Arbeiten von weitergehenden Anschaffungen abgesehen werden.

Für die weitere Ausgestaltung der Bibliothek erscheint dem Zentral-Ausschuß vor allem der Gesichtspunkt maßgebend, daß sie den praktischen Bedürfnissen des allgemeinen Kreises unserer Mitglieder Rechnung tragen soll. Schon die Rücksicht auf die verfügbaren Mittel legt eine gewisse Beschränkung auf und man kann sich nicht auf weitausgreifende Pläne einlassen, nach denen überhaupt alles Schrifttum, das in irgendwelchem Zusammenhange mit den Alpen steht, zu sammeln wäre. Es kann sich im wesentlichen nur um die sogenannte „touristische Literatur“ — im weitesten Sinne — handeln und der Zentral-Ausschuß hat demnach folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Gesammelt ohne Beschränkung hinsichtlich der Zeit des Erscheinens wird die touristische Literatur über die Alpen und ist hierbei tunlichst Vollständigkeit anzustreben;
2. betreffend die Literatur über andere Hochgebirge sind alle neueren Schriftwerke zu berücksichtigen;
3. von nichttouristischer Literatur wären nur die neuesten Hauptwerke anzuschaffen, welche allgemein verständlich die

Ergebnisse der Forschung zusammenfassen oder ganz spezielle Erscheinungen in den Alpen behandeln.

Einen vollständig eingehenden Bericht über die ganze Angelegenheit werden wir nach Abschluß der vorerwähnten Einrichtungsarbeiten im nächsten Jahre erstatten.

Den Vereinsschriften wurde seitens des Zentral-Ausschusses und der Schriftleitung die größte Sorgfalt gewidmet, um sie in jeder Richtung auf jener Höhe zu erhalten, welche die Würde des Vereins verlangt. Hinsichtlich der Ausstattung soll bei Weglassung von minderwertigen und manchmal überflüssigen Textbildern durch Vermehrung der Vollbilder eine Verbesserung erzielt werden. In der diesjährigen „Zeitschrift“ wird die Karte der Sella-Langkofelgruppe erscheinen, welche auf eigenen Aufnahmen beruht. Die für 1905 bestimmte Marmolatakarte befindet sich bereits im Stich und voraussichtlich werden in diesem Jahre auch die Aufnahmarbeiten unseres Kartographen in der Allgäuer-Lechtalergroupe vollendet werden.

Über das Führerwesen wird ein besonderer Bericht erstattet; ferner liegt der Tagesordnung ein solcher über die Führerkasse bei, welcher die Verhältnisse derselben nach versicherungstechnischen Gesichtspunkten klarstellt. Zu erwähnen wäre nur noch, daß an den diesjährigen Führerkursen 87 Führer, beziehungsweise Aspiranten teilnahmen, von welchen 49 die Note I, 28 die Note II erhielten und nur 10 nicht entsprachen; das Verhältnis ist somit gegenüber dem Vorjahre wesentlich günstiger, da heuer über 56% der Teilnehmer die Prüfung mit sehr gutem Erfolge bestanden, gegen 38% im Vorjahre. Den Herren Leitern und Lehrern der Kurse, deren eifriger Tätigkeit diese Ergebnisse zuzuschreiben sind, sei unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Die Skikurse zählten 32 Teilnehmer und waren auch hier die Erfolge durchwegs befriedigend, ein Verdienst des Herrn W. Rickmers, welcher sämtliche Kurse mit opferwilliger Hingabe leitete, wofür ihm unser wärmster Dank gebührt.

Für die Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen wurden die bewilligten Mittel verwendet, wobei in erster Linie auf Fortsetzung und Durchführung begonnener Arbeiten Bedacht genommen wurde. Für meteorologische Stationen wurden M. 2991.—, für Gletscherforschung M. 2540.—, für andere Unternehmungen M. 480.— verwendet. Im Ein-

vernehmen mit dem Wissenschaftlichen Beiräte ist speziell ein Programm für die systematische Gletscherbeobachtung aufgestellt worden.

Mit lebhafter Befriedigung können wir auch mitteilen, daß die Bohrarbeiten auf dem Hintereisgletscher zu einem glücklichen Abschluß gebracht wurden. Am 2. August wurde mit einem Bohrloch von 214 m der tiefste Grund des Gletschers erreicht. Wir beglückwünschen die Herren Dr. Heß und Dr. Blümcke auf das herzlichste zu dem schönen, für die Wissenschaft sehr bedeutsamen Erfolge ihrer mühevollen Arbeiten.

Wir haben auch diesmal wieder den Verlust einer Anzahl hervorragender Mitglieder und treuer Freunde zu beklagen. Vor allem betrauern wir den großen Gelehrten Dr. K. A. v. Zittel, der als Präsident des Zentral-Ausschusses München 1886—1888 sich um unseren Verein unvergeßliche Verdienste erwarb; Adolf Munkel, den Gründer der S. Dresden, welche er 30 Jahre lang als Vorstand leitete; P. A. Pазze, der 20 Jahre hindurch an der Spitze der S. Küstenland stand; Dr. Viktor Hecht, einen der Bahnbrecher in der Erforschung der Ostalpen; Friedrich Schwager, seit 1885 Vorstandsmitglied der S. Berlin, als deren erster Hüttenwart er die großen Hüttenbauten schuf; Justizrat C. Arnold, der Vorstand der S. München und in den Jahren 1877—1879 II. Präsident des Zentral-Ausschusses war; Anton Moritsch, Gründer der S. Villach; Dr. J. Schneider, Mitgründer der S. Fulda; Robert Pan, den langjährigen Vorstand der S. Meran; Pfarrer P. Mantinger, einen treuen Freund des Alpenvereins, dem er wertvolle Dienste leistete. Die S. Bonn verlor in Emil Strauß ihr verdientes Vorstandsmitglied, die S. Straßburg ihr Ehrenmitglied J. M. Beck, die Sektionen Gleiwitz, Füssen und Salzburg ihre früheren Schriftführer A. F. Lex, Oskar Matzner und Hans Gruber, die S. Taufers ihr Mitglied Rektor Dr. Demelius und mit Hofrat Dr. Friedrich Ratzel schied einer der geistvollsten Mitarbeiter unserer Zeitschriften. Ihr Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten und das Beispiel dieser Männer, welche den Zielen und Zwecken unseres Vereins mit begeisterter Hingabe sich widmeten, möge das jüngere Geschlecht aneifern, in Eintracht und mit Tatkraft fortzuwirken, damit der D. u. Ö. Alpenverein nach wie vor wachse, blühe und gedeihe.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Die Eröffnung der neuen Douglasshüttenanlage am Lünensee fand am 30. Juli bei herrlichem Wetter und im Kreise zahlreicher Gäste durch den Vorstand der S. Vorarlberg, Herrn H. Hueter, statt. Die Feier wurde, wie schon die Einladung erwähnte, in einfacher, aber dennoch würdiger Weise durchgeführt. Auf dem freien Platze vor den Hütten, angesichts des erhabenen, tiefblauen Lünensees und seiner gewaltigen Umrahmung, begrüßte nach 10 U. vormittags der Vorstand Herr Hueter die erschienenen Teilnehmer, die Vertreter der Sektionen Bludenz, Lindau, Schwaben, Konstanz unseres Vereins und der Sektion Rorschach des Schweizer Alpenklubs, in besonders herzlicher Weise aber den Zentralpräsidenten Herrn Prof. Dr. C. Ipsen, der zur großen Freude der Sektion aus Innsbruck herbeigeeilt kam. Herr Hueter hielt sodann einen Rückblick auf die Entstehung und weitere Entwicklung der Douglasshütte vom Jahre 1872 bis zu ihrer heutigen Ausgestaltung, schilderte ihre verschiedenen Schicksale, die Schwierigkeiten der Ausführung so ausgedehnter Baulichkeiten in dieser Lage, dankte mit warmen Worten allen, die mitgeholfen und zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben, empfahl dasselbe dem Schutze aller Besucher und brachte zum Schlusse ein dreifaches Hoch dem Gesamtverein, der alle Gleichgesinnten zusammenführt, und dessen Zentralpräsidenten. Letzterer gedachte nun mit höchst anerkennenden Worten der uner-

müdligen Tätigkeit der S. Vorarlberg im Interesse des Alpinismus wie des Gesamtvereins und brachte ein dreifaches Heil der S. Vorarlberg. Nachdem noch der Vorstand der S. Lindau, Herr Rektor Hooek, die ausgezeichneten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Sektionen Lindau und Vorarlberg zum Ausdruck gebracht und mit dem Wunsche auf die stete Fortdauer derselben ein Hoch der S. Vorarlberg ausgebracht hatte, war die offizielle Feier beendet und zerstreuten sich im Laufe des Nachmittags die meisten Teilnehmer nach allen Richtungen. Dem Herrn Hugo Gassner, den Sektionen München, Konstanz, Bayerland, Wiesbaden, Allgäu-Kempten, Frankfurt a. M., Bamberg, Straßburg, die briefliche oder Drahtgrüße sandten, sei hiermit bestens gedankt. — Die jetzige Gestalt und Einrichtung der Hüttenanlage fand, ebenso wie die Wirtschaftsführung, allseitige Anerkennung. Das neue Wirtschaftsgebäude enthält Küche, Keller, Speise, ein geräumiges Speisezimmer, in welchem 50—60 Personen bequem Platz finden, im oberen Stocke die Wohnung des Wirtschafters und seines Personals, eine Bibliothek, Apotheke und 3 geräumige Schlafzimmer zu je 3 Betten. Die mittlere (alte) Hütte, die infolge des Lawinsturzes vom Winter 1903 nun auch als Neubau angesehen werden muß, enthält die Winterstube, Führerstube, 2 allgemeine Schlafräume mit 20 Matratzen, 2 Zimmer mit je 2 und 2 Zimmer mit je 1 Bett und als notwendiges Zubehör eine moderne Abortanlage. In dritter Reihe steht das im Jahre 1894 erbaute Schlafhaus mit 8 Zimmern zu je 4 Betten.

Alle Räume sind sauber vertäfelt und lackiert; ein mächtiger Steinwall an der Bergseite schützt die ganze Anlage gegen Lawinengefahr. Es ist nun doch zu erwarten, daß dieser Hüttenkomplex allen gerechten Anforderungen genügen werde. Er wird als gerne besuchtes, aber auch behagliches Alpenheim zur Ehre der S. Voralberg wie des Gesamtvereins das Gestade des erhabenen Lünerees zieren.

Neue Hüttenbauten des Club Alpin Français. Auf der Felsinsel, die den Charponagletscher teilt, erbaute die S. Chamonix des Club Alpin Français eine Hütte. Belagerraum für zirka 12 Personen; Decken, Kochgeschirr und Kochherd sind vorhanden; Holz ist mitzubringen. Die Hütte dient für die Besteigungen der Aiguille du Dru und der Aiguille Verte auf Mummerys Weg. — Unter dem gewaltigen, überhängenden Felsblocke, an der Stelle, die den Ersteigern der Aiguilles Verte, Droites und Courte bisher als Beiwachtplatz diente, erbaute die obige Sektion ebenfalls eine Hütte. Dieselbe enthält auf einer Pritsche Platz für 12 Personen, auf der Diele für den Notfall ebenfalls für 12 Personen. Es sind 12 Decken, Kochgeschirre und ein sehr guter Kochherd vorhanden; Holz ist mitzubringen. Beide Hütten sollen für 1905 Matratzen erhalten. — Die S. Briançon des Club Alpin Français erbaute 1903 auf einer Felsnase am orographischen linken Ufer des Glacier Blanc unter der Barre des Ecrins, 1 St. unter dem Col des Ecrins, eine Hütte. Diese hat Strohlager für höchstens 12 Mann, eine Matratze und 12 Decken, ferner Kochgeschirr (das etwas mangelhaft ist wegen der Größe der Kochgefäße) und einen Spirituskochapparat (keinen Ofen!); Spiritus ist daher mitzubringen. Die Hütte ist mit Teer schwarz angestrichen und daher nicht ganz leicht sichtbar.

Tegernsee. Die S. Tegernsee teilt mit, daß die Schlüssel zur Tegernseerhütte auf dem Roß- und Buchstein an folgenden Stellen zu haben sind: in Tegernsee bei Herrn J. Steinbacher; in Rottach-Egern bei Herrn W. Rothe in Rottach; in Bad Kreuth bei Herrn Primavessi; in Tölz bei Herrn Dr. Höfler, Marktstr. 3 a; in München bei der „Deutschen Alpenzeitung“, Maximiliansplatz 12 b.

Ferdinand Fleischer-Hütte auf dem Hochschwab. Die Wiener alpine Gesellschaft „Voistaler“ hat auf dem Hochschwab (Steiermark), und zwar in 2050 m Höhe oberhalb des „G'hackten“, woselbst im Vorjahre zweimal durch Schneestürme Bergsteiger verunglückt sind, darunter auch der frühere Vorstand der genannten Gesellschaft, Ferdinand Fleischer jun., eine Schutzhütte erbauen lassen, welche zu Ehren des Verunglückten dessen Namen tragen wird. Die feierliche Eröffnung findet Sonntag den 18. September 1904 um 9 U. vormittags statt. Der Aufstieg erfolgt vom Bodenbauer und Fölzhotel bei Afenz. Festessen um 2 U. nachmittags in Ludwig Kains Postgasthaus in Seewiesen. Anmeldungen sind an den I. Schriftführer, Hermann Freysinger, Wien, I., Bräunerstraße Nr. 5, zu richten.

Verkehr und Unterkunft.

Wegverbot im Totengebirge. Die S. Linz unseres Vereins teilt mit: „Mit Rücksicht auf die Jagden im Gebiete der Steirersee-Hütte im Totengebirge, ist während der Zeit vom 15. September bis 10. Oktober der Teil vom Tragl bis zum Hochmölböng (Sturzhahn) für jede touristische Unternehmung abgesperrt.“

Bahn auf den Wendelstein. Die S. Aibling unseres Vereins hat in ihrer letzten Monatsversammlung beschlossen, daß in der Frage der Erbauung einer Wendelsteinbahn für die Herstellung einer solchen von der Nordseite eingetreten werden soll.

Unglücksfälle.

Der Reichenstein im Gesäuse (Steiermark) hat abermals ein Opfer gefordert: am 28. August ist der 35-jährige Beamte Julius Weber auf einer der steilen Rasenpartien der Südseite des Reichensteins, die infolge des kurz vorher stattgehabten Wettersturzes mit Neuschnee bedeckt war, ausgeglitten und abgestürzt. Ein Zeuge des Unfalls schildert den Hergang wie folgt: Dem Vergnügungszuge, der am 27. August abends nach Selztal abging, entstiegern u. a. in Johnsbach neun Touristen, um über die Treffernalm den Reichenstein

(Südanstieg) zu ersteigen. Dieselben gingen in drei Partien: Die erste Partie von acht Mann wurde von den folgenden (Weber mit Gefährten und drei andere Teilnehmer) bei der „Doppelscharte“ eingeholt und der spätere Anstieg geschah gemeinschaftlich. Hier löste sich die frühere Reihenfolge, und zwar so, daß Weber allmählich als erster ging. Die Schlucht war bereits gequert und etwa $\frac{3}{4}$ St. auf dem steilen, mit Neuschnee bedeckten Rasenhang angestiegen worden, als bei der Wendung nach Westen plötzlich Weber, ohne von jemand sofort bemerkt zu werden (und so blieb auch die unmittelbare Ursache des Ausgleitens unbekannt), ausglitt, über den steilen Hang herabsauste und in der Hauptschlucht unter mehrmaligem Anschlagen und Auffallen verschwand. Sämtliche Teilnehmer unterbrachen sofort den weiteren Aufstieg und stiegen vorsichtig ab. Man fand den Abgestürzten in der Schlucht, genau an ihrer Querungsstelle und der Vereinigung mit der Route Flietzenalm. Ein Arzt konnte nur mehr den durch eine furchtbare Schädelverletzung sofort eingetretenen Tod feststellen. Zwei Herren, die anstehend als die ersten zu dem Toten gelangten, übernahmen die Aufgabe, die Talstation Johnsbach von dem Unfall zu verständigen. Derselbe ereignete sich kurz nach 11 U. — Das Wetter war ungünstig, doch nicht aussichtslos. Die Ursache des traurigen Unfalls dürfte in der Unterschätzung des durch Neuschnee erheblich schwierigeren Terrains durch den Verunglückten gelegen sein. Die Mitnahme des hier so nötigen Pickels hätte die Unfallsmöglichkeit erheblich eingeschränkt.

Heinrich Bauernebel.

Unfall in der Laasergruppe. In der Laasergruppe hat sich ein tödlich verlaufener Unglücksfall zugetragen. Wir entnehmen darüber mangels eines eigenen Berichtes dem „Tiroler Tagblatt“ folgendes: „Die Stuttgarter Ähnelt und Gründung begaben sich am 24. August mit einigen Bekannten zur Troppauerhütte im Laasertale, wo sie übernachteten. Am folgenden Morgen wollte man dann über das Zayjoch, 3250 m, zur Düsseldorfferhütte gehen. Das Wetter war schlecht und mehrere Mitglieder der Partie kehrten deshalb zur Troppauerhütte zurück; nur Ähnelt und Gründung setzten die Tour fort. Allein im Nebel gerieten sie auf die Felshänge der Tschengler Hochwand; das Unwetter wurde immer ärger, sie kamen nur sehr langsam vorwärts und wurden schließlich von der Dunkelheit überrascht, so daß sie biwakieren mußten. Nach einer sehr bösen Nacht sahen sie sich am folgenden Tage von noch dichterem Nebel umgeben. Sie irrten während des ganzen Tages planlos umher und waren schließlich genötigt, zum zweitenmale im Freien zu übernachten. Am 27. August früh morgens beschlossen sie, um jeden Preis ins Tal abzusteigen, kamen aber dabei auseinander. Gegen Mittag erreichte Gründung die Tschengler Alm, wo er etwas aß und erzählte, daß er seinen Gefährten verloren habe. Am Nachmittag setzte Gründung den Abstieg nach Tschenglers fort, verirrete sich dabei aber nochmals und erreichte erst abends die Ortschaft. Alsbald frug er nun telegraphisch in Sulden an, ob Ähnelt vielleicht die Düsseldorfferhütte erreicht habe und als die Antwort verneinend lautete, alarmierte Gründung die Schlanderser alpine Rettungsstelle. Diese entsandte sofort eine Rettungsexpedition, allein infolge eines Mißverständnisses wurde die Expedition bald wieder zurückgerufen. Sie brach am folgenden Morgen, 29. August, zum zweitenmale auf und fand endlich am 30. August nach langem, mühevollen Umherschauen den vermißten Touristen Ähnelt als Leiche im Felsgeklüft der Tschengler Hochwand. Er war offenbar im Nebel abgestürzt.“ — Nach kurzen mündlichen Mitteilungen von Alpinisten, welche sich zur Zeit des Unfalles in Sulden aufhielten, entspricht dieser Bericht den Tatsachen nicht ganz. Wir behalten uns vor, nochmals auf den bedauernden Vorfalle zurückzukommen.

Unfall auf der Höllontalspitze. Diesen in der letzten Nummer gemeldeten Unfall betreffend teilt uns die Witwe des verunglückten Herrn Ludwig Pukshofer mit, daß derselbe nicht Mechaniker in München, sondern Uhrmacher in Garmisch und I. Vorstand des dortigen Sportklubs gewesen ist, als welcher er sich in vielfacher Weise um den Fremdenverkehr in Garmisch und Umgebung verdient gemacht hat. Die Leiche des Verunglückten wurde nicht durch Bergführer, sondern durch Mitglieder des Sportklubs geborgen.

Unfall auf der Reiteralpe. Verschiedene Tagesblätter haben mehrfach Nachrichten über einen Unfall auf der Reiteralpe gebracht, welche größtenteils auf unrichtigen Mitteilungen beruhen. Der Unfall betraf einen bekannten Hochalpinisten aus unserer S. Rosenheim und trug sich nach dessen Bericht in folgender Weise zu. Beim Legen eines Markierungstreifens (nach Übersteigung des Häuslhorns und Wagendröschlhorns) auf einem ebenen Bande geriet der Erwähnte zufällig mit einem Steigeisenzacken in den Gurt des anderen Steigeisens, wodurch er zu Fall kam und über einige Stufen des dort horizontal geschichteten Gesteins hinabkollerte. Der Gestürzte konnte sich selbst erhalten, hatte sich aber einige Kopfwunden und eine Prellung zugezogen, die ihn aber nicht hinderten, mit seinem Begleiter bis zur Traunsteinerhütte, wo ein Notverband angelegt wurde, und dann nach Jettenberg abzu- steigen (zusammen 6 St. Gehzeit), von wo nach Reichenhall gefahren wurde. Der Unfall zeigt, welch ganz unerwartete Zufälle zuweilen für den Bergsteiger zur Gefahrenquelle werden können.

Auf dem Stagor (Neuberg der Spez.-Karte) ist am 14. August der Werkführer Josef Lotersberger durch Absturz tödlich verunglückt. Wie unsere S. Oberdraul (in Spittal a. D.) berichtet, geschah der Absturz beim Edelweißpfücken, so daß der Unfall als kein alpiner zu betrachten ist.

Auf der Tofana di Mezzo ist ein Tourist beim Abstiege abgestürzt, aber glücklicherweise ohne ernste Verletzungen davongekommen. Eine aus fünf Personen bestehende Berliner Gesellschaft hatte auf dem Gipfel einen Gegenstand vergessen. Zwei Brüder stiegen nochmals auf den Gipfel und wollten offenbar beim Abstiege den Weg abkürzen, wobei einer derselben, A. Reich, abstürzte und sich mehrfache Verletzungen zuzog. Die Gesellschaft brachte den Verunglückten nach Cortina.

Auf dem Schinder sind, wie bereits in der letzten Nummer gemeldet, zwei junge Münchener Bergsteiger, die Studierenden Max Heiden und Karl Wolff, durch Absturz verunglückt. Man fand die Leichen der Verunglückten am 23. August im Schinderkar. Ihrer Lage nach dürften die Unglücklichen etwa 100 m hoch abgestürzt und sofort tot gewesen sein. Als Unglücksstelle wurde ein steiler Kamin in den Schinderwänden bezeichnet. — Das „T. T.“ bemerkt dazu mit Recht: „Das lange Suchen nach den beiden Verunglückten wäre vermuthlich vermieden worden, wenn unverzüglich die dem, wie sich nachher herausstellte, richtig vermuteten Unfallsorte nächstgelegene Rettungsstelle unseres Vereins, in Tegernsee oder Egern, sofort und nicht erst nach mehreren Tagen verständigt worden wäre.“

Nächst dem Simplonospiz wurde am 19. August die Leiche eines abgestürzten englischen Malers, Fred. Ashton, aufgefunden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob der Absturz während des Suchens nach einem geeigneten Standpunkt zum Malen oder etwa bei Dunkelheit während der Rückkehr zum Standorte erfolgt ist.

Im Montblancgebiete sind, wie wir bereits kurz in Nr. 14 gemeldet haben, der französische Kaufmann Miot und dessen Braut tödlich verunglückt, während die Schwester der letzteren mit schweren Verletzungen davonkam. Die Ursache dieses Unglücksfalles ist nun eine so ungewöhnliche, daß wir glauben, den uns von Herrn Alfred Conti-S. Bremen, der sich zu jener Zeit in Argentières aufhielt, gesandten Bericht im nachfolgenden vollinhaltlich zum Abdruck bringen zu sollen. Herr Conti berichtet: „Am 17. Juli nachmittags ging eine größere Gesellschaft, darunter das verunglückte Brautpaar und die Schwester der Braut, zur Besichtigung des unteren Endes des Argentièresgletschers. Dies ist ein Ausflug von zirka 30 Min. ab Argentières, der nach Ansicht aller sich in Argentières aufhaltenden Gäste durchaus ungefährlich war. Plötzlich brach sich oben an der rechten Seite des Gletschers ein reißender Wasserstrom Bahn und überraschte mit rasender Schnelligkeit und elementarer Gewalt, zwischen Gletscher und Moräne abstürzend, die gerade am Gletschertor angelangte Gesellschaft. Braut und Bräutigam wurden von der Wucht des Wassers ergriffen, gegen Steine geschleudert, vielleicht auch von den mit dem Strome heruntergekommenen großen Steinen getroffen und erlitten bald den Tod. Der Schwester der Braut glückte es, obgleich verletzt, einen

großen Stein mitten im Wasser zu erreichen, auf dem sie zirka 1 St. immer in größter Lebensgefahr aushalten mußte, bis es gelang, mit Leitern und Stricken versehene Rettungsmannschaften aus Argentières herbeizurufen. Trotz mehrerer Schädelverletzungen, die die junge Dame erlitten hatte, gelang es doch mit größter Gefahr für die Retter, sie aus ihrer unheilvollen Lage zu befreien. Fast alle Besucher Argentières' haben sich am selben Platze sorglos am schönen Anblick des Gletschertores mit seinem wildschäumenden Abfluß hingegeben, das gleiche Unglück hätte uns alle treffen können. An Rettung war nicht zu denken, denn weder der noch durchaus rüstige Vater der beiden verunglückten Töchter, noch ein junger befreundeter Priester, die mit den Verunglückten zusammen waren, konnten helfend eingreifen, ebenso mußte eine größere andere Gesellschaft ohne Hilfe bringen zu können der Katastrophe beiwohnen. Zu unserem größten Erstaunen erfuhren wir später in Argentières, daß bereits kurze Zeit vorher das gleiche Ereignis eingetreten war, bei dem aber glücklicherweise niemand verletzt wurde; und noch vor meiner Abreise, ungefähr 14 Tage nach der Katastrophe, bahnte sich wieder an derselben Stelle ein starker Strom plötzlich seinen Weg. Wir Fremden haben nicht unterlassen, darauf zu dringen, daß sofort eine kurze Strecke von der gefährdeten Stelle eine auffällige Warnungstafel errichtet werde, leider bisher vergeblich, denn wir erhielten immer die Antwort, die Tafel werde in Chamonix gemalt, aber bis zum 1. August war sie noch nicht aufgestellt und bei dem zweiten Ausbruch während meiner Anwesenheit ist es nur dem Zufall zu verdanken, daß keine Menschenleben zum Opfer fielen. Da ich durch andere Freunde gehört habe, daß ihre Führer das Verunglücken des Brautpaares auf besondere Unvorsichtigkeit zurückgeführt haben, und da auch sonst im Chamonixtale fast nirgends Tafeln oder sonstige Wegzeichen angebracht sind, drängt sich mir die Vermutung auf, daß seitens der Führer ein systematischer Kampf gegen die Einführung derartiger Verbesserungen geführt wird. Merkwürdigerweise habe ich auch in keiner Zeitung eine zutreffende Beschreibung des Unglücksfalles gelesen.“

Im Gotthardgebiete, und zwar in der Nähe von Airolo, soll ein italienischer Offizier, Graf Salvatore, abgestürzt und sofort tot gewesen sein. — Ein anderer italienischer Offizier, Oberst a. D. Paul Bifesti, soll auf dem Splügen abgestürzt und gleichfalls tot sein. — Außerdem sollen beim Fort Stökli in Gotthardgebiete zwei Schweizer Offiziere abgestürzt sein, von denen der Sanitätshauptmann Dr. Rahm tot war, der zweite, ein Major, schwere Verletzungen davontrug.

Unglücksfall auf dem Zebru. Die Leiche des am 11. August auf dem Zebru verunglückten Dr. Spitzauer aus Wien konnte erst am 28. August geborgen werden. Erst den Bemühungen zweier Partien, H. v. Ficker mit Al. Pinggera und Dr. Th. Christomannos mit zwei weiteren Führern, gelang es, den Leichnam aus seiner äußerst schwierig zugänglichen Lage zu befreien und zur Schaubachhütte, sowie nach Sulden zu schaffen.

Personalnachrichten.

Oskar Matzner, Buchhändler in Füßen, ist am 22. August zu Grabe getragen worden. Sein Hinscheiden bedeutet nicht nur für die S. Füßen den Verlust ihres verdienten langjährigen Schriftführers und bereitwilligen, sachkundigen Beraters, sondern auch weitere Touristenkreise verlieren in ihm einen fröhlichen Genossen und wackeren Gefährten voll zäher Ausdauer und hervorragender Gewandtheit. In ihm vereinigten sich Wanderlust, helle Begeisterung für die unvergänglichen Schönheiten der Alpen und ein durch genaue Kenntnis des alpinen Schrifttums unterstütztes reiches Wissen mit einem abgehärteten, sehnigen Körperbau. Er war eine jener Vollnaturen, für welche die bahnbrechenden Schöpfungen des Alpenvereins so recht geschaffen wurden und der niemals säumte, andere für diese Segnungen zu gewinnen. Ein treues Gedenken wird ihm gewahrt bleiben.

Kalendarium.

17. Oktober: Abgeordnetenversammlung des Schweizer Alpenklubs in Olten.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Penck und Brückner: Die Alpen im Eiszeitalter, Lieferung 4—6. Leipzig 1904.

An die in unseren früheren Referaten (Mitt. 1902, S. 37 und 100, 1903, S. 295) besprochenen Kapitel schließt sich in der 4. Lieferung ein Abschnitt über interglaziale Ablagerungen, unter welchen natürlich die Höttinger Breccie einen hervorragenden Platz einnimmt; sie gehört in die Riß-Würm-Interglazialzeit. Damit schließt das erste Buch. Das zweite Buch ist den Eiszeiten in den nördlichen Westalpen gewidmet; es beginnt mit einer Darstellung des Rheingletschers von Penck. Selbstverständlich können wir auch hier, wie in unseren früheren Berichten, nicht auf die einzelnen Nachweisungen eingehen, kaum daß es möglich ist, die Hauptergebnisse der eingehenden Untersuchungen mit Schlagwörtern zu skizzieren. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß sich die Verhältnisse im Rheingebiete vollständig in das ursprünglich aufgestellte, eben aus diesen Verhältnissen abgeleitete Schema einfügen und daß es sich wesentlich um den Nachweis derselben handelt, der hier sowohl hinsichtlich der Zeitfolge der Ereignisse und Ablagerungen, als auch rücksichtlich der Ausdehnung der einzelnen Vergletscherungen besonders leicht wird. Bemerkenswert ist der Nachweis quartärer Schichtenstörungen und jener der glazialen Entstehung des Bodensees. Die Rißmoränen reichen bis über die Donau bei Sigmaringen hinaus; der Jungendmoränenwall umzieht in großem Bogen von Schaffhausen über Engen, Pfullendorf, Saulgau, Leutkirch und Isny das Bodenseebecken. Die glaziale Talübertiefung ist im ganzen Rheingebiete deutlich ausgeprägt. Das 5. und 6. Heft bringen eine Darstellung des Glazialphänomens der Nordschweiz (Gebiet des Linth-, Reuß-, Aare- und Rhonegletschers) von E. Brückner. Abgesehen von den zahlreichen neuen Beobachtungen, welche in sehr klarer Form dargelegt werden, hat dieser Teil für den Fernerstehenden den großen Wert einer ersten zusammenfassenden Darstellung der schweizerischen eiszeitlichen Erscheinungen, der umso höher anzuschlagen ist, als sie unter den für die Ostalpen gefundenen, nunmehr schon vertrauten Gesichtspunkten gegeben ist. Wegen der Fülle des Gebotenen können wir hier auf beschränktem Raume kaum mehr tun, als den behandelten Stoff flüchtig zu registrieren. Zunächst lernen wir die Schotterssysteme der Nordschweiz kennen; es werden die beiden Deckenschotter sowie die Hoch- und Niederterrassenschotter nachgewiesen und deren Beziehungen zu den vier Vergletscherungen dargelegt. Die Verhältnisse am Untergrunde der alten Deckenschotter führen zur Feststellung der präglazialen Landoberfläche der Nordschweiz und des Jura und deren pliozänen Dislokationen. Es ist dies eines der wertvollsten Kapitel dieses Teiles. Die nächsten Abschnitte sind der Verfolgung der Moränen gewidmet; aus ihnen werden die Maßverhältnisse der alten Gletscher abgeleitet. Von ganz besonderem Interesse sind die folgenden Abschnitte, welche die Zungenbecken der großen Gletscher und die Entstehung der in ihnen liegenden Seen behandeln. Wir heben nur einige Hauptergebnisse hervor: Die Terrassen am Züricher See, auf deren (teilweise rückläufigen) Verlauf gewisse Vorstellungen über tektonische Vorgänge in posttertiärer Zeit gegründet wurden (Heim, Wettstein, Aeppli), sind zum Teile keine Talbodenreste, sondern Schichtterrassen der Molasse, zum Teile (von Deckenschotter gebildet) gehören sie verschiedenen Horizonten an. Der Züricher See ist nicht tektonischen Ursprungs, sondern ein glaziales Erosionsprodukt, desgleichen der Zuger und Vierwaldstätter See und im wesentlichen auch der Genfer See sowie die Neuenburger Seengruppe. Die Darlegung all der Tatsachen, aus welchen diese Schlüsse gezogen werden, ist nicht weniger interessant und größtenteils überzeugend als jene,

welche sich auf die Bildung der Talübertiefung und der glazialen Erosion überhaupt beziehen. Diesen einheitlichen, stets von einem großen Blicke über den vollen Zusammenhang der Erscheinungen geleiteten, mit einem gewaltigen Beobachtungsmaterial und zahlenmäßigen Nachweisungen ausgerüsteten Auseinandersetzungen gegenüber verlieren die anderweitigen Erklärungen der in Frage stehenden Tatsachen selbst für den hartnäckigsten Zweifler mehr und mehr ihre Beweiskraft. Am Schlusse des 6. Heftes beginnt Penck im dritten Kapitel eine Schilderung des Rhonegletschers auf französischem Boden und des Isèregletschers; wir werden seinerzeit darauf zurückkommen. Zum Schlusse möchten wir aber eine Bemerkung nicht unterdrücken. Bei dem Umstande, daß das Werk bereits auf sechseinhalbhundert Seiten angewachsen ist, dürfte die Befürchtung wohl gerechtfertigt sein, daß den Verhältnissen am Südalpfall der Alpen, welche bisher vollkommen unberührt geblieben sind, von den Verfassern aber sicher ebenso eingehend studiert wurden wie die nordalpinen, ein viel bescheideneres räumliches Ausmaß zuteil werden könnte, was schon deshalb äußerst bedauerlich wäre, als über diese Gebiete bisher überhaupt viel weniger bekannt wurde. Möge unsere Befürchtung unbegründet sein!

Blaas.

„Wandern und Reisen.“ Verlag von L. Schwann, Düsseldorf. II. Jahrgang, Hefte 8—13.

Von den letzterschienenen Halbmonatsheften dieses Blattes sind vor allem die zahlreichen, nach künstlerischen Photographien hergestellten Bilder zu erwähnen. Im Hefte 10 ist bemerkenswert der Aufsatz über „Künstlerische Landschaftsphotographie“ mit zwei Abbildungen und einem prächtigen Vollbilde nach Gummidrucken von O. Scharf in Krefeld. Heft 10 bringt auch einen bemerkenswerteren alpinen Aufsatz: Raimund Tingl aus Salzburg beschreibt in „Eine Fahrt ins Tännengebirge“ das „Vordere Fieberhorn, 2150 m“. Dieser Berg ist sozusagen das „Matterhorn“ des Tännengebirges; er ist erst 1897 zum erstenmale bestiegen worden. Dem Fieberhorn galt auch Purtschellers letzte Bergfahrt in den Ostalpen. Die Hefte 11 und 12 enthalten einige besonders wegen ihrer Illustrationen namhafte Aufsätze; unter anderen: „Durch Amerikas Italien“ (Mexiko), „Pfungsfahrt in den Böhmerwald“, „Radstadt in den Tauern“, „Kaiserweg im Harz“ mit einigen prächtigen Waldbildern und vieles andere. Heft 13 erschien als Sonderheft: „Nordland“. Den Aufsatz „Nordlandsfahrten“ krönt ein meisterhaftes Bild herrlicher Wasserfälle; zahlreiche Bilder schmücken den Aufsatz „Berg- und Wanderfahrten in Norwegen“ von H. Friedmann. „Im nordischen Hochland“ betitelt sich ein Aufsatz Königs Oskar II. von Schweden (aus dem Schwedischen übersetzt von Bernhard Mann). Zuletzt erwähne ich noch einen bemerkenswerten Beitrag: „Gebirgsbilder“, nach Tagebuchblättern von Fritjof Nansen. Die übrigen kurzen Notizen über „Hochtouristik“, „Verkehr“ etc. boten auch diesmal wieder manches Neue und Interessante.

A. v. Radio-Radiis.

B. Schlegel: Praktischer Touristenführer im Lausitzer Gebirge nebst Jeschkegebirge. Dresden 1904, Alexander Köhler. Geb. M. 2.—

Dieses von einem gründlichen Kenner bearbeitete Taschenbüchlein, das drei Karten zieren, umfaßt das Gebiet zwischen Königsbrunn, Tetschen, Reichenberg und Görlitz. Stoffanordnung und Bearbeitung sind sehr übersichtlich und, da dem Verfasser die im Gebiete tätigen Gebirgsvereine unterstützend zur Seite standen, wohl auch verlässlich.

Tele-Objektive. C. P. Goerz, Berlin-Friedenan.

Einer der interessantesten Zweige der Lichtbildkunst ist die Telephotographie. Die uns vorliegende Preisliste der Firma C. P. Goerz, die auf allen Gebieten der optischen Industrie unermüdlich vorwärtsstrebt, enthält unter anderem auch eine Abhandlung des Rittmeisters a. D. M. Kiesling über die Telephotographie, die in den Kreisen der Lichtbildner gewiß Interesse finden wird.

Inhaltsverzeichnis: Die XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins zu Bozen, 1904. — Jahresbericht 1903/1904. — Verschiedenes. — Literatur. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

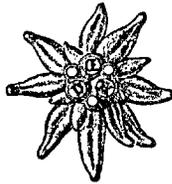
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektions-
leitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin,
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg,
Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürn-
berg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die vierspaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 18.

München-Wien, 30. September.

1904.

Eine Überschreitung des Schreckhorns, 4080 m.

Von Dr. E. Niepmann in Düsseldorf.

Am Vormittag des 29. August v. J. langten wir, Dr. Hans Lorenz aus Wien und der Schreiber dieser Zeilen, von der Kleinen Scheideck, die uns tags zuvor als Ausgangspunkt für die Besteigung des Eigers gedient hatte, in Grindelwald an, um auch dem Schreckhorn einen Besuch abzustatten. Zunächst freilich schien es noch recht zweifelhaft, ob und wann wir unsere Absicht würden ausführen können, denn das Wetter war recht „z'wider“, wie man in Österreich sagt, nicht ausgesprochen schlecht, aber auch durchaus nicht so, wie es für eine größere Besteigung in unbekanntem Gebiete wünschenswert ist. Längere Zeit saßen wir nach dem Mittagessen vor unserem Hotel und schauten dem Spiel der Wolken zu, die ein starker Westwind immer aufs neue in das Tal von Grindelwald hineinjagte, bald hoffnungsvoll, bald wieder zweifelnd. Da aber die Bewölkung im Verlaufe des Nachmittags eher zu als abnahm, beschlossen wir endlich zu bleiben. Ich verschief den größten Teil des Nachmittags, während mein Gefährte sich ein großes Verdienst um die Hotelgäste erwarb, indem er mit einer Gummischnur auf die zahllosen Wespen Jagd machte, die den Aufenthalt auf der Veranda für nicht rauchende Personen fast unmöglich machten. Solche Jagd ist eine zugleich nützliche und die Zeit angenehm kürzende Beschäftigung, die dem Bergsteiger für aufgezwungene Rasttage nur empfohlen werden kann. Freilich ergeht es dem, der ihr obliegt, nicht selten wie anderen Wohltätern der Menschheit, deren Bestrebungen verkannt werden; wenigstens hörte ich bisweilen ein „Shoking!“ oder „Wie grausam!“ aus mehr oder minder schönem Munde, und gelegentlich ermannte sich auch ein männlicher Sommerfrischling zu einem mißbilligenden Blicke, wenn sein blütenweißer Strohhut von dem Blute eines der mit sicherer Hand getroffenen Insekten gerötet wurde.

Daß wir wohl daran getan hatten zu warten, zeigte sich am folgenden Morgen; die Berge steckten ganz in Wolken und wir würden unsere Besteigung

nicht haben ausführen können. Da aber das Barometer gestiegen war und der Wind nach Nordwest gedreht hatte, beschlossen wir trotzdem, zur Schwarzeggütte zu gehen, und begaben uns zunächst ins Dorf, um Proviant einzukaufen. Jedem, der Grindelwald früher gekannt hat, muß die große Veränderung auffallen, die sich sowohl in der äußeren Physiognomie des Dorfes, wo sich Bazar an Bazar, Hotel an Hotel drängt, als in dem Charakter des dort weilenden Publikums vollzogen hat: es ist nicht mehr das alte Bergsteigerheim, sondern eine moderne Sommerfrische, wo die neuesten Pariser Toiletten zur Schau getragen werden und Bergsteigerkostüme fast verpönt sind oder Aufsehen erregen, obwohl es an elegant gekleideten Pickelträgern nicht fehlt.

Während ich nach der Rückkehr ins Hotel den auf meinen Teil entfallenden Proviant zu Steigeisen, Seil und sonstigen Ausrüstungsgegenständen in den geduldigen Sack zwängte und von Zeit zu Zeit das wachsende Gewicht mit innerem Unbehagen prüfte, warf ich verstohlene Blicke auf meinen bei gleichem Tun befindlichen Gefährten und bemerkte mit Vergnügen, daß auch er die steigende Rundung seines Riesensackes mit unverkennbarem Mißbehagen beobachtete. Den Aufstieg vom Tal zur Hütte betrachte ich seit jeher als das Fegefeuer, das zwar als Vorbereitung und Läuterung unumgänglich und auch wohl nützlich, darum aber nicht weniger unangenehm ist, und bin sehr geneigt, ihn mir durch Annahme eines Trägers zu erleichtern. Bislang hatte ich heuer dieser Neigung niemals Rechnung tragen können, denn meines Freundes raue Tugend hatte diesbezügliche schüchterne Andeutungen stets im Keime erstickt; und noch jetzt drücken mich Schultern und Rücken, wenn ich an unsere wiederholten Aufstiege von Sass Fee zur Mischabelhütte denke, bei denen ich immer Proviant für drei Tage die 1600 m hinaufschleppen mußte. Ich war daher nicht wenig erstaunt, als Freund Lorenz jetzt selbst mit

dem Vorschlag herausrückte, einen der Söhne Ulrich Almers, der uns mancherlei Gefälligkeiten erwiesen hatte, als Träger zur Schwarzegghütte zu engagieren, gab aber natürlich, ohne über die Motive dieser Sinnesänderung nachzugrübeln, freudig meine Zustimmung; bald war der junge Almer zur Stelle und übernahm den größten Teil unseres Gepäcks.

Nach eingenommenem Gabelfrühstück verließen wir um 1 U. Grindelwald und wanderten auf dem bekannten Wege längs des unteren Gletschers der Bäregg zu, die wir um 2 U. 30 erreichten. Um von hier zur Schwarzegghütte zu gelangen, querte man früher den Gletscher, stieg an den Abhängen des Zäsenberghorns empor, passierte hinter dem großen Absturz den Gletscher ein zweitesmal und gewann so den Vorsprung, auf dem die Hütte liegt. Seit einigen Jahren aber ist ein neuer Weg angelegt worden, der stets auf dem (orographisch) rechten Ufer des Gletschers bleibt, das doppelte Queren unnötig macht und daher wesentlich kürzer ist. Dieser Weg, der von der Bäregg zunächst zur Alpe Stieregg hinabführt, hierauf eine Zeitlang auf der Moräne des Gletschers verläuft und dann im Zickzack an der rechtsseitigen Bergwand emporklimmt, ist recht gut angelegt und durchgängig bequem zu begehen, enthält aber doch einige Passagen, die die Schwarzegghütte vor dem Besuche der Grindelwalder Sommerfrischler wirksam schützen und dem Bergsteiger dort einen ungestörten Aufenthalt sichern. Während unseres Anstieges lichtete sich der Wolkenschleier, der anfangs Gletscher und Berge unserem Anblicke völlig entzogen hatte, mehr und mehr; immer häufiger sahen wir zu unserer Linken hohe Felsgestalten gespensterhaft aus dem Nebel hervorlugen, und je höher wir kamen, desto heller wurde es um uns und in uns. Als wir nach fast vierstündigem Marsche um 4 U. 50 die Hütte erreichten, war der Schreckhornkamm fast völlig frei, die Fiescherhörner steckten zwar noch größtenteils in Wolken, aber es war augenscheinlich, daß diese Dunkelmänner den vereinten Kräften der Sonne und einer frischen Nordbrise nicht mehr lange würden trotzen können. Nachdem wir uns durch einen vortrefflichen 5 o'clock tea erquickt, trat der junge Almer den Heimweg an, Lorenz und ich machten uns auf, um den Weg für den nächtlichen Teil unserer morgigen Wanderung auszukundschaften. Wir brauchten nicht weit zu gehen; schon von dem alten Moränenrücken aus, der die Hütte im Süden beherrscht und schützt, war der Weg der nächsten Stunden deutlich zu erkennen. Also das war es, das vielgenannte und übelbefeumdete Schreckhorncouloir! Nun so gar arg sah es nicht aus, und wenn unser auf der morgigen Tour keine größeren Schwierigkeiten warteten, trauten wir uns schon zu, damit fertig zu werden. Der untere Teil des Couloirs wird allerdings von einem Gletscherabbruch bestrichen, aber bei der Breite des Hanges läßt sich diesen Geschossen leicht nach links ausweichen; auch am folgenden Tage haben wir nie beobachtet, daß Steine und Eisstücke hier unten über die Mitte des Couloirs hinausflogen. Befriedigt kehrten wir zur Hütte zurück, wo wir mit Vor-

bereitungen für unser Abendbrot und dem Verzehren desselben, später in angeregtem Gespräch mit einem inzwischen eingetroffenen früheren Sektionsgenossen, jetzt Staatsanwalt in Hannover, den Abend beschlossen. Herr Schieß, der von zwei Tiroler Führern, darunter dem bekannten Kaiser Hans Kehrler, begleitet war, plante die Besteigung des Schreckhorns auf der gewöhnlichen Route, dem Südostgrate; wir hatten uns infolge der Besserung des Wetters entschlossen, den Aufstieg über den Nord- oder Andersongrat zu nehmen.

Am Morgen des 31. August verließen wir bei schönstem Wetter und völlig sternklarem Himmel um 2 U. 55 die Hütte, folgten dem Steiglein auf der Moräne des Kastensteinfirns, querten dessen unteres Ende und steuerten dem Schneecouloir zu, das, anfangs breit und wenig geneigt, allmählich sich verschmälernd und an Steilheit zunehmend, in östlicher Richtung zum Westgrat des Schreckhorns emporzieht. Da die Schneeverhältnisse günstig waren, genügten die Steigeisen, die wir am Fuße des Couloirs angelegt hatten, zum Emporkommen; nur an der Stelle, wo das Couloir durch rechts und links herantretende Felsvorsprünge eingengt wird und gleichfalls ein kleiner Bergschlund zu überwinden ist, mußten ein paar Stufen geschlagen werden. Etwa 100 m oberhalb dieser Stelle verläßt die gewöhnliche Schreckhornroute die Rinne nach rechts, der Hang wird steiler und zieht sich nach links. Die gleichzeitig zunehmende Härte des Firns nötigte uns bald, Stufen zu schlagen, doch verlangsamte sich unser Tempo nicht wesentlich, da meist ein Pickelhieb zur Herstellung einer ausreichenden Stufe genügte.

Doch war der Tag schon angebrochen, 5 U. also vorüber, als das Couloir zu Ende ging und wir nunmehr auf Schutt und lockerem Fels zu dem Rücken emporstiegen, der Kastenstein- und Nässifirn vom Schreckhorncouloir trennt. (Die Karte des Siegfriedatlasses gibt hier unrichtig einen nicht existierenden Zusammenhang des oberen Nässifirns mit dem Schreckhorncouloir und dem Schreckfirn.) In den Felsen des Westgrates, angesichts des zu unseren Füßen liegenden Kastensteinfirns, hielten wir eine kalte Frühstücksrast (6 U. 15 bis 6 U. 50). Lorenz war der Meinung, wir seien zu hoch herausgekommen, sollten lieber auf den oberen Kastenstein- (Nässi-) Firn absteigen, denselben nach links queren und auf seiner (orographisch) rechten Seite zum Nordwestgrat aufsteigen. Mir schien das unzweckmäßig, da ein ziemlicher Höhenverlust dabei unvermeidlich war und die verdächtig dunkle Farbe des Gletschers anhaltendes Stufenschlagen wahrscheinlich machte, und ich hielt es für richtiger, in den schon erreichten Felsen des Westgrates zu bleiben und in ihnen die vom Firn aufwärts ziehenden Eiscouloirs zu umgehen.

Was besser ist, vermag ich auch heute nicht zu entscheiden. Nach einer Mitteilung V. de Beauclairs haben er und seine Genossen bei ihrer Überschreitung des Andersongrates die Felsenroute benutzt. Aus den Angaben der Partie Anderson bei Studer

ist nicht genau zu ersehen, wie sie gegangen ist; ein Vergleich der Zeit, die sie von der Hütte bis zum Nordwestgrat gebraucht hat, mit der unseren, 2 St. längeren, läßt vermuten, daß sie eine kürzere oder leichtere Route gefunden hat. Daß aber auch der Weg über den Gletscher sehr zeitraubend sein kann, beweist die Zeitangabe Lammers, der bei seinem zweiten Versuche auf das Schreckhorn vom Beginn des oberen Kastensteinfirns bis zur Gratscharte 4 St. brauchte, 1 St. mehr als wir. Der große Zeitaufwand für die nicht sehr bedeutende Entfernung bei Benutzung des Felsenweges entsteht dadurch, daß der Fels, der von unten als zusammenhängende Wand erscheint, in eine Reihe vorspringender Felsrippen mit dazwischen eingebetteten Eiscouloirs auseinanderfällt, die in Stufen überschritten werden müssen. Da ich der Urheber der Route war, fiel mir gerechterweise die Aufgabe, die nötigen Stufen herzustellen, zu und meine Arme, die schon eine längere ähnliche Arbeit im oberen Couloir verrichtet hatten, empfanden das peinlich.

Ich schlug daher die Stufen so weit wie möglich und zwang dadurch meinen kürzer geratenen Gefährten, seine unteren Extremitäten bis an die Grenze des Möglichen zu strecken, was mir einige bissige Bemerkungen eintrug. So geht es übrigens beim Stufenhauen immer: dem, der sie schlägt, sind sie stets nahe genug, dem Nachgehenden immer zu weit, auch wenn er der Längere ist. In der angedeuteten Weise, bald in den Felsen nach links querend oder die vorspringenden Rippen überkletternd, bald kleine Eiscouloirs in Stufen passierend, ging es nun stundenlang recht langsam weiter. Eben haben wir das letzte Eiscouloir überschritten und klettern horizontal an steiler Wand hin, da steht keine zehn Schritte vor mir ein prächtiger Gemsbock, der ob der unerwarteten Begegnung nicht weniger verduzt, offenbar aber weniger erfreut ist. Einen Augenblick überlegt er, dann verzieht sich sein Gesicht zu einer Grimasse, ein mehrmaliges heiseres halb Zischen, halb Pfeifen, und in gewaltigen Sätzen stürmt er an uns vorüber. Brillant war es, wie der stolze Sohn der Berge das Couloir nahm, das wir eben in großen Stufen passiert hatten. Mit einem mächtigen Anlauf setzte er hinein: wohl glitten die Hufe ein paar mal auf dem harten Eise, denn er verschmähte unsere mühsam geschlagenen Löcher, aber die Wucht des

Ansatzes ermöglichte es ihm, sich zu halten, und in wenigen Augenblicken passierte er die Stelle, die uns eine Viertelstunde gekostet hatte.

Rechts von uns zieht jetzt ein schmales Felscouloir, das sich oben kaminartig verengt, zu einer Gratscharte empor. Es sieht ganz gut aus; doch muß man sich hüten, ihm zu folgen, wie Lammer und Lorria einst zu ihrem Schaden erfahren, da es nur zu einem sekundären Grat führt. Erst nachdem in nicht ganz leichter Kletterei die (orographisch) rechte Rippe dieses Couloirs umgangen ist, gelangt man in das richtige, das recht steil aber nicht allzu schwierig zur Scharte des Grates zwischen Näsihorn und Schreckhorn hinaufleitet.

Die Uhr zeigte 9:40, als wir hier anlangten; $6\frac{3}{4}$ St. waren somit verflossen, seitdem wir die Hütte verließen; wir konnten es kaum glauben, denn namentlich die letzten 3 St. waren uns im Fluge verstrichen. Ein Blick auf die Karte belehrte uns, daß wir in ca. 3780 m Höhe standen; stark 1200 m Höhendifferenz waren überwunden, und nur mehr 300 m trennten uns vom Gipfel des Schreckhorns. Aber wir durften uns nicht verhehlen, daß wir erst am Anfang unserer eigentlichen Aufgabe waren, daß die ernsthaften Schwierigkeiten erst begannen. Ungeheim scharf und steil schwingt sich rechts von uns der Kamm in die Höhe, bedenklicher ist, daß die Felsen des Grates wie die ganze Ostflanke des Berges, soweit das Auge reicht, mit hartgefrorenem Schnee und Eis verkleidet sind. Mir schien es fraglich, ob wir unter solchen Umständen den schweren Grat würden bezwingen können, und unwillkürlich stieg in mir der Gedanke auf, daß wir uns besser mit dem gewöhnlichen Anstieg begnügt hätten. Doch bald ist solche Anwendung des Kleinmutes unterdrückt; die Bewunderung über das grandiose Schauspiel, das sich uns beim Betreten des Grates enthielte, drängt zunächst jeden anderen Gedanken zurück. Zu unseren Füßen die gewaltigen Eismassen des oberen Grindelwalder- und Lauteraarfirns, jenseits derselben die lange Kette der Wetterhörner, unmittelbar zu unserer Rechten die in entsetzlicher Steilheit dem Lauteraarfirn entsteigende eisgepanzerte Nordostflanke des Schreckhorns mit dem zerissenen Grat: In seiner Gesamtheit ein unübertroffenes Bild wilder Erhabenheit und Großartigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Überschreitung der drei Fluchthörner (Silvrettagruppe) von Norden nach Süden.

Von Fr. August Renner in Stuttgart.

Während die genannten drei Gipfel von der südlichen zur nördlichen Spitze schon begangen worden sind (vergleiche auch „Der Hochtourist in den Ostalpen“ von Purtscheller und Heß, Ausgabe 1903), hatte eine Überschreitung derselben in umgekehrter Richtung bis zum Sommer 1903 noch nicht stattgefunden. Ich faßte nun den Plan, eine solche Überschreitung dieser drei Spitzen von dem verhältnismäßig leicht erreichbaren Nördlichen Fluchthorn aus zu versuchen. Mit meinem Freunde und Sektionsgenossen Albert Kemmler aus Eßlingen und mit den beiden jungen, tüchtigen autorisierten Bergführern Benedikt und Wilhelm Lorenz aus Galtür (Jamtal) verließ ich

am Dienstag den 11. August 1903, früh 4 U. 45 die Jamtalhütte (S. Schwaben). Nach mehrtägigem Regenwetter hatten wir an diesem Tage klares, schönes Wetter, welches den ganzen Tag anhielt.

Den gewöhnlichen, zum Südlichen Fluchthorn führenden Weg an dem ersten hohen Grastrücken verlassend ging es in nördlicher Richtung (links) hinauf. Den unteren Teil des Fluchthorn-gletschers überschreitend, betraten wir nach $1\frac{1}{4}$ St. die ziemlich steile Schnee-, beziehungsweise Eisrinne, zwischen Nördlichem Fluchthorn und Rennerspitze (Mittlerem Fluchthorn). Bei ziemlich vielem Neuschnee stiegen wir in $1\frac{1}{2}$ St. an ihrem

nördlichen Rande, unmittelbar rechts von dem Felsgrat, Steigeisen und Seil benützend, direkt hinauf bis zur Scharte, dann links in die Felsen.

Ohne anstrengende Kletterei erreichten wir nach einer weiteren Viertelstunde den Nördlichen Fluchthornspitze, 3000 m. Es war nun 7 U. 45 vormittags. Der Aufstieg erforderte zusammen 3 St. Die Aussicht war sehr schön, besonders auf die Rennerspitze (Mittleres Fluchthorn), die sich als ein mächtiger, zerrissener, anscheinend unbesteigbarer Felsturm zeigt. Auch die entfernteren Spitzen, die Ötztaler-, die Ortler- und Berninagruppe zeigten sich alle in seltener Klarheit. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde verließen wir um 8 U. 15 diese Spitze. In wenigen Minuten war die Scharte wieder erreicht (Scharte zwischen Nördlichem Fluchthorn und Rennerspitze). Dann kletterten wir links um die drei Felsgrattürme herum (ziemlich beschwerlich) und kamen in nordwestlicher Richtung gerade gegenüber dem Nördlichen Fluchthorn an den nördlichen Grat der Rennerspitze. Hier standen wir nun vor der schwierigsten Stelle, die früher für unüberwindlich galt. Mit großer Vorsicht drangen wir vorwärts über teils überhängende Felsen. Das Gestein war ziemlich locker. An einem ziemlich langen, steilen Kamin fielen, wohl infolge der letzten Regentage, Steine herunter. Glücklicherweise überwandern wir die nun folgenden Kamine und kamen jetzt auf den nordöstlichen Felsgrat, der einen schönen Blick ins Fimbertal und zur Heidelbergerhütte gewährt. Auch hier kam wieder eine sehr ausgesetzte Stelle, es waren äußerst steile Platten. Wir kletterten nun in westlicher Richtung weiter und erreichten um 10 U. 25 die Rennerspitze (Mittleres Fluchthorn), 3402 m. Vom Nördlichen Fluchthorn herüber waren wir 2 St. 10 Min. unterwegs. Die Aussicht von der Rennerspitze war prächtig. Nach halbstündigem Aufenthalt verließen wir um 10 U. 55 auch diese Spitze. Der Abstieg erfolgte in der Richtung zum Fimbertale zu einem etwa $\frac{1}{4}$ St. unter dem Gipfel befindlichen Felsloch und durch dieses in südöstlicher Richtung hindurch. Das Loch endigt an einer fast senkrecht abfallenden Plattenwand. Von hier ging es auf schmalen, steilen Felsbändern weiter auf eine sehr steile Eisrinne (gegen das Fimbertal zu). Auf dieser gingen wir ein

Stück weit hinunter und dann in die Felsen über den nord-südlich laufenden Grat hinweg.

Hierauf ging es westlich, rechts von diesem Grat, in die Scharte zwischen Rennerspitze und Südlichem Fluchthorn. Nun kletterten wir über den nächsten Felsgrat westlich gegen das Jamtal, um einen Felszacken herum, dann wieder rechts vom Grat über die Felsen zum Gipfel des Südlichen Fluchthorns, 3403 m, den wir nun 12 U. 55 mittags erreichten. Von der Rennerspitze (Mittleres Fluchthorn) herüber hatten wir 2 St. Zeit aufgewendet. Diese Aussicht übertrifft bekanntlich diejenige der beiden anderen Spitzen des Fluchthornmassivs. Sie war besonders schön auf die Engadiner Berge und die ganze Silvrettagruppe. Nach einem Aufenthalt von 35 Min. verließen wir auch die dritte und letzte Spitze mit Abstieg in südlicher Richtung zum Kronengletscher und auf dem bekannten Wege vollends zur Jamtalhütte, welche wir freudig gestimmt und hochbefriedigt schon um 3 U. 35 nachmittags wieder erreichten. Damit war eine wirklich interessante Hochtour mit vielen wechselnden Bildern in zusammen 10 St. 50 Min. zur Ausführung gebracht.

Die Tour erfordert eine Kletterei von zirka 4—5 St., vollständige Schwindelfreiheit und Ausdauer. Sie hat bereits einen zweiten Besteiger in dieser Reihenfolge gefunden. In der ersten Hälfte des Oktobers 1903 hat der Hüttenwart der S. Schwaben, Herr Privatier Rudolf Mohl, bei seinem letzten Besuch der Jamtalhütte anlässlich des Hüttenschlusses die gedachte Überschreitung trotz seines 73. Lebensjahres mit dem jungen Führer Ignaz Lorenz aus Galtür glücklich ausgeführt. Der Umstand, daß Herr Mohl, ohne die Absicht gehabt zu haben, gerade diese Tour zu machen, die Hütte statt um 4 U., erst um 6 U. morgens verlassen hat und daß er deshalb die Steigeisen nicht mitnahm, während er sie bei der angetroffenen starken Vereisung der Gletscher und Felsen so nötig gehabt hätte, hatte bei ihm den Zeitaufwand für diese Tour auf 17 St. verlängert (bis in die späte Nachtstunde).

Möge dieser wirklich schönen Tour in Zukunft seitens der geübteren Bergfreunde ein größeres Interesse zugewendet werden als seither.

† Rektor Prof. Dr. Ernst Demelius.

Der Sommer ist vergangen, still und einsam ist es wieder drinnen in den Tälern. Und manch einer ist nicht mehr zurückgekehrt von jenen Höhen, ist verblichen mitten in Sonnenglanz und Firnepracht. Erbarmungslos haben die Berge ihr Urteil gesprochen über manch junges Leben, sie, die tausend anderen neue Kraft und frischen Lebensmut gegeben haben. Doch um keinen, der in den Bergen bei stolzem, männlichem Handeln gefallen ist, trauern wir mehr als um den Rektor unserer Universität, um Prof. Demelius.

Nicht leichtsinnigem Wagen fiel er zum Opfer. Niemand hätte, bei gleichen alpinen Qualitäten, den Sport vorsichtiger, maßvoller betreiben können als er. Sport? Dem Verstorbenen ist das Bergsteigen kein Sport gewesen, kein ehrgeiziges Moment leitete ihn auf seinen Bergfahrten, nichts schien ihm verächtlicher, lächerlicher als das Haschen nach alpinem Ruhme. Und seine vornehme, fein ästhetisch empfindende Natur konnte mit den modernen sportlichen Strömungen nie sympathisieren. Ihm war das Bergsteigen der Kultus einer eigenartigen Schönheit, ob sein Weg jetzt über grünen Almenboden oder über Fels und Eis führte. Grundsätzlich unternahm er keine Touren, bei welchen die Schwierigkeit das Genußvermögen vermindert hätte. Für ihn war das Bergsteigen keine Arbeit, sondern eine Kunst, freilich in anderem Sinne, als die modernen Felsmatadore diesem Begriff beimessen.

So war es auch nicht alpiner Ehrgeiz, der ihn in diesem Sommer nach einem an Arbeit überreichen Jahre in die Walliser Berge führte, welchen seit jeher seine Bewunderung gegolten hatte. Wahrhaftig tragisch ist das Schicksal, das ihn dort getroffen hat.

Die erste Fahrt galt dem Matterhorn. Das Wetter vereitelte die Besteigung. Doch ist es nicht in letzter Linie seinen Bemühungen zu verdanken, daß zwei führerlose Bergsteiger, die nicht mehr vom Matterhorn absteigen konnten, von seinen Führern Josef Tembl und Peter Dangl gerettet wurden. Und sein gerechter Unmut galt den anwesenden italienischen Führern, die sich erst nach langem Zureden von seiner Seite zur Mit-

hilfe entschlossen. Es ist bezeichnend für die Gesinnung des Verstorbenen, daß er sich nach diesem Vorfall entschloß, trotz des guten Wetters auf das Matterhorn zu verzichten und lieber einen leichteren Berg zu wählen. Die Wahl fiel auf das Obergabelhorn. Spielend bewältigte er die Kletterei. Auf meine Frage, wie ihm die Tour gefalle, rief er: „Herrlich, eine ganz unvergleichlich schöne Tour!“ Wenige Augenblicke später weilte er nicht mehr unter den Lebenden. Nicht die eigene Tüchtigkeit, nicht die Tüchtigkeit Josef Tembls konnten schützen gegen die Gefahr des Steinschlages, die an diesem Punkte auch der Vorsichtigste nicht gefürchtet hätte. Es war ein Tod ohne Leiden, mitten heraus aus höchster Lust und Freude.

Selten wohl dürfte ein alpines Unglück in so weiten Kreisen schmerzliche Teilnahme geweckt haben als der Tod Prof. Demelius'. Schwer hat dieser Verlust die Universität Innsbruck getroffen, die ihm wenige Tage vor seinem Tode zum zweitenmale die Rektoratswürde übertragen hatte. Und was die alpine Sache verloren hat, das weiß wohl der Akad. Alpenklub zu würdigen, der in Prof. Demelius einen seiner wärmsten Gönner verloren hat, am besten aber diejenigen, die mit ihm seit Jahren auszogen zu fröhlichen Fahrten. Sie sind nicht häufig, die Männer, die über dem Getriebe des Sportes stehen und nur der Schönheit, des ästhetischen Genusses wegen ins Hochgebirge wandern. Die Bedeutung dieser Männer ist nicht zu bemessen nach der Zahl oder der Qualität der Touren, sondern nach dem Einflusse, den sie auf ihre Begleiter auszuüben verstehen. Nicht jugendliches Stürmen lebt in ihnen, sondern mit ausgeglichenen, harmonischen Empfindungen betrachten sie die Schönheit der Natur auch dort, wo sie ihnen in der großartigsten Form entgegentritt — im Hochgebirge. Es sind vornehme Naturen, die sich schwer erschließen. Doch wenn sie sich erschließen, der wird bleibenden Gewinn daraus ziehen. Und so denke auch ich, der Genosse auch auf der letzten Fahrt, zwar mit Wehmut, aber auch mit tiefer Dankbarkeit an die herrlichen Stunden zurück, die ich mit dem Verstorbenen im Gebirge erlebt habe.

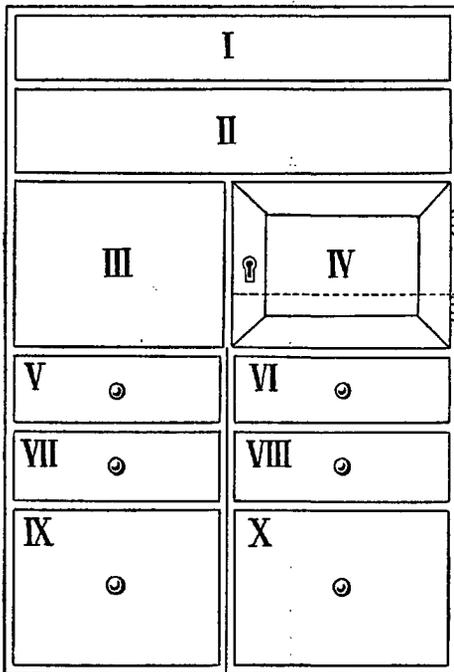
H. v. Ficker.

Schutzhüttenapotheken.

Von Eduard Lucerna in Gries bei Bozen.

Der Alpenwanderer, der da oben im unwirtlichen Hochgebirge durch das ausgedehnte Hüttennetz unseres Alpenvereins in jeder Gebirgsgruppe eine Heimstätte findet, die den Ausgangspunkt für längere, von den Kulturstätten des Tales wegleitende Wanderungen bildet, kommt nicht so selten in die Lage, daß sein unter veränderten Bedingungen leistender Organismus Indispositionen ausgesetzt wird, für die auch seine häufig mitgeführte Taschenapotheke nicht mehr ausreicht. Der Begriff „Schutzhütte“ wird erst ein vollständiger, wenn darin außer für Obdach, Wärme und Nahrung auch im Falle einer Erkrankung einigermaßen für Hilfe gesorgt werden kann; dies würde man durch Aufstellung von Normalapothekenkästen erreichen.

Ist durch die neu eingeführten Verbandkästen und Tragbahnen der hauptsächliche Schritt in dieser Angelegenheit schon geschehen, so erübrigt eben nur noch ein interner Medikamenten-



vorrat, der auch einiges für äußere Behandlung von Kontusionen, Wunden etc. enthält, damit die genannten Verbandkästen für schwere Fälle reserviert bleiben.

Gelegentlich der Einrichtung einer solchen Hüttenapotheke, die jetzt am Sellajoche in dem der S. Bozen gehörigen Hause aufgestellt worden ist, hat der Verfasser sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und sich mit Ärzten, welche zugleich erfahrene Alpinisten sind, in Verbindung gesetzt und die im nachfolgenden detaillierte Zusammenstellung zur Ausführung gebracht. Um Einseitigkeiten in dieser Sache zu vermeiden, die einer allgemeinen Einführung in den stark frequentierten Schutzhäusern des Alpenvereins hinderlich wäre, wendet er sich hiermit an jene medizinischen Fachleute, welche auf Alpentouren diesbezügliche Erfahrungen gesammelt haben, und erbittet kritische Zuschriften (an die oben mitgeteilte Adresse), welche

zugleich positive Vorschläge für die Ausgestaltung dieser Angelegenheit enthalten sollen.

Die genannte Apotheke besteht aus einem verschließbaren Wandkasten, der eine Höhe von zirka 80 cm, eine Breite von 60 cm und eine Tiefe von zirka 22 cm hat und an Haken, einige Zentimeter von der Wand entfernt, aufgehängt wird, damit die Luftzirkulation ein Feuchtwerden des Inhaltes verhindert.

Nach der beigegebenen Skizze enthalten die Räume Nr. I: Billrothbattist, Tafelwatte, Schienen;

Nr. II (rückwärts): kleine sterilisierte Wattapakete zur Auffüllung, (vorn) in Flaschen à 30·0 mit eingebrannter Signatur und Glasstöpsel: Kampfergeist, Chloroformöl, Salmiakgeist, Senfgeist, ein leeres Tropfglas, Ätherweingeist, Baldrian-, Kamillen-, China-, Pfefferminztropfen;

Nr. III: eine große Flasche essigsaurer Tonerde (nebst Maß), Alkohol, Lysol;

Nr. IV ist mit einem Türchen verschlossen (Schlüssel beim Wirtschaftler), enthält „Separanda nur zum ärztlichen Gebrauch“: Acid. carbol. conc., Aqu. laurocer. c. Codein. 1·0, Extr. fluid. hydrast. canad., Tr. Jodi, Tr. Opii, Tr. Strophanti; ferner Sublimatpastillen, Morphin- (0·02) und Ergotin- (0·20) Injektionen in Phiolen nebst Pravazspritze und Äther, Trional (à 1·0), Fol. Digital. à 0·50 ad ch. cerat., Cocain-Kampfer-Chloralhydrat-Zahntropfen, Eucainzahntropfen;

Nr. V (Lade) in Tuben: Vaseline, Borvaselin, Salizylvaselin, Zinksalbe, Lanolincream;

Nr. VI: Phenacetin, Antipyrin, Aspirin, Migrainin, Tannalin (c. Opio 0·02) à 0·50 in Oblaten; Alaun, Bismut, Chlorkali, Zitronensäure, doppeltkohlensaures Natron, übermangansaures Kali, Rhabarberpastillen, Seidlitzpulver;

Nr. VII: amerikanisches Heftpflaster, Zinkpflaster, bandförmiges Heftpflaster, Jodoform-, Englisch-, Salizylpflaster, Senfpapier;

Nr. VIII: Wundspritze (Glas- und Hartgummi [eventuell könnte in Nr. III ein Irrigator eingefügt werden]), chirurgisches Besteck, Nähseide;

Nr. IX: Bismutbrandbinden, Eisenchloridwatte, Jodoform-, Dermatol-, Sublimatgaze, hydrophile Gaze, Organtinbinden (steif);

Nr. X: Dreiecktücher (Esmarch), Kalikotbinden (diverse), Watte.

Hinzuzufügen wären vielleicht noch haltbare Mittel gegen Schlangengift (Calc. hypochloros. oder Kal. hypermangan. solut. in Phiolen zur subkutanen Injektion), Brechmittel gegen Wurstgift und verdorbenes Fleisch (Cupri sulfur. 1·0 ad chart. cerat.).

Dieser Medikamentenkasten befindet sich in einem Zimmer, welches eigens für Unglücksfälle eingerichtet und reserviert ist, Verbandkästen, Tragbahre, Seil etc. enthält und nur in besonderen Fällen anderweitig verwendet werden darf.

Gebrauchsanweisungen werden besser nicht beigelegt, da das gebildete Reisepublikum ohnedies die meisten Mittel kennt und durch die Aufsicht des Hüttenwirtes Mißbrauch vermieden wird; da die Nachfüllungen nur geringe Kosten verursachen, kann man auch von einer Bezahlung der Entnahme Abstand nehmen und dies als eine Erweisung fürsorglicher Gastlichkeit von seiten der hüttenbesitzenden Sektion betrachten.

Hiemit schließe ich meine Ausführungen in der Hoffnung, daß diese sanitäre Angelegenheit, über welche bereits öfters geschrieben wurde, die zum Teil auch schon erledigt ist, durch gemeinsames Wirken zu einem Abschluß gebracht wird; bezügliche Zuschriften können, wie angedeutet, an den Verfasser gesendet werden, welcher dann das gesammelte Material selbst verarbeiten oder Interessenten zur Verfügung stellen wird.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Rappenseehütte. Die S. Allgäu-Kempton des D. u. Ö. Alpenvereins hat sich in Anbetracht der andauernden schlechten Witterung veranlaßt gesehen, am 16. September die Rappenseehütte zu schließen. Es ist jetzt nur mehr der Raum der alten Hütte mittels des Vereinsschlüssels zugänglich. Der Heilbronnerweg ist mit Neuschnee bedeckt und ist dessen Be-

gehung nicht anzuraten! Die Schneegrenze liegt 200 m unter der Hütte.

Die Einweihung der Neuen Pragerhütte auf dem sogenannten Niederen Zaun in der Venedigergruppe fand am 9. August unter sehr zahlreicher Beteiligung in feierlicher Weise statt. Böllerschüsse, die gewaltig in den Bergen widerhallten, und ein Fackelzug, an dem unter Vorantritt der Musikkapelle die

gesamte Bevölkerung von Windisch-Matrei teilnahm, waren die sympathische und begeisterte Begrüßung, die den Festteilnehmern am 7. August abends in Windisch-Matrei zuteil wurde. Ein darauffolgendes Festkonzert der Matreier Musikkapelle und des dortigen Gesangsquartetts hielt die Teilnehmer lange beisammen. Es war eine fröhliche Einleitung, die allerseits die rechte Festesfreude hervorrief. Am nächsten Morgen ging es schon zeitig früh dem herrlich grünen, von Wasserfällen durchrauschten Tauerntale zu. Der Windisch-Matreier Gemeinderat Herr Klabuschnik und Herr Dr. Remler, als Festteilnehmer, waren hierbei willkommene Führer und der Bürgermeister Herr k. k. Postmeister Walsegger gab den Festteilnehmern noch bis in die Proseggklamm gastliches Geleite. Diese wildromantische Klamm, die von der S. Windisch-Matrei den Touristen erschlossen wurde, wird im nächsten Jahre ein mittels vielfacher Sprengungen hergestellter Weg durchziehen, als Beginn einer neuen Tauernstraße, die über den Felber Tauern nach Mittersill geplant ist. Der alte Tauernweg, der sich oberhalb der Klamm hinzieht, wurde heuer noch durch eine kleine Kletterpartie hinter dem Steinerfalle, über die sogenannte „Bockleiter“ erreicht. Nach der herrlichen Tauerntalwanderung ging es an der Landecksäge und dem malerischen Tauernhause vorbei und um 3 U. nachmittags erreichte man das reizende Inner-Gschlöß, wo den Gästen wieder ein herzliches Willkommen entgegenklang. Nach kurzer Rast stieg man zur Hütte empor und gegen 7 U. abends meldeten Böllerschüsse die Ankunft daselbst. Aus allen deutschen Ländern waren Festteilnehmer herbeigeströmt und es herrschte bereits das regste Leben in dem neuen Schutzhause. Am nächsten Tage, dem Weihetage, erreichte der Besuch seinen Höhepunkt. Es erdröhnten Böllerschüsse, die die Feier verkündeten und die Festteilnehmer versammelten. Noch immer eilten Festgäste herbei, die in den umliegenden Hütten genächtigt hatten. Um 12 U. ging die Einweihung der Hütte vor sich. Der Obmann der Prager Sektion, Herr kais. Rat Joh. Stüdl, begrüßte mit herzlichen Worten die Festgäste und wies darauf hin, daß, so zahlreich der Hüttenbesitzer der S. Prag auch ist, dies seit dem 34-jährigen Bestande derselben doch erst die zweite offizielle Eröffnungsfeier sei. Es war gerade 29 Jahre seit der ersten Feier, die damals der alten Pragerhütte galt. Nachdem derselbe noch seiner großen Freude über das Erscheinen so vieler werter Gäste Ausdruck gegeben hatte, nahm der Dekan von Windisch-Matrei, Herr Georg Unterpranger, die Weihe der neuen Hütte vor. Nach der Einweihung hielt der I. Schriftführer der Sektion, Herr Dr. M. Hammerschlag, die Festrede, in der er dem neuen Touristenheim Glück wünschte und die Hoffnung aussprach, daß die elementaren Mächte des Hochgebirges, welche der Hütte eine so herrliche Umrahmung aufgebaut haben, sie vor jeder Beschädigung behüten mögen. Der Redner gab einen Rückblick auf das allmähliche Werden und Wachsen des Planes, der jetzt in so erfreulicher Weise Leben gewann, und hob die Verdienste der einzelnen Mitarbeiter an dem Werke hervor. Stürmischer Beifall und laute Hochrufe folgten den Worten des Redners. Hierauf sprach Herr Oberpostdirektor, Hofrat Dr. Franz Trnka aus Innsbruck, namens des Zentral-Ausschusses, indem derselbe der Tätigkeit der S. Prag warm anerkennende Worte widmete und — wie auch alle folgenden Redner — unter lebhafter Zustimmung besonders die in der ganzen Alpenwelt bekannten außerordentlichen Verdienste des Obmannes der Prager Sektion, des Herrn kais. Rates Joh. Stüdl, gebührend rühmte. Die Glückwünsche der S. Berlin überbrachte Herr Geh. Oberregierungsrat, Senatspräsident Bernhard Finsting, den Gruß der S. Austria Herr Heinrich Jellinek, jenen der S. Teplitz-Nordböhmen Herr Kommerzialrat Reginald Czermack. Für die Sektionen Fieberbrunn, Fusch, Gastein, Golling, Mallnitz, Mürtzschlag, St. Johann im Pongau und Kitzbühel sprach Herr Landesregierungsrat Hans Stöckl aus Salzburg, für die S. Salzburg ergriff Herr Dr. M. Zeppezauer das Wort. Namens der S. Rauris sprach Herr Wilh. R. v. Arlt und für die S. Neukirchen Herr Landtagsabgeordneter Vierschnaller. Namens des Riesengebirgsvereins überbrachte Herr Wallmann aus Prag herzliche Glückwünsche. Vertreten waren außerdem unter anderen die Sektionen: Prag durch die Damen Frau Natalie

Umrath, Fräulein Olga Stüdl, die Herren kais. Rat Joh. Stüdl, Dr. M. Hammerschlag, Franz Walenta, Dr. Friedr. Bunzel, Josef Müller, Dr. Jos. Kempf, Regierungsrat Dir. Theod. Ried, Ed. Heski, Jul. Ginsel, Otto Jäger aus Neustraschitz, Notar Dr. Aug. Poche aus Klado, Landesgerichtsrat Joh. Köhler aus Leitmeritz; Graz durch Frau Hofrätin Herma Kmoch; Lienz durch Herrn Franz Högl und Herrn Bader; München durch Herrn Herm. Krieger; Windisch-Matrei durch die Herren Dr. Remler und Gemeinderat Klabuschnik u. a. m. Überaus zahlreich waren die Beglückwünschungen und Drahtgrüße, die zu der Feier anlangten, und zwar von den Sektionen: Bamberg, Bozen, Berchtesgaden, Mark Brandenburg, Frankfurt a. M., Fürth, Gmünd, Hannover, Innsbruck, Krain, Kufstein, Magdeburg, Mittelfranken, München, Nürnberg, Oberland, Rheinland, Starkenburg, Taufers, Teplitz, Vinschgau, Voralberg, Warnsdorf, Wiesbaden, Zell am See und Zwickau i. S., ferner vom Österr. Gebirgsverein, Österr. Touristenklub, der S. Oberdrauburg des Österr. Touristenklubs und von einer großen Zahl Mitglieder und Freunden der Sektion. Nach dem Einweihungsakte versammelte ein solennes Bankett die Festgäste, bei welchem auch der k. k. Bezirkshauptmann von Lienz Herr Rudolf Ritter v. Ferrari mit Gemahlin anwesend war. Der Vorsitzende Herr kais. Rat Joh. Stüdl sprach den Toast auf Ihre Majestäten den Kaiser von Österreich und den Deutschen Kaiser, welcher mit Begeisterung aufgenommen wurde. Herr Bezirkshauptmann Ritter v. Ferrari pries die Leistungen der S. Prag, insbesondere die ihres allgeehrten Obmannes, und versprach, die Touristensache in jeder Weise zu fördern. Herr Dr. M. Hammerschlag (S. Prag) toastierte auf den Zentral-Ausschuß, die Herren Dr. Remler und Gemeinderat Klabuschnik auf die S. Prag und deren freundnachbarliches Zusammenwirken mit der S. Windisch-Matrei und Herr Heinrich Jellinek (S. Austria) auf die anwesenden Damen, womit der Reigen der Trinksprüche schloß. Bei guter Speise und vortrefflichem Trank blieben die Festgenossen lange fröhlich beisammen. Der Bewirtschafter der Hütte, Herr Vinzenz Ganzer aus Windisch-Matrei, hat gleich am ersten Tage die Feuerprobe glänzend bestanden und seine Bemühungen fanden allgemeine Anerkennung. Beim Anbruche der Dunkelheit wurde ein effektvolles Feuerwerk abgebrannt, womit die Feier ihr Ende erreichte. Am nächsten Tage wurde von zahlreichen Teilnehmern eine gelungene Venedigerbesteigung ausgeführt. — Die Neue Pragerhütte hat eine prachtvolle Lage und bietet eine großartige Fernsicht. Der Bau ist sehr solid durchgeführt und es wurde sowohl der praktischen Einteilung der verschiedenen Räume, als auch der zweckmäßigen und gediegenen inneren Einrichtung seitens vieler Besucher vollste Befriedigung gezollt. Die Hütte enthält außer einem geräumigen Speisezimmer, einer Küche, Vorratsraum, Führerzimmer etc. 9 Zimmer mit 17 Betten und ein Pritschenlager für 20 Touristen, so daß auch bei größerem Besuche hinlänglich Raum vorhanden ist. In besonderer Begeisterung für die Sache haben einige Mitglieder und Gruppen von Mitgliedern der S. Prag aus Eigenem ganze Zimmer eingerichtet und es wurden diese Zimmer nach den Stiftern benannt. Es gibt ein Natalie Umrath-Zimmer, Leo v. Mattoni-Zimmer, Herma Kmoch-Zimmer, Stüdl-Zimmer, Tetschener-Zimmer (gestiftet von den Tetschen-Bodenbacher Mitgliedern der S. Prag), Smichower-Zimmer (gestiftet von den Smichower Mitgliedern) und ein Zimmer der Kegelgesellschaft der Sektion. Außerdem haben zahlreiche andere Sektionsgenossen durch Widmung von Gebrauchs- und Ausschmückungsgegenständen reichlich beigetragen, so daß die Neue Pragerhütte in jeder Hinsicht eine angenehme und behagliche Unterkunft bieten wird. Nachdem auch sowohl von der Windisch-Matreier Seite, als auch vom Habachtale aus gute Wege zur Hütte führen, ist der höchst lohnende Besuch derselben sowie die Ersteigung des Großvenedigers nunmehr bedeutend erleichtert.

Schutzhütten in den Ennstaler Alpen. Die Heßhütte in der Hochtorguppe, die Ennstalerhütte auf dem Tamischbachturm und das Admonterhaus auf dem Natterigel sind mit Ende September geschlossen worden. Während des Winters sind in keiner dieser Hütten irgendwelcher Proviant oder Getränke hinterlegt. Die Schlüssel (neues Alpenvereinschloß) sind in den Talstationen unter den bekannten Be-

dingungen zu erhalten. Der Besuch sämtlicher Hütten hat abermals eine Steigerung erfahren und war der beste seit Bestand der Hütten.

Tätigkeit der S. Ennstal-Admont. Als Zugang zum Dörfelstein wurde heuer ein neuer Weg bezeichnet, und zwar von Hall aus durch den sogenannten „Ganggerl-(Teufels-) Graben“. Auf dem Pitzsattel ist ein großer Pfahl mit Wegtafeln aufgestellt worden. Der Weg von Admont zur Scheiblecker Niederalpe ist neu bezeichnet worden. Mit Hinblick auf die im kommenden Jahre zur Eröffnung gelangende Pyhrnbahn wurde mit den Wegbezeichnungen im Gebiete des Bosrucks begonnen, und zwar wurde zunächst der Weg von der künftigen Bahnstation Arding durch den Ardingnergraben zur Brandlalm und zum Pyrgasgatterl bezeichnet.

Tätigkeit der Sektion St. Gilgen (Oberösterreich). Die Bezeichnung des Weges von der Station Zinkenbach der Salzkammergut-Lokalbahn bis zur Alpe Schwarzenack und von da einerseits auf die aussichtsreiche Plöckwand, andererseits über die Alpe Niedergaben, den Zwerchenberg (Torhöhe) und die Wieseralpe zur bekannten Postalpe wurde heuer durchgeführt. Die Wiederherstellung des „Scheffelsteiges“ auf die Falkenwand am Abersee ist mit Hilfe einer Unterstützung aus der Zentralkasse und infolge des Entgegenkommens des Grundeigentümers Herrn Karl Haiser vollendet.

Verkehr und Unterkunft.

Jagden im Karwendel. Die fürstlich Hohenloheschen Jagden dauern von Ende September an etwa drei Wochen. Während dieser Zeit wird — schon im Interesse der Sicherheit der Touristen — gebeten, die Kare des Hinteraltales und das Roßloch zu meiden. Die Talwege im Hinteraltales und im Vomperloch und die Gipfel und Pässe in der näheren Umgebung des Hallerangerhauses können stets begangen werden.

K. k. österr. Staatsbahnen. Mit 1. Oktober d. J. tritt auf den Linien der k. k. österr. Staatsbahnen der Winterfahrplan in Wirksamkeit, welcher auf fast allen Linien die durch die geringere Frequenz gebotene Verringerung der Züge etc. mit sich bringt.

K. k. priv. Südbahngesellschaft. Auch auf den Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft tritt mit 1. Oktober die Winterfahrordnung in Kraft, welche hauptsächlich im Wiener Ausflugsgebiet, aber auch auf der Pustertaler Linie und der Linie Kufstein—Ala mancherlei Veränderungen aufweist.

Unglücksfälle.

Von den Ruchenköpfen (Schliersee Gebiet) sind am 18. September zwei Münchener Touristen, der Bankbeamte Josef Heisinger und der Buchhalter Ludwig Hämmerle, abgestürzt; beide waren sofort tot. Die Genannten waren um 11 U. nachts nach Schliersee gekommen und sofort zur Rothwand weitergegangen, wo sie sich in das Buch der Böckleinhütte eingeschrieben haben. Von dort gingen sie zum Soyensee und begannen dann über die Westwand der Ruchenköpfe angeseilt emporzuklettern. Eine andere Partie beobachtete hierbei die Beiden und sah sie bis nahe zum Gipfel gelangen, wo der Vorausgehende (Hämmerle) an einer Stelle ein kurzes Stück — vermutlich um einer sehr schwierigen Stelle auszuweichen — zurückkletterte. Hierbei kam er aus unaufgeklärter Ursache plötzlich zum Sturz, riß den angeseilten Gefährten mit und beide fielen, mehrfach aufschlagend, bis auf einen Geröllhang nahe der Tiefentalpe hinab. Sofort herbeigeeilte Touristen fanden die Verunglückten mit zerschmetternen Köpfen, so daß der Tod jedenfalls augenblicklich eingetreten war. Die anwesenden Touristen unternahmen den ersten Transport selbst, bis ihnen Leute mit Tragbahnen usw. entgegenkamen, wonach die Verunglückten nach Schliersee gebracht wurden.

Unglücksfall im Kaisergebirge. Am 21. September ist, nach Meldungen von Tiroler Blättern, von der Südwand der Ellmauer Haltspitze der k. u. k. Linienschiffsführer Wilh. Kayser Ritter v. Nagy-Bük abgestürzt. Der Genannte hatte mit einem zweiten Herrn in der Gruttenhütte genächtigt, am 21. vormittags waren beide aufgebrochen. Während sein Begleiter sich dem gewöhnlichen Anstiege über den Weststrat zuwandte, versuchte Kayser über die Südwand auf die Ell-

mauer Haltspitze zu gelangen. Der Wirtschafter der Gruttenhütte, Ebner, hörte plötzlich gegen Mittag Hilferufe und sah, daß Kayser abgestürzt war. Er eilte sofort zur Unglücksstelle, allein er vermochte nicht, ganz zu dem Verunglückten zu gelangen, weshalb er zur Hütte zurückeilte, um Hilfe herbeizuholen. Als er wieder zu Kayser zurückkehrte, war dieser nochmals abgestürzt und die Leiche des Verunglückten wurde auf den Geröllhängen unterhalb der Wände gefunden, von wo sie sodann zutal gebracht und nach Wien überführt wurde.

Auf dem Mont Salève bei Genf, der schon viele Opfer gefordert hat, ist nach einer Meldung der „N. F. P.“ am 20. September ein Tourist namens Gottfried Schneeberger aus Genf abgestürzt und sofort tot gewesen.

Unfall in der Laasergruppe. Über den Hergang des Unglücksfalles in der Laasergruppe, über welchen wir in der letzten Nummer kurz gemeldet haben, hat der Überlebende von den beiden Stuttgarter Touristen, Herr Gründig, wie folgt berichtet: „Herr Ähnelt und ich waren am 24. August früh bei gutem Wetter von Laas zur Troppauerhütte gegangen. Nachdem wir dort die Fourniere eines Kaiserjägerkommandos aus Schlanders getroffen hatten, setzten wir den Marsch fort mit der Absicht, über das Zayjoch zur Düsseldorfferhütte zu gehen. Der Alpenvereinsweg, der im vorigen Jahre gebaut wurde, ist bis an das Joch heran sehr gut markiert. Dicht unter demselben, da, wo sich der Weg scharf links wendet, fehlt teilweise die Markierung und wir gerieten zu weit nach rechts. Der Himmel hatte sich mittlerweile umzogen und als der Sturm auf Augenblicke den Nebel zerriß, sahen wir wohl, daß wir ein Joch passiert hatten (das Tschenglser Scharthl), das aber, wie wir mit Hilfe des Kompasses feststellten, unmöglich das Zayjoch sein konnte. Ähnelt verlor die Geduld; trotz meines Abmahns stieg er in das Bett eines Baches, um, wie er meinte, hierin schneller vorwärts zu kommen. Da ich mich nicht von ihm trennen wollte, stieg ich ihm langsam nach und fand bald meine Befürchtungen bestätigt; der Bach schoß in immer höher werdenden Kaskaden über hohe, steile Felsblöcke mit furchtbarer Gewalt hinab, zu beiden Seiten waren hohe Wände. Ich rief meinem Gefährten, der mit gewohnter Rüstigkeit die Felsblöcke hinunterturnte, zu, vorsichtig zu sein; es sei besser, bei der hereinschneidenden Dunkelheit und dem Schneetreiben einen passenden Platz zum Biwakieren zu suchen. Nur widerstrebend erkannte er die Richtigkeit meiner Mahnungen an und rief mir zu, er wolle noch einmal sehen, ob sich weiter vorn nicht etwas machen ließe. Bei diesem Versuche brachen jedoch Griffe und Tritte unter ihm weg, er fiel in den Bach und sprang, da der Rückweg zu mir ihm verwehrt war, rechts zur Seite heraus, entschwand meinen Blicken und dort ist er infolge eines Fehltrittes von einer etwa 50 m hohen Wand abgestürzt und war augenblicklich tot. Von diesem traurigen Vorgange hatte ich jedoch weder gehört noch gesehen. Schnee fiel in großen Flocken nieder und nur ab und zu glaubte ich durch das Heulen des Sturmes und das Brausen eines Wasserfalles, dicht neben welchem ich kampieren mußte, etwas von der Stimme meines Gefährten zu hören. Das Echo gab nämlich meinen Ruf zurück und der Wind veränderte denselben derart, daß unter den anderen Begleiterscheinungen die Täuschung eine vollkommene war und ich glauben mußte, mein Genosse habe drüben einen guten Unterschlupf gefunden. Am nächsten Tage schneite es ununterbrochen fort, desgleichen die nächste Nacht und erst am Freitag nachmittags gelang es mir, aus meinem engen Gefängnisse mich zu befreien. Ich stieg über die nach Nordwesten laufenden Wände der Tschenglser Hochwand, kam glücklich auf dem Ferner an und erreichte bei Einbruch der Dunkelheit die Tschenglser Wasserfälle, in deren Nähe ich zum drittenmale, jedoch unter besseren Bedingungen als die zwei anderen Nächte, biwakierte. Nachdem ich am Samstag mittag Tschengls erreicht hatte, war es mein erstes, nach meinem Gefährten zu forschen. Als auf ein erstes, nach Sulden gerichtetes Telegramm eine verneinende Antwort kam, erfolgte auf eine zweite Anfrage folgende Antwort: „Ähnelt Düsseldorfferhütte angekommen“, eine Nachricht, die ich begreiflicherweise mit Jubel begrüßte. Als jedoch von meinem Kollegen von Sulden aus nach diesem Telegramm keine Nachricht weiter kam, machte ich mich in Begleitung eines

Führers am Dienstag, den 30. August, auf, ging nach Sulden und dort entdeckte der Postmeister zu seinem Entsetzen, daß in dem Telegramm das Zielangewiesene Wörtlein „nicht“ fehlte. Augenblicklich brach ich mit meinem Begleiter nach der Düsseldorfhütte auf, wo sich uns ein Mann der von mir bereits am Montag abends verständigten Gendarmerie in Prad sowie der Laaser Förster Kaufmann und Herr Amtsrichter Frech-Düsseldorf (welchem ich speziell für seine große Aufopferung zu großem Danke verpflichtet bin) angeschlossen. Von dieser kleinen Expedition gelang es dem Förster, der mit außerordentlichem Eifer und Geschick die Führung übernommen hatte, bei Einbruch der Dunkelheit die Leiche des Abgestürzten zu finden, die am nächsten Tage nach Tschengls gebracht und von da nach der Heimat überführt wurde.

Vermißt. Wir erhalten folgende Zurschrift: „Spurlos verschwunden ist der Student der Naturwissenschaften Werner Marchand, 22 Jahre alt (Mitglied des D. u. Ö. Alpenvereins), der am 11. März d. J. München verließ, angeblich um in die Berge zu gehen, jedoch ohne Bergausrüstung. Es ist daher möglich, daß er sich nach dem Süden gewendet hat oder daß er verunglückt ist. Der Vermißte ist 1-80 m groß, schlank, blond, mit kleinem blonden Schnurrbart, sehr kurz-sichtig, hat etwas scheues Wesen, leidet öfter an Asthma. Er war wahrscheinlich mit Touristenanzug bekleidet, hatte aber noch andere Sachen und vermutlich einige Geldmittel bei sich, trug einen grünen Rucksack und führte Mal- und Zeichenutensilien. Etwaige Nachrichten, die über das Schicksal des Vermißten Auskunft geben könnten, erbittet dringend Prof. Marchand, Leipzig, Salomonstraße 5.

Vermißt. Aus Vevey (Schweiz) erhielten wir folgende Zurschrift vom 6. September (infolge mangelhafter Anschrift sehr verspätet): „Am 23. August d. J. traf in der Station Stalden der Visp-Zermatter Eisenbahn um 4 U. 2 nachmittags ein junger Genfer Mediciner namens William D. ein, entnahm seinem Gepäck einige kleine Toilettegegenstände, expedierte seinen Koffer mit der Maultierpost nach Saas-Fee und machte sich um 4 U. 30 nachmittags auf den Weg dahin. Derselbe, ein geübter Bergsteiger, war mit Eispickel, Rucksack und Seil für Hochtouren im Saastal ausgerüstet. Um zirka 7 U. 30 traf der junge Mann in Saas im Grund ein und setzte seinen Weg nach dem von hier etwa 45 Minuten entfernt gelegenen Saas-Fee fort. Seitdem ist derselbe nicht mehr gesehen worden und ist trotz aller mit dem größten Eifer von der kantonalen Polizei und seinen Verwandten betriebenen Nachforschungen verschollen geblieben. — Für die Beurteilung der sich aufdringenden Frage, ob ein Unglücksfall vorliegt, oder ob der Verschollene das Opfer eines Verbrechens geworden ist, muß man zunächst die von Saas-Fee nach Saas-Grund führenden Wege betrachten. Der kürzere ist der durch dichten Wald führende breite Serpentinweg, der vollkommen ungefährlich, nirgends durch Abgründe flankiert wird. Dieser Weg wird von der eidgenössischen Maultierpost täglich benützt und ich glaube nach genauer Besichtigung dahin urteilen zu können, daß auch bei den ungünstigsten sommerlichen Verhältnissen ein Unglücksfall absolut undenkbar ist. Ein zweiter, etwas längerer Weg führt über die St. Antoniuskapelle nach Saas-Fee. Dieser läuft an dem steilen Felsange der tiefen Klamm der Saaser Visp entlang, die der nach Saas-Fee gehende Wanderer zur linken Hand hat. Auch dieser Weg ist breit und zudem durch Geländer gegen die steilsten Gefälle geschützt, so daß ein unbeabsichtigtes Abkommen schwer möglich erscheint. Meines Wissens hat es nun nicht festgestellt werden können, welchen Weg der Verschollene eingeschlagen hat. Die größere Wahrscheinlichkeit aber spricht dafür, daß der erste ungefährliche Weg gewählt wurde, denn D. hatte den Weg bis Saas-Grund in der kurzen Zeit von drei Stunden zurückgelegt und wollte von Fee eine Hochtour unternehmen, also augenscheinlich auf dem kürzesten Wege sein Ziel erreichen. Folgt man dieser Annahme, so muß man, glaube ich, zu dem Schlusse kommen, daß der junge Mann bei einbrechender Dunkelheit im Walde überfallen und ermordet worden ist. Will man sich an die Möglichkeit halten, daß von dem Verschollenen der Kalvarienweg benützt wurde, so wird man dem Einwand, daß die einbrechende Dunkelheit ein Abirren vom Wege und einen Sturz in die Klamm verschuldet hat, unschwer begegnen

können. Wie erwähnt, war der junge Mann zu Hochtouren ausgerüstet, und man wird daher annehmen müssen, daß auch eine Laterne bei seiner Ausrüstung gewesen ist. Aber auch, wenn sich dies nicht bewahrheiten sollte, dürfte die Verfolgung des Weges einem Alpinisten keine Schwierigkeiten geboten haben, denn zu jener Stunde lag noch der letzte Abendshimmer über den Wiesen und der volle Mond mußte auch bei bewölktem Himmel das Dunkel gemildert haben. Jedenfalls aber mußte das Brüllen des Wassers aus der Tiefe den Wanderer warnen, bei einbrechender Nacht vom Wege abzugehen, an dessen schnellster Verfolgung ihm gelegen war. Interessant ist noch, daß dieser Vorfall mehrere Tage in den Hotels von Saas-Fee unbekannt blieb, wo naturgemäß unter den Kurgästen die Nachricht von einem in so unmittelbarer Nähe der Hotels und auf einem so viel besuchten Spaziergange möglicherweise erfolgten Verbrechen die größte Beunruhigung hervorgerufen hätte. Ob es zur Zeit gelungen ist, die Leiche des jungen Mannes zu finden, ist mir nicht bekannt, doch dürfte dann auch die Hoffnung, Klärung in diesen dunklen Vorfall zu bringen, eine äußerst geringe sein.

Dr. jur. Felix Holldach-S. Königsberg i. Pr.

Auf dem Glockenarkopfe (Reichenspitze) ist am 10. September ein sächsischer Tourist namens Zwingler infolge Ausbrechens eines Griffes etwa 12 m tief abgestürzt, wobei er sich hauptsächlich durch eine infolge des Falles zerbrochene Glasflasche, die er in der Tasche trug, einige Verletzungen zuzog. Der Verletzte wurde durch seinen Begleiter verbunden und zur Birnlückenhütte geschafft.

Auf dem Cimone della Pala (Palagruppe) hatten am 12. September drei führerlose Touristen infolge schlechten Wetters die richtige Anstiegslinie verloren und sich in den Felsen verstiegen. Der Wirtschafter der Rosettahütte, Bergführer Dezorzi, hatte die drei beim Anstiege beobachtet und ging, als sie bei Anbruch der Nacht noch nicht zurückgekehrt waren, sie zu suchen. Trotz eines inzwischen aufgesprungenen Sturmes gelang es dem braven Manne, alle drei Touristen, von denen zwei bereits in hohem Grade erschöpft waren, aufzufinden und sie mit Aufgebot vieler Mühe zu bergen. Um 4 U. früh hatte er alle drei in die Hütte gebracht.

Auf dem Wiener Schneeberge sind am 17. September drei Wiener Touristen infolge eines Schneesturmes in arge Bedrängnis geraten. Der Wirt des Weichtalgastrhauses, Hartberger, und Führer Wurzel brachten die Verirrten spät abends zutal.

Im **Eggentale** bei Bozen ist am 12. September unter eigentümlichen Umständen der Baron W. v. Lichtenturn aus Bozen verunglückt. Den Zeitungsberichten nach wäre der Verunglückte beim Marsche durch das Eggental herab infolge der Dunkelheit und eines nächtlichen Gewitters in den wilden Bach gestürzt. Man fand die Leiche ohne Kleider am nächsten Tage im Bachbette. Zu den alpinen Unfällen kann dieses Unglück nicht gerechnet werden.

Allelei.

Im **Verdachte der Spionage.** Wir erhalten folgenden Bericht über eine unerwartet jähe Unterbrechung einer wissenschaftlichen Arbeit: „Am 2. August ging ich mit meinem Gefährten, Herrn K. Döhler aus Leipzig, von Sa. Catarina im Val Furva nach der Vedretta del Forno, um dort, meinem Auftrage gemäß, die von Dr. M. Fritsch im Jahre 1897 gesetzten Gletschermarken nachzumessen. Wir waren mitten in der Arbeit, als plötzlich zwei italienische Grenzsoldaten erschienen, unsere Legitimationen forderten und über unseren Aufenthalt und unsere Tätigkeit in diesem Tale Auskunft verlangten. Ich erklärte ihnen den Zweck unserer Arbeiten; sie waren jedoch nicht von ihrer vorgefaßten Meinung abzubringen, daß wir deutsche Spione seien, die beabsichtigten, das Gebiet für eine fremde Macht militärgeographisch aufzunehmen. Wohl wies ich darauf hin, daß der vergletscherte Talhintergrund ohne alle strategische Bedeutung sei, da weder ein Paßübergang, noch ein Touristenweg, noch ein armseliger Hirtenpfad über die Ferner und die vereisten Kämme führten, wohl sagte ich, daß früher ähnliche Gletschermessungen unbeanstandet vorgenommen worden wären. Es half alles nichts. Der Patrouillenführer bedeutete uns, daß er uns nach seiner Instruktion gebunden nach Bormio führen

müßte, da wir im Grenzgebiete gezeichnet, gemessen und photographiert hätten. Es wäre dies sicher auch geschehen, wenn uns nicht unerwartet in dem Wirte des nahen Forno-Hotels ein tapferer Fürsprecher erstanden wäre. Mit ihm hatten wir am frühen Morgen über unsere Arbeiten gesprochen; er zeigte großes Interesse dafür, hatte sogar selbst Steinreihen gesetzt, um die Gletscherschwankungen zu beobachten, und bat uns schließlich, ihm doch bei unserer Rückkehr vom Gletscher unsere Messungsergebnisse mitzuteilen. Er war nicht wenig erstaunt, als er hörte, in welchen Verdacht wir gekommen waren, und bemühte sich, die Soldaten über das Ungefährliche unseres Beginns aufzuklären. Aber auch ihm fiel dies unendlich schwer. Nach einer halbstündigen Unterredung erst erklärte der Korporal, daß er uns freigeben würde, wenn wir uns verpflichteten, 1. sofort alle Arbeiten im italienischen Grenzgebiete einzustellen und 2. so bald als möglich Italiens Boden zu verlassen. Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, nahmen wir einen Führer, stiegen am Nachmittage nach der Cedeuhütte und am nächsten Tage über das Langenfernerjoch nach dem Martelltale. — Gewiß hätte sich in Bormio bei einer Unterredung mit Offizieren sofort herausgestellt, daß wir zu Unrecht als Spione verhaftet worden wären, aber bis nach Bormio waren es gut $4\frac{1}{2}$ Wegstunden. Wir hätten zudem das stark besuchte Bad Sa. Catarina gefesselt passieren müssen und wären sicherlich auf das heftigste insultiert worden, denn die Italiener standen damals, wie wir überall hören konnten, noch stark unter dem Eindrucke der Innsbrucker Vorgänge. Man wird also anscheinend in den Grenzgebieten immer nervöser. Wenn man auch da, wo weder Fortifikationen noch strategisch wichtige Punkte und Straßen sind, wenn man sogar in einsamen Hochtälern Fremden den Aufenthalt untersagt, so ist damit natürlich jedes wissenschaftliche Arbeiten unterbunden.“

Hermann Reishauer-S. Leipzig.

Vergitterung der Schutzhüttenfenster. In einer der letzten Versammlungen der Sektion St. Pölten unseres Vereins sprach das Vereinsmitglied Dr. med. Klaus über eine wünschenswerte Abänderung in der Vergitterung der alpinen Schutzhütten, indem bei den gegenwärtigen Anlagen und den besonderen Verhältnissen (Holzbau, erhöhte Zugluft etc.) im Falle eines Brandunglückes, besonders nachts, in manchen Hütten eine Rettung so gut wie ausgeschlossen sei. Ohne Kosten könnte eine gewiß sehr erhebliche Beruhigung des Publikums dadurch erreicht werden, daß die bisherigen festen Gitter durch bewegliche Gitterrahmen oder durch mit Blech beschlagene Bretter ersetzt würden. Während der Reisezeit hat die Vergitterung überhaupt keinen Zweck und können die Fenster also offen bleiben; wird die Hütte im Herbst geschlossen, so ist die Vergitterung bei abschraubbaren oder bei beweglichen Rahmengittern in einer kleinen Stunde ausgeführt. Die Vergitterung ist überhaupt nur ein sehr mäßiger Schutz gegen Einbruch, weil dieser zumeist von einheimischen Individuen begangen wird, die den viel bequemeren Zugang durch Zertrümmerung der Tür vorziehen. Tatsächlich aber gibt es viele Bergfreunde, die ihre Nächte in solchen zu Mäusefallen hergerichteten Hütten schlaflos verbringen und es ist eigentlich zu verwundern, daß bei der großen Unvorsichtigkeit, mit welcher manche Hüttenbesucher mit Licht und Feuer umgehen, nicht schon einmal ein schweres Unglück vorgekommen ist. Es wurde beschlossen, diesbezüglich Vorstellungen bei den alpinen Vereinen zu machen.

Schutzhütten im Winter. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Zu Pfingsten d. J. unternahm zwei Freunde und ich eine Tour in den Stubaiäer Alpen. Wegen der schlechten Schneeverhältnisse war nur eine Überschreitung der Magdeburger-scharte von der gleichnamigen Hütte zur Teplitzerhütte möglich. In beiden Hütten fanden wir nur soviel Holz vor, als nötig war, um ein warmes Abendessen und ein Frühstück zu bereiten. In der Teplitzerhütte war seit Oktober vorigen Jahres kein Tourist, in der Magdeburgerhütte im April ein Herr mit einem Führer. Ich glaube, daß doch auf jeder Hütte Holz in genügender Menge vorhanden sein sollte, auch wenn sie nicht verproviantiert ist. In welche Lage kann ein Tourist geraten, der gezwungen wird, im Winter einige Tage auf einer Hütte ohne Brennmaterial zuzubringen? In beiden Hütten gab es einige Konservendbüchsen und einige (offen

stehende!) Flaschen Wein, die einem Touristen im Notfalle hätten dienen können; doch in dieser Hinsicht läßt sich wegen der immer häufiger werdenden Einbruchsdiebstähle leider nichts verbessern. Holz aber sollte und könnte stets vorhanden sein und ich würde mich freuen, wenn diese Anrengung auf fruchtbaren Boden fallen würde.

Cand. elektr. *Ralph Malcher-S.* München.

Schutz den Naturdenkmälern im Hochgebirge! Wir erhalten folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: „Wie sich die alpine Pflanzenwelt bereits des Schutzes gegen unvernünftiges Ausrotten zu erfreuen hat, so möchte ich auch für einen Teil der Felsformen das Interesse wachrufen: Leider finden sich in dem immer mehr anwachsenden Schwarm von Alpenbesuchern und Hochtouristen viele, die achtlos, ja man möchte fast sagen kindisch, hier durch Ausreißen von Pflanzen, dort durch Beschmieren der Felswände u. a. m. ihren Übermut auslassen. Bei den meisten ist indessen die Bildung doch so hoch, daß ein Hinweis genügen wird, um sie von einem derartigen Benehmen abzuhalten. Wenn die Reisenden im Gletschergarten zu Luzern mit Ehrfurcht die Spuren der einstigen Ausdehnung der Gletscher betrachten, wird es wohl keinem einfallen, auf den Felsschliffen sein ‚Kieslack‘ zu deponieren. Es bedarf wohl auch nur einer Mahnung, auch an anderen Stellen derartige Naturdenkmäler vor Entweihung und Zerstörung zu schützen. Mit Widerwillen mußte ich neulich sehen, wie die schönen Gletscherschliffe auf dem Platt, oberhalb der Knorrhütte, welche neben den prächtigen Moränen die einstige größere Ausdehnung des Schneeferners offenbaren, mit zahlreichen Namen und Inschriften bekleckert und verunreinigt sind. Wenn hier die Alpenvereinssektion München eine einfache Tafel anbrächte, die Gletscherschliffe dem Schutze des Publikums empfehlend, so würde hoffentlich dieser Hinweis genügen. Es gibt noch mehr solche Punkte und es liegt im Interesse der naturfreundlichen Allgemeinheit, daß dieselben unversehrt bleiben.“ *Prof. Dr. Geinitz.*

Den Schutz der Natur und ihrer landschaftlichen Reize will der Dürerverein in Baden bei Wien durch die Gründung eines „Österreichischen Verbandes für Heimatschutz“ erreichen. Er wendet sich zu diesem Behufe an „alle Verschönerungs-, Touristen- und Kulturvereine“ mit dem Ersuchen um Beitritt und Mithilfe. Zuschriften sind erbeten an den „Dürerverein“ in Baden bei Wien. Die vorgeschlagenen Satzungen können gegen Einsendung von 20 h in Briefmarken bezogen werden.

Gefunden wurde am 3. Juli beim Abstieg vom Geiereck (Untersberg) zur Rosittalalpe auf dem Dopplersteige ein Perlmuttertaschenmesser. Der Verlustträger beliebe sich an Herrn K. Kreibitz, Rosenheim, Münchnerstr. 35 zu wenden.

Gefunden wurde am 9. August l. J. unterhalb der Warnsdorferhütte, auf dem Moränenwege nach der Birnlücke, eine silberne Uhrkette mit Anhängsel, zu deren Wiedererlangung sich der Verlustträger direkt an den Finder, Herrn Dr. Max Lange (per Adresse: Goeltzschwerk, Falkenstein im Vogtlande, Königreich Sachsen) wenden wolle.

Gefunden wurde am 16. August abends auf dem Reitwege zum Herzogstand, etwa einen halben Kilometer von der Abzweigung von der Kesselbergstraße, ein Lodenhut mit Alpenvereinszeichen. Derselbe wurde in Urfeld am Walchensee im neuen Hause des Jägers am See hinterlegt. — Auf der Scesaplana wurde am 29. August ein Paar Steig-eisen gefunden, die in der Douglashütte am Lünnersee hinterlegt sind.

Gefunden hat am 22. August der Führer Joh. Helfer in Ridaun gelegentlich einer Tour halbwegs zwischen Freiger-scharte und Nürnbergerhütte auf dem ausgeaperten Grubelferner eine Taschenuhr mit kurzer Kette nebst Anhängsel. Die Uhr muß vor länger als einem Jahre dort verloren worden sein. Andere Spuren oder Gegenstände waren in der Umgebung des Fundplatzes nicht wahrzunehmen. Unter An-gabe näherer Kennzeichen ist die Uhr vom Führer Helfer zurückzuerhalten. Der Verlierer wird auch gebeten, die Zeit des Verlustes anzugeben, da es interessant ist zu wissen, wie lange Zeit das Wetter und der Firn auf die Uhr eingewirkt haben. *Architekt Ernst Grelle, S. Hannover.*

Verloren, beziehungsweise vergessen, wurde auf dem Watzmann, und zwar beim Abstiege vom Gratwege Mittelspitze—Südspitze zum Wimbachtale, ein Rucksack mit Inhalt. Der

Verlustträger, stud. med. Franz Rost, bittet den Finder, ihm den Rucksack nach Rudolstadt, Thüringen, senden zu wollen.

Verloren wurde auf dem Wege vom Himmeleck zum Oytal (Allgäu) an der Wegabzweigung zum Hornbachjoch ein Gletschergürtel. Abzugeben gegen Rückerstattung der Kosten bei Eugen Vogel, München, Thalkirchnerstr. 7 III.

Wegbezeichnungen. Zu der vor längerer Zeit gebrachten Einsendung unter dem obigen Titel erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 19 (1903) der ‚Mitteilungen‘ sind einige Bemerkungen über Wegmarkierungen enthalten. Da es unter den Bergsteigern verhältnismäßig viele Rot-grün-Blinde gibt, so wird die blaue Farbe als Marke empfohlen und insbesondere Ultramarin, weil dasselbe sich bei Versuchen in der Farbreinheit am besten bewährt habe. Gegen diese Ansicht möchte ich meine Bedenken im Interesse der weitaus größten Mehrzahl der Bergsteiger, welche normale Augen haben, geltend machen. Seit vielen Jahren durchwandere ich die Alpen und habe gefunden, daß die rote Marke am besten zu sehen ist. In der Nähe von sehr besuchten Sommerfrischen und Badeorten findet man bei den vielen dort mündenden Wegen auch blaue und sonstige Marken; an den blauen Marken hatte ich fast immer die mangelnde Leuchtkraft auszusetzen. Diese Farbe ist in einer Entfernung, in welcher man die rote Farbe noch gut unterscheidet, nicht mehr zu erkennen. In diesem Jahre überschritt ich von St. Anton am Arlberg das Alpejoch nach Steg. Von St. Anton zum Alpejoch ist rote und von dort nach Steg blaue Markierung; hier konnte ich wieder die Überlegenheit der roten vor der blauen Marke beobachten. Die rote Farbe leuchtet deshalb, weil sie im Vordergrund rein und in der Zusammensetzung mit Gelb und Blau als Orange und Violett nur selten vorkommt und somit fast überall als Kontrastfarbe auftritt, während die blaue Farbe mit Gelb sehr häufig in grüner Farbe angetroffen wird. Ultramarin hat außerdem wegen seiner Dunkelheit nur wenig Leuchtkraft. Es kommt vor, daß dunkles Blattwerk, welches im Schatten durch Reflexlicht beleuchtet wird, graublauen Schein erhält und vom dunklen Blau nur in der Nähe unterschieden werden kann. Die rote Farbe tritt zwar in der Rinde von Kiefern und Rottannen, sowie in Moosflächen und in Felsflächen auf; dieses Vorkommen ist jedoch nur ausnahmsweise, sodaß ein Irrtum selten erzeugt wird. Nach meiner Erfahrung gibt es als Marke keine geeignetere Farbe wie die rote, sowohl im

Walde, auf Wiesen als auch auf Felsflächen; während die rote Farbe auf dem Fels leuchtet, tritt die blaue nur wenig hervor, wofür eben der Übergang über das Alpejoch ein lehrreiches Beispiel bietet. Nach meiner Meinung würde nur die Prüfung der verschiedenen roten Farben auf ihre Leuchtkraft, Beständigkeit, sowie auf ihre Haltbarkeit auf den verschiedenen Untergrundflächen, also ihr Anhaftungsvermögen, in Frage kommen, da gerade auf dem Gebiete der Farbenherstellung viele Mängel bestehen und viele Farben für rein verkauft werden, welche es nicht sind. Der Hauptfarbe eine Begleitfarbe, Weiß oder liches Chromgelb, beizugeben, ist zu befürworten, ebenso werden führerlose Bergsteiger die häufige Revision und Erneuerung der Markierung mit Freude begrüßen.“

Rich. Dahmann-Charlottenburg.

Wir bemerken dazu, daß ja in der Tat die rote Farbe für Wegbezeichnungen anerkanntermaßen in betreff des Auffallens und der Sichtbarkeit auf weitere Entfernungen zweifellos in erster Reihe steht, und deshalb wird wohl auch die rote Farbe fernerhin als die vorherrschende und meistgebrauchte für Wegbezeichnungen gewählt werden. Im Interesse der Dauerhaftigkeit und Sichtbarkeit seien aber alle jene, welche solche Wegbezeichnungen ausführen, darauf aufmerksam gemacht, daß ausschließlich echte Zinnoberfarbe ganz lichtbeständig ist. Das sogenannte Miniumrot (Mennige) bleicht sehr bald im Sonnenlichte und durch Oxydation, andere rote Farben dunkeln nach oder werden braun, nur Zinnober behält seine volle Farbkraft fast unverändert. Wo immer es indes möglich ist, jedenfalls aber auf Baumstämmen oder dunklem Gestein und ausnahmslos bei Gebrauch blauer Farbe, sollten die Farbstriche beiderseits mit weißen Begleitstrichen eingesäumt werden. Diese weiße Einrahmung läßt erst die farbigen Striche zu voller Wirkung kommen und selbst die blaue Farbe ist in weißer Einrahmung weit- hin sichtbar.

Die Schriftleitung.

Der Verband deutscher Touristenvereine, der gegenwärtig 50 größere Vereine mit zusammen etwa 125.000 Mitgliedern umfaßt, hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 10.—12. September in Heidelberg ab.

Kalendarium.

17. Oktober: Abgeordnetenversammlung des Schweizer Alpenklubs in Olten.

Literatur, Kartographie und Kunst.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Alpine Journal, Heft 164 und 165. Das erstere der beiden vorliegenden Hefte enthält in der Hauptsache Aufsätze touristischen Inhaltes. Herr L. W. Rolleston beschreibt seine Besteigungen in Svanetien (Kaukasus). In Gemeinschaft mit Herrn Longstaff und einem Jäger, den sie zufällig trafen und der sich durchaus bewährte, wurden 7 Hochgipfel bestiegen, worunter 5 Erstlingsbesteigungen. Dem Aufsätze sind 4 Ansichten beigegeben. Herr O. K. Williamson beschreibt die Besteigung des Orlers über den Südwestgrat. Eine Ansicht des Hochjoch- und Südwestgrates vom Thurwieserjoch und eine vom Hochjoch aus aufgenommene Ansicht dieser Grate veranschaulichen die Tour. Herr O. J. Bainbridge bringt einen zweiten Artikel über Besteigungen in Neuseeland. Mount Blackburn und Climbers' Coe wurden bestiegen. In einer topographischen Notiz erörtert Herr Douglas W. Frelsfield die Möglichkeit einer Besteigung des Kanchinjunga, im Anschluß an sein Werk „Round Kanchenjunga“. Zur Erläuterung ist eine aus zwei photographischen Aufnahmen Garwoods zusammengestellte Ansicht beigegeben. Herr B. P. Baker bringt einen kurzen Bericht über eine botanische Exkursion und die Besteigung des kleinasiatischen Olympos, wo vor zirka 12 Jahren ein Herr Macmillian spurlos verschwunden ist. Dieses Ereignis ist bis jetzt unaufgeklärt, es wird jedoch vermutet, Herr Macmillian sei von den wilden Schäferhunden angefallen und zerrissen worden. Die Be-

völkerung sei übrigens friedfertig und die Behörden entgegenkommend in bezug auf den Schutz etwaiger Touristen. Herr G. A. Solly beschreibt eine Besteigung des Oldenhorns auf neuem Wege. Herr J. F. Badalley behandelt die Nomenklatur der Osetischen Alpen und deren Umgebung mit Bezugnahme auf die Dr. Merzbachersche Karte. Einen Beitrag zur alpinen Geschichte des Monte Viso seit 1882 bringt Herr W. A. Brigg. Dem Andenken des bekannten alpinen Schriftstellers Sir Leslie Stephen, dem verstorbenen seinerzeitigen Vorsitzenden des Alpine Club, ist ein warmerziger Nachruf gemidmet, dem ein fein ausgeführtes Bildnis beigegeben ist. Ein weiterer Nachruf gilt dem kürzlich verstorbenen früheren Mitglied des Klubs, Herrn George Spencer Matthews. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen für die Bibliothek, Verhandlungen im Klub und alpine Notizen beschließen das Heft.

Heft 165 enthält an erster Stelle einen Aufsatz von Edgar Foa „Touren in der Silvrettagruppe“ mit 4 Ansichten. Ihm folgen die rein touristischen Artikel „Zwei gute Felsklettereien von Arolla im Val d'Hérens aus“ von J. W. Wyatt, ebenfalls mit 4 Ansichten, und „In Westswanetien im Jahre 1903“ von J. H. Wigner. Herr S. C. Thompson schildert die „Erste Ersteigung des Mount Fay (Rocky Mountains)“ und Herr George Broke macht in einem Aufsätze „Zwei unwichtige, aber verblüffende Pässe“ auf einige Ungenauigkeiten des Siegfriedatlases und der italienischen Generalstabskarte in bezug auf die Kummenerka und den Kriegalpaß aufmerksam. Über die „Bergkette südlich des Ottemagletschers“ schreibt Herr A. Cust zur Richtigstellung von Benennungen der Pässe und Gipfel. Es folgt dann noch ein Bericht über die vom Alpine Club veranstaltete Ausstellung alpiner Photographien, Verzeichnis von Neuanschaffungen

für die Bibliothek, verschiedene alpine Notizen und Sitzungsberichte.

Heinrich Heß: Gesäuseführer. 4. Auflage. Wien 1904, Artaria & Co. Preis geb. K. 2.80.

Seit dem ersten Erscheinen dieses Spezialführers sind genau 20 Jahre verflossen und dieser Zeitraum umfaßt für das in Behandlung stehende Gebiet so ziemlich den ganzen Werdegang der Erschließung von fast völligem Unbeachtetsein bis zur nahezu lückenlosen Eroberung aller nur halbwegs nennenswerten Gipfel auf allen möglichen Anstiegslinien. Naturgemäß haben gerade die letzten Jahre, wie sie eine Garde von ganz ungewöhnlich leistungsfähigen Bergfahrern erstehen sahen, auch die Lösung der allerschwierigsten Aufgaben gezeitigt. Bei Neuauflage des Gesäuseführers wurde nun (der Verfasser ist hierbei durch den bekannten Hochalpinisten E. Pichl auf das tatkräftigste unterstützt worden) die möglichste Vollkommenheit in der Aufzählung, beziehungsweise Schilderung aller Anstiegslinien, auch der schwierigsten, angestrebt. Der Verfasser sagt in seiner Vorrede — und hierin werden ihm wohl die ausübenden Bergsteiger beipflichten —: „Es wäre ein törichtes Unterfangen, zu glauben, daß durch ein Weglassen dieser Schilderungen der schwierigsten Anstiege jemand veranlaßt würde, die Begehung derselben zu unterlassen. Die Mehrzahl weiß und wußte bisher die nötigen Angaben in den Fachschriften zu finden, andere gehen ohne jede Kenntnis an solche Unternehmungen — abhalten läßt sich keiner. Da ist es denn zweifellos viel besser, daß ein Buch, das ein Wegweiser in den Bergen sein will, auch diese schwierigen Anstiege schildert — es soll und muß eben jedem das Seine bieten.“ In unmittelbarem Anschlusse an diese Worte werden dann die Benützer des Buches eindringlichst ermahnt, nichts zu unternehmen, was über ihr Können geht, und erinnert, daß dieses Können nur durch stufenweises Vorgehen von Leichtem zu schwereren Aufgaben weitergebildet werden kann. Daß das Buch nicht nur ausschließliche den kletterlustigen Bergfahrern, sondern allen naturfreundlichen Besuchern der Gesäuseberge und der Bergumrahmung von Eisenzer dadurch dienen will, daß es auch alle Spaziergänge und kleineren Ausflüge behandelt, sei nebenbei bemerkt. — Die Ausstattung des Buches mit lehrreichen und zugleich malerischen Bildern aus der Hochregion (21 Vollbilder, 4 Textbilder) ist eine sehr reiche; das Format ist so gehalten, daß das Buch bequem in der Tasche mitgeführt werden kann.

Hintergarten im Schwarzwald. Von O. Rudmann und Jos. Baur. Freiburg i. B. bei Otto Wenzel. 80 Pf.

Dies ist ein gründlich gearbeiteter, mit zahlreichen Bildern gezielter Führer für den schön gelegenen Luftkurort und seine Umgebung.

Bündner Oberland. Von Dr. Chr. Tarnuzzer. Orell Füssli, Zürich. Europäische Wanderbilder Nr. 256—258. Preis Frs. 1.50.

Das reichen Bildersmuck zeigende Büchlein entstammt der Feder eines genauen Kenners des Gebietes, das nun durch die „Rätische Bahn“ viel mehr dem großen Reiseverkehre erschlossen ist, so daß dieser „Führer“ rechtzeitig und willkommen erscheint.

Wie lerne ich eine Karte lesen und wie orientiere ich mich nach derselben im Gelände? Erläutert durch Beispiele an der Hand der Generalstabkarte für das Deutsche Reich von Meißner, Oberst z. D. Druck und Verlag von C. Heinrich, Dresden. Preis M. 1.—.

Mit Interesse haben wir von dem Inhalt dieses Büchleins Kenntnis genommen, denn es ist ein gutes Handbuch für einen jeden, welcher Nutzen aus einer Geländekarte ziehen will, sei es bei seiner Verwendung durch den Soldaten oder den Touristen. In kurzer, einfacher und klarer Weise führt uns der Herr Verfasser im ersten Teile in das vielen fremdartige Gebiet der Kenntnis der Pläne und Karten, der Maßstäbe, der Darstellung des Kartenbildes, der Kartenzeichen und Bodenformen (Bergzeichnungen). Der zweite Teil lehrt uns, wie man sich mit Hilfe der Karte im Gelände orientieren lernt. Hierbei geht der Verfasser anschaulich und stufenweise vor, indem er uns veranlaßt, sich zuerst im Zimmer an der Hand des im ersten Teile behandelten Stoffes mit dem Wesen einer Karte vertraut zu machen; alsdann lehrt er uns die somit erlangten Kenntnisse ins Gelände zu übertragen. Diesen letzten Abschnitt hat der Verfasser mit großer Gründlichkeit und Klarheit an der Hand seiner reichen Dienstfahrten behandelt. — Wir empfehlen

die Arbeit des Herrn Oberst Meißner gerne, da sie weiten Kreisen eine willkommene Belehrung im Kartenlesen sein wird, und wünschen dem Büchlein die verdiente Verbreitung.

Heinrich Mose: Aus der Waldmark. 3. Auflage. Mit 4 Abbildungen. Neunkirchen 1904, Edm. W. Tirichter. Preis nicht angegeben.

Das Büchlein enthält zur Hälfte geschichtliche Mitteilungen über das Rax-, Semmering-, Schneeberg- und Wechselgebiet und zur anderen Hälfte eine Sammlung von Sagen aus diesen Teilen von Niederösterreich und Steiermark.

Hans Steinberger: Die bayrischen Königsschlösser. Verlag von F. Speiser, Prien. 418 Seiten mit 218 Bildern. Geb. M. 7.—, kart. M. 5.—.

Das vorliegende Werk ist zugleich ein Führer und ein sehr schönes Gedenkbuch für die Prachtbauten König Ludwigs II. von Bayern. Mit warmer Liebe und mit Verständnis für die in den berühmten Königsschlössern aufgestapelten Kunstschätze hat der Verfasser den Text dieses Buches geschaffen und eine ungemein reiche Zahl fast durchwegs sehr gelungener Bilder ergänzt denselben auf das beste. Wer das Buch vor dem Besuche der Schlösser liest, dem werden diese dann erhöhten Genuß bereiten, nach der Reise wird das prächtig ausgestattete Werk ein wertvolles Gedenkbuch bleiben. Wir können es bestens empfehlen.

Th. Pfuhl: Post-Taschenatlas von Deutschland nebst Ortsverzeichnis. 2. Auflage. Hergestellt in der kartographischen Anstalt von G. Sicker in Leipzig. Selbstverlag des Verfassers in Berlin, Bandelstraße 24. Geb. M. 2.50.

Das besonders für die Handelswelt wertvolle Handbuch enthält 24 Karten in 1:800.000 nebst zugehörigem Ortsverzeichnis für das Deutsche Reich.

Gute Theaterstücke für Alpenvereinsfeste sind, wie wohl mancher Vergnügungsvorstand wissen wird, keinesfalls sehr zahlreich vorhanden. Es ist daher zu begrüßen, daß Herr Verlagsbuchhändler Berthold Sturm in Dresden-A. 16 eine Sammlung guter, wirkungsvoller Einakter, die für Sektionsfeste geeignet sind, herauszugeben beabsichtigt. Zwei Bändchen: „Nord und Süd“ von Emil Kraemer und „s falsche Fensterln“ von Berthold Sturm sind bereits erschienen. Die Verlagsbuchhandlung ist auf der Suche nach Manuskripten zu weiteren Bändchen. Wer sich bereits in der einschlägigen Richtung dramatisch versucht hat, möge sich mit Herrn Sturm in Verbindung setzen.

Kartographie.

G. Freytag: Touristen-Wanderkarten mit Wegmarkierungen. Blatt VIII: Gmunden—Aussee, Blatt IX: Salzburg—Ischl. Wien, G. Freytag & Berndt. Preis pro Blatt K. 2.— = M. 1.70, auf Leinen K. 2.80 = M. 2.35.

Diese heuer in neuer, genau ergänzter Auflage erschienenen Blätter der Freytagschen Touristen-Wanderkarten mit Wegmarkierungen (1:100.000) seien sowohl wegen ihrer wirklich schönen Ausführung, als auch wegen ihres billigen Preises nochmals bestens empfohlen. Sie sind ein vorzüglicher und verlässlicher Reisebehelf.

Kunst.

München im Bilde. Verlag von Georg C. Steinicke. München, Waltherstr. 23. Elegant geb. M. 2.—.

Das vorliegende, hübsch ausgestattete Album vereinigt 32 sehr sauber ausgeführte Autotypen in Quartformat nach trefflichen Aufnahmen der hervorragendsten Gebäude etc. der schönen Isarstadt und wird jedermann ein sehr willkommenes Gedenkbuch an seinen Aufenthalt in München sein.

Künstlersteinzeichnungen. Künstlerischer Wandschmuck. R. Voigtländers Verlag, Leipzig.

Wer wüßte einen wirklich künstlerischen Wandschmuck besser zu würdigen als der echte Naturfreund? Ersetzt kann ja die Natur durch nichts werden, aber der echte Künstler kann sie uns im Bilde so wiedergeben, daß alle jene Akkorde wieder anklingen, welche der unmittelbare Anblick der Natur in uns angelöst hat. Freilich ist darum gerade der Naturfreund anspruchsvoller als ein Großteil der übrigen Menschheit, weil sein Empfinden und sein Verständnis durch die Natur selbst geschult und geläutert wird. Achtlos geht dieser an den zahllosen, zumeist doch nur gekünstelten und nicht künstlerischen Farbendrucke vorüber, die uns kalt lassen, weil ihnen meist die Lebenswahrheit und damit das Leben fehlt. Aber auch

viele gute Bilder von wirklicher Künstlerhand sprechen uns oft in den mancherlei Nachbildungen nicht an, weil auf dem Wege der „Reproduktion“, sei sie nun mechanisch oder mit der Hand erzeugt, doch der unmittelbare Ausdruck, die Ursprache des Künstlers, mehr weniger verloren ging. Originalbilder zu erwerben, ist aber natürlich doch nur Sache verhältnismäßig weniger Glücklicher. Daher ist das von R. Voigtländers Verlag in Leipzig neu eingeführte Verfahren der „Künstlersteinzeichnungen“ doppelt willkommen zu heißen, weil es uns ermöglicht, für wenig Geld genaue Wiedergaben von ausgewählten Künstlerbildern zu erwerben. Denn diese Bilder werden derart hergestellt, daß der Künstler sein Bild selbst auf dem Steine und den Farbenplatten für die Lithographie ausführt sowie die Farbmischung und den Druck überwacht. Jeder Abdruck ist damit eine genaue Abbildung des Urbildes und darum wirken diese Bilder auch ganz anders als zahllose sonstige Farbenbilder. Der rührige Verlag hat nun eine größere

Zahl von bekannten Künstlern hergestellter Bilder in den Handel gebracht, von denen von unserem Standpunkte aus vor allem diejenigen in Betracht kommen, welche Vorwürfe aus den Alpen behandeln. Die uns vorliegenden: „Alm im Hochgebirge“ von Anton Glück, „Aus den Dolomiten (Sextental, Zwölfer etc.)“ von v. Myrbach, „Schloß Tirol bei Meran“ von Ed. Euler, „Altes Schloß in Bregenz“ von P. v. Ravenstein etc. zeigen uns die Vorzüge des erwähnten Verfahrens. Die künstlerische Eigenart ist gewahrt und die Kraft der Farben und der Beleuchtung, die „Stimmung“ u. s. w. wirken stark auf uns. Dabei ist der Preis dieser zwischen 75×55 und 100×70 cm großen Bilder — M. 5.— und M. 6.— — ein so billiger, daß sie jedermann zugänglich sind. Hoffentlich erscheinen noch mehr Alpenbilder, dann könnte manche kahle Wand in unseren Schutzhütten trefflichen Schmuck erhalten oder manches schreiende Plakat aus unseren Hütten verschwinden. Aber auch für das Heim des Naturfreundes seien diese Bilder empfohlen.

Vereins-Angelegenheiten.

Rundschreiben des Zentral-Ausschusses, Nr. 2.

(30. September 1904.)

Das am 19. August d. J. verstorbene Mitglied der S. Linz Herr Dr. Josef Ozlberger, k. k. Hofrat i. P., hat letztwillig in hochherziger Weise der Führerkasse K 400.— Rente gewidmet. Ehre seinem Andenken!

Dr. C. Ipsen, I. Präsident.

Nachtrag zum Generalversammlungsberichte. Unserem in der letzten Nummer gebrachten Berichte über die Generalversammlung zu Bozen ist berichtend nachzutragen, daß die Sitzungszimmer und das Festbureau im Merkantilgebäude von der Handels- und Gewerbekammer freundlichst zur Verfügung gestellt wurden. Die Wassermueranlage, welche der Schauplatz des unvergeßlichen Festabends mit der großartigen Beleuchtung war, hatten nicht die Gemeinde Gries und die Kurvorsteher, sondern die Stadtverwaltung und der Kurverein dem Alpenverein in liebenswürdigster Weise überlassen. — Endlich ist noch nachzutragen, daß auch der „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ gelegentlich der Festtage in Bozen seine Hauptversammlung abgehalten hat.

Sektionsberichte.

Darmstadt. Am 7. August kam in St. Anton am Arlberge, der Talstation der Darmstädterhütte im Moostale, spontan eine seltene Feier zustande. Herr Geh. Justizrat Metz, der Ehrenvorsitzende der S. Darmstadt, feierte das Fest des 50. Jahres seiner Gebirgswanderungen, wozu er eine große Zahl von Glückwünschen und Drahtgrößen erhielt und in zahlreichen Reden gefeiert wurde. In seiner Ansprache gab der Jubilar ein interessantes Bild der Entwicklung des Reisens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Fieberbrunn. Am 12. Mai fand die 20. Jahresversammlung in Anwesenheit mehrerer Innsbrucker Mitglieder statt. Nach dem Jahresberichte betrug die Mitgliederzahl 148 (+ 10). Zwei tätige Mitglieder hat die Sektion im abgelaufenen Jahre leider durch Tod verloren: Architekt Moritz Schmidt-Wien und Heliodor Pöschl-Innsbruck, welcher am 25. März 1903 auf der Reitherspitze durch eine Schneelawine verunglückte. Die vorgesehenen Arbeiten: Markierung Göbra—Jufen, beziehungsweise Aurach und Loder—Gaisstein sowie verschiedene Wegreparaturen, bauliche Herstellungen und Inventarergänzungen im Loder-Schutzhaus wurden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Barmittel ausgeführt. An der durch den Alpenverein geschaffenen Organisation des alpinen Rettungsdienstes ist die Sektion durch eine Rettungstation in Fieberbrunn und einen

Meldeposten im Loder-Schutzhaus vertreten. Am 10. Jänner 1904 fand die Verlosung von zehn Schutzhaus-Anteilscheinen statt, wobei die Nummern 5, 26, 34, 40, 50, 54, 119, 140, 168 und 182 gezogen wurden. Aus dem Arbeitsplane ist bemerkenswert: die Herstellung eines Eternit-Schieferdaches auf dem Loder-Schutzhaus, die Vervielfältigung und Herausgabe des Loderpanoramas in Lichtdruck und die Herstellung eines Fußsteiges von Göbra über die Jufen-Nieder zum Schutzhaus; auch wurde beschlossen, den 20 jährigen Bestand der Sektion mit einer am 27. und 28. August abzuhaltenen Feier zu begehen. Im Laufe dieses Sommers erhielt das Loderhaus auch das Vereins-schloß. Der bisherige Ausschuß wurde durch Zuruf wiedergewählt, nur trat an Stelle des nach Innsbruck übersetzten Stationsvorstandes, Herrn F. Pitschmann, Herr Kaufmann Joh. Wenzbauer als Obmann-Stellvertreter.

Mitterndorf (Steiermark). In Mitterndorf im steirischen Salzkammergut ist eine neue Sektion unseres Vereins entstanden. Die k. k. Stathalterei in Graz hat den Bestand derselben bereits genehmigt. Vorstand ist Herr Emmerich Oberascher, Gasthofbesitzer in Mitterndorf. Dem Ausschusse gehören ferner an die Herren: Moritz Seitner, k. k. Forst- und Domänenverwalter, Dr. Fritz Schlosser, Ferd. Sulzbacher, Lehrer, Heinrich Lobenstock, Realitätenbesitzer, und Herr Hans Köstler, Kaufmann. Die Sektion wird es sich zur Aufgabe machen, durch Herstellung guter Wege und Wegbezeichnungen einen herrlich schönen Teil des steirischen Salzkammergutes, namentlich des bisher noch zu wenig besuchten Grimminggebietes, allgemein und ungefährlich zugänglich zu machen. Durch die Einführung eines weit verzweigten Rettungswesens wird auch für allfällige Unfälle das Möglichste vorgekehrt werden.

Mittenwald. In den Tagen vom 13.—15. August feierte die Alpenvereinssektion Mittenwald das Fest ihres 30jährigen Bestehens. Schon die Vorbereitungen, die getroffen wurden, ließen auf eine sehr hübsche Feier schließen und es war der rührigen Sektion, die auf eine so lange Tätigkeit zurückblicken darf, vergönnt, daß sie an ihren Ehrentagen sehr viele Freunde begrüßen konnte.

Innsbruck. Die Sektion veranstaltete am 11. Juli unter Mitwirkung der Musikkapelle des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und der rühmlichst bekannten Tiroler-National-Sängergesellschaft Egger-Rieser zur Feier des Beitrittes des 800. Mitgliedes ein Gartenfest, welches von nahezu 2000 Personen besucht war.

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Georg Lamprecht in Seifhemsdorf, Sachsen, bei.

Inhaltverzeichnis: Eine Überschreitung des Schreckhorns, 4080 m. Von Dr. E. Niepmann. — Überschreitung der drei Fluchthörner (Silvrettagruppe) von Norden nach Süden. Von Fr. August Bonner. — † Rektor Prof. Dr. Ernst Demelius. — Schutzhüttenapotheken. Von Eduard Lucerna. — Verschiedenes. — Literatur, Kartographie und Kunst. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.
Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

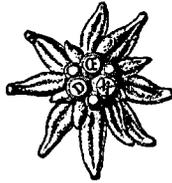
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die vierspaltige Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 19.

München-Wien, 15. Oktober.

1904.

Eine Überschreitung des Schreckhorns, 4080 m.

Von Dr. E. Niepmann in Düsseldorf.

(Schluß.)

Noch bin ich bemüht, mir die einzelnen Züge dieses Bildes einzuprägen, als Freund Lorenz sich bereits zum Aufstieg anschickt und mich nötigt, meine Aufmerksamkeit unserer nächsten Aufgabe zuzuwenden. Anfangs liegt der Schnee so dicht auf, daß er kleine, jeweilig von zersplitterten Felsen unterbrochene Hänge bildet, an denen wir vermittels getretener Stufen aufsteigen. Schwierig ist das nicht, es erfordert aber die größte Vorsicht, da die kleinen Schneestufen leicht ausbrechen können und auf die bröckligen Felsen, die vielfach nur durch den Frost in ihrer Lage gehalten zu werden scheinen, kein Verlaß ist. Natürlich ist immer nur einer gleichzeitig in Bewegung, sorgsam bemüht, das Gewicht gleichmäßig auf die vier Extremitäten zu verteilen, während der andere tunlichste Sicherung mit dem Seile gibt. Nach einiger Zeit wird die Schneeflage dünner und sporadischer, das eigentliche Klettern beginnt. Der Fels wird fester, allerdings auch plattiger, und wir können zeitweilig zugleich klettern. Von rechts her vereinigt sich hier ein sekundärer Felsgrat mit dem unsrigen; was wir von ihm übersehen können, sieht nicht schlecht aus, besser jedenfalls als das untere Stück des Hauptkammes.

Bald darauf stellt sich uns ein sehr ernstliches Hindernis entgegen in Gestalt eines überaus steilen, plattigen Gratabsturzes von bedeutender Höhe, den wir schon lange mit mißtrauischen Blicken betrachtet haben. Es ist die Stelle, von der es in Andersons Berichte heißt, daß sie eine halbe Stunde gekostet und der führende Pollinger seine ganze Kletterkunst aufbieten mußte, um hinaufzukommen. Das kurze Seil, dessen wir uns der Bequemlichkeit halber gewöhnlich auf unseren Touren bedienen, reicht hier natürlich nicht aus; das lange Reserveseil wird daher dem Rucksack entnommen und mit dem ersten verknüpft. Dann fasse ich in der Gratlücke am Fuße des Absturzes Posto und gebe das Seil Stück für

Stück aus, während Lorenz emporzuklimmen beginnt. Es geht ungemein langsam, denn Griffe und Tritte sind rar und jeder Schritt muß wohl überlegt werden, viel zu langsam für meine Ungeduld. Was das gezwungene Ausharren in meiner Stellung vornehmlich unangenehm macht, ist die Kälte. Die Füße, die im gefrorenen Schnee stehen, sind bald erstarrt; es ist vergeblich, sie durch Bewegung der Zehen zu erwärmen, und ein Aufstampfen verbietet die Situation.

Der eisige Wind, der durch die Gratlücke pfeift, erkältet meinen ganzen Körper; die Finger zumal, die das Seil halten müssen und durch die Kletterhandschuhe nicht geschützt sind, werden steif und gefühllos. Endlich, das doppelte Seil ist fast ganz ausgegeben und mein Gefährte in der Höhe unsichtbar, ertönt der erlösende Ruf: Nachkommen! Das Nachklettern am sicheren Seil ist natürlich eine viel leichtere Sache, doch hinreichend schwierig, um würdigen zu können, was der Vorkletterer hier leisten mußte, der die kleinen und glatten Vorsprünge und Leisten, welche das Emporklimmen ermöglichen, zuvor vom Schnee und Eis säubern mußte. Nicht lange durften wir uns der Freude über den errungenen Sieg hingeben, denn schon bald stellte sich uns als neuer Gegner, ein zwar nicht sehr hoher, aber steiler und plattiger Gendarm, entgegen. Er wäre, meiner Meinung nach, direkt zu erklettern gewesen, doch zog Lorenz vor, ihn nach links zu umgehen, und wieder folgten lange Minuten unangenehmen Wartens. Sehen konnte ich diesmal von meinem Gefährten, den nach wenigen Schritten eine vorspringende Ecke deckte, nichts, merkte aber an dem unendlich langsamen Abläufen des Seiles, an den Schneemassen und Steinen, die er hinwegräumte und die mit Gepolter an mir vorbei die Bergflanke hinab in die unergründliche Tiefe schossen, daß er wieder schwere Arbeit hatte. Weiter ging es dann ein Stück ziemlich horizontal, halb kriechend, halb

reitend über die schmale Schneide des Grates bis zu einer Scharte, wo Lorenz mich ersuchte, wieder den Vortritt zu übernehmen.

Der Grat schwingt sich hier noch einmal so steil empor, daß Lammer und Lorria bei ihrem bekannten Abstieg ihn für ungangbar hielten und in der Wand hinabkletterten. Das zu tun, verbietet uns die Vereisung, wenn überhaupt, so muß es über den Grat gehen, wo noch am wenigsten Schnee liegt. Und es ging, denn der Fels war zwar wenig griffig, aber doch fest, die Kletterei wäre sogar nicht allzu schwer ohne den dummen Schnee, der die Griffe deckt und mit Pickel und Händen fortgeräumt werden muß. Eine Stelle ist mir in besonders unangenehmer Erinnerung: Die Gratkante ist da glatt und grifflös; vergebens versuche ich auf dem Schneehange zur Linken eine verlässliche Stufe zu stampfen, der Schnee hält nicht. Ratlos spähe ich umher, während Lorenz, der jetzt statt meiner friert, deutliche Zeichen von Ungeduld laut werden läßt; da fällt mein Auge auf einen Vorsprung, über den sich eine Seilschlinge werfen läßt. Vorsichtig überzeuge ich mich durch starkes Ziehen, ob das Seil fest liegt, es geht; nun ein paar Klimmzüge, und die Sache ist gemacht. Das war der letzte Steilabbruch; nachdem er überwunden, wird die Neigung des Grates geringer, die Kletterei leichter und unser Fortkommen ein schnelleres. Ein gipfelartiger, schneebedeckter Aufbau vor uns läßt mich glauben, daß wir unser Ziel vor Augen haben, und rasch stürme ich darauf los, muß mich aber überzeugen, daß meine Hoffnung irrig war; es ist das sogenannte Untere Täubchen, der niedrigere der beiden bekannten Schneeflecken am Gipfelkörper des Schreckhorns, und noch ein langes Gratstück taucht höchst unerwünscht vor unseren Blicken auf. Doch ist diese Strecke weder steil noch schwierig; im schnellsten zulässigen Tempo balancieren wir über den gutartigen Grat vorwärts; wieder taucht ein Schneefeld vor uns auf, das Obere Täubchen, und ein großer Steinmann verkündet uns, daß wir das ersehnte Ziel erreicht haben. 12 U. 35.

Der wolkenlose Tag gestattete uns, die ganze Pracht der berühmten Schreckhornaussicht zu genießen. 1500 m tief zu unseren Füßen die eisigen Wogen der beiden Grindelwaldgletscher, weiter hinaus die blauen Fluten des Thunersees, in der Ferne ein Stück des Vierwaldstättersees, umgeben von grünen Höhen, und ringsum im weiten Rund aufmarschiert die Eis- und Felsriesen des Oberlandes, des Wallis, Tödi und Bernina, das gestaltet sich zu einem Gesamtbilde voll großartiger Kontraste und doch einheitlicher Wirkung. Wie weit zurück lagen nun die Mühen und Strapazen des Anstieges, wie klein erschienen sie gegenüber dem wonnigen Genießen solcher Herrlichkeit, das sie ermöglichen und würzen! Im Fluge verrannen so die Minuten; gern hätten wir sie verlängert, aber die Zeit drängte, denn noch ein langer Weg auf unbekanntem Gelände stand uns bevor; darum traten wir um 1 U. 25 den Abstieg auf der gewöhnlichen Route an.

Ein kurzer Firngrat, auf dem uns die Stufen der Schießschen Partie, die lange vor uns den

Gipfel erreicht und verlassen hatte, zustatten kamen, führte hinüber zu den Felsen des Südostgrates, die wir im Gegensatz zu der Nordseite im günstigsten Zustande fanden, trocken und warm. Zudem ist das Gestein fest, Griffe und Tritte in völlig ausreichender Zahl und wünschenswerter Beschaffenheit vorhanden, so daß trotz der Schärfe der Schneide, der Steilheit verschiedener Gratabbrüche und der ungeheuren Abgründe zu beiden Seiten kein Gefühl der Unsicherheit aufkommen kann. Auch ist man nie in Ungewißheit über den einzuschlagenden Weg, da die zahlreichen Besteigungen in Nagelschuhen deutliche Spuren hinterlassen haben. Unter solchen Umständen gestaltete sich die Begehung des Grates zu einer der schönsten und lustigsten Klettereien, deren ich mich erinnere. Anders freilich dürfte es sein, wenn der Grat verschneit oder vereist ist, dann würde es wohl auch hier an peinlichen und gefährlichen Augenblicken nicht fehlen.

Wie die Felsen des Grates, so war auch der Firn des sogenannten Elliotswängli, des kurzen Schneehanges, der zur tiefsten Einsenkung zwischen Schreckhorn und Lauteraarhorn herableitet, von vorzüglicher Beschaffenheit. Der Hang hat seinen Namen von dem beklagenswerten Unglücksfalle, der sich hier im Jahre 1869 ereignete, indem Elliot, ein englischer Bergsteiger, einen Fehltritt machte und, da er unangeseilt ging, mehr als 1000 m tief auf den Lauteraarsattel abstürzte. Wir konnten auch diese Stelle, dank des guten Firns und der Stufen unserer Vorgänger, schnell und leicht überwinden und standen nunmehr — 1 St. nach dem Verlassen des Gipfels — im Schreckhornsattel, fast bedauernd, daß die schöne Gratwanderung schon ihr Ende erreicht hatte. Der weitere Abstieg vom Sattel zum Schreckfirn kann an Schönheit mit der geschilderten Gratkletterei nicht entfernt wetteifern. Er vollzieht sich vermittels verschiedener Felsrippen, die die Wand durchsetzen und durch ebensoviele Schneekehlen von einander getrennt werden, und erfordert je nach der Ausdehnung der Schneeauflagerung bald mehr Fels-, bald mehr Eisarbeit.

In unserem Falle war die Ausaperung der Wand, die der Sonne stark ausgesetzt ist, eine sehr bedeutende, und wir kletterten fast ausschließlich im Fels, nur jeweilig eine Schneekehle querend, um zu einer besseren Rippe zu gelangen. Schwer ist hier nichts, aber der Fels ist bröcklig und der Schnee war wegen der späten Tageszeit unzuverlässig, Vorsicht also immerhin vonnöten. Im unteren Teile der Wand, wo wir die am weitesten zum Schreckfirn herabziehende Rippe benutzten, bereitete uns der Firnaufsatz, den sie trug, noch eine unliebsame Verzögerung. Der Schnee, der unsere Vorgänger einige Stunden vorher noch getragen hatte, war mittlerweile von den Sonnenstrahlen so stark erweicht, daß er keinen Stand gewährte und in die Eisunterlage Stufen geschlagen werden mußten, was recht lange aufhielt. Damit waren die Schwierigkeiten der Tour aber auch endgültig vorüber. Der Bergschrund war überbrückt und leicht zu passieren, eine kurze Glissade brachte uns herab auf den Schreckfirn,

eine etwas mühselige Waterei durch dessen erweichte Schneemassen zu dem Felsrücken, der den Schreckfirn vom großen Couloir trennt. Da wir hier kein Wasser fanden, querten wir mit angelegten Steigeisen das Couloir, an dessen rechtem Ufer in einem starken Rinnsal Schmelzwasser lockend rauschte, und vertilgten in halbstündiger Rast ungezählte Brauselimonaden. Dann ging es das Couloir hinab, eine kurze Strecke noch vorsichtig Schritt für Schritt, bis wir die Verengung und den dortigen Schrund hinter uns hatten. Hier lösten wir uns von dem Seile, setzten uns in die Mitte der Lawinenrinne, und im Hui sausten wir hinab, in wenigen Minuten

eine Strecke zurücklegend, die im Aufstiege mehr als eine Stunde kostet.

Noch bei guter Zeit, um 6 U. 30, ward die Hütte erreicht; wir hätten somit am Abend ganz gut Grindelwald erreichen können, entschlossen uns aber, die Nacht in der Hütte zu bleiben, die uns völlig zur Verfügung stand, da die Partie Schieß schon den Abstieg angetreten hatte. Nicht der schlechteste Teil der ganzen herrlichen Bergfahrt war dieser wonnige Abend in der Einsamkeit der großartigen Bergwelt, die noch lange im Strahle der Abendsonne leuchtete, als die Täler schon nächtliches Dunkel deckte.

Drei Aussichtsberge.

Von J. Koch in München.

Die tiefgreifende Wandlung, welche der ausübende Alpinismus in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, spiegelt sich auch auf einem Gebiete wieder, das ihm nach Ansicht vieler nachgerade fremd geworden ist: ich meine die Reihe der „Aussichtsberge“. Diese Behauptung dürfte zunächst einigem Widerspruche begegnen, denn „Aussichtsberge“ (das heißt nicht schlechthin Berge mit einer schönen Aussicht, sondern leicht zu erreichende Berge mit schöner Aussicht, die man in erster Linie eben wegen ihrer schönen Aussicht besucht) sind ja heutzutage bei den Hochtouristen in Mißkredit geraten, da diese bei schwierigeren Touren in den meisten Fällen nicht nur die Aussicht — Leute, die nicht hinaufkommen, behaupten zwar gerne, die schwierigsten Berge hätten allesamt keine schöne Aussicht — sondern dazu noch die schon während des Aufstieges weit großartiger sich entrollenden Einzelbilder und last not least die Freude am Steigen, beziehungsweise Klettern an sich genießen. Bei genauerer Betrachtung ersieht man jedoch, daß Hochtouristen und Aussichtsberge von jeher in einem gewissen Zusammenhange gestanden haben: wie früher die Hochtouristen eine Reihe heute allbekannter Aussichtsberge entdeckt und erschlossen haben, die bei den damaligen primitiven Unterkunft-, Weg- und Ausrüstungsverhältnissen oft auch den Charakter einer Hochtour hatten — es genüge, auf Schwarzenstein, Becher, Boßspitze, Eggischhorn hinzuweisen — so eröffnen sie auch jetzt noch im Einklange mit der Weiterentwicklung des Alpinismus neue, andersgeartete Aussichtsberge, indem sie den Begriff der schönen Aussicht allmählich verschoben und erweitert haben. Früher hielt man nämlich eine schöne Aussicht für gleichbedeutend mit einer weiten Fernsicht. Die umfassende, bis ins einzelste gehende erschließende alpine Tätigkeit der letzten Jahrzehnte hat erst die Augen für das alpine Einzelbild, für den Berg als Individuum geöffnet. Ein Beispiel möge die Sache veranschaulichen. Von jeher bewunderte man den im Abendpurpur erglühenden Rosengarten von der Talferbrücke bei Bozen; er blieb in Erinnerung als zerrissene, leuchtende Felsmauer. Heutzutage unterscheidet jeder Sommergast in Weißlahnbad den keck übergeneigten Delagoturm, den unheimlich kühn gespitzten Winklerturm, die überragende Kuppel der Rosengartenspitze, den schlanken Felsleib des Grasleitenturmes. Er hat dadurch nicht etwa ein paar öde Namen von gruseligem alpinen Klange gewonnen, sondern durch die Beachtung des Einzelnen das ganze Erinnerungsbild bereichert, verfeinert, gefestigt, vertieft. So kommt es allmählich, daß ein beschränktes, aber charakteristisches Einzelbild mehr fesselt als der unbegrenzte, gewiß unbeschreiblich schöne, aber ich möchte sagen unpersönliche, sich mit geringen Modifikationen da und dort wiederholende Fernblick des Gornegrats mit der Schreckgestalt des Matterhorns

und den majestätischen, zu seinen Füßen wallenden Eisströmen, der Col Rodella mit den überwältigenden Felsbauten der Langkofel- und Sellagruppe, der Stripsenkopf mit dem ungeheuren Nordabsturze des Wilden Kaisers, das sind, um nur ein paar herauszugreifen, solche moderne Aussichtsberge, deren unvergeßlich charakteristische Szenerien einen mindestens ebenso tiefen Eindruck hinterlassen wie die Weiten eines Wendelstein-, Scesaplana-, Marmolatapanoramas.

Ich möchte nun im folgenden auf einige für den heutigen geübten Durchschnittsbergsteiger unschwer, immerhin nicht langweilig zu erreichende Gipfel hinweisen, die im höchsten Maße die oben erörterten Forderungen an einen „Aussichtsberg“ erfüllen, deren Besuch aber mit der geringen Mühe und dem reichen Lohne der Besteigung in keiner Weise in Einklang steht.

I. Der Mitterkaiser (2008 m).

Wenn an einem schönen Sonntag die Scharlinger Böden und der Hohe Winkel, der Grutten und das Kübelkar, das Schneeloch und die Steinerne Rinne von zahllosen Juchzern widerhallen, da bleibt das gewaltige Griesenerkar, wie schon Trautwein sagte, „der Glanzpunkt des Kaisers“, abgesehen vielleicht von ein paar Ackerlspitzbesteigern in ungestörter Einsamkeit. Warum wohl? Weil von ihm aus keiner der gegenwärtig im Kaiser en vogue befindlichen Modeberge zu erreichen ist: denn für den Predigtstuhl aus dem Griesenerkar, diese dreimal durchgeführte Riesentour, ist die Zeit noch nicht gekommen. Ob sie kommen wird? Man möchte es fast glauben; oder fürchten! Und wie viele der stolzen Bezwingler von Totenkirchl und Totensessel und Predigtstuhl täten besser daran, ihre Kräfte hier an Kleinkaiser, Mitterkaiser, Ackerlspitze, Lärcheck etc. zu erproben, denen sie vielleicht mit eigenen Mitteln, ohne die ausgiebige Mitwirkung allzu gutmütiger Freunde gewachsen sind!

Der Mitterkaiser, von dem wir hier sprechen sollen, entragt zusammen mit seinem etwas schwierigeren Zwillingbruder, dem Kleinkaiser, den Schuttwüsten des Griesenerkars als allseitig isolierter Felsbau. Er teilt das Kar in eine östliche und westliche Hälfte und befindet sich nahezu im Mittelpunkt des mächtigen, hufeisenförmigen Gipfelwalles, der es rings begrenzt. Ich bestieg ihn vor einigen Jahren sozusagen als Verlegenheitstour in Gesellschaft meines Freundes und Sektionsgenossen F. Stokinger.

Es war Mitte Juni. Tags vorher eingefallener heftiger Schneesturm hatte jede Möglichkeit, eine schwierigere Tour in den damals ohnehin noch stark mit Schnee durchsetzten Felsen durchzuführen, vereitelt. Das war doppelt schmerzlich wegen des herrlichen Wetters, das ganz unvermutet am nächsten Morgen einsetzte. Schließlich kamen wir überein, den schönen Tag nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen und entschieden

uns nach langem Hin und Her für den niedrigen und leichten Mitterkaiser. Wir hatten es nicht zu bereuen.

Um 5 U. 30 morgens verließen wir Hinterbärenbad und standen um 7 U. auf dem Stripsenjoch, wo wir 20 Min. Frühstücksrast hielten. 40 Min. später erreichten wir die Wegtafel, welche den zum Griesenerkar abzweigenden Pfad kennzeichnet. Durch waldiges Buschwerk aufsteigend, querten wir bald eine vom Kar herabziehende Rinne. Man versäume nicht, im Sommer sich bereits hier mit Wasser zu versehen, da höher oben keines mehr zu finden ist. Heute hatten wir dies nicht nötig, denn bald betraten wir rasch an Mächtigkeit zunehmende Schneehalden. Der Pfad führt an der linken (orographisch rechten) Seite dieser Rinne im Zickzack durch Latschen in die Höhe und biegt später über Schutt, beziehungsweise Schnee nach links zum flachen Sattel zwischen Mitter- und Kleinkaiser, wo sich bereits ein umfassender Blick auf die wildgroßartige Griesenerkarumrandung öffnet. $2\frac{1}{2}$ St. nach unserem Aufbruche vom Stripsenjoch hatten wir ihn erreicht und streckten uns dort, da wir Zeit in Hülle und Fülle hatten, zu längerer Rast. Dann verließen wir den Weg scharf nach links und steuerten horizontal einem vom Mitterkaiser etwas gegen Westen herausspringenden Felswall zu, in dem sich zahlreiche Einrisse zeigen. Dieselben ziehen meistens senkrecht oder ein wenig von links nach rechts empor. Nur einer führt von rechts nach links: dieser muß durchstiegen werden. Nach 10 Min. harmloser Kletterei durch die tief eingeschnittene Rinne, deren obere Ausmündung auf grasiges Geschröf wir uns durch einen in die Erde gesteckten Latschenzweig markierten, erreichten wir freie, teilweise noch vom Neuschnee bedeckte Grashänge, die wir müheles nach rechts zum langgestreckten Gipfelrücken verfolgten.

Da der Steinmann verfallen war und ein langer, nahezu horizontaler Grat zu dem etwa gleich hohen nördlich vorgeschobenen Vorgipfel führt, überdies auch in Schwaigers Führer von einem stark zerscherteten Grate die Rede war, gingen wir achtlos am Hauptgipfel vorbei und gewannen den Vorgipfel nach zuletzt etwas Vorsicht erfordernder Kletterei über brüchiges Gestein. Hier merkten wir erst durch eine aufgefundene Visitenkarte eines Vorgängers unseren Irrtum und gingen bald wieder auf den Hauptgipfel zurück, den wir mit einem neuen Steinmanne schmückten. Ohne den Abstecher auf den nördlichen Vorgipfel, der ziemlich überflüssig ist, dürfte der Aufstieg vom Sattel bis zum Gipfel kaum mehr als $\frac{3}{4}$ St. erfordern. Es sei übrigens bemerkt, daß der nördliche Vorgipfel nicht identisch ist mit dem Nordgipfel des Mitterkaisers, dessen gewaltige Nordwand das Schaustück der Grieseneralpe bildet. Letzterer ist ein noch weiter nördlich vorgeschobener, wesentlich niedrigerer, aber ziemlich tief gescharteter Zacken, zu dem ein schwieriger Gratübergang leitet, dessen Schilderung außerhalb des Rahmens dieses sich mit dem Mitterkaiser lediglich als Aussichtsberg befassenden Berichtes liegt.

Wir fanden in der Nähe des Gipfels in Papier eingewickelt ein starkes Dutzend Ersteigungskarten, die wir in den Steinmann steckten. Sie reichten bis in den Anfang der Neunzigerjahre zurück; da der Gipfel erst 1890 (von Krafft und Kiesewetter) erstmals erstiegen wurde, ersieht man, wie spärlich deren Nachfolger gewesen sind. Dies ist umso unbegreiflicher, als die Aussicht vom Mitterkaiser auf die Griesenerkarumrandung wohl den großartigsten Felszirkus des Kaisers umfaßt, der dank der zentralen Lage und der geringen Höhe unseres Gipfels — die umstehenden Berge überragen ihn meist noch um 200 bis 300 m — zu überwältigender Wirkung gelangt.

Der charakteristische Felsbau des Lärcheckes mit dem imponierenden Niederbruche seines Nordgrates eröffnet im Osten den stolzen Gipfelzug; über die spitzen Türmchen des Griesschartls leitet der Grat zur wilden Zackenreihe der Gamsfluchten; ihre abweisenden Wandabstürze werden von

einer Anzahl parallel gestellter schräger Schluchten durchrissen, deren finstere Schlünde mit den sie trennenden, prall von der Sonne beschienenen Felsrippen grell kontrastieren. Nach einem seltsamen, kronenähnlichen Zackengebilde erhebt sich der Kamm über die gestreckte Ackerlschneid zum alles überragenden Krummen Horn der Ackerlspitze, deren Trabanten die beiden Hochgrubachspitzen bilden. Durch ein mächtiges Schneecouloir von letzteren geschieden, ragen die zerspaltenen Zacken jenseits des Schönwetterfensterls auf, an die sich die blanke Säule des Regalpturmes anschließt, von dessen erst kürzlich gelungener Erstürmung ein hohes Steinmann Kunde gibt. Regalpspitze und Regalpwand schließen sich an, dann folgt die schöne, viereckige, zu beiden Seiten von je einem kühnen Eckturme flankierte Törlwand, die steil zur tiefen Depression des „Kleinen Törls“ abbricht. Jenseits desselben beginnt die verwirrende Zackenreihe der Törlspitzen, die, durch zwei Einsenkungen in drei Gruppen geteilt, ihrerseits wieder steil zur schmal eingesägten „Goinger Scharte“ absinken. Der jenseits kühn aufstrebende Gipfel der Vorderen Goinger Halt, der gegen das Kar einen kurzen, wilden Seitengrat aussendet, ist durch einen anfangs sehr zerrissenen, später zahmeren Grat, über dem die Hintere Karlspitze hervorlugt, mit dem breiten Felsbau der Hinteren Goinger Halt verbunden, deren ungeheure Abstürze in furchtbarer Steilheit niederbrechen. Und als stolzer Eckpfeiler dieses gewaltigen Massivs ragt der kühne Turm des Predigtstuhls in die Lüfte, der nordwärts noch rapider in die Latschenregion abbricht, als sich jenseits das Lärcheck aus ihr erhoben hat.

Gerne schweift der Blick nach der beklemmenden Wildheit und Größe des von drei Seiten her eindringenden Felswalles von Zeit zu Zeit nach Norden hinaus, wo über den sanften Formen der östlichen Ausläufer des Zahnen Kaisers die Chiemgauer Berge sichtbar sind, über denen ein schmaler, langgezogener Streifen der Ebene herübergrüßt.

Lange blieben wir auf dem Gipfel und schauten. Wolken stiegen von Westen herauf, deren eilende Schatten auf dem schneerfüllten Kar dahinzogen. Von Zeit zu Zeit lösten sich in den Wänden der Goinger Halt kleine Lawinen, die als gießbachartiger Gischt über die Überhänge herabstäubten, dann, sich sammelnd, mit dumpfem Gepolter auf Felsvorsprüngen auffielen, bis sie endlich tief unten im Kar zur Ruhe kamen. Nebelfetzen krochen aus dem innersten Karwinkel gegen die Ackerlspitze, trübe Massen sammelten sich uns zu Häupten. Als sie uns die wärmende Sonne verdeckten, machten wir uns zum Abstieg bereit. Bereits nach 20 Min. standen wir auf dem Schnee des Kares.

Es ist nun am empfehlenswertesten, zum Sattel zurückzukehren und von da auf rauhem, aber gut markiertem Pfade durch das östliche Griesenerkar in das Kaiserbachtal abzustiegen, wo man wenige Minuten unterhalb der Grieseneralm herauskommt. Auf diese Weise kann man, früh vom Stripsenjoch aufbrechend (auf dem bekanntlich seit 1903 eine gastliche Hütte steht), den Mitterkaiser in die großartige, leider gleichfalls selten ausgeführte Rundtour durch das Griesenerkar einbeziehen. Man erreicht dann bequem in früher Nachmittagsstunde die Griesener Alpe, so daß Eilige noch am selben Tage leicht zur Giselabahn gelangen, indem sie in $2\frac{1}{2}$ St. von der Grieseneralpe nach St. Johann hinausgehen. Uns aber winkte heute Schöneres. Wir setzten uns sofort am Ausstieg auf den Schnee und rutschten in sausender Fahrt in die unterhalb befindliche Mulde hinunter. Von ihr nach links heraussteigend und den im Aufstiege begangenen Weg überkreuzend, erreichten wir bald den oberen Teil der noch völlig mit Schnee erfüllten Rinne, deren Wasserlauf wie oben erwähnt der Pfad gleich über der Waldregion durchquert. Sie ist teilweise so steil, daß wir trotz des erweichten Schnees große Strecken stehend abfahren konnten. In herrlicher, langer Glissade ging es zu dem Wege hinunter. Genau eine

Viertelstunde nach dem Ausstiege hatten wir ihn erreicht; im Aufstiege hatten wir zur gleichen Strecke etwas über 2 St. benötigt. 10 Min. später standen wir auf dem Stripsenjochwege, auf dem in hellen Scharen und in der absonderlichsten Ausrüstung die Leute von Hinterbärenbad nach St. Johann liefen. Ein Bummel auf den aussichtsreichen Stripsenkopf beschloß den genußvollen Tag. Erst spät abends betraten

wir das überfüllte Hinterbärenbad, wo wir uns glücklicherweise schon bei unserem Aufbruche Betten hatten reservieren lassen. Denn ein Biwak auf harter Holzbank lockte uns wenig und selbst der heuerfüllte Mulistall, das „ultimum refugium“ terrainkundiger Hinterbärenbadbesucher sah heute Nacht eine Reihe zwei-beiniger Gäste.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Besteigung des Hagios Elias.

Von Prof. Alfred Molkadam.

Der Hagios Elias, die Haupterhebung des Taygetosgebirges, ist mit 2409 m der höchste Gipfel des Peloponnes und übertrifft den Chelmos in Arkadien noch um 54 m. Mit seiner kahlen, einen großen Teil des Jahres schneebedeckten Felspyramide gewährt er von allen Seiten einen großartigen Anblick, mag man ihn von der lakonischen Ebene, den nördlichen Höhen, oder von Messenien, besonders von der Feste Ithome aus, erblicken. Am gewaltigsten aber zeigt sich die Szenerie für den mit dem Schiffe Kommenden von Süden aus. Hier steigt direkt über 2000 m aus dem Meere die unvergleichliche Gebirgsmauer des Taygetos, in den scharfen Formen den Berner Alpen vergleichbar. Im Hintergrunde eines Felszirkus, der auf beiden Seiten von kulissenartigen Bergen umgeben ist, schließt die steile Pyramide des Eliasberges das ganze Bild höchst malerisch ab.

Im Juli vor einigen Jahren unternahm ich die Besteigung dieses interessanten Berges. Glücklicherweise von einem leichten Malariaanfall in Sparta wieder genesen, ritt ich die breite, staubige Landstraße durch die reichgesegnete lakonische Ebene, die einem einzigen, großen, herrlichen Garten gleicht. In reicher Fülle gedeihen Feigen, Zypressen, Maulbeerbäume und Oliven, Weizen und Maispflanzungen, baumhohe Opuntienkaktus mit riesigen Stacheln friedigen als Hecken die Felder ein. Unzählige Heuschrecken und Zikaden sorgen für lärmendes Konzert. Nach zweistündigem Ritte bog ich rechts ab und gelangte in einer halben Stunde durch einen dichten Olivenhain nach dem Dorfe Anogia am Fuße des Taygetos. Hier nahm ich mir einen Eingebornen als Führer mit und trat mit ihm die Bergtour an. Wir ritten zunächst an einer steilen Schlucht hinauf, die ziemlich im rechten Winkel auf die Hauptkette des Gebirges führte. Schroff fielen die Felsen, wie im Bodetale, zu beiden Seiten ab; unten donnerte in Kaskaden ein schäumender Bach. Rechts öffnete sich die zerspatene Felswand zu einer Reihe Felshöhlen. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit, Ausdauer und Sicherheit kletterten die kleinen Bergpferde die oft steilen, rauen Pfade hinan. Man sitzt nicht gerade bequem, denn der primitive landesübliche Sattel besteht nur aus einem breiten Holzgestell, über welches man Decken wirft. Zur größeren Bequemlichkeit setzt man sich daher oft seitwärts auf den Sattel und läßt die Beine baumeln. Nach Überwindung der Schlucht ging es etwas sanfter hinauf. In 1½ St. erreichte ich die Waldregion, den ersten und einzigen wirklichen Hochwald, den ich in Griechenland gesehen habe. Denn sonst ist ja bekanntlich das ganze Land sehr holzarm, dank der sinnlosen Forstwirtschaft früherer Jahrhunderte, und neue Wälder sind erst im Entstehen begriffen. Eine solche Vereinigung uralter Riesenstämme, wie ich sie hier vorfand, habe ich noch kaum gesehen; es sind Fichten, Kiefern, Pinien, Zedern und Eichen, durchweg ausgesuchte Prachtexemplare. Der Boden war mit tippigstem Grün, vor allem mit mannshohen Farnkräutern bedeckt. Über eine Stunde ging es durch diese paradiesische Wildnis — einzelne entzückende Aussichten boten sich links auf das Meer — dann kamen wir plötzlich aus dem Grün heraus und befanden uns wieder in einer völligen Steinwüste. Das ermattete Pferd schleppte sich nur mühsam einen steilen Hang hinauf. Unser erstes Ziel war erreicht.

Oben erschloß sich ein eigenartiger Anblick! Auf der Höhe standen nebeneinander fünf runde, kuppelförmige Hirtenhütten, ähnlich den lappländischen Gämmen aus Pfählen errichtet, mit Tannenreisern durchflochten und mit Steinen, Erde, Gras, zum Teile auch Tuch bedeckt. Vor dem Eingange saßen im Freien die Bewohner, etwa 30 Personen, Männer, Weiber und Kinder, wie eine einzige große Familie in patriarchalischer Gemütlichkeit bei einander. Die einen zupften Wollbündel,

andere drehten die Spindel oder waren mit Strümpfestricken beschäftigt. Mit wütendem Gebell fielen uns zwei große schwarze Schäferhunde an und konnten nur mit Mühe zurückgehalten werden. Erstaunt wurde ich mit meinem Tropenhelm von den Leuten angesehen, denn nur selten verirrt sich wohl ein Fremdling in ihre Einöde. Nun hielt ich Rundschau. Vor mir, im Westen, der ersehnte Gipfel des Elias, nach Süden der Golf von Marathonisi, bei Sonnenuntergang ein wahrhaft bezauberndes Bild. Nach kurzer Rast brach ich abends um 6 U. auf und stieg die Felsen hinauf. Die Führung übernahm das Stammhaupt der Hirten, ein alter, weißbärtiger, wettergebräunter Mann, der ein Schaffell um die Schultern trug. Über Fels und Wiesengrund führte der Weg eine kurze Strecke steil im Zickzack auf einen bienenkorbformigen Berg voller Steine und Geröll, dann im weiten Bogen um eine jähe Bergwand, vorbei an kleineren Schneefeldern. Die rasch hereinbrechende Nacht zwang uns bald zur Rast. Nachdem wir uns türkischen Kaffee bereitet und unsere Abendmahlzeit eingenommen hatten, bezogen wir unser Biwak und hüllten uns in unsere Wolldecken. Ein Stein diente als Kopfkissen. Ein romantischer Aufenthalt in einer Höhe von 2000 m, über uns der südliche Sternhimmel in seiner Pracht, während aus der Tiefe der Eurotasebene gleich Glühwürmern die Lichter heraufglänzten. Um 2 U. weckte uns ein kalter, von den Höhen kommender Wind. Wir erhoben uns und marschierten bei herrlichem Wetter im Mondschein erst über kleinere Hügel, dann direkt den Felskegel des Elias hinauf. In einer Stunde waren wir oben und hatten damit den höchsten Punkt der Halbinsel erreicht. Hier steht eine kleine Kapelle des heil. Elias, des Schutzpatrons der Gricchen, von dem dieser Berg, wie manche andere Griechenlands, auch seinen Namen hat. Im August jedes Jahres wird oben dem Heiligen zu Ehren, eine Panegyris (Festversammlung) abgehalten. Die ganze Umgebung strömt dann hier zusammen, um nach dem Gottesdienst fröhlich zu schmausen, zu tanzen und zu singen. Noch 1½ St. mußte ich warten, bis der langersehnte Augenblick erschien und der Sonnenball prächtig hinter einer Insel aus dem Meere auftauchte. Nach und nach verschwand die Dunstschicht, die anfangs über dem Meere lagerte, und immer klarer traten die Berge in ihren Umrissen hervor. Alle drei Halbinseln, auch die Insel Kythera, waren sichtbar. Direkt nach Süden verfolgte man den gewaltigen Zug der steilen, schmalen, zerklüfteten Taygetoskette, eine Steinpyramide über die andere aufgetürmt, bis sie in dem stolzen Kap Matapan im Meere endet. Rechts und links zu Füßen breitet sich die lakonische und messenische Ebene aus, weiterhin die blauen Buchten von Kalamata und Marathonisi. Von drei Seiten umschließt uns das Mittelmeer. Nach Norden hin baut sich der ganze Peloponnes auf, ein unendliches Meer von Kuppen bis zum fernen Chelmos hin. Ganz wunderbar war es zu verfolgen, wie allmählich die Sonne dies schier unermeßliche Gewirr von Bergen mit seinen Tälern und Schluchten zu erleuchten begann und in mannigfachem Farbenspiele Licht und Schatten verteilte. Leider mußte ich mich schon nach einer Stunde von dem erhabenen Schauspiel trennen, denn ein weiter Weg lag noch vor mir und mittags brennt die Sonne mit fast afrikanischer Glut, das Gehen fast zur Unmöglichkeit machend. Unterwegs begegneten uns junge, schmucke Hirten und begrüßten uns, indem sie ihre Pistolen abfeuerten. Es waren herrliche Gestalten, schlank, hoch aufgeschossen, ganz in weißem Albanesenkostüm, die Gesichter von klassischem Schnitte. Gestützt auf hohe, oben umgebogene Alpstöcke, kletterten sie gewandt wie Bergziegen die steilen Hänge hinauf. Um 8 U. war ich im Hirtenlager, wo man mich wieder allseitig neugierig wie ein wildes Tier betrachtete und wo namentlich mein Feldstecher Sensation erregte.

Doch ward ich freundlichst aufgenommen, auf weichem Polster gelagert und gastlich mit Rührei in Olivenöl bewirtet. Ungefährdet gelangte ich nach Anogia und Sparta zurück. Von

hier ritt ich in den nächsten Tagen über den Taygetos durch die berühmte enge, erhabene Langadaschlucht weiter in die reichen Gefilde Messeniens.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Einweihung des Anbaues zur Heidelbergerhütte. Die S. Heidelberg beging am 28. und 29. August das Fest der feierlichen Einweihung des Anbaues zur Heidelbergerhütte im Fimbertale. Die Feier begann mit einem Festgottesdienste am Sonntag den 28. August in der Pfarrkirche zu Ischgl. Ein Mitglied der Sektion, Herr Kaplan Lossen aus Heidelberg, hielt die Festpredigt. Während des Hochamtes spielte die 24 Mann starke Musikkapelle von Ischgl unter Leitung des Herrn Lehrers Matthoy. Um 2 U. war in dem reich geschmückten Postgasthause die Festtafel. Der erste Trinkspruch galt Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich und dem Bundespräsidenten der Schweiz, auf deren Gebiet die Hütte steht. Das zweite Glas galt der S. Heidelberg, worauf die Kapelle das Lied „Alt-Heidelberg du feine“ zum Vortrag brachte. Der dritte Trinkspruch feierte den um die Sektion hochverdienten Pfarrer Roman Schranz von Ischgl. Am anderen Tage erfolgte der wenig beschwerliche Aufstieg zu der 4½ St. von Ischgl entfernten, in der Engadiner Gemeinde Lins gelegenen Heidelbergerhütte, 2300 m, welche, mit grünen Guirlanden geschmückt, die Flagge der Stadt Heidelberg (schwarz-rot-gold-grün) lustig im Winde flattern ließ. Um 12 U., bei herrlichstem Sonnenschein, wurde die Einweihung des Hauses durch Herrn Pfarrer Schranz und Kaplan Lossen vorgenommen. Dann fand man sich zu einem feuchtfröhlichen Festmahl in der Hütte zusammen. Die Reihe von wohl 20 Trinksprüchen läßt auf eine gute Feststimmung schließen. Auf den Kaiser von Deutschland und den Großherzog von Baden sprach ein Schweizer Gast. Besonderen Dank ertete Herr Lehrer Matthoy von Ischgl, welcher wochenlang mit seinen Musikanten für das Fest gearbeitet hatte. Durch einen Photographen aus Grins wurden mehrere Aufnahmen der Festgesellschaft gemacht. Die Gruppierung geschah unter Anleitung des Herrn Professors und Kunstmalers Matthias Schmid aus München, der sich in lebenswürdigster Weise der Festgenossenschaft angeschlossen hatte. Die erweiterte Hütte enthält nun, außer Küche, Speisezimmer mit gedeckter Veranda und Zimmern für Führer und Wirtschafterin, noch 7 Schlafzimmer mit 14 Betten und 2 Zimmer mit 12 Matratzenlagern. Die Bewirtschaftung liegt in den Händen von Fräulein Hilda Kurz aus Ischgl und deren Bruder.

Die Coburgerhütte im Mieminger Gebiet ist seit 1. Oktober nicht mehr bewirtschaftet; aller Proviant ist zu Tal geschafft worden.

Das Freschenhaus der S. Vorarlberg ist am 30. September für die diesjährige Saison geschlossen worden.

Das Kaiserin Elisabeth-Haus am dem Becher ist seit 26. September bis 1. Juli nächsten Jahres für jedermann unzugänglich und ohne Proviant und Holz. Bei der exponierten Lage des Hauses muß das Verschließen mit größter Sorgfalt erfolgen, wozu Touristen nicht die Erfahrung und Zeit besitzen. Die nahe gelegene Müllerhütte ist leicht heizbar und genügt außer der Reisezeit für die wenigen Touristen vollkommen. Sollte das Elisabeth-Haus in diesem Winter trotz aller Warnungen wieder gewaltsam geöffnet werden, so erfolgt von Seite der S. Hannover der Antrag auf Bestrafung durch die Gerichte.

Die Schlernhäuser und das Sellajochhaus der S. Bozen wurden am 2. Oktober d. J. geschlossen. Während des Winters ist in beiden Häusern kein Proviant vorrätig. Das Schlernhaus ist mit dem Alpenvereins-Normalschloß versehen, während das Sellajochhaus vorläufig noch nicht mit dem Hüttenschlüssel zugänglich ist. Der Schlüssel für das Schlernhaus wird an Alpenvereinsmitglieder gegen den üblichen Revers von der Vorsteherung unserer S. Bozen abgegeben.

Die Hopfgrühhütte der S. Linz ist seit 1. Oktober, die Elmgrubenhütte und die Steirerseehütte seit 15. Oktober l. J. geschlossen. Keine dieser Hütten ist den Winter über verproviantiert.

Schutzhütten im Triglavgebiete. Die Maria Theresien-Hütte und die Triglavseehütte, welche der D. u. Ö. Alpenverein vom Österr. Touristenklub käuflich erworben hat, wurden von der mit der Verwaltung betrauten S. Krain einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen, welcher im nächsten Jahre die Ergänzung der inneren Einrichtung folgen soll. Beide Hütten erhielten Sparherde an Stelle der bisherigen offenen Herde und Aborte, welche aus der Hütte selbst zugänglich sind. — In der Maria Theresien-Hütte wurde der enge, bisher als Küche verwendete Vorraum mit einem Betonpflaster versehen und zur Unterbringung des Abortes, der Holzlege und des Aufganges auf den Dachboden verwendet; der neue Sparherd kam an Stelle eines zwecklosen Kachelofens in das als Schlaf- und Gastraum dienende einzige Zimmer. Diese Hütte ist zwar etwas klein, doch infolge der Verbesserungen, welche bereits der Österr. Touristenklub vor mehreren Jahren ausgeführt hat (Abzugsgraben ringsum, Vertäfelung, doppeltes, guterhaltenes Dach) recht wohnlich. — An der Triglavseehütte wurde an Stelle des morsch gewordenen Aufganges dieser und der Vorbau ganz neu ausgeführt und zur Unterbringung des Abortes verwendet. Im steinernen Unterbau wurde ein Keller ausgehoben und zum Dachgeschoß (mit neuen Giebelfenstern) eine Stiege hergestellt. Die sonstigen Schäden sind beseitigt, das Dach wurde verbessert, die Wandfugen verschmiert. Im nächsten Jahre wird noch der Holzbau äußerlich verschindelt werden. Die Triglavseehütte enthält eine geräumige Küche und ein großes Gast-, zugleich Schlafzimmer. Lage, Einrichtung, Wasserverhältnisse u. dgl. sichern dieser Hütte eine bessere Zukunft.

Die Valvasorhütte auf dem Hochstuhl (Krain), welche im vorigen Jahre vom Zentral-Ausschusse für den Gesamtverein erworben und der S. Krain zur Verwaltung übergeben wurde, hat heuer eine gründliche Verbesserung und Ausgestaltung erfahren. Die Hütte ist ein altes, geräumiges Berghaus von 24 m Länge und 10 m Breite, das der krainischen Industriegesellschaft zum Betriebe eines Bergbaues gedient hat. Nach dessen Auflassung wurde das Haus im Jahre 1883 vom Österr. Touristenklub erworben und seither als Schutzhütte benützt. Das Haus hatte durch die Erdbebenkatastrophe des Jahres 1895 sehr gelitten, die Mauern hatten klaffende Sprünge und die Holzteile, insbesondere die Bedachung waren größtenteils vermorscht. Nun wurde alles wieder instand gesetzt, die Mauern gründlich ausgebessert, teilweise erneuert und die morschen Holzteile durch neue ersetzt. Außerdem wurde der für Schutzhüttenzwecke bestimmte östliche Teil des Hauses durch den Ausbau eines geräumigen Gewölbes vergrößert und mit Asbestzementschiefer neu eingedeckt, wogegen der Ersatz des schadhaften Schindeldaches der westlichen Hüttenhälfte einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleibt. In diesem Teile des Hauses wohnt als Wirtschafterin seit vielen Jahren (auch im Winter) die Bergmanns Witwe Außeneck, deren Sohn Bergführer ist und Sonntags ebenfalls auf der Hütte weil, während er unter der Woche im Tale arbeitet. Die Schutzhüttenräume bestehen nunmehr aus einer Küche mit neuem Sparherd (früher offener Herd), drei kleineren und einem größeren Zimmer, welche rings an der Wand vertäfelt sind. Das Haus ist jetzt wohnlich und nett und wird nach der für das nächste Frühjahr in Aussicht stehenden Ergänzung der inneren Einrichtung allen billigen Anforderungen an gute Unterkunft entsprechen. Besondere Vorzüge sind: gutes Trinkwasser und reizende Lage im Grünen mit schöner Talaussicht. Neben der Hütte stehen mächtige Bäume (sogar Kirschen und Roskastanien) und ein zur Hütte gehöriger Gemüsegarten, infolgedessen das ganze Anwesen von den gewöhnlichen Schutzhüttenbildern wesentlich abweicht. Die Lage auf einem Vorsprunge des Hochstuhls gegen das Savetal ist mit 1180 m allerdings verhältnismäßig niedrig, doch beträgt der Höhenunterschied gegen das Savetal 600 m, was immerhin bei Besteigung des 2236 m hohen Hochstuhls eine angenehme Erleichterung be-

deutet. Den Hauptzugang von der Haltestelle Scheraunitz der Linie Laibach—Tarvis vermittelt eine alte Bergstraße, deren Ausgangspunkt bei einem Bahndurchlaß durch eine Tafel kenntlich gemacht wurde; ein weiterer, kaum längerer Zugang (2 St.) von der Station Jauerburg wurde neu bezeichnet. Von der Hütte erreicht man die Spitze des Hochstuhls in 3 St. Von hier sind sehr schöne Abstiege und Kammwanderungen in das Zelenica-, Boden- und Bärenental sowie zur Golica möglich. Es steht zu erwarten, daß der sehr lohnende östliche Teil der Karawanken nunmehr größeren Besuch erhalten wird. Wenigstens ist ein Haupthindernis, der Mangel guter Unterkunft an der Südseite, durch die Herstellung der Valvasorhütte beseitigt.

Wegbau der S. Steyr. Am 21. August wurde die neugeschaffene Weganlage vom Hintsteinersattel auf die Hohe Dirn, 1157 m, eröffnet. An der Eröffnungsfeier beteiligten sich zahlreiche Mitglieder und Freunde der Sektion aus Steyr und Trattenbach. Durch diese neueste Schöpfung stehen nun den Besuchern dieses lohnenden Berges bequeme Anstiege sowohl von Losenstein wie von Trattenbach durch den romantischen Wendbach zur Auswahl.

Wiener Neustädter-Hütte im österreichischen Schneeкар der Zugspitze. Die regelmäßige Bewirtschaftung dieses Schutzhauses wurde für heuer mit Ende September geschlossen. Das Schutzhaus ist mit dem Schlosse des D. u. Ö. Alpenvereins versehen.

Verkehr und Unterkunft.

K. k. Staatsbahnen. Der seit 1. Oktober in Kraft getretene Winterfahrplan hat eine ganz bedeutende Beschleunigung des Nachtzuges von Wien über Selztal nach dem Arlberg gebracht. Dieser Zug verläßt Wien jetzt bereits um 8 U. abends, berührt Admont um 12 U. 29 nachts, Schladming 1 U. 51, Bischofshofen 2 U. 40, Zell a. S. 3 U. 52, Kitzbühel 5 U. 15, Wörgl 5 U. 56, Innsbruck 7 U. 05, Landeck 8 U. 38 früh und erreicht Bregenz bereits um 11 U. 50 vormittags. Der Gegenzug verläßt Bregenz um 1 U. 09 mittags, Innsbruck um 6 U. 30 abends und trifft in Wien um 6 U. 30 früh ein. — Der Eilzug durch Steiermark und Kärnten nach Pontafel (und Italien) verkehrt wie bisher (Wien ab 9 U. abends). — Für den örtlichen Verkehr im Ennstale bis Selztal verkehrt jetzt der Vormittagszug (Klein-Reifling ab 8 U. 40, Selztal an 10 U. 27) auch im Winter täglich. — Der Schnellzug ab Wien 3 U. 35 nachmittags hat ab Amstetten stets einen täglichen Anschluß bis Klein-Reifling. Jeden Montag und Mittwoch wird nun dieser Anschlußzug bis Hieflau (an 10 U. 25 abends) weitergeführt. Für den Touristenverkehr würde dieser Zug nur dann einen Wert haben, wenn er auch an Samstagen und Vortagen von Feiertagen und möglichst bis Admont (respektive bis Selztal) verkehren und dann einen Winter-Ersatzzug für den sogenannten Touristenzug (im Sommer Wien ab 4 U. 45 nachmittags) bilden würde.

K. k. priv. Südbahngesellschaft. Die Generaldirektion der Südbahngesellschaft gibt bekannt, daß sie zunächst probeweise den beschleunigten Personenzug, welcher heuer den Sommer über in das Semmeringgebiet geführt hat, bis auf weiteres an Sonn- und Feiertagen auch im Winter verkehren lassen wird. Dieser Zug verläßt Wien (Südbahnhof) um 6 U. 40 früh, erreicht die Station Semmering 9 U. 49 und Mürzzuschlag 10 U. 15 vormittags; in umgekehrter Richtung: Mürzzuschlag ab 5 U. 25, Semmering ab 5 U. 59, Wien an 8 U. 40 abends und führt alle drei Wagenklassen zu gewöhnlichen Personenzugpreisen. Die Wiener Touristenkreise müssen der Generaldirektion der Südbahngesellschaft für diesen neuen Beweis verständnisvollsten Entgegenkommens großen Dank wissen, da dieser Zug tatsächlich einem in der Touristenwelt dringend empfundenen Bedürfnisse abhilft. Es ist nur schade, daß dieses Zugpaar nur auf separaten Anschlägen ersichtlich ist, so daß man sich über die Ankunft und Abfahrt in den Zwischenstationen in den offiziellen Fahrplänen nicht orientieren kann. Viele werden aus diesem Grunde gar nichts von der Existenz dieses Zuges wissen und so besteht die Gefahr, daß die Frequenz desselben geschwächt wird, was möglicherweise die Generaldirektion nach einiger Zeit wieder zur Auflassung des nur „probeweise“ verkehrenden Zuges veranlassen könnte.

Ausrüstung und Verproviantierung.

Dauerbrot. Die S. Mark-Brandenburg erhielt zu Beginn dieses Sommers eine Zuschrift des Herrn H. A. Tanner, Thun, Schweiz (Redaktion der Zeitschrift „Alpiner Wintersport“), in welcher er über das Dauerbrot der S. Mark-Brandenburg folgendes Urteil abgibt: „Zu Pfingsten habe ich mit sechs Kameraden vom Schweizer Alpenklub auf dem Vanil noir (Freiburg) die zweite Büchse Ihres Brotes versucht. Beim Öffnen war dasselbe säuerlich zu riechen,* der Geschmack jedoch war gut und angenehm. Das Brot hat sich nun 1½ Jahre lang ausgezeichnet erhalten, von einer Austrocknung oder Geschmacksverschlechterung konnte ich keine Spur konstatieren. Heute, nachdem die Büchse acht Tage geöffnet ist, belegt sich der kleine Rest mit Schimmel etc.“ Hiezu wollen wir bemerken, daß wir am 6. Oktober eine noch in unserem Besitze befindliche Büchse dieses Brotes, welches gleichfalls noch von dem ersten Versuche herrührt, also über zwei Jahre alt war, geöffnet und das Brot ganz unverändert gefunden haben: Es war noch ebenso wohl-schmeckend und ebenso frisch mündend wie das der schon wenige Monate nach dem Verschließen geöffneten Probebüchsen.

Die Schriftleitung.

Unglücksfälle.

Absturz von der Eilmauer Haltspitze. Über diesen in der letzten Nummer kurz gemeldeten Unglücksfall erhielten wir folgenden Bericht: „Am 20. September kam ich abends gegen 8 U. auf die Gruttenhütte mit der Absicht, am nächsten Tage die Eilmauer Haltspitze zu besteigen. Ich traf dort als einzigen Gast einen Herrn, der kurz vorher aus Kitzbühel angelangt war. Aus dem Gespräch entnahm ich, daß er in Wien sehr bekannt war, schon viele schwierige Bergtouren gemacht und große Pläne hatte. Am nächsten Tage wollte er die Eilmauer Haltspitze von der Südseite besteigen. Seine Ausrüstung, welche mindestens 15 kg wog, war in tadelloser Verfassung. Als ich am nächsten Morgen nach 6 U. aufstand, war der zweite Hüttengast schon mehrmals vor der Hütte gewesen und hatte mit dem Fernrohre die Südseite der Haltspitze studiert, durch die kurze Zeit vorher ein neuer Aufstieg ausgeführt worden war. Er sagte, er werde einen anderen Weg — weiter nach rechts — nehmen. Ich machte ihn auf zwei Stellen aufmerksam, an denen mir der Aufstieg unmöglich zu sein schien. Er meinte aber, diese Stellen ließen sich leicht durch Ausbiegen nach rechts überwinden. Ich erklärte ihm noch, daß es auf keinen Fall zulässig sei, bei der jetzigen Kälte und dem Neuschnee und ohne vorherige Orientierung einen derartigen Versuch zu machen, besonders in dem so viel durchkletternen Kaisergebirge. Als ich gegen 8 U. aufbrach, schloß er sich mir an — fast mit seinem ganzen Gepäck, ohne einen Tropfen Flüssigkeit mitzunehmen — aber mit photographischem Apparat, Feldstecher und Kochvorrichtung. Das Wetter war prächtig, der Himmel fast wolkenlos; herrlich klar waren die Tauern zu sehen. An der höchsten Stelle des Steiges machte ich Halt, um mich nach der Karte über die Umgebung zu orientieren, und wunderte mich, daß mein Begleiter so wenig an dieser Orientierung teilnahm, obwohl ihm die meisten Bergspitzen unbekannt waren. Nur für die Südwand der Haltspitze hatte er Interesse. Er machte mir den Vorschlag, ihn auf seiner projektierten Tour zu begleiten, was ich sofort ablehnte. Abgesehen davon, daß ich die Tour für undurchführbar hielt, hatte ich seit zwei Jahren kaum geklettert und wollte deshalb als erste Tour dieses Jahres nichts anderes als einen leichten und erprobten Weg nehmen. Auf dem weiteren Wege durch die Gamsänger versuchte ich ständig meinen Begleiter von seinem Vorhaben abzubringen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß bei dem vorhandenen Schnee selbst das Gehen auf dem angelegten Steige Vorsicht erfordere, daß fortwährend Eiszapfen und Steine von den Wänden herabkämen und daß das bei längerem Einwirken der Sonne noch schlimmer werden würde. Aber er wußte stets einen Grund, aus dem dies für seinen Weg nicht in Betracht komme.

* Hierzu bemerkt die S. Mark-Brandenburg, daß dieser säuerliche Geruch zweifellos von dem Sauerteige herrührte, der anfangs zu dem Brote genommen wurde.

Auch die Anzeichen eines baldigen Wetterumschlages erkannte er als solche nicht an. Eine Zeitlang ging er schweigend hinter mir und ich hatte schon die Hoffnung, daß ich ihn bekehrt habe. Dann blieb er plötzlich stehen und erklärte: „Hier steige ich auf, der gewöhnliche Weg hat für mich gar keinen Reiz, auf der Spitze war ich bereits im vorigen Jahre.“ Ich sah mir die Stelle an — eine nasse breite Rinne, die sehr bald mit einem Überhang abschloß — und sagte: „Da werden Sie nicht weit kommen.“ Doch er erwiderte: „Ich versuch's einmal, ich habe schon Schwierigeres gemacht.“ Nachdem ich ihn nochmals ermahnt hatte, sich wenigstens in keine Waghalsigkeiten einzulassen und bei der ersten gefährlichen Stelle umzukehren und mir nachzukommen, setzte ich meinen Weg fort, in der Erwartung, daß er bald von seinem Versuche abstehen werde. In dieser Erwartung wurde ich bestärkt, als sich, je höher ich kam, die Schwierigkeiten meines Aufstieges bedeutend steigerten. Stellenweise war der Kletterpfad vollständig verschneit und nur durch die streckenweise vorhandenen Fußspuren kenntlich, die Griffe und Tritte mußten an vielen Stellen erst freigescharrt werden. Gegen 11 U. gelangte ich auf die Spitze. Kurz vorher hatte ich auf der Gruttenhütte rufen gehört. Aber das klang wie das Rufen ankommender Touristen, keineswegs aber wie Hilferufe, wie das alpine Notsignal oder die Antwort auf ein solches. Kurze Zeit nach meiner Ankunft ging ein starker Steinschlag nieder. Von 11—1 U. 30 blieb ich oben, wegen des Wetters größtenteils in der Schutzhütte. Längeres Warten war zwecklos, denn der Wiener Herr hatte mir erklärt, er müsse unbedingt abends noch nach Kitzbühel. Meiner Eintragung ins Hüttenbuch fügte ich die Bemerkung bei: „Bis 1 U. 30 gewartet.“ Der Abstieg erforderte recht viel Vorsicht. Als ich an die Stelle kam, wo wir uns getrennt hatten, sah ich von oben zwei Personen in eifriger Unterhaltung stehen, augenscheinlich einen Touristen mit seinem Führer. Während ich abstieg, rief der eine: „Da kommt ja der andere Herr.“ Ich erkannte ihn nun als den Wirtschaffer der Gruttenhütte. Auf meine Frage, ob der Wiener Herr schon zurück sei, hörte ich: „Der liegt da unten, der ist abgestürzt.“ Tief unter dem Pfade sah ich dann im Kar der Roterinnscharte in einer Schneerinne eine menschliche Gestalt liegen. Dicht oberhalb unseres Standortes lagen auf den Felsen das mir bekannte Halstuch und das Fernrohr des Abgestürzten. Über die Vorgänge, die sich während meiner Tour abspielten, hat Herr cand. med. Stephani, den ich bei dem Wirtschaffer antraf, den am Schlusse folgenden Bericht erstattet. Wir drei stiegen nun gemeinsam auf dem alten, zur Gruttenhütte führenden Wege in das Kar hinab. Herr Stephani fand den Abgestürzten als Leichnam. Die Mütze mit unversehrter Schneerille lag 2 m tiefer. Rucksack und Uhr fehlten. Eine von dem Körper hinterlassene Furche im Schnee führte etwa 20 m aufwärts zu einer blutigen Stelle, an der augenscheinlich der Sturz aus den Felsen erfolgt war. Oben auf dem Pfade hatten wir gar nichts bemerkt. Der Verunglückte ist jedenfalls in weitem Bogen über den Steig weggehoben und auf die tiefer liegenden Felsen aufgeschlagen. Aus dem bei der Leiche vorgefundenen Passe wurde festgestellt, daß der Abgestürzte der k. u. k. Schiffsfähnrich M. Kayser Ritter v. Nagy-Bück aus Pola war. Er mochte etwa 30 Jahre alt sein, war kräftig gebaut und ziemlich korpulent.“

Dr. E. Kirberger-Frankfurt a. M.

Der ergänzende Bericht des Herrn K. Stephani lautet: „Als ich am 20. September gegen 1 U. von dem Ellmauer Tore zur Gruttenhütte kam, erfuhr ich von dem Wirtschaffer Anton Wurzener, daß er auf laute Rufe hin, die etwa um 11 U. zuerst gehört wurden, nach den Gamsängern an der Ellmauer Halzspitze geeilt sei. Von dem Gamsängersteige aus habe er auf einem mit Neuschnee bedeckten Überhang, ungefähr 20 m über dem Pfade, einen Touristen gesehen. Er sei in dem sehr brüchigen, verschneiten Gestein unter bedeutenden Schwierigkeiten emporgeklettert und habe sich dem Verunglückten bis auf zirka 9 m genähert, ohne den Platz, wo derselbe sich befand, übersehen und hingelangen zu können. Der Tourist habe erklärt, er sei unverletzt, und habe den Wirtschaffer aufgefordert, Leute zu Hilfe zu holen. Auf die Fragen nach dem Verbleib des Herrn, mit dem er gemeinsam am Morgen die Gruttenhütte verlassen hatte, habe er nicht geantwortet. Schließlich sei er (der Wirtschaffer),

da er nichts weiter erfahren und allein nicht helfen konnte, eilig zur Gruttenhütte hinabgestiegen, um Hilfe zu holen. Da auf der Hütte niemand war, der helfen konnte, hatte er die Köchin ins Tal nach Ellmau geschickt, um den dortigen Führer Schlechter und Leute zu holen. Da Stunden vergehen mußten, bis die Hilfsexpedition zur Stelle sein konnte, erklärte ich mich sofort bereit, mit dem Wirtschaffer hinaufzusteigen und nichts unversucht zu lassen. Nachdem wir uns mit Verbandzeug und Stärkungsmittel versehen hatten — glaubten wir doch den zweiten Touristen verwundet — brachen wir zur Unglücksstelle auf. Schon eine Strecke bevor wir dieselbe erreichten, sagte Wurzener zu mir: „Von hier habe ich ihn vorhin gesehen, jetzt ist er verschwunden.“ Beim Näherkommen sahen wir in der Rinne unterhalb des Überhangs ein Halstuch, einen Riemen und ein Fernrohr liegen. Als wir bei dieser Wahrnehmung unwillkürlich in die Tiefe blickten, gewahrten wir unten im Kar auf einem Felsblock und im Schnee Blutspuren und weiter unterhalb in einer Schneerinne eine menschliche Gestalt. Da wir über den Verbleib des zweiten Touristen noch ganz im Dunkeln waren und unser Rufen unbeantwortet blieb, kletterte der Wirtschaffer an der brüchigen und griffarmen Stelle nochmals empor, während ich ihn mit dem Seile sicherte. Auf dem Schneefleck oben, auf dem der Abgestürzte sich befunden hatte, sah er nur ein Taschentuch liegen. Gerade war er wieder heruntergestiegen und wir beratschlagten, was weiter zu tun sei, als auf dem Steige ein Tourist herabkam, bei dessen Ansigtigwerden der Wirtschaffer sogleich rief: „Da kommt ja der andere Herr.“ Die Auffindung und Bergung der Leiche hat Herr Dr. Kirberger in seinem Berichte geschildert.“

K. Stephani-München-Frankfurt a. M.

Auf dem Sämtis ist am 18. September der Buchdrucker J. Walser abgestürzt. Die Leiche wurde erst acht Tage später durch Freunde des Verunglückten aufgefunden. Derselbe hatte angeblich den sogenannten „Lysengrat“ vom Sämtis zum Altmann (der Name „Lysengrat“ kommt auf der neuesten Sämtiskarte von Prof. F. Becker nicht vor!), auf dem ein Weg in der Herstellung begriffen sein soll, begehen wollen und ist dabei an einer gefährlichen Stelle verunglückt.

Auf dem Großen Löffler (Zillertaler Alpen) ist am 23. September (den „M. N. N.“ zufolge) ein Herr Leopold Kehlhammer aus Prag durch Abbruch einer Schneewächte etwa 40 m tief abgestürzt, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Er wurde von seinen Tourengenosßen in die Schwarzensteinhütte gebracht.

Vermißt. Mit Bezug auf die in der letzten Nummer gebrachte Meldung, daß der stud. Werner Marchand vermißt werde, teilt uns der Vater desselben, Prof. Marchand in Leipzig, mit, daß der Gesuchte nach längerer Abwesenheit wieder bei seinen Angehörigen eingetroffen ist.

Personalnachrichten.

† **Eduard Gams.** Am 24. September ist in Wien einer der tüchtigsten Wiener Bergsteiger, der Magistratsbeamte Eduard Gams, einem schweren Magenleiden plötzlich erlegen. Der erst 31 Jahre zählende kräftige Mann war erst kurz vorher aus den Westalpen zurückgekehrt, wo er wieder, wie schon in den Vorjahren, bedeutende Bergfahrten ausgeführt hatte. Gams, der in den Kreisen unserer S. Austria und der Akad. S. Wien unseres Vereins wohlbekannt war — im Österr. Alpenklub bekleidete er das Amt des I. Schriftführers — gehörte zu jener Schar außergewöhnlich leistungsfähiger Alpinisten, welche in den letzten zehn Jahren sowohl in den Ostalpen wie auch in den Westalpen eine Reihe von hervorragenden Leistungen vollbracht haben; er war bei einer Reihe schwieriger Erstlingstouren, besonders solcher in den Ennstaler Alpen, beteiligt. Niemand hätte geglaubt, daß dem bescheidenen, stets heiteren, immer für die Berge begeisterten Manne ein so sehr kurzes Erdenwallen beschieden war. An seinem Leichenbegängnisse hat eine ungewöhnlich große Zahl von Alpenfreunden teilgenommen.

† **Max Krieger.** Unmittelbar bei Schluß dieser Nummer erhalten wir aus München die Nachricht von dem am 7. Oktober erfolgten Ableben des Herrn Max Krieger, Rentner, ehemaliger Magistratsrat und Landrat etc. Herr Max Krieger, der sich in früheren Jahren eifrig im Alpenverein betätigt

hat, war einer der Veteranen aus der Jugendzeit unseres Vereins. Dem wackeren Manne werden viele persönliche Freunde in aufrichtiger Trauer gedenken. Ein Nachruf folgt in der nächsten Nummer.

Allerlei.

Erinnerungsfeier an die erste Ortlerbesteigung. Es war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als ein kühner Mann, Josef Pichler, genannt Jager Josele, auf Veranlassung des Erzherzogs Johann nach mehreren vergeblichen Versuchen, den damals noch unbezwungenen Ortler zu erklimmen, den Entschluß faßte, die Erstbesteigung dieses höchsten Berggipfels in den österreichischen Alpen zu wagen. Am 25. September 1804 meldete er sein Vorhaben dem „Bergoffizier“ Dr. Gebhard, dem mit der Bezwingung des Bergriesen Beauftragten des Erzherzogs, und am darauffolgenden Tage traf Josele mit den beiden Zillertalern Klausner und Leitner in Trafoi ein, um am 27. ihr gefährvolles Werk zu beginnen. Über das „Bergl“ gelangten die Männer zum Unteren Ortlerferner und nun galt es, die „Hinteren Wandln“, aus letzterem steil emporstrebende, vielfach zerklüftete Felswände, zu erklettern. Und es gelang. Nach großen Anstrengungen erreichten die drei das Obere Ortlerplateau und standen nach neunstündiger Arbeit auf dem Ortlergipfel. Diese Tat muß als umso ruhmreicher bezeichnet werden, als damals unsere jetzigen touristischen Behelfe unbekannt waren; wir würden heute über einen Bergsteiger in der Ausrüstung der ersten Ortlerpioniere lachen: ein paar im Walde aufgelesene oder allenfalls frisch zugeschnittene Äste waren die Ausrüstung der mutigen Männer, die überdies noch ein Quecksilberbarometer mitzuschleppen hatten. Zur Erinnerung an diese für die Touristik höchst bedeutsame Tat veranstaltete die S. Vinschgau vom 24.—26. September l. J. eine Gedenkfeier. Am 25. nachmittags setzten sich von Trafoi und Sulden drei Gruppen von insgesamt 22 Personen in Bewegung: die eine nahm vom hübsch geschmückten „Hotel Ortler“ in St. Gertraud den Weg zur Payerhütte, die andere von Trafoi ebendahin, während die dritte ebenfalls von Trafoi aus zur Berglöhle aufstieg. Leider war ein heftiges Schneegestöber eingetreten, das den Bergwanderern die Aussicht auf die für den nächsten Tag beabsichtigte Besteigung des Ortlers trübte. Die beiden ersten Gruppen trafen sich abends nichtsdestoweniger frohen Mutes in der Payerhütte. Außer mehreren Mitgliedern der S. Vinschgau hatten sich die Damen Frau Dr. Klotz (Mieming), Fräulein Hanni Flora (Mals) und die Herren Ing. Friedrich Novotny (Akad. S. Wien), Hauptmann Baron Silvatici, Leutnant v. Mor (Roveret) und Graf Forni (Meran) sowie Ing. Walter Merl (S. Landeck) mit den Führern Peter Dangel dem Älteren und dem Jüngeren (Sulden), Theiner und Aspirant Ortler (Trafoi) eingefunden. Die Aussicht auf günstigeres Wetter wurde immer trüber. Zudem mahnten donnernde, die Hütte erschütternde Stöße an die drohende Lawinengefahr. So beschloß man denn, die Gipfelbesteigung aufzugeben und am 26. nach Trafoi zurückzukehren. Während dem war die dritte Gruppe in der Berglöhle, die Herren Giovanazzi und Rothböck (S. Vinschgau) mit den Führern Joh. Jos. Zischg, Anselm Gallia und Albert Ortler aus Gomagoi ebenfalls zur Überzeugung gekommen, daß die Ausführung ihrer Absicht, den Ortler über die Hinteren Wandln zu erklimmen, unmöglich sei. Nachdem die Wackeren abends noch — trotz Regen und Nebel — bengalische Flammengröße in das Tal gesendet hatten, brachen sie am 26. morgens auf, um sich im tiefen Schnee einen Weg über die Stikle Plais auf den Gipfel zu bahnen. Am oberen Ortlerplateau angekommen, zwang sie jedoch dichter Nebel, der fast jede Orientierung ausschloß, den Weg zur Payerhütte zu suchen, wo sie nach achtstündiger, mühevoller Wanderung anlangten. Der Abend vereinigte alle Teilnehmer im festlich beflaggten und geschmückten Trafoi. Im Hotel „zur neuen Post“ (J. Ortler) fand die Begrüßung durch den Obmann der S. Vinschgau statt, nachdem sich inzwischen noch mehrere Mitglieder der Sektion und die Talbewohner eingefunden hatten. Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen lockten Bombenschläge und zischende Raketen ins Freie. Von verschiedenen Anhöhen leuchteten bengalische Feuer und ein Regen von Sternen und leuchtenden Kugeln entzückte die Anwesenden, die bisher von oben nur mit trübem Naß be-

dacht worden waren. Die Prader Musikkapelle spendete lustige Weisen und die Prader Sänger ergötzen die Teilnehmer mit den Perlen älplerischer Volkslieder, so daß, jeder Müdigkeit vergessend, alsbald Männlein und Weiblein sich flott im Tanze zu drehen begannen, und die frohe Stimmung gab sich in hellen Jauchzern zu erkennen. Für die Erinnerungsfeier ward die Payer- und Edelweißhütte neuerdings bewirtschaftet, was seitens der Teilnehmer dankbarste Anerkennung fand. Um das Gelingen der Veranstaltung machten sich die Herren Sektionsmitglieder Postmeister Ortler in Trafoi und Angerer in Sulden insbesondere verdient. Die S. Vinschgau ließ im Vereine mit der S. Prag an der Begräbnisstätte des ersten Ortlerbesteigers Josef Pichler im Friedhofe zu Schluderns (Vinschgau) eine Gedenktafel aus Marmor anbringen.

Alpines Vermächtnis. Am 31. August d. J. ist in Bodensdorf am Ossiachersee Herr Prof. Johannes Mlakar aus Wien, ein gebürtiger Laibacher, gestorben und hat unter anderem der S. Krain unseres Vereins K. 12.000.— vermacht, die entweder zur Unterstützung der Höhlenforschung in Krain oder zum Bau einer Alpenvereins-Hütte auf krainischem Boden verwendet werden sollen. — Der Verstorbene, der seine edle Denkart durch zahlreiche Widmungen zu Wohltätigkeits- und Bildungszwecken (Verwandte hat er nicht zurückgelassen) bekundete, hat sich sein ganzes, etwa K. 140.000.— umfassendes Vermögen als Privatlehrer erworben. Der bedachten S. Krain stand er vollkommen fern, er war jedoch, wie es sein letzter Wille erweist, im Stillen ihr guter Freund und ein warmfühlender und werktätiger Verehrer der Alpenwelt und seiner krainischen Heimat.

Schutz den Alpenpflanzen. Im Jahre 1901 hat der niederösterreichische Landtag, dem Vorgange anderer Landesvertretungen folgend, zum Schutze und zur Erhaltung des Edelweiß das Ausreißen desselben und das Feilhalten von Pflanzen mit der Wurzel verboten und unter Strafe gestellt. Nun hat sich das Präsidium des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich in einer Eingabe an den Landesauschuß gewendet mit dem Ersuchen, auch andere im Gebiete der Alpen und der Voralpen vorkommende Blumen und Pflanzenarten in gleicher Weise zu schützen. Der Landesauschuß hat sich diesen Erwägungen nicht verschlossen und unterbreitete dem Landtage durch seinen Referenten Dr. Scheicher folgenden, von allen Naturfreunden gewiß lebhaft begrüßten Gesetzentwurf: „Hinsichtlich folgender Pflanzen, und zwar: a) des Kohlröschens (*Nigritella angustifolia*); b) des Frauenschuhes (*Cypripedium Calceolus*); c) der Aurikel (*Primula Auricula*); d) des stengellosen Enzians (*Gentiana acaulis*); e) der Kervestengel- (Ophris-) Arten ist das Ausheben und Ausreißen samt Wurzeln und Knollen sowie das Feilhalten und der Verkauf bewurzelter oder mit Knollen versehener Exemplare verboten. Hinsichtlich der sub a) genannten Pflanze (Kohlröschchen, *Nigritella angustifolia*) ist auch der Handel mit wurzellosen Exemplaren nicht gestattet. — Eine Ausnahme von dieser Vorschrift bilden nur jene Fälle, in welchen es sich um die Gewinnung dieser Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke handelt; in diesem Falle muß jedoch hierzu die Bewilligung der betreffenden politischen Bezirksbehörde eingeholt werden. Die Übertretung dieser Vorschrift wird von der politischen Behörde mit Geldstrafen von K. 2.— bis K. 20.— und im Wiederholungsfalle mit K. 50.— bestraft. Auch ist der Verfall der Pflanzen auszusprechen. Die Geldstrafen fließen in den Armenfonds jener Gemeinde, innerhalb welcher die Betretung erfolgte. Im Falle der Unbringlichkeit der Geldstrafe ist diese in die entsprechende Arreststrafe umzuwandeln.“

Vom Brünsteinhause. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, veranstaltete die Alpenvereinssektion Rosenheim am Sonntag den 25. September auf dem Brünstein eine Erinnerungsfeier an den zehnjährigen Bestand ihres Unterkunftshauses. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und das von Gymnasiallehrer Rauchenegger verfaßte, von Mitgliedern der Sektion im Freien aufgeführte Festspiel, in welchem dem Brünsteinhause durch den Berggeist ein gleichfalls vom Autor gemaltes Tableau zum Andenken an das heuer zurückgelegte erste Dezennium übergeben wurde, fand reichen Beifall.

Der Mörder des Roseggerhaus-Wirtschafters. Am 29. September wurde zu Graz, nach zweitägiger Verhandlung vor

dem Schwurgerichte, der 25 Jahre alte, beschäftigungslose Tischlergehilfe Rudolf Stergar wegen Ermordung des Wirtschafers auf dem Rosegger-Alpenhause bei Mürzzuschlag, Peter Bergner, genannt „Almpeterl“, zum Tode verurteilt. Der Mörder leugnete die Tat zwar hartnäckig, er wurde aber durch eine von ihm verkaufte Uhr, die von mehreren Zeugen mit aller Entschiedenheit als jene des so grausam Ermordeten erkannt worden ist, sowie durch mehrfache Zeugenaussagen überwiesen. Im Interesse der ruhigen Fortentwicklung des Fremdenverkehrs ist es dankbar zu begrüßen, daß es verhältnismäßig rasch gelungen ist, den Unhold, der den armen, bescheidenen alten Mann wegen einer kaum nennenswerten Barschaft in barbarischer Weise gemordet hat, seiner verdienten Strafe zuzuführen. Es war dies der erste Fall, daß ein armer Schutzhauswirtschafter das Opfer eines Raubmörders geworden ist — hoffentlich bleibt er auch der einzige.

Für Sektionsbüchereien sei auf folgendes Zeitschriftangebot aufmerksam gemacht: Die „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins vom Jahre 1878—1882 samt „Mitteilungen“, neugebunden, pro Jahrgang um K. 3.50; die Jahrgänge 1883 bis 1890, ungebunden und ohne „Mitteilungen“ um K. 2.40 pro Jahrgang; ferner die Jahrgänge 1870/71, 1872 gebunden um je K. 3.—; 1873, Heft I und II; Jahrgang 1876 und 1877 in drei Heften sowie Jahrgang 1885, ungebunden, vollständig um je K. 2.—; weiters die „Mitteilungen“ der Jahrgänge 1875 und 1876, ein Band K. 1.—; „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen“, Jahrgang 1878, I. Abteilung, ungebunden, K. —.50; desgleichen, Jahrgang 1882, in einem Bande zwei Abteilungen mit 464 und 434 Seiten Text etc. um K. 3.—, loko Lienz, zu verkaufen. Anfragen an Herrn Josef Aichholzer k. k. Forstmeister i. R. in Lienz, Tirol.

Ableitung eines Gletschersees. Die furchtbare Wasserkatastrophe, welche im Jahre 1892 das Dorf St. Gervais am Fuße der Montblancgruppe zum größten Teile vernichtete, ist durch den Ausbruch eines Sees in dem Gletscher der Tête Rousse hervorgerufen worden. Da eine Wiederholung der Wasseransammlung, beziehungsweise des Ausbruchs der Wassermassen zu befürchten war, ließ die französische Regierung an geeigneter Stelle einen 200 m langen Tunnel durch den Felsbord des Sees schlagen, der im heurigen Sommer vollendet wurde. Binnen 2½ St. wurde die Ableitung des Gletschersees, der sich in der Tat wieder gebildet hatte, be-

wirkt und es ist der auf 18.000 Raummeter berechnete Inhalt ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen abgeflossen.

Belichtungstafel. Wenn auch die Idee einer Belichtungstafel nicht mehr neu ist, so verdient doch die von der Optischen Anstalt Voigtländer & Sohn, Aktiengesellschaft, Braunschweig, herausgebrachte Belichtungstafel, die ohne komplizierte Berechnungen jedem Amateur die Möglichkeit der richtigen Belichtung bei den verschiedensten Lichtverhältnissen und aufzunehmenden Objekten gibt, wegen ihrer außerordentlichen Einfachheit (sie ist in der Westentasche unterzubringen) Erwähnung. Die Voigtländer-Belichtungstafel ist nicht nur für Voigtländer-Objektive, sondern auch für alle anderen Fabrikate anwendbar. Sie wird von der Firma Voigtländer & Sohn, Braunschweig, gegen Einsendung von 10 Pf. für Porto etc. kostenlos versandt.

Bergsturz in der Palagruppe. Nach einer aus Trient eingelangten Meldung ist Ende September von den Felsen oberhalb des Weges von S. Martino zur Rosettahütte ein ziemlich ausgiebiger Abbruch erfolgt, welcher den Weg auf eine größere Strecke völlig verschüttet und ungangbar gemacht hat.

Erforschung einer Höhle im Allgäu. Wie die „Allgäuer Zeitung“ berichtet, wurde am 4. Oktober die sogenannte Sturmmannshöhle bei Obermaiselstein erforscht. An diesem Tage ging eine Expedition von 15 Personen, darunter 5 Oberstdorfer Bergführer, in die Höhle. Durch das obere Stockwerk der Höhle ging es 125 m bis zu dem schon bekannten „tiefen, senkrechten Schacht“, an dessen oberem Rande man ein mächtiges Rauschen von Wasser hört. Von diesem Rande aus wurde als erster der Bergführer Johann Rietzer am Seile in die unbekannt dunkle Tiefe 115 m hinabgelassen. Das Ergebnis seiner Forschung ist: Der Schacht mündet in ein kolossales Felsgewölbe, an dessen südlichem Ende sich ein See befindet. Aus diesem See fließt ein Bach, der sich erst gegen Norden wendet und dann durch einen ganz engen, runden Kanal seitwärts in die Tiefe stürzt. Eine Beleuchtung der Höhle mit bengalischem Feuer soll ein großartiges Bild geboten haben.

Anerkennung. Auf Anregung der S. Krain wurde dem Bergführer Johann Rabič und dem Treiber Tomas Lakota in Mojstrana für die mit großer Kühnheit und Geschicklichkeit durchgeführte Rettung des Touristen Anton Gregorec die Anerkennung des k. k. Ministeriums des Inneren ausgesprochen (krainische Landesregierung vom 26. August 1904, Z. 3315 pr.).

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

F. Benesch: Spezialführer auf die Raxalpe. III. Auflage. Wien, Artaria & Co. Preis gebunden einschließlich Wegmarkierungskarte K 4.—.

Daß dieser vortreffliche Führer bereits in dritter Auflage erscheint, beweist, welch lebhaftes Bedürfnis nach einem solchen Buche besteht, aber auch, daß es dem Verfasser gelungen ist, seinem Werke die richtige Gestaltung zu geben. Die Vorrede zu dieser neuen Auflage bringt einen Schmerzensruf des Verfassers, der im gewissen Sinne symptomatisch ist für unsere Zeit: Dr. Benesch erklärt es für unmöglich, die Aufgabe, welche er sich ursprünglich gestellt hatte, zu erfüllen: die Raxalpe und ihre Steige in erschöpfendster Weise zu beschreiben. In der Tat wird es keinen zweiten Gebirgsstock von gleicher Bedeutung geben, dem gleich der Raxalpe eine solche Unzahl von „neuen“, „neuesten“ und „allerneuesten“, „zahmen“, „wilden“ und „allerwildesten“ Anstiegslinien abgetrotzt wurden. Der Anspruch des Verfassers, daß die Raxalpe heute zum „Kletterblock“ geworden, daß er sich außer Stande sieht, allen „Irrwegen moderner Touristik“ zu folgen und „in Unkraut wertvolles Gewächs zu erblicken“, wird viel Widerspruch erfahren, aber es ist ihm ein kräftiges Korn Berechtigung nicht abzuspochen: Eine gewisse Abgrenzung muß auch bei der Schilderung der Anstiege selbst auf eine „Raxalpe“ gefunden, beziehungsweise geschaffen werden! Es kann nicht Aufgabe eines

Spezialführers sein, daß er auch alle „Varianten“ von sogenannten „Wegen“, die aber selbst nur mehr meist ungesucht gefundene Abweichungen von anderen „Varianten“ bilden, mit gleicher Ausführlichkeit schildert wie die Hauptwege und wichtigeren Klettersteige, ja daß er sie überhaupt schildert! Leicht ist es ja freilich nicht, die Spreu vom Weizen zu sondern, aber jeder Einsichtige wird zugeben, daß, wenn z. B. irgend ein unternehmender Kletterer den „A-Steig“ gesucht, aber nicht in seinem ganzen Verlaufe gefunden hat, sondern teilweise davon ab—irrte, dies noch nicht berechtigt, den so „gefundenen“ neuen „B-Steig“ als einen gleichberechtigten „Anstieg“ hinzustellen. Es geschieht aber nicht nur dies, sondern nach dem B kommt der C; auf der Suche nach dem „B-Steig“ macht er abermals — meist unfreiwillig — eine „neue Variante“ und der C-Steig ist fertig, und so fort mit wenig Grazie in infinitum. Natürlich werden solche Extrasteige nur in schwierigem und schwierigstem Terrain gesucht und „kreiert“, und da es Mode geworden ist, solchen Steigen eigene Namen beizulegen, so sucht nun so mancher dadurch unsterblich zu werden, daß er unter allen Umständen etwas „Neues“ macht, um das Recht der Namengebung zu erwirken und in die Reihe der Entdecker einzurücken. Wenn Dr. Benesch gegen dergartiges Überwuchern der reinen Felsakrobatik Stellung nimmt, kann man ihm nur beipflichten. Freilich wird sein Auftreten kaum viel fruchten. Aber er hat wenigstens gezeigt, wie ein Mann, der selbst dem prächtigen Felsklettern eifrigst gewidmet hat und der von manchem kühnen Berge auf schneidiger Fahrt mit seiner Kamera manch packendes Bild herabgeholt hat, über Auswüchse des Alpinismus denkt. Und wenn er nur ein paar Dutzenden die Augen geöffnet hat, indem er sie erkennen ließ,

daß es auch ohne um jeden Preis „Neues“ schaffen zu wollen genußvolles Wandern und Klettern auf genug schneidigen Wegen gibt, so hat er ein sehr gutes Werk getan!

Was das Werkchen selbst betrifft, bei dem der inzwischen so plötzlich verstorbene Hochalpinist Ed. Gams dem Verfasser hilfreich zur Seite stand, so ist dasselbe wieder in gleich gediegener Weise gearbeitet wie seine Vorgänger. Klare, leicht verständliche Schilderung vereint sich mit einem fast durchgehends neuen und gediegenen Bilderschmuck, um das Buch, dem noch eine Wegmarkierungskarte als wertvoller Behelf beigegeben ist, zu einem vorzüglichen und trefflich ausgestatteten „Führer“ auf die das Hauptziel der Wiener Sonntagsausflügler bildende herrliche Raxalpe zu machen, den wir wieder allerbestens empfehlen.

H. H.

Alpine Literatur. Sechstes Lagerverzeichnis von Ed. Voigts Nachfolger (R. Lochmann), Wiesbaden.

Das vorliegende Verzeichnis ist eigentlich ein sprechender Beweis für die Reichhaltigkeit der alpinen Literatur: auf 90 Druckseiten finden wir eine Lagerzusammenstellung, welche alle Zeitläufte und alle Zweige der alpinen Forschung und des alpinen Sports aller Länder umfaßt. Manch seltenes Stück ist darunter und der Fleiß, mit dem der Verleger so vieles zusammengetragen, verdient Anerkennung, die ihm alle jene nicht versagen werden, welche in dem Bestreben, ihre Büchereien zu vervollständigen, auf der Suche sind: Hier werden sie vieles finden. Namentlich die Herren Büchereiverwalter der Sektionen seien auf dieses Verzeichnis aufmerksam gemacht.

Detters Illustrierter Führer durch den unteren Bayer- und Böhmerwald mit Mühlkreis. Deggendorf 1904. Ernst Bachmann.

Ein Stiefkind unter seinen Geschwistern ist der „Wald“; nicht durch Vernachlässigung seitens der Mutter Natur, sondern seitens des Fremdenzuzusses. Während die anderen deutschen Mittelgebirge jahraus, jahrein von einem Strome Erholung und Naturgenuß suchender Reisender überschwemmt werden, ist der Fremdenverkehr in den deutschen Teilen des Bayer- und Böhmerwaldes bis in das letzte Jahrzehnt hinein ein unverhältnismäßig geringer geblieben. Noch jetzt: wie wenige von den Tausenden, die alljährlich auf den großen Routen Leipzig—Hof—München und Frankfurt—Nürnberg—Passau dem Hochgebirge zustreben, ahnen, daß hinter den tannenumstandenen Hügelreihen, die in feinen Konturen den Bahnzug zur Linken lange Zeit begleiten, eine kleine Welt voll der reinsten und erhabensten Naturschön-

heit verborgen ist: unendliche Waldungen mit teilweise urwaldartigem Charakter, wasserdurchrauschte stille Täler, träumerische Seeaugen, Bergespitzen mit unermeßlicher Fernsicht, freundliche Ortschaften, in denen es dem Wanderer wohl behagen kann! Es ist, als ob die nahe Pracht des Hochgebirges die stille Schönheit des Waldes erdrückte! Ein vielversprechender Aufschwung ist in den letzten Jahren eingetreten, vor allem dank der eifrigen Tätigkeit des „Bayrischen Waldvereins“ und seiner rührigen Sektionen, die nach Art unseres Alpenvereins die Bereisung des Waldes durch Markierungen, Wegenanlagen, Einrichtung von Unterkunftshäusern usw. zu erleichtern erfolgreich bestrebt sind. Der Fremdenverkehr hebt sich bedeutend; in den großen Reisebüchern wird das Kapitel vom „Wald“ nicht mehr gar so stiefmütterlich behandelt; touristische Zeitschriften bringen Abhandlungen und Abbildungen; die Zahl der Spezialführer mehrt sich. Willkommen ist nun Detters „Illustrierter Führer durch den Bayer- und Böhmerwald“, dessen zweiter Teil, den unteren Wald mit Mühlkreis behandelnd, als eine Ergänzung zu dem 1902 erschienenen ersten Teile, welcher den oberen und mittleren Teil des Waldes umfaßt, im Verlage der Bachmannschen Buchhandlung zu Deggendorf vor kurzem erschienen ist. Der Tourist wie der Sommerfrischler findet in dem vom Zentral-Ausschusse des Bayrischen Waldvereins empfohlenen, vom Verleger aufs beste ausgestatteten Buche alles Wissenswerte. Eingestrente kurze geschichtliche Hinweise machen auf interessante historische Verhältnisse aufmerksam; der Botaniker findet wichtige Aufschlüsse; die Angaben über Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse sind verlässig; die Verkehrsverhältnisse, die Wege und Anstiegsrouten sind sorgfältig und genau beschrieben; die Schilderung der Aussichten der Bergspitzen zeigt den Verfasser als hervorragenden Kenner des Waldes. Besondere Anerkennung verdienen die dem Buche beigegebenen hübschen Bilder, die übersichtlichen Karten und die sorgfältig gezeichneten Panoramen, die eine schnelle Orientierung auch in dem Gewirr der Zacken und Spitzen des Hochgebirges vermitteln, das sich von den Bergen des Semmerings bis zu den Allgäuern an klaren Tagen dem entzückten Auge des Beschauers zeigt. Wer das Buch zur Hand nimmt, wird die Überzeugung gewinnen, in ihm einen zuverlässigen und sicheren Führer durch den viel zu wenig bekannten „Wald“ zu haben; wir wünschen ihm große Verbreitung und zweifeln nicht, daß es dem Bayer- und Böhmerwalde viele neue Freunde werben wird.

K.-Deggendorf.

Vereins-Angelegenheiten.

Verlorener Hüttenschlüssel. Der Schlüssel Nr. 500 der S. Allgäu-Kempton (in einem Ledertäschchen verwahrt) ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben an den Zentral-Ausschuß in Innsbruck einzusenden.

Die Hauptversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen fand satzungsgemäß im Anschlusse an die Generalversammlung des Alpenvereins am 3. September in Bozen statt. Dieselbe war von über 40 Personen besucht; vertreten waren 24 Sektionen des D. u. Ö. Alpenvereins. Aus dem vom Schriftführer verlesenen Jahresberichte war zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahre eine nicht unerhebliche Zunahme erfahren hat: er zählt jetzt 370 ordentliche und 62 außerordentliche Mitglieder; ferner gehören 81 Sektionen des Alpenvereins und 10 andere Vereine zu seinen Mitgliedern. Der II. Vorstand des Vereins, Herr Prof. Dr. Bindel, schied im Berichtsjahre wegen dringender Arbeiten für die S. Bamberg aus dem Ausschusse; an seine Stelle trat Herr Dr. Lehmann; kooptiert wurde Herr k. Bezirkstierarzt Dr. Kronacher. Im Alpenpflanzengarten auf der Raxalpe wurde zur Ehrung des verstorbenen Direktors E. Sacher (Krems) auf Vereinskosten ein Gedenkstein errichtet. Ferner wurden 1000 Stück Plakate, welche dem reisenden Publikum den Schutz der Alpenflora ans Herz legen sollen, angeschafft und an die Hütten und Talstationen im Alpengebiete verteilt. Der I. Vorstand hat im Berichtsjahre in drei Sektionen Vorträge über Alpenpflanzenschutz gehalten. Die Hoffnung auf erfolgreiches Wirken des Vereins erscheint jetzt größer infolge der allgemeineren Bestrebungen, die auf den Naturschutz und den Schutz der Naturdenkmäler gerichtet sind; auch der Verein beteiligt sich an diesen Be-

strebungen und bezeichnet sich als ein Glied dieser neuen Bewegung. Zahlreiche Zeitschriften und Vereinsberichte haben anerkennend die Tätigkeit des Vereins hervorgehoben. Die kleine Bibliothek und das Herbarium haben nennenswerte Bereicherungen erfahren; das letztere enthält fast 600 Alpenpflanzen. Ein treues Mitglied des Vereins, Obergärtner Obrist (München), dessen fleißiger Hand die schöne Entwicklung des Gartens auf dem Schachen zu verdanken ist, starb im Berichtsjahre. Der Kassabericht 1904 schloß mit M. 4216.01 ab. Im Voranschlage pro 1905 sind M. 2300.— für Unterstützungen von Pflanzengärten vorgesehen. Zu den vom Vereine unterstützten Gärten trat in diesem Jahre neu hinzu der Garten bei der Lindauerhütte im Gauertale (Rhätikon), der, unter der Leitung des Herrn Privatdozenten Dr. Wagner in Innsbruck stehend, von der S. Lindau errichtet wird; derselbe wird zur Zeit mit M. 400.— unterstützt. — Aus den Verhandlungen der Hauptversammlung sei noch erwähnt, daß dem Schachengarten aus der Reserve weitere M. 300.— zur Errichtung von pflanzengeographischen Gruppen bewilligt wurden.

L.

Zur Bozener Generalversammlung. Wir haben schon in unserem Berichte über die so prächtig verlaufene Generalversammlung unseres Vereins zu Bozen (Nr. 17 vom 15. September) darauf hingewiesen, in welcher sympathischer Weise neben den angesehensten Tagesblättern Österreichs und des Deutschen Reiches besonders die Tiroler Presse den D. u. Ö. Alpenverein gelegentlich der Festtage begrüßt hat. Nun werden wir von einem verdienstvollen Vereinsmitgliede, das selbst jahrzehntlang an der Spitze einer der wichtigsten Tiroler Sektionen unseres Vereins gestanden hat, noch be-

sonders darauf aufmerksam gemacht, daß selbst konservative Blätter, die noch vor nicht allzu langer Zeit den Alpenverein und sein Wirken mit einem gewissen Mißtrauen, mindestens mit größter Zurückhaltung betrachteten, nunmehr die Überzeugung von dessen uneigennützigem, der gesamten Bevölkerung so vielfachen Segen bringender Tätigkeit für die Alpenländer widerspiegeln.

Als in dieser Hinsicht besonders bemerkenswert erscheinen die Worte, welche z. B. das „Tiroler Volksblatt“ (Bozen) in der Nummer vom 17. August d. J. dem Alpenverein zurief. Unter dem Titel: „Tirol und der Deutsche und Österreichische Alpenverein“ wurde zunächst daran erinnert, daß der Verein bereits zum fünften Male nach Tirol komme, um dortselbst seine Hauptversammlung abzuhalten, und dann hervorgehoben, daß alsbald die Festteilnehmer aus allen Himmelsrichtungen herbeiströmen würden. „Heute“ — heißt es sodann — „sind alle Kreise und Schichten der Bevölkerung bis hinauf zur Regierung durch die rastlose, unentwegt den gleichen gemeinnützlichen Zwecken gewidmete Tätigkeit, durch die opferfreudige Hilfe, welche insbesondere dem Lande Tirol von Seite des Alpenvereins in den Tagen der Not geworden, zur Erkenntnis gelangt, daß ihnen von einer Vereinigung, welche in selbstloser Weise an der Erschließung der Ostalpen für den Fremdenverkehr in hervorragender Weise gearbeitet hat und noch tätig ist und der Bevölkerung fortwährend zu neuen ergiebigen Einnahmsquellen verhilft; welche in Erinnerung an die schönen, herrlichen Tage, die ihren Mitgliedern der Aufenthalt in den Hochgebirgen Tirols vermittelt hat, unverzagt zu brüderlicher Hilfe bereit war, als elementare Katastrophen das schöne Land in furchtbarer Weise heimsuchten, — daß von einer solchen Vereinigung keine Gefahr für Land und Staat, wie übereifrige Heißsporne seinerzeit hinausposaunten, sondern nur Gutes kommen kann. Der D. u. Ö. Alpenverein ist heute von Hoch und Nieder als das erkannt und anerkannt, was er ist: der größte alpine Verein der Gegenwart, der mächtigste und tatkräftigste Hort alpinen Wesens, der Erschließer der deutschen Hochalpen, der hervorragendste Förderer des Verkehrs in den Alpenländern und ein Wohltäter für die Bewohner derselben in jeder Richtung.“

Es ist wirklich hochehrfrohlich, daß diese Erkenntnis nun wirklich in allen Schichten der Bevölkerung und bei allen Behörden maßgebend geworden ist. Doppelt erfreulich deshalb, weil es ja in der Tat nur der unbeirrten, unentwegten, stets nur dem Wohle der Alpenländer dienenden Tätigkeit des Alpenvereins, der sich nie von seinem geraden Wege abbringen und nie auf Dinge und Unternehmungen eingelassen hat, die seinen gemeinnützigen Zwecken ferne liegen, gelungen ist, selbst jene zu seinen Freunden zu machen, welche manchmal mißtrauisch abseits gestanden haben.

Sektionsberichte.

Coburg. Die S. Coburg feierte am 19. und 20. Juni d. J. ihr 25 jähriges Stiftungsfest. Überaus groß war die Zahl derer, welche sich am 19. Juni abends im „Gesellschaftshaus“ eingefunden hatten. Nach einem einleitenden Musikstücke ergriff der Vorsitzende, Herr Medizinalrat Waldvogel, das Wort, um zunächst des Herrn Herzogs Karl Eduard, des Regenten, und der Kaiser des Deutschen Reiches und Österreichs zu gedenken und dann die Vertreter der befreundeten Sektionen zu begrüßen. Hierauf hielt Herr Justizrat Quark die mit begeisterter Zustimmung aufgenommene, von hohem Schwung getragene Festrede. In derselben pries der Redner die hehre Schönheit der Alpen, deren veredelnden Einfluß auf den Menschen und den den Geist und Körper stählenden Alpinismus. Er zeichnete sodann ein klares Bild des Entstehens und der Entwicklung der S. Coburg, deren Gründung in das Jahr 1879 fällt, der emsigen, unentwegten Tätigkeit unter den Vorsitzenden: Stabs-

arzt Dr. med. Bernhard Graf, Rechtsanwalt Emil Bahmann, Justizrat Quark und Medizinalrat Dr. med. Karl Waldvogel, welche der Sektion immer neue Mitglieder zuführte, so daß sie von 47 im Gründungsjahre heute auf 321 angewachsen ist, und gedachte des schönen und großen Werkes, welches das alpine Streben der Sektion krönte: die Erbauung der Coburgerhütte in der Miemingergruppe, deren Eröffnung im Jahre 1901 erfolgte und die seither zu einem beliebten Ziele zahlloser Gebirgsfreunde geworden ist. Die meisterhafte Rede klang in ein Hoch auf die S. Coburg aus, in welches alles jubelnd einstimmt. Nach dem Vortrage einiger Koschatscher Lieder fand die Ehrung von neun Mitgliedern statt, welche der Sektion ununterbrochen seit ihrer Gründung angehören; sie wurden mit eigenen Ehrenzeichen geschmückt. Herr Finanzrat Schraidt dankte für diese Auszeichnung, wünschte der Sektion ferneres kraftvolles Gedeihen und weihte sein Glas dem D. u. Ö. Alpenvereine. Namens der S. Bamberg brachte Herr Wegscheider die besten Grüße unter Überreichung eines Reliefbildes, das ein Riesenedelweiß darstellte. Herr Amtsrichter Oertel-München überbrachte die Glückwünsche der S. Bayerland, welche stets mit der S. Coburg ein besonders inniges Freundschaftsband verbindet. Hierauf feierte Fräulein Busch — als Bergfee erscheinend — mit dem Vortrage eines trefflichen Gedichtes den Alpinismus und den verdienstvollen Vorsitzenden, welchem zwei niedliche Mädchen je einen Edelweiß- und Alpenrosenstrauß überreichten. Es folgten Liedervorträge und Koschats „Ein Sonntag auf der Alm“, die viel Beifall entfesselten, und sodann überreichte Herr Hans Seyffert-Nürnberg, mit markigen Worten der treuen Freundschaft zwischen den beiderseitigen Sektionen gedenkend, der S. Coburg einen Ehrenhumpen. Herr Apotheker C. Schmolz brachte die Glückwünsche des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. Am Morgen des 20. Juni entführte ein Sonderzug die Festgäste nach Öslau, von wo ein Spaziergang über den Bausenberg zur Feste unternommen wurde. An der gemeinsamen Mittagstafel nahmen etwa 200 Personen teil und dieselbe verlief in fröhlichster Stimmung. Herr Regierungsrat de Cuvry pries die nationale Bedeutung des Alpinismus; Herr Staatsanwalt Leutheuser toastierte in launiger Weise auf die Damen. Einer nach der Tafel unternommenen Besichtigung der Sammlungen folgte ein Konzert, dem sich dann abends ein Tanz und musikalische Aufführungen im Gesellschaftshaus anschlossen. Der Verlauf des 25 jährigen Stiftungsfestes hat alle Teilnehmer bestens befriedigt und die dabei zutage getretene Begeisterung kann die Sektion vertrauensvoll in die Zukunft blicken lassen. Noch sei der sorgfältig redigierten, mit den Bildern der Vorsitzenden Dr. Graf und Dr. Waldvogel sowie einem Bilde des schönen Sektionslokales und Ansichten aus dem Hüttengebietes geschmückten Festschrift gedacht, welche ein bleibendes Andenken an das schöne Fest bildet.

Zur Beachtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß wohl in Zukunft auch die Anzeigenbeilagen der Gesamtauflage und der „Beiblätter für Österreich“ redaktionellen Text enthalten werden, daß damit aber keineswegs eine Vereinigung der Schriftleitung und der Verwaltung des Anzeigenteiles eingetreten ist. Erstere nimmt keinerlei Einfluß auf den Anzeigenteil, kann sich daher auch auf keinerlei Vermittlung usw. einlassen. Alle den reinen Anzeigenteil betreffenden Verhandlungen sind ausschließlich mit den zuständigen Stellen zu führen: für die Gesamtauflage Hauptannahmestelle, München, Promenadeplatz 16, für die „Beiblätter für Österreich“: Versandstelle und Administration Wien, VII/1, Kandlgasse 19-21.

Die Schriftleitung

(Heinrich Heß).

Inhaltsverzeichnis: Eine Überschreitung des Schreckhorns, 4080 m. Von Dr. E. Niepmann. — Drei Aussichtsberge. Von J. Koch. — Eine Besteigung des Hagios Elias. Von Prof. Alfred Molkadam. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

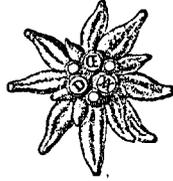
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die vierspaltige Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 20.

München-Wien, 31. Oktober.

1904.

Protokoll der XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. A.-V. zu Bozen am 4. September 1904.

Beginn der Versammlung $\frac{3}{4}$ 9 U. Es sind vertreten 174 Sektionen mit 3119 Stimmen.

Herr Präsident Dr. C. Ipsen: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich eröffne hiermit die XXXV., beziehungsweise XXXI. Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins und habe die Ehre, alle Freunde der alpinen Sache auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen den Willkommgruß des Alpenvereins zu entbieten. Eine ganz besondere Freude bereitet es mir, eine so große Zahl Vertreter von Behörden des Staates, Landes und der Stadt sowie der alpinen Brudervereine hier begrüßen zu können. Insonderheit begrüße ich den Herrn Statthaltereirat Posselt-Czorich in Vertretung Sr. Exzellenz des Statthalters von Tirol und Vorarlberg Freiherrn v. Schwartzenu. Ich darf es nicht unterlassen, an dieser Stelle der Staatsbehörde für das stets hilfsbereite Entgegenkommen, für das große Wohlwollen bei der Entscheidung von Fragen, die die Interessensphäre unseres Vereins betreffen, den besten Dank auszusprechen, wie auch dafür, die Bestrebungen des Vereins vollkommen gewürdigt zu haben. Ich erlaube mir, gleichzeitig die Bitte auszusprechen, daß wir uns auch in der Zukunft dieser wertvollen Unterstützung von Seite der Vertreter der Staatsbehörde erfreuen mögen. Ich begrüße ferner Herrn Landeshauptmannstellvertreter Dr. Karl v. Hepperger, weiters den Bürgermeister der Feststadt Bozen, Herrn Dr. Perathoner, und verfehle nicht, auch hier nochmals für die herzliche Gastfreundschaft der Feststadt Bozen zu danken und zu ersuchen, der Herr Bürgermeister möchte diesen Dank in geeigneter Weise der Bevölkerung bekanntgeben. Ich begrüße des weiteren Herrn Bezirkshauptmann Grafen Ceschi, den Vertreter des politischen Bezirkes Bozen. Mit dankender Anerkennung will ich hervorheben, daß der Herr Bezirkshauptmann auch in seiner früheren Stellung stets die Bestrebungen alpiner Vereine gefördert hat; und ich rechne darauf, daß auch hier sein Rat und seine Unterstützung uns stets zuteil werden wird. (Allseitiges Bravo!) Ich begrüße weiters den Herrn Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer, Karl Tschurtschenthaler, den Kurvorsteher von Gries, Herrn Edmund v. Zallinger; weiters entbiete ich Willkommgruß dem ersten Präsidenten des Österreichischen Touristenklubs, Herrn Dr. Spannagel, dem zweiten Vorstand des Österreichischen Gebirgsvereins in Wien, Herrn Josef Terzer, dem zweiten Präsidenten des Zentralkomitees vom Schweizer Alpenklub; Herrn Forster, dem Obmanne des Vereins der Naturfreunde,

Herr Rohrauer. Daß auch dieser Verein vertreten ist, hat uns ganz besonders mit Freude erfüllt und wir können mit Befriedigung aussprechen, daß immer mehr die Idee Wurzel gefaßt hat, daß für die große Zahl alpiner Vereinigungen in der weiten, hehren Alpenwelt Raum genug ist, ohne daß die kleinlichen Anhängsel des Alltagslebens, wie Neid und Mißgunst, in diese Tätigkeit hereingetragen werden müssen. Alle diese Vereine haben wirksam dazu beigetragen, den Frieden zu festigen und dauernd zu gestalten. Daher gestatte ich mir, hier ganz besonders dafür zu danken. Weiters begrüße ich aber auch alle Vertreter unserer Sektionen und die übrigen Mitglieder unseres Vereins auf das herzlichste und wünsche, daß der Verlauf der heutigen Generalversammlung sich in jener Richtung bewege wie der der früheren, damit auch nach außen hin die Generalversammlung eine imposante Kundgebung einheitlichen Strebens im D. u. Ö. Alpenverein werde. (Lebhafter Beifall.)

Herr Statthaltereirat Posselt-Czorich: Se. Exzellenz der Statthalter von Tirol und Vorarlberg, Freiherr v. Schwartzenu, dem es zu seinem lebhaften Bedauern Geschäfte halber gänzlich unmöglich war, heute hier zu erscheinen, hat mich mit seiner Vertretung betraut und mich angewiesen, der hochansehnlichen Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins an seiner Statt im Namen der kaiserlichen Regierung Willkommgruß zu bieten. Dieser Willkomm, meine Herren, wird Ihnen ja überall entgegengebracht, von der Regierung sowohl wie auch von der Bevölkerung, wo immer Sie tagen, in österreichischen Landen oder im Deutschen Reiche, im Flachlande oder im Gebirge, gewiß aber nirgends herzlicher und wärmer als hier bei uns in Tirol und Vorarlberg, wo der Alpenverein seit sehr langer Zeit eine so überaus verdienstvolle Tätigkeit entfaltet.

Ehrevoll und glanzvoll ist die Geschichte des Vereins in der Tat. Mehr als 40 Jahre sind es her, seit einige begeisterte Alpenfreunde den österreichischen Alpenverein gründeten. Literarischer und wissenschaftlicher Tätigkeit in erster Linie zugewendet, vereinte er sich sodann mit einem zweiten Verbände, der sich mehr praktische Aufgaben stellte und in den Alpen erfüllen wollte. Es war ein würdiger Tiroler Priester, Franz Senn, Kurat von Vent, gestorben 1883 als Pfarrer in Neustift, der unermüdetlich mit Aufwendung fast eines ganzen kleinen Vermögens die Idee dieser zweiten Vereinsgründung vertrat. Mit anderen Gesinnungsgenossen rief er 1869 den Deutschen Alpenverein ins Leben. Einige Jahre später erfolgte

im Nachbarlande Vorarlberg, in Bludenz, die Verschmelzung beider Vereine zum D. u. Ö. Alpenverein. Ungeahnt war der Aufschwung, den der Verein nahm. In allen Gesellschaftsschichten fand er Boden. Hervorragende Kirchenfürsten, so die Kardinal-Fürsterzbischöfe von Prag, Salzburg, Wien, Militärs, Staatswürdenträger, altadelige Namen, Zierden der Wissenschaft in Österreich und in Deutschland traten dem Vereine ebenso bei und waren treue Mitglieder desselben wie der schlechteste Gastwirt und Handwerksmann im einsamen Gebirgsdorfe. Damals zählte der Verein bei 3500 Mitglieder; nun ist schon vor einigen Jahren die Mitgliederzahl von 50.000 überschritten worden. Seither hat die Mitgliederzahl neuerlich große Fortschritte gemacht.

Was der Alpenverein in dem weiten Gebiete der deutschen und österreichischen Alpen, in welchem er statutengemäß zu wirken berufen ist, vom Bodensee bis zu den von ihm erschlossenen Höhlen des Karstes, vom Adamello bis zum Schneeberg für die Alpenländer geleistet hat und leistet, ist wohlbekannt. Hier im Herzen der Alpen hieße es wohl Eulen nach Athen tragen, wenn ich mich über diese Sache des näheren verbreiten wollte. Die Weg- und Hüttenbauten des Vereins sind kaum mehr zu zählen. Seine Publikationen bringen Jahr für Jahr eine Fülle des Wissenswerten und Interessanten, seine kartographischen Leistungen, insbesondere die auf Grund eigener Aufnahmen in der letzten Zeit durchgeführten Karten, so die des Adamellogebietes und der Dolomiten, sind mustergültig. Eine besondere Anerkennung möchte ich dem Vereine namens der Regierung für seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Führerwesens zollen. Die Führerkurse, welche nun schon seit einer Reihe von Jahren auf Kosten des Vereins ständig in mehreren Orten des Alpengebietes abgehalten werden unter Mitwirkung staatlicher Behörden, bewähren sich auf das beste. Eine Wohlfahrtseinrichtung ersten Ranges hat der Verein in der mit reichen Geldmitteln ausgestatteten Führerversorgung geschaffen, ein Institut, dem bereits mehr als 1000 Führer eingegliedert sind, welchen der Verein aus seinen eigenen Mitteln Versorgung gibt im Falle von Krankheit, Unfällen und Alter. Es gebührt hierfür dem Vereine der aufrichtigste Dank der Führerschaft. Der fürsorgliche Sinn des Vereins hat sich auch bekundet durch die in letzter Zeit mit großen Geldopfern durchgeführte Ausgestaltung des alpinen Rettungswesens. Zu Dank ist Ihnen die Regierung verpflichtet für die Vorarbeiten und Mitwirkung bei jenen Studien, welche nun seitens der Staats- und Landesverwaltung im Gange sind, um eine der furchtbarsten Elementargefahren, welche in Tirol drohen, zu bannen: die Gefahr des Ausbruches eines am Vernagtletscher sich bildenden Gletscherrases. Die Forschungen, welche in diesem Gletschergebiete auf Kosten des Vereins ausgeführt worden sind, haben mit Recht die Aufmerksamkeit der Gletscherforscher der ganzen Welt auf sich gelenkt. Selbst aus dem fernen Japan kam ein Vertreter dieses Wissenszweiges, um über die Forschungen an Ort und Stelle sich zu informieren. Der Geldaufwand, welchen der Verein für seine praktischen, wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten zum Besten der Alpenländer seit seinem Bestande zu verzeichnen hat, dürfte mit 7 Millionen Kronen nicht zu hoch geschätzt sein. Diese Ziffer, meine Herren, beleuchtet auf das hellste die Bedeutung der Arbeit ihres Vereins. Allein mit dieser Ziffer ist ja das, was der Alpenverein für die Alpenländer getan hat, noch nicht erschöpft. Weit größer sind die Summen, welche indirekt den Alpenländern zugeflossen sind durch die vom Vereine geförderte Entwicklung des Fremdenverkehrs. Gerne und neidlos wird von allen Faktoren, welche sich für diese für die Alpenländer, insbesondere Tirol und Vorarlberg, in wirtschaftlicher Beziehung so hochwichtige Angelegenheit interessieren, anerkannt, daß es der D. u. Ö. Alpenverein war, welcher auf diesem Gebiete seinerzeit bahnbrechend gewirkt

hat und auch heute nebst anderen Faktoren an erster Stelle mitwirkt. Und doch, meine Herren, möchte ich diese materiellen Verdienste des Vereins nicht als dessen größte bezeichnen. Höher noch einzuschätzen sind die Werte auf ideellem Gebiete, die der D. u. Ö. Alpenverein geschaffen hat und noch immer schafft. Ferne allen politischen Bestrebungen und dem Getriebe der Parteien wandelt der Alpenverein, seinen gefestigten Überlieferungen getreu, ruhig und vornehm seines Weges und lenkt alljährlich Tausende aus dem hastenden Getriebe des Kulturlebens und der modernen Städte zu uns in die herrlichen Berge, um hier die Natur zu genießen, die Natur, die den Körper stählt, den Geist erfrischt, das Herz erhebt. So ist der Alpenverein wahrhaftig ein Kulturfaktor und ein Gesundbrunnen des deutschen Volkes. (Bravo!) Und die Liebe zu den Bergen führt mit sich die werktätige Liebe für deren Bewohner. Bei 400.000 K hoch waren die Sammlungen, welche in den Unglücksjahren 1878, 1882, 1885 den durch das Hochwasser geschädigten Bewohnern Tirols und der angrenzenden Alpenländer vom Alpenvereine zugeflossen sind. Der Alpenverein hat später eigens zum Zwecke der Unterstützung bei derartigen Elementarereignissen in den Alpenländern den Franz Josefs-Fonds gegründet und Jahr für Jahr, auch in jüngster Zeit, bietet er hilfreiche Hand, wo es nottut. Nehmen Sie, meine Herren, den Dank unserer Alpenländer für dieses Ihr Wirken. Und mit diesem Danke möchte ich dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß der D. u. Ö. Alpenverein blühen und gedeihen möge für und für zum Segen der Alpenländer, aber auch zum Wohle und Segen derer, die sie besuchen. Ich sage Ihnen allen, die Sie aus Ost und West, Nord und Süd hierhergekommen sind zu ernster Beratung und zu frohem Feste, im Namen der Regierung nochmals den herzlichsten Willkomm. (Bravo! Andauerndes Händeklatschen.)

Landeshauptmannstellvertreter Dr. Heppergger: Am 9. September 1889 habe ich die Ehre gehabt, die damals hier tagende Generalversammlung des Alpenvereins im Namen des Landes zu begrüßen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, heute die gleiche Aufgabe zu haben, und ich freue mich, konstatieren zu können, daß in dieser Periode von 15 Jahren der Alpenverein einen ungeahnten, außerordentlichen Aufschwung genommen hat. War der Verein auch damals schon eine mächtige Organisation, so ist heute die Zahl der Mitglieder, der Sektionen, die Wirksamkeit des Vereins zu außerordentlicher Höhe gewachsen. Seine umsichtige und zielbewußte Leitung, ein treuer Freund der wahren Grundsätze der Wissenschaft, Humanität und Kultur, hat es dahin gebracht, daß der Verein heute unbestritten an erster Stelle der alpinen Vereine steht. Tirol hat den größten Alpenanteil. Eine Folge davon ist, daß ein großer Teil der Tätigkeit des Vereins dem Lande Tirol geweiht ist; es gibt hier kein Gebiet, wo nicht seine Spuren zu finden wären. Im Namen des Landes begrüße ich die Generalversammlung und heiße Sie herzlich willkommen. Damit verbinde ich den Dank des Landes für die Wirksamkeit des Vereins und den Wunsch für ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen. (Anhaltender Beifall.)

Herr Dr. Perathoner, Bürgermeister von Bozen: Hochgeehrte Versammlung! Ich habe mir das Wort erbeten, um im Namen der Stadt Bozen der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins meinen Willkommgruß darzubieten und zudem den Dank auszusprechen dafür, daß die letzte Generalversammlung beschlossen hat, heuer in Bozen zu tagen. Unsere Stadt ist vom D. u. Ö. Alpenverein bisher in ganz besonderer Weise bevorzugt worden. Bereits das drittmal seit seinem Bestande ist es Bozen gegönnt, den D. u. Ö. Alpenverein begrüßen zu können. Für die Stadt selbst bereitet das, obzwar eine große Mühe, doch eine besondere Freude, für den Verein selbst aber besteht vielleicht eine kleine Gefahr darin, daß wir mit der Zeit aus diesem öfteren Erscheinen eine Art Gewohnheitsrecht ableiten und mit dem

Anspruch hervortreten könnten, daß er noch öfter hierher komme. Speziell diesmal war die Begeisterung besonders groß und seit Monaten sozusagen die ganze Stadt voll Aufregung um die Vorarbeiten zu der Generalversammlung und das Gelingen der damit verbundenen Feste. Kein Wunder ist es auch, denn die Bevölkerung von Bozen — übrigens nicht nur diese allein, sondern ganz Tirols — weiß heute ganz genau, was sie dem D. u. Ö. Alpenverein zu verdanken hat. Diesen Dank bringe ich auch im Namen der Stadt Bozen heute der verehrten Versammlung zum Ausdruck und wünsche ihr zur heutigen Beratung im Interesse des Alpinismus das Beste. (Anhaltender Beifall.)

Herr Bezirkshauptmann Graf Ceschi: Hochansehnliche Versammlung! Sie wurden im Namen und Auftrage Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters von seinem Herrn Vertreter begrüßt, ferner vom Herrn Landeshauptmannstellvertreter seitens der autonomen Landesverwaltung und von unserem allverehrten Herrn Bürgermeister als Hausherrn im Namen der Feststadt Bozen. Ich erachte es als meine Pflicht als Vorstand des politischen Bezirkes Bozen und Umgebung, in dessen Territorium — mit Freude und Stolz kann ich es konstatieren — eine der beliebtesten Partien Ihres Wirkungskreises liegt, Sie auf das herzlichste zu begrüßen. Als Sohn der Berge habe ich stets für alpine Majestäten Begeisterung empfunden; was Wunder, wenn ich diese Begeisterung auch in meinen Beruf übernommen und mir vorgenommen habe, dem D. u. Ö. Alpenverein, der in allen Gauen meines Vaterlandes rühmlichst bekannt und anerkannt ist, für sein humanitäres und, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, so hervorragendes Wirken mein bestes Können zu weihen. (Bravo!) Dies tue ich in vollster Überzeugung, welche basiert ist auf persönlicher, vielfacher Erfahrung. Oft und oft hatte ich die Gelegenheit, durch die nie versiegende Munifizenz des herrlichen Vereins der Bevölkerung jener Bezirke, in deren Gebiete ich gewirkt habe, die schätzbaren Vorteile zu verschaffen, sei es bei postalischen Neuerungen, Einführung von Telephonleitungen, Wegbauten und last not least Elementarunglücksfällen. Ich ergreife mit Freuden die sich darbietende Gelegenheit, um im Namen der Bevölkerung des Bezirkes dem D. u. Ö. Alpenverein für sein herrliches Wirken den wärmsten Dank auszusprechen und, meine Herren, Sie persönlich zu bitten, überzeugt sein zu wollen, daß ich es stets als eine meiner schönsten Pflichten erachten werde, dem Vereine in seinem Wirken wirksam beizustehen. (Anhaltender Beifall.)

Herr v. Tschurtschenthaler, Präsident der Handels- und Gewerbekammer: Hochverehrte Damen und Herren! Im Namen der Handels- und Gewerbekammer von Bozen gestatte ich mir, den D. u. Ö. Alpenverein zu seiner XXXV. Generalversammlung den herzlichsten Willkommgruß zu entbieten. Der innige Zusammenhang zwischen den Zielen des Vereins und den Interessen, welche die Kammer vertritt, läßt es begreiflich erscheinen, daß wir Ihrer Tätigkeit die vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Sind doch auch wir im Interesse des Fremdenverkehrs und der Touristik tätig, deren Förderung Ihre erfolgreiche Arbeit gilt. Die Feststadt Bozen hat in volkswirtschaftlicher Hinsicht in der neuesten Zeit keine geringere Bedeutung als wie die Handelsstadt Bozen in vergangenen Jahrhunderten. Gerade dem Bezirke unserer Kammer strömen alljährlich Tausende froher Wanderer und Touristen zu, und der D. u. Ö. Alpenverein war es der Sie hierher lenkte, und dadurch die wirtschaftliche Erstarkung so mancher Gebiete ermöglichte, die im Reize der Naturwunder allein die Grundlage des Gedeihens zu erblicken hofften und suchten. Handel und Gewerbe fanden in dem Touristen- und Fremdenverkehr reichen Erwerb und Aufschwung. Wir wissen wohl, meine Herren, dazu hat einen nicht geringen Teil der D. u. Ö. Alpenverein beigetragen und es ist daher ganz erklärlich, daß Ihnen allseits An-

erkennung und Dank dafür gezollt wird. Möge Ihre heutige Generalversammlung eine weitere Etappe Ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf diesem Gebiete sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Zallinger, Kurvorsteher von Gries: Hochansehnliche Versammlung! Ich habe die ehrende Aufgabe, Ihnen im Namen des Tiroler Landesverbandes für Fremdenverkehr und der Grieser Kurvorsteher herzliche Grüße zu überbringen. Der D. u. Ö. Alpenverein hat durch sein wirksames Eintreten sich unvergängliche Verdienste um unser deutsches Heimatland erworben. Es würde mich natürlich zu weit führen, wollte ich, was schon von anderer Seite gesehen ist, diese Verdienste eingehender besprechen und würdigen. Nur des einen muß ich heute hier ganz besonders Erwähnung tun und das ist der wirksamen Unterstützung, welche der illustre Verein unseren Bestrebungen weihet, die auf die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs im Lande gerichtet sind, des Fremdenverkehrs, der für uns alle in dem Berglande zu einem höchst bedeutsamen Faktor für die wirtschaftliche Existenz vieler Tausende seiner Bewohner geworden ist. In diesem Punkte, begegnen sich unsere Bestrebungen. Sowie Sie die Wege ebenen zum Besuche und Genuße der herrlichen Alpenwelt, so wird es unsere Aufgabe bleiben, jene Verkehrseinrichtungen, die uns die Gäste in das Land bringen, zu verbessern, die Unterkunftsverhältnisse in einer den modernen Anforderungen entsprechenden Weise auszugestalten und so dahinzuwirken, daß den Gästen, welche ja sich zumeist aus unseren lieben deutschen Stammesgenossen rekrutieren, der Aufenthalt im Lande so angenehm als möglich gestaltet werde. Diese Aufgabe macht uns gewissermaßen zu Bundesgenossen des D. u. Ö. Alpenvereins und ich kann nur der Versicherung Ausdruck geben, daß wir eifrigst bestrebt sein werden, dieser Aufgabe in jeder Richtung zu entsprechen. Wir werden selbstverständlich um Ihre Unterstützung ersuchen und ich nehme nochmals die Gelegenheit wahr, um dem D. u. Ö. Alpenverein auf das herzlichste zu danken und Glückauf zuzurufen. (Allseitiger Beifall.)

Herr Dr. Spannagel, Präsident des Österreichischen Touristenklubs: Hochverehrte Versammlung! Wie nach Wiesbaden und Bregenz, bin ich auch in unsere herrliche Städtler Alpenstadt gekommen, um der Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins die besten Grüße des Österreichischen Touristenklubs und die herzlichsten Wünsche für eine erfolgreiche Beratung zu überbringen. Ich benütze gleich diese Gelegenheit, um dem Herrn Präsidenten für die überaus herzlichen Worte der Begrüßung, die speziell auch an den Touristenklub gerichtet waren, zu danken, und ich benütze auch die Gelegenheit, um der verehrten S. Bozen und ihrem ausgezeichneten Vorstände, Herrn Forcher-Mayr, für die überaus liebenswürdige Einladung und Begrüßung, die er gestern abends an uns gerichtet hat, meinen speziellen Dank auszusprechen. Es berührt mich mit außerordentlicher Freude, daß es mir persönlich gegönnt war, auch hierher wieder zu kommen, weil mir die engen Beziehungen zwischen dem D. u. Ö. Alpenverein und dem Österreichischen Touristenklub auch persönlich viele Freunde aus dem Deutschen Reiche gebracht haben, die wir hier immer mit offenen Armen empfangen. So ist die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins eigentlich auch ein Fest des Wiedersehens und Zusammenseins unserer treuen Verbündeten aus dem Deutschen Reiche geworden, die aus Liebe zur herrlichen Alpenwelt nicht nur Gut und Geld ins Land bringen, sondern, was wir ungleich höher schätzen, deutsche Freundschaft und Treue uns immer wieder bringen. (Bravo!) Die Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins ist sonach zu einem weiteren Markstein im Bündnisse zwischen Deutschland und Österreich und nicht zum allerletzten geworden; immer engere Bande schließen unsere beiden Reiche, welche hoffentlich unzerrißbar sein werden für alle Zeiten. (Bravo!)

Der D. u. Ö. Alpenverein ist heute einer der gewaltigen Machtfaktoren in der Entwicklung des Alpinismus geworden und ein Kulturfaktor allerersten Ranges für die Entwicklung unserer österreichischen Alpenlande. Und wenn das mächtige Anwachsen des D. u. Ö. Alpenvereins im abgelaufenen Jahre das größte seit Bestehen des Vereins war und auch sonst ohne Beispiel dasteht, so ist es ein Beweis nicht nur von der tatkräftigen und zielbewußten Leitung des gegenwärtigen Zentral-Ausschusses, sondern auch ein Beweis von immer weiter greifendem, tiefgehendem Verständnis, das die Arbeit des Vereins sowohl in Deutschland wie auch in Österreich in den weitesten Kreisen findet. Aus diesem Verständnis ist aber auch jenes Moment geflossen, welches der verehrte Herr Präsident heute in so schöner Weise einer Betrachtung unterzogen hat, das Moment des alpinen Friedens und Zusammenwirkens aller alpinen Korporationen. Ein weiteres Moment, welches aus diesem Verständnis fließt, sind aber auch die Beziehungen zwischen dem D. u. Ö. Alpenverein und dem Österreichischen Touristenklub, respektive seinen alpinen Sektionen. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Genugung, daß auch die S. Bozen des Österreichischen Touristenklubs sich gerüstet hat, um an dem großen Feste teilzunehmen und die deutschen Alpinisten festlich zu empfangen. Es ist dieses harmonische Zusammenwirken mustergültig für alle Beziehungen der Sektionen, besonders dort, wo alpine Ortssektionen beider Vereine zusammenwirken. Heute ist jede Konkurrenz ausgeschlossen, die Arbeitsgebiete der Sektionen sind getrennt, jede einzelne hat eine bestimmte Aufgabe, einen bestimmten Wirkungskreis zugewiesen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, wenn sie in diesem Wirkungskreise tatkräftig arbeitet; aber trotzdem sind die Aufgaben gemeinsam und gegenseitig, denn sie dienen einem Ziele und einem gemeinsamen Interesse aller an diesem Orte Wohnenden, den Interessen der Erhaltung und Erschließung der Alpenwunder, der Förderung des Fremdenverkehrs. Und von diesem Standpunkte aus betrachtet haben die Bewohner dieser Orte eigentlich die moralische Verpflichtung, die gesamten Arbeiten zu unterstützen, und sie werden die freundschaftlichen Beziehungen der Zentralleitung dadurch bestens unterstützen, daß sie auch gegenseitig ihre Arbeit durch gegenseitige Mitgliedschaft und treue Freundschaft unterstützen. Und so schließe ich denn mit dem Wunsche, der große Erfolg der alpinen Korporationen möge in immer fortschreitendem Maße sich erhalten, es möge der D. u. Ö. Alpenverein als leuchtendes Beispiel deutscher Kraft und deutscher Opferwilligkeit, aber auch deutscher Treue, getragen von den schönsten Empfindungen, die des Menschen Brust erfüllen, von der Liebe zur hehren Gottesnatur, voranschreiten. Ein Hoch dem D. u. Ö. Alpenverein, seinem Zentral-Ausschuß und seinem Präsidenten. (Heil! Bravo! Andauernder Beifall.)

Herr Josef Terzer-Wien (Österreichischer Gebirgsverein): Hochansehnliche Generalversammlung! Die Hauptleitung des Österreichischen Gebirgsvereins hat sich anfangs des Jahres beehrt, dem verehrten Zentral-Ausschuß, beziehungsweise den Sektionen des Vereins mitzuteilen, daß der frühere Niederösterreichische Gebirgsverein sich in einen Österreichischen Gebirgsverein umgewandelt habe. Obzwar von Seite der Zentrale und der Sektionen und deren hochansehnlichen Vertretern hierzu Grüße und Beglückwünschenschriften zukamen und sie den ehrenden schönen Beweis lieferten, sie wollen die alte, treue Freundschaft weiter pflegen, so gestatten Sie mir doch, daß ich in wenigen Worten noch auf die Namensänderung zurückgreife. Verdienst zweier Herren war es, hierzu die Anregung im Vereine vorgebracht zu haben. Diese beiden Herren, Mitglieder aus dem Reiche, haben anläßlich der Eröffnung des Alpenpflanzengartens auf der Raxalpe diesen Antrag eingegeben, der bei der Jahresversammlung zum Beschluß erhoben wurde. Eine Anzahl Ihrer Mitglieder

begrüßen wir seit Jahren als unsere Mitglieder, während andererseits viele unserer Mitglieder wieder bei Ihren Sektionen zugehörig sind. Mehr als der halbe Ausschuß unseres Vereins trägt das Edelweiß neben unseren Zeichen mit Stolz und betätigt jederzeit die Liebe zum D. u. Ö. Alpenverein. Seien Sie versichert von dem ehrlichen Bestreben des Österreichischen Gebirgsvereins, in alter, aufrichtiger, auf deutscher Grundlage sich aufbauender Freundschaft mit dem D. u. Ö. Alpenverein zu bleiben. Während dieser in den Berglanden vor allem durch seine Arbeit und ersprießliche Tätigkeit wirtschaftlich und kulturell wirkt, suchen wir der Unnatur in den Städten entgegenzutreten und durch Wort und Schrift die Bewohner zur Natur zurückzuführen. Mit offener Bewunderung haben wir die Tagesordnung zur Kenntnis genommen und wünschen einen guten Verlauf. Die Jahresversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins gibt ein herrliches Bild einheitlichen Zusammenwirkens der Deutschen diesseits und jenseits und sie würde manchem Beratungskörper ein schönes Bild der Nachahmung sein. (Sehr richtig!) Was die Tagesordnung selbst betrifft, bin ich in der Lage, besonders zwei Punkte auf das herzlichste zu begrüßen, vor allem den Antrag der S. Bamberg. Unser Verein hat seit zwei Jahren die Bestrebung, derartige Aufgaben zu fördern. So wird Sorge getragen, daß auch eine alpine Jungmannschaft erzogen und daß in die Herzen der alpinen Jugend die Begeisterung für die Berge gepflanzt werde. Ferner begrüße ich lebhaft den Antrag der S. Austria, eine der nächsten Generalversammlungen in Wien abhalten zu wollen. Ich war voriges Jahr beauftragt, im Namen meines Vereins diesen Antrag in Bregenz einzugeben, und ich freue mich, daß die Sektion so bald diese Anregung erfüllt hat. Seien Sie versichert, daß die alpinen Vereine in Wien und besonders die gastfreundliche Gemeindevertretung alles aufbieten werden, um den Beweis zu liefern, daß deutsche Art und Sitte in Wien fortlebt und Wien noch immer das alte gastfreundliche Wien ist. Heil dem D. u. Ö. Alpenverein allerwegen! (Anhaltender Beifall.)

Herr Forster (Zentralkomitee des Schweizer Alpenklubs): Allverehrter Herr Präsident! Hochverehrte Festversammlung! Gestatten Sie, daß ich in kurzen schlichten Worten Ihnen den herzlichsten Dank des Schweizer Alpenklubs für die freundliche Einladung zur Generalversammlung ausspreche und zu gleicher Zeit die herzlichsten Grüße des Schweizer Alpenklubs überbringe. Derselbe fühlt sich durch die seitens des D. u. Ö. Alpenvereins ihm entgegengebrachte Freundschaft hochgeehrt und sein eifrigstes Bestreben geht dahin, seinem östlichen Nachbarn zu folgen, der immer weitere Kreise für die herrliche Gebirgswelt entflammt und begeistert und dessen musterhafte Einrichtungen immer neue Touristen dahin führen. Mächtig ist dieser Verein emporgewachsen. Wie könnte es auch anders möglich sein, da dieser Verein, der nur Liebe zur hohen Alpenwelt kennt, unter so trefflicher Leitung bestrebt ist, mit allen alpinen Nachbarvereinen in guter Freundschaft zu stehen. Wir vom Schweizer Alpenklub müssen oft mit Bewunderung zu dem mächtigen Nachbar hinübersehen, wie er mit reichlichen Mitteln und imposanter Mitgliederzahl alles, was er anstrebt, auch konsequent durchführt, während wir mit unserer fast zehnfach geringeren Mitgliederzahl viel Erstrebenswertes nur langsam oder gar nicht vollbringen können. Nichtsdestoweniger empfinden wir dem Nachbarverein gegenüber keinen Neid, denn solch ein Gefühl ist eines Alpinisten Herz unwürdig und wir freuen uns, daß er wenigstens in seinem Gebiete viel erreicht hat, was uns versagt ist. Deshalb wünschen wir ihm auch fernerhin beste Entwicklung und Fortgang in seinen Bestrebungen und ich rufe im Namen des gesamten Schweizer Alpenklubs Ihnen zu ein: Heil dem D. u. Ö. Alpenvereine! (Lebhafter Beifall.)

Herr Rohrauer-Wien (Verein der Naturfreunde): Hochgeehrte Versammlung! Es obliegt mir in erster Linie die Pflicht, für die ehrende Einladung meinen verbindlichsten

Dank zum Ausdruck zu bringen. Was der D. u. Ö. Alpenverein auf alpinem Gebiete geworden ist, brauche ich wohl nicht zu erwähnen; es steht mir nicht zu, die großartigen Taten, die dieser Verein vollbracht hat, hier anzuführen; es ist dies schon von berufenerer Seite geschehen und in besserer Weise, als ich es vermöchte. Aber ich erlaube mir zu betonen, daß nach unserer Überzeugung der Alpinismus ein Kulturfaktor ersten Ranges und der D. u. Ö. Alpenverein auf diesem Gebiete eine Großmacht geworden ist. Seine erfolgreiche Betätigung in naturwissenschaftlicher Beziehung wie auch in humanitärer, durch Schaffung von Verkehrsmitteln, Unterkunfts- und Schutzhäusern, ist großartig und ich freue mich, daß dieser große, angesehene Verein auch fortwährend in einem solchen Maße zunimmt an Mitgliederzahl und immer mehr Bedeutung erlangt. Ich glaube auch, daß es dem D. u. Ö. Alpenvereine nicht bange zu werden braucht, daß eine Zeit kommen werde, wo seine Tätigkeit eingeschränkt wäre dadurch, daß es nichts mehr zu tun gebe. Zu tun wird es immer geben und in dieser Beziehung ist der D. u. Ö. Alpenverein immer in erster Linie berufen, wie bisher auch ferner Kulturarbeit zu leisten. Unser Verein, der verhältnismäßig noch jung ist — er besteht erst seit neun Jahren — hat sich die Aufgabe gestellt, die kulturellen Ideen des Alpinismus auch in Kreise zu verpflanzen, wo sie früher noch ziemlich unbekannt waren. Ich glaube, auf diesem Gebiete haben wir ein großes Feld für unsere Betätigung, und daß wir hierin auch schon einige Erfolge erzielt und unsere Existenzberechtigung erwiesen haben, glaube ich damit beweisen zu können, daß der Verein seit seinem neunjährigen Bestande mit 30 bestehenden Sektionen bereits die Mitgliederzahl von 6000 erreicht hat. Ich danke also nochmals für die ehrende Einladung und wünsche dem D. u. Ö. Alpenvereine auch für die Zukunft Glück zu seinen großartigen Kulturbestrebungen. Ich schließe mit den Worten: „Wenn wir im großen, herrlichen Dome der Natur unsere Andacht verrichten, fühlen wir so recht das Erhabene der alpinen Betätigung“ und rufe treuen alpinen Gruß und Glückwunsch Ihnen zu! (Allseitiger Beifall.)

Herr Präsident Dr. Ipsen dankt den Vorrednern, bringt ein Entschuldigungsschreiben des Prorektors der Universität Innsbruck zur Verlesung und teilt mit, daß der II. Präsident des Zentral-Ausschusses durch schwere Erkrankung seiner Frau am Erscheinen verhindert worden sei.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen:

1. Zu Bevollmächtigten zur Beglaubigung des Protokolls werden gewählt die Herren: Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg und Dr. Donabaum-Wien; als Ersatzmänner Direktor Landmann-Augsburg und H. Hueter-Bregenz.

2. Herr H. Heß erstattet den Jahresbericht. (Derselbe wurde bereits in Nr. 17 der „Mitteilungen“ veröffentlicht.)

Herr Dr. Rothpletz-München regt an, künftighin jene Sektionen namhaft zu machen, welche die Fragebogen betreffend den Aufwand aus eigenen Mitteln beantwortet haben.

Herr W. Müller-Wien teilt mit, daß er gänzlich verwiterte Wegtafeln gefunden habe, und wünscht, daß die Sektionen energisch verhalten werden, die Wegmarkierungen nicht zu vernachlässigen.

Der Jahresbericht wird genehmigt.

3. Herr Zambra legt den Kassenbericht vor. (Veröffentlicht in Nr. 2 der „Mitteilungen“.) Auf Wunsch der Versammlung wird auf Verlesung verzichtet.

Der Bericht der Rechnungsführer lautet:

Die Unterzeichneten haben die Jahresrechnung der Zentralkasse für 1903 nach den Büchern und Belegen geprüft und in Ordnung befunden. Sie beantragen demnach, die Generalversammlung wolle die Jahresrechnung pro 1903 genehmigen und dem Herrn Zentralkassier Entlastung erteilen.

Georg Huber,
k. k. Rechnungsrat.

Hans Sonvico,
Bankier.

Der Kassenbericht wird genehmigt und dem Zentralkassier Entlastung erteilt.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Laut dem Kassenberichte ersucht der Zentral-Ausschuß — wie er dies auch im vertraulichen Rundschreiben ausführlich begründet hat — um die Genehmigung, aus dem Barbestande des Kontos Alpenflora je M. 5000.— dem Pensionsfonde und dem Betriebsfonde zuzuweisen.

Die Genehmigung wird erteilt.

4. Zu Rechnungsprüfern werden gewählt die Herren: Georg Huber, k. k. Finanzrechnungsrat, Hans Sonvico, Bankier; zu Ersatzmännern Friedrich Plaseller, Alexander Teuchner.

5. In den Wissenschaftlichen Beirat wird gewählt Herr Geheimrat Prof. Dr. Freiherr v. Richthofen-Berlin.

6. In den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß werden gewählt als Beiräte die Herren: C. Grelle-Hannover, A. Steckner-Halle a. S.; als Ersatzmänner auf fünf Jahre: Th. Jaenicke-Gera, Dr. Viktor Wessely-Linz; als Ersatzmann für ein Jahr: Dr. O. Winkelmann-Straßburg.

7. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Zambra legt nachstehenden Voranschlag für 1905 vor:

Einnahmen.		Mark
I. Vortrag aus dem Jahre 1903		35 440.85
II. Regelmäßige Einnahmen:	Mark	
Mitgliederbeiträge (61 000)	366 000.—	
Zinsen	6000.—	
Vereinschriften	500.—	
Vereinszeichen	500.—	
Verschiedenes	159.15	
Anzeigen-Reinertrag	12 000.—	385 159.15
		420 600.—
Ausgaben.		
I. Vereinschriften:		
Herstellung und Versendung der „Zeitschrift“	56 500.—	
Illustrationen	32 400.—	
Karten	27 400.—	
Herstellung der „Mitteilungen“	41 300.—	
Versendung	38 800.—	
Honorare, Gehalte und Verschiedenes	12 000.—	
Rückkauf der „Zeitschrift“	5 500.—	213 900.—
II. Weg- und Hüttenbauten:		
Subventionen der Generalversammlung	116 000.—	
Reserve zur Verfügung des Z.-A.	13 000.—	129 000.—
III. Verwaltung:		
Erfordernis		34 000.—
IV. Besondere Ausgaben:		
1. a) Führerkasse	4 000.—	
b) Führerzeichen	500.—	
c) Führerausrüstung	1 000.—	
d) Führerkurse	9 000.—	
e) Skikurse	2 000.—	
f) Führeraufsicht	1 500.—	18 000.—
2. a) Wissenschaftl. Unternehmungen	6 000.—	
b) Alpenpflanzen-gärten	1 000.—	7 000.—
3. Unterstützungen u. Ehrungen	2 500.—	
4. Laternbilder-Tauschstelle	500.—	
5. Bibliothek	6 000.—	
6. Rettungswesen	4 000.—	
7. Verschiedenes	2 700.—	
8. Außerordentliche Dotierung des Pensionsfonds	3 000.—	43 700.—
		420 600.—

Der Gepflogenheit gemäß wurde bei der Aufstellung des Voranschlags der Grundsatz festgehalten, daß bei den Einnahmen vorsichtshalber der Mindestbetrag, bei den Ausgaben der voraussichtlich mögliche Höchstbetrag anzunehmen sei. Bei diesem System ergaben sich allerdings bisher regelmäßig nicht unbedeutliche Überschüsse, welche dem Budget des zweitnächsten Jahres zugute kommen. Darin liegt aber einerseits eine gewisse Sicherheitsreserve für den Fall unvermuteter Rückschläge, die ja immerhin möglich wären, andererseits wird der D. u. Ö. Alpenverein dadurch in den Stand gesetzt, auch für unvorhergesehene außerordentliche Unternehmungen ohne Beeinträchtigung der regelmäßigen Erfordernisse die Mittel aufzubringen.

Bei der Post „Mitgliederbeiträge“ wurde der gegenwärtige Mitgliederstand zugrunde gelegt, immerhin weist sie gegenüber dem Voranschlag für 1904 eine Erhöhung um M. 39.000.— auf. Ferner kann auch der Anzeigenreinertrag mit einem wesentlich höheren Betrage veranschlagt werden. Der Zentral-Ausschuß hat sich nämlich entschlossen, vom nächsten Jahre ab das Anzeigenwesen in eigene Verwaltung zu nehmen, und nach den sorgfältig getroffenen Maßnahmen erscheint eine Steigerung des Ertragnisses gesichert. Letzteres war bisher namentlich dadurch ungünstig beeinflusst, daß die „Mitteilungen“ im Deutschen Reiche unter Kreuzband versendet werden müssen, infolgedessen der Umfang einer Nummer des Gewichtes wegen beschränkt ist und dadurch die Ausdehnung des Anzeigenteiles verhindert wird, was wieder hohe Zeilenpreise bedingt. Letzteres aber schreckte insbesondere die Inserenten in den Alpenländern ab. Innerhalb Österreich sind nun die Versandkosten unabhängig vom Gewicht, beziehungsweise vom Umfang der Nummern, es können daher diese eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Es wird nun die Einrichtung getroffen, daß die „Mitteilungen“ in einer deutschen und einer österreichischen Ausgabe erscheinen, welche selbstverständlich den gleichen redaktionellen Inhalt haben und sich nur hinsichtlich der Anzeigenblätter unterscheiden. Die österreichische Ausgabe wird deren mehr enthalten können und da sich die Zeilenpreise für diese wesentlich niedriger stellen, so werden sich auch mehr Anzeigen gewinnen lassen. Bei dem Abschluß der neuen Druckerverträge ist es dem Zentral-Ausschusse auch gelungen, günstigere Preisbedingungen zu erzielen, so daß die Herstellungskosten der „Mitteilungen“ sich wieder ermäßigen. Der Voranschlag sieht eine Auflage von 70.000 Exemplaren vor, also um 8000 mehr als pro 1904, trotzdem werden nur M. 800.— mehr als im Vorjahre beansprucht. Die Versandkosten lassen allerdings keine Ermäßigung zu, da die Postgebühren nun einmal festgesetzt sind und die Postärare nicht mit sich handeln lassen. Auf den Übelstand der verspäteten Anmeldung von Austritten und Wohnungsänderungen wurde schon im Kassenberichte hingewiesen. Die dadurch verursachten unnötigen Portoausgaben könnten leicht erspart, auch die Auflage der „Mitteilungen“ herabgesetzt werden, wenn alle Sektionen in der erwähnten Hinsicht sorgfältiger vorgehen würden.

Für die „Zeitschrift“ ist eine Auflage von 64.000 in Aussicht genommen, um 6000 mehr als pro 1904; jedoch beträgt die Erhöhung der Post nur M. 4000.—. Auch hier wurden billigere Papierpreise erzielt, doch hielt es der Zentral-Ausschuß für nötig, diese Ersparnis wieder zu einer besseren Ausstattung zu verwenden. Für Illustrationen sind um M. 2700.— mehr eingesetzt, was durch die Erhöhung der Auflage bei den Lichtdruckbildern bedingt ist. Aus dem gleichen Grunde erhöht sich die Post für die Karten. Im ganzen beträgt das Mehrerfordernis für die Vereinschriften M. 14.300.—; das sind $36\frac{2}{3}\%$ der Mehreinnahmen an Mitgliedsbeiträgen, also sicher ein günstiges Verhältnis. Im ganzen werden, wenn man den Reinertrag des Anzeigenteiles in Abzug bringt, von den Einnahmen $49\frac{4}{4}\%$ für die Vereinschriften beansprucht.

Eine wesentliche Erhöhung hat der Titel „Weg- und Hüttenbauten“ erfahren; es sind diesmal um M. 30.000.— mehr eingestellt als für 1904, da der Zentral-Ausschuß die Förderung dieser praktischen Tätigkeit für besonders wichtig erachtet, insbesondere soweit sich dieselbe auf die verbesserte Ausstattung des Bestehenden bezieht, damit die geschaffenen Einrichtungen den neuzeitlichen, sich stets steigenden Ansprüchen genügen.

Für Verwaltung ist gleichfalls ein höherer Betrag eingestellt, und zwar aus dem Grunde, weil beantragt wird, den jährlichen Beitrag zum Pensionsfonde von M. 2000.— auf M. 3000.— zu erhöhen.

Es darf wohl darauf hingewiesen werden, daß unter allen alpinen Vereinen die Zentralverwaltung des D. u. Ö. Alpenvereins den prozentuell geringsten Aufwand erfordert. So betragen beispielsweise im Jahre 1903 die Verwaltungsausgaben beim Schweizer Alpenklub $13\frac{3}{4}\%$, beim Österreichischen Touristenklub $24\frac{7}{8}\%$, beim Österreichischen Alpenklub $35\frac{3}{8}\%$ der Mitgliedsbeiträge, beim D. u. Ö. Alpenverein jedoch nur $8\frac{3}{4}\%$. Auch gegenüber den Verwaltungskosten der Sektionen zeigt sich das gleiche Verhältnis. Die S. München z. B. verbrauchte (1902) $15\frac{7}{8}\%$, (1903) $13\frac{3}{8}\%$ ihrer Mitgliedsbeiträge, die S. Berlin in den gleichen Jahren je 23% . Demnach dürfte wohl kein Grund vorliegen, die Höhe der Verwaltungskosten zu „bedauern“.

Bei dem Titel „Besondere Ausgaben“ sind im ganzen um M. 5500.— mehr eingestellt als für 1904; und zwar haben die Posten „Führerausrüstung“, „Führerkurse“ und „Führeraufsicht“ eine Erhöhung von M. 500.—, beziehungsweise M. 300.— erfahren. Für die Bibliothek werden diesmal M. 2000.— mehr beansprucht und schließlich wird eine außerordentliche Dotierung des Pensionsfondes mit M. 3000.— beantragt. Hinsichtlich der Mehrforderung für die Bibliothek kann auf die Ausführungen des Jahresberichtes verwiesen werden. Nach Abschluß der Organisationsarbeiten wird sich erst feststellen lassen, welche jährliche Dotation künftighin erforderlich sein wird. Für das Rettungswesen ist der gleiche Betrag wie für 1904, nämlich M. 4000.— eingesetzt. Da die Organisation der Rettungsstellen in der Hauptsache heuer zum Abschlusse gebracht wird und fernerhin nicht viel neue Rettungstellen mehr zu errichten sein werden, somit wesentlich nur für die Spesen der Stellen und Kosten der Rettungsaktionen vorzuzorgen ist, so dürfte dieser Betrag voraussichtlich vollkommen ausreichen.

Herr W. Müller-Wien ersucht die Sektionen, alle neuen Weg- und Hüttenbauten dem Militärgeographischen Institute in Wien behufs Eintragung in die Spezialkarten bekannt zu geben, ferner daß Änderungen in den Namen der Schutzhütten vermieden werden sollen.

Herr Dr. Bindel-Bamberg bemerkt, daß die dem Militärgeographischen Institute gemachten Mitteilungen, beziehungsweise Korrekturen oft unberücksichtigt bleiben.

Herr Müller erwidert, daß früher ein gewisses Mißtrauen gegen solche Korrekturen bestand, dieses aber geschwunden sei und alle Mitteilungen gewissenhaft geprüft werden.

Herr Präsident Dr. Ipsen legt unter Bezugnahme auf die Erörterung in der Vorbesprechung nachstehende Anträge vor:

1. Die Generalversammlung wolle beschließen:

a) Zur Deckung der infolge gewaltsamer oder unbefugter Eröffnung von Schutzhütten entstandenen Schäden an Baulichkeiten und Einrichtung kann aus der Zentralkasse ein Zuschuß von 50% des nachgewiesenen Schadens, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von M. 300.—, geleistet werden.

b) Die Gewährung dieses Zuschusses ist an die Bedingung geknüpft, daß mit Schluß der Reisezeit, spätestens bis 1. Oktober alle Lebensmittel und Getränke sowie die Hüttenkasse aus der Hütte entfernt worden sind.

c) Luxusgegenstände, welche nicht unbedingt zur Einrichtung einer Schutzhütte erforderlich sind, werden bei der Schadensberechnung nicht berücksichtigt.

d) Die Zuschüsse werden aus dem Titel „Reserve“ gedeckt.

2. Die Generalversammlung wolle beschließen: Der jährliche Beitrag zum Pensionsfond wird auf M. 3000.— erhöht.

Der Voranschlag und die beiden vorstehenden Anträge werden einstimmig genehmigt.

S. Referent des Zentral-Ausschusses Herr Hofrat Dr. Trnka berichtet über die Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten und beantragt im Einvernehmen mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse aus der Quote 1905 zu bewilligen:

a) für Wege:

Von den Sektionen:	Mark
Akad. S. Graz, Wegbau Feuchten—Kauensergrathütte	2250.—
Akad. S. Wien, Wege in der Langkofelgruppe	1000.—
Asch, Weg Urgtal—Rotpleißkopf	800.—
Barmen, Wegbau: a) zur Riepenscharte, b) auf die Kleine Ohrenspitze	500.—
Braunschweig, Wegbau im Pitztaler Kamm etc.	1800.—
Essen, Weg auf den Hohen First und zum Hannover-schen Weg	2000.—
Fusch, für Wegherstellungen	480.—
Garmisch, Höllentalklamm (als Darlehen)	3000.—
Gleiwitz, Weg Gleiwitzerhütte—Schwaigerhaus	1500.—
Gmünd, Wege im Malteinertal und Gßgraben	3800.—
Goisern, Wegverbesserungen	720.—
Innerötztal, Weg auf den Nödlerkogel	1550.—
Klagenfurt (Gau Karawanken), Wegbauten in den Karawanken	500.—
Küstenland, Wege in den St. Canzianer Grotten	1000.—
Ladinia, Wegbauten	500.—
Lend-Dienten für Hochkönigweg	600.—
Matrei, Wege in der Tribulaungruppe	1000.—
Memmingen, Wegbau: a) Memmingerhütte—Flarsch-joch, b) Heilbronnerweg—Hohenbachtal	1400.—
Möltal, Wegbau Polnik—Kreuzeck	1500.—
Oberdrautal, Wegbauten	800.—
Oberland, Höhenweg Vorderkaiserfeldenhäuser—Strip-senjoch	500.—
Oberpinzgau, Wegbau im Hollersbachtal	400.—
Passau, Wege in den Leoganger Steinbergen	800.—
Rosenheim, Wege: a) Tatzelwurm—Brünsteinhaus, b) Hochiß	500.—
Schwaben, Wege im Hinterautal	600.—
Tegernsee, Weg auf die Bodenschnaid	350.—
Vinschgau, Wegbauten	400.—

b) für Zu- und Umbauten:

Von den Sektionen:	Mark
Ennstal-Admont, Herstellungen am Admonterhauser	600.—
Greiz, Vergrößerung der Greizerhütte	2300.—
Innsbruck, Vergrößerung der Bettelwurfhütte	4000.—
Krain, Vergrößerung des Deschmannhauses	4000.—
Starkenburger, Vergrößerung der Starkenburgerhütte	2000.—
Villach, Vergrößerung der Seiserhütte	2000.—
Würzburg, Vergrößerung der Edelhütte	4000.—

c) für neue Hütten:

Von den Sektionen:	Mark
Allgäu-Immenstadt, Kaufbeurerhütte	3000.—
Austria, Adamekhütte	4000.—
Bamberg, Bambergerhaus (als erste Rate)	4000.—

	Mark
Bozen, Sellajochhaus	4000.—
Gmünd, Gmüdnnerhütte in der Schönau	2000.—
Murtal, Hütte auf der Frauonalpe	1000.—
Oberland, Hütte auf dem Lamsenjoch	4000.—
Schladming, Hütte auf der Giglachalm	1500.—
Waldhofen a. Y., Prochenberghütte	2000.—
Zentral-Ausschuß, Ankauf der da Lagohütte	7900.—
„ Umbau der Krainerhütten	8450.—

d) Nachtragsforderungen:

Von den Sektionen:	Mark
Allgäu-Kempten, für Kemptenerhütte	2000.—
„ „ Sperrbachtobelweg	1000.—
Ansbach, für Ansbacherhütte	4000.—
Berchtesgaden, für Funtseneehütte	4000.—
Heidelberg, für Heidelbergerhütte	2000.—
Prag, für Pragerhütte (als erste Rate)	4000.—
Straßburg, für Straßburgerhütte (als Darlehen)	3000.—
Ulm, für Ulmerhütte (als Darlehen)	2000.—
Vorarlberg, für Douglasshütte (als Darlehen)	3000.—

Herr L. Schuster, Obmann des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses, befürwortet die Annahme der Anträge, welche in völliger Übereinstimmung zwischen Zentral-Ausschuß und Weg- und Hüttenbau-Ausschuß gefaßt wurden, und bemerkt ausdrücklich, daß die Auszahlung der bewilligten Summen an die Erfüllung jener Bedingungen geknüpft ist, welche seitens des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses gestellt und den Sektionen mitgeteilt worden sind. In diesem Sinne bittet er, die Anträge anzunehmen.

Herr Dantone-Fassa wünscht, daß das Haus auf dem Lusiapasse von einer Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins angekauft werde.

Herr Hainzl-Zell a. S. beklagt, daß das Subventions-gesuch der S. Zell a. S. für den neuen Weg auf den Hundstein wieder abgelehnt wurde, und ersucht, wenigstens die Zusicherung zu geben, daß nächstes Jahr eine Unterstützung gewährt werde.

Herr Obmann Schuster bemerkt, daß diese Angelegenheit bereits 1902 und 1903 den Weg- und Hüttenbau-Ausschuß beschäftigt habe und die Gründe der Ablehnung seinerzeit der Sektion mitgeteilt wurden.

Herr Hainzl erwidert, daß ihm diese Gründe nicht bekannt seien, da er erst seit 1903 im Ausschusse sei; übrigens hätten sich inzwischen die Verhältnisse wesentlich geändert.

Herr Hofrat Dr. Trnka konstatiert, daß schon 1902 der Sektion in ausführlichem Schreiben die Gründe der Ablehnung mitgeteilt wurden; wenn die Sektion Ordnung in ihren Akten halte, müsse sich dieses Schreiben vorfinden. Es handle sich nicht um einen gewöhnlichen Weg, sondern um einen Fahrweg, den die Sektion in Angriff genommen habe, ohne den Zentral-Ausschuß zu befragen und die nach Art. III der Weg- und Hüttenbauordnung vorgeschriebene Anzeige zu erstatten. Der Zentral-Ausschuß und der Weg- und Hüttenbau-Ausschuß seien einhellig der Ansicht, daß dieser Fahrweg nicht notwendig gewesen sei.

Herr Landmann-Augsburg bemerkt, daß, wenn eine Sektion Wege baut, ohne vorher die Anzeige zu erstatten, und hinterher, wenn der Weg hergestellt ist, mit Subventions-gesuchen komme, sie eine PreSSION auf den Gesamtverein ausübe, was nicht geduldet werden könne.

Es wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen. Die Anträge des Referenten werden einstimmig genehmigt.

Referent Herr Dr. Trnka: In Art. III der Weg- und Hüttenbauordnung ist ausdrücklich bestimmt, daß die von einer Sektion beabsichtigte Erbauung einer Schutzhütte, für welche eine Subvention beansprucht wird, noch ehe in das Unternehmen eingetreten wird, dem Zentral-Ausschusse anzuzeigen ist. Dieser Pflicht wird vielfach nicht genügt und dadurch der Gesamtverein in eine Zwangslage gebracht, die peinlich ist. Der Zentral-Ausschuß beantragt daher:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Eine Subvention für Weg- und Hüttenbauten wird nicht erteilt, wenn die bauführende Sektion es unterlassen hat, bevor in das Unternehmen eingetreten wird, die Zustimmung des Zentral-Ausschusses hierzu einzuholen.

Dieser Antrag deckt sich im wesentlichen mit Art. III, nur werden auch die Wegbauten miteinbezogen.

Im gleichen Artikel ist auch die Verpflichtung ausgesprochen, den Anzeigen einen Kostenvoranschlag beizufügen. Nun wurde nur zu oft die Wahrnehmung gemacht, daß die Anzeigen nicht zutreffend, sondern so verfaßt waren, daß eine Überschreitung unausbleiblich werden mußte. Um diesem Mißstande, der die leidigen Nachtragsforderungen zur Folge hatte, zu begegnen, beantragt der Zentral-Ausschuß im Einvernehmen mit dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

Bei Weg- und Hüttenbauten hat die bauführende Sektion für alle Mehrkosten aufzukommen, welche infolge von seitens des Zentral-Ausschusses nicht gebilligten Abweichungen vom Bauprojekte entstehen.

Die vorstehenden Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Ich gestatte mir, dem Weg- und Hüttenbau-Ausschusse und dessen außerordentlich tätigen Obmann, Herrn Justizrat Schuster, für die freundliche Beihilfe bei Erledigung der Subventionsanträge auf das herzlichste zu danken. (Beifall.)

Herr Obmann Schuster: Im Namen des Weg- und Hüttenbau-Ausschusses fühle ich mich verpflichtet, dem Zentral-Ausschusse und insbesondere dessen Referenten, Herrn Hofrat Dr. Trnka, für seine außerordentlich gründliche Bearbeitung der Anträge den besten Dank auszusprechen, denn nur dadurch wird es möglich, die große Anzahl der Anträge in verhältnismäßig kurzer Zeit eingehend zu prüfen und zu erledigen. (Zustimmung.)

Den Vorsitz übernimmt Herr Hofrat Dr. Trnka.

9. Herr Präsident Dr. Ipsen erstattet nachstehenden Bericht über Führerangelegenheiten:

In dem Berichtsjahre handelte es sich vornehmlich darum, die begonnenen Organisationsarbeiten weiterzuführen.

Was die Führerkurse anbelangt, so hat sich der verbesserte Lehrplan ebenso bewährt wie die Bestimmung, daß Kursteilnehmer, welche nicht die Note I erzielten, den Kurs wiederholen müssen. Von 26 Repetenten erhielten 14 nunmehr die Gesamtnote „sehr gut“ und auch die übrigen hatten sich ihre Noten wesentlich verbessert. Daß im allgemeinen die Ergebnisse der diesjährigen Kurse sehr befriedigend waren, wurde bereits im Jahresberichte erwähnt. Dazu trug auch die strengere Auswahl unter den Angemeldeten bei und kann nur wiederholt den Aufsichtssektionen dringend empfohlen werden, sorgfältig die Eignung der zu dem Führerberufe sich Meldenden zu prüfen, bevor sie zu einem Kurse gesendet werden.

Eine äußerst dankenswerte Förderung unserer Bestrebungen hinsichtlich der Führerausbildung erfolgte durch den Erlaß der k. k. Statthaltereien für Tirol und Vorarlberg, laut welchem die Bezirkshauptmannschaften bei Autorisierung von Führern den Nachweis einer zweijährigen praktischen Betätigung als legitimer Träger und eines mit gutem Erfolge absolvierten Führerkurses zu fordern haben. Gleichzeitig wurden auch als Vertreter der Behörde bei dem Führerkurse in Innsbruck Herr Bezirksschulinspektor Prof. Anton Peter, für Bozen Herr Bezirksschulinspektor Anton Seibert und als Vertreter des Landesschulrates für beide Kurse Herr Landesschulinspektor Dr. Hausotter bestimmt. Damit ist dieser Einrichtung des

D. u. Ö. Alpenvereins die behördliche Anerkennung zuteil geworden und wir erfüllen die angenehme Pflicht, der k. k. Statthaltereien hierfür den wärmsten und herzlichsten Dank des Gesamtvereins auszusprechen.

Mit Befriedigung können wir auch berichten, daß die Wichtigkeit der Führertage seitens der Aufsichtssektionen gebührend anerkannt wurde und die große Mehrheit der letzteren mit erstem Eifer sich dieser Angelegenheit widmet. Es hat sich auch gezeigt, daß es in jeder Hinsicht ersprießlich ist, zweimal im Jahre Führertage abzuhalten. Eine strenge Kontrolle liegt auch im Interesse der ganzen Führerschaft und erfreulicherweise wird dies im Kreise der letzteren auch vielfach anerkannt. Auf die Prüfung der Ausrüstung, namentlich auch des Verbandzeuges wird besonders Wert gelegt und es wurden im Berichtsjahre seitens des Zentral-Ausschusses über 500 neue Verbandpakete an Führer hinausgegeben. Wir haben nun auch Formulare für die Protokolle der Führertage sowie Einberufungsschreiben aufgelegt, welche den Sektionen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Dadurch sowie durch die finanzielle Unterstützung aus dem von der Generalversammlung Bregenz bewilligten Kredite soll den Sektionen die Durchführung dieser wichtigen Aufgabe erleichtert werden. Ans dem erwähnten Kredite wurden in diesem Jahre bereits M. 480.— ausbezahlt. Für das nächste Jahr ist in den Voranschlag hierfür eine etwas höhere Summe eingestellt worden, um gegebenenfalls auch die Beihilfen erhöhen zu können.

Auch diese unsere Bemühungen um die Zucht und Ordnung in der Führerschaft finden kräftige Unterstützung seitens der Behörden, was wir mit freudigem Danke begrüßen.

Im allgemeinen kann das Verhalten der Führerschaft gegenüber dem D. u. Ö. Alpenverein mit Lob anerkannt werden; um so bedauerlicher ist ein Ausnahmefall, welcher die schärfste Mißbilligung verdient. Die Führer des Zillertales hatten den von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Schwaz genehmigten Tarif nicht anerkennen zu wollen erklärt, so daß die Behörde sich gezwungen sah, die Führer zu suspendieren. Dieselben hatten sich sodann verleiten lassen, an Führervereine anderer Gebiete die Aufforderung zu einem „Generalstrike“ ergehen zu lassen, erfuhren jedoch überall gründliche Abweisung. Hinsichtlich der Tariffrage machen übrigens auch die Führer in Sulden Schwierigkeiten. In beiden Fällen handelt es sich um Führerschaften viel besuchter Gebiete und jene Erscheinung findet hauptsächlich ihre Erklärung darin, daß die Führer lange und vielfach „verwöhnt“ und „verzogen“ worden sind. Angesichts verschiedener Vorkommnisse darf man sich eigentlich nicht wundern, wenn Überhebung und Selbstüberschätzung unter den Führern auftreten.

Tarifangelegenheiten waren es hauptsächlich, welche den Zentral-Ausschuß und die Führerkommission in diesem Jahre beschäftigten. Letztere erledigte diesmal 10 Tarifvorlagen, welche zur Genehmigung durch die Behörde für reif erklärt werden konnten. Es hat sich gezeigt, daß mit der Rückverweisung von Vorlagen an die Sektionen zur Umarbeitung keine Erfolge erzielt und nur letztere verdrossen gemacht werden; es bleibt eben nichts anderes übrig, als daß die Referenten selbst die Bearbeitung vornehmen. Allerdings erwächst dadurch diesen eine erhebliche Arbeitslast, wofür sie nur in dem Bewußtsein, sich um eine wichtige Sache verdient gemacht zu haben, ihren Lohn finden können.

Als höchst wünschenswert, besser gesagt, unbedingt notwendig hat sich ergeben, daß Tarife für „ganze Gebirgsgruppen“ erstellt werden. Wenn wie bisher die Tarife nur für einzelne Täler oder Sektionsgebiete oder gar nur Hütten und jeder von einer anderen Sektion aufgestellt werden, ist es fast unmöglich, dieselben rationell und einheitlich zu gestalten. Die größten Schwierigkeiten bereitete der Führerkommission die Arbeit, die Tarife benachbarter Gebiete in Übereinstimmung zu bringen, was auch nur teilweise gelang.

Will man zu einer wirklich befriedigenden Ordnung im Tarifwesen gelangen, so kann dies nur auf dem Wege der Gruppentariife geschehen, welche einheitlich von einer Stelle aus bearbeitet werden.

Der Anfang hierzu ist bereits gemacht worden mit der Ortlergruppe, deren Tarif in der Kommission behandelt wird. Ferner hat infolge Aufforderung des Zentral-Ausschusses sich die S. Innsbruck bereit erklärt, einen Tarif für die ganze Öztalergemeinschaft auszuarbeiten, und das Mitglied der Kommission Herr Stöckl übernahm die gleiche Aufgabe für das Gebiet der Hohen Tauern. Sollen jedoch diese Arbeiten nicht bloß „schätzbares Material“ bleiben, sondern wirklich praktisch nutzbar werden, so ist notwendig, daß die Generalversammlung ausdrücklich den Zentral-Ausschuß und die Führerkommission ermächtigt, die Bearbeitung der Gruppentariife zu besorgen. Daß hierbei die beteiligten Sektionen angehört und alle sachlich begründeten Wünsche berücksichtigt werden, ist selbstverständlich, dagegen aber unerläßlich, daß verzichtet wird auf die Erstellung von eigenen Sondertariifen, welche untereinander in keinem Zusammenhange stehen.

Eine besondere Entschleunigung der Generalversammlung bezüglich dieser Angelegenheit muß gewünscht werden, obwohl ein Vorfall zeigt, wie leicht manchmal Beschlüsse der Generalversammlung gänzlich ignoriert werden. Trotz der klaren und deutlichen Passauer Beschlüsse und obwohl seit 1901 alljährlich sowohl der Generalversammlung Berichte erstattet, wie auch den Sektionen in Rundschreiben Mitteilungen gemacht werden, welche über das korrekte Vorgehen in Tarif-sachen aufklären konnten, hat eine Sektion im Jahre 1903, ohne sich mit der zuständigen Führeraufsichtssektion zu verständigen, ohne den Tarif dem Zentral-Ausschusse oder der Führerkommission zur Begutachtung vorzulegen, also unter vollständiger Mißachtung aller seit 1899 getroffenen Verfügungen und gefaßten Beschlüsse für ihre Hütte einen Tarif aufgestellt und von der Behörde genehmigen lassen. Ja nicht einmal der genehmigte Tarif wurde dem Zentral-Ausschusse oder der Aufsichtssektion mitgeteilt. Abgesehen davon, daß der Tarif sowohl materiell wie formell nicht entspricht, wird durch dieses Vorgehen auch der Aufsichtssektion die beabsichtigte Regelung des Tarifwesens in der ganzen Gruppe sehr erschwert. Es wird nun Sorge getragen werden müssen, daß die Behörde die Genehmigung dieses ungeeigneten Tarifes widerrufe; eine Schädigung der Sache bleibt jedoch immerhin zurück.

Gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung Bregenz wurde der Druck der genehmigten Tariife vom Zentral-Ausschusse auf Kosten der Kasse besorgt und den Sektionen die benötigte Anzahl von Stücken zur Verfügung gestellt. Außerdem werden die Tariife in Heften dem Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins beigegeben und auf diese Weise allgemein zugänglich gemacht.

Eine wichtige Aufgabe wird in der nächsten Zeit zu lösen sein, nämlich eine Neuregelung der Führeraufsichtsbezirke. Man wird bei der Abgrenzung nicht nach einer Schablone, sondern nach praktischen Gesichtspunkten vorgehen müssen, da in einzelnen Fällen sich die Bildung größerer, in anderen wieder jene von kleineren Bezirken nach den bestehenden Verhältnissen empfehlen wird. Immer muß aber der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß die mit der Aufsicht zu betrauende Sektion in der Lage ist, energisch die Führeraufsicht zu handhaben. Auch mit dieser Frage werden wir an die Generalversammlung herantreten und dürften wohl schon im nächsten Jahre in dieser Hinsicht bestimmte Anträge gestellt werden können.

Da die im Jahre 1894 beschlossene Neuorganisation der Führerkasse nunmehr 10 Jahre in Kraft ist, wird ein nach versicherungstechnischen Grundsätzen verfaßter Bericht erstattet, welcher der Tagesordnung beiliegt. Den Sektionsleitungen wurde derselbe bereits zur Kenntnis gebracht. Aus

dem Berichte geht hervor, daß die Führerkasse in der Lage ist, der durch die jetzigen Satzungen ihr gestellten Aufgabe völlig gerecht zu werden, daß aber die von den Führern verlangte Erhöhung der Renten, beziehungsweise Herabsetzung der Altersgrenze bei den Altersrenten nicht möglich ist. Welche Gesichtspunkte zu berücksichtigen wären, wenn einmal an eine Revision der Satzungen geschritten werden sollte, ist in dem Berichte gleichfalls angedeutet.

Zum Schlusse müssen wir noch den wärmsten Dank aussprechen der Führerkommission und vor allem deren Obmann, Herrn Dr. Grosser, welche mit praktischer Umsicht und Tatkraft es ermöglichten, ein so bedeutendes Maß positiver Arbeit zu leisten.

Der Bericht wird unter lebhafter Zustimmung genehmigt.

Herr Präsident Dr. Ipsen: Ich erlaube mir die Anträge des Zentral-Ausschusses noch besonders formuliert vorzulesen:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

1. Die Führertariife sind in der Regel für ganze Gebirgsgruppen, beziehungsweise zusammengehörige Gebiete zu erstellen.

2. Die Ausarbeitung dieser Tariife hat die Führerkommission zu besorgen. Hierbei sind die beteiligten Sektionen anzuhören und deren Anträge beziehungsweise Wünsche tunlichst zu berücksichtigen.

3. Ohne Zustimmung des Zentral-Ausschusses darf kein Führertarif der Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Anträge werden angenommen.

10. Herr Präsident Dr. Ipsen: Auf Anregung der S. Innsbruck wurde 1898 bei der Generalversammlung Nürnberg versucht, die Vertreter jener Sektionen, welche die Führeraufsicht ausüben, zu einer Besprechung zu versammeln. Hierauf beschloß im nächsten Jahre die Generalversammlung Passau, den Zentral-Ausschuß zu ermächtigen, versuchsweise eine Führerkommission zu bilden, von welcher Ermächtigung der Zentral-Ausschuß bei seinem Amtsantritte Gebrauch machte. Nunmehr soll diese Organisation ein festeres Gefüge erhalten durch Satzungen und stellt der Zentral-Ausschuß demnach den Antrag:

Die Generalversammlung beschließt die Einsetzung einer Führerkommission auf Grund nachstehender Satzungen:

§ 1. Die Generalversammlung wählt zur Vorberatung und Begutachtung von wichtigen Führerangelegenheiten eine Kommission, bestehend aus 5 ordentlichen Mitgliedern und 5 Ersatzmännern.

Die Mitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Obmann.

§ 2. Die Mitglieder und Ersatzmänner werden auf die Dauer von 5 Jahren gewählt. Jedes Jahr scheidet ein Mitglied und ein Ersatzmann aus.

Die Reihenfolge des Ausscheidens wird für die ersten vier Jahre durch das Los bestimmt.

Ein ausscheidendes Mitglied ist für das nächste Jahr nicht wieder wählbar.

Scheidet ein Mitglied vor Ablauf seiner Mandatsdauer aus (Rücktritt oder Tod), so tritt für die Dauer des erledigten Mandats ein Ersatzmann an dessen Stelle.

§ 3. Die Kommission ist regelmäßig im Frühjahr und zur Zeit der Generalversammlung einzuberufen.

Die Einberufung erfolgt durch den Zentral-Ausschuß zu Händen des Obmannes, welcher die Mitglieder hiervon verständigt.

Die Einberufenen erhalten für die Teilnahme an den Frühjahrssitzungen Reise- und Taggelder. Den Ersatzmännern, welche nicht ohnehin ausdrücklich einberufen werden, steht jedoch die Teilnahme an den Sitzungen frei.

Zu allen Sitzungen der Kommission ordnet der Zentral-Ausschuß Vertreter ab.

§ 4. Der Kommission sind vom Zentral-Ausschuße alle Führerangelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung und insbesondere alle Führertarife zur Begutachtung vorzulegen, soweit nicht wegen der besonderen Dringlichkeit eine sofortige Entscheidung durch den Zentral-Ausschuß notwendig ist.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Herr Dr. Grosser spricht namens der bisherigen Führerkommission dem Zentral-Ausschuße und insbesondere dem Herrn Präsidenten für die weitgehende Unterstützung und Förderung der Arbeiten der Kommission den wärmsten Dank aus.

11. In die Führerkommission werden gewählt die Herren: Dr. Bindel-Bamberg, Dr. Christomannos-Meran, Dr. Grosser-Berlin, Dr. Schüller-Graz, H. Stöckl-Salzburg; und als Ersatzmänner: L. Kastner-München, Finanzrat Klaiber-Stuttgart, Dr. K. Schulz-Leipzig, L. Walter-Villach, Dr. Zeppezauer-Salzburg.

Herr Präsident Dr. Ipsen übernimmt den Vorsitz.

12. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Hannover betreffend ein neues Register zu den Vereinsschriften.

Herr C. Grelle-Hannover ersucht um Annahme des Antrages.

Herr Präsident Dr. Ipsen schlägt namens des Zentral-Ausschusses vor, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, im Jahre 1906 ein neues Register, umfassend die Jahrgänge 1863—1905, herauszugeben.

Der Vertreter der S. Hannover erklärt sich damit einverstanden und der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

13. Der Antrag der S. Leipzig, Nürnberg, Hannover, Bamberg, Braunschweig und Dresden:

Die Generalversammlung wolle beschließen:

„Der jeweilige Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die Wertbekenntnisse für sämtliche auf österreichischem Gebiet gelegenen Hütten im Einvernehmen mit den betreffenden Sektionen zu leisten“

wird ohne Debatte angenommen.

14. Zur Beratung gelangt der Antrag der S. Bamberg:

„Die Zentralleitung und die Sektionen möchten Mittel bereitstellen, um es den dürftigeren Absolventen der 8- bis 9klassigen Mittelschulen zu ermöglichen, in unmittelbarem Anschlusse an das Absolutorium ihrer Anstalt in Gemeinschaft mit den übrigen Absolventen eine 10—14 tägige Gebirgsreise zu unternehmen. Antrag auf bestimmte Summe bleibt vorbehalten.“

Herr Prof. Bindel-Bamberg: Fürchten Sie nicht, daß ich bei der fortgeschrittenen Zeit durch eine lange Rede Ihren Unmut herausfordere. Es liegt dies in meinem eigenen Interesse, nachdem ich ja gelegentlich einer Umfrage erfahren habe, daß die materielle Seite des Antrages Ihren Beifall zunächst nicht gefunden hat. Nichtsdestoweniger muß ich

auf den Antrag zurückkommen. Derselbe beschäftigt sich mit der studierenden Jugend und muß von vornherein der Sympathie Aller sicher sein, weil er ja Wertschätzung und Freude an der Natur zu heben bezweckt, und ich darf wohl hoffen, daß Sie mit den Grundzügen desselben von Haus aus einverstanden sind. Der Antrag geht hervor aus den Beschlüssen des bayrischen Unterrichtsministeriums, nach welchen uns Mittelschullehrern angewiesen ist, neben Pflege des Geistes der studierenden Jugend auch diejenige des Körpers in unseren Gesichtskreis zu ziehen. Wir haben es größtenteils mit Freude begrüßt und es als eine Notwendigkeit angesehen und suchen nun auch die Jugend für unsere Bestrebungen, für den Alpinismus zu gewinnen. Wir haben deshalb nicht früher dafür schon Propaganda gemacht, weil wir es dem ruhigen Ermessen der Sektionen überlassen wollten, einen solchen Antrag zuhause zu diskutieren. Und wo sollte man für einen solchen Antrag mehr Propaganda machen als gerade bei den vielen Kollegen von den untersten Stufen der Volksschule bis hinauf zu den hochverehrten Lehrern und Professoren der Hochschulen, bei den Jugendbildnern? Was wäre näher gelegen, als die Zustimmung der akademischen Sektionen, die wohl, wenn ich mich so ausdrücken darf, den ersten Vorteil von der Sache haben? Und liegt da nicht ein Grund vor, diese zu bitten, daß auch sie ihr Scherflein zum Gelingen des Vorhabens beitragen? Es gibt auch eine ideale Seite des Antrages, die nirgends verkannt worden ist; der Zentral-Ausschuß war so liebenswürdig, sie anzuerkennen, und verschiedene Zeitungsstimmen haben sich dafür ausgesprochen, keine einzige dagegen; nicht minder sind mir auch verschiedene Zuschriften direkt aus Kreisen wohlmeinender Schulmänner zugekommen. Dies hat mich ermuntert, den Antrag nicht fallen zu lassen, bei dem nur die Frage ist, ob er materiell durchführbar sein werde. Ich erwarte selbstverständlich Einwände jeder Art. Der erste Einwand wird sein, daß der Alpenverein, der noch bedeutende Arbeiten zu tun hat, die Mittel nicht aufzubringen vermag, welche die Menge der in Betracht kommenden Schulen erfordern würde. Wenn Sie aber bedenken, daß in erster Linie alle sechsklassigen Schulen ausgenommen sind und nur acht- oder neunklassige Mittelschulen in Betracht kommen, ferner aus anderen Gründen sämtliche geistliche Seminare ausscheiden, so bleiben nur mehr wenige Anstalten und auch bei diesen scheiden aus alle jene, deren Wohlhabenheit es gestattet, daß sie sich völlig selbst verpflegen. Auch kann ich mir nicht denken, daß Leute, die nicht im Flachlande wohnen, zu einer derartigen Reise ins Gebirge um eine Unterstützung des Alpenvereins ansuchen werden. Es wird sich zeigen, daß an jedem Gymnasium es sich nur um drei bis vier handeln wird, die vom Zentral-Ausschuße unterstützt werden sollen. Was die Mittel betrifft, so bieten solche z. B. gemeinsame Reisekassen, welche die Schüler an Stelle der „Alkoholkassen“ führen sollen; man weiß ja, daß die Mittelschulverbindungen Geld zusammenbringen, um nach der Schulzeit im Alkohol zu schwelgen. Unsere Rektorate sind einstimmig auch der Ansicht, daß man die körperliche Tätigkeit fördern und gegen den Alkoholmißbrauch in der Jugend ankämpfen solle. Wir haben auch das Unterrichtsministerium veranlaßt, daß es empfiehlt, Touren zu machen, zu schwimmen etc.; dies wäre der richtige Weg, um eine hoffnungsvolle Jugend zu erziehen. Es wird noch weiter eingewendet, daß die Kosten zu groß seien; da will ich entgegnen, daß das Verkehrsministerium eine entsprechende Ermäßigung der Fahrpreise eintreten lassen werde und noch andere Nachlässe von Gebühren, so hinsichtlich Proviant und Verköstigung dem folgen werden. Ein weiterer Einwand ist gemacht worden bezüglich der Hütten, daß diese in jener Zeit, wo die Studenten die Ausflüge machen, ohnehin überfüllt seien. Es ist nicht anzunehmen, daß diese jungen Leute 14 Tage auf einer Hütte sitzen werden, und es lassen sich die Partien so einrichten, daß zumeist im Tale, eventuell auf

Alphütten, Heustadln übernachtet wird. Weiter erwähnen manche die Gefahr, daß die Unglücksfälle in den Alpen nur noch vermehrt werden. Ich bin der Ansicht, wenn die Leute unter kundiger Führung 14 Tage im Gebirge zubringen und da auf alle Gefahren aufmerksam gemacht werden, wird man nicht mit ihnen auf die Fünffingerspitze gehen, sondern in den Voralpen verkehren. Von den Vorständen der Sektionen sind nahezu 50% Mitglieder des Lehrerstandes. Wenn diese ein Herz für die Jugend haben, und das müssen sie haben, sonst sind sie keine Lehrer, so müssen sie auch mit Freuden meinen Antrag annehmen. Und wenn der Einwand gemacht wird, die Schüler wollen es nicht, so glaube ich nicht daran; es ist jedenfalls besser, die Jugend auf der Hochschule den alpinen Sektionen zuzuführen als den Kneipen und ich bitte daher, nachstehenden Antrag anzunehmen:

Der Zentral-Ausschuß wird beauftragt, die von der S. Bamberg gegebene Anregung zu studieren und hierüber der nächsten Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Herr Präsident Dr. Ipsen erklärt, daß der Zentral-Ausschuß mit dieser Behandlung des Antrages einverstanden sei.

15. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1905.

Herr Dr. Bindel ladet namens der S. Bamberg ein, die Generalversammlung 1905 in Bamberg abzuhalten.

Herr Hofrat R. v. Guttenberg-Wien, Herr A. Braun, Leipzig und Herr Weiß-Tegernsee laden ein, die Generalversammlungen der nächsten Jahre in ihren Städten abzuhalten.

Herr Dr. Grosser-Berlin ersucht, bei Feststellung des Termins die norddeutschen Ferien zu berücksichtigen und die Generalversammlung in Bamberg zu möglichst früher Zeit abzuhalten.

Herr Dr. Bindel sichert die Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Bamberg wird einstimmig als Ort der Generalversammlung für 1905 gewählt.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

Dr. C. Ipsen,
I. Präsident.

16. Herr Dr. Rothpletz-München empfiehlt die Denkschrift des Herrn Prof. Conwentz über „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zur Erhaltung derselben“ der Berücksichtigung.

Herr Ostermaier-Dresden überreicht im Auftrage des Herrn Prof. Conwentz dem Zentral-Ausschusse ein Exemplar dieses Werkes.

Herr Oberregierungsrat Rocholl-Magdeburg: Meine Herren! Gestatten Sie mir, in unser aller Namen den Gefühlen Ausdruck zu leihen, die uns am Schlusse der heutigen Generalversammlung gleichmäßig erfüllen, nämlich den Gefühlen des Dankes und der Verehrung für den Zentral-Ausschuß in Innsbruck und seinen hochverehrten Präsidenten. Wir haben heute von neuem die Überzeugung gewonnen, daß die Angelegenheiten unseres großen D. u. Ö. Alpenvereins sich bei dem jetzigen Zentral-Ausschusse mit seinen hervorragenden Mitgliedern in den besten Händen befinden, daß seine Geschäftsführung durch Weisheit und Objektivität ausgezeichnet ist und von warmer Begeisterung für die hohen Ziele unseres Alpenvereins getragen wird. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß der Zentral-Ausschuß in dem unentwegten Wachsen und Blühen unseres großen Vereins den schönsten Lohn für die hingebende und aufopferungsvolle Arbeit finden möge, der er sich im Dienste unserer edlen Sache unterzogen hat, fordere ich Sie auf, sich von den Sitzen zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Der Zentral-Ausschuß in Innsbruck und sein hochverehrter Präsident, Herr Univ.-Prof. Dr. Ipsen, leben hoch!

Herr Präsident Dr. Ipsen: Nehmen Sie unseren besten Dank für das Zeichen Ihrer Zufriedenheit mit der Leitung des Vereins entgegen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß wir in dieser Anerkennung einzig und allein Befriedigung finden, wenn hie und da die Last der Geschäfte uns fast erdrückt. Seien Sie versichert, daß wir uns stets von demselben Geiste leiten lassen, das Beste für unsere Sache zu tun. Damit schließe ich die Generalversammlung und danke sämtlichen Anwesenden für die große Aufmerksamkeit, die sie den Verhandlungen gewidmet haben.

Schluß der Generalversammlung 12 U.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Hermann Rocholl m. p. H. Hueter m. p.

† Max Krieger.

Auf dem Münchener alten südlichen Friedhofe befindet sich im Mittelgange ein Grabmal, dessen Zier ein Metallkreuz bildet, eine getreue verkleinerte Nachbildung des Kreuzes, das auf dem sturmtostesten Ostgipfel der Zugspitze seit Jahrzehnten aufragt.

Dieses Grab umstand am 9. Oktober ein Trauergeloge, ansehnlich an Zahl wie an Bedeutung. Neben den offiziellen Vertretern, insbesondere der städtischen Verwaltung, waren die Männer, die an diesem Tage dem schwarzbehängenen Sarge folgten, fast durchwegs Alpenfreunde. Sie hatten das letzte Geleite einem von jenen gegeben, bei denen die Liebe und Freude zur Bergfahrt nicht ein vorübergehendes Aufwallen bedeutet, sondern eine unentwegt für der Alpen Schönheit glühende Begeisterung.

Max Krieger ist, wie schon in unserer letzten Nummer (S. 232 a. E.) kurz berichtet wurde, am 7. Oktober l. J. in seiner Heimatstadt München nach längerem Leiden verstorben. Krieger, der schon neulich in den Begleitworten zu der bezüglichen Nachricht als einer „der Veteranen aus der Jugendzeit unseres Vereins“ bezeichnet wurde, war eine in den weitesten Kreisen des Alpenvereins wohlgekannnte Persönlichkeit, ein Mann, der als begeisterter Freund der Berge zu den

erfolgreichsten Vertretern des ausübenden Alpinismus gehörte. Außerdem war er aber auch eine Reihe von Jahren in der Verwaltung unseres Vereins tätig, so als Kassier des Zentral-Ausschusses München (1877 bis 1879), ferner insgesamt 7 Jahre im Ausschusse unserer S. München als deren Kassier (1874 bis 1876), dann als ihr II. Vorstand und Referent für die Schlierseer und Tegernseer Berge (1881 und 1894 bis 1896). Krieger war Ehrenmitglied unserer S. Kufstein, der er die letzten Jahre seines Lebens angehörte.

Er hat als junger Mensch mit viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt und mit Mühe nur errang er seine geschäftliche Selbständigkeit und materiellen Erfolge. Seiner Verdienste als Bürger und Gemeindevertreter Münchens zu gedenken, ist Sache anderer Kreise; für die alpine Welt sind neben zahllosen kleinen Unternehmungen, die er mit Rat und Tat förderte, vor allem zu nennen seine Fürsorge für das Wettersteingebiet und für die Schlierseer und Tegernseer Berge. Auf der Rotwand bei Schliersee wird der „Kriegerweg“ seinen Namen der bergsteigerischen Nachwelt überliefern und auch im Kaisergebirge wird der „Krieger Maxl“ so bald nicht vergessen sein. Auf alpin-literarischem Gebiete war Krieger bekannt geworden als Verfasser des im Jahre 1884

erschienenen Büchleins „Geschichte der Zugspitzbesteigungen“, welches seit längerem vergriffen, aber immer noch vielfach gesucht ist.

Die Nachricht von dem Tode dieses wackeren Mannes wird mancherlei Erinnerungen aus der Geschichte unseres Vereins bei denen wachrufen, welche mit ihm in Beziehung gestanden hatten. Wohlbekannt ist es, welche eine unerschütterliche Freundschaft, ja geradezu brüderliche Liebe Krieger mit dem so plötzlich einer tückischen Krankheit erlegenen Artur v. Schmied (Graz)

verbunden hatte, mit dem Krieger viele Jahre lang bis zum Tode Schmieds langdauernde Alpenreisen unternahm.

Zweifellos — und das werden auch jene anerkennen, die von den seinigen abweichende Anschauungen vertraten — war Krieger eine markante Persönlichkeit, einer jener Männer, die man nicht wieder vergißt, wenn man einmal mit ihnen Berührung hatte. So werden alle, die ihn kannten, mit Bewegung seines Hinscheidens gedenken. Möge ihm die Erde leicht sein!

Eine Herbstbergfahrt in den Ammergauer Alpen.

Von Willy Fleischmann in München.

Die letzte Steigung des Ettalerberges liegt hinter uns und zur Rechten taucht die große Kuppel des Klosters Ettal aus dem sie deckenden Höhenzüge empor, überragt von den klotzigen Felstürmen der Laberköpfe und dem sich von hier aus als schlanken Felszacken präsentierenden Kofel. Eine Talweite mit herrlich malerischer Bergumrahmung, von grauweißen Nebelschleiern durchzogen, erfreut unser Auge. Die bunten Bergflanken, in ihrem untersten Teile von grellen, braunroten bis blaßgelben Farbtönen übergossen, hervorgerufen durch die im herbstlichen Gewande prangenden Laubhölzer, an welche sich gegen die Gratreihen hinan die dunkelgrünen Flächen der Krummholzregion in malerischem Farbenkontraste anreihen; endlich die grauen, nackten Felsköpfe in unregelmäßigen, teils massigen, teils zersetzten und gezackten Gebilden, heben sich vom blauen Himmelsgewölbe und wirken eigenartig auf den Beschauer. Eine prächtige Herbststimmung schwebt über der Landschaft, deren Ruhe an den kommenden Winter erinnert. Ein letztesmal scheint die Natur sich noch im vielfarbigem Glanze zu zeigen, bevor sie auf Monate hinaus das bleiche Leichentuch der rauhen Jahreszeit bedeckt.

Bis über Graswang hinaus führt uns der Weg auf der zu dieser Zeit wenig belebten Landstraße, dann biegen wir gegen links ab und wandern in wohlgepflegtem Hochwalde aufwärts in das sogenannte Elmauer Gries. An einer großen Diensthütte, welche als Futterdepot dient, halten wir kurze Rast. In der Nähe ist ein Rudel stattlicher Hirsche. Wir hatten bei unserer Annäherung jeden Lärm vermieden und doch haben uns die vorsichtigen Tiere wahrgenommen, erheben majestätisch den geweihgeschmückten Kopf und traben gemeinsam waldeinwärts.

Die letzten Strahlen der Sonne überfluten mit leichtem Rot die Hänge und Felsgebilde der das Tal einschließenden Berge. Auf schmaler Brücke überschreiten wir ein rasch dahinspringendes Bächlein und stehen kurz darauf vor einer hübschen Jagdsthütte, welche uns heute dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Forstmeisters als Nachtquartier dient. Bald lodert das Feuer im Ofen und in den Pfannen schmorrt und brät der Proviant. In echt alpiner Freundschaft verbringen wir einen gemütlichen Abend.

Undurchdringlicher Nebel, der kaum auf 10 m Orientierung gestattet, umschließt uns am Morgen des folgenden Tages. Ein mit grobem Schotter bedecktes, ausgetrocknetes Rinnsal eines Sturzbaches queren wir und folgen einem kaum sichtbaren schmalen Jagdsteiglein, das uns durch dichten Laubwald in langen Serpentinaugen langsam in die Höhe führt. Noch immer umringt uns dichtes, undurchdringliches Nebelgrau; Bäume, Sträucher und Gras sind mit glitzerndem Reif bedeckt. Eine wohlthuende Ruhe liegt in der Bergnatur. Endlich streicht ein leichter Ostwind in die Höhe und lichtet auf kurze Zeit das Dunstmeer; auch die Strahlen der Morgensonne beginnen sich durch die Nebelmassen zu ringen und als rotgelb glänzende Scheibe schimmert das Tagesgestirn durch das eintönige Grau. Der Region des Hochwaldes sind wir längst entzogen, zwischen Krummholz windet sich der spärlich sichtbare Jägersteig, längs des felsdurchzogenen Gratsansatzes. Schärfere zieht der Wind gegen die Kammhöhe und in langen Schleiern, als klammerten sie sich an die rauhen Felsleiber, winden sich die Nebelschwaden am Grat empor, um sich in sonnenbeschienenen Höhe im blauen Äther aufzulösen. Gleich einer milchiggrauen Flut liegt der vom Winde bewegte Nebel auf der unter uns sich ausbreitenden Landschaft. Die Gipfel und Kämme der umliegenden Berge ragen Inseln und Klippen gleich aus den grauen Wogen, darüber wölbt sich ein hellblauer, lachender Himmel. Wir ver-

lassen die immer spärlicher sichtbare Wegspur, durchsteigen einen kurzen Latschenhang und betreten den felsigen Ostgrat, der mit anfangs steiler, dann minder geneigter Schneide zum Gipfel emporzieht. In imponierend steiler Felsmauer stürzt die Nordseite des Frieder zu Tal und endet in einem wilden, mit Blöcken erfüllten Kar. Zur Rechten rauscht in der Tiefe ein Bergbach, dessen Hauptquellen sich im wildromantischen Talgrunde, Kreuzkuchel genannt, befinden. Wir sind von unserer Route bereits abgewichen, denn die Steigspur zieht etwa 100 m unter uns, längs des Gratrückens entlang. Kurz entschlossen, beginnen wir auf dem Grate selbst zu dem bereits sichtbaren Vorgipfel emporzuklettern. Nur die Überwindung einer kurzen, rinnenähnlichen Felsnische stellt Schwierigkeiten in den Weg. Den übrigen Teil des Grates, der aus stufenartigen Felsabsätzen besteht, nehmen wir in leichter, anregender Kletterei. Zur rechten, nördlichen Seite der Schneide stürzt die Wand jählings talwärts, bis zu einem etwa 300 m tiefer liegenden Karfelde, in welchem Gesteinstrümmen, Geröll und verkümmertes Latschengestrüpp im wilden Chaos sich ausbreiten, ein verlassenes Stück rauhester Bergnatur, nur ab und zu vom scheuen Hochwild durchstößt. Die Leben und Wärme spendenden Strahlen der Sonne leuchten herab auf die grau schimmernden klotzigen Häupter der Ammergauer Berge, kein Anzeichen der kommenden rauhen Jahreszeit fühlen wir hier oben auf sonnenbeschienenen Höhe. Der letzte Ansatz des Gratrückens steigt vor uns empor und auch ihn haben wir bald überwunden. Ein kleiner Steinmann krönt den auf der Südseite begrünten Berg (2050 m).

Eine genußreiche Stunde verbringen wir auf einsamer, herrlicher Höhe. Alte Bekannte grüßen aus nah und fern. Dort, eine breite Gratreihe wildzerrissener Felszacken, das Massiv der Geierköpfe; in Form einer breiten Pyramide baut sich in unmittelbarer Nähe die Kreuzspitze, der Kulminationspunkt der Gruppe, auf. Kreuzspital und Schellschlicht reihen sich an; die gegenüberliegende Seite beherrscht das eigenartige Felsmassiv der Hochplatte und der Gabelschrofen; weiter rechts, beinahe gegenüber unserem Standplatze thront die doppelgipfelige Klammspitze und daran reihen sich die zahlreichen Köpfe und Erhebungen des nördlichen Graswangtales. Im Süden reckt die Königin der heimlichen Berge gewaltig und imponierend ihren massigen Felsleib empor. Vom zarten Neuschnee bestreut, glitzert die oberste Felsregion des ganzen Wettersteinzuges, und in leuchtend weißen Farben heben sich die stolzen Häupter der Alpspitze, des Hochblassen und der breiten Dreitorspitze vom stahlblauen Firmament. Kein Wölkchen unterbricht den gleichmäßigen Farbenton des Himmelsgewölbes. Unter uns wogt noch in dichter milchweißer Schicht das unendliche Nebelmeer und verhindert das Durchdringen der Sonnenstrahlen; düster und eintönig grau mag es dort unten sein, just am passendsten für den heutigen Allerseelentag.

Den bestehenden Steinmann erhöhen wir um mehr als einen halben Meter und bergen in ihm eine Blechbüchse zur Aufnahme der Karten; dann brechen wir auf und nehmen Abschied von der stillen, sonnenbeschienenen Berghöhe, um talabwärts zu eilen. Zwischen dem sogenannten „Saurtöcken“, einer bewaldeten breiten Gratrippe, welche vom Frieder östlich abwärts zieht, einerseits, und dem Geiskarl, einer wildverwachsenen, einem Steinbruch ähnlichen Sandreißer, welche von einem von der Friederspitze abzweigenden, ostwärts ziehenden Grat abfällt, andererseits, wandern wir auf schlecht erkenntlichem, verfallenem Jagdsteig abwärts; erst bevor wir die Region des Hochwaldes betreten, wird der Weg besser sichtbar und führt endlich

als gut gepflegter Steig in Serpentina rasch abwärts, direkt zur Diensthütte am Elmauer Gries, unserem Ausgangspunkte (1065 m).

Es ist inzwischen Nachmittag geworden und langsam schlendern wir im Walde abwärts, hinaus in das Graswangtal. Je weiter wir uns dem Talboden nähern, desto dichter umfängt uns der Herbstnebel. Rotglühend schimmert das scheidende Tagesgestirn durch die grauen Dunstwolken. Im Feiertagskleide kehren die Landleute heimwärts vom Besuch der geschmückten Gräber. Wir durchschreiten das Dorf Ettal. Der mächtige Klang der Klostersglocken tönt hinaus in die stille Landschaft. Eine eigenartige Stimmung beschleicht uns, als

wir beim Dorffriedhof vorüberschreiten, aus dem die Frauen und Kinder Gräberziergeräte schleppen, welche heute am Jahrestage aller Toten manche Ruhestätte teurer Angehöriger geschmückt haben. Welch ein großer Kontrast zwischen den Eindrücken, die mich heute auf sonnenbeschiener Berghöhe umfingen und jenen, die mein Gemüt jetzt beim Anblick des Friedhofes, umgeben von herbstlicher Abendstimmung, beschleichen!

Eiligen Schrittes traben wir dem Bahnhofe zu und in wenigen Stunden stehen wir wieder in Mitte des nüchternen Großstadtdetriebes, dessen Außerlichkeiten störend auf die im Geiste noch frisch lebende Erinnerung der heutigen Bergfahrt wirken.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Unterstandshütte auf der Großen Schlicke im Reintale bei Füßen. Bei schon etwas vorgerückter Jahreszeit veranstaltete die S. Augsburg aus Anlaß der Fertigstellung der Unterstandshütte auf der Großen Schlicke im Reintale bei Füßen, dem Hauptzielpunkte der Ausflüge von der Otto Mayr-Hütte, am 8. und 9. Oktober noch einmal einen Sektionsausflug, bei welcher Gelegenheit die neue Hütte feierlich übernommen werden sollte. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, darunter auch mehrere kühne Bergsteigerinnen, hatten der an sie ergangenen Einladung Folge gegeben, galt es doch zugleich auch einer Pflicht der Pietät zu genügen gegenüber dem Andenken des verstorbenen Sektionsmitgliedes Herrn Ingenieurs Rother, zu dessen Gedächtnis die Hinterbliebenen der Sektion die Mittel zur Herstellung der als ein sehr dringendes Bedürfnis empfundenen Unterstandshütte zur Verfügung gestellt haben. — Am ersten Tage wurde auf der Otto Mayr-Hütte Halt gemacht, wo der vorsorgliche Hüttenwirt für Imbiß und Unterkunft bestens gesorgt hatte. Rasch entfaltete sich ein fröhliches Hüttenleben, das, gewürzt durch manchen Toast, sich lange über die Hüttenpolizeistunde hinauszog. Am nächsten Tages ging es zur Großen Schlicke hinan. Schwer stampfte Mann für Mann die Höhe hinauf, denn die ganze Nacht hatte es fortgeschneit und teilweise lag beinahe 1 m hoher Schnee. Nach einstündiger Tour war die Schlicke erreicht, und alles suchte in der neuen, festlich geschmückten Unterstandshütte Schutz vor dem Schneesturme. Hier fand eine schlichte Feier statt zum Gedenken des Stifters derselben. Der Vorstand der S. Augsburg gedachte in warmen Worten des Stifters und begrüßte zugleich die erschienenen Vorstandsmitglieder der S. Füßen. Ferner dankte er dem Erbauer der Hütte, Herrn Architekten August Müllegger-Augsburg, für die Opferwilligkeit und Mühewaltung, die derselbe durch seine Hilfeleistung beim Baue der Hütte der Sektion entgegenbrachte. Sodann wurde wieder zur Otto Mayr-Hütte abgestiegen, wo bei gemeinsamem Mittagmahle ein Vorstandsmitglied der Füßener Sektion auf das freundschaftliche Verhältnis mit der Schwestersektion hinwies und den Wunsch aussprach, daß dasselbe für immer bestehen möge. Nur zu schnell brach die Zeit zum Aufbruche an. Rasch ging es im tiefen Schnee talabwärts, begleitet von frohen Jodlern der Hüttenwirtin. Wenn der Sommer wieder in das Land kommt, so werden wieder Tausende den Schlickegipfel besteigen und dort die reizende Unterstandshütte finden. Sie werden am Eingange die Tafel sehen, auf welcher geschrieben steht: „Zur Erinnerung an Emil Rother — S. Augsburg“, und alle werden dann, wenn sie vor Sonnenglut oder Sturmespeitschen dort Schutz suchen, dankbar des Stifters gedenken. — Mit diesem Sektionsausfluge schloß für heuer auch die Bewirtschaftung der Otto Mayr-Hütte und bei dieser Gelegenheit sei zugleich darauf hingewiesen, daß auch die Augsburgerhütte im Parseiergebiete bereits geschlossen ist.

Die Franz Schlüter-Hütte der S. Dresden am Peitlerkofel im Villnöstale (Tirol) wurde am 1. Oktober geschlossen und sind sämtliche Vorräte an Speisen und Getränken zu Tal geschafft worden, worauf eventuelle Wintertouristen besonders aufmerksam gemacht seien. Die Hütte ist mit dem neuen Alpenvereinsgeschosse versehen und hat sich in diesem Sommer eines ganz außerordentlich regen Besuches zu erfreuen gehabt, sodaß die Besucherzahl die Ziffer 900 bereits überschritten hat — 300 mehr als im Vorjahre, was gewiß ein erfreuliches Zeichen dafür ist, daß die landschaftlichen Reize,

welche die Umgebung dieser am Nordrande der Dolomiten gelegenen Hütte bietet, in immer weiteren Kreisen Beachtung finden.

Das Riemannhaus (der S. Ingolstadt) auf dem Steinernen Meere war im Jahre 1904 vom 21. Mai bis 1. Oktober bewirtschaftet. Während dieser Zeit kehrten 1960 Touristen ein, von denen 990 übernachteten. — Während der Wintermonate ist in diesem Hause kein Proviant vorrätig. Touristen, welche in dieser Zeit das Haus besuchen wollen, müssen ihren Proviant selbst mitbringen und mit dem neuen Vereinschlüssel versehen sein.

Schluß der Schutzhütten der S. Vorarlberg. Das Freschenhaus, die Douglass- und Tilisunahütte und das Madlenerhaus der S. Vorarlberg sind nunmehr geschlossen, und zwar sämtliche Hütten mit dem Vereinsgeschosse. Von der Douglasshüttenanlage ist nur der Mittelbau mit Vereinsgeschloß versehen, das Wirtschaftsgebäude und das Schlafhaus sind nicht zugänglich. In keiner Hütte ist Proviant vorrätig. Vereinschlüssel können in den Talstationen: Bregenz bei Herrn Anton Weiß, Dornbirn bei Herrn Julius Hämmerle, Feldkirch bei Herrn Alfred Ender, Schruns bei Herrn Adolf Geiger gegen den vorgeschriebenen Revers und Ertrag der Gebühr ausgeliehen werden, woselbst auch die Hüttengebühren entrichtet werden können.

Schutzhütte auf der Babiagóra. Die S. Bielitz-Biala des Beskidensvereins teilt mit, daß die von ihr auf der Babiagóra, dem höchsten Berge der Beskiden, aus Stein erbaute Schutzhütte bereits unter Dach gebracht ist. Die Hütte wird im Frühlinge des kommenden Jahres eröffnet werden.

Ein Hüttenbauplatz. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Zu den am häufigst besuchten Gebirgsfürsten der südöstlichen Tiroler Alpen gehört der Cristallo, dessen Besteigung gewöhnlich von Schluderbach aus erfolgt. Da die Tour immerhin einen Zeitraum von mindestens 8 St. in Anspruch nimmt, so ist das Bedürfnis für die Errichtung einer Schutzhütte zweifellos vorhanden. An einem geeigneten Hüttenplatze fehlt es nicht und die Hütte, die bewirtschaftet sein müßte, würde sich gewiß eines zahlreichen Besuches erfreuen. Wie mir bekannt ist, ist die Errichtung einer Hütte auf dem Cristallo schon des Öfteren erwogen worden, aus welchen Gründen dies bisher unterblieben ist, weiß ich nicht. Zweck dieser Zeilen ist, diese Frage wieder in Fluß zu bringen, und ich würde mich freuen, wenn dieser Anregung von einer der vielen tätigen Sektionen unseres Vereins recht bald Folge geleistet würde.“
Dr. Max Braun-S. Austria.

Führerwesen.

Anerkennung. Dem Führeraspiranten Severin Dezorzi in Primör wurde vom Zentral-Ausschusse für die unter großer eigener Gefahr bewirkte Rettung eines Touristen, der sich auf dem Cimone della Pala verstiegen hatte, die Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Ehrengabe von K 25.— eingehändigt.

Eine neue Bergführerordnung für Krain wurde mit Kündmachung der krainischen Landesregierung vom 20. August 1904, Z. 13826 (Landesgesetzblatt Nr. 15) erlassen. — Die neue Bergführerordnung deckt sich bis auf die folgenden kleinen Abweichungen nahezu wörtlich mit den bestehenden Bergführerordnungen für Tirol, Salzburg, Kärnten und Steiermark. In § 1 ist die „beratende“ Mitwirkung der bestehenden alpinen Vereine vorgesehen, welches Beiwort in den Bergführerordnungen der Nachbarländer fehlt. Vor Bestellung

eines Bergführers ist in der neuen Bergführerordnung die Anhörung eines alpinen Vereines, welcher in dem betreffenden Gebiete tätig ist, vorgesehen. Die entsprechende Stelle lautet in den Nachbarländern „Anhörung des alpinen Vereines, welcher in dem betreffenden Gebiete die vorzugsweise Tätigkeit entfaltet“. Weiters findet nach § 14 die Erlassung von Tarifen „nach Vernehmung der im betreffenden Bezirke bestehenden Vereine“ statt, wogegen in den Nachbarländern nur die Vernehmung „eines der im betreffenden Bezirke bestehenden alpinen Vereine“ notwendig ist. Im ganzen haben also die Behörden in Krain hinsichtlich der Mitwirkung alpiner Vereine beim Führerwesen freiere Hand; sie können bei Bestellung von Bergführern den Verein, der im betreffenden Gebiete die vorzugsweise Tätigkeit entfaltet, umgehen und die Mitwirkung der alpinen Vereine ist in jedem Falle, also insbesondere bei Führerbestellungen und Erlassung von Tarifen eine bloß „beratende“. Die Handhabung wird lehren, inwieweit sich diese Neuerungen gegen den D. u. Ö. Alpenverein kehren, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, seit Bestehen der ersten Bergführerordnung des Jahres 1874 bis heute im Lande Krain allein für das Bergführerwesen in klagloser Weise gesorgt zu haben. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß die wörtliche Übernahme des § 12 in die neue Bergführerordnung für Krain betreffend die Ausrüstung des Führers bei „Hochtouren“ nicht zweckmäßig ist. Unter Hochtouren müssen, wenn dieser Ausdruck in § 11 und 12 überhaupt einen Sinn haben soll, alle Hauptgipfel der Julischen Alpen und Steiner Alpen eingerechnet werden. Die Vorschrift (§ 12), daß der Führer bei allen Hochtouren Seil, Eispickel und Steigeisen mitzunehmen hat, gilt also auch beispielsweise für Grintouz und Triglav, bei welchen unter normalen Verhältnissen eine besondere Ausrüstung bekanntlich nicht notwendig und nicht üblich ist.

Unglücksfälle.

In der Rieserfernergruppe, und zwar auf dem sonst ohne Schwierigkeiten auf einem Alpenvereinswege der S. Bruneck zugänglichen Großen Windscar, 3042 m, kamen am 11. Oktober drei Touristen in arge Bedrängnis. Sie waren trotz Ab ratens der Einheimischen und trotz ungünstigen Wetters von Bad Mühlbach aufgebrochen und wurden oberhalb der Zehnerscharte von einem starken Schneesturm überrascht, in dem einer der Teilnehmer abstürzte und die anderen getrennt wurden. Glücklicherweise ließ das Unwetter nach und es gelang den Zweien, ihren im Schnee liegenden Gefährten zu finden und ihn durch Reiben und Verabreichung von Lebensmitteln wieder soweit marschfähig zu machen, daß sie mit ihm bis zur obersten Halthütte im Mühlwaldtale absteigen konnten, wo die Nacht verbracht wurde. Der Abgestürzte hatte sich glücklicherweise nur ganz leichte Verletzungen zugezogen, so daß am nächsten Morgen talaus marschiert werden konnte.

In den südlichen Vorbergen des Monterosa-Gebietes sollen anfangs Oktober nach einer Meldung der „M. N. N.“ zwei Touristen aus Varallo, namens Josef Greffo und Markus Farinone, abgestürzt sein. Beide waren angeblich tot.

Aus Graz wurde am 10. Oktober gemeldet, daß der Handelsschüler Schwaiger durch Sturz in die „Weitzklamm“ tödlich verunglückt ist.

Im Kaukasus, und zwar im Gebiete des Kasbek, hat sich im Laufe dieses Sommers ein tödlich verlaufener Unglücksfall zugetragen. Beim Abstiege von der Ermoloffhütte glitt infolge einer Unvorsichtigkeit ein Herr Kotelnikoff aus, rutschte ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er noch am selben Tage verschied.

Auffindung der Leiche eines Abgestürzten. Mitte Oktober wurde (wie die Tagesblätter meldeten) nächst Längenfeld im Ötztale am Fuße einer Felswand die Leiche des Schlossers Heinrich Kreisl aus Wien gefunden. Nach dem Zustande der Leiche dürfte dieselbe mindestens sechs Wochen an dem Auffindungsorte gelegen haben. Da die Leiche nächst Längenfeld gefunden wurde, dürfte der Verunglückte wohl beim Blumenpflücken abgestürzt und also kein „Opfer des Bergsportes“ sein, wie es in einigen Zeitungen hieß.

Allerlei.

Wanderausstellung des Verbandes für Fremdenverkehr in Vorarlberg und Liechtenstein. Alle Freunde der Alpen seien

auf obige Ausstellung nachdrücklich aufmerksam gemacht. Der rührige Ausschuß des vorgenannten Vereins hat eine Kollektion von 160 durchwegs wohlgehaltenen, zum Teile vorzüglichen Lichtbildern, die auf vornehm gehaltenen, die Besichtigung sehr angenehm machenden Ständern vorgeführt werden, gesammelt und bringt dieselben nacheinander in folgenden Städten zur Ausstellung: Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Frankfurt a. M., Köln, Aachen, Hannover, Hamburg, Berlin, Dresden, Prag, München und Wien (später noch in Holland und England). Das Publikum wird jeweils durch Maueranschläge aufmerksam gemacht; der Eintritt in die Ausstellung ist frei. Dieselbe läßt den Beschauer im Zimmer eine prächtige Reise von dem Gestade des Bodensees und seiner wundervoll gelegenen Hauptstadt Bregenz vorerst in das schöne Rheintal machen, dann den himmelanstrebenden Bergen zuwandern, bis bei Feldkirch das Gebiet der Ill betreten und damit in das eigentliche Hochgebirge eingedrungen wird. Auf dem berühmten Alpenvereins- und Fürstenwege werden die Dreischwestern überschritten, dann wird nach einem Besuche des lieblichen Ländchens Liechtenstein durch den Walgau in das Gebiet des Rätikons mit seinen mannigfaltigen Felszinnen gewandert, der größte Hochalpensee Österreichs, der blaue Lünensee am Fuße der weithin leuchtenden Scesaplana bewundert und sich dann durch das herrliche Montafon der eisbedeckten Silvrettagruppe zugewendet. Vom Piz Buin geht es nach dem Arlberge und durch das schöne Lechtal nach dem Bregenzerwalde. Die Kenner der Gegenden werden manchen liebgewordenen alten Freund wieder erblicken, diejenigen aber, welche die österreichische Rheinprovinz noch nie besuchten, werden nach Betrachtung der reichen Sammlung gewiß den Wunsch hegen, die Originale der Bilder recht bald selbst bewundern zu können.

Vom Hirschberg bei Tegernsee, 1671 m, wird gemeldet: Das Unterkunftssthaus ist noch gut verproviantiert und immer gut besucht. Es bleibt heuer im Winter bewirtschaftet und werden für die Rodelbahn 100 Schlitten zur Verfügung stehen.

Schenkung. Frau Marie Schwaiger, die Witwe des so früh dem Kreise seiner Freunde und dem Alpenverein ent-rissenen Heinrich Schwaiger, hat den ganzen literarischen Nachlaß ihres Mannes dem Alpenverein geschenkt. Dieselteneren Werke, Handschriften, Karten etc. fallen der Zentralbibliothek zu, während ein sehr großer Teil in die Bücherei der S. München kommt. Durch diese Schenkung hat sich Frau M. Schwaiger den Dank zahlreicher Alpenfreunde gesichert, denen die schriftstellerische Tätigkeit ihres verewigten Mannes, den man mit Recht den Erschließer mehrerer heute vielbesuchter Alpengruppen nennt, unvergesslich ist. Die Zentralbibliothek erfährt eine wertvolle Bereicherung und auch der Bücherei der S. München, deren eifriger Hüttenrefrent (für die einstige Kaindlhütte und dann für das Wiesbachhornhaus) Schwaiger bis zu seinem Tode war, fällt manches wertvolle Stück zu.

Spende. Der durch einen Wolkenbruch schwer geschädigten Gemeinde Altrei in Südtirol wurde seitens des Zentral-Ausschusses auf Befürwortung der S. Bozen eine Unterstützung von M. 500.— zugewendet.

Gefunden wurde auf einer Alm nächst La Rösa ein Baedeker, welcher in Dom. Dosch's Hotel „Alte Post“ in La Rösa hinterlegt wurde.

Verloren. Am 2. Oktober wurden beim Abstiege vom Treffauer Kaiser ein paar neue Steigeisen verloren. Um frankierte gütige Zusendung bittet H. Hugendubel, München, Lindwurmstraße 207.— Am 30. August geriet in der Payerhütte (Ortlergruppe) eine Aluminiumflasche mit Filzüberzug in Verlust. Der Finder wird gebeten, die Flasche an Herrn Finanzsekretär G. Bauer, Stuttgart, Stitzenburgstraße 15 II, gelangen lassen zu wollen.

Wegmarkierungen und Farbenblindheit. Zu dieser Anregung erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Der Vorschlag in Nr. 19 der Mitteilungen“ vom Jahre 1903, die roten Wegmarkierungen in Rücksicht auf die große Zahl farbenblinder Bergsteiger durch eine blaue Farbe, am besten Ultramarinblau zu ersetzen, hat eine gewisse theoretische Berechtigung. Die häufigste Art der Farbenblindheit ist die sogenannte „Rotgrünblindheit“. Der Rotgrünblinde ist aber nicht etwa empfindlich für diese Farben, beide erscheinen ihm vielmehr als eine gelbe Farbe; gelb und blau unterscheidet er dagegen

ebenso sicher wie der Farbentüchtige. Dabei ist jedoch bezüglich der Empfindung von Rot und Grün als gelbe Farbe noch nachstehendes zu berücksichtigen. Verfolgen wir die Farben in der Reihenfolge des Sonnenspektrums (des Regenbogens), so erscheint dem Rotgrünblinden das Rot am oberen Ende des Spektrums sowie das nachfolgende Orange als ‚gelbbraun‘; Gelb ist ihm ein reines schönes Gelb, Grün erscheint wiederum als ‚gelbbraun‘. Die Annahme in Nr. 19 der ‚Mitteilungen‘, daß der Farbenblinde einen grünen Moosfleck an einem Baumstamme für eine rote Marke halten könnte, wäre demnach zutreffend, denn beide machen ihm die Farbenempfindung von ‚gelbbraun‘, sind somit sogenannte Verwechslungsfarben. Auch eine rote Marke auf braunem Stamme würde er höchstens als eine hellere Nuance der braunen Rinde ansprechen, somit als Marke überhaupt nicht erkennen. Bei gegen 2000 Untersuchungen, die ich in früheren Jahren auf Farbenblindheit vorzunehmen Gelegenheit hatte, fand ich auf etwa 100 untersuchte Männer einen Rotgrünblinden; andere geben ein dreifach höheres Prozentverhältnis an. Es würden hiernach auf die 60.000 Mitglieder unseres Vereins mindestens 600 Farbenblinde treffen, zu deren Gunsten die rote Markierung durch eine blaue Farbe, welche der Rotgrünblinde nicht mit einer anderen Farbe verwechselt, ersetzt werden sollte. Und doch bezweifle ich die Notwendigkeit dieser Maßregel, ich bezweifle überhaupt, daß die theoretisch konstruierten Verwechslungen tatsächlich oft vorkommen werden. Bei den verschiedenen Untersuchungsmethoden auf Farbenblindheit hat sich ergeben, daß dem Farbenblinden in der Praxis verschiedene Hilfsmittel zu Gebote stehen, um ‚gleiche‘ Farben zu unter-

scheiden. Ich kannte zwei farbenblinde Bahnbedienstete, welche die im Bahndienste gebräuchlichen roten und grünen Signalfarben und Signallichter, obschon sie ihnen in der ‚gleichen‘ Farbe leuchteten, doch nach der Helligkeit zu unterscheiden wußten. Zudem gibt es für den Farbenblinden ein einfaches Mittel, sich vor Verwechslungen zu schützen. Betrachten wir eine Spektraltafel durch ein rotes Glas, so sind wir erstaunt, die Farben von Rot bis Gelb als ein immer lichter werdendes Rötlichweiß zu erblicken, Gelb erscheint reinweiß, an dieses Weiß schließt sich ein Grauviolett an, die Farben werden immer dunkler, bis endlich das Blau fast schwarz erscheint. Ähnlich verhält es sich beim Rotgrünblinden; durch ein rotes Glas gesehen, erscheint ihm das rote Ende des Spektrums am hellsten, die Verwechslungsfarbe Grün am dunkelsten, während Braun in der Mitte steht. Der farbenblinde Bergsteiger bewaffne sich darum mit einem roten Glase und er ist vor Verwechslungen sicher. Erscheint ihm ein Fleck, durch ein rotes Glas gesehen, heller als vorher, dann hat er eine rote Marke, erscheint der Fleck dunkler, dann hat er einen grünen Moosfleck vor sich. Die rote Marke am braunen Stamme hellt sich, durch das Glas betrachtet, auf und hebt sich vom Stamme besser ab als zuvor. Darum steht nichts im Wege, an der roten Markierung, deren Vorzüge in Nr. 18 der diesjährigen ‚Mitteilungen‘ so einleuchtend dargetan wurden, festzuhalten. Recht zweckmäßig erscheint deren Begrenzung durch zwei weiße Streifen, wie wir dies bei der Markierung von Flirsch zum Flarschjoch und zu der 1905 zur Eröffnung gelangenden Ansbacherhütte bereits durchgeführt haben.“

Dr. Bruglocher-Ansbach.

Literatur und Kunst.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Geschichte der S. Rhätia des Schweizer Alpenklubs. Von Simon Meißer. Chur 1904, B. Brauns Erben.

In der vorliegenden Schrift ist von fleißiger Hand die vierzigjährige Geschichte einer der ältesten Sektionen des Schweizer Alpenklubs niedergelegt, mit ihr ein Stück Geschichte dieses befreundeten Vereins. Neben einem Bilde der Sektionsgründer schmücken mehrere hochmoderne Bilder, die Hütten der Sektion darstellend, die Schrift, welche Zeugnis gibt von viel Liebe für die heimatischen Berge und ausgedehnter Tätigkeit für dieselben.

Wachau. Verlag der Handels- und Gewerbekammer in Wien.

Das vorliegende prächtige Schriftchen wurde (in drei Sprachen) den Teilnehmern an dem vor kurzem in Wien abgehaltenen „Internationalen Preßkongreß“ eingehändigt. Es ist im Buchhandel nicht zu erhalten, aber es ist eine so schöne Schöpfung, daß wir ihrer hier gerne gedenken. Unter der Führung der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer hat sich im Juli d. J. in Wien ein „Aktionskomitee zur Hebung der Wachau“ gebildet, welches sich die wirtschaftliche Förderung der Wachau zum Ziele gesetzt hat und als seine nächste Aufgabe vor allem die Hebung des Fremdenverkehrs anstrebt. Diesem Zwecke dienend, wurde denn auch den Männern der Presse (ein besonderer Kongreßausflug mit Sonderdampfern wurde durch die Wachau geführt) das in Rede stehende Schriftchen eingehändigt, damit sie an der Hand desselben in ihrer Heimat den Ruhm der Wachau singen mögen. Und die Wachau — das ist das Stück des Donautales zwischen Melk und Krems — verdient es wohl, in aller Welt bekannt zu werden. Allerdings fehlt ihm gegenüber dem Vater Rhein das üppig pulsierende Leben an den Ufern und auf dem Strome, wohl fehlen ihm die volkreichen Städte — aber was die Naturschönheiten anbelangt, so steht die Wachau selbst den berühmtesten Punkten des Rheintales auf keinen Fall nach und mit der Schönheit von Strom und Wald und Rebgebirgen verwebt sich auch in der Wachau der Zauber romantischer Burgruinen. Dieses Stück des Donautales ist nur viel zu wenig bekannt und darum ist das vorliegende Werkchen aufs beste willkommen zu heißen. Seine zwölf prächtigen, nach vollendeten Aufnahmen des Wiener Photo-Klubs hergestellten Bilder zeigen dem Naturfreunde zwölf der herrlichsten Ansichten aus dem Gebiete und der beigegebene Text — welcher der Feder des Sekretärs des Aktionskomitees,

Dr. E. Pistor, Mitglied unseres Vereins, entstammt — bildet einen „Führer durch die Wachau“. Es ist aufrichtig zu wünschen, daß die schöne Schrift (von der in Kürze eine billigere Ausgabe erscheinen soll, welche dann unentgeltlich vom „Aktionskomitee zur Hebung der Wachau“, Wien, I., Wipplingerstraße 34, bezogen werden kann), der herrlichen Wachau recht viele Besucher zuführen möge. Wie man uns mitteilt, hat das Komitee sofort die Kunde von der Absicht unseres Vereins, eine der nächsten Generalversammlungen in Wien abzuhalten, freudig aufgegriffen und würde großes Gewicht darauf legen, wenn bei dieser Gelegenheit ebenfalls ein Ausflug in die Wachau veranstaltet würde.

Detters Führer durch den Bayrischen und Böhmerwald. Der Verleger Ernst Bachmann in Deggendorf, Bayern, teilt uns mit Bezug auf die in der letzten Nummer enthalten gewesene Besprechung mit, daß dieser besprochene II. Teil des genannten Führers M. 4.60 kostet. Der I. Teil wird 1905 in zweiter Auflage erscheinen.

XIV. Jahresbericht des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge für 1904. Reichenberg, Selbstverlag.

Das von Franz Hübler trefflich geleitete Jahrbuch bringt wieder eine Fülle heimatskundlichen Stoffes aus dem Vereinsgebiete. Über Gegenwart und Vergangenheit, Volksbräuche und Sprache finden wir Beiträge und die Ortsgruppenberichte zeugen von lebhafter Tätigkeit des Vereins. Das Buch ist mit mehreren Vollbildern geziert.

Rundscha von Laibacher Schloßberge. Gezeichnet von Dr. R. Roschnik und P. v. Zhuber. Herausgegeben von der S. Laibach des D. u. Ö. Alpenvereins.

Dieses Panorama zeigt uns den rührigen Vorstand unserer S. Krain auch als Panoramenzeichner. Der uns mit dieser Rundscha in die Hand gegebene Behelf für das Verstehen des eine größere Zahl namhafter Berge umfassenden Rundbildes von Laibach wird seiner Aufgabe in geschickter Weise gerecht, die Zeichnung ist klar und übersichtlich.

F. Oppenheimer: Die Ferienwanderung. Wanderbriefe. Berlin, F. Fontane & Co. Preis M. 2.—.

Das Buch ist bereits vor 10 Jahren erschienen, es sei aber nochmals darauf aufmerksam gemacht. Es ist eine Sammlung einer Anzahl von Wanderbriefen, die der Verfasser in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlicht hat. Dem frischen Humor der Wanderberichte stehen als nützliche Einleitung je ein Kapitel „Vorteile des Wanderns“ und „Kunst des Wanderns“ voran.

Wimmers Fahrplan der Bahnen der österreichischen Alpenländer und der angrenzenden Teile von Böhmen, Bayern und der Schweiz, ferner der Dampfschiffe auf der oberen Donau und der Alpenseen sowie der Fahrzeiten der Postkurse mit den Winterfahrordnungen ist bereits erschienen und für 50 h. käuflich.

Für **Sektionsfeste** hat, wie man uns mitteilt, auch der Verlag von G. Danner in Mühlhausen in Thüringen eine Anzahl kleiner Theaterstücke. Dieselben sind zwar nicht aus den Kreisen der Alpenvereinssektionen hervorgegangen, sollen aber zum Teile für deren Feste geeignet sein.

Sangesfreunden im Kreise unserer Sektionen werden „Tongers Taschenalbum“ (herausgegeben von P. S. Tonger, Köln a. Rh.; bis jetzt 25 Bände à 1 Mark) willkommen sein. Der rührige Verleger war bestrebt, diese Sammlung möglichst vielartig zu gestalten, und so enthalten die Albums nicht nur Volkslieder, Studentenlieder, Gesellschaftslieder, sondern auch Männerchorlieder und manches andere. Auch für Zither, Klavier und andere Instrumente ist vorgesorgt.

Hillgers illustrierte Volksbücher, Bd. 8. Allgemeine Pflanzenkunde. Von Prof. Dr. W. Migula. Mit 26 Illustrationen. (Hermann Hillgers Verlag, Berlin W. 9.) Preis 30 Pf.

Dieses seiner Billigkeit und leichtfaßlichen Darstellungsweise wegen ein wirkliches „Volksbüchlein“ bildende Schriftchen macht uns in gedrängter Kürze mit dem Wesen der Pflanze, ihrem Aufbau und ihrer Ernährung und Fortpflanzung vertraut.

Das Schneehuhn. — Im Verlage des Touristenausstattungs geschäftes von G. Speck-Jost in Luzern erscheint (jeden Samstag)

seit April d. J. ein kleines Fachblatt unter obigem Titel, welches zugleich offizielles Organ des Skiklubs „Luzern“ ist. Dieses Blatt bringt an der Spitze jeder Nummer eine kurze Anstiegs schilderung (nebst Skizze mit eingezeichneter Route) für einen Schweizerberg. Der dabei verfolgte Zweck ist, nach und nach für die nennenswerten Schweizer Berggipfel solche Skizzen, welche leicht auf Bergfahrten in der Tasche mitgeführt werden können, zu bringen. Die Absicht ist gewiß eine gute; wünschenswert wäre nur, daß jede derartige Angabe auch mit dem Namen des Einsenders versehen würde, damit der Benützer weiß, welchen Grad von Verlässlichkeit dieselbe besitzt. — Der Verlag ist bereit, unseren Sektionsleitungen das Blättchen für Rückvergütung der Postauslagen zu liefern. Abonnementspreis sonst Fr. 5 — (pro Jahr) für Deutschland und Österreich.

Kunst.

Lichtbilder aus den Sextener Dolomiten. Herr Emil Terschak, der seit einigen Jahren seinen ständigen Wohnsitz in Cortina d'Ampezzo aufgeschlagen hat und von diesem touristischen Mittelpunkt aus das Gebiet der Dolomiten systematisch als Lichtbildner durchstreift, hat im heurigen Sommer vorzugsweise dem Sextenertale und dessen kühnen Dolomitriesen die schönsten Bilder abgelauscht, die nun von seinem photographischen Verlage bezogen werden können. Die ganze Reihe der Bilder ist vortrefflich gelungen und manches derselben wird seitens der Bergfreunde gerne als schönes Erinnerungsblatt erworben werden.

Vereins-Angelegenheiten.

Der **Zentralbibliothek** wurden in jüngster Zeit einige erfreuliche Zuwendungen gemacht: von der S. Salzburg sowie von den Herren Konrektor Lang-Freising und Schäfer-Löbau. Den verehrlichen Spendern sei an dieser Stelle wärmster Dank gesagt.

Gleichzeitig stellen wir an Sektionen und Private die erneute Bitte, uns alpine Werke oder Zeitschriften (mit Ausnahme der Publikationen des D. u. Ö. Alpenvereins, die wir ja besitzen) zu überlassen. Vorherige Anfragen, beziehungsweise Angebote wolle man an die Leitung der Zentralbibliothek (München, Ledererstraße 2) richten.

I. Nachtrag zu dem im Kalender des D. u. Ö. Alpenvereins abgedruckten Verzeichnisse der Laternbilder des D. u. Ö. Alpenvereins (Geschäftsstelle: P. H. Beyer & Sohn, Leipzig, Schulstraße 8).

Gruppe I: Nr. 6. Im Lindauer Hafen.

Gruppe XXX: Nr. 13. Kalsertal, Großdorf mit Bretterspitze, 14. Teischnitzkees von der Stüdlhütte.

Gruppe XLIX: Nr. 24. Castell Toblino mit Monte Baldo und Monte Altitissimo, 25. Castell Toblino, 26. Am Parke von Castell Toblino.

Gruppe Italienische Seen: Nr. 2. Menaggio am Comosee, 3. Westarm des Comosees von Bellagio.

Gruppe Walliser Alpen: Nr. 77. Matterhorn vom Stockje.

Gruppe Graubünden-Engadin: Nr. 90. Malojapaß und Silsersee vom Piz Corvatsch, 91. Maloja-Kursaal und Piz Lagrev, 92. Poststation Maloggia, 93. Beim Roseggrestaurant, 94. Berninagruppe von der Fuorcla Surley, 95. Berninapaß vom Piz Lagall bei Neuschnee.

Gruppe Bergell: Nr. 1. Zirbenwald und Cascata dell'Albigna, 2. Piz Duana vom Wege nach Albigna, 3. Gletscherschliffe an der Cascata dell'Albigna, Zeltlager, 4. Alte Gletscherschliffe an der Cascata dell'Albigna, 5. Cima di Cantone vom Piz Casnile, 6. Vom Piz Casnile gegen Südwest, Albignagletscher, 7. Albignagletscher vom Piz del Palo, 8. Vom Piz del Palo über den Albignagletscher nach Westen, 9. Südgrat der Cima di Cantone, Cima di Castello, 10. Nordwand der Cima di Cantone vom Westgrate, 11. Westgrat der Cima di Castello, 12. Spalten im Castellogletscher, 13. Cima di Castello und Cima di Cantone vom Cacciabellapasse, 14. Monte di Zocca von Cacciabella, 15. Forcella di

S. Martino von Cacciabella, 16. Pizzi di Sciora vom Cacciabellapasse, 17. Am Lago di Cavloccio im Muretto, 18. Murettopaß, Lago di Cavloccio, Pizzo dei Rossi, 19. Zirbelkiefern im Val Muretto, 20. Passo del Muretto von Piancino, 21. Val Muretto mit Fornogletscher, 22. Gletschertisch auf dem Fornogletscher, 23. Cima di Rosso vom Fornogletscher, 24. Die Forno hütte am Fornogletscher, 25. Monte della Disgrazia vom Sissone-Nordgrat, 26. Fornogletscher und Monte della Disgrazia vom östlichen Baconegletscher, 27. Oberer Fornogletscher, 28. Forcella di Forno, oberhalb der Forno hütte, 29. Piz Bacone vom Piz Casnile, 30. Monte Rosso und Cima di Vazzeda mit Fornogletscher, 31. Fornogletscher und Monte della Disgrazia von der Cima di Cantone, 32. Am Westgrate der Cima di Rosso, 33. Monte Sissone von Norden, 34. Cima Vazzeda und di Rosso vom östlichen Baconegletscher, 35. Alpe Lavetto mit Bondascagletscher und Pizzi di Sciora, 36. Ghiacciaja della Bondasca vom Cacciabellapasse, 37. Bondascagletscher, Alpe Sciora, Piz Cengalo, Piz Badile, 38. Der Weg über den Bondascagletscher, 39. Auf dem Bondascagletscher, 40. Nordwand des Piz Badile, 41. Vom Piz Cengalo gegen Osten über die Pizzi di Sciora, 42. Piz Cengalo von der Cabanna Badile, 43. Ostwärts von der Cima della Bondasca.

Sektionsberichte.

Darmstadt. Am 8. Oktober wurde Herrn Wilhelm Dieter, der in diesem Winter volle 25 Jahre der Sektion und fast ebensolange deren Vorstand angehört, das vom Kalligraphen Göttmann künstlerisch ausgeführte Diplom als Ehrenmitglied durch den Sektionsvorstand Herrn Prof. Dr. Maurer mit einer feierlichen Ansprache überreicht. Die Sektion hat den Jubilar, der sich sowohl als Rechner um die Sektion und als unermüdlicher, stets zu Rat und Tat bereiter Alpenfahrer um die Förderung des Alpensports große Verdienste erwarb, zum Ehrenmitglied ernannt. Eine große Anzahl näher befreundeter Sektionsmitglieder hatten einen prachtvollen silbernen Pokal gestiftet, den Herr Prokurist Müser mit herzlichen Worten überbrachte. Eine poetische Widmung des Schriftführers der Sektion, Herrn Dr. Flimm, beschloß die schöne Feier. Abends fand ein Festessen im „Hotel Traube“ statt, bei dem auch Herr Prof. Dr. Th. Petersen-Frankfurt a. M. anwesend war und das einen sehr würdigen Verlauf nahm.

Inhaltsverzeichnis: Protokoll der XXXV. (XXXI.) Generalversammlung des D. u. Ö. A. V. zu Bozen am 4. September 1904. — † Max Krieger. — Eine Herbstbergfahrt in den Ammergauer Alpen. Von Willy Fleischmann. — Verschiedenes. — Literatur und Kunst. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

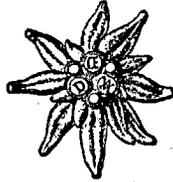
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandelgasse 19-21.

Beklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim. München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 21.

München-Wien, 15. November.

1904.

Die Fürtherhütte in der Rieserfernergruppe.

Von R. v. Klebelsberg in Brixen.

Es müssen wohl jeden Freund der Alpenwelt und besonders ihre noch lebenden Erschließer Gefühle der Freude, beziehungsweise Genugtuung überkommen, wenn sie — ohne von übertriebener Naturschwärmerei geleitet zu sein — das Bergsteigen von einst und heute vergleichen. In den wichtigsten Gebieten der hervorragenderen Alpengruppen gibt es jetzt Unterkunftshütten und gebahnte Wege, welche eine ehemals mühsame, vielleicht sogar gefährliche Gipfelersteigung oder Paßüberschreitung zu einer in jeder Beziehung genußvollen Wanderung machen. Wie aber die Natur in ihren Schönheiten unerschöpflich ist, so bleibt auch immerhin noch eine große Zahl von verschollenen Bergtälern und Alpengegenden übrig, die es gewiß wert wären, wenigstens einigermaßen weiteren Kreisen erschlossen zu werden.

Ein solches fast ganz verlassenes Gebiet war noch vor wenigen Jahren der Westflügel der Rieserfernergruppe, jener mächtige Höhenzug, der von der Fremdenstadt Bruneck im Pustertale aus gesehen, in dunkeln, zerrissenen Felsen den nordöstlichen Horizont begrenzt.

Während im Hauptstocke der Rieserfernergruppe bereits 1877 von der S. Taufers unseres Vereins am Nordfuß des Schneeigen Nocks, 3360 m, eine Hütte (der Grund zur heutigen Kasselerhütte) erbaut wurde und dieser in den letzten Jahren die Barmerhütte am Ostfuß des Hochgalls, 3440 m, folgte, dauerte es verhältnismäßig lange, bis auch für den westlichen, durch das Gänsebichloch, 2792 m, scharf abgetrennten Teil der Gruppe ein günstiger Ausgangspunkt in Form eines Schutzhauses entstand. Dieses Werk hat die S. Fürth auf die beste Weise durchgeführt; denn ihre auf diesem Joche 1903 fertiggestellte Hütte eignet sich nicht nur für Touren in dem westlichen Flügel, sondern auch für die Besteigung der Hauptgipfel sehr gut und bildet zugleich eine angenehme Raststation für gemütliche Jochbummler.

Die Lage an und für sich bietet ein Bild echter Hochgebirgsnatur: unmittelbar vor der Hütte das prächtige Gelttalkees, darüber die Felspitzen des Kleinweiß, 2976 m, der Schwarzen Wand, 3106 m, des Morgenkofels und Wasserkopfes, 3070 m, beziehungsweise 3141 m; nördlich die Gelttalspitze, 3126 m, rechts davon eine Kette gewaltiger Berghäupter bis zur Großen Ohrenspitze, 3101 m, mit dem Magerstein, 3270 m, und Wildgall, 3272 m. Der Fernblick trifft nordwärts durch das Gelttal die Gruppe des Mostnock, 3062 m, und einen Teil der Zillertaler Hauptkette (Schwarzenstein, Großer Löffler), gegen Süden den Zug der Pragser und Ampezzaner Dolomiten, die des Abends glührot über die welligen Alpen zwischen Gsies und Antholz herübergrüßen.

Was die Zugänge anbelangt, so kann man fast von allen Richtungen der Windrose her zur Fürtherhütte gelangen, sowohl auf leichten, wie auch auf schwierigen Wegen, durch Täler, über Scharten und Gipfel.

Eine angenehme, leichte Wanderung bildet das Gänsebichloch, 2792 m, in der Überschreitung von Sand oder Rein nach Mittertal in Antholz; kaum schwieriger ist der gleichfalls gebahnte Weg von Bruneck über Oberwielenbach, 1361 m, zur Fürtherhütte. Ein mühsamerer Aufstieg (von Bruneck aus) führt durch das Mühlbachtal und über das Mühlbacher Joch, 2961 m, direkt zum Gelttalkees; das Fernerköpfel, 3252 m, schafft eine Verbindung mit der Kasselerhütte. Außerdem ist die Fürtherhütte auf zahlreichen Gipfelüberschreitungen zu erreichen.

Von all diesen Anstiegsrouten ist wohl die zuerst erwähnte, von Sand in Taufers durch das Rein und Gelttal, eine der wichtigsten. Der Weg freilich läßt in seinem oberen Teile infolge des verderblichen Hochgewitters vom Hütteneinweihungstage (10. August 1903) noch einiges zu wünschen übrig, ohne aber irgendwie bedenklich zu sein (ca. 6 Stunden).

Wir verlassen Sand beim Weiler St. Moritzen, 869 m, am linken Ufer der Ahr, wo der Karrenweg

ins Reintal beginnt. Über den fruchtbaren Taufererboden hinweg reicht der Blick durch das ganze Tal der Ahr hinaus zu den sonnigen Höhen um Bruneck; über den Kamm des Kronplatz, 2272 m, ragen dort die Dolomitgipfel des Piz da Peres, 2507 m, und der Dreifingerspitze hervor; links ziehen sich die Hänge des Ahornacher Berges zum majestätischen Mostnock, 3062 m, hinan, rechts fallen die westlichen Ausläufer der Rieserferner mit den steilen Felsen der Wasserfallspitze, 2653 m, zu Tal.

Weiter drinnen in dem anfangs düsteren Reintale verschwindet die Aussicht auf das flurenreiche Tauferertal; im Westen erheben sich die bewaldeten Bergrücken rasch zu den Alpen des Speikbodens, 2523 m, im Hintergrunde des Mühlwaldertales erscheint der Reisnock, 2663 m. Oberhalb der Reinbachfälle steigt der Weg zum „Plattenschmied“, 1070 m, an, von wo er, mit großen Granitblöcken gepflastert, weiterführt; auf der Tobelbrücke geht es ans linke Ufer des in zahllosen Wasserstürzen herabfallenden Baches — südlich durch den Lanebachgraben zweigt der pfadlose Übergang über die Zehner- oder Grubscharte, 2803 m, ins Mühlbachtal ab — dann unter dem Sager- und Putzer- nock, 2674 m, beziehungsweise 2398 m, vorbei, später wieder am rechten Ufer zu den ersten Häusern der Gemeinde Rein, genannt „beim Sager“, ca. 1500 m.

Gegenüber nun mündet hier das Gelttal, aus dessen Hintergrunde bereits die dunkeln Felsen des Rauch- und Fensterlekokfels, 3043 m, beziehungsweise 3175 m, herabschauen. Der Putzer-, 2398 m, und Gatternock, 2889 m, bewachen den Eingang in das wildschöne Tal.

Knapp hinter dem „Sager“ verläßt der „Erlangerweg“ das Reintal (geradeaus erreicht man in einer halben Stunde das Dorf Rein, 1600 m) und beginnt jenseits des Baches auf den östlichen Gehängen des Gelttales erst durch Wald, dann über die Äußere und Innere Gelttalalpe (1800—2000 m; einige Hütten mit Heulager), gleichmäßig anzusteigen. Zahlreiche Ausblicke auf die umliegenden Berge lassen die kleine Mühe des Aufstieges vergessen. — Gegenüber der Gelttalalpen zieht sich von der Elferscharte, 2837 m, ein lückenhaftes Steiglein aus dem Mühlbachtale herab; — im Vorblicke strebt in Felsen der mächtige Schneebige Nock, 3360 m, empor, rechts der steile Wasserkopf, 3141 m.

Das Gelttalkees, dem wir uns nun nähern, erfüllte früher das ganze obere Tal. Heute bleibt ein Teil links ober unserem Wege in dem Winkel zwischen Gelttalspitze, Fernerköpf und Schneebigem Nock liegen, während der andere, weitaus größere Teil südwestlich des Joches unter dem Wasserkopf, Morgenkofel und der Schwarzen Wand sich ausbreitet. Ober der Zunge dieses Gletschers vorbei wandern wir das letzte steile Stück über felsiges Terrain hinan und bald erklimmt unser (guter) Steig die Höhe des Gänsebichljoches, wo sich jetzt jeder mann mit frohem Herzen das Obdach der gastlichen Fürtherhütte zu Nutzen machen wird.

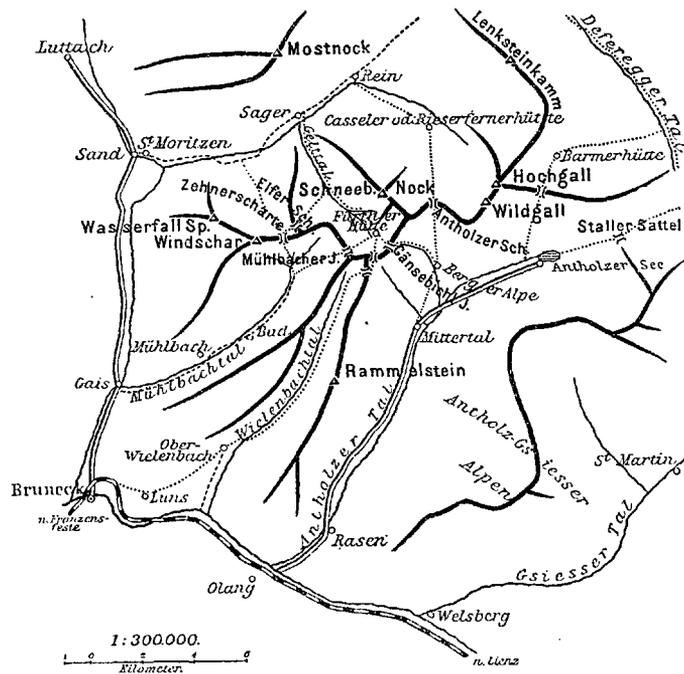
In 6 Stunden von Sand (in $3\frac{1}{2}$ Stunden vom „Sager“) erreichen wir das Ziel. Die gerade Fortsetzung und zugleich den nächsten Weg zu einer Bahnstation (Olang) bildet der ca. dreistündige Abstieg nach Antholz-Mittertal. In wenigen Minuten kommen wir über das Kees eben hin zum eigentlichen Sattel des Gänsebichljoches, 2792 m. Im kurzen Klammittale senkt sich dann der von der Fürther Sektion hergerichtete Steig mit herrlichem Ausblicke auf den Magerstein, 3270 m, und die benachbarten Bergzüge rasch zur Bergeralpe, ca. 1800 m; eine halbe Stunde oberhalb zweigt nordwärts der Pfad über die Antholzer Scharte, 2820 m zur Kasselerhütte ab. Weiterhin folgen wir dem rot markierten Wege der S. Kassel hinab ins Antholzertal und betreten dessen Boden nahe der

Ortschaft Mitterthal, 1236 m. Eine fahrbare

Straße führt von hier hinaus zur Station Olang, 1031 m, der Pustertalerbahn (ca. $2\frac{1}{2}$ Stunden zu Fuß, 1 Stunden zu fahren; im Sommer Stellwagenverbindung ab Mitterthal, ca. 5 U. abends).

An zweiter Stelle erwähne ich den Brunecker Weg. Dieser fast durchwegs ca. 70 cm breite, bis auf eine Stelle ganz gefahrlose Steig durchzieht das Wielenbachtal, überschreitet auf zwei namenlosen Scharten, ca. 2900 m, die Kämme, welche südlich des Gänsebichljoches gegen Antholz vorspringen, und geleitet dann über das Gelttalkees zur Hütte; von Bruneck ca. 7 St. Im Jahre 1901 erbaut, wurde er von den Besuchern der Rieserfernergruppe bisher trotz seiner abwechselnden, schönen Landschaftsbilder fast gar nicht berücksichtigt, er dürfte daher eingehender Schilderung — auf Grund einer eigenen Begehung — würdig sein.

Es war am 9. August v. J. um 4 Uhr nachmittags, da ich dem freundlichen Städtchen Bruneck auf



Weitere Umgebung der Fürtherhütte.

eine kurze Bergfahrt Lebewohl sagte und in Gesellschaft der Vertreter unserer dortigen Sektion hurtigen Schrittes den Rieserfernern an den Leib rückte, um am anderen Morgen der Eröffnung der Fürtherhütte beizuwohnen. Zwar zeigte der Himmel eine ganz heitere Miene, doch blies in der Höhe der Südwind — ein schlechtes Zeichen.

Nach kurzem Marsche auf der Reichsstraße gegen Ober-Pustertal betreten wir die fruchtbaren Felder auf der Lunser Höhe und über diese hinweg, später durch Wald, führt der Weg in mäßiger Steigung dem Wielenbachtale zu. In seiner ganzen Anmut breitet sich im Rückblicke das Brunecker Talbecken aus, von prächtigen Fluren überzogen und zahlreichen Ortschaften belebt. Südwestlich ragt über den fast horizontal verlaufenden Höhenzug der Lüsner- oder Ellneralpe, ca. 2200 m, wie ein furchtbarer Geist die Riesengestalt des Peitlerkofels, 2877 m, empor — weit aus seine schönste Ansicht —, während im obersten Pustertale die weniger gewaltigen als bizarren Felsberge des Haunolds, 2907 m, und Birkenkofels, 2905 m, die Blicke fesseln, denen sich die ganze Kette der nördlichen Prager Dolomiten (Seekofel, Roßkofel, Dürrenstein) erschließen.

Nach kurzem Anstiege durch den Wald haben wir die westlichen Gehänge des Wielenbachtals

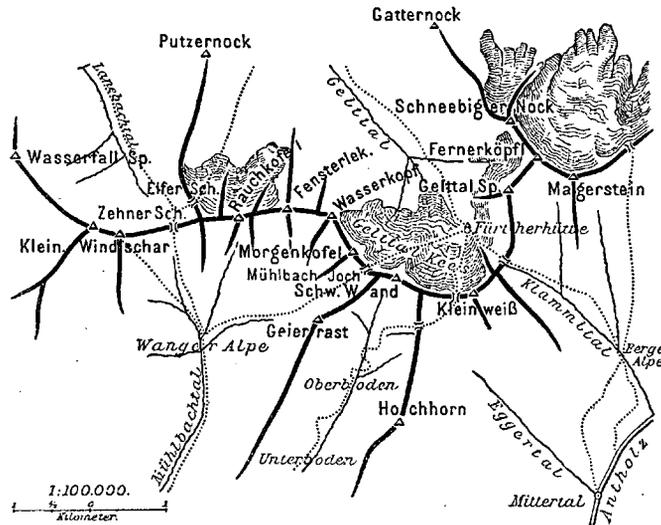
gewonnen und erreichen an diesen bald seine einzige Ortschaft Oberwielenbach, 1361 m (von Bruneck 1½ Stunden), die auf freier Berglehne gelegen ist.

Ein guter Tropfen Wein in Mayers Wirtshaus sammelte die Kräfte wieder und als die letzten Strahlen der Sonne die Dolomitspitzen im Süden prächtig erglühen machten, wanderten wir frohgemut das einsame Bergdörflein hinaus, in kühler Abendluft den innersten Alpen des Tales zu.

Der in seiner ganzen Länge markierte Weg führt hinab zum Bache und auf dessen linkem Ufer anfangs mit starker, später ohne nennenswerte Steigung im weltverlassenen Hochtale einwärts. Vor uns erhebt sich der als Aussichtsbekannteste Rammstein, 2485 m; zahlreiche Schuttbänder und Gräben an den beiderseitigen Hängen zeugen von

den im Frühjahr massenhaft herabgesauten Lawinen.

Beschleunigten Schrittes ging es über die Lercher- und Fohrer-alpe fast eben hin — unterwegs sprudelt eine treffliche Quelle — und bei Anbruch der Dämmerung standen wir vor der innersten bewohnten Alphütte des Tales, beim „Unter-Haidacher“, unserem heutigen Ziele (ca. 1800 m; 2 Stunden von Oberwielenbach). (Schluß folgt.)



Nähere Umgebung der Fürtherhütte.

Expedition und Hochtouren in der Puna de Atacama (Cordillera de los Andes).

Aus Salta in Nordwest-Argentinien erhalten wir nachfolgenden Reisebericht:

Während einer 2½ monatlichen Expedition durch die Atacamawüste (Juni—September), die ich im Auftrage der argentinischen Regierung zwecks Studiums der Borkalklager in dem Territorium „Los Andes“ gemacht habe, hatte ich Gelegenheit, folgende Bergbesteigungen auszuführen:

1. Nevado de Cachi, über 6000 m.

(25° südl. Breite, 66½° westl. Greenwich.)

Die höchste Erhebung, ca. 50 m höher wie mein erreichter höchster Standpunkt, habe ich wegen Kälte und einem aufziehenden Temporal nicht erreichen können. Schneelinie ca. 5000 m; weiter tiefer sporadisch Schneeflecken. Ausgangspunkt Colpiapo, Weg von Molinos nach Pastos Grandes (Hochpuna).

2. Cerro de la Aguada, 5800 m.

(25° 40' südl. Breite, 67° 50' westl. Greenwich.)

Vom Westrande des Salars von Antofalla (Botiguella) aus bestiegen; ein mächtig anstrebender, erloschener Vulkan, dessen Besteigung gar keine Schwierigkeiten bietet, aber der Weg über Asche und Lava, dazu in der Sonnenhitze, ermüdet entsetzlich und macht die Besteigung langweilig und einförmig.

3. Vulkan von Antofalla, 6300 m.

(25° 35' südl. Breite, 67° 58' westl. Greenwich.)

Wenig nördlich vom Cerro de la Aguada. Zwischen beiden Bergen ist eine tief eingeschnittene Schlucht (Quebrada), in dieser errichtete ich mein Lager in einer Höhe von 4000 m. (Alte Silbermine.) Ein riesiger Vulkanberg (erloschen), der namentlich von der Ostpuna aus mächtig hervorsteht. Schneegrenze ca. 5000 m. Der Berg ist ein Doppelgipfel, der Westgipfel ist wenig höher. Ich habe bloß die Scharte 6000 m erreicht. Fürchterlicher Sturm und heftiger Kopfschmerz haben mich zur Umkehr gezwungen.

4. Nevado de Chañi, ca. 6100 m.

(24° südl. Breite, 65° 50' westl. Greenwich.)

Der Berg liegt nicht mehr in der Atacama, sondern in der Puna von Jujuy.

Hier bin ich glücklicher gewesen. Ich erreichte die höchste Erhebung, die nach E. Nordenskiöld 6300 m sein soll. (Mitteilung von Mercado in Moreno.) Ich halte diese Zahl aber für zu hoch und setze 6100 für richtiger; freilich ist dies bloß Schätzung, da mein Aneroid auf 5600 m den Zahlenkreis durchlaufen hatte und nicht weiter reichte.

Der Berg Chafí ist der schönste in der ganzen Puna, sein letzter Gipfelaufbau hat kühne alpine Formen, drei stolze Türme bilden die Spitze. Mein Ausgangspunkt war Moreno, südlich von der Salina grande. Vor mir ist der Berg schon einmal bestiegen worden, und zwar durch die Expedition von Erland Nordenskiöld 1901. Ich habe die Spuren dieser Expedition gefunden und bin in der Lage, genaue Daten zu geben.

Auf einer Höhe von 5500 m, kurz unterhalb einer Scharte, fand ich auf einem Steine einer von Indos gemachten Umwallung (Pireitta) eine Flasche, in welcher eine Karte mit folgender Aufschrift lag:

Conde de Rosen

9. November 1901.

Stockholm.

„Reached the top, which is on the south from this stone.“

Dieser südlich von diesem Steine befindliche Punkt, ca. 5800 m, den Baron Rosen angibt, ist aber gar kein Gipfel, sondern bloß eine Erhebung in dem Grate, der zu dem weit höheren Kulminationspunkte, dem Gipfel führt. Rosen und mit ihm Nordenskiöld, der ihn begleitete (wie mir von einem einheimischen Teilnehmer mitgeteilt wurde), haben also den Gipfel gar nicht erreicht. Als ich bei meiner Ersteigung diesen Punkt 5800 betrat, fand ich aber unter einem Steine in Zeitungspapier eingewickelt eine zweite Karte mit dem Namen Mercado 28. November 1901. Auf dem Hauptgipfel endlich war wieder eine Flasche, in welcher die Karten von Mercado, Hofsten und

Dr. Fries steckten. Die Sache ist nun so: Unter Führung Mercados (in Moreno) haben die anderen Mitglieder der Expedition, Hofsten und Fries, am 28. November die Besteigung mit mehr Glück wiederholt, die am 9. November Rosen und Nordenskiöld mißglückt war. Ganz auf dem Gipfel waren aber nur Hofsten und Mercado, Dr. Fries ist zurückgeblieben. Ich nahm die gefundenen Sachen zu mir und legte meine Karte nebst Angaben in die Gipfelflasche. Heftiger Sturm, der nie hier oben fehlt, sowie die Kälte trieben mich zur schleunigen Umkehr; ich sah die frisch beschneiten Berge der Grenzkordillere und im Osten ein prächtiges Wolkenmeer. Zum erstenmal sah ich an diesem Berge auch die phantastischen Formen des „Nieve penitente“. Schneelinie auch hier über 5000 m.

Ich habe alle diese Besteigungen allein gemacht, meine Begleitung ist stets im Lager geblieben. In allen Fällen wurden diese Lager auf 4000—4500 m genommen. Technische Schwierigkeiten sind nirgends vorhanden, am Chafí gibt es zwar Kletterei, aber nur nichtssagende. Was diese Besteigungen aber unendlich erschwert, das ist der fürchterliche Sturm und die Kälte (Winterszeit). Der Sauerstoffmangel, der sich infolge der kolossalen Trockenheit recht fühlbar macht, macht schlaff und energielos, man bekommt Kopfschmerzen und verliert jede Lust weiterzugehen. Die Temperaturgrenzen in der Tagesperiode liegen extrem, tagsüber, wenn die Sonne scheint, steigt das Quecksilber über 30°, des Nachts sinkt es dann, auf — 15° bis 20° C.

Es ist möglich, daß ich meine Reisen in den Sommermonaten weiter im Süden im Mercedarios-Aconcaguamassiv fortsetzen kann. Dr. Fritz Reichert, S. Straßburg.

Drei Aussichtsberge.

Von J. Koch in München.

(Fortsetzung.)

II. Der Südliche Falk (2348 m).

An einem prächtigen Spätsommer-Sonntag verließen wir frühmorgens die Alpe Ladiz, um den Risser Falken zu besteigen. Wir folgten einem im Walde nördlich des Almbodens ziehenden Steige; als uns dieser zu weit gegen Norden zu führen drohte, bogen wir rechts ab gegen die Hänge des Mahnkopfes. Freund Stokinger hielt sich in niederem Buschwerk auf schwachen Spuren mehr gerade aufwärts, während ich einem eventuellen Kampfe mit zühem Unterholz oder Latschendickicht von vorneherein ausweichen wollte und südlich auf freie Rasenhänge auswich, über die ich in zuletzt sehr steilem Anstiege die Kammhöhe nördlich des Mahnkopfes erreichte. Von Stokinger war nichts zu sehen. Da er offenbar den kürzeren Weg gemacht hatte, vermutete ich ihn bereits vor mir und verfolgte den Kamm nach Norden weiter, bis er seinen zahmen Charakter allmählich verliert. Links, gegen das Johannestal, stürzt der steile, wild durchfurchte Schuttgraben der „Erzklamm“ in die Tiefe, rechts gehen die grasigen Schrofen allmählich in geschlossene Wände über, die rapid gegen das Laliderertal abfallen. Ich gewann nunmehr die Überzeugung, daß mein Gefährte doch hinter mir sein müsse, und wartete hier $\frac{3}{4}$ St. Endlich kam er in Sicht und ging — auffallend langsam — dem Kamm folgend auf mich zu. Als wir wieder beisammen waren, erzählte er mir sein Mißgeschick: Eigentlich waren die Lalidererwände daran schuld; er hatte im Walde bald einen Jägersteig getroffen, den er bequem nach aufwärts verfolgte. Dabei richtete er seinen Blick unverwandt auf die im Süden riesenhaft im Morgensonnenglanze sich emporreckenden Lalidererwände. Da er aber auf die Wand sah, sah er nicht auf den Weg. Er stolperte über eine Wurzel und fiel mit dem Knie auf einen spitzen Stein. Die Verletzung war geringfügig, aber eine rasch auftretende Geschwulst war bedeutend genug, ihm das Gehen zu erschweren und das Klettern unmöglich zu machen. Mit dem Risser Falken war es also nichts. Um aber den herrlichen Tag wenigstens einigermaßen auszunützen und für eine

spätere Besteigung der Falken gründlich zu rekognoszieren, beschloß ich, den nahen Südlichen Falken, über oder hart neben welchen uns ohnehin der Weg geführt hätte, zu besuchen, während Stokinger hier auf mich zu warten gerne bereit war, da ihm eine längere Rast nur zuträglich sein konnte.

Ich verfolgte den Grat weiter, in der Hoffnung, bald auf den laut „Schwaiger“ über die Erzklamm hinweg führenden Schafsteig zu treffen. Doch mußte ich seine jedenfalls undeutliche Abzweigung bereits passiert haben, denn der Grat wurde scharf und zackig und seine Flanken sahen nicht gerade nach Schafweiden aus. Ich blieb daher auf der Schneide. Nach Passierung eines etwa 6 m hohen brüchigen Abschwunges, der einzigen etwas Vorsicht erfordernden Stelle der Tour, hielt ich mich etwas unterhalb der Gratzacken in der Westflanke und gewann rasch die Einsattelung unmittelbar unter dem Gipfelbau des Südlichen Falken. Ein hier sich gegen eine Plattenrinne hinauf spitzendes Geröllfeld verfolgte ich nicht in die Höhe, sondern querte es nach rechts und erreichte den Gipfel über leichte Grasschrofen in kurzer Zeit von Osten her.

Als ich mich neben dem kleinen Steinmanne niederließ, wußte ich wirklich nicht, nach welcher Seite ich mich setzen sollte: hie Falken, hie Lalidererwände! Im Norden die einen, im Süden die anderen. Doch ich hatte ja Zeit und verteilte meine Blicke gewissenhaft nach beiden Seiten.

Der Kamm sinkt vom Südlichen Falken zunächst etwas ab und verläuft dann fast horizontal gegen Norden. Links ziehen zu ihm die Gras- und Schuttstreifen des „Thalelekirch“ herauf, das man sich nicht als tief eingeschnittene Karmulde vorstellen darf; rechts stürzt er nicht tief, aber ziemlich steil ins Blausteigkar nieder, aus dem sich das mächtige Felshaupt des Laliderer Falken erhebt. Ein zackiger, plattenbewehrter Verbindungsgrat leitet zu seinem ebenbürtigen Genossen, dem Risser Falken. Wenngleich seine tieferen Flanken vom Nordgrat des Südlichen Falken verdeckt werden, zeigt sich doch sein allseits gerundetes Gipfelhaupt so abweisend, die eben noch sichtbare Kante seines Absturzes in das Johannestal so jäh, daß man ihm trotz der größeren Entfernung den Vorrang

vor dem völlig entwickelten Laliderer Falken geben möchte. Doch gleichviel, welcher von beiden der schönere ist, das Eigenartige ihrer Schönheit liegt in dem Zusammenwirken beider. Hier ist wieder echte Karwendelszenerie: so gewaltig auch die Felsen emporstreben, es haftet ihnen nichts Wildes, Ungestümes, Unruhiges, Drückendes an: ein edles Gleichmaß, eine seltsam ruhige Ausgeglichenheit, eine unerschütterliche Geschlossenheit liegt über dem Ganzen.

Und doch bildet all das gewissermaßen nur den Vorhof zu dem erhabenen Allerheiligsten des Tempels, das sich uns im Süden auftut: die Lalidererwände mit den an sie anschließenden Gipfeln der Vomber- und Hinterautaler Kette. Von der Spritzkarspitze bis zur Kaltwasserkarspitze reicht die ungeheure Wandflucht; auf etwa 8 km Länge kein Grashang, kein Schuttplatz, nicht einmal eine tiefere Bresche schlagende Rinne. Aus einem Gusse streben die Wände himmelan; finstere Risse, handbreite Gesimse setzen in ihnen an und verlaufen wieder in ihnen. Hier erst, von unserem etwas abseits gerückten und mäßig erhöhten Gipfel erschauen wir sie in ihrer vollen Majestät, nicht etwa am Hohljoch oder Spielstjoch, wo wir unmittelbar unter ihnen durchgehend sie verzerrt in maßloser Verkürzung gewahren; hier erst zeigen sich die formenschönen Gipfel, die ihnen aufgesetzt sind, von der breitmassigen Grubenkarspitze an über den kühnen Zacken der Dreizinkenspitze, die gestreckte Lalidererwand, die herausfordernde Lalidererspitze, das abgehackte Horn der Bockkarspitze zum hoch überragenden schmalen Trapez der nördlichen Sonnenspitze. Weiterhin gewahren wir das regelmäßige Dreieck der Moserkarspitze, die drohende Nadel der Kaltwasserkarspitze, das scharfgeschnittene Prisma der Birrkarspitze, der höchsten Erhebung des Karwendels. Sie sinkt zum Hochalpensattel hernieder, über dem die malerischen Berge des Karwendeltales kulissenartig aneinandergereiht herüberwinken. Das Johannestal mit seinem tief unten rauschenden Bache, die abwechslungsreichen nordwestlichen Vorlagen des Kar-

wendels, das breit fußende Gamsjoch im Westen vervollständigend das selten schöne Bild.

Den Abstieg nahm ich auf dem gleichen Wege; nach $\frac{3}{4}$ St. hatte ich meinen Gefährten wieder erreicht, der sich durch die willkommene mehrstündige Rast — ich war lange auf dem Gipfel geblieben — bereits leidlich erholt hatte. Auf bequemem Pfade querten wir die Hänge des Mahnkopfes und gelangten über das Ladizerjochl nach Ladiz zurück, ein Weg, der sich auch für den Aufstieg bestens empfiehlt. — Der Aufstieg auf den Südlichen Falken nimmt von Ladiz aus nur starke 2 St. in Anspruch, so daß der Gipfel bei einer Rundtour Hinterriß—Johannestal—Spielstjoch oder Ladizerjochl—Laliderertal—Hinterriß, wie auch bei dem beliebten Übergange vom Hochalpensattel über Ladiz—Spielstjoch—Hohljoch in die Eng leicht mitgenommen werden kann. Wie ich übrigens später ersah, hatte ich bei meinem Aufstiege über den Südgrat einen berühmten Vorgänger: schon Hermann v. Barth verfehlte, als er am 30. Juni 1870 den Laliderer Falken erstieg, den über der Erzklamm entlang führenden Schafsteig und verfolgte den Grat des Südlichen Falken. Den Rückweg führte er allerdings auf dem Pfade aus. Findet ihn also ein Nachfolger von uns, umso besser; wenn nicht, so braucht er sich durch den Grat, sofern er nur einigermaßen die Hände zu gebrauchen versteht, nicht irremachen zu lassen.

Spät abends gingen wir über das Spielstjoch und Hohljoch, stets die überwältigend großartigen Wandabstürze der Roßlochgipfel zur Rechten, in die Eng. „Grüß Eahna Gott!“ meinte ich in meiner Zerstretheit, als ich dem Wirte die Hand drückte. Da kam ich aber beim „Mair“ schön an: „Was?“ fuhr er auf, „Eahna sagst zu mir?? Bal'st net Du sagst zu mir, kannst glei wieder hingeh'n, wo'st herkomma bist.“ Dazu hatte ich nun keine Lust, sondern bahnte eine Veröhnung an, die nach diversen „Glasln“ noch am selbigen Abend zu allseitiger Zufriedenheit gelang. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Bettelwurfhütte, 2250 m, am Eisengattergrate im Halltale (der S. Innsbruck). Die Wirtschaft ist seit Mitte Oktober d. J. geschlossen. Die Hütte enthält weder Proviant noch Getränke, auch wurde die Brunnenleitung wegen Frostgefahr abgestellt. Das neu zu erbauende Schlafhaus ist im Rohbau fertig, jedoch noch unbewohnbar und unzugänglich, weshalb nur die alte Hütte, die mit dem Vereinschlosse versehen ist, benützt werden kann. Es wird besonders aufmerksam gemacht, daß zufolge der Bestimmungen des Pachtvertrages mit der k. k. Forst- und Domänenverwaltung die Hütte überdies in der Zeit vom 10. November bis 1. Dezember auch mit einem Vorhängeschloß gesperrt wird, zu welchem kein Schlüssel verfügbar ist, daher sie für die Dauer dieser Sperrung dem Touristenverkehr verschlossen bleibt. Die Sektionsleitung ersucht dringend, während besagter Zeit, in welcher die Jagden abgehalten werden, zur Bettelwurfhütte nicht aufzusteigen und Begehungen des Bettelwurfgebietes zu unterlassen.

Herzogstandhäuser. Die in der letzten ordentlichen Generalversammlung der S. München (E. V.) genehmigten Neubauten auf dem Herzogstand wurden bis Ende September, bis auf die Wasserleitung, woran zur Zeit noch gearbeitet wird, fertiggestellt; die Eröffnungsfeier mußte jedoch, der vorgerückten Jahreszeit wegen, auf nächstes Jahr verschoben werden. Das neue Schlafhaus ist schön und praktisch eingeteilt. Im Erdgeschoß und im ersten Stocke befinden sich 16 Zimmer mit je einem Bette und 6 Zimmer mit je zwei Betten. Im Dachraume sind 4 geräumige Abteilungen mit je vier Betten. In den drei Häusern ist nun für 120 Personen bequeme Unterkunft geschaffen und kann jeder Anforderung Rechnung getragen werden. Im Erdgeschoße befinden sich die Waschküche und der Weinkeller. Sämtliche Innenräume des Hauses sind vertäfelt, das Äußere ist gleich dem Wirtschaftsgebäude

mit kleinen Allgäuer Schindeln überdeckt. Die Glasveranda, welche heizbar ist und auch im Winter offen bleibt, wurde durch einen Anbau vergrößert, ferner wurden hinter dem Wirtschaftsgebäude die Schenke und der Eiskeller, verbunden mit Kühlräumen für Fleisch und Getränke, angebaut, ebenso ein direkter Verbindungsgang zur Schenke und dem Schlafhause. An den Eiskeller anschließend, befindet sich eine große Zisterne für Regenwasser mit Rohrleitung in Küche und Waschhaus. Der Blitzableitung wurde besondere Sorgfalt zugewendet und diese nach den Angaben und dem Gutachten des Bayrischen Revisionsvereins für elektrische Anlagen hergestellt, wobei bemerkenswert ist, daß das Kabel mit allen Eisenteilen verbunden wurde. Durch die Anlage der neuen Wasserleitung, welche durch Vermittlung eines Pumpwerkes und eines hydraulischen Widders Quellwasser aus einer 115 m unter den Häusern gelegenen Quelle liefert, wird dem seither unangenehm empfundenen Mangel an Trinkwasser abgeholfen sein. Die Bewirtschaftung der Häuser bleibt nach wie vor in den bewährten Händen des Pächters Herrn Anton Fuchs. Die gesamten Anlagen sowie Inventareinrichtungen können als mustergültig bezeichnet werden und hat damit die Alpenvereinssektion München ein schönes und gemütliches alpines Heim für die Bergwanderer geschaffen. Die Kosten der Neubauten belaufen sich auf M. 35.000.—.

Das **Heinrich Schwalger-Haus** auf dem Wiesbachhorn im Kaprunertale hatte im heurigen Jahre einen mehr als doppelt so großen Besuch aufzuweisen wie 1903, im ganzen kehrten 750 Personen ein, von denen 280 übernachteten. Der sehr früh und mit starkem Schneefall beginnende Hochgebirgswinter nötigte heuer bereits am 12. September zur Beendigung der Bewirtschaftung. Das Haus ist mit dem neuen Schlosse versehen und der Alpenvereinschlüssel ermöglicht für den Winter die Benützung von Küche, Gastzimmer und Führerschlafraum. Bei Oberingenieur Gaßner in Zell a. S. und

beim Winterwächter des Moserbodenhotels ist ein Schlüssel gegen Vorzeigen von Legitimation und gegen Haftschein zu erhalten. Holz ist in dem Hause vorhanden, Proviant aber keiner.

Lindauerhütte. Der Besuch der Lindauerhütte im Gauer-tale (Montavon) war auch heuer wieder ein äußerst reger: über 2000 Personen suchten ihr gastliches Dach auf, um von hier aus dann die verschiedenartigsten Ausflüge zu unternehmen. Viele machten die lohnenden und gefahrlosen Übergänge Oefenpaß—Lünersee, oder Schweizertor—Drusentor—Schweiz, oder Bilkengrat—Tilisunahütte; einer großen Anziehungskraft erfreute sich auch die Sulzfluh, 2824 m, teils durch den „Rachen“ oder seltener direkt vom Drusentor aus; 30 Partien mußte sich der kecke Kleine Turm mit seinen zwei zahmeren Gesellen, dem Mittleren und Großen Turm, gefallen lassen, und die stolze Drusenfluh, 2835 m, wurde heuer wohl gegen 50 mal bestiegen! Besonders letzterer Berg, dessen Besteigung — erfolgt sie nun vom Eisjoch aus, oder auf der Blodig- oder Imhof-Schaller Route — zu den schönsten und interessantesten Touren im Rhätikon gehört, kann geübteren Steigern nur bestens empfohlen werden. Die Lindauerhütte ist seit 5. Oktober geschlossen und für Winterbesucher mit Holz und etwas Proviant versehen. — Skiläufer werden es sehr begrüßen, daß die S. Lindau im Winter durch Hüttenpächter Both an entsprechenden Stellen auf dem Wege zur Hütte Richtungsstangen anbringen läßt.

Hüttenbau am Cristallo (vgl. Nr. 20, S. 249). Wir erhalten folgende Zuschrift: „Als die S. Würzburg im Jahre 1896 den Bau einer neuen Hütte beschloß, wurde auf meinen Antrag hin unter anderen auch dieses Projekt eingehendst erwogen, erwies sich aber als nicht durchführbar. Die Gründe waren im wesentlichen folgende. Die Hütte müßte für die Besteigung von Schluderbach und Tre croci aus dienen, deshalb kann nur das sogenannte ‚lange Band‘ in Betracht kommen. Es würde aber sehr große Felssprengungen erfordern, um auch nur für eine kleine Hütte Raum zu schaffen. Von Schluderbach aus wäre die Hütte nachmittags je nach den Schneeverhältnissen nur schwierig und eventuell mit Gefahr zu erreichen, da der Weg über den Cristallogletscher führt. Ein Felsenweg in den Wänden des Piz Popena wäre sehr kostspielig und voraussichtlich nicht steinfallsicher anzulegen. Eine Hütte unterhalb des Gletschers käme nur für die Schluderbacher Seite in Betracht, sie würde kaum 2 St. ersparen und die meisten zögen es daher vor, trotz der Hütte unten zu übernachten, umso mehr, als der Gletscher vormittags im Schatten liegt, der Aufstieg also nicht zu früh angetreten zu werden braucht. Da man von Tre croci aus nur 2½ St. zum langen Bande, von hier aus nur mehr 2 St. zum Gipfel benötigt, würde auch hier das gute Hotel häufig vorgezogen werden. Die Schwierigkeiten und Kosten des Hüttenbaues stünden demgemäß in keinem Verhältnis zu der wahrscheinlich geringen Frequenz. Im übrigen ist die Tour auch ohne Hütte nicht besonders anstrengend, Purtscheller gibt von Schluderbach aus 6 St., von Tre croci 4½—5 St. an. (Ich benötigte nach meinen Aufschreibungen bei bequemem Steigen von, beziehungsweise nach Schluderbach 5¼ St. im Aufstieg, 2½ St. im Abstieg.)“ *Alfred Steinitzer-S. Würzburg.*

Weg- und Hüttenbau der S. Lausitz. In Nr. 15 der diesjährigen „Mitteilungen“ berichteten wir, daß der von der S. Lausitz gebaute, prachtvolle Hochgebirgsbilder bietende „Lausitzer Höhenweg“ — von dem Krimmler Tauern zur Birnlücke — fertiggestellt sei und daß dieselbe Sektion im Anschlusse daran noch andere Bauten in Angriff genommen habe. Es sind dies die Verbesserung und Verbreiterung des Weges Birnlücke—Kasern und die Errichtung einer geräumigen Wetterschutzhütte auf dem aussichtsreichen Glockenkarkopf, der bereits durch einen guten, vom „Lausitzer Wege“ abzweigenden Weg zugänglich gemacht wurde. Diese Arbeiten sind noch vor Schluß der diesjährigen Reisezeit vollständig beendet worden. Die Touristen, welche im nächsten Jahre von der Warnsdorferhütte ins Pustertal gehen, werden nicht nur den direkten Weg über die Birnlücke durchwegs in bestem Zustande antreffen, sondern gut daran tun, die Begehung des „Lausitzer Weges“ und die Besteigung des Glockenkarkopfes mit in ihr Reiseprogramm aufzunehmen. Wer früh von der Warnsdorferhütte aufbricht, erreicht über die Birnlücke und den „Lausitzer Weg“ in

5—6 stündiger Wanderung den Glockenkarkopf und in weiteren 2½ St. über den Krimmler Tauern Kasern, so daß er noch die Stellwagen nach Taufers am Nachmittag benützen kann. Ebenso empfiehlt sich für die Besucher der Reichenspitzgruppe auf dem Wege nach Kasern oder zur Warnsdorferhütte (Venedigergruppe) die Benützung des „Lausitzer Weges“ und der Abstecher auf den Glockenkarkopf, den sie über die Windbachscharte und den Krimmler Tauern von der Richterhütte in etwa 4 St. erreichen. Ein vorzügliches Panorama, die Aussicht vom Glockenkarkopf darstellend, finden unsere Leser als Beilage unserer „Zeitschrift“ 1897. Die Hütte, unmittelbar an der Spitze (zirka 2910 m hoch) gelegen, ist nicht verproviantiert; die Wege sind bei einigermaßen günstigen Schneeverhältnissen aperl und auch für weniger geübte Touristen nicht schwer.

Verkehr und Unterkunft.

Beförderung von Schneeschuhen (Skler) als Reisegepäck im Lokalverkehre der k. k. österreichischen Staatsbahnen. Die k. k. Betriebsdirektion Wien gibt bekannt: „Versuchsweise werden in der Wintersaison 1904/05 Schneeschuhe auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Beförderung als Reisegepäck angenommen. Für ein Paar Schneeschuhe wird die Gepäcksfracht für 10 kg mit einer Mindestgebühr von 20 h eingehoben. Da die Skifahrer ihre Ausflüge häufig in größerer Gesellschaft unternehmen, wurde die Einrichtung getroffen, daß zwei oder mehrere in ein Bündel vereinigte Paare von Schneeschuhen mit einem Gepäckschein abgefertigt werden können. In diesem Falle wird das Gesamtgewicht des Bündels unter Annahme eines Durchschnittsgewichtes von 6 kg per Paar Schneeschuhe ermittelt und für das auf 10 kg aufgerundete Gesamtgewicht die normale Gepäcksfracht zu entrichten sein. Dagegen ist die Mitnahme von Schneeschuhen in die Personenzüge auf den Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen nicht gestattet. Durch diese den Freunden des Skisports gewiß sehr entgegenkommenden Verfügungen wird der seit dem Vorjahre speziell auf der Wiener Stadt- und Verbindungsbahn bestehende Vorgang bei der Aufnahme von Schneeschuhen nicht berührt. Zum Zwecke der raschen Abfertigung von einzelnen Schneeschuhpaaren ist die Ausgabe von Schneeschuhkarten, ähnlich den Fahrradkarten, in Aussicht genommen.“

Für Skiläufer! Die Wintersportvereinigung in Kitzbühel wird im bevorstehenden Winter die geeignetsten Skitouren in der bekanntlich so sehr für Skifahrten geeigneten prachtvollen Umgebung von Kitzbühel markieren und die für den Skilauf empfehlenswertesten Routen in den Kitzbüheler Alpen in die Blätter der Generalstabkarte 1:25.000 (Originalaufnahme-Kopien) einzeichnen und im Café Reisch zu Kitzbühel zur Orientierung auflegen.

Bahnau Bruneck—Sand l. Tauferertale. Am 3. November fand die Trassenrevision und Stationskommission für diese Bahn statt, deren Verwirklichung somit abermals nähergerückt wurde.

Von der Tonalestraße, und zwar von dem österreichischen Teile derselben berichtet uns ein sehr geschätztes Mitglied unseres Vereins, daß der Zustand dieser Straße an mehreren Stellen ein solcher ist, daß es geradezu Verwunderung erregen muß, wenn noch kein Unglücksfall vorkam. So besteht z. B. die Straßenböschung bei Überschreitung des Valle del Merlo auf eine lange Strecke aus brüchigem Schiefer oder aus alten Moränen. Sobald nun Regenwetter eintritt, vielfach auch bei schönem Wetter, lösen sich aus den feinsandigen Massen große Blöcke los, die unmittelbar auf die Straße stürzen. Die paar aufgeführten Schutzmauern sind völlig ungenügend. Besonders im heurigen Herbst sind zahlreiche Abrutschungen auf die Straße niedergegangen. — Es ist dringend zu wünschen, daß dieser Hochgebirgsstraße, welche, was die Großartigkeit des Ausblickes, den sie entrollt, nur in der Stilsferjochstraße ein Seitenstück hat — der Anblick der Pressanellgruppe von der Straße aus ist einzig schön! — die nötige Sorgfalt zugewendet wird, damit ihre Bereisung nicht gehindert wird.

Unglücksfälle.

Auf der Raxalpe ist am 6. November der Präsident des Österr. Touristenklubs, Gemeinderat Dr. Rudolf Spannagel, durch Absturz verunglückt und sofort tot gewesen. Dr. R.

Spannagel, der ein geübter Hochalpinist war und viele Hochtouren in zahlreichen Gruppen der Ostalpen ausgeführt hat, nächtigte vom 5. zum 6. d. M. in größerer Gesellschaft im Karl Ludwig-Hause, von wo am Morgen zum Gamseck aufgebrochen und dann zum Teile über den gewöhnlichen Gamsecksteig, zum Teile über das „Wilde Gamseck“ abgestiegen wurde. Während nun ein Teil der Gesellschaft über das „Wilde Gamseck“ — einen Felsensteig, der für Geübte von nicht besonderer Schwierigkeit ist — wieder zur Hochfläche emporstieg, schickten die anderen Teilnehmer, mit Dr. Spannagel an der Spitze, sich an, den Aufstieg über das sogenannte „Inthalerband“ zu nehmen, eine sehr schwierige Anstiegslinie, welche durchwegs sehr ausgesetzt ist, für ganz tüchtige Felskletterer aber strenge genommen nur eine sehr schwierige Stelle aufweist. Bis zu dem kleinen Rastplatze, woselbst ein Buch hinterlegt ist, ging alles gut. Dr. Spannagel, welcher sich in ungemein guter Laune befand und an diesem Tage — eigentlich gegen seine Gewohnheit — ein sehr flottes Marschtempo eingehalten hatte, war auch hier wieder voran und wollte als Erster den nun folgenden steilen Riß bezwingen. Während die anderen Partieteilnehmer zu zweien angeseilt gingen, hatte es Dr. Spannagel abgelehnt, das Seil zu nehmen. Da er auch keine Kletterschuhe mitgenommen hatte, drangen seine Begleiter wiederholt in ihn, sich doch anzuseilen und als Zweiter zu gehen, was er ebenfalls ablehnte. Nachdem er ein Stück in dem Risse emorgeklettert war, sah ihn sein unmittelbarer Begleiter, Herr Schramek, auf einmal wieder sich abwärts bewegen, als ob er nochmals auf den Ausgangspunkt zurück wollte, und plötzlich stürzte der Unglückliche, sich nach rückwärts neigend, vor den Augen seines Gefährten in die Tiefe. Ob ein Griff ausgebrochen war oder ob Spannagel ein plötzliches Unwohlsein befallen hatte, wird für immer ein Rätsel bleiben. Der Unglückliche war mehrere hundert Meter tief, zum Teile frei abgestürzt und unten mit zerschmettertem Schädel und vielfach gebrochenen Gliedern — der Tod war ganz zweifellos sofort eingetreten — liegen geblieben. Die furchtbar erschütterten Teilnehmer begaben sich einerseits eiligst nach dem Karl Ludwig-Hause zurück, die anderen stiegen ins Naßtal ab, wo eine Dame der Gesellschaft, Frau V. Mayer, den bekannten Bergführer Daniel Inthaler verständigte. Zwei Herren, J. Kauba und A. Mayer, waren zu dem Leichnam des Verunglückten abgestiegen und hatten an den gräßlichen Verletzungen desselben festgestellt, daß der Tod sofort erfolgt sein muß. Noch am gleichen Tage wurde der Verunglückte zu Tal und nach Reichenau gebracht, von wo er am anderen Tage nach Wien überführt wurde, um daselbst bestattet zu werden.

Die Nachricht von dieser Katastrophe hat in allen Wiener Bergsteigerkreisen erschütternd gewirkt, denn der Verunglückte hatte sich, wiewohl er erst wenige Jahre (seit 1902) an der Spitze des Österr. Touristenklubs stand, allgemein die größten Sympathien erworben. Stets heiteren Sinnes und immer von jener echt wienerschen, unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit, die sich die Herzen aller erobert, war Dr. R. Spannagel geradezu die Verkörperung der guten Eigenschaften des Wieners. Vor drei Jahren erst war er, der früher bloß dem D. u. Ö. Alpenvereins und dem Österr. Alpenklub — beiden seit einer langen Reihe von Jahren — angehörte, auf Andrängen zahlreicher Freunde dem Österr. Touristenklub beigetreten, wo er zunächst zum I. Vizepräsidenten, anfangs 1903 zum Präsidenten gewählt wurde. Seiner Verdienste um diesen Verein eingehend zu gedenken ist Aufgabe des Kluborgans. Wir wollen aber auch hier erwähnen, wie es allen ersichtlich war, welch frischen Geist und flotten Zug Dr. Spannagel, gestützt auf einen tatkräftigen Hauptauschuß, dem Österr. Touristenklub zu geben verstand, der unter seiner Leitung einen neuen Aufschwung nahm. Sein liebenswürdiges Wesen half es dem redegewandten Manne leicht machen, nach allen Seiten die besten Beziehungen anzuknüpfen, und die Teilnehmer der Generalversammlungen unseres Vereins zu Wiesbaden, Bregenz und Bozen werden gewiß noch der herzlichen Begrüßungsansprachen gedenken, in denen der so früh Abberufene stets seiner aufrichtigen Bewunderung für den Alpenverein und dem lebhaften Streben Ausdruck gab, das Verhältnis gegenseitiger Freundschaft zwischen beiden Vereinen eifrigst zu pflegen. Nun hat den

wackeren, erst 38 jährigen Mann ein grausames Geschick unglücklich seinem Wirken, dem er sich mit dem ganzen Feuer seiner impulsiven Natur hingab, und dem großen Kreise seiner Freunde entrissen. Sei es ein verhängnisvoller Zufall gewesen, der die Katastrophe herbeigeführt hat, oder mag der Unglückliche dadurch, daß er sich — nicht genügend ausgerüstet (ohne Kletterschuhe) — nicht ans Seil nehmen ließ, selbst dazu beigetragen haben, daß jener Zufall so furchtbare Folgen haben mußte — angesichts der Majestät des Todes bäumt sich unser Gefühl gegen die nüchterne Kritik auf und wir wollen uns ungestört dem Schmerze über den Verlust eines Wackeren hingeben. Möge ihm die Erde leicht sein!

H. H.

Vom Tajakopf (Miemingergruppe) ist am 30. Oktober der Münchener Studierende H. Weißer, ein Schweizer, abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. Weißer, ein sehr fleißiger und geübter Bergsteiger, hatte mit einigen Gefährten den Vorderen Tajakopf bestiegen und legte im Abstiege das Seil behufs Abseilens um einen vorstehenden, dem Anscheine nach ganz festen Felsblock. Derselbe löste sich aber in dem Momente, als Weißer sich dem Seile anvertraute, los und Weißer kam dadurch zum Sturze. Er hätte sich indes hierbei wahrscheinlich nicht ernstlich verletzt, wenn nicht der nachrollende Block so unglücklich auf ihn gefallen wäre, daß ihm beide Oberschenkel gebrochen wurden. Weißers Gefährten eilten sofort zu Tal, um Hilfe zu holen. Die Hilfsmannschaft konnte indes erst am nächsten Tage zu dem Verunglückten gelangen, bei dem einer seiner Freunde zurückgeblieben war. Man brachte Weißer nach Ehrwald und sodann über Garmisch nach München, wo er sich nun in sorgfältigster Pflege befindet.

Am Fuße des Padaunerkogels wurde am 28. Oktober durch einen Bauern aus Vals der Leichnam des seit 5. August d. J. vermißten Prof. Dr. O. Feller aus Zittau i. S. aufgefunden. Uhr und Barchaft des Verunglückten fanden sich bei der Leiche.

In den Penninischen Alpen ist ein Herr Karl Rubinelli aus Crusinello am 29. Oktober bei einer Tour auf die Cima Cavessone durch Absturz tödlich verunglückt.

Personalnachrichten.

Hermann v. Pfaff. Herr Ministerialrat Hermann v. Pfaff, welcher dem Zentral-Ausschusse München 1898—1900 als eifrig tätiges Mitglied angehört hat, ist von Sr. k. Hoheit Prinzregent Luitpold v. Bayern zum Finanzminister des Königreiches Bayern ernannt worden.

Allerlei.

Gedenktafel für Kurat Franz Xaver Mitterer von Proveis. Die S. Höchst a. Main, deren Arbeitsgebiet der deutsche Nonsberg ist, hat dem vor zwei Jahren verstorbenen hochverdienten Manne an seinem Geburtshause in Laurein eine Gedenktafel errichten lassen, welche am 5. Oktober enthüllt wurde. — Es sei kurz daran erinnert, daß Mitterer während seiner fast 50 jährigen seelsorgerischen Tätigkeit in Proveis fortwährend für die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums der früher im eigenen Lande fast unbekannt oder vergessenen, von allem Verkehr vollständig abgeschnitten und politisch zum Trentino gehörigen vier Gemeinden Proveis, Laurein, St. Felix und U. l. Frau im Walde wirkte und kämpfte, die materielle Wohlfahrt derselben durch Gründung von Spitzenklöppel- und Korbflechtschulen sowie landwirtschaftlicher Genossenschaften zu heben suchte und durch ein Schriftchen über die Bedrängnis dieser armen Gemeinden indirekt auch den Anstoß zur Gründung des Allgemeinen deutschen Schulvereins gab, der nun in so segensreicher Weise wirkt. — Zur Feier in Laurein waren erschienen von der S. Höchst a. Main der derzeitige Obmann, Baumeister Kutt, von der S. Meran Dr. v. Sölder, welcher einen prächtigen Lorbeerkranz mit Schleifen überbrachte, die Kuraten und Lehrer der benachbarten deutschen Gemeinden, Hauptmann Frei von den in Cles stationierten Kaiserjägern u. a. m. Die durch Böllerschüsse und Geläute der Glocken eingeleitete Festlichkeit begann mit einem feierlichen Hochamt in der Kirche. Hiernach begab sich die Festversammlung unter Vorantritt einer Schützenabteilung und unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung nach dem schön geschmückten, an freier Berglehne

angesichts der von ferne grüßenden stolzen Presanella gelegenen Geburtshause, vor welchem unter mehreren Ansprachen, Gesang, zahlreichen Böllerschüssen und Salven der Schützen die Enthüllungsfest vor sich ging. Nach kurzem Aufenthalte in den Innenräumen des Hauses, das noch von der Familie Mitterer, den nächsten Verwandten des zu Ehrenden, bewohnt wird, bewegte sich der Zug wieder zum Kirchplatze zurück und es folgte die Nachfeier im gastlichen Widum, wobei noch manches kräftige Wort gesprochen wurde. — Bei den zum Teile recht mühevollen Vorarbeiten sowie durch die Anordnung und Leitung der vom prächtigsten Herbstwetter begünstigten Enthüllungsfest hat sich Herr Kurat Santa in Laurein besonders verdient gemacht.

Im Verdachte der Spionage. Als Seitenstück zu dem in Nr. 18 der „Mitteilungen“ erschienenen Berichte über Festnahme zweier Herren im italienischen Grenzgebiete können wir folgendes berichten: „Wir waren in der Absicht, in den Karnischen Alpen Hochtouren auszuführen und photographische Aufnahmen zu machen, von Maria-Luggau über Sappada und Sauris di sotto am 6. Juni d. J. nach Forni di sopra gekommen. Schon an diesem Tage abends 9 U. wurden wir im Gasthause von zwei Carabinieri kontrolliert, es wurde jedoch keine Beanstandung erhoben. Am 8. Juni kehrten zwei der Teilnehmer von einer Besteigung der Cridola über Domeghe und den Passo di Mauria nach Forni zurück; der eine Teilnehmer war wegen eines Fußleidens zurückgeblieben. Als wir am 9. Juni nachmittags Forni verlassen wollten, um unsere Touren fortzusetzen, wurden wir vor dem Gasthause von den Carabinieri angehalten und nach Feststellung unserer Personalien sowie Durchsichtung unseres Gepäcks abends mit der Post nach Ampezzo verbracht. Hier durften wir nach Hinterlegung des Gepäcks auf der Carabinieristation in einem nicht selbstgewählten und teureren Gasthause übernachten, das während der ganzen Nacht von zwei Carabinieri bewacht wurde. Am nächsten Morgen holten uns drei Carabinieri vom Gasthause ab und führten uns zur Carabinieristation, woselbst wir festgehalten wurden. Nachmittags kam ein telegraphisch von Tolmezzo herbeigerufener Wachmeister der Carabinieri, welcher, von einem Dolmetsch unterstützt, uns eingehend verhörte, unser Gepäck gründlich durchsuchte und letzteres beschlagnahmte. Als Grund dieser Maßregeln wurde uns auf Befragen mitgeteilt, wir hätten an verbotenen Orten photographische Aufnahmen, Zeichnungen und Notizen gemacht und seien deshalb der Spionage verdächtig. Unsere Erklärung, wir wären an keinen Ort gekommen, dessen Betreten als verboten gekennzeichnet gewesen wäre, wurde mit Achselzucken aufgenommen. Abends gegen $\frac{1}{2}$ 8 U. ließ uns der Wachmeister — trotz unseres Protestes — mit Handschellen fesseln, außerdem mit einer zirka 2 m langen Kette in kurzen Abständen aneinanderketten und so unter Bedeckung von zwei Carabinieri mit Wagen nach Tolmezzo verbringen. Dort wurden wir nach einem kurzen Verhöre in das Gefängnis abgeführt. Am nächsten Vormittage, 11. Juni, folgte ein von zwei Polizeibeamten geführtes eingehendes Verhör, wobei ein Offizier der Alpintruppe als Dolmetsch fungierte. Unsere Gefangenschaft dauerte bis zum 15. Juni. An diesem Tage mittags trat der Polizeikommissär in unsere Zelle mit der Mitteilung, daß nach einem soeben eingelaufenen Telegramm das Ministerium des Innern in Rom im Benehmen mit dem italienischen Kriegsministerium unsere Freilassung angeordnet habe. Ohne ein Wort der Entschuldigung über unsere ungerechtfertigte Festnahme, verabschiedete er sich mit einem freundlichen „a rivederci, Signori“. Nachmittags wurde uns ein Zwangsvorweis mit dem Auftrage ausgehändigt, denselben den Delegierten der öffentlichen Sicherheit in Pontebba zu übergeben und innerhalb 24 St. das italienische Gebiet zu verlassen, widrigenfalls wir unsere neuerliche Verhaftung zu gewärtigen hätten. Selbstverständlich leisteten wir dieser Aufforderung sofort Folge und kehrten über Pontebba, Villach, Franzensfeste nach München zurück. Wie wir nach unserer Freilassung in Erfahrung brachten und in italienischen Zeitungen lesen konnten, war unsere Verhaftung die Folge einer Denunziation unseres Trägers, Emilio Dominic, welchen wir von Sauris di sotto mitgenommen hatten. Dieser „bravo uomo“, wie er von italienischen Zeitungen genannt wurde, glaubte jedenfalls sich ein besonderes Verdienst zu erwerben, wenn er drei

harmlose Touristen, die ihm ein schönes Stück Geld zu verdienen gaben, grundlos als Spione verdächtigte. Auch die Wirtin „all' Ancora“ in Forni half getreulich mit, Beweise für unsere Staatsgefährlichkeit zu erbringen, indem sie uns auf Schritt und Tritt beobachtete und alle ihre Wahrnehmungen den Carabinieri mitteilte. Es schien im allgemeinen gegen Deutsche, beziehungsweise Österreicher großes Mißtrauen zu herrschen. Sonderbare Anschauungen über Alpinismus scheinen auch die dortigen Behörden zu haben. Konnten sie es doch kaum begreifen, daß wir uns nicht mit der Besteigung unserer heimatlichen Berge begnügen, daß wir auch noch fremde Berge aufsuchen. Neben dem photographischen Apparat schien unsere alpine Ausrüstung besonders verdächtig, wie aus den vielen an uns gerichteten Fragen über Zweck und Notwendigkeit von Seil, Steigeisen, Feldstecher, Kompaß, Karten etc. hervorging. Aus der ganzen Behandlung, die uns zuteil wurde, wie aus den von den Tagesblättern gemeldeten mehrfachen Verhaftungen deutscher Touristen in Oberitalien wegen Spionageverdachts möchten wir den Schluß ziehen, daß es den dortigen Behörden nicht erwünscht ist, wenn deutsche Touristen Geld in ihr Land tragen. Vielleicht kämen die dortigen Herren zu einer anderen Anschauung, wenn deutsche Touristen jenes ungastliche Land vollständig meiden würden.“

Johann Ziegler, Otto Güth, Karl Mayr-S. Oberland-München.

Anmerkung der Schriftleitung. Wenn derartiges englisches oder amerikanisches Touristen passiert wäre, so hätten sie sich an ihr Auswärtiges Amt gewendet, welches sofort energisch sich der Sache angenommen hätte. Wahrscheinlich würden sodann die betreffenden italienischen Organe nicht nur zur Entschuldigung, sondern die italienische Regierung auch zu einer Entschädigung genötigt worden sein. Warum betreten deutsche Touristen nicht diesen Weg?

Skiwettlauf in Kitzbühel. Die in Kitzbühel in Tirol bestehende Wintersportvereinigung wird gemeinsam mit dem I. Nordtiroler Trabrennverein am 14. und 15. Jänner 1905 ein großes Wintersportfest abhalten, wobei ein Schlittenrennen, Herrenrodeln, Skifernlaufen, Militär-Skiwettlaufen, Knabenrodeln und ein Skisprunglaufen stattfinden werden. Wir kommen noch darauf zurück.

Verurteilter Hütteneinbrecher. In München wurde am 22. Oktober ein Verbrecher, namens Allramseder, des zweifachen Mordes und anderer schwerer Verbrechen durch die Geschwornen schuldig erkannt und vom Gerichtshof zum Tode verurteilt. Allramseder hatte vorher eine ihm vom Bozener Schwurgerichte zuerkannte Kerkerstrafe von acht Jahren abgebußt, die ihm wegen einer Anzahl von Hütteneinbrüchen in den Tiroler Alpen auferlegt worden war. Der Unhold hatte damals mehreren Schutzhütten unseres Vereins schweren Schaden zugefügt. Er hatte nacheinander die Berlinerhütte, Dominikushütte, das Furtschagelhäus, das Pfitscherjochhäus, die Schwarzensteinhütte und die Daimerhütte erbrochen. Nun hat ihn das gerechte Schicksal ereilt.

Gefunden wurde am 25. September beim Anstiege von Hinterbärenbad zur Ellmauer Halt (Kaisergebirge) ein schwarzer Hornzwickler mit Goldbügel. Der Eigentümer wolle den Zwickler von Herrn Ludwig Ziegler, München, Öfelestraße 8 II l. ansprechen.

Verloren wurde auf dem Wege vom Mendelpasse zum Penegal ein kugelförmiger Knopf, mit Granaten und Türkisen besetzt. Der Finder wird gebeten, diesen Knopf im „Hotel Greif“ in Bozen für Herrn Amtsrichter Eugen Gehring aus Geislingen abzugeben.

Wissenschaftliche Mitteilungen.

Beitrag zur Lösung der Frage, wie die als „Büßerschnee“ (nieve penitente) bezeichneten Schneebildungen entstehen.

Wir erhalten die folgende dieses interessante Thema betreffende Einsendung:

Seitdem ich in der Beschreibung der Andenreise Dr. Güthfeldts zum erstenmale die eigentümliche Naturerscheinung des „Büßerschnees“ geschildert fand, habe ich mich wiederholt mit der Frage beschäftigt, wie die Entstehung desselben wohl zu erklären sein möchte und warum ähnliches in unseren Breiten auch im Hochgebirge nicht zu finden ist. Umso interessanter war mir daher die Abhandlung Prof. Hanthals über diesen

Gegenstand in der „Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins“ vom Jahre 1903. Durch dieselbe angeregt, habe ich mich aufs neue mit der Frage beschäftigt und glaube dabei auf eine Lösung der Punkte gekommen zu sein, die in dem gedachten Aufsätze ganz besonders als ungelöste Schwierigkeiten des Problems bezeichnet werden, nämlich:

1. Warum stehen die Penitentefiguren regelmäßig in parallelen, von Nordwest nach Südost gerichteten Reihen?
2. Warum ist das Vorkommen dieser Erscheinung des „Büßerschnees“ auf eine verhältnismäßig so enge Zone beschränkt (24°–36° südlicher Breite in den argentinisch-chilenischen Kordilleren)?

Zunächst stimme ich Herrn Prof. Hauthal unbedingt darin bei, daß die Entstehung der Penitentefiguren nicht auf Windwirkung, sondern in allererster Linie auf die Einwirkung direkter Sonnenbestrahlung zurückzuführen ist, sowie, daß diese auch nur während einer ganz kurzen Zeitspanne tagsüber (etwa zwischen 12–3 Uhr) stattfinden darf. Würde dies jedoch genügen, so wäre nicht abzusehen, weshalb z. B. in unseren Hochgebirgen ein Vorkommen von *nieve penitente* bisher nicht zu bemerken gewesen ist. Allem Anscheine nach ist der Hauptgrund hierfür der durch unsere geographische Breite bedingte wesentlich niedrigere Stand der Sonne. Bekanntlich ist die Wirkung der direkten Sonnenbestrahlung und die dadurch erzeugte Abschmelzung oder Verdunstung umso kräftiger, je höher der Sonnenstand ist. Ich halte es aber auch deshalb zur Erklärung dieser merkwürdigen Bildungen für unerlässlich, daß die Sonnenstrahlen ziemlich steil (also in einem dem rechten sich nähernden Winkel) auf die Schnee-, respektive die Eisfläche fallen, weil sie nur so bei der immer tieferen Ausmodellierung den Boden zwischen den Figuren erreichen und diesen weiter vertiefen können. Da die „Büßergestalten“ oben spitzzackig verlaufen und ihre Seitenflächen von den Sonnenstrahlen viel schräger als der Raum zwischen ihnen getroffen werden, so muß ja hier am Boden auch die stärkste Abschmelzung erfolgen, wenigstens solange und wo derselbe nicht im Schatten liegt. Aus dem gleichen Grunde ist auch auf sämtlichen mir zu Gesicht gekommenen Abbildungen von Büßerschnee ein Neigen dieser Schneegestalten nach der Sonne zu zu bemerken. Die vorderen Flächen empfangen eben die Strahlen in steilem Winkel, und zwar besonders im Anfang der Bildung, umso steiler, je näher sie der Basis sind. Übrigens sind sicher schon bei der Einleitung dieses merkwürdigen Bildungsvorganges die gleichen Umstände wirksam wie bei der Weitermodellierung. Auf jeder Schneefläche entstehen größere oder kleinere Unebenheiten, z. B. durch auffallenden Staub, durch Raufrost etc. Ich habe im Oberengadin im Winter auf Schnee und Eis sich Eislumen von ziemlicher Höhe bilden sehen, die mir ganz den Eindruck machten, als ob sie unter einer steileren Sonnenbestrahlung Formen erreichen könnten, die an „Büßerschnee“ erinnern, nur ohne dessen charakteristische parallele und reihenweise Anordnung.

Nach dem bisher Gesagten müßte man nun eigentlich annehmen, daß diese Penitenteerscheinung umso häufiger und ausgeprägter auftreten würde, je näher das Gebirge dem Äquator liegt, d. h. immer unter der Voraussetzung, daß es hoch genug ist, um nur während weniger Mittagsstunden die Temperatur für den Abschmelzungsprozeß hinreichend steigen zu lassen. Allein dies ist weder in den Kordilleren noch am Kilima Ndscharo oder anderwärts bisher bemerkt worden und, wie mir scheint, kann das auch nicht überraschen. Ich bin nämlich zu der Überzeugung gekommen, daß nicht nur eine Mindesthöhe, sondern auch eine Mindesttiefe des Sonnenstandes und damit eine gewisse Schattenbildung für die Entstehung des charakteristischen „Büßerschnees“ erforderlich ist. Fügt man die Schattenwirkung in die Reihe der Erklärungsgründe für diese anfänglich so rätselhafte Erscheinung ein, so lösen sich die oben genannten beiden Schwierigkeiten ziemlich zwanglos. Man vergegenwärtige sich nur, welcher intensive Wärme-

unterschied schon in unserem winterlichen Hochgebirge sich bemerkbar macht, wenn man aus dem direkten Sonnenlichte in den Schatten tritt, ein Unterschied, der sicher in den Hochregionen der Tropen eher größer sein wird. Wenn also schon im ersten Anfangstadium der Penitentebildung die kleinen Schnee- und Eisgebilde Schatten auf die zunächst dahinter stehenden werfen, so ist klar, daß diejenigen am ehesten abschmelzen werden, welche am wenigsten Schatten erhalten. Überdies wird dies gerade im ersten Stadium der Entwicklung umso mehr der Fall sein, als dieses ja wohl mit dem Frühjahr, also mit einem relativ tiefen Sonnenstande zusammenfallen dürfte, bei welchem die Schatten noch ziemlich hoch an den kleinen Eisgebilden heranreichen. Vergegenwärtigt man sich hierbei weiter, daß die größte Abschmelzung in die Zeit zwischen 12–3 Uhr fällt, also in die Zeit, in welcher die Sonne in den Kordilleren ihre Strahlen von Nord-Nordwesten sendet, so liegt der Zusammenhang mit der Richtung der Penitentereihen auf der Hand. Anfänglich wird die Zahl der kleinen Schnee- und Eisfiguren ja natürlich viel größer sein als später, wenn die einzelnen Gestalten ihre größte Höhe erreicht haben, aber sie werden sich unzweifelhaft am besten in der Schattenrichtung erhalten, wie sie zwischen 12 und 3 Uhr vorhanden ist. Steht dann später in der Jahreszeit die Sonne höher und wird ihre Strahlenwirkung kräftiger, so werden die schwächsten Figuren zuerst fallen, und da jede fallende Figur ihrer dahinter stehenden den schützenden Schatten entzieht, wird die Tendenz des Weiterverschwindens ebenfalls in dieser Richtung liegen. Unter dem Äquator oder in dessen Nähe fehlt zur Zeit der größten Abschmelzung, also mittags, der seitliche Schatten ganz oder fast ganz, die „Büßer“ können sich daher in der Nordwest-Südostrichtung keinen Schattenschutz spenden. Wenn daher hier auch wohl Schneeformen, die an *nieve penitente* erinnern, vorkommen mögen, weil ein Teil der zu ihrer Bildung nötigen Voraussetzungen gegeben ist, Reihen in der fraglichen Richtung werden sie aber nicht bilden können. Zu solchen kann es eben nur in Breitegraden kommen, wo der Sonnenstand seitlichen Schatten in genügender Höhe gibt, und das scheint nach den bisherigen Erfahrungen etwa bei 24 Breitengraden anzufangen, während über 36° hinaus die Sonne offenbar in der für die Penitentebildung entscheidenden Jahreszeit nicht mehr hoch genug steht und damit kräftig genug strahlt, um den charakteristischen Abschmelzungsprozeß zu fördern.

Sollte mein Erklärungsversuch das Richtige treffen, so würde ich erwarten, daß bei dem fortschreitenden Abschmelzen der Penitentefelder der Grund zwischen den Reihen tiefer ausgehöhlt ist als zwischen je zwei in der Reihe stehenden Zacken, und daß also der Untergrund am frühesten zwischen den Reihen zutage tritt, während die Büßergestalten an der Basis noch zusammenhängen. Übrigens scheint dies auch in der Tat der Fall zu sein, denn Herr Prof. Hauthal sagt in genanntem Aufsätze auf Seite 129: „Sehr häufig ist hier noch ein niedriger, sockelartiger Anhang zu beobachten, der oft noch mehrere Figuren verbindet, so daß diese wie eine Leiste am Berghang sich hinaufziehen.“

Unerklärt bleibt bei meiner Auffassung, warum die nicht der Sonne direkt zugewandten Seiten der Büßerfiguren meist aus ebenen, in Kanten zusammenstoßenden Flächen (Pyramidenform) bestehen. Hier müssen noch andere physikalische Ursachen mit ins Spiel kommen, welche die Bildung von kegelförmigen Gestalten verhindern, wie man sie hier viel eher entstehen zu sehen erwarten würde. Auffällig bleibt auch, daß unmittelbar neben „Büßerschnee“ befindliche Schneeflächen keine Tendenz zur Bildung solcher Figuren zeigen. Wahrscheinlich spielt hierbei die Struktur des Schnees, besonders seine Schichtung und Dichte eine entscheidende Rolle, wie sie durch hohe Anwehungen, durch allmähliches Sichzusammensetzen und neu darauffallende Schneemassen oder durch Lawinen bedingt wird.

Curt Facillides, Plauen i. V.

Literatur und Kartographie.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre und L. Graf v. Sarntheln: Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein; IV. Band: Die Flechten (*Lichenes*) und V. Band: Die Moose (*Bryophyta*). Innsbruck 1902 und 1904. Verlag der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung.

Mit Freude können wir das Erscheinen zweier neuer Bände des großen Werkes begrüßen, die, was genaue und vollständige Ausfützung der vorhandenen Literatur anbelangt, sich den beiden ersten vollständig an die Seite stellen. Während aber die Algenforschung in Tirol nur eine sehr sporadische war, sind die Verfasser bei der Fortsetzung ihres Werkes in der Lage, die Resultate seit mehr als einem Jahrhundert systematisch betriebener Forschungen zusammenzustellen, und so füllt die Bearbeitung der Flechten und Moose stattliche Bände, die vielfach ein verhältnismäßig zusammenhängendes Bild der Verbreitung dieser Pflanzen im behandelten Gebiete geben. Der Anlage nach sind die neuen Bände vom zweiten nicht verschieden.

Was zunächst die Flechten anbelangt, so sind die ersten, wie in jeder Wissenschaft kleinen, Anfänge ihrer Erforschung in Tirol an die Namen Scopoli, Wulfen, Laicharding und Floerke, die um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts tätig waren, geknüpft. Es folgen A. Sauter und F. Unger, welche von 1828 an mit schönen Erfolgen die Gegend von Kitzbühel erforschten. Unter dem die ganze Kryptogamenforschung in Tirol belebenden Einflusse L. v. Heuflers entwickelte J. A. Perktold um Innsbruck eine ungemein rege Tätigkeit, deren Resultat eine Zusammenstellung der bis dahin beobachteten Flechten war. Leider wurde mit der Einstellung seiner Tätigkeit die Lichenologie in Tirol bis auf die neueste Zeit vollständig Ausländern überlassen. Unter diesen sind O. Sendtner, ferner C. Massalongo und A. v. Krempelhuber, die im Grenzgebiete arbeiteten, hervorzuheben. Durch Bestimmung von Tiroler Flechten erwarb sich W. Nylander Verdienste. Alles bisher Geleistete verschwindet aber gegenüber den Resultaten, die F. Arnold auf seinen 1866—1900 durchgeführten „lichenologischen Ausflügen“ erzielte, in denen er nicht weniger als 30 Gebirgsgruppen und Tallandschaften im ganzen Lande gründlich durchstreifte. Um mit den Verfassern zu reden, waren dieselben „ein bisher unerreichtes klassisches Muster von reiflich durchdachten, in vieljährig erprobter Planmäßigkeit ausgeführten Studien, verbunden mit vollendeter Exaktheit und dem denkbar reichsten Ausmaße positiven Detailwissens“. Ihm kommt, ohne ihn jedoch zu erreichen, nur noch E. Kernstock nahe, der von 1881—1900 in mehreren Gegenden Südtirols mit prächtigen Erfolgen tätig war.

Eine Liste der in den Jahren 1899—1901 erschienenen Arbeiten über Flechten Tirols bildet den Nachtrag zu Band I (Literatur).

In dem 1137 Arten in 39 Familien mit 152 Gattungen umfassenden systematischen Teile wurde besonderes Gewicht auf die Klarstellung der Synonymie und der einschlägigen Literaturzitate, die von den Lichenologen gerne übergangen wurden, gelegt, wobei auch viele Resultate von Korrespondenzen mit Arnold und Kernstock verwertet wurden. Wer sich je mit Flechten befaßt hat — die wirklich Eingeweihten kann man heute an den Fingern abzählen —, kann abschätzen, was bei dem heutigen Stande der Lichenologie, wo wir noch weit entfernt sind, es bis auf ein auch nur knappes Kompendium der einheimischen Flechten gebracht zu haben, wo selbst Arnold es für undurchführbar erklärte, aus seinen eigenen Arbeiten eine Gesamtflora herzustellen, ja selbst Bedenken trug, seine beiden Verzeichnisse der Tiroler Lichenen in eines zu vereinigen, die von den Verfassern mit unendlicher Mühe durchgeführte Arbeit weit über Tirol hinaus für eine Bedeutung hat.

Von Speziesnamen wurden den von Arnold gewöhnlich gebrauchten aus Prioritätsrückichten folgende zum Teile neue vorangestellt: *Usnea barbata* var. *Schraderi* (= *f. plicata* Schrad. non L.), *Cladonia foliacea* var. *sterilis* (Goüan) (= *endiviaefolia* Fries), *Parmelia terebrata* (Hffm.) (= *pertusa* Schaer. = *diatrypa* Ach.), *Physcia muscigena* var. *farrea* (Turner) (= *Parmelia allochroa* m. *fornicata* Wallr.), *Ph. tenella* var. *semipinnata* (Hffm.) (= *Parm. hispida* [Fr.]), *Ph. albonigra* (Schleich.) (= *Parm. propinqua*, s. *alboatra* Schaer.), *Ph. orbicularis* var. *ciliata* (Hffm.) (= *Parm. ulothrix* Ach.), *Caloplaca assigena* (Lam.) (= *Lecanora asserigena* Stiz.), *Lecanora varia* var. *nigritula* (= *f. melanocarpa* Arn. non Anzi), *Biatora rupestris* var. *viridiflavescens* (Wulf.) (= *f. irrubata* Ach.), *Lecidea Arnoldiana* (= *ecrustacea* Arn. non Nyl.), *Verrucaria Floerkeana* (= *papillosa* Flke. non Ach.), *Thelidium bavarium* (= *epipolaenum* Arn. non Ach.).

Den Schluß der Aufzählung bildet ein Verzeichnis der von Arnold und Kernstock bei den Flechten aufgeführten Pilze, welche im III. Bande behandelt werden sollen. Die Darstellung

der Verbreitung der Flechten geschieht, ganz wenige Fälle, in denen zusammengezogen wird, ausgenommen, durch wörtliche Anführung aller in der Literatur vorhandenen Standortangaben. Zur Ergänzung derselben ist ein Höhenverzeichnis der häufiger vorkommenden Standorte beigefügt.

Das mit der den Verfassern eigentümlichen peinlichen Genauigkeit ausgeführte Register ist gerade in diesem Bande von besonderem Werte. Eine beigegebene Karte zeigt die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete Arnolds und Kernstocks. Daß die Verfasser das Buch niemand anderem als Ferdinand Arnold widmeten und dessen Bild voranstellten, ist wohl selbstverständlich.

Demjenigen, der sich wissenschaftlich mit Flechten befassen will, wird Dalla Torre und Sarntheins Werk ganz unentbehrlich sein. Es wäre nur wünschenswert, daß dem Studium der Flechten, die als in ganz einziger Weise aus der Symbiose von Pilzen mit Algen hervorgegangene Organismen unser höchstes Interesse beanspruchen, neue Kräfte in recht großer Zahl erwachsen; doch sind in dieser Gruppe namhafte Resultate nur von solchen zu erwarten, die sich ihr speziell widmen. Dem Anfänger ist B. Steins Bearbeitung der Flechten Schlesiens (Breslau 1879), für das Alpengebiet verbunden mit Arnolds „Lichenologischen Ausflügen in Tirol“ (Wien 1868—1897), zu empfehlen.

Die Moose sind unter den sogenannten Kryptogamen diejenige Gruppe, welche noch am meisten allgemeine Beachtung findet, und so hat sich an ihrer Erforschung auch in Tirol eine große Anzahl von Botanikern in ziemlich gleichem Maße beteiligt. Wenn wir von der für die Zeit vor 1800 sehr reichen Moossammlung J. v. Laichardings, die leider keine Standortangaben enthält, absehen, beginnt die systematische Erforschung der Moose Tirols in den Hohen Tauern, wo namentlich D. H. Hoppe und F. Ch. Horschuch lange Jahre hindurch tätig waren. Erst Ch. H. Funck dehnte seine Reisen auch in andere Teile Tirols aus. F. Unger und A. Sauter waren als erste um Kitzbühel, L. v. Heufler und J. A. Perktold um Innsbruck tätig. O. Sendtner erschloß 1832 zuerst die unermesslichen Moosreichthümer des Roskogels. F. Arnold, P. G. Lorentz und L. Molendo, J. Breidler, F. Stolz leisteten auf ihnen ausgedehnten Wanderungen in den verschiedensten Landesteilen ganz Hervorragendes, während die Namen: G. Bamberger, F. v. Hausmann, A. Holler, J. Milde, A. v. Kerner, F. Sauter, K. Loitlesberger, J. Blumrich, vor allen aber G. Venturi und H. Gander mit der Moosflora einzelner Lokalgebiete eng verknüpft erscheinen. Große Verdienste um die Vollständigkeit des vorliegenden Bandes hat sich auch F. Matuschek durch unermüdete Revisionen und Bestimmungen erworben.

An die Erforschungsgeschichte schließt sich eine Zusammenstellung der bryologischen Arbeiten aus den Jahren 1899—1902.

Die Bearbeitung der in systematischer Hinsicht ungemein schwierigen Lebermoose, über die leider kein neueres zusammenfassendes Werk besteht, hat der beste Kenner derselben, V. Schiffner, revidiert. Die Laubmoose sind nach K. G. Limprichts Bearbeitung in der zweiten Auflage von Rabenhorsts „Kryptogamenflora“ angeordnet. Eine große Anzahl von Originalangaben auf Grund von Herbardurchsichten und Korrespondenzen erhöht noch den Wert des vorliegenden Bandes.

Die Aufzählung selbst umfaßt 182 Arten von Lebermoosen in 13 Familien mit 63 Gattungen und 731 Laubmoose in 38 Familien mit 142 Gattungen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß unser heutiges System insbesondere in den Gruppen der *Cleistocarp* und *Hypnaceae* noch große Mängel aufweist, eine gründliche Reform aber bereits im Gange ist.

Von Neubenennungen sind zu erwähnen: *Cololejeunia echinata* (Hook.) (= *Lejeunia calcarea* (b.), *Rhabdoweisia striata* (Schrad.) (= *fugax* Br. eur.), *Dicranella secunda* (Sw.) Ldbg. (= *subulata* Schimp.), *Dicranum enerve* Thcd. (= *albicans* Br. eur.), *Didymodon cavernarum* (Mdo.) (= *ruber* Jur.), *Schistidium apocarpum* f. *atrata* Mat. (= *f. nigrescens* Mat. non Mdo.), *Grimmia microstoma* (Br. eur.) (= *subsulcata* Limpr.), *Bartramia lateralis* (Lghtf.) (= *Halleriana* Hedw.), *Plagiopus Oederi* var. *alpinus* (Schwgr.) (= *v. condensatus* Brid.), *Antitrichia hispanica* (Schimp.) (= *californica* Sull.), *Cylindrothecium orthocarpon* (Brid.) (= *concinnum* Schwgr.), *Plagiotechium Molendoi* nov. sp.

Kurz beschrieben werden die folgenden bisher nicht publizierten, daher neuen Formen: *Dichodontium pellucidum* var.

alpinum Kern. in herb., *Dicranella crispa f. pallidisetata* Mat. in sched., *Tortella inclinata f. acutifolia* Gand. in litt., *Funaria hygrometrica f. brevisetata* Handel in sched., *Encalypta vulgaris* var. *pilifera* Kern. in herb., *Pogonatum urnigerum* var. *falcatum* Heufl. in herb., *Hypnum commutatum f. circumerrans* Mat. in sched. et litt.

Der Band ist Hieronymus Gander gewidmet und mit dessen Bildnis geziert.

Wohl mancher unter jenen, welche das Schöne nicht nur im großen sondern auch im kleinen suchen, wird schon an den zierlichen Gestalten der Mooswelt Gefallen gefunden haben, und wenn er das eine oder andere Mal dieselben unter dem Mikroskop oder auch nur unter der Lupe betrachten würde, könnte ihn dies leicht zu ernstem Studium derselben anregen, zumal da Schwierigkeiten beim Präparieren des gesammelten Materials, was eventuell erst im Winter geschehen kann, nicht bestehen. Eine Durchsicht des Buches von Dalla Torre und Sarnthein zeigt ihm bald die Gebiete, wo in Tirol, das unter den an Moosen so reichen Alpenländern auch in dieser Beziehung eine der ersten Stellen einnimmt, noch nach Neuem geforscht werden kann. Zum Bestimmen ist W. Migulas Bearbeitung in der Fortsetzung von Thomés Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz (Gera 1902), die einen recht guten Auszug aus Limprichts kostspieligem Werke darstellt, zu empfehlen. Kleinere Werke, die das Bestimmen mit der bloßen Lupe ermöglichen wollen, sind völlig unbrauchbar. Wenn auch die Bryologie der einfachste Teil der Kryptogamenkunde ist, so sei doch der Anfänger vor übereilem Vorgehen und zu festem Vertrauen auf die Richtigkeit seiner Bestimmungen gewarnt; er wird sehr bald erkennen, wie sich hier das „errando discimus“ bewahrheitet.

Handel-Mazzetti-Wien.

Josef Enzensperger: Ein Bergsteigerleben. Herausgegeben vom Akad. Alpenverein München. Vereinigte Kunstanstalten A.-G., München. Eleg. geb. M. 20.—

Dieses Werk, welches der Akad. Alpenverein München seinem auf den Kergueleninseln auf so tragische Weise allzufrüh dahingegangenen Mitgliede als würdiges Denkmal weiht, wird in den nächsten Tagen erscheinen. Es wird 14 Kupferdrucke, 2 Karten, 1 Panorama und etwa 150 Textbilder auf 20 Druckbogen enthalten. Allen jenen, welche dem ersten Beobachter auf der Zugspitzwarte freundliche Erinnerung bewahren, besonders aber denjenigen, welche an dem Schicksale Enzenspergers auf den Kerguelen Anteil nehmen, sei das bevorstehende Werk besonders empfohlen, denn es wird gerade über die Schicksale Enzenspergers auf der genannten Insel aus dessen Tagebuch genauesten Aufschluß bringen.

Rivista Mensile del Club Alpino Italiano, Turin 1903. Hefte 2—12. In den „Mitteilungen“ vom 15. September vorigen Jahres wurde mit dem ersten Hefte bereits das Referat dieses Jahrganges begonnen, der nunmehr mit dem 12. Monatshefte abgeschlossen ist. Die einzelnen Aufsätze, die umfangreichen Berichte und die ungezählten kleinen Notizen eingehend zu besprechen, unterlasse ich hier, aber ich möchte in gedrängten Zügen dennoch den Lesern ein möglichst klares Bild über diese wirklich Vorzügliches bietenden Monatshefte geben. Die bekanntesten Hochalpinisten Italiens wie auch des Auslandes haben sich mit Begeisterung in den Dienst der Sache gestellt und wirklich Bedeutendes geleistet — führer- und führerlos! Im Februarheft erscheint T. und E. Gaydas „Überschreitung der Zumsteinspitze und Ersteigung der Dufourspitze über die Südostflanke“ an erster Stelle. Abate Giuseppe Henry schildert „Eine Woche der Erschließungstätigkeit im Gebiete des Monte Emilius“, so unter anderem zwei neue Wege, den Monte Emilius, 3559 m, über die West- und Ostflanke und die Ersteigung des Pizzo Garin über die Südwestwand. Wieder an erster Stelle erscheint die Beschreibung eines neuen Weges auf die Punta d'Arnas von L. Barale. Im selben Hefte findet sich eine Nomenklaturstudie von V. di Cessole über die Valle del Gesso in den Seealpen und anschließend hieran eine Arbeit über die Sella d'Argentara von Felice Mondini, welcher eine recht übersichtliche Kartenskizze beigelegt ist. Die Südostwand des Pizzo del Diavolo, 2915 m, schildert recht anschaulich Francesco Bertani aus Mailand. Pointe de l'Echelle, 3342 m — Aiguille Daran, 3049 m — Point Rénod, 3372 m, und Aiguille du Bouchet, 3267 m, in den Savoyschen Alpen gelegen, deren

Besteigung sämtlich als Sonn- und Feiertags-Alpenfahrten ausgeführt wurden, gaben L. Bozano und B. Questa Gelegenheit, kurze monographische Skizzen über diese Berge zu einem kleinen Artikel „Der Talschluß des Vallone di Polset“ zusammenzufassen. Ettore Allegra veröffentlicht im Julihefte einen sehr interessanten Aufsatz über die Aiguille Noir de Péteret. Er schildert an Hand einer guten photographischen Aufnahme und einer besonderen Anstiegsskizze einen neuen, steinfallsicheren, verhältnismäßig nicht allzu schwierigen Weg auf diese stolze Felsnadel und fügt am Schlusse seines Berichtes eine übersichtliche Zusammenstellung der Ersteigungen an; demnach entfallen auf die Jahre seit der Erstersteigung (1879) bis zum Jahre 1902 bloß 15 Partien, denen es gelang, den Gipfel zu betreten — wie viele mußten eben schon früher umkehren!

Auf seinen Streifzügen durch Schottlands „Highland“ führt uns J. L. Tood Mercer auf Ben Cruachan, 1124 m, Ben Nevis, 1343 m, Monte Schichallion, 1081 m, und Ben Lomond, 973 m, während Miss Grace Filder einen von ihr ausgeführten neuen Anstiegsweg mitten durch die wilde Südostwand vom Scheitel des Lyskammes schildert. Eine wie immer glanzvolle Aufnahme V. Sellas: „Die italienische Seite des Lyskammes“ ist diesem letzteren Aufsätze als Titelbild beigegeben. Auch einem Aufsätze über die Dent d'Hérens ist ein Prachtbild Sellas vorangestellt — eine Ansicht des gewaltigen Berges von Val-touranche.

In den Tagen vom 29. Juli—3. August 1903 fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten des neuerbauten Rifugio Umberto I. am Monte Terminillo, 2213 m, in den Abruzzen statt. Das Haus selbst steht am Scheitel des niedrigeren Gipfels des Terminilietto, 2108 m. Die großen Feierlichkeiten anlässlich des alljährlichen Kongresses des Club Alpino Italiano fanden 1903 in Aosta und dessen Umgebung in den Tagen vom 29. August—6. September statt. Es sei hier gleich bemerkt, daß von Seite der beiden großen italienischen Bahnverwaltungen jedem Kongreßteilnehmer je nach der Streckenentfernung eine 40—60% Fahrpreisermäßigung für die Bahnfahrt zu den jeweiligen Kongreßorten gewährt wird — eine Begünstigung, die gewiß auch bei uns noch gewährt werden könnte. Anlässlich des Kongresses wurde die Einweihung des Denkmals vollzogen, welches der Herzog der Abruzzen den bei seiner Nordpolexpedition ums Leben gekommenen Begleitern in Courmayeur hatte errichten lassen. In Aosta selbst wurde das Denkmal König Humberts I. enthüllt, welches bekanntlich der Club Alpino Italiano seinem unvergesslichen Herrscher errichtete und dessen Kosten durch vorher eingeleitete reichliche Sammlungen gedeckt wurden. Durch die Kongreßteilnehmer fand auch am folgenden Tage die Eröffnung der neuerbauten Fahrstraße über den Großen St. Bernhard statt. Hieranschließend wurden von den Kongressisten mehrere hochalpine Touren unternommen, wobei von der vielköpfigen Festkarawane unter anderem der Monte Avril, 3341 m, der Col Colon, 3130 m, u. v. a. erstiegen wurden. Über diese Fahrten findet sich im Oktoberheft ein sehr interessanter, genauer Bericht vor.

Der Club Alpino Italiano verlor am 3. Februar in dem bloß 53jährigen Luigi Vaccarone nicht nur einen seiner bedeutendsten Mitarbeiter, sondern auch einen der hervorragendsten Bergsteiger seiner Zeit. Er gehörte seit dem Jahre 1873 dem Club Alpino Italiano an und kannte die Gipfel der Alpen von den Seealpen bis zu den Dolomiten größtenteils aus eigener Anschauung. Einen warmen Nachruf hat diesem Alpenpionier Graf Luigi Cibrario im Februarhefte gewidmet. — Der französische Geograph Charles Rabot bringt einige Nachträge zu den im Vorjahre veröffentlichten Daten über einige Berge Skandinaviens, die jenem, der sich dafür interessiert, gewiß manches Wissenswerte bieten.

Über die Capanna Valsesia auf der Alagnaseite des Monte Rosa, zirka 3400 m hoch gelegen, werden noch nachträglich einige interessante, auf den Bau bezughabende Notizen veröffentlicht. Um einen Begriff über die Kosten dieses Baues zu erhalten, führe ich nur einige Zahlen an: Die Hütte umfaßt eine Fläche von 7×4 m bei einer inneren lichten Höhe von 2·2 m; die Gesamtkosten betragen 10.000 Lire! — Der Wunsch der Italiener, statt einzelner allgemein gebräuchlicher, aus dem Deutschen herübergebrachter rein italienische Namen zu setzen, findet Ausdruck in einem längeren Aufsätze G. Buttinis. An gleichsinnigen Worten in der italienischen Sprache mangelt es gewiß nicht, das zeigen die vielen vorgeschlagenen neuen Benennungen. Es

mutet aber recht angenehm an, daß nicht nur wir Deutsche fremde Worte uns angeeignet, sondern auch dort sich gute deutsche Namen eingebürgert haben wie z. B. Alpe, Alpenstock, Bergsrunde (Bergschlund), Camino (Kamin), Edelweiß, Verglas (verglast?) u. s. w. —

Es ist unmöglich, in den kurzen Spalten noch mehr über die Publikationen und über die Tätigkeit des Club Alpino Italiano hier anzuführen. Ich habe manches Bemerkenswerte ganz überspringen müssen und auch von den vielen umfangreichen, interessanten Tourenberichten gar keine Erwähnung tun können, aus welchen gerade die hochalpine Richtung des Klubs so recht ersichtlich wird; ich glaube aber doch in großen Zügen ein zweckentsprechendes Bild entworfen zu haben, wie sich der Club Alpino Italiano seiner gestellten Aufgabe, die alpine Sache zu fördern, entledigt hat. Noch eines! Gilt's der Wohltat, gilt's alpinen Erinnerungen oder der Ehrung verdienstvoller Männer in der alpinen Sache, immer findet der Klub in den Reihen seiner Mitglieder Begeisterte, die mit offenen Händen ihm zur Seite stehen. Die Sammelisten für das Denkmal König Humberts I. in Aosta (abgeschlossen mit nahezu 11.000 Lire), für das Denkmal Luigi Vaccarones, die zahlreichen Sammlungen für die hinterbliebenen Familien verunglückter Bergführer u. v. a. geben reichlich Zeugnis davon. Zuletzt noch einige statistische Daten: Nach dem Stande vom 30. Juni 1903 betrug die Anzahl der Mitglieder 5358. Der Rechnungsabschluß für 1902 wies aus an Einnahmen 44.127-01 Lire, an Ausgaben 42.938-99 Lire; die verbleibenden Aktiven von 1902 mit dem Saldovortrage von 1901 ergaben somit 21.967-67 Lire, welche auf neue Rechnung übertragen wurden. Die Führerhilfskasse schloß bei 3053-93 Lire an Einnahmen und 2142-50 Lire an Ausgaben mit einem Überschusse von 911-43 Lire. Der Präsident war im abgelaufenen Jahre A. Grober, die Leitung des redaktionellen Teiles lag wieder in den bewährten Händen Professor Carlo Rattis.

A. v. Radio-Radiis.

Kartographie.

A. H. Payne: Tirol und Vorarlberg in 18 Spezialkarten für Touristen. Verlag von A. H. Payne, Leipzig. Preis M. 2.—

Das in Schmaloktavformat gehaltene Taschenbüchlein enthält 18 in Höhengstufenmanier ausgeführte Kärtchen in 1:400.000, welche Tirol und Vorarlberg umfassen. Die weißen Kartenrücken sind zur Hälfte ausgenutzt zu einem Index der Hauptorte des dargestellten Gebietes, zur anderen Hälfte enthalten sie kurze Schilderungen einiger sehenswerten Hauptpunkte. Die recht praktische Neuerung verdient empfohlen zu werden.

Karte der Churfürsten—Säntisgruppe. 1:75.000. Bearbeitet von Prof. F. Becker. Herausgegeben vom Schweizer Alpenklub. Verlag der Fehrschen Buchhandlung in St. Gallen. Preis: gefalzt Frs. 4.—, auf Leinwand Frs. 5.50.

Diese im Jahre 1903 vom Schweizer Alpenklub herausgegebene schöne Karte kann nunmehr auch durch den Buchhandel bezogen werden. Sie umfaßt das große Gebiet von Arbon an der Südwestecke des Bodensees bis Sargans im Süden und von Lustenau, Götzis, Feldkirch östlich bis weit über das Westende des Wallensees hinaus westlich, also den ganzen Kanton Appenzell und Teile der Kantone Thurgau, Glarus und Graubünden, das Fürstentum Liechtenstein und einen Teil von Vorarlberg. Die Karte zeichnet sich durch schönste Reliefwirkung und sehr gefällige Farbgebung aus. Prof. Becker war ersichtlich bemüht, möglichst die natürlichen Farben des Bodenreliefs zu verwenden: die tiefer einschneidenden Talfurchen in zartem Grün, dem eine Signatur des Waldes aufgedruckt ist und das nach oben in ein helles Gelb übergeht, aus welchem in rötlichem Braun das Felsterrain sich abhebt. Möglichst genaue Felszeichnung scheint angestrebt, aber die Weichheit des Farbentones läßt die Schärfe der Zeichnung nicht zum Ausdruck kommen. Eine Farbenreliefkarte ist eben vor allem auf Bildwirkung berechnet — diesem Streben muß sich alles andere unterordnen und deshalb kann dem einzelnen Objekt und Detail keine all-zuscharfe Darstellung gegeben werden. Alles in allem ist die vorliegende Karte eine sehr schöne Schöpfung, die deutlich die hohe Entwicklung der Gebirgskartographie in deren eigentlichem Heimatlande zum Ausdruck bringt. — Nebenbei sei noch erwähnt, daß die Frage nach der Schreibung strittiger Worte dahin beantwortet ist, daß wir Säntis und Churfürsten in der Karte finden.

Vereins-Angelegenheiten.

Festschrift der S. Bozen zur Generalversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins. Wie uns die S. Bozen mitteilt, haben viele Sektionen auf die an dieser Stelle in Nr. 17 gebrachte Notiz wegen Bezug der Festgabe zur heurigen Generalversammlung in Bozen diese vorzüglich ausgestattete, gediegene Schrift bestellt. Nachdem nur mehr wenige Exemplare vorhanden sind, möchten wir den Bücherwarten derjenigen Sektionen, welche das Prachtwerkchen „Geschichtliche Entwicklung Bozens“ noch nicht für die Sektion erworben haben (der Anschaffungspreis beträgt bloß K 2.—) empfehlen, sich das Bezugsrecht so bald als möglich zu sichern.

Die **Zentralbibliothek** (München, Ledererstraße 2) erfuh neuerdings eine kleine Bereicherung ihres Bücherschatzes durch Zusendungen von den Sektionen München und Bozen, von der S. Gmunden des Österr. Touristenklubs, von dem Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bamberg, vom Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge, vom Vogesenklub in Straßburg, vom Museum Carolino-Augustinum in Salzburg, von der Lese- und Redehalle deutscher Studenten in Prag, vom Verein für Erdkunde in Dresden, sowie von den Herren Dr. Arnold-Hannover, Geinitz-Rostock, Dr. Groß-Nürnberg, Dr. Hirschel-Gleiwitz, Longin-Judenburg, Roggenhofer-Obergünzburg, Dr. Schad-Wien. Mit dem besten Danke für diese Spenden verbinden wir die Bitte um weitere gütige Zuwendungen.

Sektionsberichte.

Arco. Am 20. Oktober fand im Hotel „Kaiserkrone“ die erste Sektionsversammlung statt. Der Vorstand, Herr H. Scabell,

hielt über das Thema „Das Wandern der Deutschen, dessen Beweggründe und kulturelle Bedeutung“ einen interessanten Vortrag. Fast alle Sektionsmitglieder sowie zahlreiche in Arco bereits eingetroffene Kurgäste hatten sich zu diesem Vortragsabende eingefunden.

Von anderen Vereinen.

Akad. Alpenklub Innsbruck. Der für das Winterhalbjahr 1904/1905 neugewählte Ausschuß besteht aus folgenden Herren: phil. Fritz Kutschera, I. Vorstand; jur. Alf. Zimmermann, II. Vorstand; phil. Leo v. Hibler, I. Schriftwart; jur. Karl Rieseneder, II. Schriftwart; phil. Erwin Uebel, I. Kassier; jur. Erwin Simbriger, II. Kassier; phil. Heinrich Menger, I. Beisitzer; med. Alfred Wachter, II. Beisitzer; Dr. med. Franz Hörtnagl, Rüstwart; Dr. med. Moritz Wopfner, Bücherwart. Klubbude ist Fischlers Gasthaus „zum Löwen“ in Hötting. Klubabend: jeden Donnerstag.

Der Akad. alpine Verein Innsbruck hat für das Winterhalbjahr 1904/05 folgenden Vorstand gewählt: phil. Dörrer, I. Vorsitzender; med. Seeberger, II. Vorsitzender; med. Mitterstiller, I. Schriftführer; phil. Tollinger, II. Schriftführer; phil. Dörrer, Säckelwart; phil. Schönach, Bücherwart; jur. Pardatscher, Rüstwart. Vereinsabende finden jeden Donnerstag in Breits Gasthaus, Speckbacherstr. 32, statt.

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer eine Karte der Tabak- und Zigarrenfirma Karl Gerbode in Gießen und ein Prospekt des Verlages von Gebrüder Borntraeger in Berlin bei.

Inhaltsverzeichnis: Die Fürtherhütte in der Rieserfernergruppe. Von E. v. Klebelsberger. — Expedition und Hochtouren in der Puna de Atacama (Cordillera de los Andes). — Drei Aussichtsberge. Von J. Koch. (Fortsetzung.) — Verschiedenes. — Literatur und Kartographie. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

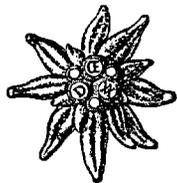
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Messe in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 22.

München-Wien, 30. November.

1904.

Die Fürtherhütte in der Rieserfernergruppe.

Von R. v. Klebelsberg in Brixen.

(Schluß.)

Mit einem Schläge waren wir die reinsten Äpler geworden. Teils auf dem weichen Rasen vor der Hütte, teils um das lustig flackernde Herdfeuer herum verbrachten wir die letzten Stunden des schönen Sommerabends. Der „Ander“ — so hieß der Senner — bot den seltenen Gästen sein Bestes auf, das war das „Melchermus“; die mannigfachen Entbehrungen steigerten nur die Gemütlichkeit. Unterdessen war eine finstere Nacht heraufgezogen; dumpfes Donnerrollen und das Aufleuchten ferner Blitzstrahlen verrietten das Unwetter, das hinter den Bergen, drüben im Reintale hauste und Brücken und Wegen so arg mitspielte. Das Heulager war ganz nach Wunsch, doch ließ heiterer Sinn lange nicht die vollständige Ruhe zur Geltung kommen.

Der Morgen sah wider Erwarten gar nicht ungünstig aus, doch war die Temperatur zu warm, als daß man gutes Wetter erhoffen konnte.

Nach frohem Abschiede vom biederem Senner setzte sich unsere Karawane um ca. 5 U. in Bewegung. Im Gänsemarsch ging es dem guten Steige nach bald scharf aufwärts durch das trümmerbesäte Alpental zunächst zur dürftigen Ober-Haidacheralpe (mit kleiner, unbewohnter Hütte; 2084 m). Durch das Tal hinaus trifft der Blick einen Großteil der Dolomiten, besonders Peitlerkofel, Kreuzkofel und Marmolata zeigen sich; allein heute hatten die meisten von ihnen Nebelkappen aufgesetzt. Im Vorblicke erscheinen die schwarzen Felsen der Geierrast, 2807 m, und Schwarzen Wand, 3106 m, rechts das Hochhorn, 2703 m, links unbedeutende Erhebungen des Scheidekammes gegen das Mühlbachtal (Zinsnock u. a.).

In gleichmäßiger, starker Steigung kommen wir rasch die Talstufe empor und finden nach deren Überwindung eine merkwürdige, nicht seltene Talbildung; es folgen nämlich, durch eine ca. 100 m

hohe Böschung von einander getrennt, zwei ganz ebene, breite, sumpfige Wiesenflächen, genannt Unter- und Oberboden, die als Roßweiden benützt werden; auf dem Oberboden liegen vereinzelt riesige Blöcke herum, dazwischen durch geleitet der Steig. Eine kurze Rast in dem wildschönen Felsenzirkus wird nichts schaden, zumal da frische Quellen mehrfach dazu einladen. Unmittelbar vor uns steigt der Weg durch einen breiten, spärlich bewachsenen Schutteinchnitt in den Felsen des Schwarzwandkammes in vielen Zickzackwindungen ca. 300 m empor; es ist das letzte, anscheinend beschwerliche Stück zur Scharte.

Schneller und leichter, als wir von unten aus annahmen, ging es in dem wilden, weiter oben meist den ganzen Sommer über etwas verschneiten Felsentälchen hinauf zur Grathöhe; nur mehr ein kurzes, ziemlich geneigtes Schneefeld trennt uns von ihr, während weiter östlich die Felsen bereits unter uns sinken. Wo der Steig unter dem eispickeltiefen Schnee begraben ist, zeigen rotweiße Marken auf den zerstreut umherliegenden Blöcken die Richtung an. Wie im Wettlaufe eilen wir gespannt hinan, da stellt eine ganz schmale Felsenlücke im Grate von der Schwarzen Wand, 3106 m, zum Hochhorn, 2703 m, und zwar unfern jener den ersten Übergangspunkt vor, genannt „Am hangenden Stein“, ca. 2900 m. Es war 8 U. Dichter Nebel hinderte jegliche Aussicht. Reines Wetter müßte hier einen herrlichen Anblick des ganzen Zuges der Dolomiten im Süden und teilweise der Rieserferner im Norden gewähren. So mußten wir uns mit dem Blicke auf die nächste Umgebung begnügen, besonders in das finstere Loch jenseits unserer Scharte; dorthin brechen steile Felshänge zu den Karen im obersten Eggertale ab, einem unbedeutenden Seitentälchen von Antholz.

Über einen Plattenschuß geht es etwa 10 m steil hinunter — die einzige Vorsicht erheischende Stelle* —, dann setzt wieder der Steig ein, der uns links unter den Wänden, südöstlich der Schwarzen Wand, 3106 m, hin sicher in kaum 5 Minuten von der ersten zur zweiten Scharte, ca. 2920 m, am oberen Rande des Gelttalkeeses, führt; unmittelbar westlich am Kleinweiß, 2976 m, gelegen, könnte sie als „Kleinweißscharte“ bezeichnet werden.

Ist der Blick frei, so hat man hier die Hütte direkt vor sich und erreicht sie über das Kees hinab in nahezu 10 Minuten. Wir aber hatten des undurchdringlichen Nebels halber das zweifelhafte Vergnügen, auf dem kleinen Gletscher einen regelrechten Kreis zu beschreiben, und erst als uns ein gütiger Augenblick das Ziel in einer Entfernung von kaum 30 m zeigte, sozusagen vor die Nase stellte, zogen wir um ca. 9 U. 30 in die Fürtherhütte ein.

Nun seien noch einige Worte über die Umgebung der Hütte gestattet und dann kehren wir auf dem letzten der Hauptzugänge zurück nach Bruneck.

Unter den umliegenden Bergspitzen sei zunächst der Schwarzen Wand, 3106 m, gedacht und ihre Besteigung besonders empfohlen. Ein halbstündiger, müheloser Gletschergang führt zum schmalen Sattel des Mühlbacherjoches, 2961 m (siehe unten), von wo wir nach ebenso langer, leichter Kletterei auf den Gipfel gelangen. Die Aussicht wird jedermann befriedigen: im Norden die gewaltigen Rieserferner und die Zillertalerkette, im Süden der weite Kranz der Dolomiten, fernerhin die Adamello-, Ortler-, Ötztaler- und Stubaieralpen und gegen Osten die Glocknergruppe; außerdem eine prächtige Talsicht. Geübte Kletterer können sich im Abstiege nach anderen Seiten hin versuchen, namentlich über die imposanten Südwände ins oberste Wielenbachtal (zum Oberboden).

Etwas weiter und bequemer ist der Morgenkofel, 3070 m, über den Firnhang des Gelttalkeeses zu erreichen. Die Aussicht steht der von der Schwarzen Wand nach.

Schwierigere Felstouren sind der Wasserkopf, 3141 m, der Große und Kleine Rauchkofel, 3043 m, und namentlich der Große Fensterkofel, 3175 m, der Kulminationspunkt des westlichen Flügels der Rieserferner. Aufschluß hierüber gibt der „Hochtourist“ (II. Band). Weniger wichtige Felsspitzen sind der Groß-, 2870 m, und Kleinweiß, 2976 m, im Schwarzwandzuge, das Hochhorn, 2703 m, und die Geierast, 2807 m, in den Seitenkämmen des Obersten Wielenbachtals. Die Zehner- oder Grubscharte, 2803 m, zwischen Mühlbach- und äußerem Reintale, trennt die westlichsten Ausläufer, Windschar, 3042 m, und Wasserfallspitze, 2653 m, vom Rauchkofelstocke. Der Windschar ist vom Bade Mühlbach, 1695 m (siehe unten), auf einem Alpenvereinswege der S. Bruneck in 4 Stunden leicht erreichbar; die Wasserfallspitze wird selten von Sand in Taufers

aus bestiegen. Nördlich der Elferscharte, 2837 m, welche die Zehnerscharte mit dem Gelttale verbindet, zweigt ein touristisch kaum je besuchter Grat zum Sager-, 2674 m, und Putzernock, 2398 m, ab. Als die hervorragendste Tour im Gebiete der westlichen Rieserferner muß die bereits durchgeführte Kammüberschreitung von der Schwarzen Wand, 3106 m, zur Zehnerscharte, 2803 m, bezeichnet werden.

Im Norden des Gänsebichljoches ragt zunächst die Gelttalspitze, 3126 m, empor, die über Blockwerk und Felshänge ohne besondere Schwierigkeit zu ersteigen ist. Eine kurze Gratwanderung führt von ihr zum Fernerköpfl, 3252 m, von wo einerseits der Schneeibige Nock, 3360 m, über seinen Südostgrat, andererseits der nahe Magerstein, 3270 m, über den stark eingesenkten Kamm erreicht wird. Eine leichte, herrliche Gletscherwanderung führt vom Fernerköpfl über das Tristenkees (Rieserferner) hinab zur Kasselerhütte, 2274 m (ca. 2 Stunden), und in weiteren 2 Stunden nach Rein, 1600 m. Die geplante Weganlage der S. Erlangen auf den Schneeibigen Nock wird dessen Besteigung in 2½ Stunden ermöglichen. Abgesehen von den Erhebungen des Lenkstein- und Fleischbachkammes lassen sich von der Fürtherhütte aus auch alle übrigen Gipfeltouren der Gruppe ohne allzu große Umwege bewerkstelligen. Immerhin aber hat jede der drei Hütten ihr eigenes Gebiet: die Kasselerhütte den ganzen zentralen Teil, die Barmerhütte den östlichen, wie überhaupt die Gebirge des Patschertales und endlich die Fürtherhütte den Westflügel nebst der nördlichen Umrandung des Gänsebichljoches.

Auch für Botaniker ist die nähere und noch mehr die weitere Umgebung der Fürtherhütte ein wertvolles Feld. Hervorzuheben ist in dieser Beziehung der Hintergrund des Mühlbachtals, wo neben den gewöhnlichen Alpenpflanzen, wie zahlreichem Edelweiß, manche Seltenheiten, z. B. *Sempervivum Widderi* Hoppe, zu finden sind. In zweiter Linie birgt auch das Wielenbachtal von der Haidacheralpe aufwärts reiche botanische Beute.

Nach längeren Hochgebirgsfahrten ist es Brauch vieler Touristen, aus luftiger Bergeshöhe der Abwechslung halber wieder einmal zu den Kulturstätten der Alltagswelt hinabzusteigen und dort deren kleinliches, hastiges Treiben unter den Eindrücken einer schöneren Welt, gleichsam siegesbewußt zu betrachten. Der nächste, wenn auch nur halbwegs bequeme Weg zum Ziele ist dann der beste. Ziel ist in unserem Falle das Städtchen Bruneck und von der Fürtherhütte die geradeste Verbindung damit das Mühlbacherjoch, 2961 m.

Noch waren die Festlichkeiten der Hütteneröffnung lange nicht verrauscht, ja kaum die ersten Reden gestiegen, draußen herrschte ein wildes Schneegestöber, da schritten zehn finstere Gesellen von dem schützenden Hause herab, um trotz allem Wüten der Wetterdämonen den Abstieg zu erzwingen — es war unsere Gesellschaft.

Allerdings nicht nach längeren Hochgebirgsfahrten — denn diese fielen buchstäblich ins Wasser

* Dem Vernehmen nach hat die S. Bruneck hier ein Drahtseil anbringen lassen und dadurch die Stelle ganz gefahrlos gemacht.

— sondern nach vierstündigem Aufenthalte in der Fürtherhütte verließen wir diese um 2 U. wieder, in der Richtung über das Mühlbacher Joch, 2961 m, nach Bruneck. (5 Stunden, umgekehrt 7—8 Stunden.) In halbstündiger, stellenweise ziemlich steiler, aber gefahrloser Wanderung über das Gelttalkees hatten wir ungeachtet der durch Nebel sehr erschwerten Orientierung die Scharte, 2961 m, erreicht, eine schmale, diesseits vergletscherte Einsenkung zwischen der Schwarzen Wand, 3106 m, und dem Morgenkofel, 3070 m. Sehr überraschend ist hier der Ausblick nach Südwesten auf das grüne Pustertal bei St. Lorenzen, die Enneberger und Grödner Dolomiten mit den Geißler- spitzen und dem Peitlerkofel, ganz am Horizont die Örtler-, Ötztaler- und Stubaierkette. Der Rückblick trifft die Felsberge östlich des Gänsebichljoches.

Vom Joche gegen Westen bricht ein sehr stark geneigtes, schmales Kar ab, in warmen Sommern oft fast schneefrei, heute aber knietief verschneit. In lustiger Rutschpartie ging es hinab, weiter unten nimmt uns ein pfadloser Blockhang auf, bis endlich weiche Alpenböden ein sanfteres und schnelleres Fortkommen gestatten. Rechtshin gewinnt man gute Einblicke ins Felsmassiv des Fensterle- und Rauchkofels, links die Geierast, 2807 m. Nach kurzer Wiesenwanderung kommen wir zur Wangeralpe, 2030 m, im obersten Mühlbachtale, wo nun ein gebahnter Weg talaus beginnt. Das Wetter heitert sich zeitweilig auf. Ohne Rast in den dürftigen Almhütten eilen wir rasch im einsamen Hochtale weiter und eben schlägt es in der Kapelle beim Mühlbacher Bade, 1695 m, $\frac{1}{2}$ 5 U., als wir, bis auf die Haut durchnäßt, durch die Tür des dortigen Wirtshauses stolpern. Sogar im „wasserdichten“ Rucksack gab es ein greuliches Gepatsche, Reiseführer und Karten waren ganz mürbe gemacht und der Proviant fast zu einem Brei durchweicht. All das Ungemach aber war hinter uns und trefflicher

Humor kam beim prickelnden Rotweine immer mehr zur Geltung. Noch einmal überzog ein heftiger Regenguß das Tal, es war der letzte. Nach anderthalbstündiger Rast brachen wir auf und sprangen lustig das steile Bergtal hinab, meist an seiner Südseite, am Dorfe Mühlbach, 1480 m, vorbei, hinaus nach Gais, 847 m, an der Tauferer Straße (1 St. von Bruneck).

Die Wettergewalten hatten nun ausgekämpft, ihr besserer Teil gesiegt. Der Sonne letzter Schein hob die schmutzиграuen Nebelkappen über Berg und Tal und friedliches Blau umspielte den Bergzug, von dem wir gekommen. Wie zuckerbestäubt winkten die schwarzen Felsgipfel am Mühlbacherjoch zum Abendgruß hernieder, stolz erhob sich im Hintergrunde von Taufers der mächtige Löffler und sein Nachbar, die Keilbachspitze, ein zarter Hauch von Abendrot verklärte die Dolomiten im Oberpustertale und im Süden krönte die einzig schöne Riesengestalt des Peitlerkofels das wunderbare, weihevollte Abendbild.

Das war das Ende unserer Fahrt und dessen Schilderung bringt mich zum Schlusse dieses Aufsatzes. Daß man von landschaftlichen Schönheiten erst durch eigene Anschauung die richtige Vorstellung gewinnt, ist zu bekannt, als daß es noch weiterer Lobreden bedürfte. Bei ihrer herrlichen Umgebung, ihren mannigfachen Zugängen und als Stützpunkt für eine Reihe interessanter Hochtouren hat die Fürtherhütte gewiß eine gute Zukunft zu erwarten. Alljährlich wird nun auch ein Teil des großen Fremdenstromes den gastlich gemachten Höhen des einst weltverlassenen Gänsebichljoches zuziehen, so lange es überhaupt noch Leute gibt, die die Berge schätzen und besuchen und mit Scheffels Frohsinn singen:

„Hinauf in Wald und Weide,
Hinauf in Schnee und Eis,
Stets größer wird die Freude
Bei jedem Tropfen Schweiß.“

Drei Aussichtsberge.

Von J. Koch in München.

(Schluß.)

III. Der Vajolet-Nordturm (2810 m?).

Einst bevölkerte die Sage das Hochgebirge mit tückischen Kobolden und grimmigen Berggeistern, denen es Vergnügen machte, den paar armseligen Menschlein, welche sich da hinauf vermaßen, tüchtig zuzusetzen. Heute arbeitet die alpine Fama auch noch, aber in entgegengesetzter Richtung. Suchte man früher den Schleier des Geheimnisvollen, Grauererregenden, der das Hochgebirge umgibt, zu verdichten, so reißt man ihn heute brüsk herunter, sucht das Große klein, das Furchtbare lächerlich, das Schwierige leicht zu machen. Und gemäß dem heutigen Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität und des Automobils vollzieht sich diese Arbeit mit staunenerregender Promptheit. Unnahbare Götter der Hochtourenstengilde werden in ein paar Jahren zu harmlosen Götzen degradiert. Der Delagoturm ist ja immer noch „etwas steil“, aber „man kommt ganz gut hinauf“; der Winklerturm hat noch eine etwas schwierige Stelle; den Stabelerturm nimmt man so zwischen beiden mit; die drei nördlichen Türme hebt man sich für später auf, wenn man einmal mit Familie

einen Ausflug machen will. Aber der Nordturm allein? Da bleibt man doch lieber in der Vajoletthütte und labt sich an den gefüllten Omelettes, die die Wirtschafterin so meisterlich zu backen versteht.

Ich schildere die Tour auf den Nordturm, eine unserer ersten Dolomitfahrten, dem Eindrucke getreu, den sie mir damals hinterlassen hat, und ertrage geduldig das wohlwollend-herablassende Lächeln der grimmigen alpinen Ritter von heute.

Wir stiegen von der Vajoletthütte ein Stück auf dem Wege zum Grasleyenpaß zurück, bogen dann über Schutt nach links ab und erreichten bald das auffällige Schuttband, das horizontal in die Wandung des Nordturmes einschneidet. Nach einem Gange von etwa einer Viertelstunde lösen sich die anfangs völlig geschlossenen senkrechten Felsen zur Rechten in weniger steile, mannigfach durchfurchte Hänge auf. Hier war also zweifellos die „schrofige Wanddepression“, in der laut Purtschellers „Hochtourist“ das den Aufstieg ermöglichende Couloir eingeschnitten ist. Wo aber war das

Couloir? Nachdem wir Pickel und Stiefel zurückgelassen hatten — wie sich später herausstellte eine arge Dummheit — stürmten wir kampfbereit in funkelnagelneuen Kletterschuhen etwa 20—30 m nach links aufwärts, in eine Rinne hinein, die sich bald merklich eintiefte, so daß man sie wohl als Couloir bezeichnen konnte. Leider zeigte sich nach kurzer Zeit ein unerwünschtes Hindernis in Gestalt eines 6—8 m hohen Überhanges, über den lustig das Tropfwasser herabsickerte. Die ohnehin spärlichen Griffe waren moosig und feucht, die Seitenwände hingen gleichfalls über, eisiges Schmelzwasser troff uns in Genick und Ärmel. Da wir nun nicht hinaufkamen, mußten wir diese Stelle selbst nach der berühmten strengen Definition des alten Kederbacher (schwierig ist's, wo man nicht hinauf kann) für schwierig erklären. Schwierige Stellen sollten aber eigentlich am Nordturme gar nicht vorkommen. Uns dämmerte daher die Ahnung, daß wir uns in einem falschen Couloir befänden, das naturgemäß nur zu weit links sein konnte. Wir verließen es, durch einen natürlichen Torbogen hindurchschlüpfend, der sich etwa 10 m unter dem Überhang an der rechten Seitenwandung über einem kleinen Wandl erhob, nach rechts und gelangten zu einer Nische, deren überhängende Rückwand wir mittels menschlichen Steigbaumes bezwangen. Ich folgte als zweiter mit gelinder Unterstützung des Seiles, das wir mittlerweile angelegt hatten, nach. Ein gutes Band brachte uns von da in ein neues Couloir, das bedeutend besser aussah als das eben verlassene. Teils über Schutt, teils in leichter Kletterei ging es in ihm empor. Eine im Schluchtengrunde eingelagerte stufenlose, $2\frac{1}{2}$ m hohe Platte, die wir mit gegenseitiger Hilfe leicht überwand, dürfte einem Alleingeher einige Schwierigkeiten verursachen. Nach einiger Zeit verlief die Schlucht an einer nicht sehr einladend aussehenden Wandstufe. Zu gleicher Zeit kam aber ein paar Meter weiter links eine Rinne herauf, vermutlich die Fortsetzung des von uns anfangs benützten Couloirs. Sie bildete hier einen kurzen überhängenden Kamin, den wir über eine ziemlich schwierige Wandstufe von rechts her umgingen. Doch die Tücken, die dieses Couloir bereits zu Anfang gezeigt, hatte es auch jetzt noch nicht abgelegt. Schon von weitem gewahrten wir hoch über uns einen mächtigen Überhang, der noch durch einen mehrere Meter weit vorspringenden großen Block verstärkt wurde. Je näher wir kamen, desto verdächtiger schien uns die Stelle. Doch ein gütiges Geschick ersparte uns die Möglichkeit, hier zu scheitern. Wir kamen nämlich gar nicht bis an den Fuß des Überhanges. Ein neues unerwartetes Hindernis zeigte sich: Schon zirka 20 m unterhalb barg die Schlucht einen stattlichen Schneerest, der als äußerst steiler, zu beiden Seiten mit tiefen Randklüften abgeschmolzener Schneewulst in die Höhe strebte. Auf ihm zu gehen, war ohne Pickel und Stiefel ein Ding der Unmöglichkeit; es blieben uns also nur die Randklüfte zur Wahl. Wir probierten zuerst die linke; ein paar Meter ging es, dann verbreiterte sie sich plötzlich und ließ uns in ein bläulich heraufschimmerndes Eisbecken hineinsehen, in dem das tropfende Schmelzwasser eine Reihe tiefer Trichter ausgefressen hatte, die uns gleich Legefallen empfangsbereit entgegenklangen. Wir wandten schleunigst unsere nassen Kletterschuhe und machten uns an die rechte Randklüfte. Über sie hing die feucht-schlüpfrige Felswand schräg herein und erschwerte das Verstemmen wesentlich. Den Rücken gegen die Wand, Hände und Füße gegen den beinharten Schnee gepreßt, arbeiteten wir uns in diesem merkwürdigen Stammkamin mühsam empor, aber stets mit dem Effekt, daß wir nach einigen Metern die ganze Strecke wieder zurückrutschten. Endlich gaben wir den Kampf auf; wir waren zum zweiten Male abgeschlagen, fanden aber zum zweiten Male eine neue Angriffslinie: wieder zog sich ein Band nach rechts, das uns zu einem dritten Couloir leitete. In ihm trafen wir nur noch eine etwas schwierige Stelle, indem einmal eine etwa 8 m hohe brüchige Rippe daraus hervorspringt, die anfangs mit der

linken Seitenwand ein Verstemmen gestattet, dann aber in steiler Kletterei selber verfolgt werden muß. Dann verflacht sich die Rinne und leitet über Schutt und Graspäckchen zur Scharte zwischen Nord- und Hauptturm.

Absichten auf Ost- und Hauptturm mußten wir hier sofort aufgeben, indem wir in der zwischen beiden emporkührenden Rinne einen vereisten Schneekil gewahrten, den wir in Kletterschuhen unmöglich bezwingen konnten. Wir wandten uns daher sogleich dem Nordturme zu. Eine Schlucht durchreißt den Gipfelkörper und leitet, griffig und gut gestuft, in unschwerer, aber sehr hübscher Kletterei, wenn auch teilweise recht steil, zum Gipfel des Vajolet-Nordturmes.

Das erste, was uns auffällt, ist die interessante Formation des Gipfels selbst. Er besteht aus einer scharfen Gratschneide, die einen nach Südwesten geöffneten Halbkreis von etwa 8 m Durchmesser bildet. In dessen Konkavseite mündet die Anstiegsschlucht. Da der Ausstieg, wie bemerkt, sehr steil ist, nimmt sie sich von hier oben ganz imposant aus. Nach allen anderen Seiten bricht der Berg völlig lotrecht ab; so weit wir auch, der Länge nach auf der luftigen Schneide liegend, den Kopf hinausstreckten, unser Blick fiel unvermittelt auf die Schutthänge des oberen Purgametschales, das wir hinaus ins freundliche Tiersertal und zu der stattlichen Häuserreihe Bozens verfolgten. Gewaltig wie nirgends anderswo erhebt sich die schlanke Säule des Delagoturmes mit dem den glatten Gipfelkörper durchspaltenden Pichlkamin; ihm folgt der doppelgipflige Stabelerturm; ihr gemeinsamer Sockel bricht mit fürchterlichen Wänden ins Purgametschtal ab. Der Winklerturm ist verdeckt durch den Hauptturm, der unstreitig den Glanzpunkt des grandiosen Bildes darstellt. In nächster Nähe, durch einen tüchtigen Steinwurf erreichbar, erhebt sich sein gerundetes, links und rechts senkrecht abfallendes Haupt. Seine unnahbarste Seite ist uns zugekehrt. Wenige Dezimeter breite Risse durchfurchen seine lotrechten Wandungen, grauerregende, einige Meter lange, kaum handbreite, abschüssige horizontale Gessimse verlaufen in ihnen. Und in ungemilderter Steilheit stürzt er in verschwimmende Tiefen nieder. Was sich sonst noch zeigt von der Rosengartengruppe und benachbarten Dolomitgruppen, tritt, so schön es im einzelnen auch sein mag, gegenüber diesem einzigartigen Bilde zurück.

Seltsamerweise sind heute die Türme trotz des göttlich schönen Wetters unbesucht. Auf den obersten Geröllfeldern des Gartls, die eben seitwärts vom Hauptturme sichtbar sind, lagern sich drei Touristen, die offenbar von der Rosengartenspitze kommen. Sie erwidern unsere wenig melodischen Juchzer, und zwar wie wir mit Befriedigung feststellen, auch nicht gerade in verführerischer Sirenenweise.

Der Abstieg vollzog sich glatt. An dem kleinen überhängenden Kamin, den wir im Aufstiege rechts umgangen hatten, beschlossen wir, uns abzuseilen. Natürlich klemmte sich das Seil, so daß einer von uns wieder hinauf mußte und frei herunterkletterte, was ganz gut ging. Irrtümlicherweise verfolgten wir von hier aus ein kurzes Stück das rechte Couloir, während wir aus dem linken heraufgekommen waren. Ein bald sich zeigender gediegener Überhang machte uns rasch unseren Irrtum klar; wir stiegen zurück und blieben nun im mittleren (zweiten) Couloir, das zuletzt in schwach geneigte Platten ausläuft, über die herabrutschend wir zu unserer Belustigung genau bei unserem zurückgelassenen Gepäck herauskamen.

Die Besteigung des Nordturmes wird auch einen anspruchsvollen Bergsteiger in jeder Richtung befriedigen und sei als äußerst lohnende Halbtagestour in Erinnerung gebracht. Immerhin dürfte die Zeit von $\frac{3}{4}$ St., die im „Hochtouristen“ für die Durchsteigung des Couloirs gerechnet wird, auch bei Abrechnung unserer anfänglichen Irrgänge um ein gutes Stück zu knapp bemessen sein. Ich leugne nicht, daß der Nordturm über die eingangs gegebene Definition

eines Aussichtsberges etwas hinausgeht. Denn wie schon aus obiger Schilderung hervorgegangen sein wird, ist der Nordturm nicht ohne weiteres als leichte Tour zu bezeichnen. Er ist sicher technisch schwieriger als die im „Hochtouristen“ als „ziemlich schwierig“ bezeichnete Rosengartenspitze; freilich ist die Kletterei durchwegs wenig exponiert. Aber die Aussicht ist eben so einzigartig, daß darüber die sportliche Seite der gewiß recht interessanten Besteigung zurücktritt. Wie eine diesbezügliche Eintragung im Fremdenbuche der Vajoletthütte beweist, wird eine Bemerkung Hermann Delagos im Jahrgang 1899 der „Zeitschrift“ mißverstanden. Herr Delago sagt nämlich in der Monographie über die Rosengartengruppe über den Nordturm, nachdem er vorher bereits die Durchsteigung des Couloirs als „nicht ohne Schwierigkeiten“ bezeichnet

hat, zum Schlusse: „Bei der leichten Ersteigbarkeit des Nordturmes sei der Besuch dieses Berges auch den im Klettern weniger geübten Naturfreunden warm empfohlen.“ Hierbei ist der Nachdruck auf das „weniger“ zu legen: Wer den Nordturm besteigt, braucht weniger geübt im Klettern zu sein, als es zur Ersteigung der übrigen Vajolettürme erforderlich ist; klettergeübt muß er immer noch sein. Den „Naturfreund“, wie man sich ihn nach Art des bekannten Herrn Professors aus den „Fliegenden Blättern“ vorzustellen geneigt ist, mit alpinem Vergißmeinnicht auf dem schattenspendenden Strohhut, mit gewaltiger blauer Brille auf der Nasenspitze, die Botanisiertrommel auf dem Rücken, den Regenschirm in der Rechten und das Schmetterlingsnetz in der Linken, wird man auf dem Nordturm vergeblich suchen.

Das Hochälpele als Skisportplatz.

Von Viktor Sohn in Bregenz.

Ein vorzügliches Skigelände ist das Gebiet des Hochälpele bei Dornbirn. Es liegt zwischen dem Vorarlberger Rheintale und dem Bregenzerwalde und ist sowohl aus letzterem von der Station Schwarzenberg der Bregenzerwaldbahn, als von der Station Dornbirn oder der Haltestelle Haselstauden der Arlbergbahn in $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ St. leicht erreichbar. Der am meisten benützte und auch schönste Zugang führt indes von Dornbirn über die Schwende, 1060 m, wo kurz ober den beiden Sommerhäuschen der Herren Hämmerle, beim „kühlen Brünnele“, der Fußsteig auf den Hochälpelekopf vom breiten Fahrwege zum Bödele rechts abzweigt ($1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ St.).

Durch schönen Wald fahrend gelangt man von hier nach $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. zum Lank, 1248 m, einer großen Waldlichtung auf der Nordseite des Hochälpeles. Nun wird der Weg ziemlich steil, doch kann man mit fellbesetzten Skiern noch in gerader Linie ansteigen. Beim Kreuz (P. 1375 der Karte) geht es dann ein kurzes Stück eben weiter, worauf die Neigung wieder zunimmt. Es muß noch ein schmaler Graben überschritten und auf dessen Südseite ein steiler Hügel erklommen werden, ehe man zum kurzen Steilanschwunge des Hochälpelekopfes gelangt, der in wenigen Minuten überwunden wird ($\frac{3}{4}$ —1 St. vom Lank). Der ganze Weg ist gut markiert, wäre aber auch ohne jede Bezeichnung kaum zu verfehlen: man braucht nur dem östlichen Waldrande zu folgen.

Der Hochälpelekopf, 1467 m, ist als prächtiger Aussichtspunkt längst bekannt und wird seit Jahren viel besucht. Seine Aussicht ist in der Tat außerordentlich schön. Sie umfaßt die Berge des Allgäus und Bregenzerwaldes, von denen namentlich Hochvogel, Hochifien, Widderstein und die Canisfluh mit ihrem gewaltigen Nordabsturze hervortreten, und reicht vom nördlichen Rätikon bis weit in die Glarner Alpen, an die sich die Alvier-, Churfürsten-, Säntisgruppe und die Vorberge des Appenzells anschließen. Von besonderem Reiz ist der Blick in den vorderen Bregenzerwald mit seinen schmucken Dörfchen, ins Rheintal und über den Bodensee mit seinem hügeligen Nordufer. Wer je an einem klaren Wintermorgen dieses prächtige Bild geschaut, der wird den Hochälpelekopf in guter Erinnerung behalten und gerne wieder zu ihm zurückkehren.

Für den Skiläufer ist freilich guter Schnee wichtiger als die schönste Fernsicht; wenn er aber beides vereint haben kann, werden seine Fahrten doppelt genußvoll sein. Und dies trifft auf dem Hochälpele oft zu, denn infolge der Nordrichtung der meisten Hänge, die größtenteils auch von Wald umrahmt sind, findet man häufiger als anderswo gute Före.

Die schönste Abfahrt geht vom Hochälpelekopf nach Norden zu der in etwa $1\frac{3}{4}$ km Luftlinie entfernten und 400 m tiefer liegenden Weißstannenalpe. Diese Strecke wird von guten Läufern in 5—8 Min. durchfahren. Bei viel Schnee kann die Fahrt zuerst auf der Straße, dann über Wiesen bis ins Dorf Schwarzenberg

im Bregenzerwalde fortgesetzt werden, sie dauert dann etwa $\frac{1}{2}$ St.

Bei der Weißstannenalpe ist prächtiges Übungsgelände in gerade richtiger Neigung für den Anfänger. Dasselbe erstreckt sich bis zum sogenannten Bödele, einer ausgedehnten Hochebene, 1120 m, auf der Nordseite des Hochälpeles, auf der eine kleine Ansiedelung von Sommerhäuschen aus den ehemaligen Sennhütten entstanden ist. Am nördlichen Rande des Bödele befindet sich das Gasthaus „am Bödele“, welches den ganzen Winter geöffnet ist und dem Skiläufer gute Verpflegung und Unterkunft bietet. Es sind heizbare Schlafzimmer mit guten Betten vorhanden. Erst kürzlich ist auch die Telephonverbindung mit Dornbirn hergestellt worden. Am östlichen Rande des Lank wurde dieses Jahr eine große Sprungbahn angelegt, die infolge ihrer prächtigen Lage und der günstigen Neigungsverhältnisse jeden Liebhaber des herrlichen Sprunglaufes vollauf befriedigen wird. Außerdem werden im Laufe des Winters noch eine Anzahl kleinerer Sprunghügel für Anfänger gebaut, wo sich dieselben stufenweise in der edlen Kunst des „Brettelhupfens“ ausbilden und für die hohe Schanze vorbereiten können.

Wer eine ruhigere Art des Skilaufes pflegen will, dem bietet sich Gelegenheit zu ausgedehnten Waldspaziergängen. Er wird von der Schwende den Hochälpeleweg nur bis zum Lank verfolgen und an dessen Fuß zum Sprunghügel wandern, wo er sich an den Purzelbäumen der Springer belustigen kann, bevor er die Abfahrt zur Oberlosealpe und zur Bödele-Wirtschaft antritt. Auch der Gaiskopf, 1201 m, östlich vom Bödele, der eine sehr gleichmäßige Neigung hat, bietet gute Gelegenheit zu schönen Abfahrten. Man kann über denselben zur Loräne, einem alten, viel begangenen Passe, wandern, von wo eine allerdings sehr steile Abfahrt nach Alberschwende führt. Sehr beliebt ist ferner die schöne Abfahrt vom Bödele nach Amenegg, die in der Regel als Heimweg zur Arlbergbahn gewählt wird. Seltener fährt man von der Schwende auf dem breiten Wege direkt zum Bödele oder umgekehrt, da derselbe fast keine Abfahrten bietet. Auch die Abfahrt von der Schwende gegen Watenegg wird nicht oft ausgeführt. Am meisten empfiehlt sich bei einem Tagesbesuch die Wanderung Schwende—Hochälpelekopf—Weißstannenalpe—Bödele mit Heimkehr über Amenegg. Bei viel Schnee ist die Abfahrt nach Schwarzenberg sehr lohnend. Man hält dann in Schwarzenberg Mittagsrast und kehrt zum Bödele zurück oder fährt mit der Bregenzerwaldbahn heim. Auswärtige Skiläufer, die Hochtouren in unseren Bergen auszuführen gedenken, können sich hierzu auf dem Bödele trefflich vorbereiten, falls ihnen daheim die nötige Gelegenheit zum Üben fehlt. Insbesondere sei der Besuch unseres prächtigen Skisportplatzes aber denen empfohlen, die an der hohen Schule des Skilaufes, dem Fahren ohne Stock, den Schwüngen und dem Sprunglauf ihre Freude haben, sie werden volle Befriedigung finden und gerne wiederkehren. Skiheill!

Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen.

(Mit Nachträgen aus dem Jahre 1902.)

Zusammengestellt von Dr. Franz Hörtnagl in Innsbruck.

Nördliche Kalk- (und Schiefer-) Alpen.*

Prättigauer Alpen.

Rätikon.

Kleine Fundel, 2104 m. I. Erst. durch Dr. Heinrich Hammer-Innsbruck im August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck).

Drei Spitzten nordöstlich des Wildberges (Zimbastock), zirka 2200 m. I. Erst. durch Viktor Sohm-Bregenz am 27. Mai 1903.

Seekopf am Lünersee, 2699 m. I. Erst. über die Ostwand, I. Begehung des Westgrates durch Hugo Rhombert und Viktor Sohm-Bregenz am 21. September 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 65; Jahrbuch des S. A.-K., Jahrg. XXXIX, S. 304; Jahresbericht der S. Vorarlberg pro 1903, S. 19—22; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 52).

Plessurgebirge (Arosener Alpen).

Erbhorn, 2922 m, wurde bereits am 16. April 1902 durch Erbgraf Bassenheim-München mit dem Jäger Andreas Rüdi zum ersten Male über die Nordwand zum Nordgrat erstiegen (Tourenbericht für die „Mitteilungen“).

Lechtaler Kalkalpen.

Lechtaler Alpen (Parseierkette).

Freispitze, 2887 m. I. Begehung des Ostgrates durch Martin Draxl-Flirsch und Karl Steininger-Wien am 29. Juli 1903 (M. A.-V. 1904, S. 93 ff).

Kleine Feuerspitze, 2708 m. I. tour. Erst. durch G. Herold-Lindau am 2. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 44; Privatmitteilung).

Lechtaler Alpen (Rotwandgruppe).

Künzelspitze, 2307 m. I. Erst. über die Nordwand durch Hugo Rhombert und Viktor Sohm-Bregenz am 27. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 53).

Pitschiköpfe, 2282 m—**Kleines Rößl**, 2077 m, neuer Abstieg nach Westen—**Weißes Rößl**, 2209 m—**Rößlturn**, I. Erst. und Überschreitung—**Gamsfreiheit**, 2214 m. I. direkter Gratübergang durch Eduard Pichl, Viktor Sohm-Bregenz und Ph. Scheiner-Stuttgart am 1. November 1903 (Jahresbericht der S. Würzburg pro 1903, S. 20).

Stubener Nadel, zirka 2000 m, I. Erst.—**Roter Turm**, 2011 m, I. Erst.—**Schwarzer Turm**, 2298 m, I. Erst. und Überschreitung durch Eduard Pichl und Viktor Sohm-Bregenz am 8. November 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55 und 65; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 17; Jahresbericht der S. Vorarlberg pro 1903, S. 20).

Allgäuer Alpen.

Östl. Faulewandspitze, 2475 m, I. Erst. über den Ostgrat—**Westl. Faulewandspitze**, 2485 m. I. direkter Gratübergang durch Dr. Felix v. Cube und Ernst Euringer-München am 21. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 53).

Noppenspitze, 2596 m. I. Erst. über die Südostwand, I. Abstieg über den Ostgrat durch dieselben am 23. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 54).

Südl. Schafalpkopf, 2272 m. I. Abstieg über die Südostwand durch Dr. Max Madlener und Dr. Christoph Müller am 8. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 55; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 28).

Tannheimer Gebirge.

Hochgimpelspitze, 2176 m—**Kleiner Gimpel**, 2060 m. I. Gratübergang durch Heinrich und Robert Haff-München am 9. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 55).

Grottenkopfspitze. I. tour. Erst. durch Karl Heintz-München im Sommer 1903.

Galshorn. Neuer Anstieg durch denselben im gleichen Jahre (V. Jahresbericht der S. Oberland, S. 25).

* Der Zusammenstellung liegt die Einteilung der Ostalpen von Hugo Gerbers zugrunde. (Siehe M. A.-V. 1901, S. 93.)

Ammergauer Alpen.

Gieselstein, 1885 m. I. Abstieg über den Westgrat durch Ludwig Distel und Kurt Leuchs-München am 23. März 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 55).

Nordtiroler Kalkalpen.

Wettersteingruppe (Wettersteingebirge).

Schönangerspitze, 2274 m. I. Erst. von Nordwesten durch Alois Adam und G. Scheurer-Garmisch am 12. Juli 1903 (Ö. A.-Z. III, Heft 10, S. 277; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 30).

Alpspitze, 2620 m. I. Erst. durch die Nordwand durch Alois Adam und L. Puckshofer am 1. September 1903.

Hochwanner, 2747 m. I. Erst. von Norden aus dem Kar „im Fall“ durch Otto Oppel und F. Burekhard am 15. August 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 29).

Wetterwandeck, 2700 m. I. Erst. über die Wetterwand durch Max v. Laßberg und Hans Leberle im Juli 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 56).

Wettersteingruppe (Miemingergebirge).

Hinterer Drachenkopf, 2336 m. Neuer Aufstieg aus dem Schwärzenkar zum Nordgrat durch Hans Staudinger-München am 30. September 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 30).

Sonnenspitze, 2414 m. Neuer Aufstieg durch die Südostwand durch R. Erhardt, Haller v. Hallerstein und Otto Vollnhals-München am 25. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 56).

Westl. Marienbergspitze, 2540 m. Neue Abstiegsvariante nach Süden durch die Rinne zwischen beiden Gipfeln durch Dr. Fritz Pflaum und L. Schäfer am 7. August 1903.

Hochplattig, 2750 m. I. Erst. durch die Südostwand des Signalgipfels durch Hans Staudinger und M. Schneider am 26. September 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 30).

Hochwand, 2724 m. I. Abstieg durch die Nordwestwand durch Alfred Wachter-Innsbruck am 12. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 78).

Hochmunde, 2661 m. Variante in der Nordseite durch Dr. Fritz Pflaum und L. July am 30. Juni 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 30).

Hochmunde, 2661 m. I. Erst. über die Südwestkante durch Ekkehard Beyrer, Karl Schuch und Emil Stumme am 14. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 20, 116, 117; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 78; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 17 u. 18).

Karwendelgebirge (Solsteinkette).

Großer Solstein, 2542 m. I. Erst. über die Nordwand durch Ingenium Hechenbleikner-Innsbruck im Juli 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 79).

Erlspitze, 2415 m. I. Erst. über die Nordostwand durch Karl Jäger, Fritz Miller und Josef Öfner-Innsbruck am 12. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 20).

Östl. Sattelspitze, 2382 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Karl Jäger und Hans Peer-Innsbruck am 19. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 20).

Karwendelgebirge (Bettelwurfkette).

Großer Katzenkopf, 2533 m. I. Erst. über den Südwestgrat durch Ingenium Hechenbleikner-Innsbruck im Juli 1903.

Kleiner Katzenkopf, zirka 2500 m. I. Erst. durch denselben am gleichen Tage.

Kaskarspitze, 2581 m. Neue Route in der Südostwand durch Hans Margreiter und Otmar Sehrig-Innsbruck am 29. Juni 1903.

Sonntagskarspitze, 2577 m. Neuer Aufstieg über die Westwand zum Südgrat durch dieselben am gleichen Tage (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 79).

Karwendelgebirge (Hintere Karwendelkette).

Kaltwasserkarspitze, 2734 m. I. Erst. über den Ostgrat durch Josef Anker, Ludwig Reich und Fritz Reuter-Hall am 19. Juli 1903 (D. A.-Z. III, Heft 10, S. 277).

Hochkanzel, 2573 m. Wahrscheinlich neue Abstiegsroute durch die Südwand durch Otto Opperl, H. Peters und A. Stamm am 7. September 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 31).

Plattenspitze, 2492 m. I. Erst. über die Nordwand durch Ingenieur Hechenbleikner im Juli 1903.

Barthspitze, 2480 m. I. Erst. über die Südwand durch denselben am folgenden Tage.

Schafkarscharte, 2344 m. I. Überschreitung durch denselben am gleichen Tage (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 79).

Karwendelgebirge (Vordere Karwendelkette).

Risserfalk, 2415 m. Neuer Abstieg gegen Südwesten durch Dr. Alfred Dessauer im Sommer 1903 (IV. Jahresbericht des Alpenkränzchens „Berggeist“ München, S. 5).

Kaisergebirge (Wilder Kaiser).

Predigtstuhl, zirka 2100 m. Neue Anstiegsvariante südlich der Angermannrinne durch Hans Pfann, Fr. Rösch und M. Scherer-München am 13. Juni 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 35).

Predigtstuhl, zirka 2100 m. Neuer Abstieg nach Südwesten durch Dr. Felix v. Cube-München am 2. August 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 235; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 57).

Kaiserkopf, zirka 2100 m. I. Erst. über den Südgrat durch Leonhard Heis-München am 22. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 57).

Scheffauer Kaiser, 2113 m. Neue Route von Norden durch Dr. Georg Leuchs-München am 13. Juni 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 56).

Scheffauer Kaiser, 2113 m. Neue Route durch Josef Ostler-Kufstein im August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 54; Jahresbericht der S. Nürnberg pro 1903, S. 35).

Kaisergebirge (Zahmer Kaiser).

Roßkaiserköpfe, 1893 m. I. vollständige Gratüberkletterung durch Kleiber, Dr. Lehmann, Schneider und M. Zetkin im August 1903 (V. Jahresbericht der S. Oberland, S. 29).

Salzburger Kalkalpen.*Waidringer Alpen (Loferer Steinberge).*

Großes Reifhorn, 2470 m. Neue Route durch die Ostwand durch Dr. Heinrich Waltzer am 26. Juli 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 57).

Berchtesgadner Alpen (Göllkette).

Hoher Göll, 2519 m. I. Erst. über den Nordwestgrat, I. vollständige Überschreitung der Göllkette (Göllstein—Kl. Göll) durch Franz Barth und Leopold Hahn-Salzburg am 29. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 29, 34, 128).

Tennengebirge.

Tirolerkopf, 2314 m. I. Erst. von Norden durch R. Endreß, Gfrerer und Josef Zwick-Salzburg am 2. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 68, 128 und 129).

Salzkammergutalpen.*Dachsteingruppe (Dachsteinstock).*

Niederer Dachstein, 2926 m. I. Begehung des Nordgrates, I. direkter Abstieg zur Techniker-Alpenklubkarte durch Gustav Jahn und Otto Laubheimer-Wien am 3. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 214, 1904, S. 45, 53; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 14; Gebirgsfreund 1904, S. 66; D. A.-Z. III, Heft 10, S. 276).

Dachsteingruppe (Gosaustein).

Eiskarlspitze, 2485 m. I. Erst. über die Nordostwand, I. Überschreitung durch Otto Laubheimer-Wien am 4. Juli 1903.

Große Bischofsmütze, 2454 m. I. Erst. über die Südwand, I. Überschreitung durch Gustav Jahn und Otto Laubheimer-Wien am 5. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 214 und 215, 1904, S. 45 und 53; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 14; Gebirgsfreund 1904, S. 66; D. A.-Z. III, Heft 10, S. 276).

Dachsteingruppe (Grimmingzug).

Großer Gimming, 2351 m. Neuer Anstieg von Nordwest durch Emil Gutmann-Wien am 2. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 33, 165 und 166).

Prielgruppe (Totes Gebirge).

Kleines Weißhorn, 1753 m. I. Erst. über den Westgrat und Überschreitung nach Südost durch Otto Laubheimer und Camillo Opel-Wien am 31. Mai 1903.

Rinnerkogel, 2008 m. I. Erst. über die Ostwand durch dieselben am 1. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 166; Gebirgsfreund 1904, S. 66)

Obersteirische Kalkalpen.*Ennstaler Alpen (Buchsteingruppe).*

Kleiner Buchstein, 1994 m. Neue Route durch die Südwand durch Franz Kleinhaus und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 14. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 46, 67; Privatmitteilung).

Ennstaler Alpen (Fölzgruppe).

Hochkogel, 2106 m. I. Erst. über den Nordwestgrat durch Eduard Gams, Richard Gerin, Eduard Pichl und Hans Prey-Wien am 24. Mai 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 244, 1904, S. 32, 56; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 16; Nachrichten der S. Austria 1904, S. 30).

Eisenerzer Alpen.

Rauchkopfen, 1835 m. I. Ersteigung des Mittelgipfels, I. Überschreitung der drei Gipfel durch Karl Greenitz-Rottenmann und Hans Reinl-Leoben am 8. November 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 33 und 82; Jahresbericht der S. Asch 1903, S. 8).

Gößböck, 2215 m. Neuer Abstieg durch Karl Wirth im Sommer 1903 (Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 18).

Hochschwabgruppe (Schwabensplateau).

Stangenwand, 2160 m. I. Erst. von Westen durch Franz Kleinhaus, Fritz v. Rieben und Dr. Günther Freih. v. Saar-Graz am 11. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 225, 1904, S. 46 und 56; XV. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 58).

Stangenwand (Nebengipfel, 2136 m). I. Erst. über die Südwestwand durch Roderich Kaltenbrunner und Dr. Günther Freih. v. Saar-Graz am 25. September 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 56 und 115; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 59).

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Rudolf Spannagel †.

Gleich einem Blitz aus heiterem Himmel traf am 6. November in den österreichischen Touristenkreisen die Nachricht ein von dem auf der Rax erfolgten tödlichen Absturz des Präsidenten des Österreichischen Touristenklubs, Dr. Rudolf Spannagel, Entsetzen und tiefe Trauer bei allen hervorruhend, die diesen Mann gekannt hatten oder ihm im Leben nahe gestanden waren, aber auch lebhaftes Bedauern erweckend, daß soviel Tatkraft und Schaffenslust für immer vernichtet wurde, bevor sie noch zu ihrer höchsten Entfaltung gelangt war.

Angesichts der herzlichen Beziehungen, die der Dahingegangene jederzeit zum D. u. Ö. Alpenverein, dessen Mit-

glied er seit einer langen Reihe von Jahren und bis an sein frühes Ende war, unterhalten hat, und in Erinnerung an die warmen Begrüßungsworte, die er uns noch bei der letzten Generalversammlung zu Bozen zurief, wollen wir es nicht versäumen, ihm auch an dieser Stelle einige Worte der Anerkennung und pietätvollen Erinnerung in sein frühes Grab nachzurufen.

Dr. R. Spannagel war eine von jenen gottbegnadeten Naturen, die nur auf der Sonnenseite des Lebens gedeihen und die berufen sind, zur Freude und zum Wohle ihrer Mitmenschen zu wirken. Er vereinigte in seinem Wesen eine köstliche Mischung des lebenswürdigen Urwienertums mit

der Gedankentiefe und Charakterstärke der germanischen Rasse, als deren ausgesprochener Vertreter er jederzeit gelten konnte. Ausgestattet mit allen Vorzügen eines gesunden und kräftigen Mannes, erfaßte ihn schon in den ersten Jünglingsjahren eine tiefe Begeisterung für die Schönheit der Alpenwelt, deren glühendster Verehrer er auch durch sein ganzes Leben geblieben ist. Ein gütiges Geschick ermöglichte es ihm, diese Liebe zu den Bergen voll und ganz ausleben zu können, und er genoß in vollen Zügen alle Schönheiten der Alpennatur, nicht nur in ihren wildesten und großartigsten Äußerungen der Fels- und Gletscherwelt, sondern auch in den sanfteren Formen des Mittelgebirges, die in ihren vielfachen Gestaltungen sowie in den kleinsten Äußerungen der Tier- und Pflanzenwelt jederzeit sein Entzücken hervorriefen.

Wenn er im Kreise seiner Freunde oder am Vortragstische von seinen alpinen Fahrten erzählte, dann glänzte ihm die helle Begeisterung in den Augen und gar mancher seiner Zuhörer wurde auf diese Weise für den edlen Bergsport gewonnen. Er hatte eine sehr angenehme Art zu sprechen, in einer impulsiven, oft übersprudelnden Lebhaftigkeit, wobei seine Worte vor allem dadurch auf die Zuhörer wirkten, daß sie als der Ausdruck seiner innersten Überzeugung erschienen und daher vom Herzen kommend zum Herzen gingen. Dabei waren seine Reden mit manchem schlagenden Witz gewürzt und voll jener sonnigen Heiterkeit, die sein ganzes Wesen auszeichnete. Nicht in Versammlungen allein, auch im kleinen oder intimen Kreise trat immer seine sinnige, herzliche Liebenswürdigkeit hervor, mit der er sich im Fluge die Herzen aller eroberte. Dazu besaß er eine Schmiegsamkeit und Anpassungsfähigkeit des Geistes, die es ihm ermöglichte, in kürzester Zeit sich in jeder Lage zurechtzufinden, auch wenn sie ihm zuerst noch so fremd war.

So war es ihm, dem damaligen Studierenden der Rechte im ersten Semester, möglich, Ende der achtziger Jahre, nach dem plötzlichen Tode seines Vaters, dessen Kommissionsgeschäft auf dem Schlachtviehmarkte zu übernehmen und zu bedeutendem Aufschwunge zu bringen. Sein Ziel, der Doktorgrad, den er trotz seiner Berufsstellung bald erreichte, ermöglichte ihm dann die Erlangung einer ihm ungemein zusagenden Nebenstellung in der Professur für die juristischen Fächer an der Wiener Handelsschule Weiß. Die Möglichkeit, als Lehrer all die Regungen der halb noch kindlichen, halb schon von den praktischen Aufgaben des Lebens erfüllten Mädchen und Jünglinge zu erforschen und in gute Bahnen zu leiten, bot ihm tiefe innere Befriedigung und oft erzählte er uns im engeren Freundeskreise mit strahlenden Augen, wie wohl es ihm tue, die Gesichter der jungen

Menschen voll Liebe und Verehrung auf sich gerichtet zu sehen. — Doch auch diese doppelte Beschäftigung schien seine ungewöhnlichen physischen und geistigen Kräfte nicht ganz zu absorbieren. Er versuchte es auch mit der politischen Laufbahn und wurde Vorstand des Deutschen Vereins in Wien, um sich später in den Gemeinderat der Stadt Wien wählen zu lassen. In beiden Stellungen hinderte ihn sein feinsinniges, jedem Streite und derbem Zuschlagen abholdes Wesen, eine prononzierte Stellung im Parteigetriebe einzunehmen, und er trat in diesen Eigenschaften nie besonders hervor.

So schien es fast, als habe Spannagel mit seiner Laufbahn abgeschlossen, als man von Seite des Österreichischen Touristenklubs an ihn herantrat und ihm die Stelle eines Präsidenten anbot. Spannagel verhielt sich demgegenüber anfangs vollständig ablehnend und nur dem vielfachen Zureden seiner Freunde und durch den Hinweis darauf, daß er der richtige Mann wäre, den Klub wieder zu neuer Blüte zu bringen, gelang es, ihn endlich umzustimmen. Und nun war es, als ob Spannagel plötzlich neue Lebensfreude und Schaffenslust bekommen hätte, denn mit kaum glaublicher Begeisterung und Liebe ging er ans Werk, im Klub reformatorisch zu wirken, neue Kräfte heranzuziehen, locker gewordene Verbindungen wieder zu festigen und neue Beziehungen anzuknüpfen, kurz sich all den vielen Mühsalen und Verpflichtungen, welche die Leitung eines solchen Vereins mit sich bringt, zu unterwerfen, wobei ihm allerdings sein konziliantes Wesen und die elegante Art seines Auftretens sehr zu statten kamen. Wie intensiv er in der kurzen Zeit seiner Präsidentschaft gearbeitet, beweist, daß es ihm gelungen ist, dem Touristenklub in kaum zwei Jahren mehr als 2000 neue Mitglieder zu gewinnen.

Mitten in der Fülle seiner vielseitigen Tätigkeit hat ihn ein grausames Schicksal unvermutet aus dem großen Kreise aller derer gerissen, die ihm als Freunde nahegestanden und die er sich als Anhänger gewonnen hatte.

Am 9. November d. J. wurden Spannagels irdische Reste unter einer ungewöhnlichen Beteiligung aller Wiener Kreise, vor allem der alpinen, zu Grabe getragen. Viele Tausende folgten seinem Sarge, an 500 Kränze deckten seine Bahre und aller Augen wurden feucht, als ihm die letzten Grüße der alpinen Vereine und seiner Freunde ins Grab nachgerufen wurden. Er war ein selbstergebender, ein prächtiger Mann, einer jener seltenen Menschen, wie sie sich nur in der Betätigung eines durch harte Arbeit geläuterten Naturgenusses entwickeln können; unvergeßlich wird er allen bleiben, die sich seine Freunde nennen konnten, aber auch — unersetzlich.

Adolf Holzhausen, Ernst Martini.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Hütteneinbrüche. Leider stellen sich mit dem Hüttenschluß wie alljährlich auch heuer wieder Einbrüche in Schutzhütten ein. Wie die S. Hannover meldet, sind die Teplitzer- und Grohmannhütte vor zwei Wochen erbrochen worden, doch fanden die Diebe keinen Proviant vor; das Becherhaus besuchten sie nicht. Hingegen ist am 4. oder 5. November die Hannoverhütte auf dem Ankogel erbrochen und der noch nicht ins Tal geschaffte Proviant geraubt worden.

Die **Dresdnerhütten** (der S. Dresden) im Stubaitale sind am 28. September geschlossen worden. Sämtliche Vorräte von Speisen und Getränken sind zu Tal gebracht. Der Besuch war infolge des anhaltend schönen Wetters sehr stark. 1462 Personen gegen 1020 im Jahre 1903 kamen zu den Hütten, wovon 1170 übernachteten. Die Hauptgebäude haben Vereinsschloß, außerdem aber auch noch Vorhängeschloßer. Dieselben sind daher für Winterbesucher gesperrt. Dagegen finden in der alten kleinen Hütte, welche offen steht, einige Besucher zur Not auch Unterkunft für die Nacht.

Hütten der S. Passau. Etwaigen Winterbesuchern bringt die S. Passau zur Kenntnis, daß die Schmidt-Zabierowhütte in den Loferer Steinbergen geschlossen ist und sich kein Proviant mehr in derselben befindet. Das gleiche ist bei der Passauerhütte in den Leoganger Bergen der Fall. Die Hütten sind mit dem Vereinsschloße versehen.

Tätigkeit der S. Plauen. Der Schneemangel und die Wärme dieses Sommers hatten auch die Wege der S. Plauen in der Nähe der Plauenerhütte so ungünstig verändert, daß wegen Steinschlag in der Nähe der Gamsscharte (Reichenspitzgruppe) eine Umlegung stattfinden mußte, während am neuen Wege von genannter Hütte nach dem Heiliggeistjoch in den höheren Teilen steile, schwer passierbare Eispartien zu einer Veränderung zwangen. Im kommenden Sommer werden die Reisenden dort alles geordnet und die alte Gastlichkeit der schöngelegenen Hütte vorfinden.

Die **Stripsenjochhütte** der S. Kufstein ist nunmehr geschlossen und mit einem Vereinsschloß versehen worden. Der Pächter hat Proviant und Getränke für Touristen bereit-

gestellt und es sind die dafür entfallenden Beträge nunmehr in die Hüttenkasse abzuführen. Der Hütten Schlüssel liegt für Alpenvereinsmitglieder im Unterkunftshaus in Hinterbärenbad sowie beim Hüttenwirt Tavonaro (derzeitiger Pächter des Hotels „zur Post“ in Kufstein) auf.

Schutzhütten der S. Salzburg. Das Untersberghaus war im Jahre 1904 von 2292 Personen gegen 2215 im Jahre 1903, das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick von 751 Touristen (1903: 935) und die Kürsingerhütte am Großvenediger von 855 Bergwanderern (gegen 647 im Jahre 1903) besucht.

Die **Salzburgerhütte** (der S. Salzburg des Österr. Touristenklubs) nächst dem Kitzsteinhorn wurde heuer von 203 Personen besucht. — Das **Kaiser Jubiläums-Haus** auf dem Hochkönig, der gleichen Sektion gehörig, wurde von 536 Personen besucht. Proviant etc. ist während des Winters keiner auf dem Hause.

Aus der Silvrettagruppe. Für den Verkehr auf den Unterkunftshütten unseres Vereins in diesem herrlichen Gebirgsstocke dürfte es von Bedeutung werden, daß im vergangenen Sommer auf der Schweizerseite neben der schon länger bestehenden Silvretthütte, 2344 m, des Schweizer Alpenklubs am Silvrettagletscher ein neues Unterkunftshaus eröffnet worden ist, welches der langjährige frühere Bewirtschafter der Silvretthütte, Bergführer Leonh. Guler sen. aus Klosters, mit eigenen Mitteln erstellt und zum Unterschiede von jener „Silvrettaheim“ benannt hat. Das Haus hat eine schöne Lage. Durch den Taleinschnitt schweift der Blick bis zu den Bergen jenseits des Rheintales. Ein Stück des Tödi, die Ringelspitze und die Grauen Hörner leuchten von dort mit ihren Schneefeldern herüber. Neben dem Berghause steht die alte Silvretthütte des Schweizer Alpenklubs, welche auch bewirtschaftet ist, aber nur bescheidenen Ansprüchen genügt. Gulers Alpenhaus ist dreistöckig. Im unteren Stockwerke liegen gegen den Berg zu die Keller und Vorratsräume, gegen die offene Talseite die Führerstube und ein Zimmer mit Matratzenlager für 10 Personen. Im mittleren Stocke befindet sich das geräumige, mit schönen alten Bauernmöbeln ausgestattete Gastzimmer, die Küche und die Wohnräume für den Besitzer und dessen Frau. Im oberen Stockwerke stehen den Gästen 2 Zimmer mit je 2 Betten und weitere 2 Zimmer mit je 4 Betten zur Verfügung. Schließlich können in dem etwas abseits stehenden Stallgebäude noch 10—12 Personen auf Heulager Unterkunft finden. Um das Haus zieht sich auf der Talseite eine breite, mit Bänken und Tischen besetzte aussichtsreiche Terrasse für die von Klosters oft in größerer Zahl auf einen Tag hinaufkommenden Sommerfrischler. Von Klosters gelangt man zu Fuß in fünfständiger lohnender Wanderung bequem hinauf. Bis zum Talschlusse führt in 3 St. die gut angelegte und unterhaltene Sardascia-Fahrstraße und von dort ein bequemer Saumpfad zum Berghause. Wem nur kurze Zeit zur Verfügung steht, der möge doch nicht versäumen, das in unmittelbarer Nähe des Berghauses aufragende Thälhorn zu besteigen (über den ganz gefahrlosen Silvrettagletscher und die Rote Furka in 3 St. hin und zurück). Sein Gipfel bietet eine umfassende Rundschau über die weiten Firnfelder der Silvretta und den Kreis ihrer Umgebung sowie eine prächtige Fernsicht auf die Nordalpen von der Zugspitze bis zum Berner Oberlande. Übergänge führen vom Silvrettaheim nach der Jämtalerhütte, dem Madlenerhause und der Wiesbadenerhütte unseres Vereins. Schließlich seien noch alle Freunde des Skisportes darauf aufmerksam gemacht, daß das Silvrettaheim auch im Winter leicht zugänglich ist und sich von dort aus auf den weiten Firnfeldern die lohnendsten Skitouren ausführen und mit Gipfelbesteigungen verbinden lassen. Wegen Unterkunft möge man im Winter im Restaurant Weineck in Klosters nachfragen, welches ebenfalls Guler gehört.

Prof. Straube, Karlsruhe.

Führerwesen.

Fünf Dukaten-Prämie. Die alpine Gesellschaft „Altenberger“ in Wien ersucht um Aufnahme nachstehender Kundmachung: Die XXVII. Jahresprämie, bestehend in fünf Dukaten und einem Diplom, gelangt an jenen österreichischen Gebirgsbewohner (Wirte und Führer inbegriffen), welcher durch Hilfeleistungen, Auskünfte, allfällige Ratschläge, Höflichkeit

und anständiges Entgegenkommen Touristen gegenüber sich auszeichnete, zur Verteilung. Diesbezügliche Vorschläge und Empfehlungsbriefe, mit Namen und Adresse versehen, sind direkt an den Obmann der alpinen Gesellschaft „Altenberger“, Herrn F. Turczinsky, Wien, I., Wollzeile Nr. 17, erbeten.

Verkehr und Unterkunft.

Grafenburg bei Oberaudorf. Die „Grafenburg“ zwischen dem „Weber an der Wand“ und der „Gfallermühle“, am Wege zum Brunnstein gelegen, wird von dem bekannten Wirte L. Weg, früher beim „Weber an der Wand“, bewirtschaftet und bildet ein gemütliches Rodler- und Touristenheim.

Unglücksfälle.

Unfall in den Zillertaler Alpen. Gelegentlich eines am 15. November von Sterzing über das Pfitscherjoch in das Zillertal unternommenen Überganges ist von drei aus Bayern stammenden Touristen der Techniker Paul Lauchhammer, welcher einen photographischen Apparat in den Händen hielt, um einen Standpunkt für eine Aufnahme zu finden, zu Fall gekommen und hat einige erfreulicherweise ungefährliche Verletzungen erlitten. Infolge eines unmittelbar nachher losgebrochenen heftigen Schneesturmes waren die drei Bergwanderer sodann genötigt, eine sehr böse Nacht bei strenger Kälte im Freien zu verbringen. Erst am nächsten Tage gelangten sie wieder zum Pfitscherjochhause und nach Sterzing zurück.

Vom Dent de Lys stürzte, wie aus Lausanne am 15. November gemeldet wurde, ein Tourist, namens Ansermont aus Gruyern, bei Überschreitung einer vereisten Platte infolge Ausgleitens etwa 50 m hoch ab und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Wissenschaftliche Mitteilungen.

Der Name des höchsten Berges der Erde. Bekanntlich verdankt der Name des höchsten Berges der Erde, „Mount Everest“, seine Entstehung einem im Jahre 1856 von dem damaligen Vorstände der indischen Landesaufnahme, Oberst A. Waugh, gemachten Vorschlage, jenem Berge, für den sich ein einheimischer Name nicht ermitteln ließ, den Namen des Amtsvorgängers beizulegen. Als 1857 Hermann v. Schlagintweit Nepal besuchte, glaubte er in dem die Gegend von Katmánu beherrschenden Schneegipfel Gaurisankar den Mount Everest wieder gefunden zu haben, und seit jener Zeit bürgerte sich dieser einheimische Name ziemlich allgemein in der geographischen Literatur (ausgenommen England) ein. Ende der achtziger Jahre äußerten englische Offiziere wiederholt Zweifel darüber, daß der Mount Everest und der Gaurisankar ein und derselbe Berg seien. Jetzt ist diese Frage, welche seither in geographischen Fachblättern viel besprochen wurde, durch Captain H. Wood* endgültig gelöst worden. Dieser Offizier der indischen Landesaufnahme begab sich im Herbst 1903 nach Nepal und machte sowohl von Kaulia, dem nordwestlich von Katmánu gelegenen Aufnahmepunkte Schlagintweits, wie auch von einem zweiten Höhepunkte östlich von der Hauptstadt, von Mahadeo Pokra aus, neue, sorgfältige Aufnahmen, welche ergaben, daß Schlagintweits Gaurisankar und Waugh's Mount Everest zwei verschiedene, fast 50 km von einander entfernte Berge sind! Das ist besonders aus dem Mahadeo-panorama klar ersichtlich, während von Kaulia aus gesehen der Gaurisankar den Mount Everest fast völlig verdeckt, wodurch der Irrtum des deutschen Forschungsreisenden seine Erklärung findet. Nach Wood liegt der Mount Everest in 86° 58' 7-09", der Gaurisankar in 86° 22' 43-27" östlicher Länge (der Mount Everest in 27° 59' 16-22", der Gaurisankar in 27° 57' 51-97" nördlicher Breite). Die Höhe beträgt nach Wood für den Mount Everest Gaurisankar von Kaulia gemessen . . . 8767 m . . . 7128 m
 „ Mahadeo Pokra gemessen 8817 „ . . . 7130 „
 nach der älteren trigonometrischen Aufnahme . . . 8840 „ . . . 7143 „

* H. Wood: Report of the Identification and Nomenclature of the Himalayan Peaks, as seen from Katmánu, Nepal—Calcutta 1904.

so daß also zwischen beiden Bergen ein Höhenunterschied von nicht weniger als rund 1700 m besteht. Bezüglich der Höhenangaben bemerkt der gegenwärtige Vorstand der indischen Landesaufnahme, Oberstleutnant F. B. Longe, in einem an „Petermanns Mitteilungen“, denen wir diese Zeilen entnehmen, gerichteten Schreiben, daß Woods Höhenmessungen, die mit einem kleinen Theodolithen und zu ungünstiger Tageszeit, zudem von nicht völlig exakt ermittelten Basisstationen aus gemacht werden mußten, von geringerem Werte seien und daß die älteren trigonometrischen Messungen den Vorzug verdienen. Darnach verbleibt also dem Mount Everest als dem höchsten Berge der Erde seine Höhe von 8840 m.

Nachmessung von Gletschermarken durch Bergführer 1903.
Herr Dr. Magnus Fritsch-Leipzig sendet folgenden Bericht:

	Distanz der Marken		Rückgang	Mittel
	1902	1903		
	Meter	Meter	Meter	Meter
1. Fermuntferner:				
Marke b, I	24-50	31-70	7-20	} 5-60
" b, II	16-80	20-80	4-00	
2. Jamtalferner:				
Marke I	59-30	62-30	3-00	} 4-30
" II	25-00	30-60	5-60	
3. Reinbachkees	21-10	25-55		4-4
4. Krimmlerkees:				
Marke c	59-64	59-80	also stationär	
5. Untersulzbachkees:				
Marke B	28-75	29-6	0-80	kann also auch als stationär bezeichnet werden
6. Mullwitzkees:				
Pfeil zum Tor	26-20	44-50	18-30	} 17-70
" zur rechten Seite	31-30	48-70	17-40	
Strich an der rechten Talwand	12-30	29-75	17-45	
7. Dorferkees:				
Marke vor dem rechten Tore	66-40	118-50		52-10
8. Maurerkees:				
Marke B	60-15	63-00	2-80	} 9-60
" E südwestl. Pfeil	10-30	22-70	12-40	
" E nordwestl. "	22-00	35-50	13-50	
" F	27-80	35-00	7-20	
" G a 1901: 12-20	—	34-40	jährl. 11-10	
" G b 1901: 10-60	—	32-00	" 10-70	
9. Simonykees:				
Marke A	43-20	44-70	1-50	} 3-40
" B	28-70	33-50	4-80	
westl. Pfeil von Marke D	44-60	49-70	5-10	
Marke E	10-60	13-00	2-40	
10. Umbalkees:				
Marke beim Gletschertor	28-60	39-50	10-90	
Steinreihe am 24./8. 1903 noch vollständig.				
11. Graues (Teilschnitt)-Kees:	98-00*	105-00	7-00	
12. Ködnitzkees:				
rechts	39-00	44-00	5-00	} 3-20
links	27-20	28-50	1-30	
13. Obersulzbachkees:				
2. Marke	1901 21-50	1903 44-55	23-00	} 10-30
3. "	22-70	59-64	37-00	
4. "	54-00	57-90	3-90	
Neue Marke links	31-50	50-30	18-80	

Allerlei.

Tagung der Salzburg-Chiemgauischen Sektionen. Am 8. Dezember l. J. nachmittags 2 U. findet in Salzburg, Hotel Mirabell, die Tagung der Salzburg-Chiemgauischen Sektionen unseres Vereins statt.

Rote oder blaue Markierung. Zur Besprechung der geeignetsten Wegbezeichnungsfarben erhalten wir von einem sehr geschätzten Vereinsmitgliede noch folgende Zeilen: „Der

* Neue Meßrichtung; alte Meßrichtung 1902: 70 m.

Aufsatz des Herrn Dr. Bruglocher-Ansbach in Nr. 20 (vom 31. Oktober) enthält eine Reihe von richtigen und zutreffenden Beobachtungen über das Verhältnis der Rotgrünblinden zur roten Wegmarkierung. Er hat offenbar durch Untersuchung einer sehr großen Zahl Farbenblinder eine Vorstellung von der Farbenempfindung der mit diesem Mangel behafteten Menschen erlangt, wie sie beinahe allen Normalsehenden fehlt. In einem Punkte aber kann er sich doch nicht in unsere Lage versetzen; und so möge es mir, der ich selbst Naturforscher und leider gleichzeitig rotgrünblind bin, gestattet sein, seine wertvollen Darlegungen zu ergänzen, ja in diesem einen Punkte zu widerlegen. Wenn ich mit einem normalsehenden Gefährten zusammen einen rotmarkierten Weg entlang gehe, so erkenne ich zwar auch auf die von Dr. B. zutreffend beschriebene Weise den roten Fleck und bin mit Hilfe eines roten Glases wenigstens bei frischen Markierungen wohl in der Lage festzustellen, daß er nicht grün ist. Aber ich muß mich bereits ganz in der Nähe der Markierung, meist in einem Abstände von nur wenigen Schritten, befinden, damit meine Aufmerksamkeit auf den Fleck gerichtet wird. Er fällt meinem Auge nicht auf, während er meinen Begleitern schon aus großer Entfernung förmlich „in die Augen sticht“. Sehr oft laufe ich, obwohl ich bemüht bin, ihn zu sehen, achtlos daran vorbei und verliere darum den Weg an hunderten von Stellen, an denen ein Normal-sichtiger überhaupt gar nicht versteht, daß man ihn verlieren kann. Aus demselben Grunde entgehen mir auf gemeinsamen Wanderungen die auch mir vortrefflich mundenenden Erdbeeren fast stets, während hinter mir gehende Begleiter rechts und links mühe-los die wohlschmeckende Frucht pflücken. Blaubeeren aber sehe ich ebenso rasch und auf gleiche Entfernung wie Normal-sichtige. Wenn also Herr Dr. Bruglocher schreibt: „Erscheint ihm (dem mit einem roten Glase bewaffneten farbenblinden Bergsteiger) ein Fleck, durch ein rotes Glas gesehen, heller als vorher“, so ist dazu zu bemerken, daß uns dieser Fleck, wenn wir nicht unmittelbar davor stehen und darauf hinsehen, überhaupt nicht „erscheint“. Er fällt uns nicht auf, wir wissen nicht, wo wir ihn suchen sollen. Etwas ganz anderes ist es, wenn an einer Wegteilung eine rote und eine grüne Markierung neben einander angebracht sind und wir die Markierungsstelle erblicken; dann hilft uns allerdings das rote Glas, sie zu unterscheiden. Beim Weitergehen befinden wir uns aber sehr bald in der Lage eines Normal-sichtigen auf unmarkiertem Wege. Ganz anders verhalten wir uns zu blauen und gelben Markierungen, von denen aber die letzteren wegen der in den Alpen und Mittelgebirgen häufigen intensivgelben Flechten nicht empfehlenswert sind. Beide leuchten auch uns aus weiter Ferne entgegen. Sie „stechen uns in die Augen“, wie der Volksausdruck sehr zutreffend sagt. Auch ohne besonders aufmerksam zu sein, übersehen wir sie nicht. Weiße Grenzstriche erhöhen hier wie bei roten Flecken die Sichtbarkeitsentfernung noch erheblich. Ich glaube also im Namen meiner Leidensgenossen, die sehr viel zahlreicher sind, als man gewöhnlich denkt, die sich aber vielfach scheuen oder aus praktischen Gründen scheuen müssen, von ihrem Mangel zu sprechen, die Versicherung abgeben zu dürfen, daß uns nur mit blauen Markierungen geholfen werden kann und daß wir für diese unendlich dankbar sein werden. Kann man aber die rote Farbe nicht entbehren, so würde man uns ein außerordentliches Geschenk machen und vielleicht auch manchen Unglücksfall verhüten, wenn man rot und blau markieren wollte.“

Alpines (Ski-) Prüfungsfahren. Der Alpenskiverein in Wien (I., Schottenbastei 6) versendet eine Einladung zu einem „alpinen Prüfungsfahren“, welches am 6. Jänner 1905 im unmittelbaren Anschlusse an ein Herausforderungsfahren zwischen Herrn M. Zdrasky und norwegischen Läufern (über welches wir indes noch keine näheren Nachrichten haben) auf dem Wiener Schneeberge stattfinden soll und wozu der genannte Verein alle Skiläufer, ohne Rücksicht darauf, welches Systems sich dieselben bedienen, einlädt. Zusammenkunft am 5. Jänner abends in Puchberg am Schneeberg. Teilnehmen kann jeder Herr oder Dame, welcher oder welche Mitglied eines alpinen Vereins oder eines Skivereins ist. Eine frühere Anmeldung oder eine Einlage ist nicht nötig. Alles Nähere ist von der Geschäftsstelle des Alpenskivereins, Wien, I., Schottenbastei 6, zu erfahren.

Wintersportfest in Schliersee. In immer weitere Kreise dringt die Kenntnis von der Schönheit des Gebirges im Winter und mehr und mehr wächst die Zahl derjenigen, welche diese Schönheit genießen wollen. Eine vorzügliche Gelegenheit hierzu bieten die an verschiedenen Orten stattfindenden Winterfeste. So veranstaltet der Verschönerungsverein Schliersee in Gemeinschaft mit der dortigen Alpenvereinssektion und dem „Schneeschuhverein München (1893)“ in den Tagen des 5.—8. Januar 1905 im Schlierseer Gebiet ein großes Wintersportfest, auf dessen reichhaltigem Programm außer Schneeschuhwett- und Sprungläufen (unter anderem die Meisterschaft von Bayern im Skilauf) auch Rodelrennen, Pferdeschlittenrennen, Preis-Eisschießen, Schlittschuhwettkämpfe und sonstige Vergnügungen stehen. Während dieser Tage werden auch alle im Schlierseer Gebiet gelegenen Unterkunfthäuser bewirtschaftet sein und da für den am Morgen des 6. Januar 1905 von München nach Schliersee fahrenden Sonderzug Fahrkarten zu ermäßigten Preisen mit 14 tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben werden, so bietet sich für alle Gebirgsfreunde eine günstige Gelegenheit, diese Tage im dortigen Gebiet zu verbringen.

Im Verdachte der Spionage. Zu dem unter diesem Titel in der letzten Nummer gebrachten Berichte erhalten wir von Herrn Dr. W. Winkler-Jena eine Zuschrift folgenden Inhalts: „Zu den in Nr. 18 und 21 der ‚Mitteilungen‘ geschilderten Erlebnissen ‚spionageverdächtiger Alpinisten an der italienischen Grenze‘ möchte ich bemerken, daß wohl zumeist die photographischen Apparate die Ursache der Plackereien gewesen sein dürften. Man ist längs der italienischen Grenze sehr argwöhnisch, sogar ‚nervös‘ photographischen Apparaten gegenüber. Das ‚Vademecum dell' alpinista‘ (Verlag von Parasia u. Co. in Turin), eine Nachahmung des D. u. Ö. Alpenvereinskalenders, bringt auch die ‚Disposizioni sull' uso delle macchine fotografiche in montagna nella zona di frontiera italiana‘. Danach istz. B. schon zum Beisichführen (geschweige denn zum Benutzen) photographischer Apparate ein ‚permesso‘ nötig, allerdings nur in der Nähe, bis 10 km, von Befestigungen, aber die Grenze ist ja so mit Befestigungen versehen, daß es tatsächlich besser ist, keinen Apparat mitzubringen. Es wäre vielleicht angezeigt, wenn, wie hier in den ‚Mitteilungen‘, auch im Alpenvereinskalender auf diese ‚Disposizioni‘ hingewiesen würde. Man kann schließlich auch in Österreich beim Photographieren in der Nähe von Festungswerken Unannehmlichkeiten haben.“

Alpenreliefs als Briefbeschwerer. Vor fünf Jahren hat die Kunsthandlung der Gebrüder Scholl in Zürich das „Matterhorn“ in naturgetreuer Reliefdarstellung als Bronze-Briefbeschwerer auf Marmorsockel in den Handel gebracht und seither haben diese von der Galvanoplastischen Kunstanstalt Geislingen (einer Zweiganstalt der Würtembergischen Metallwarenfabrik) hergestellten Reliefs — es sind alsbald noch andere nachgefolgt — so allgemeine Beliebtheit erlangt, daß einige davon bereits in achter Auflage hergestellt werden mußten. Dem Matterhorn in 1:40.000 folgte

alsbald die Fünffingerspitze (1:5000) und die Langkofelgruppe (1:25.000), beide von dem Kartographen des D. u. Ö. Alpenvereins, L. Aegerter, hergestellt, und sodann der Ortlergipfel, Säntis, Glärnisch, die beiden Mythen, Rigi, Pilatus, Wetterhörner, Jungfrau, Eiger-Mönch-Jungfrau und schließlich nochmals das Matterhorn (in 1:25.000), letztere alle von X. Imfeld, im ganzen 14 verschiedene Gipfel. — Jedes dieser Reliefs (sie sind alle in Bronze auf Marmorsockel hergestellt) ist ein Kunstwerk von wirklich erfreulicher Schönheit, an dem sich ebenso Studien zu späterer Verwertung in der Natur anstellen lassen, wie sie uns auch im Geiste alle jene glückseligen Stunden, die wir auf jenen Bergen genießen konnten, nochmals erleben lassen oder uns ermöglichen, Ersteigungsschilderungen etc. an ihnen zu studieren. — Wir haben seinerzeit schon beim Erscheinen der ersten dieser Reliefs unserem vorbehaltlosen Lobe dieser wirklich edelgenen Leistungen Ausdruck gegeben und bekräftigen heute gerne alles damals Gesagte. Hoffentlich wird der Weihnachtstisch so manches Alpinisten mit einem dieser Reliefs geschmückt sein — es wird gewiß mit Freuden aufgenommen werden.

Alpiner Wandschmuck. Ein Mitglied unseres Vereins, Privatier Herr Adolf Schumacher in Lichtental-B.-Baden, hat eine alpine Wandtafel hergestellt, auf welche wir die Sektionen und Mitglieder unseres Vereins gerne aufmerksam machen. Diese Wandtafel hat eine Größe von 65 × 65 cm. Auf einem dunkelbraunen Nußbaumtisch befindet sich das aus lichthem Holz geschnitzte, etwa 30 cm große Alpenvereinszeichen — das Edelweiß —, um welches der Lenausche Spruch „Frischen Mut zu jedem Kampf und Leid“ usw. aus elfenbeinfarbenen Buchstaben angebracht ist. Das Ganze wird von einem breiten Korkrande eingefasst, welcher wie ein Rahmen aus grober Baumrinde wirkt. Dieser Wandschmuck ist gesetzlich geschützt und kostet M. 20.— per Stück (postfrei nach ganz Deutschland und Österreich). Da der Wandschmuck ganz Handarbeit ist, nimmt, wie Herr A. Schumacher mitteilt, dessen Herstellung längere Zeit in Anspruch, weshalb eine baldige Bestellung erwünscht ist. Eine Abbildung des Werkes soll den Sektionen unseres Vereins in Kürze zugehen.

Begünstigung. Das Patentanwaltsbureau der Herren Dr. Fritz Fuchs und Ingenieur Alfred Hamburger in Wien, VII., Siebensterngasse 1, hat sich bereit erklärt, Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins Auskünfte betreffs Patenterwerbungen unentgeltlich zu erteilen und Minderbemittelten bedeutende Zahlungsbegünstigungen zu bewilligen.

Ausstellung für Touristik und Sport in Tetschen an der Elbe. Der kürzlich gegründete Verband deutscher und österreichischer Touristenvereine will im nächsten Jahre eine „Internationale Ausstellung für Touristik und Sport“ in Tetschen an der Elbe veranstalten. Diese Ausstellung soll im Monate August n. J. im bürgerlichen Schützenhause stattfinden. Anfragen werden von der Geschäftsleitung der touristischen Ausstellung Tetschen an der Elbe beantwortet.

Literatur.

Literatur.

Nicht eingesandte oder Werke nicht alpinen Charakters werden hier nicht besprochen. Von jedem eingesandten alpinen Werke wird mindestens der Titel angeführt.

„Josef Enzensperger — ein Bergsteigerleben“. Vereinigte Kunstanstalten, München. Eleg. gebunden M. 20.—.

Ein glanzvolles Werk ist unter obigem Titel soeben erschienen, herausgegeben vom Akad. Alpenverein München zum Andenken an den unvergesslichen Enzensperger, dem es nicht vergönnt war, aus der Antarktis zurückzukehren. Wie hätte man das leuchtendste Beispiel für die Münchener alpine Jugend der neunziger Jahre, den in der ganzen alpinen Welt rühmlichst bekannten kühnen Bergsteiger und wagemutigen Forscher besser ehren können, als indem man ihn, dessen Mund für immer verstummt ist, noch für die Nachwelt reden läßt durch Veröffentlichung seiner vielen großenteils noch ungedruckten alpinen Vorträge! Ein Bergsteigerleben — wahrlich der beste Titel, denn der alpine

Gedanke, der ihn auf mehr als fünfhundert Touren leitete, bestimmte ihn, die Meteorologie als Beruf zu wählen, ließ ihn sieben Monate als Beobachter auf dem Zugspitzobservatorium aushalten, wandte ihn der Deutschen Südpolarexpedition zu — er durchdrang sein ganzes Leben.

Schon viele brave Bergsteiger deckt das Grab, aber unter ihnen gibt es wenige Erscheinungen, die, wie er, so ganz aus einem Gusse sind, feste, wahre Persönlichkeiten. J. Enzensperger ist der schönste Typus des modernen, selbständigen Touristen, der durch ungewöhnliche Intelligenz, beste körperliche Fähigkeiten, unbeugsamen Willen und zäheste Ausdauer das Höchste und Schwierigste erreichen konnte! Diese markante Persönlichkeit verleiht uns in herrlicher Diktion einen Einblick in ihr alpines Schaffen und ihre alpine Auffassung, wobei das maßvolle, von allen Schwülstigkeiten und Übertreibungen freie Urteil, wie die das eigene Ich niemals hervortreten lassende Bescheidenheit besonders sympathisch berühren. Den alpinen Vorträgen, welche Touren im Allgäu, Kaisergebirge, Karwendelgebirge, in den

Dolomiten und den Zillertaler Alpen schildern, sich anschließend, vervollständigt ein ehrender Nachruf Drygalskis, des Leiters der Deutschen Südpolarexpedition, und die vom Reichsamte des Inneren gestattete Veröffentlichung des interessanten Kerguelentagebuches das Lebensbild des Verstorbenen. Die Lektüre dieses anziehend geschriebenen Buches, das mit einer großen Anzahl von Kupferdrucken und Textbildern geschmückt ist, muß jedem Bergsteiger ein Genuß sein. Möge ein zahlreicher Leserkreis dem schönen Werke beschieden sein und der Herausgeber, der Akad. Alpenverein München, sich für seine Mühen belohnt fühlen in dem Gedanken, daß ein Volk, das seine Toten ehrt, sich selbst am besten ehrt. *Dr. Max Madlener-Kempten.*

Emil Terschaks Katalog Nr. II umfaßt das Ampezzaner Gebiet im weitesten Kreise und wer sich für künstlerische Lichtbilder aus diesen Teilen der Dolomiten interessiert, wird in Terschaks Katalog sehr viel finden. Der Katalog kann von E. Terschak in Cortina d'Ampezzo direkt bezogen werden.

„Aus deutschen Bergen.“ Diese bereits im 19. Jahrgange erscheinende touristische Zeitschrift wird auch im neuen Jahre wieder den Mitgliedern des D. u. Ö. Alpenvereins zum halben Bezugspreise, das ist ganzjährig für K 1.50 (M. 1.50) postfrei geliefert, wenn die Bestellung direkt bei der Verwaltung in Bensen, Böhmen, erfolgt.

Fred. A. Cook: Die erste Südpolarnacht. (Deutsch von Dr. Anton Weber.) 1903, Jos. Kösselsche Buchhandlung, Kempten. 8°, XX und 390 Seiten. Brosch. M. 10.—, in Leinwand geb. M. 11.50.

Seit Nansens kühner Nordpolfahrt ist ein neuer Ansporn in die Reihen der Forscher gekommen und mit Feuereifer wird

zunehmend auch die bisher so vernachlässigte antarktische Eiswelt bestürmt. Von den jüngeren Expeditionen ist die belgische, unter de Gerlach auf der „Belgica“ durchgeführte eine derjenigen, welche größere, bisher gänzlich unbekannt gewesene Teile der südpolaren Region erforscht und die Erdkarte mit neuen Landteilen bereichert hat. Die Reise ging von der Südspitze von Südamerika aus und man kam zehn Tage nach Verlassen der letzten bekannten Inseln in Sicht des neuen Landes, des Palmerarchipels, in dem eine an Größe der Magalhãesstraße ähnliche Straße entdeckt und etwa fünfhundert Meilen der Küste aufgenommen wurden, welche vermutlich dem den Südpol umgebenden Kontinent angehört. Die „Belgica“ trieb dann während der langen Polarnacht, zum Teile in Packeis verkeilt, südwärts und kehrte im Jahre 1899 in die Heimat zurück, reiche Ergebnisse bezüglich der Tierwelt und der geographischen Erschließung mitbringend. Das mit zahlreichen, fast ausschließlich nach photographischen Aufnahmen hergestellten Bildern gezierte Buch zeigt seinen Verfasser, der die Expedition als Schiffsarzt begleitete, als gewandten Schriftsteller und scharfen Beobachter, der uns auch mit großen Strichen klare Bilder des südlichsten Teiles von Südamerika und seiner Bewohner gibt. Die entdeckten Länder weisen zahlreiche und zum Teil ansehnliche Gebirge auf, von deren schroffem Charakter hübsche Bilder Zeugnis ablegen. Das Werk verdient das Interesse aller Gebildeten und wird große Verbreitung finden.

Gilhofer und Ranschburg (Wien, I. Bognergasse 2): **Katalog 71: Reisen** (Preis K. 1.— = M. —.85) enthält manches seltene, alte Reisewerk.

Vereins-Angelegenheiten.

Der **Zentralbibliothek** (München, Ledererstraße 2) gingen neuerdings Bücher und Zeitschriften zu: von dem Begründer der Bibliothek, Herrn W. R. Rickmers in Radolfzell (Mettman), von Herrn J. Hartmann in München (S. Bayerland), von dem königl. preussischen Meteorologischen Institut in Berlin, vom Verein der Geographen an der Universität Wien und vom Comité géologique in St. Petersburg. Möge das Beispiel dieser wackeren Spender, denen an dieser Stelle bester Dank gesagt sei, allseitige Nachahmung finden! Gleichzeitig richten wir an die verehrlichen Sektionen die ergebene Bitte, uns — so weit dies nicht schon geschehen ist — alle ihre Publikationen (Jahresberichte, Bücherverzeichnisse etc.) recht bald zu übersenden.

Sektionsberichte.

Buchenstein. Die S. Buchenstein hielt am 9. September 1904 ihre erste Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war. Dem Rechenschaftsberichte des Vorstandes Dr. Anton de Sista ist zu entnehmen, daß die junge Sektion, die im Jänner d. J. mit 21 Mitglieder ins Leben trat, in stetem Wachsen ist und nunmehr bereits 38 Mitglieder zählt. Der Ausschuß machte sich sofort nach der Konstituierung an die Ausführung des Arbeitsprogrammes, das in der gründenden Versammlung für das Jahr 1904 aufgestellt worden war. Da der Mangel an verlässlichen Wegmarkierungen im Arbeitsgebiete sich bei den Reisenden in den letzten Jahren sehr fühlbar gemacht und wiederholt Anlaß zu Klagen gegeben hatte, hielt es die Sektion für ihre Hauptaufgabe, zunächst diesem Übelstande nach Möglichkeit abzuhelfen. Es wurden daher im ganzen Arbeitsgebiete die Wegbezeichnungen vollständig neu durchgeführt und 36 neue Wegtafeln mit erhabener Schrift aufgestellt. Die Sektion erhielt vom Zentral-Ausschusse die Führeraufsicht in ihrem Arbeitsgebiete übertragen. Es sind ihr fünf autorisierte Führer und ein Führer aspirant unterstellt. Da der bestehende Führertarif sich in manchen Punkten als unzulänglich erwies, nahm der Ausschuß die Ausarbeitung eines neuen Tarifes in Angriff, wobei besonders auf Übereinstimmung mit den bestehenden Tarifen in den Tälern der Umgebung Rücksicht genommen

wurde. Derselbe soll noch in diesem Jahre den Behörden zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers A. Finazzaer verzeichnet K 380.— Einnahmen und K 381.45 Ausgaben. Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Für das Jahr 1905 sind folgende Weganlagen in Aussicht genommen: Bau eines Weges von der Nuvolaucharte bis zur Alpe Andraz und Ausbesserung des Weges vom Nuvolau nach Colle di St. Lucia. Endlich Anlegung eines Fußsteiges von Arabba über Belvedere nach Fedaja.

Salzburg. Am 8. Dezember l. J. findet die Jahresplenarversammlung der S. Salzburg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Jahresberichtes, 2. Verlesung des Kassenberichtes, 3. Wahl der Rechnungsprüfer, 4. Festsetzung des Jahresbeitrages.

Von anderen Vereinen.

Akad. Alpenverein München. Der Ausschuß des Akad. Alpenvereins setzt sich aus folgenden Herren zusammen: cand. ing. Max Mayerhofer, I. Vorstand; cand. math. Chr. Ermann, II. Vorstand; cand. math. H. Burmester, I. Schriftführer; cand. ing. E. Buchner, II. Schriftführer; cand. ing. F. Schneider, Kassenwart; cand. ing. H. Rudolf, Bücherwart.

Akad. Alpenverein Leipzig. Die Vorstandswahl für das Wintersemester 1904/1905 hatte folgendes Ergebnis: cand. med. G. Boehm, I. Vorstand; cand. med. H. Hofmann, II. Vorstand; cand. jur. W. Schubert, Schriftführer; cand. med. K. Büttner, Kassenwart; cand. math. W. O. Schwabe, Bücherwart. Die Vereinssitzungen finden Donnerstag, 9 U. abends, bei Kitzing und Helbig, Petersstraße, statt.

Akad. Alpenklub Zürich. Das Comité für das Wintersemester 1904/1905 besteht aus folgenden Herren: Dr. phil. Th. Herzog, Präses; stud. mech. K. T. Meyer, I. Aktuar; stud. forest. D. Marchard, II. Aktuar; cand. ing. A. Weber, Quästor; Dr. phil. F. Weber, Bibliothekar. Lokal: „Apfelkammer“ (II. Stock), Rindermarkt 12.

Für unsere Mitglieder im Deutschen Reiche liegt der heutigen Nummer eine Karte der Tabak- und Zigarrenfirma Karl Gerbode in Gießen bei.

Inhaltsverzeichnis: Die Färtherhütte in der Rieserfernergruppe. Von E. v. Klebelsberg. (Schluß). — Drei Aussichtsberge. Von J. Koch. (Schluß). — Das Hochalpele als Skisportplatz. Von Viktor Schm. — Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen. Zusammengestellt von Dr. Franz Hörtnagl. — Verschiedenes. — Literatur. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

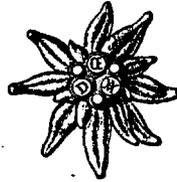
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

M. 1 = 1 K 20 für die viergespaltene Nonpareille-Zelle.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 23.

München-Wien, 15. Dezember.

1904.

Vom Ötztale nach Meran.

(Der „Gustav Becker-Weg“ der S. Karlsruhe.)

Von Philipp Reuter in Nürnberg.

Der große Touristenstrom, der alljährlich, in den verschiedenen Stationen der Arlbergbahn entspringend, durch das Ötztal und seine Paralleltäler flutet, um sich am Ende in die gesegneten Gefilde des Vinschgaues zu ergießen, bewegt sich mit seiner weitaus größten Masse in alten, ausgetretenen Bahnen: Ramoljoch, Niederjoch, Hochjoch. Nur ein verhältnismäßig recht kleines Häuflein bergfroher Wanderer ist es in jedem Sommer, welches die Freuden dieser an schönen Tagen Karawanenstraßen gleichenden Übergänge und die lockenden Genüsse der an ihnen gelegenen Bergwirthshäuser verschmäh't, um neben der großen Straße seine Pfade zu suchen. Ein solcher Pfad und, wie jeder bestätigen wird, der ihn begangen, der allerschönsten einer, ein hochalpiner Spaziergang in des Wortes bester Bedeutung, ist der Übergang von Ober-Gurgl im Ötztale über die Karlsruherhütte — Stettinerhütte — Lodnerhütte und hinaus durchs kurze Ziebtal ins Vinschgau, welches man nur eine gute Stunde oberhalb Merans bei Partschins erreicht. Der Übergang von der Karlsruher- zur Stettinerhütte erfolgte bisher über den Gurglerferner zur flachen, gegen den tiefer liegenden Langtalerferner meist schwach überwäch'teten Einsattelung zwischen dem südlichsten Ausläufer (P. 3149 der Alpenvereinskarte) des Schwärzenkamms und dem schneeigen Vorgipfel (P. 3344 der Alpenvereinskarte) der Nördlichen Hochwilden. Diese Einschartung könnte man zweckmäßig „Schwärzenjoch“ benennen. Eine in den Schnee gerammte Stange bezeichnet die Stelle des besten Abstieges durch die steile, aber ganz kurze Schneewand zu einem schroffen Felsrücken, über welchen in etwa 20 Min. ein rot bezeichneter Steig der S. Karlsruhe hinab auf den obersten Firn des Langtalerfernern führt. Auf diesem geht man, wieder sanft ansteigend und immer längs des zur Rechten gewaltig aufragenden Hochwildengrates, auf jenen Punkt in dem vom Hinteren Seelenkogel über das Langtalerjoch zur Südlichen Hochwilden herüber-

ziehenden Hauptkamm zu, wo der Grat sich aus sanfter Neigung plötzlich mit scharfem Knick zu letzterem Gipfel emporschwingt. Für diese Übergangsstelle im Hauptgrate hat sich, im Gegensatze zu dem tiefer und weiter nordöstlich liegenden Langtalerjoch, der Name „Hochwildejoch“ bereits in der Literatur eingebürgert.

Hier betritt man wieder Felsen und mit ihnen den durch die S. Stettin erbauten und nach seinem freigebigen Stifter benannten „Grüzmacher-Weg“, welchen man sowohl nach aufwärts bis zum stolzen Gipfel der Südlichen Hochwilden, 3480 m, als auch nach abwärts zur Stettinerhütte dicht beim Eisjöchl im Bild verfolgen kann.

Der weitere Übergang von dieser Hütte zur Lodnerhütte der S. Meran ist, soweit er nicht über den harmlosen Graf- und Grubferner führt, durch diese Sektion mit guten, sicheren Steig- und Drahtseilanlagen versehen. Er leitet zunächst über den Grafferner in die „Grafscharte“ zwischen Schnalser Berg, 3014 m, und P. 3086 der Alpenvereinskarte, dann von der Stange in dieser Scharte ein kurzes Stück auf gebahntem Wege hinab zum Grubferner und nach Überschreitung desselben längs der zur Linken jäh emporschießenden Plattenwände der Hoch- und Kleinweißen durch eine steile, weiße Geröllrinne mit Hilfe von Drahtseilen ein letztes Mal empor zur Kleinweiß- oder Johannesscharte. In ihr beginnt, wie eine in den Fels eingelassene Tafel verkündet, der prächtige, zur Lodnerhütte hinabführende „Johannes-Weg“, nach dem unermüdlichen Pionier dieser Berge, der Texelgruppe, Herrn Hofphotographen Bernhard Johannes, benannt.

Wie man sieht, blieb der S. Karlsruhe auf dieser Route dank der starken Vergletscherung ihres von dem beschriebenen Wege durchquerten Gebietes nicht viel zu tun übrig. Wie man aus meiner kurzen Schilderung des Weges aber des weiteren ersieht, war die Besteigung der Südlichen Hochwilden bisher nur ein Abstecher vom normalen Verbindungs-

weg Karlsruherhütte—Stettinerhütte; man mußte vom Hochwildejoch den Grützmacherweg hinauf und wieder herunter. Und doch sieht jeder von der Stettinerhütte kommende Besteiger der Südlichen Hochwilden vom Gipfel aus das Ziel seiner Wanderung, den kleinen See zu Füßen der Karlsruherhütte und des Schwärzenkammes, schnurgerade über dem schwarzen Felsturm der Nördlichen Hochwilden heraufblinken und jeder von Norden her der Hochwilden und der Stettinerhütte zustrebende Wanderer wird beim Betrachten der Karte den nächsten Weg über die Nördliche Hochwilde gehend vermuten, besonders wenn er erfährt, daß dieser Gipfel nicht einmal so nahe beim Gurgler Eisjoch liegt, wie ihn die Alpenvereinskarte zeichnet. Er liegt nämlich ziemlich genau in der geraden Verbindungslinie zwischen der Südlichen Hochwilden und dem schon erwähnten Schneegipfel P. 3344 in etwa zwei Drittel der Entfernung beider, von ersterer aus gerechnet. Er ist auch nicht bloß 3272 m hoch, sondern um höchstens 50—60 m niedriger als die Südliche Hochwilde mit 3480 m.

Was lag daher näher, als den Grützmacherweg von hier aus fortzusetzen über den Grat zur Nördlichen Hochwilden und hinab auf den Gurglerferner? Sparte man doch dadurch für alle Hochwilden-Besteiger einen großen Umweg und den Höhenverlust zwischen Gurgler- und Langtalerferner! Gewiß! Aber die Sache hatte ihr Häkchen, was jeder begreifen wird, der den Hochwildengrat einmal gesehen hat oder sein Bild in unserer Alpenvereins-Zeitschrift 1896, S. 255 und 261 betrachtet und ebendasselbst die Beschreibung seiner ersten Überschreitung durch den Vorsitzenden der S. Karlsruhe, Herrn Oberkriegsgerichtsrat Gust. Becker, und Herrn Dr. W. Paulcke aus Freiburg dazu liest. Schon im Jahre 1901 tauchte der Plan des Wegbaues im engsten Kreise der Sektion auf, lange Winterabende hindurch wurde von den ortskundigen Mitgliedern seine Möglichkeit diskutiert und erst auf Grund einer nochmaligen Begehung im Sommer 1902 seine Ausführung zum Beschluß erhoben unter der Voraussetzung, daß die Generalversammlung 1903 des Gesamtvereins die von der Sektion erbetene Subvention genehmigen werde. Auf Grund der dankenswerten, bereitwilligen Befürwortung seitens des Zentral-Ausschusses geschah dies einstimmig und noch in den letzten schönen Herbsttagen vorigen Jahres wurde mit den Arbeiten begonnen. Die S. Karlsruhe hatte in den Führern Josef Pixner und Josef Dandler aus St. Leonhard i. P. zwei tüchtige Wegebauer gefunden, welche mit einem Stabe wagemutiger Hilfsarbeiter die ganz außerwöhnlich schwierigen Bau- und Sprengarbeiten an dem luftigen Grat in 3400—3500 m Höhe zur vollsten Zufriedenheit der Sektion ausführten. Stütz- und Ausgangspunkt der Arbeiten war die Stettinerhütte, von wo aus an jedem Arbeitstage natürlich zuerst die Südliche Hochwilde erstiegen werden mußte, um zur Arbeitsstätte zu gelangen, und öfter wie einmal wären die Leute, kaum angekommen, durch unwiderstehlichen Sturm oder plötzlich heraufziehende Gewitter gezwungen, einen mehr oder weniger schleunigen

Rückzug anzutreten. Denn der diesjährige Sommer war trotz der andauernden Hitze im Flachlande den Arbeiten in jenen Höhen nicht günstig und die höchste Zahl der in einer Woche überhaupt möglichen Arbeitstage betrug vier.

Um so freudiger war die Genugtuung der Sektionsleitung, als sie in den letzten Tagen vor der diesjährigen Generalversammlung in Bozen einen Abschluß der Arbeiten mit Sicherheit voraussehen und auf die Durchführung der längst vorher im kühnen Vertrauen auf das Wetterglück in den Festplan aufgenommenen Wegeröffnungstour bestimmt rechnen konnte. Mit froher Zuversicht sahen die Leiter der Tour die Einzeichnungsliste sich füllen und die drohenden Wetterwolken sich teilen. So versammelte sich gemäß der ausgegebenen Parole am Nachmittag des 5. September in Meran ein stattliches Häuflein von 22 Teilnehmern, darunter auch drei Damen, unter den günstigsten Aussichten auf eine fröhliche Bergfahrt. Genächtigt wurde in Partschins, etwa $1\frac{3}{4}$ St. oberhalb Merans, am Eingang ins Ziertal. Der grauende Morgen des 6. September sah die ganze Kolonne bereits wieder beim Aufstieg zur Lodnerhütte der S. Meran, wo wir uns angesichts des mit berechtigtem Interesse verfolgten Kampfes zwischen dem wallenden Nebel und der endlich siegenden Sonne durch ein kräftiges Frühstück für die Anstrengungen des Johannes-Weges auf die Kleinweißscharte stärkten. In etwa 2 St. ist diese erreicht und ohne Aufenthalt geht es nördlich hinab auf den Grubferner. Auf ihm angelangt, wenden wir uns sofort rechts und steuern auf die schon von hier aus sichtbare, weiter oben beschriebene Grafscharte zu. Kurz unter ihr quert man den unteren Ausgang eines steilen, aber breiten Schneecouloirs, welches gewöhnlich zum Aufstieg auf die Hochweiße, 3282 m, benützt wird. Ein Teil unserer Partie, darunter auch zwei Damen, kann es sich nicht versagen, der heute schon zurückgelegten Steigung von 2300 m weitere 400 m zuzulegen und die stolze Hochweiße zu erklimmen. Etwa Nachmittags um 4 U. waren wir wieder alle in der festlich geschmückten Stettinerhütte vereint, wo uns Herr Justizrat Grützmacher im Auftrage der S. Stettin auf das herzlichste als deren Gäste begrüßte. Sogar ein nach allen Regeln der Kunst bereitetes Festmahl gab die Sektion zum besten und bei ernsten und heiteren Reden des Gastgebers und der Gäste verfloß rasch der kurze Abend.

Der nächste Tag, der 7. September, galt der Besteigung der Südlichen Hochwilden auf dem Grützmacherwege und der feierlichen Eröffnung des neuen Gratweges zur Nördlichen Spitze und hinab über den Gurglerferner und die Karlsruherhütte nach Ober-Gurgl. Dieser Tag war das Ziel, auf welches die Hauptarbeit der S. Karlsruhe seit fast drei Jahren gerichtet war; mochte ihm ein gütiger Wettergott gnädig sein! Und er war ihm gnädig! Strahlend brach der Tag auf der Stettinerhütte an und strahlend ging er auf der Karlsruherhütte zur Rüste und was dazwischen lag, war eitel alpine Lust und Wonne. Wie saßen wir dort oben so köstlich im warmen Morgensonnenschein, wie waren

wir alle so fröhlich und der Welt dort unten vergessen! Man erlasse mir die Schilderung der Einzelheiten des Gratweges, welche in den Veröffentlichungen unseres Vereins schon zweimal,* zuletzt vor etwa Jahresfrist in diesen Blättern beschrieben wurden. Doch nein! Keine der heute vorhandenen Schilderungen dieses Grates paßt mehr. Alle Schwierigkeiten an ihm sind beseitigt. Unsere tapferen Wegbauer sind aber auch dem ehemals bösen Gesellen tüchtig zu Leibe gerückt und es hat hunderte von Schüssen und tausende von Meißelhieben gekostet, bis er seiner schlimmsten Waffen beraubt war. Aber des unvergleichlichen Reizes eines jeden hochalpinen Gratweges, der hehren landschaftlichen Pracht, welche das in die Tiefe und Weite schweifende Auge erschaut, konnte er nicht beraubt werden. Immer und immer wieder kommt man bis dicht vor einen Gratturm, ohne das Rätsel des Weiterweges vorher lösen zu können. Da — plötzlich um eine Ecke, über einige eingesprengte Stufen eine Platte hinauf oder quer hinüber und leicht und sicher schreitet der Fuß weiter. Etwas luftig ist die Sache an einzelnen Stellen allerdings, aber eben nur für das Auge. Hand und Fuß finden überall absolut sichere, große in den Felsen gesprengte oder eiserne Griffe und Tritte, so daß man sich mit vollem Vergnügen dem prickelnden Reiz hingeben kann, der für einen schwindelfreien und einigermaßen rüstigen Berggänger in der mühelosen Überwindung solch luftiger Grate liegt.**

In der tiefsten Scharte zwischen beiden Gipfeln vor einer verhüllten Stelle an der senkrechten Felswand machte unsere Gesellschaft halt und ließ sich auf einer Art dort befindlicher Bastei seitlich des Grates zu kurzer Rast nieder. An dieser Stelle war es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, Herrn Oberkriegsgerichtsrat Gustav Becker den Beschluß der S. Karlsruhe zu verkünden, daß der neue Weg in Zukunft nach ihm als dem unermüdlischen Sektionsvorsitzenden, dem erfolgreichen Pionier des Gurglerkammes, dem ersten Begeher des herrlichen Grates und dem geistigen Urheber des Wegbaues benannt werden soll. Unter den brausenden Heilrufen der Anwesenden fiel die Hülle von der schlichten Tafel, welche auch den nachfolgenden Wanderern von dieser Taufe künden wird. Mit bewegten Worten dankte der also Gefeierte für die ihm erwiesene Ehrung, die um so wohlgelungener war, als sie ihm völlig überraschend kam. Nach dieser kleinen, echt alpinen Feier, zu der die luftige, von wuchtigen Türmen flankierte Scharte eine unvergleichliche Bühne, die ringsum im blendenden Sonnenglanze erstrahlenden, vom azurblauen Himmelsdome überwölbten Firnen und Berge eine erhabene Dekoration

* „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1896, S. 234 u. f.: „Der Gurglerkamm“ von G. Becker in Karlsruhe; „Mitteilungen“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1903, Nr. 22 und 23: „Höhenwanderungen in den Öztaler Alpen“ von Fr. Panzer in Wien.

** Selbstverständlich gilt dies nur bei günstigen Schneeverhältnissen. Bei schlechtem Wetter können natürlich Schneebelag, Vereisung usw. den Weg sehr schwierig gestalten, trotz aller Verbesserungen. Dieses Schicksal teilt aber der Gustav Becker Weg mit jeder Weganlage in solcher Höhe!

boten, setzte sich unsere Kolonne in freudig gehobener Stimmung wieder in Marsch. In kürzester Zeit ist der Gipfel der Nördlichen Hochwilden erreicht.

Nochmals nehmen wir die Gelegenheit wahr, das prachtvolle Panorama ringsum zu bewundern, und vor allem ist es der eben überschrittene, zum südlichen Gipfel kühn emporstrebende Grat, der das Auge des erstaunten Beschauers fesselt. Er projiziert sich von hier aus vollständig auf den Riesenleib des herrlichen Südgipfels und täuscht in dieser größtmöglichen Verkürzung scheinbare Schwierigkeiten vor, die dem siegreich vorgedrungenen Bergsteiger fast wieder vergessen lassen, daß er sie soeben spielend und leichten, sicheren Schrittes überwunden hat. Wir mahnen wiederholt, aber vergeblich zum Aufbruch; wirkungslos verhallt die Stimme des Mahners im Gewirr der übrigen Stimmen, die im Überschwang der Freude an all dem so herrlich zu Schauenden nicht aufhören können, immer und immer wieder lauter Bewunderung Ausdruck zu geben. Endlich gelingt es, die Spitze des Zuges langsam in Bewegung zu setzen. Geradeaus nach Norden den Grat weiter verfolgend, stehen wir bald vor seiner letzten Schwierigkeit, bevor er hinabtaucht in die Firnfelder des weit herauf leckenden, großen Gurglerferners. Diese Schwierigkeit sind zwei steile, glatte, durch ein kurzes, horizontales Gratstück verbundene Platten, an welchen der Unterschied zwischen dem gebahnten Teile des Weges und seinem noch unberührten Stück so recht ad oculos demonstriert werden konnte. Es war nämlich infolge der ungünstigen Witterung der letzten Tage nicht möglich gewesen, auch dies eine letzte Stück des Wegbaues zu vollenden, und die Platten mußten, frei und wild, wie sie noch waren, mittelst einer lustigen Massenabseilerei überwunden werden, die weit mehr Zeit kostete wie die ganze Überschreitung des Grates selbst. Da natürlich bei der Glissade auf den steilen Platten Männlein und Weiblein bemüht war, in bewußter oder unbewußter Erkenntnis der physikalischen Gesetze des Gleichgewichtes und der Reibung, seinen körperlichen Schwerpunkt in der zweckdienlichsten Weise der glatten Unterlage möglichst zu nähern und die Reibungsfläche nach bestem Vermögen zu vergrößern, so fehlte es nicht an ergötzlichen Bildern aller Art.

Nachdem diese letzte und einzige Schwierigkeit, die natürlich bis zum Beginn der nächsten Reisezeit ebenfalls beseitigt sein wird, überwunden ist, führt ein bei tragfähigem Schnee recht bequemer Bummel über den sanft geneigten Gurglerferner hinüber zur schmucken Karlsruherhütte „Fidelitas“, am Rande eines reizenden kleinen Sees und dicht am rechten Ufer des Gletschers zu Füßen der nördlichen Zacken des Schwarzenkammes gelegen. Etwa um 1 U. mittags ist die ganze, während des Marsches über den Firn in Gruppen aufgelöste Gesellschaft wieder vereinigt, aber die trauliche Hütte vermag kaum die Menge der Gäste zu fassen. Die Führer und Träger lagern draußen vor der Hütte im warmen Sonnenschein um eine riesige Steinplatte. Köstlich mundet allen das

von der S. Karlsruhe gebotene alpine Frühstück. Bei heiteren Reden und den ganz famosen Gesangs- und Jodlerleistungen des alten Hüttenwartes verrinnen rasch die paar noch zur Verfügung stehenden Stunden; wollen doch die meisten noch heute Ober-Gurgl erreichen und einige sogar über das Schwärzen- und Hochwildejoch zurück zur Stettinerhütte. Noch einmal treten wir alle vor das Haus. Wir können uns nicht satt schauen an der ringsum ragenden Pracht der in das warme Licht des herbstlichen Spätnachmittags getauchten Berge, an dem ergreifenden Anblick des mächtigen, in unmittelbarer Nähe brandenden Eisstromes. Auf allen Gesichtern ist lautere Freude zu lesen ob unserer so trefflich gelungenen, durch keinen Mißton getrübt Bergfahrt, welche mit diesem fröhlichen Nachmittag auf der Hütte einen so harmonischen Abschluß findet. Doch der Abschied naht! Noch ein Händedruck, ein herzlicher Heilruf und die Männer und Frauen, die aus allen Gauen deutscher Zunge zum Bozener Feste zusammengeströmt, die die gemeinsame Liebe zur hehren Bergwelt in den wenigen Tagen unserer Reise rasch einander näher gebracht, sie zerstreuen sich wieder nach allen Richtungen der Windrose. Aber der Gustav Becker-Weg und der ganze mit seiner Begehung verbundene Übergang von Meran nach dem Öztale wird eine schöne und dauernde Erinnerung an ihre Sommerreise 1904 bleiben, welche sie vielleicht veranlaßt, ihren Sektionsgenossen und alpinen Freunden davon zu berichten und dadurch beizutragen, die Aufmerksamkeit weiterer Bergsteigerkreise auf diesen mit großen Opfern erschlossenen, so unvergleichlich schönen und abwechslungsreichen Übergang zu richten.

Da der ganze vorstehend beschriebene Weg in den vorhandenen Karten und Reisehandbüchern noch recht stiefmütterlich behandelt ist, erlaube ich mir, noch einige praktische Winke und die benötigten Zeiten anzugeben. Insbesondere ist auf keiner Karte, auch der Alpenvereinskarte nicht, irgend eine der benutzten Einschaltungen hervorgehoben, geschweige denn benannt oder kotiert. Über die genaue Lage der Kleinweiß- oder Johannesscharte mag man in der trefflichen Monographie der Texelgruppe von Dr. G. E. Lammer, „Zeitschrift“ 1902, S. 291 und 292 nachlesen. Die Grafscharte, das Hochwilde- und das Schwärzenjoch wird man an Hand meiner weiter oben gemachten Angaben auf der Karte leicht feststellen können; sie sind bei sichtigem Wetter auch

ohnedies nicht zu verfehlen. Die Tour wird trotz der guten Weganlagen wegen der dabei vorkommenden Gletscherwanderungen für den Durchschnittstouristen stets eine Führertour bleiben. Die Karlsruherhütte wird voraussichtlich vom Sommer 1905 an durch einen autorisierten Bergführer bewirtschaftet werden, wie dies bis jetzt schon mit den beiden anderen in Betracht kommenden Hütten, der Stettiner- und Lodnerhütte, der Fall ist. Außerdem geht die S. Karlsruhe mit dem Plane um, im nächsten oder spätestens übernächsten Jahre einen schneefreien Weg von Ober-Gurgl zur Hütte zu bauen, und zwar längs der östlichen Talbegrenzung mit Überquerung der Mündungen des Gaisberg-, Rotmoos- und Langentales ins Gurglertal. Bis jetzt benutzt man, wie erwähnt, den Ramolhausweg an der westlichen Berglehne und überschreitet nahe unter dem Ramolhause den Gurglerferner.

Die reinen Gehzeiten für mittlere Gänger sind bei normalen Witterungs- und Schneeverhältnissen:

1. Von Norden nach Süden.

a) Über den Gustav Becker-Weg.

Ober-Gurgl—Karlsruherhütte 4 St.—Nördl. Hochwilde $3\frac{1}{2}$ St.—Südl. Hochwilde 1 St.—Hochwildejoch $\frac{1}{2}$ St.—Stettinerhütte 1 St.—Grafscharte $\frac{1}{2}$ St.—Kleinweißscharte 1 St.—Lodnerhütte $1\frac{1}{4}$ St.—Partschins $2\frac{1}{2}$ St.—Meran $1\frac{1}{4}$ St. Zusammen $16\frac{1}{2}$ St.

b) Über das Schwärzenjoch.

Karlsruherhütte—Schwärzenjoch $1\frac{3}{4}$ St.—Hochwildejoch $1\frac{1}{4}$ St.; im übrigen wie unter a). Zusammen $14\frac{1}{2}$ St.

2. Von Süden nach Norden.

a) Über den Gustav Becker-Weg.

Meran—Partschins $1\frac{3}{4}$ St.—Lodnerhütte $4\frac{1}{2}$ St.—Kleinweißscharte 2 St.—Grafscharte 1 St.—Stettinerhütte $\frac{1}{2}$ St.—Hochwildejoch $1\frac{1}{2}$ St.—Südl. Hochwilde $3\frac{3}{4}$ St.—Nördl. Hochwilde 1 St.—Karlsruherhütte $2\frac{1}{2}$ St.—Ober-Gurgl 3 St. Zusammen $18\frac{1}{2}$ St.

b) Über das Schwärzenjoch.

Hochwildejoch—Schwärzenjoch $1\frac{1}{4}$ St.—Karlsruherhütte $1\frac{1}{2}$ St.; im übrigen wie unter 2a). Zusammen 17 St.

Bei Einbeziehung der Ersteigung der *...* reißten 3282 m wird die Strecke Grafscharte—Kleinweißscharte oder umgekehrt um etwa 2 St., also von 1 auf 3 St. verlängert

Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen.

(Mit Nachträgen aus dem Jahre 1902.)

Zusammengestellt von Dr. Franz Hörtnagl in Innsbruck.

(Fortsetzung.)

Uralpen (Urgesteinsalpen).

Engadiner Hochalpen.

Albulaalpen.

Jupperhorn, 3151 m—Mazzerspitze, 3161 m. I. Gratübergang durch Dr. R. Helbling am 1. Oktober 1903.

Piz Salteras, 3114 m—Piz Val Lung, 3081 m. I. Gratübergang durch denselben am 6. Oktober 1903.

Piz da Cucarnegi, 3051 m. I. Erst.—Piz della Calderas, 3393 m. I. Gratübergang durch ebendenselben am 8. Oktober 1903.

Piz Julier, 3385 m. Neue Route von Norden durch Dr. A. und H. Hössli mit dem Führer Christian Klucker am 10. September 1903 (VIII. Jahresbericht des Akad. A.-K. Zürich, S. 55).

Silvrettagruppe.

Großblitzner, 3111 m. Neuer Abstieg über die Südwand durch Dr. Hermann Lossen, Dr. K. und Dr. O. Mugler und Dr. Schäffer am 16. Juli 1903.

Bleialterspitze, 3093 m. I. Erst. über den Ostgrat durch Dr. Hermann Lossen, Dr. K. und Dr. J. Mugler am folgenden Tage (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 60 und 61; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 40; XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 337 und 338).

Vorderes Plattenhorn, 3221 m. I. Erst. von Norden durch H. Escher, H. Hüssli und P. Schucan am 19. Juli 1903 (VIII. Jahresbericht des Akad. A.-K. Zürich, S. 33).

Großes Seehorn, 3123 m. I. vollständige Begehung des Westgrates durch Karl Huber und Viktor Sohm-Bregenz am 9. September 1903 (XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 337).

Krone, 3190 m. I. Überschreitung von Osten durch Werner Wildt-Berlin im Sommer 1903 (Festschrift der S. Berlin pro 1904).

Samnaungruppe.

Punkt 2780 (Siegfriedkarte). I. Erst. durch Dr. Wilhelm Paulcke-Freiburg i. B. mit dem Träger Fuchs im August 1903 (VIII. Jahresbericht des Akad. A.-K. Zürich, S. 34; XXXIX. Jahrb. des S. A.-K., S. 338; XI. Jahresber. des Akad. A.-V. München, S. 61).

Fervallgruppe.

Kuchenspitze, 3170 m. I. Erst. und Überschreitung der zwei westlichen Gipfel, I. Begehung des ganzen Westgrates durch Viktor Sohm-Bregenz am 3. September 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 236; XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 36; Jahresbericht der S. Vorarlberg pro 1903, S. 20).

Punkt 3100 (Westlichster Gipfel des Kuchelspitzmassivs). I. Erst. durch Karl Huber und Viktor Sohm-Bregenz am 7. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 65; Jahresbericht der S. Vorarlberg pro 1903, S. 20; Privatmitteilung).

Berninagruppe (Berninastock).

Piz Argient, 3942 m (Pizzo d'Argento, 3941 m). I. Erst. von Südosten durch A. Facetti und G. Bompadre-Mailand am 4. August 1902 (R. M. 1903, S. 292).

Piz Zupò, 4002 m. Neuer Aufstieg über den Südostgrat durch H. Hüssli-Zürich mit dem Führer Christian Klucker-Sils am 6. September 1903 (VIII. Jahresbericht des Akad. A.-K. Zürich, S. 35).

Piz Tschierva, 3564 m. I. Erst. über die Südwestwand durch August Reynier mit dem Führer Christian Klucker am 12. August 1903 (XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 339; Bull. mens. d. Club Alp. Franç. 1903, S. 277 und 278).

Berninagruppe (Disgraziastock).

Punkt 3198 (ital. Karte). I. Überschreitung—**Pizzo Badile**, 3307 m. I. Erst. über den Ostgrat durch Hans Ellensohn-Mailand mit dem Führer Bartolo Sertori im Sommer 1903 (R. M. 1904, S. 16; XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 338).

Pizzo Ligoncio, 3032 m. I. Erst. über die Nordwestwand durch Theodor Dietz, Franz Külp und Hermann Rauch am 12. April 1903 (R. M. 1904, S. 30; Jahresbericht der S. Nürnberg pro 1903, S. 28).

Höchste Badiletospitze, 3169 m. I. Erst. und I. Begehung des Mittelgrates der Badilet-Nordwand durch H. A. Tanner-Thun mit dem Führer Christian Klucker am 22. Juni 1903 (D. A. Z., IV. Jahrg., Heft 10).

Livignoalpen (Languardgruppe).

Piz Mezaun, 2965 m. I. Erst. von Norden, neuer Abstieg nach Nordwesten durch Gebhard Guyer mit dem Führer Zippert am 20. Juli 1903 (XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 339; VIII. Jahresbericht des Akad. A.-K. Zürich, S. 34; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 61 und 62).

Punkt 2676 bis Punkt 2975 im Kamme zwischen Val Tantermozza und Valetta. I. Gratübergang durch Heinrich Cranz-Stuttgart mit dem Führer Klemens Widmoser-S. Ulrich a. Pillerssee am 8. August 1903.

Piz Quatervals, 3169 m. Neuer Aufstieg über den Valettagletscher und den Nordgrat durch dieselben am folgenden Tage.

Piz d'Esen, 3130 m. I. Begehung des Nordgrates bis Punkt 2410 durch ebendieselben am 12. August 1903 (Privatmitteilung).

Cima di Capra, 3128 m. I. Erst. durch Rinaldo Piazzi mit dem Führer Pietro Rinaldi-Grosio am 14. August 1903.

Punta dell'Acqua, 3129 m. I. Erst. durch dieselben am 17. August 1903 (R. M. 1904, S. 22 und 23; XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 339).

Livignoalpen (Campogruppe).

Pizzo di Campo, 3234 m. I. Erst. durch Rinaldo Piazzi mit dem Führer Pietro Rinaldi am 19. August 1903 (R. M. 1904, S. 22 und 23; XXXIX. Jahrbuch des S. A. K., S. 339).

Livignoalpen (Grosinische Alpen).

Cima di Piazz, 3439 m. I. Erst. von Norden durch J. J. Withers mit den Führern Adolf Andenmatten und Andreas Anthamatten am 28. August 1903 (XXXIX. Jahrbuch des S. A.-K., S. 341 und 342; A. J., Nr. 162, S. 563 und 564).

Münstertaler Alpen (Nunagruppe).

Paß zwischen **Piz Plavna dadaint**, 3169 m und **Piz dellas Plattas**, 3033 m. I. Überschreitung durch dieselben am 24. August 1903 (XXXIX. Jahrbuch der S. A.-K., S. 341 und 342; A. J., Nr. 162, S. 563 und 564).

Piz Minger dadaint, zirka 3050 m. I. Erst. von Osten—**Piz Minger dadora**, 3100 m. I. Gratübergang durch Heinrich Cranz-Stuttgart mit dem Führer Klemens Widmoser am 1. August 1903.

Piz Plavna dadaint, 3169 m. Neuer Abstieg ins Val Sampuoir durch dieselben am 3. August 1903 (Privatmitteilung).

Münstertaler Alpen (Sesvenmagruppe).

Piz Laschadurella, 3054 m. I. Erst. des Turmes im Südgrat, I. Abstieg über den Ostgrat durch Heinrich Cranz mit Führer Widmoser am 5. August 1903.

Piz Ftur, 3050 m. I. Abstieg über den Ostgrat bis zum Sattel vor Punkt 3014. Durch dieselben am gleichen Tage.

Punkt 2853 (östlich der Fuorela della Botsch). I. Erst.—**Punkt 2875**. I. Erst.—**Punkt 2947**. I. Erst. und Abstieg über den Südgrat durch ebendieselben am folgenden Tage (Privatmittel.).

Ortlergruppe.

Monte Glumella, 3599 m. I. Erst. über den Südgrat durch Dr. Wilhelm Hammer mit dem Führer M. Groaz im Juli 1903.

Cima Cadini, 3521 m. I. tour. Erst. über den Südgrat durch Dr. Wilhelm Hammer im gleichen Monate.

Punta Ercavallo, 3066 m. I. Erst. von Norden durch denselben im gleichen Monate (Ö. A.-Z. 1904, S. 129; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 79).

Winteretschneide, 3372 m. I. Überschreitung durch Theodor Dietrich-Innsbruck und Paul Mayr-Bozen im Sommer 1903.

Zufrittspitze, 3435 m (Ostgipfel). I. Erst. durch dieselben im gleichen Jahre (Ö. A.-Z. 1904, S. 30; Jahresbericht der S. Bozen pro 1903, S. 23).

Öztaler Hochgebirge.

Öztaler Alpen (Weißkogelgruppe).

Hennesiegelspitze, 3138 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Dr. Franz Hörtnagl, Dr. Adolf Posselt und Fritz Teltscher-Innsbruck am 1. September 1903.

Krummgampenturm, 3130 m. I. Erst. durch dieselben am gleichen Tage (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 23, 26 und 80).

Riffjochturm, 3234 m. I. Erst.—**Mittl. Höhlenspitze**, 3189 m. I. Erst.—**Östl. Höhlenspitze**, 3142 m. I. Erst.—**Kaisersgratspitze**, 3102 m. I. Erst.—**Westl. Gratfernerkopf**, 3010 m. I. tour. Erst.—**Östl. Gratfernerkopf**, 3003 m. I. tour. Erst.—**Planggerößspitze**, 2942 m. I. Erst. über den Westgrat durch Dr. Franz Hörtnagl und Anton Schönbichler-Innsbruck am 31. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 29ff und 80).

Kaiserspitze, 3095 m. I. Erst. und Überschreitung—**Plattenkopf**, 3175 m. I. Erst., I. Abstieg über den Platzferner durch Dr. Franz Hörtnagl, Dr. Adolf Posselt und Fritz Teltscher-Innsbruck am 2. September 1903.

Tauferekopf, 3073 m. I. Erst. von Westen—**Tauferspitze**, 3081 m. I. Erst. über die Ostwand durch Dr. Franz Hörtnagl, Dr. Adolf Posselt, Anton Schönbichler und Fritz Teltscher am 29. August 1903.

Zirmesspitze, 2946 m. I. Abstieg über den Südgrat—**Pfrodtkopf**, 3148 m. I. tour. Erst. über den Nordwestgrat durch Dr. Franz Hörtnagl, Hans Margreiter, Dr. Adolf Posselt, Anton Schönbichler, Erwin Übel und Alfred Wachter-Innsbruck am 29. Juli 1903.

Rifffernerspitze, 3010 m. I. tour. Erst.—**Rifffernergrat**, 2960 m. I. Erst. durch Alfred Wachter-Innsbruck am 28. September 1903.

Kuppkarlspitze, 2977 m. I. Erst. über den Nordgrat durch denselben am 27. September 1903.

Nördl. Gamskopf (2816 m). I. Erst. über den Nordgrat—Südl. Gamskopf, 2818 m. I. Abstieg über den Südgrat—Karlspitze, 2946 m. I. Erst. über den Nordostgrat durch Dr. Franz Hörtnagl, Hans Margreiter, Dr. Adolf Posselt, Anton Schönbichler, Erwin Übel und Alfred Wachter am 28. Juli 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck: Die Berge des Glockturmkammes, S. 3—52, 79 und 80).

Rostizkogel, 3407 m. I. Abstieg über den Rostizferner durch Karl Berger, Eduard Franzelin, Ingenuin Hechenbleikner und Karl Mayer-Innsbruck am 8. September 1903 (Z. A.-V. 1904, S. 293; Ö. A.-Z. 1904, S. 247; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Seekogel, 3350 m. I. Erst. über den ganzen Ostgrat, I. Abstieg über den Westgrat durch Fritz Harpf und Ingenuin Hechenbleikner am 7. September 1903 (Z. A.-V. 1904, S. 297; Ö. A.-Z. 1904, S. 112; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Seekarlschneide, 3209 m. I. Erst. über den Westgrat, I. Abstieg über die Südwand durch Ingenuin Hechenbleikner am gleichen Tage (Ö. A.-Z. 1904, S. 112; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Watzespitze, 3533 m. I. Erst. über den Westgrat durch Karl Berger, Eduard Franzelin und Ingenuin Hechenbleikner-Innsbruck am 15. August 1903 (Z. A.-V. 1904, S. 301; Ö. A.-Z. 1904, S. 21; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Höchste Madatschspitze, 2891 m. I. Erst. durch dieselben am 14. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 21; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Rofelewand, 3352 m. I. Erst. über die Nordostwand durch dieselben am 4. September 1903 (Z. A.-V. 1904, S. 314; Ö. A.-Z. 1903, S. 246, 1904, S. 5; XI. Jahresber. des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Gsahlkopf, 3279 m. I. Abstieg über den Südostgrat durch dieselben am 11. August 1903 (Z. A.-V. 1904, S. 317; Ö. A.-Z. 1904, S. 21; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Puikogel, 3346 m. I. Erst. über die Nordwand durch die gleichen am 5. September 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 246; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 80).

Hohe Geige, 3395 m. Neuer Abstieg zur Hundsbachalm durch Karl Jäger und Genossen am 15. August 1903 (Jahresber. der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins pro 1903, S. 24).

Stubai Alpen (Ridnaungruppe).

Tribulaunjoch, zirka 2750 m. Neue Route durch die Nordwand des Gschnitzer Tribulauns durch Otto Bauriedl-München am 3. September 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 42).

Windacher Daunkogel, 3363 m. I. Erst. über die Nordwand durch Fridolin Hohenleitner und Leo v. Hibler-Innsbruck am 18. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81).

Niederer, 2799 m—**Hoher Sulzkogel**, 2907 m. I. Gratübergang durch Fridolin Hohenleitner und Hugo Schmotzer-Innsbruck am 3. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81).

Stubai Alpen (Seltraingruppe).

Acherkogel, 3010 m. I. Erst. über den Westgrat durch Hermann Pfandler, Richard Polaczek und F. v. Werdt-Innsbruck am 7. August 1903.

Strahlkogel, 3290 m. I. Erst. über die Nordwand durch Karl Wolf und Alfons Zimmermann-Innsbruck am 17. August 1903.

Gleierscher Fernerkogel, 3192 m. I. Erst. über den Ostgrat durch Fridolin Hohenleitner und Richard Liebenwein-Innsbruck am 17. August 1903.

Hinterer Grubenwand, 3251 m. I. Erst. über den Westgrat durch dieselben am 16. August 1903.

Vordere Grubenwand, 3238 m. I. Begehung des ganzen Nordgrates durch C. Arnold, Fridolin Hohenleitner und H. Maurer-Innsbruck am 30. Mai 1903.

Nördl. Kühlekarlschneide, 3193 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Fridolin Hohenleitner und Richard Liebenwein-Innsbruck am 18. August 1903.

Punkt 3127 (im Nordgrate des Sebleskogels). I. Erst. über den Nordgrat durch Fritz Miller und Josef Öfner-Innsbruck am 23. Mai 1903 (Jahresbericht der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins pro 1903, S. 25).

Westl. Valbesoner Seespitze, 3387 m. I. Erst. über die Nordflanke durch Fridolin Hohenleitner und Leo v. Hibler am 15. August 1903.

Schlicker Seespitze, 2808 m. I. Erst. über die Ostwand durch Ingenuin Hechenbleikner-Innsbruck am 6. Oktober 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81).

Große Ochsenwand, 2703 m. I. Erst. des Ostgipfels über die Nordwestwand durch Fritz Brand, Hans Diechtl und Fritz Müller-Innsbruck am 19. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 22).

Kleine Ochsenwand, 2550 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Ingenuin Hechenbleikner-Innsbruck am 7. Oktober 1903.

Kleine Ochsenwand, 2550 m. I. Erst. über die Westwand durch Fridolin Hohenleitner und Erwin Übel am 26. September 1903.

Schlicker Südzinne, 2570 m. I. Erst. von Westen durch Karl Berger, Ing. und L. Hechenbleikner-Innsbruck am 29. August 1903.

Schlicker Mittelzinne, 2570 m. I. Erst. durch dieselben am gleichen Tage.

Ampferstein, 2555 m. Neuer Aufstieg durch die Westwand durch Fridolin Hohenleitner und Theodor Ranzi-Innsbruck am 14. Juni 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81).

Hohe Tauern.

Zillertaler Alpen (Tuxerkamm).

Sägwandspitze, 3228 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Ingenuin Hechenbleikner-Innsbruck im Oktober 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81).

Tuxer Riffler, 3245 m. Neuer Abstieg über die Nordwestflanke durch Dr. Alfred Dessauer und G. v. Niesewand-München am 25. August 1903 (IV. Jahresbericht des Alpenkränzchens „Berggeist“, S. 5; Privatmitteilung).

Zillertaler Alpen (Zillertaler Hauptkamm).

Großer Mörchner, 3287 m. I. Abstieg über die Südwestwand durch Anton Schönbichler, J. Rauchenbichler, Erwin Übel, Paul Waitz und Dr. Zindler-Innsbruck am 18. Juli 1903.

Lapenspitze, 2997 m. I. Erst. über den Westgrat durch Erwin Übel und Paul Waitz-Innsbruck am 16. Juli 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 81; Ö. A.-Z. 1904, S. 66).

Zillertaler Alpen (Reichenspitzengruppe).

Zillerspitze, 3103 m. I. Abstieg über den Nordgrat—**Punkt 3195**. I. Erst.—**Reichenspitze**, 3305 m. I. Erst. über den Südgrat, I. Gratüberschreitung durch Eduard Gams und Karl Schuch-Wien am 18. Juli 1903.

Wildgerlosspitze, 3282 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Eduard Gams, Karl Schuch, Franz Stradal und Emil Stumme-Wien am 19. Juli 1903.

Kuchelmoosspitze, 3219 m. I. Erst. über den Südgrat durch dieselben am 20. Juli 1903 (Ö. A. Z. 1903, S. 247 und 248, 1904, S. 32 und 66).

Sendelspitze, 2883 m—**Sicherkopf**, 2990 m. I. Gratübergang, I. Durchkletterung der Sicherkopf-Ostwand durch Franz Stradal und Emil Stumme-Wien am 18. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 22 und 66; Mitteil. der Akad. S. Wien 1904, S. 17 und 18).

Venedigergruppe.

Lengspitze, 3105 m. I. tour. Erst. durch Artur Langbein-Wien am 26. August 1903 (Nachr. der S. Austria 1904, S. 29; Privatmitteil.).

Granatkogelgruppe.

Tschadinkogel, 2766 m. I. tour. Erst.—**Kendlspitze**, 3086 m. I. Erst. über den Südwestgrat, I. Gratübergang durch Anton Larisch und Hans Prey-Wien am 25. Juni 1903.

Kitzkarkopf, 2806 m—**Winterkogel**, 2674 m—**Magaiskopf**, 2607 m—**Teufelsmühle**, 2508 m. I. tour. Ersteigungen, I. Gratübergang durch Hans Prey-Wien am 28. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 23 und 47; Gebirgsfreund 1904, S. 68; Nachr. der S. Austria 1904, S. 30; Privatmitteilung).

Glocknergruppe.

Fuscherkarkopf, 3336 m, und **Sonnenwelleck**, 2263 m. I. direkter Abstieg von der Zwischenscharte ins Käfertal durch Richard Gerin und Robert Moser-Wien am 29. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 176).

Kitzsteinhorn, 3204 m. I. Abstieg über den Südgrat—**Geralkopf, 2932 m** — **Hocheiser, 3206 m** — **Grieskogel, 3067 m.** I. Gratüberschreitung durch Eduard Gams und Dr. Peter v. Hepperger-Wien am 15. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 32 u. 59).

Rieserfernergruppe.

Hochflachkogel, 3096 m. I. Erst. über den Südgrat durch Karl Berger und Ingenuin Hechenblaikner-Innsbruck am 22. September 1903.

Hochgall, 3440 m. I. Erst. über die Nordwand durch dieselben am folgenden Tage (XI. Jahresber. des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 82; Ö. A.-Z. 1903, S. 248).

Schwarze Wand, 3106 m. I. Abstieg durch die Ostwand durch Dr. Hermann Attensamer-München am 15. August 1903 (Jahresber. der S. Bayerland 1903, S. 44; Ö. A.-Z. 1904, S. 29).

Fleischbachspitze, 3158 m. I. Erst. durch Artur Langbein-Wien am 25. August 1903.

Dreieckspitze, 3032 m. I. tour. Erst.—**Graunock, 2960 m.** I. tour. Erst. durch denselben am 27. August 1903 (Nachr. der S. Austria 1904, S. 29; Privatmitteilung).

Posseneck, 2954 m. I. tour. Erst. durch Erich Otto Engel-Dachau und Genossen im Sommer 1903 (IV. Jahresbericht des Alpenkränzchens „Bergeist“, S. 6.

Deferegger Alpen (Villgratner Gebirge).

Hochalmspitze, 2797 m. I. tour. Erst. durch Anton Larisch-Wien am 27. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 47; Gebirgsfreund 1904, S. 68; Privatmitteilung).

Hutnerspizze, 2903 m. I. Erst.—**Alplesspizze, 3150 m.** I. Gratübergang durch Artur Langbein und H. Schildknecht-Wien am 22. August 1903 (Nachr. der S. Austria 1904, S. 29; Privatmitteil.).

Schobergruppe.

Kleiner Friedrichskopf, zirka 3100 m. I. Erst. durch Karl v. Riebler mit Stockerbauer-Winkelsagritz am 2. September 1903 (Ö. T.-Z. 1903, S. 281).

Kreuzeckgruppe

Kleinwieland, zirka 2500 m. I. Erst.—**Scharnik, 2651 m.** I. Erst. über den Südostgrat durch Lothar Patera-Kirchbach i. G. am 14. August 1903 (Gebirgsfreund 1904, S. 68; Privatmitteilung).

Niedere Tauern.

Schladinger Alpen.

Brettspitze, zirka 2300 m. I. tour. Erst., I. Erst. über den Westgrat durch J. Hafner, A. Nießner und Hans Wödl-Wien am 4. September 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 67; Privatmitteilung). (Schluß folgt.)

Über Skibindung.

Von Dr. Christoph Müller in Immenstadt.

Nach wie vor beschäftigt die Bindungsfrage die skilaufernde Welt. Die Wogen des erbitterten Kampfes zwischen den Anhängern der Norweger- und Lilienfelderbindung haben sich gelegt: der Kampf blieb unentschieden. Wenn die Lilienfelder prophezeiten, in einigen Jahren könne man im Gebirge nichts anderes als Lilienfelderbindung, so hatten sie ihre Erwartungen zu hoch geschraubt. Und wenn die Norweger die Lilienfelderbindung einfach als „foryrkt“ bezeichneten, so täuschten sie sich ebenfalls gewaltig, da die zweifellosen Vorzüge der letzteren ihre entsprechende Würdigung gefunden und der Bindung eine ungeheure Anzahl Anhänger gesichert haben. Es bleibt eben wahr, daß nie eine Bindung gefunden werden wird, die jeden Skiläufer völlig zufriedenstellen, alle anderen Bindungsarten

gangenen Winter in der Praxis die Bindung wiederum ihre Proben bestanden. Mit Rücksicht hierauf sehe ich mich veranlaßt, einige Veränderungen anzugeben, die sich heuer ergeben haben und deren Beschreibung den erwähnten Artikel ergänzen soll.

Zur Erklärung diene Zeichnung 1, aus der, wenn auch nicht so vorzüglich wie in der vorigjährigen Nummer, die einzelnen Teile zu ersehen sind: a) Bügel, b) Spiralfeder, c) Seitenbacken, d) Bolzen mit Doppelschraube, e) Löcher, zur eventuellen Herstellung einer Schusterbindung, f) Fersengurte, g) Ringe für den Zehenriemen, h) Zehenriemen, i) Lederauskleidung des Bügels, k) Zelluloidplatte, l) Lederumhüllung des Fersengurtes, m) Ringe für den Fersengurt.

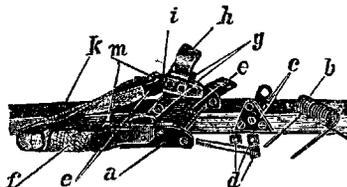


Fig. 1.

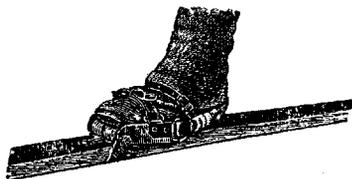


Fig. 2.

verdrängen und Verbesserungen unnötig machen wird. Aus diesem Grunde ist es auch falsch, eine Bindung als beste und einzig richtige anzupreisen und andere womöglich herunterzusetzen. Der eine verlangt von der Bindung dies, der andere jenes, und so wird jede einzelne Bindungsart, ihren Vorzügen entsprechend, mehr oder weniger Verbreitung finden. Bei Veröffentlichung meiner Bindung in Nr. 22 von 1903 der „Mitteilungen“ lag es mir auch ferne, die Vorteile der anderen Bindungsformen anzugreifen, sie schien mir eben den Forderungen, die an eine Skibindung, besonders für Hochtouren, zu stellen sind, gerecht zu werden und weiterer Versuche wert zu sein. Die unerwartet zahlreichen Anfragen, die auf meine Veröffentlichung hin einliefen, bewiesen mir auch, daß das Prinzip der Bindung Anklang gefunden hat, und ebenso hat auch im ver-

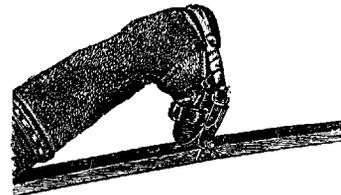


Fig. 3.

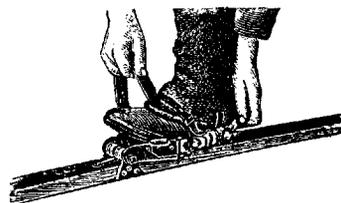


Fig. 4.

Wie ersichtlich, sind an Stelle der Schlitz an den Seitenteilen des Bügels zur Aufnahme des Zehenriemens und Fersengurtes vier ovale Ringe angebracht. Die Festigkeit des Bügels leidet hiedurch in keiner Weise, da diese Ringe mittels starker Stahlblechhülsen mit zwei Nieten äußerst solid befestigt sind. Für den Zehenriemen ist hiermit erreicht, daß er leichter wie bisher durch den Schlitz gezogen werden kann. Für den Fersengurt, der an der Stelle, wo er durch die Ringe läuft, noch durch eine verschiebliche Lederfassung geschützt ist, ist gleichzeitig die Möglichkeit seiner Abnutzung an dieser Stelle beseitigt worden.

Der Fersengurt war der einzige Teil der bisherigen Bindung, der durch längeren Gebrauch sich abnutzte. Obwohl das

Einsetzen neuer Gurten ja an und für sich sehr einfach war, so war doch anzustreben, auch diesen Mißstand zu beseitigen, weil bei intensiver Kälte oder im schwierigen Terrain auch die kleinste Manipulation an den Skiern zu einer großen Pein werden kann. Die Gurten durch Lederriemen, die sich ja weniger abnutzen würden, zu ersetzen, erschien nach manchen Proben nicht tunlich, denn Grundbedingung für festes Sitzen der Bindung ist, daß der Fersengurt den Fuß fest in den Bügel zieht. Das Leder hat die Fähigkeit hierzu nicht in dem Maße wie der Hanfgurt, besonders nicht, wenn nasser Schnee und wechselnde Temperaturen mitspielen, weil Leder bei Durchnässung sich dehnt, während der Hanfgurt dann nur noch mehr sich zusammenzieht. Wie erwähnt, wurden die Gurten an ihrer Durchtrittsstelle durch den Bügel schnell sohadhaft, einerseits infolge des ständigen Wetzens am Bügel, andererseits infolge der Reibung des Schnees, die bei Harscht oft derart war, daß nach kurzer Fahrt schon die Gurten durchgeschnitten wurden. Beides ist aufgehoben dadurch, daß der Gurt im Ringe beweglich ist und durch eine Lederfassung läuft, die ihn nach innen und außen schützt.

Mit Anbringung der Ringe hat sich ein weiterer Vorteil insoferne ergeben, daß sich nunmehr das An- und Abschnallen der Skier wesentlich einfacher gestaltet. Mußte man bisher bei geschlossenen Zehenriemen und geöffnetem Fersengurt in den Bügel treten und dann den Fersengurt schließen, so läßt man nunmehr den einmal angepaßten Fersengurt geschlossen, tritt, wie aus Zeichnung 4 zu erkennen ist, von vorneher in die Bindung, legt den schon geschlossenen Fersengurt über den Absatz, beziehungsweise über die dort angebrachte Schraube, drückt den Vorderfuß fest in den Bügel und schließt dann leicht den Zehenriemen. Das Abschnallen geschieht in umgekehrter Weise dadurch, daß man den Zehenriemen öffnet und sofort aus der Bindung treten kann. Dieses

An- und Abschnallen ist schnell und auch mit behandschuhten Händen zu erledigen. Es ist selbstredend, daß nicht schon beim ersten Fahren die Spannung der Gurten richtig erraten wird, weil sowohl die Stiefeln dem Bügel, welcher bekanntlich an der Innenseite mit starkem Sohlleder gefüttert ist, sich anpassen, als auch die Gurten beim ersten Gebrauch sich etwas dehnen müssen. Doch bereits nach zwei- bis dreimaligem Fahren hat sich alles so gefügt, daß für den ganzen Winter ein weiteres Nachziehen der Gurten unnötig ist.

So einfach die Bindung ist, so genau müssen ihre einzelnen Teile gearbeitet und das Ganze dem Stiefel angepaßt sein. Gebrüder Heimhuber in Sonthofen, die die Fabrikation übernommen haben, sind bereit, jederzeit sachgemäße Auskunft zu geben.

Vielleicht ist mit diesen Verbesserungen wieder ein kleiner Schritt in der Weiterentwicklung der Bindungsfrage gemacht. Es ist eigentlich eine auffallende Erscheinung, daß unser Zeitalter, das in ungeahnt schneller Aufeinanderfolge die schwierigsten technischen Probleme in genialer Weise löst, bis jetzt für die Skibindung noch nichts Vollkommenes gefunden hat, die doch scheinbar ein nicht zu schwieriges Problem ist. Aber auch nur scheinbar. Denn die zwei einzigen Hauptforderungen, die an eine Bindung zu stellen sind, stehen eben in diametralem Gegensatz. Die eine Forderung ist die, daß die Bindung den Fuß derart fest mit dem Ski verbindet, daß eine sichere Führung der Skier ermöglicht ist, die andere die, daß die Bindung derart locker ist, daß der Fuß nicht nennenswert ermüdet wird und eine Bewegung desselben bis zu einem gewissen Grade möglich ist. Ein Zuviel des einen geht immer auf Kosten des anderen und das macht die Aufgabe so schwer. Es wird noch manchen Versuch kosten, bis die Idealbindung gefunden ist, die vielleicht zu unseren heutigen Bindungen in einem Verhältnis stehen wird wie das alte Fahrrad zum modernen Bicyclelette.

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Hüttenbau auf der Hochalm im Karwendel. Die S. Männerturnverein München hat mit der k. k. Forst- und Domänen-direktion Innsbruck einen Vertrag abgeschlossen wegen Überlassung eines Platzes bei der Hochalm im Karwendel zum Zwecke der Erbauung eines Unterkunftshauses. Das Projekt wurde nunmehr in der Sektionsversammlung am 14. Dezember der Beschlußfassung der Mitgliedschaft unterstellt. Für einen Hüttenbau kommt der Hochalm eine große Bedeutung zu; sie vermittelt den Übergang vom Karwendeltal zum Johannestale und in die Eng und bildet den günstigsten Stützpunkt für eine Reihe der lohnendsten Hochtouren im nördlichen Karwendel, darunter auch auf die höchsten Karwendelgipfel: die Birkkar- und Ödkarspitzen. Der Hüttenbau soll im Frühsommer nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Gleichzeitig soll eine Steiganlage auf die Schlauchkar- und Birkkarspitze zur Ausführung kommen.

Schutzhaus auf dem Kreuzeck. Die S. Garmisch-Partenkirchen hat in ihrer am 29. November abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, auf dem Kreuzeck, in der Nähe der Hochalpe, ein Unterkunftshaus zu erbauen, dessen Kosten mit zirka M. 10.000.— angenommen wurden. Die Sektion hat damit einen Plan wieder aufgenommen, dessen Ausführung bereits 1896 beschlossen war, damals und sodann 1901 aber an der Weigerung des k. Forstamtes wegen Überlassung des Bauplatzes scheiterte.

Hütten der S. Hannover. Das Becherhaus wurde von 1200, die Hannoverische Hütte von 220 Touristen besucht. Im Sommer 1905 dürfte der Neubau auf dem Becher vollendet sein und damit manche während der Bauzeit für Touristen unvermeidliche Unannehmlichkeiten aufhören. Es sind dann nur Zimmer mit zwei und drei Betten sowie zwei Speisesäle, die für 70 Personen bequeme Unterkunft bieten, vorhanden. Sobald sich die Sektion von den großen Kosten für den Becherhausneubau erholt hat, wird ein vollkommener Neubau der Hannoverhütte in Angriff genommen werden.

Tätigkeit der S. Chemnitz. Im Hüttengebiet der S. Chemnitz wurden in diesem Jahre Wegbauten von erheblichem Umfange vorgenommen. Zur Ausführung gelangte zunächst

der Neubau des Weges von der Chemnitzerhütte in das Lappachtal, wodurch nunmehr auch von dieser Seite her ein gut gangbarer Weg nach der Hütte an Stelle des alten Schindlers gewonnen ist. Daneben wurde die schon im vorigen Jahre beschlossene Umlegung des Weges auf den Schaffahnermoock ausgeführt; diese hatte sich notwendig gemacht wegen der Steingefahr, welche die alte Trasse ständig bedrohte. Die Hüttenwasserleitung wurde bis zu einem zirka 140 m entfernten, höher gelegenen Fassungsplatze verlängert, damit auch in trockenen Sommern kein Wassermangel zu befürchten sei.

Hütteneinbruch. Die Douglasshütte der S. Vorarlberg hatte am 3.—4. November Besuch ungebetener Gäste, es wurden Bettzeug, Kleider und Kücheneinrichtungsgegenstände gestohlen. An der Hütte wurde in letzter Zeit noch gearbeitet. Die Einbrecher hatten gerade die zwei Tage erraten, an welchen zufälligerweise niemand oben war. Verdächtig sind ein Mann und ein Weib, Karrenzieher ähnlich, der Mann mit schwarzem Schnurrbart, das Weib mit dunkelroten Strupphaaren. In den mitgenommenen Kleidern des Bewirtschafters Kegele (grünlicher Loden, Hirschhornknöpfe) befand sich auch ein Jagdmesser mit dessen eingraviertem Namen; alle diese sicheren Kennzeichen dürften vielleicht doch zur Entdeckung dieser Hüttenmarder führen.

Höllentalklamm bei Garmisch-Partenkirchen. Wie bereits berichtet, wurde heuer der von unserer S. Garmisch-Partenkirchen unternommene Wegbau durch diese hochinteressante Klamm erheblich gefördert. Es mag daher ein Bericht über den bisherigen Gang der Bauarbeiten, den wir den „M. N. N.“ entnehmen, allgemein interessieren. Dieser Bericht lautet: „Der Bau begann mit dem ersten Sprengschuß an der Waxensteinwand — nahe der Stelle, an welcher der unglückliche stud. Braun durch den Sturz vom Stangensteigweg seinen Tod fand — am 23. September 1902. Mitte November dieses Jahres mußte die Arbeit wegen vorgerückter Jahreszeit eingestellt werden, um am 11. Mai 1903 wieder aufgenommen zu werden. Der Herbst 1903 gestattete die Fortsetzung der Arbeiten bis 28. November und schon am 18. April 1904 konnte die Arbeit wieder beginnen, die erst in diesen Tagen wieder ein-

gestellt werden wird. Es sind bisher etwa 16 Monate Arbeitszeit angewendet worden. In dieser Zeit wurden mit mehr als 14.000 Sprengschüssen 2125 kg „Donarit“ verbraucht, außerdem 74 kg Sprengpulver. Zur Entzündung der Sprengpatronen kamen nicht weniger als 14 km Zündschnur zur Verwendung, an schwierigen Stellen wurde elektrische Zündung angewendet. Die bisher verbrauchten Eisen Teile wiegen 13.400 kg, die Gasrohre, die zu Geländern genommen wurden, haben mehr als 2000 m Länge. 200 m Drahtseile bieten dem ungewohnten Steiger angenehme Hilfe. Für Betonstufen wurden über 100 Zentner Zement verbraucht (im nächsten Frühjahr werden noch viele Säcke in die Klamm wandern müssen). Über 500 m² Bohlen wurden der Hauptsache nach für Eindeckung der Wandstege und Brücken verwendet, fast die Hälfte davon ist aber als „Gerüstholz“ infolge von Bruch und Steinschlag eingegangen. Für die Arbeiten untertags wurden mehr als 4 Zentner Brennöl verwendet. An Löhnen wurden M. 31.000.— ausbezahlt, die zum größeren Teile von Einheimischen verdient wurden. Die gesamte Länge des Klammweges beträgt 1 km, die Länge der Anschlußwege von beiden Seiten 800 m. Schon zum Anstieg zur Klamm waren 180 m Weg aus den Felsen zu sprengen. Die Länge der 12 Tunneln, die mit 1 m Breite und 2 m Höhe ausgearbeitet sind, beträgt — einschließlich eines steil ansteigenden, durch Stufen (Holz auf Eisenunterlage) ersteigbaren gewundenen Schachtes — 217 m. Die eisernen Wandstege und eisernen Brücken haben eine Länge von 240 m. Der Hammersbach ist innerhalb der Klamm sechsmal überbrückt. Für die Sicherheit der Besucher in den Wegen mußte wegen der Lawinengefahr besondere Vorsorge getroffen werden. Es war darum ein Lawinenstudium als Vorarbeit notwendig. An fünf Stellen fallen im Frühjahr Lawinen über die Strecke. Der Schnee bleibt zum Teile bis Juli in der Klamm liegen. Drei Lawinen kommen von der Alpseitsseite her, die stärkste kommt von den Osterfeldern und fällt in den sogenannten „Schafgufel“; ihre südwestliche Zunge reicht bis unter die große eiserne Höllentalbrücke (der S. München), die, von der Klammtiefe aus gesehen, einer zierlichen Filigranarbeit gleichend, hoch oben die wilde Schlucht überspannt. Die zwei „Waxensteinlawinen“ fallen hart am oberen Ausgange der Klamm und füllen dort die Schlucht bis Ende Mai haushoch mit Schnee, Eis und Felstrümmern. Den Lawinenstürzen ist dreimal durch Tunnelierung auf 20, 38 und 18 m ausgewichen worden, außerdem aber ist der Weg (bis auf eine kurze Strecke, die jährlich abgetragen werden muß) durch Führung in Galerien und auf weite Strecken durch den überhängenden Fels gesichert. Auch den großen Wasserstürzen wurde durch Tunnelierung ausgewichen. Bei den Tunnelarbeiten stieß man auch einmal auf Bleierz. Die Arbeiten haben — außer Italienern, die aber mit Eintritt kühlerer Tage sofort die Flucht ergreifen — hauptsächlich Grainauer Bursche geleistet und es war in der Tat eine wilde, gefahrvolle Arbeit! In eisigem Wasser wadend durchs Flußbett ging es zur turmhohen Leiter; an der Wand am Seile hängend, auf der letzten Leitersprosse stehend, so mußten die ersten Löcher in das harte Gestein gebohrt werden. Waren erst zwei Eisenschienen eingelassen und hoch über der Klamm ein Brett darüber gelegt — dann war es schon: „a ganz a kamote Arbat“.

„Im Juli d. J. war der Klammweg nicht ganz zur Hälfte fertig und gangbar, gleichwohl übte er auf die Sommergäste eine so große Anziehungskraft aus, daß die Zahl der Besucher nahe an 11.000 erreichte. Die Doppelgeländer, die Drahtseile, die Brücken und Stege sind so fest und sicher angebracht, daß auch für sehr verzagte und schwindelhaftete Personen die Partie leicht zu machen ist. Wer heute die Klamm begeht, kann sich, wenn er nicht die Stellen, die dem Bau besondere Schwierigkeiten machten, besonders gezeigt bekommt, nicht leicht mehr eine rechte Vorstellung davon machen, wie schwierig die Arbeit war und welche Gefahren besonders jene zu bestehen hatten, die zuerst die Erkundung vornahm. Neben dem trefflichen Vorstand der Alpenvereinssektion Garmisch-Partenkirchen, Herrn Ingenieur Zöprritz, war hier allen voran der kühne Pukshofer, der seither durch Absturz von den Zugspitzwänden im August d. J. einen zu frühen Tod in voller Jugendkraft fand. Das prächtige Werk, das die Sektion geschaffen, ist nicht nur

für die Gegend von Garmisch-Partenkirchen, sondern auch für den Fremdenverkehr in Bayern überhaupt von hoher Bedeutung. Man kann den Bau ohne Übertreibung eine Musterleistung nennen, und wenn auch die Kosten M. 50.000.— übersteigen werden, so sind sie doch nicht zu groß im Vergleich zu dem, was darum geschaffen wurde; es war der Bau um solchen Preis überhaupt nur durch die uneigennützigste Arbeit der Vorstandschaft der Alpenvereinssektion Garmisch-Partenkirchen möglich. Ingenieur Zöprritz verdient hierfür allgemeinen Dank und Anerkennung, welche ihm auch in der „Ehrenmitgliedschaft“ gelegentlich der Eröffnung zuteil werden soll. Die Nachricht, als ob beabsichtigt sei, nach Vollendung des Klammweges den Eintrittspreis von 50 Pf. auf M. 1.— zu erhöhen, ist durchaus unrichtig. Durch die mäßige Abgabe sollen nur die großen Kosten Deckung finden. Die Gelder wurden durch 3%ige Anteilscheine aufgebracht. Hoffentlich finden die noch übrigen 50 Stück bald Abnahme durch opferwillige Naturfreunde.“

Führerwesen.

Veränderungen im Führerstande des Aufsichtsbezirkes der S. Bozen. Es haben sich folgende Veränderungen ergeben: Ausgeschieden sind: Isidor Widmann-Bozen, Anton Lobit-Klobenstein, Andrä Jori-Alba sowie der Träger Michele Bernard-Vigo. Neu autorisiert zu Führern wurden: Heinrich Mulser-Seis, Vinzenz Karbon-Ratzes, Johann Micheluzzi-Canazei. Neue Träger: Anton Zelger-Welschnofen, Josef Maurer und Josef Munter-Villmöss, Valentin Morandini-Predazzo, Kasimir Dellacqua-Vigo, Paul Longariva-Perra, Alois Fave-Campitello, Joh. Zanetti-Penia.

† **Bergführer Hans Hörmann in Mittenwald.** Am 19. November nachmittags verunglückte bei der Holzarbeit der autorisierte Bergführer Hans Hörmann vulgo Cenzenhans aus Mittenwald; noch am selben Tage erlag er den Folgen des schweren Unfalls. Mit Hörmann ist unstreitig einer der tüchtigsten und wackersten Führer des Karwendel- und Wettersteingebirges für die Touristenwelt verloren gegangen. Sein biederer, ehrlicher Sinn, sein bescheidenes, herzwinnendes Wesen verschafften ihm bei allen, die ihn kannten, große Beliebtheit und Achtung. Wer gar Gelegenheit hatte, unter Hörmanns Führung und Begleitung auf schwierigen Touren in die abgelegensten, wildesten Regionen des Hochgebirges vorzudringen, der gewahrte bald an ihm die Idealtypen eines Bergführers, wie sie leider nicht zu oft in der großen Schar der Führer angetroffen wird. Seine Umsicht, sein Orientierungsscharfblick verbunden mit einem lebhaften Ehrgeiz ließen ihn, der leider noch zu wenig in Touristenkreisen bekannt war, des öfteren die Worte äußern: Wenn ich nur auch einmal „an Herrn krieget“, der mich auf schwierigen Forschungstouren mitnähme, ich ginge mit ihm „durch dick und dünn“. Derartige Gelegenheit bot sich ihm teilweise bei den in den letzten Jahren durchgeführten Landesgrenzvermessungstouren im Karwendel- und Wettersteingebirge, wo unter anderem Hörmann den Unterzeichneten bei der Durchkletterung des ganzen Wettersteinkammes von der Scharnitzspitze bis zum Hochwanner mit hervorragendem Führergeschick begleitete. Cenzenhans vollführte auch mit einem Herrn die direkte Ersteigung des Wörners in der Vorderen Karwendelkette über die Nordwand, eine äußerst schwierige Erstlingstour, die noch kaum in Touristenkreisen bekannt sein dürfte. Hörmann hatte sich erst vor kurzem verheiratet und hinterläßt eine Witwe in bedrängter Lage. Mögen alpine Freunde der unglücklichen Armen mit kleinen Spenden zur Seite stehen. *Waltenberger.*

Verkehr und Unterkunft.

K. k. österr. Staatsbahnen. Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen auf der Arlbergstrecke der k. k. Staatsbahnen. Die ermäßigten Rückfahrkarten, welche im Personenverkehre zwischen Innsbruck einerseits und Bregenz, Buchs-Rheintal, St. Margareten und Lindau andererseits für die Sommerzeit des laufenden Jahres versuchsweise eingeführt wurden, gelangen seit 1. Dezember l. J. ganzjährig zur Ausgabe. Die Preise dieser Rückfahrkarten, welche eine 30tägige Gültigkeit haben, sind folgende: Innsbruck, Bregenz, Buchs-Rheintal, St. Margareten und zurück oder umgekehrt I. Klasse K. 36.60, II.

Klasse K. 22.—, III. Klasse K. 14.50; Innsbruck—Lindau und zurück oder umgekehrt I. Klasse K. 38.40, II. Klasse K. 22.80, III. Klasse K. 15.20. Diese Karten berechtigen zur Benützung aller fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzüge. Innerhalb der Gültigkeitsdauer, in welche der Lösungstag mit einzurechnen ist, ist sowohl auf der Hin- wie auch auf der Rückfahrt beliebig oftmalige Fahrtunterbrechung gestattet, und zwar in den auf der Karte vorgedruckten Aufenthaltsstationen ohne jede Förmlichkeit, in den übrigen Stationen gegen Bescheinigung des Stationsbeamten. Für Kinder ist der halbe Preis einer solchen Rückfahrkarte zu entrichten.

Post- und Omnibusfahrten in Tirol. Wir erhalten folgende Klage: „Auf den Fahrplänen der Eisenbahnzüge in Tirol und Vorarlberg findet man auch ein Verzeichnis der von den vereinigten Tiroler Postmeistern eingerichteten Post- und Omnibusfahrten. So liest man in dem von der k. k. Staatsbahndirektion Innsbruck revidierten Taschenfahrplane von J. Vogl auf S. 23, daß auf der Strecke Eysrs—Trafoi—Bormio sechs und achtstellige Landauerwagen vom 1. Juli bis 30. September verkehren. Daß man gründlich eingehen kann, wenn man sich auf diese Angabe verläßt, das haben in der Zeit zwischen dem 18. und 30. September l. J. nicht wenige Touristen erfahren, unter ihnen auch ein guter Bekannter des Schreibers dieser Zeilen. Dieser Herr war mit Frau am 19. September nach Meran gekommen und hatte die Absicht, in einem Postlandauer über das Stilfserjoch nach Bormio und von da dann weiter nach dem Comersee zu fahren. Da die Fahrt am nächsten Tage mit dem früh 5 U. 30 abgehenden Wagen angetreten werden sollte, so löste er, um sich und seiner Frau Plätze zu sichern, noch am 19. zwei Fahrkarten bis Eysrs. Als vorsichtiger Mann hatte er sich zuvor noch am Postschalter vergewissert, daß die Postwagen über das Stilfserjoch wirklich noch verkehrten. So fuhr er denn am 20. in Gesellschaft seiner Frau und einiger anderen Passagiere, die den gleichen Reiseplan hatten, wohlgenut in Meran ab. Aber die behagliche Stimmung erlitt schon in Schlanders einen gewaltigen Stoß, denn der den Wagen begleitende Kondukteur erfuhr von der dortigen Frau Postmeisterin, daß die Postfahrten zwischen Trafoi und Bormio bereits seit einigen Tagen eingestellt seien, und teilte dies den Passagieren mit. Da diese Eröffnung weder mit den Angaben des Fahrplanes noch mit der in Meran am Postschalter erteilten Auskunft stimmte, so glaubten diese ihre Richtigkeit bezweifeln und die Fahrt wenigstens bis Eysrs fortsetzen zu sollen. Dort wurde sogleich unter Hinweis auf das in Schlanders Gehörte der den Wagen erwartende Herr Postmeister um Aufschluß befragt und dieser gab, dabei auf den Fahrplan, auf dem es ja ganz deutlich stehe, verweisend, die ganz bestimmte Erklärung ab, daß die Fahrten der Postlandauer über das Joch erst am 30. September eingestellt würden. Durch diese Erklärung wieder beruhigt, löste der Gewährsmann des Unterzeichneten für sich und seine Frau zwei Karten nach Trafoi und zwei andere Reisende folgten seinem Beispiele. So kam es, daß der Postwagen des Herrn Postmeisters von Eysrs, der zur Beförderung der Postsachen auf alle Fälle nach Trafoi hätte fahren müssen, zugleich vier Passagiere befördern konnte. Die kaum beruhigten Gemüter unserer Reisenden sollten jedoch schon auf der nächsten Haltstelle aufs neue beunruhigt werden, denn die Frau Postmeisterin von Prad wiederholte und bestätigte die Behauptung ihrer Kollegin von Schlanders. Das gleiche geschah nachher von seiten des Herrn Postmeisters in Trafoi. In der Tat war seit dem 18. September der Postverkehr über das Joch eingestellt. In Prad wunderte man sich auch darüber, daß der Herr Postmeister von Eysrs eine gegenteilige Auskunft gegeben hatte, da derselbe doch die Pferde für die Stilfser Post zu stellen habe, also am ehesten in der Lage gewesen sei, verlässigen Aufschluß zu erteilen. Wenn letzteres richtig ist, dann besteht allerdings vollster Anlaß zur Verwunderung über die Rolle, die bei dem besprochenen Reiseabenteuer dieser Herr gespielt hat. Die durch seine falsche Auskunft Irreführten fanden, da sie nicht nach Eysrs zurückkehrten, keine Gelegenheit, über diesen Punkt sich volle Gewißheit zu verschaffen. Aber auch wenn der Herr Postmeister von Eysrs mit den Fahrten über das Stilfserjoch nichts zu schaffen hätte, wenn angenommen werden könnte, daß er gleich seinen Meraner Kollegen von der Einstellung derselben wirklich nichts gewußt habe, so hätte man

noch allen Grund, sich zu verwundern. Denn ob bei dem zur Sprache gebrachten Vorfälle die Schuld den Postmeister von Eysrs oder einen andern oder mehrere trifft: merkwürdige Verhältnisse sind es auf jeden Fall, die uns da vor Augen treten. Am 18. September werden die Fahrten über das Stilfserjoch eingestellt, obwohl in dem Fahrplane der 30. als Endtermin angegeben ist und obwohl kein zwingender Grund zu dieser Einstellung vorliegt; denn das Wetter war noch ganz ordentlich. Und man findet sich nicht bemüssigt, von einer für die Reisenden so wichtigen Maßnahme diesen in irgend einer Weise Kenntnis zu geben. Ja es wird, wenn man von derselben sogar an einer und der anderen Poststation des Vinschgaus am 19. und 20. September noch keine Kenntnis besaß, nicht einmal dafür gesorgt, daß Reisende auf ihre von der Vorsicht diktierten Anfragen richtig belehrt werden können.“

Dr. Vogel-Kulmbach.

Zu vorstehender Beschwerde wird uns von kompetenter Seite folgendes mitgeteilt: „Die Fahrt Eysrs—Trafoi—Bormio (Bad) ist keine sogenannte ‚ärarische‘ Fahrt im engeren Sinne des Wortes, wie dies z. B. die direkte Personen- und Eilfahrt auf der Strecke Meran—Mals—Landeck ist, welche unmittelbar vom k. k. Postärar betrieben wird, sondern lediglich ein Privatunternehmen, welches von den ‚Postmeistern‘ von Eysrs, Prad und Mals und von der Direktion der Bäder von Bormio unterhalten wird. Von der k. k. Post wird diese Fahrt auf Grund eines mit den oberwähnten Privatpersonen geschlossenen Vertrages lediglich zur Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen benutzt, wofür das Unternehmen ein vereinbartes Entgelt erhält. Mit der Personenbeförderung bei dieser Fahrt hat die k. k. Postverwaltung absolut nichts zu tun. Die Festsetzung des Fahrplanes ist daher ausschließliche Sache dieses Privatunternehmens und dasselbe berechtigt, auch vor dem 30. September diese Fahrten einzustellen, wenn die Witterungs- und Wegverhältnisse derartige Wagenfahrten nicht mehr zulassen. Von der vorzeitigen Einstellung dieser Fahrten sollen jedoch sämtliche Poststellen auf der Strecke Meran—Landeck verständigt werden. Seitens der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Innsbruck wird daher auch eine Untersuchung eingeleitet; weshalb diese Verständigung nicht rechtzeitig erfolgte und warum der Fahrtunternehmer in Eysrs eine falsche Auskunft erteilte.“

Unglücksfälle.

Zum Kapitel „Alpine Unglücksfälle“ erhalten wir von sehr geschätzter Seite folgende Zuschrift: „Während der diesjährigen Reisezeit konnte man in verschiedenen Tagesblättern wieder die üblichen Klage- und Leidartikel über die Gefährlichkeit des ‚Bergsportes‘ lesen, welche durch die Meldungen von alpinen Unfällen veranlaßt worden waren. Einige Blätter brachten sogar ‚erschreckende Ziffern‘ betreffs der Zahl von Todesfällen, welche einen leichtgläubigen Leser wohl vor dem Alpinismus gruseln machen konnten. Es ist eigentlich merkwürdig, mit welcher Teilnahme die Tagespresse die alpinen Unfälle verfolgt (letzteres Wort in doppelter Bedeutung genommen) und wie besorgt sie um die Touristen erscheint. Jeder Unglücksfall wird mindestens dreimal gemeldet; zuerst kommt ein Telegramm, dann ein falscher Bericht und hierauf der ‚authentische‘; bei besonders schweren Fällen wird die Sache natürlich noch öfter behandelt und zuweilen wird auch nach 14 Tagen oder später der Unfall nochmals aufgewärmt, wenn der Redakteur die aus seinem Blatte von irgend einem Provinzblatte nachgedruckte Notiz versehentlich wieder ausschneidet. Die nächstliegende Erklärung für diese Raumverschwendung ‚zugunsten‘ der alpinen Unfälle pflegt man darin zu suchen, daß letztere sich zumeist in der ‚toten Saison‘, einstmals auch Sauregurkenzeit genannt, ereignen, in welcher früher die ‚Seeschlange‘ ihre berühmte Rolle spielte. Damit ist aber nicht die andere, nicht minder merkwürdige Erscheinung erklärt, weshalb die Tagespresse anderen sportlichen Unfällen nicht dieselbe Aufmerksamkeit widmet, sondern dieselben — wenn überhaupt — nur in äußerster Kürze erwähnt, obwohl gerade diese in mehrfacher Hinsicht Anlaß zu Betrachtungen bieten könnten.“

„Über die alpinen Unfälle führt die Presse eine ‚gewissenhafte‘ (1) Statistik, bisher habe ich aber vergeblich nach einer solchen betreffs der Unfälle bei anderen Sports, z. B. Fußball, Radfahren, Automobilfahren usw. gesucht. Die bezüg-

lichen Fachblätter und Vereinsorgane hüten sich auch, eine solche zu veröffentlichen, während die Alpinisten dies tun. Sie dürfen es auch, denn gerade die authentische Statistik liefert den Beweis, daß der Berg-Sport der relativ ungefährlichste ist. Richtiger gesagt: sie müßte diesen Beweis liefern, wenn eben nicht die Vergleichsziffern fehlen würden. Zum Beweise für diese Behauptung möge folgendes dienen.

„Für die Zeit vom 3. August bis 31. Oktober 1904 habe ich die Automobilunfälle zusammengestellt, über welche ich telegraphische Nachrichten in den wenigen deutschen und österreichischen Blättern fand, die mir zu Gesicht kamen. Diese Statistik hat daher nicht den geringsten Anspruch auf Vollständigkeit, denn sie berücksichtigt nur jene Unfälle, welche ‚Aufsehen‘ erregten und daher — weil telegraphisch gemeldet — einem weiteren Kreise zur Kenntnis kamen. Immerhin ergibt diese ‚unvollständige‘ Statistik für drei Monate folgende Ziffern:

Zahl der Unfälle	127
„ der getöteten Automobilinsassen	17
„ der Verletzten	115
„ davon schwer, beziehungsweise lebensgefährlich	82
„ der Toten aus dem unbeteiligten Publikum	16
„ der Verletzten aus dem unbeteiligten	80
„ davon schwer, beziehungsweise lebensgefährlich	43

(Speziell in unserem Alpengebiete wurden von Automobilfahrern 1 getötet, 4 schwer verletzt, vom Publikum 19 verletzt.)

„Sind diese Ziffern nicht auch ‚erschreckend‘? Die Unfallkoeffizienten für die beiden Sportgattungen festzustellen, ist allerdings nicht möglich, da weder die Zahl der Autler noch jene der Bergsteiger bekannt ist. Wenn man jedoch erwägt, daß im Besitz eines Automobils sich doch nur Leute aus den ‚reicheren‘ Klassen befinden und andererseits die Zahl der Mitglieder alpiner Vereine in Betracht zieht — in Deutschland, Österreich und der Schweiz allein rund 94.000 —, so darf man wohl sagen, daß jedenfalls die Zahl der aktiven Bergsteiger von jener der Autler nicht übertroffen wird, da ja außer den Vereinsmitgliedern noch ein sehr beträchtliches Publikum Bergtouren unternimmt.

„Läßt man die Frage des Gefährlichkeitskoeffizienten außer Betracht und beschränkt sich auf die Würdigung der absoluten Ziffern, so reden auch diese eine deutliche Sprache. In drei Monaten gab es 33 Tote und 195 — davon 125 schwer und lebensgefährlich — Verletzte; das Wichtigste dabei ist aber, daß 16 Tote und 80 Verletzte Unbeteiligte — ‚unschuldige Opfer‘ — waren. Der Bergsteiger trägt immer seine ‚eigene Haut‘ zu Markte; der Automobilismus gefährdet aber nicht nur seine eigenen Sportsleute, sondern er ist gemeingefährlich für das Publikum. Über diesen Umstand schweigt sich die Tagespresse merkwürdigerweise aus. Während man den Bergsteigern vorhält, daß sie sich in Todesgefahr begeben, daß das Bergsteigen ein sittliches Unrecht gegen die eigene Person, vor allem aber gegen die Angehörigen sei, findet man keinen Anlaß zu sittlicher Entrüstung, wenn die Autler andere Familien ihrer Ernährer berauben und in Trauer stürzen; man stellt den toten Alpinisten als eine Art ‚Selbstmörder‘ hin, den andere todfahrens Autler aber ‚Mörder‘ zu nennen, wäre in den Augen derselben Leute grober Unfug.

„Worin liegt die Erklärung für dieses doppelte Maß, mit welchem die Schuld in dem einen und dem anderen Falle gemessen wird? Der Denkende wird sich vielleicht des Wortes erinnern: ‚Ja, Bauer, das ist etwas anderes.‘ Wer sich ein Automobil leisten kann, muß wohl anders beurteilt werden als einer, der auf eigenen Füßen in den Bergen herumläuft. Schon aus dem Grunde, weil der Automobilsport eine ‚große Industrie‘ nährt, welche mit Millionenkapital arbeitet. Hat der Alpinismus eine solche mächtige Industrie ins Leben gerufen? Was bedeuten die paar Rucksäcke, die Pickel und Steigeisen für die Großwirtschaft? Da ist es doch klar, daß man einen Sport nicht ‚diskreditieren‘ darf, an dem sich so schön ‚verdienen‘ läßt. Stört also nicht das Geschäft! Stört es ja nicht!“ —mm—

Allerlei.

Skilwettfahrt auf dem Wiener Schneeberge. Wie schon in der letzten Nummer angedeutet, soll am 6.—8. Januar k. J. eine Herausforderung des Erfinders der „Lilienfelder Ski-

bindung“ und der „Lilienfelder Skilauftechnik“, Herrn M. Zdarsky, an die norwegischen Skifahrer zum Austrag kommen. Für diese Wettfahrt (nicht zu verwechseln mit dem in der letzten Nummer gemeldeten „Prüfungsfahren“, das für jedermann offen ist) werden nur Skiläufer norwegischer oder schwedischer Nationalität zugelassen. Diese im ersten Momente auffallende Bestimmung hat, wie Herr J. Müller in der „Wiener Sportzeitung“ ausführt, darin ihren Grund, daß es sich bei dieser Wettfahrt nicht eigentlich um ein Abmessen der persönlichen Fähigkeiten, sondern um einen Wettkampf der Systeme der Schneeschuhe und der Skilauftechnik handelt. Nach der Ansicht der Anhänger der Lilienfelder Technik betätigt von den alpinen Schneeschuhläufern, welche sich norwegischer Skier bedienen, fast keine mehr jene einfachste Technik, wie sie die Bodenverhältnisse und der Zweck des Schneeschuhlaufens in der nordischen Heimat zur Entwicklung brachten, sondern es hat sich fast ausnahmslos jeder bewußt oder unbewußt die ausschlaggebenden Praktiken der ausschließlich für alpine Verhältnisse durch Zdarsky geschaffenen Lilienfelder Technik angeeignet. Um nun die Möglichkeit zu schaffen, daß auf der einen Seite das reine norwegische System, auf der anderen die Lilienfelder Technik auf alpinem Boden in den Kampf treten könnten, mußte man, wie der erwähnte Artikel besagt, zu der Einschränkung greifen, daß nur Läufer norwegischer oder schwedischer Nationalität zu diesem eigenartigen Wettkampfe zugelassen werden können. Die Fahrstrecke liegt im Schneeberggebiete und wird nach den Schnee-Verhältnissen erst an Ort und Stelle bestimmt. Es werden zwei, eventuell drei Läufe von je etwa 1000 m Höhenunterschied durchgeführt. Der Aufstieg — der keinen Teil der Wettfahrt ausmacht — geschieht unter Führung Zdarskys gemeinsam, wobei mit paarweise ausgesteckten roten Fähnchen Hindernisse, wie Gletscherspalten, Felsstufen, Wände etc. markiert werden, die bei der Talfahrt streng beobachtet werden müssen. Bei der Talfahrt fährt Zdarsky zuerst. Jeder, der eine kürzere Fahrzeit als Zdarsky erreicht, ist Sieger. Jener Sieger, welcher die kürzeste Fahrzeit erreicht hat, erhält den von Herrn W. R. Rickmers ausgesetzten Preis von K 3000.— in Barem oder in Form eines Kunstgegenstandes von dem genannten Werte. — Zusammenkunft ist am 5. Januar abends in Puchberg am Schneeberg. Anmeldungen für dieses Rennen sind bis spätestens 20. Dezember, zu Händen des Herrn C. M. Schwerdtner, Wien, 6-1, Mariahilferstr. 47 (wo auch die ausführlichen Bestimmungen erhältlich sind) zu richten.

Zur Frage der praktischen Wegbezeichnung. In letzterer Zeit brachten die „Mitteilungen“ des öfteren (Nr. 19 von 1904, Nr. 18, 20 und 22 von 1904) Beiträge zur wichtigen Frage der Wegbezeichnung. Im nachfolgenden sei es nun gestattet, auf die Ziffernmarkierung aufmerksam zu machen, wie sie die S. Brixen durchgeführt hat und über welche sich viele Touristen sehr anerkennend geäußert haben. Die Markierung mit Ziffern wurde unseres Wissens erdacht und zum ersten Male vor mehr als 20 Jahren ausgeführt von Tragseil in St. Ulrich in Gröden. Als die S. Brixen im Jahre 1897 daran ging, in ihrem Arbeitsgebiete ein Wegnetz von 190 Stunden Länge neu und nach einem einheitlichen System zu markieren, machte unser Sektionsmitglied Herr Joh. Goldiner, welcher schon früher Tragseils Wegbezeichnungen in Gröden kennen gelernt hatte, auf die Ziffernmarkierung aufmerksam, die dann auch mit einer Abänderung oder Verbesserung angenommen wurde. Während nämlich Tragseil die Ziffern mit schwarzer Farbe in die roten, kreisförmigen Marken hineingeschrieben hatte, entschied sich die S. Brixen für rot-weiß-rote Marken in Form von je drei nebeneinander stehenden, 7×12 cm großen, aufrechten Rechtecken, von denen das mittlere weiße Feld die schwarze Ziffer trägt: dieses wird natürlich breiter gemacht, wenn zweistellige Zahlen zur Anwendung kommen oder wenn streckenweise mehrere Routen nebeneinander laufen. Jeder bezeichnete Weg erhielt nun eine Nummer, die sich vom Anfangs- bis zum Endpunkte auf jeder Marke wiederholt. Zur Orientierung wurden an den Ausgangspunkten Tafeln aufgestellt, welche über die von denselben auslaufenden Wege und deren Nummern Aufschluß geben; auch an wichtigen Wegkreuzungen sind Tafeln bereits angebracht oder werden demnächst angebracht

werden. Außerdem hat der frühere Sektionskassier Oswald Waitz das gesamte Wegnetz in einem Kärtchen übersichtlich dargestellt und demselben ein Verzeichnis aller markierten Routen beigegeben, das im Buchhandel erschien und von solchen Touristen, die sich länger hier aufhalten, gerne gekauft wird, weil es gleichzeitig einen Überblick über sämtliche von Brixen aus möglichen Touren bietet. Die rot-weiß-

roten Marken sind sehr deutlich und weithin — auch bei Nacht — sichtbar; die stete Wiederkehr der gleichgroßen Rechtecke, sowie der Umstand, daß das weiße Mittelfeld immer eine Nummer trägt, werden auch bei Farbenblindheit eine Verwechslung verhüten. Als rote Markierungsfarbe hat sich uns nach mannigfachen Versuchen Mennige am besten bewährt.
Dr. Ig. Mader.

Vereins-Angelegenheiten.

Sektionsberichte.

Innsbruck. Die Sektion hielt am 15. November unter zahlreicher Beteiligung ihre diesjährige Generalversammlung ab, aus deren Verlaufe wir folgendes hervorheben wollen. Vorstand Dr. Krautschneider begrüßte die Erschienenen, insbesondere Herrn Prof. Hueber vom Zentral-Ausschusse. Hierauf erfolgte ein eingehender Bericht des Sektionsausschusses über die Tätigkeit im Jahre 1904. Der Mitgliederstand beträgt 842 (gegen 763 im Vorjahre). Gestorben sind während des Jahres 6 Mitglieder. Die vielen Geschäfte mit den Behörden, dem Zentral-Ausschusse, den Schwestersektionen, anderen Vereinen und Einzelpersonen wurden in 21 Gesamt- und zahlreichen Unterausschüssen beraten und erledigt. Unterhaltungsabende fanden vier statt, außerdem das Faschingskränzchen (dessen massenhafter Besuch den Gedanken rege machte, nächstes Jahr ein großes alpines Fest in den Stadtsälen zu veranstalten); ein Gartenabend beim „Bierwastl“ zur Feier des Eintrittes des 800. Mitgliedes war von über 1500 Personen besucht. Den Mitwirkenden, welche diese Abende durch Vorträge usw. verschönern halfen, wird der wärmste Dank der Sektion gewidmet. Bei verschiedenen Festlichkeiten war die Sektion durch Ausschußmitglieder vertreten, so bei der Eröffnung der Stubaitalbahn, der Einweihung der A. Pichler-Hütte, an der der gesamte Ausschuß und viele Sektionsmitglieder teilnahmen, usw. Auch bei der Generalversammlung des Gesamtvereins in Bozen waren mehrere Ausschuß- und Sektionsmitglieder erschienen. Der Stand der Bibliothek ist auf nahezu 1000 Nummern angewachsen. Die Führeraufsicht erstreckte sich auf 128 Führer und 41 Träger in den Gebieten Öztal, Stubai, Rindnaun, Mieming, Leutasch, Seefeld, Scharnitz und Inntal zwischen Telfs und Schwaz. Nebst den regelmäßigen Führertagen hatten einige Herren die Aufgabe übernommen, in den Aufsichtsbereichen gelegentlich von Touren alle Führer, welche sie begegneten, sowohl auf der Tour, wie auch in den Hütten und Standorten betreffend die Ausrüstung zu kontrollieren, die Touristen über sie auszufragen usw. Auf diese Weise wurde die Führeraufsicht mit einer Gründlichkeit und Zweckdienlichkeit ausgeübt, welche wirklich anderen Sektionen zum Muster dienen sollte! — Die Franz Senn-Hütte war von 525 Personen besucht (gegen 311 im Vorjahre), die Bettelwurfhütte von 625 (607 im Vorjahre). Der Bau eines eigenen Schlafhauses bei der letzteren Hütte ist durchgeführt und am 2. Oktober wurde unter zahlreicher Beteiligung des Sektionsausschusses und der Mitglieder im Beisein des Zentralpräsidenten Herrn Prof. Dr. Ipsen in feierlicher Weise die Firstfeier begangen. Der Kassenbericht wurde, nachdem er schon vorher überprüft worden, genehmigend zur Kenntnis genommen. Bei alpinen Unfällen hat die Sektion mehrmals eingzugreifen Gelegenheit gehabt. Die Zahl der Meldestellen wurde auf 28 vermehrt. Die hierauf folgende Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Dr. Karl Krautschneider, I. Vorstand; Dr. Franz v. Zimmerer, II. Vorstand; Jurist Paul Gasteiner, Schriftführer; Sparkassabeamter Wolfram Marchesani, Kassier; Kaufmann Josef Erlsbacher, Kaufmann Albert Feßler, städt. Lehrer Karl Hausenbüchler, k. k. Gymn.-Prof. Vinzenz Lavogler, städt. Ingenieur Albert Leyrer, Graveur Fritz Marr, Bandagist Josef Mattes, phil. Heinrich Menger, Optiker Fritz Miller, cand. phil. Josef Moriggl, k. k. Gymn.-Prof. Josef Patigler, Uhrmacher Julius Pock, Museums-Kustosadjunkt Kaspar Schwarz, k. k. Oberforstkommisär Theodor Seeger und phil. Hans Seidl, Beisitzer; Kaufmann Hans Lener und Privatier Lorenz Neurauther, Rechnungsprüfer. Den aus dem Ausschusse

scheidenden vier Herren, Rechtsanwalt Dr. Paul Eder, k. k. Staatsbahnkonzipist Dr. Guido Gerhold, Ingenieur Karl Innerebner und Kaufmann Hans Kirchmayer, gebührt der volle Dank der Sektion. Während der Wahlüberprüfung hatte Herr Fritz Miller die Liebenswürdigkeit, eine Serie von 60 prächtigen farbigen Laternenbildern von der Nansenschen Nordpolreise vorzuführen, welche mit Beifall und Bewunderung aufgenommen wurden. Nachdem noch Vorstand Dr. Krautschneider darauf hingewiesen, daß die Sektion am 1. November das 35. Jahr ihrer Tätigkeit vollendet habe, wurde mit einem Heil auf die Sektion die Versammlung geschlossen.

Chemnitz. Am 28. November wurde die diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten. In derselben wurden neben dem bisherigen Vorstände noch vier Herren als Beisitzer gewählt. Der Vorstand setzt sich demgemäß zusammen aus den Herren: Prof. Kellerbauer, I. Vorsitzender; Landgerichtsdirektor Dr. Frauenstein, II. Vorsitzender; William Dölmer, Kassier; und den Beisitzern Prof. Dr. Domsch, Hahmann, Ruppelt, Eisenstuck, Oberlehrer Groß, Otto, Kurth und Prütz. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1904 468 gegen 464 im Vorjahre. Im Laufe des Jahres wurden 18 Sektionsversammlungen, 9 Vorstandssitzungen und 1 Hauptversammlung abgehalten, 16 der Sektionsversammlungen waren mit Vorträgen aus dem Kreise der Mitglieder ausgestattet. — Über die umfangreiche praktische Tätigkeit wurde bereits an anderer Stelle berichtet. Die Enthüllung der Gedenktafel für Joh. Niederwieser fand am 18. Juli unter Beteiligung einer ansehnlichen Zahl von Herren und Damen aus Sand, Lappach, Weißenbach etc. statt, darunter die Familie des Verunglückten, Herr Gemeindevorstand Jungmann-Sand, Herr Adjunkt Porsch, der Herr Kurat von Lappach, Herr Dr. Stark, Vorsitzender der S. Fürth etc. Unter Hervorhebung der trefflichen Charakter- und Führereigenschaften des Verstorbenen übergab Prof. Kellerbauer die Tafel den Vertretern der anliegenden Gemeinden als ein Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung, welche die S. Chemnitz mit ihnen verbindet. Nachdem Herr Adjunkt Porsch als Vertreter der politischen Behörde und Herr Lehrer Moll für die Gemeinde Taufers dankende Worte gesprochen, begab sich die ganze Versammlung zur Hütte, wo ein einfacher Imbiß dieselbe unter mancherlei Rede und Gegenrede noch einige Stunden zusammenhielt. Die Gedenktafel befindet sich in der nächsten Nähe der Hütte an den untersten Felsen des Schaffabernocks. Die Ausführung befriedigte allgemein. — Das Stiftungsfest wurde am 31. Januar in der üblichen Weise durch ein alpines Kostümfest gefeiert. Es gelangten dabei lebende Bilder aus dem Älplerleben zur Ausführung, zumeist nach bekannten Gemälden von Defregger und anderen gestellt. Den verbindenden Text hatte Frä. Rosa Kellerbauer in sinnigen, hochpoetischen Versen unter dem Titel „Drauß und dahoam“ verfaßt; der übrige Teil des Festes verlief mit Tafel und Tanz in der allbekanntesten fröhlichen Weise; erst in früher Morgenstunde sagten die Letzten den gastlichen Räumen der „Eintracht“ Valet. — Von sonstigen Veranstaltungen sei noch eine Landpartie nach den Greifensteinen erwähnt, die je länger je mehr von der Sektion als Kletterschule besucht werden. Die Partie wurde am 12. Mai von einer kleinen, aber desto fröhlicheren Anzahl von Sektionsgenossen ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit errichtete eine Anzahl Mitglieder der zwanglosen Vereinigung „Gamsklub“ auf dem Gipfel des höchsten der Greifensteine eine eiserne Windfahne in Gestalt einer Gemse, welche fortan das Wahrzeichen der Greifensteiner bilden wird.

Inhaltsverzeichnis: Vom Öztale nach Meran. (Der „Gustav Becker-Weg“ der S. Karlsruhe.) Von Philipp Reuter. — Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen. Zusammenge stellt von Dr. Franz Hörtnagl. — Über Skibindung. Von Dr. Christoph Müller. — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.

MITTEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

Die Mitteilungen erscheinen am 15. und letzten jeden Monats.

Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben unentgeltlich.

Für Nichtmitglieder mit Postversendung:

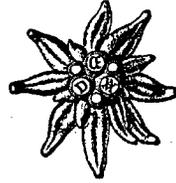
7 K 20 h = 6 M. = 8 Fr.

Preis der einzelnen Nummer 30 h = 25 Pf.

Schriftleitung: Wien, 7/1 Kandlgasse 19-21.

Reklamationen und Adressenmeldungen sind an die Sektionsleitungen zu richten.

Gesamt-Auflage 65.000.



Haupt-Annahmestelle für Anzeigen:

München, Promenadeplatz 16,

sowie bei der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Prag, Budapest, Zürich.

Anzeigenpreis:

Al. 1 = 1 K 20 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 24.

München-Wien, 31. Dezember.

1904.

Eine Weihnachtstour auf den Großen Bösenstein (2449 m).

Von Emil Gutmann in Wien.

Weihnachten! Traum der sehnenenden Kindheit, Freudenspenderin der Menschheit, wie viel tausend Hoffnungen erweckst und erfüllst du in den Herzen von jung und alt, arm und reich! Auch wir Bergsteiger, welche in den meisten Fällen nur über die „roten“ Kalendertage als karg bemessene Zeit verfügen können, um unser Sehnen nach der hehren Bergeswelt zu stillen, begrüßen die herannahende Weihnachtszeit mit Freuden schon aus dem Grunde, weil uns gewöhnlich zwei Tage vergönnt sind, an welchen wir frank und frei von allen Sklavenketten hinauszu dürfen, um uns in Gottes freier Natur neu zu beleben und zu stärken. Vorige Weihnachten gab es sogar drei freie Tage, welche das Projekt einer größeren Tour — wir entschieden uns für die Niederen Tauern — ermöglichten. Drei volle Tage! Was für ein Hochgefühl von Empfindungen diese inhaltsreichen drei Worte erschließen, vermag wohl nur der voll zu erassen, welcher selber ein echtes, wahres Bergsteigerherz besitzt. — Der Morgen des 25. Dezember 1903 traf am Wiener Westbahnhofe eine sechsköpfige Schar von jugendfrischen Gesellen, zur Weihnachtsfahrt wohlgerüstet. Das Fähnlein bestand aus den Herren Wilhelm Guggenberger, Franz Paul, Ferdinand Schild, Dr. Anton Schwarz, Gustav E. Schwarz und dem Schreiber dieser Zeilen. Die Freude an dem Bewußtsein, dem lärmenden Getriebe der Großstadt mit ihrer geisttötenden Überkultur auf einige Zeit den Rücken kehren zu dürfen, um im Hochgebirge ein paar Stunden Paradies zu kosten, spiegelte sich auf allen Gesichtern. Einer unserer Kumpane, wegen seiner Ausdauer im Schneewaten mit dem ehrenden Beiworte „Schneepflug“ bedacht, strahlte vor Begeisterung im Vorgefühle des Kampfes mit meterhohen Schneemassen, wozu er sich extra noch einen Schneesturm herbeiwünschte, der ihm so recht Gelegenheit bieten sollte, seine Tätigkeit mit Volldampf zu entfalten. Wir anderen — etwas weniger hitzig veranlagt als unser Freund — wollten uns gerne auch

ohne Schneesturm zufriedengeben. Punkt $\frac{1}{3}$ 8 U. dampfte der Eilzug aus der Halle und brachte uns nach siebenstündiger Fahrt im überfüllten Coupé endlich nach Trieben, einem im Palentale gelegenen, seiner bevorzugten Lage wegen von Sommerfrischlern stark besuchten kleinen Industrieorte. Die Gegend zeigte sich im duftigen Winterkleide, im Gegensatze zu unseren heimatlichen Gefilden, die, noch des Schneeschmuckes bar, uns nicht in jene richtige Weihnachtsstimmung versetzen konnten, welche der unbeschreibliche Zauber der alles einhüllenden, glitzernden weißen Decke hervorzurufen pflegt. Gedämpft klangen unsere schweren Tritte auf der von einer festgestapften Schneeschichte überdeckten Straße, als wir den Ort durchschritten. Mehrere der Kälte halber bis zur Unkenntlichkeit vermummte biedere Ortsinsassen, welche gerade aus einem Wirtshause herausstraten, schüttelten bei unserem Anblicke verwundert die Köpfe, als sie uns mit schwerbepackten Schnerfern und geschulterten Pickeln herankommen sahen; ihre erschreckte Phantasie mochte uns für vazierende Weihnachtsmänner oder Berggeister halten. Wir nahmen den Weg nach Höhentauern auf der schön angelegten, über St. Johann am Tauern bis nach Judenburg führenden Bergstraße, welche wir dem sonst etwas kürzeren Wege durch den sogenannten Sunk vorzogen, da letzterer — stark verschneit — nicht begangen war und wir unsere Kräfte durch nutzloses Schneewaten nicht vergeuden wollten. — Die Witterungsaussichten schienen uns anfangs nicht sonderlich verlockend: Grau in Grau erschien die Landschaft und schwere, mißfarbige Nebel lagerten auf den Höhen der zu beiden Seiten des Tales streichenden dichtbewaldeten Kämme. Die Zweige der Nadelhölzer bogen sich mächtig unter der Last der sie bedeckenden Schneeschichte. Nach einer Weile fing es leicht zu schneien an und ein kalter Südwestwind blies uns mutwillig die aufgewirbelten Flocken ins Gesicht.

Anfangs zieht die Straße in starker Neigung an der Berglehne aufwärts und führt später in der mittleren Strecke fast eben um den Fuß des Triebensteins, um die letzte halbe Stunde vor Hohentauern in kurzen Schleifen wieder energisch anzu- steigen. Der bisher in tiefer Schlucht zu unserer Rechten dahinrauschende Triebenbach floß nun unmittelbar neben uns. Bei dem in einer kleinen Tal- weitung gelegenen Brotjägerwirthshause, 1006 m, vorbei gelangten wir nach zweistündiger Wande- rung nach Hohentauern, als die Dunkelheit bereits hereinbrach. Auf der breiten Sattelhöhe, welche den Übergang vom Palten- in das Murtal ver- mittelt, liegt der 1265 m hoch gelegene Ort in hoch- alpiner Umgebung. Unter den wenigen Häusern fiel uns das große Gebäude des Tauernhauses mit dem weit vorspringenden Dache und dem mächtigen Torbogen auf, welches einen Bestand von über drei- hundert Jahren haben soll. Gegenüber steht die durch ein Gemälde Gauermanns verherrlichte malerische Bergschmiede, auf deren von dickem Moose überwachsenen Dache sich eine Gruppe von Lärchen und Fichten angesiedelt hat. Etwas seit- wärts steht das uralte idyllische Kirchlein mit dem Pfarrhause, in welchem der Pfarrer selber die Schul- jugend unterrichtet, da die Gemeinde zu arm ist, um eine Schule zu bauen. — Wir hatten nur noch eine kurze Strecke zu unserem heutigen Ziele zu- rückzulegen. Ungefähr 10 Minuten unterhalb der Tauernhöhe machten wir vor Draxls einsam ge- legenen Gasthause Halt. Draxl, dem wir unsere Ankunft schon vorher angezeigt hatten, stand gerade vor der Schwelle seines Hauses, uns herzlichen Willkommgruß entbietend. Wir hatten den treu- herzigen Alten — er ist Wirt und Jäger in einer Per- son — mit seinem struppigen Barte und den buschigen Augenbrauen, unter welchen ein offenes, ehrliches Augenpaar leuchtet, rasch liebgewonnen. Nachdem wir den Schnee von den Kleidern geschüttelt, traten wir in die warme Gaststube, wo wir von Mutter Draxl und ihrem lachfrohen Töchterlein begrüßt wurden. Bald wehten uns liebliche Düfte um die Nase und Schild, der Feinschmecker, der sich auf Touren vorzüglich von Geflügel und Wild zu er- nähren pflegt, meinte, mit der Zunge schnalzend, es müßte fein Gamsbraten geben. Seine Ahnung sollte ihn nicht betrogen haben, denn nach kurzem Harren wurde eine große Schüssel mit dem leckeren Wildbret aufgetragen. Feuriger Luttenberger netzte die durstigen Kehlen und nach beendetem Mahle ertönte launiger Sang im Kreise der Brüder. Ein frohes Weihnachtsfest fürwahr! Kein Wermuts- tropfen fiel in den Becher ungemischter Freude und wenn nicht die Sorge für den kommenden Tag, an welchem wir frühzeitig aufzubrechen gedachten, auf uns gelastet hätte, es wäre wohl Mitternacht unter fröh- lichem Sang und Gläserklang herangerückt, ohne daß wir es gemerkt hätten. So aber ward schon vor 10 U. das Lager aufgesucht, um uns durch einige Stunden kräftigenden Schlafes stärken zu können. Ich trat vorher noch hinaus, um nach dem Wetter zu sehen. Es schneite noch immer und

große Flocken tanzten zur Erde herab, sich mit den vorausgegangenen Geschwistern vermählend, welche das große Linnen woben, das schützend seine Fit- tiche über die Natur ausbreitete.

Um $\frac{1}{2}$ 6 rasselte gefühllos der Wecker. Rasch waren wir aufgestanden und brachen eine Stunde später nach eingenommenem Frühstück beim Scheine unserer Laternen auf, nachdem unsere Gesellschaft vorher noch durch einen Teilnehmer in der Person des Herrn H. Schildknecht auf sieben Köpfe an- gewachsen war. Letzterer hatte im Tauernwirts- hause übernachtet und war heute früh zu uns ge- stoßen. Trotzdem es ganz lustig schneite, als wir in die scharfe Morgenluft hinaustraten, mußte der Schneefall während der Nacht jedenfalls eine Unter- brechung erfahren haben, denn die neu hinzuge- kommene Schichte betrug nur wenige Zentimeter. Wir taten gut daran, die Schneereifen anzulegen, mit deren Hilfe uns die Decke ganz ausgezeichnet trug. Nachdem wir die im Sommer von blumigen, farbenreichen Matten umgebene, jetzt tief im Schnee steckende Brückenwirthube passiert hatten, wendeten wir uns dem linker Hand in gerader Richtung hin- aufziehenden Graben zu, verfolgten diesen bis zu einer kleinen Lichtung und stapften dann über einen mit Lärchen und Fichten bestandenen steilen Hang in Serpentinaen mühevoll aufwärts. Mittlerweile war es Tag geworden und wir konnten unsere Laternen auslöschten. Manche Schweißtropfen flossen, bevor wir den bösen Schinder bewältigt hatten und die obere Waldterrasse erreichten.

Nach Verlauf von kaum zwei Stunden war die obere Talstufe erreicht, auf welcher die Scheibelalpe liegt. Es hatte nun zwar zu schneien aufgehört, doch staken wir noch immer im dichtesten Nebel, den zu durchdringen unsere Augen vergebliche An- strengungen machten. Als wir jedoch der Alm näherkamen, ließ ein Fleckchen blauen Himmels, das sich plötzlich zeigte, in uns wieder die Hoffnung auf Besserung des Wetters aufleben. Mehrere Höcker eines benachbarten Felskammes zeigten sich sogar minutenlang im goldenen Sonnenglanze, um jedoch nur zu bald, einer Fata morgana gleich, wieder zu verschwinden. Bei den Hütten der mit mehreren prächtigen Exemplaren der Zirbelkiefer gezierten Scheibelalpe, 1670 m, angekommen, wurde be- schlossen, eine kleine Frühstücksrast zu halten. Da die Tür der im Sommer einzig von einem Ochsen- knechte bewohnten Hütte fest verschlossen war und unseren Versuchen, sie zu öffnen, hartnäckigen Widerstand leistete, wandten wir uns einer gegen- überliegenden Scheune zu, deren Dachboden wir mit Hilfe einer angelehnten schwanken Hühnerleiter er- stiegen. Der mit dünnen, morschen Brettern nur oberflächlich bedeckte Bodenraum erzitterte bei den wuchtigen Tritten der sieben Eindringlinge und ächzte und stöhnte unter der ungewohnten Last. Nachdem wir den hineingewehten Schnee beiseite geschafft hatten, konnten wir uns auf dem vorhan- denen Heu lagern, stellten die bisher geschulterten Rucksäcke bei Fuß und ließen uns — wenn auch nicht vor der Kälte, so doch wenigstens vor dem

herrschenden Winde geschützt — die mitgebrachten „Gemischwaren“ wohl schmecken.

Um 9 U. 15 brachen wir wieder auf. Über den mit niederem Buschwerke bestandenen, von meterhoch angewehten, lockeren Schneemassen bedeckten Hang mußten wir mühsam jeden Meter an Höhe erkämpfen, bis der vom Hengst absinkende Kamm erreicht worden war, der — vielfach abgeweht — uns im weiteren Verlaufe zwang, der glashart gefrorenen Decke wegen die Reifen abzunehmen. Unsanft verfuhr hier die zornige Windsbraut mit uns, die mit derben Stößen den Versuch machte, uns von der Schneide abzuschütteln. Da mit einem Male, als wir der höchsten Erhebung des Hengstes zusteuerten, begann das uns bisher begleitende Nebelgespenst zu weichen und zu unserer Überraschung umgab uns nach wenigen hundert Schritten klarer Äther auf allen Seiten, aus welchem die liebe Sonne unverschleiert auf uns herniederlächelte. Einen wahrhaft großartigen Anblick bot die nunmehr in vollem Sonnenglanze erstrahlende, stolz aufragende Bösensteingruppe, welche uns mit ihren scharf entwickelten Graten und tiefverschneiten Karen ein prächtiges Hochgebirgsbild erschloß. Die von glitzern dem Wächterschmucke besetzten Schneiden hoben sich scharf vom Horizonte ab, einem von ungezählten Diamanten gebildeten Riesendiadem gleichend, welches im flüssigen Sonnengolde erstrahlte. Während die Höhen im meilenweiten Umkreise das leuchtende, segenspendende Taggestirn überflutete, füllte die in der Tiefe ruhenden Täler undurchdringlicher Nebel, den darunter wohnenden Erdenkindern neidisch alle die Pracht und Herrlichkeit entziehend, die wir Glücklichen da oben erschauen durften.

Mit erneuten Kräften ging es nun wieder weiter, denn jetzt waren wir unseres Sieges gewiß. Vom Kleinen Bösenstein trennte uns nur mehr der lange, zu ihm hinziehende Felskamm, welchem mächtige, über den Absturzrand der Kammlinie hinausragende Wächten auflagerten. Linker Hand schossen steile Schneehalden hinab, sich scheinbar im Grau des in der Tiefe wogenden Nebelmeeres verlierend. Mit Ausnahme einiger Stellen, deren Begehung die überhängenden, drohenden Wächtengebilde nicht zuließen, blieben wir der Schneide stets treu, auf der der feste, hartgefrorene Schnee unseren Tritten genügenden Halt bot. Über mehrere leicht vereiste Felspartien kletternd, erreichten wir über den sanft verlaufenden, stark verschneiten Rücken den Gipfel des Kleinen Bösensteins, 2379 m, wo sich uns bereits ein weitreichendes Panorama auf die in voller Größe sich entfaltende Dachsteingruppe, die mächtige Felsenbrust des Grimings, das Totengebirge, die formschönen Berge der Ennstaler Alpen und — last not least — die im Winterkleide noch einmal so prächtig erscheinende, ausgedehnte Kette des vielgipflichen Heeres der Niederen Tauern erschloß. — Vom Gipfel weg gelangten wir dann über gleichfalls verschneite, unschwierige Felsen hinab zur nächsten Scharte und standen 20 Minuten später (1/2 U. nachmittags) nach leichter Kletterarbeit über den stellenweise aperen Grat auf dem

Gipfel des Großen Bösensteins, 2449 m, woselbst wir uns zur wohlverdienten Rast neben dem Steinmanne im Schnee niederließen. Genau sieben Stunden waren seit unserem Aufbruche von Hohentauern vergangen. Die aufgewandte Mühe fand reichen Lohn in der wahrhaft großartigen Fernsicht, die wir von hier aus bewundern konnten. Im Anblicke der Herrlichkeiten, die wir mit stummem Entzücken betrachteten, waren Anstrengung, Kälte, Hunger und Durst verflogen und vergessen. In einer Schärfe und Plastik, wie sie nur an solch klaren Wintertagen möglich ist, hoben sich die Konturen der tausende von Spitzen aus dem Rahmen leuchtend ab. Von den Eisfeldern der Hohen Tauern bis zum fernen Zackenkamme der Steiner Alpen schweift trunken unser Auge.

Die niedrige Temperatur (—11° R.) und die vorgertückte Stunde zu einer Jahreszeit, in der mit der Kürze des Tages zu rechnen war, erlaubten uns leider nicht allzu lange, die Pracht des Geschauten zu bewundern. Nachdem wir unsere Namen in das vorhandene, in einer Blechkapsel verwahrte Gipfelbuch eingetragen hatten und Herr Schildknecht den Ausblick photographisch festgehalten, nahmen wir nach einem Aufenthalte von ungefähr 10 Minuten schweren Herzens Abschied von dem Beherrscher der Rottenmanner Tauern und traten den Abstieg über den Ostgrat an. Nach kurzer Zeit schon standen wir am Fuße desselben. Die gewöhnliche, im Sommer benützte Route leitet von hier über einen Geröllhang hinab, um weiterhin auf bequemem Steige die geneigten Grashalden oberhalb des größeren der beiden Bösensteinseen zu queren. Diesmal trafen wir den Hang durch die angewehten Schneemassen in seinem oberen Teile zu einer sehr steilen, gewiß an 60° geneigten Fläche verwandelt, welche wir wegen der herrschenden Lawinengefahr nicht zu betreten wagten. Um die kritische Stelle zu umgehen, stiegen wir zum unteren Karboden ab; hier mußten wir allerdings eine sehr tiefe, lockere Schneelage durchwaten, was uns jedoch mit Hilfe der Reifen keine besondere Mühe machte, und kamen von dort über einen Steilhang in flotter Abfahrt direkt zum vollständig zugefrorenen See hinab.

Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne ließen noch einmal die schneebedadenen Häupter in vollem Glanze aufleuchten, dann begannen die Farben allmählich zu erblassen und die Dämmerung brach rasch herein. Als wir die Alm wieder erreichten, hüllten blauschwarze Schatten bereits die tieferliegenden Waldhänge ein, aber der ganze westliche Himmel flammte noch einmal in glühender Lohe auf wie ein Weltenbrand. Rötliches Violett färbte die beschneiten Felsgipfel und in blauroten Tönen leuchtete uns gegenüber die majestätische Reichensteingruppe, bis auch sie von dem immer höher hinaufziehenden dunklen Schleier überdeckt wurde. An Stelle des zur Ruhe gegangenen Taggestirnes stand schon die fahle Mondsichel am Nachthimmel, gespenstische Schatten auf die weiße Decke werfend, als wir nach kurzem Aufenthalte weiter eilten. Im Vereine mit dem hellblinkenden Schneelichte wies

sie uns deutlich den Weg nach Hohentauern hinab, welchen wir infolge unserer vom Morgen her noch sehr gut erhaltenen Spuren, die wir in dem tiefen Schnee zurückgelassen hatten, nicht verfehlen konnten. Nach beinahe zwölfstündiger Abwesenheit landeten wir um $\frac{1}{4}$ 7 U. wieder bei den Fleischstöpfen Draxls, welchen unser langes Ausbleiben schon beunruhigt hatte und der uns jetzt zur glücklichen Ausführung unserer glänzenden Tour beglückwünschte. Das war ein mit frohem Genießen übersättigter Tag!

Am nächsten Morgen statteten wir bei tadellosem Wetter dem Triebenstein, 1811 m, einen Besuch ab, von wo es uns noch einmal gegönnt war, die in allen Einzelheiten und in ihrer ganzen Größe sich entfaltende Bösensteingruppe zu bewundern. Dann ging es in lebhaftem Trabe durch den Sunk nach Trieben hinab. Sonntag war heute und Feststimmung war über das Gelände ausgegossen; Feststimmung trugen auch wir in unserem Herzen, denn

ein Fest hatten für uns die drei Tage bedeutet, während deren wir am Hochaltar der Natur — im Hochgebirge weilten. Doch es gab kein Säumen mehr: Wir mußten Abschied nehmen von den lieben Bergen, um aus der freien Welt herzerquickender Stille und Einsamkeit in den Ameisenhaufen der lärmenden Weltstadt zurückzukehren. Pünktlich polterte der Zug daher, wir bestiegen denselben — und fort ging's, heimatwärts. Wie ein schöner Traum zogen die so schnell vergangenen Stunden, die wir auf jenen stolzen Bergeshöhen verlebten, nochmals im Geiste an uns vorbei. Wie träge und eintönig schleicht die Zeit sonst meist dahin, wenn wir wochentags an dem Sauersteige täglicher Arbeit würgen. Fürwahr: Unser Leben besteht aus Tagen, die entweder zu kurz oder zu lang sind. Laßt uns die letzteren erträglicher machen durch das Gedenken an jene glücklicheren, rasch verschwundenen Tage herrlichen Genießens in wolkigen Höhen. Bergheil!

Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen.

(Mit Nachträgen aus dem Jahre 1902.)

Zusammengestellt von Dr. Franz Hörtnagl in Innsbruck.

(Schluß.)

Südliche Kalk- (und Granit-) Alpen.

Lombardische Alpen.

Bergamasker Alpen.

Pizzo degl' Uomini, 2887 m. I. Erst. durch Karl Abbiati und Dr. Alfred Corti am 31. August 1900 (R. M. 1903, S. 182).

Corna Brutana (Südgipfel, zirka 3050 m). I. Erst. durch Dr. Alfred Corti mit dem Führer Peter Morelli am 7. August 1902 (R. M. 1903, S. 263).

Monte Palone del Forsolazzo, 2673 m. I. Erst. — **Monte Zinglo Berun**, 2600 m. I. Erst. durch Emil Anderloni-Mailand mit den Führern Peter Ricetti und Sohn am 27. September 1903 (R. M. 1904, S. 166).

Südwesttiroler Alpen.

Adamellogruppe (Adamellostock).

Cima Prudenziol, zirka 3133 m. I. Erst. durch Alexander Guecchi-Mailand mit dem Führer Pasquale Couzzi am 12. August 1903.

Punta di Vallaro, zirka 2890 m. I. Erst. durch dieselben am 14. August 1903 (R. M. 1903, S. 444 und 445).

Corno di Bedole, 3230 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Hans Beyrer-Innsbruck und Josef Mader-Ridnaun am 10. August 1903.

Monte Mandron, 3291 m. I. Erst. über den Ostgrat durch dieselben am 12. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 68 und 69; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 79).

Brentagruppe.

Croz del Rifugio, 2613 m. I. Erst. über die Südwand durch Theodor Dietz-Mailand und J. Böhm am 23. August 1903 (R. M. 1904, S. 17; Jahresbericht der S. Nürnberg pro 1903, S. 29; Ö. A.-Z. 1904, S. 31).

Cima Tosa, 3176 m. I. Erst. über den Südostgrat durch Gustav Jahn, Otto Laubheimer-Wien und Josef Ostler; Kufstein am 12. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 46 und 53; Mitt. der Akad. S. Wien pro 1904, S. 15; Gebirgsfreund 1904, S. 68. D. A.-Z. III. Jahrg., Heft 11, S. 307).

Cima Brenta alta, 2967 m. I. Erst. über die Nordwand durch M. Brasch-Berlin mit Führer im Juli 1903 (Jahresbericht der S. Berlin pro 1903, S. 88).

Cima Brenta alta, 2967 m. I. Erst. von Südosten durch Vineta und Alfred Mayer-Wien mit dem Führer Franz Wenter-Tiers am 9. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 54; Privatmitteilung).

Cima Brenta alta, 2967 m. I. Erst. über die Nordostwand durch Josef Ostler-Kufstein im August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55).

Campanile alto (Nordgipfel, zirka 2930 m). I. Erst. durch Josef Ostler im August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55).

Gardaseegruppe (Val di Ledro-Alpen).

Campanile Caplone, zirka 1700 m. I. Erst. durch Hans Reinl-Leoben am 12. April 1903 (Jahresbericht der S. Asch pro 1903, S. 8; Privatmitteilung).

Südtiroler Dolomitengebiet.

Grödner Dolomiten (Sellagruppe).

Piscladatum, 2880 m. I. Erst. durch Leonhard Heis-München am 28. Juni 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 62; D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 13, S. 21).

Daint de Mesdl, 2888 m. I. Erst. über den Nordgrat durch Franz J. Gaßner-München und Dr. Günther Freih. v. Saar-Graz am 22. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 32, 56 und 250; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 63; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 45).

Daint de Mesdl, 2888 m. I. Abstieg nach Südwesten zur Scharte zwischen Daint und Bambergerspitze durch Dr. Karl Finckh, Fritz Höpfer und Kurt Leuchs-München am 28. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 64).

Sass Ciampatsch, 2652 m. I. Erst. über die Südwestwand durch Franz Pospischil im Sommer 1903 (Jahresbericht der S. Moravia pro 1903, S. 11).

Fassaner Dolomiten (Latemargruppe).

Eggentalerhorn, 2762 m. I. Erst. über den Nordwestgrat durch Hans Grießer-Wien und Paul Mayr-Bozen am 19. Juli 1903 (Mitt. der Akad. S. Wien 1904, S. 13; D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 11; Jahresbericht der S. Bozen pro 1902, S. 22; Privatmitteilung).

Fassaner Dolomiten (Rosengartengruppe).

Mittlere Grasleitenspitze, 2705 m. Neuer Aufstieg aus dem Alpenklippentale durch Kandidus Ronchetti-Bozen im August 1903 (Jahresbericht der S. Bozen pro 1903, S. 23).

Fassaner Dolomiten (Marmolatagruppe).

Punta dell' Uomo, 3008 m. I. Erst. über die Nordwand durch Dr. Karl Fr. v. Hayn-Krems a. D. mit Führer Alois Rizzi-Campitello am 22. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 44; Ö. T.-Z. 1903, S. 383 ff.).

Col Umberto, 2677 m. I. Erst. über die Nordwand durch die Gebrüder Blume-Dresden mit dem Führer Luigi Bernard im Sommer 1903 (Tourenbericht der Mitteilungen).

Pizzo Serauta, 3037 m—**Marmolata di Rocca**, 3309 m. I. Gratübergang, I. Erst. über den Ostgrat durch Dr. Karl Finckh und Kurt Leuchs-München am 31. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 64).

Primördolomiten (Palagruppe).

Cima di Pravitale, 2788 m. Auf teilweise neuem Wege durch Georg Herold-Lindau am 23. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 44 und 69).

Primördolomiten (Croda Grande-Gruppe).

Pizzo della Forcella Lustra, 1819 m. I. Erst. durch Hermann Sattler-Dresden mit dem Träger Seraphin Parisenti-Frasenè am 9. August 1903.

Burello, I. Erst.—**Cima della Lastia**, 2303 m, I. Erst.—**Dente di Satanasso**, 2036 m. I. Erst. durch dieselben am 12. August 1903.

Spiz d' Agner (Südgipfel, 2609 m). I. Erst.—**Nordgipfel**, 2543 m. I. Erst.—**Westl. Pizetto**, zirka 2450 m. I. Erst. durch dieselben am 14. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 93 ff. und 145 ff.; Jahresbericht der S. Gera pro 1903, S. 15).

Sextener Dolomiten.

Cima bassa di Maraja, zirka 2600 m. I. Erst. durch Kurt Gödel und Fritz Hartstein-Graz am 4. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 33, 129 und 130).

Cima di Maraja (Cima Innerkofler), zirka 2650 m. I. Erst. und I. Überschreitung durch Theodor Durrieu-Hamburg mit den Führern Sepp und Veith Innerkofler am 16. Juli 1903.

Höchste Cima di Maraja, zirka 2700 m. I. Erst. durch denselben mit Veith Innerkofler und Josef Schranzhofer-Sexten am 18. Juli 1903 (Jahresbericht der S. Hamburg pro 1903, S. 8; Privatmitteilung).

Cima di Cadin di Tocci (Südostgipfel, 2476 m). I. Erst. durch Ernst Clement-Hannover mit dem Führer Aspiranten Joh. Niederwieser-Taufers am 26. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 30 und 214; Jahresbericht der S. Hannover pro 1903, S. 8).

Cima Cadin di Tocci (Nordwestgipfel, zirka 2470 m). I. Erst. durch Lola Günthersberger-Blasewitz, Hans v. Hertling, Max Hofmüller-München mit dem Führer Franz Wenter-Tiers am 5. Juli 1903.

Kleiner Popena (Südostgipfel, 2512 m). I. Erst., I. Überschreitung durch dieselben am 6. Juli 1903.

Torre della Forcella (Wenterturm). I. Erst. durch ebendieselben am 7. Juli 1903.

Gemöll (Südgipfel, zirka 2730 m). I. Erst. durch Max Hofmüller-München mit dem Führer Franz Wenter am 9. Juli 1903 (Jahresbericht der S. Hannover pro 1903, S. 8; Ö. T.-Z. 1904, S. 267 ff.).

Torre del Diavolo, 2622 m. I. Erst. durch Leonhard Heis-München am 29. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 88).

Torre di Tocci, zirka 2400 m. I. Erst. und Überschreitung durch J. H. Gödel-Judenburg und Kurt Gödel-Graz im Sommer 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 33).

Turm (nordwestlich des Kleinen Popena). I. Erst. durch Leonhard Heis-München am 22. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 64).

Schwalbenalpenkopf, 2684 m. Neue Route durch Josef Ostler-Kufstein im Sommer 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55).

Schwalbenalpenkopf, 2684 m. I. Erst. des Mittelturmes durch Leonhard Heis-München am 2. September 1903.

Toblinger Knoten, 2615 m, Westgipfel. I. Erst. von N.—Ostgipfel. I. Abstieg nach N. durch Kurt Leuchs-München am 6. September 1903.

Eiferturm, 2750 m. Teilweise neue Route in der Südwand durch Leonhard Heis-München am 3. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 65).

Ampezzaner Dolomiten (Cristallogruppe).

Monte Cristallo, 3199 m. Neuer Weg durch die Ostwand durch Alfred Wachter-Innsbruck am 28. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 82).

Ampezzaner Dolomiten (Fanesgruppe).

Faniskarspitze, 2939 m. I. Erst. durch Kurt Gödel und Roderich Kaltenbrunner-Graz am 2. September 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 263, 1904, S. 33).

Karnische Alpen.

Gailtaler Alpen (Lienz Dolomiten).

Kleiner Laserzkopf, 2740 m. I. Durchkletterung der Nordostwand durch A. Kitschelt, Heinrich Krämpel, Eduard Pichl, Alfred v. Radio und Franz Zimmer-Wien am 28. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1903, S. 177, 1904, S. 157 ff.; Mitt. der Akad. S. Wien 1904, S. 16; D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 10, S. 276).

Kleiner Laserzkopf, 2740 m. I. Erst. über die Südwand durch Hugo Alliani und Dr. Otto Janovsky-Innsbruck im August 1903 (Jahresbericht der Bergsteigerriege des Innsbrucker Turnvereins pro 1903, S. 24).

Westl. Wildensender, 2752 m. I. Erst. über den Westgrat durch Franz Glatter-Nikolsdorf, A. und R. Kitschelt, Heinrich Krämpel, Eduard Pichl, Alfred v. Radio und Franz Zimmer-Wien am 29. Juni 1903.

Laserzer Seekofel, 2752 m. I. Begehung des Westgrates durch R. Kitschelt-Innsbruck, Eduard Pichl-Bregenz und Franz Zimmer-Wien am gleichen Tage (Ö. A.-Z. 1903, S. 177 und 178, 1904, S. 32, 46, 55 und 67; Mitt. der Akad. S. Wien 1904, S. 16; Nachr. der S. Austria 1904, S. 8; D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 10, S. 276; Jahresbericht der S. Schwaben pro 1903, S. 27).

Keilspitze (Nördl. Vorgipfel, zirka 2600 m) I. Erst. über die Nordwand durch Eduard Pichl und Alfred v. Radio-Radiis-Wien am 5. Juli 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55; Privatmitteilung).

Weittalspitze, 2554 m. I. Erst. über die Nordwand durch Franz Glatter-Nikolsdorf im Sommer 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 32).

Gailtaler Alpen (Reiskofelgruppe).

Grafendorferkofel, zirka 2320 m. Neuer Aufstieg durch die Nordwand durch Lothar Patera-Kirchbach i. G. am 29. Juni 1903.

Torkofel, 2252 m. I. Abstieg über die Südwand durch denselben am 29. August 1903 (Gebirgsfreund 1904, S. 68; Privatmitteilung).

Gailtaler Alpen (Goldeckgruppe).

Hochstaff, 2230 m. Touristisch neuer Abstieg durch die Ostwand durch Lothar Patera am 13. Juli 1903 (Gebirgsfreund 1904, S. 68; Privatmitteilung).

Gailtaler Alpen (Dobratchgruppe).

Goiz, 2008 m—**Möschacher Wipfel**, 1899 m—**Spitzegel**, 2121 m—**Vellacheregel**, 2120 m—**Gradlitzten**, 2046 m—**Goschnez**, 1944 m. I. vollständige Gratüberschreitung durch denselben am 23. Juni 1903 (Privatmitteilung).

Karnische Hauptkette.

Schamulkopf (Monte Zermula), 2130 m. Neuer Abstieg durch die Nordwand durch Lothar Patera im gleichen Jahre (Gebirgsfreund 1904, S. 68).

Gortaner Alpen (Stefanogruppe).

Monte Brentone, 2549 m. I. Erst. über die Nordwand durch Dr. K. und F. Oppenheimer, F. Schönlanck-Berlin und Gustav Baldermann-Wien mit dem Träger G. Pellizzarolli-St. Stefano am 5. August 1903.

Monte Brentone, 2549 m. I. Erst. über die Südostwand durch Gustav Baldermann mit dem Träger G. Pellizzarolli am 14. August 1903.

Monte Crissin (Mittelgipfel, 2487 m). I. Begehung des Ostgrates durch Gustav Baldermann, Silvio Bandarin-Venedig mit dem Träger Pellizzarolli am 17. August 1903.

Monte Cornon, 2357 m. I. Erst. über den Westgrat durch Dr. K. und F. Oppenheimer-Berlin am 7. August 1903.

Punta Cirle. I. Erst. durch dieselben im August 1903 (Jahresbericht der S. Berlin pro 1903, S. 91; Ö. T.-Z. 1904, S. 306 ff.).

Gortaner Alpen (Bladnergruppe).

Terza piccola, 2334 m. Neue Route vom Monte Digola über die Südwand durch Josef Bögle, A. Fackler und Josef Hartmann-München am 1. September 1903.

Eulenkofel, 2454 m. I. Erst. über die Nordwand durch dieselben am folgenden Tage (Ö. A.-Z. 1904, S. 274; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 48; Privatmitteilung).

Clautaner Alpen (Cridolagruppe).

Cima dei Frati, 2354 m. I. Erst. durch A. Zanutti am 3. September 1903 („Alpi Giulie“ 1903, S. 125).

Cima dei Preti, 2703 m. Auf teilweise neuem Wege durch Heinrich Cnopf, Schwarz, Seydel und Stummek-Nürnberg mit dem Führer Luigi Giordani am 22. August 1903 („In Alto“ 1904, S. 10).

A. A. K.-Spitze, 2386 m. I. Erst. durch Karl Berger und Ingenun Hechenblaikner-Innsbruck am 19. Juli 1903.

Westl. Cadinspitze, 2131 m. I. Überschreitung durch dieselben am gleichen Tage.

Colle Alto, 2311 m. I. Erst. der drei höchsten Türme durch ebendieselben am 20. Juli 1903.

Monte Castellato, 2383 m. I. Erst.—**Campanile Toro.** I. Erst.—**P. 2424** (der Monfalconegruppe). I. Erst. durch Obige am 22. Juli 1903 (M. A.-V. 1903, S. 290; XI. Jahresbericht des Akad. A.-K. Innsbruck, S. 82; In Alto 1904, S. 9; Ö. A.-Z. 1904, S. 58).

P. 2097 (im nordwestlichen Teile des Toroastes). I. Erst. und Überschreitung durch Heinrich Cnopf, Schwarz, Seydel und Stummek-Nürnberg am 20. August 1903 (In Alto 1904, S. 10; Jahresbericht der S. Nürnberg pro 1903, S. 27).

P. 2456 des Toroastes (westlich der Forcella Montanaia). I. Erst. über den Südgrat, I. Überschreitung durch Paul Hübel und Oskar Umland-München am 1. August 1903.

Monfalcone di Montanaia, 2549 m. I. Erst. über die Westwand, I. Überschreitung durch dieselben am 3. August 1903 (D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 12, S. 336, IV. Jahrg., Heft 7, S. 187ff.; Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 49; Jahresbericht der S. Schwaben pro 1903, S. 34; IV. Jahresbericht des Alpenkränzchens „Berggeist“ München, S. 8 und 10).

Monfalcone di Montanaia, 2549 m. I. Erst. von S., I. Überschreitung von S. nach W. durch Franz Kleinhans, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 24. August 1903.

Cima Meluzzo, zirka 2200 m. I. Erst.—**Cima Montanaia, zirka 2320 m.** I. Erst. und I. Überschreitung von S. nach N. durch Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 23. August 1903.

La Stalla, 2090 m. I. Erst. durch Karl Domenigg-Bozen, Felix König, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 17. August 1903.

Punta Orticeallo alto (Nordturm). I. Erst.—**Punta Orticeallo basso.** I. tour. Überschreitung von West nach Nordost durch Tilly Angerer, Karl Domenigg-Bozen, Felix König, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 14. August 1903.

Cima à Sigaro. I. Erst.—**Cima Monfalcone del Forni, 2453 m.** I. Erst. von Osten durch dieselben am 6. August 1903.

Nordostturm von Vedorchia. I. Erst. durch ebendieselben am 3. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 46, 56, 67, 214; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 67 ff.; Jahresbericht der alpinen Gesellschaft „Reifstaler“-Wien pro 1903, S. 10; Jahresbericht der S. Bozen pro 1903, S. 20; Privatmitteilung).

Punkt 2344 (zwischen Val Monfalcone und Val di Giau). I. Erst. durch Heinrich Cnopf, Schwarz, Seydel und Stummek-Nürnberg mit dem Führer Luigi Giordani am 21. August 1903 (In Alto 1904, S. 10).

Punkt 2400. I. Erst.—**Punkt 2261.** I. Erst.—**Punkt 2263.** I. Erst.—**Punkt 2172.** I. Erst. (zwischen Val Monfalcone di Forni und Val Monfalcone Cimoliana) durch G. de Gasperi und G. Feruglio am 15. Juli 1903 (In Alto 1904, S. 44).

Monte Cridola, 2555 m (Westgipfel). I. Erst. über die Nordwand, I. Übergang zum Hauptgipfel, I. Überschreitung von Nord nach Süd durch Paul Hübel, Oskar Umland und Karl Volkmar-München am 28. Juli 1903.

Torre Cridola, 2404 m. I. Erst. durch dieselben am 29. Juli 1903 (Jahresbericht der S. Bayerland pro 1903, S. 49; Jahresbericht der S. Schwaben pro 1903, S. 33; Ö. A.-Z. 1904, S. 45, 66, 201; D. A.-Z., III. Jahrg., Heft 12, S. 336, IV. Jahrg., Heft 7, S. 187 ff.; IV. Jahresbericht des Alpenkränzchens „Berggeist“ München, S. 8 und 10).

Clautaner Alpen (Pramaggioregruppe).

Östl. Cima Cadin, 2386 m. I. Erst. über die Nordostwand—**Cima di San Lorenzo,** I. Erst. und I. Überschreitung von Südwesten nach Osten durch Karl Domenigg-Bozen, Felix König, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 2. August 1903.

Crodon di Brica, 2240 m. I. Erst. über die Nordostwand—**Cima Valmenone** (Punkt 2245, Tav.)—**Nördl. Cima Fantolina, 2261 m.** I. Erst. und I. Überschreitung von Nord nach Süd durch Tilly Angerer und Mary Wolf v. Glanvell, nur den Crodon di Brica, Karl Domenigg, Felix König, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell am 15. August 1903.

Croda Cimolliana, 2405 m. I. Erst. durch Karl Domenigg, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell am 18. August 1903.

Campanile falso. I. Erst.—**Südl. Cima Fantolina, 2284 m.** I. Erst. durch Karl Domenigg, Felix König, Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell am 20. August 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 56, 67 und 114; XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 66 ff.; In Alto 1904, S. 9; Jahresbericht der S. Bozen pro 1903, S. 20; Privatmitteilung).

Punkt 2281 (östlich der Cima Brica). I. Erst. durch G. de Gasperi und G. Feruglio am 16. Juli 1903.

Punkt 2287 (nordwestlich von Punkt 2355). I. Erst. durch dieselben am 18. Juli 1903 (In Alto 1904, S. 44).

Clautaner Alpen (Pregajanegruppe).

Cima di Val Piuvin, 2073 m. I. tour. Erst.—**Forcella di Val Piuvin, zirka 2000 m.** I. tour. Überschreitung durch Lothar Paterna-Kirchbach i. G. am 29. Juli 1903.

Cima di Cadin di Praduz, 2070 m. I. tour. Erst.—**Monte Pregajane, 2321 m.** I. Erst. von Westen—**Cima di Cadin della Meda, zirka 2100 m.** I. Erst.—**Forcella di Savalon.** I. tour. Überschreitung—**Cima Bortolus, 2263 m,** auf neuem Wege von Nordwesten durch denselben am 31. Juli 1903.

Vetta Fornezza, 2106 m—Costa Fornezza, 2095 m. I. tour. Ersteigungen durch ebendieselben am 1. August 1903 (Gebirgsfreund 1904, S. 68; In Alto 1904, S. 9; Privatmitteilung).

Cavallogruppe.

Monte Tremol, 2007 m—Monte Colombera, 2068 m. I. tour. Erst.—**Cimone del Furlani, 2183 m.** I. tour. Erst.—**Monte Cavallo, 2251 m.** Neuer Anstieg durch die Südwestwand—**Monte Laste, 2246 m.** I. tour. Erst. durch Lothar Paterna am 21. Juli 1903.

Cima della vacche, 2057 m—Monte Castellat di Val di Plera (beide Gipfel, 2203 m)—**Monte Guslon, 2194 m—Cima di Val piccola, 2092 m—Monte Cavallana, 2068 m.** I. tour. Ersteigungen durch denselben am 22. Juli 1903.

Monte Pianina, 2023 m. I. tour. Erst.—**Forcella Grava Piana, 1915 m.** I. tour. Überschreitung durch ebendieselben am 23. Juli 1903.

Monte Santander, 2200 m. I. tour. Erst.—**Monte Massér.** Neuer Abstieg durchs Val Federola durch denselben am 25. Juli 1903.

Monte Teverene, 2347 m. I. tour. Erst. und Überschreitung durch den Gleichen am 26. Juli 1903.

Cimone, 2351 m. I. tour. Erst.—**Col Nudo, 2472 m.** I. tour. Erst. über den Westgrat durch denselben mit dem Hirten Giovanni Lorenzetti am 28. Juli 1903 (Gebirgsfreund 1904, S. 69; In Alto 1904, S. 9; Privatmitteilung).

Südöstliche Kalkalpen.

Julische Alpen (Wischberggruppe).

Zwelspitz, 2048 m, Haupt- (Süd-) Gipfel. I. Erst. von Norden durch Eduard Pichl und Alfred v. Radio-Radii-Wien am 7. Juni 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 55; Privatmitteilung).

Höchste Weißenbachspitze, 2300 m. I. Erst. über die Südwestwand durch Karl Domenigg-Bozen und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz im Sommer 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 67).

Küpfach. I. Erst.—**Oberste Karnicascharte, zirka 1700 m.** I. Überschreitung durch Dr. Julius Kugy-Triest mit Führer im Sommer 1903 (Jahresbericht der S. Küstenland pro 1903, S. 16; Ö. A.-Z. 1904, S. 47).

Großer Nabels, 2315 m. I. Erst. über die Nordwand durch Karl Domenigg-Bozen und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz im Sommer 1903 (Ö. A.-Z. 1904, S. 67; Jahresbericht der S. Bozen pro 1903, S. 21).

Julische Alpen (Triglavgruppe).

Prisanig, 2555 m. Neuer Aufstieg von Süden durch Christoph und Ulrich Ermann und Franz Hiti-München am 27. August 1903.

Jaluz, 2655 m. Neuer Aufstieg aus der Trenta durch dieselben am 28. August 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 76; Jahresbericht der S. Nürnberg pro 1903, S. 32).

Steiner Alpen.

Vellacher Baba, 2154 m (Kočna). I. Erst. über den Nordgrat durch Dr. Günter Freih. v. Saar und Dr. Viktor Wolf v. Glanvell-Graz am 17. September 1903 (XI. Jahresbericht des Akad. A.-V. München, S. 77; Ö.A.-Z. 1904, S. 56; Privatmitteilung).

Nachträge und Berichtigungen.

Tennengebirge.

Tirolerkopf, 2314 m. Der I. Abstieg über den Nordgrat wurde bereits am 2. Juli 1893 durch Lothar Patera ausgeführt (Privatmitteilung).

Dachsteingruppe (Dachsteinstock).

Dachsteinwarte, 2737 m. I. Erst. über die Südwestwand durch Ingenieur Hechenblaikner, Roderich Kaltenbrunner und Fritz v. Rieben am 31. Mai 1903 (Privatmitteilung).

Hochschwabgruppe (Schwabenplateau).

Mitteralpenturm, 1609 m. I. Erst. von Südosten durch Roderich Kaltenbrunner-Graz am 26. September 1903 (Privatmitteilung).

Stubai (Ridnaunergruppe).

Tribulaunjoch, zirka 2750 m. Neue Route durch die Nordwand des Gschnitztribulauns außer Otto Bauriedl auch Erich König (Privatmitteilung).

Venedigergruppe.

Hutnerspitze, 2903 m—**Alpesspitze**, 3150 m, befindet sich in der Venedigergruppe (Panargenkamm).

Rieserfernergruppe.

Sosseneck nicht Posseneck.
Affenthalerspitze, 3077 m. I. tour. Erst. durch Artur Langbein-Wien am 27. August 1903 (Privatmitteilung).

Verschiedenes.

Weg- und Hüttenbauten.

Die **Straßburgerhütte** am Brandnerferner nahe dem Gipfel der Scesaplana ist im Monate Oktober d. J. glücklich unter Dach gebracht worden. Der innere Ausbau wird im nächsten Sommer so früh wie möglich begonnen und zu Ende geführt werden, so daß die Eröffnung für den Verkehr spätestens Anfang August zu erwarten ist. Der Transport des Bauholzes zum Hüttenplatze durch die Felswände und Geröllhalden des Zalimkessels bot ungewöhnliche Schwierigkeiten, die aber dank der Erfahrung und Geschicklichkeit des Unternehmers, Bernhard Meyer in Brand, ohne Unfall überwunden wurden. Der von der S. Straßburg erbaute bequeme Weg zur Hütte hat durchweg eine Breite von 80 cm, beginnt in der Talsohle, nicht weit von den letzten Alphütten von Oberzalim, 1577 m, 2 St. von Brand, und windet sich zunächst über Viehweiden an der linken Talseite gegen den Unteren Spusagang zu in die Höhe bis an den Fuß der Felsen, die den Zalimkessel an der Westseite begrenzen. Hier beginnt bei etwa 2100 m eine höchst interessante Steiganlage, die zum großen Teile den Felsen abgerungen werden mußte. Mit andauernd prächtiger Aussicht, die bis zum Bodensee reicht, führt der Pfad in gleichmäßiger Steigung von durchschnittlich 25% zum flach eingebetteten Brandnerferner empor, an dessen Rande entlang man dann in wenigen Minuten die herrlich gelegene Hütte, 2700 m, erreicht. Der Weg wurde schon in der letzten Reisezeit von vielen Touristen, namentlich im Abstieg von der Scesaplana, begangen und fand allgemeinen Beifall. Seine Länge beträgt rund 4000 m.

Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick. Die S. Salzburg hat mit der k. k. meteorologischen Gesellschaft vereinbart, daß nunmehr der Beobachter- und Wirtschafterposten auf der meteorologischen Warte und dem Unterkunfts- und Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick wieder in einer Person vereinigt wird. Als Beobachter und Wirtschafter wurde der bisherige Wirtschafter auf dem Untersberghause Josef K. übel bestellt. Der Posten auf dem Untersberge ist noch nicht besetzt.

Untersberghaus. Unsere S. Salzburg lenkt die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder auf den Untersberg zum Winterbesuch. Das 1663 m hoch gelegene Untersberghaus bietet einen vorzüglich geeigneten Stützpunkt zum Besuche des 1801 m hohen Geierecks und des 1851 m hohen Salzburger Hochthrons. Beide Gipfel sind vom Hause, auch im Winter, leicht erreichbar. Auf dem Reitsteige zum Hause sind unter normalen Verhältnissen zumeist Wegspuren vorgetreten. Das Untersberghaus ist ganzjährig bewirtschaftet, es hat interurbanen Fernsprechanschluß.

Wildseeloderschutzhaus der S. Fieberbrunn. Etwaigen Winterbesuchern des Wildseeloders bringt die S. Fieberbrunn zur Kenntnis, daß der Schlüssel zur Hütte in der Talstation Fieberbrunn beim Auwirt erhältlich ist. Die Hütte hat kein Vereinsschloß und ist auch nicht verproviantiert.

Ein neues Schutzhaus in den Karawanken. Der Alpenvereinsgau „Karawanken“ der S. Klagenfurt unseres Vereins hat nach längeren Vorbereitungen ein Grundstück auf der über 1600 m hoch gelegenen Matschachalm gepachtet, um daselbst im Sommer 1905 mit dem Bau eines Schutzhauses zu beginnen, welches den Namen Klagenfurterhütte führen wird. Die botanisch sehr bemerkenswerte Matschachalm ist von einem herrlichen Felszirkus umstellt, gebildet von den Abstritten des Hochstuhls, der Bielschitzta und des Weinasch. Die neue Hütte wird, abgesehen vom Besuche zweier naher Aussichtsberge, den Stützpunkt zur Besteigung der beiden höchsten Karawankengipfel, des Hochstuhls und der Vertascha gewähren, deren Wegstrecke gegenüber der alten Stauhütte im Bärntale um 2 St. abgekürzt wird. Dann lassen sich von dort eine Reihe schöner Übergänge in das Save- und Loiblthal ausführen und endlich wird die Hütte eine willkommene Mittagsrast bieten bei einer nach Eröffnung der neuen Alpenbahn voraussichtlich sehr beliebten Wanderung aus dem schönen Barentale in das romantische Bodental. Von der künftigen Station Feistritz im Rosentale wird die Hütte in 3 1/2 St., von der Station Unterbergen in 5 St. zu erreichen sein, so daß die Verbindung dieser beiden Orte der Karawankenbahn, beziehungsweise der Felcher Lokalbahn durch eine herrliche Tageswanderung auch schwächeren Fußgehern möglich sein wird.

Hochfellnhaus (Station Bergen der München—Salzburger Bahn). Im heurigen Winter ist sowohl das Hochfellnhaus als auch die Brünningalpe bewirtschaftet und der Weg zum Hochfelln bleibt bestens unterhalten. Ab Brünningalpe, wo für beste Verpflegung und auch Nachtlager Sorge getragen wird, ist bis zur Maximilianshütte gute Rodel- und Skibahn und stehen schon jetzt zirka 20 Rodelschlitzen zur Verfügung, die stets vom Wirt wieder hinaufgeschafft werden.

Verkehr und Unterkunft.

Markierung der Südbahnkarten auf den k. k. Staatsbahnen. Die k. k. priv. Südbahngesellschaft teilt mit, daß sie mit der k. k. Staatsbahndirektion in Wien wegen Markierung der für Südbahnstrecken lautenden Touristenkarten durch Organe der k. k. Staatsbahnen in Fällen, in welchen die Reise in einer Station der k. k. österr. Staatsbahnen angetreten wird, Verhandlungen gepflogen habe, welche nunmehr zum Abschlusse gelangt sind. Seitens der k. k. Staatsbahnen wurde der Vorschlag, die Markierung der Touristenkarten für die Südbahnstrecken gleichzeitig mit den Staatsbahnkarten durch die Organe der k. k. österreichischen Staatsbahnen vornehmen zu lassen, mit dem Vorbehalte angenommen, daß die Markierung der Touristenkarten in den Staatsbahnstationen nicht als obligatorisch angesehen wird. Demnach wird dieselbe von den Organen der k. k. österr. Staatsbahnen nur dann vorgenommen werden, wenn die Reisenden unter Vorweis der betreffenden Karten dies selbst verlangen. Diese Neuierung bezieht sich nur auf die von Leobersdorf und Mürzzuschlag

lautenden Touristenkarten. Selbstverständlich können diese Karten wie bisher auch in den Stationen Leobersdorf und Müzzuschlag markiert werden und enthebt die eventuelle Unterlassung der Markierung durch die Staatsbahnorgane den Inhaber der betreffenden Touristenkarte nicht von der Verpflichtung, eine noch nicht markierte Karte in der Übergangsstation auf die Südbahn markieren zu lassen. Nicht abgestempelte (unmarkierte) Touristenkarten sind im Sinne des an die Südbahnstationen gerichteten Zirkulars Nr. 138 nach wie vor ungültig und werden die betreffenden Reisenden als ohne Fahrkarten betroffen behandelt. Diese Neuerung trat mit 15. Dezember 1904 in Wirksamkeit.

Telephon im Ötztale. Von dem Herrn Kuraten J. G. Thöni in Vent erhalten wir soeben die Nachricht, daß die Herstellung der Telephonleitung nach Vent im Ötztale nunmehr bewilligt und die Fertigstellung noch vor der Reisezeit 1905 zu erwarten ist.

Hochkönigshaus. Die S. Salzburg des Österr. Touristenklubs teilt uns mit, daß für Winterbesucher (Skifahrer) des Kaiser-Jubiläums-Schutzhauses auf dem Hochkönig ein Holzvorrat angelegt wurde. Zur Vermeidung der Verschwendung dieses im Hochkönigshause so kostspieligen Heizmaterials wurde jedoch dieser Holzvorrat, welcher sich im Hause unter der Kellerstiege befindet, mit einem eigenen Schlüssel abgesperrt und dieser Schlüssel in Verwahrung der Sektion genommen. Besucher des Hochkönigshauses in der Zeit der Nichtbewirtschaftung dieses Hauses (jeweilig vom 1. Oktober bis 30. April) wollen sich daher, falls sie Anspruch auf den Holzvorrat im Hause erheben, vor der beabsichtigten Tour mit dem Sektionskassier, Herrn Kaufmann Schweizer, Salzburg, Sigmund Haffnergasse 6, auf mündlichem oder schriftlichem Wege wegen Ausfolgung des Holzlagerschlüssels gegen Kautionserlag ins Einvernehmen setzen.

Unglücksfälle.

Nächst den Drei Zinnen sind am 22. November einer Meldung von Tiroler Blättern zufolge ein Tourist aus Genua namens L. Seni und dessen Führer (angeblich ein Schweizer) durch Absturz verunglückt, ohne glücklicherweise bedeutenden Schaden zu nehmen. Ursache, wenn auch nicht unmittelbare, war — ein Hund! Seni hatte seinen Hund auf die Tour mitgenommen und lockte denselben an einer Stelle unterhalb des eigentlichen Felsmassivs auf einen vorspringenden Zacken hinaus, wobei er selbst ausglitt und etwa 8 m tief abstürzte. Der ihm zuhülfe eilende Führer glitt infolge starker Vereisung ebenfalls aus und verletzte sich an einem Arme, während Seni mehrfache Kopfwunden davontrug.

Vereins-Angelegenheiten.

Rundschreiben des Zentral-Ausschusses, Nr. 3.

(31. Dezember 1904.)

Die S. Dresden hat der bei der Generalversammlung Bozen gegebenen Anregung entsprechend M. 100. — als ersten Beitrag für einen zu bildenden Fond gewidmet, aus welchem in solchen Fällen, in denen die Satzungen der Führerkasse Unterstützungen nicht zulassen, eine solche gewährt werden kann. Indem wir der S. Dresden hiermit den wärmsten Dank aussprechen, geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieses edle Beispiel zahlreiche Nachahmung finden werde.

Dr. C. Ipsen, I. Präsident.

Die Zentralbibliothek (München, Ledererstraße 2) wurde in jüngster Zeit durch neue Zuwendungen bereichert, und zwar von dem Zentralkomitee des Schweizer Alpenklubs, von dem Naturwissenschaftlichen Verein an der Universität Wien, von

Personalnachrichten.

Dr. G. Merzbacher, welcher am 15. Dezember in der Geographischen Gesellschaft zu München einen hochinteressanten Vortrag über seine zweijährige Forschungsreise im Tian Schai gehalten hat, wurde von der Geographischen Gesellschaft mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Rev. W. A. B. Coolidge wurde zum Ehrenmitglied des englischen Alpenklubs (Alpine Club) ernannt.

Allerlei.

Salzburgisch-chiemgauischer Sektionentag. Die Tagung der salzburgisch-chiemgauischen Sektionen, die am 8. Dezember d. J. in Salzburg stattfand, war von den Sektionen Berchtesgaden, Braunau-Simbach, Golling, Hallein, Linz, Rauris, Reichenhall, Salzburg, St. Gilgen, Traunstein, Zell a. See besucht. Zentralpräsident Herr Prof. Dr. Ipsen und der Hüttenreferent des Zentral-Ausschusses Herr Hofrat Trnka beehrten die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Der Hauptgegenstand war die Beratung über die Vergrößerung und den Umbau des Zittelhauses auf dem Hohen Sonnblick, welchem Projekte die Versammlung einhellig die Zustimmung gab; ebenso wurden eine neuerliche Beihilfe für das Funtenseehaus der S. Berchtesgaden und Herstellungen durch die S. Zell a. See zur leichteren Besteigung des Kitzsteinhornes befürwortet.

Bilder aus den Ötztaler Alpen. Der hochwürdige Herr Kurat J. G. Thöni in Vent im Ötztale ist nicht nur ein warmer Freund der Bergwanderer, sondern selbst ein eifriger Bergsteiger, der im Sommer und Winter — in letzterer Jahreszeit als kühner Skifahrer — die Berge seiner engeren und weiteren Umgebung fleißig besucht. Auf seinen vielfachen Bergfahrten nimmt der Herr Kurat auch seine photographische Kamera mit und mit dieser hat er bereits eine Reihe hübscher Lichtbilder zutage gebracht, darunter eine Anzahl Panoramen, von denen uns zur Zeit vorliegen: Wildspitze (9 Blätter), Kreuzspitze (16 Bl.), Fluchtkogel (9 Bl.), Similaun (9 Bl.), Ramolkogel (9 Bl.), Weißerkogel, Hintere Schwärze, Vernagtspitze, Weißseespitze, Ramoljoch, Breslauerhütte (letztere enthält Aufnahmen aus der Winter- und Sommerzeit). Die Aufnahmen sind bloß 9 × 12 cm, aber größtenteils scharf und malerisch. Wegen allfälligen Bezuges müßte man sich mit dem Herrn Kuraten ins Einvernehmen setzen.

Der Deutsche Volksengesangsverein in Wien veranstaltet am Freitag den 6. Jänner 1905 (Heiligen drei Königsfest) um 2 U. nachmittags in Weigl's Katharinenhalle seinen XV. Umlandabend. Näheres die Plakate.

dem Naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten, von dem k. preussischen meteorologischen Institut in Berlin, von dem Deutschen Volksengesangsverein in Wien, von dem Akad. Alpenverein München, beziehungsweise von Herrn Ernst Enzensperger, von der S. Lungau, von der Lindauerschen Buchhandlung in München, ferner von den Herren k. Realschulrektor Schremmel-Traunstein, Lochmann-Dresden (Voigts Nachfolger), Prof. Lammer-Stockerau, Dr. J. Kirschbaum-Frankfurt a. M., Hans Wieland-Neuhausen a. Rh. Den Gönnern der Bibliothek sei hiermit wärmstens gedankt.

Sektionsberichte.

Mitterndorf (Steiermark). Die S. Mitterndorf hielt am 6. Dezember in Oberaschers Gasthof einen Familienabend ab, bei dem Chorlieder und Gedichte in oberösterreichischer Mundart zum Vortrage gelangten. Trotz ungünstiger Witterung war der Besuch ein sehr günstiger und hat die Sektion mit diesem ersten Abend sich gut eingeführt.

Inhaltsverzeichnis: Eine Weihnachtstour auf den Großen Bösenstein (2419 m). Von Emil Gutmann. — Die neuen Touren des Jahres 1903 in den Ostalpen. Zusammengestellt von Dr. Franz Hörtnagl. (Schluß). — Verschiedenes. — Vereins-Angelegenheiten. — Anzeigen.

Verleger: Der Zentral-Ausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Heß in Wien.

Kommissionsverlag bei der J. Lindauerschen Buchhandlung (Schöpping), München.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien. — Papier der k. k. priv. Stattersdorfer Papierfabrik.